DUDEN

Richtiges und gutes Deutsch

Das Wörterbuch der sprachlichen Zweifelsfälle

Der Sprachratgeber
Mit Dudenempfehlungen für perfektes Deutsch!

7. Auflage

9

Duden Band 9

Der Duden in zwölf Bänden

Das Standardwerk zur deutschen Sprache

1. Rechtschreibung
2. Stilwörterbuch
3. Bildwörterbuch
4. Grammatik
5. Fremdwörterbuch
6. Aussprachewörterbuch
7. Herkunftswörterbuch
8. Synonymwörterbuch
9. **Richtiges und gutes Deutsch**
10. Bedeutungswörterbuch
11. Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten
12. Zitate und Aussprüche

Duden

Richtiges und gutes Deutsch

Das Wörterbuch der sprachlichen Zweifelsfälle
7., vollständig überarbeitete Auflage

Herausgegeben und überarbeitet von der Dudenredaktion
unter Mitwirkung von Peter Eisenberg
und Jan Georg Schneider

Duden Band 9

Dudenverlag
Mannheim · Zürich

Projektleitung Dr. Kathrin Kunkel-Razum
Redaktion Dr. Franziska Münzberg, Dr. Ralf Osterwinter,
Dr. Christine Tauchmann
unter Mitarbeit von Christine Beil

Herstellung Monika Schoch

Die **Duden-Sprachberatung** beantwortet Ihre Fragen
zu Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik u. Ä.
montags bis freitags zwischen 08:00 und 18:00 Uhr.
Aus Deutschland: **09001 870098** (1,86 € pro Minute aus dem Festnetz)
Aus Österreich: **0900 844144** (1,80 € pro Minute aus dem Festnetz)
Aus der Schweiz: **0900 383360** (3,13 CHF pro Minute aus dem Festnetz)
Die Tarife für Anrufe aus den Mobilfunknetzen können davon abweichen.
Den kostenlosen Newsletter der Duden-Sprachberatung können Sie unter
www.duden.de/newsletter abonnieren.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

Das Wort Duden ist für den Verlag Bibliographisches Institut GmbH
als Marke geschützt.

Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.
Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Einwilligung des Verlages
in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren),
auch nicht für Zwecke der Unterrichtsgestaltung,
reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

© Duden 2011
Bibliographisches Institut GmbH, Dudenstr. 6, 68167 Mannheim
Typografisches Konzept Farnschläder & Mahlstedt Typografie, Hamburg
Satz Bibliographisches Institut GmbH, Mannheim
Druck und Bindearbeit L. E. G. O. S. p. A., Via Galilei 11, I-38015 Lavis (Trento)
Printed in Italy
ISBN 978-3-411-04097-1
www.duden.de

Vorwort

Der Dudenband »Richtiges und gutes Deutsch« ist aus der täglichen Arbeit der Dudenredaktion heraus entstanden. Er gibt – alphabetisch sortiert – Antwort auf Fragen, wie sie der Duden-Sprachberatung täglich am Telefon gestellt werden. Dies sind vor allem Fragen zu rechtschreiblichen, grammatischen und stilistischen Zweifelsfällen.

»Richtiges und gutes Deutsch« ist gedacht für alle, die beruflich oder privat viel schreiben und dabei schnell und korrekt entscheiden müssen, wenn sie unsicher sind.

Das Buch enthält zwei Typen von Artikeln: Die Mehrheit der Artikel geht von einem einzelnen Wort aus und erklärt einen Zweifelsfall in knapper, allgemein verständlicher Form (z. B. *besonders, exklusive*). Die zweite Gruppe von Artikeln gibt jeweils einen Überblick über ein bestimmtes Thema (z. B. *Kommasetzung, Getrennt- oder Zusammenschreibung, Genitivattribut, Konjugation*). Ein umfassendes Verweissystem führt auch in schwierigen Fällen schnell zur gewünschten Information.

Auch mit der 7. Auflage des Dudenbandes „Richtiges und gutes Deutsch" möchte die Dudenredaktion einen Beitrag zur Pflege der deutschen Sprache leisten und Muttersprachlern wie Nicht-Muttersprachlern praktische Hilfe im Alltag anbieten. Deshalb wurde das Werk wiederum an vielen Stellen aktualisiert. Dabei ging es vor allem darum, die Fortentwicklung des Sprachgebrauchs zu dokumentieren.

Wie die Diskussionen der letzten Zeit gezeigt haben, kommt unsere Gesellschaft nicht ohne eine normativ geregelte Standardsprache aus. Diese ist eine unverzichtbare Grundlage für die allgemeine Verständigung im Zeitalter der Kommunikations- und Informationsgesellschaft. Deshalb hat sich die Dudenredaktion entschlossen, das Prinzip der Dudenempfehlungen, wie es im Rechtschreibduden seit Längerem angewandt wird, auch auf diesen Band zu übertragen. Dialekte, lokale Umgangssprachen oder Gruppensprachen werden damit nicht abgewertet; sie haben ihre eigenen wichtigen Funktionen und tragen auf ihre Weise zur Lebendigkeit und Vielfalt der Sprache bei. Ein vernünftiger Umgang mit sprachlichen Normen setzt

sowohl die möglichst genaue Kenntnis dieser Normen als auch eine aufgeschlossene Beurteilung von Regelabweichungen voraus. »Richtiges und gutes Deutsch« berücksichtigt beides.

Die Redaktion erläutert die Dudenempfehlungen und deren Grundlagen auf Seite 11 f.

Mannheim, im Juni 2011
Die Dudenredaktion

Inhalt

Wie benutzt man dieses Buch? 9
I Auswahl und Anordnung der Stichwörter 9
II Suchmöglichkeiten 9
III Dudenempfehlungen 11
IV Im Wörterverzeichnis verwendete Abkürzungen 12
V Zeichen der Lautschrift, Beispiele und Umschreibung 13
Verzeichnis der Überblicksartikel 15
Wörter und Unwörter des Jahres 17

Wörterverzeichnis A–Z 19

Wie benutzt man dieses Buch?

I Auswahl und Anordnung der Stichwörter

Der Dudenband »Richtiges und gutes Deutsch« bietet Antworten auf Fragen, die häufig an die Sprachberatung der Dudenredaktion gestellt werden. Hierbei handelt es sich insbesondere um sprachliche Zweifelsfälle aus den Bereichen Rechtschreibung, Grammatik und Stilistik. Die Einträge in diesem Nachschlagewerk sind nach Stichwörtern alphabetisch geordnet. Die Stichwörter benennen entweder den konkreten Einzelfall (so wird z. B. unter **Kommas/Kommata** gesagt, wie der Plural des Wortes »Komma« lautet), oder sie geben ein übergeordnetes Thema an (so findet man z. B. unter **Komma** alle wichtigen Regeln zur Verwendung des Satzzeichens »Komma«).

1. Die Stichwörter sind **halbfett** gedruckt.

2. Die Stichwörter sind alphabetisch angeordnet.

a) Mehrteilige Stichwörter wie **in Kraft treten/sein** oder **meines Erachtens** werden so eingeordnet, als seien sie ein einziges Wort.

Beispiele:

inklusive	Mehrwertsteuer
Inkrafttreten	Mehrzahl
in Kraft treten/sein	Mehrzahl oder Einzahl
in Kürze	mein
in längstens zwei Jahren	meinem Vater sein Freund
in memoriam	meiner Tante ihr Auto
inmitten	meines Erachtens

b) Bei mit Schrägstrich zusammengefassten Alternativen wird nur die Buchstabenfolge vor dem Schrägstrich für die Alphabetisierung berücksichtigt.

Beispiele:

wieder	als/wenn
wieder/wider	als/wie
Wiederholung	als/wo
	als als/denn als
	als dass

c) Wortbildungselemente wie **-ist** oder **Jahr-** werden wie Wörter eingeordnet.

Beispiele:

-ismus	Jacht/Yacht
Israeli, Israelin/Israelit, Israelitin	Jahr
-ist	Jahr-/Jahres-
ist/sei/wäre	Jahreszahl

II Suchmöglichkeiten

1. Zunächst sollte man überprüfen, ob der gesuchte Einzelfall als entsprechendes Stichwort vorhanden ist.

Beispiele:

Frage: Heißen die Einwohner von Bingen eigentlich »Binger« oder »Bingener«? → *Stichwort:* **Binger**

Frage: Wie beugt man das Adjektiv »nobel«? → *Stichwort:* **nobel**

Frage: Darf man »schnellstmöglichster« bilden? → *Stichwort:* **schnellstmöglich**

Frage: Steht »wurmen« mit Dativ oder Akkusativ? → *Stichwort:* **wurmen**

2. Dies gilt auch, wenn die Frage zwei Alternativen betrifft. Diese sind dann mit Schrägstrich im Stichwort zusammengefasst, wobei die alphabetisch vorangehende Alternative vor dem Schrägstrich steht.

   Beispiele:

   Frage: Was ist der Unterschied zwischen »Beilage« und »Beilegung«? → *Stichwort:* **Beilage/Beilegung**

   Frage: Heißt es »für was« oder »wofür«? → *Stichwort:* **für was/wofür**

   Frage: Ist »Speisekarte« oder »Speisenkarte« üblich? → *Stichwort:* **Speisekarte/Speisenkarte**

   Frage: Wann benutzt man »verständig«, wann »verständlich«? → *Stichwort:* **verständig/verständlich**

3. Führt die Suche nach einem bestimmten Einzelfall nicht gleich zu einem entsprechenden Stichwort, so sollte man zunächst versuchen, Auskunft zu einem ähnlichen oder allgemeineren Fall zu finden.

   Beispiele:

   Frage: Schreibt man »blutsaugend« oder »Blut saugend«? → *Stichwort:* **blutstillend/Blut stillend**

   Frage: Wie beugt man das Adjektiv »reparabel«? → *Stichwort:* **respektabel** oder **rentabel**

   Frage: Wann sagt man »das Griechisch« und wann »das Griechische«? → *Stichwort:* **Deutsch, das/Deutsche, das** oder **Sprachbezeichnungen**

   Frage: Wie lautet der Plural von »Stadtpark«? → *Stichwort:* **Park**

4. Führt die Suche nach einem ähnlichen Stichwort nicht zum Ziel, so sollte man überlegen, worum es bei dem Zweifelsfall geht, wenn man an die übergeordnete Frage denkt.

   Beispiele:

   Frage: Was ist der Unterschied zwischen »Integration« und »Integrierung«?
   übergeordnete Frage: Was ist der Unterschied zwischen den Wortbestandteilen »-ation« und »-ierung«?
   Stichwort: **-ation/-ierung**

   Frage: Heißt es »Zuletzt war ich angestellt bei der Deutsche Telekom AG …« oder »Zuletzt war ich angestellt bei der Deutschen Telekom AG …«?
   übergeordnete Frage: Werden Firmennamen dekliniert?
   Stichwort: **Firmennamen** (1)

   Frage: Heißt es »Durch die Zusammenarbeit mit XY als kompetenter externer Dienstleister war es möglich …« oder »Durch die Zusammenarbeit mit XY als kompetentem externem Dienstleister war es möglich …«?
   übergeordnete Frage: Wie dekliniert man die Wortgruppe nach »als«?
   Stichwort: **als** (2); **Apposition** (3)

   Häufig wird man bei Fragestellungen wie diesen in den umfangreicheren Überblicksartikeln wie **Abkürzungen und Kurzwörter, Doppelpunkt** oder **Konjunktiv** nachschlagen müssen. Um die Suche hierin zu erleichtern, sind vielen dieser Artikel Tabellen mit besonders häufig in der Sprachberatung vorkommenden Fragen vorangestellt. Schnell findet man dann unter den angegebenen Unterpunkten die entsprechenden Antworten. Außerdem steht fast allen dieser Überblicks-

artikel ein Inhaltsverzeichnis voran, das ebenfalls beim schnellen und gezielten Nachschlagen hilft. Ein Verzeichnis aller Überblicksartikel findet sich auf S. 15.

5. Generell ist es nützlich, Verweisen zu folgen. Sie führen entweder zu dem Stichwort, unter dem die gesuchte Antwort zu finden ist, stellen das behandelte Stichwort in einen größeren Erklärungszusammenhang oder weisen auf ergänzende Informationen in anderen Artikeln hin.

   Beispiele:

   Stichwort: **dasselbe**
   Verweis auf: **derselbe**
   Grund: Hier stehen alle Informationen, die für »derselbe«, »dasselbe« und »dieselbe« gleichermaßen zutreffen.

   Stichwort: **da stehen/dastehen**
   Verweis auf: **da** (1)
   Grund: Hier wird auch die Schreibung anderer Verben mit »da« gezeigt.

   Stichwort: **Dativ**
   Verweis auf: **Dativ-e**
   Grund: Hier wird erläutert, ob man das Dativ-e weglassen darf oder nicht.

   Stichwort: **Datum**
   Verweis auf: **Brief** (2)
   Grund: Hier wird die häufig gestellte Frage beantwortet, welche Gestaltungsmöglichkeiten es für die Datumsangabe im Briefkopf gibt.

III Dudenempfehlungen

In dieser Auflage spricht die Dudenredaktion erstmals im Dudenband 9 Empfehlungen bei rechtschreiblichen, grammatischen oder auch stilistischen Zweifelsfällen aus. Zu diesem Schritt hat sich die Redaktion entschlossen, weil die Nutzerinnen und Nutzer häufig wissen möchten, welche von mehreren sprachlichen Varianten sie wählen sollen, um ihren Text angemessen zu gestalten. Denn häufig werden im Buch zwei Varianten gezeigt, die beide korrekt sind, sodass die Wahl schwerfällt. Viele Ratsuchende wünschen sich hier eine klarere Orientierung, möglichst auf den ersten Blick. Im Buch sind diese empfohlenen Varianten deshalb gelb unterlegt.

Alle empfohlenen Varianten wurzeln im **schriftlichen Standarddeutsch.** Das heißt aber nicht, dass die jeweils andere gezeigte Variante falsch wäre (auch diesen Fall gibt es, das wird dann aber ausdrücklich hervorgehoben). Durch die Dudenempfehlungen werden weniger häufig belegte standardsprachliche, regionale, fachliche oder stilistische Varianten nicht abgewertet – sie haben ihren festen Platz in der täglichen schriftlichen und mündlichen Kommunikation. Die Redaktion möchte mit den Empfehlungen lediglich all jenen helfen, die einen Text verlässlich in schriftlichem Standarddeutsch verfassen wollen.

Die Empfehlungen bei rechtschreiblichen Varianten entsprechen denen, die die Dudenredaktion im Duden 1, »Die deutsche Rechtschreibung«, 25. Auflage 2009, gibt.

Um Empfehlungen bei grammatischen und stilistischen Varianten und Zwei-

felsfällen geben zu können, hat die Redaktion umfangreiche Recherchen angestellt. Diese basieren vor allem auf dem Dudenkorpus, einer elektronischen Textsammlung, die zurzeit (Stand Juni 2011) rund 2 Milliarden Einträge umfasst und einen Querschnitt durch das geschriebene Standarddeutsch darstellt. Ergänzt wurden die Korpusrecherchen durch gezielte Suchanfragen in verschiedenen Onlinedatenbanken. Somit ist eine quantitativ umfangreiche und qualitativ verlässliche Basis für die Dudenempfehlungen gegeben.

Die Redaktion spricht nicht bei allen Zweifelsfällen oder Varianten Empfehlungen aus. So empfiehlt sie zwar im Artikel *Mal* bestimmte Pluralformen in Abhängigkeit von bestimmten Kontexten (*-male* vs. *-mäler*). Hingegen gibt sie keine Empfehlung in einem Artikel wie *Genossenschafter/Genossenschaftler,* weil im Sprachgebrauch in der Bundesrepublik zwar klar die Form *Genossenschaftler* überwiegt, im österreichischen Standard hingegen die Form *Genossenschafter*.

Ebenfalls keine Empfehlung gibt es z.B. im Artikel *Gummi,* weil sich hier mit den der Redaktion zur Verfügung stehenden Mitteln kein quantitativ belegbarer Unterschied beim Gebrauch der Genera ausmachen ließ.

In einem Artikel wie *Ski* hingegen gibt es zwei Arten von Empfehlungen, rechtschreibliche und grammatische: Einerseits wird *Ski* im Unterschied zu *Schi* als Schreibvariante empfohlen, andererseits empfiehlt die Dudenredaktion aufgrund ihrer Recherchen als Pluralform *die Skier (Schier)* im Unterschied zu *die Ski (Schi).*

IV Im Wörterverzeichnis verwendete Abkürzungen

Abk.	Abkürzung
a. c. i.	accusativus cum infinitivo (Akkusativ + Infinitiv)
ahd.	althochdeutsch
Akk.	Akkusativ
Bd.	Band
bes.	besonders
bzw.	beziehungsweise
Dat.	Dativ
d. h.	das heißt
d. i.	das ist
etw.	etwas
FAZ	Frankfurter Allgemeine Zeitung
Fem.	Femininum
franz.	französisch
frühnhd.	frühneuhochdeutsch
frz.	französisch
geh.	gehoben
Gen.	Genitiv
Ggs.	Gegensatz
griech.	griechisch
ital.	italienisch
Jh.	Jahrhundert
jmd.	jemand
jmdm.	jemandem
jmdn.	jemanden
jmds.	jemandes
kaufm.	kaufmännisch
landsch.	landschaftlich
lat.	lateinisch

Mask.	Maskulinum
mhd.	mittelhochdeutsch
mittellat.	mittellateinisch
Neutr.	Neutrum
nhd.	neuhochdeutsch
niederd.	niederdeutsch
nordd.	norddeutsch
o. Ä.	oder Ähnliches
oberd.	oberdeutsch
o. dgl.	oder dergleichen
österr.	österreichisch
Pers.	Person
Plur.	Plural
®	Marke/Warenzeichen
s.	siehe
S.	Seite
schweiz.	schweizerisch
Sing.	Singular
sog.	sogenannt
standardspr.	standardsprachlich
südd.	süddeutsch
u.	und
u. Ä.	und Ähnliches
u. dgl.	und dergleichen
ugs.	umgangssprachlich
usw.	und so weiter
veralt.	veraltet
vgl.	vergleiche
z. B.	zum Beispiel

V Zeichen der Lautschrift, Beispiele und Umschreibung

a	hạt	hat
a:	Bạhn	ba:n
ɐ	Ọber	ˈo:bɐ
ɐ̯	Ụhr	u:ɐ̯
ã	Pensee	pãˈse:
ã:	Gourmand	gʊrˈmã:
ai	weit	vait
au	Haut	haut
b	Bạll	bal
ç	ịch	ɪç
d	dạnn	dan
dʒ	Gịn	dʒɪn
e	Methạn	meˈta:n
e:	Beet	be:t
ɛ	hạ̈tte	ˈhɛtə
ɛ:	wạ̈hle	ˈvɛ:lə
ɛ̃	timbrieren	tɛ̃ˈbri:rən
ɛ̃:	Timbre	ˈtɛ̃:brə
ə	hạlte	ˈhaltə
f	Fạss	fas
g	Gạst	gast
h	hạt	hat
i	vitạl	viˈta:l
i:	viel	fi:l
i̯	Studie	ˈʃtu:di̯ə
ɪ	bịst	bɪst
j	ja	ja:
k	kạlt	kalt
l	Lạst	last
l̩	Nạbel	ˈna:bl̩
m	Mạst	mast
m̩	großem	ˈgro:sm̩
n	Naht	na:t
n̩	baden	ˈba:dn̩
ŋ	lạng	laŋ
o	Moral	moˈra:l
o:	Boot	bo:t
o̯	loyal	lo̯aˈja:l
õ	Fondue	fõˈdy:
õ:	Fond	fõ:
ɔ	Pọst	pɔst

ø	Ökonom	øko'no:m
ø:	Öl	ø:l
œ	göttlich	'gœtlɪç
œ̃	Lundist	lœ̃'dɪst
œ̃:	Parfum	par'fœ̃:
ɔy	Heu	hɔy
p	Pakt	pakt
pf	Pfahl	pfa:l
r	Rast	rast
s	Hast	hast
ʃ	schal	ʃa:l
t	Tal	ta:l
ts	Zahl	tsa:l
tʃ	Matsch	matʃ
u	kulant	ku'lant
u:	Hut	hu:t
u̯	aktuell	ak'tu̯ɛl
ʊ	Pult	pʊlt
ui	pfui!	pfui
v	was	vas
x	Bach	bax
y	Mykene	my'ke:nə
y:	Rübe	'ry:bə
ỹ	Tuilerien	tỹilə'ri:ən
ʏ	füllt	fʏlt
z	Hase	'ha:zə
ʒ	Genie	ʒe'ni:
|	beamtet	bə'|amtət

Die verwendete Lautschrift folgt dem Zeichensystem der International Phonetic Association (IPA). Ein Doppelpunkt nach dem Vokal bezeichnet dessen Länge, z. B. Ökonom [...'no:m]. Der Hauptakzent ['] steht vor der betonten Silbe, z. B. vital [vi'ta:l].

Verzeichnis der Überblicksartikel

In dieses Verzeichnis sind alle im folgenden Wörterbuchteil enthaltenen Überblicksartikel aufgenommen. Es soll einen Eindruck darüber verschaffen, bei welchen Fragestellungen das Nachschlagen nicht unter einem speziellen Stichwort, sondern in diesen Artikeln schneller zur gesuchten Information führen kann.

Neben grammatischen Artikeln (z. B. **Adverb** oder **Ellipse**) finden sich auch solche zu den Satzzeichen (z. B. **Apostroph** oder **Komma**), zu Fragen des Stils (z. B. **Nominalstil** oder **Wiederholung**), zu Fragen der Rechtschreibung (z. B. **Groß- oder Kleinschreibung**), zu allgemeinen Sprachproblemen (z. B. **Amerikanismen/Anglizismen**) und schließlich solche, die beim Verfassen spezieller Texte helfen (z. B. **Anzeigen** oder **Lebenslauf**).

Den meisten dieser Überblicksartikel sind Inhaltsverzeichnisse vorangestellt; viele beginnen mit einer tabellarischen Nennung von Fragen zum behandelten Thema, die in der Sprachberatung besonders häufig gestellt werden.

Abkürzungen und Kurzwörter
Adjektiv
Adverb
Alphabet
Alphabetische Anordnung
Amerikanismen/Anglizismen
Anführungszeichen
Anzeigen
Apostroph
Apposition
Artikel
Attribut
Ausklammerung
Ausrufezeichen
Aussprache

Bewerbung
Bindestrich
Brief

Datum
Demonstrativ
Doppelpunkt

Eigennamen
Einwohnerbezeichnungen auf -er
Ellipse

Farbbezeichnungen
Fragezeichen
Fremdwort
Fugen-s
Fußnoten

Gedankenstrich
gehabt
Genitivattribut
Genitiv-s
geografische Namen
Getrennt- oder Zusammenschreibung
Gleichstellung von Frauen und Männern in der Sprache
Groß- oder Kleinschreibung

haben

Imperativ
Indikativ
indirekte Rede
Infinitiv und Infinitivgruppe

Klammern
Komma
Kompositum
Konditionalsatz
Kongruenz

Konjugation
Konjunktion
Konjunktiv

Lebenslauf
Literaturangaben

Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen

Negation
Nominalstil

Ortsnamen

Papierdeutsch
Partizip und Partizipialgruppe
Partizip I
Partizip II
Passiv
Personennamen
Pleonasmus
Plural
Political Correctness
Possessiv
Prädikat
Präposition
Pronominaladverb
Punkt

Reflexivpronomen
Rektion
Relativpronomen

Relativsatz
römische Zahlzeichen

Schrägstrich
Schrift
Semikolon
s-Laute
Staatennamen
Straßennamen
Substantiv
substantivierter Infinitiv
substantiviertes Adjektiv
substantiviertes Partizip

Titel und Berufsbezeichnungen

Umlaut

Verb
Verbalabstraktum
Verbzusatz
Vergleichsformen
Völker- und Stammesnamen
Vornamen

Weglassen der Flexionsendung
Wiederholung
Wortakzent
Worttrennung

Zahlen und Ziffern
Zahlwort

Wörter und Unwörtes Jahres

Das Wort des Jahres		Das Unwort des Jahres	
Das Wort des Jahres wird seit 1977 von der Gesellschaft für deutsche Sprache in Wiesbaden bestimmt. Die Jury stützt sich bei der Auswahl des nach ihrem Befund für das jeweilige Jahr charakteristischsten Wortes vor allem auf Belege aus den Medien.		Das Unwort des Jahres wird seit 1991 jährlich bestimmt. Eine Jury an der Universität Frankfurt am Main stützt sich bei der Auswahl auf Zuschriften von Bürgerinnen und Bürgern.	
2010	Wutbürger	**2010**	alternativlos
2009	Abwrackprämie	**2009**	betriebsratsverseucht
2008	Finanzkrise	**2008**	notleidende Banken
2007	Klimakatastrophe	**2007**	Herdprämie
2006	Fanmeile	**2006**	freiwillige Ausreise
2005	Bundeskanzlerin	**2005**	Entlassungsproduktivität
2004	Hartz IV	**2004**	Humankapital
2003	das alte Europa	**2003**	Tätervolk
2002	Teuro	**2002**	Ich-AG
2001	11. September	**2001**	Gotteskrieger
2000	Schwarzgeldaffäre	**2000**	national befreite Zone
1999	Millenium	**1999**	Kollateralschaden
1998	Rot-Grün	**1998**	sozialverträgliches Frühableben
1997	Reformstau	**1997**	Wohlstandsmüll
1996	Sparpaket	**1996**	Rentnerschwemme
1995	Multimedia	**1995**	Diätenanpassung
1994	Superwahljahr	**1994**	Peanuts
1993	Sozialabbau	**1993**	Überfremdung
1992	Politikverdrossenheit	**1992**	ethnische Säuberung
1991	Besserwessi	**1991**	ausländerfrei
1990	die neuen Bundesländer		
1989	Reisefreiheit		
1988	Gesundheitsreform		
1987	Aids, Kondom		
1986	Tschernobyl		
1985	Glykol		
1984	Umweltauto		
1983	heißer Herbst		
1982	Ellenbogengesellschaft		
1981	Nulllösung		
1980	Rasterfahndung		
1979	Holocaust		
1978	konspirative Wohnung		
1977	Szene		

Aa

a: Zur Schreibung und Deklination ↑Bindestrich (2.4) *(a-Laut);* ↑Einzelbuchstaben *(des A, zwei A);* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.5) *(von A bis Z, das a in Rad).*

à: Die aus dem Französischen übernommene Präposition wird vor allem in der Kaufmannssprache und umgangssprachlich anstelle von *zu [je]* zur Angabe z. B. des Stückpreises oder der Stückzahl verwendet: *10 Kisten à 50 Zigarren. Das Lexikon hat 8 Bände à 1 000 Seiten.* Der Nominalausdruck, der von *à* abhängt, steht im Akkusativ: *drei Kartons à 40 Musterbeutel* (nicht: *Musterbeuteln*). *10 Dosen à einen halben Liter.*

ä / e: Der Umlaut [ɛ] wurde im Mittelhochdeutschen durch *e* und nicht wie heute durch *ä* wiedergegeben: *kreftig* (zu: *kraft*), heute *kräftig.* In vielen älteren Bildungen steht deshalb auch heute noch ein *e,* wo nach der neueren Regel ein *ä* stehen müsste. Im Fall von *Eltern* (mhd. *altern* und *eltern*), dem substantivierten Komparativ zu *alt* (mhd. *alt*), hat sich die Schreibung mit *e* vor allem auch deshalb gehalten, weil die Bedeutung »die Älteren« gegenüber der Bedeutung »Vater und Mutter« verblasste. Das Adjektiv *überschwänglich* wird jedoch mittlerweile mit *ä* geschrieben, weil seine Ableitung von *Überschwang* sichtbar geblieben ist, und *behände* wird mit *Hand* in Verbindung gebracht. Das Adjektiv *aufwendig*, das dem Verb *aufwenden* oder dem Substantiv *Aufwand* zugeordnet werden kann, darf auch *aufwändig* geschrieben werden. Ebenso gilt für das Substantiv *Schenke* auch die Schreibung *Schänke,* je nachdem, ob man es dem Verb *schenken* (wie in *einschenken* oder *ausschenken*) oder dem Substantiv *[Aus]schank* zuordnet.

Aachener: Die Einwohner von Aachen heißen *Aachener* (nicht: *Aacher*). Die Einwohnerbezeichnung *Aachener* wird immer großgeschrieben (*ein Aachener, die Aachener*). Auch das nicht flektierbare Adjektiv *Aachener* vor einem Substantiv wird großgeschrieben: *die Aachener Zeitungen, Stadtväter, Fußballspieler.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (1).

Aas: Das Wort hat zwei Pluralformen: *die Aase* und *die Äser.* Die Form *Äser* ist umgangssprachlich; sie wird gewöhnlich nur gebraucht, wenn *Aas* als Schimpfwort verwendet wird.

ab: **1. ab unserem Werk · ab erstem / ersten Mai · ab letztem / letzten Montag:** Bei Ortsangaben steht die Präposition *ab* nur mit dem Dativ: *ab unserem Werk; ab welcher Station?; ab allen deutschen Flughäfen.* In den übrigen Verwendungen steht *ab* auch mit dem Akkusativ: *ab erstem Mai* / (auch:) *ab ersten Mai; ab letztem Montag* / (auch:) *ab letzten Montag; ab vier Nächten* / (auch:) *ab vier Nächte; ab 50 Exemplaren* / (auch:) *ab 50 Exemplare wird Rabatt gewährt. Dieser Film ist jugendfrei ab zwölf Jahren* / (auch:) *ab zwölf Jahre.* Nur der Dativ ist möglich, wenn diese Angaben mit einem Artikelwort auftreten: *ab dem 15. Mai; ab der dritten Runde; ab meinem 18. Lebensjahr.*

2. ab Hamburg / von Hamburg [an] · ab morgen / von morgen an: Die Präposition *ab* ist im heutigen Sprachgebrauch, vor allem in der Kaufmanns- und Verwaltungssprache, wieder üblich geworden, nachdem sie durch *von [– an]* verdrängt worden war: *ab Werk, frei ab Hafen; ab Autobahnausfahrt Hannover; ab Flughafen Frankfurt; ab 50 Kisten.* Auch bei

Zeitangaben wird *ab* neben *von – an* gebraucht: *ab morgen / von morgen an; ab der vierten Stunde / von der vierten Stunde an; ab Ostern / von Ostern an.* Da hier mit *ab* und *von – an* immer ein zeitlich fortdauerndes Geschehen eingeleitet wird, können sie nicht in Verbindung mit Verben gebraucht werden, die punktuelle Bedeutung haben, d. h., einen auf einen Zeitpunkt begrenzten Vorgang bezeichnen. Also nur: *Unser Geschäft ist ab Mai / von Mai an wieder geöffnet.* Aber nicht: *Wir eröffnen unser Geschäft ab Mai / von Mai an.*

3. ab Montag, dem / den …: ↑Datum.

4. der ab[b]e Knopf: *Ab* sollte nicht attributiv gebraucht werden. Nicht korrekt: *Sie nähte den ab[b]en Knopf an.*

5. Rechtschreibung: ↑ab sein; ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.6); ↑Bindestrich (1.1).

6. von – ab / von – an: ↑von (6).

Abakus: Der Plural lautet nach der Deklination im Lateinischen *die Abakus.*

Abbau: Das Wort hat zwei Pluralformen: *die Abbaue* und *die Abbauten.* In der Bergmannssprache ist *die Abbaue* üblich. Der regionalsprachlichen Verwendung im Sinne von »abseits gelegenes Anwesen« entspricht die Pluralform *die Abbauten* analog zu *der Bau – die Bauten.*

abbuchen: ↑buchen / verbuchen / abbuchen.

Abc: ↑Alphabet; ↑alphabetische Anordnung.

abdanken: Dieses Verb hatte ursprünglich zwei Verwendungsweisen. Neben der heute üblichen intransitiven Verwendung im Sinne von »ein Amt niederlegen« *(er dankt ab)* stand die transitive Verwendung im Sinne von »jmdn. aus dem Dienst entlassen« *(einen Offizier abdanken).* Das Partizip II des transitiven Verbs *abdanken* konnte, wie alle Partizipien II von transitiven Verben, attributiv verwendet werden. So hat sich bis heute die alte Fügung *der abgedankte* (= entlassene) *Offizier* erhalten, obwohl das Verb nicht mehr transitiv gebraucht wird. In Analogie hierzu wird nun gelegentlich fälschlich auch das Partizip II des intransitiven Verbs *abdanken* attributiv verwendet: *der freiwillig abgedankte Monarch.* Die nähere Bestimmung *freiwillig* lässt hier eindeutig erkennen, dass es sich um das intransitive Verb *abdanken* handelt. ↑Partizip II (2.2).

Abdruck: *Abdruck* hat zwei Bedeutungen. In der Bedeutung »Wiedergabe von Text und Bild im Druck« ist es von *der Druck – die Drucke* abgeleitet, sein Plural lautet *die Abdrucke: Von dem Bild wurden mehrere Abdrucke hergestellt.* Bedeutet *Abdruck* »Nachbildung; hinterlassene Spur«, dann ist es von *der Druck – die Drücke* abgeleitet, sein Plural lautet *die Abdrücke: Der Zahnarzt fertigte mehrere Abdrücke an. In Kohle finden sich manchmal Abdrücke von Pflanzen und Insekten.* ↑Druck.

-abel: Über das Weglassen des *e* bei Adjektiven auf *-abel* ↑Adjektiv (1.2.13). Vgl. auch ↑Vergleichsformen (2.2).

Abend / abends: Groß schreibt man das Substantiv: *es wird Abend, am / gegen Abend, eines Abends, guten Abend, zu Abend essen; heute / morgen Abend.* Klein schreibt man das Adverb *abends: von morgens bis abends, abends um 8 Uhr, dienstags abends.* Zu *dienstagabends, dienstags abends* und *Dienstagabend* ↑Adverb (3). Zu *abends spät / spätabends* ↑spät.

abendelang / Abende lang: Zusammen schreibt man das Adjektivkompositum: *Er trieb sich abendelang in Kneipen herum. Nach abendelangem Warten sah ich sie endlich.* Getrennt und groß schreibt man, wenn *Abende* durch eine nähere Bestimmung als Substantiv zu erkennen ist: *Er trieb sich mehrere Abende lang herum. Drei Abende lang plagte er mich.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (2.3).

Abenteurerin / Abenteuerin: Zu *Abenteurer* gibt es zwei feminine Formen: *die Abenteurerin* und *die Abenteuerin.* Beide Bildungen sind korrekt. ↑Substantiv (3).

aber: **1. Komma vor *aber:*** Vor *aber* steht immer ein Komma, wenn es als nebenordnende Konjunktion zwei Wörter oder Wortgruppen verbindet: *gut, aber teuer; kein altes Auto, aber ein neues Fahrrad.* Verbindet *aber* Sätze, so braucht es nicht an der Spitze des zweiten Satzes zu stehen. Trotzdem werden beide Sätze immer durch Komma getrennt: *Er war begabt, aber in der Schule versagte er. Er war begabt, in der Schule aber versagte er.*

2. Stellung von *aber* im Satz: In der Stellung unmittelbar nach dem finiten Verb wirkt der von *aber* ausgedrückte Gegensatz am wenigsten nachdrücklich: *Sie hörte Schritte, es öffnete aber niemand.* Steht *aber* jedoch unmittelbar nach einem anderen Satzteil (Subjekt, Adverbial u. Ä.), dann verleiht es diesem besonderes Gewicht: *Er war klein und dick, sein Bruder aber war groß und schlank. Ich suchte sie im Büro. Dort aber war sie nicht.*

abergläubig / abergläubisch: Die Form *abergläubisch* ist heute deutlich häufiger: *Sie ist ziemlich abergläubisch; abergläubische Scheu.* ↑-ig / -isch / -lich (3).

aberkennen: Der Verbzusatz *ab-* wird in den finiten Formen des Verbzweitsatzes und des Verberstsatzes gewöhnlich getrennt und nachgestellt: *Das Gericht erkannte ihm die bürgerlichen Ehrenrechte ab.* Nur selten unterbleibt die Trennung: *Das Gericht aberkannte ihm die bürgerlichen Ehrenrechte.* Im schweizerischen Sprachgebrauch findet man die ungetrennten Formen hingegen häufiger. ↑Tmesis (3) und ↑Verbzusatz (3).

abermalig / abermals: Das Adjektiv *abermalig* sollte nur attributiv beim Substantiv stehen: *eine abermalige Operation.* Nicht korrekt ist es, *abermalig* anstelle des Adverbs *abermals* zu gebrauchen: *Sie wurde abermals* (nicht: *abermalig*) *operiert.*

Abfahrt[s]-: Bei einigen Komposita mit *Abfahrt* als Erstglied ist das Fugen-s fest, bei anderen schwankt der Gebrauch. Fest mit Fugen-s: *Abfahrtshang, -lauf, -läufer, -piste, -rennen, -strecke* (alle Skisport). Schwankend: *Abfahrt[s]gleis, -signal, -tafel, -zeichen, -zeit.* Die Formen ohne Fugen-s treten vor allem im fachsprachlichen Gebrauch auf. ↑Fugen-s.

Abfahrt[s]zeit nach …: Fügungen wie *die Abfahrtszeit nach Kassel* oder *die Abflugzeit nach Rom* finden sich recht häufig. Sie gelten aber als standardsprachlich nicht korrekt, weil das Präpositionalattribut *(nach Kassel)* fälschlicherweise vom Zweitglied *(-zeit)* statt vom Erstglied *(Abfahrt-)* abhängig gemacht wird. Richtig ist eine Formulierung wie *die Abfahrtszeit für den Zug nach Kassel.* ↑Kompositum (8).

Abflug- / Abflugs-: Die meisten Komposita mit *Abflug* als Erstglied haben kein Fugen-s: *Abfluggeschwindigkeit, Abflughalle, Abflugtag, Abflugtermin.* Bei einigen schwankt der Gebrauch: *Abflugort / Abflugsort, Abflugzeit / Abflugszeit.* Zur Verwendung von *Abflugzeit* ↑Abfahrt[s]zeit nach …

abfragen: Die beiden Verben *abfragen* und *abhören* gehören zu den wenigen Verben, die mit doppeltem Akkusativobjekt stehen können: *Der Lehrer fragte ihn das Einmaleins ab. Er hörte sie die französischen Vokabeln ab.* Aber auch bei diesen Verben wird häufig die sonst übliche Verbindung Dativobjekt + Akkusativobjekt gebraucht: *Der Lehrer fragt ihm das Einmaleins ab.* Beide Konstruktionen sind korrekt. Hat *abfragen* nur eine Ergänzung bei sich, dann steht diese immer im Akkusativ: *Der Lehrer fragt die Geschichtszahlen ab. Der Lehrer fragt die Klasse ab.* – Im Passiv heißt es: *Er wird das Einmaleins abgefragt* oder: *Ihm wird das Einmaleins abgefragt.*

abgedankt: ↑abdanken.

abgenommen: Das Partizip II des Verbs *abnehmen* darf nicht attributiv gebraucht werden, wenn das Verb intransitiv in der Bedeutung »leichter, geringer werden« gebraucht wird. Nicht korrekt: *die abgenommenen Zuschauerzahlen, Vorräte; die abgenommene Stärke.* ↑Partizip II (2.2).

Abgeordnete, der und die: **1. oben genanntem Abgeordneten / Abgeordnetem · ihr als Abgeordneten / Abgeordneter:** Im Allgemeinen wird *Abgeordnete* wie ein attributives Adjektiv dekliniert: *Er war früher Abgeordneter. Eine Abgeordnete verließ den Saal. Der Abgeordnete hat das Wort. Die Abgeordneten treten zusammen. Zwei Abgeordnete stimmten dagegen* usw. ↑substantiviertes Adjektiv (2.1). **a)** Im Genitiv Plural ist heute nach einem stark deklinierten Adjektiv die starke Deklination üblich, es wird also parallel flektiert: *Es wurde über die Versorgung ausscheidender Abgeordneter* (selten: *Abgeordneten*) *gesprochen.* **b)** Nach einem stark deklinierten Adjektiv wird im Dativ Singular heute meist schwach flektiert: *Oben genanntem Abgeordneten* (veraltend: *Abgeordnetem*) *habe ich meine Stimme gegeben. Oben genannter Abgeordneten* (veraltend: *Abgeordneter*) *habe ich meine Stimme gegeben.* **c)** In Konjunktionalgruppen wie den folgenden kommt im Dativ Singular neben der starken Deklination auch die schwache vor: *Mir als Abgeordneten…,* (besser:) *Mir als Abgeordnetem …; Ihr als Abgeordneten…,* (besser:) *Ihr als Abgeordneter…* **d)** Nach *Herrn* ist heute die schwache Deklination üblich: *Ich habe gestern mit Herrn Abgeordneten Schmidt gesprochen.* Nach *Frau* kommen schwache und starke Deklinationsformen vor: *Ich habe gestern mit Frau Abgeordneten / Abgeordneter Schmidt gesprochen.* Fehlt *Herr* bzw. *Frau,* wird stark dekliniert: *Mit Abgeordnetem / Abgeordneter Schulze stimmt etwas nicht.*
2. einige Abgeordnete · alle Abgeordneten · solche Abgeordnete[n]: Zur Deklination von *Abgeordnete* nach *alle, beide, einige* usw. ↑all- usw.
3. des Abgeordneten Schmidt: Zur Deklination des Namens nach *Abgeordnete* ↑Titel und Berufsbezeichnungen (1.3).

abgesagt: Entgegen der Regel, dass das Partizip II intransitiver Verben, die ihr Perfekt mit *haben* bilden, nicht attributiv gebraucht werden kann, kommt das Partizip II von *absagen* in der Fügung *ein abgesagter Feind* »ein erklärter Feind« als Attribut vor. ↑Partizip II (2.2).

Abgesandte, der und die: **1. oben genanntem Abgesandten / Abgesandtem · ihr als Abgesandten / Abgesandter:** Im Allgemeinen wird *Abgesandte* wie ein attributives ↑Adjektiv dekliniert: *ein Abgesandter, die Abgesandte, zwei Abgesandte, die Abgesandten des Königs* usw. ↑substantiviertes Adjektiv (2.1). **a)** Im Genitiv Plural ist heute nach einem stark deklinierten Adjektiv die starke Deklination üblich, es wird also parallel flektiert: *die Entsendung qualifizierter Abgesandter* (selten: *Abgesandten*). **b)** Nach einem stark deklinierten Adjektiv wird im Dativ Singular heute meist schwach flektiert: *oben genanntem Abgesandten* (veraltend: *Abgesandtem*); *oben genannter Abgesandter* (veraltend: *Abgesandten*). **c)** In Konjunktionalgruppen wie den folgenden kommt neben der starken Deklination auch die schwache vor: *mir als Abgesandten des Königs…,* (besser:) *mir als Abgesandtem des Königs…; ihr als Abgesandten ihrer Herrin…* (besser:) *ihr als Abgesandter ihrer Herrin…* ↑substantiviertes Adjektiv (2.1).
2. einige Abgesandte · alle Abgesandten · solche Abgesandte[n]: Zur Deklination von *Abgesandte* nach *alle, beide, einige* usw. ↑all- usw.

abgesehen davon, dass: Vor *dass* steht ein Komma (↑Komma [2.2.]): *Abgesehen davon, dass der Strom ausfiel, hat es keine Störungen gegeben.* Sonst gelten für *abgesehen* die allgemeinen Kommaregeln

für die Partizipialgruppe (↑Komma [4]): *Abgesehen vom Preis[,] waren wir mit dem Hotel zufrieden.*

abhalten: Wenn von *abhalten* ein Nebensatz oder eine Infinitivgruppe abhängt, dürfen diese nicht verneint werden. Nicht korrekt: *Ich muss ihn davon abhalten, nicht noch mehr zu trinken.* Korrekt: *Ich muss ihn davon abhalten, noch mehr zu trinken.* Nicht korrekt: *Sie hielt ihn davon ab, keinen Lärm zu machen.* Korrekt: *Sie hielt ihn davon ab, Lärm zu machen.* Nicht korrekt: *Seine Frau hielt ihn davon ab, sich niemandem anzuvertrauen.* Korrekt: *Seine Frau hielt ihn davon ab, sich jemandem anzuvertrauen.* ↑Negation (1).

abhängig: Das Adjektiv *abhängig* wird gewöhnlich in der Verbindung *von jmdm. / von einer Sache abhängig sein* gebraucht: *Diese Entwicklung ist vom Zufall abhängig. Er ist [finanziell] von seinen Eltern abhängig. Sie ist vom Alkohol abhängig.* Daran schließt sich die attributive Verwendung an: *Wir sind gegen eine vom Zufall abhängige Entwicklung. Man muss den vom Alkohol abhängigen Menschen helfen.*

abhauen: ↑hauen.

abheften: Nach *abheften in* steht gewöhnlich der Dativ: *Sie heftete das Schriftstück im Ordner ab.*

Abhilfe: Nach *Abhilfe* kann ein attributiver Genitiv nur als Genitivus subiectivus verstanden werden. Das liegt daran, dass das Verbalabstraktum *Abhilfe* zu dem intransitiven Verb *abhelfen* gehört. So bedeutet *die Abhilfe der Regierung*, dass die Regierung abhilft. Die Verbindung mit einem Genitivus obiectivus ist nicht möglich. Nicht korrekt also: *die Abhilfe eines Übelstandes, eines Mangels, eines Fehlers* o. Ä. ↑Genitivattribut (1.5.2).

abhören: Die beiden Verben *abhören* und *abfragen* gehören zu den wenigen Verben, die mit doppeltem Akkusativ stehen können: *Der Lehrer hört die Schüler die französischen Vokabeln ab. Er fragt ihn das Einmaleins ab.* Aber auch bei diesen Verben wird häufig die sonst übliche Verbindung Dativobjekt + Akkusativobjekt gebraucht: *Der Lehrer hört den Schülern die französischen Vokabeln ab. Er fragt ihm das Einmaleins ab.* Beide Konstruktionen sind korrekt. Hat *abhören* nur eine Ergänzung bei sich, dann steht diese immer im Akkusativ: *Der Lehrer hört die Vokabeln ab. Der Lehrer hört die Klasse ab.* Im Passiv heißt es: *Sie wird die Vokabeln abgehört* oder: *Ihr werden die Vokabeln abgehört.*

abisolieren: Der Verbzusatz *ab-* kann unterschiedliche Funktion haben: *das Rohr abisolieren* bedeutet »etwas hinzufügen, damit das Rohr dicht wird«. *Den Deckel abnehmen* bedeutet dagegen, den Deckel zu entfernen. Ist ein Missverständnis möglich, sollte der Verbzusatz *ab-* vermieden werden. In dem Satz *Die Leitung wurde abisoliert* bleibt unklar, ob die Leitung isoliert worden ist oder ob man sie von ihrer Isolierung befreit hat. – In der Fachsprache hat sich heute die Verwendung von *abisolieren* im Sinne von »die Isolierhülle auf eine gewisse Länge von der Spitze einer Kabelader abstreifen« durchgesetzt. ↑Pleonasmus und ↑Verbzusatz (3).

Abitur: Es kann sowohl *Abi-tur* als auch etymologisch nach den Bestandteilen *Ab-itur* getrennt werden. ↑Worttrennung (2.2).

Abkürzungen und Kurzwörter

Häufig gestellte Fragen zu Abkürzungen	
Frage	**Antwort**
Welche Abkürzungen stehen mit Punkt, welche ohne?	dieser Artikel, Punkte (1.1), (1.2)
Muss eine kleingeschriebene Abkürzung in der Verbindung mit einem Substantiv großgeschrieben werden oder bleibt ihre Schreibung unverändert, z. B. *km-Zahl* oder *Km-Zahl?*	dieser Artikel, Punkt (2.1), Bindestrich (2.5)
Wie bildet man den Plural von Abkürzungen?	dieser Artikel, Punkte (3.1), (3.2)
Welchen Artikel haben Firmennamen mit Zusätzen wie AG, KG oder GmbH?	dieser Artikel, Punkt (6.1), Firmennamen, Kongruenz (1.2.8)

Bei Kürzungen aus der Vollform von Wörtern unterscheidet man Abkürzungen und Kurzwörter. Abkürzungen sind mit Bezug auf die geschriebene Form von Wörtern und Wortgruppen gebildet ohne Rücksicht darauf, ob sie als solche gesprochen werden können oder nicht (*Nr.* für *Nummer, EU* für *Europäische Union, km* für *Kilometer*). Kurzwörter sind mit Bezug auf die gesprochene Form von Wörtern gebildet und können wie Wörter ausgesprochen werden (*Trafo* für *Transformator, Uni* für *Universität, Lok* für *Lokomotive*). Abkürzungen und Kurzwörter dienen der knappen und schnellen Information. Die meisten von ihnen stehen für häufig verwendete Vollformen oder fungieren als Eigennamen, Maßeinheiten oder Fachwörter. Sie breiten sich seit dem späten 19. Jahrhundert schnell aus und sind aus der Gegenwartssprache nicht mehr wegzudenken. Es wäre umständlich und zeitraubend, würden zum Beispiel Teilnehmer an einer Diskussion über Fernsehprogramme immer wieder *Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten der Bundesrepublik Deutschland* statt *ARD* und *Zweites Deutsches Fernsehen* statt *ZDF* sagen.

Abkürzungen und Kurzwörter sollten vermieden werden, wenn sie die Verständigung beeinträchtigen oder zu Missverständnissen führen. Man sollte einen Text nicht damit überladen und nur solche Abkürzungen und Kurzwörter verwenden, die den Gesprächspartnern oder Adressaten vertraut sind, z. B. innerbetriebliche Abkürzungen nicht Außenstehenden zumuten.

Auch so häufig abgekürzte Wörter wie *Seite, Band, Nummer, Anmerkung* sollten in Verbindung mit dem Artikel oder bei vorangestellter Zahl ausgeschrieben werden: *die Seite 16, im 8. Band, vgl. die Nummer 14 und die 3. Anmerkung von unten.* Im Einzelnen vgl. die folgenden Punkte:

1 Punkt bei Abkürzungen
1.1 Abkürzungen mit Punkt
1.2 Abkürzungen ohne Punkt
1.3 Schwankungsfälle
2 Groß- oder Kleinschreibung von Abkürzungen
2.1 Abkürzungen in Komposita
2.2 Abkürzungen am Satzanfang
2.3 Groß- oder Kleinbuchstaben?
3 Deklination
3.1 Abkürzungen, die nicht gesprochen, sondern nur geschrieben werden
3.2 Abkürzungen, die als solche auch gesprochen werden
4 Genus
5 Betonung
6 Abkürzungen als Apposition
6.1 An das / die Euro-Kreditinstitut AG
6.2 Zeichensetzung

1 Punkt bei Abkürzungen

Steht eine Abkürzung mit Punkt am Satzende, dann ist der Abkürzungspunkt zugleich der Schlusspunkt des Satzes: *In diesem Buch stehen Gedichte von Goethe, Schiller, Heine u. a.*

1.1 Abkürzungen mit Punkt

Der Punkt steht im Allgemeinen nach Abkürzungen, die nur geschrieben, nicht aber gesprochen werden, z. B.: *betr.* (für: *betreffend, betreffs*), *Dr.* (für: *Doktor*), *Ggs.* (für: *Gegensatz*), *i. A.* (für: *im Auftrag*), *Frankfurt a. M.* (für: *Frankfurt am Main*), *a. W.* (für: *ab Werk*), *ü. d. M.* (für: *über dem Meeresspiegel*), *usw.* (für: *und so weiter*), *z. T.* (für: *zum Teil*), *Ztr.* (für: *Zentner*). Das gilt auch für die Abkürzungen der Zahlwörter: *Tsd.* (für: *Tausend*), *Mio.* (für: *Million*) und *Mrd.* (für: *Milliarde*). Abkürzungen wie *Verf., Prof., Dipl.-Ing.* stehen sowohl für die maskuline als auch für die feminine Form. Zur Verdeutlichung wird bei femininen Formen aber häufiger die Endung *-in* bzw. auch nur der

letzte Buchstabe *-n* nach dem Abkürzungspunkt ergänzt: *Verf.in* / *Verf.n* (= Verfasserin), *Prof.in* (= Professorin).

Ausnahmen: Der Punkt steht auch nach einigen Abkürzungen, die heute gewöhnlich – vor allem in der Alltagssprache – nicht mehr im vollen Wortlaut gesprochen werden, z. B. *a. D.* (für: *außer Dienst*), *i. V.* (für: *in Vertretung*), *ppa.* (für: *per procura*), *h. c.* (für: *honoris causa*); auch *i. A.* wird heute häufig schon nicht mehr im vollen Wortlaut gesprochen.

1.2 Abkürzungen und Kurzwörter ohne Punkt

Der Punkt steht im Allgemeinen nicht nach Abkürzungen und Kurzwörtern, die als solche auch gesprochen werden: *BGB, AG, PC, Kripo, Akku, UNO, GmbH & Co KG.*

Besonderheiten:

1. **Fachliche, innerbetriebliche u. ä. Regelungen:** In vielen Fachbereichen (z. B. Verwaltung, Fernmeldewesen) erhalten Kürzungen längerer Komposita und Fügungen auch dann keinen Punkt (und ↑Bindestrich [2.5]), wenn sie nur geschrieben, nicht aber auch gesprochen werden: *RücklVO* (für: *Rücklagenverordnung*), *JArbSchG* (für: *Jugendarbeitsschutzgesetz*), *BStMdI* (für: *Bayerisches Staatsministerium des Innern*). Außerhalb der Fachbereiche sollten solche Abkürzungen möglichst vermieden werden. Auch die punktlosen Abkürzungen in Fernsprechbüchern, Kursbüchern und anderen Druckwerken der Deutschen Post AG und der Deutschen Bahn AG entsprechen nur einer internen Regelung und sind nicht allgemein verbindlich.
2. **Abkürzungen für Maß- und Gewichtseinheiten, chemische Stoffe, Himmelsrichtungen und die meisten Münzbezeichnungen:** Die Abkürzungen der Einheiten des metrischen Systems (*m, km, kg, l* usw.) sind Symbole oder Zeichen und werden – bis auf ältere Einheiten wie *Pfd.* (= Pfund) und *Ztr.* (= Zentner) – ohne Punkt geschrieben. Ohne Punkt stehen auch die Zeichen für die Himmelsrichtungen, für die chemischen Elemente und für die meisten Münzbezeichnungen (vgl. aber ↑1.3): *SW* (= Südwesten), *Cl* (= Chlor), *EUR* oder *€* (= Euro), *c* oder *ct* (= Cent) usw. Alle diese Abkürzungen bleiben stets unverändert: *10 000 EUR* oder *€, die Eigenschaften des Cl, über 5 m hoch.*
3. **Abkürzungen für Berufsbezeichnungen und Titel:** Ebenfalls ohne Punkt werden einige Abkürzungen für Berufsbezeichnungen und Titel geschrieben: *RA (Rechtsanwalt), ORR (Oberregierungsrat);* vgl. aber auch 1.1 zu Abkürzungen mit Punkt. Wie beim ausgeschriebenen Wort kann die Endung *-in* hinzugefügt werden: *BKin (Bundeskanzlerin), OARin (Oberamtsrätin).*

1.3 Schwankungsfälle

Bei ausländischen Maß- und Münzbezeichnungen wird im Deutschen gewöhnlich die landesübliche Form der Abkürzung gebraucht: *ft* (= Foot), *yd* (= Yard), *kr, Kr* (= Krone), *Fr.* und *sFr.* (= Schweizer Franken). Doch kommen z. B. im Bankwesen auch andere Schreibungen vor: *USD, GBP, CHF* (= internationale Währungscodes für: US-Dollar, britisches Pfund, Schweizer Franken).

Ein Sonderfall ist die Abkürzung *Co.* (= Compagnie / Kompanie), die heute in der Alltagssprache meist nur [ko:] ausgesprochen wird. Sie kommt fast ausschließlich in Firmennamen vor und kann je nach der Schreibung des Firmennamens mit oder ohne Punkt stehen.

Zu Abkürzungen mit Bindestrich *(UKW-Sender, Reg.-Rat)* ↑Bindestrich (2.5).

2 Groß- oder Kleinschreibung

2.1 Abkürzungen in Komposita

Zwischen der Abkürzung und dem Zweit- oder Erstglied steht immer ein Bindestrich. Die Groß- oder Kleinschreibung von Abkürzungen bleibt auch in Komposita erhalten: *Tbc-krank, US-amerikanisch, km-Zahl; Konto-Nr., Fußball-WM.*

Komposita, bei denen das letzte abgekürzte Wort noch einmal ausgeschrieben wird, sind stilistisch nicht schön (z. B. *ABM-Maßnahme, ISBN-Nummer*). Man sollte in der geschriebenen Sprache entweder nur die Abkürzung verwenden oder die ganze Abkürzung auflösen.

2.2 Abkürzungen am Satzanfang

Stehen einfache Abkürzungen am Satzanfang, dann werden sie großgeschrieben, z. B.: *Vgl.* (für: *vgl.* = vergleiche), *Ebd.* (für: *ebd.* = ebenda), *Ib.* oder *Ibd.* (für: *ib.* oder *ibd.* = ibidem). Eine mehrteilige, mit kleinem Buchstaben beginnende Abkürzung sollte am Satzanfang besser ausgeschrieben werden, da die ungewohnte Großschreibung der Abkürzung den Lesefluss hemmen könnte, z. B.: *Mit anderen Worten …* (und nicht: *M. a. W.*); *Meines Erachtens …* (und nicht: *M. E.*).

Die Abkürzungen *i. A. (im Auftrag[e])* und *i. V. (in Vertretung)* werden in ihrem ersten Bestandteil großgeschrieben *(I. A., I. V.)*, wenn sie nach einem ab-

geschlossenen Text oder allein vor einer Unterschrift stehen. Im Text, nach Grußformeln, nach dem Namen einer Firma, Behörde o. dgl. wird der erste Bestandteil dieser Abkürzungen dagegen kleingeschrieben, z. B.: *Mit freundlichen Grüßen i. V. Karl Müller.* ↑Brief (5).

2.3 Groß- oder Kleinbuchstaben?

Kurzwörter werden im Wortinneren immer nur mit Kleinbuchstaben geschrieben: *Aids, Azubi, Akku, Kripo*. Abkürzungen, die ohne Punkt geschrieben werden, können Merkmale eines Kurzwortes annehmen, indem sie eine eigene Aussprache und einen Artikel erhalten (*die UNO, die NATO)* und flektiert werden können *(der PC, die PC[s]).* So kommt es dazu, dass für manche auch die Schreibung mit Kleinbuchstaben im Wortinneren zulässig ist: *UNO*, (auch:) *Uno, NATO*, (auch:) *Nato.* Bei *Lkw*, (auch:) *LKW* und *Pkw*, (auch:) *PKW* ist sie sogar üblicher. Während bei Schreibung mit Großbuchstaben keine Worttrennung möglich ist, kann bei der Schreibung mit Kleinbuchstaben im Wortinnern nach Sprechsilben getrennt werden *(Na-to).*

3 Deklination

3.1 Abkürzungen, die nicht gesprochen, sondern nur geschrieben werden

Bei diesen Abkürzungen wird die Deklinationsendung im Schriftbild oft nicht wiedergegeben: *am 2. Dezember lfd. J.* (= laufenden Jahres); *gegen Ende d. M.* (= dieses Monats). Wird die Deklinationsendung jedoch gesetzt, gilt Folgendes: Endet eine Abkürzung mit dem letzten Buchstaben der Vollform, wird die Endung unmittelbar angehängt: *Hrn.* (= Herrn), *Bde.* (= Bände); sonst steht sie nach dem Abkürzungspunkt: *mehrere Jh.e* (= Jahrhunderte), *B.s* (= Bismarcks) *Reden.*

Der Plural wird gelegentlich durch Buchstabenverdopplung ausgedrückt: *Mss.* (= Manuskripte), *Jgg.* (= Jahrgänge), *ff.* (= folgende).

3.2 Abkürzungen und Kurzwörter, die als solche auch gesprochen werden

Grundsätzlich ist es auch bei diesen Abkürzungen (*Pkw, BGB* usw.) nicht nötig, die Deklinationsendung im Schriftbild wiederzugeben, vor allem dann nicht, wenn der Kasus durch den Artikel oder den Satzzusammenhang deut-

lich wird: *des Pkw* (seltener: *des Pkws*), *des BGB* (seltener: *des BGBs*). Im Plural erscheint allerdings häufiger die Endung *-s*, und zwar auch bei solchen Abkürzungen, deren Vollform im Plural nicht so ausgeht: *die MGs* (neben: *die MG;* nicht: *die MGe*), *die AGs* (nicht: *AGen*), *die THs* (nicht: *THen*). Aber: *die Pkw* (seltener: *die Pkws,* nicht: *Pkwen*). Bei femininen Abkürzungen sollte im Plural immer dann ein *-s* angefügt werden, wenn eine Verwechslung mit dem Singular möglich ist: *die GmbHs* (nicht gut, da mit dem Singular übereinstimmend: *die GmbH*). Abkürzungen, die auf Zischlaute enden, bleiben in der Standardsprache unverändert *(50 PS, die SMS);* in der Umgangssprache wird bei femininen Abkürzungen manchmal auch die Endung *-en* angefügt *(die SMSen).*

Etwas anders ist es mit den Kurzwörtern, die ja nicht buchstabiert, sondern als Wörter ausgesprochen werden. Bei ihnen überwiegt die Deklinationsendung *-s:*

der Akku, des Akkus, die Akkus; das Foto, des Fotos, die Fotos; die Uni, der Uni, die Unis; die Lok, der Lok, die Loks; der Bus, des Busses, die Busse.

4 Genus

Das Genus (grammatische Geschlecht) der Abkürzungen und Kurzwörter stimmt im Allgemeinen mit dem der Vollformen überein:

der Pkw / PKW (*der* Personenkraftwagen), *der* Akku (*der* Akkumulator), *die* Lok (*die* Lokomotive), *die* Kripo (*die* Kriminalpolizei), *der* Bus (*der* Auto-, Omnibus), *die* Uni (*die* Universität), *das* Labor (*das* Laboratorium) usw.

Ausnahmen: *das* Kino (obwohl: *der* Kinematograf), *das* Foto (obwohl: *die* Fotografie), *die* Taxe, *das* Taxi (obwohl: *der* Taxameter).

5 Betonung

Abkürzungen, die buchstabiert werden, haben Endbetonung: *ADAC* [a:de:-|a:ˈt͡se:], *UKW* [u:ka:ˈve:]. Demgegenüber haben Abkürzungen und Kurzwörter, die wie ein Wort ausgesprochen werden, auch eine normale Wortbetonung: *Info, Kita, Azubi* (neben: Azubi). ↑ Wortakzent (2).

6 Abkürzungen als Apposition

6.1 An das / die Euro-Kreditinstitut AG

Treten Abkürzungen wie *AG, GmbH, KG, e. V.* in einer Firmenbezeichnung o. Ä. auf, handelt es sich gewöhnlich um Appositionen. Genus und Numerus der Firmenbezeichnung richten sich dann nicht nach der Apposition, sondern nach dem Zweitglied der Firmenbezeichnung, z. B.: *An das Euro-Kreditinstitut AG* (Zweitglied: *das Institut*) und nicht: *An die Euro-Kreditinstitut AG* mit falschem Bezug auf *AG (die Aktiengesellschaft).* Liegt jedoch der Nachdruck auf der betreffenden Gesellschaftsform (*AG, GmbH* usw.), dann richten sich Genus und Numerus des Firmennamens nach dieser; sie sollte dann ausgeschrieben werden: *An die Aktiengesellschaft Hüttenwerk Oberhausen; die Produktion der Dichtungsring-Gesellschaft mbH.* Zu *Die Flottmann-Werke GmbH sucht / suchen …* ↑Kongruenz (1.2.8).

6.2 Zeichensetzung

Gehören Abkürzungen als nachgestellte Appositionen zu einem Namen, dann werden sie nicht durch ein Komma abgetrennt: *Stahlwerke AG, Vereinigte Papiermühlen GmbH.* Nachgestellte Abkürzungen von Titeln, akademischen Graden u. dgl. werden ebenfalls nicht durch Komma abgetrennt: *Vera Müller M. A.*

Ablaut: Unter Ablaut versteht man den Vokalwechsel in der Stammsilbe von Verbformen und mit ihnen etymologisch verwandten Wörtern, z. B. *werfen, warf, geworfen, Wurf* oder *singen, sang, gesungen.* Innerhalb der gesamten Sprachentwicklung kommt dem Ablaut große Bedeutung zu, weil er die Bildung zahlreicher Wörter ermöglicht hat und damit zur Vergrößerung des Wortschatzes beigetragen hat. Der Ablaut darf nicht mit dem ↑Umlaut verwechselt werden.

Ableitung: Die Ableitung ist neben der Komposition (↑Kompositum) und der ↑Konversion die wichtigste Wortbildungsart des Deutschen. Die Bildungsmittel der Ableitung sind ↑Präfixe, ↑Suffixe, Zirkumfixe und Vokalwechsel. Die Präfixbildung ist am stärksten bei den Verben entwickelt (*jmdn. grüßen* ↑ *jmdn. begrüßen; arm* ↑ *verarmen*). Die Suffixbildung ist besonders wichtig für die Bildung neuer Substantive und Adjektive (*meinen* ↑ *Meinung*; *Glück* ↑ *glücklich*). Die Zirkumfixableitung ist insgesamt selten (*reden* ↑ *Gerede*). Auch Wortgruppen können Ableitungen zugrunde liegen, z. B. *blauäugig* aus *mit blauen Augen.* Diese Art der Ableitung nennt man auch ↑Zusammenbildung.

ablöschen: ↑Verb (3).

ABM-Maßnahme: ↑Abkürzungen und Kurzwörter (2.1).

abnehmen: ↑abgenommen.

Abneigung: Nach *Abneigung* wird gewöhnlich mit der Präposition *gegen* angeschlossen: *eine Abneigung gegen einen Menschen* (nicht: *vor einem Menschen*) *haben;* auch *gegenüber einem Menschen* ist möglich.

abnorm / abnormal / anomal / anormal: Der Gebrauch dieser Wörter liegt nicht eindeutig fest; scharfe Abgrenzungen sind nicht möglich. Gemeinsam ist allen die Kernbedeutung »vom Normalen, von der Regel abweichend«. Das Adjektiv *abnorm* ist entlehnt aus lat. *abnormis* »von der Regel abweichend«. Das Wort wird im Bereich der Medizin und der Psychologie auf ungewöhnliche Veranlagungen bezogen: *eine abnorme Persönlichkeit; abnorme Anlagen haben; abnorm veranlagt sein / reagieren.* Außerhalb der Medizin und Psychologie wird *abnorm* im Sinne von »ungewöhnlich« verwendet: *abnorm viele persönliche Daten; ein abnorm kalter Winter.* Das Adjektiv *abnormal* ist von *abnorm* abgeleitet. Es bedeutet »krank, nicht normal, unsinnig«: *ein abnormales Verhalten; sein Benehmen ist abnormal; das ist völlig abnormal.* Das Adjektiv *anomal* geht auf griech.-lat. *anomalus* »ungleichmäßig, nicht regelmäßig« zurück. Es wird, wie *abnorm,* ebenfalls im Bereich der Medizin und Psychologie gebraucht. Hier bezieht es sich in erster Linie auf ins Auge fallende Abweichungen im Körperbau und andere Entwicklungsbesonderheiten: *ein anomales Wachstum; eine anomale Entwicklung der Zellen; sich anomal verhalten.* Häufig wird es übertragen im Sinne von »ungewöhnlich, nicht normal« verwendet: *anomales Wirtschaftswachstum; anomale Verkehrsverhältnisse.* Das Adjektiv *anormal* beruht auf einer Zwitterbildung aus griech.-lat. *anomalus* und mittellat. *normalis* und bedeutet »nicht normal«: *anormal veranlagt sein; ein anormales Gedächtnis haben; ein anormal kalter Frühlingstag.*

abnutzen / abnützen: Neben *abnutzen* ist, besonders in Süddeutschland, in der Schweiz und in Österreich, die umgelautete Form *abnützen* gebräuchlich.

abonnieren: Das transitive Verb *abonnieren* steht heute im Allgemeinen nur noch mit dem Akkusativ der Sache, die abonniert wird: *Ich abonniere eine Zeitung.* Früher konnte *abonnieren* mit dem Akkusativ der Person verbunden werden, also im Sinne von »jmdn. für ein Abonnement gewinnen, ihn auf ein Abonnement festlegen« gebraucht werden. Die Sache, die man abonniert, wurde dabei mit der Präposition *auf* angeschlossen: *jmdn. auf eine Zeitung abonnieren.* Heute begegnet man dieser Konstruktion nur gelegentlich. Gebräuchlich ist dagegen noch die Form des Zustandspassivs *abonniert sein,* die sich von dieser alten Verwendungsweise herleitet: *Ich bin auf diese Zeitung seit Jahren abonniert.* Man kann also entweder sagen *Ich habe diese Zeitung abonniert* oder *Ich bin auf diese Zeitung abonniert.*

abpatrouillieren: ↑Verb (3).

abraten: Wenn von *abraten* ein Nebensatz oder eine Infinitivgruppe abhängt, dürfen diese nicht verneint werden. Korrekt: *Sie riet ihrem Sohn davon ab, allein dorthin zu gehen.* Nicht korrekt: *Sie riet ihrem Sohn davon ab, nicht allein dorthin zu gehen.* ↑Negation (1).

Abreißblock: Der Plural zu *Abreißblock* lautet *die Abreißblocks*, seltener *die Abreißblöcke.* ↑Block.

abrunden / aufrunden: Eine Zahl kann man sowohl nach oben als auch nach unten abrunden (»durch Abziehen oder Hinzufügen auf die nächste runde Zahl bringen«), denn *ab-* bezeichnet hier ursprünglich nicht eine Richtung nach unten, wie etwa in *abfallen* oder *absteigen,* sondern verdeutlicht lediglich den Vorgang des Rundens oder Glattmachens.

Obwohl deshalb *aufrunden* im Sinne von »durch Hinzufügen auf die nächsthöhere runde Zahl bringen« eigentlich überflüssig ist, hat es sich heute dennoch weitgehend durchgesetzt und *abrunden* auf die Bedeutung »durch Abziehen auf die nächstniedrigere runde Zahl bringen« festgelegt. Möglich ist auch die Verwendung von *runden auf: Der Bruttoarbeitslohn wird auf volle Euro gerundet.*

Abscheu: Es heißt sowohl *der Abscheu* als auch (seltener) *die Abscheu.*

abschildern: ↑Verb (3).

Abschluss: Das Funktionsverbgefüge *zum Abschluss bringen* betont eher den zeitlichen Verlauf eines Vorgangs als das einfache Verb *abschließen.* ↑Nominalstil.

Abschnittsnummern: Zu Abschnittsnummern wie *1, 1.1, 1.2* usw. ↑[1]Punkt (2).

abschrecken: ↑schrecken.

abschwören: ↑schwören.

ab sein (ugs.): Formen aus Verbzusatz + *sein* werden immer getrennt geschrieben, also auch im Infinitiv und im Partizip II: *Der Knopf wird bald ab sein. Die Farbe ist fast ganz ab gewesen.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.5).

abseits: Die Präposition *abseits* steht mit dem Genitiv: *abseits des Weges; abseits größerer Städte; abseits allen Trubels.* In Verbindung mit der Präposition *von (abseits von jeder menschlichen Behausung)* ist *abseits* Adverb. Den Kasus des nachfolgenden Nominalausdrucks (Dativ) bestimmt dann allein die Präposition *von.*

absenden: Die Formen des Präteritums und des Partizips II lauten: *sandte / sendete ab* und *abgesandt / abgesendet.* Die Formen mit *-a-* sind häufiger.

absichern: ↑Verb (3).

absieben: ↑Verb (3).

absieden: ↑Verb (3).

absolut: Das Adjektiv *absolut* hat selbst schon superlativische Bedeutung. Es ist also überflüssig, um *absoluteste Ruhe* statt um *absolute Ruhe* zu bitten. ↑Vergleichsformen (3.1).

absoluter Superlativ: ↑Elativ, ↑Vergleichsformen (3.5).

absolutes Verb: ↑Verb.

abspalten: ↑spalten.

abstellen: Nach *abstellen auf / in / unter* steht gewöhnlich der Dativ: *Sie stellte das Gepäck auf dem Bürgersteig ab. Er stellte seinen Wagen in der Parkverbotszone ab.* Der Akkusativ ist als Richtungsangabe möglich, aber er ist sehr selten: *Man stellt ihn in die Garage ab.*

abstempeln: ↑stempeln.

Abstraktum: Unter einem Abstraktum (Begriffswort) versteht man ein Substantiv, das etwas Nichtgegenständliches wie Eigenschaften, Gefühle, Vorgänge, Handlungen, Zustände, Beziehungen, Zeitangaben usw. benennt, z. B. *Leid, Treue, Nähe, Jugend, Musik.* Entsprechende Ableitungen von Verben heißen Verbalabstrakta (*Leistung, Wagnis*), solchen von Adjektiven heißen Adjektivabstrakta (*Freiheit, Grausamkeit*). Zur Pluralbildung bei Abstrakta ↑Plural (5 und 6).

Abszess: Außer in Österreich heißt es standardsprachlich nur *der Abszess*. Dort ist daneben auch *das Abszess* gebräuchlich.

Abt / Äbtissin: Zur Anschrift ↑Brief (7).

abtauen: ↑Verb (3).

abvermieten: ↑Verb (3).

abwägen: Das Verb *abwägen* »genau bedenken, überlegen« wird unregelmäßig (stark) und regelmäßig (schwach) konjugiert: *Sie wog / wägte das Für und Wider ab. Wir haben die Gründe gegeneinander abgewogen* / (selten:) *abgewägt.* Der Konjunktiv II lautet *abwöge*; eher unüblich ist die regelmäßige Form *abwägte.* ↑wägen (1).

abwärts: Man schreibt getrennt: *Wir wollen abwärts gehen, nicht fahren.* Zusammen schreibt man: *Wir sind zwei Stunden lang nur abwärtsgegangen. Mit dem Unternehmen / ihrer Gesundheit ist es im letzten Jahr abwärtsgegangen. Der Fahrstuhl wird abwärtsfahren.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

Abwasser: Der Plural lautet *die Abwässer.* ↑Wasser.

abwenden: Die Formen des Präteritums und des Partizips II lauten sowohl *wendete ab, abgewendet* als auch *wandte ab, abgewandt: Er wendete / wandte seinen Blick ab. Sie hatte sich rasch abgewendet / abgewandt.*

Abziehen / Abziehung / Abzug: ↑Verbalabstraktum.

abzüglich: Die Präposition *abzüglich,* die vor allem in der Kaufmannssprache gebräuchlich ist, wird mit dem Genitiv verbunden: *abzüglich der Unkosten; abzüglich des gewährten Rabatts.* Ein folgendes allein stehendes, stark dekliniertes Substantiv im Singular bleibt gewöhnlich unflektiert: *abzüglich Rabatt; die Kosten abzüglich Porto.* Im Plural wird *abzüglich* mit dem Dativ verbunden, wenn der Genitiv nicht erkennbar ist: *der Preis für die Mahlzeiten abzüglich Getränken.*

abzugsfähig: ↑-fähig.

ach / Ach: Klein schreibt man die Interjektion: *ach so!, ach ja!, ach je!* Groß schreibt man die Substantivierung: *Er hat es schließlich mit Ach und Krach geschafft. Wir hörten den ganzen Tag ihr Ach und Weh.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2).

Achlaut: Der Achlaut [x] ist im Gegensatz zum ↑Ichlaut das durch die Artikulation der Hinterzunge gegen den weichen Gaumen gesprochene *ch* z. B. in *Bach.*

Achse / axial: ↑axial.

Acht: **1. Rechtschreibung:** Sowohl Zusammen- als auch Getrenntschreibung ist möglich bei *achtgeben / Acht geben, achthaben / Acht haben.* Getrennt schreibt man *sich in Acht nehmen, außer Acht lassen.* ↑achtgeben / Acht geben, ↑achthaben / Acht haben, ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4).
2. Verneinung: Wenn *sich in Acht nehmen* in Verbindung mit der Präposition *vor* im Sinne von »sich vor etwas hüten« gebraucht wird, darf der abhängende Nebensatz oder die abhängende Infinitivgruppe nicht verneint werden: *Sie nahm sich davor in Acht, zu schnell zu fahren* (nicht korrekt: *... nicht zu schnell zu fahren*). Im Sinne von »aufpassen, auf etwas achten« ohne die Präposition *vor* ist die Verneinung dagegen korrekt: *Nimm dich in Acht, dass du dich nicht erkältest! Sie nahm sich in Acht, dass sie keinen Fehler machte.* ↑Negation (1).

acht / Acht: Klein schreibt man das Zahlwort: *wir sind zu acht; die letzten acht; acht und acht macht sechzehn; die Zahlen von acht bis zwölf; das Mädchen ist erst acht; es war um acht [Uhr]; es schlägt eben acht; ein Viertel nach acht; Punkt acht; sie kam auf Platz acht.* Groß schreibt man das Substantiv: *die Zahl (Ziffer) Acht; eine Acht schreiben; eine Acht schießen / auf dem Eis laufen; mit der Acht* (= Straßenbahnlinie) *fahren; eine Acht im Rad haben.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4).

achte / Achte: Klein schreibt man das Zahlwort in adjektivischer Verwendung: *das achte Kapitel. Jeder achte Bundesbürger hat diesen Film gesehen.* Groß schreibt man das substantivierte Zahlwort: *Er ist der Achte. Nur jeder Achte erhielt eine Karte. Er ist Achter geworden. Heute ist der Achte [des Monats].* Groß schreibt man das Zahlwort auch in Namen: *Heinrich der Achte.* ↑Eigennamen (4), ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4).

achtel / Achtel: Klein schreibt man, wenn *achtel* vor Maßangaben attributiv steht: *ein achtel Zentner, ein / drei achtel Liter Milch.* Groß schreibt man die Substantivierung: *Ein Achtel des Weges haben wir zurückgelegt. Er hat zwei Achtel des Betrages gezahlt.* Zusammen schreibt man, wenn *achtel* zum Erstglied allgemein gebräuchlicher Zusammensetzungen, vor allem fester Maßangaben, geworden ist: *ein / drei Achtelliter Milch; eine Achtelnote.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (4.1).

achten: **1. auf jmdn., auf etwas achten / jmds., einer Sache achten / jmdn., etwas achten:** Im Sinne von »achtgeben, sein Augenmerk auf jmdn. oder etwas richten« wird *achten* im heutigen Sprachgebrauch gewöhnlich mit der Präposition *auf* verbunden: *Sie achtete nicht auf den Weg / auf die Schmerzen. Er achtete auf die Kinder. Der Chef achtet auf Pünktlichkeit.* Die früher häufige Konstruktion mit dem Genitiv kommt noch in der gehobenen Sprache (im Allgemeinen nur in verneinten Sätzen) vor: *Er läuft wie einer, der auf der Flucht ist und der Gefahr nicht achtet, welche ihm überall droht* (Langgässer). Anstelle des Genitivs kommt in gehobener Sprache vereinzelt auch der Akkusativ vor: *Die Gefahr nicht achtend, war sie ins Wasser gesprungen.*
2. achten / beachten: *auf etwas achten* und *etwas beachten* können gleiche Bedeutung haben: *Sie sprach weiter, ohne auf die Zwischenrufe zu achten / ohne die Zwischenrufe zu beachten.* In diesem Satz haben *achten* und *beachten* den Sinn »einer Sache Aufmerksamkeit schenken« und sind austauschbar. Wird *achten* jedoch transitiv gebraucht, dann hat es meist die Bedeutung von »etwas respektieren, davor Achtung haben, es ehren, schätzen«, während *beachten* im Sinne von »etwas zur Kenntnis nehmen und danach handeln« verwendet wird. Man beachtet deshalb Gesetze, Vorschriften, Regeln, Hinweise usw., aber man achtet Rechte, Wünsche, Ansprüche, Beweggründe, Gesinnungen, das Alter, die Gefühle anderer usw. Die im Verkehrswesen häufig gebrauchte Verbindung *Vorfahrt achten* hieß ursprünglich *das Vorfahrtsrecht achten* und bedeutete »das Recht eines andern auf Vorfahrt respektieren«. Die Verkürzung von *Vorfahrtsrecht* zu *Vorfahrt* bewirkt, dass man weniger an das Respektieren eines Rechtes als vielmehr an das Beachten, Befolgen eines Gesetzes denkt. Es ist deshalb besser, *achten* hier durch *beachten* zu ersetzen.

achtgeben / Acht geben: Man kann *achtgeben* oder *Acht geben* schreiben: *Gib acht! / Gib Acht!* Die Verbindung wird immer zusammengeschrieben, wenn es eine adverbiale Bestimmung zu dem Verb gibt: *sehr / gut / genau achtgeben; gib gut acht!* Nur getrennt schreibt man: *große / allergrößte Acht geben.*

achthaben / Acht haben: Man kann *achthaben* oder *Acht haben* schreiben: *Habt acht! / Habt Acht!* Die Verbindung wird immer zusammengeschrieben, wenn es eine adverbiale Bestimmung zu dem Verb gibt: *Habt gut acht!* Nur getrennt schreibt man: *große Acht haben.*

Achtung: Richtig heißt es *Achtung vor jmdm. / vor etwas haben,* also z. B. *Sie hatte keine Achtung vor ihren Großeltern.* Neben der Präposition *vor* war früher auch der Anschluss mit *für* durchaus üblich: *Dazu habe ich viel zu viel Achtung für einen Offizier* (Lessing).

Achtung gebietend / achtunggebietend: Man kann *Achtung gebietend* oder *achtunggebietend* schreiben: *eine Achtung gebietende / achtunggebietende Leistung.* Die Verbindung wird jedoch immer zusammengeschrieben, wenn sie durch ein Adverb näher bestimmt wird: *eine überaus achtunggebietende Leistung.* Die Zusammenschreibung gilt auch dann, wenn die Verbindung als Ganzes gesteigert wird: *Sie beeindruckte durch eine noch bessere, noch achtunggebietendere Leistung als im letzten Jahr.* ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.1).

Achtzig / achtzig: Groß schreibt man nur das Substantiv *Achtzig: Bei der Lotterie wurde die Achtzig gezogen.* Immer klein schreibt man das Zahlwort *achtzig,* also auch in den Fällen, in denen es als Substantivierung aufgefasst werden könnte: *die Zahlen von zehn bis achtzig; wir waren achtzig Mann; er ist achtzig; Wein aus dem Jahre achtzig* (= eines Jahrhunderts); *wir fahren achtzig, gehen mit*

achtzig in die Kurve; Tempo achtzig; auf achtzig kommen, auf achtzig sein (»wütend werden, sein«); *Ende / Mitte der achtzig; der Mensch über achtzig; mit achtzig kannst du das nicht mehr.* ↑ Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4).

achtziger / Achtziger: Das von ↑ *achtzig* abgeleitete Wort schreibt man klein, wenn es attributiv gebraucht wird: *achtziger Jahrgang* (in Ziffern: *80er Jahrgang*); *die achtziger Jahre* (= eines Jahrhunderts; die Lebensjahre von 80 bis 89); *eine achtziger Schraube.* Groß schreibt man die Substantivierungen: *ein Mann um die Mitte der Achtziger; in den Achtzigern sein; eine Achtziger* (= Glühbirne) *einschrauben; einen milden Achtziger* (= Wein) *trinken; ein rüstiger Achtziger* (= Mann von 80 Jahren und darüber). ↑ Achtzigerjahre / achtziger Jahre, Groß- oder Kleinschreibung (1.2 und 1.2.4), ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (4.1).

Achtzigerjahre / achtziger Jahre: Das Kompositum *Achtzigerjahre (80er-Jahre)* bedeutet ebenso wie die getrennt geschriebene Fügung *achtziger Jahre (80er Jahre)* »die Lebensjahre von 80 bis 89« oder »die achtziger Jahre eines bestimmten Jahrhunderts«: *Eingeladen sind nur Frauen in den Achtzigerjahren. Gezeigt wird die Mode der Achtzigerjahre.* ↑ achtziger / Achtziger.

a. c. i. (accusativus cum infinitivo): ↑ Akkusativ mit Infinitiv.

Ackerbauer: Das Wort kann sowohl schwach als auch stark dekliniert werden: *des Ackerbauern* neben: *des Ackerbauers; die Ackerbauern* neben: *die Ackerbauer.* In der Ethnologie ist es üblich, *Ackerbauer* als Bildung mit *-bauer (er baut* [= bestellt] *den Acker)* aufzufassen und wie *Orgelbauer, Städtebauer* usw. stark zu deklinieren: *Die Bewohner dieses Landes sind vorwiegend Ackerbauer und Viehzüchter.*

a. D.: Nach dieser Abkürzung stehen Punkte, auch wenn *a. D.* heute häufig nicht nur *außer Dienst,* sondern auch *a de* gesprochen wird. ↑ Abkürzungen und Kurzwörter (1.1).

Adelsnamen: 1. Deklination: a) die Bilder Leonardo da Vincis / Leonardos da Vinci · die Lieder Walthers von der Vogelweide / Walther von der Vogelweides Lieder · die Schriften Christian Knorrs von Rosenroth / Christian Knorr von Rosenroths Schriften: Bei Adelsnamen und ähnlich gebildeten anderen Namen wird heute meist der Familienname dekliniert: *die Werke Ludwig van Beethovens; Gerda von Falkensteins beste Freundin.* Setzt sich der Familienname aus mehreren Bestandteilen zusammen, wird nur der erste dekliniert: *die Schriften Christian Knorrs von Rosenroth.* Ist der Familienname jedoch noch deutlich als Ortsname zu erkennen, dann wird der Vorname dekliniert: *die Lieder Walthers von der Vogelweide; der Parzival Wolframs von Eschenbach.* Wo Zweifel bestehen, neigt man zur Deklination des Ortsnamens: *die Erfindungen Leonardo da Vincis; der Wahlspruch Ulrich von Huttens;* daneben auch: *der Wahlspruch Ulrichs von Hutten.* Steht der Ortsname unmittelbar vor dem dazugehörigen Substantiv, dann wird heute im Allgemeinen der Ortsname dekliniert: *Walther von der Vogelweides Lieder; Hoffmann von Fallerslebens Gedichte; Christian Knorr von Rosenroths Schriften.* Als Grundregel gilt, dass der neben dem regierenden Wort stehende Name die Genitivendung erhält (↑ Personennamen [2.2.1]). **b) die Memoiren Baron Grotes / des Barons Grote:** Adelsbezeichnungen sind heute keine Titel mehr, sondern Bestandteile des Namens. Ohne Artikelwort flektiert man den Familiennamen: *die Memoiren Baron Grotes; die Verdienste Graf Schönecks; das Werk Freiherr von Taubes.* Geht ein Artikelwort unmittelbar voraus, dann wird die Adelsbezeichnung dekliniert: *die Memoiren des Barons Grote; die Verdienste des Grafen Schöneck; das*

Werk des Freiherrn von Taube. Geht der Adelsbezeichnung eine Berufsbezeichnung oder ein Titel voraus, dann bleibt sie unflektiert: *die Memoiren des Professors Baron Grote; das Werk des Dichters Freiherr von Taube.*

2. Schreibung des *von* in Adelsnamen am Satzanfang: Am Satzanfang schreibt man *von* groß: *Von Gruber erschien zuerst.*

Ad-hoc-Entscheidung: ↑Bindestrich (3.1).

Adieu / adieu sagen: Beide Schreibweisen sind möglich: *Sie mussten einander Adieu / adieu sagen.*

Adjektiv

Häufig gestellte Fragen zum Adjektiv	
Frage	**Antwort**
Wann wird ein Adjektiv stark und wann schwach flektiert?	dieser Artikel, Punkt (1.1)
Wie werden zwei Adjektive vor einem Substantiv flektiert bzw. heißt es *nach heftigem parlamentarischem Streit* oder *nach heftigem parlamentarischen Streit?* Setzt man bei *nach langem[,] schwerem Leiden* ein Komma zwischen die beiden Adjektive?	dieser Artikel, Punkt (1.2.1)
Wie schreibt man Verbindungen aus zwei Adjektiven, z. B. *bittersüß, schaurig-schön, deutsch-amerikanisch?*	dieser Artikel, Punkt (2.2), Bindestrich (4, 6.4)
Welche Adjektive werden nicht dekliniert, z. B. *ein rosa Kleid?*	dieser Artikel, Punkt (1.1.4)

1 Deklination
1.1 Deklinationsarten
1.1.1 Starke Deklination
1.1.2 Schwache Deklination
1.1.3 Gemischte Deklination
1.1.4 ein rosa Kleid / ein klasse Sprinter (Adjektive, die nicht flektiert werden)
1.2 Besonderheiten der Adjektivdeklination
1.2.1 nach langem[,] schwerem Leiden / nach langem schweren Leiden (Deklination mehrerer attributiver Adjektive oder Partizipien; Kommasetzung zwischen Adjektiven)

1.2.2 frohen Sinnes / frohes Sinnes (Deklination des Adjektivs im Genitiv Singular ohne vorangehenden Artikel)
1.2.3 unser von mir selbst abgeschickter Bericht · euer von allen unterschriebener Brief (Deklination des Adjektivs oder Partizips nach einem Possessiv)
1.2.4 mir jungem / jungen Menschen · wir Deutsche / Deutschen (Deklination des Adjektivs oder Partizips nach Personalpronomen)
1.2.5 einige schöne Bücher / alle schönen Bücher (Deklination des Adjektivs oder Partizips nach Artikelwörtern und artikelähnlichen Adjektiven wie *alle, einige, manche*)
1.2.6 ein Besuch der Stadt und deren herrlicher Umgebung · der Mann, auf dessen erschöpftem Gesicht … (Deklination des Adjektivs oder Partizips nach *dessen* und *deren*)
1.2.7 zu gewohnter Stunde / zur gewohnten Stunde (Deklination des Adjektivs oder Partizips nach einer Präposition)
1.2.8 in schlechtem Zustand / im schlechten Zustand (Deklination des Adjektivs oder Partizips in der Apposition)
1.2.9 Das Urteil des Richters war ein mildes / war mild · Diese Lage war eine ungewöhnliche / war ungewöhnlich
1.2.10 in einer ähnlich schwierigen Lage / in einer ähnlichen schwierigen Lage (das Adjektiv oder Partizip als Attribut eines anderen Adjektivs oder Partizips)
1.2.11 die chronisch Kranke
1.2.12 sich höflich Mühe geben (das Adjektiv als Zusatz bei festen Verbindungen)
1.2.13 ein ebenes / ebnes Gelände · ein dunkeler / dunkler Gang (Weglassen des *e*)
1.2.14 blöd / blöde · dick / dicke · mild / milde (Adjektive mit oder ohne *e* im Auslaut)
1.2.15 Steigerung des Adjektivs
2 Wortbildung des Adjektivs
2.1 pflegeleicht · schaumgebremst · winterfest
2.2 schaurig-schön · melancholisch-heiter (gekoppelte Adjektive)
2.3 Verweise
3 Die Verwendung des Adjektivs im Satz
3.1 der sich im Schrank befindende Schmuck · die ihr gehörenden Sachen
3.2 ein neues Paar Schuhe / ein Paar neue[r] Schuhe · ein kaltes Glas Milch / ein Glas kalte Milch
3.3 kleines Kindergeschrei · anorganischer Chemieprofessor

3.4 ein glitzernder goldener Ring / ein goldener glitzernder Ring (Reihenfolge attributiver Adjektive)
3.5 Fußball brutal · Sport total · Urlaubssonne satt
3.6 eine starke Raucherin / ein schlechter Esser
4 Stilistik des Adjektivs
4.1 fachliche Bildung / Fachbildung · weihnachtliche Musik / Weihnachtsmusik · väterliches Geschäft / Geschäft des Vaters (das Adjektiv anstelle eines Erstglieds oder eines Genitivattributes)
4.2 Stil: blutiger Ernst · hell begeistert (abgegriffene Adjektive)
5 Verweise

Wörter wie *einsam, flott, schön, blau* und *ungeschickt,* mit denen man Lebewesen, Dinge und Begriffe, Zustände, Vorgänge und Tätigkeiten charakterisieren kann, nennt man Adjektive (Eigenschaftswörter). Sie sind im Allgemeinen deklinierbar (s. u.) und können normalerweise ↑Vergleichsformen bilden. Ein Substantiv können sie unmittelbar näher bestimmen *(schöne Jacke, blaue Augen).* Man nennt das die attributive Verwendung des Adjektivs. Attributive Verwendung liegt darüber hinaus auch in Verbindung mit Adverbien *(weit draußen)* und anderen Adjektiven (*abscheulich kalt;* ↑1.2.10) vor. Tritt ein Adjektiv in Verbindung mit *sein, werden* oder *bleiben* auf *(Sie ist, wird krank),* dann spricht man von prädikativer Verwendung des Adjektivs. Adverbial nennt man demgegenüber den Gebrauch eines Adjektivs, das ein Verb näher bestimmt *(Der Motor läuft gleichmäßig).*

In älteren Grammatiken wurde ein Adjektiv, wenn es zu einem Verb gehört *(Sie läuft schnell. Er spricht laut.),* auch Adverb genannt. Die neueren Grammatiken tun dies zum großen Teil nicht mehr, weil die in althochdeutscher Zeit noch vorhandenen Adverbformen der Adjektive heute verschwunden sind. Wichtig für die Abgrenzung des Adjektivs vom Adverb ist es, zwischen der Einteilung der Wortarten und der syntaktischen Verwendung, d. h. der Verwendung im Satz, zu unterscheiden.

Einteilung der Wortarten: Verb, Substantiv, Adjektiv (z. B. *schön, laut, schnell*), Adverb (z. B. *dort, oft, sehr*), Pronomen usw.

Verwendung im Satz: attributiv: *das hübsche Mädchen;* prädikativ: *das Mädchen ist hübsch;* adverbial: *das Mädchen singt hübsch.*

Die folgenden Abschnitte behandeln die Deklination des Adjektivs, seine Bildung und Verwendung im Satz sowie die Stilistik.

1 Deklination

1.1 Deklinationsarten

1.1.1 Starke Deklination

		Maskulinum	Femininum	Neutrum
Singular	Nom. Gen. Dat. Akk.	weich-er Stoff (statt) weich-en Stoff[e]s (aus) weich-em Stoff (für) weich-en Stoff	warm-e Speise (statt) warm-er Speise (mit) warm-er Speise (für) warm-e Speise	hart-es Metall (statt) hart-en Metalls (aus) hart-em Metall (für) hart-es Metall
Plural	Nom. Gen. Dat. Akk.	weich-e Stoffe (statt) weich-er Stoffe (aus) weich-en Stoffen (für) weich-e Stoffe	warm-e Speisen (statt) warm-er Speisen (mit) warm-en Speisen (für) warm-e Speisen	hart-e Metalle (statt) hart-er Metalle (aus) hart-en Metallen (für) hart-e Metalle

Ein Adjektiv wird stark dekliniert, wenn ihm kein Artikelwort vorausgeht oder wenn das vorausgehende Wort endungslos ist. Das gilt auch, wenn ihm ein im Genitiv stehender Eigenname vorausgeht: *Leas neues Kleid*. Die Deklination ist weitgehend formgleich mit der des Artikelworts *dieser*, z. B. *weich-er Stoff – dies-er Stoff*.

1.1.2 Schwache Deklination

		Maskulinum		Femininum	Neutrum
Singular	Nom. Gen. Dat. Akk.	der schnell-e Wagen des schnell-en Wagens dem schnell-en Wagen den schnell-en Wagen		die schnell-e Läuferin der schnell-en Läuferin der schnell-en Läuferin die schnell-e Läuferin	das schnell-e Auto des schnell-en Autos dem schnell-en Auto das schnell-e Auto
Plural	Nom. Gen. Dat. Akk.	die der den die	schnel-len Wagen	schnell-en Läuferinnen	schnell-en Autos

Ein Adjektiv wird schwach dekliniert, wenn ihm der bestimmte Artikel oder ein anderes Artikelwort mit Endung vorausgeht.

1.1.3 Gemischte Deklination

		Maskulinum		Femininum	Neutrum
Singular	Nom.	kein schnell-er Wagen		keine schnell-e Läuferin	kein schnell-es Auto
	Gen.	keines schnell-en Wagens		keiner schnell-en Läuferin	keines schnell-en Autos
	Dat.	keinem schnell-en Wagen		keiner schnell-en Läuferin	keinem schnell-en Auto
	Akk.	keinen schnell-en Wagen		keine schnell-e Läuferin	kein schnell-es Auto
Plural	Nom.	die	schnel-len Wagen	schnell-en Läuferinnen	schnell-en Autos
	Gen.	der			
	Dat.	den			
	Akk.	die			

Ein Adjektiv folgt dieser Deklinationsart, wenn ihm *kein, mein, dein, sein, unser, euer, ihr, Ihr* oder der unbestimmte Artikel *ein* vorausgeht (»gemischt«, weil nach diesen endungslosen Formen stark dekliniert wird und sonst schwach).

Artikelwörter und Adjektive, nach denen die Deklination des Adjektivs schwankt, sind in diesem Buch gesondert behandelt (↑ all-, beide, solch[e] usw.).

1.1.4 ein rosa Kleid / ein klasse Sprinter

Adjektive, die auf einen unbetonten Vollvokal enden, können nicht wie andere Adjektive dekliniert werden: *die lila Hüte, ein prima Vorschlag, eine sexy Bluse*. Durch die Flexionsendung würden zwei unbetonte Vokale aufeinanderstoßen *(lila-er, prima-e, sexy-es)*. Solche Strukturen werden vermieden. Stattdessen werden in der Umgangssprache immer häufiger Formen mit einem eingeschobenen *-n-* zwischen den beiden Vokalen verwendet: *die lilanen Hüte; Sie behält den rosanen.* In zahlreichen Fällen können solche Adjektive gar nicht attributiv verwendet werden, z. B. *Der Läufer ist groggy*, aber nicht *der groggy Läufer.* ↑ Farbbezeichnungen (2.2).

1.2 Besonderheiten der Adjektivdeklination

1.2.1 nach langem[,] schwerem Leiden / nach langem[,] schweren Leiden

(Deklination mehrerer attributiver Adjektive oder Partizipien; Kommasetzung zwischen Adjektiven): Stehen bei einem Substantiv zwei oder mehrere Adjektive oder Partizipien ohne stark flektierendes Artikelwort, dann werden diese in gleicher Weise (parallel) und in den meisten Fällen stark flektiert: *ein breiter, tiefer Graben; hochwertiges pflanzliches Fett; angesichts erneuter unglaublicher Ausdauer.* Hat das Substantiv selbst die starke Endung *-s* wie bei den meisten Maskulina und Neutra, dann werden beide Adjektive schwach flektiert *(der Preis hochwertigen japanischen Stahls; Dieser Vogel bedarf täglich frischen sau-*

beren Wassers.). Im Genitiv Plural tritt gelegentlich eine schwache nach einer starken Form auf (sog. Wechselflexion wie in *die Bücher bekannter neueren Dichter*), aber üblich und unauffällig ist auch hier die Parallelflexion *(die Bücher bekannter neuerer Dichter; eine Bewertung alter schwieriger Fragen).* Die meisten Schwankungen treten im Dativ Singular des Maskulinums und Neutrums auf, wo die starke Form auf *-m* und die schwache auf *-n* endet. Als Grundregel gilt hier: Bildet das zweite Adjektiv mit dem Substantiv eine Bedeutungseinheit, die als Ganzes vom ersten Adjektiv modifiziert wird, dann tritt Wechselflexion ein. Das ist vor allem dann der Fall, wenn das zweite Adjektiv eine Zugehörigkeit im weiteren Sinn bezeichnet *(nach heftigem parlamentarischen Streit; mit hellem elektrischen Licht).* Sind beide Adjektive dem Substantiv gegenüber nebengeordnet, tritt in der Regel Parallelflexion ein *(nach langem heftigem Streit, mit hellem hartem Licht).* Farbadjektive werden in solchen Konstruktionen fast immer schwach flektiert *(mit hellem weißen Licht).* Selbstverständlich kann der Schreiber das Mittel der Parallel- und der Wechselflexion bewusst einsetzen, um Neben- bzw. Unterordnung der Adjektive zu signalisieren. Eine normative Regelung ist deshalb ausgeschlossen. Ein Komma zwischen den Adjektiven kann sowohl bei Parallel- wie auch bei Wechselflexion gesetzt werden *(nach langem, heftigem Streit; nach langem, heftigen Streit).*

1.2.2 frohen Sinnes / frohes Sinnes

(Deklination des Adjektivs im Genitiv Singular ohne vorangehenden Artikel): Steht das Adjektiv allein, dann müsste es eigentlich im Genitiv Singular des Maskulinums und Neutrums stark dekliniert werden: *frohes Sinnes, gutes Mutes, trauriges Herzens.* Im heutigen Sprachgebrauch wird es jedoch schwach dekliniert. Diese Ersetzung von *-es* durch *-en* beginnt schon im 17. Jahrhundert und sie ist darauf zurückzuführen, dass das nachfolgende Substantiv bereits ein *-(e)s* als Endung hat. Man dekliniert heute also: *frohen Sinnes, guten Mutes, traurigen Herzens, die Abfüllung jungen Weines*. Erhalten hat sich die starke Deklination nur noch in einigen fest gewordenen Fügungen sowie innerhalb von Komposita: *reinen Herzens* (auch: *reines Herzens*), *geradewegs*, *geradenwegs* (selten: *geradeswegs*).

1.2.3 unser von mir selbst abgeschickter Bericht · euer von allen unterschriebener Brief

(Deklination des Adjektivs oder Partizips nach einem possessiven Artikelwort): Das in der Deklination von einem Possessiv abhängende Adjektiv oder Partizip wird stark dekliniert, wenn das vorausgehende Possessiv selbst endungslos ist *(mein, dein, sein, unser, euer, ihr, Ihr): Ihr an das Finanzamt gerichtetes Schreiben.* Nicht: *Ihr an das Finanzamt gerichtete Schreiben.* Fügungen dieser Art stehen in der Regel ohne Komma; ↑Komma (1).

Unsicherheit besteht vor allem bei den Formen *unser* und *euer,* deren auf *-er* ausgehender Stamm oft fälschlich als starke Endung angesehen wird. Es muss richtig heißen: *unser von mir selbst abgeschickter* (nicht: *abgeschickte*) *Bericht; euer von allen unterschriebener* (nicht: *unterschriebene*) *Brief.*

1.2.4 mir jungem / jungen Menschen · wir Deutsche / Deutschen

(Deklination des Adjektivs oder Partizips nach Personalpronomen): Ein [substantiviertes] Adjektiv oder Partizip, dem ein Personalpronomen vorangeht, wird im Allgemeinen stark dekliniert, weil diese Pronomen keine starke Endung aufweisen: *ich altes Kamel; du großer Held; du Geliebter.*

Es treten jedoch gewisse Schwankungen im Dativ Singular aller drei Genera auf: Neben standardsprachlich voll anerkannten Ausdrücken mit starker Deklination des Adjektivs wie *mir jungem Menschen, dir altem Mann, dir Geliebtem* stehen auch *mir jungen Menschen, dir alten Mann, dir Geliebten.* Im Dativ Femininum wird sogar recht häufig die schwache Deklination bevorzugt, wodurch der Anklang an das Maskulinum vermieden wird: *mir alten Frau, dir treuen Seele, dir Geliebten.* Der Grund dafür ist wohl auch in dem Bestreben zu suchen, den zweimaligen gleichen Wortausgang auf *-r* zu vermeiden (vgl. auch *-s* in *alles Ernstes, allen Ernstes;* ↑all- [5]). Die starke Flexion nach der Grundregel verdient aber auch hier den Vorzug: *mir alter Frau.*

Im Nominativ Plural wird heute im Allgemeinen schwach flektiert: *wir alten Kameraden, ihr treulosen Väter, wir deutschen Steuerzahlerinnen.* Nach *wir* kommt bei substantivierten Adjektiven oder Partizipien auch die starke Deklination vor: *wir Deutschen* / (seltener stark:) *Deutsche; wir Grünen* / (seltener stark:) *Grüne; wir Fußballbegeisterten* / (seltener stark:) *Fußballbegeisterte.*

Beim Akkusativ Plural gibt es nur die starke Flexion (Akkusativ: *für uns Deutsche; für uns fortschrittliche Studierende*), wohl deshalb, weil er sich sonst nicht vom Dativ unterscheiden würde (Dativ: *von uns Deutschen, von uns fortschrittlichen Studierenden*).

1.2.5 einige schöne Bücher / alle schönen Bücher

(Deklination des Adjektivs oder Partizips nach Pronominaladjektiven wie *alle, einige, manche*): Die Deklination nach Pronominaladjektiven schwankt, je nachdem, ob diese Wörter als Artikelwort oder als Adjektiv behandelt werden. Adjektive oder Partizipien werden schwach dekliniert, wenn das vorangehende Pronominaladjektiv als Artikelwort gebraucht wird: *alle guten Tipps.* Wird es als Adjektiv gebraucht, dann werden beide parallel flektiert: *einige schöne Bücher.* Vgl. die einzelnen Pronominaladjektive an der jeweiligen alphabetischen Stelle. Zur Deklination des Adjektivs nach *zweier, dreier* ↑zwei (2).

1.2.6 ein Besuch der Stadt und deren herrlicher Umgebung · der Mann, auf dessen erschöpftem Gesicht …
(Deklination des Adjektivs oder Partizips nach *dessen* und *deren*): Nach den Demonstrativ- und Relativpronomen *dessen* und *deren* wird das folgende Adjektiv oder Partizip stark flektiert, weil die Pronomen als attributive Genitive keinerlei Einfluss auf die Deklination ausüben: *Ein Besuch der Stadt und deren herrlicher* (nicht: *herrlichen*) *Umgebung lohnt sich. Der Mann, auf dessen erschöpftem* (nicht: *erschöpften*) *Gesicht sich Enttäuschung malte, gab das Rennen auf.*

1.2.7 zu gewohnter Stunde / zur gewohnten Stunde
(Deklination des Adjektivs oder Partizips nach einer Präposition): Nach einer Verschmelzung aus Präposition und Artikel wird das Adjektiv oder Partizip schwach flektiert: *im schwarzen Kleid, im getrockneten Zustand, zur gewohnten Stunde.* Nach der Präposition allein (ohne Artikel) wird stark flektiert: *in schwarzem Samt, in getrocknetem Zustand, zu früher Stunde.* – Sind beide Ausdrucksweisen möglich, dann besagen sie nicht dasselbe. Mit dem Satz *Es fehlt an echtem Bemühen* wird ausgesagt, dass kein oder nicht genügend echtes Bemühen vorhanden ist. Der Satz *Es fehlt am echten Bemühen* fasst dagegen das echte Bemühen als Gesamtheit. ↑Präposition (1.2.5).

1.2.8 mit einem Blatt weißem / weißen Papier · ihm als bekanntem / bekannten Künstler
(Deklination des Adjektivs oder Partizips in der Apposition und in Konjunktionalgruppen): Als Grundregel gilt, dass das artikellose Adjektiv oder Partizip in einer Apposition stark flektiert wird: *ein Blatt weißes Papier; mit einem Blatt weißem Papier; von Frau Dr. Schneider, ordentlicher Professorin an der Universität Trier; mit Herrn Meier, ordentlichem Professor an der Universität Mainz.* Dasselbe gilt bei entsprechenden Verbindungen mit *als: mir als jüngerer Schwester; ihm als bekanntem Künstler*. Im Dativ wird das Adjektiv oder Partizip gelegentlich schwach flektiert: *mir als jüngeren Schwester; ihm als bekannten Künstler; mit einem Blatt weißen Papier.* ↑Apposition (4). Die starke Flexion *(jüngerer, bekanntem, weißem)* ist jedoch auch hier vorzuziehen.

1.2.9 Das Urteil des Richters war ein mildes / war mild · Diese Lage war eine ungewöhnliche / war ungewöhnlich:
Gelegentlich wird ein prädikativ gebrauchtes Adjektiv mit dem unbestimmten Artikel verbunden und dekliniert: *Das Urteil des Richters war ein mildes,* statt: *Das Urteil des Richters war mild. Die Folgen für die Wirtschaft werden katastrophale sein,* statt: *Die Folgen für die Wirtschaft werden katastrophal sein.*

Solche Formulierungen sind sinnvoll, wenn das Adjektiv fokussierend gebraucht wird. Dabei ist es besonders betont und wird zu gedachten oder im Kontext genannten Alternativen in Beziehung gesetzt: *Diese Linie ist eine gerade, jene eine gekrümmte. Diese Frage ist eine politische, keine pädagogische.* In dieser Verwendung finden sich besonders sogenannte klassifizierende Adjektive, die sich auf Besitz, Herkunft, Zugehörigkeit und Stoff beziehen und sonst nur attributiv gebraucht werden können: *Der Wein ist ein spanischer, der andere ein italienischer. Dieser Teppich ist ein orientalischer, jener ein chinesischer.* Stilistisch besser: *Dies ist ein orientalischer, das ein chinesischer Teppich. Dies ist eine politische und keine pädagogische Frage* usw. ↑Fokus.

1.2.10 in einer ähnlich schwierigen Lage / in einer ähnlichen schwierigen Lage

(das Adjektiv oder Partizip als Attribut eines anderen Adjektivs oder Partizips): Ein Adjektiv oder Partizip, das ein Substantiv näher bestimmt, muss normalerweise dekliniert werden: *ein altes, dürres Männchen.* Wenn es dagegen ein anderes Adjektiv oder Partizip näher bestimmt, bleibt es undekliniert: *ein frisch gebackenes Brot; ein schneidend kalter Wind.*

Man muss also darauf achten, dass eine Aussage mit unflektiertem Adjektiv (z. B. *in einer ähnlich schwierigen Lage*) etwas anderes beinhaltet als eine Aussage mit dekliniertem Adjektiv *(in einer ähnlichen schwierigen Lage).* In dem Satz *Ich befand mich in einer ähnlich schwierigen Lage* ist *ähnlich* ein Attribut zu *schwierig,* es wird also die Schwierigkeit der Lage als ähnlich bezeichnet. In dem Satz *Ich befand mich in einer ähnlichen schwierigen Lage* ist *ähnlich* wie *schwierig* Attribut zu *Lage* und wird genauso wie das Wort *schwierig* dekliniert. Die Lage wird als ähnlich bezeichnet und außerdem als schwierig.

Die Deklination eines Adjektivs, das ein anderes näher bestimmt, gilt standardsprachlich als nicht korrekt, z. B.: *Du hast schöne warme Hände* anstatt richtig: *Du hast schön warme Hände.* Ist ein Mensch einem anderen ausgesprochen, d. h in besonders spürbarer Weise, unsympathisch, dann kann es nur heißen *Er ist ein ausgesprochen unsympathischer Mensch* (nicht: *Er ist ein ausgesprochener unsympathischer Mensch*).

1.2.11 die chronisch Kranke

Ein undekliniertes Adjektiv oder Partizip, das ein anderes Adjektiv oder Partizip näher bestimmt, bleibt bei dessen Umwandlung in eine Personenbezeichnung o. Ä. undekliniert:

chronisch krank – die chronisch (nicht: chronische) Kranke; einschlägig vorbestraft – der einschlägig Vorbestrafte; ewig nörgelnd – ewig Nörgelnder; unmittelbar vergangen – unmittelbar Vergangenes.

In diesem Sinne ist die Übersetzung von »Le malade imaginaire« (Molière) mit »Der eingebildete Kranke« unzutreffend, denn der Dargestellte ist eingebildet[ermaßen] krank und nicht eingebildet.

1.2.12 sich höflich Mühe geben

(das Adjektiv als Zusatz bei festen Verbindungen): Enge Verbindungen aus Substantiv und Verb *(sich Mühe geben; von etwas Kenntnis nehmen; Gefahr laufen)* können in der Regel nur als Ganzes durch ein Adjektiv erweitert werden; das Adjektiv ist dann adverbial verwendet und bleibt undekliniert: *Sie gab sich höflich Mühe, ihm den Weg zu erklären. Er nahm nur flüchtig Kenntnis von dem Brief.* Wenn man das Adjektiv flektiert, dann kennzeichnet es nicht die Art und Weise des ganzen Vorgangs, sondern nur das Substantiv. Eine *höfliche Mühe* gibt es nicht, und *flüchtige Kenntnis* kann man nur sagen, wenn das Wort in der Bedeutung »Wissen, Erfahrung« gemeint ist. Eine solche Kenntnis kann man aber nicht *nehmen,* man kann sie nur *haben.*

1.2.13 ein ebenes / ebnes Gelände · ein dunkeler / dunkler Gang

(Weglassen des *e*): Bei den Adjektiven auf *-el* fällt das *e* dieser Buchstabenverbindung in der Deklination und im Komparativ weg. Dadurch wird das Auftreten einer Häufung unbetonter Silben vermieden: *ein dunkler Gang, ein nobles Angebot, eine eitle Frau.* Früher ließ man bei solchen Adjektiven stattdessen häufig das *e* der Flexionsendung *-en* weg: *im dunkeln Hain* usw.

Auch die Adjektive auf *-abel* und *-ibel* verlieren, wenn sie dekliniert oder gesteigert werden, das *e* der Endsilbe: *eine respektable Leistung, ein flexibler Bucheinband, eine praktikablere Lösung.*

Demgegenüber behalten die Adjektive auf *-er* und *-en* (in der geschriebenen Sprache) gewöhnlich das *e* bei: *ein finsteres Gesicht, ein ebenes Gelände.* Endet jedoch der Stamm des Adjektivs auf *-au-* oder *-eu-,* dann wird das *e* weggelassen: *saures Bier, teure Zeiten.* Auch bei vielen fremden Adjektiven lässt man das *e* der unbetonten Endung *-er* in den flektierten Formen weg: *eine illustre Gesellschaft, integre Beamte, eine makabre Geschichte.* Je stärker ein solches Adjektiv in den deutschen Wortschatz integriert ist, desto unauffälliger wirken Formen mit *e: eine makabere Geschichte.* Bei den Adjektiven *leger* und *peripher,* die auf der letzten Silbe betont werden, bleibt das *e* immer erhalten *(legere Kleidung; periphere Blutgefäße).* Auch bei dem aus dem Englischen entlehnten Adjektiv *clever* lässt man das *e* nicht weg *(eine clevere Lösung).* Früher fiel bei den Adjektiven auf *-er* häufig das *e* der Flexionsendung weg: *mit düstern Mienen, einen muntern Knaben.*

Beim deklinierten Partizip II auf *-en* fällt aus metrischen Gründen oder zur Erleichterung des Sprechens das *e* der Endung *-en* gelegentlich weg: *gefrornes Wasser* statt *gefrorenes Wasser; zerbrochner Krug* statt *zerbrochener*

Krug; gezogne Linie statt *gezogene Linie; gelungner Abend* statt *gelungener Abend*.

1.2.14 blöd / blöde · dick / dicke
(Adjektive mit oder ohne *e* im Auslaut): Viele Adjektive hatten früher im Auslaut ein *e*. Bei einigen ist es im Lauf der Zeit weggefallen; bei anderen kommen Formen mit *e* neben solchen ohne *e* vor: *blöd / blöde; trüb / trübe; feig / feige; zäh / zähe; mild / milde; öd / öde.* Nur bei Adjektiven mit einem einzelnen stimmhaften Konsonanten vor dem *e* ist die Form mit dem auslautenden *e* die standardsprachlich übliche: *leise, trübe, feige,* bei den anderen die Form ohne *e: dünn, dick* (gegenüber den umgangssprachlichen Wendungen *sich dünnemachen, es nicht dicke haben*).

1.2.15 Steigerung des Adjektivs:
↑ Vergleichsformen.

2 Wortbildung des Adjektivs

2.1 pflegeleicht · schaumgebremst · winterfest

Die Kompositionsfreudigkeit der deutschen Sprache – d. h. die starke Neigung, Komposita zu bilden – zeigt sich auch im Adjektivbereich. Viele Adjektivkomposita bleiben nur Augenblicksbildungen, andere werden lexikalisiert, d. h., sie werden zu festen Bestandteilen des Wortschatzes. Ein verbreiteter Kompositionstyp verbindet einen Substantiv- mit einem Adjektivstamm *(halsfern, preisgünstig, motivgleich, strukturschwach, erntefrisch, säurefest, arbeitsintensiv, regennass, verkaufsoffen).* Ist das Zweitglied ein Partizip I, so hat das Substantiv beim zugrunde liegenden Verb meist die Rolle des direkten Objekts, z. B. *gewinnbringend* von *bringt Gewinn (herzstärkend, wetterbestimmend, abendfüllend, gesundheitsschädigend, parteischädigend, satzschließend).* Ist das Zweitglied ein Partizip II, dann hat das Substantiv beim zugrunde liegenden Verb meist die Rolle des Instrumentals (eines Auslösers oder Mittels zum Zweck), z. B. *windgetrieben* von *mit Wind getrieben (sonnengereift, eisgekühlt, gasvergiftet, glasfaserverstärkt, schaumgebremst, unfallgeschädigt, strafbewehrt).*

Diese Flut von Adjektivkomposita ist verschiedentlich von sprachpflegerischer Seite kritisiert worden – nicht immer zu Recht, denn Bildungen dieser Art stellen ein wirkungsvolles Mittel zur Erweiterung des Wortschatzes wie zur Ausdruckskürzung dar *(Der Kühlschrank hat türbreite Fächer / Fächer, die so breit wie die Tür sind)* und können eine stilistische Bereicherung sein

(Diese Generation ist fernsehmüde / des vielen Fernsehens müde / vom vielen Fernsehen müde). Besonders Wirtschaft und Wissenschaft bedienen sich dieser Wortbildungsmöglichkeit, weil sie sich vor die Aufgabe gestellt sehen, komplizierte Vorgänge und Sachverhalte in knapper Form sprachlich zu bewältigen.

Die Bildung von Adjektivkomposita ist keineswegs neu. Besonders im dichterischen Bereich ist sie seit Langem verbreitet *(früchteschwer, unheilschwanger; herzbewegend, himmelschreiend, freudestrahlend, unheildrohend; siegestrunken, unheilgefasst, unglückverfolgt, herzbetrübt).* Wurden früher weitgehend Stimmungen und Gefühle auf diese Art dichterisch eingefangen, so werden heute mit den gleichen Mitteln auch sachliche Aussagen gemacht. Selbst die Adjektivkomposita, die einen Vergleich enthalten und im Allgemeinen eine schmückende Funktion erfüllen, wie z. B. *taufrisch* (= frisch wie der Tau), *hauchzart* (zart wie ein Hauch), *grasgrün* (= grün wie das Gras), werden von der Sprache der Technik zur sachlichen Aussage verwendet, z. B. *körperwarmes* (= so warm wie der Körper) *Wasser, eine handtellergroße* (= so groß wie ein Handteller) *Entzündung.*

2.2 schaurig-schön · melancholisch-heiter
(gekoppelte Adjektive)

Zu den Möglichkeiten, den Adjektivbestand zu vergrößern, gehört auch die Kopplung von zwei Adjektiven. Durch die Kopplung soll eine besondere Wirkung oder Stimmung hervorgerufen werden, vor allem dann, wenn inhaltlich entgegengesetzte Adjektive miteinander verbunden werden *(schaurig-schön, melancholisch-heiter, ironisch-liebevoll).* Solche Kopplungen werden gern in dichterischer Sprache verwendet: *ein grausam-süßes Lächeln. Herr v. Pasenow wurde … wie ein Vorgesetzter mit schmal-steifer Verbeugung … begrüßt* (Broch). Sie können durch die Verschmelzung beider Wortinhalte eine bestimmte schillernde, schwebende Vorstellung erzeugen und dadurch die Aussage bereichern.

2.3 Verweise

Zu Verbindungen wie *Ekel erregend / ekelerregend, Eisen verarbeitend / eisenverarbeitend* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.1). Zur Kopplung von Adjektiven ↑Bindestrich (4); ↑Farbbezeichnungen (3.1). Zum Nebeneinander von Adjektiven auf *-al* und *-ell (personal / personell)* ↑-al / -ell. Zum Bedeutungsunterschied der Adjektivbildungen auf *-ig* und *-lich (vierwöchig / vierwöchentlich)* und der Adjektive auf *-lich* und *-isch (kindlich / kin-*

disch) ↑ -ig / -isch / -lich. Zum Bedeutungsunterschied der Adjektivbildungen auf *-bar* und *-lich (unaussprechbar / unaussprechlich)* ↑ -lich / -bar. Zur Ableitung der Adjektive von Personennamen mit dem Suffix *-[i]sch* ↑ Personennamen (4).

3 Die Verwendung des Adjektivs im Satz

3.1 der sich im Schrank befindende Schmuck · die ihr gehörenden Sachen

Adjektive, die von einem Verb abgeleitet sind, werden gelegentlich in Anlehnung an den Gebrauch des Partizips I falsch verwendet. Nicht korrekt ist z. B. die Verbindung mit dem Reflexivpronomen: *Der sich im Schrank befindliche Schmuck wurde gestohlen.* Richtig: *Der im Schrank befindliche Schmuck wurde gestohlen* oder: *Der sich im Schrank befindende Schmuck wurde gestohlen.* Nicht korrekt: *Auf das Material wird eine sich lösliche Schicht aufgetragen.* Richtig: *Auf das Material wird eine lösliche Schicht aufgetragen.*

Der häufiger zu beobachtende Gebrauch von *gehörig* anstelle von *gehörend* gilt nicht als standardsprachlich: *Der Vater räumte die in den Schrank gehörige Wäsche weg.* Besser: *Der Vater räumte die in den Schrank gehörende Wäsche weg.* Nicht: *Der meiner Freundin gehörige Koffer wurde gestohlen.* Besser: *Der meiner Freundin gehörende Koffer wurde gestohlen.*

3.2 ein neues Paar Schuhe / ein Paar neue[r] Schuhe · ein kaltes Glas Milch / ein Glas kalte Milch

Wenn eine Mengen- oder Maßangabe und eine Stoffbezeichnung als eine Einheit *(Paar Schuhe, Glas Wein, Tasse Kaffee)* aufgefasst werden, dann kann das eigentlich zur Stoffbezeichnung gehörende Adjektiv auch vor dieser Einheit *(ein neues Paar Schuhe)* stehen, sofern es sich auf beide Wörter gleichermaßen beziehen kann, ohne dass dadurch der Sinn verändert wird: *ein Paar neue[r] Schuhe, ein neues Paar Schuhe, ein neues Paar; ein Glas guter Wein / guten Weines, ein gutes Glas Wein, ein gutes Glas; eine Tasse dampfender Kaffee / dampfenden Kaffees, eine dampfende Tasse Kaffee, eine dampfende Tasse.*

Manchmal ergeben sich jedoch Sinnänderungen. So besteht zwischen *ein Glas frische[r] Milch* und *ein frisches Glas Milch* ein inhaltlicher Unterschied insofern, als *ein frisches Glas Milch* mehr den Sinn von »ein neues, noch ein

Glas Milch« hat. Nicht sagen kann man z. B. *eine schwarze Tasse Kaffee* für *eine Tasse schwarzen Kaffees.*

3.3 kleines Kindergeschrei · anorganischer Chemieprofessor

Steht ein Adjektiv als Attribut vor einem Kompositum, dann bezieht es sich inhaltlich auf den letzten Bestandteil (auf das Zweitglied) oder auf das Kompositum insgesamt. Man kann also nicht zu einem Kompositum ein Adjektiv fügen, das inhaltlich lediglich zum ersten Bestandteil passt. Solche (häufig scherzhaft gebildeten) Fügungen wie *kleines Kindergeschrei* oder *anorganischer Chemieprofessor* sind also nicht korrekt, denn nicht das Geschrei ist klein, sondern es handelt sich um das Geschrei kleiner Kinder, und nicht der Professor ist anorganisch, sondern er lehrt anorganische Chemie. ↑Kompositum (6).

3.4 ein glitzernder goldener Ring / ein goldener glitzernder Ring (Reihenfolge attributiver Adjektive)

Das Adjektivattribut, das einem Substantiv am engsten verbunden ist, steht ihm auch am nächsten. Besonders gilt das in sachlichen Beschreibungen für klassifizierende, verschiedene Arten oder Sorten unterscheidende Adjektive: *ein glitzernder goldener Ring; herrliches weißes Mehl; buschige schwarze Haare.*

Soll auf keine besondere Unterart, wie z. B. *weißes Mehl, schwarze Haare,* hingewiesen werden, sollen also nur Merkmale aufgezählt werden, von denen keines dem anderen untergeordnet ist, dann lässt sich die Reihenfolge auch vertauschen. Oder will man beispielsweise *Haar* nicht im Hinblick auf die Farbe, sondern im Hinblick auf den Wuchs betrachten und somit eine andere Unterart aufstellen, dann würde man von *schwarzen buschigen Haaren* sprechen, wobei *schwarz* nur eine weitere Kennzeichnung der buschigen Haare wäre.

Es ist aber falsch, die Adjektive dort zu vertauschen, wo sich das eine Adjektiv auf die Fügung aus Adjektivattribut und Substantiv bezieht. Wer z. B. sagen will, dass die alte Zeit gut war, kann nur von *guter alter Zeit*, aber nicht von *alter guter Zeit* sprechen.

3.5 Fußball brutal · Sport total · Urlaubssonne satt

Das attributive Adjektiv steht in der Regel vor dem Substantiv und wird flektiert: *eine milde Herbstsonne, verrostete Nägel, die kulturelle Entwicklung.*

In der Sprache der Werbung und in Fachsprachen steht das unflektierte Adjektiv auch nach dem Substantiv: *Krönung light; Henkell trocken; Whisky pur; Aal blau; 70 Nadelfeilen rund nach DIN 8342.*

In der Umgangssprache findet sich dieser Gebrauch als ausdrucksverstärkendes Stilmittel: *Das war Leben pur* (Hörzu). *Sport total im Fernsehen* (Mannheimer Morgen). *Über Fußball brutal reden alle* (Hörzu).

3.6 eine starke Raucherin / ein schlechter Esser

Eine Bezeichnung für eine Person, die eine bestimmte Tätigkeit ausführt (ein Nomen Agentis), kann das ursprünglich zum Verb gehörende Adjektiv als Attribut übernehmen: *Lisa raucht stark. / Lisa ist eine starke Raucherin. Klaus isst schlecht. / Klaus ist ein schlechter Esser. Melanie schwimmt gut. / Melanie ist eine gute Schwimmerin. Die Einwanderer arbeiteten fleißig. / Die Einwanderer waren fleißige Arbeiter.* Attribuierungen dieser Art, bei denen das Attribut nicht die Person, sondern ihr Verhalten kennzeichnet, sind durchaus korrekt.

4 Stilistik des Adjektivs

4.1 fachliche Bildung / Fachbildung · weihnachtliche Musik / Weihnachtsmusik · väterliches Geschäft / Geschäft des Vaters

(das Adjektiv anstelle eines Erstglieds im Kompositum oder eines Genitivattributes)

Während auf der einen Seite in der Sprache die Tendenz zur Kürze und Knappheit, also eine gewisse Sprachökonomie, deutlich zu erkennen ist, ist auf der anderen Seite eine gegenläufige Entwicklung zu beobachten. So kommt es, dass sich im Deutschen neben der Bildung von Substantivkomposita häufig die Verwendung von Adjektivattribut + Substantiv findet: *berufliche Erfahrung* statt *Berufserfahrung, terminliche Schwierigkeiten* statt *Terminschwierigkeiten, weihnachtliche Musik* statt *Weihnachtsmusik.*

In den meisten Fällen bestehen zwischen den beiden Ausdrucksweisen stilistische oder Bedeutungsunterschiede. Wer z. B. *gewebliche Veränderung* statt *Gewebeveränderung* oder *terminliche Schwierigkeiten* statt *Terminschwierigkeiten* sagt, lenkt die Aufmerksamkeit auf das Zweitglied (Grundwort) der Konstruktion: *Veränderung* oder *Schwierigkeiten.* Das Zweitglied ist betont. Im Gegensatz zum Kompositum stellt das Attribut dabei nur eine zusätzliche Charakterisierung dar. Kompositum und syntaktische Fügung

weisen meist einen Bedeutungsunterschied auf, besonders wenn das Kompositum lexikalisiert ist: Eine *winterliche Landschaft* braucht keine *Winterlandschaft* zu sein, sie braucht nur den Anschein des Winterlichen (= wie im Winter) zu haben. Kompositum und syntaktische Fügung bringen feste Bedeutungsunterschiede zum Ausdruck: *schulische Aufgaben* sind Aufgaben, die der Schule, der Schulbehörde zukommen; *Schulaufgaben* sind Aufgaben, die die Schülerinnen und Schüler zu erledigen haben.

Oft wird das Adjektivattribut auch in ähnlicher Funktion wie ein Genitivattribut verwendet: *das väterliche Geschäft* statt *das Geschäft des Vaters* oder *polizeiliche Anordnungen* statt *Anordnungen der Polizei.* Nicht immer ist klar zu entscheiden, ob das adjektivische Attribut eher einem Kompositionsglied *(erzieherische Fragen* statt *Erziehungsfragen)* oder einem Genitivattribut ähnelt *(erzieherische Fragen* statt *Fragen der Erziehung)*. Gelegentlich werden solche adjektivischen Attribute für ein Genitivattribut scherzhaft gebraucht: *töchterliches Benehmen, brüderliches Fahrrad, schwesterliche Kekse.*

4.2 Stil: blutiger Ernst · hell begeistert

(klischeehafte Verbindungen von Adjektiv und Substantiv)

Bestimmte sehr häufig gebrauchte Verbindungen von Adjektiv und Substantiv werden bei stilkritischer Betrachtung oft als klischeehaft angesehen, so z. B. *blutiger Ernst, dunkle Ahnung, brennende Frage, nachtwandlerische Sicherheit, bleibende Erinnerung, wohlverdiente Ruhe, wechselvolles Schicksal.* Das Substantiv kann ohne Adjektiv in vielen Fällen durchaus wirkungsvoller sein. Entsprechendes gilt auch für die floskelhaften Verbindungen von Adjektiv und Adjektiv (Partizip), wie z. B. *hell begeistert, diametral entgegengesetzt.*

5 Verweise

Zu Fragen der Groß- oder Kleinschreibung von Adjektiven ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1 und 1.2.2), ↑substantiviertes Adjektiv (1). Zur Deklination bei Verwendung als Substantiv ↑substantiviertes Adjektiv (2).

Adjektivabstraktum: Unter einem Adjektivabstraktum versteht man ein Substantiv mit abstrakter Bedeutung, das von einem Adjektiv abgeleitet ist. Die wichtigsten Typen des Adjektivabstraktums sind die Substantive auf *-heit (schön – Schönheit), -keit (sauber – Sauberkeit), -igkeit (neu – Neuigkeit)* sowie das ↑substantivierte Adjektiv.

Admiral: Neben der Pluralform *die Admirale* ist auch die Form mit Umlaut *die Admiräle* gebräuchlich, wenn auch seltener. Beide Formen sind korrekt.

Adress- / Adressen-: Unter den gebräuchlichen Komposita mit *Adress(en)-* sind die Bildungen *Adressbestand, Adressbuch, Adressverzeichnis* und *Adressänderung* häufiger als die ebenfalls korrekten Varianten *Adressenbestand, Adressenbuch, Adressenverzeichnis* und *Adressenänderung.* Bei einigen Komposita überwiegt jedoch die Variante mit dem Fugenzeichen *-en: Adressenliste / Adressliste, Adressenpool / Adresspool, Adressensammlung / Adresssammlung.* ↑Fugenzeichen.

Adresse: ↑Brief.

A-Dur / a-Moll: ↑Dur / Moll.

Adverb

Wörter wie *hier, bald, trotzdem, eilends,* die den vom Satz bezeichneten Sachverhalt räumlich und zeitlich, im Hinblick auf Gründe und Folgen, Qualität und Intensität u. Ä. näher bestimmen, nennt man Adverbien (Umstandswörter). Wie das Adjektiv kann auch das Adverb in Verbindung mit Substantiven *(das Haus dort),* Adjektiven *(sehr schnell),* anderen Adverbien *(besonders gern)* und Verben *(unten anstoßen)* gebraucht werden; es ist aber nicht deklinierbar und bildet im Allgemeinen keine Vergleichsformen.

In älteren grammatischen Darstellungen wird auch ein Adjektiv, wenn es beim Verb steht (z. B. *Er lief schnell. Sie singt schön.*) Adverb genannt (vgl. dazu die Vorbemerkung zum Artikel ↑Adjektiv).

1. **sein baldes Kommen · das beinahe Scheitern**
(attributiv vor Substantiven verwendete Adverbien): Adverbien können – anders als ↑Adjektive – im Allgemeinen nicht als Attribut einem Substantiv vorangestellt werden. Daher ist diese in gesprochener Sprache gelegentlich vorkommende Verwendung des Adverbs nicht korrekt: *eine balde Rückantwort, die bislangen Lehren, die neuliche Gesetzesänderung, die sogleiche Erledigung, das beinahe Zustandekommen.* Schriftsteller verwenden solche Formen manchmal zur Kennzeichnung umgangssprachlicher oder archaischer Ausdrucksweise: *…das aber, was immer da war, ist müde von zu oftem Erinnern* (Rilke). Zur attributiven Verwendung von Adverbien, die mit *-weise* gebildet sind (*probeweise, schrittweise, teilweise* usw.) ↑-weise.

2. **öfter / öfters · durchweg / durchwegs · weiter / weiters:**
Aus dem Genitiv-s in Verbindungen wie *des Abends / abends* hat sich ein Suffix zur Bildung von Adverbien entwickelt, vgl. z. B. *auswärts, rücklings* oder *nachts* vom Substantiv *Nacht*. Dieses *s* wird gelegentlich auch dort angefügt, wo schon ein Adverb vorliegt, z. B. *öfters, weiters, durchwegs*. Solche Formen gehören meist der Umgangssprache an oder sind regionalsprachlich. In Österreich sind die Formen *öfters, weiters* und *durchwegs* allgemein üblich.

3. **Mittwoch / mittwochs · Dienstagabend / dienstagabends / dienstags abends usw.:**
Ob bei Zeitangaben das Substantiv (z. B. *Mittwoch*) oder das Adverb (z. B. *mittwochs*) gebraucht wird, hängt davon ab, was ausgedrückt werden soll. In dem Satz *Er ist Mittwoch zu Hause* ist von einem bestimmten Mittwoch die Rede, während der Satz *Sie ist mittwochs zu Hause* besagt, dass die Betreffende regelmäßig am Mittwoch zu Hause ist. Der einmalige Zeitabschnitt wird durch das Substantiv, die Wiederholung durch das Adverb ausgedrückt. Verbindungen aus Wochentag und Tageszeitangabe werden zusammengeschrieben, wenn ihnen ein Artikel, ein Adjektiv, ein Pronomen oder eine Präposition vorausgeht: *Am letzten Dienstagabend haben wir uns getroffen. Eines schönen Dienstagabends war sie plötzlich verschwunden. Noch bis Dienstagabend bleibt die Durchfahrt gesperrt.* Wenn die Verbindung aus Wochentag und Tageszeit allein (ohne ein vorangehendes Begleitwort) steht, ist die Getrenntschreibung korrekt: *Wir feiern unseren Hochzeitstag Dienstag Abend. Die Preisverleihung fand Dienstag Abend statt.* Tageszeitadverbien in Verbindung mit einem bestimmten Wochentag können zum einen als Ableitung des Substantivs (z. B. *dienstagabends* von *Dienstagabend*), zum anderen als zwei selbstständige Adverbien – beide auf *-s* endend – (z. B. *dienstags abends*) gebildet werden. Beide Schreibweisen bedeuten »an jedem wiederkehrenden Dienstag zur Abendzeit«. Die früher als Adverbien angesehenen Bezeichnungen für Tageszeiten in Verbindung mit *gestern, heute* und *morgen* werden den Substantiven zugeordnet und deshalb großgeschrieben: *heute Morgen, gestern Nachmittag, morgen Abend.* (Ebenso bei *vorgestern* und *übermorgen*.)
↑ Dienstag (2), ↑ Abend / abends, ↑ morgen (1), ↑ Mittag / mittags.

4. **Spätestens in einer Stunde / in spätestens einer Stunde · ungefähr nach acht Tagen / nach ungefähr acht Tagen · fast in allen Fällen / in fast allen Fällen**
(Stellung des Adverbs bei Präpositionalgruppen): Wenn Adverbien vor der Präpositionalgruppe stehen, beziehen sie sich auf die gesamte Angabe: *(spätestens) in einer Stunde, (ungefähr) nach acht Tagen, (frühestens) in*

zwanzig Minuten, (fast) in allen Fällen. Stehen sie dagegen innerhalb der Präpositionalgruppe, beziehen sie sich stärker auf das unmittelbar folgende [Zahl]wort: *(in) spätestens einer (Stunde); (in) frühestens zwanzig (Minuten); (nach) ungefähr acht (Tagen); (in) fast allen (Fällen).*

5. Verweise:
Zur Verwendung von Adverbien als Konjunktion ↑Konjunktion (1). Zum Verhältnis von Adverb und Partikel ↑Partikel. Zum Verhältnis von Adverb und Verbzusatz ↑Verbzusatz (2), ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

adverbial / adverbiell: Zwischen den beiden Formen besteht kein Bedeutungsunterschied. Die Form *adverbiell* ist jedoch weniger gebräuchlich. ↑-al / -ell.

adverbiale Bestimmung: Adverbiale Bestimmungen (Umstandsbestimmungen) können sowohl an das Verb gebunden (valenzgebunden) als auch vom Verb unabhängig sein. Im ersten Fall spricht man von adverbialen Ergänzungen, im zweiten von (freien) adverbialen Angaben. Beispiele für adverbiale Ergänzungen: *München liegt an der Isar* (Raumergänzung, Frage wo?). *Die Beratung dauerte zwei Stunden* (Zeitergänzung, Frage wann oder wie lange?). *Wilhelm benimmt sich schlecht* (Ergänzung der Art und Weise, Frage wie?). *Das Verbrechen geschah aus Eifersucht* (Ergänzung des Grundes, Frage warum?). Demgegenüber sind adverbiale Angaben nicht an das Verb gebunden und können einem Satz frei hinzugefügt werden. Beispiele: *Man hörte Gelächter aus dem Nebenraum* (Raumangabe). *Ich besuchte meine Mutter für drei Tage* (Zeitangabe). *Er lobte seinen Schüler über alle Maßen* (Angabe der Art und Weise). *Sie zog das Gespräch aus taktischen Gründen in die Länge* (Angabe des Grundes). Zum Wechsel von einer Angabe der Art und Weise zu einem attributiven Adjektiv *(bitter Klage führen / bittere Klage führen)* ↑Adjektiv (1.2.12).

adverbialer Akkusativ: Nicht jeder Ausdruck im Akkusativ ist ein ↑Akkusativobjekt. Es gibt auch Nominalgruppen im Akkusativ in der Funktion einer ↑adverbialen Bestimmung: *Sie warteten den ganzen Tag. Einen Moment lang glaubte sie, die Bemerkung sei ernst gemeint.*

Adverbialsatz: Adverbial- oder Umstandssätze sind Nebensätze mit einer bedeutungstragenden Konjunktion wie *weil* (kausal), *nachdem* (temporal) usw. Sie haben die Funktion von adverbialen Bestimmungen. ↑Finalsatz, ↑Kausalsatz, ↑Konditionalsatz, ↑Konsekutivsatz, ↑Konzessivsatz, ↑Lokalsatz, ↑Modalsatz, ↑Temporalsatz.

afroamerikanisch: Das Wort wird ohne Bindestrich geschrieben.

AG: **1. Deklination:** Der Plural von *AG* lautet die *AGs*, nicht die *AGen*. ↑Abkürzungen und Kurzwörter (3.2).
2. *AG* in Firmenbezeichnungen: Tritt *AG* in Firmennamen auf, ist die Abkürzung Bestandteil des Namens und wird nicht durch ein Komma abgetrennt: *Badenwerk AG, Vereinigte Stahlwerke AG.* Genus und Numerus der Firmenbezeichnung richten sich meistens nicht nach dem Namensbestandteil *AG,* sondern nach dem Zweitglied des Firmennamens: *An das Euro-Kreditinstitut AG*

(nicht: *An die Euro-Kreditinstitut AG*). *An die Vereinigten Stahlwerke AG* (nicht: *An die Vereinigte Stahlwerke AG*). Dagegen heißt es *Bilanz der Deutschen Milchhof AG,* weil hier *AG* das Zweitglied des Firmennamens bildet. Allerdings sollte man in diesen Fällen die Abkürzung besser ausschreiben: *die Produktion der Dichtungsring-Aktiengesellschaft.* ↑ Abkürzungen und Kurzwörter (6.1).

Agens: Bezeichnung für den (tätigen) Träger eines von einem Satz bezeichneten Sachverhalts, für die Rolle der handelnden Person oder Instanz. Besonders ausgeprägt ist die Agensfunktion in Sätzen mit Handlungsverben: *Der Student verkauft seine Bücher. Die Bürgermeisterin wirbt um Investoren.*

Ahn: Das früher nur stark deklinierte Substantiv *der Ahn* hat heute im Singular auch schwache Formen; Genitiv: *des Ahns* oder *des Ahnen*, Dativ und Akkusativ: *dem, den Ahn* oder *dem, den Ahnen*. Der Plural wird nur schwach dekliniert: *die Ahnen.* ↑ Weglassen der Flexionsendung (2.1).

ähnlich: **1. Deklination:** Das auf *ähnlich* folgende [substantivierte] Adjektiv wird in gleicher Weise (parallel) flektiert: *ähnliche schöne Bilder, ein ähnliches großes Haus, mit ähnlichen alten Bildern; mit ähnlichem Gescheitem, ähnliche Bekannte.* Zu Ausnahmen ↑ Adjektiv (1.2.1).
2. Rechtschreibung: Das substantivierte Adjektiv wird großgeschrieben: *Ähnliches und Verschiedenes, das / alles Ähnliche, [etwas] Ähnliches [erkennen], nichts / viel / wenig Ähnliches.* Das gilt auch dann, wenn *ähnlich* im Sinne von »solches« allein stehend gebraucht wird: *Wir haben schon Ähnliches erlebt; Zeitschriften und / oder Ähnliches* (Abk.: *u. Ä. / o. Ä.*).

Ahrweiler: Die Einwohner von Ahrweiler heißen *die Ahrweiler* (nicht: *Ahrweilerer*). ↑ Einwohnerbezeichnungen auf -er (1).

Akkusativ: zum Akkusativ (Wenfall, vierter Fall) ↑ Kasus; ↑ Akkusativobjekt; ↑ adverbialer Akkusativ; ↑ Weglassen der Flexionsendung (2.1).

Akkusativ oder Dativ: ↑ Rektion.

Akkusativ mit Infinitiv (lat. = accusativus cum infinitivo [a. c. i.]): Diese Konstruktion des Akkusativs mit Infinitiv, die im Lateinischen sehr verbreitet war, wird als eine Vereinigung zweier Sachverhaltskerne angesehen, bei der das Akkusativobjekt des ersten Verbs zugleich als semantisches Subjekt (Agens) des zweiten Verbs auftritt: *Stefan hört seine Schwester. Seine Schwester singt;* a. c. i.: *Stefan hört seine Schwester singen.* Auch zwei Sätze mit Akkusativobjekt können auf diese Weise zusammengefügt werden. *Stefan hört seine Schwester. Seine Schwester singt ein Lied;* a. c. i.: *Stefan hört seine Schwester ein Lied singen.* Der Akkusativ mit Infinitiv ist auf die Verben *sehen, hören, fühlen, lassen, heißen, machen* und *spüren* beschränkt. Bei *finden (Man fand ihn am Boden liegen)* und *wissen (Weißt du irgendwo ein schönes Plätzchen liegen?)* ist er unüblich geworden. Zur Wortstellung beim Akkusativ mit Infinitiv ↑ lassen (2).

Akkusativobjekt: Das Akkusativobjekt ist eine Ergänzung im 4. Fall (Frage: wen / was?): *Der Bauer pflügt den Acker. Sie besucht ihren Vater.* ↑ Objekt.

Akkusativobjekt, doppeltes: zum doppelten Akkusativobjekt ↑ abfragen, ↑ kosten, ↑ lehren.

Akt / Akte: Als *eine Akte* bezeichnet man die schriftliche[n] Unterlage[n] in einem geschäftlichen oder gerichtlichen Vorgang. Der Plural *Akten* bezeichnet dagegen Schriftstücke ganz allgemein, auch ohne gemeinsamen Bezug auf einen besonderen Fall: *Hier ist die Akte* [zum Fall Meier]! *Hier sind die Akten* (= die Unterlagen)! Besonders in der süddeutschen und österreichischen Verwaltungssprache wird gelegentlich auch *der Akt* für *die Akte* gebraucht. Mit *Akt* in den Be-

deutungen »Handlung«, »Teil eines Dramas« und »künstlerische Darstellung des nackten Körpers« hat dieser Ausdruck der Verwaltungssprache nichts zu tun.

[1]Aktiv: Das Wort *Aktiv* »Arbeitsgruppe zur Beratung und Erfüllung besonderer Aufgaben« hat zwei Pluralformen: *die Aktivs* und (seltener) *die Aktive.*

[2]Aktiv: Unter dem *Aktiv,* der Tat- oder Tätigkeitsform des Verbs, versteht man die für den deutschen Satz charakteristische Blickrichtung, die den Urheber des vom Satz bezeichneten Sachverhalts zum Ausgangspunkt macht und das erfasst, was über ihn ausgesagt wird. Dabei muss das Subjekt keineswegs tätig im Sinne eines Handelnden (Agens) sein *(Der Reiter schlägt das Pferd. Der Hund bellt.);* auch in folgenden Fällen handelt es sich um Aktivsätze: *Der Kranke leidet. Sie bekommt keine Post.* Unter dem Aktiv versteht man also eine Perspektive, die von der Bedeutung des Verbs unabhängig ist. Mit allen Verben des Deutschen können Aktivsätze gebildet werden. ↑Passiv.

Aküsprache: So bezeichnet man eine Ausdrucksweise mit [auffällig] vielen Abkürzungen und Kurzwörtern. ↑Abkürzungen und Kurzwörter.

Akzent: ↑Wortakzent.

akzeptabel: Wenn *akzeptabel* dekliniert oder gesteigert wird, fällt das *e* der Endungssilbe weg: *ein akzeptabler Vorschlag.* ↑Adjektiv (1.2.13).

-al: Zum Plural substantivischer Fremdwörter auf *-al* vgl. die einzelnen Wörter (↑Admiral, ↑General usw.).

-al / -ell: Die Adjektivsuffixe *-al* und *-ell* treten gelegentlich konkurrierend nebeneinander auf: *personal – personell; adverbial – adverbiell; virtual – virtuell.* Da die Sprache Doppelformen auf die Dauer im Allgemeinen nicht bewahrt, tritt eine von beiden Formen allmählich zurück, z. B. *adverbiell* gegenüber *adverbial,* oder es tritt eine Bedeutungsdifferenzierung ein: *formal* »auf die Form bezüglich«, *formell* »die [Umgangs]formen beachtend, förmlich«; *rational* »vernunftgemäß«, *rationell* »wirtschaftlich«; *ideal* »den höchsten Vorstellungen entsprechend, vollkommen«, *ideell* »die Idee betreffend«; *real* »vorhanden, wirklich«, *reell* »ehrlich, redlich«.

Alb / Alp: Mit *Alb* bezeichnet man sowohl den unterirdischen Naturgeist als auch das gespenstische Wesen. Damit ist die Verwechslung mit *Alp* (= Bergweide) ausgeschlossen. Bei den Komposita ist neben der Schreibung mit *b* auch die Schreibung mit *p* zugelassen: *Albtraum, Alptraum; Albdrücken, Alpdrücken.*

all-: **1. Rechtschreibung:** Auch in Verbindung mit einem Artikelwort wird *all-* kleingeschrieben: *Dem allen setzte sie nichts entgegen* (vgl. 4). Dasselbe gilt, wenn *all-* als Pronomen alleine steht: *Es kamen alle. Es geht um alle.* Es gibt jedoch eine Ausnahme: *mein Ein und [mein] Alles.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4).

2. aller übertriebene / übertriebener Aufwand · die Beteiligung aller interessierten / interessierter Kreise: Das auf *all-* folgende Adjektiv oder Partizip wird heute gewöhnlich schwach dekliniert: *aller übertriebene Aufwand; trotz allem guten Willen; die Beteiligung aller interessierten Kreise.* Die schwache Deklination wird manchmal fälschlicherweise auch auf die starken Formen der demonstrativen *(dieser, diese…)* und possessiven *(seine, Ihre…)* Artikelwörter ausgedehnt: *alle seinen* (statt richtig: *seine*) *verzweifelten Anstrengungen.* Die starke Deklination des Adjektivs nach *all-* ist veraltet und kommt heute nur noch selten vor: *aller übertriebener Aufwand; die Beteiligung aller interessierter Kreise.* ↑Adjektiv (1.2.5). Zur Deklination von *halb* nach *all-* ↑halb (1).

3. alle Anwesenden / Anwesende · für alle Reisenden / Reisende: Im Singular wird das substantivierte Adjektiv oder Parti-

zip nach *all-* immer schwach dekliniert: *alles Fremde; die Beseitigung alles Trennenden; trotz allem Schönen.* Auch im Plural wird im Allgemeinen schwach dekliniert: *alle Abgeordneten, Angehörigen, Anwesenden, Beamten; aller Unzufriedenen, Beteiligten, Reisenden* usw. Starke Formen kommen nur noch selten vor: *alle Anwesende, alle Reisende, für alle Magenkranke.*

4. dem allem / allen · diesem allem / allen: Nach Personal- und Relativpronomen, nach demonstrativen Artikelwörtern (betontes *der/die/das; dieser/diese/dieses*) und nach Fragewörtern wird *all-* im Allgemeinen stark dekliniert: *das / dieses alles; die / diese alle; ihr alle, euer aller Wohl; was alles; welche alle.* Nur bei *dem* und *diesem* steht im Dativ Singular Neutrum neben der starken häufig auch die schwache Form: *dem allem* oder (häufiger): *dem allen; diesem allem* oder: *diesem allen;* bei Voranstellung: *allem dem, allem diesem* (auch: *all[e]dem, all[e] diesem*).

5. die Grenzen allen / alles Wissens · trotz allen / alles Fleißes: Vor artikellosen Substantiven wird *all-* in der Regel stark dekliniert: *alle Freude, aller Schmerz, alle guten Menschen; aller Wahrscheinlichkeit nach; aus aller Welt; wider alles Erwarten.* Eine Ausnahme bildet nur der Genitiv Singular Maskulinum und Neutrum, wo *all-* aus klanglichen Gründen heute meist schwach dekliniert wird: *allen Ernstes; die Grenzen allen Wissens; trotz allen Fleißes.* Die starke Deklination hat sich hier als (seltene) Variante in alten Redewendungen und Sprichwörtern *(Geiz ist die Wurzel allen / alles Übels)* erhalten und in solchen Fällen, in denen zwischen den Genitiv Singular von *all-* und das maskuline bzw. neutrale Substantiv ein Adjektiv tritt: *trotz allen / alles guten Willens* (vor einem substantivierten Adjektiv oder Partizip wird *all-* jedoch stark dekliniert, weil der Genitiv deutlich werden muss: *der Urheber alles Bösen*).

6. all die Mühe / alle die Mühe · all meine Freunde / alle meine Freunde: Vor einem Substantiv mit Artikelwort kann *all-* sowohl dekliniert als auch undekliniert stehen. Im Plural stehen die Formen im Nominativ und Akkusativ bei allen drei Genera gleichberechtigt nebeneinander, während im Genitiv und Dativ die undeklinierte Form üblicher ist: *all / alle meine Hoffnungen, Wünsche; das Kreischen all / aller ihrer Fans; bei all / allen seinen Misserfolgen.* Im Singular ist bei maskulinen und neutralen Substantiven heute die undeklinierte Form in allen Fällen üblich: *All der Fleiß war vergebens. All mein Zureden half nichts. Es bedurfte all meines Mutes.* Die deklinierte Form wird dagegen kaum mehr gebraucht: *Wozu alles dieses Geschwätz* (Lessing). Bei femininen Substantiven stehen im Nominativ und Akkusativ Singular beide Möglichkeiten gleichberechtigt nebeneinander *(all / alle meine Arbeit),* während im Genitiv und Dativ die undeklinierten Formen vorherrschen *(all dieser Arbeit war er überdrüssig; ich in all meiner Unschuld und Unwissenheit).* Ganz allgemein kann gesagt werden, dass im Falle einer Konkurrenz zwischen *all* und *alle* usw. die undeklinierte Form gewöhnlich eindringlicher erscheint, stärker den Sprecher hervorkehrt.

7. alle zehn Schritte / aller zehn Schritte · alle drei Minuten / aller drei Minuten: Standardsprachlich korrekt ist heute der Akkusativ: *Er drehte sich alle zehn Schritte um. Alle drei Minuten klingelte das Telefon.* Der Genitiv *(aller zehn Schritte, aller drei Minuten)* ist noch regional, besonders in Sachsen, gebräuchlich.

8. alle Schüler: Das Wort *all-* kann nicht mit einem Genitivus partitivus verbunden werden. Nicht korrekt: *alle der Schüler* bzw. *alle von den Schülern* (hier liegt möglicherweise ein Anglizismus nach englisch *all of the pupils* vor), sondern nur: *alle Schüler*.

9. alles, was: Richtig heißt es *alles, was: Er glaubte alles, was sie ihm erzählte. Alles, was ihm gefiel, kaufte er.* Nicht korrekt: *Alles, das ihm gefiel…* ↑Relativpronomen (4). In Sätzen wie *Alles, was ich brauche, bist du / ist ein gutes Fahrrad / sind zuverlässige Winterreifen* bestimmt normalerweise das Subjekt die Form des finiten Verbs: Steht das Subjekt im Singular *(ein gutes Fahrrad),* so steht das Kopulaverb *sein* ebenfalls im Singular *(ist).* Bei mehrteiligen Subjekten steht das Verb der Grundregel (↑Kongruenz 1.3 und 1.4) entsprechend im Plural: *Alles, was ich brauche, sind ein Computer und ein Telefon.* Abweichungen von der Grundregel sind hier jedoch möglich: *Alles, was ich brauche, ist Kaffee und Leitungswasser.*

10. alle Kinder / die ganzen Kinder: Der Gebrauch von *ganze* anstelle von *alle* vor Substantiven im Plural kommt in der gesprochenen Sprache häufig vor. Zumindest in der geschriebenen Sprache sollte er vermieden werden: *alle* (nicht: *die ganzen*) *Bewohner, Kinder* usw.

11. alles Politiker von hohem Rang: Zusammenfassendes unveränderliches *alles* hat stets den Nominativ nach sich: *Die Delegation bestand aus Schweden, Franzosen, Schweizern und Österreichern, alles Politiker* (nicht: *Politikern*) *von hohem Rang.*

allein: 1. allein / alleine: Von den Doppelformen *allein* und *alleine* gehört die kürzere der standardsprachlichen Stilschicht an, während die Form *alleine* im Allgemeinen als umgangssprachlich anzusehen ist.

2. Zeichensetzung: Vor *allein* im Sinne von »aber« steht immer ein Komma: *Ich hoffte darauf, allein ich wurde bitter enttäuscht.*

3. Getrennt- oder Zusammenschreibung: Man schreibt *allein* im Allgemeinen getrennt vom folgenden Verb: *allein sein, allein stehen, allein reisen, allein erziehen.* Nur bei idiomatisierter (vor allem bei übertragener) Bedeutung schreibt man zusammen: *er hat mich alleingelassen* (= im Stich gelassen); *sie will im Alter nicht alleinstehen* (= ohne familiären Anhang leben). Steht *allein* als graduierender Bestandteil bei einem Adjektiv, kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *allein gültig / alleingültig; allein verbindlich / alleinverbindlich.* Auch in Verbindung mit Partizipien sind beide Schreibweisen möglich: *eine allein erziehende / alleinerziehende Mutter; eine allein reisende / alleinreisende Frau; die Alleinerziehenden / allein Erziehenden.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2).

4. Worttrennung: Man trennt nach Sprechsilben *al-lein*, nicht: *all-ein.*

allemal: Die korrekte Form ist *allemal* (nicht: *allemals*). ↑Adverb (2).

allerart / aller Art: Das unbestimmte Zahlwort *allerart* »allerlei, vielerlei« steht vor seinem Bezugswort *(allerart Dinge),* das getrennt geschriebene Genitivattribut *aller Art* »von vielerlei Sorte, Gattung« folgt seinem Bezugswort *(Mäntel aller Art, Tiere aller Art).* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (2.3).

allerbeste / Allerbeste: Das substantivierte Adjektiv schreibt man immer groß: *Es ist das Allerbeste, was ich je gesehen habe. Es ist das Allerbeste* (= sehr gut), *dass…* Klein schreibt man den Superlativ mit »am«, nach dem man mit »wie?« fragen kann: *Es ist am allerbesten, wenn…* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

aller guten Dinge sind drei: Richtig ist diese Wendung nur mit dem Genitiv *aller*. Der Nominativ *alle* ist nicht korrekt, da er die Aussage nicht nur verändern, sondern sogar unsinnig machen würde.

alles, was: ↑all- (9).

Allgäuer: Die Einwohnerbezeichnung *Allgäuer* wird immer großgeschrieben, auch wenn das Wort als flexionsloses Adjektiv vor einem Substantiv steht: *der Allgäuer Abgeordnete; die Allgäuer Berge.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (7).

allgemein: Klein schreibt man das Adjektiv: *die allgemeine Wehr-, Dienstpflicht, das allgemeine Wahlrecht, allgemeine Hinweise* usw. Bei substantivischem Gebrauch wird immer großgeschrieben: *etwas Allgemeines, das Allgemeine, im Allgemeinen.* Groß schreibt man das Adjektiv, wenn es Bestandteil eines Namens ist: *Allgemeiner Deutscher Automobil-Club; Allgemeiner Studentenausschuss; Frankfurter Allgemeine Zeitung.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

Allotria: Das Wort war früher ein Plural; man sagte *die Allotria* (= Unfug, Dummheiten). Mit der Zeit ging jedoch die pluralische Vorstellung verloren; das Wort wird heute weitgehend als Neutrum im Singular aufgefasst: *das Allotria.*

alltags / Alltags: Klein schreibt man das Adverb (Frage: wann?): *alltags wie feiertags. Du kannst diesen Rock nur noch alltags tragen.* Groß schreibt man den Genitiv des Substantivs *der Alltag: die Sorgen des Alltags.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.1 und 1.2.1).

Alltagssprache / Fachsprache: Im Unterschied zum Ausdruck ↑*Umgangssprache,* dem Gegenbegriff zu ↑*Standarddeutsch,* ist *Alltagssprache* der Gegenbegriff zu *Fachsprache.* In Fachsprachen werden definierte Fachtermini verwendet, in der Alltagssprache bezeichnet man dieselben oder ähnliche Sachverhalte mit alltagssprachlichen, d. h. nicht exakt definierten Ausdrücken. So ist zum Beispiel *Bedeutung* ein alltagssprachlicher Ausdruck, *Intension* dagegen ein fachsprachlicher Terminus. Exakt definierte Termini dienen in wissenschaftlichen Texten dazu, Ungenauigkeiten und Missverständnisse zu vermeiden. Ein derart exakter Sprachgebrauch ist in den meisten Alltagssituationen unnötig und wird dort mitunter auch als unangemessen empfunden.

allzu: Das Adverb *allzu* schreibt man von einem folgenden Adverb oder Adjektiv immer getrennt: *Er beschäftigte sich allzu sehr mit seinem Auto. Damit hat es nicht allzu viel auf sich. Er hätte allzu gern ja gesagt. Sie hatte allzu viele Bedenken. Wir hatten allzu schlechte Erfahrungen gemacht. Zuerst hatte die Sache keine allzu große Bedeutung für mich.* Zusammen schreibt man nur das veraltete Wort *allzumal* (= alle zusammen, immer).

Alp: ↑Alb / Alp.

Alphabet

Zum deutschen Alphabet gehören die 26 Buchstaben des lateinischen Alphabets in der überall verwendeten Reihenfolge:

a	b	c	d	e	f	g	h	i	j	k	l	m	n	o	p	q	r	s	t	u	v	w	x	y	z
A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O	P	Q	R	S	T	U	V	W	X	Y	Z

Hinzu kommen *ß* (↑s-Laute) und die Umlautbuchstaben:

ä	ö	ü
Ä	Ö	Ü

Vergleiche auch ↑Schrift.

alphabetische Anordnung

Die alphabetische Anordnung der Stichwörter in Wörterbüchern, Lexika, Nachschlagewerken allgemeiner Art und Registern folgt im Einzelnen folgenden Grundsätzen:

1. Bei Wörtern, die sich nur durch die Groß- bzw. Kleinschreibung des Anfangsbuchstabens unterscheiden, steht das kleingeschriebene Wort voran *(mal – Mal).*

2. Die alphabetische Anordnung gilt nicht nur für Einzelwörter, sondern auch für Abkürzungen, Kurzwörter, feste Verbindungen, Zusammensetzungen mit Bindestrich u. Ä. *(abbürsten – Abc-Buch – abchecken; Achim – Achlaut – a. Chr.; Cherbourg – cherchez la femme – Cherrybrandy).*

3. Die Namenzusätze *von, van, de* usw. bleiben bei der Alphabetisierung unberücksichtigt *(Stapler – Stappen – van Star),* es sei denn, sie werden großgeschrieben *(Vanbrugh – Van Buren – Vance)* oder sind Bestandteil eines Kompositums *(Vanadiumstahl – Van Allen – Van-Allen-Gürtel).*

4. Auch akademische Grade, Dienstbezeichnungen und Adelstitel sind im Zusammenhang mit Personennamen beim Alphabetisieren nicht zu berücksichtigen *(Hatz – Hatzfeld, Franz Freiherr von – Hatzrüde),* es sei denn, sie sind Bestandteil eines Kompositums *(Drogerie – Dr.-Otto-Müller-Straße – Druckerei).* In Namenslisten werden akademische Grade hinter den Namen gestellt *(Braun, Karin, Dr. – Braun, Thomas von, Dr. – Braune, Wilhelm, Prof. Dr. – Bruhns, Mechthild, M. A.).*

5. Diakritische Zeichen wie Umlautpunkte oder Akzente bleiben grundsätzlich unberücksichtigt, sodass *ä, ö, ü, äu* wie *a, o, u, au* behandelt werden *(Harke – Härlein – Harlekin);* nur in Konkurrenzfällen steht der einfache Buchstabe vor dem gleichen Buchstaben mit diakritischem Zeichen *(Bar – Bär, schon – schön).* Namenschreibungen mit *ae, oe, ue* stehen nach *ad, od, ud (Godel – Goethe – Gof).* (Hier machen Adress- und Fernsprechbücher, Karteien und Bibliothekskataloge insofern eine Ausnahme, als sie *ä, ö, ü* wie *ae, oe, ue,* also hinter *ad, od, ud* einordnen.)

6. *ß* wird wie *ss* eingeordnet, bei sonst gleicher Schreibung steht das Wort mit *ß* nach dem mit *ss (Masse – Maße).*

als: Die Hauptverwendungen von *als* sind die in temporalen Nebensätzen *(Als es hell wurde, stand sie auf)*, in vergleichenden Anschlüssen *(Frau Meier als unsere Lehrerin)* und in Konstruktionen mit dem Komparativ *(größer als Angelika)*. In allen drei Fällen zählt man *als* häufig zu den Konjunktionen. Besonders im letzten Fall spricht man auch von der Vergleichspartikel *als*. Im Einzelnen gilt: **1. Als / Wie ich das Fenster öffne …:** In einem temporalen Satzgefüge mit Vergangenheitstempus wirkt *wie* im Gegensatz zu standardsprachlichem *als* umgangssprachlich: *Als* / (ugs.:) *Wie sie aus dem Haus kam, fing es zu regnen an.* Liegt dagegen Gegenwartstempus vor, sind beide Konjunktionen gebräuchlich: *Als / Wie ich das Fenster öffne, schlägt mir heftiger Lärm entgegen.*
2. die Verhaftung des Generals als Drahtzieher / als Drahtziehers · ihm als politischem / politischer Flüchtling: ↑ Apposition (3).
3. Er betrachtet sich als großer Held / als großen Helden: Über den *als*-Anschluss nach *sich ansehen, sich betrachten, sich erweisen, sich zeigen* usw. vgl. die einzelnen Stichwörter und ↑ Kongruenz (4.2).
4. das Vermögen dieses als eiserner Sparer / als eisernen Sparers bekannten Mannes: ↑ Attribut (1).
5. Zeichensetzung: Vor der Konjunktion *als* steht ein Komma, wenn sie einen Nebensatz einleitet: *Sie sah das Unglück, als sie das Fenster öffnete. Sein Herz schlug schneller, als er sie sah.* Vor der Vergleichspartikel *als* steht ein Komma, wenn ein vollständiger Satz folgt: *Marie ist größer, als Lukas im gleichen Alter war.* Auch vor Infinitivgruppen setzt man ein Komma: *Du brauchst nichts zu tun, als ruhig zuzusehen.* Zu Einzelheiten der Kommasetzung bei *als* vgl. die unten stehende Tabelle.

Kommasetzung bei *als*

1. Die Konjunktion *als* leitet einen untergeordneten Temporalsatz ein, der durch Komma abgetrennt wird:	**1. Der Nebensatz beginnt nicht unmittelbar mit dem Wort *als*, sondern bereits davor. Auch in diesem Fall wird der gesamte Nebensatz mit Komma abgetrennt. Das Komma steht also nicht direkt vor *als*:**
Wir kehrten zurück, *als* es Abend wurde.	Wir kehrten zurück, *gerade als* es Abend wurde.
Als es Abend wurde, kehrten wir zurück.	*Doch als* es Abend wurde, kehrten wir zurück.
Wir kehrten, *als* es Abend wurde, zurück.	*Erst als* es Abend wurde, kehrten wir zurück.
Damals, *als* Jörg sein Examen machte, war ich verreist.	

Kommasetzung bei *als*

2. Die Konjunktion *als* leitet mit Komma einen untergeordneten Vergleichssatz oder eine diesem entsprechende Infinitivgruppe ein:	**2. Die Konjunktion *als* steht ohne Komma vergleichend zwischen Satzteilen:**
Er ist klüger, *als* du denkst.	Er ist klüger *als* du.
Es ging besser, *als* sie erwartet hatte / *als* [es] zu erwarten war.	Es ging besser *als* erwartet.
Das ist mehr, *als* ich brauche.	Das ist mehr *als* genug.
Sie ist reicher, *als* man angenommen hat / *als* angenommen wurde.	Sie ist reicher *als* angenommen.
Ich bleibe nicht länger hier, *als* bis sie kommt.	Ich bleibe nicht länger *als* bis zu ihrer Ankunft hier.
Er konnte nichts Besseres tun, *als* zu reisen.	Er konnte nichts Besseres tun *als* reisen.
Du brauchst nichts [anderes] zu tun, *als* ruhig abzuwarten.	Hier hilft nichts *als* ruhiges Abwarten.
Zu arbeiten ist besser, *als* in der Lotterie zu spielen.	Arbeiten ist besser *als* in der Lotterie spielen.
Da das Wirtschaftswachstum niedriger ist, *als* es vorausgesagt wurde, sinkt auch die Arbeitslosenzahl langsamer.	Da das Wirtschaftswachstum niedriger ist *als* vorausgesagt, sinkt auch die Arbeitslosenzahl langsamer.
Man kann dem Frierenden keine größere Wohltat erweisen, *als* ihn in einen geheizten Raum zu führen.	Man kann dem Frierenden keine größere Wohltat erweisen *als* ihn in einen geheizten Raum führen.
Er kleidet sich, *als* wäre er ein Künstler.	
Sie tut immer so, *als* hätte sie kein Geld und keine Zeit.	
3. Die Konjunktion *als* leitet nach einem Komma einen aufzählenden Satz ein:	
Was helfen uns jetzt unsere geheiligten Wohlstandsgüter, *als* da sind Auto und DVD-Player?	
4. Ein mit *als* angeschlossener Nominalausdruck kann als Einschub in Kommas eingeschlossen werden:	**4. Die Konjunktion *als* schließt ohne Komma einen Nominalausdruck an (Frage: als wer / was?):**
Dr. Schäfer, *als* Vertreter des Nebenklägers, beantragte die Vernehmung eines weiteren Zeugen.	Dr. Schäfer *als* Vertreter des Nebenklägers beantragte die Vernehmung eines weiteren Zeugen.

Kommasetzung bei *als*	
	5. Die Konjunktion *als* schließt – immer ohne Komma! – einen Nominalausdruck bzw. ein Adjektiv in prädikativer Funktion an (Frage: wie?, als was?):
	Frau Dr. Meier wirkte lange *als* Strafverteidigerin in Köln.
	Er gilt *als* unzuverlässig.

als / denn: ↑als als / denn als.

als / für / wie: Es besteht bei manchen Verben eine gewisse Unsicherheit, mit welcher dieser Partikeln ein folgendes Adjektiv oder Substantiv angeschlossen wird. Oft gibt es mehrere Möglichkeiten, doch handelt es sich dann im Allgemeinen um Bedeutungsvarianten: **1. ansehen als** (= betrachten als): *Sie wurden zeitlebens als Fremde angesehen. Er sah diese Nachricht als verbürgt an.*
2. ansehen für (= halten für): *Sehen Sie denn dieses Schreiben für echt an?*
3. betrachten als (= ansehen als): *Man betrachtete es als etwas Unumgängliches. Ich betrachte die Frage als erledigt. Sie betrachtet ihn als Feind.*
4. betrachten wie: *Sie betrachtete ihn wie ein unbekanntes Insekt, wie ein seltenes Tier.*
5. empfinden als: *Ich empfinde das als Beleidigung. Er empfand den Aufwand als albern.* Als nicht korrekt gilt die Weglassung des *als: Sie haben es lächerlich empfunden, dass die Älteren am Bestehenden hingen* (Musil).
6. erklären als: In Verbindung mit *als* kann *erklären* dasselbe bedeuten wie *bezeichnen als* oder *ansehen als, betrachten als: Er erklärte sich höhnisch als »theoretischen Anarchisten«* (Musil). *…in der Frage… des Privateigentums, das jene respektvoll noch als »unverletzlich« erklärten* (St. Zweig). Eine andere Verwendung von *erklären als* liegt vor, wenn etwas erklärt, gedeutet, interpretiert werden soll, indem es als etwas anderes bezeichnet wird: *Dieser Gefühlsausbruch lässt sich nur als Angst vor Gesichtsverlust erklären.*
7. erklären für: Der Anschluss mit der Präposition *für* wird heute besonders dann gewählt, wenn etwas als durch die Erklärung amtlich, rechtsgültig oder offiziell bezeichnet werden soll: *Die Galeristin erklärte die Ausstellung für eröffnet. Der Vermisste wurde für tot erklärt. Das Gericht erklärte das Vorgehen des Präsidenten für illegal.* Daneben kann aber auch eine bloße Meinung zum Ausdruck kommen: *Die EU-Minister erklärten solche Spekulationen für verfrüht; …jeden für einen Trottel erklärend* (Kästner).

als / wenn: Kann in einem temporalen Nebensatz *wenn* durch *als* ersetzt werden, dann wird mit *wenn* das wiederholte Eintreten eines Sachverhalts bezeichnet: *Wenn ich nach Hause kam, war niemand da.* Dagegen bezeichnet man mit *als* das einmalige Eintreten des Sachverhalts: *Als ich nach Hause kam, war niemand da.*

als / wie: **1. Sie ist älter als / wie ich · Die Sache ist anders, als / wie er sie dargestellt hat:** Die Vergleichspartikel beim Komparativ ist in der heutigen Standardsprache *als* (nicht *wie*). Es heißt also: *Sie ist älter als ich. Es ist schlimmer als gestern. Besser etwas als gar nichts. Ich reise lieber heute als morgen. Sie wollten lieber ster-*

ben als unfrei sein. (In der Umgangssprache ist der Gebrauch von *wie* anstelle von *als* allerdings weit verbreitet.) Die Verwendung von *als wie* statt des bloßen *als (geschwinder als wie der Wind)* gilt ebenfalls nicht mehr als standardsprachlich. Die Vergleichspartikel *als* steht standardsprachlich auch nach *anders, niemand, keiner, nichts, umgekehrt: Er ist anders als ich. Die Sache ist umgekehrt, als man sie dargestellt hat. Es sind nichts als fadenscheinige Ausreden. Ich habe mit keinem Menschen als ihm darüber gesprochen.* **2. so bald als / wie möglich · doppelt so groß als / wie …:** Während in der heutigen Standardsprache *als* die Ungleichheit, das Anderssein bezeichnet, kennzeichnet *wie* die Gleichheit. Deshalb steht *wie* nach dem Positiv (der Grundstufe der Vergleichs), besonders in Wechselbeziehung mit *so: Das Pferd ist weiß wie Schnee. Er ist so alt wie ich. Sie ist [eben]so schön wie ihre Schwester. Die Sache ist so, wie er sie dargestellt hat. Diese Firma bietet die gleichen Aufstiegsmöglichkeiten wie die frühere.* In einigen Verbindungen gelten *wie* und *als* beide als korrekt: *sowohl – als [auch]* oder *sowohl – wie [auch]; so bald wie möglich* oder *so bald als möglich; so wenig wie möglich* oder *so wenig als möglich; doppelt so … wie …* oder (seltener) *doppelt so … als … (Die Ernte ist doppelt so groß wie / als im vorigen Jahr; in diesem Sommer kamen doppelt so viele Touristen wie / als im letzten Jahr).* Regional- und umgangssprachlich wird *als* auch noch außerhalb dieser Verbindungen anstelle von *wie* gebraucht: *Mir geht es ebenso schlecht als ihm. Er pflegte die Freundschaft so lange, als es ihm nützlich schien.* **3. Als / Wie ich im Krankenhaus war, hat sie mich oft besucht:** ↑als (1).

als / wo: ↑wo (2).

als als / denn als: Formulierungen wie *Er ist als Schriftsteller bedeutender als als Kaufmann* werden in gehobener Ausdrucksweise gern vermieden. Für das erste, vergleichende *als* wird dann das sonst veraltete *denn* eingesetzt: *Er ist als Schriftsteller bedeutender denn als Kaufmann. Lieber sterben denn als Sklave leben.* Selten erscheint *denn* allein: *Montan-Europa scheint uns eher ein Kartenhaus denn ein wachstumsfähiges Gebilde* (R. Augstein). Der Ersatz des *als* durch *wie* ist standardsprachlich nicht korrekt.

als dass: Das Komma steht vor *als dass* (wie vor dem einfachen *dass*), weil die Kombination von *als* und *dass* wie eine einfache Konjunktion verwendet wird: *Der Plan ist viel zu einfach, als dass man sich davon Hilfe versprechen könnte.*

Als letzter Gruß / Als letzten Gruß: Beide Formulierungen sind richtig. Beschriftungen auf Kranzschleifen sind als verkürzte Sätze aufzufassen. Die vollständigen Sätze könnten etwa lauten: *Wir bringen diesen Kranz als letzten Gruß* (= Akkusativ) und *Dieser Kranz ist als letzter Gruß gedacht* (= Nominativ). Das Adjektiv *letzter / letzten* ist hier kleinzuschreiben.

also: Vor *also* steht ein Komma, wenn es einen Nachtrag in Form eines nachgestellten attributiven Adjektivs einleitet: *Das ist ein veraltetes, also ungebräuchliches Wort.* Vor *also* steht auch ein Komma, wenn es einen satzförmigen Nachtrag anschließt: *Sie antwortete, also schien sie interessiert zu sein.* Ebenso wird das bekräftigend aus dem Satz herausgehobene *also* durch ein Komma abgetrennt: *Also, es bleibt dabei! Also, bis morgen!* In Kommas eingeschlossen wird ein durch *also* als Nachtrag angeschlossenes Adjektiv dann, wenn der Satz weitergeht: *Er hat alle Kinder, also auch die frechen, gern gehabt.*

Als-ob: Die zweiteilige Konjunktion *als ob* ist in Aneinanderreihungen wie *Als-ob-Philosophie* und Substantivierungen wie *Hier gibt es kein Als-ob* mit ↑Bindestrich (3.1) zu schreiben. Auch bei anderen mehrteiligen substantivierten Konjunktionen, die mit einem Bindestrich geschrieben werden, schreibt man nur das erste Wort groß: *das Entweder-oder, das Sowohl-als-auch.*

als [ob] / als wenn / wie wenn: Die zusammengesetzten unterordnenden Konjunktionen *als ob, als wenn* und *wie wenn* werden in einem speziellen Typ von Vergleichssatz verwendet: *Ihm war, als ob / als wenn / wie wenn er durch die Prüfung gefallen wäre.* Der Hauptsatz bezeichnet einen Sachverhalt (eine Handlung, einen Zustand oder auch eine einfache Wahrnehmung), z. B.: *Sie arbeitet … / Er verhält sich … / Ihr ist … / Es kommt ihr vor … / Es klingt … / Er keucht, als ob …* Auch der Nebensatz bezeichnet einen Sachverhalt, und nach Auffassung des Sprechers setzt der Hauptsatz voraus, dass der vom Nebensatz bezeichnete Sachverhalt zutrifft. Ob er zutrifft (z. B. ob er tatsächlich durch die Prüfung gefallen ist), bleibt aber offen. Sätze dieser Art werden meist kontrafaktische oder irreale Vergleichssätze genannt. Diese Bezeichnung ist problematisch, weil der vom Nebensatz bezeichnete Sachverhalt ja durchaus zutreffen kann. Durch Verwendung des Konjunktivs II kann der Sprecher verdeutlichen, dass er eine irreale Bedeutung meint, z. B. *Es klingt, als ob er hingefallen wäre* im Unterschied zu *Es klingt, als ob er hingefallen sei.* Gelegentlich tritt auch im geschriebenen Deutsch der Indikativ auf: *Es klingt, als ob er hingefallen ist.* Weitaus überwiegend findet sich allerdings der Konjunktiv II. Statt *als ob* kann in einem derartigen Satz auch nur *als* verwendet werden. In diesem Fall steht das finite Verb nicht wie sonst am Ende des Nebensatzes, sondern am Anfang: *Es klingt, als wäre/ sei er hingefallen.* Dies ist einer der wenigen Fälle, in denen das Verb nicht die Letztposition des Nebensatzes einnimmt. Der Konjunktiv ist dann obligatorisch, auch kann der Nebensatz nicht wie sonst dem Hauptsatz vorausgehen, also nicht: *Als sei er hingefallen, klingt es.* Die Besonderheit der Verbstellung ist also an starke grammatische Beschränkungen gebunden, die sicherstellen, dass der Satz als Nebensatz erkannt wird. ↑Konjunktiv (2.1).

als wie: ↑als / wie (1).

alt: Klein schreibt man *alt* in folgenden Verwendungen: *ein altes Kleid, die alten Griechen / Römer, das älteste Haus. Sie ist die älteste von uns Geschwistern. Ich sammle Bücher – besonders die alten gefallen mir.* Groß schreibt man das substantivierte Adjektiv: *die Alte* (= alte Frau), *Streit zwischen Alt[en] und Jung[en]* (= älterer und jüngerer Generation), *etwas / nichts Altes kaufen, aus Altem Neues machen, der Älteste (im Saal), meine Älteste* (= älteste Tochter). Ebenso: *Er ist immer noch der Alte* (= derselbe), *ein Buch für Alt und Jung* (= jedermann), *immer beim Alten bleiben, am Alten hängen.* Groß schreibt man das Adjektiv auch, wenn es Bestandteil eines Namens oder einer namenähnlichen Wortgruppe ist: *der Alte Bund* (= biblisch), *der Alte Fritz, Alte Geschichte* (= Geschichte des Altertums), *Alter Herr* (= Altmitglied einer Studentenverbindung), *das Alte Testament, die Alte Welt* (= Europa). Groß- oder Kleinschreibung ist möglich in: *mein Alter / alter Herr* (= mein Vater; ugs.). Groß oder klein kann man auch schreiben: *aus Alt mach Neu* oder *aus alt mach neu, aus Alt wird Neu* oder *aus alt wird neu.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

Altbau: ↑Bau.

älter: Als Komparativ von *alt* braucht sich *älter* nicht immer auf dieses Adjektiv zu beziehen, sondern kann auch im Sinne von »nicht mehr ganz jung« gebraucht werden: *Er ist ein älterer Herr. Sie waren schon älter, als sie heirateten.* ↑Vergleichsformen (1).

altern: Das intransitive Verb drückt eine allmähliche Veränderung aus. Wie viele andere solcher Verben bildet es das Perfekt üblicherweise mit *sein: In der Zeit ist er stark gealtert.* Zur allgemeinen Regel ↑haben (1).

Alternative: Das Wort wird nicht nur im Sinne von »Entscheidung zwischen zwei

Möglichkeiten« *(vor die Alternative gestellt sein)* verwendet, sondern auch allgemeiner im Sinne von »Möglichkeit des Wählens zwischen zwei oder mehreren Dingen«: *Es gibt verschiedene Alternativen zur Lösung dieses Problems.*

alters: Die Fügung *seit alters her* ist eine ↑Kontamination aus *seit alters* und *von alters her*. Standardsprachlich korrekt heißt es: *Seit alters wird…* oder *Von alters her wird dieses Fest im Herbst gefeiert.* Aber nicht: *Seit alters her wird dieses Fest im Herbst gefeiert.*

Altertumskunde: ↑Fugen-s (1.3).

altsprachig / altsprachlich: ↑-sprachig / -sprachlich.

alttestamentarisch / alttestamentlich: Während *alttestamentlich* »das Alte Testament betreffend, auf ihm beruhend« bedeutet *(alttestamentliche Schriften, alttestamentliche Theologie)*, drückt *alttestamentarisch* »nach Art des Alten Testaments« einen Vergleich aus: *alttestamentarische Strenge.* ↑-ig / -isch / -lich (2).

altväterisch / altväterlich: Diese Wörter werden gelegentlich verwechselt. Das Adjektiv *altväterisch* bedeutet »altmodisch, altertümelnd«: *altväterische Anschauungen. Er ist recht altväterisch gekleidet.* Dagegen bedeutet *altväterlich* »ehrwürdig, patriarchalisch«: *Sein altväterliches Auftreten flößte allen Respekt ein.*

am / an: *sich am köstlichen Wein / an köstlichem Wein laben:* ↑Adjektiv (1.2.7), ↑Präposition (1.2.5).

am / beim / im + Infinitiv + sein: In Verbindung mit *sein* und einem substantivierten Infinitiv bilden *am, beim* und *im* die sogenannte Verlaufsform, die einen Vorgang oder Zustand ohne zeitliche Begrenzung erscheinen lässt (»dabei sein, etwas zu tun«). Im geschriebenen Deutsch sind in dieser Verwendung nur *beim* und *im* üblich: *beim Arbeiten, Schreiben, Gemüseputzen sein, beim / im Weggehen sein. Das Fieber ist im Abklingen.* Dagegen gehört die Verlaufsform mit *am* vorwiegend der gesprochenen Sprache an: *am Arbeiten, am Weggehen sein. Das Feuer ist am Ausgehen. Am +* Infinitiv breitet sich gegenwärtig rasch aus und wird teilweise schon als standardsprachlich angesehen.

am besten: ↑Vergleichsformen.

am / vom: Man kann sagen *in der Sitzung am 3. Mai* oder *in der Sitzung vom 3. Mai*, Letzteres aber nur mit Bezug auf die Vergangenheit.

amen / Amen: Klein schreibt man *amen* als Schlusswort im Gebet *(Herr, wir danken dir, amen!)*. Groß schreibt man das Substantiv: *Er sagte sein Amen dazu. Das ist so sicher wie das Amen in der Kirche.* Groß oder klein kann man in der Wendung *Ja und Amen / ja und amen sagen* (= mit allem einverstanden sein) schreiben.

Amerikanismen / Anglizismen

Als Amerikanismen oder Anglizismen bezeichnet man sprachliche Einheiten (Sätze, Wortgruppen, Wörter, Wortbestandteile) mit Eigenschaften, die aus dem amerikanischen bzw. britischen Englisch in eine andere Sprache übernommen wurden. Englische Wörter oder vom Englischen beeinflusste Wendungen, die nach 1945 in die deutsche Sprache Eingang gefunden haben, stammen überwiegend aus dem amerikanischen Englisch.

Die folgenden Beispiele erstrecken sich auch auf die Zeit vor 1945.

1 Wortschatz

1.1 Direkte (äußere) Entlehnungen

aus dem Englischen finden sich in allen Lebens- und Sprachbereichen:

(Politik, Wirtschaft:) Boom, Job, Hearing, Telebanking, Outsourcing; (Forschung, Technik:) Blackout, Update, Hotline, E-Mail; (Kultur, Freizeit usw.:) Sitcom, Inlineskate, Jazz, Jogging, Skateboard, Drop-out, Freak, Vamp, Patchwork, Gameshow, Rave, Wellness, Rooming-in, Groupie, Babysitter.

Viele dieser Entlehnungen kamen mit der Sache selbst ins Deutsche und füllten eine Wortlücke aus *([Blue]jeans, Jazz, Skateboard),* andere treten in Konkurrenz zu heimischen Wörtern, verdrängen diese oder aber bereichern das jeweilige Wortfeld in inhaltlicher oder stilistischer Hinsicht. Man denke etwa an *Teenager (Teenie, Teeny)* und *Backfisch, Hobby* und *Steckenpferd, Job* und *Arbeit(splatz), Jogging* und *Dauerlauf.*

Von diesen echten Entlehnungen sind die sogenannten Scheinentlehnungen zu unterscheiden, die zwar aus englischem Wortmaterial gebildet wurden, aber nicht Bestandteil der englischen Sprache sind *(Twen, Dressman, Showmaster, Handy, Pullunder).*

1.2 Innere Entlehnungen

Eine große Gruppe von ↑Lehnbildungen stellen die Wörter und Wortgruppen dar, die nach ihren Bestandteilen aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt wurden. Man spricht von Lehnübersetzungen:

Gehirnwäsche (brainwashing), nasse Farbe (wet paint), Geburtenkontrolle (birth control), Kabelfernsehen (cable television), schweigende Mehrheit (silent majority), Halbleiter (semiconductor), einmal mehr (once more); (ebenso:) Kalter Krieg, Flutlicht, Selbstbedienung.

Um Lehnübertragungen (also ›freie‹ Übersetzungen) aus dem Englischen handelt es sich bei

Luftbrücke (airlift), Untertreibung (understatement), Titelgeschichte (cover story), gleitende Arbeitszeit (flexitime), Pferdeschwanz (ponytail), Schlafstadt (dormitory town), Marschflugkörper (cruise missile), Urknalltheorie (big bang theory).

Noch weiter weg von der Form des englischen Wortes sind Lehnschöpfungen wie

Nietenhose (blue jeans), kopflastig (top-heavy), Blockfreiheit (non-alignment), Konterschlag (backlash), Helligkeitsregler (dimmer), Luftkissenboot (hovercraft), Wasserglätte (aquaplaning).

Als Lehnwendungen sind zu betrachten:

im gleichen Boot sitzen (be in the same boat), jemandem die Schau stehlen (steal the show), das Gesicht wahren (save one's face), das Licht am Ende des Tunnels sehen (see the light at the end of the tunnel).

Manche Wörter haben durch Einfluss des Englischen eine zusätzliche Bedeutung, eine Lehnbedeutung, erhalten. So hat *realisieren* durch *realize* neben seinen Bedeutungen »verwirklichen« und »in Geld umwandeln« noch die Bedeutung »sich etwas ins Bewusstsein bringen, sich einer Sache bewusst werden« bekommen; *kontrollieren* hat über *control* die Bedeutung »beherrschen« hinzugewonnen, *dekorieren* über *decorate* die Bedeutung »[militärisch] auszeichnen« und *feuern* über *fire* die Bedeutung »entlassen«. Das Adjektiv *vital* bedeutet neben »voller Lebenskraft« auch »lebenswichtig« (vgl. *vital interests*), und *hässlich* im Sinne von »böse« in Verbindung mit Nationalitätsbezeichnungen ist beeinflusst von *ugly*.

Doppelentlehnungen liegen z. B. in *Hobby* und *fashionabel* vor. Das sind Wörter, die zuerst übersetzt oder eingedeutscht in die deutsche Sprache gekommen sind (*Steckenpferd [= hobby horse]* und *fesch*) und später noch einmal, und zwar unübersetzt, im Deutschen Aufnahme gefunden haben.

1.3 Grammatische Integration

Die meisten Anglizismen werden weitgehend und ohne Probleme ins grammatische System des Deutschen integriert. Substantive erhalten in der Regel das Genus eines bedeutungsähnlichen heimischen Wortes *(der Bob, die Story, das Baby)*. Viele von ihnen werden nach der *s*-Flexion dekliniert *(des Jobs, die Jobs)*, andere wählen den am weitesten verbreiteten heimischen Flexionstyp *(die Bosse, die Babysitter, die Stewardessen, die Sportdresse)*. Wörter auf *-er* sind wegen der Ähnlichkeit mit der heimischen Endung *-er* oft Maskulina *(der Browser, der Beamer, der Tranquilizer,* aber: *die Power)*. Allgemein bilden sich bei Fremdwörtern wie bei heimischen Wörtern Reihen mit gleichem Wortausgang im selben Genus *(das Skating, das Walking,* aber: *der* oder *das Looping; die Publicity, die Community,* aber: *der Penalty)*.

Alle aus dem Englischen entlehnten Verben werden regelmäßig konjugiert, folgen also der schwachen Konjugation *(surfe – surfte – gesurft, jobbe – jobbte – gejobbt.)* Ein Partizip II wird gelegentlich in der englischen Form übernommen und erst später orthografisch integriert. ↑relaxed / relaxt. Bei Verben wie *downloaden, upgraden* ist der erste Bestandteil nicht als echter Verbzusatz anzusehen. Er ist nicht abtrennbar: *Wir downloa-*

den / upgraden etwas. Nicht: *Wir loaden etwas down. Wir graden etwas up.* Sehr verbreitet ist aber, dass solche Bestandteile wie bei den Verbzusätzen durch *zu-* und *ge-* vom Stamm getrennt werden *(downzuloaden, upgegradet)* ↑Fremdwort (4.2).

2 Wortbildung

Manche (Halb)präfixe und (Halb)suffixe werden unter dem Einfluss des Englischen besonders produktiv, z. B.:

best-: bestbekannt, bestinformiert, bestbezahlt, bestgehasst;

Mini-: Minigolf, Minikleid, Minibus, Ministaubsauger;

Monster-: Monsterprogramm, Monsterprozess, Monsterschau, Monsterveranstaltung;

super- / Super-: superschnell, supersanft; Superbombe, Supermacht, Supermarkt;

Top-: Toplage, Topausstattung, Topleistung;

-bewusst (nach: *-conscious*): preisbewusst, körperbewusst, modebewusst;

-weit (nach: *-wide*): weltweit, bundesweit.

Das englische Suffix *-ing* ist mit zahlreichen Wörtern ins Deutsche entlehnt worden. Häufig und insbesondere bei Komposita ist schwer zu entscheiden, ob ein Anglizismus auf *-ing* entlehnt oder als Lehnbildung (neu) gebildet wurde:

-ing: Jogging, Pearcing, Grounding, Canyoning, Paragliding, Carsharing, Fitnesstraining.

Ähnliches gilt für das Suffix *-er,* das sowohl im heimischen deutschen Wortschatz als auch im Englischen produktiv ist:

-er: Beamer, Pinner, Styler, Surfer, Discounter, Standardbrowser, Politmanager, Handscanner, Eurotower.

Die Beispiele zeigen schon, dass im Bereich der Komposition einmal auf englisch-deutsche Mischbildungen wie

Livesendung, Popsänger, Fußballfan, Discountladen, Werbespot, Spikesreifen

hinzuweisen ist. Ferner gehen auf englischen Einfluss bestimmte Formen von Komposition anstelle präpositionaler Fügungen zurück (↑Kompositu 3):

Tokioreise / die Reise nach Tokio, Berlinbesuch / Besuch in Berlin, Helsinkikonferenz / Konferenz in Helsinki, EU-Beitritt / Beitritt zur EU.

Schließlich haben auch Verbableitungen aus Substantiven wie

leitartikeln, lichthupen, dauerparken, bausparen, not- / zwischenlanden, schutzimpfen

Parallelen in der Wortbildung des Englischen.

3 Syntax

Im Bereich der Syntax gibt es zahlreiche Muster, die im Englischen und Deutschen analog strukturiert sind. Dabei ist nicht ohne Weiteres klar, in welchen Fällen tatsächlich von einem Einfluss des Englischen auf das Deutsche zu sprechen ist. Mindestens in den folgenden Beispielen geht man von einem Einfluss des Englischen aus.

Als Einzelerscheinung ist die wohl vom Englischen beeinflusste Fügung *in* + Jahreszahl *(in 2011)* für *im Jahre* + Jahreszahl anzuführen. Auch die besonders in Pressepublikationen zu beobachtende Verwendung von ↑Verberstsätzen in Formulierungen wie *Schimpfte Dortmunds Trainer H. Z.: … Schwärmte Regisseurin Agnès Varda schon jetzt: …* hat Parallelen im Englischen. Die Wendung *Etwas macht Sinn* anstelle von *Etwas hat Sinn* geht wahrscheinlich ebenfalls auf den Einfluss des Englischen zurück.

Sodann wird die transitive Verwendung einiger eigentlich intransitiver Verben auf englischen Einfluss zurückgeführt *(einen Wagen fahren, jemanden boxen* [für: *gegen jmdn. boxen*], *denken, dass* [für: *glauben, der Meinung sein, dass*]. *Was fliegen deutsche Manager?).*

Imperative wie *Fliegen Sie …!* für *Fliegen Sie mit …!* o. Ä., die verstärkt in der Werbesprache auftauchen, lassen sich ebenfalls mit englischen Vorbildern in Zusammenhang bringen.

Auch vorangestellte ↑Genitivattribute (2.1) wie *Bayerns große Familienbrauerei, Stuttgarts beliebteste Showband, Roms Priester* wären ohne die entsprechende englische Konstruktion gewiss seltener in der deutschen Zeitungssprache anzutreffen.

Schließlich kann auch die Verwendung des Passivs oder einer passivischen Ersatzkonstruktion durch das Aktiv bei einigen Verben mit der Einwirkung des Englischen erklärt werden:

Die BZ *verkauft* 160 000 Exemplare (nach: the book *sells* 10 000 copies). (Ähnlich:) Das Geschäft *öffnet* morgen.

am Montag (Dienstag, Mittwoch usw.), dem / den: Man kann sagen *Die Konferenz findet am Montag, dem 1. März 2012[,] statt* oder: *Die Konferenz findet am Montag, den 1. März 2012[,] statt.* Im ersten Satz ist der Monatstag *(1. März 2012)* eine nachgetragene ↑Apposition und diese wird üblicherweise durch ein schließendes Komma vom übrigen Satz getrennt; das Komma kann aber auch weggelassen werden. Im zweiten Satz ist der Monatstag eine selbstständige Zeitangabe im Akkusativ. Es handelt sich also um eine Art Aufzählung, wobei nach der Angabe des Monatstages in der Regel kein Komma steht. Das Komma ist aber auch hier nicht falsch. Die erste Formulierung wird häufig als stilistisch schöner angesehen. ↑Datum.

Ampere: ↑Personennamen (2.1.4).

Amsterdamer: Die Einwohnerbezeichnung *Amsterdamer* (nicht: *Amsterdammer*) wird immer großgeschrieben, auch wenn das Wort als flexionsloses Adjektiv vor einem Substantiv steht: *der Amsterdamer Hafen.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (5 und 7).

Amt: Zu *ein Amt bekleiden* ↑begleiten (2).

Amtmann / Amtmännin / Amtfrau: Zu *Amtmann* gibt es die beiden Plurale *Amtmänner* und *Amtleute* (↑Mann [2]). Die weibliche Entsprechung lautet *Amtmännin* oder *Amtfrau*. In der Anrede kann man also wahlweise *Frau Amtmännin* oder *Frau Amtfrau* verwenden.

Amtssprache: ↑Papierdeutsch.

an: 1. Die Präposition *an* kann mit dem Dativ oder Akkusativ verbunden werden. Der Dativ ist kennzeichnend für den Ort *(Ich stehe* [wo?] *an der Tür),* der Akkusativ für die Richtung *(Ich gehe* [wohin?] *an die Tür).* Manche Verben mit *an* können sowohl mit einem Dativ als auch mit einem Akkusativ verbunden werden (↑anbauen, ↑anbringen, ↑anheften, ↑ankleben, ↑anlöten usw.).
2. **von – an / ab:** ↑von (6).

an / am: *sich am köstlichen Wein / an köstlichem Wein laben* ↑Adjektiv (1.2.7), ↑Präposition (1.2.5).

an / auf: Die Berührung von oben, das Verhältnis zu einem Ganzen als Basis wird heute meist durch *auf* ausgedrückt: *auf dem Wasser, auf der Straße, auf dem Dach* usw. Mittelhochdeutsches und frühneuhochdeutsches *an* hat sich in dieser Verwendung in bestimmten Fügungen erhalten: *an der Erde, am Boden, am Lager.* Ein darüber hinaus ausgeweiteter Gebrauch von *an* für *auf* ist regionalsprachlich sowie vor allem schweizerisch und österreichisch: *... eine offene Lade, wie sie die Verkäufer an Jahrmärkten tragen* (H. Hesse). *Die Veilchen standen am Tisch und dufteten ein wenig müde* (V. Baum). *... während sie ... auf einem Bett am Rücken lag* (R. Musil).

an / auf / in: Bei Straßennamen mit *Straße, Gasse, Allee* wird eine Wohnung oder ein anderer Ort mit *in* angegeben: *Ich wohne in der Hebelstraße, mein Freund in der Brunnengasse. Das Geschäft liegt in der Frankfurter Allee.* Bei *Damm* steht *an*, seltener auch *auf: Ich wohne am* (seltener: *auf dem*) *Kurfürstendamm.* Bei *Markt* und *Platz* steht *an: Ich wohne am Altmarkt. Das Geschäft befindet sich am Herderplatz.* Tritt bei einer Ortsangabe die konkrete Ortsvorstellung z. B. zugunsten einer Institution zurück, dann sind oft mehrere Präpositionen möglich: *Ich arbeite zurzeit auf dem / im / beim Finanzamt. Zur Frage der Mengenlehre an / auf / in der Hauptschule.*

an / auf / zu Ostern usw.: Der Gebrauch von *an* in Verbindung mit den Namen der Feste ist regional begrenzt. Er kommt vor allem in Süddeutschland vor, während in Norddeutschland *zu* gebräuchlich ist: *an Ostern / Pfingsten* gegenüber *zu Ostern / Pfingsten, an Weihnachten* gegenüber *zu Weihnachten.* Vereinzelt wird statt *an* oder *zu* die Präposition *auf* gebraucht. Dies ist nicht standardsprachlich. Der Gebrauch ohne Präposi-

tion ist standardsprachlich möglich: *Ostern bleiben wir zu Hause.*

Anakoluth (griech. *anakólouthon* »das [der Satzkonstruktion] nicht Folgende oder Entsprechende«): Beim Anakoluth oder Satzbruch verlässt der Sprechende die begonnene Satzkonstruktion und fährt mit einer anderen fort. Besonders häufig steht anstelle eines erwarteten bzw. geplanten Nebensatzes ein Hauptsatz: *... der Oheim habe sich durch den Abbé überzeugen lassen, dass, wenn man an der Erziehung des Menschen etwas tun wolle, müsse man sehen (statt: dass ... man sehen müsse), wohin ...* (J. W. v. Goethe). So auch in der Umgangssprache: *Wenn ich nach Hause komme, und der Vater ist noch da, dann ...* (statt: *Wenn ich nach Hause komme und [wenn] der Vater noch da ist, dann ...*). Schriftsteller verwenden das Anakoluth oft als Stilmittel, um Umgangssprache oder sprunghaftes Denken anzudeuten: *Da trat der Leutnant einen Schritt zurück, steckte die Daumen vorn unter das Koppel und sagte mit listigem Lächeln, das stand ihm nicht schlecht in der schmalen Visage ...* (H. Kolb). – Als Anakoluth bezeichnet man gelegentlich auch die Herausstellung eines Satzgliedes und dessen Wiederaufnahme oder Vorausnahme durch ein Pronomen. Solche Fügungen gliedern die Information innerhalb der Äußerung und gelten als standardsprachlich: *Der ernste, kühle Knabe, wäre er nicht ein guter Mit- und Gegenspieler im Kreis der Kräfte?* (H. Carossa). *Dir helfen, das ist jetzt unsere Aufgabe* (E. Graf v. Keyserling). *Es war gut, das Bild* (H. Hesse). Von diesen Konstruktionen heben sich deutlich solche ab, bei denen jemand »den Faden verloren hat«, so etwa in längeren mündlichen Äußerungen oder in privaten Briefen.

analog: Nach *analog* kann ein Dativobjekt oder ein Präpositionalobjekt mit fakultativem *zu* stehen: *Wir arbeiten analog [zu] den bisherigen Richtlinien; analog [zu] diesem Fall.*

Analyse: Das substantivische Attribut bei *Analyse* steht im Genitiv und wird nicht mit der Präposition *über* angeschlossen. Richtig: *Die Analyse des Marktes ergab Folgendes*. Nicht korrekt: *Die Analyse über den Markt ...* Auch der Anschluss mit *von* ist möglich und stilistisch einwandfrei, wenn das folgende Substantiv im Plural steht und keinen Artikel und kein Adjektivattribut bei sich hat: *die strukturelle Analyse von Wählergruppen.*

Ananas: Das Wort hat zwei Pluralformen: *die Ananas* und *die Ananasse.*

anaxial (nicht: anachsial): ↑axial.

anbauen: **1. anbauen an:** *anbauen an* wird im Allgemeinen mit dem Akkusativ verbunden: *eine Veranda an das Haus anbauen*. Die Verbindung mit dem Dativ ist seltener: *Die Garage, die an dem Häuschen angebaut war, ist abgebrannt.* **2. anbauen / bauen:** Getreide, Weizen, Mais, Kartoffeln, Kohl, Wein, Tabak kann man sowohl *anbauen* als auch *bauen; anbauen* wird heute häufiger gebraucht.

anbaufähig: ↑-fähig.

anbei: Das Substantiv in Verbindung mit *anbei* »als Anlage, in der Anlage« kann sowohl im Nominativ als auch im Akkusativ stehen: *Anbei gewünschter Verrechnungsscheck / Anbei [übersenden wir Ihnen den] gewünschten Verrechnungsscheck. Gewünschter* / (seltener:) *Gewünschten Verrechnungsscheck anbei.* Vgl. auch ↑anliegend.

anbelangen / anlangen – anbetreffen / betreffen: *anbetreffen* ist entstanden aus *betreffen* durch Hinzufügung des Verbzusatzes *an-*, der von dem bedeutungsverwandten *anlangen* übernommen wurde. Man kann also sagen: *Was mich / was diese Sache betrifft, so bin ich einverstanden* oder: *Was mich / was diese Sache anbetrifft, so bin ich einverstanden. Anlangen* seinerseits hat die Vorsilbe *be-* von *betreffen* übernommen,

wodurch die Form *anbelangen* entstanden ist. Diese Form hat *anlangen* in der Gegenwartssprache stark zurückgedrängt. Zu der Fügung *Die letzte Lieferung [an]betreffend / an[be]langend* ↑Partizip I (2).

anberaumen: Der Verbzusatz *an-* wird hier in den finiten Formen meist vom Verb getrennt und nachgestellt: *Sie beraumte eine Krisensitzung an.* Die Nichttrennung *(Sie anberaumte eine Krisensitzung)* kommt gelegentlich vor, hat sich aber noch nicht so durchgesetzt wie z. B. bei ↑*anerkennen*. ↑Tmesis (3).

anbeten: ↑Verb (2.4).

anbetreffen / betreffen: ↑anbelangen / anlangen.

anbinden: ↑Verb (2.4).

anbringen: Nach *anbringen an* steht vorwiegend der Dativ: *Er brachte die Lampe an der Decke an.* Der Akkusativ steht, wenn eine Richtung bezeichnet wird (Frage: wohin?): *Das Bücherbrett lässt sich an die Wand anbringen.*

-and / -ant: Es bestehen oft Zweifel darüber, ob Personenbezeichnungen mit dem Suffix *-and* oder *-ant* gebildet werden sollen. Das Suffix *-and* hat (entsprechend dem lateinischen Gerundiv) passivische Bedeutung. Es steht in Bezeichnungen für eine Person, mit der etwas geschehen soll: *Konfirmand, Diplomand, Habilitand, Rehabilitand* (= jemand, der konfirmiert / diplomiert / habilitiert / rehabilitiert werden soll oder der zu konfirmieren usw. ist). Das Suffix *-ant* (entsprechend dem lateinischen Partizip Präsens) hat dagegen aktivische Bedeutung: *Fabrikant, Musikant, Intrigant, Kommunikant, Duellant, Emigrant, Sympathisant* u. a. (= jemand, der etwas fabriziert, der musiziert, intrigiert, kommuniziert usw.). Vgl. auch ↑Informand / Informant.

andere: **1. aus anderem wertvollen Material / aus anderem wertvollem Material · mit anderem Neuen / mit anderem Neuem:** Das auf *ander-* folgende [substantivierte] Adjektiv oder Partizip wird heute überwiegend in gleicher Weise (parallel) flektiert: *anderes gedrucktes Material, bei anderer seelischer Verfassung, eine Menge anderer wertvoller Gegenstände; ein anderer Abgeordneter, die anderen Beamten, die Forderungen anderer Betroffener.* Nur im Dativ Singular Maskulinum und Neutrum wird häufig schwach flektiert: *aus anderem wertvollen Material, zwischen anderem wertlosen Gerümpel, mit anderem Neuen.* Sonst ist die schwache Flexion veraltet und kommt nur noch selten vor: *anderes alte Zeug.*

2 a) wer anders / wer and[e]res / wer anderer: In Verbindung mit *wer, jemand, niemand* wird heute überwiegend die Form *anders* (der zum Adverb umgedeutete Genitiv des Neutrums) gebraucht: *wer / jemand / niemand anders; mit wem anders; sie kennt hier niemand anders als dich.* Auch das Neutrum *anderes* wird oft verwendet. Daneben werden, vor allem im Süddeutschen, *wer, jemand, niemand* auch mit dem Maskulinum *anderer* verbunden, und zwar seltener im Nominativ, häufiger in den anderen Kasus: *wer / jemand / niemand anderer; mit jemand / niemand anderem; wen / jemand / niemand anderen. … dass niemand anderer … erben werde als Mila* (F. Werfel). **b) nicht viel anders:** Nach *nicht viel* wird immer die Form *anders* verwendet: *Das ist heute nicht viel anders.*

3. Vergleichspartikel nach *ander-*: Nach *ander-* steht beim Vergleich die Partikel *als* (nicht: *wie*): *Es war alles andere als schön. Er konnte nichts anderes tun als rufen. Sie war ganz anders als bei unserer ersten Begegnung.*

4. falscher Bezug: Steht *ander-* bei einem Substantiv, so muss dieses immer etwas von der gleichen Art bezeichnen wie das vorher genannte, zu dem es in Beziehung gesetzt wird. Es kann also z. B. nur gesagt werden: *Amseln und andere Singvögel*, nicht aber: *Tauben und andere*

Singvögel, weil Tauben nicht zu den Singvögeln gehören.

5. Rechtschreibung: Die verschiedenen Formen von *ander-* werden im Allgemeinen, auch in Verbindung mit einem Artikel, kleingeschrieben: *der / die / das andere, die anderen, ein anderer, alles andere, nichts anderes, keine andere, jemand anders / anderer, zum einen – zum andern, unter anderem, wie andere meinen …* Man kann es auch großschreiben, wenn hervorgehoben werden soll, dass *andere* nicht als unbestimmtes Zahlwort gemeint ist: *die Suche nach dem Anderen* (= nach einer neuen Welt), *der Dialog mit dem Anderen* (= dem Gegenüber). ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4).

6. an einem Tag wie jedem anderen / wie jeder andere: ↑Apposition (3.5).

andere / Dritte: Die Bezeichnungen *der andere* und *der Dritte* werden fälschlicherweise oft unterschiedslos gebraucht. Wird *der andere* in Beziehung zu *der eine* gesetzt, dann bedeutet es »der Zweite«: *Der eine spielte Klavier, der andere Flöte.* Mit *der Dritte* ist häufig »der Außenstehende, Unbeteiligte« gemeint: *Er ist der lachende Dritte. Sie haben sich auf Kosten eines Dritten geeinigt.* Auch der Plural *Dritte* kommt vor: *Sie hat Dritten* (= Außenstehenden) *gegenüber geäußert …* Der Satz *Durch Verschulden eines Dritten ist er verunglückt* ist nur dann richtig, wenn beispielsweise zwei Autos wegen Sichtbehinderung, die ein Bauer durch Kartoffelfeuer verursacht hatte, zusammenstießen. Nicht korrekt ist es zu sagen: *Durch Verschulden eines Dritten ist er an einen Baum gefahren,* wenn nur eine einzige weitere Person an diesem Unfall beteiligt ist. Es muss dann heißen: *Durch Verschulden eines anderen ist er an einen Baum gefahren.*

andererseits / andrerseits / anderseits: Alle drei Formen des Adverbs sind üblich und richtig; *anderseits* ist die älteste Form. In den jüngeren Bildungen *and[e]rerseits* ist der Genitiv Singular Femininum von *ander-* fest geworden (= anderer Seite). Die Variante mit -e- *andererseits* ist in der geschriebenen Standardsprache die häufigere von beiden. Zum Komma ↑einerseits – andererseits.

anderes als: Wird nach *anderes* ein pluralisches Attribut mit *als* angeschlossen, dann kann das folgende Verb sowohl im Plural als auch im Singular stehen; der Plural wird im Allgemeinen bevorzugt. Singular: *Anderes als leere Kartons fand sich nicht in dem Verschlag.* Plural: *Anderes als leere Kartons fanden sich nicht in dem Verschlag.* ↑Kongruenz (1.1.7).

andernorts / anderenorts / anderorts: Alle drei Formen des Adverbs sind richtig; *anderorts* ist die älteste Form. In den jüngeren Bildungen *ander[e]norts* ist der Genitiv Singular Maskulinum von *ander-* fest geworden (= anderen Ortes). Die Variante *andernorts* ist in der geschriebenen Standardsprache die häufigere von beiden.

anders: ↑andere (2, 3 und 5).

anders als: ↑andere (3).

Andersdenkende / anders Denkende: Es kann zusammen- oder getrennt geschrieben werden: *der* oder *die Andersdenkende / der* oder *die anders Denkende.*

anderssprachig: ↑-ig / -isch / -lich (1).

anderthalbmal: Zu *anderthalb* oder *ein[und]einhalb* ↑halb (2); zu *anderthalbmal so groß / anderthalbmal größer* ↑-mal so groß / -mal größer.

an [die]: Wenn *an [die]* als Adverb im Sinn von »ungefähr, etwa« gebraucht wird, übt es keinen Einfluss auf den Kasus des folgenden Substantivs aus, wie dies *an* als Präposition tut: *An die zwanzig Bekannten* (nicht: *Bekannte*) *bin ich begegnet. Sie half an die 50 Kindern* (nicht: *Kinder*). Dies gilt auch für *an [die]* in einem Präpositionalattribut: *Gemeinden von an die 10 000 Einwohnern* (nicht: *Einwohner;* der Dativ *Einwohnern* hängt von der Präposition *von* ab).

aneinander: Man schreibt *aneinander* vom folgenden Verb getrennt, wenn sowohl *aneinander* als auch das Verb betont werden: *aneinander denken, aneinander vorbeilaufen.* Man schreibt *aneinander* mit dem folgenden Verb zusammen, wenn die Betonung nur auf dem *a* von *aneinander* liegt: *aneinạndergeraten, aneinạnderreihen.*

Aneinanderreihungen: ↑Bindestrich (3).

an einem Tag wie jeder andere / wie jedem anderen: ↑Apposition (3.5).

an einer / eine Sache rühren: ↑rühren.

anempfehlen / empfehlen: Das Verb *anempfehlen* wird gelegentlich anstelle des einfachen *empfehlen* gebraucht, in der Absicht, einer Aussage besonderen Nachdruck zu verleihen. Dabei ist in den finiten Formen die Nichttrennung ebenso häufig wie der Gebrauch mit nachgestelltem Verbzusatz: *Er anempfahl seiner Schwester dringend / Er empfahl seiner Schwester dringend an, einen Arzt aufzusuchen.* ↑Tmesis (3), ↑Verb (2.4 und 3).

-aner: ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (2).

anerkennen: Das Verb *anerkennen* gehört (wie *anberaumen* und *anvertrauen*) zu den Verben, bei denen *an-* als Verbzusatz in den finiten Formen des Verberst- und Verbzweitsatzes im Allgemeinen vom Verb getrennt und nachgestellt wird: *Er erkennt einige ihrer Forderungen uneingeschränkt an.* Es besteht jedoch vor allem in juristischen und theologischen Texten die Neigung, *an-* als Präfix anzusehen und deshalb nicht zu trennen. Auch im schweizerischen und österreichischen Sprachgebrauch findet man die ungetrennten Formen: *Die Indios … anerkannten Herbert sofort als ihren nächsten Herrn* (M. Frisch). ↑Tmesis (3), ↑Verb (2.4).

Anfahrts-: Die Komposita mit *Anfahrt* sind mit Fugen-s gebräuchlich: *Anfahrtskosten, Anfahrtsstraße, Anfahrtsweg.*

anfällig: Das Adjektiv wird meist mit der Präposition *für*, seltener mit *gegen* verbunden: *Er ist anfällig für* / (seltener:) *gegen Erkältungen.* Beide Anschlüsse sind korrekt.

Anfang / anfangs: Das Substantiv *Anfang* kann mit einer nicht flektierten Zeitangabe (Monatsname, Jahreszahl) oder mit einer Zeitangabe im Genitiv (z. B. *Jahr, Monat, Woche*) stehen: *Anfang Februar, Anfang 2011, Anfang des Monats Mai, Anfang des Jahres.* Das Adverb *anfangs* »zuerst, im Anfang« steht ohne weitere Zeitangabe: *Anfangs war alles gut. Sie war anfangs sehr zurückhaltend.* Nur in der Umgangssprache wird *anfangs* auch als Präposition mit dem Genitiv gebraucht und wie das Substantiv *Anfang* mit einer Zeitangabe verbunden, also nicht korrekt: *Er kam anfangs des Jahres zurück. Wir werden anfangs der Woche tagen.* Standardsprachlich gilt nur: *Er kam Anfang des Jahres zurück. Wir werden Anfang der Woche tagen.*

anfangen: **1. Stellung von an-:** Wenn der Verbzusatz *an-* in den finiten Formen vom Verb getrennt und als zweiter Bestandteil der Verbalklammer nachgestellt wird, dann kann der abhängige Infinitiv (mit den zugehörigen Gliedern) aus der Klammer herausgestellt werden: *Danach fing sie an bitterlich zu weinen.* Neben: *Danach fing sie bitterlich zu weinen an.* Aber nur umgangssprachlich: *Danach fing sie bitterlich an zu weinen.* Oder: *Wir fingen an ein Haus zu bauen.* Neben: *Wir fingen ein Haus zu bauen an.* Aber nicht: *Wir fingen ein Haus an zu bauen.* Nicht korrekt ist der Verbzusatz auch im folgenden Beispiel abgetrennt: *Man wird uns entdecken, wenn der Hund an zu bellen fängt.* Richtig: *… zu bellen anfängt / … anfängt zu bellen.* ↑Ausklammerung (2).

2. Perfektbildung: Das Perfekt von *anfangen* wird standardsprachlich nur mit *haben* gebildet: *Ich habe bei ihm angefangen.* Nicht korrekt: *Ich bin bei ihm angefangen.*

3. Zeichensetzung: Wenn *anfangen* mit einer Infinitivgruppe verbunden ist, kann man ein Komma setzen: *Er fing an die Steine zu sortieren / Er fing an, die Steine zu sortieren.* ↑Komma (5.2).

anfliegen: ↑Verb (3).

Anfrage: **1. Präposition nach Anfrage:** *Anfrage* wird in der Regel mit der Präposition *wegen* verbunden: *Ihre Anfrage wegen des Termins haben wir erhalten.* In der Amts- und Kaufmannssprache wird auch mit der Präposition *bezüglich* angeschlossen: *Ihre Anfrage bezüglich der Lieferungen beantworten wir folgendermaßen …*
2. Rechtschreibung: *eine Kleine / kleine bzw. Große / große Anfrage* (= Interpellation) *im Parlament.* In diesen Fügungen können die Adjektive groß- oder kleingeschrieben werden: *eine Kleine / kleine Anfrage stellen; auf die Große / große Anfrage antworten.*

anfragen: Das Verb *anfragen* ist intransitiv und steht, wenn eine Person gefragt wird, mit der Präposition *bei: Sie fragte telefonisch bei ihm wegen der Bücher an.* (Nicht: *Sie fragte ihn telefonisch wegen der Bücher an.*) Das Partizip II *angefragt* wird heute zunehmend auch als Adjektiv gebraucht *(die angefragten Firmen / Redner),* obwohl dies vielfach als ungrammatisch kritisiert und abgelehnt wird. ↑Partizip II (2).

anführen: ↑Verb (2.2).

Anführungszeichen

Häufig gestellte Fragen zu den Anführungszeichen	
Frage	**Antwort**
Wie sehen die im Deutschen gebräuchlichen Anführungszeichen aus?	dieser Artikel, Punkt (1)
Wozu dienen die halben Anführungszeichen?	dieser Artikel, Punkt (2.4)
Stehen Punkt und Komma vor oder nach dem Anführungszeichen?	dieser Artikel, Punkt (3)

1 Formen
2 Gebrauch
2.1 Direkte Rede
2.2 Anführung von Zitaten
2.3 Anführung von einzelnen Wörtern, Buchtiteln u. Ä.
2.4 Halbe Anführungszeichen
2.5 Das Fehlen der Anführungszeichen
3 Das Zusammentreffen von Anführungszeichen und Satzzeichen

1 Formen

Die Anführungszeichen (ugs. »Gänsefüßchen«) haben in Hand- und Maschinenschrift folgende Formen: „ “, “ ” oder » «, als halbe Anführungszeichen: ‚ ‘, ‘ ’ oder › ‹. Im deutschen Schriftsatz werden vornehmlich die Anführungszeichen „ “ und » «, als halbe Anführungszeichen ‚ ‘ und › ‹ gebraucht. (Die französische Form « » ist im Deutschen weniger gebräuchlich; in der Schweiz hat sie sich für den Antiquasatz eingebürgert.)

Während bei einzelnen aus fremden Sprachen angeführten Wörtern oder Wendungen deutsche Anführungszeichen stehen, werden fremdsprachige Sätze oder Abschnitte im Allgemeinen in die in der betreffenden Sprache geltenden Anführungszeichen gesetzt.

2 Gebrauch

2.1 Direkte Rede

Anführungszeichen stehen bei der direkten Rede und bei direkt wiedergegebenen Gedanken am Anfang und am Ende der Aussage:

»Es ist unbegreiflich, wie ich das hatte vergessen können«, sagte er zu mir. »So – das war also Paris«, dachte sie.

2.2 Anführung von Zitaten

Anführungszeichen stehen bei wörtlicher Anführung einer Textstelle aus einem Buch, Schriftstück, Brief u. Ä. am Anfang und Ende des Zitats:

Über das Ausscheidungsspiel zur Fußballweltmeisterschaft berichtet ein Journalist: »Das Stadion glich einem Hexenkessel; Flaschen und faule Orangen und Tomaten flogen auf das Spielfeld, das Publikum drängte bis an den Spielfeldrand und mit erhobenen Fäusten und wüsten Beschimpfungen drohten sie dem Schiedsrichter und den Spielern der gegnerischen Mannschaft.«

Dies gilt auch bei der Einfügung eines Zitats in eine andere Formulierung (↑3):

Die Frage »Ist Rauchen gesundheitsschädlich?« wurde lange diskutiert.

Wird das Zitat durch einen Einschub unterbrochen, dann wird jeder der getrennten Teile in Anführungszeichen gesetzt:

»Der Mensch«, so heißt es in diesem Buch, »ist ein Gemeinschaftswesen.«

2.3 Anführung von einzelnen Wörtern, Buchtiteln u. Ä.

Hervorhebende Anführungszeichen stehen bei einzelnen Wörtern, kurzen Aussprüchen und Titeln von Büchern, Zeitungen, Kunstobjekten, Rundfunk- und Fernsehsendungen u. Ä.

Das Wort »Doktorand« wird am Schluss mit »d« geschrieben. Mit den Worten »Mehr sein als scheinen« hat Schlieffen Moltke charakterisiert. Die beste Aufführung von Mozarts »Così fan tutte« haben wir in Salzburg erlebt. »Die Zeit« ist eine Wochenzeitung. Der Film »Titanic« erhielt elf Oscars.

Wird dabei der zu dem Titel o. Ä. gehörende Artikel flektiert, muss er außerhalb der Anführungszeichen stehen:

Der Umfang des Magazins »Der Spiegel« hat zugenommen. (Aber:) Der Umfang des »Spiegels« hat zugenommen.

Auch bestimmte Arten von Eigennamen, z. B. die Namen von Gaststätten und Schiffen, können durch Anführungszeichen hervorgehoben werden:

Hotel Europäischer Hof oder Hotel »Europäischer Hof« / Forschungsschiff Meteor oder Forschungsschiff »Meteor« / die Reise der Bremen / der »Bremen«.

Besondere Arten der Hervorhebung belegen die folgenden Beispiele, in denen die Anführungszeichen Ironie, Distanzierung, übertragenen oder wortspielerischen Sprachgebrauch anzeigen:

Ihr »treuster« Freund verriet sie als Erster. Das hat mit »Polizeiaktionen« nichts mehr zu tun. Der Aufschwung ist »müde« geworden. Auf der Landwirtschaftsschau gab es allerhand »Schweinereien« zu sehen.

2.4 Halbe Anführungszeichen

Halbe Anführungszeichen werden bei der Anführung innerhalb eines bereits in Anführungszeichen stehenden Textes verwendet:

Goethe schrieb: »Wielands ›Oberon‹ wird als ein Meisterwerk angesehen werden.« (Oder:) »… dann verließ sie das Zimmer mit den Worten: ›Sie werden noch von mir hören!‹ «

2.5 Das Fehlen der Anführungszeichen

Anführungszeichen brauchen nicht gesetzt zu werden, wenn die hervorzuhebenden Textteile bereits auf andere Weise (durch den Zusammenhang, die Schriftart, Sperrung, Farbigkeit) kenntlich gemacht sind:

Die Klasse liest Goethes Faust. *Badetuch* ist ein dreisilbiges Wort. Was für die einen Kitsch ist, ist den anderen Kunst.

3 Das Zusammentreffen von Anführungszeichen und Satzzeichen

Punkt, Fragezeichen und Ausrufezeichen stehen vor dem schließenden Anführungszeichen, wenn sie selbst zu dem angeführten Textteil gehören. Nach dem Schlusszeichen wird dann kein Punkt mehr gesetzt:

> Er sagte: »Diese Behauptung ist unwahr!« Die kritisierte Textstelle lautet: »Ich muss gestehen, dass mir die Nachricht über den Anschlag insgeheim Schadenfreude bereitet hat.« Hat sie wirklich gefragt: »Kommt Marlene morgen?«? Er kennt nicht den Roman »Quo vadis?«!

Sonst stehen Punkt, Fragezeichen und Ausrufezeichen nach dem schließenden Anführungszeichen:

> Er soll gesagt haben, die Nachricht habe ihm »insgeheim Schadenfreude bereitet«. Ist dies ein Zitat aus »Wallenstein«?

Wird das Zitat oder die angeführte Rede als Substantiv verwendet, so bleibt das Frage- oder Ausrufezeichen erhalten, und man setzt nach dem schließenden Anführungszeichen zusätzlich einen Punkt:

> Mich beunruhigt sein ständiges »Ich kann nicht mehr!«. Die Kinder kommentierten jede Straßenbiegung mit einem lauten »Sind wir bald da?«.

Das Komma steht immer nach dem schließenden Anführungszeichen:

> »Es ist möglich«, sagte sie, »dass ich morgen verreise.«

Auf einen Textteil mit Frage- oder Ausrufezeichen folgt nach dem schließenden Anführungszeichen ebenfalls immer ein Komma:

> Als sie ihn fragte: »Weshalb darf ich das nicht?«, wurde er sehr verlegen. (Und:) »Weshalb darf ich das nicht?«, fragte sie ihn. Obwohl es aus dem Lautsprecher getönt hatte: »Achtung, alles sofort zurücktreten!«, rührte sich niemand von der Stelle. (Und:) »Achtung, alles sofort zurücktreten!«, tönte es aus dem Lautsprecher.

Wenn Zitate oder wiedergegebene Rede als Substantive verwendet werden, steht kein Komma:

> Sein ewiges »Ich kann nicht mehr« stört niemanden. Der Satz »Dem Manne kann geholfen werden« hat kein Subjekt.

Angebinde / Gebinde: ↑ Blumenangebinde / Blumengebinde.

Angebot: Das Wort hat mehrere Bedeutungen und wird jeweils mit anderen Präpositionen verbunden. In der Bedeutung »angebotene Warenmenge« wird *Angebot* mit *von* oder *an* verbunden: *Das Angebot von / an Gemüse war gering.* In der Bedeutung »schriftliche oder mündliche Bekanntgabe der Bedingun-

gen, unter denen man zu einer Warenlieferung oder Arbeitsleistung bereit ist« kann *Angebot* mit *über* oder *für* verbunden werden: *Wir bitten Sie um Ihr Angebot über / für die Lieferung von …* Darüber hinaus lässt sich eine Ausweitung des Gebrauchs von *zu* verzeichnen *(Ihr Angebot zur Lieferung von …)*. Im Sinne von »Anerbieten, Preisvorschlag« kann *Angebot* die Präpositionen *auf* oder *für* nach sich haben: *Ich habe ein Angebot auf das Haus erhalten. Der Antiquar machte ihr ein günstiges Angebot für das seltene Buch.*

angehen: In der Bedeutung »betreffen« muss *angehen* mit dem Akkusativ der Person verbunden werden: *Das geht dich nichts an.* Die Verbindung mit dem Dativ *(Das geht dir nichts an)* ist regional, besonders norddeutsch; sie gilt standardsprachlich als nicht korrekt.

Angehörige, der und die: **1. oben genanntem Angehörigen / Angehörigem · ihr als Angehöriger / Angehörigen einer angesehenen Familie:** Im Allgemeinen wird *Angehörige* wie ein attributives ↑Adjektiv (1) dekliniert: *Sie war früher Angehörige des Betriebsrates. Ein Angehöriger dieser Adelsfamilie lebt noch. Der Angehörige der Schlichtungskommission stimmte dagegen. Die Angehörigen des Verstorbenen trafen sich beim Begräbnis. Zwei Angehörige der Bundeswehr betraten das Lokal* usw. ↑substantiviertes Adjektiv (2.1). **a)** Im Genitiv Plural ist heute nach einem stark deklinierten Adjektiv die starke Deklination üblich, es wird parallel flektiert: *die Teilnahme ehemaliger Angehöriger* (selten: *Angehörigen*). **b)** Nach einem stark deklinierten Adjektiv wird im Dativ Singular heute meist schwach flektiert: *mit oben genanntem Angehörigen* (veraltend: *Angehörigem*); *mit oben genannter Angehörigen* (veraltend: *Angehöriger*). **c)** In Konjunktionalgruppen wie den folgenden kommt im Dativ neben der starken Deklination auch die schwache vor: *mir als Angehörigen* (besser:) *mir als Angehörigem; ihr als Angehörigen* (besser:) *ihr als Angehöriger*.
2. einige Angehörige · alle Angehörigen · solche Angehörige[n]: Zur Deklination von *Angehörige* nach *alle, beide, einige* usw. ↑all- usw.

Angeklagte, der und die: **1. die Angeklagte Schmidt / die angeklagte Firma:** Wie *Beklagte* und *Beschuldigte* wird auch *Angeklagte* in der Sprache des Gerichts und der Verwaltung als Substantiv gebraucht. Das Wort bezeichnet die Person, Firma, Behörde o. dgl., gegen die Anklage erhoben worden ist. Obwohl in Verbindung mit dem Familiennamen überwiegend das Substantiv *(Der / Die Angeklagte Schmidt sagt aus …)* gebraucht wird, ist auch die Formulierung *Der angeklagte Herr Uwe Meyer / Die angeklagte Frau Ilse Schmidt …* gebräuchlich. Ist eine Firma gemeint, dann heißt es: *Die Angeklagte behauptet …* oder mit dem 2. Partizip: *Die angeklagte Firma behauptet …*
2. der Angeklagte Schmidt / der Angeklagte, Schmidt: In dem Satz *Der Angeklagte Schmidt behauptete …* ist der Name *Schmidt* das betonte Subjekt, die Bezeichnung *Angeklagter* geht als ↑Apposition ohne Komma voran. Will man dagegen *Angeklagter* hervorheben, dann macht man dieses Wort zum Subjekt des Satzes, wobei der Name als nachgetragene Apposition durch Komma abgetrennt werden kann, aber nicht abgetrennt werden muss: *Der Angeklagte[,] Schmidt[,] behauptete …*
3. oben genanntem Angeklagten / Angeklagtem · ihr als Angeklagter / Angeklagten: Im Allgemeinen wird *Angeklagte* wie ein attributives ↑Adjektiv (1) dekliniert: *Angeklagter behauptet … Eine Angeklagte hat sich erhängt. Der Angeklagte leugnet weiter. Die Angeklagten wurden freigesprochen. Zwei Angeklagte konnten überführt werden* usw. ↑substantiviertes Adjektiv (2.1). **a)** Im Genitiv Plural ist heute nach einem stark deklinierten Adjektiv die starke Deklination üblich, es

wird also parallel flektiert: *die Verurteilung sämtlicher Angeklagter* (selten: *Angeklagten*). **b)** Nach einem stark deklinierten Adjektiv wird im Dativ Singular heute meist schwach flektiert: *mit oben genanntem Angeklagten* (veraltend: *Angeklagtem*); *mit oben genannter Angeklagten* (veraltend: *Angeklagter*). **c)** In Konjunktionalgruppen wie den folgenden kommt im Dativ Singular neben der starken Deklination auch die schwache vor: *mir als Angeklagten* (besser: *mir als Angeklagtem*); *mir als Angeklagten* (besser: *mir als Angeklagter*).

4. einige Angeklagte · alle Angeklagten · solche Angeklagte[n]: Zur Deklination von *Angeklagte* nach *alle, beide, einige* usw. ↑all- usw.

Angel: *Angel* ist heute nur noch als Femininum gebräuchlich: *die Angel*. Das ursprüngliche, noch im 18. Jh. übliche Maskulinum *der Angel* (Goethe: *... sah nach dem Angel ruhevoll*) ist veraltet.

angemessen: ↑Adjektiv (1.2.13), ↑Vergleichsformen (2.2).

angenehm enttäuscht: Die scherzhafte Wendung *Ich bin angenehm enttäuscht* (statt: *Ich bin angenehm überrascht*), die den negativen Sinn des Verbs *enttäuschen* bewusst außer Acht lässt, soll zum Ausdruck bringen, dass man in dem betreffenden günstig verlaufenen Fall eigentlich mit einer Enttäuschung gerechnet hatte.

angenommen: Nach *angenommen* steht im Allgemeinen ein Komma: *Angenommen, sie kommt erst morgen, wer soll dann heute die Sitzung leiten?* In der Fügung *angenommen dass* braucht vor *dass* kein Komma gesetzt zu werden. Man setzt es vorzugsweise dann, wenn die Fügung nicht als Einheit anzusehen ist, beispielsweise weil auf *angenommen* ein besonderes Gewicht gelegt wird: *Angenommen[,] dass morgen gutes Wetter ist, wohin wollen wir fahren? Wohin wollen wir fahren, angenommen[,] dass morgen gutes Wetter ist?*

Angermünder: Die Einwohner von Angermünde heißen *Angermünder* (nicht: *Angermündener*). ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (3).

angesehen: ↑Adjektiv (1.2.13), ↑Vergleichsformen (2.2).

Angestellte, der und die: **1. oben genanntem Angestellten / Angestelltem · ihr als Angestellter / Angestellten:** Im Allgemeinen wird *Angestellte* wie ein attributives ↑Adjektiv (1) dekliniert: *Sie war früher Angestellte. Vor der Tür stand ein Angestellter, der Angestellte der Stadtwerke. Die Angestellten demonstrierten mit den Arbeitern. Zwei Angestellte der Firma sind entlassen worden* usw. ↑substantiviertes Adjektiv (2.1). **a)** Im Genitiv Plural ist heute nach einem stark deklinierten Adjektiv die starke Deklination üblich, es wird also parallel flektiert: *Er umriss die Aufgaben leitender Angestellter* (selten: *Angestellten*). Ausnahmen und Schwankungen treten beim Dativ Singular auf: **b)** Nach einem stark deklinierten Adjektiv wird im Dativ Singular heute meist schwach flektiert: *Oben genanntem Angestellten* (veraltend: *Angestelltem*) *ist gekündigt worden. Oben genannter Angestellten* (veraltend: *Angestellter*) *ist gekündigt worden.* **c)** In Konjunktionalgruppen wie den folgenden kommt im Dativ Singular neben der starken Deklination auch die schwache vor: *Ihm als Angestellten ...* (besser:) *Ihm als Angestelltem ...; Ihr als Angestellten ...* (besser:) *Ihr als Angestellter ...*

2. einige Angestellte · alle Angestellten · solche Angestellte[n]: Zur Deklination von *Angestellte* nach *alle, beide, einige* usw. ↑all- usw.

angewandt / angewendet: ↑anwenden.

angleichen, sich: Das Verb *sich angleichen* kann mit einem Dativobjekt oder mit einem Präpositionalobjekt verbunden werden: *Er gleicht sich seiner Umgebung, seinen Mitmenschen an.* Oder: *Er gleicht sich an seine Umgebung, an seine Mitmenschen an.*

Anglizismus: ↑Amerikanismen / Anglizismen.

angrenzen: In der Gegenwartssprache wird *angrenzen* nur noch mit der Präposition *an* verbunden: *Das Grundstück grenzt an den Garten an.* Früher wurde es auch mit dem Dativ verbunden: *Das Grundstück grenzt dem Garten an.*

Angriff: Nach *Angriff* kann mit der Präposition *auf* oder *gegen* angeschlossen werden, die Präpositionen sind aber nicht in allen Fällen austauschbar. Die allgemeinere Verwendung hat *auf: Der Angriff auf die Stadt, auf die Medien, auf das Buch des Konkurrenten.* Die Verwendung von *gegen* ist eher zu finden, wenn der oder das Angegriffene etwas ist, das einen Gegenangriff unternehmen kann: *der Angriff gegen ein Land, gegen die Opposition, gegen den Boxweltmeister.*

Angst / angst: Groß schreibt man das Substantiv: *er hat Angst / ist in Angst; aus Angst fliehen; vor Angst fast vergehen.* Entsprechend gilt die Großschreibung auch in der Wendung *Angst [und Bange] machen.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.1). Im Übrigen wird diese Wendung mit dem Dativ gebildet. Es heißt also richtig: *jemandem* (nicht: *jemanden*) *Angst machen.* Klein schreibt man das Adjektiv (Frage: wie?): *mir ist / wird angst.*

anhaben: Das umgangssprachliche *anhaben* »ein Kleidungsstück tragen« schreibt man im Infinitiv *(einen Mantel anhaben),* im Partizip II *(Wer hat meine Jacke angehabt?)* und in der Personalform im Nebensatz *(… weil sie Schuhe anhat)* zusammen.

anhand: Man schreibt die Präposition zusammen: *… anhand des Buches. Er kam anhand der Unterlagen zu dem Schluss, dass …* Neben dem Genitiv ist im Plural auch der Anschluss mit *von* möglich *(anhand von Unterlagen).* ↑Hand (3), ↑Verblassen des Substantivs.

Anhang: Zu *als / im Anhang* ↑Anlage.

anhängig / anhänglich: Die Adjektive *anhängig* und *anhänglich* sind nicht gleichbedeutend. Während *anhänglich* »treu ergeben« bedeutet *(Sein anhänglicher kleiner Freund begleitete ihn. Der Hund ist sehr anhänglich),* kommt *anhängig* nur in bestimmten Verbindungen in der Rechtssprache vor: *ein anhängiges* (= schwebendes) *Verfahren; ein Verfahren ist anhängig* (= steht vor Gericht zur Entscheidung).

anheben: Wird *anheben* in gehobener Sprache im Sinne von »beginnen« gebraucht, dann lautet das Präteritum *hob an: Die Glocken hoben gegen Mittag zu läuten an. Der Geistliche hob an zu sprechen.* Veraltet ist die Form *hub / huben an (Die Glocken huben zu läuten an).*

anheften: In Verbindung mit der Präposition *an* kann *anheften* mit dem Dativ oder mit dem Akkusativ verbunden werden, je nachdem, ob der Ort, an dem etwas angeheftet wird (Frage: wo?), oder die Richtung (Frage: wohin?) bezeichnet wird*: Sie wollte eine Schleife an dem / an das Kleid anheften. Er hatte einen Zettel an der / an die Tür angeheftet. Wir heften frische Blüten am / an den Hut an.* ↑Rektion (1).

anheim-: Der Ausdruck kommt nicht mehr als selbstständiges Wort, sondern nur noch als Verbzusatz vor. Er wird mit dem folgenden Verb zusammengeschrieben: *anheimfallen* (= zufallen, zum Opfer fallen), *anheimgeben* (= anvertrauen, überlassen), *anheimstellen* (= überlassen).

anheischig machen, sich: Die Fügung *sich anheischig machen* im Sinne von »sich erbieten, sich verpflichten« kann sich nur auf ein in der Zukunft liegendes, nicht auf ein bereits abgeschlossenes Ereignis beziehen. Es kann also nicht heißen: *Ich mache mich anheischig, diese Aufgabe richtig gelöst zu haben,* sondern nur: *Ich mache mich anheischig, diese Aufgabe richtig zu lösen.*

ankaufen / kaufen: Im Unterschied zu *kaufen* »für Geld erwerben« wird *ankaufen*

dann verwendet, wenn es sich um den Kauf von Wertobjekten oder von größeren Mengen handelt: *Grundstücke, Aktien, Getreide ankaufen. Die Galerie hat mehrere kostbare Gemälde angekauft.*

anklagen: Das Verb *anklagen* kann mit dem Akkusativ der Person + Genitivobjekt oder mit dem Akkusativ der Person + Präpositionalobjekt mit *wegen* verbunden werden: *Man hat ihn des Diebstahls angeklagt.* Oder: *Man hat ihn wegen Diebstahls angeklagt.* ↑Rektion (4).

anklagen, sich: Bei *sich anklagen als* steht heute der auf *als* folgende Nominalausdruck gewöhnlich im Nominativ, d. h., er wird auf das Subjekt bezogen: *Er klagte sich als der eigentliche Schuldige an.* Der Akkusativ *(Er klagte sich als den eigentlichen Schuldigen an)* ist seltener. ↑Kongruenz (4.2).

anklammern: In Verbindung mit *an* kann *anklammern* sowohl mit dem Akkusativ als auch mit dem Dativ verbunden werden: *Das Kind klammerte sich ängstlich an die / an der Mutter an. Er klammerte eine Fotokopie an das / an dem Schreiben an.*

ankleben: In Verbindung mit *an* kann *ankleben* sowohl mit dem Akkusativ der Richtung als auch mit dem Dativ des Ortes verbunden werden: *Sie klebte einen kleinen Zettel an die / an der Tür an.*

anknüpfen: Sowohl in konkreter (»anbinden, befestigen«) als auch in übertragener Bedeutung (»inhaltlich an etwas anschließen«) wird *anknüpfen an* mit einem Nominalausdruck im Akkusativ verbunden: *Die Kunsthaare werden an die eigenen Haare angeknüpft. Er knüpfte an die Bemerkung seiner Vorrednerin an. Der Kurs knüpft an das Vorwissen der Teilnehmer an.* Der Dativ *(… knüpft am Vorwissen der Teilnehmer an)* kommt in der Standardsprache kaum vor.

ankommen: **1.** Das Verb *ankommen* im Sinne von »befallen, überkommen« wird heute gewöhnlich mit dem Akkusativ der Person verbunden; der Dativ ist hier veraltet: *Ein unbehagliches Gefühl kam mich an* (veraltet: *kam mir an*). *Sie* (veraltet: *Ihr*) *kam die Lust zu lachen an.*
2. In Sätzen wie *Es kommt ganz auf die jeweiligen Umstände an* oder *Auf dich allein kommt es jetzt an* wird in der Umgangssprache oft fälschlich *darauf* oder *drauf* hinzugefügt. (Nicht korrekt also: *Es kommt ganz auf die jeweiligen Umstände darauf an* oder: *Auf dich allein kommt es jetzt drauf an.*)

Anlage: **1. als Anlage / in der Anlage:** Beide Formulierungen sind möglich: *Als Anlage* oder: *In der Anlage übersende ich Ihnen zwei Gutachten.*
2. Kongruenz: Bei Formulierungen wie *Anlage 1 bis 2* oder *Anlage 1 und 2* kann das Verb im Singular oder Plural stehen: *Anlage 1 und 2 enthält / enthalten alles Wichtige zur Klärung all dieser Fragen.* Aber: *[Die] Anlagen 1 und 2 enthalten …*
3. Anlage / Anlegung: ↑Verbalabstraktum.
4. ↑Brief (5).

anlangen: ↑anbelangen.

anlässlich: Die Präposition *anlässlich* »bei Gelegenheit, aus Anlass« wird mit dem Genitiv verbunden: *Anlässlich des Jahrestages der Befreiung waren alle Gebäude beflaggt.* Die Präposition wird besonders in der Amts- und Verwaltungssprache verwendet. Andere, stilistisch oft bessere Möglichkeiten sind *bei, zu* und *aus Anlass: Er sprach bei seinem Besuch auch mit dem Oppositionsführer. Zum Jahrestag der Befreiung waren alle Gebäude beflaggt. Aus Anlass ihres Jubiläums erhielt sie ein wertvolles Buch.* Nicht korrekt ist die Vermischung von zwei Konstruktionen: *Über die uns anlässlich zu unserer Silberhochzeit übermittelten Glückwünsche haben wir uns sehr gefreut.* Richtig: … *anlässlich unserer Silberhochzeit* … oder: … *zu unserer Silberhochzeit* …

Anlaut: Der Anlaut ist der erste Laut eines Wortes oder einer Silbe. ↑Aussprache.

anlegen: Im Sinne von »investieren« wird

anlegen in mit dem Dativ verbunden: *Er legte sein Geld in Wertpapieren* (nicht: *Wertpapiere*) *an.* Auch *anlegen an* »landen, [am Ufer] festmachen« wird gewöhnlich mit dem Dativ verbunden: *Das Boot legte langsam am Ufer / an der Schiffsbrücke an.* Die Verbindung mit dem Akkusativ *(an die Schiffsbrücke anlegen)* ist nicht falsch, aber weniger gebräuchlich. ↑Rektion (1).

Anlegung / Anlage: ↑Verbalabstraktum.

anleimen: Bei *anleimen an* kann sowohl der Akkusativ als auch der Dativ stehen: *Er leimte das abgeplatzte Stück an das* / (seltener:) *an dem Brett an.*

anlernen: ↑lehren (5).

anliefern: ↑Verb (3).

anliegend: Die in Geschäftsbriefen häufig gebrauchte Formulierung *Anliegend übersende ich Ihnen …* ist zwar grammatisch nicht eindeutig, kann aber nicht in dem Sinne missverstanden werden, dass der Absender »anliegt«. Eindeutig sind z. B. *als Anlage, in der Anlage* oder *anbei*. ↑Partizip und Partizipialgruppe (1).

anlöten: Bei *anlöten an* kann sowohl der Akkusativ als auch der Dativ stehen: *Das eine Ende des Drahtes muss fest an die / an der Platte angelötet werden.*

anmahnen: ↑Verb (3).

anmieten: ↑Verb (3).

anmontieren: Bei *anmontieren an* kann sowohl der Akkusativ als auch der Dativ stehen: *Er montierte eine Steckdose an die / an der Wand an.*

anmuten: In der Bedeutung »erscheinen, vorkommen« wird *anmuten* mit dem Akkusativ der Person und nicht mit dem Dativ verbunden: *Diese Vorgänge muteten ihn* (nicht: *ihm*) *seltsam an.*

an'n: Umgangssprachlich und mundartlich für *an den.* ↑Präposition (1.2.1), ↑Apostroph (1.2).

anno / Anno: Das aus dem Lateinischen übernommene Wort für »im Jahre« wird kleingeschrieben: *anno elf, anno 1789, anno dazumal, anno Tobak.* Für *Anno Domini (A. D.)* gilt allerdings nur die Großschreibung, ↑Fremdwort (4.2). In der Geschichtswissenschaft kommt zur Kennzeichnung von Jahreszahlen die Abkürzung *a.* vor: *a. 1232.*

Annoncen: ↑Anzeigen.

anomal / anormal: ↑abnorm / abnormal / anomal / anormal.

Anrede: **1. Anredepronomen:** Die heute im Deutschen üblichen Anredepronomen sind: die Höflichkeitsanrede *Sie* (3. Person Plural des Personalpronomens) im Singular und im Plural *(Waren Sie schon einmal in Berlin, Herr Wolf? Jetzt dürfen Sie alle hereinkommen)* und die Anrede *du,* im Plural *ihr,* zwischen miteinander vertrauten Personen *(Das darfst du nicht tun! Habt ihr eure Schularbeiten gemacht?).* In verschiedenen Mundarten ist es üblich, zwei oder mehr Personen mit *ihr* anzusprechen, auch wenn man sie einzeln nicht duzt. Die Anrede in der 3. Person Singular *(Schweig Er! Höre Sie!)* ist veraltet.

2. Groß- oder Kleinschreibung: Die Anredepronomen *Sie* und das entsprechende Possessiv *Ihr* schreibt man immer, d. h. nicht nur in Briefen, sondern auch in der wörtlichen Rede im Prosatext, groß: *Lieber Herr Brandt, ich danke Ihnen für Ihren Brief und freue mich, dass Sie … Er sagte: »Das kann ich Ihnen nicht versprechen.« Wir danken Ihnen allen und wünschen Ihnen ein gutes neues Jahr.* (Aber klein, weil keine Anrede: *Wir danken allen Freunden und wünschen ihnen ein gutes neues Jahr* oder: *Wir bitten alle Betriebsangehörigen, dass sie ihre Anträge rechtzeitig einreichen.* In diesen beiden Beispielen sind *ihnen* und *sie* 3. Person Plural.) Die Anredepronomen *du, ihr* und die entsprechenden Possessive *dein, euer* werden kleingeschrieben. In Briefen, E-Mails und SMS ist sowohl die Groß- als auch die Kleinschreibung korrekt *(Ich danke Dir / dir für Deinen / deinen lieben Brief! Wie geht es Euch / euch?)* Für Fragebogen (z. B. bei schriftlich fixierten Prüfungsfragen) gilt

dies nicht; hier schreibt man *du, dein* usw. wie sonst klein. Groß schreibt man das Possessiv bei historischen Titeln wie *Exzellenz, Hoheit, Durchlaucht* u. Ä.: *Euer (Eure) Exzellenz, Euer (Eure) Hoheit, Euer (Eure) Durchlaucht;* ebenso in der 3. Person: *Seine Majestät, Seine Heiligkeit, Ihre Königliche Hoheit.* – Das Reflexivpronomen *sich* wird immer kleingeschrieben: *Machen Sie sich bitte keine Mühe!* Auch die Pronomen *alle* und *beide* dürfen nicht großgeschrieben werden: *Ich grüße euch alle herzlich. Ich möchte Sie gern beide einmal wieder bei uns willkommen heißen dürfen.* (↑ Groß- oder Kleinschreibung [1.2.4]).

3. Formen der Anrede: Die Frage, ob man eine Person mit ihrem Namen oder (auch) mit ihrem Titel, akademischen Grad o. Ä. ansprechen soll, kann nicht allgemein beantwortet werden. Im Zweifelsfall entscheide man sich für die Verwendung bzw. Hinzufügung des (höchsten) Titels. ↑ Titel und Berufsbezeichnungen; zu Anreden im Brief ↑ Brief (4).

Anredenominativ: Der Anredenominativ (Vokativ) ist ein Nominalausdruck im Nominativ, der in seiner Stellung frei ist und außerdem auch weggelassen werden kann, ohne dass dies für die Satzstruktur von Bedeutung ist. Der Anredenominativ bezeichnet die angeredete Person oder die angeredeten Personen: *Junge, pass bloß auf! Kommst du mit, Mutter? Liebe Verwandte, es geht mir gut. Ich freue mich, Kolleginnen und Kollegen, Sie begrüßen zu können.*

Anredepronomen: ↑ Anrede (1).

anrufen: In der Standardsprache wird *anrufen* nur mit dem Akkusativ verbunden. Die Verbindung mit dem Dativ gehört zur regionalen Umgangssprache, besonders in Südwestdeutschland und der Schweiz. Es heißt also: *Ich rufe dich morgen an* (nicht: *Ich rufe dir morgen an*).

ans: Diese Verschmelzung aus *an* und *das* wird ohne Apostroph geschrieben. ↑ Apostroph (1.2), ↑ Präposition (1.2.1).

anscheinend / scheinbar: Mit *anscheinend* wird die Vermutung zum Ausdruck gebracht, dass etwas so ist, wie es erscheint: *Er ist anscheinend krank. Anscheinend ist niemand im Haus. Sie hat anscheinend Schweres erlebt.* Das Adjektiv *scheinbar* sagt, dass etwas nur dem äußeren Eindruck nach, aber nicht in Wirklichkeit so ist, wie es sich darstellt: *Die Zeit stand scheinbar still. Der Widerspruch ist nur scheinbar.* Die Unterscheidung zwischen den beiden Wörtern ist relativ jung, sie wurden erst im 18. Jh. gegeneinander abgegrenzt und differenziert. So wird in der Alltagssprache weiterhin *scheinbar* im Sinne von »anscheinend« verwendet.

anschließen: Bei *anschließen an* in der Bedeutung »an etwas anbringen und dadurch eine Verbindung herstellen« kann der Dativ oder der Akkusativ stehen, je nachdem, ob der Ort, an dem etwas angeschlossen wird, oder die Richtung bezeichnet wird. Der Akkusativ ist hier allerdings häufiger: *Sie schloss den Schlauch an den* / (auch:) *am Wasserhahn an. Das Haus wurde an die Fernheizung angeschlossen.* Nur im Sinne von »mittels eines Schlosses sichern« steht gewöhnlich der Dativ: *Er schloss sein Fahrrad am Zaun / an der Straßenlaterne an.* ↑ Rektion (1).

anschreiben: Der Gebrauch von *anschreiben* im Sinne von »sich [mit einem Anliegen] schriftlich an jmdn. wenden« findet sich vornehmlich im Behörden- und Geschäftsbereich: *eine Behörde, eine Firma, einen Antragsteller anschreiben. 40 Prozent aller angeschriebenen Personen bejahten die Frage.* ↑ Verb (3).

Anschrift: ↑ Brief (1).

anschweißen: Bei *anschweißen an* kann sowohl der Akkusativ als auch der Dativ stehen: *Der Bügel wird an die / an der Schiene angeschweißt.*

anschwellen: ↑ schwellen.

Ansehen: Über die Apposition mit *als* nach dem Verbalabstraktum *Ansehen* (*das*

Ansehen des Mannes als Kaufmann / als ehrbarer Kaufmann oder *ehrbaren Kaufmanns / als eines ehrbaren Kaufmanns* usw.) ↑ Apposition (3.2 und 3.3).

ansehen, sich: 1. Bei *sich ansehen als* steht heute der *als* folgende Nominalausdruck gewöhnlich im Nominativ, d. h., er wird auf das Subjekt bezogen: *Er sieht sich als guter Autofahrer an.* Der Akkusativ *(Er sieht sich als guten Autofahrer an)* ist seltener. ↑ Kongruenz (4.2).
2. ↑ als / für / wie.

an sein (ugs.): Man schreibt immer getrennt, also auch im Infinitiv und Partizip: *Das Licht muss immer an sein. Das Radio ist nicht an gewesen.* Dasselbe gilt weiterhin bei den Personalformen: *Ich glaube, dass das Licht noch an ist / dass die Maschine an war.* ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.6).

Anspruch auf / an: Es heißt *Anspruch auf etwas haben / erheben: Er hat Anspruch auf Krankengeld. Wir erheben Anspruch auf dieses Gebiet.* Mit *an* wird die Person[engruppe] oder Sache angeschlossen, von der etwas gefordert oder erwartet wird: *Er hat / stellt hohe Ansprüche an seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter / an das Leben.*

anstatt: 1. **Rektion:** Das nicht flektierbare *anstatt* kann sowohl Präposition (= anstelle) als auch Konjunktion (= und nicht) sein. Als Präposition hat sie den Genitiv nach sich: *Anstatt des Geldes gab sie ihm ihren Schmuck. Er wies die Schwester anstatt des Stationsarztes zurecht.* (Nicht korrekt: *Anstatt dem Geld …, anstatt dem Stationsarzt …*) Nur wenn der Genitiv formal nicht zu erkennen ist oder wenn ein weiteres starkes Substantiv im Genitiv Singular hinzutritt, wird *anstatt* mit dem Dativ verbunden: *Anstatt Worten will ich Taten sehen.* Als Konjunktion regiert *anstatt* keinen Kasus, d. h., dass der folgende Kasus nicht von *anstatt,* sondern vom Verb abhängt: *Er reichte ihr anstatt ihrem Begleiter die Rechnung. Man zeichnete sie anstatt ihn aus.* – Schwankungen im Kasus erklären sich demnach daraus, dass man *anstatt* sowohl als Präposition wie als Konjunktion verwenden kann, je nachdem, ob man ein Verhältnis ausdrücken will oder Satzteile (oder Sätze) verbinden will: *Er nahm seinen Freund anstatt seiner mit* (= Präposition), aber: *Er nahm seinen Freund anstatt ihn mit* (= Konjunktion). Oder: *Er traf den Pfahl anstatt der Konservendose* (= Präposition), aber: *Er traf den Pfahl anstatt die Konservendose* (= Konjunktion). Die Konjunktion *anstatt* verbindet sich auch mit Infinitivgruppen: *Sie arbeitet, anstatt zu verreisen.* Gemeinsam mit *dass* bildet sie die mehrteilige Konjunktion *anstatt dass.* ↑ Präposition (2).
2. **Komma:** Das Komma vor *anstatt dass* steht wie vor dem einfachen *dass,* weil beide Formen gemeinsam eine Konjunktion bilden: *Sie lobte ihn, anstatt dass sie ihn tadelte. Anstatt dass der Minister kam, erschien nur sein Staatssekretär.* Leitet *anstatt* eine Infinitivgruppe mit *zu* ein, so wird diese durch Komma abgetrennt: *Er spielte, anstatt zu arbeiten. Anstatt sich zu beeilen, bummelte sie. Er ging, anstatt nach Hause zu kommen, in eine Kneipe. Er, anstatt nach Hause zu kommen, ging in eine Kneipe.*

anstelle / an Stelle: Beide Schreibungen sind korrekt: *Der Staatssekretär nahm anstelle / an Stelle der Ministerin an den Besprechungen teil.* Neben dem Genitiv ist auch der Anschluss mit *von* möglich: *Die meisten Kundinnen kauften Geflügel anstelle / an Stelle von Schweinefleisch.* ↑ Verblassen des Substantivs.

anstoßen: Bei *anstoßen* in den Bedeutungen »zufällig an etwas stoßen« und »Anstoß, Ärgernis erregen« wird das Perfekt mit *sein* gebildet: *Er ist im Dunkeln an den Schrank* (alltagssprachlich auch: *am Schrank*) *angestoßen. Er ist bei seiner Abteilungsleiterin angestoßen.* In allen anderen Bedeutungen (»die Gläser vor dem Trinken aneinanderstoßen«, »durch ei-

nen Stoß in Bewegung setzen«, »lispeln« usw.) wird *anstoßen* im Perfekt mit *haben* gebildet: *Wir haben auf euer Wohl angestoßen.* ↑haben (1).

-ant / -and: ↑-and / -ant.

antelefonieren: Das Verb *antelefonieren* ist eine umgangssprachliche, oft als unschön empfundene ↑Kontamination aus *anrufen* und *telefonieren*.

Antibiotikum: Der Plural von *das Antibiotikum* lautet *die Antibiotika*. Nicht korrekt sind die Pluralformen *die Antibiotikums* oder *die Antibiotikas*.

Antonym: Antonyme (Gegenwörter, Gegensatzwörter) sind Wörter mit gegensätzlichen Bedeutungen. Es gibt verschiedene Arten von Gegensätzen: kontradiktorische oder polare wie *Ehrlichkeit / Unehrlichkeit* (nur das eine oder das andere ist möglich); konträre wie *Maximum / Minimum* (es ist auch das Weder-noch möglich); korrelative oder komplementäre wie *Ebbe / Flut*. Weitere Beispiele für Antonympaare: *gesund / krank; schwarz / weiß; schmutzig / sauber; hell / dunkel; dick / dünn; tot / lebendig; starten / landen; ablehnen / genehmigen; hassen / lieben; Himmel / Hölle; Tag / Nacht; morgens / abends; mit / ohne; Morgenrot / Abendrot; Mann / Frau; Bruder / Schwester; Angebot / Nachfrage.* Wörter mit mehreren Bedeutungen haben oft verschiedene Antonyme, z. B. *alt / jung, alt / frisch, alt / neu; gehen / kommen, gehen / stehen.* Die Verwendung von Gegenwörtern dient oft als Stilmittel. Der Gegensatz zum Antonym ist ↑Synonym.

Antrag: Nach *Antrag* wird mit der Präposition *auf* (nicht *um* oder *nach*) angeschlossen: *Er stellte einen Antrag auf Wohngeld.* Der Anschluss mit *zu* ist dann korrekt, wenn »betreffend« gemeint ist: *ein Antrag zur Geschäftsordnung.*

Antragsteller: Auf Antragsformularen und -vordrucken war früher fast ausschließlich die maskuline Form zu finden. Gegen diese in der Rechtssprache übliche Gepflogenheit wird immer häufiger eingewandt, sie berücksichtige nicht, dass Antragsformulare und -vordrucke sich auch an Frauen richten. Daher gibt es Empfehlungen, hier auch die feminine Form zu nennen *(Antragstellerin / Antragsteller)* oder die Texte zu ändern, z. B. durch Formulierungen wie *Der Antrag wird gestellt von …* ↑Gleichstellung von Frauen und Männern in der Sprache.

antwortlich: Die veraltete Präposition der Amts- und Kaufmannssprache *antwortlich* regiert den Genitiv: *Antwortlich Ihres Schreibens …* Stilistisch besser ist: *Auf Ihr Schreiben …*

anvertrauen: Der Verbzusatz *an-* wird in den finiten Formen meist vom Verb getrennt und nachgestellt: *Ich vertraue dir dieses Geheimnis an.* Die Unterlassung dieser ↑Tmesis ist seltener: *Ich anvertraue dir dieses Geheimnis.*

anvisieren: ↑Verb (3).

anwandeln: Das Verb wird heute nur noch mit dem Akkusativ gebraucht: *Ein Gefühl der Entmutigung wandelte ihn an.* Der Dativ *(… wandelte ihm an)* ist veraltet.

an was / woran: Die Verbindung *an + was (An was hast du das erkannt? Ich frage mich, an was das liegt)* kommt in der gesprochenen Sprache recht häufig vor. Im geschriebenen Standarddeutsch wird in der Regel das Pronominaladverb *woran* verwendet: *Woran hast du das erkannt? Ich frage mich, woran das liegt.* ↑Pronominaladverb (5).

anwenden: Die Formen des Präteritums und des Partizips II lauten: *wendete an / wandte an* und *angewendet / angewandt*. Häufiger gebraucht werden die Formen *wandte an* und *angewandt*. ↑wenden.

Anwesende: Es muss heißen: *Verehrte Anwesende!* (nicht: *Anwesenden*). ↑substantiviertes Adjektiv (2.2.1).

Anzahl: **1. Eine Anzahl Studierende stand / standen vor dem Haupteingang:**

Auch wenn nach *Anzahl* das Gezählte im Plural folgt, steht in der Regel das Verb im Singular, weil das Subjekt *(Anzahl)* ein Singular ist: *Eine Anzahl Studierende stand vor dem Haupteingang. Eine Anzahl kostbarer Gegenstände wurde gestohlen.* Häufig wird aber auch nach dem Sinn konstruiert und das Verb in den Plural gesetzt: *Eine Anzahl Studierende standen vor dem Haupteingang. Eine Anzahl kostbarer Gegenstände wurden gestohlen.* Der Plural findet sich vor allem dann, wenn das Gezählte als ↑Apposition im gleichen Kasus wie *Anzahl* steht: *Es liegen eine Anzahl Bauaufträge vor.* ↑Kongruenz (1.1.3).

2. eine Anzahl hübscher / hübsche Sachen · eine Anzahl Abgeordneter / Abgeordnete: Nach *Anzahl* kann das Gezählte im Genitiv oder als Apposition stehen: *eine Anzahl Kinder; mit einer Anzahl Schafe. Eine Anzahl [steinreicher] Industrieller* / (auch möglich:) *[steinreiche] Industrielle stimmte dagegen. Sie hat eine Anzahl hübscher Sachen / hübsche Sachen.* Aber im Dativ: *Er hat mit einer Anzahl Abgeordneter* / (auch möglich:) *Abgeordnete gesprochen.* ↑Apposition (2.2).

3. Anzahl / Zahl: Die alte Unterscheidung, dass *Zahl* die Gesamtzahl, die Gesamtmenge ausdrückt, *Anzahl* dagegen einen Teil davon, ist auch im heutigen Sprachgebrauch noch nicht verloren gegangen und sollte überall da beachtet werden, wo es auf eine präzise Aussage ankommt: *Die Zahl der Zugezogenen liegt bei ungefähr 500 Personen, darunter eine erhebliche Anzahl Studenten.* In der Alltagssprache werden beide Wörter häufig gleichbedeutend gebraucht.

Anzeigen

Der Zwang zur Kürze führt in Anzeigentexten nicht selten zu Verstößen gegen die Grammatik, zu mehrdeutigen Konstruktionen, stilistischen Entgleisungen, unverständlichen Abkürzungen u. dgl. Auf einige besonders häufige Fälle dieser Art gehen die folgenden Bemerkungen ein:

1 Preiswerter DVD-Player gesucht / Preiswerten DVD-Player gesucht
2 Die Geburt unserer Jennifer freuen wir uns / freuen sich anzuzeigen
3 Buchhändler(in) gesucht
4 Babysitter sucht F. Müller
5 Abgebe Waschmaschine / Gebe Waschmaschine ab
6 Todesanzeigen
7 Groß- oder Kleinschreibung

1. Preiswerter DVD-Player gesucht / Preiswerten DVD-Player gesucht: Anzeigen bestehen häufig aus elliptischen (unvollständigen) Sätzen. Ergänzt man diese Sätze, dann erkennt man gewöhnlich sofort, ob z. B. der

Akkusativ oder der Nominativ, die 1. oder die 3. Person stehen muss. So muss es z. B. heißen:

Qualifizierter Koch gesucht.

Hotel »Continental«, Braunschweig, Wallstraße 5

Oder:

Preiswerter DVD-Player gesucht.

Holger Albus, Berlin, Bachstraße 4

In beiden Anzeigen kann nur *wird* ergänzt werden. Man fragt: Wer oder was wird gesucht? Nicht korrekt ist der Akkusativ *(Qualifizierten Koch gesucht. Preiswerten DVD-Player gesucht).*
Schwankungen treten dann auf, wenn der unvollständige Satz auf zweierlei Art ergänzt werden kann:

Preiswerter DVD-Player zu verkaufen.

Holger Albus, Berlin, Bachstraße 4

DVD-Player ist in dieser Anzeige Subjekt (= ein preiswerter DVD-Player ist zu verkaufen.)

Preiswerten DVD-Player zu verkaufen.

Holger Albus, Berlin, Bachstraße 4

In dieser Anzeige ist *DVD-Player* Objekt (= einen preiswerten DVD-Player habe ich zu verkaufen).
Die Anzeige

Tüchtigen Setzer stellt ein.

Reproprint AG, Hannover, Spohrstr. 4

ist nicht korrekt. Richtig muss es heißen:

Wir stellen tüchtigen Setzer ein.

Reproprint AG, Hannover, Spohrstraße 4

Richtig ist auch die Formulierung:

Tüchtigen Setzer stellt ein

Reproprint AG, Hannover, Spohrstraße 4

Bei dieser Anzeige handelt es sich um einen fortlaufenden Text; nach *stellt ein* darf also kein Punkt gesetzt werden.

2. Die Geburt unserer Jennifer freuen wir uns / freuen sich anzuzeigen:

Auch in Anzeigentexten müssen wie in gewöhnlichen Sätzen die zusammengehörigen Satzglieder oder Gliedteile formal aufeinander abgestimmt sein (↑Kongruenz). Deshalb sind zwar die Formulierungen

Die Geburt *unserer* Jennifer freuen *wir uns* anzuzeigen

Die Geburt *ihrer* Jennifer freuen *sich* anzuzeigen

korrekt, nicht aber die ↑Kontamination aus beiden:

Die Geburt *unserer* Jennifer freuen *sich* anzuzeigen.

Wird die Anzeige in der 3. Person abgefasst, dann stellt sie einen fortlaufenden Text dar; nach *anzuzeigen* darf also kein Punkt stehen:

Die Geburt ihrer Jennifer freuen sich anzuzeigen

Eva Wolf-Müller und Mark Müller

Nicht korrekt ist auch folgender Text:

Wir bieten technisch interessierten Bewerber(inne)n,

auch *ungelernte,* eine attraktive Tätigkeit

Ungelernt ist, auch wenn es hier nachgestellt erscheint, wie *interessiert* Attribut zu *Bewerber(in)* und muss dieselbe Endung aufweisen, also nur:

Wir bieten technisch interessierten Bewerber(inne)n, auch *ungelernten,* eine attraktive Tätigkeit.

3. Buchhändler(in) gesucht:

Geschlechtsneutrale Stellenausschreibungen lassen sich durch die Verwendung von ↑Klammern und ↑Schrägstrich wie folgt gestalten:

Schweizer Verlag sucht zum 1. Oktober 2012 eine(n) Mitarbeiter(in), der / die …

Spätestens zum 1. März 2012 ist die Stelle einer *Abteilungsleiterin / eines Abteilungsleiters* neu zu besetzen. *Ihr / Sein* Organisations- und Verkaufstalent …

Auch hier ist auf die formale Abstimmung (↑Kongruenz) der zusammengehörenden Teile zu achten:

Wir suchen zum nächstmöglichen Termin *einen Redakteur(in)*

ist wegen der fehlenden Kongruenz zwischen *einen* und *Redakteurin* also nicht korrekt; richtig ist dagegen *eine(n) Redakteur(in)*.
↑Gleichstellung von Frauen und Männern in der Sprache.

4. Babysitter sucht F. Bayer:

Auch in einem Anzeigentext müssen wie in einem gewöhnlichen Satz die Beziehungen zwischen Subjekt, Prädikat und Objekt unmissverständlich ausgedrückt sein. Deshalb ist die Anzeige

Babysitter sucht

F. Bayer, Berlin, Bachstraße 4

unglücklich formuliert (sucht hier der Babysitter oder F. Müller?). Besser:

Babysitter gesucht.

F. Bayer, Berlin, Bachstraße 4

Ähnlich ist es mit

Boten sucht

Intertrans-Spedition, Frankenthal

Sucht die Firma einen oder mehrere Boten? Besser:

Bote gesucht.

Intertrans-Spedition, Frankenthal

5. Abgebe Waschmaschine / Gebe Waschmaschine ab:

In Anzeigen wird (wie früher in Telegrammen) die Trennung (↑Tmesis) des Verbzusatzes zuweilen noch unterlassen:

Abgebe Waschmaschine … (statt:) Gebe Waschmaschine ab …

Anbiete DVD-Player … (statt:) Biete DVD-Player an …

6. Todesanzeigen:

In Todesanzeigen finden sich häufig Formulierungen wie

Am 13. 2. 2011 starb *mein geliebter* Mann, Vater, Bruder, Onkel …

Letzte Nacht entschlief nach schwerer Krankheit *meine liebe, unvergessliche* Frau, Mutter und Schwester …

Sie wären nur dann korrekt, wenn jede Verwandtschaftsbezeichnung nur für einen einzigen der namentlich aufgeführten Angehörigen zuträfe. Possessiv und Adjektiv[e] vor der ersten Bezeichnung könnten dann bei den übrigen erspart werden *(… mein geliebter Mann, [mein geliebter] Vater …)*. Da aber meist mehrere Kinder, Geschwister usw. genannt werden, schreibt man richtig:

… starb *mein* geliebter Mann, *unser* Vater, Bruder, Onkel …

… entschlief *meine* liebe, unvergessliche Frau, *unsere* Mutter und Schwester …

In diesen Anzeigen wird die Witwe / der Witwer besonders hervorgehoben. Richtig ist auch:

... starb *unser* geliebter Mann, Vater, Bruder ...

... entschlief *unsere* liebe, unvergessliche Frau, Mutter und Schwester ...,

wenn die Leidtragenden nicht einzeln genannt werden, wenn die Anzeige also z. B. mit *Die trauernden Hinterbliebenen* unterzeichnet ist.
Zu der Fügung *nach langem, schwerem / schweren Leiden* ↑Adjektiv (1.2.1).

7. Groß- oder Kleinschreibung:
Der Artikel vor Unterschriften in Anzeigen wird mit großem Anfangsbuchstaben geschrieben, wenn die Unterschrift nach einem abgeschlossenen Text (mit schließendem Punkt) steht. Handelt es sich dagegen um einen fortlaufenden Text, in den die Schlussformel o. Ä. einbezogen ist, richtet sich ihre Groß- oder Kleinschreibung nach der Wortart des ersten Wortes:

Für die erwiesene Anteilnahme sagen herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen

Für die selbstlose Einsatzbereitschaft danken wir allen.

Der Vorstand

Anzug[s]-: Die Komposita mit *Anzug* im Sinne von »Kleidungsstück« haben kein Fugen-s, z. B. *Anzugjacke, Anzugstoff.* Sonst schreibt man mit Fugen-s: *Anzugsvermögen* (= des Motors), *Anzugskraft* usw. ↑Fugen-s (3.3).

Anzug / Verzug: Die Wendungen *[Eine] Gefahr ist im Anzug* und *Es ist Gefahr im Verzug* bedeuten im heutigen Sprachgebrauch beide »[eine] Gefahr droht«. Ursprünglich meinte jedoch *Gefahr ist im Verzug* so viel wie »Im Zögern, im Hinausschieben liegt Gefahr.«

Apartment / Appartement: Die beiden Wörter unterscheiden sich nicht nur in der Schreibung, sondern auch in der Aussprache und in der Bedeutung. Das aus dem Englischen entlehnte *Apartment* wird [aˈpartmənt] (engl.: [əˈpɑ:tmənt]) ausgesprochen und bedeutet »kleinere Wohnung (in komfortablem Mietshaus)«. Dagegen stammt *Appartement* aus dem Französischen, wird [apart[ə]ˈmã:] (schweiz. auch: [...ˈmɛnt]) ausgesprochen und bedeutet in der Regel nur noch »Zimmerflucht in einem größeren [luxuriösen] Hotel«.

Apfelwein / Äpfelwein: Standardsprachlich ist nur das Wort *Apfelwein* korrekt; *Äpfelwein* ist eine häufiger gebrauchte regionale Form. ↑Kompositum (2).

Apokope: ↑Elision.

Apostroph

Häufig gestellte Fragen zum Apostroph	
Frage	**Antwort**
Muss bei der verkürzten Form von *das* oder *es* ein Apostroph gesetzt werden, z. B. bei *gehts, hats, aufs?*	dieser Artikel, Punkt (1)
Ist der Apostroph bei Befehlsformen wie *geh, such* usw. korrekt?	dieser Artikel, Punkt (2.1), Imperativ (1.1)
Wie schreibt man Ableitungen von Personennamen auf *-sche,* z. B. *mozartsche, Grimm'sche?*	dieser Artikel, Punkt (3.2), Groß- oder Kleinschreibung (1.2.2)
Muss der Apostroph bei Genitivformen wie z. B. *Hans' Auto, Fritz' Beruf* gesetzt werden?	dieser Artikel, Punkt (4.1), Personennamen (2.1.3)

In den meisten Verwendungen dient der Apostroph als Auslassungszeichen. Mit seiner Verwendung wird angezeigt, dass man im Vergleich zu einem Wort der geschriebenen Standardsprache einen oder mehrere Buchstaben weglässt. Die Verwendung das Apostrophs ist in den meisten Fällen fakultativ, nur in wenigen ist sie obligatorisch (vgl. 3.3 und 4.1). Im Einzelnen sind folgende Fälle zu unterscheiden:

1 Der Apostroph beim Auslassen von Buchstaben am Anfang eines Wortes
1.1 Mir geht's / gehts gut · komm raus / 'raus!
1.2 aufs · hinterm · übern
2 Der Apostroph beim Wegfall von Buchstaben am Ende eines Wortes
2.1 Das Schluss-e bei Verben
2.2 Das Schluss-e bei anderen Wortarten
2.3 Andere Buchstaben am Ende eines Wortes
3 Der Apostroph im Wortinnern
3.1 einige / ein'ge · irdische / ird'sche Güter
3.2 mozartsche / Mozart'sche Sonaten · heusssche / Heuss'sche Schriften
3.3 M'gladbach · Ku'damm
3.4 stehen / stehn · gegorener / gegorner Saft · Brettl
4 Der Apostroph bei der Bildung des Genitivs
4.1 Grass' Blechtrommel · Andrić' Romane
4.2 Ingeborg Bachmanns Lyrik

5 Der Apostroph bei der Deklination von Abkürzungen
6 Der Apostroph bei Jahreszahlen

1 Der Apostroph beim Auslassen von Buchstaben am Anfang eines Wortes

1.1 Mir gehts / geht's gut · komm raus / 'raus!

Der Apostroph steht häufig, wenn Buchstaben am Anfang eines Wortes ausgelassen werden und das Wort dadurch schwer lesbar oder missverständlich ist. Dabei erscheint vor dem Apostroph der gewöhnliche Wortzwischenraum. Die verkürzten Formen werden auch am Satzanfang kleingeschrieben:

Wirf die Decken und *'s* (= das) Gepäck ins Auto. Wer *'s* (= das) Geld hat, kann sich das erlauben. *'s* (= Es) ist nun mal nicht zu ändern. So *'n* (= ein) Blödsinn! Sie hat *'ne* (= eine) Menge erlebt. Gehen *S' 'nauf!* (= Gehen Sie hinauf!).

Man kann einen Apostroph setzen, wenn das Pronomen *es* mit dem vorangehenden Wort (Verb, Pronomen, Konjunktion) zusammengezogen wird. Da diese Verbindungen im Allgemeinen nicht schwer lesbar sind, ist das jedoch nicht notwendig. Der Wortzwischenraum wird in diesen Fällen nicht gesetzt.

Mir *gehts* / *geht's* gut. Wie *gehts* / *geht's?* Er macht *sichs* / *sich's* gemütlich. *Nimms* / *Nimm's* nicht so ernst.

Im Gegensatz zu *'nauf, 'naus, 'nein* usw. werden die mit *r-* anlautenden Kürzungen *ran, rauf, raus, rein, rüber, runter* im heutigen Sprachgebrauch meist als selbstständige Nebenformen von *heran, herauf* usw. angesehen und ohne Apostroph geschrieben. Das gilt auch am Satzanfang und bei trennbaren wie nicht trennbaren Zusammensetzungen mit diesen Formen: *Runter vom Balkon! Er ließ ihn rauswerfen. Sie hat ihn reingelegt. Reich mir mal das Buch rüber. Er ist Rausschmeißer. War das ein Reinfall!* Nur wenn eine dieser Formen ganz bewusst als Auslassung gekennzeichnet werden soll, kann der Apostroph stehen. Auch bei ugs. *mal* (= einmal) und *was* (= etwas) steht kein Apostroph:

Kommen Sie *mal* rüber! Hast du noch *was* auf dem Herzen?

1.2 aufs · hinterm · übern

Der Apostroph steht im Allgemeinen nicht, wenn es sich um allgemein übliche Verschmelzungen aus Präposition und Artikel handelt:

ans, aufs, durchs, fürs, hinters, ins, übers, ums, unters, vors; am, beim, hinterm, im, überm, unterm, vorm, zum; hintern, übern, untern, vorn.

Werden mit Verschmelzungen bewusst umgangssprachliche oder dialektale Formen wiedergegeben, die zu unüblichen Konsonantenverbindungen führen, schreibt man in der Regel mit Apostroph:

Er sitzt *auf'm* Tisch. Wir treffen uns *nach'm* Essen. Wir gehen *in'n* Zirkus.

2 Der Apostroph beim Wegfall von Buchstaben am Ende eines Wortes

2.1 Das Schluss-e bei Verben

In der 1. Person Singular des Präsens Indikativ ist die Endung *-e* im Allgemeinen fakultativ, es gibt lediglich stilistische Unterschiede *(ich hole / ich hol)*. Dasselbe gilt für die Form des Singular Imperativ der schwachen Verben *(hole / hol)*. In den Formen ohne *-e* muss kein Apostroph gesetzt werden:

Ich *find* das schön. Ich *lass* es bleiben. Das *hab* ich nicht getan. *Küss* die Hand! *Hab* ich nur deine Liebe!

Bei Formen, in denen das *-e* an sich obligatorisch ist, wird der Apostroph gesetzt. Solche Formen treten besonders in dichterischen Texten auf:

Das Grauen *packt'* ihn und ließ ihn nicht los. Das Wasser *rauscht',* das Wasser schwoll (Goethe). Ich *schnitt'* es gern in alle Rinden ein.

Kein Apostroph steht in der Regel bei festen Grußformeln und bei allgemein üblichen verkürzten Imperativformen (Befehlsformen):

Grüß Gott!, *bleib!, geh!, trink!, lass!, leg* den Mantel *ab!, führ* den Hund *aus!*

Unübliche Imperative, die gelegentlich in der Dichtung auftreten, haben dagegen einen Apostroph: *Fordr'* ihn *auf!, Handl'* gefälligst danach!

2.2 Das Schluss-e bei anderen Wortarten

Kein Apostroph steht im Allgemeinen für das weggelassene Schluss-e bei Substantiven (↑Elision) wie *Lieb, Gebirg, Näh, Freud, Hos, Treu, Sünd, Füß*. Dies gilt auch für Doppelformen wie *Bursch / Bursche, Hirt / Hirte* und Substantive in festen Verbindungen wie *auf Treu und Glauben, Hab und Gut, mit Müh und Not*. Ebenfalls keinen Apostroph haben die verkürzten Formen von Adjektiven und Adverbien auf *-e,* weil sie als selbstständige Nebenform anzusehen und allgemein üblich sind:

blöd, bös, fad, gern, heut, leis, öd, trüb, eh usw.

2.3 Andere Buchstaben am Ende eines Wortes

Der Apostroph kann stehen, wenn bei der Wiedergabe von umgangssprachlichen oder dialektalen Formen Buchstaben am Ende eines Wortes weggelassen werden (zum Beispiel um den Wegfall einer Flexionsendung anzuzeigen):

Schauen *S'* (= Sie) zu, dass es klappt. Sie begehrt *kein'* (= keinen) Dank. Er ist *gericht'* (= gerichtet).

Das gilt auch für das weggelassene *-o* von *Santo* und für das weggelassene *-a* von *Santa* vor männlichen bzw. weiblichen italienischen Namen, die mit Vokal anlauten:

Sant' Angelo, Sant' Agata usw.

Kein Apostroph steht im Allgemeinen bei unflektiert verwendeten Adjektiven und Pronomen:

gut Wetter, *solch* Glück, *manch* schöne Stunde, ein *einzig* Wort, *welch* Freude usw.

3 Der Apostroph im Wortinnern

In folgenden Fällen darf der Apostroph nicht weggelassen werden, wenn er bei Worttrennung zum letzten Zeichen auf einer Zeile wird:

ein'-ge, Grimm'-sche [Märchen], Ku'-damm.

3.1 einige / ein'ge · irdische / ird'sche Güter

Der Apostroph steht heute im Allgemeinen für das ausgelassene *-i-* der mit *-ig* und *-isch* gebildeten Adjektive und Indefinita:

ein'ge Leute, *wen'ge* Stunden, *heil'ge* Eide, *ew'ger* Bund, *ird'sche* Güter, *märk'sche* Heimat usw.

3.2 mozartsche / Mozart'sche Sonaten · heusssche / Heuss'sche Schriften

Ein Apostroph kann bei Ableitungen aus Eigennamen stehen, der Eigenname wird dann großgeschrieben:

mozartsche / *Mozart'sche* Sonate

heusssche / *Heuss'sche* Schriften

grimmsche / *Grimm'sche* Märchen

schulze-delitzschsches / *Schulze-Delitzsch'sches* Gedankengut

hannoversche / *Hannover'sche* Industrie

Die Neuregelung der Rechtschreibung spricht hier nicht von Auslassung eines Buchstabens *(Mozartsche* statt *mozartische),* sondern setzt ein eigenständiges Suffix *-sche* an. Der Apostroph ist in diesem Fall also kein Auslassungszeichen.

3.3 M'gladbach · Ku'damm

Der Apostroph wird gesetzt, wenn – der Kürze wegen – größere Buchstabengruppen von Namen weggelassen werden:

Lu'hafen (= Ludwigshafen), Borussia M'gladbach (= Mönchengladbach), D'dorf (= Düsseldorf), Ku'damm (= Kurfürstendamm in Berlin) usw.

3.4 stehen / stehn · gegorener / gegorner Saft · Brettl

Der Apostroph steht nicht, wenn im Wortinnern ein unbetontes *-e-* wegfällt und die entstehende Wortform allgemein gebräuchlich ist (↑Elision):

stehn, sehn, befrein; ich wechsle, ich lindre; auf verlornem Posten, gegorner Saft; Abrieglung, Reglung, Wandrer, Englein; wacklig, wässrig (= wässerig); finstre Gestalten, edle Menschen; ebnes Gelände; trockner, raschste; unsre, andre usw.

Dies gilt auch für Formen, in denen das *e* einer Endung weggelassen werden muss, weil bereits die Grundform auf *-ee* oder *-ie* endet:

die Seen, nicht: die Seeen; geschrien, nicht: geschrieen.

Es gilt weiter für Wörter und Namenformen dialektaler Herkunft:

Brettl, Dirndl, Rosl usw.

Bei ungebräuchlichen Auslassungen dagegen setzt man einen Apostroph:

Well'n, g'nug, Bau'r usw.

4 Der Apostroph bei der Bildung des Genitivs

4.1 Grass' Blechtrommel · Andrić' Romane

Der Apostroph steht zur Kennzeichnung des Genitivs von Namen, die auf *-s, -ss, -ß, -tz, -z, -x, -ce* enden und keinen Artikel o. Ä. bei sich haben:

Hans *Sachs'* Gedichte, *Le Mans'* Umgebung; *Grass'* Blechtrommel; *Voß'* Übersetzungen; *Leibniz'* Philosophie, *Bregenz'* Lage; *Ringelnatz'* Gedichte; *Giraudoux'* Werke, *Bordeaux'* Hafenanlagen; das Leben *Johannes'* des Täufers; Anatole *France'* Werke; *Mendès-France'* Politik.

(aber:) die Gedichte des Hans *Sachs,* das Leben des *Johannes.*

Der Apostroph steht heute im Allgemeinen auch zur Kennzeichnung des Genitivs von Namen, die zwar anders geschrieben werden, aber ebenfalls auf [t͡ʃ] oder [ts] enden:

Andrić' Romane, *Cyrankiewicz'* Staatsbesuch usw.

4.2 Ingeborg Bachmanns Lyrik

Kein Apostroph steht in der Regel vor dem Genitiv-s von Namen, auch nicht, wenn sie abgekürzt werden:

Ingeborg *Bachmanns* (nicht: Bachmann's) Lyrik, *I. B.s* Lyrik, *Brechts* Dramen, *Bismarcks* Politik, *Hamburgs* Hafen, *Shelleys* Briefe, Angela *Merkels* Europapolitik usw.

Gelegentlich wird in solchen Fällen ein Apostroph gesetzt, um die Grundform eines Namens zu verdeutlichen:

Andrea's Boutique (zur Unterscheidung vom männlichen Vornamen *Andreas*), *Carlo's* Taverne usw.

5 Der Apostroph bei der Deklination von Abkürzungen

Der Apostroph steht nicht bei Abkürzungen mit der Genitiv- oder Pluralform *-s* (↑ Abkürzungen und Kurzwörter [3]):

des Jh.s, des Pkws, die Lkws, GmbHs usw.

6 Der Apostroph bei Jahreszahlen

Die im angelsächsischen Bereich verbreitete Schreibung der verkürzten Jahreszahl mit Apostroph ist im Deutschen nicht üblich:

Im *Februar 09* stieg die Arbeitslosenzahl noch einmal kräftig an.

Appartement / Apartment: ↑ Apartment / Appartement.
applaudieren: Das Verb *applaudieren* steht heute im Allgemeinen nur noch mit dem Dativ: *jemandem applaudieren.* Der Akkusativ gilt als veraltet, ebenso das persönliche Passiv *(Der Künstler wurde applaudiert).*

Apposition

Häufig gestellte Fragen zur Apposition	
Frage	**Antwort**
In welchen Fällen muss die Apposition nicht im selben Fall stehen wie der Bezugsausdruck?	dieser Artikel, Punkte (1.1), (1.2), (2), (3.3), (3.5)
Heißt es *eine Gruppe Neugierige* oder *eine Gruppe Neugieriger, ein Glas guter Wein* oder *ein Glas guten Weines?*	dieser Artikel, Punkt (2.2), Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (2.2)

Unter Apposition (Beisatz) versteht man ein substantivisches ↑Attribut, das mit seinem Bezugsausdruck (Substantiv, Pronomen, Nominalgruppe) in der Regel in Hinsicht auf ↑Genus, ↑Numerus und ↑Kasus kongruiert (↑Kongruenz). Eine Apposition kann unmittelbar bei ihrem Bezugsausdruck stehen (sie kann ihm dabei als sogenannte enge Apposition vor- oder nachgestellt sein), sie kann aber auch dem Bezugsausdruck als Nachtrag folgen und wird dann durch Komma abgetrennt:

der Regierungsbezirk *Kassel;* sein Besuch bei Katharina *der Großen;* mit mir *armem Kerl;* bei Michael, *dem Weltmeister;* beim *Weltmeister* Michael. Gestern habe ich mich mit Cornelius, *meinem einstigen Schulfreund,* getroffen. Die Firma Maier, *München,* behauptet in ihrem Brief…

Ähnliche Regeln wie für die Apposition gelten auch für vergleichbare Ausdrücke mit *als* und *wie,* die deshalb bei den Appositionen behandelt werden (↑3: Die Konjunktionalgruppe mit *als* oder *wie*).

Rechtsanwältin Klein *als Vertreterin des Nebenklägers;* ihr Status *als Expertin;* mit einem Kandidaten *wie ihm.*

Zum grammatischen Zweifelsfall wird die Apposition bzw. die *als*- oder *wie*-Gruppe dadurch, dass es von der oben genannten Kongruenzregel zahlreiche – teilweise standardsprachlich durchaus korrekte – Abweichungen gibt: Zu Genusabweichungen *(sie als Minister / Ministerin)* ↑Kongruenz (3). Im Numerus besteht meist Kongruenz, doch ist es üblich und möglich, dass einem pluralischen Bezugswort eine singularische Sammelbezeichnung als Apposition folgt (und umgekehrt; ↑Kongruenz 1.1.5):

Wir verdanken *den Franzosen, der großen Nation,* Werke von unschätzbarem Wert. *Die Schwarzen, ihr Mittelstand,* stellen eine Minorität dar. Die *moderne Literatur,* besonders die *verschiedenen Formen der Poesie*, sind schwerer zugänglich. *Kohlehydrate, ein wichtiger Energiespender,* sollten in keiner Hauptmahlzeit fehlen.

Zahlreicher sind die Kasusabweichungen zwischen Apposition und Bezugsausdruck. Sie werden in den folgenden Abschnitten behandelt:

1 Die nachgetragene Apposition
1.1 der Tod dieses Gelehrten, Begründer / Begründers der Strahlenheilkunde
1.2 am Ufer der Enns (eines Nebenflusses / ein Nebenfluss der Donau)
1.3 der Preis für Brot, das Grundnahrungsmittel der Bevölkerung
1.4 Ein gern gesehener Gast, betraute man ihn …
1.5 am Mittwoch, dem … / am Mittwoch, den …
2 Die unmittelbar beim Bezugsausdruck stehende Apposition
2.1 Magistrat Berlin / Magistrat von Berlin · das Problem Drogenabhängige / der Drogenabhängigen · Franz Meyer Nachfolger
2.2 ein Glas Wein / Weines · eine Gruppe Neugierige / Neugieriger · für 10 Jahre treue Mitarbeit / treuer Mitarbeit
3 Die Konjunktionalgruppe mit *als* oder *wie*
3.1 ich als Verantwortlicher · von dir als dem Verantwortlichen · für Peter als den Verantwortlichen
3.2 die Besteigung des Berges als des schwierigsten Gipfels des Massivs · mit der Überschreitung des Flusses als einer scharf bewachten Grenze · es schadet der Stellung des Landes als eines wichtigen Handelspartners
3.3 die Besteigung des Berges / seine Besteigung als schwierigster Gipfel des Massivs · mit der Überschreitung des Flusses / mit seiner Überschreitung als scharf bewachte/bewachter Grenze · es schadet der Stellung des Landes / seiner Stellung als wichtiger Handelspartner
3.4 die Verhaftung von General Gomez als eigentlichem Drahtzieher
3.5 an einem Tag wie jedem anderen / wie jeder andere · Es gibt nichts Schlimmeres als einen betrunkenen Mann / als ein betrunkener Mann · die Verdienste eines Politikers wie er · das Werk eines großen Dichters wie Hölderlin
4 Die Deklination des Adjektivs in der Apposition
5 Verweise

1 Die nachgetragene Apposition

1.1 der Tod dieses Gelehrten, Begründer / Begründers der Strahlenheilkunde

Die nachgetragene Apposition steht häufig im Nominativ, wenn sie ohne Artikelwort angeschlossen wird. Dies ist besonders dann der Fall, wenn der Bezugsausdruck der Apposition ein attributiver Genitiv ist:

das Wirken dieses Mannes, *Vorkämpfer* (seltener: *Vorkämpfers*) für die Meinungsfreiheit; nach Meinung des Parteivorsitzenden, Bundesaußenminister *Schulze* (seltener: *Schulzes*), wurde die Konferenz … (↑ Titel und Berufsbezeichnungen [1]).

Sind jedoch Missverständnisse möglich, muss die nachgetragene Apposition ohne Artikelwort Kasusgleichheit mit dem Bezugsausdruck aufweisen:

der Sohn des Grafen, *Günstling* des Herzogs (= der Sohn ist Günstling) – der Sohn des Grafen, *Günstlings* des Herzogs (= der Graf ist Günstling).

Folgt die nachgetragene Apposition mit Artikelwort, dann steht sie im gleichen Kasus wie der Bezugsausdruck:

das Wirken dieses Mannes, *eines [mutigen] Vorkämpfers* (nicht: *ein [mutiger] Vorkämpfer*) für die Meinungsfreiheit; nach Meinung des Parteivorsitzenden, des *Bundesaußenministers* Schulze, wurde … Man ernannte eine Frau zur Richterin am Supreme Court, *einem* (nicht: *ein*) *Hort* amerikanischer Männlichkeit.

1.2 am Ufer der Enns (eines Nebenflusses / ein Nebenfluss der Donau)

Die in Klammern statt in Kommas eingeschlossene Apposition steht im gleichen Kasus wie der Bezugsausdruck:

Am Ufer der Enns *(eines Nebenflusses der Donau)* machten sie Rast. Die Sitte, dem Gast Tee mit Kluntjes *(weißem Kandiszucker)* zu servieren … Mit diesem Buch *(ihrem besten Werk)* hatte sie auch den größten Erfolg.

Häufig wird jedoch das Eingeklammerte nicht als Apposition, sondern als erklärender Zusatz (↑ Parenthese) aufgefasst und in den Nominativ gesetzt. Während sich die eingeklammerte Apposition syntaktisch in das Satzgefüge eingliedert, wenn man die Klammern durch Kommas ersetzt, hat der nachgestellte erklärende Zusatz keine syntaktische Bindung:

Am Ufer der Enns *([ein] Nebenfluss der Donau)* machten sie Rast. Die Sitte, dem Gast Tee mit Kluntjes *(weißer Kandiszucker)* zu servieren … Mit diesem Buch *(ihr bestes Werk)* hatte sie auch den größten Erfolg.

Diese syntaktische Isolierung einer Parenthese im Nominativ wird durch Gedankenstriche anstelle von Klammern noch stärker hervorgehoben:

Mit diesem Buch – *ihr bestes Werk* – hatte sie auch den größten Erfolg.

1.3 der Preis für Brot, das Grundnahrungsmittel der Bevölkerung

Häufig wird die Apposition in den Dativ gesetzt, obwohl der Bezugsausdruck in einem anderen Kasus steht. Die Dativapposition gilt vielen Sprechern als normal, sollte aber im geschriebenen Standarddeutschen vermieden werden. Besser heißt es:

Der Preis für Brot, *das* (nicht: *dem*) Grundnahrungsmittel der Bevölkerung, ist gestiegen. Der Verkauf des Grundstücks an die Künstlerin, *die spätere* (nicht: *der späteren*) Ehrenbürgerin der Stadt, hatte ein Nachspiel. Dies lässt sich am besten am Beispiel Brasiliens, *des größten Landes* (nicht: *dem größten Land*) des Subkontinents, zeigen. Es geschah unweit der alten Festung Germersheim, *jenes traditionellen Manöverfeldes* (nicht: *jenem traditionellen Manöverfeld*) der Kaiserzeit.

Die Dativapposition, die sich übrigens schon für die erste Hälfte des 19. Jh.s belegen lässt, kommt auch bei Anschluss mit *als* vor (↑3.3):

Die Bedeutung des Rheins *als internationaler* (nicht: *internationalem*) *Handelsweg* ist bekannt.

1.4 Ein gern gesehener Gast, betraute man ihn …

Wenn die Apposition in gehobener Sprache von ihrem Bezugsausdruck getrennt und zur Hervorhebung vorangestellt wird, dann muss sie im Nominativ stehen:

In zahlreichen vornehmen Familien *ein gern gesehener Gast,* betraute man *ihn* mit dieser Aufgabe (statt: *Ihn, einen gern gesehenen Gast,* …).

1.5 am Mittwoch, dem … / am Mittwoch, den …

Der Wochentag in Datumsangaben kann als nachgetragene Apposition (mit Kasusgleichheit) oder als selbstständige Zeitangabe im Akkusativ behandelt werden. ↑Datum.

2 Die unmittelbar beim Bezugsausdruck stehende Apposition

2.1 Magistrat Berlin / Magistrat von Berlin · das Problem Drogenabhängige / der Drogenabhängigen · Franz Meyer Nachfolger

Vor allem Namen werden häufig als Apposition an ihren Bezugsausdruck angeschlossen. Dadurch entsteht eine kompaktere Konstruktion, als wenn ein Genitiv- oder Präpositionalattribut verwendet wird. Der Name oder die Bezeichnung erhält dann keine Endung, die den Kasus anzeigt:

der Fall *Dreyfus* (statt: *Dreyfus'* Fall bzw. Fall *des Hauptmanns Dreyfus*), Medizinische Hochschule *Hannover* (statt: *in / von / zu Hannover*), Magistrat *Berlin* (statt: *Berlins* oder *in / von / zu Berlin*), Antrag *Müller* (statt: *Müllers* Antrag bzw. Antrag *des Herrn*

Müller), Streitsache *Huber–Häberle* (statt: *von Huber gegen Häberle*), die Begegnung *Obama–Putin* (statt: *zwischen Obama und Putin*), das Problem *Drogenabhängige* (statt: *der Drogenabhängigen*).

Hierher gehört auch der in der Geschäftswelt geübte Brauch, bei Firmennamen oder Geschäftsbezeichnungen *Nachfolger / Sohn / Witwe* usw. als Apposition hinter den Eigennamen zu setzen:

Franz Meyer *Nachfolger* (= F. Meyers Nachfolger), Hans Allgaier *Söhne,* Karl Bauer *sel. Witwe* (= K. Bauers sel. Witwe).

Nicht eindeutige Fälle dieser Art wie *Fotowettbewerb Berlin* (= über / in / veranstaltet von Berlin?) sollte man vermeiden.

2.2 ein Glas Wein / Weines · eine Gruppe Neugierige / Neugieriger · für 10 Jahre treue Mitarbeit / treuer Mitarbeit

Substantivierte Adjektive und Partizipien nach Mengenangaben stehen gewöhnlich im Genitiv:

eine große Zahl *[klagender] Industrieller,* in einer Menge *[tanzender] Jugendlicher,* aus Rücksicht auf eine Gruppe *[raunender] Neugieriger,* den Ansturm eines Pulks *[aufgebrachter] Protestierender.*

Dagegen weisen singularische Substantive nach Mengen- und Maßangaben heute gewöhnlich denselben Kasus wie diese auf (= appositionelles Verhältnis):

mit einer / jeder Menge *Süßem,* mit einer Unmenge *Papier.*

Der früher übliche Genitiv wird nur noch vereinzelt bei solchen Substantiven im Singular verwendet, die durch ein Adjektiv näher bestimmt sind; der Genitiv gilt als gehoben oder sogar gespreizt:

ein Glas *Wein / guter Wein* (geh.:) *guten Wein[e]s;* von den zwei Glas *Rotwein / schwerem Rotwein /* (geh.:) *schweren Rotweins;* ein Pfund *Fleisch / schieres Fleisch /* (geh.:) *schieren Fleisches;* für einen Zentner *Weizen / kanadischen Weizen /* (geh.:) *kanadischen Weizens;* bei einer Tasse *Kaffee / duftendem Kaffee /* (geh.:) *duftenden Kaffees;* eine Schüssel *Wasser / frisches Wasser /* (geh.:) *frischen Wassers;* mit einer Menge *Geld / großem Geld /* (geh.:) *großen Geldes;* zwei Tropfen *Öl / erstklassiges Öl /* (geh.:) *erstklassigen Öls;* bei einem Stück *Kuchen / frischem Kuchen /* (geh.:) *frischen Kuchens;* für zehn Jahre *treue /* (geh.:) *treuer Mitarbeit;* mit einem Strauß *weißem Flieder /* (geh.:) *weißen Flieders;* mit 30 Fässern *hochprozentigem Rum /* (geh.:) *hochprozentigen Rums;* vier Tage *absolute* (geh.:) *absoluter Ruhe;* auf einem Block *weißem Papier /* (geh.:) *weißen Papier[e]s.*

Zum Kasus der Apposition nach Mengen- oder Maßangaben, die im Genitiv stehen – *der Preis eines Pfundes Fleisch* –, ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (2.1).

Pluralische Substantive nach Maß- und Mengenangaben im Dativ stehen gewöhnlich im Genitiv (oder Nominativ):

mit einem Korb *reifer (reife) Äpfel* (statt: *mit einem Korb reifen Äpfeln*), von einem Strauß *roter (rote) Rosen,* mit einem Dutzend *frischer (frische) Eier,* aus vier Zentnern *neuer (neue) Kartoffeln,* von zwei Kisten *geräucherter (geräucherte) Flundern.*

Dagegen weisen pluralische Substantive nach festen, häufig mit Zahlen gebrauchten Mengen- und Maßangaben im Nominativ, Genitiv oder Akkusativ fast immer denselben Kasus wie diese auf (= appositionelles Verhältnis):

ein Dutzend *frische* (selten: *frischer*) *Eier,* sie liefern vier Zentner *neue* (selten: *neuer*) *Kartoffeln,* wegen zweier Kisten *geräucherter Flundern.*

Nach unbestimmten Maß- und Mengenangaben wie *Strauß, Schar, Reihe* wird allerdings auch hier häufig der Genitiv bevorzugt:

ein Strauß *duftender* (seltener: *duftende*) *Rosen,* ein Schwarm *wilder* (seltener: *wilde*) *Tauben,* eine Schar *spielender* (seltener: *spielende*) *Kinder,* eine Reihe *wichtiger* (seltener: *wichtige*) *Themen,* ein Haufen *neugieriger* (seltener: *neugierige*) *Menschen,* eine Menge *hübscher* (seltener: *hübsche*) *Sachen,* aber: jede Menge *gute* (seltener: *guter*) *Ideen.*

3 Die Konjunktionalgruppe mit *als* oder *wie*

3.1 ich als Verantwortlicher · von dir als dem Verantwortlichen · für Peter als den Verantwortlichen

Die an ein Substantiv oder Pronomen im Nominativ, Dativ (aber: ↑3.4) oder Akkusativ angeschlossene *als*-Gruppe (mit oder ohne Artikel) weist immer Kasuskongruenz auf:

ich als Verantwortlicher, du als die Verantwortliche, von dir als der Verantwortlichen, mir als Abgeordneten / Abgeordnetem (↑Abgeordnete), für Peter als den Verantwortlichen, bei ihm als einem gläubigen Christen, ihm als dem Angeklagten, mit Französisch als zweiter Fremdsprache, an Sie als Linksunterzeichneten, Ihnen als dem scheidenden Präsidenten.

Die Verwendung des Nominativs *(von ihm als Verantwortlicher, mit Französisch als zweite Fremdsprache)* ist hier nicht korrekt.

Nur scheinbar weicht die *als*-Gruppe in folgenden Fällen im Kasus ab:

mir als Dozent, ihm als Held, mit dem Sänger Meier als Graf von Luxemburg.

Bei den zuletzt genannten Beispielen handelt es sich um schwach deklinierte maskuline Substantive, bei denen die Flexionsendung im Dativ und Akkusativ Singular häufig weggelassen wird (wie z. B. auch bei *Bursch, Fürst, Geck, Soldat, Präsident, Vagabund* (↑ Weglassen der Flexionsendung). *Dozent, Held, Graf* sind also keine Nominative, sondern Dative ohne Flexionsendung. Vollständige Formen sind erforderlich, wenn dem Substantiv ein flektiertes Wort vorausgeht:

mir als jüngerem Dozenten, ihm als großem Helden, mit dem Sänger Meier als verarmtem Grafen von Luxemburg.

Auch ohne vorausgehende Artikelwörter oder Adjektive sind die Formen auf *-en* korrekt. Gebräuchlich sind sie allerdings nur dann, wenn die *als*-Gruppe ihrem Bezugsausdruck folgt:

Ihm als Assistent / Assistenten gefiel die neue Regelung überhaupt nicht. Als Assistent (seltener: Assistenten) gefiel ihm die neue Regelung überhaupt nicht.

3.2 die Besteigung des Berges als des schwierigsten Gipfels des Massivs · mit der Überschreitung des Flusses als einer scharf bewachten Grenze · es schadet der Stellung des Landes als eines wichtigen Handelspartners

Die an einen attributiven Genitiv angeschlossene *als*-Gruppe steht ebenfalls im Genitiv, wenn sie ein Artikelwort bei sich hat:

Die Besteigung des Berges *als des schwierigsten Gipfels des Massivs* kam nicht infrage. Mit der Überschreitung des Flusses *als einer scharf bewachten Grenze* war ein Wagestück gelungen. Man versuchte die Organisation zur Anerkennung des Landes *als eines selbstständigen Staates* zu bewegen. Mit der Verhaftung des Generals *als des eigentlichen Drahtziehers der Erhebung* begann sich die Lage wieder zu normalisieren. Das beeinträchtigt die Stellung des Landes *als eines wichtigen Handelspartners* dieser Staatengruppe. Die Würdigung Georges *als eines großen Schauspielers;* das Auftreten des Mannes *als eines Beraters* der Regierung. Das schadet dem Ansehen des Kunsterziehers *als des beliebtesten Lehrers* der Schule.

In Fällen, in denen die *als*-Gruppe nicht (nur) auf den attributiven Genitiv, (im folgenden Beispiel *Landes*), sondern (auch) als Attribut auf das übergeordnete Substantiv (im folgenden Beispiel *Anerkennung*) bezogen werden kann, ist sowohl der Genitiv als auch der Nominativ korrekt (auch ↑ 3.4):

die völkerrechtliche Anerkennung des Landes *als eines selbstständigen Staates* (= das Land als selbstständiger Staat [= Attribut, Genitiv] wird völkerrechtlich anerkannt);

die völkerrechtliche Anerkennung des Landes *als ein selbstständiger Staat* (= das Land wird völkerrechtlich anerkannt *als ein selbstständiger Staat* [= Satzglied, Nominativ]).

3.3 die Besteigung des Berges / seine Besteigung als schwierigster Gipfel des Massivs · mit der Überschreitung des Flusses / mit seiner Überschreitung als scharf bewachte / bewachter Grenze · es schadet der Stellung des Landes / seiner Stellung als wichtiger Handelspartner

Hat die an einen attributiven Genitiv angeschlossene Konjunktionalgruppe mit *als* keinen Artikel bei sich, dann steht sie gewöhnlich im Nominativ (nur bei Ausdrücken mit attributivem Adjektiv kommt gelegentlich auch der Genitiv vor):

> Die Besteigung des Berges *als schwierigster Gipfel* des Massivs kam nicht infrage. Mit der Überschreitung des Flusses *als scharf bewachte* (auch: *bewachter*) *Grenze* war ein Wagestück gelungen. Die Bedeutung des Passes *als wichtige* (auch: *wichtiger*) *Handelsstraße* hat sich abgeschwächt. Mit der Verhaftung des Generals *als eigentlicher Drahtzieher* der Erhebung begann sich die Lage wieder zu normalisieren. Das schadet der Stellung des Landes *als wichtiger Handelspartner* dieser Staatengruppe. Über Rolfs Einsatz *als Schauspieler* ist noch nicht entschieden. Der Ruf Jesse Owens *als Sportsmann,* das Wirken Albert Schweitzers *als Tropenarzt,* die Würdigung ihres Werkes *als Ganzes* (↑ Ganzes), die Geltung des Landes *als bedeutende* (auch: *bedeutender*) *Wirtschaftsmacht,* das Auftreten des Mannes *als Berater* der Regierung, die Berufung Hoffmanns *als [neuer] Vorsitzender* des Vereins. Die Annahme ihres Sohnes *als Auszubildender* enthob sie mancher Sorgen. Das schadet dem Ansehen des Kunsterziehers *als [beliebtester] Lehrer* der Schule.

Die *als*-Gruppe steht vor allem dann im Nominativ, wenn statt des attributiven Genitivs ein Possessiv verwendet wird:

> mit der Verhaftung des Generals / mit *seiner* Verhaftung *als eigentlicher Drahtzieher;* über Rolfs Einsatz / *seinen* Einsatz *als Schauspieler* ist noch nicht entschieden; das Wirken Albert Schweitzers / *sein* Wirken *als Tropenarzt;* das Auftreten des Mannes / *sein* Auftreten *als Berater;* es schadet dem Ansehen des Kunsterziehers / *seinem* Ansehen *als [beliebtester] Lehrer* der Schule.

3.4 die Verhaftung von General Gomez als eigentlichem Drahtzieher

Wenn anstelle des attributiven Genitivs (↑ 3.2 und 3.3) ein Präpositionalgefüge mit *von* steht, wird die *als*-Gruppe (mit oder ohne Artikel) gewöhnlich in den Dativ gesetzt:

> die Verhaftung von General Gomez *als eigentlichem Drahtzieher* der Erhebung, die Bestrafung von Weidmann und Barns *als [den] Hauptschuldigen* des Verfahrens, die Stellung von Schweden und der Schweiz *als neutralen Ländern,* der Anbau von Reis *als dem wichtigsten Nahrungsmittel* der Bevölkerung.

In Fällen, in denen die *als*-Gruppe nicht nur auf das *von*-Gefüge, sondern

auch auf das übergeordnete (Verbal)substantiv bezogen werden kann, ist statt des Dativs auch der Nominativ möglich (↑3.2):

die Einstufung von Studenten *als Intellektuellen* ins Bildungsbürgertum (= die Studenten als Intellektuelle werden ins Bildungsbürgertum eingestuft); die Einstufung der Studenten *als Intellektuelle* ist weit verbreitet (= die Studenten werden als Intellektuelle eingestuft).

das Auftreten von Bergson *als dem Schirmherrn* eines arbeitgeberfreundlichen Verbandes auf dem Gewerkschaftstag (= Bergson als Schirmherr eines arbeitgeberfreundlichen Verbandes tritt auf dem Gewerkschaftstag auf); das Auftreten von Bergson *als [der] Schirmherr* des Verbandes war ein Erfolg (= Bergson tritt erfolgreich als Schirmherr auf).

die Berufung von Dr. Radcliff *als leitendem Arzt* in den Personalrat (= Dr. Radcliff als leitender Arzt wird in den Personalrat berufen); die Berufung von Dr. Radcliff *als leitender Arzt* (= Dr. Radcliff wird durch die Berufung leitender Arzt).

3.5 an einem Tag wie jedem anderen / wie jeder andere · Es gibt nichts Schlimmeres als einen betrunkenen Mann / als ein betrunkener Mann · die Verdienste eines Politikers wie er · das Werk eines großen Dichters wie Hölderlin

Ausdrücke mit vergleichendem *wie* oder *als* werden bisweilen wie elliptische Vergleichssätze verstanden. Anstelle der Kasusgleichheit mit dem Bezugsausdruck findet sich daher auch der Nominativ:

Es geschah an einem Tag *wie jeder andere [ist]* / (statt:) *wie jedem anderen*.

Abgesehen von diesem bekannten Zitat wird jedoch standardsprachlich die Kasusgleichheit vorgezogen:

In Zeiten *wie den heutigen* ist vieles möglich. Zwischen Freunden wie *dir und mir* sollte es keinen Streit geben. Das ist nichts für Leute *wie uns*. Bei einer Frau *wie Ihnen* würde ich mir das nie erlauben.

Das Gleiche kann beim Komparativ auftreten:

Es gibt nichts Schlimmeres *als ein betrunkener Mann [es ist]* (statt richtig:) *als einen betrunkenen Mann*.

Der Nominativ steht aber immer, wenn der Bezugsausdruck im Genitiv steht und die *wie*-Gruppe ein Personalpronomen oder ein Eigenname ist:

die Verdienste eines Politikers *wie er* (nicht: *wie seiner*); die Anteilnahme guter Bekannter *wie Sie* (nicht: *wie Ihrer*); das Werk eines großen Dichters *wie Hölderlin* (nicht: *wie Hölderlins*).

Zu einem Fall wie *Er behandelt ihn wie ein Schurke / einen Schurken* ↑Kongruenz (4.1).

4 Die Deklination des Adjektivs in der Apposition

Das Adjektiv in der Apposition ohne Artikel wird gewöhnlich stark dekliniert (↑ Adjektiv [1.1.1]):

mit Frau Inge Zenz, *ordentlicher* Professorin in Mainz; ein Stück *brüchiges* Eisen; seine Ehefrau Elisabeth, *geborene* Schäfer; Herr Meier, *ordentliches* Mitglied des Fechtklubs; mit einer Art *blauer Glasur;* mit mir *alter* Frau / *armem* Kerl, bei dir *jungem* Ding. Ebenso bei vergleichbaren Ausdrücken mit *als* oder *wie:* dir als *jüngerem* Bruder / *starkem* Raucher.

Lediglich im Dativ tritt gelegentlich – besonders nach einem unmittelbar vorangehenden Personalpronomen (↑ Adjektiv [1.2.4]), aber auch nach einem substantivischen Bezugswort mit vorangehendem Artikelwort – neben der starken die schwache Deklination mit der Endung *-en* auf. Als standardsprachlich korrekt gilt hier jedoch nur die starke Flexion:

mit *mir alter* (nicht: *alten*) Frau, mit *dir armem* (nicht: *armen*) Kerl; mit *einer* Art *blauer* (nicht: *blauen*) Glasur; von *seiner* Ehefrau Elisabeth, *geborener* (nicht: *geborenen*) Schäfer (↑ geboren [2]); ihm als *notorischem* (nicht: *notorischen*) Raucher.

5 Verweise

Zu *einem als Angsthase / Angsthasen bekannten Schüler* ↑ Attribut (1); zu *Einer Position als wissenschaftliche / wissenschaftlicher Hilfskraft könnte sie nichts abgewinnen* ↑ Attribut (2); zur Deklination von *Herr* in der Apposition ↑ Herr (2c und d); zu Komma und Apposition ↑ Komma (3.3).

April: ↑ Monatsnamen.

Ar: Die Bezeichnung des Flächenmaßes wird gewöhnlich als Neutrum verwendet: *das Ar*. Doch es kommt auch als Maskulinum *der Ar* vor.

Araber: Die übliche Aussprache ist [ˈa:rabɐ] oder [ˈarabɐ], also mit langem oder kurzem Anfangsvokal, der betont ist. Besonders in der Schweiz und teilweise in Österreich gilt die Aussprache [aˈra:bɐ].

arabisch: Klein schreibt man das Adjektiv: *die arabischen Ziffern, die arabischen Völker, das arabische Vollblut.* Groß schreibt man das Adjektiv in ↑ Eigennamen: *die Arabische Liga, das Arabische Meer, Arabische Republik Ägypten, die Vereinigten Arabischen Emirate.*

arbeiten: Zu *du arbeitest* ↑ Indikativ (2).

Arbeit suchend / arbeitsuchend / arbeitssuchend: Es kann *Arbeit suchend* (wie die zugrunde liegende Fügung *Arbeit suchen*) oder *arbeitsuchend* geschrieben werden: *Arbeit suchende / arbeitsuchende Leute.* Nur Zusammenschreibung ist möglich, wenn ein Kompositum mit Fugen-s gebildet wird: *arbeitssuchend.*

Arbeitsuchende / Arbeit Suchende / Arbeitssuchende: Die Substantivierung *der*

oder *die Arbeitsuchende* kann zusammengeschrieben werden. Man kann aber auch *der* oder *die Arbeit Suchende* wie die zugrunde liegende Fügung *Arbeit suchen* getrennt schreiben. Nur Zusammenschreibung ist möglich, wenn ein Kompositum mit Fugen-s gebildet wird: *Arbeitssuchende*.

Architekt / Architektin: Das Substantiv *Architekt* wird schwach dekliniert (↑Substantiv [1.2]), weist also in allen Kasus bis auf den Nominativ die Endung *-en* auf (zur Endungslosigkeit bei *dem / den Architekt* ↑Weglassen der Flexionsendung [2.1.2]). Zur Deklination in Verbindung mit *Herr* und / oder einem Namen ↑Herr (2); zur Anschrift ↑Brief (7).

arg: Klein schreibt man das Adjektiv: *ein arger Sünder. Der Streich war sehr arg.* Groß schreibt man Substantivierungen wie *vor dem Ärgsten bewahren, das Ärgste verhüten, an nichts Arges denken, Arges im Sinne haben.* Ebenso: *Die Dinge lagen im Argen. Das Ärgste war, dass …* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

Arg: Das Substantiv ist ein Neutrum. Es heißt also: *Sie fand kein* (nicht: *keinen*) *Arg daran, dass er so spät kam.*

ärgern, sich: Nach *sich ärgern* wird mit der Präposition *über* angeschlossen: *sich über jmdn. / über etwas ärgern: Wir ärgerten uns über ihn.* Die Verknüpfung mit *an (sich an jmdm. / an etwas ärgern)* gilt als veraltet.

Argot: Es kann sowohl *das Argot* als auch *der Argot* heißen.

arm: Klein schreibt man das Adjektiv: *arme Leute, arme Ritter* (= ein Gericht), *der arme Lazarus* usw. Groß schreibt man das substantivierte Adjektiv: *Die Arme ist krank. Reiche und Arme freuten sich darüber. Wir Armen leiden immer darunter. Die Kluft zwischen Arm und Reich* (= zwischen Armen und Reichen) *ist sehr groß. Das gilt für Arm und Reich* (= für jedermann, für alle Menschen, ohne Unterschied). ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

Arm: Der Gebrauch von *Arm* im Sinne von »Ärmel« ist aus der Fachsprache des Textilgewerbes auch in die Gemeinsprache gedrungen: *ein Kleid mit halbem Arm, ein Oberhemd mit langem Arm.*

Armbrust: Das Wort hat die Pluralformen *Armbrüste* und *Armbruste*. Die Form *Armbruste* ist seltener.

armdick, armlang: Zusammen schreibt man das Adjektivkompositum: *Der Ast ist armdick / armlang.* Getrennt schreibt man, wenn zu *Arm* noch ein Attribut tritt: *das einen Arm lange Tau.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (4.2).

Armesünderglocke / Arme-Sünder-Glocke / Armsünderglocke: Bei Schreibung ohne Bindestriche wird folgendermaßen flektiert: *die Arm[e]sünderglocke, wegen / mit der Arm[e]sünderglocke; die Arm[e]sünderglocken.* Bei Flexion des ersten Bestandteils muss mit Bindestrichen durchgekoppelt werden: *die Arme-Sünder-Glocke, wegen / mit der Arme[n]-Sünder-Glocke; die Arme[n]-Sünder-Glocken.* ↑Kompositum (7).

Armutszeugnis: Das Kompositum ist nur mit ↑Fugen-s (1.1) gebräuchlich.

Armvoll / Arm voll: Man kann zusammen- oder getrennt schreiben: *ein Armvoll / ein Arm voll Holz, zwei Armvoll / Arm voll Reisig.* Aber nur getrennt: *sie hatte beide Arme voll Reisig.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (4.2).

Aroma: Das Wort hat die Pluralformen *Aromen*, (seltener: *Aromas*) und (bildungssprachlich, älter:) *Aromata.*

Arrhythmie: Das Wort ist mit zwei *r* zu schreiben (griech. ἀρρυθμία).

Art: An die Fügung *eine Art …* kann das folgende Substantiv mit *von* + Dativ angeschlossen werden, es kann aber auch unmittelbar als ↑Apposition oder (seltener, gehoben) im Genitiv folgen: *Es war eine Art hölzernes Gestell / von hölzernem Gestell.* Selten und gehoben: *Es war eine Art hölzernen Gestells.* Im Dativ wird das attributive Adjektiv häufig schwach flektiert: *Der Topf war mit einer*

Art blauen (statt richtig: *blauer*) *Glasur überzogen.* Standardsprachlich korrekt ist hier nur die starke Flexion (Apposition [4]). Zu einem Kongruenzproblem wie *welche Art Übungen zu absolvieren ist / sind* ↑Kongruenz (1.1.3).

Artangabe / Artergänzung: ↑Umstandsbestimmung.

Artikel

Häufig gestellte Frage zum Artikel	
Frage	**Antwort**
In welchen Fällen muss kein Artikel gesetzt werden?	dieser Artikel, Punkt (2)

Der Artikel tritt gemeinsam mit einem Substantiv auf. Gemeinsam mit dem Substantiv zeigt er an, ob etwas Bestimmtes oder Unbestimmtes, etwas Spezifisches oder Allgemeines bezeichnet wird. Dem Artikel lässt sich meistens auch das ↑Genus des Substantivs entnehmen: *der Baum, die Burg, das Haus.* Der Artikel wird deshalb manchmal »das Geschlechtswort« genannt. Er kongruiert mit dem Substantiv im ↑Numerus und ↑Kasus. Man unterscheidet den bestimmten Artikel *der, die, das* und den unbestimmten Artikel *ein, eine, ein.* Außer von Artikeln im engeren Sinn spricht man auch von Artikelwörtern und zählt dazu neben den Artikeln solche Wörter, die ähnlich wie Artikel verwendet werden (*dieser Baum, manche Stadt* ↑Artikelwörter und Pronomen).

		Maskulinum	Femininum	Neutrum
Singular	Nom.	*der / ein* Tisch	*die / eine* Mütze	*das / ein* Brett
	Gen.	*des / eines* Tisch[e]s	*der / einer* Mütze	*des / eines* Brett[e]s
	Dat.	*dem / einem* Tisch	*der / einer* Mütze	*dem / einem* Brett
	Akk.	*den / einen* Tisch	*die / eine* Mütze	*das / ein* Brett
Plural	Nom.	*die* Tische / Mützen / Bretter		
	Gen.	*der* Tische / Mützen / Bretter		
	Dat.	*den* Tischen / Mützen / Brettern		
	Akk.	*die* Tische / Mützen / Bretter		

1. Bestimmter oder unbestimmter Artikel

Im Allgemeinen steht vor einem Substantiv der unbestimmte Artikel (im Plural die artikellose Form des Substantivs), wenn etwas zum ersten Mal genannt, etwas Unbekanntes eingeführt wird:

Stephans Mutter hat *ein* neues Auto. Vera hat mir gestern *ein* Buch geschenkt. Im Garten standen *Bäume*.

Demgegenüber ist der bestimmte Artikel in seiner Hauptverwendung dem in der jeweiligen Sprech- oder Schreibsituation bereits Bekannten oder Vorerwähnten vorbehalten:

Das Buch, das sie mir geschenkt hat, ist ausgezeichnet. *Der* Monat Mai ist vielen besonders lieb. *Die* Bäume im Garten stehen in voller Blüte.

Darüber hinaus kann sowohl durch den bestimmten als auch den unbestimmten Artikel ausgedrückt werden, dass mit einem Substantiv alle Exemplare einer Gruppe von Lebewesen oder Dingen gemeint sind (generalisierende Funktion):

Der / Ein Baum ist eine Pflanze. Auch *der / ein* Mensch ist leider sterblich.

2. Die artikellose Verwendung des Substantivs

Im Allgemeinen ohne Artikel stehen Substantive in folgenden Fällen:
Abstrakta, die ganz allgemein eine Eigenschaft, einen Zustand oder Vorgang bezeichnen:

Tugend besteht, *Schönheit* vergeht. *Widerstand* ist zwecklos. Er braucht *Ruhe*. Sie hatte *Geduld*.

Stoffsubstantive können ohne Artikel verwendet werden:

Deutschland importiert *Kupfer*. *Wasser* ist teuer geworden. (Aber:) Dieses Wasser ist gesünder.

Zeitausdrücke mit Adjektiv, aber ohne Präposition; präpositionslose Wochentagsangaben:

Ihre Ausbildung beginnt *nächstes Jahr, nächsten Herbst* (aber: *im nächsten Jahr*). *Mitte Oktober, Ende der Woche* beginnt die Tagung. *Nächsten Dienstag* bekommen wir Besuch. Es wird *Winter*. Morgen ist *Freitag*.

Feste Wendungen, Wortpaare und -gruppen, Aufzählungen, Sprichwörter:

Fuß fassen, Widerstand leisten, Frieden schließen, Feuer machen, Atem holen, Wurzeln schlagen, Verdacht schöpfen, Vertrauen fassen, Hunger haben, Schritt fahren;

höheren Orts, frohen Mutes, guter Laune sein, schnellen Schrittes über die Straße gehen;

guten Tag sagen, auf Wiedersehen!, jmdm. frohe Feiertage wünschen;

Mann und Frau, Haus und Hof, Ebbe und Flut, in Form und Inhalt ungenügend, weder Baum noch Strauch, Woge auf Woge, in Büro und Werkstatt. Der Beruf ist ihr wichtiger als Privatleben, Familie, Partner und Kinder.

Not kennt kein Gebot. Zeit ist Geld. Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.

Angeführte Wörter, Kommandos, Ausrufe, Anrufe:

Wie heißt *Auto* im Italienischen? »Liebe« hat viele Bedeutungen.

Hände hoch! Kopf hoch! Hilfe! Feuer!

Er hat gelogen, Chef! Sehr wohl, gnädige Frau!

Hallo, Alter! He, Junge!

Über- und Aufschriften, Titel, Schlagzeilen, Anzeigen, Telegramme:

Saal im Schloss (Szenenanweisung).

Lok wirft Intercity *aus Gleis.* Dreister Raub *an Kasse.* (Schlagzeilen)

Werkswohnung in gesunder Großstadt.

Unterredung mit *Direktor* günstig verlaufen. Erbitte *Weisung* für *Abschluss geplanter Verträge.*

Zu Wörtern mit wechselndem Artikel *(der / die Abscheu)* vgl. die einzelnen Stichwörter an der entsprechenden Alphabetstelle und unter ↑Fremdwort (2). Zum Gebrauch des Artikels vor ↑Verwandtschaftsbezeichnungen *([die] Tante),* ↑Personennamen *([die] Heidrun),* ↑Titeln und Berufsbezeichnungen *([die] Ministerpräsidentin Schneider),* ↑geografischen Namen *([der] Iran)* und in Verbindung mit ↑Präpositionen *(auf [die] Jagd gehen, an dem / am, nach dem / nach'm)* vgl. die einzelnen Stichwörter.

Artikelwörter und artikelähnliche Adjektive: In dem Ausdruck *mancher erhebliche Aufwand* zieht *mancher* die schwache Flexion des folgenden Adjektivs nach sich und verhält sich in dieser Hinsicht wie ein Artikelwort: *der / dieser erhebliche Aufwand.* Ähnlich *sämtliches frische Wasser; einiges milde Nachsehen* (Th. Mann) und mit substantiviertem Adjektiv *mancher Abgeordnete; folgender Gelehrte.* Das folgende [substantivierte] Adjektiv kann aber auch stark, d. h. parallel zum ersten Wort flektiert sein, dieses verhält sich dann wie ein Adjektiv: *mancher erheblicher Aufwand* wie *absehbarer erheblicher Aufwand.* Ähnlich *sämtliches frisches Wasser; einiges slawisches Blut* (Th. Mann); *folgender Gelehrter.* Zu den Wörtern, die sich in unterschiedlicher Weise teils wie ein Artikelwort und teils wie ein Adjektiv verhalten, gehören: *aller, anderer, beider, einiger, etlicher, etwelcher, folgender, irgendwelcher, mancher, mehrerer, sämtli-*

cher, solcher, vieler, welcher, weniger. ↑ Artikelwörter und Pronomen.

Artikelwörter und Pronomen: Grundsätzlich unterscheiden sich Artikel und Pronomen dadurch, dass der Artikel gemeinsam mit einem Substantiv, das Pronomen dagegen selbstständig auftritt. Artikel: *Der Herbst beginnt am 21. September.* Pronomen: *Er beginnt am 21. September.* Viele Pronomen und pronomenähnliche Wörter können nicht nur selbstständig, sondern wie die Artikel mit einem Substantiv verwendet werden: *Dieser Herbst beginnt sehr früh* und *Dieser beginnt sehr früh.* Ähnlich *jene Grenze, sein Vorschlag, ihre Pläne, alles Metall.* Man fasst Wörter dieser Art bei Verwendung mit einem Substantiv gemeinsam mit den Artikeln unter dem Begriff Artikelwort zusammen. Von Pronomen oder pronominalem Gebrauch spricht man dann, wenn die Wörter selbstständig verwendet werden. Der Begriff Pronomen ist dem selbstständigen Gebrauch der Wörter vorbehalten. ↑ Artikel. ↑ Pronomen.

Arzt: *Meine beiden Töchter sind Ärztinnen* / (seltener:) *Ärztin. Alle drei sind Arzt* / *Ärzte geworden.* ↑ Kongruenz (1.4.6). Zur Anschrift ↑ Brief (7).

Arzt / Ärztin: Eine verkürzte Schreibung mit Schrägstrich oder Klammern, die sogenannte Sparschreibung, die häufig dann angewendet wird, wenn weibliche und männliche Personen gleichermaßen gemeint sind, ist im Falle von *Arzt* und *Ärztin* wegen des Umlauts und der unterschiedlichen Flexionsendungen nicht möglich. In Fällen wie diesen müssen beide Personenbezeichnungen ausgeschrieben werden. ↑ Gleichstellung von Frauen und Männern in der Sprache (2.1).

Asch- / Asche- / Aschen-: Die Komposita mit *Asche* als Erstglied haben teils kein Fugenzeichen, teils *-e* (Endung des Nominativs Singular) und teils das Fugenzeichen *-en:* 1. *Aschbecher, Aschkasten, aschblond* usw. 2. *Aschegehalt, Aschefangschieber* usw. 3. *Aschenbecher, Aschenbahn, Aschenregen, aschenfarbig* usw. Eine alte Form ist *Aschermittwoch.*

Ass: Das Substantiv *das Ass* wird mit zwei *s* geschrieben.

Assoziation / Assoziierung: ↑ Verbalabstraktum (1.5).

assoziieren: Das Verb *assoziieren* »verbinden, verknüpfen, hervorrufen« kann transitiv (mit dem Akkusativ) und dazu auch in Verbindung mit den Präpositionen *bei* und *mit* (seltener: *zu*) gebraucht werden: *Dieser Name assoziiert [in mir] liebe Erinnerungen. Mit / Bei der Farbe Schwarz assoziiert man oft Tod und Verwesung. Der Redakteur assoziierte zu »klammheimlich« sofort »hinterrücks«.* In Verbindung mit *sich* kann *assoziieren* mit dem Dativ oder mit den Präpositionen *mit* und *an* gebraucht werden: *sich einer Gemeinschaft assoziieren; sich mit einer* oder *an eine Gemeinschaft assoziieren; die der EG assoziierten Staaten; die mit der* oder *an die EG assoziierten Staaten.*

AStA: Das Kurzwort für *Allgemeiner Studentenausschuss* hat den Genitiv *des AStA* / *AStAs* und den Plural *die AStA, die AStAs* und *die ASten*.

Asylant: Diese Bezeichnung für »Asylbewerber« ist Ende der 70er-Jahre gebräuchlich geworden. Gelegentlich werden damit auch »Asylbewerber« und »Asylberechtigte« ohne die nötige Differenzierung gleichermaßen angesprochen. In jüngerer Zeit gibt es vereinzelt Kritik an der Verwendung des Wortes; man ist der Meinung, es sei zu einer Art Schimpfwort geworden, und möchte es deshalb im Sinne der ↑ Political Correctness nicht mehr gebrauchen.

-at: Von den Fremdwörtern auf *-at,* die aus dem Lateinischen, und zwar abgeleitet von den auf *-atus* ausgehenden Maskulina, entlehnt sind, werden einige sowohl mit maskulinem als auch mit neutralem Genus gebraucht, z. B. *der* / *das Episkopat, der* / *das Pontifikat, der* / *das Primat, der* / *das Prinzipat, der* / *das Zölibat.*

atemberaubend / atemraubend: Von den beiden bedeutungsgleichen Wörtern ist *atemberaubend* das allgemein üblichere.

Äther / Ether: In der Fachsprache der Chemie wird – im Unterschied zu der Gemeinsprache – als Bezeichnung für eine bestimmte Verbindungsklasse häufig *Ether* verwendet. Die Form mit *e* gilt aber auch in der chemischen Fachsprache nicht für das Adjektiv *ätherisch* in der Verbindung *ätherische Öle,* da diese Öle nichts mit dem chemischen Ether zu tun haben.

-ation / -ierung: Bei den Verben auf *-ieren* stehen häufig Bildungen auf *-ation* und *-ierung* nebeneinander, teils gleichbedeutend, teils in der Bedeutung differenziert. Im Allgemeinen bringen die Bildungen auf *-ierung* stärker den Vorgang zum Ausdruck als die Bildungen auf *-ation: Konzentrierung – Konzentration, Kanalisierung – Kanalisation, Restaurierung – Restauration.* ↑Verbalabstraktum (1.5).

Atlas: Der Genitiv Singular lautet *des Atlas* oder *des Atlasses,* der Plural *die Atlanten*, auch: *die Atlasse.*

Attribut

Attribute (Beifügungen) sind nähere Bestimmungen zu Substantiven *(das alte Haus, das Haus dort),* Pronomen *(keine von beiden),* Adjektiven *(außerordentlich schöne Tage)* und Adverbien *(ein Schmerz tief innen).* Nach Form und Stellung handelt es sich dabei besonders um

– vorangestellte Adjektive und Partizipien:
  aufgebrachte Bürger, *schreibende* Frauen, die *einzuziehenden* Steuern.

(Zu Zweifelsfragen wie *der chronisch / chronische Kranke, sich höflich / höfliche Mühe geben, in einer ähnlich / ähnlichen schwierigen Lage* ↑Adjektiv [1.2.10–12]; zum nachgestellten Adjektiv *[Fußball total]* ↑Adjektiv [3.5]).

– voran- und nachgestellte Adverbien und Partikeln:
  nur ein Versehen, die Museen *dort,* das Wetter *heute,* du bist *sehr* zuvorkommend.

– voran- und nachgestellte Eigennamen:
  Anjas Auto, *Frankreichs* Weine, der Süden *Europas,* die Hauptstadt *der Mongolei.*

– nachgestellte Nominalgruppen im Genitiv (↑Genitivattribut), Präpositionalgruppen (↑Präpositionalattribut), Konjunktionalgruppen sowie ↑Appositionen:
  die Oberfläche *des Mondes,* die Museen *in München,* Katharina *die Große;* ihr Ruf als *Mathematikerin,* Cornelius, *mein Schulfreund.*

Zu Stellungsbesonderheiten ↑Apposition (2.1), ↑Genitivattribut (2).

– nachgestellte Infinitivkonstruktionen und Nebensätze (↑Attributsatz):
  die Unfähigkeit *zu trauern;* die Schmerzen, *die ich im Rücken spüre;* die Hoffnung, *dass es regnet.*

Für mehrere vorangestellte Attribute gilt die Regel, dass das Attribut zu einem attributiven Adjektiv / Partizip vor diesem steht:

mit *vor Freude hochrotem* Gesicht (nicht: mit hochrotem Gesicht vor Freude); der *an diesen Zuständen allein* Schuldige (kaum: der allein Schuldige an diesen Zuständen).

1. Das Vermögen dieses als eiserner Sparer geltenden Mannes:
Die im Attribut von einem Partizip abhängende *als*-Gruppe weist denselben Kasus auf wie in der entsprechenden Satzaussage:

Der Mann gilt *als eiserner Sparer.* – Das Vermögen dieses *als eiserner Sparer* / (nicht:) *eisernen Sparers geltenden* Mannes.

Ein Schüler ist *als Angsthase* bekannt. – Wir haben einen *als Angsthase* / (nicht:) *Angsthasen bekannten* Schüler in der Klasse.

Der Kasus des Bezugswortes, zu dem das gesamte Attribut gehört (hier: [dieses] … Mannes, [einen] … Schüler), ist also für die *als*-Gruppe nicht maßgebend.

2. Er sucht eine Stelle als technischer Zeichner:
Die *als*-Attribute dieser Art stehen immer im Nominativ, und zwar unabhängig vom Kasus ihres Bezugsworts:

Einer Position *als wissenschaftliche* / (nicht:) *wissenschaftlicher Hilfskraft* könnte sie nichts abgewinnen. Das kommt ihrer Aufgabe *als Umweltbeauftragte* / (nicht:) *Umweltbeauftragter* entgegen.

3. Verweise:
Zu *vierköpfiger Familienvater* und *Meldepflicht der Berufskrankheiten* ↑Kompositum (6 bzw. 8); zu *ein neues Paar Schuhe / ein Paar neue[r] Schuhe* ↑Adjektiv (3.2).

attributiv: Das Wort bedeutet »in der Rolle eines Attributs«; ↑Attribut.

Attributsatz: Unter einem Attributsatz versteht man einen Nebensatz in der Rolle eines Attributs: *Diejenigen Hunde, die bellen, beißen nicht* (Relativsatz). *Die Ungewissheit, ob sie kommt, beunruhigt mich* (indirekter Fragesatz). *Die Voraussage, dass die Wirtschaft wächst, trifft zu* (Inhaltssatz). *Oft erschienen mir Gestalten, wie ich sie im Traum gesehen habe* (Vergleichssatz). *Das geschah zu der Zeit, als man noch zu Pferde ritt* (Temporalsatz).

auch im Namen …: **1. Komma:** ↑Komma (3.3).
2. Kongruenz: In Sätzen wie *Ich sage auch im Namen meiner Frau unseren* (nicht: *meinen*) *Dank* steht das Possessiv im Plural, weil das Subjekt als pluralisch aufgefasst wird: *Wir* (= meine Frau und ich) *sagen …*

auch wenn: Das Komma vor *auch wenn* steht wie vor dem einfachen *wenn,* wenn

beide Wörter gemeinsam eine Konjunktion bilden: *Er freut sich über jede Nachricht, auch wenn du ihm nur eine Karte schreibst.* Ist aber das *auch* betont, dann gehört es zum Hauptsatz, und das Komma steht vor *wenn: Er freut sich auch, wenn du ihm nur eine Karte schreibst.*

auf: **1. Rektion:** Die Präposition *auf* kann mit dem Dativ oder mit dem Akkusativ verbunden werden, je nachdem, ob die Präpositionalgruppe eine Ortsangabe (Dativ) oder eine Richtungsangabe darstellt: *Ich sitze auf dem Stuhl. Ich setze mich auf den Stuhl. Er baute die Geschenke auf dem Tisch auf. Er legte die Geschenke auf den Tisch.* Manche Verben können sowohl mit dem Dativ als auch mit dem Akkusativ verbunden werden, z. B. *aufprallen: Die Maschine prallte auf dem / auf das Wasser auf.*
2. Rechtschreibung: Getrennt schreibt man das selbstständige Adverb: *... während sie auf und ab gingen.* Getrennt schreibt man auch *auf sein: Soll die Tür auf sein? Muss das Kind jetzt noch auf sein? Bist du gestern noch lange auf gewesen?* Zusammen schreibt man, wenn *auf* Verbzusatz ist: *Der Mond wird bald aufgehen. Wir werden heute auf- und absteigen.* Groß schreibt man die Substantivierung: *Das ständige Auf und Ab ließ ihn gleichgültig. Es war ein ewiges Auf und Nieder.* ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3), ↑ aufhaben, ↑ auf sein, ↑ Groß- oder Kleinschreibung (1.2).

auf / an: ↑ an / auf.

auf / für / zu: ↑ Aufgaben auf / für /zu.

auf / in / zu: **1.** Vor den Bezeichnungen von Behörden und anderen Dienststellen steht auf die Frage »wohin?« meist nicht *in,* sondern *auf* oder *zu: ich gehe aufs / zum Rathaus, auf die / zur Post, aufs / zum Amtsgericht, auf die / zur Wache.* Aber: *Ich gehe auf / in mein Zimmer, aufs / ins Gymnasium. Gehst du schon in die / zur Schule?* Auch auf die Frage »wo?« steht hier gewöhnlich *auf,* nicht *in: Ich habe noch etwas auf dem Rathaus, auf der Post, auf dem Bürgeramt zu erledigen.* Aber: *Wie gefällt es dir denn auf dem / im Gymnasium / in der Schule?* In Verbindung mit Länder- und Städtenamen steht auf die Frage »wo?« die Präposition *in (in England, in Paris),* bei Inselnamen steht *auf (auf Sylt, auf der Mainau),* bei Inselnamen, die zugleich Ländernamen sind, kann *auf* oder *in* stehen *(auf / in Jamaika).* ↑ in / nach / zu / bei.
2. auf / in Deutsch / Englisch ...: ↑ deutsch (3).

auf / offen: Während *auf* in Verbindung mit Verben den Vorgang des Auseinandergehens, Sichöffnens oder die Tätigkeit des Öffnens ausdrückt *(aufgehen, -platzen, -brechen, -drehen),* bedeutet *offen* »geöffnet, nicht geschlossen oder verschlossen«; es drückt das Ergebnis des Öffnens aus und steht dementsprechend bei Zustandsverben: *offen stehen, offen bleiben, offen lassen, offen sein.* – In der Umgangssprache ist diese Unterscheidung allerdings weitgehend aufgegeben worden. Neben *aufgehen* und *aufmachen* werden auch *aufstehen, aufbleiben, auflassen, auf sein* usw. gebraucht, in denen *auf* wie *offen* den bleibenden Zustand bezeichnet. Diese Entwicklung ist so weit gegangen, dass *auf* in salopper Umgangssprache (ebenso wie ↑ zu) als prädikatives oder sogar attributives Adjektiv verwendet wird: *das Fenster / die Flasche ist auf; eine aufe Flasche, ein aufes Fenster.* ↑ Adverb (1).

auf / um: In Fällen, bei denen es um ein Erhöhen oder Senken, ein Aufwerten oder Abwerten o. Ä. geht, bezieht sich die Präposition *auf* auf das Ergebnis, den Endwert u. dgl., die Präposition *um* bezieht sich dagegen auf das, worum etwas zu- oder abnimmt, erhöht oder gesenkt wird. *Die Dividende wurde um 5 % erhöht* besagt, dass die Dividende jetzt 5 % mehr beträgt als vorher. Wie hoch sie genau ist, geht daraus nicht hervor. *Die Dividende wurde auf 5 % erhöht* besagt da-

gegen, dass die Dividende jetzt 5 % beträgt, aber nicht, um wie viel Prozent sie erhöht worden ist. Nicht korrekt: *Die Gebühren wurden von 3,– EUR auf 10,– EUR, also um mehr als das Dreifache erhöht.* Richtig: *Die Gebühren wurden von 3,– EUR auf 10,– EUR, also um mehr als das Doppelte* (oder: *auf mehr als das Dreifache*) *erhöht.*

aufbauen: Bei *aufbauen auf* steht heute üblicherweise der Dativ, weil mit dem folgenden Nominalausdruck ein Ort (wörtlich oder übertragen) bezeichnet wird (Frage: wo?): *Geschenke auf dem Präsentiertisch aufbauen; ein System auf einer Annahme aufbauen.*

auf das / darauf: ↑Pronominaladverb (4 und 5).

aufdrängen / aufdringen: ↑drängen / dringen.

Aufdruck: Der Plural lautet *die Aufdrucke.* ↑Druck.

aufeinander: Man schreibt *aufeinander* mit dem folgenden Verb zusammen, wenn die Betonung nur auf dem *a* von *aufeinander* liegt: *Die Autos sind aufeinạndergeprallt. Du kannst die Pullover aufeinạnderlegen.* Liegt eine zweite Betonung auf dem Verb, so schreibt man getrennt: *Sie wollen aufeinạnder ạchten. Die Wissenschaftlerinnen werden sich aufeinạnder beziehen. Beide Seiten haben sich in entscheidendenden Punkten aufeinạnder zubewegt.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

auferlegen: Der Verbzusatz *auf-* in *auferlegen* wird in den finiten Formen im Allgemeinen vom Verb getrennt und nachgestellt: *Man erlegte mir eine harte Prüfung auf.* Nur gelegentlich unterbleibt diese ↑Tmesis (3): *Eine zur Herrschaft gelangte Gruppe von Menschen auferlegt den anderen einfach die Vorschriften und Grundsätze* (Musil).

auf es / darauf: ↑Pronominaladverb (4 und 5).

Auffahrts-: Die Komposita mit *Auffahrt* sind mit Fugen-s gebräuchlich, z. B. *Auffahrtsrampe* und *Auffahrtsstraße.* ↑-fahrt[s]-.

auffallen: **1. Rechtschreibung:** Da Verbzusätze grundsätzlich vom Rest der Verbform trennbar sind *(auffällt – fällt auf)* und manche Eigenschaften selbstständiger Wörter bewahrt haben, werden sie gelegentlich wie Satzglieder vor die finite Verbform ins Vorfeld gestellt. Sie werden dann getrennt geschrieben, von *auffallen* z. B. *Auf fällt, dass …* ↑Verbzusatz (2).
2. Präposition: Nach *auffallen* wird gewöhnlich mit der Präposition *durch* angeschlossen: *Er fiel durch seinen Fleiß, durch sein sonderbares Benehmen auf.* Neben *durch* ist in einigen Fällen die Präposition *mit* möglich: *Er fiel überall durch seine hohe Stimme / mit seiner hohen Stimme auf.*

Aufforderung: Der Genitiv in Sätzen wie *Die Aufforderung der Politiker wurde nicht beachtet* kann missverständlich sein (die Politiker fordern selbst zu etwas auf, oder sie werden aufgefordert); ↑Genitiv (1.5.1). Soll gesagt werden, dass eine Aufforderung an die Politiker ergangen ist, so bietet sich als eindeutiger Ausdruck *die / seine / ihre Aufforderung an die Politiker* an.

Aufforderungssatz: Der Aufforderungssatz drückt eine Aufforderung oder Bitte, eine Anweisung oder einen Befehl aus (↑Imperativ). In solchen Sätzen steht das Verb in Erstposition. Der Aufforderungssatz wird häufig durch ein ↑Ausrufezeichen abgeschlossen, sonst mit einem ↑[1]Punkt: *Folge ihr! Fangen wir jetzt an!* Aber: *Vergleiche Artikel 15. Bitte geben Sie mir das Buch. Er rief ihr zu, sie solle sich nicht sorgen.* Mit übergeordnetem Aufforderungssatz: *Sage ihr, sie solle sich nicht sorgen!* In aneinandergereihten Aufforderungssätzen darf das Anredepronomen *Sie* nicht erspart werden (↑Ellipse 11): *Bitte schnallen Sie sich an und stellen Sie das Rauchen ein!* (Nicht: *… und stellen das Rauchen ein!*) ↑Satzarten.

aufführen, sich: Das Substantiv nach *sich aufführen wie* (oder *als*) steht heute im Nominativ (nicht im Akkusativ): *Er führte sich wie ein Narr auf. Er führt sich als großer Schlaumeier auf.*

Aufführung: Über die Fügung *zur Aufführung gelangen* ↑ gelangen.

Aufgaben auf / für / zu: Man sagt: *Aufgaben für*, seltener auch *zu Dienstag aufhaben. Keine [Schul]aufgaben für den*, seltener *zum 3. Februar aufhaben* usw. Der Gebrauch von *auf* in diesem Zusammenhang ist regionalsprachlich.

aufgehen: Im Sinne von »seine Erfüllung finden, mit jmdm. / etwas eins werden« wird *aufgehen in* mit dem Dativ verbunden: *in den Kindern, in der Familie, im Beruf aufgehen. Sie wollte nicht in der Masse aufgehen.* Ebenso: *Eine Zahl geht in einer anderen auf,* d. h., es bleibt kein Rest. Bedeutet aber *aufgehen in* »sich in etwas auflösen, in etwas übergehen«, dann steht es mit dem Akkusativ: *in blauen Dunst, in weiße Dämpfe aufgehen. Das Pulver ging in duftenden Schaum auf.*

aufgrund / auf Grund: Beide Schreibungen sind korrekt (↑ Verblassen des Substantivs). Die Präposition steht gewöhnlich mit dem Genitiv; ein Substantiv ohne Artikel oder Attribut wird mit *von* angeschlossen: *Er wurde aufgrund / auf Grund zahlreicher Indizien verurteilt,* aber: *Er wurde aufgrund / auf Grund von Indizien verurteilt. Es geschah aufgrund / auf Grund von Nachlässigkeit und Unachtsamkeit.*

aufgrund deren / derer / dessen: Verbindungen aus der Präposition *aufgrund* und den Genitivformen *deren / derer / dessen* werden immer getrennt geschrieben: *der Haftbefehl, aufgrund dessen er festgenommen worden war; die Tatsachen, aufgrund deren /derer wir vermuten …*

aufgrund / durch / infolge / von / vor / wegen / zufolge: Diese kausalen Präpositionen werden häufig nicht richtig verwendet oder verwechselt: **1. aufgrund (auf Grund):** Der dieser Präposition folgende Nominalausdruck bezeichnet die Grundlage für das Eintreten eines Sachverhalts. Ohne diese Grundlage würde der Sachverhalt nicht eintreten: *jmdn. aufgrund bestimmter Aussagen verhaften. Aufgrund der Tatsache, dass …* Es kann daher weder einen Sachgrund direkt bezeichnen (wie *durch*) noch die Quelle für eine Angabe einführen (wie *nach, laut, gemäß*). Also nicht: *Aufgrund des Blitzschlages wurde das Haus zerstört,* sondern: *Durch den Blitzschlag …* Nicht: *Aufgrund seiner Aussage wurden ihm 100 € entwendet,* sondern: *Laut seiner Aussage …* Nicht: *Aufgrund amtlicher Erhebungen wurden fast 10 kg Fleisch je Kopf der Bevölkerung verzehrt,* sondern: *Gemäß / Laut amtlichen Erhebungen …*

2. durch gibt Mittel oder Werkzeug als Ursache an (Instrumental). Die Verknüpfung der Sachverhalte ist unmittelbar: *Durch den Blitzschlag wurde das Haus zerstört. Wir haben durch die Zeitung von dem Unglück erfahren.* Also nicht: *Durch den Kälteeinbruch werden wir den Saisonstart verschieben müssen,* sondern: *Wegen / Infolge des Kälteeinbruchs …* Nicht: *Diese Anthologie, herausgegeben durch O. Meyer,* sondern: *… herausgegeben von O. Meyer*. ↑ Passiv (1).

3. infolge weist mittelbar auf den zurückliegenden Grund. Der ihm folgende Nominalausdruck bezeichnet einen Sachverhalt, nicht aber eine Sache oder eine Person: *Infolge dichten Schneetreibens konnte die Maschine nicht starten. … so leicht war er infolge seiner Abmagerung geworden* (Nigg). Also nicht: *Infolge des genossenen Weines schwankte er hin und her,* sondern: *Wegen des genossenen Weines …*

4. von deutet auf den Täter oder den Urheber eines Sachverhalts (auf das Agens) hin. Es steht deshalb in der Passivkonstruktion: *Er wurde von ihr gelobt. Ich bin von Eifersucht gepeinigt. Die Brücke*

ist von Soldaten gesprengt worden. ↑Passiv (1).

5. vor nennt in festen Verbindungen den Auslöser für das Bestehen eines Zustandes und insbesondere den Stimulus für physisch-psychische Zustände: *vor Kälte zittern, vor Sauberkeit glänzen, starr vor Schreck; vor Sorge keinen Schlaf finden, vor Hunger umkommen.*

6. wegen bezeichnet den Sachgrund ganz allgemein, ohne Rücksicht auf zeitliche Verknüpfung: *Er wurde wegen des Mangels an Beweisen freigesprochen. Wegen Umbau ist das Geschäft geschlossen. Seiner Gläubigkeit wegen begegnet man ihm mit Respekt.*

7. zufolge weist mittelbar auf die Veranlassung, gibt an, dass etwas die Folge von etwas ist. Im Unterschied zu *infolge* ist *zufolge* seinem Nominalausdruck in der Regel nachgestellt (↑Postposition): *Einer internen Regelung zufolge darf er das Fabrikgelände nicht mehr betreten.*

aufhaben: Das umgangssprachliche Verb wird im Infinitiv *(den Mund aufhaben)*, im Partizip II *(er hat den Hut aufgehabt)* und im Nebensatz *(weil der Laden noch aufhat; wenn wir Schulaufgaben aufhaben)* zusammengeschrieben. ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

aufhängen: Die Stammformen von aufhängen lauten: *hängte auf, hat aufgehängt.* Es heißt also: *Ich hängte* (nicht: *hing*) *die Wäsche auf. Ich habe die Wäsche aufgehängt* (nicht: *aufgehangen*). ↑hängen (2).

aufhauen: ↑hauen.

Aufheben: In der Wendung *[nicht] viel Aufhebens machen* ist *Aufhebens* ein alter partitiver Genitiv (↑Genitivattribut [1.2]), der außerhalb solcher festen Wendungen kaum noch gebräuchlich ist. Hier kann statt des Genitivs der Akkusativ stehen: *Sie machten von dem Missgeschick nicht viel Aufhebens / Aufheben.*

aufhören: **1.** Die Verwendung von *sich* in der umgangssprachlichen Wendung *Da hört [sich] doch alles auf* ist eine regionalsprachliche Ausdrucksweise, die möglicherweise auf gelegentlichen reflexiven Gebrauch des spätmittelhochdeutschen *ufhœren* zurückgeht.

2. Wenn *aufhören* mit einer Infinitivgruppe verbunden ist, kann man das Komma setzen oder weglassen: *Er hörte endlich auf, den Vorgesetzten zu spielen / Er hörte endlich auf den Vorgesetzten zu spielen.* ↑Komma (5.1.4). Das Komma muss jedoch gesetzt werden, wenn ein Wort auf die Infinitivgruppe hinweist: *Er hörte endlich damit auf, den Vorgesetzten zu spielen.* ↑Komma (5.2).

aufladen: ↑[1]laden.

auflauern: Das Verb wird standardsprachlich mit dem Dativ verbunden: *Er hat ihm auf dem Heimweg aufgelauert.* Der Akkusativ *(jemanden auflauern)* ist regional- bzw. umgangssprachlich.

auflösen, sich: Im Sinne von »sich zerteilen, zergehen« wird *sich auflösen in* mit dem Dativ verbunden: *Die Tablette löst sich in lauwarmem Wasser auf.* Bedeutet aber *sich auflösen* »in etw. übergehen, sich in etw. verwandeln«, steht es mit dem Akkusativ: *Wolken lösen sich in prasselnden Regen auf.*

auf'm, auf'n: ↑Apostroph (1.2), ↑Präposition (1.2.1).

Aufnahme- / Aufnahms-: Statt der Komposita mit *Aufnahme-* wie *aufnahmefähig, Aufnahmeprüfung* u. a. werden in Österreich entsprechende Formen mit Fugen-s (*aufnahmsfähig, Aufnahmsprüfung* u. a.) gebraucht.

Aufnahmefähigkeit: Zur Beurteilung von Fügungen wie *die Aufnahmefähigkeit der Luft für Wasserdampf* ↑Kompositum (8).

Aufnahmeprüfung: In Fügungen wie *die Aufnahmeprüfung ins Gymnasium* wird fälschlicherweise das Präpositionalattribut *(ins Gymnasium)* vom Zweitglied *(-prüfung)* statt vom Erstglied *(Aufnahme-)* abhängig gemacht. Richtig muss es heißen: *die Prüfung zur Aufnahme ins Gymnasium*. ↑Kompositum (8).

aufnehmen: Nach *jmdn. / etwas aufnehmen in / unter / auf …* kann sowohl der Akkusativ (Frage: wohin?) als auch der Dativ (Frage: wo?) stehen; der Akkusativ ist häufiger: *Ich werde das Gedicht in meine* (seltener: *in meiner*) *Sammlung aufnehmen. In die Frachtbriefe* (seltener: *In den Frachtbriefen*) *ist folgender Vermerk aufzunehmen.* In bestimmten Fällen ist jedoch nur einer der beiden Kasus möglich. Der Akkusativ drückt dann aus, dass das Aufgenommene zum Bestandteil des Aufnehmenden wird, während der Dativ eine weniger enge Bindung bezeichnet. Man vergleiche: *Ich nahm den jungen Mann als Schwiegersohn in meine Familie auf.* Aber: *Ich nahm ihn als Feriengast in meiner Familie auf.* In beiden Beispielen sind die Kasus nicht austauschbar. Beispiele für den Akkusativ: *jemanden in die eigenen Reihen, in einen Chor, unter die Heiligen, in den Schoß der Familie aufnehmen; Angaben in ein Adressbuch, in eine Liste, in einen Text, in ein Stenogramm, in die Ladepapiere aufnehmen; ein Theaterstück in das Repertoire aufnehmen; etwas in seinen Plan aufnehmen; etwas auf [ein] Band aufnehmen.* Beispiele für den Dativ: *in keinem Krankenhaus aufgenommen werden; einen Flüchtling in der Wohnung, im Haus aufnehmen. Ich werde zu so später Stunde in keinem Hotel mehr aufgenommen.*

aufoktroyieren: Die Neigung, fremde Verben durch den Gebrauch deutscher Verbzusätze in der Bedeutung zu verdeutlichen, zeigt sich auch bei *aufoktroyieren,* das den Verbzusatz *auf-* von Verben wie *aufzwingen* und *aufdrängen* übernommen hat. Diese Mischbildung wird häufiger gebraucht als das einfache, aber für viele schwerer verständliche fremde Verb *oktroyieren,* das schon allein dasselbe bedeutet wie *aufoktroyieren.* ↑Verb (3).

Aufprall: Nach *Aufprall auf* kann sowohl der Akkusativ als auch der Dativ stehen: *Die Maschine explodierte beim Aufprall auf das Wasser / auf dem Wasser.* Der Dativ kommt seltener vor.

aufprallen: Nach *aufprallen auf* kann sowohl der Akkusativ als auch der Dativ stehen, je nachdem, ob der Ort, an dem etwas aufprallt, oder die Richtung bezeichnet wird: *Das Flugzeug prallte auf das Wasser / auf dem Wasser auf und zerschellte.* Der Dativ kommt seltener vor.

aufrecht: Getrennt vom folgenden Verb schreibt man *aufrecht* im Sinne von »gerade, in aufrechter Haltung«: *Er soll aufrecht sitzen. Ich konnte mich nicht mehr aufrecht halten.* Zusammen schreibt man, wenn *aufrecht* in Verbindung mit dem Verb die Bedeutung »bestehen lassen, an etwas festhalten« hat: *Er wird seine Meinung aufrechterhalten. Sie versuchte den Kontakt, die Verbindung, ihre Ansprüche aufrechtzuerhalten.* Getrennt oder zusammen kann man schreiben: *Die Hoffnung hat sie bis zuletzt aufrecht gehalten / aufrechtgehalten.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

aufrunden / abrunden: ↑abrunden / aufrunden.

aufs: Diese Verschmelzung aus *auf* und *das* wird ohne Apostroph geschrieben. ↑Apostroph (1.2); ↑Präposition (1.2.1).

Aufsatzgliederung: ↑[1]Punkt (2).

aufschlagen: **1.** In der Bedeutung »sich erhöhen, teurer werden« wird das Perfekt von *aufschlagen* meistens mit *haben*, seltener mit *sein* gebildet: *Die Preise haben* / (seltener:) *sind aufgeschlagen. Wieder hatte* / (seltener:) *war die Butter aufgeschlagen.* ↑haben (1).
2. Bei *aufschlagen auf* kann der Dativ oder der Akkusativ stehen, je nachdem, ob der Ort, an dem etwas aufschlägt, oder die Richtung bezeichnet wird: *Er ist beim Sturz mit dem Kopf auf die / auf der Bordkante aufgeschlagen. Das Flugzeug schlug auf der Wasseroberfläche / auf die Wasseroberfläche auf.* ↑Rektion (1).

aufschrecken: Bei dem intransitiven Verb

aufschrecken lauten die Stammformen *schreckte / schrak auf, ist aufgeschreckt: Er schreckte / schrak aus seinen Gedanken auf. Die Rehe waren aufgeschreckt.* Das transitive Verb hat die Formen *schreckte auf, hat aufgeschreckt: Ein Geräusch schreckte ihn auf. Er hatte das Wild aufgeschreckt.*

Aufschwellung: Der sprachlichen Erscheinung der Aufschwellung begegnet man nicht nur im Satz (↑Nominalstil), sondern auch bei der Wortbildung. Meist handelt es sich hier um Präfixe, Verbzusätze oder Suffixe, die als überflüssig betrachtet werden können, weil sie zum Wortsinn nichts beitragen und einer prägnanten Ausdrucksweise entgegenstehen. Das trifft zu bei Verben wie *anempfehlen* (für: *empfehlen*), *eine Summe einbezahlen* (für: *einzahlen*), *verbescheiden* (für: *bescheiden*) oder Substantiven wie *Eiligkeit* (für: *Eile*) und *Dichtigkeit* (für: *Dichte*). Die Grenze, die die Aufschwellung von der sprachlichen Verstärkung trennt, ist im Einzelnen oft schwer zu ziehen (vgl. z. B. *auserlesen, auserkoren, auserwählt*). Der Rückgriff auf kürzere Bildungen kann in besonderen Fällen zu einem stilistischen Mittel werden, das den Ausdruck strafft: *Helle* (für: *Helligkeit*), *Feuchte* (für: *Feuchtigkeit*), *Starre* (für: *Starrheit*) u. a. Man beachte aber, dass einige dieser Bildungen verschiedene Bedeutungen entwickelt haben, vgl. *Zähheit* (des Fleisches) – *Zähigkeit* (des Willens). In manchen Fällen hat die Endung *-ieren* von der kürzeren deutschen *-en* Konkurrenz erhalten: *pulsen* (für: *pulsieren*) oder *normen* (für: *normieren*). Eine unnötige Aufschwellung kann auch die Ersetzung eines einfachen Adverbs durch eine Wortgruppe sein: *zu wiederholten Malen* oder *des Öfteren* (für: *mehrmals, oft*), *in Bälde, in Kürze* (für: *bald*), *in / zur Gänze* (für: *ganz* oder *gänzlich*) u. Ä.

aufsehenerregend / Aufsehen erregend: Beide Schreibungen sind zugelassen: *ein aufsehenerregender / Aufsehen erregender Fall.* Die Fügung wird jedoch immer zusammengeschrieben, wenn sie durch ein Adverb näher bestimmt wird: *ein äußerst aufsehenerregender Fall.* Die Zusammenschreibung gilt auch dann, wenn die Fügung als Ganzes gesteigert wird: *Es trat ein noch aufsehenerregenderer Fall ein.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.1).

auf sein (ugs): Es wird in allen Formen getrennt geschrieben, also auch im Infinitiv und im Partizip II: *Das Fenster muss auf sein. Die Kranke ist gestern schon auf gewesen. Ich weiß nicht, ob die Tür auf war.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.6).

aufseiten / auf Seiten: Beide Schreibungen sind korrekt. Die alte Schreibung *auf seiten* hat keine Geltung mehr. ↑Verblassen des Substantivs.

aufsetzen: Bei transitivem Gebrauch steht *aufsetzen auf* üblicherweise mit dem Akkusativ, weil eine Richtung bezeichnet werden soll: *ein Stockwerk, den Dachstuhl auf das Haus aufsetzen. Das Programm setzt auf die vorhandene Software auf. Der Pilot setzte die Maschine sicher auf die Piste auf.* Bei intransitivem Gebrauch steht meist der Dativ, seltener der Akkusativ: *Das Flugzeug setzte sanft auf dem Boden / (seltener:) auf den Boden auf. Das Beiboot setzte hart auf dem Wasser / (seltener:) aufs Wasser auf.* ↑Rektion (1).

Aufsicht: Nach *Aufsicht* wird gewöhnlich mit der Präposition *über* angeschlossen: *Sie hat die Aufsicht über die Schulklasse. Er führt die Aufsicht über die Bauarbeiten.*

Aufsichtführende / Aufsicht Führende, der und die: Es heißt *der / die Aufsichtführende*, nicht: *Aufsichtsführende.* ↑Fugen-s (3.4). Auch die Getrenntschreibung *der / die Aufsicht Führende* ist korrekt.

Aufsichtsrat[s]-: Zusammensetzungen mit *Aufsichtsrat* haben im Allgemeinen ein

Fugen-s: *Aufsichtsratsvorsitzende[r], Aufsichtsratssitzung, Aufsichtsratsmitglied* und *Aufsichtsratsvergütung.* Ohne Fugen-s steht *Aufsichtsratsteuer.* ↑Fugen-s.

aufspalten: ↑spalten.

aufspielen, sich: Bei *sich aufspielen als / wie* steht heute der dem *als* oder *wie* folgende Nominalausdruck im Nominativ, d. h., er wird auf das Subjekt bezogen: *Er spielte sich auf wie ein Narr. Glaub nicht, dass ich mich vor dir als der Gerechte aufspielen möchte* (Musil). Der Akkusativ ist hier veraltet *(Er spielte sich als Helden auf).* ↑Kongruenz (4.2).

aufständisch / aufständig: Die Form *aufständig* ist veraltet. ↑-ig / -isch / -lich (3).

aufstützen: Bei *[sich] aufstützen auf* steht gewöhnlich der Akkusativ, selten der Dativ: *Die Ellenbogen auf den* (selten: *dem*) *Tisch aufstützen.* ↑Rektion (1).

aufteilen: Bei *aufteilen in* steht der Akkusativ (nicht der Dativ): *Die Spieler wurden in zwei große Gruppen aufgeteilt. Der Teppich ist in gleich große Felder aufgeteilt.*

Auftrag: **1. Auftrag über / auf:** Im Geschäftsverkehr ist es üblich, *Auftrag* mit der Präposition *über* zu verbinden: *ein Auftrag über Maschendraht.* Daneben kommt aber auch der Anschluss mit *auf* vor: *Wir haben Ihren Auftrag auf Lieferung von 10 Schreibtischen erhalten.*
2. die erteilten Aufträge: In bestimmten Zusammenhängen wird *Auftrag* pleonastisch mit dem Partizip II *erteilt* verbunden: *Wir danken Ihnen für den erteilten Auftrag* statt lediglich: *...für den Auftrag.* ↑Partizip II (2.4).

auftragen: Bei *auftragen auf* kann sowohl der Akkusativ als auch der Dativ stehen. Häufiger ist der Akkusativ (Frage: wohin?), weil meist eine Richtung bezeichnet wird: *Sie trug die Salbe auf die* (seltener: *auf der*) *Wunde auf.*

auftreffen: Nach *auftreffen auf* steht der Akkusativ (nicht der Dativ): *Kleine Meteoriten trafen auf das Raumschiff auf.*

Auftreten / Auftritt: ↑Verbalabstraktum.

Auf und Ab: Die Substantivierung (↑auf [2]) bleibt im Genitiv meist ohne Flexionsendung: *des ewigen Auf und Ab überdrüssig sein* (selten: *des ewigen Auf und Abs...*). ↑Weglassen der Flexionsendung (1.1).

auf Urlaub / im Urlaub / in Urlaub: ↑Urlaub.

aufwändig / aufwendig: ↑aufwendig / aufwändig.

aufwärts: Man schreibt getrennt: *Wir wollen aufwärts gehen, nicht fahren.* Zusammen schreibt man: *Wir sind zwei Stunden lang nur aufwärtsgegangen. Mit dem Unternehmen / ihrer Gesundheit wird es wieder aufwärtsgehen. Wir wollen von hier aus aufwärtsfahren.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3), ↑-wärts.

auf was / worauf: Die Verbindung *auf + was (Auf was stützt sich Ihre Annahme?)* kommt in der gesprochenen Sprache recht häufig vor. Im geschriebenen Standarddeutsch wird hier in der Regel das Pronominaladverb *worauf* verwendet: *Worauf stützt sich Ihre Annahme?* ↑Pronominaladverb (5).

Aufweis / Aufweisung: ↑Verbalabstraktum.

aufwenden: Die Formen des Präteritums und des Partizips II lauten sowohl *wendete auf, aufgewendet* als auch *wandte auf, aufgewandt: Er wendete / wandte sein ganzes Geld auf, um ihm zu helfen. Sie hatte sehr viel Mühe dafür aufgewendet / aufgewandt.*

aufwendig / aufwändig: Man kann das Adjektiv mit *e* (zu *aufwenden*) oder mit *ä* (zu *Aufwand*) schreiben.

aufwerfen, sich: Das reflexive Verb *sich aufwerfen* wird mit *zu* verbunden (nicht mit *als*): *sich zum Richter / zum Vormund aufwerfen.*

Aufzählung: Unter einer Aufzählung versteht man die Aneinanderreihung gleichartiger und gleichwertiger Satzteile. Zur Zeichensetzung bei Aufzählungen, Tabellen, Listen, Gliederungen u. Ä. ↑Komma (3.1), ↑[1]Punkt (2), ↑Doppelpunkt (2), ↑Semikolon (4).

Augenblick: *In dem Augenblick, wo...* ↑da / wo.

Augenzeuge: Wenn *Augenzeuge* Prädikativ ist, steht es auch bei einem pluralischen Subjekt überwiegend im Singular: *Die drei Männer waren Augenzeuge* (seltener: *Augenzeugen*) *des Vorfalls.* ↑Kongruenz (1.4.7).

Augsburger: Die Einwohnerbezeichnung wird immer großgeschrieben, auch wenn das Wort als flexionsloses Adjektiv vor einem Substantiv steht: *ein Augsburger Kennzeichen, die Augsburger Bevölkerung.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (7).

August: ↑Monatsnamen.

aus: **1. Rechtschreibung:** Getrennt schreibt man *aus* in den Wendungen *bei jmdm. aus und ein gehen* »verkehren« und *nicht aus und ein / weder aus noch ein wissen* »ratlos sein«: *Die Typen, die ständig bei ihr aus und ein gingen, gefielen ihm nicht. Es sind arme Menschen, die weder ein noch aus wissen.* Anders ist es bei der zusammenfassenden Verbindung von Verben mit dem Verbzusatz *aus-*, wo ein ↑Bindestrich (1.1) gesetzt werden muss: *die ausgehenden und eingehenden / die aus- und eingehenden Sendungen; tief ausatmen und tief einatmen / tief aus- und einatmen.* Getrennt schreibt man *aus sein: Das Licht muss um 10 Uhr aus sein. Er wird wohl auf die Belohnung aus sein. Sie sind gestern aus gewesen.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3). Groß schreibt man die Substantivierung *das Aus: Der Ball ging ins Aus / ist im Aus. Der Schiedsrichter pfiff Aus.*

2. aus … heraus: Verstärkendes *heraus* kann nur zu loseren Gefügen aus *aus* + Substantiv hinzutreten *(aus einer Notlage, aus einer Laune heraus),* nicht aber zu festen Verbindungen wie *aus Erfahrung, aus Liebe.*

3. aus / von: Länder- und Städtenamen stehen als Herkunftsangaben mit der Präposition *aus,* besonders wenn mit ihnen der Lebensbereich oder Geburtsort eines Menschen gemeint ist: *Ich komme aus Stuttgart, bin aus Bayern. Sie ist aus Sachsen.* Die Präposition *von (ich bin von Mannheim)* ist in dieser Verwendung regionalsprachlich. Jedoch wird *von* mit Städtenamen gelegentlich dann verbunden, wenn es um die Angabe eines (kürzlich) verlassenen Aufenthaltsortes geht: *Ich komme gerade aus Stralsund / von Stralsund.*

aus aller Herren Ländern / aus aller Herren Länder: Heute wird im Allgemeinen die unflektierte Form *aus aller Herren Länder* gebraucht. ↑Weglassen der Flexionsendung (2.3).

ausbaufähig: ↑-fähig.

ausbedingen: Das Verb kann in allen Formen stark konjugiert werden: *Er bedang sich einige Tage Bedenkzeit aus. Sie hat sich ausbedungen, dass nichts von den Vorfällen in die Presse gelangt.* Im Präteritum gibt es auch schwache Formen: *Sie bedingte sich eine geregelte Arbeitszeit aus.* ↑bedingen.

ausbezahlen / auszahlen: Die Bedeutungen »einen Geldbetrag aushändigen« und »finanziell abfinden« haben *ausbezahlen* und *auszahlen* gemeinsam: *Gehälter, Prämien, ein Erbteil ausbezahlen / auszahlen; Teilhaber, Erben ausbezahlen / auszahlen.* Dagegen kann im Sinne von »entlohnen« standardsprachlich nur *auszahlen* gebraucht werden: *Die Saisonarbeiter wurden ausgezahlt und entlassen.* Auch in reflexivem Gebrauch gilt nur *auszahlen: Verbrechen zahlen sich nicht aus.*

ausbleichen: ↑bleichen.

ausbreiten: Nach *ausbreiten auf* steht meist der Dativ, weil der Ort, an dem etwas ausgebreitet wird, bezeichnet ist: *die Decke auf dem Rasen, eine Straßenkarte auf dem Tisch ausbreiten.* Bei *sich ausbreiten über* kommt auch die Richtung ins Spiel, daher kommen sowohl der Dativ als auch der Akkusativ vor: *Nebel breitete sich über dem / über das Land aus.* Im Sinne von »sich über etwas weitschweifig äußern« steht *sich ausbreiten über* nur mit dem Akkusativ:

Stundenlang breitete er sich über die Schädlingsbekämpfung aus.

aus dem / daraus: ↑ Pronominaladverb (4).

ausdienen: ↑ ausgedient.

Ausdruck: 1. In der Bedeutung »Wort, Bezeichnung« hat *Ausdruck* den Plural *die Ausdrücke,* in der Bedeutung »fertig gedrucktes Werk, ausgedruckter Text« den Plural *die Ausdrucke.* ↑ Druck.
2. Zu *zum Ausdruck bringen* ↑ Nominalstil.

auseinander: Man schreibt *auseinander* mit dem folgenden Verb zusammen, wenn die Betonung nur auf dem *a* von *auseinander* liegt: *Das Bündnis wird auseinạnderbrechen. Die Schülerinnen werden auseinạndergesetzt. Sie müssen sich mit dem Thema auseinạndersetzen.* Liegt eine zweite Betonung auf dem Verb, so schreibt man getrennt: *Die beiden Theorien sind auseinạnder hervo̱rgegangen.* ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

auseinanderklappbar: Dieses Adjektiv wird zusammengeschrieben.

auserkoren: ↑ kiesen / küren.

Ausfahrt[s]-: Einige Komposita mit *Ausfahrt* haben meist ein Fugen-s: *Ausfahrtsschild, Ausfahrtsstraße.* Bei anderen schwankt der Gebrauch stärker: *Ausfahrt[s]erlaubnis, Ausfahrt[s]gleis, Ausfahrt[s]weiche.* Meist ohne Fugen-s steht: *Ausfahrtsignal.* ↑ -fahrt[s]-.

Ausfall von Lauten: ↑ Elision.

Ausflucht: ↑ Flucht.

ausführen / durchführen: Das Verb *ausführen* bedeutet »etwas [auftragsgemäß] verwirklichen, erledigen«, es betont gegenüber *durchführen* mehr, dass das erwartete Ergebnis, der weisungsgemäß herzustellende Zustand usw. erreicht wird. Dagegen richtet *durchführen* den Blick mehr auf das Organisatorische einer erforderlichen Tätigkeit, die etwas verwirklichen und zu Ende bringen will oder soll. In manchen Fällen kann man beide Verben einsetzen: *Es sind regelmäßige Messungen und Prüfungen auszuführen / durchzuführen. Die Vorschriften für die Ausführung / Durchführung der Messungen sind auf der Karte angegeben.* Ebenso kann man *ein Vorhaben, eine Aufgabe, Arbeit, Operation, Untersuchung, Analyse, einen Plan, Beschluss ausführen* oder *durchführen.* Aber *Bauten* z. B. kann man nur *ausführen, nicht durchführen lassen.* Ebenso nur: *eine Bestellung, einen Befehl, Auftrag, Entschluss, Weisungen ausführen.*

Ausführungen: 1. In bestimmten Zusammenhängen wird *Ausführung* pleonastisch mit dem Partizip II *gemacht* verbunden: *Die [vom Vorsitzenden] gemachten Ausführungen beeindruckten die Zuhörer* statt: *Die Ausführungen [des Vorsitzenden]…* ↑ Partizip II (2.4).
2. Zu *zur Ausführung gelangen* ↑ gelangen.

ausgedient, ausgelernt: Diese Partizipien können auch attributiv gebraucht werden: *ein ausgedienter Kinderwagen, ein ausgelernter Bäcker.* Vgl. aber ↑ Partizip II (2.2).

ausgenommen: **1. Stellung und Rektion:** Das dem Wort *ausgenommen* vorangestellte Substantiv (die Bezeichnung der ausgenommenen Person oder Sache) steht meist im Akkusativ, weil *ausgenommen* bei dieser Stellung noch als Partizip II des Verbs *ausnehmen* anzusehen ist, das den Akkusativ regiert. Die Konstruktion entspricht dann einer gewöhnlichen Partizipialkonstruktion: *Ich muss dem ganzen Buch widersprechen, den Schluss ausgenommen.* (Entsprechend: *Sie stand da, den Arm ausgestreckt.*) Der Nominativ steht bei dieser Konstruktion nur, wenn auch das zugehörige vorangehende Wort diesen Kasus aufweist: *Alle sind da, er* (veraltet: *ihn*) *ausgenommen.* Demgegenüber ist die Nachstellung des Substantivs ein Zeichen dafür, dass *ausgenommen* nicht mehr als Partizip, sondern als Konjunktion anzusehen ist, die auf die Deklination des Substantivs keinen Einfluss hat. Das Substantiv wird dann vom Verb des Satzes regiert: *Ich*

muss dem ganzen Buch widersprechen, ausgenommen dem Schluss.
2. Zeichensetzung: Wenn *ausgenommen* als Konjunktion im Sinne von »außer« gebraucht wird, steht immer ein Komma davor: *Alle sind da, ausgenommen er. Sie kommt bestimmt, ausgenommen es regnet. Ich muss dem ganzen Buch widersprechen, ausgenommen dem Schluss.* In den Fügungen *ausgenommen dass* und *ausgenommen wenn* braucht vor *dass* oder *wenn* ebenfalls kein Komma gesetzt zu werden: *Er ist ganz nett, ausgenommen[,] dass er gern übertreibt. Sie kommt bestimmt, ausgenommen[,] wenn es regnet.*

ausgeruht: Das Wort gehört zu den Formen des Partizips II, die aktivischen Sinn bekommen haben und zu Adjektiven geworden sind, weil sie prädikativ mit *sein* verbunden werden können: *Der Wanderer hat sich ausgeruht. – Der Wanderer ist ausgeruht. – Der ausgeruhte Wanderer.* ↑Partizip II (2.2).

ausgiebig: **1. Schreibung:** Das lange *i* in den mit *geben* zusammenhängenden Formen und Ableitungen wurde früher mit *ie* geschrieben: (*du giebst, er giebt, ausgiebig, ergiebig, nachgiebig* u. a.). Als 1901 auf der staatlichen Rechtschreibkonferenz die *i*-Schreibung für verbindlich erklärt wurde, nahm man die adjektivischen Ableitungen von dieser Bestimmung aus, sodass gilt: *du [um]gibst, er [um]gibt, [um]gib!,* aber: *ausgiebig, ergiebig* usw.
2. ausgiebig / ergiebig: Ursprünglich bezeichnete *ausgiebig* etwas, was gut ausgibt, d. h. reichen Ertrag, Gewinn gibt: *eine ausgiebige Sorte. Dieses Fett ist sehr ausgiebig.* In dieser Bedeutung veraltet *ausgiebig;* an seine Stelle ist *ergiebig* getreten. Heute wird *ausgiebig* gewöhnlich verstärkend im Sinne von »reichlich, recht viel« verwendet: *Sie macht ausgiebig vom Recht auf freie Meinungsäußerung Gebrauch.*

Aushängeschild: ↑Schild.

Ausklammerung

Man spricht von Ausklammerung, wenn ein Satzglied nach dem schließenden Teil der ↑Verbalklammer im ↑Nachfeld des Satzes steht. In vielen Fällen kann ein Satzglied sowohl vor dem schließenden Teil der Verbalklammer im ↑Mittelfeld als auch danach stehen. Die Stellung im Mittelfeld gilt meist als die normale, die im Nachfeld als die besondere Wortstellung.

Normale Wortstellung:

Susanne *sucht* für ihren Freund ein Geschenk *aus.* Susanne *hat* für ihren Freund ein Geschenk *ausgesucht.* … *dass* Susanne für ihren Freund ein Geschenk *aussucht.*

Besondere Wortstellung (Ausklammerung):

Susanne *sucht* ein Geschenk *aus* <u>*für ihren Freund*</u>. Susanne *hat* ein Geschenk *ausgesucht* <u>*für ihren Freund*</u>. … *dass* Susanne ein Geschenk *aussucht* <u>*für ihren Freund*</u>.

Weitere Beispiele mit Ausklammerungen:

Sie *hat* die Gewohnheit *beibehalten,* <u>*vor dem Frühstück zu joggen*</u>. Ich *kann* nicht *verreisen* <u>*in diesem Sommer*</u>.

Grammatisch notwendig ist Ausklammerung bei Adverbial- und Ergänzungssätzen (Subjekt- und Objektsätze). Beispiel für einen Objektsatz:

Er *hat* gestern *erzählt, dass Jutta* heiratet. (Nicht: Er *hat* gestern, *dass Jutta heiratet, erzählt*).

Grammatisch notwendig ist Ausklammerung außerdem bei adverbialen Infinitivgruppen mit *um zu*:

Sie *hat* immer *gelebt, um zu arbeiten* (Nicht: Sie *hat* immer *um zu arbeiten gelebt*).

Bei adverbialen Infinitivgruppen mit *ohne zu* und *anstatt zu* ist Ausklammerung die normale Wortstellung:

Ich *hatte geantwortet, ohne zu zögern*. Er *hat mitgeholfen, anstatt zu schimpfen* (Auch möglich: Ich hatte *ohne zu zögern geantwortet*. Er *hat anstatt zu schimpfen mitgeholfen*).

In allen anderen Fällen ist Ausklammerung nicht obligatorisch und nicht die normale Wortstellung. Sie wird häufig verwendet, um Sätze übersichtlich zu gliedern und um einzelne Satzglieder besonders zu gewichten. Im Einzelnen gilt Folgendes:

1. Besonders umfangreiche Satzglieder werden gern ausgeklammert, um dem Hörer oder Leser das vollständige Prädikat nicht zu lange vorzuenthalten:

   Der Einfluss der Kunst *dauert* jedoch *fort in der Gefühlsstruktur des Publikums, der großen und der kleinen Diktatoren, der demokratischen Politiker und Regierungsleute*.

2. Attributsätze sowie Infinitivgruppen in Subjekt- oder Objektfunktion werden häufig ausgeklammert:

   Man *ließ* die Nachricht *verbreiten, dass er gestorben sei*. Danach *fing* er *an, bitterlich zu weinen*. Kürzlich *hat* sie *beschlossen, nach Hamburg umzuziehen*.

3. Einzelne Satzglieder können ausgeklammert werden, wenn man sie (als nebensächlich) nachtragen oder aber besonders hervorheben will:

   Viel Zeit *ging verloren bei der Suche*. Ich *habe* lange *gewartet auf diesen Brief*. Sie *kann* einfach nicht *froh sein über ihren Erfolg*.

4. Zu den Satzgliedern, die so gut wie gar nicht ausgeklammert werden, gehören vor allem nominale Subjekte und Objekte. Man kann also nicht sagen:

   Ich *habe getroffen die Chefin*. Er geht, wenn bei der Versammlung *eingebracht wird eine Resolution*.

ausklingen: In konkreter Bedeutung wird das Perfekt von *ausklingen* mit *haben* oder *sein* gebildet: *Der Ton war / hatte ausgeklungen.* Wenn das Verb übertragen im Sinne von »enden« gebraucht wird, ist dagegen nur *sein* möglich: *Alles ist in eine freundliche und versöhnliche Stimmung ausgeklungen. Seine Rede war in der Mahnung ausgeklungen…* ↑haben (1).

Auslad: ↑Verbalabstraktum (1.4).

Auslands-: Komposita mit *Ausland* als Erstglied werden im Allgemeinen mit ↑Fugen-s geschrieben: *Auslandsabteilung, Auslandsbeziehungen, Auslandsgeschäft, Auslandsschule* usw.

Auslassung: ↑Ellipse.

Auslassungspunkte: Drei Auslassungspunkte werden gesetzt, wenn eine Rede abgebrochen oder ein Gedankenabschluss verschwiegen wird: *Der Horcher an der Wand … Sie sagte: »Am besten wäre es, ich würde …« »Du bist ein verdammtes A…!«, brüllte er.* (Vor und nach den Auslassungspunkten lässt man den normalen Wortzwischenraum, wenn sie für ein oder mehrere Wörter stehen. Bei Auslassung eines Wortteils schließt man sie unmittelbar an den Rest des Wortes an.) Die Auslassungspunkte stehen ferner bei Zitaten, um die Weglassung von entbehrlichen Wortteilen, Wörtern, Satzteilen oder Sätzen zu bezeichnen. Mit Auslassungszeichen also: *»Ich heiße Paul!«, schloss er seinen Bericht… und schritt… hinaus.* Ohne Auslassungszeichen: *»Ich heiße Paul!«, schloss er seinen Bericht, den er mit lexikalischer Sachlichkeit gab, lächelte gewinnend, machte einen gezierten, ironischen Diener und schritt mit steigenden, gleichwie aufgezogenen Schritten vogelartig hinaus* (Erhart Kästner). Hinter den Auslassungspunkten steht kein besonderer Satzschlusspunkt: *Ehen werden im Himmel geschlossen…* Aber mit Klammern: *Sie erinnerte sich an die Redensart (Ehen werden im Himmel geschlossen…).* Der Schlusspunkt eines vorangehenden Satzes darf nicht in die Auslassungspunkte einbezogen werden: *Der Kontokorrentkredit wird… als gedeckter Kredit gewährt. … ein Kredit, der in laufender Rechnung… zur Verfügung gestellt wird.* Dasselbe gilt für den Abkürzungspunkt: *Frankfurt a. M.…*

Auslassungssatz: ↑Ellipse.

Auslassungszeichen: ↑Apostroph.

Auslassung von Lauten: ↑Elision.

auslaufen: Bei *auslaufen in* steht fast immer der Akkusativ, nicht der Dativ, weil in der Regel eine Richtung bezeichnet ist: *Der Krug läuft in einen engen Hals aus.*

Auslaut: Der Auslaut ist der Laut, mit dem ein Wort oder eine Silbe endet. ↑Aussprache (4).

auslernen: ↑ausgedient, ausgelernt.

aus'm: ↑Apostroph (1.2), ↑Präposition (1.2.1).

ausmünden: Bei *ausmünden in* kann der Akkusativ oder der Dativ stehen: *Der Gang mündet in ein Gewölbe / in einem Gewölbe aus.*

ausnutzen / ausnützen: Neben *ausnutzen* ist, besonders in Süddeutschland, in der Schweiz und in Österreich, die umgelautete Form *ausnützen* gebräuchlich.

Auspuffflamme: Das Kompositum aus *Auspuff* und *Flamme* wird mit drei *f* geschrieben. Es kann ein Bindestrich gesetzt werden: *Auspuff-flamme*, auch: *Auspuff-Flamme.* ↑Zusammentreffen dreier gleicher Buchstaben.

ausreichend: ↑Zensuren.

ausringen / auswringen: ↑auswringen / ausringen.

Ausrufesatz: Im Ausrufesatz wird ein Sachverhalt mit besonderem Nachdruck versehen. Das Finitum (die Personalform des Verbs) kann dabei an zweiter, erster oder letzter Stelle stehen: *Du hast aber lange Skier! Hast du aber lange Skier! Wie schön das alles ist!* Das übliche ↑Ausrufezeichen steht nicht, wenn der Ausrufesatz ein Nebensatz ist: *Sie rief ihm zu, wie schön es heute sei.* ↑Satzarten.

Ausrufezeichen

Das Ausrufezeichen gehört zu den Schlusszeichen. Es steht nach Sätzen sowie nach Wortgruppen und Wörtern, die als vollständige Äußerungen fungieren. Das Ausrufezeichen dient dazu, einer Äußerung besonderen Nachdruck zu verleihen. Im Einzelnen gilt:

1. Das Ausrufezeichen steht nach Interjektionen:

Ach! Oh! Au! Na! Hallo! Pfui! Buh! Ahoi! Pst! Brr! – Na! Na! Passen Sie doch auf! Nein! Nein! Und noch einmal: Nein!

Liegt kein Nachdruck auf der einzelnen Interjektion, dann tritt das Ausrufezeichen ans Ende des Gesamtausdrucks:

Na, na, na! Doch, doch! Ach, das ist schade!

2. Das Ausrufezeichen steht in der Regel nach Aufforderungs-, Wunsch- und Ausrufesätzen sowie vergleichbaren Ausdrücken:

Komm sofort zurück! Nehmen Sie doch bitte Platz! Legen Sie ab und fühlen Sie sich wie zu Hause! Hätte ich ihm doch nicht geglaubt! Rauchen verboten! Einfahrt frei halten! Bitte nicht stören! Einsteigen! Ruhe!

Kein Wunder! Das hätte ich nicht gedacht! Achtung! Kein Kommentar! Vertraulich! Vorsicht, bissiger Hund! Guten Tag! Guten Appetit! Alles Gute! (In Fragesatzform:) Wie lange soll ich denn noch warten! Was erlauben Sie sich!

Abhängige Aufforderungs- und Ausrufesätze (Nebensätze) und solche ohne besonderen Nachdruck werden ohne Ausrufezeichen geschrieben:

Man befahl ihm, sofort zu kommen. Sie wünschte, alles wäre vorbei.

Vergleichen Sie die Anmerkung 5 auf Seite 60. Geben Sie mir bitte das Buch.

3. Das Ausrufezeichen steht nach der Anrede bei Reden und Ansprachen (zur Anrede im Brief ↑Brief [4]):

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger!

Sie alle sind dazu aufgerufen, …

Verehrte Frau Vorsitzende, meine Damen und Herren!

Es ist mir eine Ehre …

4. Das Ausrufezeichen steht eingeklammert innerhalb eines Satzes nach Ausdrücken, auf die eine besondere Aufmerksamkeit gerichtet werden soll:

Er will 100 Meter in 10,2 (!) gelaufen sein. Der Einbrecher arbeitete früher als Schweißer (!).

5. Beim Zusammentreffen von Ausrufezeichen mit anderen Satzzeichen ist das Folgende zu beachten:

Ausrufezeichen und Anführungszeichen

Das Ausrufezeichen steht vor dem schließenden Anführungszeichen, wenn es zur Anführung gehört. Wenn der übergeordnete Satz folgt oder weitergeführt wird, dann muss ein Komma gesetzt werden:

»Komm mir nicht mehr unter die Augen!«, rief sie wütend. »Entweder der Plan wird angenommen«, rief er den Vereinsmitgliedern zu, »oder ich lege sofort mein Amt nieder!« Er reagierte mit einem beleidigten »Dann lege ich eben mein Amt nieder!«

Das Ausrufezeichen steht nach dem schließenden Anführungszeichen, wenn es nicht zur Anführung, sondern zum ganzen Satz gehört:

Spiel doch nicht immer Franz Liszts »Ungarische Rhapsodie«!

Gehört sowohl zur Anführung als auch zum übergeordneten Satz ein Ausrufezeichen, dann müssen beide gesetzt werden:

Lass doch dieses ewige »Ich will nicht!«!

Ausrufezeichen und Gedankenstrich

Das Ausrufezeichen steht vor dem zweiten Gedankenstrich, wenn es zu dem eingeschobenen Satz oder Satzteil gehört:

Ich fürchte – hoffentlich zu Unrecht! –, dass du krank bist.

Ausrufezeichen und Klammern

Das Ausrufezeichen steht vor der schließenden Klammer, wenn es zum eingeklammerten Text gehört:

Der Antrag ist vollständig ausgefüllt an die Bank zurückzusenden (bitte deutlich schreiben!).

Gehört ein Ausrufezeichen zu einem Satz und nicht zu einem am Satzende in Klammern stehenden Text, dann steht das Ausrufezeichen vor dem eingeklammerten Text. Nach der schließenden Klammer steht dann noch ein Punkt:

Wie herrlich leuchtet mir die Natur! Wie glänzt die Sonne, wie lacht die Flur! (Goethe).

Ausrufezeichen und Fragezeichen

Nach einem Fragezeichen kann noch ein Ausrufezeichen stehen, wenn der Fragesatz gleichzeitig als Ausrufesatz verstanden werden soll:

Warum denn nicht?! Das soll auch für mich gelten?!

ausruhen: ↑ausgeruht.

Aussagesatz: Der Aussagesatz dient in seiner Grundverwendung der neutralen Wiedergabe von Sachverhalten: *Die Sonne scheint. Der Himmel ist blau. Karl trägt den Koffer zum Bahnhof. Julia fährt morgen nach Frankfurt.* Ein typischer Aussagesatz wird durch einen Punkt abgeschlossen und hat das Finitum (die Personalform des Verbs) an zweiter Stelle. ↑Satzarten.

Aussageweise: ↑Modus.

Ausscheid / Ausscheidung: ↑Verbalabstraktum (1.4).

ausschenken: ↑ä / e.

ausscheren: Das Perfekt von *ausscheren* wird mit *sein* gebildet: *Der Wagen ist aus der Kolonne ausgeschert.*

ausschließlich: Das Adjektiv *ausschließlich* »alleinig, uneingeschränkt« gehört zu den Adjektiven ohne ↑Vergleichsformen (3.1); also nicht: *das ausschließlichste Recht auf etwas haben.* Das Adverb *ausschließlich* wird im Sinne von »nichts als, ganz allein, nur« gebraucht: *Das ist ausschließlich ihr Verdienst. Er war ausschließlich Gelehrter.* Die Präposition *ausschließlich* »ohne, außer« wird mit dem Genitiv verbunden, wenn der Kasus durch ein Begleitwort des abhängigen Substantivs deutlich wird: *die Kosten ausschließlich des genannten Betrags, die Miete ausschließlich der Heizungskosten, Geräte ausschließlich privat genutzter Radios.* Das allein stehende starke Substantiv nach *ausschließlich* bleibt im Singular im Allgemeinen ohne Kasusendung: *die Kosten ausschließlich Porto.* Im Plural weicht man bei allein stehenden stark deklinierten Substantiven auf den Dativ aus, wenn der Genitiv nicht erkennbar ist: *der Preis für die Mahlzeiten ausschließlich Getränken* (statt: *Getränke*), *das Mobiliar ausschließlich Tischen und Stühlen* (statt: *Tische und Stühle*). Wenn Numerus und Kasus undeutlich sind, weil sowohl der Genitiv Singular als auch der Dativ Plural ein *s* hat, z. B. in Formulierungen wie *ausschließlich privat genutzten Radios,* setzt man ein Artikelwort hinzu, wenn man den Singular deutlich machen möchte: *ausschließlich eines / Ihres privat genutzten Radios*. ↑Präposition (2).

Ausschließung / Ausschluss: ↑Verbalabstraktum (1.4).

aus sein (ugs.): In allen Formen wird getrennt geschrieben, also auch im Infinitiv und im Partizip: *Das Kino wird etwa um 23 Uhr aus sein, ist um 23 Uhr aus gewesen. Er wird wohl auf die Belohnung aus sein. Wir sind gestern aus gewesen. Ich weiß nicht, ob sie aus waren.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.6).

außen: Klein schreibt man das Adverb: *von außen her; eine Farbe für außen und innen; er spielt außen.* Groß schreibt man die sportsprachliche Substantivierung *der Außen: Er spielt in unserer Mannschaft als Außen.*

aussenden: Die Formen des Präteritums und Partizips II lauten: *sendete aus / sandte aus* und *ausgesendet / ausgesandt*. ↑senden.

außer: Die Präposition *außer* regiert in der Bedeutung »ausgenommen, abgesehen von« den Dativ: *Man hörte nichts außer dem Ticken der Uhr.* Auch in der Bedeutung »außerhalb« regiert *außer* gewöhnlich den Dativ: *Sie können auch außer der Zeit kommen. Der Kranke ist außer aller Gefahr. Ich bin außer mir über sein Verhalten.* Der veraltete Genitiv kommt nur noch in den Verbindungen *außer Landes gehen, außer Landes sein / leben* und *außer Hauses sein* (selten neben: *außer Haus[e] sein*) vor. In Verbindung mit Verben der Bewegung hat sich in neuerer Zeit der Akkusativ durchgesetzt: *etwas außer jeden Zusammenhang, außer jeden Zweifel stellen; jemanden außer allen Stand setzen, etwas zu tun.* Bei *geraten* allerdings steht der Dativ noch mit dem Akkusativ in Konkurrenz: *Ich geriet außer mir / außer mich*

vor Wut. Wenn das Bezugswort des auf *außer* folgenden Substantivs im Nominativ, Genitiv oder Akkusativ steht, ist es möglich, dieses in den gleichen Kasus zu setzen; *außer* ist dann Konjunktion. Nominativ: *Niemand kann es herausbekommen außer ich selbst.* Genitiv: *Ich entsinne mich all dieser Vorfälle nicht mehr außer eines einzigen.* Akkusativ: *Ich kenne niemanden außer ihn. Auf Bettwäsche, außer Streifsatin und Matratzenschonbezüge, gewähren wir Rabatt.* In allen diesen Beispielen kann man *außer* auch als Präposition (mit dem Dativ) verwenden: *Niemand kann es herausbekommen außer mir* usw. Leitet *außer* als Konjunktion einen Infinitiv mit *zu* ein, so setzt man ein Komma: *Ihr braucht nichts zu tun, außer abzuwarten.* Aber ohne Komma: *Ihr könnt nichts tun außer abwarten.*

außer dass; außer wenn; außer um u. a.: Das Komma steht wie vor dem einfachen *dass, wenn* oder *um,* weil diese Fügungen als zusammengesetzte Konjunktionen verwendet werden: *Wir gehen täglich spazieren, außer wenn es regnet. Ich habe nichts erfahren können, außer dass sie abgereist ist. Er ist, außer um Freunde zu besuchen, nie im Krankenhaus gewesen. Außer um einzukaufen, geht sie nicht mehr aus dem Haus.*

Äußeres: Wenn *Äußeres* einem stark deklinierten Adjektiv folgt, dann wird es heute gewöhnlich ebenfalls stark flektiert: *ein anmutiges Äußeres* (nicht mehr üblich: *Äußere*). Im Dativ Singular kommt neben der starken auch die schwache Flexion vor: *mit jugendlichem Äußerem* / (seltener schwach:) *Äußeren.*

außerhalb: Die Präposition *außerhalb* wird heute mit dem Genitiv (nicht mehr mit dem Dativ) verbunden: *außerhalb des Hauses, außerhalb des Bereichs, außerhalb der Landesgrenzen.* Das gilt auch für Orts- und Landesnamen: *außerhalb Bayerns, außerhalb Kölns.* In diesen Fällen kann auch *von* mit dem Eigennamen ohne Kasusendung verwendet werden: *außerhalb von Bayern, von Köln.* Ein Dativ mit Kasusendung kommt nach *außerhalb* nur in besonderen Fällen vor, z. B., wenn einem stark flektierten Substantiv im Singular, das von *außerhalb* abhängt, ein ebensolches vorausgeht: *außerhalb des Nachbars großem Garten.* – Mit der Präposition *außerhalb* und den mit ihr verbundenen Verben wird gewöhnlich auf einen Ort (Frage: wo?) Bezug genommen: *Der Flugplatz liegt außerhalb dieses Geländes. Sie möchte außerhalb der Parteien arbeiten.* Zuweilen jedoch wird *außerhalb* mit Richtungsverben (Frage: wohin?) verbunden: *Er stellte sich außerhalb der Gesellschaft.* Man kann als Erklärung für diesen (korrekten) Gebrauch eine Ellipse annehmen: *… [in den Raum] außerhalb …*

außer Kraft setzen / sein: In diesen Fügungen wird *außer Kraft* immer getrennt und mit großem *K* geschrieben: *eine Verordnung außer Kraft setzen.* Die Zusammenschreibung *außerkraft* ist also nicht korrekt.

außerstande / außer Stande: ↑ Verblassen des Substantivs.

äußerste: Klein schreibt man das Adjektiv: *die äußerste Grenze, im äußersten Fall, mit äußerster Konzentration.* Groß schreibt man die Substantivierung: *Sie muss das Äußerste befürchten. Er ging bis zum Äußersten. Es ist das Äußerste, was sie zugestehen will. Sie war auf das Äußerste gefasst.* Ebenso: *Er war bis zum Äußersten erregt.* Groß oder klein: *Er war auf das / aufs Äußerste* oder *auf das / aufs äußerste* (= sehr) *erschrocken.* ↑ Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

Aussprache

Im Folgenden werden einige immer wiederkehrende Zweifelsfälle bei der Aussprache von Wörtern behandelt. Es werden Empfehlungen gegeben, die sich an der sogenannten Standardlautung des Deutschen orientieren. Diese ist gekennzeichnet durch Schriftnähe, überregionale Geltung und eine Tendenz zur Einheitlichkeit. (Ein Verzeichnis der Lautschriftzeichen findet sich am Anfang des Buches unter den Hinweisen für die Benutzung.)

1. Lang gesprochenes *ä*

Das lang gesprochene *ä* wird offener artikuliert als das lang gesprochene *e*, also *Träne* nicht wie [ˈtreːnə], sondern wie [ˈtrɛːnə]. (Die Aussprache von lang gesprochenem *ä* wie *e* ist vor allem in Norddeutschland verbreitet.)

2. Die Aussprache von *oi* und *oe*

In Fremdwörtern und Namen spricht man *oe* wie den Buchstaben *ö*: *Foerster, Goetheanum.* In bestimmten norddeutschen Namen spricht man langes, geschlossenes *o* [oː]: *Coesfeld, Itzehoe, Soest.* Die Schreibung *oi* spricht man grundsätzlich als Diphthong (Zwielaut) [ɔy]: *ahoi!, Konvoi,* in französischen Wörtern [o̯aː] oder [o̯a]: *Memoiren, Toilette,* aber in bestimmten, besonders rheinischen Ortsnamen als langes, geschlossenes *o* [oː]: *Grevenbroich, Roisdorf, Voigt.*

3. Nasalvokale

Weil die französische Aussprache in vielen Fällen gekünstelt klingt, werden die Nasalvokale in Fremdwörtern aus dem Französischen heute selbst in gehobener Umgangssprache meist wie *-eng/-ang/-öng/-ong* gesprochen. Allerdings hat die Angleichung an die heimische Aussprache nicht alle Fremdwörter gleichmäßig und gleichzeitig erfasst. Es sind vor allem die viel gebrauchten Wörter der Alltagssprache, die so gesprochen werden, während seltenere Fremdwörter und solche des Bildungswortschatzes noch die französische Aussprache verlangen: *Beton* lautet gewöhnlich [beˈtɔŋ] und würde in der französischen Aussprache [beˈtõː] bei vielen Sprechern geziert klingen, aber *Impromptu,* das die Umgangssprache nicht kennt, kann man nur französisch aussprechen [ɛ̃prõˈtyː]. Die Grenze ist im Einzelfall schwer zu ziehen.

4. Die Aussprache von *g* wie *j* oder *ch*

Nicht korrekt ist die in der Umgangssprache und in Dialekten häufig anzutreffende Aussprache von *g* wie *j*: *Gans* wie [jans], *lege* wie [ˈleːjə], *Sorge*

wie [ˈzɔrjə]. Auch die Aussprache von *g* als Ich- oder Achlaut ist inkorrekt: *lege* wie [ˈleːçə], *Waage* wie [ˈvaːxə], *gelegt* wie [gəˈleːçt], *Sarg* wie [zarç], *Zug* wie [t͡suːx].

5. Die Aussprache von auslautendem *-ng* und *-ig*

Am Wortende wird *-ng* gelegentlich fälschlicherweise mit [k] gesprochen. Also nicht [ˈt͡sa͡ɪtʊŋk] *(Zeitung),* sondern [ˈt͡sa͡ɪtʊŋ], nicht [rɪŋk] *(Ring),* sondern [rɪŋ]. Dasselbe gilt für die Buchstabenfolge *-ig.* Also nicht [ˈa͡ɪnɪk] *(einig),* sondern [ˈa͡ɪnɪç], nicht [ˈt͡svant͡sɪkstə] *(zwanzigste),* sondern [ˈt͡svant͡sɪçstə], nicht [ˈkøːnɪk] *(König),* sondern [ˈkøːnɪç]. Wenn jedoch die Ableitungssilbe *-lich* unmittelbar folgt, dann wird [k] gesprochen: *königlich* [ˈkøːnɪklɪç]. Die Aussprache mit [k] gilt für ein einziges weiteres Wort, *Königreich* [ˈkøːnɪkra͡ɪç]. In weiten Teilen des Südens wird auslautendes *-ig* immer als [ɪk] oder auch als [ɪʃ] gesprochen. In Deutschland gilt das nicht als Standardlautung.

6. Die Aussprache von auslautendem *-ow*

↑-ow.

7. Die Aussprache von *n* vor *f*

Eine beim schnellen Sprechen unwillkürlich unterlaufende Ungenauigkeit ist die Aussprache von *n* vor [f] wie [m], also [fʏmf] *(fünf)* statt [fʏnf], ebenso die Aussprache von *n* als velarer Nasal vor [k] oder [g] in Komposita, also [ˈa͡ɪŋka͡ʊf] *(Einkauf)* statt richtig [ˈa͡ɪnka͡ʊf].

8. Stimmhafte Aussprache von *s* am Wortanfang und im Wortinnern

Die Standardlautung fordert eine stimmhafte (»weiche«) Aussprache von *s* am Wortanfang vor Vokalen (*Saal* [zaːl]) und im Wortinnern zwischen Vokalen (*Base* [ˈbaːzə]), ferner wenn ein *l / m / n / r* vor dem *s* steht (*Bremse* [ˈbrɛmzə]), in den Suffixen *-sal* und *-sam* (*Mühsal* [ˈmyːzaːl], *langsam* [ˈlaŋzaːm]) sowie im Suffix *-sel* nach Vokal sowie nach *l / m / n / ng / r (Gerinnsel, Streusel).* Dasselbe gilt auch für Fremdwörter, die bereits weitgehend in den deutschen Wortschatz integriert sind, wie *System, Satellit* u. a. Regionalsprachlich (besonders im Süden des deutschen Sprachgebietes) wird das in allen diesen Fällen geforderte stimmhafte [z] allerdings meist durch ein stimmloses (»hartes«) [s] ersetzt.

9. Stimmhafte Aussprache von *sch* in Fremdwörtern

In Fremdwörtern aus dem Englischen und Französischen kommt neben dem stimmlosen [ʃ] *(Shake, Chablis)* auch ein stimmhaft gesprochenes

[ʒ] vor (in heimischen Wörtern gibt es diesen Laut nicht). Es heißt also [blaˈmaːʒe] *(Blamage),* nicht [blaˈmaːʃə].

10. Stimmhafte Aussprache von *dsch* in Fremdwörtern

Ebenso muss *dsch* in Fremdwörtern stimmhaft sein, also [ˈd͡ʒʊŋkə] *(Dschunke),* nicht [ˈt͡ʃʊŋkə]; [d͡ʒɪn] *(Gin),* nicht [t͡ʃɪn].

11. *pf-* am Wortanfang

Die Buchstabenfolge *pf-* wird am Wortanfang nicht wie bloßes [f] ausgesprochen, also nicht [fa͡il] *(Pfeil),* sondern [p͡fa͡il].

12. *ch* in [fremden] Namen und Fremdwörtern

Das *ch* in [fremden] Namen und Fremdwörtern macht oft Schwierigkeiten, besonders am Wortanfang. Man spricht den Ichlaut [ç] meist in Fremdwörtern griechischer Herkunft am Wortanfang, besonders vor *e / i / y,* also [çiˈrʊrk] *(Chirurg),* nicht [kiˈrʊrk]. Den k-Laut spricht man in den bekannteren Fremdwörtern griechischer Herkunft, besonders am Wortanfang vor *a / l / o / r,* also [ˈkoːlera] *(Cholera),* [kroːm] *(Chrom)* u. a. In heimischen geografischen Namen wie [ˈkɛmnɪt͡s] *(Chemnitz),* [ˈkiːmzeː] *(Chiemsee),* [kaːm] *(Cham)* wird ebenfalls [k] gesprochen. Man spricht dagegen [ˈçiːna] *(China).* [ˈkiːna] ist zwar im Süden üblich, aber nicht Standardlautung. Auch die Aussprache [ˈʃiːna] ist regional.

13. Die Aussprache von *r*

Nach den kurzen Vokalen *i, ä, a, ü, ö, u, o* soll *r* am Wortende oder vor Konsonant tatsächlich als [r] und nicht nur als abgeschwächtes *a* [ɐ̯] ausgesprochen werden, also [vɪr] *(wirr)* und nicht [vɪɐ̯]. Unkorrekt ist auch die Aussprache von *r* als Achlaut [x]; also nicht [fɔxt] *(fort),* sondern [fɔrt].

14. Die Aussprache von *v*

In heimischen Wörtern und einigen häufig gebrauchten Fremdwörtern wird der Buchstabe *v* als [f] gesprochen: *Vater, Vogel, viel, hieven; Nerven, Vers;* ebenso im Auslaut aller Wörter und vor stimmlosem Konsonant: *aktiv, Luv, hievt.* Die Aussprache [f] gilt auch in Ortsnamen wie *Hannover, Villach* (aber: *Greven* mit [v]). In den meisten Fremdwörtern wird jedoch der w-Laut [v] gesprochen: *nervös, aktive, Vokal, Malve.* Bei einigen Fremdwörtern (Namen) schwankt der Gebrauch: *Kurve* [ˈkʊrvə] / [ˈkʊrfə], *Pulver* [ˈpʊlfɐ] / [ˈpʊlvɐ]; *Eva* [ˈeːfa] / [ˈeːva], *David* [ˈdaːfɪt / ˈdaːfiːt] / [ˈdaːvɪt / ˈdaːviːt].

15. Die Aussprache von *sp / st / sk*

In einigen Teilen Norddeutschlands spricht man *sp-* und *st-* in heimischen Wörtern entgegen dem Gebrauch in der Standardlautung als [sp] / [st], nicht als [ʃp] / [ʃt], also statt [ʃpi:l] *(Spiel)* und [ʃt͡ain] *(Stein)* [spi:l] bzw. [st͡ain]. Es ist dies ein typisches Merkmal niederdeutscher Aussprache.

Bei Fremdwörtern ist es gelegentlich schwierig, zu entscheiden, ob anlautendes [sp] / [st] oder [ʃp] / [ʃt] gesprochen werden soll. Es gilt die Faustregel, dass Fremdwörter, die bei uns schon lange im Gebrauch sind und nicht mehr als fremd empfunden werden, wie heimische Wörter behandelt werden, also [ʃpet͡si̯aliˈtɛ:t] *(Spezialität),* [ʃtuˈdɛnt] *(Student),* aber [spi:t͡ʃ] *(Speech),* [ˈstrɛto] *(stretto).* Allerdings ist die Frage, ob ein Wort als völlig integriert betrachtet werden darf, gar nicht so leicht zu entscheiden, weil hier subjektiver Auffassung ein weiter Spielraum gewährt ist. Die Folge ist, dass für viele Fremdwörter beide Aussprachen als gleich korrekt angesehen werden müssen:

[ˈspa:hi] / [ˈʃpa:hi] *(Spahi),* [spɛkˈtra:l] / [ʃpɛkˈtra:l] *(spektral),* [ˈspi:na] / [ˈʃpi:na] *(Spina),* [spleˈni:tɪs] / [ʃpleˈni:tɪs] *(Splenitis),* [spɔnˈde:ʊs] / [ʃpɔnˈde:ʊs] *(Spondeus),* [ˈspʊtnɪk] / [ˈʃpʊtnɪk] *(Sputnik),* [staˈka:to] / [ʃtaˈka:to] *(staccato),* [steˈno:zə] / [ʃteˈno:zə] *(Stenose),* [ˈsti:mulans] / [ˈʃti:mulans] *(Stimulans),* [ˈsto:la] / [ˈʃto:la] *(Stola).*

In anderen Fällen ist die eingedeutschte Aussprache schon häufiger, z. B. bei *spinal, splendid, Stil, stupid* u. a.

Inlautendes *-sp- / -st-* wird in Standardlautung nie [ʃp] / [ʃt] gesprochen, also nur [proˈspɛkt] *(Prospekt),* nicht [proˈʃpɛkt], nur [kɔnˈstant] *(konstant),* nicht [kɔnˈʃtant].

Auch die Buchstabenfolge *Sk-* wird in Standardlautung fast ausschließlich [sk], nicht [ʃk] gesprochen, also [ska:t] *(Skat),* nicht [ʃka:t], [skanˈda:l] *(Skandal),* nicht [ʃkanˈda:l]. Eine Ausnahme ist das Wort *Ski* [ʃi:] mit seinen Ableitungen und Komposita.

austeilen: In Verbindung mit *unter* regiert *austeilen* gewöhnlich den Akkusativ: *Sie teilten die Lebensmittel unter die Flüchtlinge aus.* Der Dativ ist auch möglich, er kommt aber seltener vor: *Sie teilten die Lebensmittel unter den Flüchtlingen aus.*

auswärts: Zur Bedeutung von *auswärts* ↑-wärts; zur Schreibung von *auswärts* in Verbindung mit Verben oder Partizipien ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3 und 3.1.3).

aus was / woraus: Die Verbindung *aus + was (Aus was folgerst du das?)* kommt in der gesprochenen Sprache recht häufig vor. Im geschriebenen Standarddeutsch wird hier in der Regel das Pronominaladverb *woraus* verwendet: *Woraus folgerst du das? Woraus diese Legierung besteht, weiß ich nicht. Das ist*

etwas, woraus man schließen kann, dass… ↑Pronominaladverb (5).

ausweisen, sich: Bei *sich ausweisen als* steht heute das dem *als* folgende Substantiv gewöhnlich im Nominativ, d. h., es wird auf das Subjekt bezogen: *Er wies sich als Kriminalbeamter aus.* Der Akkusativ *(Er wies sich als Kriminalbeamten aus)* ist seltener. ↑Kongruenz (4.2).

ausweislich / nach Ausweis: Die im Amtsdeutsch noch vereinzelt gebrauchte Präposition *ausweislich* »wie aus den Unterlagen o. Ä. ersichtlich ist« regiert wie das gleichbedeutende *nach Ausweis* den Genitiv: *Sie war ausweislich / nach Ausweis der vorliegenden Akten vorbestraft.*

auswiegen: ↑wägen (2).

auswringen / ausringen: Als standardsprachlich gilt nicht *ausringen,* sondern *auswringen*. Das Verb *wringen* »nasse Wäsche auswinden« stammt, wie andere mit *wr-* anlautende Wörter (z. B. *Wrack*), aus dem Niederdeutschen.

auszahlen / ausbezahlen: ↑ausbezahlen / auszahlen.

auszeichnen, sich: Bei *sich auszeichnen als* steht heute das dem *als* folgende Substantiv im Nominativ, d. h., es wird auf das Subjekt bezogen: *Er zeichnete sich als umsichtiger Politiker aus.* Der Akkusativ *(Er zeichnete sich als umsichtigen Politiker aus)* ist veraltet. ↑Kongruenz (4.2).

Autobus: Der Genitiv lautet *des Autobusses,* der Plural lautet *die Autobusse.* ↑Omnibus.

Auto fahren: ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4).

Automat: Das Substantiv wird schwach dekliniert. Bis auf den Nominativ Singular haben also alle Formen die Endung *-en*, z. B.: *Sie zog sich Zigaretten am Automaten* (nicht: *Automat*). ↑Weglassen der Flexionsendung (2.1.2).

Automation / Automatisierung: Während *Automatisierung* heute gewöhnlich im Sinne von »laufende Umstellung auf Mechanisierung in technischen Bereichen« gebraucht wird, bezeichnet *Automation* eher den erreichten Zustand, eine Entwicklungsstufe der Mechanisierung.

Autor: **1. Deklination:** Das Substantiv wird im Singular stark, nicht schwach flektiert. Es heißt also *des Autors, dem Autor, den Autor,* nicht: *des Autoren, dem Autoren, den Autoren.* ↑Fremdwort (3.2).

2. Komposita mit *Autor:* Die Komposita mit *Autor* als Erstglied sind fast ausschließlich mit dem Fugenzeichen *-en-* gebräuchlich. Es heißt: *Autorenverzeichnis, Autorenverband, Autorenregister,* aber auch: *Autorenlesung, Autorenexemplar, Autorenhonorar,* auch *Autorenkorrektur.* Komposita ohne Fugenzeichen liegen vor in *Autorkorrektur* (neben: *Autorenkorrektur*) und in *Autorreferat* (neben: *Autorenreferat*). ↑Fugenzeichen.

Autorenplural: ↑Plural (7).

Autotypenbezeichnungen: **1. Schreibung:** Autotypenbezeichnungen wie *VW Golf, Opel Astra, Ford Mondeo* u. a. werden ohne Bindestrich geschrieben (↑Apposition).

2. Deklination: Auch im Genitiv Singular und im Plural stehen Autotypenbezeichnungen in der Regel ohne Deklinationsendung, also: *des Opel Astra, des Fiat Punto, 5 VW Golf; die Innenausstattung des Fiesta; die neuen Passat.*

3. Genus: Autotypenbezeichnungen bzw. Markennamen von Autos sind – von wenigen Ausnahmen (*die Dauphine* [Renault], *die Isabella* [Borgward], *das Goggomobil*) abgesehen – maskulin: *der Ford Mondeo, der Opel Astra, der VW, der Mercedes, der BMW.* Die Bezeichnungen von Motorradtypen bzw. Markennamen von Motorrädern sind dagegen feminin: *die Zündapp, die Honda, eine schwere BMW 500.*

4. Coupé, Cabrio: An eine Autotypenbezeichnung kann die Bezeichnung der Ausführung (ebenfalls ohne Deklinationsendung) angeschlossen werden, ohne dass sich am Genus etwas ändert: *der Mercedes CLK Coupé, des VW Golf Ca-*

brio. Man kann aber auch Komposita bilden. Dann richtet sich das Genus nach der Bezeichnung der Ausführung; sie wird dekliniert, und man setzt Bindestriche zwischen die einzelnen Bestandteile: *zwei Audi-A4-Cabrios, des Audi-A4-Cabrios, das Mercedes-CLK-Coupé.*

Auto und Rad fahren: ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4).

axial: Der Grund, warum man *Achse,* aber *axial* schreibt, liegt darin, dass *Achse* schon im Althochdeutschen als *ahsa* belegt ist, während *axial* eine fachsprachliche Bildung neuerer Zeit zu lat. *axis* »Achse« ist.

Azalee / Azalie: Die Fachleute sagen *Azalee* (Plural: *die Azaleen*) entsprechend der linnéschen Form *Azalea.* Vermutlich ist die seltene Nebenform Azalie (Plural: *die Azalien*) in Analogie zu den vielen auf *-ie* endenden Blumenbezeichnungen entstanden. Sie ist schon im 19. Jh. belegt.

@-Zeichen: Das heute im Internetjargon auch als »Klammeraffe« bezeichnete @-Zeichen hat, so vermutet man, seinen Ursprung im Mittelalter in der handschriftlichen Verschmelzung (Ligatur) der Buchstaben *a* und *d* des lateinischen Wortes *ad* »zu; zu etwas hin«. Mit der Verbreitung des Buchdrucks wurden etli-

V
d

V

Maskulinum *der Mast* bedeutet »Stange, Ständer; Segelbaum«.
2. Plural: Der Plural von *die Mast* lautet *die Masten*. Das maskuline Substantiv *der Mast* hat zwei Pluralformen: *die Masten* und (selten:) *die Maste*.

Matador: Das Wort kann sowohl stark *(des Matadors, die Matadore)* als auch schwach *(des Matadoren, die Matadoren)* flektiert werden.

Match: In der Bedeutung »das Spiel, der Wettkampf« heißt es in Deutschland und in Österreich *das Match*. In der Schweiz ist *der Match* gebräuchlich. Der Plural heißt *die Matches*, selten *die Matchs*.

Mathematikaufgaben: Zu *drei und drei ist / sind sechs* ↑Kongruenz (1.2.4).

matt: Das nicht flektierte Adjektiv *matt* kann mit einer Farbbezeichnung ein Kompositum bilden: *ein Auto in Blaumatt, ein Motorrad in Mattblau*. Wenn es hingegen attributiv zu der Farbbezeichnung tritt, dann schreibt man es getrennt von der Farbbezeichnung und klein: *ein Auto in Blau matt, ein Motorrad in matt Blau*. ↑Farbbezeichnungen (3.2).

Matz: Die familiäre Bezeichnung für »niedlicher, kleiner Junge« hat die Pluralformen *die Matze* und *die Mätze*.

Mauer- / Maurer-: Entsprechende Komposita können mit dem Stamm des Verbs *mauern* oder mit dem Substantivstamm von *die Mauer* gebildet sein. Zu *mauern* gehören etwa *Mauerarbeit* (= Arbeit des Mauerns), *Mauermeister* (= Meister des Mauerns; s. u.), *Mauerkelle* (= Kelle zum Mauern). Zu *die Mauer* gehören *Maueranschlag* (= Anschlag an der Mauer), *Mauerblümchen* (= Blümchen an der Mauer), *Mauerhöhe* (= Höhe der Mauer); entsprechend: *Mauerdicke, Mauerfuß* u. a. Daneben stehen Komposita mit dem Substantivstamm von *der Maurer: Maurerkelle* (= Kelle des Maurers), *Maurerzunft* (= Zunft der Maurer), *Maurermeister* (= Meister der Maurer; s. o.). Oft sind zwei Bildungen (vgl. *Maurer- / Mauermeister*) gebräuchlich. ↑Zimmer- / Zimmerer-.

Mause- / Mäuse-: Bei den Komposita mit *Maus* als Erstglied kommen neben *Mausefalle* und *Mauseloch* gelegentlich auch *Mäusefalle* und *Mäuseloch* vor. Sonst heißt es *Mäusebussard, Mäusejagd, Mäusenest, Mäuseplage* usw.

maximal: Zu nicht korrektem *maximalste* ↑Vergleichsformen (3.1).

Mayonnaise / Majonäse: Neben *Mayonnaise* ist auch die Schreibung *Majonäse* korrekt.

MdB / M. d. B.: Die Abkürzung für *Mitglied des Bundestages* wird, wenn sie dem Familiennamen nachgestellt ist, in der Regel von Kommas oder Klammern eingefasst: *Karl Müller, MdB, sprach heute …* oder *Karl Müller (MdB) sprach heute …* Steht sie vor dem Familiennamen, so wird sie nicht durch Komma abgetrennt: *MdB Karl Müller sprach heute …* Die Abkürzung kann auch mit Punkten geschrieben werden (M. d. B.). Entsprechend verfährt man bei MdL / M. d. L. (Mitglied des Landtags).

Meer- / Meeres-: Es gibt Komposita mit *Meer* als Erstglied ohne Fugenzeichen und solche mit dem Fugenzeichen *-es*. Zu den Komposita ohne Fugenzeichen gehören *Meerbusen, Meerenge, Meerfrau, Meergott, meergrün, Meerkatze, Meerschaum, Meerschweinchen, meerumschlungen, Meerwasser*. Komposita mit Fugenzeichen sind *Meeresalge, Meeresboden, Meeresfreiheit, Meeresgrund, Meereskunde, Meeresspiegel, Meeresstille, Meeresstraße*.

Meerkatze / -rettich / -schweinchen: Während *Meerkatze* und *Meerschweinchen* den Namen von ihrer Herkunft jenseits des Meeres haben, verhält es sich beim *Meerrettich* anders: Die neuhochdeutsche Form geht auf die althochdeutsche Form *mēr[i]rātich*, mittelhochdeutsch *merretich* zurück und bedeutet eigentlich »größerer Rettich«.

Megafon / Megaphon: Das Substantiv kann mit *f* oder mit *ph* geschrieben werden.

Mehltau / Meltau: *Mehltau* bezeichnet eine durch bestimmte Pilze hervorgerufene Pflanzenkrankheit, *Meltau* bedeutet »Blattlaushonig, Honigtau«.

mehr / noch: ↑ nur noch / nur mehr.

mehr als: Wird nach *mehr* ein pluralisches Attribut mit *als* angeschlossen und hat die so gebildete Konstruktion die Funktion eines Subjekts, dann steht beim Bezug auf Personen das Verb im Plural: *Mehr als eine Million Einwohner haben gewählt.* Bei Bezug auf Dinge sind sowohl Singular als auch Plural korrekt: *Mehr als Lumpen fand / fanden sich nicht.* ↑ Kongruenz (1.1.7).

mehrere: **1. die Wahl mehrerer Abgeordneter / mehrerer Abgeordneten:** Das [substantivierte] Adjektiv nach *mehrere* wird stark (parallel) flektiert (↑ Adjektiv [1.2.5]): *mehrere dunkle Kleider, mehrere Anwesende, von mehreren Beamten.* Im Genitiv Plural erscheint neben der starken auch die schwache Flexion: *Das Talent mehrerer Mitwirkenden war beachtlich. Im Inneren mehrerer von der Decke herabhängenden Totenschädel* … (Huch). Stark: *Die Einwände mehrerer Abgeordneter blieben unberücksichtigt.* … *in Begleitung mehrerer bewaffneter Helfershelfer* (H. Mann).

2. Bedeutung: *mehrere* gibt meist eine unbestimmte, relativ kleine (im Gegensatz zu *viel*) Anzahl oder Menge an: *Mehrere Tage waren sie schon unterwegs. Mehrere Personen verließen den Saal. Sie zeigte ihm mehrere Muster.* Man versteht unter *mehrere* mindestens drei, je nach Zusammenhang aber oft auch wesentlich mehr als drei. Um Unsicherheiten und Missverständnisse auszuschließen, sollte *mehrere* nicht gebraucht werden, wenn es auf eine genaue Begrenzung ankommt: *Man darf an eine Person in einem Monat nicht mehrere Päckchen schicken.* Unmissverständlich: … *nicht mehr als ein / zwei Päckchen schicken.*

Mehrheit: Auch wenn in einem Subjekt mit *Mehrheit* das Gezählte im Plural folgt, steht in der Regel das Verb im Singular, weil ja das Subjekt *(Mehrheit)* formal ebenfalls ein Singular ist: *Die Mehrheit der Abgeordneten stimmte dem Vorschlag zu.* Es kann aber auch nach dem Sinn konstruiert werden: *Die Mehrheit der Abgeordneten stimmten dem Vorschlag zu.* ↑ Kongruenz (1.1.3).

mehrmalig / mehrmals: *mehrmalig* ist ein Adjektiv, das nur attributiv beim Substantiv stehen sollte *(trotz mehrmaliger Aufforderung)* und nicht mit dem Adverb *mehrmals* verwechselt werden darf: *Das Stück wurde mehrmals* (nicht: *mehrmalig*) gespielt.

mehrsprachig / mehrsprachlich: ↑ -sprachig / -sprachlich.

mehrsten: Der Superlativ zu *viel, viele* ist *am meisten, die meisten* und nicht *am mehrsten, die mehrsten.*

Mehrstufe: ↑ Komparativ.

Mehrwertsteuer: Abkürzungen: *MwSt. / Mw.-St.*

Mehrzahl: Auch wenn in einem Subjekt mit *Mehrzahl* das Gezählte im Plural folgt, steht in der Regel das Verb im Singular, weil ja das Subjekt *(Mehrzahl)* formal ein Singular ist: *Die Mehrzahl der Abgeordneten stimmte zu.* Oft wird aber nach dem Sinn konstruiert und das Verb in den Plural gesetzt: *Die Mehrzahl der Abgeordneten stimmten zu.* ↑ Kongruenz (1.1.3). Zu *Mehrzahl* als grammatischem Terminus ↑ Plural.

Mehrzahl oder Einzahl?: ↑ Kongruenz (1).

mein: ↑ Personalpronomen (2), ↑ Possessiv (4); zur Groß- oder Kleinschreibung ↑ dein; zu *Das Buch ist mein / mir / mein[e]s* ↑ mir.

meinem Vater sein Freund: Nicht korrekt für *meines Vaters Freund* ↑ Genitivattribut (1.3.2).

meiner Tante ihr Auto: Nicht korrekt für

das Auto meiner Tante ↑Genitivattribut (1.3.2).

meines Erachtens: Zu nicht korrektem *meines Erachtens nach* ↑Erachten.

meinetwegen / wegen meiner / wegen mir: Die im heutigen Deutsch übliche und korrekte Form lautet *meinetwegen; wegen mir* ist umgangssprachlich, *wegen meiner* veraltet (↑wegen [2]).

meinige / Meinige: Zur Groß- oder Kleinschreibung ↑dein.

Meiß[e]ner: Die Einwohner von Meißen heißen *die Meiß[e]ner.* Die Einwohnerbezeichnung und das daraus gebildete nicht flektierbare Adjektiv werden immer großgeschrieben: *Meiß[e]ner Wein, Meiß[e]ner Porzellan®,* auch *Meiss[e]ner Porzellan.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (1 und 7).

meist: Auch in Verbindung mit einem Artikel ist die Kleinschreibung von *meist* immer richtig, es kann allerdings auch großgeschrieben werden: *Die meisten / Meisten glauben, dass … Das meiste / Meiste ist bekannt.* Zur Stellung ↑Adverb (4).

meistgelesen: ↑Vergleichsformen (2.5.1).

Meiststufe: ↑Superlativ.

Meldepflicht der Berufskrankheiten: Nicht korrekt für *Pflicht zur Meldung von Berufskrankheiten* ↑Kompositum (8).

melken: 1. Im Präsens gebraucht man die schwachen Konjugationsformen *du melkst, er melkt* oder aber die starken Formen *du milkst, er milkt*. Der in geschriebenen Texten seltene stark gebildete Imperativ lautet *milk!* Im Präteritum wird *melkte* oder *molk* gebraucht. Als Partizip II wird gewöhnlich noch *gemolken*, aber auch schon *gemelkt* verwendet.
2. Das Partizip I in dem umgangssprachlichen Ausdruck *melkende Kuh* für »gute Einnahmequelle« hört sich heute falsch an, ist aus historischer Sicht aber korrekt, weil es zu dem alten intransitiven *melken* im Sinne von »Milch geben« gehört.

Membran / Membrane: Im heutigen Sprachgebrauch wird *die Membran* bevorzugt.

Menge: Wenn *Menge* im Sinne von »Anzahl, Menschenmenge« Subjekt ist, muss das Verb in den Singular gesetzt werden: *Die Menge stürmte* (nicht: *stürmten*) *das Rathaus.* Das umgangssprachliche *eine Menge* im Sinne von »viele« steht dagegen mit dem Plural: *Eine Menge haben sich bereits gemeldet.* Auch wenn nach *Menge* das Gezählte im Plural folgt, steht in der Regel das Verb im Singular, weil ja das Subjekt *(Menge)* formal ein Singular ist: *Eine Menge Äpfel war faul.* Oft wird aber auch nach dem Sinn konstruiert und das Verb in den Plural gesetzt: *Eine Menge Äpfel waren faul.* ↑Kongruenz (1.1.3). Zu *eine Menge hübsche[r] Sachen* ↑Apposition (2.2).

Mengenbezeichnung: 1. ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen.
2. ↑Kongruenz (1.1.1 und 1.1.3).

Mengenbezeichnung / Mengenangabe: ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen.

Mensch: Das maskuline Substantiv *der Mensch* ist die allgemeine Bezeichnung für ein menschliches Lebewesen, eine Einzelperson oder die Gattung. Es wird schwach flektiert, seine Kasusformen lauten *des, dem, den Menschen,* Plural: *die Menschen.* Das Neutrum *das Mensch* wird regional als verächtlicher Ausdruck für eine Frau gebraucht. Seine Formen lauten *des Mensch[e]s,* der Plural: *die Menscher.* ↑Weglassen der Flexionsendung (2.1.1).

Meredith' Dichtung: ↑Apostroph (4.1).

merken: Zu *einen etwas merken lassen* ↑lassen (5).

Mess- / Messe-: Die Komposita mit *Messe* in der Bedeutung »Handelsausstellung, Markt« als Erstglied werden mit der Grundform (Form des Nominativs Singular) ohne weiteres Fugenzeichen gebil-

det: *Messebesucher, Messegelände, Messehalle, Messeleitung.* Komposita mit verbalem Erstglied zeigen dagegen den Verbstamm *Mess-* des Verbs *messen: Messband, Messbrief, Messgerät, Messschnur, Messtisch, Messverfahren, Messtechnik, Messzylinder.* Eine besondere Gruppe bilden die alten Kirchenwörter mit *Messe* in der Bedeutung »Gottesdienst« als Erstglied: *Messbuch, Messdiener, Messopfer, Messgewand,* die ohne *-e-* gebraucht werden, obwohl das Erstglied nicht der Stamm des Verbs ist. ↑Fugenzeichen.

messen: **1. Flexion:** Im Indikativ Präsens heißt es: *ich messe, du misst, er misst.* Der Imperativ lautet *miss!* (nicht: *messe!*). Zu *du misst / missest* ↑Indikativ (2), zu *du maßest / maßt* ↑Indikativ (5).
2. etwas misst in der / die Höhe: Wird *messen* »eine bestimmte Größe haben« mit *in* verbunden, dann folgt der Nominalausdruck im Dativ: *Das Zimmer misst 2,50 m in der Höhe.*

Metallblock: Der Plural lautet *die Metallblöcke.* ↑Block.

metallic: Das nicht flektierbare Adjektiv *metallic* kann mit einer Farbbezeichnung ein Kompositum bilden: *ein Auto in Blaumetallic, ein Motorrad in Metallicblau.* Wenn es hingegen attributiv zu der Farbbezeichnung tritt, dann schreibt man es getrennt von der Farbbezeichnung und klein: *ein Auto in Blau metallic, ein Motorrad in metallic Blau.* ↑Farbbezeichnungen (3.2).

Metall verarbeitend / metallverarbeitend: Man kann getrennt oder zusammenschreiben: *die Metall verarbeitende / metallverarbeitende Industrie.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.1).

Metapher: Unter einer Metapher versteht man ein Wort oder eine Wendung mit übertragener, häufig bildlicher Bedeutung: *der Frühling des Lebens, jemanden übers Ohr hauen.*

Meteor: Das Substantiv *Meteor* wird in der Allgemeinsprache als Maskulinum gebraucht: *der Meteor.* In der astronomischen Fachsprache ist dagegen das neutrale Genus üblich: *das Meteor.*

Meter: **1.** Die Maßeinheit ist als Maskulinum *(der Meter)* gebräuchlich: *Das Regal ist einen halben Meter breit.* In kurzen Ausdrücken wie *Sie ist ein[en] Meter siebzig* oder *die ein[en] Meter lange Stange* kann man aber auch die endungslose Form *ein* verwenden.
2. Das Gemessene nach *Meter:* *ein Meter englisches Tuch* (geh.: *englischen Tuches*); *der Preis eines Meters Tuch; ein Umhang aus drei Metern bestem englischem Tuch* (geh.: *besten englischen Tuchs*). ↑Apposition (2.2).
3. Drei Meter Stoff reicht / reichen für diesen Anzug: Bei einer pluralischen Meterangabe steht das Verb gewöhnlich im Plural: *Drei Meter Stoff reichen für diesen Anzug.* ↑Kongruenz (1.2.2).
4. eine Länge von zehn Meter / Metern · in 800 Meter / Metern Höhe: Steht *Meter* mit vorangehendem Artikel, dann wird im Dativ Plural die Form mit Flexionsendung gebraucht: *Mit den drei Metern [Stoff] kommen wir nicht aus.* Ohne vorangehenden Artikel wird, wenn das Gemessene nicht folgt, im Allgemeinen ebenfalls diese Form gebraucht: *Mit drei Metern kommen wir nicht aus. Der Träger hat eine Länge von zehn Metern; in einer Entfernung, mit einem Abstand, bei einem Höhenunterschied von 20 Metern.* Folgt das Gemessene, dann wird die endungslose, gelegentlich auch die Form mit Endung verwendet: *Mit drei Meter / Metern Stoff kommen wir nicht aus. Der Ort liegt in 800 Meter / Metern Höhe.* ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (1). Zu *von 3 Meter[n] fünfzig* ↑Dezimalzahlen (4).

MG: ↑Abkürzungen und Kurzwörter (3.2).

mich / mir: Zu *mir / mich schmerzen die Füße, der Hund hat mir / mich ins Bein gebissen, mir / mich ekelt vor dem Anblick, sie wird mir / mich anrufen* usw. vgl. die einzelnen Verben.

Miene / Mine: *Miene* bedeutet »Gesichtsausdruck«, *Mine* »Bleistift- oder Kugelschreibereinlage; Sprengkörper; Stollen; Bergwerk«.

Miet- / Mieten- / Miets-: Viele der Komposita mit dem Stamm von *Miete* als Erstglied stehen ohne das Endungs-e, so *Mietauto, Mietbetrag, Mieterhöhung, Mietgesetz, Mietkauf, Mietpreispolitik, Mietrecht, Mietverlustversicherung, Mietvertrag, Mietwagen, Mietwohnung, Mietwucher, Mietzahlung, Mietzins.* Bei den Komposita *Mietshaus* und *Mietskaserne* ist das Fugen-s fest. Schwankender Gebrauch des Fugen-s zeigt sich bei folgenden Komposita: *Mietsteigerung / Mietssteigerung, Mietstreitigkeiten / Mietsstreitigkeiten, Mietverlust / Mietsverlust.* In diesen Fällen sind die Formen mit und ohne Fugen-s üblich. Schwankungen treten ebenfalls beim Kompositum *Mietregelung* auf. Neben dieser Form ist auch *Mietenregelung* gebräuchlich. ↑Fugenzeichen.

Mietblock: Der Plural lautet *die Mietblocks.* ↑Block.

mieten / anmieten: ↑Verb (3).

Milch: Das Substantiv kommt in der Allgemeinsprache nur im Singular vor. In der Fachsprache wird dagegen auch der Plural *die Milche* oder *die Milchen* gebraucht.

mild / milde: Beide Formen sind ohne Bedeutungsunterschied gebräuchlich. ↑Adjektiv (1.2.14).

Milde: *Milde* wird mit den Präpositionen *gegen* oder *gegenüber* (nicht mit *für* oder *zu*) verbunden: *Die allzu große Milde des alten Lehrers gegen seine Schüler war allgemein bekannt; Milde gegenüber den Bestraften.*

Militär: Das Substantiv *das Militär* bezeichnet die Streitkräfte, die Gesamtheit der Soldatinnen und Soldaten eines Landes. Dagegen wird *der Militär* (Plural: die Militärs) im Sinne von »[hoher] Offizier« gebraucht.

Militärblock: Als Pluralform wird gewöhnlich *die Militärblöcke*, seltener *die Militärblocks* gebraucht. ↑Block.

Milliarde: ↑Million.

Million: **1. Schreibung:** *Million* (Abk.: *Mill.* u. *Mio.*) ist ein Substantiv und muss großgeschrieben werden: *ein[und]dreiviertel Millionen, 0,1 Millionen, eine Million dreihundertfünfundzwanzigtausendvierhundertzwölf.* Zu drei Millionen Mal, drei Millionen Male ↑[2]Mal (3).

2. Eine Million Londoner war / waren auf den Beinen: Auch wenn nach *Million* das Gezählte im Plural folgt, steht in der Regel das Verb im Singular, weil das Subjekt *Million* formal ein Singular ist: *Eine Million Londoner war auf den Beinen.* Oft wird aber nach dem Sinn konstruiert und das Verb in den Plural gesetzt: *Eine Million Londoner waren auf den Beinen.* ↑Kongruenz (1.1.3).

3. Anschluss des Gezählten nach *Million:* Nach *Million* kann das Gezählte im Genitiv (Genitivus partitivus) oder als Apposition stehen: *eine Million neu erbauter Häuser / eine Million neu erbaute Häuser; Millionen hungernder Menschen / Millionen hungernde Menschen.* Wenn *Million* im Plural steht, kann neben dem Genitiv auch *von* + Dativ verwendet werden: *Millionen von hungernden Menschen.*

Million[s]tel: Das Substantiv hat neutrales Genus: *das Million[s]tel.* In der Schweiz ist auch *der Million[s]tel* gebräuchlich.

minder: Bei *minder* bleibt, wenn es dekliniert wird, das *e* der Endungssilbe gewöhnlich erhalten: *mindere Waren.* ↑Adjektiv (1.2.13).

Minderjährige, der und die: Zu allen Zweifelsfragen ↑Angeklagte, ↑substantiviertes Adjektiv (2.1).

mindeste: Bei vorangehendem [mit einer Präposition verschmolzenem] Artikel kann *mindeste* groß- oder kleingeschrieben werden: *nicht das Mindeste / mindeste* (= gar nichts), *nicht im Mindesten / mindesten* (= überhaupt nicht),

zum Mindesten / mindesten (= wenigstens).

mindestens: ↑ zumindest / mindestens / zum Mindesten.

Mineral: Das Wort hat zwei Pluralformen: *die Mineralien* und *die Minerale.*

Mineralwasser: Der Plural lautet *die Mineralwässer.*

Mini-: ↑ Amerikanismen / Anglizismen (2).

minimal: Zu nicht korrektem *minimalste* ↑ Vergleichsformen (3.1).

Minister: Zu *des Ministers Müller / Minister Müllers* ↑ Titel und Berufsbezeichnungen (1.2 und 1.3). Zu *des Herrn Ministers* (nicht: Minister) ↑ Herr (2 b).

Ministerin / Ministerpräsidentin: Für Frauen werden heute die maskulinen Berufsbezeichnungen *Minister* und *Ministerpräsident* kaum noch gebraucht. An ihre Stelle sind fast ausschließlich die femininen Bildungen auf *-in* getreten: *Die Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg, Frau Dr. Martina Münch, führte aus … Die ehemalige Ministerpräsidentin von Schleswig-Holstein, [Frau] Heide Simonis, sagte dazu …* ↑ Titel und Berufsbezeichnungen (3), ↑ Brief (7), ↑ Movierung.

minus: **1. Rektion:** Nach *minus* können alle vier Kasus stehen. In Verbindung mit dem Akkusativ, dem Dativ oder dem Genitiv ist *minus* Präposition. Ein allein stehendes, stark flektierendes Substantiv im Singular bleibt im Allgemeinen ohne Flexionsendung: *der Betrag minus Rabatt.* Der Dativ Plural steht bei allein stehenden Substantiven, deren Genitiv mit Nominativ und Akkusativ übereinstimmt: *der Betrag minus Abzügen* (oder ohne Kasusendung: *minus Abzüge*).
2. Zu *Fünf minus drei ist, gibt, macht* (nicht: *sind, geben, machen*) *zwei* ↑ Kongruenz (1.2. 4).
3. Man schreibt klein: *eine Zwei minus in Mathe schreiben.*

mir: **1.** Der Gebrauch von *sein* mit dem Dativ des Personalpronomens *mir (Das Buch ist mir)* gilt als standardsprachlich nicht korrekt, die Verwendung des Possessivs *mein (Das Buch ist mein)* gehört einer gehobenen Stilschicht an und veraltet allmählich. Regionalsprachlich ist diese Verwendungsweise allerdings noch üblich. Stattdessen: *Das ist mein Buch. Das Buch ist mein[e]s. Das Buch gehört mir.*
2. Zu *mir als Abgeordnetem / Abgeordneten* ↑ Apposition (3.1); zu *mir als anerkanntem / anerkannten Fachmann* ↑ Apposition (4). Vgl. auch ↑ mich / mir.

miserabel: Bei *miserabel* fällt, wenn es dekliniert oder gesteigert wird, das *e* der Endungssilbe weg: *ein miserables Wetter; das ist noch miserabler.* ↑ Adjektiv (1.2.13).

miss-: Bei Verben mit dem Präfix *miss-* treten Unterschiede in der Betonung und der Bildung des Partizips II (mit oder ohne *ge-*) und des Infinitivs auf. Da *miss-* nicht mehr als selbstständiges Wort gebraucht wird, steht es im Allgemeinen vor Verben unbetont. In diesem Fall werden das Partizip II und der Infinitiv mit *zu* wie bei den anderen Präfixverben (z. B. *durchbrechen*) gebildet: *missạchten, missạchtet, zu missạchten; missdeuten, missdeutet, zu missdeuten; missleiten, missleitet, zu missleiten; missbịlligen, missbịlligt, zu missbịlligen.* Wenn *miss-* aber unter dem Einfluss von Formen mit Verbzusatz (z. B. *ạnführen*) oder nach dem Muster von *maßregeln* den Hauptton trägt, dann werden das Partizip II und der Infinitiv mit *zu* wie folgt gebildet: *mịssgeleitet, mịsszuleiten; mịssverstanden, mịsszuverstehen.*

missen / vermissen: Bei der Verwendung von *missen* und *vermissen* ist Folgendes zu beachten: *missen* bedeutet »entbehren« und wird im Allgemeinen in Verbindung mit einem Modalverb gebraucht: *Ich habe mich so daran gewöhnt, dass ich es nicht mehr missen möchte. Diese langweiligen Zusammenkünfte kann ich gerne missen.* Dagegen besagt *vermissen,* dass sich jemand des

Verlustes oder des Fehlens einer Sache oder Person bewusst ist [und sich nach ihr sehnt]. *Sie vermisst die vertraute Umgebung.* Der Grad dieser bewussten Entbehrung wird oft durch adverbiale Bestimmungen gekennzeichnet: *Ich vermisse dich sehr.*

missgestalt / missgestaltet: Zu *ein missgestalter Baum, eine missgestaltete Form* ↑ -gestalt / -gestaltet.

Misstrauen: Nach *Misstrauen* wird mit einer der Präpositionen *gegen* (nicht *für*) oder *gegenüber* angeschlossen: *Wir alle in der Abteilung waren ohne Misstrauen gegen die neue Kollegin; Misstrauen gegenüber dem Internet.*

mit: **1. Rektion:** Die Präposition *mit* regiert den Dativ. Substantive, die den Plural nicht mit *-s* bilden, müssen daher im Dativ Plural die Endung *-n* haben: *mit Deckeln* (nicht: *mit Deckel*), *mit Brettern* (nicht: *mit Bretter*), *mit Kartoffeln* (nicht: *mit Kartoffel*) usw.

2. mit [ihr] und / oder ohne sie: Da *mit* den Dativ, *ohne* aber den Akkusativ regiert, ist es eigentlich nicht möglich, den zugehörigen Nominalausdruck nach *mit* wegzulassen. Es müsste streng genommen heißen: *mit ihr und ohne sie, mit Kindern oder ohne Kinder.* Diese doppelte Setzung wirkt jedoch so schwerfällig, dass sich die elliptische Form weitgehend durchgesetzt hat und auch standardsprachlich als korrekt gilt: *mit und ohne sie, mit oder ohne meine Kinder*. Wie in den Beispielen steht zuerst *mit,* danach *ohne* + Akkusativ. Alle anderen Anordnungen sind ausgeschlossen (also nicht: *mit und ohne ihr, ohne und mit ihr, mit und ohne meinen Kindern* usw.). ↑ Ellipse (11).

3. *mit* + Superlativ: Die Ausdrucksweise *mit der beste Schüler, mit das schönste Gebäude* ist umgangssprachlich gefärbt und lässt sich durch *einer* + Genitiv ersetzen: *einer der besten Schüler, eines der schönsten Gebäude*.

4. *mit* oder *bis*: Die Ausdrucksweise *15. Mai mit 15. Juni* anstelle von *15. Mai bis 15. Juni* ist regionalsprachlich, in der Standardsprache wird sie nicht verwendet.

5. Frau K. mit ihrer Tochter sprach / sprachen ihr Beileid aus: Das Attribut *mit ihrer Tochter* übt keinen Einfluss auf den Numerus des Verbs aus: Da das Subjekt *Frau K.* ein Singular ist, heißt es: *Frau K. mit ihrer Tochter sprach ihr Beileid aus.* ↑ Kongruenz (1.1.6).

6. Zusammen- oder Getrenntschreibung: Getrennt schreibt man *mit* vom folgenden Verb, wenn es die vorübergehende Beteiligung ausdrückt (meist tragen beide Wörter Starkton): *Du kannst mit aufladen helfen. Alle anderen Arbeiten werden wir mit übernehmen. Das kann ich nicht mit ansehen.* Zusammen schreibt man (*mit-* trägt meist Starkton), wenn *mit-* eine dauernde Vereinigung oder Teilnahme ausdrückt *(mitarbeiten, mitfahren, mitnehmen, mitreden, mitreisen, mitspielen, mittun, mitwirken, mitwollen).* Immer zusammen schreibt man: *mitbringen* (= schenken), *mitreißen, mitteilen* (= melden). – In manchen Fällen sind beide Schreibungen möglich: *mitberücksichtigen / mit berücksichtigen, mitunterzeichnen / mit unterzeichnen.*

mit / von / durch: Zur Wahl der Präposition bei der Bildung des Passivs ↑ Passiv (1).

mit an Sicherheit grenzender / grenzende Wahrscheinlichkeit ...: ↑ grenzend.

Mitarbeit: Zu *für 10 Jahre treue / treuer Mitarbeit* ↑ Apposition (2.2).

Mitarbeiter / Mitarbeiterin: Wenn die Paarformel *Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter* nicht zu oft wiederholt werden soll, können je nach Kontext Ausdrücke wie *Belegschaft, Mitarbeiterschaft, Kollegium* usw. verwendet werden.

mit dem / damit: ↑ Pronominaladverb.

miteinander: Man schreibt *miteinander* immer vom folgenden Verb getrennt: *Wir wollen miteinander spielen. Sie werden nicht miteinander auskommen.* ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

mit einer Art ...: Zu *mit einer Art blauen / blauer Glasur* ↑Art und ↑Apposition (4).

mithaben: Man schreibt das umgangssprachliche Verb zusammen: *Jeder sollte auf der Reise seine persönlichen Medikamente mithaben.*

mithilfe / mit Hilfe: Man kann zusammen- oder getrennt schreiben: *mithilfe* oder *mit Hilfe ihrer Freunde.*

Mitlaut: ↑Konsonant.

mitleiderregend / Mitleid erregend: Es kann *mitleiderregend* oder *Mitleid erregend* geschrieben werden: *in einem mitleiderregenden / Mitleid erregenden Zustand sein.* Die Fügung wird jedoch immer zusammengeschrieben, wenn sie durch ein Adverb näher bestimmt ist: *in einem äußerst mitleiderregenden Zustand sein.* Die Zusammenschreibung gilt auch dann, wenn die Fügung als Ganzes gesteigert wird: *Es war das mitleiderregendste Bild, das sie je gesehen hatte.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.1).

Mitnahme: ↑-nahme.

mit oder ohne: ↑mit (2).

Mittag: Das Substantiv *Mittag* wird mit nur zwei *t* geschrieben, weil das Wort nicht mehr als Kompositum aus *Mitte* und *Tag* anzusehen ist. ↑Zusammentreffen dreier gleicher Buchstaben.

Mittag / mittags: Groß schreibt man das (oft an Artikel oder Präpositionen kenntliche) Substantiv: *Es geht auf Mittag zu; gegen Mittag; vor Mittag ist sie nicht zu sprechen; über Mittag ist er nicht im Büro; heute / morgen Mittag.* Klein schreibt man das Adverb *mittags,* z. B. in *von morgens bis mittags, mittags um 12 Uhr, montags mittags.* Zum Unterschied von *dienstagmittags, dienstags mittags* und *Dienstagmittag* ↑Adverb (3).

Mitte: Die Großschreibung für dieses Substantiv gilt auch in Lageangaben wie *Sie wohnt im 3. Stock Mitte.* Zu *Mitte Januar* ↑Monatsnamen (1).

mittel: ↑Vergleichsformen (2.2).

Mittel: Zu *ein Mittel für / gegen den Husten* ↑für / gegen.

Mittelfeld: Im Aussagehauptsatz steht das finite Verb in zweiter Position, d. h. nach dem ersten Satzglied (↑Verbzweitsatz): *Die Studentin fährt heute nach Stuttgart.* Besteht die Verbform aus mehreren Teilen (d. h., hat sie außer dem finiten noch infinite Bestandteile oder einen Verbzusatz), dann bilden diese Teile mit dem Finitum die ↑Verbalklammer: *Die Studentin ist heute nach Stuttgart gefahren. Die Studentin fährt heute nach Stuttgart ab.* Der Teil des Satzes innerhalb der Verbalklammer heißt das Mittelfeld des Satzes, der Teil vor der Verbalklammer ist das ↑Vorfeld. Im Vorfeld steht in der Regel genau ein Satzglied, die übrigen stehen im Mittelfeld: *Heute fährt die Studentin nach Stuttgart ab. Nach Stuttgart fährt die Studentin heute ab.* Manche Satzglieder können oder müssen hinter die Verbalklammer ins ↑Nachfeld rücken. ↑Ausklammerung.

Mitte-links-Bündnis: Die Kleinschreibung für das Adverb *links* (entsprechend: *rechts*) gilt auch in Substantivkomposita, deren Bestandteile mit Bindestrichen verbunden (durchgekoppelt) sind wie *Mitte-links-Koalition, Links-rechts-Kombination, Rechts-links-Naht.*

mittels: **1. Form und Gebrauch:** Neben der aus dem Genitiv von *das Mittel* entstandenen Präposition *mittels* ist auch die erweiterte Form *mittelst* gebräuchlich. Stilistisch besser sind *mit, mithilfe von, durch*. Nicht korrekt ist der Gebrauch von *mittels von (mittels von Worten);* korrekt: *mittels Worten*.

2. Rektion: Die Präposition regiert im Allgemeinen den Genitiv: *mittels elektrischer Energie, mittels eines Flaschenzuges, mittels stabilen Drahtes.* Ein stark flektierendes Substantiv im Singular ohne Artikel und ohne Attribut steht in der Regel ohne Flexionsendung: *mittels Draht* (statt: *mittels Drahtes*). Bei einem allein stehenden stark flektierenden

Substantiv im Plural, bei dem sich der Genitiv in der Form nicht vom Nominativ und Akkusativ unterscheidet, tritt dieses Substantiv in den Dativ: *mittels Drähten.* Der Dativ steht auch dann, wenn ein weiteres starkes Substantiv im Genitiv Singular hinzutritt: *mittels Vaters neuem Rasierapparat.* ↑Präposition (2).

mittelste: *mittelste* ist der Superlativ zu einem heute nicht mehr gebräuchlichen Positiv *mittel* und zu dem Komparativ *mittlere.* Es sollte nicht in einem Zusammenhang gebraucht werden, in dem der Komparativ *mittlere* ausreicht. Also nicht: *der mittelste* (korrekt: *mittlere*) *von drei Pfeilern.*

Mittelwort: ↑Partizip I, ↑Partizip II.

Mittelwortgruppe / -satz: ↑Partizip und Partizipialgruppe.

mitten: Im Allgemeinen schreibt man *mitten* von einem folgenden Adverb oder von einer folgenden Präposition + Substantiv getrennt: *Der Stab brach mitten entzwei.* Entsprechend: *mitten darein / darin, mitten darunter / hindurch / hinein; mitten unter dem Baum, mitten durch die Menge, mitten in der Nacht.* Zusammen schreibt man, wenn es sich um enge Verbindungen von *mitten* mit (teilweise umgangssprachlichen) Verkürzungen (*drunter* für *darunter* usw.) handelt: *mittendrin, mittendrunter, mittendurch,* auch: *mitteninne, mittenmang.*

Mitternachtsstunde: ↑Fugen-s (3.5).

mittlere: Klein schreibt man das Adjektiv auch in Fügungen wie *mittlere Beamtenlaufbahn, mittlere Reife* usw. Groß schreibt man das Adjektiv dagegen in Eigennamen: *der Mittlere Osten.*

mittun: ↑mit (6).

Mittwoch: Zu *Mittwochabend* ↑Dienstag (2). Zu *Mittwochabend / mittwochabends / mittwochs abends* ↑Adverb (3). Zu *am Mittwoch, dem / den 14. 1.* ↑Datum. Zur Deklination *des Mittwoch[e]s / des Mittwoch* ↑Wochentage.

mit und ohne: ↑mit (2).

mit was / womit: Die Verbindung *mit + was (Mit was hast du das poliert? Ich weiß nicht, mit was ich ihn gekränkt habe.)* kommt in der gesprochenen Sprache recht häufig vor. Im geschriebenen Standarddeutsch wird in der Regel das Pronominaladverb *womit* verwendet: *Womit hast du das poliert? Ich weiß nicht, womit ich ihn gekränkt habe.* ↑Pronominaladverb (5).

mitwollen: ↑mit (6).

möchte: Zu *möchte* gibt es keine eigene Grundform (keinen Infinitiv); ↑mögen, ↑ich darf / möchte / würde sagen.

Modalsatz: Der Modalsatz ist ein adverbialer Nebensatz, der angibt, wie sich der vom übergeordneten Satz (z. B. vom Hauptsatz) bezeichnete Sachverhalt vollzieht. Konjunktionen: *indem, dadurch – dass, so – dass, wobei, ohne dass, ohne* + Infinitiv + *zu, [an]statt* + Infinitiv + *zu.* **1. Arten des Modalsatzes: a)** Der Modalsatz bezeichnet einen Sachverhalt, der den vom übergeordneten Satz bezeichneten Sachverhalt näher charakterisiert: *Sie verabschiedete sich von mir, indem sie mir freundlich zulächelte.* **b)** Der Modalsatz bezeichnet etwas, was nicht geschieht oder existiert, oder etwas, was stellvertretend für etwas anderes geschieht oder existiert: *Er verleumdete mich, ohne dass er einen Grund dafür hatte. Er redete, [an]statt zu handeln.* Von den Modalsätzen, die durch *ohne dass* eingeleitet werden, sind jene zu unterscheiden, die zwar ebenfalls durch *ohne dass* eingeleitet werden, aber eine nicht eingetretene Folge nennen (↑Konsekutivsatz). **c)** Der Modalsatz nennt einen einschränkenden (restriktiven) Umstand: *Soviel ich mich erinnere, ist er in Hamburg geboren. Sie wird daran arbeiten, soweit sie dafür Zeit findet.* **d)** Zu den Modalsätzen rechnet man auch die Vergleichssätze, die den Sachverhalt, der im übergeordneten Satz genannt ist, mit einem anderen vergleichen: *Lena ist so*

schön, wie ihre Mutter es im gleichen Alter war. Lena ist schöner, als ihre Mutter es im gleichen Alter war. Zum Unterschied des Anschlusses mit *als* und *wie* ↑als / wie. **e)** Dem Vergleichssatz nahe steht der Proportionalsatz, mit dessen Hilfe angegeben wird, dass sich der Sachverhalt im übergeordneten Satz gleichmäßig mit dem im Nebensatz ändert: *Je älter ich werde, desto anspruchsloser werde ich.*

2. Modus: Zum Modus bei der Koppelung eines Konditionalsatzes mit einem Vergleich *(Er legte sich ins Bett, wie wenn er schwach wäre)* ↑als [ob] / als wenn / wie wenn.

Modalverb: *dürfen, können, mögen, müssen, sollen, wollen* bilden die Gruppe der Modalverben. Dazu gehören auch die Formen *möchte, möchtest* usw., zu denen es keinen eigenen Infinitiv gibt. **1. Gebrauch:** Verbunden mit dem Infinitiv anderer Verben haben die Modalverben zwei Hauptgebrauchsweisen, die objektiver und subjektiver Gebrauch genannt werden. Beim objektiven Gebrauch wird ein Sachverhalt modifiziert, und zwar im Sinne einer Notwendigkeit und eines Zwangs, einer Fähigkeit und Möglichkeit, einer Erlaubnis und eines Wunsches, einer Vermutung und eines Zweifels o. Ä.: *Er darf lesen* (↑dürfen). *Das Fest könnte begonnen werden* (↑können / dürfen). *Sie mag kommen* (↑mögen). *Vera sollte zu Hause bleiben* (↑sollen). *Ihr Neffe will Deutsch studieren* (↑wollen). Beim subjektiven Gebrauch nimmt der Sprecher Stellung zur Gültigkeit des bezeichneten Sachverhalts: *Er dürfte das gesehen haben. Ihr müsstet den Zug erreichen. Sie soll jetzt schon in München sein. Der Mann will Deutsch studiert haben.* Zahlreiche Sätze mit Modalverb haben beide Lesarten.

2. Infinitiv / Partizip II: Die Modalverben bilden, wenn ihnen ein reiner Infinitiv vorangeht, kein Partizip II, sondern stehen dann selbst im Infinitiv: *Er hat kommen müssen* (nicht: *gemusst*). ↑Infinitiv und Infinitivgruppe (1.4). Werden sie als Vollverben gebraucht, lautet ihr Partizip II *gekonnt, gemocht* usw.: *Sie hat die Vokabeln nicht gekonnt. Ich habe den Speck nicht gemocht.*

3. Häufung modaler Ausdrücke: Gelegentlich findet sich in einem Satz neben dem Modalverb noch ein weiterer modaler Ausdruck, der wie dieses eine Notwendigkeit, eine Möglichkeit, eine Erlaubnis o. Ä. bezeichnet: *Ich bitte um die Erlaubnis, das tun zu dürfen.* Einfacher und besser heißt es: *Darf ich das tun?* Oder: *Ich bitte um die Erlaubnis, das zu tun.* ↑dürfen, ↑können usw., ↑Pleonasmus.

4. Stellung: Gelegentlich bereitet die Stellung des Modalverbs in mehrteiligen Tempusformen Schwierigkeiten. Die Regel lautet, dass die Modalverben, wenn sie nicht selbst die Personalform des Prädikats bilden (↑Finitum / finites Verb), am Ende des Satzes stehen: *Er hätte* (Personalform) *wirklich kommen sollen / müssen / dürfen. Wer hat die Schrift entziffern können?* Dies gilt auch für Nebensätze: *Er ist gekommen, obwohl er uns nicht mehr hat benachrichtigen können.* Regional- und umgangssprachlich wird mitunter das Modalverb vorangestellt: *Er hätte uns sollen benachrichtigen.* Statt: *Er hätte uns benachrichtigen sollen. Wir sagten ihm, dass er uns einen Brief hätte können schreiben.* Statt: *Wir sagten ihm, dass er uns einen Brief hätte schreiben können.* ↑brauchen, ↑werden.

Mode- / Moden-: Die Komposita mit *Mode* als Erstglied werden überwiegend mit der Grundform (Form des Nominativs Singular) gebildet, besonders dann, wenn *Mode* die Bedeutung »Zeit-, Tagesgeschmack« hat (z. B. *Modeausdruck, Modedichter, Modewort*), aber auch dann, wenn es sich auf das Neueste, Zeitgemäße in Kleidung, Haartracht usw. bezieht (z. B. *Modeschaffen, Modewaren, Modewelt, Modemesse*). Einige Wörter der letztgenannten Gruppe kom-

men auch mit der Form *Moden-* vor, die dem Plural von *Mode* entspricht und sich mehr auf die konkreten Einzelformen und Gestaltungen der Mode (*Hutmoden, Haarmoden, Schuhmoden* usw.) bezieht: *Modehaus* / *Modenhaus, Modenschau* / *Modeschau, Modezeitung* / *Modenzeitung.* ↑Fugenzeichen.

Modewort: **1.** Modewörter sind, wie ihr Name sagt, zumeist nur für eine begrenzte Zeitdauer besonders beliebte Wörter und Wendungen. Es handelt sich dabei um neu geprägte Wörter, um Wörter oder Wendungen, die aus einer fremden Sprache übernommen wurden (↑Amerikanismen / Anglizismen), oder um Wörter, die in der Sprache bereits vorhanden waren, mit einem Mal aber – oft in neuer Bedeutung – häufig gebraucht werden. Sie gehören oft der Sprache bestimmter Berufs-, Gesellschafts- oder Altersgruppen an (Sprache der Politiker, des Journalismus, der Behörden, der Jugendlichen u. a.). Die ursprüngliche Aussagekraft dieser Wörter ist meist verblasst. Viele Sprachkritiker sind der Meinung, Wörter dieser Art würden fast immer wahllos oder gedankenlos gebraucht, sie seien zu Schablonen geworden und aus diesem Grunde sei ihr Gebrauch nicht zu empfehlen (z. B. *suboptimal, perspektivisch*).
2. Der Plural von *Modewort* lautet *die Modewörter* (nicht: *die Modeworte*).

Modus: Unter Modus (Plural: *die Modi*) als grammatischem Terminus versteht man die Aussageweise des Verbs, mit der die Stellungnahme des Sprechers zu dem, was er sagt, ausgedrückt wird: *Peter liest ein Buch.* ↑Indikativ. *Das bleibe dahingestellt.* ↑Konjunktiv.

mögen: **1. Partizip II oder Infinitiv:** Das Partizip II des Vollverbs *mögen* heißt *gemocht: Er hat den Speck nicht gemocht.* Wird *mögen* als Modalverb gebraucht, dann steht nach einem reinen Infinitiv nicht das Partizip II, sondern ebenfalls der Infinitiv: *Er hat den Speck nicht essen mögen* (nicht: *essen gemocht*).
2. Das Modalverb *mögen* in Wunschsätzen: Der Konjunktiv I des Modalverbs *mögen (ich möge, du mögest)* wird zur Kennzeichnung eines Wunsches verwendet: *Möge sie glücklich werden!* Der Konjunktiv II von *mögen (ich möchte, du möchtest)* wird zur Kennzeichnung eines Wunsches verwendet, der als kaum erfüllbar angesehen wird: *Möchte er es doch endlich einsehen!* Die Formen des Konjunktivs II werden häufig auch indikativisch als höfliche Ausdrucksweise anstelle von *wollen* gebraucht: *Ich möchte noch ein Bier. Sie möchte, dass er es erfährt.* ↑Wunschsatz; vgl. auch ↑ich darf / möchte / würde sagen.

möglich: **1. Vergleichsformen:** Ein Komparativ von *möglich* ist im Allgemeinen ungebräuchlich. An seiner Stelle steht die Grundstufe *möglich* mit dem vorangestellten Komparativ eines den Steigerungsgrad kennzeichnenden Adjektivs. Also: *Morgen wäre es besser / leichter möglich* (nicht: *Morgen wäre es möglicher*). Der Superlativ *möglichst* ist ein Adverb und kann nicht attributiv verwendet werden: *Die Arbeiten sind möglichst zu beschleunigen* und nicht: *unter möglichster Beschleunigung* … Vor steigerungsfähigen Adjektiven bringt *möglichst* den erwünschten, hohen Grad einer Eigenschaft *(so … wie [nur] möglich)* zum Ausdruck: *Ich brauche einen möglichst großen Briefumschlag* (= so groß wie möglich). *Er soll möglichst schnell kommen* (= so schnell wie möglich). Daneben wird *möglichst* im Sinn von »nach Möglichkeit, wenn es möglich ist« gebraucht: *Ich wollte mich möglichst zurückhalten. Die Sendung soll möglichst noch heute zur Post. Verwenden Sie zum Abschmieren möglichst grafitarme Öle!* Können – vor steigerungsfähigen Adjektiven – Missverständnisse entstehen, dann sollte man *nach Möglichkeit / wenn es möglich ist* statt *möglichst* verwen-

den: *Wir suchen für diese Arbeit nach Möglichkeit / wenn möglich junge Leute* gegenüber *Wir suchen für diese Arbeit möglichst junge Leute* (= Leute, die so jung wie möglich sind). Der Superlativ *möglichst* kann nicht mit dem Superlativ eines Adjektivs verbunden werden. Es heißt also *größtmöglich* (nicht: *größtmöglichst*), *bestmöglich* (nicht: *bestmöglichst*), *schnellstmöglich* (nicht: *schnellstmöglichst*) usw. ↑baldmöglichst, ↑Vergleichsformen (2.5.1).

2. Es kann möglich sein: Die Aussage *Es kann möglich sein* ist pleonastisch. Es genügt, zu sagen: *Es ist möglich* oder *Es kann sein*. ↑Pleonasmus.

3. Rechtschreibung: Groß schreibt man das substantivierte Adjektiv: *Er muss alles Mögliche bedenken. Das liegt im Rahmen des Möglichen. Mögliches und Unmögliches zu unterscheiden wissen, diese Fähigkeit wird von einem Politiker verlangt. Das Mögliche und Notwendige erreichen wollen. Sie wird das Mögliche tun. Er hat alles Mögliche getan. Ich habe mein Möglichstes getan.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

Möglichkeitsform: ↑Konjunktiv.

-möglichst: ↑baldmöglichst, ↑möglich (1).

Mohammedaner, Mohammedanerin: Die vom Namen des islamischen Religionsstifters Mohammed abgeleiteten Bezeichnungen *Mohammedaner* und *Mohammedanerin* sollten im öffentlichen Sprachgebrauch vermieden werden. Korrekte Bezeichnungen sind *Moslem, Moslemin* oder *Muslim, Muslimin*.

Mohr: Die Bezeichnung für »Schwarzafrikaner« ist veraltet. Alle Formen dieses schwach flektierenden Substantivs enden auf *-en: des, dem, den Mohren;* Plural: *die Mohren.*

Moll: ↑Dur / Moll.

Moment: Im Sinn von »Augenblick, kurze Zeitspanne« ist *Moment* ein Maskulinum: *der Moment.* Im Sinn von »Umstand, Merkmal, Gesichtspunkt« ist *Moment* ein Neutrum: *das Moment.* Ebenso: *das Drehmoment.*

-monatig / -monatlich: Komposita mit *-monatig* nennen eine nach Monaten bemessene Zeitdauer: *ein zweimonatiger Aufenthalt* (= der Aufenthalt dauert zwei Monate). Komposita mit *monatlich* nennen einen nach Monaten bemessenen Turnus, in dem sich etwas [regelmäßig] wiederholt: *eine zweimonatliche Rate* (= eine jeden zweiten Monat fällige Rate). Findet eine Sitzung *dreimonatlich* statt, so bedeutet das, dass die Teilnehmenden alle drei Monate zusammenkommen. ↑-ig / -isch / -lich (1).

Monatsnamen: **1. Kasusbildung:** Die Monatsnamen werden stark flektiert. Besonderheiten: Das Dativ-e tritt nicht mehr auf: *im Januar* (nicht: *im Januare*). Auch der Genitiv ist im heutigen Sprachgebrauch häufig ohne Endung: *des Januar[s], des Juni[s]; des 6. Juni[s], des 12. Januar[s].* Die Monatsnamen auf *-er* bewahren häufiger die Genitivendung: *des Septembers, des Oktobers. März* bildet den Genitiv meist endungslos: *des März*, zuweilen aber auch auf *-es: des Märzes.* Die schwache Genitivform *des Märzen* ist veraltet. *Mai* und *August* haben auch die Genitivendung *-[e]s* (die schwache Genitivform *des Maien* ist veraltet). Allgemein gilt: Die endungs- und artikellose Form des Monatsnamens steht vor allem dann, wenn ein Substantiv vorangeht: *Anfang Januar, Mitte Juli, Ende Oktober.* Auch wenn die Monatsnamen als Apposition bei *Monat* stehen, bleiben sie ohne Flexionsendung: *des Monats Januar.*

2. Plural: Die auf *-er* endenden Monatsnamen *(September, Oktober, November, Dezember)* sind im Plural endungslos (*die September* usw.), die auf *-ar (Januar, Februar)* enden mit *-e (die Januare, die Februare).* Ebenso: *die Märze, Aprile, Maie, Auguste. Juni* und *Juli* enden im Plural auf *-s (die Junis, Julis).*

3. Deutsche Monatsnamen (ohne An-

spruch auf Vollständigkeit): Januar: Hartung, Eismond, Jänner (österr.); Februar: Hornung, Feber (österr.); März: Lenzing, Lenzmond; April: Ostermond; Mai: Wonnemond; Juni: Brachmond; Juli: Heumond, Heuet; August: Erntemond, Ernting; September: Herbstmond, Scheiding; Oktober: Weinmond, Gilbhart; November: Nebelmond, Neblung; Dezember: Heil[ig]mond, Christmond, Wintermond, Julmond. Anstelle von *-mond* findet sich auch *-monat* (*Eismonat* usw.).
4. Zu *Es ist / sind zwei Monate her* ↑ Es ist / sind zwei Jahre her.

Mond- / Mondes- / Monden-: Die Komposita mit *Mond* als Erstglied stehen fast ausschließlich ohne Fugenzeichen: *Mondbahn, Mondblindheit, Mondfähre, Mondfinsternis, Mondgestein, mondhell, Mondsichel, Mondstein, Mondsucht* u. a. Auch *Mondschein* hat im Allgemeinen kein Fugenzeichen. Die Bildungen *Mondenschein* und *Mondesglanz* finden sich in älteren (literarischen) Texten. ↑ Fugenzeichen.

M
Mond

Mongolismus: Die Bezeichnung *Mongolismus* ist veraltet und wird häufig als diskriminierend empfunden. Die moderne Bezeichnung ist *Downsyndrom;* fachsprachlich wird auch *Trisomie 21* verwendet.

Monitor: Der Plural von *Monitor* heißt *Monitore* oder *Monitoren.*

Montag: Zu *Montagabend* ↑ Dienstag (2). Zu *Montagabend / montagabends / montags abends* ↑ Adverb (3). Zu *Am Montag, dem / den 14. 1.* ↑ Datum. Zur Deklination *des Montag[e]s / des Montag* ↑ Wochentage.

montieren: In Verbindung mit der Präposition *auf* oder *an* kann nach *montieren* sowohl der Dativ als auch der Akkusativ stehen. Der Dativ steht, wenn ein Ort bezeichnet wird (Frage: wo?). Der Akkusativ steht, wenn eine Richtung bezeichnet wird (Frage: wohin?): *eine Lampe an der / an die Decke montieren; die Antenne auf dem Dach / auf das Dach montieren; das Schild an der / an die Vorderseite montieren.*

moorbaden: Das Verb ist nur im Infinitiv gebräuchlich: *Moorbaden tut gut!* ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4).

Mopp: *Mopp* wird wie das Verb *moppen* mit zwei *p* geschrieben.

Mops: Der Plural von *Mops* hat Umlaut und lautet *die Möpse.*

Morast: Das Wort hat zwei Pluralformen: *die Moraste* und daneben mit Umlaut *die Moräste.*

Mord- / Mords-: Bei den Komposita mit *Mord* als Erstglied lassen sich vom Inhalt und von der Bildung her zwei Gruppen unterscheiden. Die erste Gruppe steht immer mit Fugen-s; der erste Bestandteil dieser Komposita dient der Verstärkung: *Mordshunger* (= sehr großer Hunger; ugs.), *Mordskerl* (= starker, pfiffiger, gewandter Bursche; ugs.), *Mordslärm* (= großer Lärm; ugs.), *Mordsspaß* (= großer Spaß; ugs.) u. a. Die zweite Gruppe hat kein Fugen-s, *Mord-* hat hier die Bedeutung »absichtliche Tötung«: *Mordanschlag, Mordinstrument, Mordkommission, Mordtat* u. a. *Mordsgeschichte* wäre also eine ungeheuerliche, tolle Geschichte, *Mordgeschichte* jedoch die Geschichte, in der ein Mord vorkommt. ↑ Fugen-s (3).

morgen: **1. Rechtschreibung:** Groß schreibt man das besonders an Artikel und Präpositionen erkennbare Substantiv: *an einem Morgen, bis gegen Morgen, vom Morgen bis zum Abend, eines Morgens.* Ebenso: *heute Morgen, gestern Morgen.* Klein schreibt man die Adverbien *morgen* und *morgens: morgen früh, sie hat ihn auf morgen vertröstet; bis morgen, Schulaufgaben für morgen; die Mode von morgen; von morgens bis abends, montags morgens.* Zum Unterschied von *dienstagmorgens, dienstags morgens* und *Dienstagmorgen* ↑ Adverb (3). Zu *morgens früh / frühmorgens* ↑ spät.

2. morgen / am folgenden Tag: Das Zeitadverb *morgen* wird bei der Erzählung oder Darstellung im Präteritum gelegentlich so gebraucht, dass der Zeitbezug missverstanden werden könnte: *Ich teilte die Leute ein, die morgen* (statt: *am folgenden Tag*) *Schnee räumen sollten.* In literarischen Texten führt dieser Tempusgebrauch allerdings kaum zu Missverständnissen.

[1]Morgen: Der Plural von *Morgen* heißt *die Morgen* (nicht: *die Morgende*).

[2]Morgen: Zu *zwei Morgen Land:* ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (1).

morgendlich: Die richtige Schreibweise ist *morgendlich* (nicht – wie früher einmal üblich – *morgentlich* oder *morgenlich*). Sie kann als Analogieschreibung zu *abendlich* verstanden werden.

Moselaner / Mosellaner: Beide Schreibungen sind korrekt (die Schreibung mit Doppel-l leitet sich von der lateinischen Form *Mosella* des Flussnamens Mosel her).

Motel: Das Substantiv *das Motel* (oder: *Motel*) »an Autobahnen o. Ä. gelegenes Hotel mit Garagen [u. Tankstelle]« kommt aus dem Englischen (↑Amerikanismen / Anglizismen) und ist eine Zusammenfügung aus *motor* und *hotel*.

Motion: ↑Movierung.

Motor: Das Substantiv hat eine schwache und eine starke Pluralform. Der schwache Plural *die Motoren* gehört ursprünglich zu dem Singular *Motor* (Gen.: *des Motors*) mit der Betonung auf der ersten Silbe; der starke Plural *die Motore* gehört zu dem Singular *Motor* (Gen.: *des Motors*) mit der Betonung auf der zweiten Silbe. Beide Betonungen und beide Pluralformen sind korrekt.

Motorblock: Der Plural von *Motorblock* lautet *die Motorblöcke.*

Motto: Der Plural von *Motto* heißt *die Mottos.*

Movierung: Unter Movierung (Motion) versteht man die Ableitung einer femininen Personen-, Berufs- oder Tierbezeichnung aus einer vorliegenden maskulinen (vorwiegend mithilfe des Suffixes *-in*): *Arzt – Ärztin, Pate – Patin, Zimmerer – Zimmerin* (mit Wegfall des zweiten *-er*), *Wolf – Wölfin.* ↑Titel und Berufsbezeichnungen (3), ↑Gleichstellung von Frauen und Männern in der Sprache.

müde: Die syntaktische Verbindung *müde sein* im Sinne von »überdrüssig sein« wird gewöhnlich mit dem Genitiv konstruiert: *... sie waren des langen fruchtlosen Streites ... müde* (Döblin). *Ich bin müde aller Masken* (K. Mann). *Sie wurde seiner nie müde.* Aber auch der Akkusativ ist im folgenden Beispiel richtig: *Ich bin diesen Streit müde.* Meist nicht im Genitiv: *Sie wurden es* / (selten: *dessen*) *nicht müde, zu streiten.* Im Sinne von »ermüdet sein« steht *müde sein* mit der Präposition *von: Ich bin müde von der anstrengenden Arbeit, von dem langen Spaziergang.*

Muff / Muffe: Das Substantiv *der Muff* bedeutet »Handwärmer«, dagegen bezeichnet man mit *die Muffe* ein »Verbindungsstück zweier Rohre«.

Mühe: Zu *sich redlich / redliche Mühe geben* ↑Adjektiv (1.2.12).

Mühlackerer: Die Einwohner von Mühlacker heißen *die Mühlackerer.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (1 und 7).

Mühlhäuser: Die Einwohner von Mühlhausen heißen *die Mühlhäuser.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (1, 4 und 7).

Mulatte / Mulattin: Die Ausdrücke *Mulatte / Mulattin* mit der Bedeutung »(männlicher bzw. weiblicher) Nachkomme eines hell- und eines dunkelhäutigen Elternteils« gelten mittlerweile im öffentlichen Sprachgebrauch wegen ihres Ursprungs als abwertend und werden deshalb im Sinne der ↑Political Correctness weitgehend vermieden. Die Wörter gehen über spanisch *mulo* zurück auf lateinisch *mulus* = Maultier; die Bezeichnung wurde also nach dem (heute als anstößig empfundenen) Vergleich mit dem Bastard aus

Pferd und Esel gewählt. Eine politisch korrekte Ersatzbezeichnung gibt es allerdings nicht. Allgemein sollte man Menschen nicht über ihre Hautfarbe identifizieren.

Münchner / Münchener: Die Einwohner von München heißen *die Münchner / Münchener.* Die Einwohnerbezeichnung *Münch[e]ner* wird immer großgeschrieben, auch wenn das Wort als flexionsloses Adjektiv vor einem Substantiv steht: *die Münchner / Münchener Mietpreise, das Münchner / Münchener Oktoberfest.* ↑ Einwohnerbezeichnungen auf -er (1 und 7).

Mündel: Es heißt *der Mündel* und *das Mündel* (in Österreich und in der Schweiz nur so), seltener auch – in Anwendung auf ein Mädchen – *die Mündel.* Die Rechtssprache kennt für Kinder beiderlei Geschlechts nur *der Mündel.* Der Plural zu dem maskulinen und dem neutralen Substantiv lautet *die Mündel,* zu dem femininen Substantiv *die Mündeln.*

münden: In seiner eigentlichen Bedeutung »in etwas fließen« hat *münden in* nur den Akkusativ nach sich: *Der Neckar mündet bei Mannheim in den Rhein. Dieser Bach mündet in den Bodensee.* Im Sinne von »enden, auslaufen« kann dagegen nach *münden in / auf* sowohl der Akkusativ als auch der Dativ stehen. Der Akkusativ steht, wenn eine Richtung bezeichnet wird (Frage: wohin?). Der Dativ steht, wenn ein Ort bezeichnet ist (Frage: wo?): *Die Straßen münden alle auf diesen / auf diesem Platz.*

Mundvoll / Mund voll: Es ist Zusammen- oder Getrenntschreibung möglich: *einen, zwei, ein paar Mundvoll / Mund voll nehmen, einige Mundvoll / Mund voll Reis.* Man schreibt aber nur getrennt: *den Mund voll Brot haben.* Hingegen: *den Mund vollnehmen* (= großsprecherisch sein; ugs.). ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (4.2).

Münster: Es heißt heute im Allgemeinen *das Münster* (selten auch: *der Münster*). Der Plural lautet in beiden Fällen *die Münster.*

Munsteraner: Die Einwohner von Munster in der Lüneburger Heide heißen *die Munsteraner.* ↑ Einwohnerbezeichnungen auf -er (2 und 7).

Münsteraner: Die Einwohner von Münster (Westfalen) heißen *die Münsteraner.* ↑ Einwohnerbezeichnungen auf -er (2 und 7).

Münzbezeichnungen: ↑ Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen.

Mus: Es heißt standardsprachlich *das Mus* (*der Mus* ist regionalsprachlich).

Musical: ↑ Amerikanismen / Anglizismen (1.1). Zur Rechtschreibung ↑ Fremdwort (4).

Musikus: Der Plural zu *Musikus* lautet *die Musizi* oder *die Musikusse.*

Muskel: *Muskel* hat standardsprachlich maskulines, nicht feminines Genus: *der Muskel* (nicht: *die Muskel*). Der Plural lautet *die Muskeln* (nicht: *die Muskel*).

müssen: Nach einem reinen Infinitiv steht der Infinitiv des Modalverbs *müssen* und nicht das Partizip II: *Er hat kommen müssen* (nicht: *gemusst*). ↑ Infinitiv und Infinitivgruppe (4).

müssen / dürfen / können: ↑ dürfen / können / müssen.

-mut: Die Bildungen mit *-mut* sind entweder Maskulina oder Feminina. Maskulina sind z. B.: *der Übermut, der Hochmut, der Kleinmut, der Wankelmut, der Gleichmut.* Feminina sind z. B.: *die Anmut, die Demut, die Großmut, die Schwermut.* Zu diesem auf den ersten Blick »unregelmäßigen« Genus kann es kommen, weil die Feminina nicht als Substantivkomposita gebildet, sondern aus Adjektiven rückgebildet sind: *Sanftmut* aus *sanftmütig* usw.

Mut: Zu *guten / gutes Mutes* ↑ Adjektiv (1.2.2).

Mutter: Der Plural zu *Mutter* in der Bedeutung »Frau, die ein oder mehrere Kinder

hat« lautet *die Mütter. Mutter* in der Bedeutung »Gegenstück zur Schraube« hat den umlautlosen Plural auf *-n: die Muttern.* Zum Artikelgebrauch ↑Verwandtschaftsbezeichnungen.

Muttermal: Der Plural lautet *die Muttermale.* ↑[1]Mal.

MwSt. / Mw.-St.: ↑Mehrwertsteuer.

Myrrhe: Nur die Schreibweise mit dem stummen *h* ist korrekt.

N *n*

n: Zur richtigen Aussprache von *n* vor *f (fünf, Hanf)* und vor *k* oder *g* in Komposita, Präfixbildungen sowie in Verben mit Verbzusatz *(Anklage, anketten, einkaufen; Angriff, Kongress, ungerecht)* ↑Aussprache (5). Zur Schreibung und Deklination ↑Bindestrich (2.4) *(N-Faktor)*; ↑Einzelbuchstaben *(des N, zwei N);* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.5) *(das n in Einkauf).*

nach: Zu *nach langem, schwerem / schweren Leiden* ↑Adjektiv (1.2.1). Zu *Reise nach den / in die USA* ↑in / nach / zu / bei. Zu *nach frühestens zwanzig Minuten / frühestens nach zwanzig Minuten* ↑Adverb (4).

nachäffen: ↑nachahmen.

nachahmen: Heute wird *nachahmen* im Allgemeinen mit dem Akkusativ gebraucht, und zwar sowohl in der Bedeutung »kopieren, nachäffen« als auch in der Bedeutung »nacheifern, nachstreben«: *... die den Meister bis aufs Spucken nachzuahmen versuchen* (Langgässer). *... die Handschrift meines Vaters nachzuahmen* (Th. Mann). Der Dativ wird heute als gewählt oder ungewöhnlich betrachtet: *Sie ... betrachtete mich; nicht eigentlich mit den Augen ..., sondern geradezu mit dem Mund, der dem offenbar bösen Ausdruck meines Gesichtes ironisch nachahmte* (Rilke). Ganz selten kommt heute auch der Dativ der Person in Verbindung mit einem Akkusativ der Sache vor: *Er ahmte ihr ihre Gesten nach.* Die gelegentlich vertretene Meinung, dass *nachahmen* in der Bedeutung »kopieren, nachäffen« mit dem Akkusativ, in der Bedeutung »sich jmdn. zum Vorbild nehmen« mit dem Dativ verbunden werden müsste *(Sie versuchten alle, ihm nachzuahmen),* wird vom heutigen Gebrauch her nicht bestätigt. Allerdings wird *nachahmen* in der zweiten Bedeutung ohnehin nur noch selten gebraucht.

Nachbar: Im Singular schwankt das Wort zwischen starker und schwacher Deklination. Starke Deklination: *des Nachbars, dem / den Nachbar;* schwache Deklination: *des Nachbarn, dem / den Nachbarn*. Heute wird bei *Nachbar* die schwache Deklination bevorzugt, zumal auch der Plural schwach gebildet wird *(die Nachbarn).*

nachdatieren: ↑vordatieren / vorausdatieren; nachdatieren / zurückdatieren.

nachdem:

nachdem: **1. Tempus:** Die temporale Konjunktion *nachdem* wird unterordnend gebraucht und dient dazu, Vorzeitigkeit auszudrücken. Meistens steht dann der Hauptsatz im Präteritum und der Nebensatz mit *nachdem* im Plusquamperfekt: *Nachdem ich mich etwas erfrischt ...*

hatte, machte ich mich auf den Weg (Jens). *Wir begannen mit der Arbeit einige Zeit, nachdem wir uns geeinigt hatten.* Die Vorzeitigkeit kann jedoch auch im Verhältnis Perfekt / Präsens ausgedrückt werden: *Nachdem wir die Peripherie von Moskau passiert haben, sind wir in der Stille* (Koeppen). Zuweilen kommt auch das gleiche Tempus im Haupt- und Nebensatz vor, wenn ein Vorgang als fortdauernd gedacht wird: *Nachdem der Schulmeister wieder etwas Athem zu schöpfen anfieng, war die allgemeine Frage…* (Nicolai; nach H. Paul, Deutsche Grammatik). Im heutigen Standarddeutsch wird hier in der Regel *als* verwendet. Wenn eine Fortdauer nicht vorliegt, gilt der Gebrauch des gleichen Tempus in Haupt- und Nebensatz als nicht korrekt: *Nachdem ich dich kennenlernte, hatte ich eine ganz andere Meinung von dir.*

2. *nachdem* als kausale Konjunktion: Die Konjunktion *nachdem* wurde früher temporal und kausal verwendet. Der kausale Gebrauch gilt heute nicht mehr als standardsprachlich. Er findet sich jedoch häufig, vor allem im südlichen deutschen Sprachgebiet für *weil* und *da: Nachdem* (statt: *Da*) *sich die Arbeiten wegen unvorhergesehener Hindernisse verzögern werden, sind die Wohnungen erst am 1. Juni beziehbar. Nachdem* (statt: *Weil*) *sie erst später kommen kann, verschieben wir die Sitzung auf 16⁰⁰ Uhr.* Die Beschränkung von *nachdem* auf eine zeitliche Beziehung schließt allerdings nicht aus, dass ein kausaler Zusammenhang mitgemeint ist: *Nachdem sie den Brand entdeckt hatte, wählte sie sofort die 112.*

3. nachdem / seitdem: Mit *seitdem* wird ein Zeitraum bezeichnet, der von einem in der Vergangenheit liegenden Punkt an bis in die Gegenwart fortdauert. Da *nachdem* diese Fortdauer bis in die Gegenwart nicht mitenthält, sind die beiden Konjunktionen im Allgemeinen nicht austauschbar: *Seitdem* (nicht: *Nachdem*) *er verheiratet ist, kommt er nicht mehr zu uns.*

4. Komma: Vor der Konjunktion *nachdem* steht ein Komma, wenn sie einen Nebensatz einleitet. Vgl. auch unten stehende Tabelle. ↑Komma (2.2).

Kommasetzung bei *nachdem*

1. Die Konjunktion *nachdem* leitet einen untergeordneten Temporalsatz ein, der durch Komma abgetrennt wird:	**1. Die Konjunktion *nachdem* ist Teil einer Fügung, die als Ganzes einen Nebensatz einleitet und nicht durch ein Komma geteilt wird:**
Ich brach völlig zusammen, *nachdem* ich vom plötzlichen Tod unseres Freundes erfahren hatte.	Aber *nachdem* ich Einzelheiten erfahren hatte, rief ich die Sachbearbeiter zusammen.
2. Der Hauptsatz enthält die Angabe einer Zeitspanne, die zu dem im Nebensatz gemeinten Zeitpunkt beginnt:	**2. Der Nebensatz enthält die Angabe einer Zeitspanne, die den im Hauptsatz gemeinten Zeitpunkt bestimmt. Zeitangabe und Konjunktion bilden eine Einheit:**
Ein ganzes Jahr, *nachdem* ich gekündigt hatte, arbeitete ich noch mit.	*Drei Wochen nachdem* der Sohn zurückgekehrt war, starb die Mutter.
	Die Mutter starb, *drei Wochen nachdem* der Sohn zurückgekehrt war.

nach dem / danach: ↑ Pronominaladverb (3 und 4).

Nachdruck: In der Bedeutung »Neudruck« lautet der Plural *die Nachdrucke.* In der Bedeutung »betonte Entschiedenheit« *(auf etwas mit Nachdruck hinweisen)* hat *Nachdruck* keinen Plural. ↑ Druck.

nachdunkeln: Das Verb *nachdunkeln* kann das Perfekt mit *sein* oder mit *haben* bilden, je nachdem, ob ein Zustand bezeichnet wird *(Die Farbe ist nachgedunkelt)* oder ob auf einen Vorgang Bezug genommen wird *(Die Farbe hat nachgedunkelt).*

nacheinander: Man schreibt zusammen, wenn die Hauptbetonung nur auf dem *a* von *...ạnder* liegen kann: *Die Patienten müssen nacheinạnderkommen* (= einer nach dem anderen; ohne Unterbrechung). Bei anderer Betonungsmöglichkeit getrennt: *Die Patienten müssen nạcheinander kommen* (= nicht alle zugleich). *Wir werden Sie alle nacheinạnder aufrufen. Die Wagen werden nacheinạnder* (= in Abständen) *stạrten.* Auch wenn *nacheinander* näher bestimmt ist, wird es getrennt vom Verb geschrieben: *Die Patienten sind direkt nacheinander gekommen.* Ebenfalls getrennt: *Er reagierte gereizt, weil drei Patienten nacheinander kamen und dieselbe Frage stellten. Sie wollen nacheinander schauen* (= aufeinander achten). ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2 und 3.1.2).

Nachfolge: Zu *die Nachfolge Karajans als künstlerischer Leiter* (nicht: *als künstlerischen Leiters*) *der Philharmoniker antreten* ↑ Apposition (3.3).

nachfolgend: Die Groß- oder Kleinschreibung entspricht der von ↑ folgend. Also z. B.: *Wir bitten Nachfolgendes* (Folgendes) *zu beachten. Einzelheiten werden im Nachfolgenden* (im Folgenden, weiter unten) *behandelt. Wir haben über das Nachfolgende bereits gesprochen.* ↑ Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4).

Nachfolger: Zu *Franz Meyer Nachfolger* ↑ Apposition (2.1).

nachfragen: Zu nicht korrektem *die nachgefragte Ware* ↑ Partizip II (2.2).

nach frühestens zwanzig Minuten / frühestens nach zwanzig Minuten: ↑ Adverb (4).

nachgesucht: ↑ nachsuchen.

nachgiebig: ↑ ausgiebig (1).

nach Hause / nachhause: ↑ Haus.

Nachhinein: In der Fügung *im Nachhinein* für »nachträglich, hinterher« wird *Nachhinein* großgeschrieben: *Er hat es mir erst im Nachhinein gesagt.*

nachimitieren: ↑ Verb (3).

nach langem[,] schwerem Leiden / nach langem schweren Leiden: ↑ Adjektiv (1.2.1), ↑ Komma (3.1).

Nachlass: Das Wort hat zwei Pluralformen: *die Nachlässe* und *die Nachlasse.*

nach'm: Statt *nach dem* wird umgangssprachlich und in einigen Dialekten auch *nach'm* gebraucht. ↑ Präposition (1.2.1), ↑ Apostroph (1.2).

nachmachen: *nachmachen* wird mit dem Akkusativ konstruiert: *Ich mache sie nach. ... die staatlichen Banknoten nachzumachen* (Bamm). Der Dativ der Person kann nur neben dem Akkusativ der Sache stehen: *Die andern machten ihm alles nach.*

Nachmittag / nachmittags: Groß schreibt man das Substantiv: *am Nachmittag, bis zum Nachmittag, eines Nachmittags.* Ebenso: *gestern / heute / morgen Nachmittag, von morgen Nachmittag an;* zusammen schreibt man: *am Montagnachmittag.* Klein schreibt man das Adverb: *von morgens bis nachmittags; montags nachmittags;* zusammen schreibt man: *montagnachmittags* (= jeden Montagnachmittag). ↑ Adverb (3).

Nachsatz: Ein Nachsatz ist ein Nebensatz, der dem übergeordneten Satz folgt: *Ich freue mich sehr, wenn du morgen kommst.* ↑ Vordersatz, ↑ Zwischensatz.

nachsenden: Die Formen des Präteritums und des Partizips II lauten: *sandte nach / sendete nach* und *nachgesandt / nachgesendet.* Die unregelmäßigen Formen mit *-a-* sind geläufiger.

Nachsilbe: ↑Suffix.

nächst: **1. Rechtschreibung:** Klein schreibt man das Adjektiv: *Wir sehen uns nächste Woche in Leipzig!* Groß schreibt man die Substantivierungen: *Das ist das Nächste und Beste, was sich mir bietet. Das Nächste ist oft unerreichbar fern. Ist jeder sich selbst der Nächste? Der Nächste, bitte! Das Nächste / Nächstbeste [zu tun] wäre, sofort hinzufahren. Wer kommt als Nächster [an die Reihe]? Das tun wir als Nächstes; fürs Nächste* (= für die nächste Zeit). ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

2. Gebrauch: Als eine Superlativform zu *nah* drückt *nächst* gewöhnlich aus, dass etwas unmittelbar kommt oder folgt: *An der nächsten Station muss ich aussteigen. Das nächste Mal werde ich besser aufpassen. Nächste Woche (nächsten Monat, nächstes Jahr) muss ich verreisen.* Steht *nächst* mit einer Zeitangabe, z. B. einem Wochentag, können Missverständnisse entstehen, weil viele Sprecher *nächst* dann auf den betreffenden Wochentag beziehen, der dem Sprechzeitpunkt als erster folgt, während andere erst den danach (Gegensatz *dieser – nächster*) meinen. Missverständlich ist, wenn jemand z. B. an einem Montag sagt: *»Nächsten Donnerstag / Am nächsten Donnerstag werde ich Sie besuchen.«* Viele verstehen darunter nicht den nächstfolgenden, sondern den übernächsten Donnerstag. Eindeutig, wenn man den nächstfolgenden Donnerstag meint, ist: *»Diesen Donnerstag / An diesem Donnerstag / Am Donnerstag / Donnerstag werde ich Sie besuchen.«* Eindeutig, wenn man den übernächsten Donnerstag meint, ist: *»Ich werde Sie in der nächsten Woche am Donnerstag / nächste Woche Donnerstag besuchen.«* (Keine Missverständnisse sind natürlich möglich, wenn jemand am Freitag oder Samstag sagt, dass er jemanden nächsten Donnerstag besuchen werde.) Ebenfalls missverständlich ist es, wenn jemand z. B. im Frühling oder Sommer sagt: *»Im nächsten Herbst fahre ich in die Alpen.«* Eindeutig, wenn man den nächstfolgenden Herbst meint, ist: *»Im Herbst / In diesem Herbst / Diesen Herbst fahre ich in die Alpen.«* Eindeutig, wenn man den übernächsten Herbst meint, ist: *»Im nächsten Jahr im Herbst / Im Herbst nächsten Jahres / Nächstes Jahr im Herbst fahre ich in die Alpen.«*

nachstehend: Die Groß- oder Kleinschreibung entspricht der von ↑folgend. Also: *Ich möchte Ihnen Nachstehendes* (= Folgendes) *zur Kenntnis bringen. Einzelheiten werden im Nachstehenden* (= im Folgenden, weiter unten) *behandelt. Das Nachstehende muss nachgeprüft werden.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4).

nächstes Mal: ↑[2]Mal (2).

nächstliegend: ↑Vergleichsformen (2.5.1).

nachsuchen: Das Verb *nachsuchen* wird heute nur noch mit einem Präpositionalobjekt mit *um* konstruiert: *um Urlaub, um eine Genehmigung nachsuchen*. Die früher übliche transitive Verwendung *(einen Urlaub, eine Genehmigung nachsuchen,* daher auch: *der nachgesuchte Urlaub, die nachgesuchte Genehmigung)* findet sich in der Standardsprache des Gegenwartsdeutschen nicht mehr. ↑Partizip II (2.2).

Nacht / nachts: Groß schreibt man das Substantiv: *es wird Nacht, eines Nachts* (wie ein Maskulinum konstruierte Analogiebildung zu *eines Tages* und nicht etwa das Adverb *nachts*), *bei Nacht, bis in die Nacht, über Nacht bleiben.* Ebenso: *heute / gestern Nacht.* Klein schreibt man das Adverb *nachts: nachts um 3 Uhr, spät nachts, montagnachts.* Zum Unterschied von *Dienstagnacht / dienstagnachts* ↑Adverb (3).

nachtragen: Nach *nachtragen in* kann sowohl der Dativ (Frage: wo?) als auch der Akkusativ (Frage: wohin?) stehen: *Wir bitten Sie, dies in der Liste auf Seite 2 nachzutragen* oder: *Wir bitten Sie, dies in*

die Liste auf Seite 2 nachzutragen. ↑Rektion (1).

nachtschlafende Zeit: ↑Partizip I (4).

Nachtstunde: ↑Fugen-s (3.5).

nachtwandeln: Bei *nachtwandeln* handelt es sich um ein echtes (d. h. festes) Verbalkompositum, nicht um ein Verb mit Verbzusatz. Es heißt also: *ich nachtwandele; ich habe* (auch: *bin;* ↑haben [1]) *genachtwandelt; um zu nachtwandeln.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4).

nachtwandlerische Sicherheit: ↑Adjektiv (4.2).

nach was / wonach: Die Verbindung *nach + was (Nach was hat er dich gefragt?)* kommt in der gesprochenen Sprache recht häufig vor. Im geschriebenen Standarddeutsch wird in der Regel das Pronominaladverb *wonach* verwendet: *Wonach hat er dich gefragt?* Ebenso: *Ich frage mich, wonach ich mich richten soll.* ↑Pronominaladverb (5).

nachwiegen: ↑wägen (2).

Nagelbett: Der Plural lautet *die Nagelbetten*, seltener *die Nagelbette.* ↑Bett.

[1]nahe / nah: **1. Vergleichsformen:** Die Vergleichsformen von *nahe* heißen *näher, am nächsten.*
2. Rechtschreibung: a) Groß- oder Kleinschreibung: Klein schreibt man das Adjektiv (Adverb): *ein naher Verwandter, die nahe Umgebung; aus nah und fern; von nah und fern; er ist mir nahe bekannt.* In Verbindung mit einer Präposition kann flektiertes *nah[e]* groß- oder kleingeschrieben werden: *von Nahem / nahem.* Nur groß schreibt man das Adjektiv in Eigennamen: *der Nahe Osten.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1), ↑Eigennamen. **b) Getrennt- oder Zusammenschreibung:** *Nahe* wird getrennt vom folgenden Verb geschrieben, wenn beide Wörter ihre eigenständige Bedeutung behalten: *Du darfst nicht so nahe* (= in die Nähe; dicht) *[heran]gehen. Die Hütte muss ganz nahe* (= in der Nähe) *sein. Sie darf nicht zu nahe* (= in die Nähe) *kommen, so nahe* (= dicht) *[heran]treten. Jeder möchte sich jemandem nahe* (= vertraut) *fühlen.* Sind keine eigenständigen Bedeutungen erkennbar, so schreibt man zusammen: *Das ist mir [sehr] nahegegangen* (= hat mich seelisch ergriffen). *Das möchte sie ihren Schülerinnen und Schülern nahebringen* (= sie möchte Verständnis und Interesse dafür wecken), *einer Sache nahekommen* (= fast gleichen), *sich [ganz] nahekommen* (= vertraut werden), *nahelegen* (= empfehlen); *ein Gedanke, der [recht] naheliegt* (= sich anbietet); *Menschen, die mir [besonders] nahestehen* (= mit denen ich befreundet, vertraut bin). ↑näher, ↑nahetreten, ↑nahe liegend / naheliegend, ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2).
3. nah / nahe: ↑Adjektiv (1.2.14).

[2]nahe: Die Präposition *nahe* wird mit dem Dativ verbunden; sie gehört der gehobenen Stilschicht an: *Das Gehöft lag nahe dem Fluss.* Auch nachgestellt mit Dativ: *Dem Weinen nahe stürzte sie hinaus.*

nahe liegend / naheliegend: **1. Rechtschreibung:** In konkreter Bedeutung kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *ein nahe liegendes / naheliegendes Naturschutzgebiet.* Getrennt oder zusammen kann man auch *nahe gelegene / nahegelegene, näher gelegene / nähergelegene Ortschaften* schreiben. Bei übertragener Bedeutung, d. h., wenn keine eigenständige Bedeutung der beiden Bestandteile erkennbar ist, schreibt man zusammen: *Natürlich ist das ein [sehr] naheliegender / [noch] näherliegender Gedanke. Die angeführten Gründe sind naheliegend.* Auch die Substantivierung hierzu wird zusammengeschrieben: *Das Naheliegende / Nächstliegende / Naheliegendste wäre, dass …* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.2); zu *ein Gedanke, der recht naheliegt,* ↑nahe.
2. Steigerung: Die Vergleichsformen lauten *näher liegend / näherliegend, am nächsten liegend / nächstliegend;* auch:

naheliegender, naheliegendste (nicht: *nächstliegendst*). ↑ Vergleichsformen (2.5.1).

näher: **1. Groß- oder Kleinschreibung:** Klein schreibt man das Adjektiv: *nähere Auskünfte einholen; die näheren Umstände; bei näherem Hinsehen. Sie ist eine nähere Bekannte von mir. Sie wohnen in der näheren Umgebung.* Groß schreibt man die Substantivierung: *So weit für heute – Näheres folgt. Das Nähere findet sich, wenn wir uns morgen treffen. Ich kann mich des Näher[e]n* (= der besonderen Umstände) *nicht entsinnen. Dies musst du mir des Näheren erklären. Alles Nähere können Sie der Anleitung entnehmen.* ↑ Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

2. Getrennt- oder Zusammenschreibung: *Näher* wird getrennt vom folgenden Verb geschrieben, wenn jeweils eine eigenständige Bedeutung von *näher* und dem Verb erkennbar ist: *Er soll langsam näher [heran]kommen. Der Gedanke ist der ursprünglichen Idee [noch] näher gekommen. Mein Wagen hatte näher gestanden. Sie forderte ihn auf, einige Schritte näher zu treten, näher heranzutreten. Ich muss den Messapparat näher [heran]bringen.* Zusammen schreibt man: *Ich bin ihr nähergekommen* (= habe sie besser verstehen gelernt). *Er hat ihr früher nähergestanden* (= war viel vertrauter mit ihr). *Sie soll ihm die Probleme näherbringen* (= ihn damit vertraut machen). *Es hätte nähergelegen* (= sich eher angeboten), *sie erst einmal anzurufen.* Ist *näher* erweitert, so schreibt man jedoch auch hier getrennt: *Sie sind einander wieder viel näher gekommen. Er hat ihr früher noch näher gestanden.* ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2).

nahe stehend / nahestehend: **1. Rechtschreibung:** In konkreter Bedeutung kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *ein nahe stehendes / nahestehendes altes Bauernhaus.* In übertragener Bedeutung schreibt man zusammen: *ein mir [sehr] nahestehender Freund. In den letzten Jahren verlor ich einige nahestehende Freunde.* ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.2).

2. Steigerung: Die Vergleichsformen lauten *näher stehend / näherstehend, nächststehend* (nicht: *nächststehendst*). ↑ Vergleichsformen (2.5.1).

nahetreten: Man schreibt zusammen: *Sie ist mir in letzter Zeit sehr nahegetreten* (= vertraut geworden). *Wie wollten sie in der kurzen Zeit, in der sie sich nur selten sehen konnten, einander auch nahegetreten sein?* Aber immer getrennt: *Er ist mir zu nahe getreten* (= hat mich beleidigt; die Erweiterung *zu* allein – ohne *sehr* – kann sich nicht auf ein Verb, sondern nur auf ein Adjektiv beziehen). ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2).

-nahme: Substantivische Komposita auf *-nahme* kommen in der Gegenwartssprache relativ häufig vor. Wo sie eine Handlung oder deren Ergebnis bezeichnen, stehen sie zu Recht: *Ihre Stellungnahme war sehr aufschlussreich.* Häufig schwellen sie jedoch eine Aussage unnötig auf und sind stilistisch unschön, z. B.: *Hier lagen die Grenzen der politischen Einflussnahme auf die Massen* (statt: *des politischen Einflusses / der politischen Beeinflussung*). Wendungen wie *unter Mitnahme, unter Zuhilfenahme* sind oft ganz überflüssig: *Unter Mitnahme ihrer Instrumente* (statt: *Mit ihren Instrumenten*) *verließen die Musiker die Bühne.*

nähme / nehme: Die Form *nehme* ist die Form des Konjunktivs I, der vor allem in der ↑ indirekten Rede (2.1) steht: *Er sagte, er nehme dafür kein Geld. Die Chefin fragte, ob Herr M. bald Urlaub nehme. Nähme* ist die Form des Konjunktivs II, der vor allem im ↑ Konditionalsatz (2–7) steht: *Ich wäre sehr froh, wenn sie sich meine Worte zu Herzen nähme. Es wäre gut, wenn ich ein heißes Bad nähme.* –

Der Konjunktiv II *nähme* tritt auch in der indirekten Rede auf, wenn in der direkten Rede schon *nähme* steht oder etwas als zweifelhaft hingestellt wird. ↑ indirekte Rede (3.3).

nah verwandt / nahverwandt: Neben der Getrenntschreibung ist auch die Zusammenschreibung korrekt: *nah verwandte / nahverwandte Personen.* (Aber nur getrennt: *noch näher verwandte Angehörige / Arten.*)

Namen: ↑ Eigennamen.

Name / Namen: Üblich ist der Nominativ *der Name*: *Der Name gefällt uns* (Nossack). *... der Kommissär, der sich zufällig des Zusammenhangs entsann, in dem Ulrichs Name wenige Stunden früher zum ersten Mal in diesem Hause aufgetaucht war (Musil).* Die Nominativform *der Namen* kommt selten vor: *In etwa dreißig Briefen an eine Geliebte, deren Namen nicht zu entziffern war* (Hauptmann). Zu beiden Nominativformen lautet der Genitiv Singular *des Namens,* der Dativ *dem Namen,* der Akkusativ *den Namen* und der Plural *die Namen.* ↑ Substantiv (2.1), ↑ Weglassen der Flexionsendung (1.2).

Namen- / Namens-: Komposita, bei denen das Erstglied angibt, dass es sich um einen Namen handelt, haben im Allgemeinen das ↑ Fugen-s: *Namensänderung, Namenstag, Namensvetter, Namenszug* usw. Auch Komposita, bei denen es um mehrere Namen geht, d. h. noch eine Verwandtschaft zur Pluralform besteht, haben heute häufig das Fugen-s, daneben kommen aber bes. in der Fachsprache auch die Formen ohne Fugen-s vor: *Namensforschung*, auch: *Namenforschung, Namenskunde*, auch: *Namenkunde, Namensverzeichnis*, auch: *Namenverzeichnis* usw. Ohne Fugen-s stehen *Namengebung* und *namenlos.*

Namensverzeichnis / Namensliste: ↑ alphabetische Anordnung.

namentlich: Vor *namentlich* steht ein Komma, wenn es erläuternde Zusätze einleitet: *Sie singt gern Kunstlieder, namentlich die Lieder Schuberts. Wein, namentlich Rotwein, trinke ich gern.* Hat *namentlich* noch eine Konjunktion wie *wenn, weil, als* bei sich, steht zwischen diesen Wörtern im Allgemeinen kein Komma, wenn die Fügung als Ganzes einen Nebensatz einleitet: *Er kommt, namentlich wenn auch Sabine kommt.* Anderenfalls steht nach *namentlich* ein Komma: *Er kommt, namentlich, wenn auch Sabine kommt.*

[1]nämlich: Klein schreibt man das attributiv gebrauchte Adjektiv: *Sie trägt wieder das nämliche Kleid.* Die Substantivierung wird großgeschrieben: *Sie ist doch die Nämliche* (= dieselbe). *Er sagt immer das Nämliche* (= dasselbe). ↑ Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4). Als Adjektiv veraltet *nämlich* allmählich; es kommt nur noch in gehobener Sprache vor. Vgl. aber ↑ [2]nämlich.

[2]nämlich: Vor *nämlich* steht ein Komma, wenn es erläuternde Zusätze einleitet: *Dass er nur einen anderen schützen wollte, nämlich die Frau des Angeklagten, ist offenkundig. Ich fahre später, nämlich erst nach Abschluss der Verhandlungen.* Hat *nämlich* noch eine Konjunktion wie *dass, wenn* bei sich, steht im Allgemeinen kein Komma zwischen diesen Wörtern, wenn die Fügung als Ganzes einen Nebensatz einleitet: *Die Unfälle häufen sich in diesem Waldstück, nämlich wenn Nebel auftritt.* Anderenfalls steht ein Komma: *Die Unfälle häufen sich in diesem Waldstück, nämlich, wenn Nebel auftritt.*

Narr: Das Substantiv flektiert schwach. Der Genitiv lautet *des Narren* (nicht: *des Narrs*), der Dativ und Akkusativ lauten *dem, den Narren.* ↑ Weglassen der Flexionsendung (2.1.1).

Nasalvokal: ↑ Aussprache (2).

nasführen: Bei dem Verb *nasführen* handelt es sich um ein echtes (d. h. festes) Verbalkompositum, nicht um ein Verb mit Verbzusatz. Es heißt also: *ich nas-*

führe / habe genasführt; um zu nasführen. ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4).

nass: Komparativ und Superlativ von *nass* können ohne und mit Umlaut gebildet werden: *nasser / nässer; nasseste / nässeste.* Standardsprachlich werden die nicht umgelauteten Formen bevorzugt. ↑ Vergleichsformen (2.1).

nasse Farbe: Der Hinweis *Nasse Farbe* statt *Frisch gestrichen* ist eine Lehnübersetzung von engl. *wet paint.* ↑ Amerikanismen / Anglizismen (1.2).

Natur: Man kann schreiben: *in Birke Natur* oder *in Birke natur,* aber nur *in Natur, hochglänzend.* ↑ in (2).

naturgemäß / natürlich: Das Adjektiv *naturgemäß* bedeutet »der Natur gemäß, angemessen« *(eine naturgemäße Lebensweise)* und »dem Wesen einer Sache entspringend; dementsprechend« *(Ich bin noch nie im Hochgebirge gewesen und habe naturgemäß keine klaren Vorstellungen von den Gefahren).* Das Wort ist fehl am Platz, wo es für *natürlich* im Sinne von »selbstverständlich, keiner besonderen Erklärung oder Begründung bedürfend« verwendet wird. Es heißt also nicht *Dieser Preisanstieg muss sich naturgemäß auswirken,* wenn man ausdrücken will, dass sich die gestiegenen Preise selbstverständlich / natürlich auswirken müssen. Im Sinne von »der Natur gemäß, angemessen« sind dagegen *naturgemäß* und *natürlich* austauschbar: *eine naturgemäße / natürliche Lebensweise.*

natürliches Geschlecht: ↑ Genus, ↑ Sexus.

Navi: Die Kurzform von »Navigationsgerät, Navigationssystem« wird als Neutrum, seltener auch als Maskulinum gebraucht: *das Navi*, auch: *der Navi.* Der Genitiv Singular lautet *des Navis*, der Plural *die Navis.*

neben: Die Präposition *neben* kann sowohl mit dem Dativ als auch mit dem Akkusativ verbunden werden, je nachdem, ob ein Ort (Dativ, Frage: wo?) oder eine Richtung (Akkusativ, Frage: wohin?) bezeichnet wird: *Sie sitzt neben mir* (wo?). *Er setzt sich neben mich* (wohin?). ↑ Rektion.

neben dem, neben den / daneben: ↑ Pronominaladverb (3 und 4).

nebeneinander: Vom Verb *sein* wird *nebeneinander* getrennt geschrieben: *nebeneinander zu sein; … weil sie nebeneinander waren.* Ansonsten schreibt man zusammen, wenn die Hauptbetonung nur auf dem *a* von *nebeneinạnder* liegen kann: *Die beiden Schülerinnen wollen auch im Chemiesaal nebeneinạndersitzen. Hier ist es gefährlich, nebeneinạnderzufahren. Wir haben unsere Namen nebeneinạndergeschrieben. Wir wollen die Sachen nebeneinạnderlegen, die Fahrräder nebeneinạnderstellen.* Aber getrennt: *Hier ist es gefährlich, nebeneinạnder herzufahren. Wir sind nicht nebeneinander, sondern hintereinander gefahren.* Auch wenn *nebeneinander* die vorausgehende Wortgruppe näher bestimmt, wird es getrennt vom Verb geschrieben: *Zu viele Ölbilder nebeneinander wirken erdrückend.* ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3, 1.6 und 3.1).

Nebenmann: Der Plural von *Nebenmann* lautet *die Nebenmänner.* ↑ Mann (2).

Nebensatz: Unter einem Nebensatz versteht man den untergeordneten Teilsatz in einem Satzgefüge. In der Funktion eines Satzglieds kann er Ergänzungssatz *(Dass du kommst, freut mich; Dass du kommst, weiß ich)* oder Adverbialsatz *(Wenn du kommst, freut mich das)* sein. Als Attributsatz ist der Nebensatz Teil eines Satzglieds: *Alle Kinder, die fleißig sind, erhalten ein Buch.* In den weitaus meisten Nebensätzen steht das finite Verb am Ende. ↑ Verbletztsatz.

nebenstehend: Groß- oder Kleinschreibung wie bei ↑ folgend. Also z. B.: *Siehe hierzu die nebenstehenden Erläuterungen. Er hat Nebenstehendes immer rot angestrichen. Es wird im Nebenstehen-*

den darauf hingewiesen. Das Nebenstehende betrifft uns in diesem Fall nicht. ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4).

neben was / woneben: ↑Pronominaladverb (5).

nebst: **1. Rektion:** Die Präposition *nebst* regiert den Dativ, also: *Herr Alexander Kaltenbach nebst Angehörigen* (nicht: *Angehörige*).
2. Zu *Viele Grüße sendet* (nicht: *senden*) *dir Klaus nebst Familie* ↑Kongruenz (1.1.6).

nebulos / nebulös: Beide Formen unterscheiden sich nicht in der Bedeutung (»[in Bezug auf Vorstellungen, Ideen u. Ä.] unklar, verworren; verschwommen; geheimnisvoll«). Die Form mit Umlaut ist jedoch etwas gebräuchlicher. ↑-os / -ös.

Necessaire / Nessessär: Beide Schreibweisen sind korrekt.

Neckar: Der Genitiv lautet *des Neckars: westlich des Neckars, oberhalb des Neckars.* ↑geografische Namen (1.2).

Negation

Unter Negation versteht man die Verneinung einer Aussage durch Negationswörter wie ↑nicht, ↑kein, durch Wortbildungsmittel wie die Präfixe ↑un-, ↑miss- usw.:

Ich komme. – Ich komme *nicht.* Ich habe Geld. – Ich habe *kein* Geld. Das ist ehrlich. – Das ist *nicht* ehrlich. Das ist *un*ehrlich.

Meist wird ein grundlegender Unterschied zwischen Satznegation *(Inge kommt nicht)* und Satzglied- oder Sondernegation *(Nicht Inge kommt)* gemacht. Die Sondernegation betrifft ein bestimmtes Satzglied (hier: *Inge*) und wirkt fokussierend (↑Fokus). In beiden Fällen wird aber ausgesagt, dass der vom Satz *Inge kommt* bezeichnete Sachverhalt nicht eintritt.

Zweifelsfälle treten vor allem dadurch auf, dass ein Zusammenwirken mehrerer Negationen recht unterschiedliche Wirkung haben kann. In manchen Fällen wirkt doppelte Negation verstärkend. So bedeutet *Dies ist uns nicht unangenehm* so viel wie *Dies ist uns recht angenehm.* Dagegen kommt *Sie hat kein Geld nicht* im Standarddeutschen nicht, sondern nur in einigen Dialekten vor. Als besonders heikel erweist sich das Zusammenwirken von Negationen bei bestimmten Satzgefügen.

1. Sie bewahrte ihn davor, einen falschen Schritt zu tun / keinen falschen Schritt zu tun · Er hinderte ihn daran, noch mehr zu trinken / nicht noch mehr zu trinken:

Bestimmte Verben wie

abhalten, ausbleiben, bewahren, sich enthalten, sich hüten, verhindern, verhüten, vermeiden, versagen

drücken aus, dass etwas unterlassen oder verhindert wird, also dass ein Sachverhalt nicht eintritt. Wenn von diesen Verben ein Nebensatz oder eine Infinitivgruppe abhängt, wird deshalb der Nebensatz oder die Infinitivgruppe nicht auch noch verneint. Es heißt also: *Sie hinderte ihn daran, noch mehr zu trinken* (nicht: *Sie hinderte ihn daran, nicht noch mehr zu trinken*). *Er hielt ihn davon ab, Lärm zu machen* (nicht: *Er hielt ihn davon ab, keinen Lärm zu machen*). *Sie bewahrte ihn davor, einen falschen Schritt zu tun* (nicht: *Sie bewahrte ihn davor, keinen falschen Schritt zu tun*). *Er hütete sich davor, dass er zu schnell fuhr* (nicht: *Er hütete sich davor, dass er nicht zu schnell fuhr*). – Wird aber *sich hüten* ohne *davor* mit einem *dass*-Satz verbunden, ist die Verneinung korrekt: *Hüte dich, dass du keinen Fehler machst.*

Verben wie *abraten, untersagen, verbieten, warnen, widerraten* u. a. drücken aus, dass ein Sachverhalt nicht eintreten soll oder darf. Auch bei diesen gilt die zusätzliche Verneinung als nicht korrekt. Es heißt also: *Ich riet ihm davon ab, zu erscheinen* (nicht: *Ich riet ihm davon ab, nicht zu erscheinen*). *Er untersagte seinem Sohn, dieses Buch zu lesen* (nicht: *Er untersagte seinem Sohn, dieses Buch nicht zu lesen*). *Der Arzt hat ihr verboten, Alkohol zu trinken* (nicht: *Der Arzt hat ihr verboten, keinen Alkohol zu trinken*). *Er warnte sie davor, auf dieser Straße zu schnell zu fahren* (nicht: *Er warnte sie davor, auf dieser Straße nicht zu schnell zu fahren*).

Auch die Verben des Leugnens und Bezweifelns wie *bestreiten, bezweifeln, leugnen, zweifeln* u. a. enthalten bereits eine Negation. Die zusätzliche Verneinung ist nicht korrekt. Es heißt also: *Er bestritt heftig, dass er dies Wort gesagt habe* (nicht: *Er bestritt heftig, dass er dies Wort nicht gesagt habe*). *Sie leugnete dies getan zu haben* (nicht: *Sie leugnete dies nicht getan zu haben*).

2. Die Mutter geht nicht schlafen, bevor die Kinder zu Hause sind / bevor die Kinder nicht zu Hause sind · Ich werde nichts unternehmen, ehe ich die Erlaubnis habe / ehe ich nicht die Erlaubnis habe:

Bestimmte temporale Konjunktionen wie *bevor, bis, ehe* bezeichnen Nachzeitigkeit, d. h., sie besagen, dass der vom Hauptsatz bezeichnete Sachverhalt vor dem vom Nebensatz bezeichneten eintritt. Das hat insofern etwas mit Negation zu tun, als der vom Nebensatz bezeichnete Sachverhalt noch nicht eingetreten ist, wenn es der vom Hauptsatz bezeichnete bereits ist: *Ich kam nach Hause, bevor Vater da war.* (= Vater war noch nicht da, als ich nach Hause kam). Neben dieser rein zeitlichen Aussage kann man aber mit *bevor, bis* oder *ehe* zugleich auch eine Bedingung ausdrücken. Nur in diesem Fall kann auch der Nebensatz mit *bevor, bis*

oder *ehe* noch einmal zusätzlich verneint werden: *Ich werde nichts unternehmen, bevor ich nicht die Erlaubnis habe* (besser: *bevor ich die Erlaubnis habe*). *Ich treffe keine Entscheidung, bevor ich nicht mit ihm gesprochen habe* (besser: … *bevor ich mit ihm gesprochen habe*). Ist der Nebensatz mit *bevor, bis* oder *ehe* dem übergeordneten Satz vorangestellt, so ist diese zusätzliche Verneinung zu empfehlen: *Bis du nicht unterschrieben hast, lasse ich dich nicht fort. Bevor die Kinder nicht zu Hause sind, geht die Mutter nicht schlafen. Ehe ihr nicht aufhört, euch laut zu unterhalten, werde ich die Sonate nicht vorspielen.*

Neger: Der Ausdruck *Neger* (von lat. *niger* »dunkel, schwarz«) gilt im öffentlichen Sprachgebrauch als diskriminierend und wird deshalb im Sinne der ↑Political Correctness vermieden. Als alternative Bezeichnungen fungieren *Farbige* sowie *Schwarze,* wobei die Bezeichnung *Schwarze* z. B. in Berichten über Südafrika vermehrt anzutreffen ist, wohl um eindeutiger auf die schwarze Bevölkerung (im Gegensatz zu den Indern etc.) Bezug nehmen zu können. Als Bezeichnung für in Deutschland lebende Menschen dunkler Hautfarbe wird auch *Afrodeutsche* verwendet. Generell sollte man, um einen Menschen zu identifizieren oder zu beschreiben, nicht als Erstes auf die Hautfarbe Bezug nehmen, sondern beispielsweise auf den Namen, das Alter, den Beruf oder den Wohnort: *Mein Kollege Jeff, der früher in Frankfurt als Ingenieur gearbeitet hat… Die ältere Dame im Nachbarhaus…*

Negligé / Negligee: Beide Schreibweisen sind korrekt. In der Schweiz ist auch die Schreibung *Négligé* anerkannt.

nehmen: **1. e / i-Wechsel:** Die Formen im Singular Indikativ Präsens lauten: *ich nehme, du nimmst, er nimmt.* Der Imperativ lautet: *nimm!* (nicht: *nehme!*).
2. Konjunktiv: ↑nähme / nehme.

Neigung: Nach *Neigung* wird mit der Präposition *zu* angeschlossen: *Sie hat Neigung zur* (nicht: *für die*) *Mathematik. Er fasste Neigung zu dieser* (nicht: *für diese*) *Frau.*

nein / ja: Als Antwort auf Fragen wie *Stimmt die Rechnung nicht?* bzw. *Möchtest du denn keinen Apfelsaft mehr?* antwortet man *Doch[, sie stimmt]* bzw. *Doch, gern* oder aber *Nein[, sie stimmt nicht]* bzw. *Nein, danke. Ja* ist hier oft missverständlich. Vgl. aber ↑nicht (2).

Nein sagen / nein sagen: Wenn Wörter wie *ja, nein* bei einem Verb wie *sagen, rufen* stehen, können sie als substantiviert oder als adverbial betrachtet werden. Man kann sie deshalb groß- oder kleinschreiben: *zu etwas Nein / nein sagen.*

Neiße / Neisse: Bei der Schreibung dieser beiden geografischen Namen ist zu unterscheiden: *Neiße* ist der Flussname *(Glatzer Neiße, Lausitzer Neiße), Neisse* ist der Name einer Stadt an der Glatzer Neiße.

-nen: Verben wie *rechnen, zeichnen* lauteten mhd. *zeichenen, rechenen.* Sie hatten also die Verbstämme *rechen-, zeichen-,* die auch heute noch in Komposita als substantivisches Erstglied auftreten: *Rechenstunde* (nicht: *Rechnenstunde*), *Rechenbuch, Rechenschieber; Zeichenblock* (nicht: *Zeichnenblock*), *Zeichenstunde, Zeichenlehrer.* Entsprechend sind gebildet: *Schnellöffenventil, öffenbar, rechenbar.*

nennen: **1. Flexion:** Beim unregelmäßigen Verb *nennen* ändert sich im Präteritum und im Partizip II der Stammvokal, obwohl gleichzeitig wie bei den schwachen Verben das Suffix *-t* an den Stamm tritt: *nennen – nannte – genannt.* Der selten gebrauchte Konjunktiv II lautet *ich nennte* (nicht: *nännte*) usw.: *Nennte er uns den Namen, könnten wir ihm das Geld zurückbringen.*
2. Sie nannte ihn einen dummen Jungen / ein dummer Junge: Nach *nennen* stehen Akkusativobjekt und Prädikativ im gleichen Kasus: *Sie nannte ihn einen dummen Jungen* (nicht: *ein dummer Junge*). ↑Kongruenz (1.4.8).

Nennform, Nennformsatz: ↑Infinitiv und Infinitivgruppe.

Nerv: Die Formen im Singular lauten *des Nervs* (fachsprachlich auch: *des Nerven*), *dem, den Nerv.* Auch im Plural *(Nerven)* wird *v* als [f] ausgesprochen (↑Aussprache [12]).

neu: **1. Groß- oder Kleinschreibung:** Klein schreibt man das Adjektiv: *neue Mode, neueste Nachrichten, neue Sprachen studieren; neuer Wein; die neuen Bundesländer; die neue Mitte; die neue Linke.* Auch in der Verbindung mit *Jahr* schreibt man *neu* klein, weil es sich nicht um einen ↑Eigennamen handelt: *Wir wünschen Ihnen ein glückliches neues Jahr.* Groß schreibt man das substantivierte Adjektiv: *Altes und Neues, das Alte und das Neue. Ich habe nichts, etwas, allerlei Neues erfahren. Das ist ja das Neueste, was ich höre. In unserer Klasse haben wir zwei Neue. Sie hat es aufs Neue versucht. Auf ein Neues.* Groß schreibt man *neu* auch in ↑Eigennamen: *der Neue Bund, die Neue Welt* (= Amerika), *das Neue Testament.* Groß- oder Kleinschreibung ist möglich in der Fügung: *die Neuen / neuen Medien.* Klein schreibt man *neu* in festen Fügungen ohne Artikel: *neu für alt, etwas auf neu herrichten / trimmen.* Groß oder klein kann man *neu* schreiben in der Fügung: *aus Alt wird Neu / aus alt wird neu.* Groß oder klein schreibt man *neu* auch in präpositionalen Verbindungen, wenn es flektiert wird: *seit Neuestem / neuestem, von Neuem / neuem.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).
2. Getrennt- oder Zusammenschreibung: In Verbindung mit Verben wird in der Regel getrennt geschrieben: *Wir werden das Buch neu bearbeiten. Siedlungen werden neu entstehen. Die Wand soll neu gestrichen werden. Wir wollen das Werk neu einrichten.* Adjektivisch gebrauchte Verbindungen mit Partizipien können dagegen getrennt oder zusammengeschrieben werden: *das neu eröffnete / neueröffnete Zweiggeschäft; der [völlig] neu bearbeitete / neubearbeitete Band; die neu geschaffenen / neugeschaffenen Arbeitsplätze* usw. Dagegen schreibt man nur zusammen: *die neugeborenen Kinder; sich wie neugeboren fühlen.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.2).
3. neueste / neuste: Heute wird meist die Form mit *e* gebraucht. ↑Vergleichsformen (2.3).

Neubau: Der Plural von *Neubau* lautet *die Neubauten.* ↑Bau.

Neudruck: Der Plural von *Neudruck* lautet *die Neudrucke* (nicht: *Neudrücke*). ↑Druck.

neulich: Das Adverb *neulich* kann nicht wie ein Adjektiv attributiv beim Substantiv stehen. Also nicht *in ihrer neulichen Erklärung,* sondern: *in ihrer neulich verlesenen Erklärung.* ↑Adverb (1).

Neumünsteraner: Die Einwohner von Neumünster heißen *die Neumünsteraner.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (2).

neun: Klein schreibt man das Zahlwort: *die neun Musen. Wir waren neun Personen / zu neunen / zu neunt / unser neun. Das Mädchen ist neun [Jahre]. Es schlägt neun [Uhr]. Alle neun / neune werfen.* Groß schreibt man das Substantiv: *die Neun* (= Karte) *ausspielen; eine Neun* (= auf der Scheibe) *schießen; mit der*

Neun (= Straßenbahn) *fahren; ach du grüne Neune!* ↑acht / Acht.

Neunkircher: Die Einwohner von Neunkirchen heißen *die Neunkircher.* Die Einwohnerbezeichnung wird immer großgeschrieben, auch wenn das Wort als flexionsloses Adjektiv vor einem Substantiv steht: *Neunkircher Bürgerinitiative.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (1 und 7).

neunte: ↑achte / Achte.

neu renoviert: In dem Fremdwort *renovieren* steckt bereits der Sinn von *neu,* es bedeutet »erneuern«. Deshalb setzt man nicht *neu* davor, wenn man ausdrücken möchte, dass die Renovierungsarbeiten gerade erst stattgefunden haben. Also nicht: *Das Hotel ist neu renoviert.* Sondern: *Das Hotel wurde kürzlich / vor Kurzem renoviert.* ↑Pleonasmus.

neusprachlich oder neusprachig: ↑-sprachig / -sprachlich.

Neustadter / Neustädter: Die Einwohner von Neustadt (Weinstraße) heißen *die Neustadter,* die Einwohner von Neustadt in Sachsen *die Neustädter.* Die Einwohner einer Neustadt sind die *Neustädter,* im Gegensatz zu den *Altstädtern.* Die Einwohnerbezeichnung wird immer großgeschrieben, auch wenn das Wort als flexionsloses Adjektiv vor einem Substantiv steht: *das Neustadter Museum.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (4 und 7).

Neutrum: Unter einem Neutrum versteht man ein Substantiv, das neutrales Genus hat, z. B. *das Kind, das Haus, das Denken.*

Nevigeser: Die Einwohner von Neviges im Bergischen Land heißen *die Nevigeser.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (5).

-nf: Für die klassische Beantwortung der beliebten Rätselfrage nach deutschen Wörtern auf *-nf* lassen sich *fünf, Genf, Hanf* und *Senf* anführen. Damit können natürlich auch Komposita wie z. B. *Bogenhanf* oder *Feuersenf* gebildet werden. Spezialisten haben darüber hinaus den – allerdings weniger bekannten – Flussnamen *Sernf* im Schweizer Kanton Glarus sowie das Wort *Ganf* als Nebenform zu *Ganeff* (= Ganove) aus dem Rotwelsch ausfindig gemacht.

n-fach: Zur Schreibung ↑Bindestrich (2.4).

nicht: **1. Stellung:** Die Stellung von *nicht* bestimmt häufig die Satzbedeutung, Umstellungen können den Sinn völlig verändern: *Nicht alle Mitglieder sind verheiratet* bedeutet, dass nur ein Teil der Mitglieder verheiratet ist (sogenannte Sonder- oder Satzgliednegation, *nicht* bezieht sich auf ein einzelnes Satzglied wie das Subjekt). *Alle Mitglieder sind nicht verheiratet* könnte dagegen bedeuten, dass alle Mitglieder ledig sind (Satznegation, *nicht* bezieht sich auf den ganzen Satz). – Schwierigkeiten können auch dann auftreten, wenn das Verb mit anderen Satzgliedern eng verbunden ist. Die Negationspartikel *nicht* darf diese Verbindung nicht stören. Es heißt z. B. bei normaler Satzbetonung: *Ich war nicht ins Zimmer getreten* und nicht: *Ich war ins Zimmer nicht getreten.* Dieser zweite Satz kann nur mit Akzent auf *getreten* geäußert werden und bezeichnet dann einen Kontrast, z. B. »nicht getreten, sondern gelaufen«. Ähnlich: *Er hatte sie nicht in sein Herz geschlossen* (nicht: *Er hatte sie in sein Herz nicht geschlossen*). Im folgenden Beispiel wird der unterschiedliche Bezug von *nicht* lediglich durch das Komma deutlich: *Ich glaube nicht, falsch zu handeln* (= Ich bin nicht der Ansicht, falsch zu handeln). – *Ich glaube, nicht falsch zu handeln* (= Ich bin der Ansicht, richtig zu handeln).

2. *nicht* als Partikel der Bekräftigung: Die Partikel *nicht* dient nicht nur der Verneinung, sondern auch der Bekräftigung und Bestätigung, und zwar besonders in Fragen und Ausrufen, die eine emotionale Beteiligung des Sprechers einbeziehen. Man vergleiche z. B.: *Waren Sie auch bei der Tagung zugegen?* und: *Waren Sie nicht auch bei der Tagung zugegen?* Rein logisch kann eine Ja/Nein-

Frage auf das gerichtet sein, was ist, aber auch auf das, was nicht ist. Es gibt ja nur zwei Möglichkeiten. In der zweiten Frage ist *nicht* aber keine Verneinung, sondern es ist auf eine Bestätigung gerichtet. Deshalb würde man hier – anders als sonst (↑ nein / ja) – die Antwort *Ja!* meist zweifelsfrei im Sinne von »Doch, ich war zugegen« verstehen. In Ausrufen: *Was du nicht sagst! Was man nicht alles so hört!*

3. Nicht korrektes *nicht* nach Verben mit negativer Aussage: Im Nebensatz kann meist *nicht* stehen, wenn im Hauptsatz Verben wie *abraten, leugnen, warnen* stehen, die bereits eine negative Aussage enthalten. Also nicht: *Sie warnte ihn, nicht aufs Eis zu gehen.* Sondern: *Sie warnte ihn, aufs Eis zu gehen.* ↑ Negation (1).

4. bis nicht, bevor nicht, ehe nicht: Statt *Du gehst nicht weg, ehe du nicht deine Arbeit erledigt hast* sagt man besser: *Du gehst nicht weg, ehe du deine Arbeit erledigt hast.* Verständlicher als ein Satz ohne zusätzliches *nicht* ist aber *Ehe du nicht deine Arbeit erledigt hast, gehst du nicht weg.* ↑ Negation (2).

5. Rechtschreibung: a) Immer getrennt geschrieben werden *nicht wahr?* und *gar nicht.* **b)** Verbindungen von *nicht* mit einem Adjektiv oder Partizip können getrennt oder zusammengeschrieben werden: *die nicht berufstätigen* (oder: *nichtberufstätigen*) *Frauen; dieses Kind ist nicht ehelich* (oder: *nichtehelich*); *Die Sitzung war nicht öffentlich* (oder: *nichtöffentlich*); *nicht rostende* (oder: *nichtrostende*) *Stähle; nicht leitende* (oder: *nichtleitende*) *Stoffe; nicht umgelautete* (oder: *nichtumgelautete*) *Formen; die nicht Krieg führenden* (oder: *nichtkriegführenden*) *Parteien; nicht zielende* (oder: *nichtzielende* = intransitive) *Verben.* Zur Schreibung in Fällen wie *das Nicht-einschätzen-Können* ↑ substantivierter Infinitiv (1).

Nichtbeugung: ↑ Weglassen der Flexionsendung.

nicht[,] dass / weil / wenn u. a.: In Verbindung mit unterordnenden Konjunktionen bildet *nicht* Fügungen, die gewöhnlich als Einheit anzusehen sind und nicht durch ein Komma geteilt werden: *Nicht dass ich wüsste. Nicht um dich zu ärgern, sage ich das.* Beide Wörter können aber auch eigenständig sein; dann steht das Komma vor der Konjunktion: *Nicht, dass ich keine Lust hätte, aber ich möchte noch warten* usw.

nicht eher, bis: Gegen die Verwendung von *nicht eher, bis …* anstelle von *nicht eher, als bis …* ist nichts einzuwenden. Das dem *eher* entsprechende *als* wird schon im 18. Jahrhundert häufig weggelassen und heute kaum noch gesetzt.

nicht nur – sondern auch: 1. Komma: Vor *sondern* steht immer ein Komma: *Sie spielte nicht nur Tennis, sondern auch Handball. Er war nicht nur in der Schule Primus, sondern auch auf dem Sportplatz der Beste.*

2. Singular / Plural: Werden singularische Subjekte durch *nicht nur – sondern auch* verbunden, wird das Verb im Allgemeinen in den Singular gesetzt: *Nicht nur das Haus, sondern auch die Scheune stand in Flammen.* ↑ Kongruenz (1.3.9).

nichts: 1. nichts … als: Die Vergleichspartikel nach *nichts* heißt in der Standardsprache *als.* Das in der Umgangssprache häufig gebrauchte *wie* ist nicht korrekt: *Mit ihm hat man nichts als* (nicht: *wie*) *Ärger.* ↑ als / wie (1).

2. Singular oder Plural nach *nichts als:* Bei der Verbindung von *nichts als* und einem pluralischen Attribut kann das Verb im Singular oder im Plural stehen; meist wird jedoch die Pluralform bevorzugt: *Ein Raum, in dem nichts als alte Akten gestapelt waren.* ↑ Kongruenz (1.1.7).

3. nichts so … wie: Da die Vergleichspartikel beim Positiv (Grundstufe) *wie* und nicht *als* ist, muss nach *nichts so* ebenfalls *wie* stehen: *Es ist nichts so schön wie* (nicht: *als*) *ein frischer Blütenzweig.*

4. nichts weniger als: Diese Fügung dient

gewöhnlich der verstärkenden Verneinung. *Er ist nichts weniger als höflich* bedeutet also so viel wie *Er ist alles andere, nur nicht höflich.* Da *nichts weniger als* aber auch im Sinne von »nichts Geringeres als« gebraucht werden kann, sollten missverständliche Formulierungen wie die folgende vermieden werden: *Dieses Auto ist nichts weniger als ein Rennwagen* (= durchaus kein / wirklich ein Rennwagen?).

5. Groß- oder Kleinschreibung: Klein schreibt man, wenn es sich um das Indefinitpronomen im Sinne von »nicht etwas, kein Ding« handelt: *für nichts, zu nichts, um nichts in der Welt; mir nichts, dir nichts; das tut nichts!; sich nichts daraus machen, sich durch nichts abhalten lassen; nichts Neues, nichts Genaues; aus nichts wird nichts, von nichts kommt nichts; sich in nichts auflösen, es zu nichts bringen, sich in nichts unterscheiden.* Groß schreibt man die Substantivierung *das Nichts: vor dem Nichts stehen, aus dem Nichts auftauchen, das absolute Nichts, die Welt aus dem Nichts schaffen, jemand ist ein Nichts, dieses Nichts von einem Minister.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4).

6. Getrennt- oder Zusammenschreibung: In Verbindung mit Verben wird nur getrennt geschrieben: *Er darf nichts ahnen. Du kannst dich auf sie verlassen, sie wird nichts sagen.* In Verbindung mit dem Partizip I kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *die nichts ahnenden / nichtsahnenden Besucher; ein nichtssagender / nichts sagender Gesichtsausdruck.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.3).

7. Groß- oder Kleinschreibung des folgenden Wortes: Pronomen werden nach *nichts* kleingeschrieben: *[nichts mehr und] nichts weniger als.* Nur bei *nichts anderes* ist neben der Kleinschreibung auch die Großschreibung *(nichts Anderes)* zugelassen, wenn betont werden soll, dass keine unbestimmte Mengenangabe gemeint ist. Adjektive und Partizipien nach *nichts* werden großgeschrieben; sie sind als substantiviert anzusehen: *nichts Gutes, nichts Genaues, nichts Neues, nichts Rechtes, nichts Gegenteiliges, nichts Anderslautendes / anders Lautendes.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4).

nicht zielend: ↑intransitiv.

Nickel: Als Metallbezeichnung hat *Nickel* neutrales Genus: *das Nickel.* Dagegen ist *der Nickel* eine veraltete Bezeichnung für »Groschen, Münze«.

niederhauen: ↑hauen.

niederknien: Das Perfekt von *niederknien* wird mit *sein* gebildet: *Sie ist vor dem Altar niedergekniet.* ↑haben (1); zur Schreibweise ↑knien (1).

Niederlande: Der Name wird immer mit dem bestimmten Artikel verbunden: *Die Niederlande sind ein beliebtes Urlaubsziel. Die Nationalmannschaft der Niederlande ist gestern angereist. Wir fahren in die Niederlande.* Der Dativ hat die Endung *-n: in den Niederlanden, mit den Niederlanden.*

niederlassen: **1. Dativ oder Akkusativ:** Nach *sich niederlassen auf* kann sowohl der Dativ als auch der Akkusativ stehen. Der Dativ steht, wenn ein Ort bezeichnet wird (Frage: wo?), der Akkusativ, wenn eine Richtung bezeichnet wird (Frage: wohin?): *Sie hat sich neben uns auf dem Sofa niedergelassen* (K. Mann). *Er ließ sich auf den Klavierschemel nieder* (Ott).

2. Gebrauch des Partizips II: Das attributiv und damit eigentlich nicht korrekt verwendete Partizip II des reflexiven Verbs *sich niederlassen* hat sich in der Fügung *die niedergelassenen Ärzte* im Sprachgebrauch durchgesetzt.

niedrigster Preis / Niedrigstpreis: ↑Kompositum (4).

niemand: **1. niemand … als:** Die Vergleichspartikel nach *niemand* ist in der Standardsprache *als.* Das in der Umgangssprache häufig gebrauchte *wie* ist nicht korrekt: *Niemand kann es besser wissen als* (nicht: *wie*) *sie.* ↑als / wie (1).

2. niemand, der: Das Relativpronomen, das sich auf *niemand* bezieht, ist *der* und nicht *welcher* oder *wer*. Es heißt also: *Dort war niemand, der mir Auskunft geben konnte.*
3. Deklination: Der Genitiv von *niemand* lautet *niemandes* oder *niemands*. Dativ und Akkusativ können eine Flexionsendung haben, können aber auch endungslos sein: *niemand / niemandem* und *niemand / niemanden*. Nicht korrekt ist die schwache Flexion im Dativ. Es heißt: *Ich habe mit niemand* oder *mit niemandem* (nicht: *mit niemanden*) *gesprochen*. Im Akkusativ wird die endungslose Form oft vorgezogen: *Ich habe niemand* (seltener: *niemanden*) *gesehen*.
4. niemand anders: Vor *anders* und vor einem flektierten substantivierten Adjektiv ist heute die endungslose Form *niemand* üblicher als die Form mit Flexionsendung: *Er wollte niemand anders um sich haben* oder: *Er wollte niemand anderen um sich haben.* Seltener mit Endung: *Er wollte niemanden anders um sich haben.* Entsprechend: *Sie schenkte niemand Fremdes ihr Vertrauen* oder: *Sie schenkte niemand Fremdem ihr Vertrauen.* Seltener mit Endung: *Sie schenkte niemandem Fremdes ihr Vertrauen.*
5. niemand außer mir / niemand außer ich: ↑ außer.

niesen: Das Verb *niesen* wird schwach flektiert; das Partizip II lautet *geniest* und nicht *genossen*, wie man es – meist scherzhaft – in der Umgangssprache hört.

Niet / Niete: *Niet* und *Niete* werden gleichbedeutend im Sinne von »Metallbolzen« gebraucht. Das Maskulinum *der Niet* (Genitiv: *des Niet[e]s*, Plural: *die Niete*) ist der fachsprachliche Ausdruck, das Femininum *die Niete* (Genitiv: *der Niete*, Plural: *die Nieten*) ist das allgemeinsprachliche Wort.

Nikolaus: *Nikolaus* in der Bedeutung »Figur aus Schokolade, Marzipan u. Ä.« oder in der Bedeutung »den heiligen Nikolaus darstellende Person« hat im Gegensatz zum Namen *Nikolaus* einen Plural: *die Nikoläuse*. Die Pluralform ohne Umlaut *(die Nikolause)* ist selten.

-nis: Substantive auf *-nis* sind entweder Feminina (*die Finsternis, die Kenntnis, die Erlaubnis, die Besorgnis* usw.) oder Neutra (*das Bildnis, das Ergebnis, das Zeugnis, das Verzeichnis* usw.). Einige Substantive auf *-nis* werden sowohl mit femininem als auch mit neutralem Genus gebraucht und haben sich teilweise in der Bedeutung differenziert: *die Erkenntnis* »Einsicht«, aber *das Erkenntnis* »richterliches Urteil«; *die Ersparnis* »Ersparung, Einsparung, erspartes Geld«, aber *das Ersparnis* (österr. veraltend) »erspartes Geld«; *das* / (selten:) *die Besäufnis; das* / (veraltet:) *die Versäumnis*. Neubildungen auf *-nis* haben neutrales Genus. Insgesamt kommen Neubildungen aber selten vor.

nobel: Bei *nobel* fällt, wenn es dekliniert oder gesteigert wird, das *e* der Endungssilbe weg: *ein nobler Mensch. Diese Geste war noch nobler.* ↑ Adjektiv (1.2.13), ↑ Vergleichsformen (2.2).

Nobel[preis]: Der schwedische Familienname *Nobel* wird auf der zweiten Silbe betont: *Nobẹl* (daher auch: *Nobẹlpreis*). Der Name hat nichts mit dem Adjektiv *nobel* (frz. *noble*) zu tun, sondern mit dem Ortsnamen Nöbbelöv (Schonen).

noch einmal: Die Fügung wird getrennt geschrieben. Vgl. aber ↑ noch mal / nochmal.

nochmalig / nochmals: *nochmalig* ist ein Adjektiv, das nur attributiv beim Substantiv stehen kann *(nochmalige Verwarnung)*. Das entsprechende Adverb ist *nochmals: Er wurde nochmals verwarnt* (nicht: *Er wurde nochmalig verwarnt*).

noch mal / nochmal: Richtig ist sowohl die Getrennt- als auch die Zusammenschreibung: *Ich komme noch mal / nochmal wieder.* Vgl. aber ↑ noch einmal.

noch / mehr: nur noch / nur mehr.

Nomen: *Nomen* ist ein anderer Ausdruck

für ↑Substantiv. Gelegentlich wird dieser Terminus auch als zusammenfassende Bezeichnung für alle Wortarten verwendet, die Kasusformen bilden (Substantiv, Adjektiv, Pronomen, Zahlwort, Artikel). Als Pluralformen sind *die Nomen* und *die Nomina* gebräuchlich.

Nomen Acti: Ein Nomen Acti ist ein Substantiv, das das Ergebnis einer Handlung oder eines Vorgangs bezeichnet: *Bruch, Erzeugnis, Lähmung.*

Nomen Actionis: Ein Nomen Actionis ist ein Substantiv, das eine Handlung oder einen Vorgang bezeichnet: *Übertritt, Wartung, Konzentration.*

Nomen Agentis: Ein Nomen Agentis ist ein Substantiv, das den Träger einer Handlung (meist eine handelnde Person) bezeichnet: *Fahrer, Träger, Bäcker.*

Nominalausdruck: »Nominalausdruck« ist eine Sammelbezeichnung für Ausdrücke, die zwar unterschiedlich aufgebaut sind, aber gleich verwendet werden können. So kann ein Akkusativ in Objektfunktion ein Pronomen sein *(ihn sehen),* aber auch ein einfaches Substantiv wie ein Eigenname *(Leo sehen)* oder eine Nominalgruppe *(den jungen Mann sehen).* Nominalausdrücke können z. B. auch im Nominativ stehen und Subjekt sein *(er sieht, Leo sieht, der junge Mann sieht);* ebenso teilen unterschiedlich aufgebaute Nominalausdrücke im Dativ und im Genitiv vergleichbare Verwendungsweisen.

Nominalform: Unter der Nominalform eines Verbs versteht man eine substantivierte infinite Verbform, z. B.: *das Erwachen* (substantivierter Infinitiv), *der Erwachende* (substantiviertes Partizip I), *der Erwachte* (substantiviertes Partizip II).

Nominalgruppe: Als Nominalgruppe oder auch Nominalphrase wird meist ein Nominalausdruck verstanden, der außer einem Substantiv oder einem Pronomen mindestens ein weiteres Wort enthält, z. B. *ein Buch, manche Bücher, Bücher dieses Autors, einige von ihnen, etwas anderes, ein jeder.* Aber auch einzelne Substantive bzw. Eigennamen oder einzelne Pronomen können als Nominalgruppe oder -phrase bezeichnet werden; das Zweitglied *Gruppe* ist in diesem Fall nicht wörtlich zu verstehen.

Nominalstil

Unter *Nominalstil* versteht man eine Ausdrucksweise, die besonders viele Substantive und entsprechend weniger Verben oder Adjektive verwendet. Typisch ist, dass solche Substantive aus Verben oder Adjektiven abgeleitet sind, d. h., der Nominalstil ist durch die Verwendung von Verbalabstrakta *(Benachteiligung, Zerlegen, Verrat)* oder Adjektivabstrakta *(Betroffenheit, Unnachgiebigkeit)* gekennzeichnet. Der Bezug auf Vorgänge und Eigenschaften mithilfe von Substantiven führt zum Eindruck von »Verdinglichung« und verdichtet den Text *(Der Präsident wurde befragt → die Befragung des Präsidenten).* Diese Ausdrucksweise, die besonders häufig im Amtsdeutsch und im wissenschaftlichen Schrifttum vorkommt, kann stilistisch ausgesprochen unschön wirken. Der Satz *Zur Wiederholung der Aufführung dieses Stückes ist*

von unserer Seite keine Veranlassung gegeben kann einfacher und lebendiger etwa so lauten: *Wir sehen uns nicht veranlasst, das Stück noch einmal aufzuführen.*

Stilistisch unschön kann auch der übermäßige Gebrauch schwerfälliger Bildungen wie *Inanspruchnahme, Hintansetzung, Nichtbefolgung, Nichtbesteigbarkeit* sein. Der Satz *Wegen Außerachtlassung aller Sicherheitsmaßnahmen und Nichtbefolgung der Betriebsvorschriften wurden bei der Tieferlegung der Rohre drei Arbeiter verletzt* kann besser etwa so lauten: *Drei Arbeiter wurden bei der Tieferlegung der Rohre verletzt, weil die Sicherheitsmaßnahmen außer Acht gelassen und die Betriebsvorschriften nicht befolgt wurden.*

Grundsätzlich lässt sich sagen, dass die verbale Ausdrucksweise im Allgemeinen anschaulicher, lebendiger und auch leichter verständlich ist, während die nominale Ausdrucksweise durchaus eine klarere begriffliche Gliederung mit sich bringen kann. Erst eine Häufung von Substantiven (gleicher Bildungsart) im Satz macht den Stil schwerfällig und den Inhalt des Satzes abstrakt und schwer verständlich.

Zu den Erscheinungen des Nominalstils gehören auch die sogenannten ↑Funktionsverbgefüge wie *in Erfahrung bringen* für *erfahren, unter Beweis stellen* für *beweisen* (↑Beweis), *in Erwägung ziehen* für *erwägen*. Auch hier wird ein Verbalabstraktum (z. B. *Abschluss* in *zum Abschluss bringen*) häufig anstelle des einfachen Verbs *(abschließen)* Sinnträger der Aussage. Dafür steht im Prädikat nur noch ein Verb ohne konkrete Bedeutung (in diesem Falle *bringen*) mit grammatischer Funktion und als Träger der verbalen Kategorien der Person, des Numerus, Tempus usw. Diese Verben (*bringen, kommen, gelangen, stellen, ziehen, nehmen* u. a.) werden deshalb »Funktionsverben« genannt.

Bei nominalen Fügungen dieser Art ist zu beachten, dass sie in manchen Fällen mehr aussagen als die entsprechenden einfachen Verben, unsere Ausdrucksmöglichkeiten also erweitern. So entspricht etwa die Fügung *zum Abschluss bringen* gegenüber dem Verb *abschließen* dem Wunsch des Sprechers nach größerer zeitlicher Abstufung des Vorgangs oder nach größerem Nachdruck in der Aussage. Im Gegensatz zu *erwägen* (= eine bestimmte Angelegenheit auf alle möglichen Konsequenzen hin prüfen) hebt *in Erwägung ziehen* stärker den Ablauf des Vorgangs hervor und betont die sorgfältige oder bedächtige Art des Prüfens. Andere Funktionsverbgefüge bieten die Möglichkeit einer passivischen Perspektive, z. B. *zur Verteilung gelangen* »verteilt werden«. Handelt es sich dagegen lediglich um substantivische Aufschwellungen, sollte man sie in gutem Deutsch – auch in der Amts- und Kaufmannssprache – vermeiden, also nicht *in Wegfall kommen* für *wegfallen* oder *zur Aufstellung bringen* für *aufstellen* verwenden.

Nominativ (Werfall, erster Fall): **1. Form und Grundverwendung:** Der Nominativ Singular wird als Grund- oder Nennform eines Substantivs verwendet und hat im Kernwortschatz des Deutschen keine Deklinationsendung *(der Tisch, das Land, der Mensch, der Hase, die Frau).* Der Nominativ Plural kann auf *-e (die Tische, die Bärte),* auf *-er (die Leiber, die Länder),* auf *-s (die Uhus),* auf *-[e]n (die Menschen, die Hasen)* ausgehen oder endungslos sein *(die Lehrer, die Radieschen).* Die wichtigsten Satzgliedfunktionen des Nominativs sind das Subjekt und das Prädikativ: *Ein Tisch hat normalerweise drei oder vier Beine und ist für jeden Haushalt ein unentbehrliches Möbelstück.*

2. absoluter Nominativ: Als absoluten Nominativ bezeichnet man ein Satzglied im Nominativ, das nach links oder nach rechts aus dem Satzverband herausgestellt ist, z. B.: *Der Umweltminister, was hat er für ein schweres Amt. Er will nun doch auswandern, ein schwerer Entschluss. Sie trug einen grasgrünen Mantel und einen roten Hut, ein Aufzug, der ihm missfiel.* Mitunter steht ein absoluter Nominativ vor abhängigen Sätzen, die eigentlich einen anderen Kasus als den Nominativ erwarten lassen, z. B.: *Dieser Kerl, dem werde ich es noch zeigen!* (Statt: *Diesem Kerl, dem …*) *Dieser kostbare Schmuck, wer kann sich den schon leisten!* Der Nominativ gilt in diesen Fällen als korrekt.

3. Nominativ oder Genitiv: Zu *ein Strauß rote Rosen / roter Rosen, die Verhaftung des Mannes als eigentlicher Drahtzieher / als eigentlichen Drahtziehers* ↑ Apposition (2.2 und 3.3).

Nonne: Zur Anschrift einer Schwester ↑ Brief (7).

Nord / Norden: Allgemein gebräuchlich ist heute die Form *Norden* (Genitiv: *des Nordens;* ohne Plural): *Das Gewitter kommt von Norden. Die alten Romreisenden aus dem Norden kamen über diese Brücke* (Koeppen). Die Kurzform *Nord* steht fast nur noch in festen Wendungen wie *Nord und Süd* oder in fachsprachlichen Aussagen wie *Der Wind kommt aus Nord. Nord* im Sinne von »Nordwind« (Genitiv: *des Nord[e]s;* Plural selten: *die Norde*) ist seemannssprachlich oder literarisch: *Der eisige Nord heulte um das Haus.* Schließlich dient *Nord* zur näheren Bestimmung eines Stadtteiles: *Leipzig-Nord / Leipzig Nord.* Entsprechendes gilt für *Osten, Süden, Westen.*

Nordhäuser: Die Einwohner von Nordhausen heißen *die Nordhäuser.* Die Einwohnerbezeichnung wird immer großgeschrieben, auch wenn das Wort als flexionsloses Adjektiv vor einem Substantiv steht: *die Nordhäuser Schnapsbrennereien, Nordhäuser Doppelkorn.* ↑ Einwohnerbezeichnungen auf -er (4 und 7).

nördlich: 1. Anschluss: An *nördlich* kann ein Nominalausdruck im Genitiv oder mit *von* angeschlossen werden. Die Verwendung von *nördlich* als Präposition mit dem Genitiv ist dort häufiger oder gar fest geworden, wo einem Substantiv oder dem geografischen Namen ein Artikelwort vorangeht: *nördlich dieser Stadt, nördlich jener Grenze, nördlich des Flusses, nördlich des Peloponnes[es], nördlich der Donau, nördlich der Ostsee, nördlich des Harzes.* Der Anschluss mit *von* nach *nördlich* wird dort noch bevorzugt, wo ein artikelloser (geografischer) Name steht: *nördlich von München* (selten: *nördlich Münchens*), *nördlich von Schleswig-Holstein* (selten: *nördlich Schleswig-Holsteins*). Die endungslose Form des Substantivs oder Eigennamens nach diesem als Präposition gebrauchten *nördlich* ist nicht korrekt. Also nicht: *nördlich München, nördlich des Main,* sondern: *nördlich Münchens; nördlich des Mains*. ↑ geografische Namen (1.1.1), ↑ Ortsnamen (2).

2. nördlich / nordwärts: Mit *nördlich* wird die Lage angegeben, *nordwärts* drückt dagegen die Richtung aus: *Das Haus*

liegt nördlich der Stadt (Frage: wo?). *Sie zogen nordwärts* (Frage: wohin?).

normal: In seiner älteren Bedeutung »geistig gesund« sollte das Wort *normal* im öffentlichen Sprachgebrauch nicht mehr verwendet werden. Das gilt besonders dann, wenn es als Gegensatz zu *geistig behindert* gemeint ist.

normen / normieren: Beide Formen werden ohne Bedeutungsunterschied gebraucht. Die Form *normen* kommt vor allem in der Fachsprache vor.

Not: Das Substantiv schreibt man groß: *in Not geraten, sein. Es ist Not am Mann. Ich habe meine liebe Not. Er leidet Not.* Getrennt und klein schreibt man: *Dies wird not sein. Hilfe ist / wird hier not.* Aber zusammen bzw. als Verbpartikel klein: *nottun, notgetan, notzutun. Eile tut not.* Klein wird auch geschrieben: *Das wird vonnöten sein* (↑ Verblassen des Substantivs). Getrennt oder zusammen kann man das adjektivisch gebrauchte Partizip in *Not leidende / notleidende Erdbebenopfer* schreiben.

Notarin: ↑ Titel und Berufsbezeichnungen (3).

Noten: ↑ Zensuren.

notieren: Bei *notieren in* und *notieren auf* kann sowohl der Dativ als auch der Akkusativ stehen. Der Dativ steht, wenn ein Ort bezeichnet wird (Frage: wo?), der Akkusativ, wenn eine Richtung bezeichnet wird (Frage: wohin?): *Sie notierte sich die Telefonnummer in ihrem / ihr Notizbuch. Der Polizist notierte den Namen auf einem / einen Zettel.* Im Börsenwesen hat *notieren* nicht nur die Bedeutung »[den Kurs, Preis] festsetzen« *(die Börse notiert die Aktie mit 50 Euro),* sondern auch »einen bestimmten Kurswert, Preis haben«: *Der Dollar notierte zum Vortageskurs. Die meisten Rohstoffe notieren unverändert. Das Papier notiert mit 60 % unter pari.*

nötig / notwendig: Von diesen beiden bedeutungsverwandten Adjektiven verbindet sich nur *nötig* mit *haben* zu der verbalen Fügung *etwas nötig haben* (»brauchen, bedürfen, benötigen«): *Sie hat einen Erholungsurlaub dringend nötig* (nicht: *notwendig*). *Er hat es nötig* (nicht: *notwendig*), *mit seinem Können zu prahlen.* In Verbindung mit *sein* sind *nötig* und *notwendig* häufig austauschbar, allerdings ist *notwendig* aufwendiger und dadurch nachdrücklicher: *Ist es nötig* (= muss es denn sein), *dass wir so früh aufbrechen? Ist es notwendig* (= ist es gar nicht anders möglich, unbedingt erforderlich), *dass wir so früh aufbrechen?* Oder: *Es ist nicht nötig, dass Sie mich begleiten* (= Sie brauchen mich nicht zu begleiten). *Es ist nicht notwendig* (= ist nicht unbedingt erforderlich), *dass Sie mich [auf dieser Reise] begleiten.* Aber nur: *Es wäre nicht nötig gewesen, dass … Alles, was zum Leben nötig ist, haben wir.* Auch in Verbindung mit anderen Verben ist ein Austausch häufig möglich: *Man hielt es nicht für nötig / notwendig, die Sperrstunde einzuführen. Änderungen haben sich nicht als notwendig / nötig erwiesen.* Im Sinne von »zwangsläufig« kann *nötig* nicht anstelle von *notwendig* gebraucht werden: *Das ist die notwendige* (nicht: *nötige*) *Folge.*

Notizblock: Der Plural von *Notizblock* lautet *die Notizblöcke* oder *die Notizblocks.* ↑ Block.

notlanden: Das Verb *notlanden* ist in den seltener gebrauchten finiten Formen ein (festes) Verbalkompositum: *ich notlande.* Im Infinitiv und im Partizip hingegen ist *not-* Verbzusatz: *um notzulanden* (nicht: *um zu notlanden*). *Wir sind notgelandet.* ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4).

notschlachten: Das Verb *notschlachten* ist in den seltener gebrauchten finiten Formen ein (festes) Verbalkompositum: *ich notschlachte.* Im Infinitiv und im Partizip hingegen ist *not-* Verbzusatz: *um notzuschlachten. Sie haben notgeschlachtet* (nicht: *genotschlachtet*). ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4).

Nougat / Nugat: ↑ Nugat / Nougat.
November: ↑ Monatsnamen.
-ns: Zu Genitivformen von Eigennamen wie *Iphigeniens* ↑ Personennamen (2.1.1).
Nugat / Nougat: 1. Man kann das Wort sowohl mit *u* (*Nugat*) als auch mit *ou* (*Nougat*) schreiben.
2. Das Substantiv kann sowohl Maskulinum (*der Nugat / Nougat*) als auch Neutrum (*das Nugat / Nougat*) sein. (Genitiv: *des Nugats / Nougats*, Plural [Sorten]: *die Nugats / Nougats*).
null: 1. **Rechtschreibung:** Man schreibt das Zahlwort klein: *null Grad; sie verloren drei zu null; das ist null und nichtig; er hat null Fehler; man darf nicht durch null teilen; acht minus acht ist [gleich] null; die Geschwindigkeit ist [gleich] null [m/sec]; es ist null Uhr; Werte von null bis zehn; null Komma neun* (= 0,9); *Nummer null* (= Toilette; ugs.). *Das Thermometer steht auf null; Temperaturen über, unter null; die Stunde null; der Erfolg war gleich null; von null auf hundert kommen.* Groß schreibt man das Substantiv, das für die Ziffer oder für »Versager« steht: *die Zahl / Ziffer Null; du bist eine reine Null; schreibe die Ziffern Null bis Neun an die Tafel; Peter hat eine schöne Null gemalt; es handelte sich um eine Zahl mit fünf Nullen.*
2. **Kongruenz:** Nach *0,1 (null Komma eins)* steht die Maßeinheit im Plural: *0,1 Milliliter müssen hinzugefügt werden. Erst 0,1 Sekunden sind seit dem Start vergangen.* ↑ Kongruenz (1.2.3).
3. **in null Komma nichts:** In dieser Fügung wird *null* kleingeschrieben: *In* (selten: *Im*) *null Komma nichts war er da.*
4. Zu *Null-Komma-sieben-Liter-Flasche* ↑ Bindestrich (3.3).
Nulllösung: Das Kompositum aus *Null* und *Lösung* wird mit drei *l* geschrieben. Zur besseren Lesbarkeit kann ein Bindestrich gesetzt werden: *Nulllösung*, auch: *Null-Lösung*. ↑ Zusammentreffen dreier gleicher Buchstaben.
Null ouvert: Es heißt *der* oder *das Null ouvert* (frz. *ouvert* »offen«).
Numerale: ↑ Zahlwort.
numerisch / nummerisch: Beide Formen werden in der Bedeutung »zahlenmäßig, der Zahl nach« gebraucht. Das Adjektiv *nu̇mmerisch* (Betonung auf der ersten Silbe) ist die jüngere, auf *Nummer* zu beziehende Form, dagegen ist *numḗrisch* (Betonung auf der zweiten Silbe) im 18. Jahrhundert aus neulat. *numericus* gebildet worden: *die nu̇mmerische / numḗrische Überlegenheit der Nichtraucher.*
Numerus: 1. Der Numerus (Zahl) gibt an, ob etwas einmal (= Singular: *der Stuhl*) oder mehrmals (= Plural: *die Stühle*) vorhanden ist.
2. Zu *Numerus-clausus-Fach* ↑ Bindestrich (3.1).
Nummer: ↑ nummerieren / Nummer.
nummerieren / Nummer: Das Verb *nummerieren* wird wie *Nummer* mit zwei *m* geschrieben.
nun [da]: Das gewöhnlich als Zeitadverb gebrauchte *nun (Bist du nun zufrieden?)* wird in gehobener Ausdrucksweise auch als kausale Konjunktion verwendet: *Nun das Buch abgeschlossen ist, soll mein ausdrücklicher Dank … an seinem Schluss stehen* (Frisch). *Nun, da wir alle zusammen sind, möchte ich das Glas erheben und …* Vgl. hierzu auch ↑ zumal.
Nuntius: Der Genitiv lautet *des Nuntius*, der Plural *die Nuntien.*
nur: Bezieht sich *nur* auf ein einzelnes Wort, dann steht es normalerweise unmittelbar vor diesem: *Er betrat einen nur mäßig beleuchteten Raum.* Das nachgestellte *nur* klingt – sofern es sich nicht um dichterische Rede handelt – gekünstelt: *Er betrat einen mäßig nur beleuchteten Raum.* Bezieht sich die durch *nur* ausgedrückte Einschränkung auf eine Wortgruppe, so steht dieses *nur* der Deutlichkeit halber am Anfang der Gruppe und nicht erst an deren Ende. Also nicht: *Es ist ein Bild, das einen*

oberflächlichen Eindruck der eigentümlichen Schönheit dieser Landschaft nur vermittelt, sondern: *Es ist ein Bild, das nur einen oberflächlichen Eindruck …* ↑Adverb (4).

Nürnberger: Die Einwohnerbezeichnung *Nürnberger* wird immer großgeschrieben, auch wenn das Wort als flexionsloses Adjektiv vor einem Substantiv steht: *Nürnberger Lebkuchen, die Nürnberger Stadtväter.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (7).

nur noch / nur mehr: Anstelle von *nur noch* wird in Süddeutschland und in Österreich häufig *nur mehr* gebraucht, z. B.: *Sie hatte nur mehr den einen Gedanken. Man konnte die Häuser in der Dämmerung nur mehr ahnen.* Entsprechendes gilt für *kaum noch / kaum mehr.*

Nussschokolade: Das Kompositum aus *Nuss* und *Schokolade* wird mit drei *s* geschrieben. Zur besseren Lesbarkeit kann ein Bindestrich gesetzt werden: *Nussschokolade*, auch *Nuss-Schokolade.* ↑Zusammentreffen dreier gleicher Buchstaben.

Nut / Nute: Beide Formen sind gebräuchlich. In der Fachsprache wird *die Nut* verwendet.

Nutella: Das Genus für den Marken- bzw. Produktnamen ist nicht festgelegt. Häufig wird die feminine Form *die Nutella* verwendet, wohl abgeleitet von der aus dem Italienischen stammenden femininen Endung *-ella.* Es tritt aber auch die neutrale Form *das Nutella* auf. Das Neutrum wird häufig auch bei Fremdwörtern gewählt, wenn es keine starken Gründe für das Maskulinum oder das Femininum gibt. Seltener kommt *der Nutella* vor. ↑Fremdwort (2).

nutz / nütze: Die beiden Wörter unterscheiden sich nicht in der Bedeutung. Sie werden heute nur noch in der Verbindung mit *sein* gebraucht. Die Form *nutz* ist in Süddeutschland, in Österreich und in der Schweiz gebräuchlich; standardsprachlich ist die Form *nütze: Auf diese Weise ist er doch noch zu etwas nütze. Er ist aber auch zu nichts mehr nütze.*

Nutz / Nutzen: Von den beiden Formen ist nur noch *der Nutzen* (Genitiv: *des Nutzens*) gebräuchlich. Die alte Form *der Nutz* hat sich lediglich in Wendungen wie *zu Nutz und Frommen* und in Komposita wie *Eigennutz, nutzlos* erhalten. ↑Substantiv (2.2).

nutzen / nützen: **1. Bedeutung und Gebrauch:** In der Bedeutung der beiden Formen besteht kein Unterschied. Beide können intransitiv im Sinne von »Gewinn, Vorteil bringen, von Nutzen sein« oder transitiv mit der Bedeutung »etwas benutzen, aus etwas Nutzen ziehen« gebraucht werden. Intransitiv: *Was nutzt / nützt das alles. Dieses Werk soll der Allgemeinheit nutzen / nützen.* Transitiv: *Nutze / nütze diese günstige Gelegenheit. Sie hat die Gunst des Augenblicks genutzt / genützt.* Die Versuche verschiedener Sprachpfleger, eine der Formen *(nützen)* auf intransitiven, die andere *(nutzen)* auf transitiven Gebrauch festzulegen, hatten keinen Erfolg. *Nutzen / nützen* und auch die entsprechenden Verben mit Präfix oder Verbzusatz (↑abnutzen / abnützen, ↑ausnutzen / ausnützen, ↑benutzen / benützen) kommen jeweils in zwei Varianten vor, die von den Sprechern nicht im Gebrauch unterschieden werden müssen. Die umgelauteten Formen werden besonders in Süddeutschland, in der Schweiz und in Österreich gebraucht.

2. Rektion (Dativ / Akkusativ): Es heißt richtig: *Das nutzt / nützt mir nichts.* Der Akkusativ *(Das nutzt / nützt mich nichts)* kommt noch in süddeutschen Dialekten vor.

nutznießen: Das Verb ist fast nur im Infinitiv und Partizip I *(nutznießend)* gebräuchlich; selten: *Wir nutznießten von dieser Situation, haben davon genutznießt.*

O o

o: Zur Schreibung und Deklination ↑Bindestrich (2.4) *(o-Aussprache);* ↑Einzelbuchstaben *(des O, zwei O);* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.5) *(das o in Lot).*

[1]ob: Die unterordnende Konjunktion *ob* leitet einen ↑indirekten Fragesatz ein, der durch Komma abgetrennt wird: *Ich weiß nicht, ob sie kommt. Ob sich das lohnt, konnte er nicht sagen. Auf meine Frage, ob er müde sei, antwortete er nicht. Ob ich jetzt gehe oder später, [das] ist egal.* Ist *ob* Teil einer Fügung, dann wird kein Komma innerhalb der Fügung gesetzt: *Denn ob sie kommen würde, wusste ich nicht.* Über Indikativ oder Konjunktiv im *ob*-Satz ↑indirekte Rede (2).

[2]ob (Präposition): 1. Die Präposition *ob* mit der Bedeutung »wegen« kommt heute nur noch in gehobener Sprache vor oder sie wird ironisch gebraucht. Sie steht meist mit dem Genitiv, seltener mit dem Dativ: *ob des Glückes, ob gutem Fang erfreut sein. … er begann ob des steilen Pfades zu keuchen* (Nigg).
2. Die Präposition *ob* mit der Bedeutung »oberhalb, über« ist außerhalb des Schweizerischen veraltet bzw. auf Eigennamen beschränkt: *ob dem Walde; Rothenburg ob der Tauber.*

ob / dass: ↑dass (3).

ob – ob: Das Komma steht zwischen Satzteilen und Sätzen, die durch die anreihende Konjunktion *ob – ob* verbunden werden: *Vor Gott sind wir alle gleich, ob arm, ob reich. Er ist immer fröhlich, ob er satt ist, ob er Hunger hat.* Aber: *Ob ich jetzt oder ob ich erst später gehe, ist gleichgültig.*

O-Beine, o-beinig / O-beinig: Komposita mit einem einzelnen Buchstaben werden mit Bindestrich geschrieben: *O-Beine, o-beinig / O-beinig.* ↑Bindestrich (2.4).

Obelisk: Das Substantiv flektiert schwach, es hat bis auf den Nominativ Singular immer die Endung *-en: des Obelisken, dem Obelisken, den Obelisken,* Plural: *die Obelisken.* ↑Weglassen der Flexionsendung (2.1.2).

oben: Man schreibt: *nach oben, von oben, bis oben; oben links, nach oben hin, nach oben zu, von oben her; oben ohne, das Obengesagte / oben Gesagte, die oben stehende / obenstehende Formel, das Obenstehende / oben Stehende, im Obenstehenden / oben Stehenden; die oben gegebene / obengegebene Erklärung; alles Gute kommt von oben; man wusste kaum noch, was oben und was unten war.* Man schreibt das Adverb *oben* immer vom folgenden Verb getrennt: *oben bleiben, oben erwähnen, oben liegen, oben nennen, oben stehen, oben zitieren* usw. ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

oben erwähnt / obenerwähnt: Die Verbindung kann getrennt oder zusammengeschrieben werden, wenn sie wie ein Adjektiv verwendet wird: *die oben erwähnte / obenerwähnte Stadt.* Entsprechend schreibt man *oben genannt / obengenannt, oben zitiert / obenzitiert* und die Substantivierungen *das Obenerwähnte / oben Erwähnte, das Obengesagte / oben Gesagte.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.3). Aber nur getrennt als Teil des Prädikats: *Wie bereits oben erwähnt [wurde], zeigte sich eine signifikante Besserung.*

oben genannt / obengenannt: ↑oben erwähnt / obenerwähnt.

oben stehend / obenstehend: ↑oben.

oberhalb: Die Präposition *oberhalb* wird mit dem Genitiv verbunden: *oberhalb*

des Dorfes, oberhalb Heidelbergs. Nach *oberhalb* als Adverb wird mit *von* angeschlossen: *oberhalb von Heidelberg.* ↑geografische Namen (1.1.1), ↑Ortsnamen (2).

Oberhausener: Die Einwohner von Oberhausen heißen *die Oberhausener.* Die Einwohnerbezeichnung wird immer großgeschrieben, auch wenn das Wort als flexionsloses Adjektiv vor einem Substantiv steht: *die Oberhausener Stadtverwaltung.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (1 und 7).

Oberin: Zur Anschrift ↑Brief (7).

Ober, Oberin: Als Anrede für eine Kellnerin ist *Frau Ober* korrekt, aber veraltet. Man kann eine Kellnerin beispielsweise auch mit »Entschuldigen Sie bitte?« oder mit einem Handzeichen an den Tisch bitten. (Nicht empfehlenswert ist die Verwendung von *Frau Oberin,* da *Oberin* meist »Oberschwester, Leiterin eines Frauenklosters« bedeutet und sich das Wort als Anrede für eine Kellnerin bisher kaum durchsetzen konnte.) Die Suche nach einer einfachen und angemessenen Anredeform für Kellnerinnen war bisher erfolglos.

oberst: Klein schreibt man das Adjektiv: *das oberste Stockwerk. Dort das Buch, das oberste, hätte ich gern.* Groß schreibt man die Substantivierung: *das Oberste zuunterst, das Unterste zuoberst kehren.* Groß schreibt man *oberst* auch in Eigennamen: *der Oberste Gerichtshof.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1), ↑Eigennamen.

Oberst: *Oberst* kann sowohl stark als auch schwach flektiert werden. Die schwache Deklination ist die ältere (Genitiv: *des Obersten,* Dativ und Akkusativ: *dem, den Obersten,* Plural: *die Obersten*); die starke (Genitiv: *des Obersts;* Dativ und Akkusativ: *dem, den Oberst;* Plural: *die Oberste*) ist jünger: *Erstens präsentierte er sich dem Oberst doch noch als tadelloser Soldat* (Kuby). *... der auf den Generalobersten wartete* (Der Spiegel). ↑substantiviertes Adjektiv (2.2.2). Zu *des Obersts Meier / des Obersten Meier* ↑Titel und Berufsbezeichnungen (1.3).

oberste / öberste: Standardsprachlich ist die Form *oberste*. Der Superlativ *öberste* wird nur regional oder scherzhaft gebraucht.

Oberteil: *Oberteil* kann ein Neutrum oder ein Maskulinum sein. Es heißt *das Oberteil* und *der Oberteil.* Das Neutrum ist üblicher. ↑Teil.

Obfrau / Obmännin: Die feminine Bildung zu *Obmann* ist *Obfrau*. Gelegentlich tritt auch noch *die Obmännin* auf. ↑Obleute, ↑Movierung.

obgleich: ↑obwohl.

obig: **1. Deklination:** Das auf *obig* folgende [substantivierte] Adjektiv (Partizip) wird heute in der Regel in gleicher Weise (parallel) flektiert: *obiger gründlicher Bericht, obige respektlose Bemerkungen, von obigem kleinem* (veraltet: *kleinen*) *Ort aus.*

2. Gebrauch: Das Adjektiv *obig* kann attributiv *(die obigen Begründungen),* aber nicht adverbial gebraucht werden. Das Adverb lautet *oben: die oben aufgeführten Gründe.*

3. Rechtschreibung: Groß- oder Kleinschreibung wie bei ↑folgend (vgl. *oben stehend* und *nachstehend*). Die Substantivierung wird großgeschrieben: *der Obige* (Abkürzung: *d. O.*). *Das Obige ist uns bekannt. Wir haben Obiges noch nicht gelesen. Das ist bereits im Obigen* (= weiter oben) *dargelegt worden.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

Objekt ([Satz]ergänzung): Man unterscheidet vier Arten von Objekten: ↑Genitivobjekt: *Ich erinnere mich dieser Angelegenheit* (Frage: wessen?). ↑Dativobjekt: *Der Sohn dankt dem Vater* (Frage: wem?). ↑Akkusativobjekt: *Der Gärtner füttert den Hund* (Frage: wen oder was?). ↑Präpositionalobjekt: *Inge achtet auf ihre Schwester* (Frage: auf wen oder was?). Der Kasus wird beim Präpositionalobjekt nicht wie bei den anderen Ob-

jekten vom Verb allein, sondern vom Verb gemeinsam mit der Präposition bestimmt. Akkusativobjekte, Ergänzungssätze wie in *Ich weiß, dass du kommst / Ich weiß nicht, ob sie kommt* und Infinitivgruppen wie in *Sie hat mir versprochen, pünktlich zu kommen* kann man unter dem Begriff »direktes Objekt« zusammenfassen und so auch von den Genitiv-, Dativ- und Präpositionalobjekten abgrenzen.

Objektsatz: Ein Objektsatz ist ein Nebensatz in der Funktion eines Objekts: *Sie lernt eine notwendige Lektion / Sie lernt, dass sie auf eigenen Füßen stehen muss.*

Objektsprädikativ[um]: ↑Prädikativ, Prädikatsnomen.

Obleute: *Die Obleute* kann Pluralform zu *die Obmänner* oder zu *die Obfrauen* oder zu *die Obfrauen und Obmänner* sein. ↑Obmann.

obliegen: Das Verb *obliegen* wird überwiegend als (festes) Präfixverb verwendet: *Sind ihre Gäste gegangen, so obliegen ihr zumeist noch allerlei gesellschaftliche Pflichten* (A. Kolb). *Während der nächsten Tage oblag er ruhig seinen Arbeiten in der Schule* (Musil). Die Verwendung als (unfeste) Zusammensetzung mit Verbzusatz veraltet außerhalb des juristischen Sprachgebrauchs: *Die Beweislast lag vielmehr der Anklagebehörde ob* (Rothfels). Im Infinitiv mit *zu* und im Partizip II lauten die Formen für das Präfixverb *zu obliegen* und *oblegen: Diese Aufgabe scheint niemandem zu obliegen. Bis dahin hatte ihr die Verwaltung der Finanzen oblegen.* Für die unfeste Bildung mit Verbzusatz lauten sie *obzuliegen* und *obgelegen: Sie hat der Musik obgelegen.* ↑Verb (2.4), zur Perfektbildung mit *haben* ↑haben (1).

oblique Kasus: ↑Kasus.

Obmann: Das Wort hat zwei Pluralformen: *die Obmänner* und *die Obleute.* Wenn Männer und Frauen gleichzeitig gemeint sind, heißt der Plural *die Obleute.* ↑Obleute.

Obmännin: ↑Obfrau / Obmännin.

obschon: ↑obwohl.

obsiegen: Das Verb *obsiegen* wird überwiegend als (festes) Präfixverb verwendet: *Die Kräfte des Guten obsiegten. Indes die Damen obsiegten* (Mannheimer Morgen). Die Verwendung als (unfestes) Verb mit Verbzusatz *ob* veraltet allmählich: *Die Kräfte des Guten siegten ob.* Im Partizip II und im Infinitiv mit *zu* lauten die Formen für das Präfixverb *obsiegt* und *zu obsiegen*, für das mit Verbzusatz lauten sie *obgesiegt* und *obzusiegen.* ↑Verb (2.4).

Obus: Der Genitiv lautet *des Obusses,* der Plural *die Obusse.*

obwalten: Das Verb *obwalten* wird meist als (festes) Präfixverb verwendet: *Dabei obwalteten Bedingungen, die von denen in anderen Ländern stark abwichen. Nicht selten obwalteten subjektive Gesichtspunkte und Spontaneität* (Sprachpflege). Seltener ist die Verwendung als (unfestes) Verb mit Verbzusatz *ob: Dabei walteten Bedingungen ob, die…* Im Partizip II und im Infinitiv mit *zu* lauten die Formen für das Präfixverb *obwaltet* und *zu obwalten*, für das mit Verbzusatz lauten sie *obgewaltet* und *obzuwalten.* ↑Verb (2.4).

obwohl: **1. Komma:** Die Konjunktion *obwohl* leitet wie *obgleich, obschon* und *obzwar* einen konzessiven Nebensatz (Adverbialsatz des unzureichenden Grundes) ein, der durch Komma abgetrennt wird: *Sie kam sofort, obwohl sie nicht viel Zeit hatte. Er wollte, obwohl er betrunken war, den Wagen fahren. Der Schüler, obwohl gesund, erschien nicht zum Unterricht.* Ist *obwohl* Teil einer Fügung, die als Ganzes einen Nebensatz einleitet, dann wird kein Komma innerhalb der Fügung gesetzt: *Aber obwohl das Stück komisch war, blieb sie traurig.*
2. Stellung des Verbs nach *obwohl:* Mit der Konjunktion *obwohl* werden in der geschriebenen Standardsprache Nebensätze eingeleitet, das Verb (Finitum)

steht also wie bei allen mit einer unterordnenden Konjunktion eingeleiteten Nebensätzen am Ende (Verbletztsatz): *Ich gehe heute Abend mit ins Kino, obwohl ich ein bisschen erkältet bin.* In der gesprochenen Standardsprache kommt *obwohl* jedoch auch in Sätzen mit dem finiten Verb nach dem ersten Satzglied wie im Aussagehauptsatz (Verbzweitsatz) vor. Nach einem solchen nebenordnenden *obwohl* wird oft eine deutliche Pause gemacht; zudem ergibt sich durch die Änderung der Satzstellung in der Regel eine andere logische Beziehung der beiden Teilsätze: *Ich gehe heute Abend mit ins Kino, obwohl – ich bin ein bisschen erkältet.* (Der Sprecher geht demnach nicht mit ins Kino; *obwohl* wird hier nicht konzessiv gebraucht; vgl. dagegen das Beispiel oben mit Verbletztsatz.) Die Konjunktion *obwohl* wird also in der geschriebenen Standardsprache als unterordnende Konjunktion verwendet, in der gesprochenen als unterordnende und als nebenordnende.

obzwar: ↑obwohl.

Ochs / Ochse: Neben der standardsprachlichen Nominativform *Ochse* kommt regional- und umgangssprachlich auch die Form *Ochs* vor. (In Österreich stehen beide Formen gleichberechtigt nebeneinander.) Das Substantiv flektiert schwach. Der Genitiv lautet *des Ochsen,* der Dativ und Akkusativ lauten *dem, den Ochsen.* ↑Weglassen der Flexionsendung (2.1.1).

ocker: ↑Farbbezeichnungen (2.2).

öd / öde: Beide Formen sind ohne Bedeutungsunterschied gebräuchlich. ↑Adjektiv (1.2.14).

oder: Es steht kein Komma in Aufzählungen gleichrangiger Wörter: *Wir müssen heute noch Milch, Butter, Salat und Brot oder Brötchen einkaufen.* Es steht auch kein Komma, wenn *oder* nebengeordnete Wortgruppen oder gleichrangige Nebensätze bzw. Infinitivgruppen verbindet: *Ich gehe morgen ins Theater oder ins Konzert. Es ist nicht abzusehen, ob sie schon morgen kommen kann oder ob sie die Reise verschieben muss. Ich freue mich darauf, Sie wiederzusehen oder am Telefon mit Ihnen persönlich sprechen zu können.* Ein Komma steht aber vor *oder,* wenn ihm eine Apposition vorausgeht, die ihrerseits in Kommas eingeschlossen ist: *Karl, ihr Bruder, oder sie selbst soll kommen* (= zwei Personen). Ebenso wird das Komma nach eingeschobenen Nebensätzen und nach mit Komma eingeleiteten Infinitivgruppen gesetzt: *Bitte ruf ihn an und frag ihn, ob er früher kommen kann, oder schreib ihm eine Mail. Ich freue mich darauf, Sie wiederzusehen, und grüße auch Ihre Eltern herzlich.* Wenn *oder* vollständige nebengeordnete Hauptsätze verbindet, muss kein Komma gesetzt werden. Das Komma kann aber gesetzt werden, um die Gliederung des Satzgefüges deutlich zu machen: *Wir fahren am Wochenende ins Elsass[,] oder wir gehen zu Freunden zum Gartenfest.* Ebenso kann ein Komma gesetzt werden, wenn *oder* ein Satzgefüge anschließt, das mit einem Nebensatz oder einer Infinitivgruppe beginnt: *Wir spielten Tischtennis[,] oder wenn die Sonne schien, gingen wir schwimmen.* ↑Komma (2.1, 2.3 und 3.1). Zu *der Vater oder die Mutter hat / haben …* ↑Kongruenz (1.3.12); zu *das Wort oder die Wendung, die …* ↑Kongruenz (1.5.3); zu *sie oder ich habe / hat …* ↑Kongruenz (2.2).

-oe: Zur Bildung von Ableitungen bei Ortsnamen auf *-oe (Laboer)* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (3).

offen: **1. Groß- oder Kleinschreibung:** Klein schreibt man das Adjektiv: *offener Wein, offene Tuberkulose, Tag / Haus der offenen Tür, offene Handelsgesellschaften* (aber als Abkürzung, oft als Teil des Firmennamens: *OHG*).

2. Getrennt- oder Zusammenschreibung: Vom Verb *sein* schreibt man das Adjektiv *offen* immer getrennt: *[weit] offen* (= geöffnet) *sein, [sehr] offen* (= freimü-

tig) *sein.* Grundsätzlich schreibt man getrennt vom folgenden Verb, wenn *offen* eine eigenständige Bedeutung hat: *offen* (= ehrlich) *gestehen, zu etwas [ganz] offen* (= aufrichtig, frei) *stehen. Das Fenster muss offen* (= geöffnet) *bleiben. Er hat das Tor offen gehalten. Er bat mich, das Fenster offen zu lassen. Sie traten ein, weil die Tür offen stand.* Auch innerhalb der festen Wendung *die Augen offen halten* hat *offen* eine eigenständige bildliche Bedeutung (»[weit] geöffnet; nicht geschlossen«). Zusammen schreibt man, wenn keine eigene Bedeutung von *offen* oder dem Verb mehr zu erkennen ist: *Sie hat sich offengehalten, dorthin zu gehen* (= sie möchte noch keine Entscheidung treffen). *Er liebt es, sich alle Möglichkeiten offenzuhalten. Die Entscheidung ist offengeblieben. Sie will die Frage offenlassen. Dieser Entschluss hat auch uns offengestanden* (= freigestanden). ... *weil dieser Betrag, diese Rechnung noch offenstand* (= noch nicht beglichen war). *Sie muss ihre Vermögensverhältnisse offenlegen* (= aufdecken, bekannt geben). ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2). Die meist adverbial gebrauchten Verbindungen *offen gesagt* und *offen gestanden* werden getrennt geschrieben: *Das gefällt mir offen gesagt gar nicht. Nun, offen gestanden würde ich lieber gehen.*

3. offen / auf: ↑auf / offen.

Offenbacher: Die Einwohnerbezeichnung *Offenbacher* wird immer großgeschrieben, auch wenn das Wort als flexionsloses Adjektiv vor einem Substantiv steht: *die Offenbacher Messe, Offenbacher Lederwaren.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (7).

öffenbar: ↑-nen.

offenbaren: **1. offenbart / geoffenbart:** Heute wird das Verb *offenbaren* auf der dritten Silbe betont: *offenbaren.* Das Partizip II dazu lautet *offenbart: Er hat [mir] offenbart, dass* ... Von der früher auch üblichen Betonung auf der ersten Silbe *offenbaren* leitet sich die heute vor allem im religiösen Bereich verwendete Form des Partizips II mit *ge-* her: *Gott hat [sich uns] geoffenbart.*

2. Er offenbarte sich als treuer Freund / als treuen Freund: Bei *sich offenbaren als* steht der auf *als* folgende Nominalausdruck gewöhnlich im Nominativ, d. h., er wird auf das Subjekt bezogen: *Er offenbarte sich als treuer Freund.* Der Akkusativ, d. h. der Bezug auf das Reflexivpronomen, ist seltener: *Er offenbarte sich als treuen Freund.* ↑Kongruenz (4.2).

Offerte: Standardsprachlich ist *die Offerte.* In Österreich ist *das Offert* gebräuchlich.

offiziell / offizinell: Die beiden Wörter haben nicht dieselbe Bedeutung: *offiziell* bedeutet »amtlich; beglaubigt, verbürgt; feierlich, förmlich« (vgl. dazu *offiziös* »halbamtlich«); *offizinell* (oder: *offizinal*) heißt dagegen »arzneilich; als Heilmittel durch Aufnahme in das amtliche Arzneibuch anerkannt«. Bei *offizinellen Pflanzen* handelt es sich also um Heilpflanzen oder -kräuter.

Offizier- / Offiziers-: Die Komposita mit *Offizier* als Erstglied werden heute in der Regel mit Fugen-s gebraucht: *Offizierskasino, Offizierslaufbahn, Offiziersmesse, Offiziersrang, Offiziersschule* usw.

Offlinebetrieb: Man schreibt zusammen: *Offlinebetrieb*. Aber auch die Schreibung mit einem Bindestrich ist zulässig: *Offline-Betrieb.* ↑Onlinebetrieb.

öffnen: Zu Bildungen wie *Schnellöffenventil, öffenbar* ↑-nen; vgl. auch ↑eröffnen / öffnen.

Offshorebohrung: Man schreibt zusammen: *Offshorebohrung*. Auch die Schreibung mit Bindestrichen ist korrekt: *Off-Shore-Bohrung.* ↑Bindestrich (3.1).

oft: **1. Vergleichsformen:** *Oft* ist eines der wenigen Adverbien, die gesteigert werden. Der Komparativ lautet *öfter: Sie war öfter im Theater als ich.* Der Superlativ *am öftesten* wird nur wenig gebraucht: ... *in dieser ... Stimmung befand sich Ulrich jetzt am öftesten* (Musil). Gebräuchlicher ist *am häufigsten*. Nicht korrekt sind die

Bildungen *öftrer* und *öfterst.* ↑ Vergleichsformen (5).
2. Gebrauch: Das Adverb *oft* darf nicht als attributives Adjektiv gebraucht werden. Man kann also z. B. nicht sagen: *Das ofte Auftreten dieser Schädlinge schadet den Bäumen.* Stattdessen verwendet man Adjektive wie *häufig, mehrfach, mehrmalig, wiederholt, frequent*. ↑ Adverb (1).

öfter / öfters: Von den beiden Adverbformen wird heute *öfter* bevorzugt. Die Form *öfters* kommt häufig in der Umgangssprache vor; in Österreich ist sie allgemein üblich. ↑ Adverb (2).

oh: ↑ o / oh.

OHG: ↑ offen (1).

Ohm: Das Substantiv *der Ohm* ist ein veraltetes, aber regional noch gebrauchtes Wort mit derselben Bedeutung wie *Onkel.* Das Substantiv *das Ohm* ist eine nach dem deutschen Physiker G. S. Ohm benannte Maßeinheit für den elektrischen Widerstand.

ohmsch: Man schreibt klein *(ohmscher Widerstand, ohmsches Gesetz)* oder groß und mit Apostroph *(Ohm'scher Widerstand, Ohm'sches Gesetz).* ↑ Groß- oder Kleinschreibung (1.2.2).

ohne: **1. Rektion:** Die Präposition *ohne* wird nur mit dem Akkusativ verbunden: *ohne mich; ohne jedes Schamgefühl; mit [meinem Freund] oder ohne meinen Freund* (↑ mit [2]). Früher wurde *ohne* neben dem Akkusativ auch mit dem Dativ verbunden, vgl. z. B. *Ich bin ohne Gleichem* (Lessing). Ein Rest ist das noch heute übliche *ohnedem* für *ohnedies.* Auch mit dem Genitiv konnte *ohne* früher verbunden werden: *... dass man sich ohne eines Winterpelzes nicht wohl behelfen mögen* (Schweinichen). Vor allem stand der Genitiv bei Nachstellung von *ohne.* Dann hatte *ohne* adverbialen Charakter (vgl. *zweifelsohne* aus mhd. *zwīvels āne*).
2. Groß- oder Kleinschreibung nach *ohne:* *Ich kaufte den Teppich ohne [jedes] Zögern.* Hier wird *Zögern* großgeschrieben, weil es sich um einen substantivierten Infinitiv handelt. *Ich kaufte den Teppich, ohne [auch nur einen Augenblick] zu zögern.* Hier wird *zögern* kleingeschrieben, weil es sich um eine Verbform (Infinitiv mit *zu*) handelt.
3. Komma: Das Komma vor *ohne dass* steht wie vor dem einfachen *dass,* weil beide Formen gemeinsam eine Konjunktion bilden: *Sie kritisierte ihn, ohne dass sie ihn offen angriff. Ohne dass es Glatteis gab, kamen die Autos heute früh ins Schleudern.* Leitet *ohne* eine Infinitivgruppe mit *zu* ein, so wird diese durch Komma abgetrennt: *Ohne an der roten Ampel zu stoppen, raste das Auto durch die Bahnhofstraße. Er spielte Klavier, ohne sich anzustrengen.*

ohne dass: Zwischen *ohne dass* steht kein Komma, weil es als Einheit anzusehen ist: *Sie hat mir geholfen, ohne dass sie es weiß.*

ohneeinander: Man schreibt *ohneeinander* immer vom folgenden Verb getrennt: *Sie können nicht ohneeinander auskommen.* ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

ohne zu: Vor *ohne zu* steht ein Komma: *Er ging, ohne sich umzusehen. Sie antwortete, ohne eine einzige Sekunde zu zögern. Sie antwortete, ohne zu zögern. Sie betrat, ohne zu zögern und ohne mit der Wimper zu zucken, die dunkle Höhle.*

Oktober: ↑ Monatsnamen.

oktroyieren: ↑ aufoktroyieren, ↑ Verb (3).

Oldenburger: Die Einwohnerbezeichnung *Oldenburger* wird immer großgeschrieben, auch wenn das Wort als flexionsloses Adjektiv vor einem Substantiv steht: *die Oldenburger Stadtväter.* ↑ Einwohnerbezeichnungen auf -er (7).

Oldesloer: ↑ Einwohnerbezeichnungen auf -er (3 und 7).

oliv: **1. Rechtschreibung:** Das Adjektiv schreibt man klein: *Die Handschuhe sind oliv.* Groß schreibt man die substantivierte Farbbezeichnung (in Verbindung mit dem Artikel oder einer Präpo-

sition): *Das Oliv gefällt mir nicht. Ein Kleid in Oliv.*
2. Flexion: *Oliv* fand zunächst als nicht flektierbares (d. h. immer endungsloses) Adjektiv Eingang in die Standardsprache und wurde auch kaum attributiv verwendet. Heute kommen sowohl flektierte Formen als auch die nicht flektierte Form vor: *ein oliv Kleid / olives Kleid* (nicht: *ein olivenes* Kleid). Daneben kann man auf Komposita mit *-farben* oder *-farbig* zurückgreifen: *ein olivfarbenes / olivfarbiges Kleid*. Vgl. auch Farbbezeichnungen (2.2).

Olper: ↑ Einwohnerbezeichnungen auf -er (3 und 7).

Olympiade: Im Altertum wurde mit *Olympiade* der Zeitraum von vier Jahren zwischen zwei Olympischen Spielen bezeichnet, heute wird *Olympiade* für die Olympischen Spiele selbst gebraucht. Dieser Gebrauch lässt sich vereinzelt auch schon für das Altertum nachweisen. Der französische Baron Pierre de Coubertin, der Begründer der Olympischen Spiele der Neuzeit (1896), hat diese Spiele wieder *Olympiaden* genannt.

olympisch: Groß schreibt man das Adjektiv nur in der Bezeichnung für die Veranstaltung *die Olympischen Spiele* sowie in ↑ Eigennamen wie *die Deutsche Olympische Gesellschaft, das Nationale / Internationale Olympische Komitee (NOK / IOK): Bei den Olympischen Spielen gewann sie zweimal Gold und einmal Silber. Im Rahmen der nächsten Olympischen Sommerspiele / Winterspiele …* Sonst schreibt man auch in festen Verbindungen klein: *das olympische Dorf, das olympische Feuer, die olympische Flagge, der olympische Eid, die olympischen Ringe, olympisches Gold.*

Oma / Omi: Zu *Omas / Omis Geburtstag* u. Ä. ↑ Verwandtschaftsbezeichnungen.

Omelett / Omelette: Neben *das Omelett* (Genitiv: *des Omelett[e]s,* Plural: *die Omeletts* oder *die Omelette*) ist – vor allem in Österreich und in der Schweiz – *die Omelette* (Plural: *die Omeletten*) gebräuchlich.

Omnibus: Der Genitiv des Substantivs *Omnibus* lautet *des Omnibusses*, der Plural lautet *die Omnibusse*. Die Formen ohne Flexionsendung *(des Omnibus, die Omnibus)* sind nicht korrekt.

Onkel: Die standardsprachliche Pluralform ist *die Onkel.* Die Form mit *-s (die Onkels)* ist umgangssprachlich, besonders norddeutsch. Zu *die Einladung ihres Herrn Onkels* ↑ Herr (2 b); zum Artikelgebrauch ↑ Verwandtschaftsbezeichnungen.

Onlinebetrieb: Komposita mit *online* (»in direkter Verbindung mit der Datenverarbeitungsanlage arbeitend«; »internetbasiert«) bzw. *offline* (»getrennt von der Datenverarbeitungsanlage arbeitend«) als Erstglied schreibt man zusammen: *Onlinebetrieb, Offlinebetrieb, Onlinebanking, Onlineshopping*. Auch die Schreibung mit einem Bindestrich ist zulässig: *Online-Betrieb* usw.

o / oh: Wenn die Interjektion allein steht und Nachdruck trägt, wird sie meist mit *h* geschrieben: *Oh, wie schön ist das! Oh! Das war eine Freude!* Sonst vorwiegend ohne *h: o nein!, o ja!; o weh!, o wie schön!, o dass …*

Opel Astra usw.: ↑ Autotypenbezeichnungen.

opponieren: Nach *opponieren* wird im heutigen Sprachgebrauch gewöhnlich mit der Präposition *gegen* angeschlossen: *gegen die Regierungschefin, gegen einen Beschluss opponieren.* Daneben kommt aber auch noch gelegentlich der Dativ vor: … *noch während er ihr* (= der diktatorialen Einrichtung der Gesellschaft) *zu opponieren gedenkt* (Adorno); *so wagten sie dem Frauenberger in diesem Punkt zäh zu opponieren* (Feuchtwanger).

Oppositionswort: ↑ Antonym.

optimal: ↑ Vergleichsformen (3.1).

Option: Nach *Option* wird mit der Präposition *auf* angeschlossen: *Ich besitze die Option auf das Grundstück. Der Verein hat eine Option auf den Starfußballer.*

Opus: Das Substantiv *das Opus* »künstlerisches, wissenschaftliches Werk« hat den Genitiv *des Opus* und den Plural *die Opera* (Abk. *op.*).

orange: **1. Rechtschreibung:** Klein schreibt man das Adjektiv: *Die Pflanzen haben winzige orange Blüten. Die Bluse ist orange.* Groß schreibt man die substantivierte Farbbezeichnung (mit Artikel oder einer Präposition): *Das Orange ist sehr grell. Sie kaufte alle Gartenmöbel in leuchtendem Orange.*
2. Flexion: Das Adjektiv wird heute in attributiver Funktion sowohl unflektiert als auch flektiert verwendet: *ein orange Kleid / oranges Kleid*. Man kann außerdem auf Komposita mit *-farben* oder *-farbig* zurückgreifen: *ein orangefarbenes / orangefarbiges Kleid.* Die Form *ein orangenes Kleid* wird inzwischen häufiger gebraucht, gilt aber als umgangssprachlich. ↑Farbbezeichnungen (2.2).

Orchester: Das *ch* in *Orchester* wird wie [k] gesprochen, die Aussprache mit dem Ichlaut ist besonders in Österreich verbreitet.

Order: Das Wort hat zwei Pluralformen: *die Ordern* und *die Orders.* Als veralteter Ausdruck für »Befehl, Anweisung« ist *die Ordern* üblich, im Sinne von »Bestellung« wird nur *die Orders* verwendet.

Ordinalzahl: Ordinal- oder Ordnungszahlwörter sind z. B. *erste, zweite, dritte, vierte* (im Unterschied zu den Wörtern für ↑Kardinalzahlen *eins, zwei* usw.). In Ziffern schreibt man *1., 12., 75.* usw. (nicht üblich: *12te, 75ste*).

ordnungsgemäß / ordnungsmäßig: ↑-gemäß / -mäßig.

Ordonnanz / Ordonanz: Das Wort kann mit doppeltem oder mit einfachem *n* geschrieben werden.

Organigramm / Organogramm: Während *Organigramm* sich über *Organisation* aus *Organ* herleitet, ist *Organogramm* wie andere Ableitungen von *Organ* mit Fugenelement *-o-* (*Organologie, Organografie* usw.) gebildet. In der Fachsprache der Wirtschaft haben beide Wörter auch die gleiche Bedeutung: »grafische Darstellung der Aufgabenverteilung der einzelnen Stellen sowie deren hierarchische Verknüpfung«.

Orgelbauer: Das Substantiv wird stark dekliniert, Genitiv: *des Orgelbauers,* Plural: *die Orgelbauer.* ↑Bauer (2).

original: In Verbindung mit einem Substantivstamm bildet *original* als Erstglied zahlreiche Komposita, die regulär zusammengeschrieben werden: *Originalaufnahme, Originalausgabe, Originaldruck, Originalfassung, Originaltitel, Originalton;* mit einem Eigennamen wird es im Allgemeinen mit Bindestrich gekoppelt: *ein Original-Dürer.* In Verbindung mit einem Adjektiv wird *original* heute meist als Attribut zu diesem Adjektiv gebraucht, und zwar endungslos, da in adverbialer Funktion: *original französischer Sekt, original Schweizer Uhren, original Brüsseler Spitze, ein original Wiener Hammerklavier, original afrikanische Lederarbeiten.* Vor allem in der Werbesprache tritt *original* inzwischen auch als unflektiertes Adjektiv in der Funktion eines Attributs vor ein Substantiv: *zusammengesetzt aus einem original Tennisschläger der erfolgreichsten deutschen Spielerin aller Zeiten und einer alte Massage-Liege …* (Mannheimer Morgen).

Ornat: Das Substantiv hat maskulines, nicht neutrales Genus; es heißt also: *der Ornat.* ↑-at.

Ort: Das Substantiv *Ort* bedeutet »Punkt, Stelle« und »Örtlichkeit, Ortschaft«. Der Plural lautet *die Orte,* in der Seemannssprache und in der Mathematik *die Örter.* Das Substantiv *das Ort* bezeichnet in der Bergmannssprache das Ende der Strecke, den Arbeitsort. Der Plural lautet *die Örter.* In der veralteten Bedeutung »[Schuster]ahle, Pfriem« kann *Ort* sowohl Maskulinum *(der Ort)* als auch Neutrum *(das Ort)* sein. Der Plural lautet *die Orte.* In geografischen Namen lebt

Ort in der Bedeutung »Spitze« noch fort, z. B. *Darßer Ort* (= Nordspitze der Halbinsel Darß).

Orthografie / Orthographie: Rechtschreibung, Lehre von der richtigen Schreibung der Wörter. Das Substantiv kann mit *f (Orthografie)* oder mit *ph (Orthographie)* geschrieben werden.

Ortsangabe: 1. Das ↑Datum wird von der Ortsangabe durch ein Komma getrennt: *Berlin-Charlottenburg, den 2. Januar 1918. Die Feier findet in Berlin, Sonnabend, den 24. April 2011, 16 Uhr[,] im Rathaus statt.*

2. Eine dem Namen unmittelbar folgende Adresse kann als Apposition oder als Aufzählung aufgefasst werden. Damit ist es freigestellt, das schließende Komma nach dem letzten Bestandteil (bei weitergeführtem Text) zu setzen: *Frau Annette Winkler, Ulm, Burgstraße 25, 1. Stock[,] hat den Antrag … Herr Oliver Peters, Calw[,] und Frau Claudia Appel, Basel[,] wurden … Die Spedition »Intertrans«, 45… Essen-Steele, Bottroper Straße 14[,] wird …* Aber mit Präposition: *Frau Annette Burgmann lebt in Ulm in der Burgstraße 25.*

Ortsnamen

1. Genus:

Ortsnamen sind im Allgemeinen Neutra *(das ewige Rom),* selbst wenn in Komposita das Zweitglied ein anderes Genus hat (*das schöne Salzburg* trotz: *die Burg*). Nur in altertümlich-dichterischem Gebrauch treten die Städtenamen auch als Feminina auf: *die hohe Rom* (Klopstock); … *weil Carthago alle ihre Kräfte zusammennehmen wird* (Wieland).

2. Deklination:

Ortsnamen ohne Artikelwort oder Attribut haben im Genitiv immer die Endung *-s:*

oberhalb Dinkelsbühls (nicht: Dinkelsbühl), unterhalb Gießens, nördlich Berlins.

Die einzige Ausnahme bilden Fügungen mit der Präposition *einschließlich,* nach der das Genitiv-s auch weggelassen werden kann: *einschließlich Londons / einschließlich London.* Bei Ortsnamen auf *-s, -ß, -z, -tz* oder *x* wird der Genitiv durch einen ↑Apostroph (4.1) gekennzeichnet:

auf Korinthus' Landesenge, Florenz' Geschichte, Bordeaux' Hafen.

Möglich ist auch die Präpositionalgruppe mit *von* und Dativ:

die Geschichte von Florenz, die Theater von Paris, die Industrie von Pegnitz.

Ebenfalls möglich ist die Einfügung des Gattungsbegriffs vor dem Ortsnamen:

die Industrie der Stadt Pegnitz, die Theater der Metropole Paris.

Die Bildungsweise mit der Genitivendung *-ens* ist heute weitgehend veraltet *(Pegnitzens Industrie, Grazens Umgebung, Florenzens Krone).*
Stehen Ortsnamen mit Artikel und Adjektivattribut, kann das Genitiv-s weggelassen werden:

der Wiederaufbau des zerstörten Berlins / des zerstörten Berlin.

Bei einer Verbindung aus artikellosem Substantiv + Ortsname wird nur der Ortsname flektiert: *die Geschichte Kloster Ettals; die Quellen Bad Elsters.* Auch die Präpositionalgruppe mit *von* ist möglich: *die Quellen von Bad Elster.*
Bei Fügungen aus Substantiv + Ortsname mit vorangehendem Artikel (und attributivem Adjektiv) wird das bestimmende Substantiv dekliniert, während der Name unflektiert bleibt:

die Einwohner des [kleinen] Städtchens Hirschhorn, die Größe des Badeortes Cuxhaven.

3. Ableitungen auf *-isch / -sch* und *-er / -erisch:*

Eine allgemeine Regel, wann man *-isch* und wann man *-sch* zur Ableitung eines Adjektivs von einem Ortsnamen verwendet, gibt es nicht. Meist sind beide Suffixvarianten möglich: *hamburgische / hamburgsche, mannheimische / mannheimsche.* Früher ist wohl eher *-isch* als *-sch* verwendet worden. Im Übrigen beeinflussen auch Silbenzahl, Auslaut und Endsilbe, also die flüssige Sprechbarkeit, die Art der Ableitung:

hallische / hallesche Festwochen, friedenauische / friedenausche Spezialitäten.

Nur für einzelne Gruppen von Ortsnamen lässt sich eine feste Regel angeben. So wird beispielsweise *-sch* dann verwendet, wenn der Name auf Schwa + Konsonant endet: *brüsselsche, kopenhagensche.*
Stehen diese Ortsadjektive als Prädikativ, dann werden aus rhythmischen Gründen die Formen auf *-isch* denen auf *-sch* vorgezogen: *Das ist echt friedenauisch.*
Die Adjektivbildungen auf *-isch / -sch* weichen allerdings immer mehr den Ableitungen auf *-er* (↑Einwohnerbezeichnungen auf -er). Man sagt also heute meist *Pariser Mode, Berliner Mundart, Göttinger Bahnhof* und nicht mehr *parisische Mode, berlinische Mundart, göttingischer Bahnhof.* Gelegentlich kommen auch Mischformen aus *-er* + *-isch* vor: *mannheimerisch, wienerisch, berlinerisch* (vgl. den Artikel Berliner / berlinerisch / berlinisch).

4. Ortsnamen mit vorangestellter Apposition:
Sie stehen vielfach ohne Artikel:
Schloss Wilhelmshöhe, Burg Stolzenfels, Kloster Banz, Kap Skagen.

5. Ortsnamen mit nachgestelltem Bestimmungswort:
In Ortsnamen wie
Berlin-Baumschulenweg, Hamburg-Fuhlsbüttel, Mannheim-Neckarau

ist eine nähere Bestimmung als selbstständiges Wort nachgestellt, eine Konstruktion, die es so nur bei Eigennamen gibt. Im Allgemeinen findet sich eine substantivische nähere Bestimmung ja als Erstglied in Komposita, d. h., sie ist vorangestellt (↑Kompositum).
Vgl. auch den Artikel ↑geografische Namen.

Ortssatz: ↑Lokalsatz.

-os / -ös: Bei manchen Adjektiven kommen gleichberechtigte Doppelformen auf *-os* und *-ös* vor: *dubios / dubiös; nebulos / nebulös; viskos / viskös* u. a. Die Verschiedenheit beruht auf der unterschiedlichen Herkunft der Suffixe: *-os* geht auf das lateinische *-osus* zurück (z. B. *viscosus*), *-ös* auf das französische *-eux / -euse* (z. B. *visqueux / visqueuse*).

Ost / Osten: ↑Nord / Norden.

Ostern: **1. Genus und Numerus:** Heute wird *Ostern* im Allgemeinen als ein Neutrum Singular aufgefasst: *Hast du ein schönes Ostern gehabt?* Es wird jedoch vorwiegend ohne Artikel gebraucht: *Ostern ist längst vorbei. Ostern fällt in diesem Jahr auf den 21. April.* In regionalem Sprachgebrauch wird *Ostern* noch verschiedentlich, in Österreich und in der Schweiz zumeist, als Plural aufgefasst und dann gewöhnlich mit bestimmtem Artikelwort gebraucht: *Wir verreisen erst nach den Ostern. Diese Ostern werden wohl verregnen. Ich werde diese Ostern in Berlin verleben. Nächste Ostern werde ich nicht zu Hause bleiben* (dafür üblicher: *nächstes Jahr Ostern* oder *nächstes Jahr zu / an Ostern …*). In bestimmten formelhaften Wendungen ist der Plural allgemeinsprachlich und nicht regional begrenzt: *Fröhliche Ostern! Weiße Ostern sind zu erwarten. Ostern* wird heute im Allgemeinen nicht als Subjekt oder Objekt mit Artikelwort gebraucht, dafür treten dann Komposita ein: *Die Oster[feier]tage waren sehr anstrengend. Das Osterfest wird in diesem Jahr sicher schön werden. Die herrlichsten Ostertage habe ich dort verlebt.* (Nicht üblich: *Die Ostern waren sehr anstrengend.* Oder: *Das Ostern war sehr anstrengend.*) Als feminines Substantiv ist heute *Ostern* kaum noch gebräuchlich: *Letzte Ostern war verregnet.* In Norddeutschland wird *Ostern,* besonders in adverbialen Verbindungen, gelegentlich auch noch als maskulines Substantiv gebraucht: *letzten Ostern.* – Die meisten dieser Schwankungen lassen sich sprachhistorisch erklären: *Ostern* ist ein erstarrter Dativ Plural, der sich im Mittelhochdeutschen aus einer pluralischen präpositionalen Fügung (*ze den ōster[e]n* o. Ä.) gelöst hat und jetzt weitgehend als ein selbstständiger Nominativ Singular behandelt wird. Die

mittelhochdeutsche adverbiale Verbindung stand im Plural, weil sich das Osterfest über mehr als einen Tag erstreckte.

2. Ostern / zu Ostern / an Ostern: Man kann sagen: *Was hast du Ostern gemacht? Ostern hatten wir ein Familientreffen.* Ebenso korrekt ist es, die Festtagsbezeichnung mit einer Präposition anzuschließen. Neben *zu Ostern,* das bes. norddeutsch gebräuchlich ist, sagt man vor allem süddeutsch auch *an Ostern: Was hast du an Ostern gemacht? Zu Ostern hatten wir ein Familientreffen.*

östlich: **1. Anschluss:** An *östlich* kann heute ein Nominalausdruck im Genitiv oder mit *von* angeschlossen werden. Die Verwendung von *östlich* in der Rolle einer Präposition mit dem Genitiv ist bereits dort häufiger oder gar fest geworden, wo dem Substantiv oder dem geografischen Namen ein Artikelwort vorangeht: *östlich dieser Linie, östlich des Flusses, östlich des Harzes.* Der Anschluss mit *von* nach *östlich* wird dort noch bevorzugt, wo ein artikelloser (geografischer) Name steht: *östlich von Berlin* (selten: *östlich Berlins*), *östlich von Nigeria* (selten: *östlich Nigerias*). – Das Weglassen der Flexionsendung des Substantivs oder Namens nach *östlich* ist nicht korrekt. Es muss also heißen: *östlich Münchens* (nicht: *östlich München*). ↑geografische Namen (1.1.1).

2. östlich / ostwärts: Mit *östlich* wird die Lage angegeben, *ostwärts* drückt dagegen die Richtung aus: *Das Haus liegt östlich der Stadt* (Frage: wo?). *Sie zogen ostwärts* (Frage: wohin?). Allerdings hat sich *ostwärts* seit Langem in der militärischen Sprache auch für Lagebezeichnungen eingebürgert. Man will dadurch vermeiden, dass die Wörter *östlich* und *westlich* wegen ihres ähnlichen Klangs falsch gehört und deshalb verwechselt werden.

Otter: Das Maskulinum *der Otter* (z. B. *der Fischotter*), Genitiv: *des Otters,* Plural: *die Otter,* bezeichnet eine Marderart, das Femininum *die Otter* (z. B. *die Kreuzotter*), Genitiv: *der Otter,* Plural: *die Ottern,* eine Schlange. Beide Wörter sind etymologisch nicht miteinander verwandt.

Ottonen: ↑Personennamen (3.1).

outsourcen: Das Verb *outsourcen* »ausgliedern, nach außen verlegen« wird als Verb mit Verbzusatz gebraucht: *Der Vertrieb wird outgesourct; es wird versucht, noch andere Dienstleistungen outzusourcen.* Selten sind die finiten Formen *ich source out; du, er, ihr sourct out,* an deren Stelle man auch auf Formen des Verbs *aussourcen* ausweichen kann: *Unser Konkurrent sourct zu viel aus. Sie sourcten alles aus.*

-ow: Beim Suffix *-ow* in deutschen Personen- und Ortsnamen wird das *w* nicht gesprochen, z. B. in den Namen *Gutzkow, Flotow, Pankow, Teltow.*

-ower: Bei Einwohnerbezeichnungen auf *-ower (Lüchower, Teltower)* wird das *w* nicht gesprochen. Trotzdem darf man bei der Trennung am Zeilenende vor dem *w* trennen *(Tel-to-wer),* ähnlich wie beim Dehnungs-*h,* das ebenfalls nicht gesprochen wird.

Oxid / Oxyd: Neben der sowohl standard- als auch fachsprachlich anerkannten Schreibung mit *i* (*Oxid, Oxidation, [Kohlen]dioxid* usw.) gibt es noch die gemeinsprachliche Schreibung mit *y* (*Oxyd, Oxydation, Oxydierung, oxydieren, oxydisch, [Kohlen]dioxyd* usw.). Mit der Endung *-id* wird nach den Richtsätzen für die Nomenklatur der anorganischen Chemie eine Klasse von Verbindungen charakterisiert *(-sulfid, -chlorid, -oxid).*

oxidieren / oxydieren: Das Perfekt von *oxidieren / oxydieren* kann mit *sein* oder mit *haben* gebildet werden: *Das Eisen ist / hat oxidiert / oxydiert.*

P p

p: Zur Schreibung und Deklination ↑Bindestrich (2.4) *(p-Laut);* ↑Einzelbuchstaben *(des P, zwei P);* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.5) *(das p in Skalpell).*

paar / Paar: **1. Rechtschreibung:** Das kleingeschriebene *paar* hat in Verbindung mit einem Artikelwort die Bedeutung »einige wenige«: *ein paar Blumen, mit ein paar Cents in der Tasche.* Weil der unbestimmte Artikel keine Pluralformen hat, bleibt er in Verbindung mit *paar* unflektiert: *vor ein paar Tagen.* Dagegen erhalten Artikelwörter ihre Flexionsendungen: *in den paar Tagen, mit diesen paar Cents, von deinen paar Äpfeln.* Das großgeschriebene *Paar* ist dagegen ein deklinierbares Substantiv und bezeichnet eine Zweiheit, zwei gleiche oder entsprechende, einander ergänzende oder zwei zusammengehörige Dinge. Das Artikelwort davor wird flektiert: *der Preis eines Paars Schuhe; mit einem Paar Schuhe[n]; von diesen Schuhen habe ich noch zwei Paar* (nicht: *Paare*) *im Schrank; mit einem Paar wollnen Strümpfen.*

2. ein Paar neue Schuhe / neuer Schuhe: Nach *Paar* kann der folgende Nominalausdruck im Genitiv oder als Apposition stehen. Heute wird gewöhnlich das appositionelle Verhältnis gewählt, wenn *Paar* im Nominativ oder im Akkusativ steht: *ein Paar neue Schuhe* / (selten:) *neuer Schuhe.* Steht *Paar* im Dativ, so kann man zwischen drei Konstruktionen wählen, denn der folgende Nominalausdruck kann auch im Nominativ stehen: *mit zwei Paar seidenen Strümpfen / seidener Strümpfe / seidene Strümpfe.* ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (2), ↑Apposition (2.2).

3. Ein Paar Schuhe kostet / kosten 80 Euro: Weil das Subjekt *(Paar)* formal ein Singular ist, steht das Prädikat in der Regel im Singular: *Ein Paar Schuhe kostet 80 Euro.* Oft wird aber nach dem Sinn konstruiert und das Prädikat in den Plural gesetzt: *Ein Paar Schuhe kosten 80 Euro.* Beides ist korrekt. ↑Kongruenz (1.1.3).

4. ein Paar neue Schuhe / ein neues Paar Schuhe: Wenn *Paar* mit dem nachfolgenden Substantiv eine begriffliche Einheit bildet, dann kann das eigentlich zum Substantiv gehörende Adjektiv auch vor der Einheit stehen, sofern es sich auf beide Wörter beziehen kann. Man kann also nicht nur *ein Paar neue Schuhe,* sondern auch *ein neues Paar Schuhe* sagen. ↑Adjektiv (3.2), ↑Kongruenz (1.1.3).

Paarformel: Unter einer Paarformel versteht man ein Paar von Wörtern, die in einer bestimmten Reihenfolge meist mit *und* zu einer festen Wendung verbunden sind. Am häufigsten sind Verbindungen von Substantiven *(Mann und Maus, Kind und Kegel, Tag und Nacht),* von Adjektiven *(lieb und wert, rank und schlank, kurz und gut)* und Verben *(beten und arbeiten, hauen und stechen, recken und strecken).* In der Regel steht das Wort an erster Stelle, das dem Menschen oder dem Menschlichen von seiner Bedeutung her am nächsten ist. Eine weitere Tendenz: Das kürzere und von seiner Lautgestalt her leichtere Wort steht vor dem längeren und lautlich schwereren.

Pack: Das maskuline Substantiv *der Pack* wird im Sinne von »Packen, Bündel« gebraucht. Der Plural lautet *die Packe* und *die Päcke.* Als Maßeinheit kann *Pack* auch unflektiert bleiben: *3 Packe / Päcke / Pack Wäsche.* Das Neutrum *das Pack* ist eine stark abwertende Bezeich-

nung für eine Personengruppe. Es hat keinen Plural.

Pädagoge: Das Substantiv kann nicht nur nach seinen Wortbildungsbestandteilen getrennt werden *(Päd-ago-ge)*, sondern auch nach Silben: *Pä-da-go-ge*. ↑Worttrennung (2.2).

paddeln: Das Perfekt des Bewegungsverbs *paddeln* kann mit *haben* und mit *sein* gebildet werden. Das Hilfsverb *haben* wird gebraucht, wenn der Vorgang bezeichnet wird: *Wir haben gestern lange gepaddelt.* Das Hilfsverb *sein* steht dann, wenn eine Ortsveränderung bezeichnet wird: *Wir sind über den See gepaddelt.* Der Gebrauch mit *sein* nimmt, wie bei den anderen Bewegungsverben auch, immer mehr zu. Daher auch schon: *Wir sind ein bisschen gepaddelt.* ↑haben (1).

Pamphlet: Das *ph* in *Pamphlet* wird als [f] gesprochen, die Betonung liegt auf dem langen *e*.

Panther / Panter: Das Substantiv kann mit *th* oder mit *t* geschrieben werden.

Pantoffel: Standardsprachlich ist die schwache Pluralform *die Pantoffeln*; der starke Plural *die Pantoffel* ist dagegen regional- oder umgangssprachlich.

Pantomime: Es gibt sowohl *die Pantomime* als auch *der Pantomime*. Während das feminine Substantiv »Darstellung einer Szene nur durch Gebärden« bedeutet, bezeichnet das maskuline Substantiv den »Darsteller einer Pantomime«. Das zu *der Pantomime* gehörige Femininum ist *die Pantomimin* oder auch *die Pantomime*.

Papagei: *Papagei* kann im Singular und im Plural stark und schwach flektiert werden. Die starken Flexionsformen lauten: *des Papageis*, *die Papageie*. Die schwachen Flexionsformen lauten: *des Papageien*, *die Papageien*. Der starke Genitiv und der schwache Plural sind die jeweils üblicheren Formen. ↑Fremdwort (3.1).

Papierblock: Das Wort *Papierblock* hat zwei Pluralformen: *die Papierblöcke* und *die Papierblocks*. ↑Block.

Papierdeutsch

Papierdeutsch (Amts-, Kanzleideutsch) ist eine von Sprachpflegern gebrauchte tadelnde Bezeichnung für einen gespreizten, umständlichen, wenig lebendigen [Schreib]stil, für den meist folgende Merkmale angeführt werden:

1. **Der übertriebene Gebrauch substantivischer Fügungen anstelle von einfachen Verben:**
   Viele dieser Fügungen (z. B. Funktionsverbgefüge mit Verbalabstrakta) machen den Stil schwerfällig und langatmig. Zu ihnen gehören vor allem in der Behördensprache übliche Verbindungen wie *in Wegfall kommen* statt *wegfallen*, *in Abzug bringen* statt *abziehen* usw., durch die nichts Zusätzliches gegenüber dem einfachen Verb ausgesagt wird. ↑Funktionsverbgefüge.

2. Der übertriebene Gebrauch von schwerfälligen Substantivierungen:
Eine Häufung von Zusammenbildungen mit Infinitiven wie *das Außerachtlassen, das Inbetriebsetzen* kann einen Text schwer lesbar machen. Noch schwerfälliger wirken davon abgeleitete Substantive wie *Außerachtlassung, Indienststellung, Inbetriebsetzung, Zurverfügungstellung, Inangriffnahme, Zuhilfenahme, Nichtbefolgung* u. a. Man sollte also z. B. nicht schreiben: *Wegen Außerachtlassung aller Sicherheitsmaßnahmen und Nichtbefolgung der Betriebsvorschriften wurden bei der Tieferlegung der Rohre drei Arbeiter verletzt.*
Zu weiteren Informationen ↑Nominalstil, ↑Verbalabstraktum (1.1), ↑-nahme, ↑-ung.

3. Der Gebrauch bestimmter Präpositionen:
Einige besonders in der Behörden- und Geschäftssprache vorkommende Präpositionen wie *betreffs, mittels, zwecks* sind umständlich und stilistisch unschön. Sie können meist durch einfachere Präpositionen ersetzt werden (↑betreffs usw.).

4. Bevorzugung des Passivs:
Papierdeutsch ist im Allgemeinen auch durch die unpersönliche Ausdrucksweise des Passivs (d. h. Passivsätze, in denen die handelnde Person nicht genannt wird) gekennzeichnet: *Der Plan wird durchgeführt* statt: *Wir führen den Plan durch. Es wird darauf hingewiesen* statt: *Wir weisen darauf hin.* ↑Passiv.

Pappmaschee / Pappmaché: Der zweite Bestandteil kann *-maschee* oder *-maché* geschrieben werden.

Pappplakat: Man schreibt dieses Kompositum mit drei *p*. Zur besseren Lesbarkeit kann ein Bindestrich gesetzt werden: *Pappplakat*, auch: *Papp-Plakat*. ↑Zusammentreffen dreier gleicher Buchstaben.

Papst: Zu *des Papstes Paul VI. / Papst Pauls VI.* ↑Titel und Berufsbezeichnungen (1.2 und 1.3).

Parabel: Nach *Parabel* wird gewöhnlich mit der Präposition *von* angeschlossen: *Das ist eine Parabel vom einfachen Leben.*

Paragraf / Paragraph: **1. Schreibung:** Das Substantiv kann mit *f* oder mit *ph* geschrieben werden.
2. Flexion: Das Substantiv wird schwach flektiert, es hat im Genitiv, Dativ und Akkusativ Singular die Endung *-en*: *Ich bin für die Abschaffung dieses Paragrafen. Nach dem Paragrafen 323 c ist er schuldig. Sie hat gegen den Paragrafen 117 verstoßen.* Wenn eine Zahl folgt, kann die Kasusendung weggelassen werden: *Das ist der Wortlaut des Paragraf 1 der Straßenverkehrsordnung. Sie hat gegen Paragraf 4 verstoßen. Unter Paragraf 117 ist zu lesen … Nach Paragraf 823 BGB …*

3. Paragraf 3–7 / die Paragrafen 3–7: Bei Hinweisen auf Stellen in Gesetzestexten und bei Zitaten bleibt das Substantiv *Paragraf* ohne Flexionsendung, wenn es ohne Artikel unmittelbar vor den Zahlen steht: *Das geht aus Paragraf 3–7 hervor.* Aber mit Artikel: *Das geht aus den Paragrafen 3–7 hervor.*
4. Paragrafenzeichen: Das Paragrafenzeichen *§* wird nur in Verbindung mit einer Zahl verwendet; werden mehrere Zahlen genannt, schreibt man *§§: [der] § 9, § 17 ff.* (neben: *[die] §§ 17 ff.*), *[die] §§ 10 bis 15* oder *[die] §§ 10–15.* Zwischen das Paragrafenzeichen und die Zahl setzt man einen Festabstand (bzw. ein Leerzeichen). In Komposita mit Bindestrich fällt dieser Abstand üblicherweise aus gestalterischen Gründen weg, sodass kein zusätzlicher Bindestrich gesetzt werden muss: §5-Schein.

parallel: Nach *parallel* wird heute gewöhnlich mit *zu* angeschlossen: *Die Straße verläuft parallel zum Fluss. Parallel zu ihrer Ausbildung nahm sie Schauspielunterricht.* Daneben kommt (im übertragenen Gebrauch) auch noch der Dativ vor: *Die Wünsche der Japaner liefen unseren Interessen parallel* (= deckten sich mit ihnen).

Parallele: Das substantivierte Adjektiv wird überwiegend wie ein echtes feminines Substantiv flektiert, im Singular endungslos, im Plural auf *-n: die Parallelen.* Ohne Artikel (in Verbindung mit einem Kardinalzahlwort z. B.) kommt im Plural auch starke Flexion vor: *zwei Parallelen / Parallele.* ↑ substantiviertes Adjektiv (2.2.1).

parallele Flexion: Unter paralleler Flexion versteht man die übereinstimmende Flexion nebengeordneter ↑ Adjektive (1.2.1): *die vielen schönen Blumen* (schwache Flexion), *viele schöne Blumen* (starke Flexion).

Parataxe: Unter Parataxe versteht man die Nebenordnung von Satzgliedern oder Sätzen im Gegensatz zur Unterordnung oder ↑ Hypotaxe: *Die Kinder spielen auf der Wiese, die Mütter sitzen auf den Bänken.*

Pardon: Das Substantiv *der* oder *das Pardon (des Pardons)* kommt – abgesehen von der Höflichkeitsformel *Pardon!* – nur noch in Verbindung mit bestimmten Verben vor, z. B. *kein / keinen Pardon kennen, kein / keinen Pardon geben, gewähren, um Pardon bitten.*

Parenthese: So nennt man einen Ausdruck, der (als Interjektion, als Anredenominativ, als absoluter Nominativ, als Wortgruppe anderer Art oder als vollständiger Satz) außerhalb des eigentlichen Satzverbandes steht. Parenthesen werden in der Regel durch Kommas, Klammern oder Gedankenstriche eingeschlossen. Ein parenthetischer Satz wird auch ↑ Schaltsatz genannt.

Parfum / Parfüm: Das Wort hat zwei Schreibungen: die auf die französische Schreibweise zurückgehende Form »Parfum« [par'fœ̃:] (mit dem Genitiv *des Parfums* und dem Plural *die Parfums*) und die integrierte Form »Parfüm« [par'fy:m] (mit dem Genitiv *des Parfüms* und den Pluralformen *die Parfüme* und – weniger gebräuchlich – *die Parfüms*).

Park: Das Substantiv hat zwei Pluralformen: *die Parks* und (seltener) *die Parke.* ↑ Fremdwort (3.4).

parterre / Parterre: Klein schreibt man das Adverb (im Sinne von »zu ebener Erde«): *Er wohnt parterre.* Groß schreibt man das Substantiv (in der Bedeutung »Erdgeschoss«): *Im Parterre ist es kalt.* ↑ Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

Partikel: **1. Genus:** Als grammatischer Terminus »unflektierbares Wort« hat das Substantiv nur feminines Genus: *die Partikel;* sein Plural lautet *die Partikeln.* Als physikalischer Fachterminus für »Elementarteilchen« kann es sowohl Neutrum *(das Partikel;* Plural: *die Partikel)* als auch Femininum *(die Partikel;* Plural: *die Partikeln)* sein.
2. *Partikel* als grammatischer Terminus:

Partikeln ist die Bezeichnung für eine Gruppe von Wörtern, die (genau wie die nicht steigerbaren Adverbien, die Präpositionen und die Konjunktionen) nicht flektiert werden können. Im Gegensatz zu den Präpositionen fordern Partikeln keinen Kasus. Von den (oft gleichlautenden) Adverbien unterscheiden sie sich in ihren Wortstellungsmöglichkeiten und darin, dass sie nicht erfragt werden können. Die Wortstellung zeigt auch den Unterschied zur ↑Konjunktion an. *Dann schraub es eben hier fest. Nur Naturseide genügt diesen Ansprüchen. Nun beeil dich schon! Sie sind einfach gegangen. Den Schurken hat er aber überzeugend gespielt!* Mit Partikeln können Sprecher ihre Einstellung zum Gesagten ausdrücken, z. B. *Männer sind eben eitel* (Abtönungspartikel *eben*), oder bestimmte Teile des Gesagten fokussieren, z. B. *Auch Helga wusste das* (Fokuspartikel *auch,* ↑Fokus). Das Fachwort *Partikel* kann aber auch als zusammenfassende Bezeichnung für alle nicht flektierbaren Wortarten verwendet werden. Auch bezeichnet man einen ↑Verbzusatz häufig als Verbpartikel.

Partisan / Partisane: Die Form *der Partisan* »Widerstandskämpfer« (feminine Form: *die Partisanin*) kann im Singular stark oder schwach flektiert werden: *des Partisans* oder *des Partisanen*. Der Plural ist schwach und lautet *die Partisanen.* Davon ist *die Partisane* als Bezeichnung für eine früher gebräuchliche lanzenähnliche Stoßwaffe zu unterscheiden. Deren Genitivform lautet *der Partisane,* die Pluralform *die Partisanen.*

partitiver Genitiv: ↑Genitivattribut (1.2).

Partizip (Mittelwort): ↑Partizip I. ↑Partizip II. ↑Partizip und Partizipialgruppe. Zur Steigerung der Partizipien ↑Vergleichsformen (3.1).

Partizip I

Das Partizip I wird mithilfe der Endung *-end* bzw. (bei Verben auf *-eln* und *-ern*) *-nd* vom Infinitivstamm des Verbs abgeleitet: *lachend, hungernd, tadelnd.* Es gehört nicht zum Konjugationssystem des Verbs, sondern wird fast nur als Adjektiv verwendet und stellt in seiner Grundverwendung einen Vorgang im Verlauf dar: *das lachende Kind; es kam lachend herein.*

1. **Steigerung des Partizips I:**
   Das Partizip I kann nur gesteigert werden, wenn es (in abgeleiteter Bedeutung) eine Eigenschaft *(schreiendere Farben),* nicht wenn es einen Vorgang bezeichnet (nicht möglich: *schreiendere Kinder*). Im Superlativ darf das *-d* der Endung nicht ausgelassen werden; also nur: *in aufopferndster Weise; das bezauberndste Wesen.* ↑Vergleichsformen (3.1).

2. **Die letzte Lieferung betreffend[,] möchten wir Ihnen mitteilen …:**
   Von einem absoluten oder unverbundenen Partizip I spricht man dann, wenn sich das Partizip nicht unmittelbar auf ein Satzglied des übergeord-

neten Satzes bezieht. Dieser dem Kanzleistil entstammende und oft als steif empfundene Gebrauch beschränkt sich im Wesentlichen auf Formen wie *[an]betreffend, an[be]langend, angehend, folgend, beginnend. (Die letzte Lieferung betreffend[,] möchten wir Ihnen mitteilen…).*
Bei *Ihr Einverständnis voraussetzend[,] haben wir…* handelt es sich nicht um ein absolutes Partizip I, denn *voraussetzend* bezieht sich auf das Subjekt des übergeordneten Satzes *(Indem wir Ihr Einverständnis voraussetzen…).*

3. Diese Meinung ist vorherrschend / herrscht vor:
Trotz seiner adjektivischen Eigenschaften wird das Partizip I im Allgemeinen nicht prädikativ gebraucht (also nicht: *Sie ist diskutierend*). Ausgenommen davon ist eine Gruppe von Partizipien, die durch Bedeutungsdifferenzierung oder durch das Verschwinden der übrigen Konjugationsformen vom Verb isoliert und zu echten Adjektiven geworden sind. (Vgl. etwa *Das Buch ist spannend. Du bist reizend. Er ist leidend.* In diesen Sätzen haben die entsprechenden Verben *spannen, reizen, leiden* eine andere Bedeutung.)
Gelegentlich wird das Partizip I auch prädikativ anstelle der Personalform des Verbs eingesetzt. Stilistisch besser ist im Allgemeinen die Personalform des Verbs:

Es überrascht / Es ist überraschend, wie gut sie sich eingefügt hat. Zumindest herrscht diese Meinung vor / Zumindest ist diese Meinung vorherrschend.

4. fahrende Habe · sitzende Lebensweise:
In der Regel hat das Partizip I aktivische Bedeutung, d. h., es sagt etwas aus über Verhalten oder Tätigkeit des im zugeordneten Substantiv Genannten *(ein schlafendes Kind – ein Kind, das schläft).* Ausnahmen hiervon sind etwa *betreffend* »zuständig; sich auf jmdn. / etw. beziehend; genannt« in Beispielen wie *die betreffende Sachbearbeiterin, die diesen Fall betreffende Regel* oder *fahrend* und *liegend* in den (veralteten rechtssprachlichen) Wendungen *fahrende* bzw. *liegende Habe* »beweglicher Besitz« bzw. »Grundbesitz«.
Eine Besonderheit stellen auch Verbindungen wie *die sitzende Lebensweise* und *die liegende Stellung* dar, in denen das Partizip I nur attributiv gebraucht werden kann. Das Partizip gibt in diesen Fällen an, welches Verhalten mit dem im Substantiv Genannten verbunden ist, aber nicht von diesem ausgeübt wird: die Lebensweise des Sitzens, die Stellung des Liegens. Demgegenüber wird z. B. mit dem Ausdruck *die am Schreibtisch*

sitzende Frau gesagt, dass die Frau am Schreibtisch sitzt, d. h., dass sie sich in bestimmter Weise verhält. In diesem Falle ist das Partizip nicht auf die attributive Stellung beschränkt. Es kann heißen: *Sie verbrachte den Tag am Schreibtisch sitzend* und *Ich fand die Frau am Schreibtisch sitzend.*

5. **ein zu billigender Schritt · ärztlich zu versorgende Personen:**
↑Gerundiv. Vgl. auch ↑Partizip und Partizipialgruppe.

Partizip II

Häufig gestellte Fragen zum Partizip II	
Frage	**Antwort**
Wann wird das Partizip II mit dem Präfix *ge-* gebildet?	dieser Artikel, Punkt (1)
Heißt es *gewetteifert* oder *wettgeeifert?*	dieser Artikel, Punkt (1)
Welche Partizipien können auch als Adjektive verwendet werden?	dieser Artikel, Punkt (2.1), (2.2), (2.3)

1 Bildungsweise

Die starken Verben bilden das Partizip II mit *-en,* die schwachen mit *-t* oder *-et;* dazu tritt meistens das Präfix *ge-:*

binde, band, gebunden; lobe, lobte, gelobt; rede, redete, geredet.

Die Endung *-en* des Partizips II der starken Verben wird im Gesprochenen häufig zu *-n* verkürzt. Auch im Geschriebenen kann das *e* wegfallen, wenn es Versmaß oder Satzrhythmus erfordern, aber nur nach Vokal oder *h: gehaun, gesehn.* Beim Verb *schreien* ist *geschrien* (ohne das *e* der Endung *-en*) sogar die einzig korrekte Schreibweise für das Partizip II. Trotzdem wird das Schwa (der Laut, für den das *e* steht) in der Standardaussprache mitgesprochen; *-ien* steht hier also für zwei Silben.

Verben, deren Stamm nicht auf der ersten Silbe betont ist, haben kein *ge-*.

Also: *studieren, studiert* (nicht: *gestudiert*); *hintertreiben, hintertrieben* (nicht: *hintergetrieben*); *posaunen, posaunt* (nicht: *geposaunt*).

Tritt zu solchen Verben ein Verbzusatz, dann wird das Partizip II ebenfalls ohne *ge-* gebildet:

studieren – einstudieren, einstudiert; berufen – einberufen, einberufen; kristallisieren – herauskristallisieren, herauskristallisiert; posaunen – ausposaunen, ausposaunt; verlangen – abverlangen, abverlangt.

Verben, die aus einem einfachen Verb und einem Verbzusatz gebildet sind, nehmen *ge-* zwischen ihre beiden Bestandteile:

abhören, abgehört; einsehen, eingesehen; herausgehen, herausgegangen; hinfallen, hingefallen; outsourcen, outgesourct.

Dazu gehören auch Verben, die ursprünglich aus einer syntaktischen Wortfolge bestanden haben:

teilnehmen, teilgenommen; stattfinden, stattgefunden; wettlaufen, wettgelaufen.

Bei anfangsbetonten echten (d. h. untrennbaren) Verbalkomposita steht *ge-* voran:

wetteifern, gewetteifert; schlussfolgern, geschlussfolgert.

Bei wechselnder Betonung wechselt auch die Bildung des Partizips II: (↑Verb [2.3]):

überführen, übergeführt, (aber auch:) überführen (= an einen anderen Ort bringen), überführt; übersiedeln, übergesiedelt, (aber auch:) übersiedeln, übersiedelt; liebkosen, geliebkost, (aber auch:) liebkosen, liebkost.

Zu *worden / geworden* ↑werden. Zu *Sie hat ihn reiten gelehrt / reiten lehren* ↑Infinitiv und Infinitivgruppe (4). Vgl. allgemein auch ↑Konjugation.

2 Gebrauch

Da nicht jedes Partizip II als attributives Adjektiv gebraucht werden kann, sind folgende Besonderheiten (von 2.1 bis 2.4) zu beachten:

2.1 das ihn betroffene Unglück

Das Partizip II transitiver Verben kann attributiv gebraucht werden:

der geprüfte Schüler, die erledigte Arbeit, das von drei Familien bewohnte Haus.

Gelegentlich wird jedoch ein Partizip II transitiver Verben syntaktisch falsch bezogen, nämlich auf den Träger einer vorerwähnten Handlung und nicht auf das betreffende Objekt. Dieser Gebrauch ist nicht korrekt. Also nicht: *das ihn*

betroffene Unglück oder *das mich befallene Fieber,* denn es sind ja nicht Unglück oder Fieber, die betroffen bzw. befallen sind, sondern die durch *ihn* und *mich* angeführten Personen.

2.2 die stattgefundene Versammlung · die überhandgenommene Kriminalität · das in den Wald gelaufene Kind

Das Partizip II derjenigen intransitiven Verben, deren Perfekt mit *haben* gebildet wird, kann nicht als attributives Adjektiv gebraucht werden:

Das Kind hat geschlafen / gespielt. (Nicht:) das geschlafene / gespielte Kind.

Ebenso nicht: die stark zugenommene Kälte, der aufgehörte Regen, die stattgefundene Versammlung, die bisher gegoltene Bestimmung, der fünfzehn Jahre bestandene Verein, die Platz gegriffene Angst, die überhandgenommene Kriminalität, die geklagten Beschwerden.

Zu *eine studierte Frau* ↑ studiert.

Auch das Partizip II der intransitiven Verben, die das Perfekt mit *sein* bilden, kann nicht attributiv gebraucht werden, wenn ihre Bedeutung imperfektiv (= im zeitlichen Verlauf nicht begrenzt) ist:

Das Kind ist gelaufen / geschwommen. (Nicht:) das gelaufene / geschwommene Kind.

Das Partizip II intransitiver Verben kann attributiv gebraucht werden, wenn ihre Bedeutung perfektiv (= im zeitlichen Verlauf begrenzt) ist oder wenn Perfektivität durch eine nähere Bestimmung hergestellt wird:

die verblühte Rose, das untergegangene Schiff; das in den Wald gelaufene Kind, der über den See geschwommene Junge.

Der attributive Gebrauch einiger Partizipien erklärt sich daraus, dass die betreffenden Verben früher einmal auch transitiv gebraucht wurden und ein persönliches Passiv (ein Passiv mit einem gewöhnlichen Subjekt) bilden konnten, z. B. *jemanden abdanken* (= aus dem Dienst entlassen), persönliches Passiv: *er wurde abgedankt,* daher *der abgedankte Offizier; jemanden lernen* (= in etwas unterweisen, ausbilden), daher *der gelernte Kaufmann; jemanden, etwas schmeicheln,* daher *ein geschmeicheltes Bild; sich geschmeichelt fühlen.*

Zu einer Gruppe von Partizipien, die durch den Wandel der Bedeutung oder durch das Absterben der Konjugationsformen isoliert sind und deshalb attributiv und meistens auch adverbial verwendet werden können, gehören:

der betrunkene Arbeiter, das verliebte Mädchen, der verirrte Spaziergänger, das erkältete Kind, der besorgte Vater, die erfahrene Ärztin, die geeigneten Mitarbeiter, die ausgeruhten Urlauber.

2.3 die sich ereigneten Unfälle · ein sich im Kriege zugezogenes Leiden

Das Partizip II von reflexiven Verben kann nicht attributiv verwendet werden.

(Nicht:) das [sich] geschämte Kind. (Sondern z. B.:) das kleinlaut gewordene / schamrote / schuldbewusste Kind. (Nicht:) die sich dargebotene Gelegenheit; die sich ereigneten Unfälle. (Sondern z. B.:) diese Gelegenheit; die Unfälle der letzten Zeit / an diesem Tag / auf dieser Strecke. (Nicht:) Er starb an einem sich im Kriege zugezogenen Leiden. (Sondern:) Er starb an einem Leiden, das er sich im Kriege zugezogen hatte.

2.4 die gemachten Ausführungen · die getroffene Auswahl

Das Partizip II von Verben, die mit bestimmten Substantiven mehr oder weniger feste Verbindungen eingehen (z. B. *Ausführungen machen*), wird gelegentlich attributiv gebraucht, obwohl es hier überflüssig ist:

die gemachten Ausführungen, die gewonnenen Eindrücke, die getroffene Auswahl, die erteilten Aufträge, nach erfolgtem Versand.

Nicht überflüssig sind solche Partizipien, wenn etwas Neues ausgesagt wird, z. B.:

die eben gemachten Ausführungen, die auf der zweiten Italienreise gewonnenen Eindrücke usw.

2.5 genau genommen · so gesehen · wie gesagt

Von einer Reihe von Verben wird das Partizip II absolut gebraucht, d. h., die vom Verbstamm des Partizips bezeichnete Handlung bezieht sich auf einen Handlungsträger, der sich in einer unpersönlichen Wendung verbirgt oder der aus dem Zusammenhang hervorgeht, aber nicht genannt wird:

streng genommen, genau genommen (= wenn man es gewissenhaft, genau nimmt); im Grunde genommen (= wenn man es im eigentlichen Sinne nimmt); so gesehen (= wenn man es so sieht); wie gesagt (= wie ich schon sagte); abgesehen [da]von (= wenn man davon absieht), vorausgesetzt (= wenn man voraussetzt) usw.

Die Partizipialgruppe kann man durch Komma abtrennen, um dadurch die Gliederung des Satzes deutlicher zu machen oder um Missverständnisse auszuschließen. (↑Komma [4.1 und 4.2]; vgl. auch ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung [3.1.2]):

Grob gerechnet[,] sind das 20 % der Einnahmen. Aus vollem Halse lachend[,] kam er auf mich zu. Er sank[,] zu Tode getroffen[,] zu Boden.

2.6 die gefeierteste / gefeiertste Sängerin · der berüchtigteste / berüchtigtste Verbrecher

Bei einem auf *-t* endenden Partizip II eines schwachen Verbs wird im Allgemeinen der Superlativ durch Anhängen der Endung *-este* gebildet; das *e* kann jedoch auch wegfallen: *gefeiert[e]ste, berüchtigt[e]ste.* Nicht wegfallen kann das *e* jedoch, wenn das Partizip auf *-st, -ßt, -sst, -scht, -zt, -tzt* ausgeht *(gehassteste, gespreizteste).*

Bei einem auf *-en* endenden Partizip II eines starken Verbs wird die Superlativendung *-ste* (nicht: *-dste*) angehängt: *angesehenste* (nicht: *angesehendste*). Vgl. auch ↑ Vergleichsformen (3.1).

Partizipialsatz: ↑ Partizip und Partizipialgruppe.	**Partizip Perfekt:** ↑ Partizip II. **Partizip Präsens:** ↑ Partizip I.

Partizip und Partizipialgruppe

Häufig gestellte Fragen zur Partizipialgruppe	
Frage	**Antwort**
An welcher Stelle im Satz muss die Partizipialgruppe stehen, damit keine Missverständnisse entstehen?	dieser Artikel, Punkt (1)
In welchen Fällen muss die Partizipialgruppe durch Komma abgetrennt werden?	Komma (4)

Ein Partizip kann für sich allein, d. h. als einfache Form, in unterschiedlichen Funktionen auftreten, es kann sich aber auch mit einer Ergänzung oder einer adverbialen Bestimmung zu einer Partizipialgruppe verbinden: *den Hals gereckt* (Verbindung mit einem Akkusativobjekt), *am Bahnhof angekommen* (Verbindung mit einer adverbialen Bestimmung des Ortes).

Im Unterschied zum einfachen Partizip, das fast immer einfaches Satzglied oder Attribut ist, ist eine Partizipialgruppe dieser Art aus dem übergeordneten Satz herausgelöst, d. h., sie stellt innerhalb dieses Satzes einen eige-

nen Bereich dar. (Zur Frage der Kommasetzung ↑Komma [4].) Das folgende Beispiel soll die Herauslösung der Partizipialgruppe aus dem Satz veranschaulichen:

Lachend kam sie auf mich zu.

Herzlich lachend[,] kam sie auf mich zu.

Aus vollem Halse lachend[,] kam sie auf mich zu.

Sie kam[,] aus vollem Halse lachend[,] auf mich zu.

Solche Partizipialgruppen können ebenso mit dem ↑Partizip I wie mit dem ↑Partizip II gebildet werden. Sie können eine ähnliche Funktion wie ein vollständiger Nebensatz haben. Man bezeichnet sie deshalb gelegentlich als satzwertige Partizipien oder auch Partizipialsätze.

1. Der Bezug der Partizipialgruppe:

Eine Partizipialgruppe verfügt nicht über ein eigenes Subjekt. Sie wird deshalb so auf den übergeordneten Satz bezogen, dass die Subjektrolle ergänzt wird. Dieser Bezug sollte eindeutig sein, damit keine Missverständnisse auftreten und unfreiwillige Komik vermieden wird:

– Bezug auf das Subjekt des zugehörigen Satzes:

In einem Winkel saß *Dr. Krokowski, begriffen in frischem und herzlichem Gespräch mit einem Halbkreise von Damen* (Th. Mann).

– Bezug auf das Objekt des zugehörigen Satzes:

Im Lager sahen wir *Flüchtlinge, ihrer ganzen Habe beraubt.*

Unklar ist der Bezug in dem Satz: *Lange Jahre an der Spitze unseres Betriebes stehend[,] verehren wir in Herrn Meier einen guten Vorgesetzten.* Hier müsste sich das Partizip formal auf *wir* beziehen, gemeint ist aber *Herr Meier.* Ein solcher Satz sollte vermieden werden, an seiner Stelle kann z. B. ein Relativsatz verwendet werden: *Wir verehren in Herrn Meier, der schon lange Zeit an der Spitze unseres Betriebes steht, einen guten Vorgesetzten.*
Ebenfalls unklar ist der Satz: *Vom Markt kommend[,] begrüßte sie auf der Kreuzung ein Mann.* Die Partizipialgruppe kann hier sowohl auf das Subjekt (= *ein Mann*) als auch auf das Objekt (= *sie*) bezogen werden. Auch hier sollte man eindeutig formulieren, also entweder *Ein Mann, der vom Markt kam, begrüßte sie auf der Kreuzung* oder *Ein Mann begrüßte sie, die vom Markt kam, auf der Kreuzung.*
Ebenso nicht: *Mit Wein angefüllt[,] überreiche ich dem Jubilar diesen goldenen Becher.* Sondern: *Ich überreiche dem Jubilar diesen goldenen, mit Wein gefüllten Becher.*

Hierher gehören streng genommen auch besonders im geschäftlichen Briefwechsel verbreitete Formeln wie *Beiliegend übersende ich Ihnen diesen Brief. Anliegend übersende ich Ihnen das Manuskript. Beigefügt erhalten Sie ein Exemplar des Buches.*
Die Möglichkeit eines Missverständnisses ist hier jedoch gering, weil vom Inhaltlichen her nur der Bezug auf die Sache, d. h. auf den Brief, das Manuskript oder das Buch, sinnvoll ist (↑ anliegend, ↑ beiliegend, ↑ beigefügt).
Nicht selten bezieht sich die Partizipialgruppe auf ein im zugehörigen Satz nicht oder nicht direkt als Satzglied vertretenes Bezugselement: *Die Straße überquerend[,] erhellte ein Lächeln ihr Gesicht.* Die Person, die die Straße überquert, wird hier lediglich durch das Possessiv *ihr* eingeführt. Besser heißt es: *Als sie die Straße überquerte, erhellte ein Lächeln ihr Gesicht.*
Vollkommen unverständlich kann ein Satz werden, wenn das Bezugselement für die Partizipialgruppe ganz fehlt. Nicht: *Vor dem Bahnhof angekommen[,] explodierte eine Bombe.* Sondern: *Als sie vor dem Bahnhof angekommen waren, explodierte eine Bombe.* Nicht: *Nach langer Reise heimgekehrt[,] war in der Wohnung eingebrochen worden.* Sondern: *Als sie nach langer Reise heimkehrten, war in der Wohnung eingebrochen worden.*
Von diesem falschen Gebrauch sind durchaus korrekte formelhafte Partizipialkonstruktionen ohne eindeutiges Bezugselement im zugehörigen Satz zu unterscheiden:

Die Sache so angesehen, scheint also Kants Annahme … ganz wohl befugt (Schopenhauer). Zugegeben, dass für diese Teilnahme kein recht zureichender Grund vorhanden war …, so machte Hans Castorp sich doch wenig Sorge um die geistige Rechtfertigung seiner Empfindungen (Th. Mann).

2. Zur Stellung der Partizipialgruppe:

Partizipialgruppen der genannten Art stehen meist am Anfang oder am Ende des Satzes:

Aber aus dem Gehölz hervortretend, stand er überrascht vor einer prächtigen Szenerie (Th. Mann). In der Boudoirecke sitzt die Gelähmte, eine weiße Pelzdecke voll und schwer über den Schoß gebreitet (St. Zweig).

Ist die Partizipialgruppe Attribut, dann stellt man sie unmittelbar zum zugehörigen Substantiv, schon um Missverständnisse zu vermeiden: *Im Lager sahen wir Flüchtlinge, der ganzen Habe beraubt* (Attribut zu *Flüchtlinge*). *Wir, der ganzen Habe beraubt, sahen im Lager Flüchtlinge* (Attribut zu *wir*).
Es kommt vor, dass der zur Partizipialgruppe gehörende Satz durch einen weiteren Satz von ihr getrennt ist, sodass die Bezugseinheit weit von dem

Partizip entfernt steht: *Verschiedene Fragen überlegend[,] wurde es Abend, als er nach Hause ging.* Bei einer solchen Stellung wird der Bezug unklar. Besser lautet der Satz: *Es wurde Abend, als er, verschiedene Fragen überlegend, nach Hause ging.* Oder: *Es wurde Abend, als er nach Hause ging, verschiedene Fragen überlegend.*

3. Die Rektion der Partizipialgruppe:
Wenn von einem Partizip ein Nominalausdruck abhängt, dann wird dieser in der Regel in den Kasus gesetzt, den das zugrunde liegende Verb fordert. Der Nominalausdruck ist Ergänzung:

Dies *alles* (= Akkusativobjekt) vorangesandt und fortgesetzter Prüfung (= Dativobjekt) anempfohlen, legen wir die Bedeutungen des nhd. »fest« dar (Grimm, Deutsches Wörterbuch). Allein diesen klaren Gedanken (= Akkusativ) in Sicherheit gebracht, gehe ich noch einen Schritt weiter (Th. Mann).

Bestimmte Partizipien sind zu Präpositionen geworden, die meist dieselbe Rektion zeigen wie das zugrunde liegende Verb. So entspricht der Genitiv bei *ungeachtet* dem Genitiv, den das Verb *achten* früher regierte (↑ ungeachtet). *Entsprechend* und *betreffend* durchlaufen eine ähnliche Entwicklung zur Präposition. Der Kasus nach der Präposition entspricht jeweils dem von *entsprechen* und *betreffen* geforderten Kasus: *entsprechend seinem Wunsch* (Es entsprach seinem Wunsch); *betreffend den Bruch des Vertrages* (Es betraf den Bruch des Vertrages). ↑ entsprechend, ↑ betreffend.
Andere Partizipien treten gelegentlich in der Rolle einer Konjunktion auf und zeigen dann keine Rektion. So heißt es: *Ich muss dem ganzen Buch widersprechen, den Schluss ausgenommen* (Partizip mit Akkusativobjekt). Aber: *Ich muss dem ganzen Buch widersprechen, ausgenommen dem Schluss* (wie eine Konjunktion ohne Rektion, der Dativ wird vom Verb *widersprechen* übernommen). ↑ ausgenommen, ↑ einbegriffen.

Party: Der Plural wird mit *-s* gebildet: *die Partys.* Zur Schreibweise im Deutschen ↑ -y.

Paspel: Das Substantiv hat meist feminines, seltener auch maskulines Genus. Das feminine Substantiv *die Paspel* hat den Genitiv *der Paspel* und den Plural *die Paspeln.* Das maskuline Wort *der Paspel* dagegen hat den Genitiv *des Paspels* und den Plural *die Paspel.*

passabel: Bei *passabel* fällt, wenn es dekliniert oder gesteigert wird, das *e* der Endungssilbe weg: *eine ganz passable Lösung. Einen passableren Vorschlag kann ich auch nicht machen.* ↑ Adjektiv (1.2.13), ↑ Vergleichsformen (2.2).

passé / passee: Das aus dem Französischen stammende Wort kann *passé* oder *passee* geschrieben werden.

Passiv

Häufig gestellte Fragen zum Passiv	
Frage	**Antwort**
Von welchen Verben kann ein Passiv gebildet werden?	dieser Artikel, Punkt (1)
In welchen Fällen wird beim Passiv der Träger der Handlung mit der Präposition *durch* angeschlossen, wann wird *von* verwendet?	dieser Artikel, Punkt (2)
Welche Formen des Passivs gibt es?	dieser Artikel, Punkte (1 und 4)

Von einem Passivsatz wird in der Regel derselbe Sachverhalt bezeichnet wie vom entsprechenden Satz im Aktiv, aber dieser Sachverhalt erscheint unter einer anderen Perspektive, vor allem was den Träger der Verbalhandlung (handelnde Person, Agens) betrifft. Ein wichtiges Kennzeichen des Passivsatzes ist, dass die handelnde Person, die im ↑[2]Aktiv vom Subjekt bezeichnet und meist am Satzanfang genannt wird, im Passivsatz von einer Präpositionalgruppe bezeichnet wird. Diese steht meist nicht am Anfang, sondern im ↑Mittelfeld des Satzes. Sie ist damit Teil des ↑Rhemas, d. h., sie ist Teil der neuen Information des Satzes und damit von besonderer Wichtigkeit. Aktiv: *Der Junge füttert den Hund.* Passiv: *Der Hund wird von dem Jungen gefüttert.*

Andererseits kann die Präpositionalgruppe ganz weggelassen werden: *Der Hund wird gefüttert.* Man hat das Passiv aus diesem Grund oft als »täterabgewandt« charakterisiert. Richtiger ist wohl die Auffassung, dass das Passiv gegenüber dem Aktiv in besonderer Weise auf die handelnde Person gerichtet ist: Diese kann entweder besonders hervorgehoben oder ungenannt bleiben.

Man unterscheidet zwischen verschiedenen Passivformen, an erster Stelle meist dem *werden*-Passiv (Vorgangs- oder Handlungspassiv) und dem *sein*-Passiv (Zustandspassiv). Das *werden*-Passiv wird mit *werden* und dem Partizip II des betreffenden Verbs gebildet *(Der Hund wird gefüttert),* das Zustandspassiv mit *sein (Der Hund ist gefüttert).* Beim Zustandspassiv kann die handelnde Person generell nicht genannt werden, also nicht: *Der Hund ist von dem Jungen gefüttert.* Zum persönlichen Passiv bei intransitiven Verben ↑Partizip II (2.2).

Indem das Passiv die Möglichkeit bietet, eine Kette von Aktivsätzen abwechslungsreicher zu gestalten, dient es in stilistischer Hinsicht ganz allge-

mein der Ausdrucksvariation, aber es wird vor allem dort verwendet, wo es auf eine besondere Perspektivierung von Sachverhalten ankommt. Das ist beispielsweise in wissenschaftlichen Abhandlungen, Gesetzestexten, Anordnungen und Gebrauchsanweisungen der Fall, eben weil das Passiv Formulierungen gestattet, die den Handelnden unbezeichnet lassen. Im Einzelnen vgl. die folgenden Kapitel:

1 Von welchen Verben kann ein Passiv gebildet werden?
2 Die Brücke wurde von Pionieren / durch Pioniere gesprengt · Er wurde von einer johlenden Menschenmenge / durch eine johlende Menschenmenge aufgehalten · Das Schiff wurde von einem Torpedo / durch einen Torpedo / mit einem Torpedo versenkt (Präposition bei der Passivkonstruktion)
3 Mir wurde das Fürchten gelehrt / Ich wurde das Fürchten gelehrt · Den Schülern wurden die Vokabeln abgehört / Die Schüler wurden die Vokabeln abgehört (Passiv in Sätzen mit doppeltem Akkusativobjekt)
4 Andere Möglichkeiten, passivische Bedeutungen auszudrücken
4.1 *bekommen, erhalten, kriegen* + Partizip II
4.2 *gehören* + Partizip II
4.3 *bringen* + Partizip II
4.4 *sein, bleiben, stehen, geben, gehen* + Infinitiv mit *zu*
4.5 reflexive Verben in Verbindung mit einem Sachsubjekt
4.6 *lassen* in Verbindung mit *sich* und einem Infinitiv
4.7 Verben in Verbindung mit einem Substantiv, das als Ableitung von einem Verb ein Geschehen nennt
5 Das Passiv bei reflexiven Verben

1 Von welchen Verben kann ein Passiv gebildet werden?

Die besondere Rolle, die die handelnde Person oder allgemein der Träger einer Handlung für das Passiv hat (s. a. Punkt 2), zeigt sich auch an der Passivfähigkeit der Verben selbst. Verben, deren Subjekt bei normaler Verwendung keine handelnde Person bezeichnet, bilden kein Passiv. Das betrifft sowohl eine größere Zahl von Verben mit Akkusativobjekt als auch eine größere Zahl von Verben mit Dativobjekt:

(Akkusativobjekt:) Sie besitzt einen weißen Porsche. Nicht möglich: Ein weißer Porsche wird von ihr besessen. Ebenso verhalten sich: haben, bekommen, erhalten, kosten, gelten, enthalten, erstaunen, freuen, verwundern, schmerzen.

(Dativobjekt:) Er ähnelt seiner Mutter. Nicht möglich: Seiner Mutter wird von ihm geähnelt. Ebenso verhalten sich: gehören, entfallen, entsprechen, gefallen, schmecken, gelingen, missraten.

Von vielen dieser Verben kann allerdings ein sogenanntes unpersönliches Passiv gebildet werden, das ist ein Passiv ohne grammatisches Subjekt, z. B. *Hier wird von Profis gearbeitet* zum Aktivsatz *Hier arbeiten Profis.* Ein unpersönliches Passiv, in dem die handelnde Person nicht genannt wird, ist fast immer möglich, besonders dann, wenn damit eine energische Aufforderung ausgesprochen wird, z. B. *Hier kann nichts erhalten werden. Von hier wird nicht entwischt.* Viele solcher Sätze sind stilistisch unschön, deshalb ist das unpersönliche Passiv mit Vorsicht zu verwenden.

2 Die Brücke wurde von Pionieren / durch Pioniere gesprengt · Er wurde von einer johlenden Menschenmenge / durch eine johlende Menschenmenge aufgehalten · Das Schiff wurde von einem Torpedo / durch einen Torpedo / mit einem Torpedo versenkt

(Präposition bei der Passivkonstruktion)

Die Wahl der Präposition bei der Bildung des Passivs bereitet gelegentlich Schwierigkeiten, weil neben *von,* der eigentlichen Präposition im Passiv, in einigen Fällen auch *durch* möglich ist und in bestimmten Fällen sogar nur *durch* gebraucht werden kann.

Mit der Präposition *von* wird im Allgemeinen im passivischen Satz die handelnde Person, allgemeiner der Urheber oder eigentliche Träger einer Handlung oder eines Vorgangs, angeschlossen, der im aktivischen Satz als Subjekt auftritt:

Aktiv: *Die Nachbarin* pflegte das kranke Kind. Passiv: Das kranke Kind wurde *von der Nachbarin* gepflegt. Aktiv: *Er* hat das Unglück vorausgesagt. Passiv: Das Unglück ist *von ihm* vorausgesagt worden.

Der Träger der Handlung ist wie in diesem Beispiel häufig eine Person, er kann aber auch eine Sache oder etwas Abstraktes sein:

Aktiv: *Der Blitz* hat den Baum getroffen. Passiv: Der Baum ist *vom Blitz* getroffen worden. Aktiv: *Das Erdbeben* überraschte uns im Schlaf. Passiv: Wir wurden *von dem Erdbeben* im Schlaf überrascht.

Bei der Umformulierung eines aktivischen Satzes in einen passivischen ist es daher nicht allgemein möglich, mit der Präposition *durch* den Nominal-

ausdruck anzuschließen, der den Urheber oder Träger der Handlung nennt. Man sagt nicht:

Das kranke Kind wurde *durch die Nachbarin* gepflegt. Der Baum ist *durch den Blitz* getroffen worden. Wir wurden *durch das Erdbeben* im Schlaf überrascht usw.

Die Präposition *durch* gibt – sowohl im aktivischen als auch im passivischen Satz – das Mittel an, wobei natürlich auch Personen als Mittel fungieren können (als vermittelnde, ausführende Person o. Ä.):

Aktiv: *Er* (= Träger der Handlung) benachrichtigte mich *durch einen Boten* (= Mittel). Passiv: Ich wurde *von ihm* (= Träger der Handlung) *durch einen Boten* (= Mittel) benachrichtigt.

In dem Satz *Ich wurde durch einen Boten benachrichtigt* können Träger der Handlung und vermittelnde Person identisch sein. Neben *Die Brücke wurde von Pionieren gesprengt* kann man auch sagen: *Die Brücke wurde durch Pioniere gesprengt,* denn die Pioniere handelten ja sicherlich nicht eigenmächtig, sondern auf Anordnung. Neben *Der Alarm war versehentlich vom Kassierer ausgelöst worden* kann man auch sagen: *Der Alarm war versehentlich durch den Kassierer ausgelöst worden.* Neben *Sie wurde von einer johlenden Menge aufgehalten* (= die Menge hielt sie fest, ließ sie nicht vorankommen) kann man auch sagen: *Sie wurde durch eine johlende Menge aufgehalten* (= die johlende Menge ließ sie, ohne es zu beabsichtigen, nur langsam vorankommen). In manchen Aussagen verschiebt also der Austausch von *durch* und *von* die Perspektive.

Bei bestimmten Verben ist oft nur die Präposition *durch* möglich:

Aktiv: *Der Torwart* bewahrte die Mannschaft vor einer Niederlage. Passiv: Die Mannschaft wurde *durch den Torwart* vor einer Niederlage bewahrt.

Die Präposition *mit* gibt das Mittel, das Werkzeug, das Instrument an, und zwar wie *durch* gleichermaßen im aktivischen und im passivischen Satz. Die Präposition *mit* ist mit *durch* in den Fällen austauschbar, in denen *durch* ein sachliches Mittel und keinen persönlichen Vermittler anschließt. Nicht korrekt ist es, durch *mit* den Träger der Handlung anzuschließen:

Aktiv: *Das U-Boot* (= Träger der Handlung) versenkte das Schiff *mit einem Torpedo* (= Mittel). Passiv: Das Schiff wurde *von dem U-Boot* (= Träger der Handlung) *mit einem Torpedo* (= Mittel) versenkt. Bei Weglassen des Trägers der Handlung: Das Schiff wurde *mit einem Torpedo* (= Mittel) versenkt. In diesem Zusammenhang nicht korrekt: Das Schiff wurde *von einem Torpedo* versenkt (die Präposition *von* schließt den Träger der Handlung an, hier aber ist das Mittel gemeint).

3 Mir wurde das Fürchten gelehrt / Ich wurde das Fürchten gelehrt · Den Schülern wurden die Vokabeln abgehört / Die Schüler wurden die Vokabeln abgehört

(Passiv in Sätzen mit doppeltem Akkusativobjekt)

Einige Verben der deutschen Sprache stehen mit einem doppelten Akkusativobjekt: *Sie lehrte mich die französische Sprache. Ich höre sie das Gedicht ab. Ich frage ihn die Vokabeln ab.* Kann ein solches Verb ein Passiv bilden, dann besteht die Tendenz, das Akkusativobjekt, das die Person nennt, durch ein Dativobjekt zu ersetzen: *Sie lehrte mir die französische Sprache. Ich höre ihr das Gedicht ab. Ich frage ihm die Vokabeln ab.*

Im Passiv ist der Dativ schon ziemlich fest geworden:

Mir wurde die französische Sprache gelehrt. Statt: Ich wurde die französische Sprache gelehrt. Ihr wurde das Gedicht abgehört. Statt: Sie wurde das Gedicht abgehört. Ihm wurden die Vokabeln abgefragt. Statt: Er wurde die Vokabeln abgefragt.

Beide Passivbildungen sind korrekt. Steht anstelle des zweiten Akkusativobjektes ein Nebensatz oder eine Infinitivgruppe, dann wird das persönliche Passiv gebildet:

Ich bin gelehrt worden, dass dies meine Aufgabe ist. Wir sind gelehrt worden, dankbar zu sein.

4 Andere Möglichkeiten, passivische Bedeutungen auszudrücken

Es gibt eine Reihe weiterer Konstruktionen mit passivischer Bedeutung. Diese sind zum Teil jedoch nicht standardsprachlich.

4.1 *bekommen, erhalten, kriegen* + Partizip II

Die Verben *bekommen, erhalten, kriegen* werden in Verbindung mit dem Partizip II bestimmter Verben häufig als sogenanntes *bekommen*-Passiv gebraucht. Der Aktivsatz *Seine Mutter schenkte ihm Bücher* lautet im *werden*-Passiv *Ihm wurden [von seiner Mutter] Bücher geschenkt.* Das entsprechende *bekommen*-Passiv lautet *Er bekam die Bücher [von seiner Mutter] geschenkt.*

Die Person, die sonst im Dativ genannt wird *(ihm),* wird hier als Subjekt in den Nominativ gesetzt. Diese Konstruktion findet sich vor allem bei solchen Verben, die mit einem Dativ- und einem Akkusativobjekt verbunden werden, wobei das Dativobjekt eine Person, das Akkusativobjekt eine Sache nennt. Das *bekommen*-Passiv kommt vor allem in der Alltagssprache vor, dort aber

durchaus auch im Geschriebenen. Es ist dabei, sich im geschriebenen Standarddeutsch fest zu etablieren:

> Er hat sie geschenkt bekommen (Ott). Wie: Sie ist ihm geschenkt worden. … so würde Emilie ihr Geld vielleicht in einem Jahr zugesprochen bekommen (Remarque). Wie: Das Geld würde ihr dann zugesprochen werden. Der nämlich hatte Preußen in den Krieg gegen Frankreich gedrängt und erhielt von Napoleon preußische Provinzen zugesprochen (tageszeitung). Wie: … und ihm wurden von Napoleon preußische Provinzen zugesprochen.

Das Verb *kriegen* gilt im Allgemeinen und auch hier als umgangssprachlich. Es kann oft nicht durch *erhalten,* sondern nur durch *bekommen* oder durch das *werden*-Passiv ersetzt werden.

> Umgangssprachlich: … damit Sie Ihren Wunsch erfüllt kriegen. Standardsprachlich: … damit Ihnen Ihr Wunsch erfüllt wird.

4.2 *gehören* + Partizip II

Als Passiv wird gelegentlich auch die Konstruktion mit *gehören* und dem Partizip II verwendet: *Der gehört das Handwerk gelegt.* Sie drückt eine unbedingte Notwendigkeit, ein Gebot aus und entspricht einem Passiv, das mit dem Verb *müssen* gebildet ist: *Der muss das Handwerk gelegt werden.*

Diese Konstruktion ist nicht standardsprachlich, sondern umgangssprachlich und findet sich vornehmlich im Süden des deutschen Sprachgebietes. Regional- und umgangssprachlich: *Wer über dreißig ist, gehört aufgehängt* (K. Mann). Standardsprachlich würde man z. B. sagen: *… der sollte aufgehängt werden.*

4.3 *bringen* + Partizip II

Als Passiv wird gelegentlich in der Umgangssprache auch die Konstruktion mit *bringen* und dem Partizip II verwendet. Sie drückt aus, dass das Geschehen in Richtung auf eine Person hin verläuft. Sie entspricht dem Passiv eines Verbs, das durch ein Richtungsadverb (*heran, herein* u. a.) näher bestimmt ist. Umgangssprachlich: *Sie brachten ihn getragen.* Standardsprachlich könnte es heißen: *Er wurde [von ihnen] herangetragen.*

4.4 *sein, bleiben, stehen, geben, gehen* + Infinitiv mit *zu*

Die Verbindung dieser Verben mit einem Infinitiv mit *zu* hat häufig passivische Bedeutung (auch ↑ Gerundiv). Die Konstruktion entspricht im Allgemei-

nen einem Passiv, das von einem Modalverb abhängt, deshalb spricht man auch vom »modalen Infinitiv«.

Häufig ist hier der Gebrauch von *sein:*

Der Schmerz ist kaum zu ertragen. Wie: Der Schmerz kann kaum ertragen werden. Diese Arbeit ist zu leisten. Wie: Diese Arbeit muss geleistet werden.

Seltener ist der Gebrauch von *bleiben, stehen* und *geben:*

Das Ergebnis bleibt abzuwarten. Wie: Das Ergebnis muss abgewartet werden. Es gibt viel zu tun. Wie: Vieles muss getan werden. … am Dienstag standen nun aber gleich beide Publikumsmagneten zu erwarten (Süddeutsche Zeitung). Wie: … wurden erwartet. Das steht zu erwarten. Wie: Das wird erwartet.

Umgangssprachlich ist der Gebrauch von *gehen.* Umgangssprachlich heißt es: *Das Bild geht nicht zu befestigen.* Standardsprachlich: *Das Bild kann nicht befestigt werden.*

4.5 reflexive Verben in Verbindung mit einem Sachsubjekt

Auch reflexive Verben in Verbindung mit einem Sachsubjekt können passivische Bedeutung haben. Bei diesen Konstruktionen kann der Träger der Handlung nicht genannt werden:

Remarques Anti-Kriegsbuch »Im Westen nichts Neues« verkaufte sich in Rekordauflagen (Quick). Wie: Remarques Anti-Kriegsbuch wurde in Rekordauflagen verkauft. Kürzlich lenkte sich die Aufmerksamkeit auf einen Briefwechsel zwischen … (Wiesbadener Kurier). Wie: Kürzlich wurde die Aufmerksamkeit auf einen Briefwechsel zwischen … gelenkt. Der Schlüssel hat sich gefunden. Wie: Der Schlüssel ist gefunden worden. Das Buch liest sich leicht. Wie: Das Buch kann ohne Mühe gelesen werden.

4.6 *lassen* in Verbindung mit *sich* und einem Infinitiv

Auch die Konstruktion von *lassen* in Verbindung mit dem Reflexivpronomen und einem Infinitiv hat passivische Bedeutung. Sie ist modal gefärbt und entspricht in der Regel einem Passiv, das mit dem Verb *können* gebildet ist. Diese Konstruktion ist sehr häufig und nicht nur auf Sachsubjekte beschränkt:

Es ließ sich leicht lösen (Ott). Wie: Es konnte leicht gelöst werden. … und nachdem auch diese neuen Unternehmungen sich nicht realisieren lassen (Plievier). Wie: … und nachdem auch diese neuen Unternehmungen nicht realisiert werden können … Da ließ es sich nicht vermeiden, dass sie … sich begegneten (Hausmann). Wie: Da konnte es nicht vermieden werden, dass sie sich begegneten.

4.7 Verben in Verbindung mit einem Substantiv, das als Ableitung von einem Verb einen Vorgang bezeichnet

Häufig wird auch die Verbindung eines Verbs wie *kommen, gelangen, finden, erfahren* mit einem Nomen Actionis mit passivischer Bedeutung gebraucht, d. h. eine Konstruktion mit einem von einem Verb abgeleiteten Substantiv, das einen Vorgang oder eine Handlung bezeichnet (z. B. *Aufführung*). Diese Konstruktion findet sich zumeist in der Amts-, Geschäfts- und Mediensprache (↑ Nominalstil):

> Es kam kaum noch Bargeld zur Zahlung (Grass). Wie: Es wurde kaum noch mit Bargeld gezahlt. … von den … zur Verteilung gelangten Portionen … hatte man auch nicht eine Erbse … abnehmen können (Plievier). Wie: Von den verteilten Portionen hatte man nicht eine Erbse abnehmen können. … dass Dinge, von welchen sie nichts begriff, in ihrem Beisein nie zur Erörterung gelangten (Kolb). Wie: … in ihrem Beisein nie erörtert wurden. Der Schreck, dass alle vier Reifen auf einmal geplatzt seien, findet keine Bestätigung (Bamm). Wie: Der Schreck, dass alle vier Reifen auf einmal geplatzt seien, wird nicht bestätigt. Das sittliche Leben des Menschen erfährt dadurch eine wesentliche Beeinträchtigung (Sieburg). Wie: Das sittliche Leben des Menschen wird dadurch wesentlich beeinträchtigt. … das alles erfuhr zum ersten Mal eine Milderung, als … (Thorwald). Wie: Das alles wurde zum ersten Mal gemildert …

5 Das Passiv bei reflexiven Verben

Von reflexiven Verben kann in der Regel kein Passiv gebildet werden, weil sich das Reflexivpronomen und das Subjekt auf dieselbe Person oder dasselbe Ding beziehen. Von dem Satz *Ich wasche mich* ist das Passiv *Ich werde von mir gewaschen* sinnlos.

Die Passivkonstruktion ist möglich, wenn ein Träger der Handlung nicht genannt wird oder eine energische Aufforderung ausgesprochen werden soll (eine besondere Form des unpersönlichen Passivs):

> Da wurde … in zitternder Angst sich verkrochen (C. Viebig). Jetzt wird sich hingelegt! Jetzt wird sich gewaschen!

Zum Gebrauch des Partizips II reflexiver Verben (z. B. *der ausgeruhte Wanderer,* aber nicht: *das geschämte Kind*) ↑ Partizip II (2.3).

Passstraße: Das Kompositum *Passstraße* schreibt man mit drei *s* (↑Zusammentreffen dreier gleicher Buchstaben). Zur besseren Lesbarkeit kann ein Bindestrich gesetzt werden: *Passstraße*, auch: *Pass-Straße*.

Pastor: **1. Aussprache:** Das Substantiv kann im Singular entweder auf der ersten oder auf der zweiten Silbe betont werden. Die Betonung ist regional verschieden: *Pạstor / Pastọr.*
2. Deklination: Der Genitiv lautet *des Pastors,* der Plural *die Pastoren*, regional auch *die Pastore* oder *die Pastöre.*

Pate: In den Bedeutungen »Taufzeuge« und »Patenkind« ist das Wort ein Maskulinum und flektiert schwach: *der Pate;* der Genitiv lautet *des Paten,* der Plural *die Paten.* In der Bedeutung »Taufzeugin, Patin« ist das Wort ein Femininum: *die Pate;* der Genitiv lautet *der Pate,* der Plural *die Paten.*

Pater: Zur Anschrift ↑Brief (7).

Patient: Das Substantiv wird schwach flektiert, d. h., es hat im Genitiv, Dativ und Akkusativ Singular die Endung *-en*: *Der Arzt hat dem Patienten Ruhe verordnet.* ↑Weglassen der Flexionsendung (2.1.2).

Patriarchat: Allgemein gebräuchlich ist *das Patriarchat.* Im kirchlichen Sprachgebrauch gilt für die Bedeutung »Würde oder Amtsbereich eines Patriarchen« auch *der Patriarchat.* ↑-at.

Pauschale: Das Substantiv *Pauschale* wird als Femininum gebraucht: *die Pauschale* (Genitiv: *der Pauschale,* Plural: *die Pauschalen*); ganz selten tritt es auch als Neutrum auf: *das Pauschale* (Genitiv: *des Pauschales,* Plural: *die Pauschalien*).

[1]PC: Die Abkürzung für *Personal Computer* tritt mit oder ohne Flexionsendung auf: *die beiden PCs / die beiden PC; die Funktionen des PCs / die Funktionen des PC*. ↑Abkürzungen und Kurzwörter (3.2).

[2]PC: ↑Political Correctness.

Pedal / Pedale: Die standardsprachliche Form lautet *das Pedal*, Genitiv: *des Pedals,* Plural: *die Pedale.* Daneben gibt es die regionalsprachliche Form *die Pedale,* Genitiv: *der Pedale,* Plural: *die Pedalen.* In der Wendung *in die Pedale treten* handelt es sich also um den Plural der standardsprachlichen Form.

Peloponnes: Der Name für die südgriechische Halbinsel wird meist als Maskulinum gebraucht: *der Peloponnes*. Seltener ist das Femininum *(die Peloponnes),* das durch die Silbe *-nes* zu erklären ist, die auf das feminine griechische Substantiv ἡ νῆσος (*nēsos* »Insel«) zurückgeht. Der Genitiv des Maskulinums lautet üblicherweise *des Peloponnes*, selten *des Peloponneses.*

penibel: Bei *penibel* fällt, wenn es dekliniert oder gesteigert wird, das *e* der Endungssilbe weg: *ein sehr penibler Mensch.* ↑Adjektiv (1.2.13).

Penny: Die Pluralform von *der Penny* heißt *die Pennys.* ↑-y.

per: Nach *per* steht der Akkusativ oder der Dativ: *per ersten / per erstem Januar, per eingeschriebenen / per eingeschriebenem Brief, per Boten*. Die aus dem Lateinischen stammende Präposition wird – von der umgangssprachlichen Wendung *mit jmdm. per Du sein* abgesehen – vor allem in Behörden und Unternehmen gebraucht. Sie lässt sich, wenn man sie aus stilistischen Gründen vermeiden möchte, durch andere Präpositionen ersetzen, z. B.: *per / mit dem Schiff, per / durch Eilboten, per / ab sofort, per / für / zum 1. Januar.*

Perfekt: Das Perfekt (vollendete Gegenwart, Vorgegenwart, 2. Vergangenheit), eine Tempusform des Verbs, wird mit *haben* oder *sein* + Partizip II gebildet: *Ich habe die Blumen gebunden. Die Rose ist verblüht.* Diese Formen drücken aus, dass das Bestehen eines Sachverhalts vom Standpunkt des Sprechers aus gesehen zwar vergangen, aber doch auf seinen Standpunkt bezogen ist. Der vom Partizip II bezeichnete Zustand dauert fort oder bleibt von Bedeutung: *»Es hat*

geschneit!«, ruft ein Kind, das den in der Nacht gefallenen Schnee erblickt. Unabhängig davon, dass beim Nebeneinander von Perfekt und Präteritum durchaus Bedeutungsunterschiede bestehen, wird in der gesprochenen Sprache vornehmlich das Perfekt verwendet. Zum Verhältnis Perfekt – Präteritum ↑ Präteritum; zu den Zweifelsfällen bei der Perfektbildung mit *haben* oder *sein (Ich bin / habe gefahren)* ↑ haben (1); zum Gebrauch des Infinitivs statt des Partizips II (*weil sie ihn hat kommen sehen* usw.) ↑ Infinitiv und Infinitivgruppe (4). Zum sogenannten Doppelperfekt bzw. Doppelplusquamperfekt *(Ich habe / hatte dir das doch gesagt gehabt)* ↑ gehabt.

Periode: Als *Periode* bezeichnet man in Sprachwissenschaft und Rhetorik einen mehrfach zusammengesetzten, kunstvoll gegliederten Satz, der aus Haupt- und Nebensätzen oder aus einer Reihe von Hauptsätzen bestehen kann.

Perlmutt, Perlmutter: Die Formen *das Perlmutt* und *die Perlmutter* können sowohl auf der zweiten als auch auf der ersten Silbe betont werden. Die Anfangsbetonung ist seltener.

Perpendikel: Es heißt sowohl *der Perpendikel* als auch *das Perpendikel.*

Personalform: ↑ Finitum / finites Verb.

Personalpronomen: Mit dem Personalpronomen nimmt man Bezug auf eine Person oder Sache, die auch von einer ausgebauten Nominalgruppe bezeichnet werden kann. Außer *ich, du, er / sie / es* mit ihren Formen werden manchmal auch das ↑ Reflexivpronomen und häufig das reziproke Pronomen zu den Personalpronomen gezählt: *Ich wäre am liebsten verreist. Hilfst du mir? Er* (= der Junge) *sah, wie sie* (= die alte Frau) *zu Boden stürzte. Er ließ es* (= das Buch) *unaufgeschlagen neben sich liegen. Sie sahen sich öfter im Theater. Sie standen einander bei.* **1. Unklarer Bezug:** Beim Gebrauch des Personalpronomens ist darauf zu achten, dass kein unklarer oder falscher Bezug entsteht, z. B.: *Die Lage der Partei ist bedrückend. Sie ist innerlich zerrissen.* (Wer? Die Lage oder die Partei?) *Mit ihrer Freundin betrat sie den Ballsaal. Die gute Erziehung Marias kam ihr nun zustatten.* (Wem? Ihr selbst oder ihrer Freundin Maria?) In diesen Fällen sollte man anders formulieren.
2. Genitiv: Der Genitiv Singular des Personalpronomens lautet: *meiner, deiner, seiner, (ihrer, seiner)*; die Formen *mein, dein, sein* sind veraltet: *Sie spotteten meiner. Ich erinnere mich seiner kaum noch.* Veraltet: *Erbarmt euch mein!* Der Genitiv Plural lautet: *unser, euer, ihrer.* Außer in Verbindung mit *aller (für euer aller Unterstützung)* können neben *euer* und *unser* auch die Possessivformen *eu[e]rer, uns[e]rer* verwendet werden. Es heißt also: *Wir waren unser* (auch: *uns[e]rer*) *fünf. Erbarme dich unser! Wir haben euer* (auch: *eu[e]rer*) *gedacht. Es waren ihrer sechs.* Die Kurzform *ihr* ist veraltet: *ihr beider Gefühl* (Binding), *ihr beider Ungestüm* (W. Schäfer).
3. Stellung im Mittelfeld: Im Gegensatz zu der Normalfolge (Subjekt) – Dativobjekt – Akkusativobjekt ist die Abfolge der Satzglieder, wenn beide Objekte Pronomen sind, (Subjekt) – Akkusativobjekt – Dativobjekt: *Der Vater schenkt seiner Tochter* (= Dativobjekt) *ein Buch* (= Akkusativobjekt). Aber: *Der Vater schenkt es* (= Akkusativobjekt) *ihr* (= Dativobjekt). Wenn nur ein Objekt ein Pronomen ist, tritt folgende Wortstellung ein: Dativobjekt ein Pronomen: (Subjekt) – Dativobjekt – Akkusativobjekt: *Der Vater schenkt ihr ein Buch.* Akkusativobjekt ein Pronomen: (Subjekt) – Akkusativobjekt – Dativobjekt: *Der Vater schenkt es seiner Tochter.* In der Gegenwartssprache besteht eine starke Neigung, Personalpronomen in der Funktion von Objekten möglichst weit nach vorn (links) zu rücken. Ihre übliche Stellung ist bei Verbzweitsätzen (Fini-

tum in zweiter Position) unmittelbar hinter dem Finitum. Bei Nebensätzen stehen die Pronomen im Allgemeinen unmittelbar hinter dem Einleitewort. Nur wenn das Subjekt des Nebensatzes ebenfalls ein Pronomen ist, geht dieses voraus. Bei Infinitivgruppen stehen die Pronomen an der Spitze bzw. unmittelbar nach der Infinitivkonjunktion *(um, ohne, anstatt)*. Die Veränderung dieser üblichen Stellungen beruht auf dem Bestreben, das Pronomen näher zu dem Verb zu stellen, von dem es regiert wird. Üblich: *Als er Rom zum ersten Mal sah, war ihm die Stadt bereits aus Büchern bekannt.* Veränderte Stellung: *... war die Stadt ihm bereits aus Büchern bekannt.* Üblich: *Da er verletzt war, musste ihn der Arzt krankschreiben.* Veränderte Stellung: *Da er verletzt war, musste der Arzt ihn krankschreiben.* Üblich: *Wir widersprechen diesem Vorschlag auf das Entschiedenste, weil uns die Ansichten von Frau Dr. Müller missfallen.* Veränderte Stellung: *Wir widersprechen diesem Vorschlag, weil die Ansichten von Frau Dr. Müller uns missfallen.*

4. Zu *solcher* anstelle des Personalpronomens ↑solch[e] (3).

5. Zur überflüssigen Wiederaufnahme oder falschen Ersetzung eines Relativpronomens durch ein Personalpronomen ↑Relativpronomen (5). Zur Deklination des Adjektivs oder des substantivierten Adjektivs (Partizips) nach Personalpronomen ↑Adjektiv (1.2.4). Zum Demonstrativpronomen anstelle des Personalpronomens ↑Demonstrativ (5).

Personennamen

Häufig gestellte Fragen zu Personennamen

Frage	Antwort
Wann wird der Artikel in Verbindung mit Personen, wie z. B. *die Franziska, der Klaus,* verwendet?	dieser Artikel, Punkt (1)
Wie wird der Genitiv von Personennamen wie *Fritz, Klaus, Moritz* gebildet?	dieser Artikel, Punkt (2.1.3), Apostroph (4.1)
Heißt es *des jungen Dürer* oder *des jungen Dürers, des heiligen Gregor* oder *des heiligen Gregors?*	dieser Artikel, Punkt (2.1.2)
Welche Flexion ist korrekt: *die Gedichte Joseph von Eichendorffs* oder *die Gedichte Josephs von Eichendorff, die Bilder Anton van Dycks* oder *die Bilder Antons van Dyck?*	dieser Artikel, Punkt (2.2.1)

Heißt es *die Reformen des mächtigen Kaisers Karl* oder *die Reformen des mächtigen Kaiser Karls?*	dieser Artikel, Punkt (2.2.3)
Wie schreibt man *goethisch / Goethe'sch?*	Groß- oder Kleinschreibung (1.2.2), Apostroph (3.2)
Setzt man bei Verbindungen aus einem Eigennamen und einem anderen Substantiv, z. B. *Opel-Vertretung, Schiller-Museum,* einen Bindestrich?	dieser Artikel, Punkt (5.1.1), Bindestrich (5.1), (5.2)

1 Zum Gebrauch des Artikels
2 Singulardeklination
2.1 Namen ohne Artikelwort
2.2 Namen mit Artikelwort
3 Pluraldeklination
3.1 Personen- und Vornamen
3.2 Familiennamen
4 Ableitungen von Personennamen auf *-[i]sch*
5 Rechtschreibung
5.1 Zusammen- oder Getrenntschreibung oder Bindestrich
5.1.1 Familien- und Personennamen
5.1.2 Vornamen
5.2 Worttrennung

1 Zum Gebrauch des Artikels

Ein Artikelwort dient im Allgemeinen dazu, den Bezug einer Nominalgruppe auf Personen oder Dinge herzustellen: *die Lehrerin, dieses Buch, deinen Computer.* Weil Personennamen sich in einem gegebenen Kontext schon allein auf eine bestimmte Person beziehen, benötigen sie, anders als z. B. Gattungsbezeichnungen, kein Artikelwort. Personennamen werden daher im Allgemeinen ohne Artikel gebraucht:

Jasper ist ein netter Junge. Der Geburtsort Johann Wolfgang von Goethes ist Frankfurt am Main. (Entsprechend auch für Gott und Christus:) Gott ist mein Zeuge. Christus trägt der Welt Sünde.

1. Der bestimmte Artikel steht aber, um den Kasus zu verdeutlichen (↑2.1.3):

die Dramen des Sophokles, eine Ausgabe des Horaz (undeutlich: die Dramen Sophokles', eine Ausgabe Horaz').

2. Der bestimmte Artikel steht weiterhin bei Personennamen mit Adjektivattribut:

der kleine Noah, die reiche Schulz, der alberne Schmidt; der liebe Gott. (Aber bei Adjektiven als festen Bestandteilen von Namen oder in der Anrede:) Jung Siegfried; Klein Erna. Liebe Manon! Lieber Martin!

Bei vorangestellter Apposition erhält diese den Artikel:

der Dichter Hölderlin; der Geschichtsschreiber Meinecke; die Schauspielerin Karoline Neuber.

Ist die vorangestellte Apposition jedoch ein Titel oder eine Verwandtschaftsbezeichnung, dann fehlt der Artikel:

Königin Elisabeth, Doktor Schmidt, Herr Wahl, Frau Eck, Vater Schulze, Mutter Spohr.

Vor allem umgangssprachlich steht der Artikel auch bei Personennamen ohne Adjektiv oder bei vorangestellter Apposition. Mit diesem Gebrauch wird bei Vornamen bekräftigt, dass die bezeichnete Person bekannt ist. Er signalisiert eine gewisse Vertrautheit und ist besonders im Süden des deutschen Sprachgebiets verbreitet:

Die Inge hat mich verlassen. Der Peter träumt schon wieder. Den Karl wirst du hier nicht treffen.

Die Verwendung von Personennamen mit dem bestimmten Artikel ist auch in der Rechts- und Verwaltungssprache verbreitet, aber hier fast immer in Verbindung mit dem Familiennamen. Der signalisiert Bekanntheit und Distanz:

Die Schmitt verließ daraufhin den Raum. Die Vorladung des Anton Meier.

3. Der bestimmte Artikel steht identifizierend bei Werken der Kunst, Literatur, bei Schauspielrollen usw., die mit Eigennamen bezeichnet werden:

Kennst du den Laokoon und die Emilia Galotti von Lessing? Hat Minetti nicht auch schon den Faust gespielt?

Bei Titeln von Kunstwerken kann der Artikel auch fehlen:

ein Zitat aus »Oberon«; ich höre heute Abend »Rienzi«; die Ouvertüre zu »Lukrezia«. (Vor allem bei mehrgliedrigen Namen:) die bekannte Stelle aus »Romeo und Julia«.

Wenn der Titel mit näheren Bestimmungen verbunden ist und als Gattungsbezeichnung klassifizierend gebraucht wird, wenn etwas als ein Vertreter einer Gattung gekennzeichnet wird, dann wird der unbestimmte Artikel gesetzt:

Diese Aufführung ist ein neuer Wallenstein. Dort wird ein Faust aufgeführt, wie man ihn noch nie gesehen hat.

4. Wenn aus einem Personennamen eine Gattungsbezeichnung wird, dann steht bei Identifizierung der bestimmte, bei Klassifizierung der unbestimmte Artikel:

Napoleon ist der Cäsar der Neuzeit. Er war der Cicero unserer Zeit. Das ist der Rembrandt, den ich gekauft habe. Der Duden (= das Rechtschreibwörterbuch aus dem Dudenverlag) ist neu bearbeitet worden. Sie ist eine zweite Lucrezia Borgia. Sie ist eine neue Sappho. Der Wagen ist ein Diesel. Dieses Werk ist ein echter Rembrandt.

Er dichtet wie ein Goethe. Er ist ein richtiger Goethe. (Unbestimmter Artikel vergleichend in der Bedeutung »ein Mann wie«:) von den poetischen Klängen eines Körner begleitet (= eines Mannes wie Körner).

5. Der Artikel steht auch beim Plural von Personennamen (↑3):

die Lauras, die Werner; die [beiden] Grimm (Jacob und Wilhelm Grimm). … wenn die Idi Amins dieser Erde über Atomwaffen verfügen (Alt).

Er steht besonders dann, wenn mit dem Plural Herrschergeschlechter oder bekannte Familien bezeichnet werden:

die Ottonen, die Scipionen; die Bismarcks.

Die Bezeichnung für die Mitglieder einer Familie steht meist ohne Artikel (↑3.2):

Meyers sind eine schreckliche Familie (doch auch: *die Meyers* im Sinne von *diese Meyers*).

6. Familiennamen von Frauen, die ohne einen das Genus bezeichnenden Zusatz stehen, brauchten früher den bestimmten Artikel (oder einen anderen entsprechenden Zusatz), um als Feminina erkannt zu werden; das galt auch gelegentlich für fremdsprachige feminine Vornamen:

Die Werke der Droste-Hülshoff. War das die Hujus? … das Zimmer der Wurmbrand (Th. Mann). Auf die Galeone mit der Myga! (Raabe). (Aber:) die Gedichte von Ricarda Huch (da durch den Vornamen das feminine Genus bereits deutlich wird).

Heute ist dieser Unterschied, der zwischen Frauen und Männern gemacht wurde, vor allem bei bekannten Persönlichkeiten unnötig:

Huchs letzte Gedichte; Merkels Rede im Bundestag. Sabatini und Graf standen sich im Finale erneut gegenüber. … kein Mensch hätte es von Birthler erfahren (Süddeutsche Zeitung).

2 Singulardeklination

2.1 Namen ohne Artikelwort

2.1.1 Familien-, Personen- und Vornamen ohne Artikelwort erhalten nur im Genitiv die Endung *-s* (altertümlich: *-ns*), sonst sind sie endungslos:

Goethes Gedichte, der Geburtsort Schillers, Cäsars Ermordung, die Niederlage Hannibals, Peters Heft, Navratilovas letztes Spiel, Sophias / Sophies / (veralt.:) Sophiens Kleid, Iphigenies / (veralt.:) Iphigeniens Klage.

Man ehrte Goethe wie einen Fürsten. Ich besuchte Karl. Die Bürger Karthagos dankten Hannibal für seinen Sieg. Ich widersprach Fritz.

Die Endung *-(e)n* (schwache Deklination) ist veraltet:

Mit Gellerten stand er nicht im besten Vernehmen (Goethe). Börnes Zorn loderte am grimmigsten gegen Menzeln (Heine). Mit des alten Fritzen eigenhändigem Krückstock (Fontane). So ging es Stankon mit mir (Th. Mann).

Zu *Mutters Erfolg freut Vatern* ↑Verwandtschaftsbezeichnungen.

2.1.2 Familien-, Personen- und Vornamen mit vorangehendem Artikelwort bleiben ohne Flexionsendung. Der Kasus wird durch das Artikelwort angezeigt:

die Partie des Lohengrin, der Pass des Anton Meyer, das Leben des heiligen Gregor des Großen, die Werke eines Schiller, die Bilder des jungen Dürer, ein Gemälde des älteren Holbein.

Wenn männliche Vornamen mit einem Artikel und einem Attribut gebraucht werden, ist ebenfalls die unflektierte Form üblich:

die Einfälle unseres kleinen Michael (selten, aber nicht falsch: unseres kleinen Michaels); die Leistungen des klugen Johannes (unüblich: des klugen Johannes').

Bei Voranstellung des Genitivs (außer bei einfachen Eigennamen heute nur noch in gewählter Sprache) wird dagegen nur die Form mit Flexionsendung verwendet: *des armen Joachims Augen* (Th. Mann).

2.1.3 Namen auf *s, ß, x, z, tz* und allgemein Namen, die auf s-Laut enden, zeigen den Genitiv an:

– durch ↑Apostroph (4.1):

  Moritz' Auto, Demosthenes' Reden; (entsprechend:) A. France' Werke, J. Joyce' Einfluss;

– durch Voranstellung des Artikelwortes mit oder ohne Gattungsbezeichnung (sofern ein Artikel stehen kann):

  der Tod des Perikles, des [Arztes] Paracelsus Schriften;

– seltener durch die altertümliche Endung *-ens,* die aus schwacher und starker Genitivform gemischt ist:

  Fritzens Streiche, Marxens Werke, Horazens Satiren;

– bei antiken Personennamen durch Weglassen der Endung und mit normaler Flexion:

  Achill[es] / (Genitiv:) Achills, Priam[us] / (Genitiv:) Priams.

In vielen Fällen wird statt des Genitivs eine Präpositionalgruppe mit *von* + Name verwendet:

das Auto von Moritz, die Operetten von Strauß.

2.1.4 Zu Gattungsbezeichnungen gewordene maskuline Personennamen müssen wie ein gewöhnliches Substantiv die Genitivendung *-s* erhalten:

des Zeppelins, des Dobermanns, des Nimrod[e]s.

Bei einigen Wörtern gebraucht man die unflektierte Form, wenn man noch den Namen, die Form mit Genitiv-*s,* wenn man bereits die Gattungsbezeichnung meint:

des Ampere[s], des Diesel[s].

Besonders bei Produktbezeichnungen schwankt der Gebrauch.

2.2 Namen mit Artikelwort

2.2.1 Hat eine Person mehrere Namen, dann wird nur der letzte (Vorname oder Familienname) dekliniert:

Anna Marias Erfolge, Klaus Peters Geburtstag, Gotthold Ephraim Lessings Werke, die Werke Rainer Maria Rilkes, in der Dichtung Ricarda Huchs.

Einen Sonderfall stellt der Typ gezählter Vorname + Vorname / Familienname dar, wo auch der gezählte Vorname flektiert werden muss *(die Feldzüge Gustavs II. Adolfs).*

Wenn vor dem Familiennamen eine Präposition *(von, zu, van, de, ten)* steht, dann wird heute gewöhnlich der Familienname flektiert:

ein Gedicht Joseph von Eichendorffs, Adolph von Menzels Zeichnungen, Heinrich von Kleists Werke, die Bilder Anton van Dycks, der Sieg Hein ten Hoffs.

Ist der Familienname jedoch noch deutlich als Ortsname zu erkennen, dann wird der Vorname flektiert:

die Lieder Walthers von der Vogelweide, der »Parzival« Wolframs von Eschenbach, die Geschichte Gottfriedens von Berlichingen (Goethe), die Erfindungen Leonardos da Vinci, die Predigten Abrahams a San[c]ta Clara, die Regierung Katharinas I. von Russland.

Wo Zweifel bestehen, neigt man wie bei anderen Familiennamen meist zur Flexion des Ortsnamens:

die Erfindungen Leonardo da Vincis usw.

Steht der Name als Genitivattribut unmittelbar vor dem dazugehörenden Nominalausdruck, dann wird immer häufiger der Ortsname wie ein Familienname flektiert:

Wolfram von Eschenbachs »Parzival« (auch noch: Wolframs von Eschenbach Gedichte, aber nur: die Gedichte Wolframs von Eschenbach); Roswitha von Gandersheims Dichtung (auch noch: Roswithas von Gandersheim Dichtung, aber nur: die Dichtung Roswithas von Gandersheim).

Vergleiche auch ↑Adelsnamen (1).

2.2.2 Bei der Verbindung artikelloses Substantiv + Name wird nur der Name dekliniert, weil die ganze Fügung als Einheit anzusehen ist:

Tante Inges Kollegin, die Günstlinge Königin Christines von Schweden, der Sieg Kaiser Karls, Onkel Pauls Hut, Vetter Fritz' (Fritzens) Frau, die Mätresse König Ludwigs [des Vierzehnten], Professor Lehmanns Sprechstunde, Architekt Müllers Einwand; Wiederwahl Bundespräsident Lübkes (Die Zeit); er sprach mit Graf Holstein (Dativ); das Vertrauen in Präsidentin Holler (Akkusativ).

Ausnahmen sind ↑Herr (1 und 2) und ↑substantivierte Partizipien:

Herrn Müllers Einladung. Rufen Sie Herrn Müller! Abgeordneten Mayers Zwischenrufe.

Zu den Ausnahmen gehören ferner die auf *-e* endenden schwachen Substantive, bei denen die endungslosen Formen schon stark im Vordringen sind *(Kollegen* [auch: *Kollege*] *Schulzes Eintritt in die Gewerkschaft).* Steht eine Apposition nach dem Namen, dann steht sie im gleichen Kasus:

am Hofe Kaiser Karls des Großen, ein Dekret Papst Innozenz' III. (des Dritten).

2.2.3 Bei der Fügung Artikelwort [+ Adjektiv] + Substantiv + Name wird das bestimmende Substantiv (der Titel, Rang usw.) dekliniert, während der Name endungslos bleibt:

die Reformen des [mächtigen] Kaisers Karl oder des [mächtigen] Kaisers Karl Reformen, des Königs Ludwig, des Vetters Fritz, unseres [lustigen] Onkels Paul, der Fleiß meines Sohnes Peter, jenes [berühmten] Geologen Schardt, des Architekten Müller Einwand. Des Herrn Meyer, des Herrn Müller. (Aber in Verbindung mit Verwandtschaftsbezeichnungen:) Zum Tode Ihres Herrn Vaters … Über den Besuch Ihres Herrn Sohnes haben wir uns sehr gefreut.

Eine Apposition steht im gleichen Kasus wie das bestimmende Substantiv:

… im Dienst *des Königs* Philipp *des Zweiten.*

Der Titel *Doktor (Dr.)* bleibt endungslos, weil Titel und Name als Einheit anzusehen sind. Auch (das heute nicht mehr gebräuchliche) *Fräulein* bleibt endungslos:

die Ausführungen unseres Doktor (nicht: Doktors) Meyer, der Nachlass des Fräulein Meyer.

2.2.4 Bei zwei oder mehr artikellosen Substantiven vor einem Namen wird nur der Name flektiert:

Regierungsrat Professor Pfeifers Rede, Oberärztin Dr. Hahns Visite, Privatdozent Dr. Schmidts Abhandlung.

Herr wird jedoch immer flektiert (↑2.2.2):

Herrn Regierungsrat Professor Pfeifers Rede, Herrn Professor Dr. Lehmanns Sprechstunde, Herrn Architekt Müllers Einwand.

In Anschriften (die den Dativ oder Akkusativ erfordern) wird außer *Herr* auch der folgende Titel flektiert, aber er kann gelegentlich auch endungslos bleiben:

Herrn Regierungspräsidenten Weltin (auch: Herrn Regierungspräsident Weltin).

Bei substantivierten Partizipien und Appositionen werden die Formen mit Flexionsendung verwendet:

Herrn Abgeordneten Meyer. Die Rede des Rektors, Herrn Professor Meyers … Die Einführung des neuen Leiters, Herrn Regierungsrat Müllers …

2.2.5 In der Verbindung Artikelwort [+ Adjektiv] + zwei oder mehr Substantive + Name erhält meist nur das erste Substantiv (der Titel, Rang usw.) die Genitivendung, während das zweite und die folgenden als enger zum Namen gehörend meist endungslos bleiben:

die Rede der [Ersten] Vorsitzenden Studienrätin Dr. Sander, die Aussage des [verhafteten] Stadtrats Bankier Dr. Schulze.

Ist *Herr* das erste Substantiv, dann bekommt der folgende Titel in der Regel eine Flexionsendung. Bei substantivierten Partizipien wird immer flektiert:

die Bemerkungen des Herrn Generaldirektors Meyer, die Ausführungen des Herrn Studienrats Schönberg, die Abhandlung des Herrn Privatdozenten Dr. Schmidt (auch: des Herrn Privatdozent Dr. Schmidt), die Rede des Herrn Ministers [Dr.] Müller (auch: des Herrn Minister [Dr.] Müller). Aber nur: die Rede des Herrn Abgeordneten Müller.

In Anschriften (die den Dativ oder Akkusativ erfordern):

An den Herrn Regierungspräsidenten Weltin; dem Herrn Regierungspräsidenten Weltin (aber auch: An den Herrn Regierungspräsident Weltin; dem Herrn Regierungspräsident Weltin). Aber nur: An den Herrn Abgeordneten E. Müller.

Doktor (Dr.) bleibt auch hier endungslos (↑2.2.3):

der Vortrag des Herrn Dr. (= Doktor) Meyer.

2.2.6 In der Verbindung Name + Apposition werden beide Bestandteile dekliniert:

das Leben Katharinas der Großen, ein Enkel Ludwigs des Deutschen, die Regierung Karls des Großen, Elisabeths I. (= der Ersten).

Es gilt als nicht korrekt, in diesen Fällen nicht den Namen, sondern nur die Apposition zu flektieren (also nicht: *die einzige Tochter Karl des Kühnen*).

3 Pluraldeklination

Familien-, Personen- und Vornamen können sämtlich einen Plural bilden und verhalten sich dann wie Gattungsbezeichnungen. Sie bezeichnen dann entweder die reine Gattung (*Krösusse; Krösus* = ein reicher Mann) oder Personen, die mit dem ursprünglichen Träger des Namens verglichen werden (*Das sind schon beinahe Napoleons* = Männer wie Napoleon), oder sämtliche Mitglieder einer Familie, eines Geschlechtes bzw. verschiedene Träger des gleichen Namens *(die Meyers)*.

3.1 Personen- und Vornamen

Maskuline Personen- und Vornamen, die auf einen Konsonanten enden, haben die Endung *-e (die Heinriche, die Rudolfe, die Krösusse)*. Diminutive (Verkleinerungsformen) auf *-chen* und *-el* sowie Namen auf *-er* und *-en* stehen ohne Endung *(die Hänschen, die Hänsel, die Peter, die Jürgen)*. Daneben gibt es – vor allem in der Umgangssprache – den Plural auf *-s (die Heinrichs, die Rudolfs)*. Er steht auch meist bei Personen- und Vornamen, die auf Vokal enden *(die Saschas, die Domenicos)*. Die Endung *-nen* erhalten maskuline Personen- und Vornamen auf *-o*, wenn Herrschergeschlechter oder verschiedene berühmte Träger des gleichen Namens bezeichnet werden sollen *(die Ottonen, die Scipionen)*.

Feminine Personen- und Vornamen auf *-e* bilden den Plural gewöhnlich mit *-n (die Mariannen, die Isolden, die Arianen)*. Enden sie auf einen Konsonanten (außer s-Lauten), dann bilden sie den Plural mit *-en* oder *-s (die Brunhilden, die Adelheiden, die Brunhilds, die Adelheids, die Isabels, die beiden Sigrids)*. Endet der Name auf einen s-Laut, dann bleibt er im Plural unverändert *(die beiden Agnes)*. Diminutive auf *-chen* und *-el* stehen ohne Endung *(die unglücklichen Gretchen, die beiden Gretel)*, *-s* ist hier umgangssprachlich. Nach

den Endungen *-a, -o* und *-i / -y* steht der Plural auf *-s (die Annas, die Lilos, die Jennis, die Cindys).* Wo für *-a* ein *-e* eintreten kann, steht auch die Endung *-n (die Annen, die Sophien).*

3.2 Familiennamen

Die meisten Familiennamen bilden den Plural auf *-s* (*die Meyers* [= die Mitglieder der Familie Meyer]); *Buddenbrooks; moderne Krulls* [= Hochstapler]; *das sind Holbeins* [= Bilder von Holbein]). Gelegentlich stehen Familiennamen ganz ohne Endung, besonders die Namen auf *-en, -er, -el (die beiden Schlegels / Schlegel. Die Münchhausen / Münchhausens sterben nicht aus).* Geht der Familienname auf *s, ß, x, z* aus, dann bleibt er entweder endungslos *([Die] Weiß kommen zum Abendessen)* oder es steht die Endung *-ens ([Die] Weißens kommen zum Abendessen).* Der Plural *die Jacobsens* kann sowohl auf den Singular *Jacobs* als auch auf den Singular *Jacobsen* zurückgehen, während man eine Familie *Jacob* heute *die Jacobs* nennen würde. Besonders im regionalen Sprachgebrauch können allerdings auch Namen auf *-se, -xe, -ze* die Endung *-ns* erhalten. So kann mit *Schulzens* sowohl eine Familie *Schulz* als auch eine Familie *Schulze* gemeint sein. ↑s-Flexion.

4 Ableitungen von Personennamen auf *-[i]sch*

Eine allgemeingültige Regel, wann man *-isch* und wann man *-sch* zur Ableitung eines Adjektivs von einem Personennamen verwendet, gibt es nicht. Endet ein Personenname auf *e,* dann kann das *e* weggelassen werden, und es wird mit *-isch* abgeleitet. Wenn das *e* erhalten bleibt, dann wird mit *-sch* abgeleitet:

die heineschen / heinischen »Reisebilder«, goethische / goethesche Gedichte.

Bei attributivem Gebrauch des betreffenden Adjektivs ist die Ableitung auf *-sch* üblich, wenn das Wort sich unmittelbar auf die Person bezieht:

eine mahlersche Sinfonie, die böllschen Erzählungen, die einsteinsche Relativitätstheorie, das bartschsche Haus, die von-bülowschen Zeichnungen.

Daneben sind natürlich heute auch noch herkömmliche Ableitungen auf *-isch* gebräuchlich:

die platonischen Schriften, die kantische Philosophie, die Vossische Zeitung (Eigenname).

Bei subjekt- und prädikatbezogenem Gebrauch adjektivischer Ableitungen

von Personennamen ist aus lautlichen Gründen nur die Ableitung auf *-isch* üblich:

> Manche ihrer Kompositionen wirken ganz mozartisch. Das ist nicht schopenhauerisch, sondern kierkegaardisch gedacht.

Zu *goethisch / Goethe'sch* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.2); vgl. auch ↑Ortsnamen (3).

5 Rechtschreibung

5.1 Zusammen- oder Getrenntschreibung oder Bindestrich

5.1.1 Familien- und Personennamen:

Man kann einen Bindestrich setzen, wenn in einem Kompositum aus einem Familiennamen als Erstglied und einem Zweitglied beliebiger Art der Name hervorgehoben werden soll: *Schiller-Museum, Opel-Vertretung, Hürlimann-Traktoren.* Bei geläufig gewordenen Bezeichnungen schreibt man dagegen zusammen: *Röntgenstrahlen, Dieselmotor.* Der Bindestrich kann auch gesetzt werden, wenn dem Familiennamen als Erstglied ein Kompositum als Zweitglied folgt: *Beethoven-Festhalle.*

Der Bindestrich wird gesetzt, wenn die Bestimmung zum Zweitglied aus mehreren Namen besteht: *Max-Planck-Gesellschaft, St.-Marien-Kirche, Escher-Wyss-Turbinen,* wenn Vor- und Familienname umgestellt sind und der Artikel vorangeht: *der Huber-Franz,* wenn der Name als Grundwort steht: *Möbel-Schulze, Brillen-Frey,* wenn es sich um Doppelnamen handelt: *Müller-Frankenfeld* oder um Adjektive, die aus einem mehrteiligen Namen, aus einem Titel und Namen oder aus mehreren Namen bestehen: *die Dr.-Müller'sche Apotheke, die Thurn-und-Taxis'sche Post.*

Adjektivkomposita mit einteiligen Eigennamen als Erstglied werden im Allgemeinen zusammengeschrieben, weil sie nur einen bestimmten Begriff bezeichnen: *goethefreundlich, lutherfeindlich*. Sie können jedoch auch mit Bindestrich geschrieben werden, wenn der Name hervorgehoben werden soll: *Goethe-freundlich, Luther-feindlich.* In Komposita mit mehrteiligen Namen koppelt man durch Bindestriche: *Fidel-Castro-freundlich, de-Gaulle-treu.*

5.1.2 Vornamen:

Doppelnamen, die gemeinsam nur einen Hauptakzent haben, werden im Allgemeinen zusammengeschrieben: *Annemarie, Hannelore, Wolfdieter, Hansjürgen,* aber: *Heike Barbara, Thomas Martin, Johann Wolfgang.* Manchmal

kommen alle drei Schreibweisen nebeneinander vor: *Karl Heinz, Karl-Heinz, Karlheinz.*

Den Bindestrich setzt man bei Komposita aus einer Berufsbezeichnung und einem Vornamen: *Bäcker-Anna.* Alle anderen Komposita aus einem substantivischen Erstglied und einem Vornamen werden zusammengeschrieben: *Wurzelsepp, Suppenkaspar.*

5.2 Worttrennung

Die Trennung von Personennamen sollte nach Möglichkeit vermieden werden. Ist sie unvermeidlich, trennt man nach den allgemeinen Richtlinien (↑Worttrennung).

persönlich anwesend: ↑Pleonasmus.

persönliches Fürwort: ↑Personalpronomen.

pervers: Die Verwendung des Wortes *pervers* in Bezug auf Menschen oder ihre sexuellen Praktiken und Verhaltensweisen ist meist stark diskriminierend. Verfügbare Teilsynonyme wie *abartig, abnorm, krankhaft, abnormal* oder *widernatürlich* sollten allerdings ebenso wenig unkritisch verwendet werden.

Petkuser / Petkusser: ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (5).

pf-, Pf-: ↑Aussprache (11).

Pfarrer: Zu *des Pfarrers Schlosser / Pfarrer Schlossers* ↑Titel und Berufsbezeichnungen (1.2 und 1.3); zur Anschrift ↑Brief (7).

Pfau: Der Genitiv lautet *des Pfau[e]s* (österr. auch: *des Pfauen*), der Plural *die Pfauen* (österr. auch: *die Pfaue*).

Pfennig: Entsprechend anderen Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen steht *Pfennig* (Abk.: *Pf.;* Zeichen: ℔ = nach dem Anfangsbuchstaben von lat. *denarius*) hinter Zahlen, die ungleich 1 sind, häufig unflektiert: *Das kostete früher zwanzig Pfennig.* Die Pluralform wird aber gebraucht, wenn die einzelnen Münzen gezählt werden: *Es sind noch dreißig Pfennige in der Büchse.*

Pfingsten: Der Gebrauch des Wortes *Pfingsten* entspricht dem des Wortes ↑Ostern.

pflegen: 1. Konjugation: Bei dem früher allgemein stark flektierten Verb sind heute standardsprachlich nur die schwachen Formen gebräuchlich: *Man pflegte den Kranken, hat ihn gepflegt. Sie pflegte früh aufzustehen.* Die starken Formen kommen nur noch in Verwendungen wie *der Ruhe pflegen* vor: *Sie pflogen nach dem Essen der Ruhe. Die Bürger hatten Rats gepflogen.*
2. Komma: In Verbindung mit einem Infinitiv mit *zu* wird das Verb *pflegen* ähnlich wie ein Hilfs- oder Modalverb gebraucht. Es sollte deshalb nicht durch Komma von der Infinitivgruppe abgetrennt werden: *Sie pflegte vor dem Einschlafen noch in einem Kriminalroman zu lesen.* ↑Komma (5.2.3).
3. Zu *Ich pflegte gewöhnlich…* ↑Pleonasmus.

pflichtgemäß / pflichtmäßig: ↑-gemäß / -mäßig.

Pflichtteil: Man kann sowohl *der Pflichtteil* als auch *das Pflichtteil* sagen.

Pflugschar: Es heißt *die Pflugschar* (Genitiv: *der Pflugschar*, Plural: *die Pflug-*

scharen), regional auch *das Pflugschar (des Pflugschar[e]s, die Pflugschare).*

Pfropf / Pfropfen: Die Form *der Pfropf* bedeutet »zusammengeballte Masse, die den Durchfluss hindert«, *der Pfropfen* hat die Bedeutung »Korken, Stöpsel«. ↑Substantiv (2.2).

Pfund: **1. Flexion:** In Verbindung mit Zahlwörtern bleibt *Pfund* (das Zeichen ℔ geht auf die Abkürzung *lb* für das römische Pfund *[libra]* zurück) ohne Pluralendung: *Zwei Pfund Butter genügen. Er hat dreißig Pfund Übergewicht.* Aber: *Sie hat einige überflüssige Pfunde verloren.* ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (1).

2. fünf Pfund neue Kartoffeln / neuer Kartoffeln: Es heißt *ein Pfund schieres Fleisch* (gehoben: *schieren Fleisches*); *der Preis eines Pfundes [gekochter] Schinken* oder *eines Pfund [gekochten] Schinkens; mit einem Pfund schierem Rindfleisch* (gehoben: *schieren Rindfleisches*); *aus einem Pfund frischer Krabben* oder *frische Krabben.* ↑Apposition (2.2).

3. Zwei Pfund Kalbsleber werden / wird gebraten: Bei einer pluralischen Pfundangabe steht das Finitum (die Personalform des Verbs) heute gewöhnlich im Plural. Es heißt also: *Zwei Pfund Kalbsleber werden gebraten. Zwei Pfund Mehl müssen reichen. Hundert Pfund sind zu wenig.* ↑Kongruenz (1.2.2). Steht *Pfund* im Singular und das Gewogene im Plural, dann steht in der Regel das Finitum im Singular, weil das Subjekt *(Pfund)* formal ein Singular ist: *Ein Pfund Erdbeeren kostet 2 Euro. Ein Pfund Bohnen wird gekocht.* Oft wird aber nach dem Sinn konstruiert und das Finitum in den Plural gesetzt: *Ein Pfund Erdbeeren kosten 2 Euro.* ↑Kongruenz (1.2.1).

4. Münzbezeichnung: In Verbindung mit Zahlwörtern bleibt *Pfund* (Zeichen: £) im Plural gewöhnlich ohne Flexionsendung: *Das Bild hat 80 Pfund gekostet.* Gelegentlich wird auch die Pluralendung verwendet: *Sie zahlte mit guten englischen Pfunden* (oder: *Pfund*). Zur Stellung des Pfundzeichens vor oder hinter dem Betrag ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (4).

ph / f: ↑f / ph.

Phantasie / Fantasie: ↑Fantasie / Phantasie.

Philosophie: Das Wort *Philosophie* mit seinen Ableitungen und Komposita (*Philosoph, Philosophin, philosophisch, Philosophiekurs* usw.) gehört zu den Wörtern, die nicht »eindeutschend« (integriert) geschrieben werden (also nicht: *Filosofie* usw.)

Phonem / Fonem: Bezeichnung für einen ↑Laut, bei dessen Beschreibung nur die bedeutungsunterscheidenden Merkmale berücksichtigt sind. Beispielsweise unterscheiden sich [ɪ] und [ɛ] dadurch, dass [ɪ] das Merkmal [geschlossen], [ɛ] demgegenüber das Merkmal [halb geschlossen] hat. Dieser Unterschied ist bedeutungsunterscheidend: *fit / fett.* Das Wort kann auch mit *f* geschrieben werden: *Fonem.*

Phonetik / Fonetik: Die Phonetik ist der Teil der Sprachwissenschaft, der die Tätigkeit der Sprechorgane und die durch sie hervorgebrachten Laute, die Tätigkeit des Ohrs bei der Wahrnehmung der Laute sowie die physikalischen Eigenschaften der Laute untersucht. Das Wort kann auch mit *f* geschrieben werden: *Fonetik.*

pH-Wert: Die chemisch-fachsprachliche Bezeichnung für eine Zahl, die angibt, wie stark eine Lösung basisch oder sauer ist, geht auf neulateinisch *potentia Hydrogenii* (= Konzentration des Wasserstoffs) zurück.

physisch / physiologisch: Das Adjektiv *physisch* bedeutet »in der Natur begründet; körperlich«, das Adjektiv *physiologisch* dagegen »auf die Physiologie bezogen, in das Gebiet der Physiologie fallend; die Lebensvorgänge im Organismus betreffend«. Man kann daher z. B. nur von *physischen* (= körperlichen) *Qualen,* aber nicht von *physiologischen Qualen*

sprechen. *Physische Veränderungen* sind körperliche, den Körper betreffende Veränderungen, *physiologische Veränderungen* dagegen Veränderungen der Lebensvorgänge im Organismus.

Piano / piano: Der Plural von *Piano* »Pianoforte, Klavier« lautet *die Pianos.* Im Sinne von »Stelle eines Musikstücks, die leise gespielt oder gesungen wird« hat *Piano* zwei Pluralformen: *die Pianos* und *die Piani.* Neben dem Substantiv gibt es auch das Adjektiv *piano,* das prädikativ und adverbial verwendet wird: *Diese Stelle sollte piano gespielt werden.*

Piazza: Zu (ital.) *die Piazza* »[Markt]platz« lautet der Plural *die Piazze.*

Pier: Gemeinsprachlich heißt es *der Pier,* Genitiv: *des Piers.* Seemännisch sagt man *die Pier,* Genitiv: *der Pier.* Der Plural lautet *die Piers* oder *die Piere.*

Pils[e]ner: Die Einwohner der tschechischen Stadt Plzeň (Pilsen). ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (1 und 7). Das ursprünglich aus Pilsen stammende Bier ist *das Pils[e]ner,* Kurzform *das Pils.*

Pirnaer: ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (3 und 7).

Pizza: Zu (ital.) *die Pizza* gibt es zwei Pluralformen: *die Pizzas* und *die Pizzen*.

Pkw / PKW: Die Abkürzung für *Personenkraftwagen* wird – vor allem im Plural – häufig ohne Flexionsendung verwendet: *Die beiden Pkw* (auch: *Pkws*) *wurden stark beschädigt.* ↑Abkürzungen und Kurzwörter (3.2), ↑Plural (3).

Place: Zu *der / die Place de la Concorde* ↑Fremdwort (2).

placieren: ↑platzieren.

Plaid: Es heißt sowohl *das Plaid* als auch *der Plaid.*

Planet: Das Substantiv wird schwach flektiert, d. h., es hat im Genitiv, Dativ und Akkusativ Singular die Endung *-en: auf dem Planeten Mars.* ↑Weglassen der Flexionsendung (2.1.2).

Plast / Plaste / Plastik: Das Femininum *die Plastik* bedeutet »Bildwerk; Ersatz von Gewebeteilen«. Die Bezeichnung für »Kunststoff« hat dagegen neutrales Genus: *das Plastik* (Genitiv: *des Plastiks,* Plural: *die Plastiks*). Im Gebiet der früheren DDR wird häufig für »Kunststoff« die Bezeichnung *der Plast* (Genitiv: *des Plast[e]s,* Plural: *die Plaste*) verwendet, der Singular *die Plaste* ist umgangssprachlich.

Plattitüde: Korrekt ist die Schreibung *Plattitüde* (oder die französische Form *Platitude*).

Platzangst: Das Wort *Platzangst* ist in zwei Bedeutungen gebräuchlich. Das Fachwort mit der Bedeutung »Angst, freie Plätze zu überqueren« lautet *Agoraphobie.* Das Fachwort mit der Bedeutung »Beklemmungsgefühl« lautet *Klaustrophobie.*

Platz greifen: Das Partizip II kann nicht attributiv gebraucht werden, weil die Fügung intransitiv ist und das Perfekt mit *haben* gebildet wird: *die Angst, die Platz gegriffen hat* (nicht: *die Platz gegriffene Angst*). ↑Partizip II (2.2).

platzieren: 1. Die Schreibweise nach der alten Rechtschreibung *plazieren* ist nicht mehr gültig, man schreibt mit *tz: platzieren*. Eine ältere, seltenere Form lautet *placieren;* sie wird [pla'si:rən] ausgesprochen.

2. Nach *platzieren in, platzieren auf, platzieren unter* o. Ä. kann sowohl der Akkusativ als auch der Dativ stehen. Der Akkusativ steht, wenn eine Richtung bezeichnet wird (Frage: wohin?): *Deinen Korb kannst du erst mal unter die Bank platzieren. Die Tennisspielerin platzierte die Bälle genau in die Ecken. Don Alfonso platzierte mich in einen alten Plüschsessel* (Koeppen). Der Dativ steht, wenn ein Ort bezeichnet wird (Frage: wo?): *An allen Ausgängen wurden Helfer platziert. Er versuchte schließlich, sein überschüssiges Geld im Grundstückswesen zu platzieren.*

Plaudrerin / Plauderin: Zum Maskulinum *der Plauderer / Plaudrer* gibt es zwei feminine Formen: *die Plaudrerin* und *die*

Plauderin (aber nicht: *die Plaudererin*). ↑Substantiv (3).

plausibel: Bei *plausibel* fällt, wenn es dekliniert oder gesteigert wird, das *e* der Endungssilbe weg: *eine plausible Erklärung.* ↑Adjektiv (1.2.13), ↑Vergleichsformen (2.2).

plazieren: Alte Schreibweise für ↑platzieren.

pleite / Pleite: Klein schreibt man das Adjektiv: *Er ist, wird pleite.* Groß schreibt man das Substantiv: *Das war eine fürchterliche Pleite. Das gibt / wird eine völlige Pleite. Die Firma macht Pleite, steht vor der Pleite.* Zusammen schreibt man das Verb *pleitegehen: Das Unternehmen ist nach diesem Verlust pleitegegangen. Ihre Angst, pleitezugehen, war unbegründet.*

Plenum: Der Plural lautet *die Plenen,* bildungssprachlich auch *die Plena.*

Pleonasmus

1. Unter einem Pleonasmus versteht man das mehrfache Auftreten eines Bedeutungsmerkmals in einem Ausdruck. Meist kommt ein Pleonasmus durch einen bei normalem Sprachgebrauch inhaltlich überflüssigen Zusatz zu einem Wort oder einer Wendung zustande:

weißer Schimmel, *alter* Greis; *Gesichts*mimik, *Einzel*individuum, *zusammen*addieren, *neu* renovieren, *nutzlos* vergeuden, *weiter* fortfahren, *nochmals* überprüfen.

Ein *weißer Schimmel* ist ein Pleonasmus, weil *Schimmel* (= weißes Pferd) das Merkmal »weiß« bereits enthält. Entsprechendes gilt für *Gesichtsmimik, Einzelindividuum, zusammenaddieren, nutzlos vergeuden* usw., im Vergleich zu denen *Mimik, Individuum, addieren* und *vergeuden* nicht bedeutungsärmer sind. Solche Fügungen sollte man bei normalem Sprachgebrauch vermeiden.

Etwas anders verhält es sich mit Bildungen wie *Rückantwort* oder *zusammenmixen,* wo das Kompositum gegenüber dem einfachen Wort eine andere Bedeutung (*Rückantwort* = »Antwort auf eine schriftliche oder telefonische Anfrage«) oder ein zusätzliches wertendes Merkmal hat (*zusammenmixen* = abwertend). Deshalb kann nicht mehr ohne Weiteres von einem überflüssigen Zusatz gesprochen werden.

Ähnliches lässt sich von

lautlose Stille, *nochmals* wiederholen, *persönlich* anwesend, mit *meinen* eigenen Augen, vor *vollendete* Tatsachen stellen, Vorspiegelung *falscher* Tatsachen

sagen, wo die Zusätze streng genommen inhaltlich überflüssig sein mögen; in stilistischer Hinsicht stellen sie jedoch – zumindest im entsprechenden Zusammenhang – eine besondere Betonung und Verstärkung des Ausdrucks dar.

Ein verbreiteter und häufig unbemerkter Typ von Pleonasmus entsteht dadurch, dass die modale Bedeutung (Möglichkeit, Notwendigkeit, Mutmaßung o. Ä.) der Modalverben in einem zusätzlichen Redeteil noch einmal zum Ausdruck gebracht wird:

Es kann sein, dass sie kommt (nicht: Es kann *möglich* sein, dass sie kommt). Ich sah mich genötigt abzureisen (nicht: Ich sah mich genötigt, abreisen zu *müssen*). Sie soll in Paris gesehen worden sein (nicht: Sie soll *angeblich* in Paris gesehen worden sein). Er dürfte es erfahren haben (nicht: Er dürfte es *vermutlich* erfahren haben).

Pleonasmen entstehen auch durch die Verbindung von Verben mit dem Präfix *ent-* »aus, heraus« und der Präposition *aus:*

Heilquellen *entspringen* dem erloschenen Vulkan (nicht: Heilquellen entspringen *aus* dem erloschenen Vulkan). Der Physiker *entstammt* einer Familie berühmter Naturwissenschaftler (nicht: Der Physiker entstammt *aus* einer Familie berühmter Naturwissenschaftler).

2. Als Pleonasmen gelten auch Häufungen sinngleicher oder sinnverwandter Wörter:

bereits schon, leider zu meinem Bedauern, höchstens nur, ebenso auch, einander gegenseitig, lediglich nur.

Bei bedeutungsverstärkenden Paarformeln wie *immer und ewig* oder *voll und ganz* und insbesondere bei einer Aussage wie *Sein kurzes Leben endete früh* spricht man von einer ↑Tautologie.

Plural

Häufig gestellte Fragen zum Plural	
Frage	**Antwort**
In welchen Fällen kann der Plural mit oder ohne Umlaut gebildet werden?	dieser Artikel, Punkt (1)
In welchen Fällen wird im Deutschen der Plural auf *-s* gebildet?	dieser Artikel, Punkte (2), (3), (4)

Bei den flektierenden Wortarten des Deutschen unterscheidet man jeweils Singular- und Pluralformen (↑Numerus): Pluralformen werden von Pronomen, Artikelwörtern, Substantiven, Adjektiven und Verben gebildet. Die weitaus meisten Zweifelsfälle treten bei den vielfältigen Pluralformen des Substantivs auf. Mit den Pluralformen eines Substantivs wird eine Mehrheit dessen bezeichnet, was der entsprechende Substantivstamm bezeichnet. Pluralformen werden im Deutschen auf der Basis von Singularformen, oft mit Umlaut des Stammvokals, und mit Pluralendungen gebildet. Auch Plurale ohne Umlaut oder Endung gibt es *(der Quader – die Quader)*. Eine Pluralform ist im Deutschen stets länger als oder gleich lang wie die entsprechende Singularform, niemals jedoch kürzer.

1. Schwanken zwischen Umlaut und Nichtumlaut im Plural (Bogen / Bögen · Generale / Generäle · Lager / Läger usw.):

Bei den meisten Substantiven mit umlautfähigem Stammvokal wird der Plural entweder immer mit Umlaut *(der Bach – die Bäche)* oder immer ohne Umlaut *(der Hund – die Hunde)* gebildet. Eine Reihe von Substantiven hat jedoch neben einer umlautlosen auch eine umgelautete Pluralform. Manchmal gehören beide Formen der Standardsprache an, z. B. *Admirale / Admiräle, Nachlässe / Nachlasse, Zwiebäcke / Zwiebacke.* Häufiger ist nur eine Pluralform allgemein gebräuchlich, während die andere regional begrenzt ist oder der Umgangssprache angehört, selten ist oder allmählich veraltet:

die Böden – (älter, selten:) die Boden; die Bogen – (südd., österr., schweiz.:) die Bögen; die Erlasse – (österr., schweiz.:) die Erlässe; die Kästen – (älter, seltener:) die Kasten; die Kragen – (südd., österr., schweiz.:) die Krägen; die Kräne – (fachspr.:) die Krane; die Mägen – (seltener:) die Magen; die Schlote – (selten:) die Schlöte; die Schlucke – (selten:) die Schlücke; die Wagen – (südd., österr.:) die Wägen.

Eine Reihe von Substantiven mit gleichlautenden Singularformen, die aber unterschiedliche Bedeutung haben, bildet den Plural in der einen Bedeutung ohne, in der anderen mit Umlaut:

das Bund – die Bunde, der Bund – die Bünde; der Druck – die Drucke, der Druck – die Drücke; der Spund – die Spunde, der Spund – die Spünde; das Wasser – die Wasser, das Wasser – die Wässer.

Bei einigen Substantiven, die trotz unterschiedlicher Bedeutung im Singular gleich lauten, steht der umgelauteten Pluralform auf *-e* eine nicht umgelautete auf *-n* oder auf *-s* gegenüber, z. B. *die Sau – die Säue / die Sauen, der Block – die Blöcke / die Blocks.*

2. Übliche Plurale auf *-s* (die Uhus · die Unis · die Decks / Decke · die Lebewohls / Lebewohle):

Gelegentlich wird die Auffassung vertreten, der s-Plural komme vor allem bei Fremdwörtern aus dem Englischen *(die Chips, die Flops)* und Französischen *(die Ballons, die Briketts)* vor und sollte sonst so weit wie möglich vermieden werden. Tatsächlich tritt der s-Plural aber als einzig mögliche oder als die übliche Pluralform bei einer großen Zahl von Wörtern auf, die insbesondere zu folgenden Gruppen gehören:

– mehrsilbige heimische Substantive, die auf unbetonten ↑Vollvokal oder ↑Diphthong ausgehen:
  die Hurras, die Muttis, die Nackedeis, die Uhus, die Wauwaus.

– Kurzformen und Kurzwörter, die auf Vollvokal enden:
  die Akkus, die Unis, die Kitas.

– Substantive aus dem Niederdeutschen:
  die Decks (selten: die Decke), die Haffs (selten: die Haffe), die Wracks (selten: die Wracke).

– einige Wörter, die aus verbalen Fügungen entstanden sind:
  die Lebehochs, die Lebewohls (neben: Lebewohle), die Stelldicheins (neben: Stelldichein).

– Eigennamen:
  die Müllers, die Bachs, alle Berlins in den USA, die beiden Koreas.

3. Mögliche Plurale auf *-s:*

– bei Abkürzungen (↑Abkürzungen und Kurzwörter [3.2]): Das Plural-s steht häufig bei Abkürzungen, die nicht auf *-s* enden. Es ist hier aber nicht unbedingt erforderlich:
  die Pkws (neben: Pkw), die MGs (neben: MG).

– bei Konjunktionen und Interjektionen: Im Allgemeinen ohne Plural-s bleiben substantivierte Konjunktionen und Interjektionen, die nicht auf einen Vokal (mit Dehnungs-h) enden:
  die vielen Wenn und Aber; die Entweder-oder. Aber: die Ahs und Ohs der Zuschauer; einige Pfuis und Buhs; mit vielen Achs (oder: Ach).

4. Umgangssprachliche Plurale auf *-s* (Jungen / Jungens · Mädel / Mädels · Bestecke / Bestecks):

– Umgangssprachlich sind einige Plurale auf *-s* von Substantiven, die in der Standardsprache im Plural unverändert sind:
  die Bengels (standardsprachlich: die Bengel), die Fräuleins (standardsprachlich: die

Fräulein), die Kumpels (standardsprachlich: die Kumpel), die Mädchens (standardsprachlich: die Mädchen), die Mädels (standardsprachlich: die Mädel), die Schlingels (standardsprachlich: die Schlingel).

– Umgangssprachlich sind Plurale auf *-s* von Substantiven, die in der Standardsprache eine anderslautende Pluralform haben:

  die Jungens (standardsprachlich: die Jungen), die Kerls (standardsprachlich: die Kerle), die Bestecks (standardsprachlich: die Bestecke).

– Umgangssprachlich sind auch Plurale auf *-s* von Titeln und Berufsbezeichnungen als Familienbezeichnungen, die analog zu Eigennamen (↑Personennamen [3]) gebildet sind:

  Apothekers, Bürgermeisters, Professors.

– Vornehmlich der gesprochenen Sprache gehört das Plural-s bei Einzelbuchstaben an:

  die verschiedenen Bs (geschrieben in der Regel: … B). Saal schreibt sich mit zwei as (geschrieben in der Regel: … mit zwei a).

5. Ungewöhnliche Plurale in Fachsprachen (Betone · Blute · Verbräuche):

Viele von den Substantiven, die in der Allgemeinsprache nur im Singular oder nur im Plural auftreten, werden in den Fachsprachen sowohl im Singular als auch im Plural gebraucht. (Zu einem ↑Singularetantum wird also ein Plural, zu einem ↑Pluraletantum ein Singular gebildet.)

Die begriffliche Differenzierung in vielen Lebensbereichen fördert diesen Prozess. Es entstehen Plurale, die sich aus dem Bestreben herleiten, bestimmte Sachverhalte kurz und ohne umständliche Umschreibungen auszudrücken. Dazu gehören insbesondere Plurale von Stoffsubstantiven und Abstrakta. Sie wurden und werden teilweise noch immer als nicht pluralfähig angesehen. Ihre Pluralformen dienen, häufig ausgehend von fachsprachlichen Verwendungen, vor allem zur Bezeichnung von Arten und Sorten:

Betone / Betons, Blute, Elektrizitäten, Gersten, Hirsen, Milche[n], Verbräuche, Bedarfe, Zuwächse u. a.

Wie es Fachplurale gibt, so gibt es, allerdings nur in geringem Maße, daneben Fachsingulare, z. B. *der* oder *das Elter* (= ein Elternteil), *das Geschwister.*

6. Ungewöhnliche Plurale in der Dichtung:

In der Dichtung werden gelegentlich Plurale als Stilmittel gebraucht, um besondere Gegebenheiten oder Empfindungen zu kennzeichnen:

Dürste, Schilfe, Zukünfte.

Solche Pluralbildungen gehören zu den Möglichkeiten individueller Sprachgestaltung und sollten mit entsprechender Zurückhaltung verwendet werden.

7. Majestäts- und Autorenplural:
Nimmt jemand auf sich selbst mit den Formen von *wir* Bezug, spricht man von einem Plural der Majestät (Pluralis Majestatis) bzw. der Bescheidenheit (Pluralis Modestiae, Autorenplural):

Wir, Wilhelm, von Gottes Gnaden deutscher Kaiser … Wir (= ich und Sie, die Zuhörer) kommen damit zu einer Frage, die uns etwas ausführlicher beschäftigen soll.

Gelegentlich wird mit *wir* auch in vertraulicher, mitunter herablassender Weise jemand angesprochen, der in einem Abhängigkeitsverhältnis zum Sprechenden steht (»Krankenschwester-Wir«):

Wir tun das nicht wieder, nicht wahr, Tim? Jetzt nehmen wir schön das Fieberthermometer und messen die Temperatur.

8. Verweise:
Besonderheiten der Pluralbildung finden sich auch unter ↑geografische Namen, ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen, ↑Personennamen (3), ↑Fremdwort (3.4), ↑Stoffsubstantiv, ↑-ia, ↑-y, ↑s-Flexion. Zur Wahl von Plural oder Singular bei Zweifelsfällen wie *Ein Pfund Bohnen wurde / wurden gekocht; 2 Cent ist / sind zu viel* ↑Kongruenz (1).

Pluraletantum: Ein Pluraletantum (Plural: *die Pluraletantums / Pluraliatantum*) ist ein nur im Plural vorkommendes Substantiv: *Ferien, Leute, Treber, Unkosten.* ↑Singularetantum.

Plural oder Singular?: Zur Wahl von Plural oder Singular bei Zweifelsfällen wie *Ein Pfund Bohnen wurde / wurden gekocht; 2 Cent ist / sind zu viel.* ↑Kongruenz (1).

plus: 1. Nach *plus* können alle vier Kasus stehen. Wenn es den Akkusativ, den Dativ oder den Genitiv fordert, ist *plus* Präposition: *das Gehalt plus den / der üblichen Zulagen; das Gehalt plus Einkünften aus Nebentätigkeiten; für das Gehalt plus üblichem Zuschlag / plus üblichen Zuschlags; mit dem Gehalt plus üblicher / übliche Zulagen.* Wenn der Kasus nach *plus* sich nach dem Bezugsausdruck richtet, ist es Konjunktion: *das Gehalt plus die üblichen Zulagen; das Gehalt plus Einkünfte aus Nebentätigkeiten; für das Gehalt plus üblichen Zuschlag; mit dem Gehalt plus üblichen Zulagen.* Ein allein stehendes, stark flektiertes Substantiv im Singular bleibt ohne Flexionsendung: *der Betrag plus Porto.*
2. Es muss heißen *Drei plus zwei ist* (nicht: *sind*) *fünf.* ↑Kongruenz (1.2.4).
3. Man schreibt klein: *eine Zwei plus in Bio schreiben.* Groß schreibt man das Substantiv *das Plus* »Mehrwert; Pluspunkt«, das an seinem Artikelwort (bzw.

an der Verschmelzung aus Artikel und Präposition) erkennbar ist: *ein Plus machen, im Plus stehen. Diese Neuerung ist ein großes Plus.*

Plusquamperfekt: Das Plusquamperfekt (vollendete Vergangenheit oder Vorvergangenheit), eine Tempusform des Verbs, wird mit *hatte* oder *war* + Partizip II gebildet: *Ich hatte das Buch bereits durchgesehen, als sie kam. Bevor er in das Haus trat, war er bereits gesehen worden.* Diese Formen drücken aus, dass ein Sachverhalt vom Standpunkt des Sprechers aus gesehen vor einem anderen, in der Vergangenheit liegenden Sachverhalt stattgefunden hat.

Podest: Es heißt *das Podest* und (seltener:) *der Podest.*

Political Correctness

Political Correctness (abgekürzt: PC ['pi:'si:]) ist eine Anfang der 1990er-Jahre an Universitäten der USA geprägte, umstrittene Bezeichnung für eine »richtige« Einstellung, die alle Handlungen und Ausdrucksweisen ablehnt, die Personen aufgrund ihrer Rasse, ihres Geschlechts, ihrer sexuellen / emotionalen Veranlagung, ihrer Religion, ihrer Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Schicht, ihrer körperlichen oder geistigen Behinderung diskriminieren. Political Correctness schlägt sich vor allem im Gebrauch bzw. Nichtgebrauch entsprechend bewerteter Wörter und Wendungen nieder und hat als eine Form von Sprachregelung zu gelten. Der Ausdruck *Political Correctness / PC* wird wegen seiner Unschärfe, die gelegentlich zu Übertreibungen und Pedanterie führt, kritisiert und häufig ironisiert; inhaltliche Kritik entzündet sich vor allem an der Frage, ob ohne Überzeugung angewandte Sprachgebrauchsregelungen die geforderte Verbesserung der sozialen Wirklichkeit herbeiführen können. Obwohl das Konzept der PC in Europa weitgehend auf Unverständnis und Ablehnung stößt, zeitigt es deutliche Auswirkungen auf den öffentlichen Sprachgebrauch. Dabei kann – anders als in den USA – zumeist keine politisch korrekte, verbindlich »richtige« Bezeichnung genannt werden, sondern es kann nur aufgelistet werden, welche Wörter nicht mehr unreflektiert verwendet werden sollen. Es handelt sich dabei meist nicht um Bezeichnungen, die offensichtlich diskriminierend gemeint sind, sondern vielmehr um solche Bezeichnungen, die lange Zeit neutral verstanden wurden und dementsprechend etwa auch in Wörterbüchern nicht mit Markierungen wie z. B. *abwertend* gekennzeichnet wurden. Das Phänomen Political Correctness geht weit über eine normale Sprachbeschreibung hinaus und ist deshalb auch eher Thema politischer Streitkultur als sprachwissenschaftlicher Auseinandersetzungen. Die folgende Auflistung kann aus

all diesen Gründen weder Anspruch auf Vollständigkeit noch auf uneingeschränkte Gültigkeit erheben. Sie wird ergänzt durch Hinweise bei den entsprechenden Stichwörtern.

1. **Verwendung der gewünschten Eigenbezeichnungen:**
Wichtigstes Prinzip der PC ist die Übernahme der von den Betroffenen gewünschten Eigenbezeichnungen. So wird bereits seit Jahren vom Zentralrat Deutscher Sinti und Roma sowie von einigen anderen Gruppen die Bezeichnung *Zigeuner* als diskriminierend abgelehnt. Sie soll durch ↑*Sinti und Roma* ersetzt werden. Andere Gruppen wählen jedoch weiterhin die Eigenbezeichnung *Zigeuner,* sodass es gerade in diesem Bereich keine einheitliche Sprachregelung geben kann. Ähnlich umstritten ist die Verwendung des Wortes *Eskimo,* das »Rohfleischesser« bedeutet und deshalb in der Sprache dieses Volkes nicht verwendet wird. Die Selbstbezeichnung ist *Inuit.* In einem Fall wie diesem ist allerdings unklar, wieweit die Verwendung von *Eskimo* bei uns von Bedeutung für die Inuit ist. In deutschsprachigen Ländern bezeichnen sich homosexuelle Männer selbst als *Schwule,* homosexuelle Frauen als *Lesben.* Die Verwendung der Bezeichnung *homosexuell* beziehe sich zu Unrecht allein auf das Geschlechtsleben, *Schwulsein* bzw. *Lesbischsein* seien dagegen Ausdruck einer anderen emotionalen Neigung und einer anderen Lebensart. In diesem Fall ist also eine ursprünglich eher abwertend gemeinte Bezeichnung zur politisch korrekten geworden. Das bekannteste Beispiel für Political Correctness ist die Ablehnung des Wortes *Neger* in der Sprache der Öffentlichkeit. Die mit diesem Wort verbundenen Vorstellungen sind für die jüngere und mittlere Generation insgesamt so negativ, dass das Argument, das Wort sei neutral gemeint, nicht mehr akzeptiert wird. Es sollen also andere Bezeichnungen wie *Afrikaner, schwarze Deutsche, Afroamerikaner, Afrodeutsche* gewählt werden. Von deutschen Bürgern mit Eltern oder Vorfahren unterschiedlicher Hautfarbe wird auch die Bezeichnung ↑*Mulatte / Mulattin* abgelehnt; die gewünschten Eigenbezeichnungen sind daher ebenfalls *schwarze(r) Deutsche(r)* oder *Afrodeutsche(r).* Allgemein sollte man, um einen Menschen zu identifizieren oder zu beschreiben, nicht zuerst auf die Hautfarbe, sondern z. B. auf Name, Alter, Beruf, Wohnort o. Ä. zurückgreifen. Die Wahl zwischen »Ersatzbezeichnungen« unterschiedlicher Gebräuchlichkeit und Akzeptanz erübrigt sich hiermit. Die Bezeichnung *Mohammedaner* für *Moslem* (in etwa: »einer, der sich Gott unterwirft«) sollte vermieden werden, weil damit eine unpassende Parallele zu *Christ* »einer, dessen Gott Jesus Christus ist« gezogen wird: Im Islam wird der Religionsstifter Mohammed nicht als Gott, sondern als Prophet ver-

ehrt. Die Sprachbezeichnung *Serbokroatisch* ist inzwischen historisch belastet, da sie nur noch von den Serben verwendet wird; in den anderen Teilen des ehemaligen Jugoslawiens heißt dieselbe Sprache *Bosnisch* bzw. *Kroatisch*. Ein wichtiger Bereich, mit dem sich Political Correctness beschäftigt, ist die Verwendung nationaler Stereotypen in sprichwortähnlichen Zusammenhängen. Zu dieser Form der PC gehört im weiteren Sinne auch die Vereinbarung der Grünen im Bundestag, auf die Ausdrücke *türken* (fingieren, fälschen) bzw. *getürkt* und *einen Türken bauen* (etwas mit betrügerischer Absicht als echt hinstellen) zu verzichten.

2. **Orientierung an fachsprachlichen Bezeichnungen:**
Als ein zweites wichtiges PC-Prinzip kann die Verwendung fachsprachlicher Bezeichnungen bzw. die Vermeidung umgangssprachlicher Ausdrücke genannt werden. Dieses Prinzip kommt besonders bei der Benennung von Behinderungen und Verhaltensauffälligkeiten zum Tragen. In der Psychologie als auffällig gekennzeichnetes Verhalten wird nicht mehr als *abartig* bezeichnet; ehemals medizinische, jetzt nur noch umgangssprachliche Ausdrücke wie *Irresein, Irrsinn* für verschiedene Formen endogener psychischer Krankheiten oder *Schwachsinn* für *geistige Behinderung* unterschiedlicher Schwere gelten als diffamierend. Zur Bezeichnung körperlicher Auffälligkeiten wird das neutralere fachsprachliche *Fehlbildung* dem Wort *Missbildung* vorgezogen. Krankheiten mit entsprechendem Gesamtbild werden als *Fehlbildungssyndrom* bezeichnet. Das bekannteste Beispiel ist die Ablösung des umgangssprachlichen *Mongolismus* durch die fachsprachlichen Bezeichnungen *Downsyndrom* bzw. *Trisomie 21*. *Kleinwüchsige* Menschen werden nicht mehr als *zwergwüchsig* bezeichnet und werden allenfalls in artistischem Zusammenhang *Liliputaner / Liliputanerinnen* genannt. Gelegentlich wird auch das Wort ↑*Behinderte* als zu unpersönlich kritisiert. Ausweichformen sind *behinderte Personen, behinderte Menschen* oder *Menschen mit Behinderungen*. Legale Varianten des Sexuallebens sollen neutral benannt und keinesfalls unter den Ausdruck *Perversion* subsumiert werden, da es gerade auf diesem Gebiet bei den Maßstäben für Normalität und Abweichung große individuelle Unterschiede gibt.

politisch korrekt: ↑Political Correctness.

Polizist: Das Substantiv wird schwach flektiert. Der Genitiv, Dativ, Akkusativ Singular hat also die Endung *-en: Er sprach mit dem Polizisten.* ↑Weglassen der Flexionsendung (2.1.2).

Pontifikat: Es heißt sowohl *das Pontifikat* als auch mit maskulinem Genus *der Pontifikat.* ↑-at.

Pony: Das Neutrum *das Pony* bedeutet »kleinwüchsiges Pferd«, das Maskulinum *der Pony* bezeichnet in die Stirn gekämmtes, meist gleichmäßig kurz geschnittenes, glattes Haar. Der Plural zu beiden Wörtern lautet *die Ponys.* ↑-y.

Portemonnaie / Portmonee: Neben der Schreibweise *Portemonnaie* ist auch *Portmonee* richtig.

Porto: Der Plural lautet: *die Portos* oder (seltener:) *die Porti.*

Porträt: Das zweite *t* wird nicht mitgesprochen: [pɔr'trɛ:]. Der Plural lautet *die Porträts.* Die Schreibung *Portrait* ist veraltet und gilt nicht als amtlich korrekt.

Positiv: Unter »Positiv« versteht man die ungesteigerte Form des Adjektivs, die Grundstufe (↑Vergleichsformen).

Posse / Possen: Die Form *die Posse* bedeutet »Possenspiel, lustiges Theaterstück«, *der Possen* dagegen »lustiger Streich, Unsinn, Spielerei«.

Possessiv

dem Possessiv wird ein Besitz- oder allgemein ein Zugehörigkeitsverhältnis ausgedrückt.

1. Wegfall des *e* bei *unser, euer* (unserem / unserm / unsrem Haus · eueren / euern / euren Brief):

In bestimmten Formen von *unser* und *euer* kann ein unbetontes *e* (Schwa) weggelassen werden:

– Das zum Stamm gehörende *e* kann wegfallen im Nominativ, Akkusativ Singular Femininum *(unsere / unsre Trübsal)*, im Genitiv Singular aller drei Genera *(unseres / unsres Vaters, eueres / eures Hauses; unserer / unsrer Trübsal)*, im Dativ Singular Femininum *(unserer / unsrer Trübsal)* und im Nominativ, Genitiv, Akkusativ Plural aller drei Genera *(unsere / unsre Väter, unsere / unsre Häuser, euere / eure Töchter)*.

– Das zum Stamm oder zur Endung gehörende *e* kann wegfallen im Dativ Singular Maskulinum, Neutrum *(unserem / unserm / unsrem Schrank; euerem / euerm / eurem Haus)*, im Akkusativ Singular Maskulinum *(unseren / unsern / unsren Schrank)* und im Dativ Plural aller drei Genera *(unseren / unsern / unsren Schränken; eueren / euern / euren Häusern; unseren / unsern / unsren Trübsalen)*.

2. Kongruenz des Possessivs (Die Sache hat schon seine / ihre Richtigkeit · Sie waren seinerzeit sehr beliebt):

Das Possessiv kongruiert mit dem Substantiv, bei dem es steht, in Kasus, Numerus und Genus: *mein Haus, meines Hauses, meine Häuser, unser Freund, unsere Freunde, mit unseren Freunden.*

Das Possessiv kongruiert mit dem Bezugswort, auf das es sich bezieht, im Numerus: *Ich* (= 1. Pers. Sing.) *baue mein* (1. Pers. Sing.) *Haus. Wir* (= 1. Pers. Plur.) *bauen unser* (1. Pers. Plur.) *Haus.* In der 3. Person Singular richtet es sich zudem im Genus nach dem Genus des Nominalausdrucks, auf den es sich bezieht: *Er* (maskulin) *kennt seinen* (maskulin) *Vater genau. Sie* (feminin) *kennt ihren* (feminin) *Vater genau. Das Kind* (neutral) *kennt seinen* (neutral) *Vater genau.*

Gegen diese Regel wird häufig verstoßen, d. h., es wird ein Genus gewählt, das nicht dem Genus des Bezugsausdrucks entspricht:

Holland hat … Indonesien nicht als ihren (falsch statt: seinen, bezogen auf *Holland* = neutral) jüngsten Verbündeten betrachtet (Die Zeit). Der Streit zwischen Kollbach und der koreanischen Botschaft erlebte genau zu dem Zeitpunkt des Bonner Staatsbesuchs des koreanischen Staatspräsidenten ihren (falsch statt: seinen, bezogen auf *Streit* = maskulin) Höhepunkt.

Die Genuskongruenz gilt auch bei noch nicht ganz formelhaften Rede-

wendungen mit possessivem Artikelwort *(seine Reize haben, seine Richtigkeit haben):*

Das hat seine Richtigkeit. Aber: Die Sache hat ihre Richtigkeit. Das Baden im Meer hat seine Reize. Aber: Eine Reise in die Schweiz hat ihre (nicht: seine) Reize.

Das zusammengeschriebene *seinerzeit* (= damals, dann) ist jedoch völlig zur Formel erstarrt und wird daher in unveränderlicher Form gewöhnlich unabhängig vom Genus des Bezugsausdrucks verwendet:

Sie waren seinerzeit (nicht: ihrerzeit) beim Publikum sehr beliebt.

3. Hühneraufzucht und ihr Verkauf:

Das possessive Artikelwort kann nicht auf das Erstglied eines Kompositums bezogen werden. Also nicht: *Hühneraufzucht und ihr Verkauf,* sondern: *Aufzucht und Verkauf der Hühner*. Nicht: *die Speisenzubereitung und deren Genuss,* sondern: *Zubereitung und Genuss der Speisen* (↑Kompositum [8]).

4. Menschen meines / meinen Alters:

Vor einigen wenigen stark flektierten maskulinen oder neutralen Substantiven (Endung: *-[e]s*) erhält das possessive Artikelwort *mein...* statt der starken Endung *-es* zuweilen die schwache Endung *-en.* Als standardsprachlich korrekt gilt hier vor allem bei konservativen Sprachpflegern nur die Endung *-es: meines Erachtens; Menschen meines Alters* wie *das Hobby meines* (nicht: meinen) *Vaters* oder *die Reparatur meines* (nicht: meinen) *alten Autos.*

5. Verweise:

Zu *das Auto meiner Tante / meiner Tante ihr Auto* ↑Genitivattribut (1.3.2); zu *das Haus meiner Eltern / von meinen Eltern* ↑Genitivattribut (1.3.3); zu *seine Höhe / die Höhe desselben* ↑derselbe, dieselbe, dasselbe; zur Deklination des Adjektivs (Partizips) nach unser / euer ↑Adjektiv (1.2.3).

Possessivpronomen: ↑Possessiv.

Poster: Es heißt im Nominativ Singular *das Poster*, seltener *der Poster,* im Nominativ Plural *die Poster* oder – bei englischer Aussprache – *die Posters.*

Postposition: »Postposition« ist der Gegenbegriff zu »Präposition«: Während die Präposition dem im Kasus regierten Nominalausdruck vorausgeht *(an der Wand, wegen des Regens),* folgt die Postposition ihm nach *(des Regens wegen, den Fluss entlang).* Im Deutschen gibt es fast nur Postpositionen, die auch als Präpositionen verwendet werden.

Postskriptum: ↑PS.

postum / posthum: Der Ausdruck für »nach jemandes Tod erfolgend; nachgelassen« wurde im 18. Jh. aus lateinisch

postumus (»letzter …, nachgeboren; nach dem Tod eintretend«) entlehnt. Die Form *posthumus* ist volksetymologisch an lateinisch *humus* (»Erde«) bzw. an das davon abgeleitete Verb *humare* (»beerdigen«) angeschlossen. ↑Volksetymologie.

Potemkinsche / potemkinsche / Potemkin'sche Dörfer: Man kann *Potemkinsche Dörfer*, *potemkinsche Dörfer* oder *Potemkin'sche Dörfer* schreiben.

Potenzialis: Der Potenzialis (auch die Schreibweise *Potentialis* ist korrekt) ist ein Konditionalsatz im Konjunktiv II oder mit *würde* + Infinitiv: *Wenn du rechtzeitig kämest, wären wir gegen Mittag fertig. Würde er nicht so streng prüfen, hätte er mehr Kandidaten.* Ein Potenzialis lässt prinzipiell die Möglichkeit offen, dass die im Adverbialsatz genannte Bedingung erfüllt sein kann. Darin unterscheidet sich der Potenzialis vom sogenannten Irrealis, der im Konjunktiv Plusquamperfekt (*hätte / wäre* + Partizip II) steht. ↑Konjunktiv (2.2).

Potenzial / Potential, potenziell / potentiell: Neben den Schreibweisen *Potenzial, potenziell* sind auch *Potential* und *potentiell* korrekt. Die Schreibung *potenziell* lässt sich auf *Potenz* beziehen, die Schreibung *potentiell* auf *potent.*

Potsdamer: Die Einwohnerbezeichnung *Potsdamer* schreibt man mit einem *m.* Das Wort wird immer großgeschrieben, auch wenn es als flexionsloses Adjektiv vor einem Substantiv steht: *das Potsdamer Stadtschloss, die Potsdamer Sehenswürdigkeiten.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (5 und 7).

ppa.: Zu *ppa.* bzw. *pp.* (= *per procura* »in Vollmacht«) ↑Abkürzungen und Kurzwörter (1.1), ↑Brief (5).

Prädikat

(Satzaussage)

Das Prädikat ist der grammatische Kern eines Satzes. Es ist fest mit der Wortart Verb verbunden und besteht entweder nur aus dem ↑Finitum / finites Verb (man spricht dann von einem einteiligen Prädikat) oder aus Finitum und infiniten Formen bzw. Verbzusatz (als einem mehrteiligen Prädikat):

Gaby *arbeitet* angestrengt. (Mehrteilig:) In Zukunft *kann* er das Tempo etwas *drosseln.* Sie *führt* ein großes Projekt *durch.* Er *hat* einen neuen Roman *veröffentlicht.*

1. Weglassen einer infiniten Verbform (Es ist und darf geschehen / Es ist geschehen und darf geschehen):

Haben zwei nebengeordnete Prädikate denselben infiniten Teil, dann kann dessen erstes Vorkommen weggelassen werden: *Sie kann und wird gewinnen. Er hat oder hatte gezögert.*

Das ist allerdings nur bei infiniten Formen gleicher Art und Funktion möglich. Selbst wenn Infinitiv und Partizip II gleich lauten, sollte keine der beiden infiniten Formen weggelassen werden (↑Ellipse [9]). Es heißt

also nicht: *Es ist und darf auch nicht geschehen.* Sondern: *Es ist nicht geschehen und es darf auch nicht geschehen.*

2. **Weglassen einer finiten Verbform (Sie hat Talent und sehr schön gespielt / Sie hat Talent und hat sehr schön gespielt):**
Bezieht sich ein Subjekt auf mehr als ein mehrteiliges Prädikat, dann braucht die finite Form nur einmal zu stehen: *Sie hat gegessen und [hat] getrunken. Er hat gearbeitet und [hat] sich große Mühe gegeben. Die Kinder haben gespielt und die Mütter [haben] gearbeitet.*
Die finite Form kann jedoch nicht weggelassen werden, wenn sie in einem Falle Vollverb und im anderen Falle Hilfsverb ist, z. B. bei *haben, sein, werden.* Nicht: *Sie hat Talent und sehr schön gespielt.* Richtig heißt es: *Sie hat Talent und hat sehr schön gespielt.* Nicht: *Sie sind gut angekommen und erfreut über das schöne Wetter.* Richtig heißt es: *Sie sind gut angekommen und sind erfreut über das schöne Wetter.*
Von den finiten Formen wird im Allgemeinen ebenfalls keine weggelassen, wenn sich in einem zusammengesetzten Satz die Subjekte im Numerus unterscheiden: *Die Kinder haben gespielt und die Mutter hat gearbeitet.* Tritt dennoch eine Ellipse auf, so richtet sich die erhaltene Verbform nach dem Subjekt, das ihr am nächsten steht: *Die Kinder haben Fangen gespielt, gelacht, auf dem Rasen getobt, die Mutter nur im Schatten gesessen und gearbeitet.*

3. **Verweise:**
Zu *Ich kann nicht verreisen dieses Jahr / dieses Jahr nicht verreisen* ↑Ausklammerung; zur Übereinstimmung des Prädikats mit dem Subjekt ↑Kongruenz.

Prädikativ: Als Prädikativ (bzw. Prädikativum, Gleichsetzungsnominativ oder Prädikatsnomen) bezeichnet man erstens ein unflektiertes Adjektiv oder einen Nominalausdruck im Nominativ, wie sie bei ↑Kopulaverben stehen: *Er ist Schuster. Die Blätter werden gelb. Sie bleibt skeptisch.* Auch der Nominativ bei *heißen, scheinen* und *dünken* wird als Prädikativ bezeichnet: *Ich heiße Julia. Er dünkt sich ein großer Dichter.* Ein Prädikativ im Nominativ bezieht sich inhaltlich auf einen anderen Nominativ (auf das Subjekt). Davon zu unterscheiden ist zweitens das Objektsprädikativ, der prädikative Akkusativ (Gleichsetzungsakkusativ). Das Objektsprädikativ bezieht sich inhaltlich auf einen anderen Akkusativ (auf das direkte Objekt): *Man muss dich glücklich preisen. Wer nannte mich einen Aufschneider?* Mit den beiden Akkusativen wird Identität bzw. Gleichsetzung oder eine Zugehörigkeitsrelation ausgedrückt. Im entsprechenden Passivsatz stehen Subjekt und

Prädikativ beide im Nominativ: *Sie nannte ihn einen Faulpelz. Er wurde [von ihr] ein Faulpelz genannt.* Der prädikative Akkusativ kommt vor bei den Verben *heißen, nennen, schelten, schimpfen, schmähen, finden* und bei Verbindungen wie *ansehen als, bezeichnen als, charakterisieren als, empfinden als, hinstellen als, kennen als, sehen als.* Auch kann er in Verbindung mit anderen Verben das Resultat einer Handlung ausdrücken: *Er streicht das Fenster hellgelb. Sie schrien sich heiser.* Manchmal ist es nicht einfach, Prädikativ und direktes Objekt bzw. Prädikativ und Subjekt zu unterscheiden. Die Unterscheidung zwischen Prädikativ und Subjekt kann aber notwendig sein, um Fragen der ↑Kongruenz zwischen Subjekt und Verb zu lösen. Eine hilfreiche Probe ist oft die Umformulierung mit den Konstruktionen *bezeichnet werden als* oder *gelten als:* Was der Konjunktion *als* direkt folgt, ist das Prädikativ (und nicht das Subjekt). Die Sätze *Der Hund ist ihre ganze Freude* und *Ihre ganze Freude ist der Hund* kann man so umformulieren: *Der Hund gilt als ihre ganze Freude. Als ihre ganze Freude kann der Hund bezeichnet werden.* Also ist *ihre ganze Freude* Prädikativ. Der Satz *Ihre ganze Freude kann als Hund bezeichnet* werden ist nicht sinnvoll; *der Hund* ist nicht Prädikativ, sondern Subjekt in *Ihre ganze Freude ist der Hund.* Dementsprechend heißt es: *Ihre ganze Freude sind* (nicht: *ist*) *der Hund und die Katze.* ↑Kongruenz (1.4). Dass *ihre ganze Freude* im gewählten Beispielsatz nicht Subjekt sein kann, wird auch deutlich beim Ersatz des Subjekts durch *du: Du bist* (nicht: *ist*) *ihre ganze Freude.* ↑Kongruenz (2).

Prädikativsatz: ↑Kopulasatz.

Prädikatsnomen: ↑Prädikativ.

Präfix: Präfixe sind kleinste bedeutungstragende Bestandteile wie z. B. *be-, er-, ent-, ver-, un-,* die einem Wortstamm vorausgehen und so einen neuen Wortstamm bilden: *Ursache, belächeln, erblühen, entfalten, verbrauchen, zerstören, gebieten, misslingen, atonal, Disharmonie, demontieren, transportieren* (↑Ableitung, ↑Kompositum). Die meisten Präfixe des Deutschen sind einsilbig, deswegen spricht man gelegentlich auch von Vorsilben. Diese Bezeichnung sollte man im Allgemeinen vermeiden, weil »Silbe« ein phonologischer Ausdruck ist. Spricht man über Wortbildung und Satzbau, so ist »Präfix« das angemessene Fachwort. Früher zählte man zu den Präfixen auch Einheiten wie *an* in *anbinden, fest* in *festbinden, los* in *loslassen* usw. (↑Verbzusatz [1]).

Prager: Die Einwohnerbezeichnung *Prager* wird immer großgeschrieben, auch wenn das Wort als flexionsloses Adjektiv vor einem Substantiv steht: *die Prager Zeitungen, der Prager Fenstersturz.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (7).

praktikabel: Bei *praktikabel* fällt, wenn es dekliniert oder gesteigert wird, das *e* der Endungssilbe weg: *ein praktikabler Vorschlag, eine praktikable Lösung.* ↑Adjektiv (1.2.13), ↑Vergleichsformen (2.2).

Praktikum: Der Plural von *das Praktikum* lautet *die Praktika*. Nicht korrekt ist die Pluralform *die Praktikums* oder gar *die Praktikas.* Die Komposita mit *Praktikum* als Erstglied haben üblicherweise ein Fugen-s: *Praktikumsplatz, Praktikumsbericht.* ↑Fugen-s (1.3).

prämiensparen: Von *prämiensparen* wird im Allgemeinen nur der Infinitiv gebraucht: *Wir wollen jetzt auch prämiensparen.* In der Sprache der Werbung kommen vereinzelt auch andere Formen vor: *Wer prämienspart, spart spielend! Hier erfahren Sie, wie man prämienspart.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4).

prämieren / prämiieren: Die Form *prämieren* ist die jüngere, vereinfachte Form von *prämiieren,* einer Ableitung von *Prämie.* Beide Formen sind korrekt. Das gilt auch für die Verbalabstrakta *Prämierung* und *Prämiierung.*

Präposition

(Verhältniswort)

Häufig gestellte Fragen zu Präpositionen	
Frage	**Antwort**
Sind Verschmelzungen von Präposition und Artikel, wie z. B. *ans, aufs, ums, beim,* umgangssprachlich?	dieser Artikel, Punkt (1.2)
Heißt es *in schlechtem Zustand* oder *im schlechten Zustand?*	dieser Artikel, Punkt (1.2.5)
Welche Formen sind korrekt: *wegen Umbau* oder *wegen Umbaus, einschließlich Porto* oder *einschließlich Portos?*	dieser Artikel, Punkt (2)

Präpositionen sind nicht flektierbare Wörter wie *über [der Stadt], in [dem Schrank], nach [Stralsund], hinter [dem Haus].* Sie bilden mit dem ihnen folgenden Ausdruck eine Präpositionalgruppe. Präpositionen haben die Aufgabe, den von ihnen abhängigen Ausdruck an einen anderen, meist vorausgehenden Ausdruck anzuschließen und eine Beziehung zwischen den Bedeutungen der beiden Ausdrücke herzustellen:

Ihre Freude *über* das Ereignis war groß. Er war stolz *auf* seinen Sohn. Wir gehen *nach* oben. Ich halte das *für* gut.

Die meisten Präpositionen regieren einen bestimmten Kasus, d. h., die von ihnen abhängenden Nominalausdrücke stehen immer im gleichen Kasus:

(Genitiv:) *außerhalb* der Stadt, des Bereichs, der Landesgrenzen, Berlins.

(Dativ:) *bei* mir, unserem Chef, den Eltern.

Einige Präpositionen können jedoch mit zwei oder sogar drei unterschiedlichen Kasus verbunden werden (↑Rektion):

Ich legte das Buch *auf den Tisch* (= Akkusativ). Das Buch liegt *auf dem Tisch* (= Dativ).

entlang des Flusses (= Genitiv); entlang dem Fluss (= Dativ); (nachgestellt, d. h. als Postposition:) den Fluss entlang (= Akkusativ).

Beim Gebrauch der Präpositionen treten zwei Haupttypen von Zweifelsfällen auf. Einmal können Unsicherheiten darüber bestehen, welche Präposition an ein Verb oder ein Substantiv angeschlossen wird, z. B. *Abneigung vor* (besser: *gegen*) *jmdn. haben, durch* (besser: *vom*) *Blitz erschlagen werden,*

Hilfe an (besser: *für*) *die Entwicklungsländer, mit der Bitte zur* (besser: *um*) *Stellungnahme.* Zweitens bestehen Unsicherheiten in Hinsicht auf den Kasus, den eine Präposition regiert, z. B. *trotz des Regens / dem Regen* (vgl. die einzelnen Präpositionen an ihrer alphabetischen Stelle in diesem Band). Vgl. im Einzelnen die folgenden Kapitel:

1 Präposition und Artikel
1.1 Präpositionalgruppen mit / ohne Artikel
1.2 Verschmelzung von Präposition und Artikel
1.2.1 Standardsprachliche und nicht standardsprachliche Verschmelzungen
1.2.2 Verschmelzung in festen Verbindungen und Redewendungen
1.2.3 Verschmelzung oder selbstständiger Artikel? (am / an dem Tage · aufs / auf das Bett · durchs / durch das Ziel)
1.2.4 Verschmelzung vor mehreren abhängigen Nominalausdrücken (vom Erfolg und den Plänen / vom Erfolg und von den Plänen)
1.2.5 Verschmelzung vor einem attribuierten Nominalausdruck (im schlechten Zustand / in schlechtem Zustand)
2 Präposition + Genitiv / Dativ *(innerhalb dreier Monate / innerhalb drei Monaten · wegen Umbaus geschlossen / wegen Umbau geschlossen)*
2.1 stark flektierter Nominalausdruck im Plural
2.2 Präpositionalgruppen in Verbindung mit einem Genitivattribut
3 Häufung von Präpositionen *(in unter der Erde liegenden Räumen · für im vergangenen Jahr geleistete Arbeit)*
4 Rektionsschwierigkeiten bei mehreren Präpositionen vor einem Substantiv *(mit und ohne Kinder / mit und ohne Kindern)*

1 Präposition und Artikel

1.1 Präpositionalgruppen mit / ohne Artikel

In der Regel folgt auf eine Präposition eine vollständige Nominalgruppe. Jedoch wird ein Artikel im Allgemeinen nicht gesetzt

– bei häufig gebrauchten und oft formelhaften Verbindungen aus Präposition und nicht näher bestimmtem Substantiv:

  bei Strafe verboten, bei Regen, bei Tage, bei Wasser und Brot; an Bord; auf Erden, auf Deck, auf Borg leben; aus Liebe, aus Hass, aus Kindermund; bei Tische, bei Hofe; gegen Morgen; in Not geraten, in Zorn versetzen, in See stechen; mit Güte, mit Absicht, mit Mühe; nach Wunsch, nach Tisch; ohne Aufmerksamkeit; über Land, über Bord;

unter Dach und Fach bringen; von Herzen, von Kopf bis Fuß; vor Augen bringen, vor Anker liegen, vor Freude, vor Sonnenaufgang; zu Lande, zu Abend essen, zu Tode hetzen; auf Jagd, auf Fahrt gehen;

das gilt auch für Präpositionalgruppen, in denen das Substantiv durch eine Zahl bestimmt ist:

in Paragraf 4, auf Seite 44, in Halle 6, auf Bahnsteig 8, auf Gleis 5, zu Kapitel 13, für Zimmer 119;

– bei Gefügen aus Präposition + Verbalabstraktum + näherer Bestimmung:

auf *Anordnung* der Lehrerin; bei *Ausübung* der richterlichen Tätigkeit; nach *Abschluss* der Verhandlungen; seit *Beendigung* des Krieges; auf *Befehl* des Unteroffiziers; unter *Angabe* des Preises; in *Anerkennung* seiner Verdienste;

– bei Gefügen aus Präposition + partizipialem Attribut + (nicht näher bestimmtem oder übertragen gebrauchtem) Substantiv (vgl. auch 1.2.5):

nach getaner Arbeit, bei eintretender Dunkelheit, hinter verschlossenen Türen (= unter Ausschluss der Öffentlichkeit; aber: Hinter *den* verschlossenen Türen randalierten die Gefangenen), zu gegebener Zeit (= im rechten Augenblick; aber: *zur* gegebenen Zeit = zu einem ganz bestimmten Zeitpunkt).

Näher bestimmte Sachbezeichnungen können im Singular ebenfalls ohne Artikel stehen, wenn es sich um eine allgemeingültige Kennzeichnung handelt:

ein Haus mit *flachem* Dach; auf *schneebedeckten* Höhen.

Allgemeingültigkeit, Abstraktheit, Paarigkeit von Präpositionalgruppen und Vermeidung von Wiederholungen können in Beispielen wie den folgenden zu Artikellosigkeit führen:

Ich bin für [den] Frieden und gegen [die] Nachrüstung. Vor [dem] Verlassen des Raumes sind die Fenster zu schließen. Man drohte mir auch mit [einer] Konventionalstrafe. Sie zogen mit [dem] Beiwagen oder mit [dem] Zelt und mit [dem] Wohnmobil nach Süden.

Das Weglassen des Artikels nur aus Platzgründen mag in den Überschriften von Zeitungsartikeln o. Ä. eine gewisse Berechtigung haben, sonst ist es nicht zu empfehlen:

Sperrsignal übersehen: Lok wirft Zug aus Gleis. Flammenmeer auf Autobahn. Hotelschiffe: Abwasser nicht mehr in Rhein.

Vergleiche auch ↑in / im.

1.2 Verschmelzung von Präposition und Artikel

Die Verschmelzung bestimmter Präpositionen mit einem Artikel *(an dem Tage / am Tage)* kann dort entstehen, wo der Artikel nur schwach betont ist. Sie

hat ihren Ursprung in der gesprochenen Sprache, ihre Verwendung ist aber in zahlreichen Fällen auch aus der geschriebenen Standardsprache nicht mehr wegzudenken.

1.2.1 Standardsprachliche und nicht standardsprachliche Verschmelzungen:

Die Umgangssprache und die Dialekte zeigen eine Fülle von Verschmelzungen, die nicht als standardsprachlich gelten, weil sie zu Konsonantenverbindungen führen, die im Deutschen nicht allgemein üblich sind und einer Präposition eine weitere Silbe hinzufügen. Viele von ihnen sollten mit Apostroph geschrieben werden, da sie ohne Apostroph schwer lesbar oder missverständlich wären (standardsprachliche Formen in Klammern):

an'n (an den), an'r (an der), auf'm (auf dem), auf'n (auf den), aus'm (aus dem), durch'n (durch den), fürn (für den), gegens (gegen das), in'n (in den), nach'm (nach dem).

»Walter«, hab ich gesagt, »nimm dir was *um'n* Hals mit!« (Sebastian). … und da hat sie *von'n* ollen Wiedow, dem Schulderekter, gesagt: Wann ick den Kierl *inn* Mars hat, ick scheet em *inne* Ostsee (Tucholsky).

Daneben gibt es Verschmelzungen, die in der Regel als umgangssprachlich gelten. Sie kommen jedoch auch in der Standardsprache vor, und zwar aus rhythmischen Gründen oder in festen Verbindungen. Eine neue Silbe entsteht hier nicht:

außerm (außer dem), hinterm (hinter dem), hintern (hinter den), hinters (hinter das), überm (über dem), übern (über den), übers (über das), unterm (unter dem), untern (unter den), unters (unter das), vorm (vor dem), vors (vor das).

Im Allgemeinen standardsprachlich und oft auch nicht ersetzbar durch Präposition + Artikel sind die folgenden Verschmelzungen:

ans, aufs, durchs, fürs, ins, ums, am, beim, im, vom, zur.

1.2.2 Verschmelzung in festen Verbindungen und Redewendungen:

Am regelmäßigsten steht die Verschmelzung in festen Verbindungen und (übertragenen) Redewendungen; sie ist hier meist nicht auflösbar:

Ihm griff dieses Lächeln *ans* Herz (= es rührte ihn). *Fürs* Erste (= zunächst) wäre dies genug. Sie war *am* Ende ihrer Kraft (= völlig erschöpft); sich *aufs* hohe Ross setzen (= eingebildet sein); die Gelegenheit *beim* Schopf ergreifen.

Stehen Verschmelzungen, die an sich umgangssprachlich sind, in einer standardsprachlichen Redewendung, dann sind sie in diesen Fällen selbstverständlich auch standardsprachlich: *Sie konnte es nicht übers Herz bringen.*

1.2.3 Verschmelzung oder selbstständiger Artikel? (am / an dem Tage · aufs / auf das Bett · durchs / durch das Ziel):

In zahlreichen Fällen steht neben der Verschmelzung die Präposition mit dem selbstständigen Artikel bzw. dem Demonstrativ *der, die, das*. Dieses Nebeneinander wird bei Raum- und Zeitangaben besonders deutlich. Bei Raumangaben steht häufig die Verschmelzung:

> Beim Podium stand ein hoher Kerzenleuchter. Wer die leeren Stahlrohrtribünen im Wintersportdorf Cortina gesehen hat … (Olympische Spiele 1964). Sie … legt sich aufs Bett (Remarque). Nachdem sie die Segel geborgen hatten, stieg Peter ins Beiboot (Hausmann).

Es kann aber auch der bestimmte Artikel selbstständig stehen:

> Bei dem Hauptausgang wartete eine Taxe. Er … hieß ihn, die Koffer auf das Zimmer zu bringen (Sebastian). Der Angestellte Lauterbach ist am frühesten auf das Büro gekommen (Fallada). Sie stieg in das Auto.

Das Artikelwort *der, die, das* steht vor allem dann getrennt, wenn das Folgende durch einen Nebensatz oder durch den Rede- oder Textzusammenhang näher bestimmt wird. Es hat dann verweisende Funktion:

> Ich ging vor das Tor, das sie als Treffpunkt vereinbart hatten. In das (= dieses) Haus sollen wir gehen? Der Ring saß noch an dem (= demselben) Finger, an dem er gestern gesteckt hatte. Dort? In dem Haus ist niemand.

In bestimmten Fällen tritt dann die Verschmelzung ein, wenn ganz allgemein ein Bereich angegeben werden soll, etwa der Bereich der Zugehörigkeit, der Herkunft, des Beschäftigtseins u. Ä.:

> Sie geht aufs Gymnasium (und nicht in die Hauptschule). Er zieht aufs Land (und nicht in die Stadt). Wir kaufen das Fleisch beim Fleischer, selten im Supermarkt. Sie waren beim Film (Koeppen). Ich gehe ins Kino (und nicht ins Theater); vom Lande sein (nicht aus der Stadt). Kann es nicht jemand sein, der nicht vom Zirkus ist? (Remarque). Sie will zum Theater / zum Film gehen.

Der Artikel wird dann selbstständig gebraucht, wenn nicht allgemein ein Bereich, sondern etwas Einzelnes, näher Bestimmtes, Bekanntes angesprochen wird:

> Sie geht auf das Schillergymnasium. Wir kaufen das Fleisch immer bei dem Fleischer, der sein Geschäft im vorigen Jahr eröffnet hat. Ich gehe in das Kino, das neben dem Bahnhof liegt. Er ist aus dem Dorf, das an der Grenze liegt.

Auch bei Zeitangaben findet sich die Verschmelzung häufig. Fest ist sie bei Datumsangaben:

> Es begab sich aber, dass Oskar am zwölften Juni dreiundvierzig nicht in Danzig-Langfuhr weilte (Grass). Bugenhagen wurde in der Nacht vom 4. auf den 5. September … in die Klinik eingeliefert (Jens).

Bei anderen Zeitangaben ist gelegentlich das selbstständige Artikelwort neben der Verschmelzung möglich. Während *am Tage, am Morgen, am Mittwoch* allgemein eine Tageszeit oder einen Zeitpunkt angeben, verweist *der, die, das* auf einen ganz bestimmten Tag, Morgen oder Mittwoch, der durch einen Nebensatz oder den Rede- oder Textzusammenhang näher erläutert wird:

An dem (= diesem) Tage, an dem das geschah, war sie nicht zu Hause. An dem (= diesem) Mittwoch war er verreist. Von dem (= diesem) Herbst an gab es keine Meinungsverschiedenheiten mehr.

1.2.4 Verschmelzung vor mehreren abhängigen Nominalausdrücken (vom Erfolg und den Plänen / vom Erfolg und von den Plänen):

Von einer Verschmelzung können korrekterweise nur dann mehrere Nominalausdrücke abhängen, wenn diese die gleiche flektierte Artikelform haben:

Man sprach *vom* (= von dem) Leben und [*vom* (= von dem)] Erfolg der Ministerin.

Mehrere Nominalausdrücke, deren flektierte Artikelformen unterschiedlich sind, können nicht von einer Verschmelzung abhängen. In diesen Fällen wird die Präposition wiederholt.

Nicht korrekt: Man sprach vom Erfolg der Ministerin und den weiteren Plänen. Richtig: Man sprach vom Erfolg der Ministerin und von den weiteren Plänen. Nicht korrekt: Sie war vom Glanz und der Pracht des Festes wie betäubt. Richtig: Sie war vom Glanz und von der Pracht des Festes wie betäubt. Nicht korrekt: Geradeaus kommen Sie zum Markt und der Stadthalle. Richtig: Geradeaus kommen Sie zum Markt und zur Stadthalle.

1.2.5 Verschmelzung vor einem attribuierten Nominalausdruck (im schlechten Zustand / in schlechtem Zustand):

Bei einem Substantiv, das ein Adjektiv als Attribut bei sich hat, kann die Verschmelzung in Verbindung mit dem schwach flektierten Adjektiv stehen: *im schlechten Zustand,* oder es steht die einfache Präposition in Verbindung mit dem stark flektierten Adjektiv: *in schlechtem Zustand.* Diese doppelte Möglichkeit bereitet gelegentlich Schwierigkeiten. Die Verschmelzung, z. B. *im,* entspricht der Präposition mit dem bestimmten Artikel, in diesem Falle = *in dem: im schlechten Zustand* = in dem schlechten Zustand. Die Fügung *in schlechtem Zustand* entspricht hingegen einer Konstruktion mit dem unbestimmten Artikel: *in einem schlechten Zustand.*

Man sollte den bestimmten Artikel in Verbindung mit dem schwach flektierten Adjektiv verwenden, wenn mit dem Substantiv etwas Bestimmtes, etwas bereits im Rede- oder Textzusammenhang Genanntes oder etwas, was als bekannt vorausgesetzt ist, angesprochen wird. Gerade in solchen Fällen sind selbstständiges Artikelwort und Präposition oft angemessener als die Verschmelzung: *In dem* (hier nicht: *im*) *schlechten Zustand, den Sie mir be-*

schrieben haben, kann der Patient nicht verlegt werden. Sonst sollte man die Präposition in Verbindung mit dem stark flektierten Adjektiv verwenden; das betrifft vor allem geläufige Verbindungen mit Substantiven wie *Zustand.*

So kennzeichnet der Satz *Das Haus befand sich in schlechtem Zustand* die Verfassung des Hauses in ganz allgemeiner Weise (= Das Haus befand sich in einem schlechten Zustand). Der Satz *Wir haben das Haus bereits im denkbar schlechtesten Zustand übernommen* kennzeichnet hingegen den Zustand genauer als den schlechtesten Zustand, den man sich vorstellen kann. So heißt es *Weil ich mich vor vorzeitigem Zynismus … bewahren möchte* (Remarque), weil die Haltung des Zynismus in ganz allgemeiner Weise gemeint ist; man könnte jedoch auch schreiben *Weil ich mich vor dem / vorm vorzeitigen Zynismus dieser Generation bewahren möchte,* weil hier die Haltung des Zynismus durch das Genitivattribut *dieser Generation* näher bestimmt und festgelegt ist.

2 Präposition + Genitiv / Dativ

(innerhalb dreier Monate / innerhalb drei Monaten · wegen Umbaus geschlossen / wegen Umbau geschlossen)

Einige Präpositionen verbinden sich ursprünglich mit dem Dativ (aus *jmdm. Trotz bieten* z. B. *trotzdem, trotz dem Regen*), andere verbinden sich von vornherein mit dem Genitiv (aus *von seines Vorhabens wegen* z. B. *wegen seines Vorhabens*). Im Gegenwartsdeutschen stehen solche Präpositionen, wie z. B. *abzüglich, dank, einschließlich, innerhalb, kraft, längs, laut, mittels[t], statt, während,* standardsprachlich im Allgemeinen mit dem Genitiv: *innerhalb dreier Monate, mittels eines Drahtes, statt des Planes, einschließlich aktueller Passfotos.* Folgt jedoch ein allein stehendes singularisches Substantiv, dessen Genitiv mit *-[e]s* gebildet wird, bleibt es in der Regel ohne Flexionsendung: *einschließlich Porto, wegen Umbau.* Undeutlich werden Numerus und Kasus, wenn man zwar den Singular ausdrücken will, aber der Genitiv Singular genau wie der Dativ Plural ein -s hat, z. B. in Formulierungen wie *einschließlich aktuellen Passfotos.* Wenn man den Singular deutlich machen möchte, setzt man ein Artikelwort hinzu: *einschließlich eines aktuellen Passfotos*. Unter welchen Voraussetzungen der Dativ dem Genitiv vorgezogen wird, beschreiben die folgenden Abschnitte:

2.1 stark flektierter Nominalausdruck im Plural

Bei einem Nominalausdruck mit stark flektiertem Substantiv (z. B. *Monat*), der im Plural steht *(die Monate),* stimmt der Genitiv mit dem Nominativ und

Akkusativ überein. Wird der Genitiv Plural als Kasus durch Begleitwörter, wie etwa den Artikel, deutlich, dann verwendet man gewöhnlich den Genitiv: *innerhalb dreier Monate, mittels dünner Drähte, statt unserer Pläne.* Ist der Genitiv formal nicht zu erkennen, dann verwendet man den Dativ, um eine Verwechslung mit dem Nominativ oder Akkusativ zu vermeiden: *innerhalb fünf Monaten, laut Briefen, mittels[t] Drähten, statt Worten, trotz Beweisen, während zehn Jahren, wegen Geschäften.*

2.2 Präpositionalgruppen in Verbindung mit einem Genitivattribut

Schwankungen zwischen Genitiv und Dativ treten auch dann auf, wenn einem Nominalausdruck mit stark flektiertem Substantiv im Genitiv Singular *(während des Vortrags)* ein Genitivattribut mit stark flektiertem Substantiv im Singular folgt *(während des Vortrags meines Freundes).* Das Nebeneinander zweier starker Genitive wird durch das Ausweichen auf den Dativ vermieden. Dabei ist die Stellung des Attributs von Bedeutung:

Wenn das Genitivattribut zwischen der Präposition und dem von der Präposition abhängenden Substantiv steht, dann wird dieses in der Regel in den Dativ gesetzt:

längs Potsdams [schönem] Havelufer (für: längs Potsdams schönen Havelufers); laut Meiers grundlegendem Werk (für: laut Meiers grundlegenden Werkes); trotz Hansens zeitweiligem Widerstreben (Kafka; für: trotz Hansens zeitweiligen Widerstrebens); während meines Freundes aufschlussreichem Vortrag (für: während meines Freundes aufschlussreichen Vortrags); wegen meines Onkels plötzlichem Tod (für: wegen meines Onkels plötzlichen Todes).

Wenn dagegen das Genitivattribut seinem Bezugssubstantiv im Genitiv folgt, ist der Gebrauch des Dativs anstelle des Genitivs ebenfalls häufig, aber weniger fest. Der Dativ tritt nach den Präpositionen *dank, längs, laut, statt* und *trotz* auf, die auch sonst noch zuweilen in der Standard- oder Umgangssprache neben dem Genitiv den Dativ regieren:

längs dem Sims des Palastes (für: längs des Simses des Palastes); laut dem Bericht des Bürgermeisters (für: laut des Berichtes des Bürgermeisters); trotz dem Rauschen des Meeres (für: trotz des Rauschens des Meeres).

Bei *innerhalb, mittels[t], während* und *wegen* steht im Allgemeinen der Genitiv. Hier kann man stilistische Härten durch die Wahl unterschiedlicher Artikelwörter und Attribute vermeiden:

innerhalb des Hauses des überraschten Bürgermeisters, mittels[t] des Rasierapparates seines Vaters, während des Vortrags dieses Lehrers, wegen des ehrgeizigen Planes eines Vorstehers.

3 Häufung von Präpositionen

(in unter der Erde liegenden Räumen · für im vergangenen Jahr geleistete Arbeit)

Stehen unmittelbar nebeneinander zwei Präpositionen, von denen jede einen anderen Nominalausdruck regiert, dann sind die verschachtelten Fügungen oft schwer verständlich. Man sollte nach Möglichkeit eine stilistisch bessere Konstruktion, etwa einen Relativsatz, verwenden. Häufig kann auch schon der Artikel nach der ersten Präposition das Verständnis erleichtern:

mit vor Zorn funkelnden Augen, besser: mit Augen, die vor Zorn funkelten; für im vergangenen Jahr geleistete Arbeit, besser: für die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit oder: für die Arbeit, die im vergangenen Jahr geleistet wurde; von unter der Erde befindlichen Anlagen, besser: von den unter der Erde befindlichen Anlagen oder: von Anlagen, die unter der Erde liegen; in mit allem Luxus ausgestatteten Wohnräumen, besser: in Wohnräumen, die mit allem Luxus ausgestattet waren.

Sind neben den aufeinanderfolgenden Präpositionen z. B. noch Funktionsverbgefüge o. Ä. in den Satz mit einbezogen, so wird die Konstruktion oftmals völlig undurchsichtig. Zu den inhaltlichen Schwierigkeiten kommen dann die grammatischen hinzu:

Der Aufwand enthält Zinsen für nach Fälligkeit zur Auszahlung gelangte (nicht: gelangter) Leistungen. Besser: Der Aufwand enthält Zinsen für Leistungen, die nach der Fälligkeit zur Auszahlung gelangt sind.

Drei Präpositionen nebeneinander sollten in jedem Falle vermieden werden.

Nicht: infolge von durch das Finanzamt erlassenen Verordnungen, sondern: infolge der durch das Finanzamt erlassenen Verordnungen oder: infolge der Verordnungen, die das Finanzamt erlassen hat.

Nicht hierher gehört das Nebeneinander von einer Präposition und einem Adverb oder einer Konjunktion: *mit* (= Präposition) *gegen* (= Adverb im Sinne von »ungefähr«) *hundert Arbeitern, sondern* (= Konjunktion) *am* (= Präposition) *Sonntag.* Diese Fügungsweise ist durchaus korrekt und meistens gut verständlich. Gelegentlich wird selbst eine Präpositionalgruppe von einer Präposition abhängig gemacht. Dies ist häufig unvermeidlich und unproblematisch *(bis nach Hamburg, nach über zehn Monaten),* gilt in anderen Fällen jedoch als umgangssprachlich oder dialektal:

Haste noch Beton für untern Sockel? (Grass). … die Zeitung stammte noch von vor dem Krieg (Kolb). Standardsprachlich würde es heißen: Die Zeitung stammte noch aus der Zeit vor dem Krieg.

4 Rektionsschwierigkeiten bei mehreren Präpositionen vor einem Substantiv

(mit und ohne Kinder / mit und ohne Kindern)

Mehrere Präpositionen, die den gleichen Kasus, etwa den Dativ, regieren, können ohne Weiteres vor einem Nominalausdruck stehen: *Die Kinder spielten vor, neben und hinter dem Haus.*

Regieren die Präpositionen verschiedene Kasus, etwa den Dativ und den Akkusativ, dann genügt es, den Nominalausdruck einmal zu setzen, wenn dieser im Dativ und Akkusativ dieselbe Form hat: *mit und ohne Gott, mit und ohne Aufbegehren, in und um sich.*

Hat jedoch der Nominalausdruck im Dativ eine andere Form als im Akkusativ, dann kann er entweder wiederholt oder einmal durch ein entsprechendes Pronomen ersetzt werden: *mit Büchern oder ohne Bücher, mit Büchern oder ohne sie.* Wo das zu schwerfällig wirkt, wird in der Standardsprache der Nominalausdruck gewöhnlich in den Kasus gesetzt, den die zweite der beiden Präpositionen verlangt, denn sie steht näher am Nominalausdruck. Dabei geht der Dativ in der Regel dem Akkusativ voraus: *mit und ohne Kinder, Übersetzungen aus der und in die englische Sprache.* Nicht korrekt ist es, den Kasus zu wählen, den die entfernter stehende Präposition verlangt: *mit und ohne Kindern* (richtig: *ohne und mit Kindern*). Nicht korrekt: *Literatur aus und über anderen Ländern* (richtig: *Literatur aus und über andere Länder*). ↑Ellipse (5).

Präpositionalattribut: Unter einem Präpositionalattribut versteht man ein ↑Attribut, das die Form einer ↑Präpositionalgruppe hat: *Seine Freude über den Sieg war groß. Dies ist der Weg nach Frankfurt. Ihre Rede auf Deutsch wurde gut verstanden. Der Weg nach oben ist schwierig.* Das Präpositionalattribut tritt häufig in Konkurrenz zu einem ↑Genitivattribut (1.3.3): *die Hälfte von meinem Vermögen / meines Vermögens, das Haus von meinen Eltern / meiner Eltern.* Gelegentlich treten dann Schwierigkeiten auf, wenn zwei Nominalausdrücke von derselben Präposition abhängen, z. B. *die Niederlage von Drusus und von seinen Soldaten* oder *die Oberfläche von Aluminium und von seinen Legierungen.* In verkürzter Redeweise kann man hier die zweite Präposition auslassen (↑Ellipse [3]): *die Niederlage von Drusus und seinen Soldaten; die Oberfläche von Aluminium und seinen Legierungen.* In diesen Fällen wird der Kasus auch des zweiten Nominalausdrucks *(Soldaten, seinen Legierungen)* durch die Präposition *von* bestimmt. Daneben wird jedoch mitunter auch der zweite Nominalausdruck in den Genitiv gesetzt: *die Niederlage von Drusus und seiner Soldaten, die Oberfläche von Aluminium und seiner Legierungen.* Hier hängt der zweite Nominalausdruck *(Soldaten, seiner Legierungen)* nicht von der Präposition *von* ab, son-

dern direkt von *Niederlage* bzw. *Oberfläche* als dem Bezugswort dieser Fügungen. Beide Konstruktionen sind korrekt. – Zum falschen Bezug des Präpositionalattributs auf das Erstglied eines Kompositums (z. B. *Vertretungsrecht des Kindes*) ↑ Kompositum (8).

Präpositionalgruppe: Unter einer Präpositionalgruppe versteht man eine Verbindung aus einer Präposition und einem von ihr regierten Ausdruck. In den meisten Fällen ist das eine von der Präposition im Kasus regierte Nominalgruppe oder allgemein ein regierter Nominalausdruck. Es gibt aber auch Präpositionen, die ein Adjektiv, ein Adverb oder eine andere Präposition regieren: *Auf der Brücke stand eine Dame. Er hält das für gut. Das reicht bis morgen. Er tat es aus Neid. Sie arbeitet bis zum bitteren Ende.* Zur Stellung eines Adverbs beim Präpositionalgefüge *(spätestens in einer Stunde / in spätestens einer Stunde)* ↑ Adverb (4).

Präpositionalkasus: Das Wort wird in zwei Bedeutungen verwendet. Einmal versteht man darunter den Kasus eines Nominalausdrucks, der von der Präposition regiert ist: *Das Buch lag auf dem Tisch* (= Dativ). *Angesichts dieser Tatsache wird er verurteilt* (= Genitiv). *Sie lacht über den Witz* (= Akkusativ). In der zweiten Bedeutung versteht man unter Präpositionalkasus eine Präpositionalgruppe, die ähnlich wie ein einfacher Kasus als ↑ Präpositionalobjekt vom Verb regiert ist: *Sie wartet auf den Winter. Er denkt an die schöne Zeit.*

Präpositionalobjekt: Das Präpositionalobjekt ist ein Objekt mit einer bestimmten vom Verb geforderten Präposition. So ist z. B. das Präpositionalobjekt *auf die Schwester* in *Sie achtet auf die Schwester* durch *achten* gefordert, genauso auf *ihre Gesundheit* in *Sie achtet auf ihre Gesundheit.* Die Präposition hat in dieser Verwendung ihre (meist lokale) Grundbedeutung verloren und kann im Allgemeinen nicht ersetzt werden. Das Objekt kann in der angestrebten Bedeutung nicht ohne Präposition bzw. Präpositionaladverb erfragt werden: Man fragt hier nicht *Wen / Was achtet sie?,* sondern *Auf wen / Worauf achtet sie?* Demgegenüber ist die Präposition in einer entsprechenden adverbialen Bestimmung mit Präposition nicht so eng an das Verb gebunden, sie hat ihre Grundbedeutung und ist prinzipiell austauschbar: *Die Mannschaft wartet in / neben / an / vor der Kabine.* Solche adverbialen Bestimmungen kann man ohne Präposition bzw. Präpositionaladverb *(worin, woneben)* erfragen: *Wo wartet die Mannschaft?*

Präsens: Das Präsens, eine Tempusform des Verbs, hat einen unspezifischen Zeitbezug. Häufig drückt es aus, dass ein Vorgang vom Standpunkt des Sprechers aus gesehen schon oder noch abläuft, der entsprechende Sachverhalt die Sprechzeit einschließt: *Die Rose blüht. Die Aktie steigt. Das Glas zerbricht.* Es steht aber auch in Aussagen mit allgemeingültigen Inhalten: *Du glaubst zu schieben und du wirst geschoben.* Bezogen auf Zukünftiges, konkurriert es mit dem ↑ Futur I: *Morgen fahre ich nach Paris. / Morgen werde ich nach Paris fahren.* Das sogenannte historische Präsens (Praesens historicum) schließlich steht anstelle des Präteritums; es dient dazu, eine Situation oder ein Geschehen besonders lebendig darzustellen: *Da liege ich doch gestern auf der Couch, kommt Inge leise ins Zimmer und gibt mir einen Kuss* (anstelle von: *Ich lag …, als Inge hereinkam und … gab*).

präsentieren, sich: Bei *sich präsentieren als* steht der folgende Nominalausdruck gewöhnlich im Nominativ, d. h., er wird auf das Subjekt bezogen: *Eingebettet in den weitläufigen Park des Palais Schaumburg … präsentiert sich der neue Kanzler-Bungalow als ein nur von wenigen Außenmauern gestützter Glaspavillon* (Die Welt). … *da präsentiert sich der*

ehemalige Priesterlehrer als Kandidat (St. Zweig). Der Akkusativ, d. h. die Beziehung auf das Reflexivpronomen, ist veraltet. ↑Kongruenz (4.2).

Präsident: Das Substantiv wird schwach flektiert, Genitiv, Dativ und Akkusativ Singular haben also die Endung *-en: der Besuch des Präsidenten, im Gespräch mit dem Präsidenten Müller, durch Herrn Präsidenten Müller. Ich wende mich an Sie als Präsidenten.* Das ↑Weglassen der Flexionsendung (2.1.2) kommt vor allem in zwei Fällen vor: in Verbindung mit *Herr* + Name *(Herrn Präsidenten Karl Müller / Herrn Präsident Karl Müller)* und in Verbindung mit einer Präposition und einem Namen, wenn kein Artikel vorangeht: *Ich sprach mit Präsident Müller / wandte mich an Präsident Müller.* ↑Herr (2c); zu *des Präsidenten Müller / Präsident Müllers* ↑Titel und Berufsbezeichnungen (1.2 und 1.3); zur Anschrift ↑Brief (7).

präsidieren: Das Verb *präsidieren* wird mit dem Dativ verbunden: *... dem Ministerium präsidiert ein ebensolcher Fuchs wie er selbst* (St. Zweig). *Herr Lederer präsidierte in seinem Stadtteil dem Bezirksausschuss der Wahrhaft Deutschen* (Feuchtwanger). In der Schweiz wird *präsidieren* mit dem Akkusativ verbunden *(einen Ausschuss präsidieren).*

Präteritum: Das Präteritum ([erste] Vergangenheit, Imperfekt), eine Tempusform des Verbs, drückt aus, dass ein Sachverhalt vom Standpunkt des Sprechers aus in der Vergangenheit oder in anderer Weise entfernt liegt und in diesem Sinn nicht direkt auf die Sprechzeit bezogen ist. Mit dem Präteritum versetzt man sich in die erzählte Zeit hinein; es signalisiert Distanz zur Sprechsituation. Daher ist das Präteritum das Haupttempus in allen schriftlichen Erzählungen und Berichten, die von einem erdachten oder wirklichen Geschehen handeln: *Jan Bronski und Kobyella lagen hinter den Sandsäcken ..., Jan gehörte das linke Fenster. Kobyella hatte rechts einen Platz. Sofort begriff ich ...* (Grass). Das Präteritum wird immer mehr zu einem Tempus der geschriebenen Sprache und ist vor allem in den Regionen südlich der Linie Trier–Frankfurt–Plauen im Gesprochenen nicht mehr vorhanden: Da hier Präteritum und Plusquamperfekt seit dem 16./17. Jh. geschwunden sind, ist der Sprecher in diesen Gebieten auf das Perfekt als Vergangenheitstempus angewiesen. Wo beide Tempora vorhanden sind, ist zwischen Perfekt mit und Präteritum ohne Gegenwartsbezug zu unterscheiden. Man sollte also nicht schreiben: *Den Umschlag zeichnete K. Gundermann,* wenn der bezeichnete Sachverhalt auf den Standpunkt des Sprechers bezogen und für ihn wichtig ist, sondern: *Den Umschlag hat K. Gundermann gezeichnet.* Auch kann man in einer Anzeige nicht schreiben *Ich eröffnete gestern mein neues Geschäft in der Schillerstraße,* weil ja nicht ein völlig in der Vergangenheit liegendes, abgeschlossenes und von der Gegenwart losgelöstes Geschehen mitgeteilt werden soll, sondern ein Ereignis, das weiterhin von Wichtigkeit ist; daher: *Ich habe gestern mein neues Geschäft in der Schillerstraße eröffnet.* Nur bei einigen wenigen Verben wird das Präteritum oft dem Perfekt vorgezogen, wenn damit sehr komplizierte mehrteilige Prädikate vermieden werden können. Man sagt oft, ohne dass der Tempuswechsel vom Perfekt ins Präteritum störend wirkt, *war, hatte, musste, konnte* statt *bin gewesen, habe gehabt* etc.: *... Ich habe noch nicht angerufen, weil ich noch so viel zu tun hatte und nicht abschätzen konnte, wie lange ich brauchen würde* (mit Perfekt: *... weil ich noch so viel zu tun gehabt habe und nicht habe abschätzen können ...*).

Preis: Eine mit der Wendung *um den Preis* verbundene Aussage wird manchmal logisch nicht richtig konstruiert. Nicht: *Er sagte ihr die Wahrheit um den Preis des*

Verlustes ihrer Freundschaft. Sondern: *Er sagte ihr die Wahrheit um den Preis ihrer Freundschaft.*

Preisangaben: ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen.

Preiselbeere: Das Wort wurde in frühneuhochdeutscher Zeit aus alttschechisch *bruslina* entlehnt und ist seitdem in vielen Schreibvarianten überliefert worden. In der Standardsprache hat sich schließlich die Schreibung mit einfachem *s* durchgesetzt: *Preiselbeere*. Die Schreibweise *Preißelbeere* mit *ß* ist nicht korrekt.

preisen, sich: Bei *sich preisen als* steht der folgende Nominalausdruck gewöhnlich im Nominativ, d. h., er wird auf das Subjekt bezogen: *Er pries sich als ein guter Architekt.* Der Akkusativ, d. h. die Beziehung auf das Reflexivpronomen, ist seltener: *Er pries sich als einen guten Architekten.* ↑Kongruenz (4.2).

preisgünstig: ↑Adjektiv (2.1).

Preis-Leistungs-Verhältnis: ↑Bindestrich (3.1).

Press- / Presse-: Komposita mit *Press-* sind mit dem Verbalstamm von *pressen* gebildet: *Pressform, Pressglas, Pressholz, Pressluft[hammer], Pressspan* u. a. Komposita mit *Presse-* beziehen sich dagegen auf das Zeitungswesen: *Pressebericht-erstatter, Pressefreiheit, Pressekonferenz* u. a. Bildungen dieser Gruppe ohne *-e-* wie *Pressfreiheit* sind veraltet. ↑Fugenzeichen.

Pressspan: Das Kompositum aus *press(en)* und *Span* wird mit drei *s* geschrieben. Zur besseren Lesbarkeit kann ein Bindestrich gesetzt werden: *Pressspan*, auch: *Press-Span.* ↑Zusammentreffen dreier gleicher Buchstaben.

Primat: *Primat* in der Bedeutung »Vorrang; oberste Kirchengewalt des Papstes usw.« kann – ohne Bedeutungsunterschied – entweder als Maskulinum oder als Neutrum gebraucht werden. Sowohl *der Primat* als auch *das Primat* sind korrekt (↑-at).

Prinz: Das Substantiv wird schwach flektiert, Genitiv: *des Prinzen,* Dativ und Akkusativ: *dem, den Prinzen;* Plural: *die Prinzen.* ↑Weglassen der Flexionsendung (2.1.1). Als Bestandteil des Familiennamens steht *Prinz* hinter dem Vornamen: *Heinrich Prinz von Preußen.* Im Genitiv heißt es entweder *der Besitz Prinz Heinrichs* oder *der Besitz des Prinzen Heinrich.* Die Frau eines Prinzen wird *Prinzessin* genannt. Diese Bezeichnung wird im Familiennamen wie die maskuline Form eingesetzt: *Amalie Prinzessin von Preußen.* – Über die richtige Anschrift und Anrede eines Prinzen *(Durchlaucht, Hoheit* oder *Königliche Hoheit)* muss man sich im Einzelfall erkundigen. ↑Brief (7).

Prinzip: *das Prinzip* hat zwei Plurale, *die Prinzipien* und *die Prinzipe.* Üblich ist heute *die Prinzipien*.

Prinzipal: In der heute veralteten Bedeutung »Lehrherr« ist *Prinzipal* ein Maskulinum: *der Prinzipal.* Der Plural lautet *die Prinzipale.* Als Bezeichnung eines Orgelregisters ist das Wort ein Neutrum: *das Prinzipal.* Dazu lautet der Plural ebenfalls *die Prinzipale.*

Prinzipat: *Prinzipat* kann – ohne Bedeutungsunterschied – als Maskulinum oder als Neutrum gebraucht werden. Sowohl *der Prinzipat* als auch *das Prinzipat* sind korrekt. ↑-at.

privat: Klein schreibt man das Adjektiv: *Das ist meine private Meinung. Ich habe mich nur privat geäußert. Das sind meine privaten Aufzeichnungen, die ich Ihnen bei Bedarf gerne zur Verfügung stellen werde.* Ebenso: *etwas an privat verkaufen, von privat an privat.* Groß schreibt man das substantivierte Adjektiv: *alles / das Private respektieren, etwas / nichts Privates.* Vgl. auch ↑Vergleichsformen (3.1). In Verbindung mit finiten Verben schreibt man getrennt: *sich privat versichern.* Das adjektivisch gebrauchte Partizip kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *privat*

versicherte / privatversicherte Patienten. Die Substantivierung wird zusammengeschrieben: *die Privatversicherten.*

Privat- und öffentliche Mittel: Man schreibt mit Bindestrich: *Privat- und öffentliche Mittel.* Aber ohne Bindestrich: *öffentliche und Privatmittel.* ↑Bindestrich (1.1).

pro: Mit einem Nominalausdruck ohne Artikelwort bildet *pro* (wie ↑*je*) eine adverbiale Bestimmung. Der Nominalausdruck bei *pro* steht meist im Akkusativ, seltener kommen Dativ und Nominativ vor: *pro Angestellte, pro männlichen Angestellten, pro antiquarischen Band, pro verbrauchten Kubikmeter, pro eingereichtes Formular* (seltener: *pro Angestellter, pro antiquarischem Band, pro verbrauchter Kubikmeter, pro eingereichtem Formular*). Ohne Begleitwort stehende stark flektierende Substantive nach *pro* lassen keinen Kasus erkennen: *pro Stück, pro Band.* Während die ohne Begleitwort stehenden substantivierten Adjektive oder Partizipien eine Flexionsendung haben *(pro Kranken, pro Angestellten),* besteht bei den sonstigen schwach flektierenden Substantiven ohne Begleitwort die Tendenz, sie ohne Flexionsendung zu verwenden: *pro Kollege, pro Genosse, pro Demonstrant, pro Christ, pro Doktorand* usw. Da bei *pro* keine Gefahr besteht, dass das Substantiv als Pluralform missverstanden wird, ist *pro Kollegen* usw. ebenso korrekt. In Verbindung mit Zeitangaben wird *pro* – hauptsächlich in der Kaufmanns- und Umgangssprache – distributiv im Sinne von »je, jeweils« verwendet: *Ich muss pro Tag* (stilistisch besser: *jeden Tag*) *einmal den aktuellen Wasserstand und die erreichte Temperatur kontrollieren. Die Besprechung der Abteilungsleiter findet meines Wissens zweimal pro Woche* (stilistisch besser: *zweimal in der Woche, jeweils zweimal die Woche, jede Woche zweimal*) *statt.*

Probe fahren, Probe laufen, Probe schreiben, Probe singen, Probe turnen: Von diesen getrennt geschriebenen verbalen Fügungen werden im Allgemeinen nur der Infinitiv und das Partizip II gebraucht: *Wir haben das Auto gestern Probe gefahren. Ich bin gestern [mit diesem Wagen] Probe gefahren. Wir lassen den Motor Probe laufen. Ich habe gestern Probe geschrieben. Sie hat gerade Probe gesungen. Wir müssen noch einmal Probe turnen.* Vereinzelt werden auch schon andere Formen gebraucht: *Ich fahre noch einmal Probe. Ohne Probe zu fahren, sollte man keinen Wagen kaufen! Der Motor läuft gerade Probe.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4). Groß und zusammen schreibt man die Substantivierung: *zum Probefahren.*

probeweise: ↑-weise.

Produkt: Der Plural lautet *die Produkte* (nicht: *die Produkten*).

Produzent: Das Substantiv wird schwach flektiert. Genitiv, Dativ und Akkusativ Singular werden also durch Anhängen der Endung *-en* gebildet: *die Klage des Produzenten, im Gespräch mit dem Produzenten, wir treffen den Produzenten.* ↑Weglassen der Flexionsendung (2.1.2).

Professor / Professorin: Im offiziellen Sprachgebrauch wird ein Professor mündlich und schriftlich als *Herr Professor* angeredet, eine Professorin als *Frau Professorin* (↑Titel und Berufsbezeichnungen [3]); den Namen kann man hinzufügen. Der Titel *Professor* bzw. *Professorin* wird in der Briefanrede immer ausgeschrieben; also *Sehr geehrter Herr Professor* (nicht: *Prof.*) *Meier* … In der Anschrift ist jedoch die Abkürzung geläufig *(Herrn Prof. Dr. Meier, Institut für Informatik …).* ↑Brief (1 und 4). Zu *des Professors Müller / Professor Müllers* ↑Titel und Berufsbezeichnungen (1, 2 und 3). Zur Anordnung in alphabetischen Listen ↑alphabetische Anordnung (4).

Pro-Kopf-Verbrauch: ↑Bindestrich (3.1).

Prokurist / Prokuristin: Der Genitiv der maskulinen Form lautet *des Prokuristen,*

der Dativ und Akkusativ *dem, den Prokuristen*. Auch in Verbindung mit *Herrn* und dem Namen ist es besser, den Titel mit Flexionsendung zu verwenden: *Herrn Prokuristen Müller.* ↑ Weglassen der Flexionsendung (2.1.2). Die feminine Form lautet *Prokuristin,* in der Anrede bzw. der Anschrift also *Frau Prokuristin Schneider* (↑ Titel und Berufsbezeichnungen [3]). Zu *des Prokuristen Müller / Prokurist Müllers* ↑ Titel und Berufsbezeichnungen (1.3). Zur Anschrift ↑ Brief (7).

promovieren: Das Verb kann einerseits transitiv im Sinn von »jemandem die Doktorwürde verleihen« verwendet werden: *Man hat ihn letztes Jahr [zum Doktor der Medizin] promoviert. Er wurde letztes Jahr [zum Doktor der Medizin] promoviert.* Daher auch: *Er ist promoviert.* Andererseits wird es intransitiv gebraucht, und zwar in der Bedeutung »die Doktorwürde erlangen, den Doktorgrad erwerben«: *Ich habe bei Herrn Professor Bauernfeind in Saarbrücken promoviert. Sie hat im Fach Geschichte promoviert. Sie promovierte zum Dr. phil.* ↑ habilitieren.

Pronomen: Das Pronomen tritt in der Regel in solchen Positionen auf, in denen auch eine Nominalgruppe stehen kann. In diesem Sinn kann davon gesprochen werden, dass ein Pronomen eine Nominalgruppe »vertritt«. Der Plural lautet *die Pronomen* oder *die Pronomina.* **1. Gebrauch:** Wird im Zusammenhang der Rede ein Pronomen gebraucht, dann setzt dies in der Regel voraus, dass die Nominalgruppe, die es vertritt, bereits genannt ist oder das von ihr Bezeichnete als bekannt vorausgesetzt werden kann. Das Pronomen bezieht sich also häufig auf eine schon eingeführte Nominalgruppe: *Sonst war die Mutter immer fröhlich. Warum sie heute ein trauriges Gesicht machte, wusste niemand.* Seltener steht die Nominalgruppe, auf die sich das Pronomen bezieht, erst später im Satz, z. B.: *Da ging er, der verlorene Sohn der Familie.*
2. Verweise: Vgl. im Einzelnen ↑ Personal-, ↑ Reflexiv-, ↑ Relativ-, ↑ interrogative Artikelwörter und Pronomen, ↑ Possessiv, ↑ Demonstrativ sowie ↑ Artikelwörter und Pronomen. Zu *Hühneraufzucht und ihr Verkauf* ↑ Possessiv [3]. Zur Stellung des Pronomens *(Die Menge wich zurück, als der Zug sich näherte / als sich der Zug näherte. Am nächsten Tag konnte mir mein Freund helfen / konnte mein Freund mir helfen)* ↑ Reflexivpronomen (1), ↑ Personalpronomen. Vgl. auch ↑ Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4).

Pronominaladverb

Das Pronominaladverb ist ein Adverb, das sich in seiner Grundfunktion pronominal auf eine Präpositionalgruppe bezieht:

Das Buch liegt *auf dem Tisch / Das Buch liegt darauf.* Ich schiebe die Schuhe *unter das Bett* / Ich schiebe die Schuhe *darunter.*

Zweifelsfälle beim Gebrauch von Pronominaladverbien entstehen vor allem dadurch, dass ein pronominaler Bezug auf eine Präpositionalgruppe prinzi-

piell auch mit Präposition + Pronomen möglich ist (vgl. Punkt 3 dieses Artikels):

Das Buch liegt *auf dem Tisch* / Das Buch liegt *darauf* / *(auf ihm?)*.

Im heutigen Sprachgebrauch kann sich ein Pronominaladverb sowohl direkt auf einen Satz oder eine Infinitivgruppe als auch auf eine Nominalgruppe beziehen:

– Bezug auf einen Satz oder eine Infinitivgruppe:

  Sie hat dieses Verbrechen begangen. Dafür wird sie büßen. Ich bleibe dabei, dass alles falsch ist. Er wehrte sich vehement dagegen, als Kollaborateur verdächtigt zu werden.

Ein Pronominaladverb darf nicht stehen, wenn ein relativischer ↑Attributsatz folgt:

Du darfst darüber (richtig: über das), was ich dir anvertraut habe, nicht sprechen.

– Bezug auf eine Nominalgruppe (als Satzglied oder Gliedteil):

  Er besorgte sich einen Wagen und fuhr damit in die Stadt. Ich besaß drei Häuser und habe eins davon verkauft. Sie rückte den Schrank zur Seite. Die Geheimtür dahinter war verschlossen.

1. Bildungsweise:

Gebildet werden die Pronominaladverbien aus den Adverbien *da, hier* und *wo* und den Präpositionen *an, auf* usw. Beginnt eine dieser Präpositionen mit einem Vokal, wird *dar-* statt *da-* und *wor-* statt *wo-* gebraucht (Worttrennung: *dar-an, hier-an, wor-an* usw. oder *da-ran, hie-ran, wo-ran* usw.); neben *danach* und *daneben* sind auch die (älteren) Formen *darnach* und *darneben* möglich und korrekt:

da[r]- hier- wo[r]-	+	-an -auf -aus -bei -durch -für -gegen -hinter usw.	→	daran, darauf, daraus, dabei, dadurch, dafür, dagegen, dahinter, darin, damit, da[r]nach, da[r]neben, darüber, darum, darunter, davon, davor, dazu, dazwischen; hieran, hierauf, hieraus, hierbei, hierdurch, hierfür, hiergegen, hierin, hiermit, hiernach, hierunter, hierüber, hiervon, hierzu; woran, worauf, woraus, wobei, wodurch, wofür, wogegen, wohinter, worin, womit, wonach, woneben, worüber, worum, worunter, wovon, wovor, wozu, wozwischen.

Die Kurzformen der mit *da-* gebildeten Pronominaladverbien (*dran, drauf, drein, drin, drum, drunter* usw.) gelten im Allgemeinen als umgangssprachlich, ebenso die mit ihnen gebildeten Verben wie *draufgehen, drein-*

schlagen. Einige von ihnen sind aber bereits als standardsprachlich anzusehen *(dranbleiben, drauflosreden),* andere befinden sich auf dem Weg dahin. Statt der Pronominaladverbien mit *hier-* werden häufig die mit *da[r]-* gebraucht:

Ich habe *hierdurch / dadurch* viel gelernt. Ich werde *hierüber / darüber* nicht sprechen.

2. Trennung des Pronominaladverbs:

Die Verbindung der Bestandteile von Pronominaladverbien war früher nicht so fest wie heute. Zwischen sie konnten andere Wörter treten. Dieser Gebrauch hat sich z. B. in der festen Wendung *Da sei Gott vor!* (nicht: *Davor sei Gott!*) erhalten. Heute ist die Trennung der Pronominaladverbien im geschriebenen Standarddeutsch unüblich; sie ist umgangssprachlich, besonders norddeutsch:

Da kann ich nichts für / (besser:) Dafür kann ich nichts. Da habe ich nichts von gehört / (besser:) Davon habe ich nichts gehört. Wo bist du gegen gestoßen / (besser:) Wogegen bist du gestoßen?

Zu korrektem *Wo kommst du her, wo gehst du hin?* neben: *Woher kommst du, wohin gehst du?* ↑wo (5), ↑Tmesis (1).

3. Pronominaladverb oder Präposition + Personal- oder Demonstrativpronomen? (damit / mit ihm bzw. mit dem):

Das Pronominaladverb wird im Allgemeinen gebraucht, wenn die Bezugseinheit eine Sache oder einen Begriff bezeichnet. Wird dagegen eine Person bezeichnet, dann steht die Fügung Präposition + Pronomen:

Sachbezug: Ich fahre mit meinem *neuen Boot / Ich fahre* *damit* (nicht: *mit ihm*) nach Schweden. Hat sie sich über *den Verlust* geärgert? Ja, sie hat sich *darüber* (nicht: *über ihn*) geärgert. Denk an deinen *Auftrag!* Ja, ich werde *daran* (nicht: *an ihn*) denken.

Personenbezug: Fährst du mit *deiner Schwester* nach Schweden? Ja, ich fahre *mit ihr* (nicht: *damit*) nach Schweden. Ich kann mich auf meinen *Freund* verlassen. Kannst du dich wirklich *auf ihn* (nicht: *darauf*) verlassen? Wir gingen zu den *Flüchtlingen* und sprachen *mit ihnen* (nicht: *damit*).

Nur *darunter* und *davon* machen eine Ausnahme; diese Pronominaladverbien können auch bei Personenbezug stehen:

Ich musterte die *Ankommenden* und entdeckte *unter ihnen / darunter* endlich die Erwartete. Sie hatten *vier Söhne,* aber nur einer *von ihnen / davon* konnte das elterliche Geschäft übernehmen.

Darüber hinaus ist bei Personenbezug der Gebrauch des Pronominaladverbs auch dann möglich, wenn die Person nicht für sich, sondern innerhalb eines Sachverhalts genannt wird:

Sie bahrten die Toten auf. Schweigend standen sie *darum* herum. Ich sehe mich um. Hinter mir steht Georg in seinem purpurnen Pyjama, *dahinter* die alte Frau Kroll ohne Zähne, in einem blauen Schlafrock mit Lockenwicklern im Haar, *dahinter* Heinrich (Remarque).

Die besonders in der älteren Literatursprache und der Umgangssprache des Öfteren gebrauchte personenbezogene Fügung Präposition + Pronomen sollte bei einem Sach- oder Begriffsverweis vermieden werden:

Ist das der *Baum?* Ja, *unter ihm / unter dem* (besser: *darunter*) habe ich gestanden, als der Blitz einschlug. Hier ist mein Wagen. *Mit ihm / Mit dem* (besser: *Damit*) kannst du nach Hause fahren. Der Schuppen und was *in ihm* (besser: *darin*) war, ging in Flammen auf. Sie besaß drei Häuser und hat eins *von ihnen* (besser: *davon*) verkauft.

Nur wo das Pronominaladverb keinen eindeutigen Bezug auf einen von mehreren Nominalausdrücken zulässt, sollte man zur leichteren Verständlichkeit das Pronomen verwenden:

Das Vorhandensein der Magnetfelder können wir nicht wahrnehmen. Man kann sie nicht fühlen, sehen, hören, schmecken oder riechen. Es ist uns nur möglich, etwas *über sie* (nicht: *darüber*) zu erfahren, wenn wir beobachten, was *durch sie* (nicht: *dadurch*) bewirkt wird. (Hier könnten sich *darüber* und *dadurch* auch auf *Vorhandensein* beziehen.)

Zu der Fügung Präposition + *es* (*auf / über / durch / neben es* usw.) ↑ es (1).

4. Pronominaladverb oder Präposition + Relativpronomen? (die Welt, in der / darin / worin wir leben):

Der relativische Gebrauch der mit *da[r]-* gebildeten Pronominaladverbien ist veraltet:

Das ist die Welt, *in der* (nicht mehr: *darin*) wir leben.

Der relativische Gebrauch der mit *wo[r]-* gebildeten Pronominaladverbien geht mehr und mehr zurück. Dagegen werden die mit *wo[r]-* gebildeten Pronominaladverbien noch häufiger in interrogativer Funktion gebraucht:

Ich frage mich: Womit hat er das verdient? Und worüber freut sie sich?

Bei Bezug auf Personen wird in der Regel die Verbindung Präposition + Relativpronomen gebraucht:

Die Leute, *von denen* (nicht: *wovon*) ich euch erzählte, sind eingezogen. Das ist eine Vorgesetzte, *auf die* (nicht: *worauf*) man zählen kann.

Auch wenn das Bezugswort eine Sache oder einen Begriff bezeichnet, wird überwiegend das Relativpronomen in Verbindung mit einer Präposition gebraucht:

Das ist die Welt, *in der* (selten: *worin*) wir leben. Dies ist der Wagen, *mit dem* (selten: *womit*) sie flüchteten. Die große Sorgfalt, *mit der* (selten: *womit*) hier gearbeitet wird.

Ist jedoch kein Bezugswort vorhanden, dann zieht man das Pronominaladverb vor:

Das ist alles, *worum* (selten: *um was*) ich Sie bitte. Es gibt manches, *wozu* (selten: *zu dem*) ich mehr Lust hätte.

Ohne Bezugswort im übergeordneten Satz ist der Relativsatz nicht Attribut, sondern Satzglied. Wegen des fehlenden Bezugs auf etwas bereits Erwähntes verwendet man in der geschriebenen Standardsprache nur das Pronominaladverb, während in der gesprochenen Sprache der Ersatz durch die Verbindung Präposition + *was* ebenfalls möglich ist (↑5), besonders im informellen Gespräch:

Ich erkläre ihm, *womit* (ugs.: *mit was*) er zu rechnen habe. Ich weiß nicht, *worüber* (ugs.: *über was*) sie sich freut.

5. Pronominaladverb mit *wo-* oder Präposition + *was?* (wozu / zu was):
Die Verbindung Präposition + *was* kommt in der gesprochenen Sprache und besonders in der Umgangssprache auch außerhalb von Relativsätzen (vgl. Punkt 4 dieses Artikels) recht häufig vor. Im geschriebenen Standarddeutsch wird in der Regel das Pronominaladverb *woran* verwendet:

Zu was (schriftlich: *Wozu*) brauchst du den Schraubenzieher? *In was* (schriftlich: *Worin*) besteht der Unterschied? *Mit was* (schriftlich: *Womit*) soll das Brett befestigt werden? *Nach was* (schriftlich: *Wonach*) hat er sich erkundigt? *An was* (schriftlich: *Woran*) hast du das erkannt?

Wird eine Person bezeichnet, dann steht jedoch die Fügung Präposition + Pronomen:

Zu wem gehst du? An wen denkst du?

propagieren: Als Verb zu *Propaganda* wird im Sinne von »Propaganda für etwas machen, für etwas werben« *propagieren* (nicht: *propagandieren*) gebraucht: *eine Idee, ein vereinigtes Europa, den Neoliberalismus propagieren.*

Proportionalsatz: ↑Modalsatz.

Propst: Zu *des Propstes Müller / Propst Müllers* ↑Titel und Berufsbezeichnungen (1.2 und 1.3).

Prospekt: Das Substantiv ist ein Maskulinum: *der Prospekt.* Regional und in Österreich ist auch *das Prospekt* gebräuchlich.

Protokoll: Protokolle sind entweder im Präsens (so im Allgemeinen) oder im Präteritum abgefasst. Das Perfekt wird nicht als Berichtstempus verwendet. Abgesehen vom wörtlichen Protokoll (vgl. Parlamentsprotokolle), das die Teilnehmeräußerungen in ↑direkter Rede festhält, beschränken sich alle anderen Pro-

tokollformen auf eine mehr oder weniger stark verkürzte neutrale Wiedergabe der Gesprächsbeiträge in ↑indirekter Rede und unter Verwendung von Formen des ↑Konjunktivs I und II. Dabei versucht das Verlaufsprotokoll die einzelnen Wortmeldungen und Argumente so ausführlich wie möglich wiederzugeben, während das Kurzprotokoll neben den Beschlüssen den Gesprächsverlauf nur in seinen wichtigsten Phasen erfasst. Das Beschluss- oder Ergebnisprotokoll schließlich beschränkt sich auf das Festhalten von Tagesordnungspunkten und entsprechenden Beschlüssen. Allen Protokollformen gemeinsam ist der Rahmen: Der Protokollkopf nennt Tagesordnung, Sitzungsdatum, -ort, -teilnehmer und -dauer sowie den Verteiler (die Namen der Personen, die das Protokoll erhalten). Der Protokollschluss weist rechts die Unterschrift des Protokollführers und links die des Vorsitzenden auf.

Prototyp: Der Genitiv Singular lautet *des Prototyps* (die Form *des Prototypen* ist noch nicht als standardsprachlich anzusehen), der Plural lautet *die Prototypen.*

Protz: Der Genitiv Singular lautet *des Protzes*, der Plural *die Protze*. Die schwache Flexion *(des Protzen, die Protzen)* veraltet allmählich.

Prozent: Bei Prozentangaben mit Zahlen, die ungleich 1 sind, steht das Verb im Plural: *10 Prozent haben zugestimmt; 0,3 Prozent enthielten sich.* Wenn das Subjekt des Satzes aus einer Prozentangabe und einem Nominalausdruck im Genitiv besteht, dann richtet sich das Verb in seinem Numerus gewöhnlich nach der Prozentangabe (der Numerus des Genitivs spielt keine Rolle). Es heißt also standardsprachlich: *Ein Prozent der Mitglieder stimmte nicht ab. Neunzig Prozent der Bevölkerung leben in Armut.* Folgt dagegen der Nominalausdruck im Nominativ Singular, dann kann auch bei pluralischer Prozentangabe das Verb im Singular stehen: *Zehn Prozent Energie gehen / geht verloren.* ↑Kongruenz (1.2.3). Auch im Kopulasatz (Gleichsetzungssatz) ist der Singular neben dem Plural möglich: *63 Prozent sind eine solide Mehrheit. 54 Prozent ist ein überraschendes Ergebnis.* ↑Kongruenz (1.4.3). Zu *5 %-Klausel* ↑Bindestrich (3.3).

Prozentpunkt: Das Substantiv (wohl eine Lehnbildung zu englisch *percentage point*) bedeutet »Prozent als Differenz zwischen zwei Prozentzahlen«: *Der Stimmenanteil ist innerhalb eines Jahres um fünf Prozentpunkte auf 33 Prozent gestiegen.*

prüfen / überprüfen: Das Verb *überprüfen* »nochmals prüfen, nachprüfen, kontrollieren« kann in vielen Fällen durch *prüfen* ersetzt werden: *eine Rechnung überprüfen / prüfen, die Richtigkeit einer Angabe überprüfen / prüfen.* Steht im Objekt eine Personenbezeichnung, lässt sich jedoch *prüfen* in diesem Sinn oft nicht einsetzen, weil *jemanden prüfen* meist die Bedeutung »jemandes Wissen, Fähigkeiten feststellen« hat, sodass Verwechslungen möglich sind. Man sagt also: *Die Reisenden wurden an der Grenze überprüft* (nicht: *geprüft*).

PS: Die Abkürzung für *Postskript[um]* enthält keine Abkürzungspunkte und kein Leerzeichen. Nach *PS* kann mit oder ohne Doppelpunkt angeschlossen werden. *PS: Auch in diesem Sommer wird es wieder ein Betriebsfest geben! PS Das Angebot gilt nur bis zum 31. März!* In der elektronischen Texterfassung ist das nachträgliche Einfügen von Textteilen unproblematisch, sodass das Postskript hier nur noch zur besonderen Hervorhebung eingesetzt wird.

psychisch / psychologisch: Das Adjektiv *psychisch* bedeutet »den seelischen Bereich oder Zustand des Menschen betreffend; seelisch«, das Adjektiv *psychologisch* dagegen »die Psychologie, d. h. die Lehre von den Erscheinungen und Zuständen des bewussten und unbewussten Seelenlebens, betreffend; see-

lenkundlich«. Man sollte daher z. B. von einer *psychischen Reaktion* oder von *psychischem Druck*, aber nicht von einer *psychologischen Reaktion* oder von *psychologischem Druck* sprechen. Die Verwendung von *psychologisch* anstelle von *psychisch* ist in der Alltagssprache weit verbreitet.

Puder: Das Substantiv *Puder* ist im geschriebenen Standarddeutsch ein Maskulinum: *der Puder*. Das Neutrum *das Puder* ist in der Umgangssprache üblich.

Puff: Das Substantiv *der Puff* »Stoß« hat die Pluralformen *Püffe* und (seltener) *Puffe, der (Wäsche)puff* die Pluralformen *Puffe* und *Puffs* und das saloppe *der / das Puff* »Bordell« den Plural *die Puffs*.

puffen: Zu *jemandem / jemanden in die Seite puffen* ↑boxen.

Pulk: Der Plural lautet im Allgemeinen *die Pulks*: *... wie viele solcher Pulks hatte die in Agonie liegende Armee schon ausgestoßen* (Plievier). *Es war fast unmöglich, ... die einzelnen Pulks zu verfolgen* (Gaiser). Der Plural *die Pulke* ist weniger gebräuchlich.

Pult: *Pult* ist ein Neutrum: *das Pult.*

[1]Punkt

Häufig gestellte Fragen zum Punkt	
Frage	**Antwort**
Setzt man bei Überschriften einen Punkt?	dieser Artikel, Punkt (2)
Wie gestaltet man Aufzählungen mit Spiegelstrichen und Inhaltsverzeichnisse?	dieser Artikel, Punkt (2)

Der Punkt ist vor allem ein Schlusszeichen und steht in dieser Funktion am Ende von Sätzen (vgl. aber ↑Zahlen und Ziffern [2]).

1. **Der Punkt steht bei fortlaufendem Text:**
   Der Punkt kennzeichnet das Ende eines Satzes. Beim lauten Lesen verbindet er sich häufig mit einer Senkung der Stimme und einer Pause. Das gilt für einfache Aussagesätze wie für Satzgefüge, und zwar auch für solche, die mit einem indirekten Fragesatz oder mit einem abhängigen Ausrufe-, Aufforderungs- oder Wunschsatz enden:

   Es wird Frühling. Wir freuen uns. Er fragte ihn, wann er kommen wolle. Sie rief laut, die Post sei da. Ich wünschte, alles wäre vorbei. Man befahl mir, sofort zu gehen. Der Betrag beläuft sich auf 200,00 €.

Nach Ellipsen und unvollständigen Sätzen, deren Satzbedeutung sich aus dem Kontext ergibt, steht der Punkt wie nach vollständigen Sätzen:

Kommst du morgen? – Vielleicht.

Wir essen pünktlich um acht. Auf jeden Fall. Auch ohne dich.

Englisch: gut. Mathematik: mangelhaft.

Auch ein unabhängiger Aufforderungs- oder Wunschsatz, der ohne besonderen Nachdruck gesprochen wird, erhält (statt des Ausrufezeichens) einen Punkt:

Bitte geben Sie mir das Buch. Vgl. die Fußnote auf S. 413.

Das Fragezeichen nach dem direkten Fragesatz wird im Allgemeinen nicht durch den Punkt ersetzt, auch nicht bei sogenannten rhetorischen Fragen:

Wer wäre damit nicht zufrieden?

Ist ein angeführter Satz als Satzglied oder Gliedteil in einen anderen eingefügt, erhält er keinen Punkt:

Sie einigten sich, »Tue recht und scheue niemand« zu ihrem Wahlspruch zu machen.
Das Sprichwort *Aller Anfang ist schwer* hört man oft.

2. Der Punkt steht nicht nach frei stehenden Zeilen:

Der Punkt steht nicht nach Sätzen, Satzstücken und einzelnen Wörtern, die im Druck- oder Schriftbild in besonderen Zeilen deutlich herausgehoben werden und inhaltlich selbstständig sind. Absätze in Erzählungen und anderen Texten, die nur eine Zeile umfassen, sowie Gedichtzeilen erhalten natürlich die nötigen Schlusszeichen, ebenso die auslaufende letzte Zeile eines Absatzes. Im Einzelnen fehlt der Schlusspunkt bei

- Datumsangaben am Anfang oder Ende von Schriftstücken (↑Brief [2], ↑Datum);
- Anschriften, Schlussformeln und Unterschriften (↑Brief [1 und 5]);
- Überschriften, Schlagzeilen, Buch- und Zeitungstiteln, Bildunterschriften:

Mein schönster Ferientag
Ich reinige mein Fahrrad
Die Schulsenatorin weiht die neue Stadtbücherei ein
Der Friede ist gesichert

Bildunterschriften, die aus mehreren Sätzen bestehen, erhalten jedoch die üblichen Schlusspunkte. Bei Überschriften o. Ä. spielt es für die Nichtsetzung des Schlusspunkts keine Rolle, ob sie aus einzelnen Wörtern, aus

Wortgruppen oder aus einem ganzen Satz bestehen. Ausrufezeichen und Fragezeichen müssen allerdings am Ende der Überschrift ebenso gesetzt werden wie etwaige Satzzeichen innerhalb der Überschrift:

Ist die EU tot?

Ein Wort, das besser ungesagt geblieben wäre!

– Tabellen, zeilenweise abgesetzten Aufzählungen, Gliederungen, Inhaltsverzeichnissen u. dgl.:

Unser Geschäft führt in großer Auswahl:
Papier- und Schreibwaren
Büroartikel
Mal- und Zeichengerät
Künstlerpostkarten
Zeitschriften

Man kann eine solche Aufzählung allerdings auch wie einen zusammenhängenden Satz behandeln. Dann steht nach jedem Aufzählungsglied ein Komma und nach dem letzten Wort ein Punkt. Auch der sogenannte Spiegelstrich und das ↑Semikolon können verwendet werden. Allerdings empfiehlt sich diese Schreibweise im Allgemeinen nur, wenn die einzelnen Glieder umfänglicher sind oder aus Nebensätzen bestehen:

Ein Zuschuss zu den Kosten kann gewährt werden:
– wenn der Lehrgangsteilnehmer einen Verdienstausfall nachweist;
– wenn der Teilnehmer seine Mahlzeiten nicht zu Hause einnehmen kann;
– bei Teilnehmern, die noch in der Berufsausbildung stehen.

Selbst bei Gliederungsabschnitten in Form längerer Sätze sind Schlusspunkte nicht nötig, wie es das folgende Beispiel eines Planes für einen Schulaufsatz zeigt:

Das Fernsehen – seine Vorzüge und Gefahren
1 Einleitung: Fast jede Familie besitzt heutzutage einen Fernseher
2 Hauptteil: Folgende Gefahren und Vorzüge des Fernsehens sind zu beachten:
2.1 Die Gefahren
2.1.1 Das Fernsehen nimmt viel Zeit in Anspruch und hindert uns an anderen Beschäftigungen
2.1.2 Das vielseitige Programm verleitet zu wahllosem Fernsehen
2.1.3 Man verdirbt sich leicht die Augen durch zu vieles Fernsehen
2.2 Die Vorzüge
2.2.1 Das Fernsehprogramm ist sehr reichhaltig (Spielfilm und Theater, Sport, Nachrichten usw.)
2.2.2 Viele Sendungen regen zu eigenem Nachdenken an (Diskussionen, Kommentare)

2.2.3, Kranke und alte Leute können durch das Fernsehen am allgemeinen Leben teilnehmen
3 Schluss: Wenn man beim Fernsehen vernünftig auswählt, sind die Vorzüge größer als die Nachteile

Bei der Abschnittsgliederung mithilfe arabischer Zahlen steht zwischen den einzelnen Teilnummern jeweils ein Punkt; hinter der letzten Teilnummer bzw. hinter der einzelnen Nummer eines Hauptkapitels (1, 2, 3, ...) steht kein Punkt.

3. Der Punkt bei Auslassungen
(↑ Auslassungspunkte):
Endet ein Satz mit Auslassungspunkten, dann wird kein besonderer Satzschlusspunkt gesetzt:
Ehen werden im Himmel geschlossen ...

4. Der Punkt bei Abkürzungen
(↑ Abkürzungen und Kurzwörter [1]):
Steht eine Abkürzung am Satzende, dann wird neben den letzten Abkürzungspunkt kein besonderer Satzschlusspunkt gesetzt:
Der Vater meines Freundes ist Regierungsrat a. D.

Umgekehrt muss in diesem Fall hinter einer Abkürzung ohne Punkt der Satzschlusspunkt stehen:
Das Kraftfahrzeugkennzeichen von Dresden ist DD.

5. Verweise:
Zum Punkt in Verbindung mit und anstelle von anderen Satzzeichen ↑ Anführungszeichen (3), ↑ Klammern (1.4.2), ↑ Gedankenstrich (3.3).

[2]**Punkt:** Man schreibt *Punkt* auch in Wendungen wie *Es ist Punkt acht Uhr* groß (↑ Schlag).

punkto: Die (veraltete) Präposition *punkto* »bezüglich / wegen« wird im Gegensatz zu der gebräuchlichen lateinischen Fügung ↑ *in puncto* mit *k* geschrieben. Folgt ihr ein Nominalausdruck mit Artikelwort und / oder Attribut, so fordert sie den Genitiv: *punkto gottloser Reden* (C. F. Meyer). Ohne Begleitwort stehende starke Substantive nach *punkto* bleiben jedoch wie nach *in puncto* unflektiert: *punkto Geld.*

Punsch: Der Plural zu *Punsch* lautet *die Punsche.*

Purismus: Unter Purismus versteht man ein übertriebenes Streben nach Stilreinheit oder nach einer reinen Lehre. Purismus im Sinne der Bemühung um Sprachreinheit ist oft mit einem übertriebenen Kampf gegen Fremdwörter verbunden.

purpurn / Purpur: Das Adjektiv *purpurn* wird kleingeschrieben: *purpurne Gewänder.* Als substantivische Farbbezeichnung, auch in Verbindung mit einer Präposition, dient das Substantiv *der Purpur: Die vorherrschende Farbe war Purpur. Der Maler verwendete ein feierliches Purpur. Stoffe in Purpur und Grün.* Vgl. auch ↑blau, ↑Farbbezeichnungen.

Putbuser / Putbusser: Die Einwohner von Putbus heißen *die Putbuser* (auch: *die Putbusser*). Die Einwohnerbezeichnung wird immer großgeschrieben, auch wenn sie als unflektiertes Adjektiv vor einem Substantiv steht: *der Putbuser / Putbusser Hafen.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (5 und 7).

pythagoreisch (Pythagoreer): 1. Das Adjektiv zu *Pythagoras* lautet griechisch *pythagóreios.* Die Endung *-eios* wird (anders als *-ai-: alkäisch, chaldäisch*) im Deutschen mit *-ęisch* wiedergegeben und mit einem langen geschlossenen [e:] ausgesprochen. Die Form mit *e* ist daher die der Herkunft bzw. den Wortbildungsregeln entsprechende. Die Schreibung mit *ä (pythagoräisch, Pythagoräer)* gilt nur in Österreich als korrekt.
2. Das Adjektiv schreibt man klein: *pythagoreischer Lehrsatz, pythagoreische Philosophie.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.2).

Q q

q: Zur Schreibung und Deklination ↑Bindestrich (2.4) *(Q-Fieber);* ↑Einzelbuchstaben *(des Q, zwei Q);* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.5) *(das q in Vaquero).*

Quader: Das Substantiv kann als Maskulinum, aber auch als Femininum gebraucht werden. Es heißt also *der Quader* (Genitiv: *des Quaders,* Plural: *die Quader*), seltener auch *die Quader* (Genitiv: *der Quader,* Plural: *die Quadern*). Im Österreichischen heißt es *der Quader* (Genitiv: *des Quaders*) und der Plural lautet *die Quadern.*

Quadratmeter: Es heißt *der* oder *das Quadratmeter, -dezimeter, -zentimeter,* aber nur *der Quadratkilometer* (↑Kilometer, ↑Meter, ↑Zentimeter).

Quäntchen: Das Substantiv *Quäntchen* »kleine Menge, bisschen« *(Es fehlte nur ein Quäntchen Glück)* ist eine Verkleinerungsform zu *Quent,* der Bezeichnung für ein früheres deutsches Handelsgewicht. *Quent* geht zurück auf mlat. *quentinus* (= vierter Teil eines Lots). Trotzdem wird es nicht mehr mit *e,* sondern mit *ä* geschrieben, da der sprachhistorische Hintergrund nicht allgemein bekannt ist und das Wort deshalb mit *Quantum* in Verbindung gebracht wurde.

Quarz: Im Deutschen wird die Bezeichnung für das Mineral mit einfachem *z* geschrieben (im Englischen dagegen mit *tz*). Man schreibt daher auch *Quarzuhr.*

Quast / Quaste: Das Substantiv *der Quast* (Plural: *die Quaste*) ist norddeutsch und hat die Bedeutung »breiter Pinsel, [Borsten]büschel«; *die Quaste* (Plural:

die Quasten) bedeutet dagegen »Troddel«.

Quell / Quelle: Neben dem femininen Substantiv *die Quelle* (Plural: *die Quellen*) wird in gehobener, vor allem dichterischer Sprache eine maskuline Nebenform *der Quell* (Plural: *die Quelle*) gebraucht. Unter *Quelle* versteht man ein hervorsprudelndes Wasser, den Beginn eines Wasserlaufs, den Ausgangspunkt von etwas, die Herkunftsstelle, und zwar sowohl konkret als auch übertragen: *eine klare Quelle; heiße, schwefelhaltige Quellen; die Quelle aller Leiden; sie ist eine stete Quelle der Heiterkeit; neue Quellen erschließen; geschichtliche Quellen benutzen.* Das Maskulinum *der Quell* wird entweder dichterisch für die Wasserquelle gebraucht *(ein sprudelnder, frischer Quell)* oder bezeichnet den Ursprung einer positiven Gemütsbewegung: *Das ist ein unversiegbarer Quell der Freude.*

quellen: Das intransitive Verb *quellen* (nicht: *quillen*) in der Bedeutung »in die Höhe, vorwärtsdrängen, sprudeln« wird stark konjugiert. Präsens: *du quillst, er, sie, es quillt;* Imperativ (kaum gebräuchlich): *quill!;* Präteritum: *er, sie, es quoll* (Konjunktiv II: *quölle*); Partizip II: *gequollen: Die Tränen quellen aus den Augen. Dort quillt doch das Wasser kochend aus der Erde* (Hausmann). *Die Tür …, durch deren Ritzen Licht quoll* (Gaiser). *Die Linsen sind gequollen.* ↑ e / i-Wechsel. Das transitive Verb *quellen* in der Bedeutung »etwas im Wasser weich werden lassen« wird schwach konjugiert. Präsens: *du quellst, er, sie, es quellt die Bohnen; gequellt;* Imperativ: *quell[e] die Bohnen!;* Präteritum: *er, sie, es quellte;* Partizip II: *gequellt: Ich quellte Bohnen. Die Linsen werden gequellt, bis sie weich sind.*

Quentchen: Alte Schreibung für ↑ Quäntchen.

quer: Wenn *quer* eine eigene konkrete Bedeutung hat, die sich auf die Lage bezieht, schreibt man es getrennt vom folgenden Verb: *Die Bretter dürfen nicht quer liegen. Ich versuchte das Brett quer zu legen. Wir bitten Sie, Ihren Wagen nicht quer zu stellen. Auf der glatten Fahrbahn hat sich das Auto quer gestellt. … weil das Auto quer steht.* Zusammen schreibt man in übertragener Bedeutung, d. h., wenn *quer* und das Verb keine erkennbare eigene Bedeutung haben: *Dieser Versuch ist völlig quergegangen* (= missglückt; ugs.). *Er hat quergeschossen* (= hintertrieben; ugs.). *Sie versucht sich querzustellen* (= sich zu widersetzen; ugs.). *Er hat den Wechsel quergeschrieben* (= akzeptiert). *Im Studium lernt man querzulesen* (= Texte mit Blick auf wesentliche Aussagen zu überfliegen). *Wenn uns dabei niemand querkommt…* (= uns behindert; ugs.). Liegt ein zusammengeschriebener Infinitiv zugrunde, so wird auch das Partizip immer zusammengeschrieben: *der quergegangene Versuch.* Ansonsten kann bei adjektivischer Verwendung getrennt oder zusammengeschrieben werden: *ein quer gestreifter / quergestreifter Stoff.* ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.3).

Quiz: Das Substantiv hat neutrales Genus. Es heißt also *das Quiz* (Genitiv: *des Quiz,* Plural: *die Quiz*).

Quotient: Das Substantiv wird schwach dekliniert, d. h., es hat im Genitiv, Dativ und Akkusativ Singular jeweils die Endung *-en: der Quotient, des Quotienten* (nicht: *des Quotient[e]s*), *dem Quotienten, den Quotienten,* Plural: *die Quotienten.* ↑ Weglassen der Flexionsendung (2.1.2).

R r

r: Zur Schreibung und Deklination ↑Bindestrich (2.4) *(Zäpfchen-R);* ↑Einzelbuchstaben *(des R, zwei R);* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.5) *(das r in Koffer).* ↑Aussprache (13).

rächen: Das Partizip II heißt *gerächt*. Die Form *gerochen – rächen* war ursprünglich ein starkes Verb – wird heute nur noch gelegentlich in scherzhafter Ausdrucksweise verwendet.

Radar: Es heißt *das Radar* und außerhalb des fachsprachlichen Gebrauchs auch *der Radar* (Kurzwort aus engl. *radio detecting and ranging* = Funkermittlung und Entfernungsmessung). Das Wort kann auf der zweiten, aber auch (österr. nur) auf der ersten Silbe betont werden. Im Sinn von »Radargerät« ist ein Plural *die Radare* möglich: *Radare tasteten den Luftraum ab.*

radebrechen: Das (feste) Verbalkompositum wird schwach flektiert: *du radebrechst* (nicht: *radebrichst*), *sie radebrecht; sie radebrechte* (nicht: *radebrach*); *sie hat geradebrecht* (nicht: *geradebrochen*).

Rad fahren: Man schreibt getrennt: *Rad fahren; ich fahre, fuhr Rad; weil ich gern Rad fahre; ich bin Rad gefahren; um Rad zu fahren.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4).

Radiergummi: Es heißt *der Radiergummi*. Das Neutrum *das Radiergummi* gilt als umgangssprachlich.

Radio: In der Bedeutung »Rundfunkempfänger« ist umgangssprachlich und süddeutsch, österreichisch und schweizerisch auch *der Radio* gebräuchlich, während es sonst allgemein nur *das Radio* heißt.

Rad schlagen: Man schreibt getrennt: *Rad schlagen; ich schlage, schlug Rad; ich habe Rad geschlagen; um Rad zu schlagen.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4).

Rallye: Außerhalb der Schweiz wird im Allgemeinen nur noch *die Rallye* gesagt; in der Schweiz heißt es neben *die Rallye* auch *das Rallye*. Der Plural lautet *die Rallyes* (nicht: *Rallies*). Die Aussprachevarianten ['rali] und ['rɛli] sind beide korrekt. Neben dem standardsprachlich gebräuchlichen Wort *Rallye* mit der Bedeutung »Autorennen« gibt es im Börsenwesen den Ausdruck *Rallye* »steiler Anstieg der Börsenkurse«. Nur bei diesem Fachwort ist neben *Rallye* auch die Schreibweise *Rally* richtig.

Rammbär: Die Bezeichnung des Maschinenhammers zum Einrammen von Pfählen o. Ä. wird gewöhnlich im Singular stark flektiert, obwohl *Bär* selbst der schwachen Flexion folgt: *des Rammbärs, dem / den Rammbär.* Der Plural lautet *die Rammbären,* fachsprachlich auch *die Rammbäre* (vgl. aber ↑Bär; ↑Weglassen der Flexionsendung [2.1]).

ran: ↑Apostroph (1.1).

Rapallovertrag: ↑Bindestrich (6.1).

rasant: Das Adjektiv bedeutet eigentlich »sehr flach, gestreckt« (speziell von der Flugbahn eines Geschosses). Es ist aus franz. *rasant* »bestreichend, den Erdboden streifend« abgeleitet, dem Partizip I von franz. *raser* »bestreichen; dem Erdboden gleichmachen; rasieren, scheren«. In der Umgangssprache – wahrscheinlich durch volksetymologische Anlehnung an *rasend* – entwickelte sich der Wortgebrauch im Sinn von »sehr schnell« *(rasant fahren)* und weiter im Sinn von »stürmisch, überraschend« und »spannend, mitreißend« *(eine rasante Entwicklung; eine rasante Komödie).*

rasch: Die Vergleichsformen von *rasch* lauten *rascher, rascheste.* Das *-e-* im Superlativ sollte besser nicht ausgelassen werden, also: am raschesten (nicht: *am raschsten*). ↑ Vergleichsformen (2.3).

Rasse- / Rassen-: Komposita mit *Rasse-* bringen die Reinrassigkeit von Tieren (und Pflanzen) zum Ausdruck: *Rassehund, -pferd.* Sonst sind Bildungen mit *Rassen-* üblich: *Rassenhass, Rassenkampf, Rassenmerkmal* u. a. Die Wörter *rasserein, Rassereinheit* und *rasseveredelnd* lassen sich in diese beiden Gruppen nicht einordnen. ↑ Fugenzeichen. Ob der Begriff Rasse sinnvoll auf Menschen anwendbar ist, bleibt wissenschaftlich zumindest umstritten. Schon weil das Wort *Rasse* durch seinen Gebrauch im Nationalsozialismus schwer belastet ist, sollte es nicht verwendet werden, wenn z. B. auf Menschen unterschiedlicher Hautfarbe Bezug genommen wird.

[1]Raster: Das Substantiv *Raster* hat allgemeinsprachlich in der Bedeutung »Netz aus Linien; Rasterung« und auch in der Fachsprache des Druckwesens maskulines Genus: *der Raster.*

[2]Raster: In der Fachsprache der Fernsehtechnik und standardsprachlich in der Bedeutung »Denksystem« ist das Neutrum *das Raster* gebräuchlich.

Rat: Zu *Rat des Freundes / Rat zum Ausgleich* ↑ Genitivattribut (1.5.1).

Rat- / Rats-: Entsprechende Komposita stehen mit Fugen-s, wenn *Rat* die Bedeutung »Versammlung, leitende Körperschaft« hat: *Ratsbeschluss, Ratsdiener, Ratsgeschlecht, Ratsherr, Ratskeller, Ratssitzung, Ratsstube.* Ohne ↑ Fugen-s steht *Rathaus.*

raten: Die 2. und 3. Person Singular Indikativ Präsens haben Umlaut: *du rätst* (nicht: *ratest*), *er, sie, es rät* (nicht: *ratet*). ↑ Verb (1).

Ratifikation / Ratifizierung: ↑ Verbalabstraktum (1.5).

rational / rationell: Das Adjektiv *rational* bedeutet »von der Vernunft ausgehend; vernunftgemäß«: *rationale* (nicht: *rationelle*) *Überlegungen; etwas rational erfassen, begreifen.* Dagegen bedeutet *rationell* »wirtschaftlich, zweckmäßig«: *rationelle Methoden, rationell arbeiten.* ↑ -al / -ell.

Rat suchend / ratsuchend: Man kann getrennt oder zusammenschreiben: *Rat suchende / ratsuchende Eltern.* Das Gleiche gilt für die Substantivierung *die Ratsuchenden / Rat Suchenden.*

rau: Analog zu allen anderen auf *-au* endenden Adjektiven (*blau, genau* usw.) wird *rau* ohne *h* am Wortende geschrieben. Die Vergleichsformen von *rau* lauten *rauer, am rausten* oder *am rauesten*. ↑ Vergleichsformen (2.3).

Raubvogel: Diese zusammenfassende Bezeichnung ist in der wissenschaftlichen Terminologie nicht mehr erwünscht. Man spricht heute differenzierend von Greifvögeln und Eulen.

Rauchwaren: Im heutigen Sprachgebrauch wird *Rauchwaren* im Sinn von »Tabakwaren« gebraucht. Das Erstglied dieses Kompositums gehört zu *rauchen.* Damit nicht identisch ist *Rauchware[n],* das in der Sprache der Kürschner im Sinn von »Pelzware[n]« gebraucht wird (auch: *Rauchwarenmesse, Rauchwarenhandel*). Der erste Bestandteil dieses Kompositums ist *rauch* (= haarig, behaart, zottig), eine nicht mehr gebräuchliche Nebenform von *rau.*

rauf: ↑ Apostroph (1.1).

rauh: Alte Schreibung für ↑ rau.

Raumfahrt-: Entsprechende Komposita werden ohne Fugen-s gebildet: *Raumfahrtbehörde, Raumfahrtmedizin.*

raus: ↑ Apostroph (1.1).

Razzia: Das Wort hat zwei Pluralformen: *die Razzien* und (seltener) *die Razzias.*

Reagens / Reagenz: Die Form *Reagens* betont man wie das lateinische Partizip Präsens auf dem *a,* die Form *Reagenz* wie den Plural *Reagenzien* auf dem *e.* Die Schreibung *Reagenz* erklärt sich daraus, dass das *z* aus dem integrierten (deut-

schen) Plural *Reagenzien* in den Singular übernommen wurde. Beide Aussprachen und Schreibweisen sind heute üblich (in Komposita hat sich die Schreibung mit *z* durchgesetzt: *Reagenzglas, Reagenzpapier* usw.).

real / reell: Das Adjektiv *real* bedeutet »gegenständlich, stofflich; auf die Wirklichkeit bezogen« *(reale Werte; real denken).* Dagegen bedeutet *reell* »ehrlich, zuverlässig« *(ein reelles Geschäft)* und »wirklich, echt« *(eine reelle Chance haben).* ↑ -al / -ell.

realisieren: ↑ Amerikanismen / Anglizismen (1.2).

Realisierung / Realisation: Beide Wörter können in den Bedeutungen »das Realisieren; das Realisiertwerden« verwendet werden; ↑ Verbalabstraktum. In der Film- und Fernsehbranche sowie in der Sprachwissenschaft wird *Realisation* als Fachwort gebraucht; dort ist es nicht durch *Realisierung* ersetzbar.

Reb- / Reben-: Die Komposita sind teils ohne das *e* der zweiten Silbe *(Rebbau, Rebberg, Reblaus, Rebmesser, Rebschwefel, Rebstock),* teils mit Fugenzeichen *-n-* gebräuchlich (literarische Bildungen haben alle das Fugen-n): *Rebenblüte, Rebensaft, rebenumkränzt, rebenumsponnen, Rebenveredlung, Rebenzüchtung.* ↑ Fugenzeichen.

Rechenaufgabe: Zu *drei und drei ist / sind sechs* ↑ Kongruenz (1.2.4).

rechenbar: ↑ -nen.

recht / Recht: Klein schreibt man das Adjektiv bzw. Adverb z. B. in *rechter Hand; ein rechter Winkel; jemandes rechte Hand sein; jetzt erst recht; das ist mir durchaus recht; es geschieht ihm recht; es ist recht und billig; alles, was recht ist, aber…* Groß schreibt man dagegen die Substantivierung *der, die, das Rechte* z. B. in *Du bist mir der Rechte. Sie ist an die Rechte gekommen. Sie ist die Rechte. Ich habe das Rechte getroffen. Du musst nach dem Rechten sehen. Er kann / weiß nichts Rechtes* (↑ Rechte). Groß schreibt man auch das Substantiv *das Recht* z. B. in *mit / ohne Recht, von Rechts wegen, nach Recht und Gewissen, zu Recht bestehen, erkennen* (vgl. aber ↑ zurecht- / zu Recht), *Recht finden, sprechen, suchen, ein Recht verleihen, geben, im Recht[e] sein, ein Recht haben.* Klein oder groß kann man schreiben: *Sie wird recht bekommen / Recht bekommen, recht behalten / Recht behalten; ich muss ihm recht geben / Recht geben; Sie könnten recht haben / Recht haben; du hast recht / Recht daran getan.* Aber nur klein schreibt man: *Sie haben ja so recht! Wie recht sie hat! Damit hast du völlig recht.* ↑ Groß- oder Kleinschreibung (1.1), ↑ rechtens.

Rechte: Das substantivierte Adjektiv *die Rechte* »rechte Hand« wird, wenn es einem stark flektierten Adjektiv folgt, außer im Dativ Singular in gleicher Weise (parallel) flektiert: *Wegen verletzter Rechter brauchte sie nicht mitzuschreiben. Blitzschnelle, harte Rechte sind die besondere Stärke dieses Boxers.* Im Dativ wird dagegen überwiegend schwach flektiert: *Er drohte mit geballter Rechten* (seltener: *Rechter*). ↑ substantiviertes Adjektiv (2.1.5).

rechtens: Das Wort *rechtens* (= erstarrter Genitiv zu *das Rechte*) wird immer kleingeschrieben: *jemand ist rechtens verurteilt worden; sie hat rechtens gehandelt; es ist rechtens, dass …; die Mieterhöhung war rechtens; er hielt das Vorgehen nicht für rechtens* (↑ recht / Recht).

rechts: 1. Das Adverb *rechts* wird immer kleingeschrieben. Man schreibt: *von rechts her, nach rechts hin* (zusammen aber: *rechtsherum* sowie die veralteten Adverbien *rechtsher* und *rechtshin*); *sie spielt rechts außen; rechts um!,* (zusammen aber: *rechtsum kehrt!*); *mit rechts schreiben, Gewalt von rechts, Protest gegen rechts. Ich weiß nicht, was rechts und was links ist. An dieser Kreuzung gilt rechts vor links.* Getrennt schreibt man *rechts abbiegen, rechts stehen.* Adjektivisch gebrauchte Partizipien können ge-

trennt oder zusammengeschrieben werden: *politisch rechts stehende / rechtsstehende Parteien; rechts abbiegende / rechtsabbiegende Fahrzeuge.* Während man *nach rechts drehend* und *nach rechts [aus]gerichtet* getrennt schreibt, werden *rechtsdrehendes Gewinde, rechtsdrehend* z. B. in der Physik und *rechtsgerichtete Vereinigungen* zusammengeschrieben. Zu *Links-rechts-Kombination* ↑ Mitte-links-Bündnis.
2. Als Präposition regiert *rechts* den Genitiv: *rechts der Straße, rechts des Rheins.*

Rechtsanwalt- / Rechtsanwalts-: Entsprechende Komposita können mit oder (seltener) ohne ↑ Fugen-s gebildet werden: *Rechtsanwaltsbüro / Rechtsanwaltbüro, Rechtsanwaltskanzlei / Rechtsanwaltkanzlei, Rechtsanwaltsgehilfin / Rechtsanwaltgehilfin.* Zu *meine beiden Töchter sind Rechtsanwältinnen* (seltener: *Rechtsanwalt*) und *alle drei sind Rechtsanwalt / Rechtsanwälte* ↑ Kongruenz (1.4.6); zur Anschrift ↑ Brief (7).

Rechtschreibbuch / Rechtschreibebuch: Man kann *Rechtschreibbuch* oder *Rechtschreibebuch* schreiben. Beide Formen sind korrekt. ↑ Fugenzeichen.

Rechtschreibreform: Schon bald nach der ersten Normierung der deutschen Rechtschreibung in den Jahren 1901 und 1902 kam es zu Bestrebungen, der erreichten Einheitlichkeit mehr Systematik und Vereinfachung folgen zu lassen. Zahlreiche im Laufe des 20. Jahrhunderts erarbeitete Reformvorschläge wurden jedoch aus unterschiedlichen Gründen verworfen oder nicht umgesetzt. Erst am 1. Juli 1996 verständigten sich Deutschland, Österreich, die Schweiz, Liechtenstein und einige Länder, in denen Deutsch Minderheitensprache ist, auf eine gemeinsame Absichtserklärung zur Neuregelung der deutschen Rechtschreibung. Die der neuen amtlichen Regelung zugrunde liegenden Vorschläge waren in jahrelanger Zusammenarbeit von Sprachwissenschaftlern, Fachdidaktikern und Vertretern der zuständigen staatlichen Stellen aller deutschsprachigen Länder erarbeitet worden. Das neue Regelwerk trat am 1. August 1998 mit einer siebenjährigen Übergangsfrist in Kraft und ist für diejenigen Institutionen bindend, für die der Staat in dieser Hinsicht Regelungskompetenz besitzt (Schulen und Behörden). Die Regelung deckt den allgemeinen Wortschatz ab. Nicht zum Gegenstandsbereich gehört die Schreibung von Personen-, Orts- und Flurnamen sowie die Schreibung von Produktnamen. Die anhaltende öffentliche Kritik an diversen reformierten Regeln, Wortschreibungen und -trennungen führte dazu, dass in den Jahren 2004 und 2006 Änderungen und Ergänzungen in mehreren Teilgebieten des amtlichen Regeltextes und im dazugehörigen Wörterverzeichnis beschlossen wurden. Der seit dem 1. August 2006 erreichte Stand der Regelung ist für das gesamte Schulwesen im deutsprachigen Raum verbindlich und bringt im Vergleich zur 1996 abgelösten Rechtschreibnorm die folgenden wesentlichen Neuerungen: Der Buchstabe ß steht nur noch nach langem Vokal oder Doppelvokal, nach einem kurzen Vokal wird er durch Doppel-s ersetzt (z. B. *Fuß, heißen,* aber: *Fluss*). Bei der Schreibung von Fremdwörtern wird in vielen Fällen eine integrierte (an den Kernwortschatz des Deutschen angeglichene) Form neben der bisherigen zugelassen. So kann beispielsweise das *ph* in den Wortbestandteilen *phon, phot* und *graph* durch *f* ersetzt werden (*Megafon / Megaphon, Geografie / Geographie* usw.). Die Liste der Einzelfestlegungen für weitere Schreibvarianten ist jedoch auf wenige Fälle wie *Delfin* / (weiterhin auch:) *Delphin, Portemonnaie* / (zusätzliche Variante:) *Portmonee* und *Ketchup* / (zusätzliche Variante:) *Ketschup* beschränkt. Das schwierigste und umstrittenste Teilgebiet, die Getrennt- und Zu-

sammenschreibung, wurde erstmals umfassend in Regeln gefasst. Die zahlreichen als spitzfindig oder widersprüchlich empfundenen Unterscheidungsschreibungen in der früheren Groß- und Kleinschreibung wurden vor allem durch eine erweiterte Anwendung der Substantivgroßschreibung reduziert. In einigen Bereichen (Schreibung mit Bindestrich, Zeichensetzung und Worttrennung am Zeilenende) wurden die Regeln teilweise liberalisiert.

Rechtsunterzeichneter: ↑Unterzeichneter.

Recorder / Rekorder: ↑Rekorder / Recorder.

recyceln / recyclen: Beide Schreibungen des Infinitivs sind korrekt, wobei die Form *recyclen* in Anlehnung an den englischen Infinitiv *to recycle* gebildet und nicht integriert ist, während die Form *recyceln* nach demselben Muster gebildet ist wie etwa *verhakeln*. Ähnlich stehen sich beim Partizip II die integrierte Form *recycelt* und die weniger integrierte Form *recyclet* gegenüber: *recyceltes / recycletes Papier*. Unflektiert kommt auch die am Englischen orientierte Schreibung *recycled* vor. Finite Verbformen können ebenfalls mit beiden Stämmen gebildet werden: *er recycelt / recyclet, sie recycelte / recyclete*. Ausspracheunterschiede gibt es nicht.

reden / Reden: Klein schreibt man den Infinitiv: *Sie hat gut reden. Sie macht von sich reden.* Groß schreibt man den substantivierten Infinitiv z. B. in *Sein dauerndes Reden geht mir auf die Nerven. Die Entführer wollten ihn zum Reden bringen. Es lag ihr nicht, viel Redens von einer Sache zu machen.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.3).

Reduktionsvokal: Vokal von geringem artikulatorischem und auditivem Gewicht, der unbetont ist und in vielen Kontexten ganz verschwindet. Der mit Abstand wichtigste Reduktionsvokal des Deutschen ist das sogenannte Schwa [ə] wie in der zweiten Silbe von *Rübe, müde, heute*.

Referat: Als Erstglied von Komposita erhält *Referat* besonders in den Bedeutungen »Seminarvortrag« und »Abteilung einer Behörde« ein Fugen-s: *Referatsleiterin*. Andere Komposita haben *-en-* als Fugenzeichen: *Referatenblatt* »(bibliografische) Zeitschrift«. ↑Fugen-s, ↑Fugenzeichen.

Referendar: Der Genitiv lautet *des Referendars*, der Dativ und Akkusativ lauten *dem, den Referendar* (nicht: *dem, den Referendaren*).

reflexive Verben: Bei einem reflexiven (rückbezüglichen) Verb wird mithilfe des ↑Reflexivpronomens oder des ↑Personalpronomens auf das Subjekt zurückverwiesen: *Er fürchtet sich. Sie beeilt sich. Ich ärgere mich.* Es gibt echte und unechte reflexive Verben. Echte reflexive Verben können nur reflexiv verwendet werden: *Ich schäme mich. Er eignet sich das Buch an. Was hat sich dort ereignet?* Unechte reflexive Verben sind Verben, bei denen statt anderer Ergänzungen oder zusätzlich zu ihnen auch ein Reflexivpronomen stehen kann: *Er wäscht sich* (neben: *ihn*). *Sie holt sich* (neben: *ihr*) *die Zeitung. Er trägt sich und seinen Bruder in die Liste ein.* Häufig ändern sich bei reflexiver Verwendung die Bedeutung und die Valenz eines Verbs: *Die Ärztin verschreibt* (= verordnet) *ihm deshalb mehrere Medikamente. Ich verschreibe mich* (= schreibe aus Versehen falsch). *Ich verschluckte* (= schluckte hinunter) *einen Kirschkern. Ich verschluckte mich* (= bekam etwas in die Luftröhre). Zur Rechtschreibung *(das Sichverlieben, das Sichausweinen)* ↑substantivierter Infinitiv (1); zum Passiv(ersatz) bei reflexiven Verben *(es verkauft sich gut; jetzt wird sich hingelegt)* ↑Passiv (3.5); zu *lass mich mich waschen* ↑lassen (4); zu *er klagt sich als der / den Mörder an* ↑Kongruenz (4.2).

Reflexivpronomen

(rückbezügliches Fürwort)

Häufig gestellte Fragen zu Reflexivpronomen	
Frage	**Antwort**
An welcher Stelle im Satz steht das Reflexivpronomen?	dieser Artikel, Punkt (1)
Heißt es *Sie begegneten sich vor Gericht* oder *Sie begegneten einander vor Gericht?*	dieser Artikel, Punkt (3)

In seiner Grundverwendung dient das Reflexivpronomen dazu, den vom Verb bezeichneten Vorgang oder die vom Verb bezeichnete Handlung auf das Subjekt des Satzes rückzubeziehen. Das Reflexivpronomen hat die Form *sich,* die sowohl eine Form des Akkusativs als auch eine Form des Dativs sein kann:

Er wäscht sich. Die Richtung ändert sich. Sie denken an sich.

Sie gratulieren sich. Er eignet sich das Buch an. Sie arbeitet an sich.

In einigen Fällen bezieht sich das Reflexivpronomen nicht auf das Subjekt, sondern auf das Objekt im Akkusativ oder im Dativ.

Sie überließen *die beiden sich* selbst.

Oft besteht gleichzeitig ein Bezug auf das Subjekt:

Der Vorfall brachte *sie* außer *sich.* Sie empfiehlt *ihm sich* selbst.

Das Reflexivpronomen *sich* ist ein Pronomen der 3. Person. Beim reflexiven Gebrauch der 1. und der 2. Person werden die Formen des Personalpronomens verwendet:

Ich wasche *mich. Du* denkst an *dich. Ihr* arbeitet an *euch.*

Das Reflexivpronomen *sich* und die reflexiv verwendeten Personalpronomen werden gemeinsam als »reflexive Pronomen« bezeichnet.

Das Reflexivpronomen *sich* wird immer kleingeschrieben, auch wenn es sich auf die Höflichkeitsanrede *Sie* bezieht:

Setzen *Sie sich* bitte! *Sie* brauchen *sich* nicht zu wundern.

Die Formen des Personalpronomens können als Anrede in Briefen groß- oder kleingeschrieben werden, auch wenn sie reflexiv gebraucht werden:

Erinnerst Du Dich / du dich an Onkel Hans? Habt Ihr Euch / ihr euch gut erholt?

1. Als sich der Zug näherte / Als der Zug sich näherte
(Stellung des Reflexivpronomens): Im heutigen Sprachgebrauch wird das Reflexivpronomen *sich* überwiegend möglichst weit nach vorn gezogen, d. h., es steht im Nebensatz hinter dem Einleitewort und im Hauptsatz hinter dem finiten Verb:

Die Menge wich zurück, als *sich* der Zug näherte. Die Gruppe *verabschiedete sich* am nächsten Tag sehr herzlich. Selten *hat sich* ein Politiker so gehen lassen.

Häufig wird aber auch eine andere Wortstellung verwendet. In Nebensätzen kann das Reflexivpronomen *sich* bei normaler Satzgliedfolge nach dem Subjekt stehen:

Die Menge wich zurück, als der Zug *sich näherte*. … weil der Mann von heute sich davon faszinieren lässt (Bodamer). Als Mahlke sich Knie nach Knie wieder erhob … (Grass).

Folgt im ↑Verbzweitsatz (z. B. im »normalen« Aussagesatz) das Subjekt dem finiten Verb, kann das Reflexivpronomen hinter das Subjekt gesetzt werden statt direkt hinter das Verb. Die Stellung des Pronomens entspricht dann der Wortstellung in Sätzen mit einem Pronomen als Subjekt:

Am nächsten Tag verabschiedete *die Gruppe / sie sich* sehr herzlich. Selten hat *ein Politiker / er sich* so gehen lassen.

Diese Wortstellung ist allerdings weniger in der gesprochenen, sondern hauptsächlich in der geschriebenen Sprache üblich. Sie erklärt sich im Wesentlichen aus dem Bestreben, den Satzrhythmus zu variieren und den Gesamtsatz übersichtlicher zu machen:

Seitwärts gedreht … schob der Arbeiter sich durch die Tür (Frank).

Vereinzelt wird in literarischen Texten zwischen das Subjekt und das Reflexivpronomen *sich* (oder ein reflexiv gebrauchtes Personalpronomen) ein weiteres Satzglied eingeschoben. Es handelt sich um ein auffälliges Stilmittel, das bewusst eingesetzt wird:

… auch wenn ich unseres Glückes mich freue (Frisch).

2. Er sah die Frau auf sich / auf ihn zustürzen · Schicken Sie bitte ein Foto von sich / von Ihnen
(Reflexivpronomen oder Personalpronomen?): Gelegentlich treten Zweifel auf, ob das Reflexivpronomen oder das Personalpronomen zu setzen ist. Dies ist vor allem bei der Konstruktion ↑Akkusativ mit Infinitiv (a. c. i.) und bei nachgestelltem Attribut mit Präposition der Fall. Wird beim a. c. i.

das Pronomen auf das Akkusativobjekt bezogen, dann steht das Reflexivpronomen:

Ich sah den Zug sich nähern (= Ich sah den Zug. Er näherte sich. Ich sah, wie sich der Zug näherte). Sie hörte den Mann sich erschießen (= Sie hörte den Mann. Er erschoss sich. Sie hörte, wie der Mann sich erschoss).

Wird dagegen beim a. c. i. das Pronomen auf das Subjekt bezogen, dann schwankt der Gebrauch. Obwohl hier das Personalpronomen stehen müsste, wird häufig das Reflexivpronomen gesetzt, vor allem dann, wenn vor dem Pronomen eine Präposition steht. Allerdings ist das nur dann korrekt, wenn das Pronomen nicht besonders betont ist:

Er sah die Frau auf sich (eigentlich: auf ihn) zustürzen (= Er sah die Frau. Sie stürzte auf ihn zu. Er sah, wie die Frau auf ihn zustürzte). Er hörte den Fremden die Treppe zu sich (eigentlich: zu ihm) heraufkommen (= Er hörte den Fremden. Er kam die Treppe zu ihm herauf. Er hörte, wie der Fremde die Treppe zu ihm heraufkam).

Steht das Pronomen im Dativ ohne Präposition, dann wird regelmäßig das Personalpronomen und nicht das Reflexivpronomen gebraucht:

Er sah das Mädchen *ihm* zulächeln (= Er sah das Mädchen. Es lächelte ihm zu. Er sah, wie das Mädchen ihm zulächelte). Sie hörte den Schaffner *ihr* etwas zurufen (= Sie hörte den Schaffner. Er rief ihr etwas zu. Sie hörte, wie der Schaffner ihr etwas zurief).

Im heutigen Deutsch gibt es keine Möglichkeit, in diesen Fällen unmissverständliche Bezüge herzustellen. In dem Satz *Er sah seine Frau ihm zuwinken* kann man *ihm* auf das Subjekt *er* oder auf eine dritte Person beziehen (= Er sah seine Frau einem anderen zuwinken). In dem Satz *Er ließ den Bauern für sich arbeiten* kann man *sich* auf das Subjekt *er* oder auf das Akkusativobjekt beziehen (= Er ließ den Bauern für sich selbst arbeiten). Bei nachgestellten Attributen mit Präposition steht das Personalpronomen, wenn beim Reflexivpronomen die Beziehung unklar wäre:

Der Intendant traf die Schauspieler im Gespräch über *ihn* (= Der Intendant traf die Schauspieler, die über ihn sprachen).

Treten keine Unklarheiten auf, dann zieht man das Reflexivpronomen vor:

Er scheint die Menschen um *sich* (auch: um *ihn*) her vergessen zu haben (= Er schien die Menschen, die um ihn her waren, vergessen zu haben). Schicken Sie bitte ein Foto von *sich* (weniger gut: von *Ihnen*). Und nur: Er schickte ein Foto von *sich* (nicht: von *ihm*).

3. sich / einander:

Die wechselseitige (reziproke) Beziehung zwischen zwei oder mehreren Subjekten kann durch die Formen des reflexiven Pronomens *(sich, uns,*

euch) oder durch *einander* ausgedrückt werden. Im heutigen Sprachgebrauch werden im Allgemeinen die Formen des Pronomens gewählt, weil *einander* fast immer gehoben, bei einigen Verben sogar gespreizt wirkt:

Sie begegneten *sich* / *einander* vor Gericht. Ihr habt *euch* / *einander* wohl lange nicht gesehen? Wir treffen *uns* morgen. Gespreizt: Wir treffen *einander* morgen.

Außerhalb eines gehobenen Stils ist der Gebrauch von *einander* anstelle der Formen des reflexiven Pronomens zu empfehlen, wenn anderenfalls Missverständnisse entstehen können oder wenn Präpositionen gebraucht werden. Missverständnisse sind z. B. in folgenden Sätzen möglich:

Sie rauften *sich* die Haare aus (jeder seine eigenen oder gegenseitig?). Eindeutig: Sie rauften *einander* die Haare aus. Sie trösteten *sich* (jeder sich selbst oder gegenseitig?). Eindeutig: Sie trösteten *einander.*

Auch in diesen Fällen werden heute gewöhnlich die Formen des reflexiven Pronomens mit verdeutlichendem *gegenseitig* vorgezogen: *Sie rauften sich gegenseitig die Haare aus. Sie trösteten sich gegenseitig.* Als ↑Pleonasmen gelten *sich einander* und *einander gegenseitig*. Nicht: *Es tanzten drei sich einander ablösende Laiengruppen.* Sondern: *Es tanzten drei sich ablösende Laiengruppen.* Nicht: *Wir müssen uns einander helfen.* Sondern: *Wir müssen uns* (oder: *einander*) *helfen.* Nicht: *Sie schadeten einander gegenseitig.* Sondern: *Sie schadeten sich gegenseitig* (oder: *einander*).
In Verbindung mit Präpositionen wird fast ausschließlich *einander* gebraucht, obwohl in diesen Fällen nur selten eine Wechselbezüglichkeit vorliegt: *Sie gingen hintereinander* (nicht: *hinter sich*). *Sie standen nebeneinander* (nicht: *neben sich*). *Sie lagen aufeinander* (nicht: *auf sich*). Aber nach *unter* im Sinn von »zwischen« steht *sich: Sie teilten die Beute unter sich.*
Die Verwendung von *einer dem* (oder: *den*) *andern* anstelle von *einander* veraltet allmählich: *Wir kennen einer den andern nicht. Sie beglückwünschten einer den andern.*

regelmäßig: 1. regelmäßig / regelgemäß: Das Adjektiv *regelmäßig* bedeutet »gleichmäßig« *(regelmäßige Gesichtszüge)* oder »in bestimmten Abständen wiederkehrend, einer bestimmten Ordnung folgend«: *Der Hund braucht sein regelmäßiges Futter. Er kommt regelmäßig um 12 Uhr hier vorbei.* Demgegenüber bedeutet das selten gebrauchte Adjektiv *regelgemäß* »der Vorschrift, Regel entsprechend«: *Die parallele Flexion ist hier regelgemäß.* In diesem Sinn kann *regelmäßig* nicht eingesetzt werden (↑-gemäß / -mäßig).
2. regelmäßig / in der Regel: Während *regelmäßig* im Sinn von »in bestimmten

Abständen wiederkehrend, einer bestimmten Ordnung folgend« gebraucht wird, hat die feste Fügung *in der Regel* die Bedeutung »[erfahrungsgemäß] so häufig, dass Ausnahmen selten sind; fast regelmäßig«.

regelmäßige Verben: ↑Konjugation (2.1).

regieren: Als Fachwort der Grammatik bedeutet *regieren* »fordern; bei sich haben«; ↑Rektion.

Regierender Bürgermeister, Regierende Bürgermeisterin: ↑Titel und Berufsbezeichnungen (2), ↑Herr (4).

Regierung: Zu *Die Regierung des Königs / die Regierung des Landes* ↑Genitivattribut (1.5.1).

Regierungsrat: Zu *des Regierungsrats Müller / Regierungsrat Müllers* ↑Titel und Berufsbezeichnungen (1.2 und 1.3); zu *Reg.-Rat* ↑Bindestrich (2.8).

Regime: Der Plural wird meist mit der Endung *-e* (Dativ: *-en*) gebildet: … *der Gleichartigkeit der Gewaltregime* (Kantorowicz). *Korruption, Vetternwirtschaft und hemmungsloser Bereicherungsdrang der Staatsdiener führen in solchen Regimen langfristig in die Stagnation* (tageszeitung). Die früher allein übliche Pluralform *die Regimes* ist heute seltener: … *die dominante Rolle, die Terror und andere Gewaltformen unter diesen Regimes spielten* … (Zeit).

Rehabilitand: Als *Rehabilitanden* (Singular: *der Rehabilitand*) werden Personen bezeichnet, denen nach einem schweren Unfall o. Ä. durch geeignete Maßnahmen die Wiedereingliederung in das berufliche und gesellschaftliche Leben ermöglicht werden soll (↑-and / -ant).

Rehabilitation / Rehabilitierung: Für die Wiedereingliederung in das berufliche und gesellschaftliche Leben nach Krankheiten, Unfällen oder Operationen wird überwiegend das Wort *Rehabilitation* gebraucht. Der Ausdruck *Rehabilitierung* ist dafür weniger üblich, er bezeichnet mehr die Wiedereinsetzung eines Menschen in seine früheren [Ehren]rechte *(die Rehabilitierung eines Beamten).* ↑Verbalabstraktum (1.5).

reich geschmückt / reichgeschmückt: Die Fügung kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *ein reich geschmückter / reichgeschmückter Altar.* Das Gleiche gilt für *reich verziert / reichverziert.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.2).

Reif / Reifen: Die Substantive *der Reif* und *der Reifen* haben sich in der Bedeutung differenziert: *der Reif* (Genitiv: *des Reif[e]s,* Plural: *die Reife*) wird gewöhnlich in gehobener Ausdrucksweise im Sinn von »Ring« (= Schmuckstück), regional auch als Bezeichnung für das ringförmige Kinderspielzeug gebraucht. Demgegenüber wird *der Reifen* (Genitiv: *des Reifens,* Plural: *die Reifen*) als Bezeichnung für größere ringförmige Gegenstände gebraucht, z. B. auch für das ringförmige Kinderspielzeug, für das Fassband und für die Gummibereifung von Fahrzeugen. ↑Substantiv (2.2).

Reihe: **1. eine Reihe Einheimischer / Einheimische · von einer Reihe erregter Abgeordneter / erregte Abgeordnete:** Nach *Reihe* kann die Angabe, woraus die Reihe besteht, im Genitiv oder als Apposition stehen: *eine Reihe Einheimischer* / (auch möglich:) *Einheimische; eine Reihe randalierender Schlachtenbummler* / (auch möglich:) *randalierende Schlachtenbummler; eine Reihe anstehender Fragen* / (auch möglich:) *anstehende Fragen.* Mit *Reihe* im Dativ jedoch: *Sie wurde von einer Reihe erregter Abgeordneter* / (auch möglich:) *erregte Abgeordnete unterbrochen.* ↑Apposition (2.2).
2. Eine Reihe Abgeordneter verließ / verließen den Saal: Auch wenn nach *Reihe* die Angabe, woraus die Reihe besteht, im Plural folgt, steht in der Regel das Verb im Singular, weil ja das Subjekt mit dem Kern *Reihe* formal ein Singular ist (↑Kongruenz [1]): *Eine Reihe Abgeordneter verließ den Saal.* Oft wird aber nach dem Sinn konstruiert und das Verb in

den Plural gesetzt: *Eine Reihe Abgeordneter verließen den Saal.* Der Plural findet sich vor allem dann, wenn das appositionelle Verhältnis gewählt wird: *Eine Reihe erregte Abgeordnete* (statt des üblichen Genitivs: *erregter Abgeordneter*) *meldeten sich zu Wort.*

[1]rein: **1.** Klein schreibt man das Adjektiv z. B. in *reiner Wein, reine Luft, reine und angewandte Mathematik; die Wohnung rein halten.* Aber: *Jetzt beginnt das große Rein[e]machen.* Groß schreibt man die Substantivierung: *Reines und Unreines; etwas Reines anziehen; etwas ins Reine bringen; das wird schon ins Reine kommen; er hat seinen Aufsatz ins Reine geschrieben; sie ist mit ihm im Reinen.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1). **2.** Man schreibt zusammen: *ein reinwollener Stoff. Das Hemd ist reinseiden.* Getrennt schreibt man das kaufmannssprachliche *[aus] rein Leder.* Steht *rein* in der Bedeutung »sauber« vor einem Verb, schreibt man ebenfalls grundsätzlich getrennt: *Ich bitte euch, die Wohnung rein zu halten.* Getrennt oder zusammen kann man in dieser konkreten Bedeutung schreiben, wenn *rein* das Ergebnis einer Handlung bezeichnet: *die Wäsche rein waschen / reinwaschen* (= waschen, sodass sie sauber wird). *Kann ich Ihr Zimmer jetzt rein machen / reinmachen?* (= bewirken, dass es sauber wird; substantiviert: *das Reinmachen*). Zusammen schreibt man *reinemachen* (regional für »putzen«; substantiviert: *das Reinemachen*) und wenn keine eigenständige Bedeutung von *rein* zu erkennen ist: *Er hat vergeblich versucht, sich reinzuwaschen* (= seine Unschuld zu beweisen). *Lass mich den Text noch reinschreiben* (= ins Reine schreiben), *bevor du ihn liest.*

[2]rein: ↑Apostroph (1.1).

reinen / reines Herzens: ↑Adjektiv (1.2.2).

Reis: Das Substantiv *das Reis* (Genitiv: *des Reises,* Plural: *die Reiser*) bedeutet »junger Trieb, dünner Zweig« (z. B. *das Tannenreis*); dagegen bezeichnet man mit *der Reis* (Genitiv: *des Reises,* Plural [Sorten]: *die Reise*) die Nutzpflanze und ihre Frucht (z. B. *der Langkornreis*). Die beiden Wörter sind etymologisch nicht miteinander verwandt.

reisen: Im heutigen Sprachgebrauch wird das Perfekt von *reisen* nur noch mit *sein* gebildet, auch wenn der Vorgang oder die Dauer des Reisens ausgedrückt werden soll: *Ich bin* (nicht: *habe*) *früher viel gereist. Wir sind* (nicht: *haben*) *mehrere Tage gereist* (↑haben [1]). Zu *nach Frankreich, in die Schweiz reisen* ↑in / nach / zu / bei.

Reisende, der und die: **1. genanntem Reisenden / Reisendem · ihr als Reisender / Reisenden:** Im Allgemeinen wird *Reisende* wie ein attributives ↑Adjektiv dekliniert: *zwei Reisende, diese Reisenden.* Im Genitiv Plural ist heute nach einem stark deklinierten Adjektiv die starke (parallele) Flexion üblich: *die Betreuung älterer Reisender* (veraltend: *Reisenden*). ↑substantiviertes Adjektiv (2.1). **a)** Im Genitiv Plural ist heute nach einem stark deklinierten Adjektiv die starke Deklination üblich, es wird also parallel flektiert: *Es wurde über die Abfindung benachteiligter Reisender* (selten: *Reisenden*) *gesprochen.* **b)** Nach einem stark deklinierten Adjektiv wird im Dativ Singular heute meist schwach flektiert: *Oben genanntem Reisenden* (veraltend: *Reisendem*) *haben wir eine Abfindung gezahlt. Oben genannter Reisenden* (veraltend: *Reisender*) *haben wir eine Abfindung gezahlt.* **c)** In Konjunktionalgruppen wie den folgenden kommt im Dativ Singular neben der starken Deklination auch die schwache vor: *Mir als Reisenden …* (besser: *Mir als Reisendem …*); *Ihr als Reisenden …* (besser: *Ihr als Reisender …*).
2. einige Reisende · alle Reisenden · solche Reisende[n]: Zur Deklination von *Reisende* nach *alle, beide, einige* usw. ↑all- usw.

reißen: Im Indikativ lauten die Formen der

2. Person Singular *du reißt, du rissest;* ↑Indikativ (2) bzw. Indikativ (5).

reißerisch: Der Superlativ lautet *reißerischste.* ↑Vergleichsformen (2.3).

reiten: Das Perfekt von *reiten* kann mit *sein* oder *haben* gebildet werden, je nachdem, ob die durch das Reiten entstehende Ortsveränderung *(Wir sind durch den Wald geritten)* oder der Vorgang des Reitens selbst *(Er hat ganz fantastisch geritten)* bezeichnet wird. Der Gebrauch mit *sein* nimmt jedoch wie bei anderen Bewegungsverben immer mehr zu. Daher sagt man auch: *Ich bin früher gern geritten.* ↑haben (1).

reizend: Zum prädikativen Gebrauch von *reizend* ↑Partizip I (3).

Rekorder / Recorder: Sowohl die Schreibung mit *k* als auch die Schreibung mit *c* ist korrekt.

Rektion

Als Rektion bezeichnet man die Eigenschaft bestimmter Wörter, die Form eines abhängigen Ausdrucks zu bestimmen. Der wichtigste Typ von Rektion im Deutschen ist die Kasusrektion, d. h., ein Wort bestimmt den Kasus eines abhängigen Nominalausdrucks. Kasusrektion tritt bei den Präpositionen, Verben, Substantiven sowie Adjektiven und Partizipien auf.

1. **auf dem Sofa / auf das Sofa · diesseits Frankfurts / diesseits von Frankfurt** (Rektion der Präpositionen): Jede Präposition regiert einen oder mehrere Kasus:

   Sie steht *auf dem Stuhl.* Sie geht *durch die Stadt.* Ich verstecke das Buch *hinter dem Schrank.* Der Wagen blieb *wegen eines Motorschadens* liegen.

   Bei einer Reihe von Präpositionen (nämlich solchen, die sowohl den Dativ als auch den Akkusativ regieren) wird der Kasus nach der Bedeutung gewählt. Wird ein Ort bezeichnet, dann steht der Dativ. Wird eine Richtung bezeichnet, steht der Akkusativ:

   Ich liege *auf dem Sofa.* Ich lege mich *auf das Sofa.* Sie montiert den Halter *an der Wand* an. Sie montiert den Halter *an die Wand* an. Sie pflanzte die Blume *in den Topf* ein. Sie pflanzte die Blumen *im Garten* ein.

   Bei einigen lagebezeichnenden Präpositionen kann außer dem Genitiv auch *von* + Dativ verwendet werden; es tritt dann der besondere Fall ein, dass eine Präposition nicht direkt einen Kasus, sondern eine andere Präposition mit einem Kasus regiert:

   die Autobahn *diesseits* Frankfurts / diesseits von Frankfurt, der Rhein *unterhalb* Kölns / unterhalb von Köln.

Bei zahlreichen Präpositionen wird sowohl der Genitiv als auch der Dativ verwendet, ohne dass dabei unterschiedliche Bedeutungen in Erscheinung treten *(wegen des Regens / dem Regen)*. Meist gilt in solchen Fällen der Genitiv als das bessere Deutsch. ↑Präposition (2), ↑wegen, ↑längs usw.

2. Der Hund beißt mir / mich ins Bein

(Rektion der Verben): Bestimmte Verben können mit dem Akkusativ, andere mit dem Dativ oder mit dem Genitiv verbunden werden:

Sie *sucht dich*. Ich *helfe dir*. Er *entledigte sich seiner Kleider*.

Bei einigen Verben sind verschiedene Kasus möglich. So können z. B. die Verben, die eine körperliche Berührung kennzeichnen, mit dem Dativ oder Akkusativ der Person stehen. Der Dativ ist dabei üblicher:

Der Hund beißt dem Fremden ins Bein. Ich habe mir in den Finger geschnitten.

Im Gegensatz zum Dativ (der Beteiligung) drückt der Akkusativ aus, dass die Person als solche betroffen ist. Man erkennt das daran, dass der Akkusativ für sich stehen kann, der Dativ nicht:

Der Hund hat ihn gebissen – Der Hund hat ihn ins Bein gebissen. (Nicht möglich: Der Hund hat ihm gebissen).

Ich habe mich geschnitten – Ich habe mich in den Finger geschnitten.

Bei nicht persönlichem (bildlichem oder übertragenem) Gebrauch wird überwiegend oder ausschließlich der Dativ verwendet:

Der Rauch biss *mir* / (selten:) *mich* in die Augen. Die goldene Uhr stach *dem* (nicht: *den*) *Dieb* in die Augen.

3. Sie ist mir behilflich · Ich bin diese Arbeit nicht gewohnt · das ihm vertrauende Kind

(Rektion der Adjektive und Partizipien): Bestimmte Adjektive haben, vor allem in Verbindung mit *sein*, den Dativ, Akkusativ oder Genitiv bei sich. Das gilt auch für isolierte (nicht [mehr] an ein Verb angeschlossene) Partizipien:

Sie ist *mir* behilflich. Ich bin *diese Arbeit* nicht gewohnt. Sie ist *seiner* überdrüssig. Dieser *ihm* angeborene Fehler …

Partizipien, die zu einem Verb gehören, behalten die Rektion des Verbs bei:

Das *ihm* vertrauende Kind; die *mir* anvertrauten Gelder. Sie wartete, *den Bogen* gespannt, auf das Zeichen.

4. Sie harrt seiner / auf ihn · Er ist keines Verbrechens / zu keinem Verbrechen fähig

(Verwendung des Genitivs oder einer Präpositionalgruppe): Verben und Adjektive, die den Genitiv regieren, werden heute häufig mit einer Präpositionalgruppe verbunden:

Ich erinnere mich seiner – Ich erinnere mich an ihn. Er ist keines Verbrechens fähig – Er ist zu keinem Verbrechen fähig.

5. Karls Auto / das Auto von Karl

(Rektion der Substantive): Die einfachste Art von Kasusrektion findet sich beim Substantiv. Jedes Substantiv regiert den Genitiv, d. h., bei jedem Substantiv kann ein Genitivattribut stehen, häufig auch zwei Genitivattribute. In zahlreichen Fällen kann auch beim Substantiv eine Präpositionalgruppe mit *von* anstelle des Genitivs verwendet werden. ↑ Genitivattribut (1.3.3).

Rektor: Zu *des Rektors Müller / Rektor Müllers* ↑ Titel und Berufsbezeichnungen (1.2 und 1.3); zur Anschrift ↑ Brief (7).

Relativadverb: Unter einem Relativadverb versteht man ein Adverb, das den Nebensatz, den es einleitet, mit dem übergeordneten Satz verbindet: *Dort, wo die Lichtung ist, wollen wir Rast machen. Taucher suchten an der Stelle, wo der Fluss am tiefsten ist. In den Tagen, da die beiden noch glücklich waren, hatte sie ihm den Ring geschenkt.* ↑ wo.

Relativpronomen

Häufig gestellte Fragen zum Relativpronomen	
Frage	**Antwort**
Wann verwendet man die Relativpronomen *welcher, welche, welches?*	dieser Artikel, Punkt (1)
Heißt es *die Person, deren er sich annahm* oder *die Person, derer er sich annahm?*	dieser Artikel, Punkt (2)

Wann wird der Relativsatz mit *das,* wann mit *was* angeschlossen? Heißt es also *das Beschwingte, was in dieser Musik liegt* oder *das Beschwingte, das in dieser Musik liegt?*	dieser Artikel, Punkt (4)
Was ist korrekt: *einer der schönsten Filme, die ich gesehen habe* oder *einer der schönsten Filme, den ich gesehen habe?*	dieser Artikel, Punkt (7)
Wird nach *dessen* und *deren* stark oder schwach flektiert? Heißt es also *der Mann, auf dessen erschöpftem Gesicht* oder *der Mann, auf dessen erschöpften Gesicht?*	dieser Artikel, Punkt (8)

Das Relativpronomen leitet einen Nebensatz ein, den ↑Relativsatz. Es bezieht den Relativsatz in der Regel auf ein übergeordnetes Substantiv oder Pronomen:

Er las *das Buch, das* ich ihm geschenkt hatte. Das ist *die Frau, deren* Handtasche ich gefunden habe. Hier ist *die Münze,* von *der* ich gesprochen habe. Man fand *das Buch* und *den Schirm, die* er vergessen hatte.

1. der, die, das / welcher, welche, welches:

Das Relativpronomen, das im heutigen Deutsch gewöhnlich gebraucht wird, ist *der, die, das,* Plural *die* (die Formen decken sich mit denen des Demonstrativpronomens, abgesehen vom Genitiv Plural *deren / derer;* vgl. Punkt 2). Die kurzen Genitivformen *des* für *dessen* und *wes* für *wessen* sind nicht mehr gebräuchlich:

Wo bist du, Faust, *des* Stimme mir erklang? (Goethe). Wes das Herz voll ist, *des* gehet der Mund über (Luther). *Wes* Brot ich ess, des Lied ich sing (Sprichwort).

Umgangssprachlich (und wohl nicht auf die alte Genitivform *der* rückführbar) ist *der* anstelle von *deren: Er machte häufig Pausen, während deren* (ugs.: *der*) *er sich den Schweiß von der Stirn wischte.*

Das Relativpronomen *welcher, welche, welches,* Plural *welche* wird in der gesprochenen Sprache kaum gebraucht. In der geschriebenen Sprache wird es noch öfter verwendet, hauptsächlich um bei einer Häufung von Relativsätzen zu variieren oder um das Zusammentreffen des Relativpronomens *der, die, das* mit dem Artikel zu vermeiden:

Das ist der Mann, *welcher* (üblich: *der*) *der* Frau noch Geld schuldet. Ich hob das Blatt auf, *welches* (üblich: *das*) *das* Kind verloren hatte. Die, *welche* (oder: *die*) *die* Freiheit liebten, beugten sich nicht.

Da aber *welcher, welche, welches* immer etwas schwerfällig wirken, werden auch in diesen Fällen häufig *der, die, das* vorgezogen. Die alten Genitivformen *welches, welcher, welches,* Plural *welcher* werden heute teils selten, teils überhaupt nicht mehr gebraucht; dafür treten *dessen* und *deren* ein:

Die Person, *deren* (selten: *welcher*) wir heute gedenken, … Der Mann, *dessen* (nicht: *welches*) sie sich annahm, … Das Geld, *dessen* (nicht: *welches*) sie sich bemächtigten, … Die Taten, *deren* (selten: *welcher*) sie sich rühmen, …

Die attributive Verwendung von *welcher* im Relativsatz findet sich nur vereinzelt in gehobener Sprache, und zwar bei Abstrakta, die den Inhalt oder einen Teilinhalt des übergeordneten Satzes wieder aufnehmen:

Man gestattete mir die Entfernung des Plakates, mit *welcher* Möglichkeit ich nicht gerechnet hatte. Er sagte »Guten Abend«, *welchen* Gruß sie mit einem Nicken erwiderte.

Neben *der, die, das* und *welcher, welche, welches* werden als verallgemeinernde Relativpronomen *wer* und *was* gebraucht (↑4 und 5). Die Formen decken sich mit denen des Interrogativpronomens:

Verloren ist, *wer* sich selbst aufgibt. *Wer* sich den Anordnungen widersetzt, wird streng bestraft. Es ist das Schlimmste, *was* ich je erlebt habe.

2. deren / derer:

Die Formen des Relativpronomens *der, die, das* lauten im Genitiv *dessen, deren, dessen,* Plural *deren.* Die Form *derer* ist die Form des ↑Demonstrativs (2) im Genitiv Plural. Bei Rückweisung (und allein stehend, also keinem Substantiv vorangestellt) sind sowohl *deren* als auch *derer* korrekt:

Die Person, *deren / derer* er sich annahm, … Die Taten, *deren / derer* sie sich rühmen, … Die Beweise, aufgrund *deren / derer* sie verurteilt wurde, …

3. deren / derem; dessen / dessem:

Da *deren* und *dessen* Genitivformen sind, können sie nicht weiter flektiert werden. Es ist nicht korrekt, zu diesen Genitivformen die Dative *derem* und *dessem* zu bilden. Die Bildung solcher Formen erklärt sich aus der Neigung, *deren* und *dessen* als Artikelwörter aufzufassen und wie *dieser* oder *meiner* zu verwenden (↑Demonstrativ [6]):

Nicht korrekt: Es besteht aus lang dienenden Berufssoldaten …, in *derem* (richtig: *deren*) Drill gewiss keine Menschlichkeit herrscht. Nicht korrekt: … in Bezug auf die Wirtschaft, in *derem* (richtig: *deren*) Rahmen …

4. das / was:

Das Relativpronomen *das* wird gebraucht, wenn das Bezugswort ein Neutrum ist:

Das Boot, das (nicht: *was*) gekentert ist, … *Das Gerücht, das* (nicht: *was*) sich schnell ausbreitete, … *Das Werkzeug, das* (nicht: *was*) man an der Ausgabe bekommt, …

Das gilt auch dann, wenn das Bezugswort ein substantiviertes Adjektiv (Partizip) ist, das etwas Bestimmtes oder etwas Einzelnes bezeichnet:

Das Kleine, das (nicht: *was*) ich im Arm hielt, … *Das Beschwingte, das* (nicht: *was*) in dieser Musik liegt, … *Das Hoheitsvolle, das* (nicht: *was*) von ihrer Erscheinung ausging, …

Dagegen wird das Relativpronomen *was* gebraucht, wenn das Bezugswort ein substantiviertes Adjektiv (Partizip) ist, das etwas Allgemeines, Unbestimmtes oder Abstraktes bezeichnet:

All *das Schöne, was* wir in diesen Tagen erlebten … *Das Einzige, was* zu tun war … Es war *etwas Beruhigendes, was* von ihm ausging.

Im Allgemeinen wird *was* auch dann gesetzt, wenn das Bezugswort ein substantivierter Superlativ ist. In diesen Fällen bezieht *was* den Relativsatz auf die Gesamtheit der verglichenen Dinge und nicht nur auf das, was aus dieser Gesamtheit durch den Superlativ herausgehoben wird:

Es ist *das Tollste, was* (nicht: *das*) ich je erlebt habe (= Es ist das Tollste von allem, was ich je erlebt habe). Das ist *das Beste, was* (nicht: *das*) er bisher komponiert hat (= Das ist das Beste von dem, was er bisher komponiert hat). Es war *das Schönste, was* (nicht: *das*) sie je gesehen hatte (= Es war das Schönste von allem, was sie je gesehen hatte).

Schließlich wird meistens *was* gebraucht, wenn das Bezugswort ein Indefinitpronomen oder Zahlwort ist. Besonders nach *etwas* kann aber auch *das* stehen (↑ etwas [1]):

Das ist *dasselbe / das Gleiche, was* ich auch schon gesagt habe. Es gibt *nichts, was* dich aus der Ruhe bringen könnte. In dem Laden entdeckte ich *vieles / vielerlei / allerlei / manches, was* mich interessierte. Er hatte *alles, was* er sich früher einmal gewünscht hatte. Nach langem Suchen fanden wir *etwas, was / das* allen gefiel.

Tritt aber eine Präposition hinzu, dann steht *das,* soweit man nicht, wie meist, ein ↑ Pronominaladverb (4) gebraucht:

Es gibt vieles, *für das* (nicht: *für was*) ich mich interessiere (besser: *wofür* ich mich interessiere). Ich kenne nichts, *durch das* (nicht: *durch was*) man dich aus der Ruhe bringen könnte (besser: *wodurch* man dich aus der Ruhe bringen könnte).

Das Relativpronomen *was* muss immer gesetzt werden, wenn es sich nicht auf ein einzelnes Bezugswort, sondern auf einen ganzen Satz bezieht:

Die Autofahrerin zeigte ihm einen Vogel, was ihn maßlos ärgerte. Er schenkte ihr einen Ring, was sie sehr freute.

5. Überflüssige Wiederaufnahme oder falsche Ersetzung eines Relativpronomens durch ein Personalpronomen:

Nicht korrekt ist die Wiederaufnahme eines Relativpronomens durch ein Personalpronomen:

Nicht richtig: Es waren internationale Filmstars, *die* er auf die Bühne kommen ließ und *sie* dann einzeln vorstellte. Richtig: …, *die* er auf die Bühne kommen ließ und *die* er dann einzeln vorstellte (oder, wenn das Relativpronomen nur einmal genannt wird: …, *die* er auf die Bühne kommen ließ und dann einzeln vorstellte). Nicht richtig: Es war ein ehemaliger Klassenkamerad, *dem* er die Hand drückte und *ihm* vor Freude auf die Schulter klopfte. Richtig: …, *dem* er die Hand drückte und vor Freude auf die Schulter klopfte. Oder: …, *dem* er die Hand drückte und *dem* er vor Freude auf die Schulter klopfte.

Nicht korrekt ist es auch, ein Relativpronomen, das nicht weggelassen werden darf, durch ein Personalpronomen zu ersetzen:

Es waren arme und kranke Menschen, *deren* er sich annahm und *ihnen* Hilfe brachte. Richtig: Es waren arme und kranke Menschen, *deren* er sich annahm und *denen* er Hilfe brachte.

6. Weglassen eines Relativpronomens:

Gleichlautende Relativpronomen können nur dann weggelassen werden, wenn sie im Kasus übereinstimmen (↑Ellipse [11]):

Sie suchten die Ostereier, *die* (= Akkusativ) ich bemalt und [*die* (= Akkusativ) ich] versteckt hatte. Aber: Ich suchte die Geschenke, *die* (= Akkusativ) ich versteckt hatte, *die* (= Nominativ) aber von meinen Kindern bereits entdeckt worden waren.

7. einer der schönsten Filme, die / den …:

Wird eine einzelne Person oder Sache aus einer Vielzahl herausgehoben und schließt ein Relativsatz an das Wort an, das die Vielzahl bezeichnet, dann steht das Relativpronomen im Allgemeinen nicht im Singular, sondern im Plural:

Es ist einer der schönsten *Filme, die* ich gesehen habe (nicht: …, *den* ich gesehen habe).

Dieser Satz sagt aus: Von all den Filmen, die ich gesehen habe, ist dieser einer der schönsten. (Im Gegensatz dazu: Es ist der schönste *Film, den* ich gesehen habe.) Weitere Beispiele:

Er ist einer der ersten *Menschen, die* im Weltraum waren (nicht: …, *der* im Weltraum

war). Frankfurt ist eine der wenigen *Großstädte, in denen* es eine solche Einrichtung gibt (nicht: ..., *in der* es eine solche Einrichtung gibt).

8. der Mann, auf dessen erschöpftem / erschöpften Gesicht:
Da *deren* und *dessen* attributive Genitive sind, haben sie keinen Einfluss auf die Deklination nachfolgender Wortgruppen. Ein nachfolgendes Adjektiv oder Partizip muss deshalb stark flektiert werden (↑Adjektiv [1.2.6]):

Der Mann, auf dessen *erschöpftem* (nicht: *erschöpften*) Gesicht der Schweiß glänzte, ... Die Lampen, von deren *grellem* (nicht: *grellen*) Licht er geblendet wurde, gingen plötzlich aus.

9. Verweise:
Zu *wie* als Relativpronomen *(in dem Maße, wie ...; in der Weise, wie ...)* ↑wie (2).

Relativsatz

Häufig gestellte Fragen zum Relativsatz	
Frage	**Antwort**
Müssen Relativsätze immer direkt auf den Satzteil folgen, auf den sie sich beziehen?	dieser Artikel, Punkt (1)
In welchen Fällen sollte man Relativsätze vermeiden und stattdessen selbstständige Sätze verwenden?	dieser Artikel, Punkt (2)

Ein Relativsatz ist ein Nebensatz, der mit einem sogenannten relativischen Anschluss eingeleitet wird. Der Anschluss erfolgt mit einem Relativpronomen *(ein Buch, das sie liest...)*, mit einem Relativadverb *(das Land, wo Milch und Honig fließt...)* oder mit einer Präposition, der das Relativpronomen folgt *(das Haus, in dem er geboren wurde...)*. Die meisten Relativsätze haben die Funktion eines Attributs (wie in den Beispielen), aber sie können auch Satzglieder sein. Beispiel Subjekt: *Wer nicht hören will, muss fühlen*. Beispiel direktes Objekt: *Wen sie mag, nimmt sie mit.* Man spricht hier auch von freien

Relativsätzen. Ein freier Relativsatz kann in der Regel durch ein Pronomen zu einem gebundenen Relativsatz gemacht werden: *Wer nicht hören will, der muss fühlen. Wen sie mag, den nimmt sie mit.*

1. Stellung des Relativsatzes:

Jeder Relativsatz in der Rolle eines Attributes ist gebunden, er bezieht sich auf ein Substantiv oder auf ein Pronomen:

Du, der du dies sagst, lügst. Das Kind, das über die Straße lief, war ihr Bruder.

Das Relativpronomen, das den Relativsatz einleitet, sollte eindeutig auf das Bezugswort bezogen sein. Der Bezug wird durch Kongruenz des Relativpronomens im Genus und Numerus hergestellt:

das *Kind, dem* sie die Mütze aufsetzte …; die *Kinder, denen* sie die Mütze aufsetzte …; die *Frau, der* sie half …; die *Frauen, denen* sie half …

Die Eindeutigkeit des Bezugs wird dann gestört, wenn zwischen dem Bezugswort und dem Relativpronomen ein anderes Substantiv oder andere Substantive stehen, die im Genus und im Numerus mit dem Bezugswort übereinstimmen. Das Relativpronomen passt dann seiner Form nach zu allen vorangehenden Substantiven:

Er legte *das Geschenk* auf *das Bett, das* er aus der Stadt mitgebracht hatte.

In diesem Beispiel wird nicht deutlich, ob das Geschenk oder das Bett aus der Stadt mitgebracht worden ist, weil sich der Relativsatz sowohl auf *Geschenk* als auch auf *Bett* beziehen kann. Diese Mehrdeutigkeit lässt sich vermeiden, wenn man den Relativsatz unmittelbar dem Bezugswort folgen lässt:

Er legte *das Geschenk, das* er aus der Stadt mitgebracht hatte, auf das Bett. Nicht: Wir bieten eine Wohnung für *eine größere Familie, die* frisch instand gesetzt ist. Sondern: Wir bieten *eine Wohnung, die* frisch instand gesetzt ist, für eine größere Familie. Nicht: Er schrieb *einen Brief an seinen Vater, der* schon seit Langem fällig war. Sondern: Er schrieb *den Brief, der* schon seit Langem fällig war, an seinen Vater.

Auch in Satzgefügen, in denen solche Missverständnisse nicht möglich sind, wird der Relativsatz nicht selten dem Bezugswort unmittelbar angeschlossen. Dies ist vor allem dann der Fall, wenn der Nebensatz eine Aussage enthält, die für das weitere Verständnis des übergeordneten Satzes notwendig ist:

Ein Klavierspieler, der nicht ständig übt, wird es niemals zur Meisterschaft bringen.

Der Relativsatz *der nicht ständig übt* als Attribut zu *Klavierspieler* muss bekannt sein, damit die Aussage des Hauptsatzes überhaupt verständlich

ist. Das wird deutlich, wenn man den Relativsatz erst an das Ende des Hauptsatzes anschließt:

Ein Klavierspieler wird es niemals zur Meisterschaft bringen, *der* nicht ständig übt.

Eine Trennung des Relativsatzes von seinem Bezugswort ist aber dann möglich und stilistisch sogar zu empfehlen, wenn der Relativsatz eng zusammengehörende Satzteile trennt, wie z. B. das Bezugswort und ein Attribut. Man vermeidet dann eine unschöne Verschachtelung:

Nicht: Bei mir stellte sich eine starke Abneigung, deren ich nicht Herr werden konnte, gegen Karls Freund ein. Sondern: Bei mir stellte sich eine starke Abneigung gegen Karls Freund ein, deren ich nicht Herr werden konnte.

2. restriktive und nicht restriktive Relativsätze:

Die Grundfunktion des Relativsatzes besteht darin, das vom Bezugswort Bezeichnete näher zu bestimmen: *die Bücher, die sie las* sind Bücher ganz bestimmter Art, die aus der Menge der Bücher ausgegrenzt werden. Man nennt Relativsätze dieser Art restriktiv. Ihnen gegenüber steht als seltenerer Typ ein Relativsatz, der wohl das vom Bezugswort Bezeichnete inhaltlich näher bestimmt, aber die gegebene Menge nicht einschränkt oder das Bezeichnete identifiziert: Der Relativsatz in *seine Mutter, die er in Hannover traf* kennzeichnet jemandes Mutter näher, ohne den Bezug von *Mutter* einzuschränken (das wäre in diesem Beispiel auch kaum möglich). Solche Relativsätze werden nicht restriktiv genannt.

Ein Relativsatz ist eindeutig als nicht restriktiv zu erkennen, wenn das vom Bezugswort Bezeichnete als Unikat verstanden wird *(Die UNESCO, der immer mehr Aufgaben zuwachsen, braucht die Unterstützung aller Länder. Die Lage des Nordpols, den man heute problemlos erreicht, wird neu vermessen.)*. In vielen Fällen ist ein Relativsatz aber sowohl restriktiv als auch nicht restriktiv lesbar: *Der Fernseher, den sie gestern gekauft hat, funktioniert heute schon nicht mehr* kann so verstanden werden, dass der Relativsatz einen bestimmten Fernseher identifiziert, also restriktiv gelesen wird. Ist dem Hörer jedoch bekannt, von welchem Fernseher die Rede ist, wird die Bedeutung des Relativsatzes nicht restriktiv. Häufig wird Bekanntheit durch eine Partikel oder ein Adverb verdeutlicht, z. B. *Der Fernseher, den sie ja gestern erst gekauft hat, funktioniert heute schon nicht mehr.*

3. weiterführende Relativsätze:

Beziehen sich zwei Nominalausdrücke, z. B. zwei Pronomen, die in zwei aufeinanderfolgenden Sätzen vorkommen, auf dieselbe Person oder das-

selbe Ding, so werden diese Sätze üblicherweise als selbstständige Sätze nebeneinandergestellt:

Ich traf sie auf dem Marktplatz. Sie kaufte gerade ein. Er fuhr nach Frankfurt; er kaufte dort einen Anzug.

Wird in einem solchen Fall ein (nicht restriktiver) Relativsatz verwendet, kann leicht eine unschöne Konstruktion entstehen:

Nicht: Machen Sie eine Probefahrt mit dem neuen Wagen, der Ihnen gefallen wird.
Sondern: Machen Sie eine Probefahrt mit dem neuen Wagen. Er wird Ihnen gefallen.

Diese Art der Weiterführung führt besonders dann zu merkwürdigen Sätzen, wenn der Nebensatz ein später eintretendes Ereignis nennt, dabei jedoch in den übergeordneten Satz eingefügt ist:

Nicht: Er sah eine riesige Welle, von der er verschlungen wurde, auf sich zukommen.
Sondern: Er sah eine riesige Welle auf sich zukommen. Er wurde von ihr verschlungen.

In besonderen Fällen ist der relativische Anschluss eines weiterführenden Satzes jedoch möglich, und zwar dann, wenn der Relativsatz durch Einschaltung eines *aber, indes, jedoch, dann, denn, auch, darauf* von dem übergeordneten Satz genügend distanziert ist. Diese Wörter betonen deutlich den Gegensatz oder die zeitliche (gedankliche) Folge:

Nicht: Sie unternahm einen Versuch, der restlos scheiterte. Sondern: Sie unternahm einen Versuch, der aber restlos scheiterte. (Oder mit zwei Hauptsätzen: Sie machte einen Versuch. Dieser scheiterte restlos.) Nicht: Ich suchte meinen Freund, den ich fand. Sondern: Ich suchte meinen Freund, den ich auch endlich fand. Entsprechend: Er setzte mir einen guten Wein vor, der mir jedoch übel bekam.

Korrekt ist auch der Anschluss eines neuen Sachverhaltes in einem Relativsatz, der mit *was* eingeleitet wird, wenn dieses *was* sich auf den Inhalt des ganzen Satzes bezieht:

Sie eröffnete die Sitzung selbst, was mit lautem Beifall gewürdigt wurde. Mutter musste immer wieder Märchen erzählen, was sie auch gerne tat.

Auch der weiterführende Anschluss mit dem lokalen Relativadverb *wo* gilt als standardsprachlich korrekt, wenn es sich um einen räumlichen (oder auch um einen zeitlichen) Bezug handelt:

Ich komme eben aus der Stadt, wo ich Zeuge eines Unfalls war. Zu dem Zeitpunkt, wo die Prüfung stattfand, … ↑wo (2).

relaxed / relaxt: Die Form *relaxed* wurde zunächst unverändert aus dem Englischen übernommen. Wenn ein solches Wort attributiv verwendet wird und dekliniert werden muss oder wenn man es steigert, erhält es allerdings die Endungen eines deutschen Partizips II *(relaxte, relaxtere Stimmung*, nicht: *relaxede, relaxedere Stimmung).* Später erst wurde auch das schwache Verb *relaxen* mit dem Partizip II *relaxt* gebräuchlich. So kommt es, dass bei prädikativer Verwendung von *relaxed / relaxt* beide Schreibweisen korrekt sind: *Wir waren ganz relaxed / relaxt.* Innerhalb einer mehrteiligen Verbform ist beim Partizip II von *relaxen* allerdings nur die Endung *-t* richtig *(wir haben relaxt)* – genau wie bei anderen schwachen Verben *(wir haben geruht, gelacht).*

Relief: Das Wort hat zwei Pluralformen: *die Reliefs* und *die Reliefe.*

Reling: Das Substantiv *die Reling* hat zwei Pluralformen: *die Relings* und seltener *die Relinge.*

remis / Remis: Klein schreibt man das Adjektiv: *Sie spielten remis. Das Spiel endete remis.* Groß schreibt man das Substantiv: *Die Mannschaft spielte auf Remis. Das ist das dritte Remis.*

renovieren: ↑neu renoviert, ↑Pleonasmus.

rentabel: Bei *rentabel* fällt, wenn es dekliniert oder gesteigert wird, das *e* der Endungssilbe weg: *ein rentables Unternehmen. Der Betrieb muss rentabler arbeiten.* ↑Adjektiv (1.2.13), ↑Vergleichsformen (2.2).

Rentier: Die Schreibung mit *nn* ist falsch. Sie beruht auf volksetymologischer Verknüpfung mit *rennen.* Das Wort *Rentier* ist ein verdeutlichendes Kompositum zu *das Ren* (= Hirschart der Polargegend; Genitiv: *des Rens,* Plural: *die Rẹns* oder *die Rẹne*), das im 16. Jh. aus dem Nordischen entlehnt wurde (vgl. schwedisch *ren* »Rentier«). Es wird heute meist mit kurzem Vokal gesprochen, doch kommt auch die dem Schwedischen entsprechende Aussprache mit langem [e:] vor.

Repräsentant: Das Substantiv wird schwach flektiert, Genitiv, Dativ und Akkusativ haben also die Endung *-en: die Einführung des Repräsentanten; im Gespräch mit dem Repräsentanten; Wir suchen einen Repräsentanten.* ↑Weglassen der Flexionsendung (2.1.2).

Reptil: Das Substantiv hat zwei Pluralformen: *die Reptilien* und selten *die Reptile.* In der Zoologie wird die Pluralform *Reptilien* gebraucht.

respektabel: Bei *respektabel* fällt, wenn es dekliniert oder gesteigert wird, das *e* der Endungssilbe weg: *ein respektabler Erfolg. Sie hat respektablere Gründe als er.* ↑Adjektiv (1.2.13), ↑Vergleichsformen (2.2).

Rest: Bei allen Bedeutungen des Wortes *Rest* lautet der Plural in der Standardsprache nur *die Reste.* Bei der speziellen Bedeutung »letztes Stück von einer Meterware« treten daneben zwei weitere Pluralformen auf: *die Rester* und *die Resten.* Die Pluralform *die Rester* ist allerdings nur in der Kaufmannssprache und in der Umgangssprache gebräuchlich. In der Schweiz wird dagegen der Plural *die Resten* gebraucht.

Restaurierung / Restauration: Beide Wörter bedeuten »Wiederherstellung von Kunstwerken o. Ä.« und »Wiederherstellung früherer politischer Verhältnisse« (zu geringfügigen Bedeutungsunterschieden ↑Verbalabstraktum [1.5]). Darüber hinaus bedeutet *Restauration* (bes. österr.) »Restaurant«.

retten: Es heißt *jemanden, etwas vor* (nicht: *von*) *etwas retten: Ich konnte ihn gerade noch vor dem Absturz retten.* Die Verbindung mit *von* ist veraltet. ↑aufgrund / durch / infolge / von / vor / wegen / zufolge.

Revers: Das Wort für den Aufschlag an Kleidungsstücken wird entweder als Neutrum oder als Maskulinum gebraucht: *das Revers* oder (österr. nur so)

der Revers (Aussprache: [reˈveːʁ̞ oder reˈvɛːʁ̞ bzw. rə…]). Das Wort für die Rückseite einer Münze hat maskulines Genus: *der Revers* (Aussprache: [reˈvɛrs oder rəˈvɛːʁ̞). Auch das Wort für eine schriftliche Erklärung, einen Verpflichtungsschein wird nur als Maskulinum gebraucht: *der Revers* (Aussprache: [reˈvɛrs]). Es muss also *einen Revers unterschreiben* heißen.

Rezeptblock: Der Plural lautet *die Rezeptblöcke*, seltener *die Rezeptblocks.* ↑Block.

Rezipient: Bezeichnung für den Empfänger oder Adressaten. Im Deutschen erscheint der von einer Handlung oder einem Vorgang betroffene Rezipient meist im Dativ: *Sie schickt ihm eine Ansichtskarte. Das Buch gefällt ihr.*

reziprok: Ein reziprokes oder wechselbezügliches Verhältnis kann durch die Formen des Personal- oder ↑Reflexivpronomens (3) sowie durch das gehobene *einander* ausgedrückt werden: *Sie umarmen sich / einander. Sie begrüßen sich / einander. Sie begegneten sich / einander.*

Rhein: Der Genitiv des Flussnamens lautet *des Rheins* oder selten *des Rheines: Der Zug fährt rechts des Rheins / Rheines. Die Ruine liegt oberhalb des Rheins / Rheines.* ↑geografische Namen (1.2).

Rhinozeros: Neben der endungslosen Genitivform *des Rhinozeros* wird heute auch die mit starker Endung *des Rhinozerosses* gebraucht. Der Plural lautet *die Rhinozerosse.*

rh / r: Wörter und Wortbestandteile aus dem Griechischen, die mit *[r]* anlauten, werden als Fremdwörter im Deutschen mit *Rh-* geschrieben, weil der griechische Buchstabe *r (ῥ)* im Anlaut stets aspiriert (behaucht) gesprochen wurde (geschrieben: ῥ̓): *Rhapsode, rhetorisch, Rheumatismus, Rhythmus, arhythmisch* u. a. Das gilt auch für das Wort *Eurhythmie* in allen Bedeutungen außer für die Bezeichnung der spezifisch anthroposophischen Bewegungskunst. Dafür wurde von Rudolf Steiner, dem Begründer der Anthroposophie, die Schreibung *Eurythmie* ohne *h* verwendet. Beide Schreibweisen, *Eurythmie* und *Eurhythmie,* sind in dieser Bedeutung korrekt.

Rhythmus: Der Genitiv zu *der Rhythmus* lautet *des Rhythmus,* der Plural *die Rhythmen.*

Richtblock: Der Plural lautet *die Richtblöcke.* ↑Block.

richtig: **1.** Klein schreibt man das Adjektiv: *der richtige Weg, die richtige Lösung, die richtige Frau am richtigen Platz.* Groß schreibt man die substantivierten Formen: *Tue das Richtige. Sie hat das Richtige getroffen. Du bist mir die Richtige! Da geriet er an die Richtige. Daran ist nichts, wenig Richtiges. Er hat im Lotto sechs Richtige. Es ist das Richtige, jetzt zu gehen. Es wäre das Richtigste, wenn du dich da heraushalten könntest. Diese Schuhe sind genau das Richtige für mich!* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).
2. Man schreibt getrennt: *Du sollst richtig schreiben, lesen, antworten, singen. … dass das Besteck richtig* (= korrekt) *gelegen hat* (= angeordnet war). Getrennt oder zusammen schreibt man: *Würdest du bitte die Uhr richtig stellen / richtigstellen?* Zusammen schreibt man, wenn sich die Bedeutungen von *richtig* und dem Verb nicht trennen lassen: *Er hat wieder einmal richtiggelegen* (= die richtige Meinung vertreten; ugs.). *Du musst das richtigstellen* (= berichtigen). *Heute wird sie endlich die Rechnung richtigmachen* (= begleichen; ugs.). Dasselbe gilt für adjektivisch gebrauchte Partizipien, in denen *richtig* und der verbale Bestandteil keine eigenständige Bedeutung haben: *Das war eine richtiggehende Verschwörung!* Bei selbstständiger Bedeutung beider Bestandteile kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *eine richtig gehende / richtiggehende Uhr.*

Richtung: Der Akkusativ wird meist dann gebraucht, wenn jemandem ein Weg ge-

zeigt werden soll: *Sie müssen in diese Richtung gehen.* Befindet sich aber jemand bereits auf einem bestimmten Weg, dann steht gewöhnlich der Dativ: *Sie ging in der gleichen Richtung wie wir.* ↑in (1).

richtunggebend / richtungweisend: 1. Man schreibt *richtunggebend* zusammen, weil dem Wort keine gebräuchliche verbale Fügung entspricht; man schreibt *richtungweisend* zusammen, weil in der diesem Wort entsprechenden verbalen Fügung *(die / eine Richtung weisen)* ein Artikel enthalten ist: *ein richtunggebender, richtungweisender Gedanke.* Getrennt schreibt man, wenn *Richtung* durch eine nähere Bestimmung (Attribut) erweitert ist: *in nördliche Richtung weisend.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.1).
2. Die Komposita *richtunggebend* und *richtungweisend* sind wie die meisten Komposita mit einem Partizip I als Zweitglied ohne Fugen-s gebildet. Bei *richtungweisend* hat sich allerdings inzwischen eine zweite Form mit Fugen-s durchgesetzt: *richtungsweisend*. ↑Fugen-s (3.4).

Rind- / Rinder- / Rinds-: Unter den Komposita mit *Rind* als Erstglied gibt es eine Gruppe ohne Fugenzeichen: *Rindfleisch, Rindstück* (für *Beefsteak*), *Rindsuppe* (österr. für *Fleischbrühe*), *Rindvieh.* Die Wörter *Rindsleder / Rindleder, rindsledern / rindledern* sind teils mit Fugen-s, teils ohne Fugen-s gebräuchlich. Daneben gibt es Komposita, die teils mit Fugen-s, teils mit *-er-* gebraucht werden. Dabei sind die *-er*-Bildungen mehr in Norddeutschland, die *-s*-Bildungen mehr in Süddeutschland, Österreich und der Schweiz gebräuchlich: *Rinderbraten / Rindsbraten, Rindertalg / Rindstalg, Rinderzunge / Rindszunge.* ↑Fugenzeichen, ↑Kompositum (2).

ringsum / rings um: Man schreibt zusammen, wenn es sich um das Adverb handelt, das im Sinne von »überall, rundherum« gebraucht wird: *Ringsum läuft ein Geländer. Ringsum stehen blühende Sträucher.* Man schreibt getrennt, wenn beide Wörter selbstständig gebraucht werden, *rings* als Adverb, *um* als Präposition: *Die Kinder standen rings um ihre Lehrerin. Rings um den See standen Bäume.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (4.4).

rinnen: Der Konjunktiv II – sofern er überhaupt gebraucht wird – lautet *ränne* oder *rönne.* ↑Konjunktiv (1.3).

Risiko: Der Plural heißt *die Risiken*. Selten tritt die Form *die Risikos* auf.

Ritz / Ritze: Standardsprachlich wird heute im Allgemeinen *die Ritze* (Genitiv: *der Ritze,* Plural: *die Ritzen*) gebraucht. Das feminine Substantiv hat die Bedeutung »schmale Spalte«. Das maskuline Substantiv *der Ritz* (Genitiv: *des Ritzes,* Plural: *die Ritze*) wird regional für »Schramme, Kratzer«, z. T. auch noch wie *die Ritze* im Sinne von »schmale Spalte« gebraucht.

robben: Das Perfekt von *robben* kann mit *haben* oder *sein* gebildet werden: *Wir haben / sind gerobbt.* Wenn eine Ortsveränderung bezeichnet wird, hat das Perfekt das Hilfsverb *sein*: *Wir sind über die Wiese, in den Graben gerobbt.* ↑haben (1).

rodeln: Das Perfekt von *rodeln* kann mit *haben* oder *sein* gebildet werden, je nachdem, ob eine Ortsveränderung oder der Vorgang des Rodelns selbst bezeichnet wird. Veränderung in der Bewegung, Ortsveränderung mit *sein: Wir sind ins Tal gerodelt. Ich bin durch die Waldschneise gerodelt.* Dauer in der Bewegung, Vorgang mit *haben: Ich habe noch nie in meinem Leben gerodelt. Wir haben den ganzen Tag gerodelt.* Der Gebrauch mit *sein* nimmt jedoch wie bei den anderen Bewegungsverben immer mehr zu. Daher sagt man auch: *Ich bin in meinem Leben noch nie gerodelt. Wir sind den ganzen Tag gerodelt.* ↑haben (1).

roh: 1. Klein schreibt man das Adjektiv: *rohes Fleisch, rohe Klöße, rohe Seide, ein*

roher Mensch. Groß schreibt man die substantivierten Formen: *Sie wollte nichts Rohes essen. Die Arbeit ist im Rohen fertig; aus dem Rohen arbeiten.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).
2. Der Superlativ von *roh* lautet *roheste* oder *rohste.* ↑Vergleichsformen (2.3).

Rohheit: Bei dem aus dem Adjektiv *roh* und der Ableitungssilbe *-heit* gebildeten Substantiv bleiben beide *h* erhalten. Man schreibt also: *Rohheit.*

Rohr / Röhre: Die Anwendungsbereiche von *Rohr* und *Röhre* sind im heutigen Sprachgebrauch nicht streng geschieden, wenngleich auch viele Sprecher mit *Rohr* die Vorstellung verbinden, dass es sich dabei – im Gegensatz zu *Röhre* – um einen längeren zylindrischen Hohlkörper von größerem Durchmesser und mit stabiler Wandung handelt, der dazu dient, Gase, Flüssigkeit, Licht, Schall u. a. durchzulassen. Ursprünglich bezeichnete das Substantiv *das Rohr* (Plural: *die Rohre*) den Stängel hohlschäftiger Pflanzen, besonders das Schilfrohr, und es wurde dann auch kollektiv im Sinne von »Schilf« verwendet: *Bambusrohr, Zuckerrohr, Schilfrohr, Rohrdommel* (= nach dem Nistplatz im Schilf) usw. Dann diente es auch zur Bezeichnung von Gegenständen aus hohlschäftigen Pflanzen: *Rohrstock, Blasrohr, Rohrgeflecht, Rohrstuhl* usw. Schließlich wurde das Wort auf rohrförmige, hohle Dinge aus Ton, Metall u. dgl. übertragen: *Wasserrohr, Leitungsrohr, Ofenrohr, Kanonenrohr, Saugrohr, Hörrohr, Sprachrohr, Sehrohr, Fernrohr; Rohrleger, Rohrpost* usw. Das Substantiv *die Röhre* (Plural: *die Röhren*) war ursprünglich mit *Rohr* gleichbedeutend, wurde dann aber nur noch übertragen für rohrförmige, hohle Dinge oder für Hohlräume in einem größeren festen Körper gebraucht: *Glasröhre, Tablettenröhre, Stahlröhre, Zementröhre, Brunnenröhre; Röhrenembargo* usw. Alle anatomischen Bezeichnungen haben als Grundwort *-röhre: Luftröhre, Speiseröhre, Harnröhre* usw. – In einigen Fällen bezeichnet *Röhre* auch Dinge, die heute nicht mehr rohrförmig hohl sind: *Bratröhre, Radioröhre, Fernsehröhre* usw.

Rohstofffrage: Dieses Kompositum wird mit drei *f* geschrieben. Zur besseren Lesbarkeit kann ein Bindestrich gesetzt werden: *Rohstofffrage*, auch: *Rohstoff-Frage.* ↑Zusammentreffen dreier gleicher Buchstaben.

Rolle: Das Gemessene nach *Rolle: eine Rolle Draht* (nicht: *Drahts*), *eine Rolle verzinkter Draht* (geh.: *verzinkten Drahtes*); *mit zehn Rollen verzinktem Draht* (geh.: *verzinkten Drahtes*). Im Allgemeinen steht das Gemessene im Singular, doch kommt auch der Plural vor, wenn die gerollten Gegenstände Einzelstücke sind oder als solche angesehen werden: *mit zwei Rollen Folien* (= mehrere Folienstücke). *Wir brauchen noch sieben Rollen Tapete / Tapeten.* ↑Apposition (2.2).

Rollladen: 1. Das aus *Roll-* und *Laden* zusammengesetzte Kompositum wird mit drei *l* geschrieben. Zur besseren Lesbarkeit kann ein Bindestrich gesetzt werden: *Rollladen*, auch: *Roll-Laden.* ↑Zusammentreffen dreier gleicher Buchstaben.
2. Der Plural lautet *die Rollläden* und (selten:) *die Rollladen.* ↑Lade / Laden (2).

Romeo und Julia: Es heißt: *›Romeo und Julia‹ wurde* (nicht: *wurden*) *in drei Theatern gleichzeitig aufgeführt.* ↑Kongruenz (1.3.6). *›Romeo und Julia‹ ist* (nicht: *sind*) *unsere nächste Lektüre.* ↑Kongruenz (1.4.2).

römisch: Klein schreibt man das Adjektiv z. B. in *das römische Heer, die römischen Kaiser, das römische Recht, römische Zahlen; das römisch-irische Bad, die römisch-katholische Kirche.* Groß schreibt man in ↑Eigennamen wie *das Römische Reich, das Heilige Römische Reich Deutscher Nation, die Römischen Verträge, die Römische Campagna.*

römische Zahlzeichen

Die römischen Zahlzeichen werden heute vor allem zur Angabe von Jahreszahlen in Inschriften und von Seitenzahlen in längeren Einleitungen von Büchern benutzt, gelegentlich auch zur Kennzeichnung der Monate im Datum *(1. XII. 10)*. Sie werden aus sieben Grundzeichen zusammengesetzt:

I	V	X	L	C	D	M
1	5	10	50	100	500	1 000

Kombinationen:

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
X	XX	XXX	XL	L	LX	LXX	LXXX	XC	
10	20	30	40	50	60	70	80	90	
C	CC	CCC	CD	D	DC	DCC	DCCC	CM	M
100	200	300	400	500	600	700	800	900	1 000

1. Zusammensetzung gleicher Zeichen:
Stehen gleiche Zeichen nebeneinander, dann wird ihr Zahlenwert zusammengezählt:

II = 1 + 1 = 2, XX = 10 + 10 = 20, CCC = 100 + 100 + 100 = 300,
MM = 1 000 + 1 000 = 2 000.

Im Einzelnen gilt Folgendes:

– Die Zeichen *I, X, C* dürfen heute nicht mehr als dreimal hintereinander gesetzt werden:
  III = 1 + 1 + 1 = 3, XXX = 10 + 10 + 10 = 30, CCC = 100 + 100 + 100 = 300.

– Die Zeichen *V, L, D* dürfen in einer Zahl nur einmal vorkommen:
  MCX = 1 110 (nicht: MCVV), CIII = 103 (nicht: LLIII), MII = 1 002 (nicht: DDII).

– Das Zeichen *M* darf in einer Zahl beliebig oft vorkommen:
  MM = 2 000, MMMM = 4 000.

2. Zusammensetzung ungleicher Zeichen:
Stehen ungleiche Zeichen nebeneinander, so wird nach folgenden Regeln verfahren:

– Steht ein Zeichen für eine kleinere Einheit rechts neben dem Zeichen einer größeren Einheit, dann wird zusammengezählt:
  VI = 5 + 1 = 6, XII = 10 + 1 + 1 = 12, XXXVII = 10 + 10 + 10 + 5 + 1 + 1 = 37.

– Steht ein Zeichen für eine kleinere Einheit links neben dem Zeichen einer größeren Einheit, dann wird abgezogen:
IV = 5 – 1 = 4, IX = 10 – 1 = 9, XXIX = 10 + 10 + 10 – 1 = 29.

Es darf immer nur ein Zeichen abgezogen werden (nicht: *IIV* für *3*, sondern: *III*; nicht: *XXD* für *480*, sondern: *CDLXXX* usw.). Weiter sollte auch nur von einer Zahl abgezogen werden, die aus einem Zeichen besteht (nicht: *IXX* für *19*, sondern: *XIX*; nicht: *IXXX* für *29*, sondern: *XXIX* usw.). Von zwei möglichen Schreibungen wählt man heute im Allgemeinen die kürzere:
IL (unüblich: XLIX) = 49, VD (unüblich: XDV) = 495, MCMIC / MIM (unüblich: MCMXCIX) = 1 999, MDCCVL (unüblich: MDCCXLV) = 1 745.

Rooming-in: Bei *Rooming-in* (= Unterbringung von Mutter / Vater und Kind in einem Zimmer im Krankenhaus) kann mit oder ohne Bindestrich geschrieben werden: *Rooming-in* / *Roomingin.*

rosa: **1. Rechtschreibung:** Klein schreibt man das Adjektiv: *ein rosa Band; etwas durch eine rosa Brille sehen. Die Farbe des Kleides ist* (wie?) *rosa.* Groß schreibt man die substantivierte Farbbezeichnung: *die Farbe Rosa, ein sehr helles Rosa, Stoffe in Rosa, mit Rosa abgesetzt. Ihre Lieblingsfarbe ist* (was?) *Rosa. Sie trägt gern Rosa.*
2. In Verbindung mit dem Partizip kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *der rosa gefärbte* / *rosagefärbte Abendhimmel.*
3. Flexion und Komparation: Das Farbadjektiv *rosa* kann in der Standardsprache weder dekliniert noch gesteigert werden. Bei attributivem Gebrauch können statt der unflektierten Form auch die Komposita mit *-farben* oder *-farbig* verwendet werden: *ein rosafarbenes Kleid, rosafarbige Bänder.* Die Form *ein rosa[n]es Kleid* wird inzwischen häufiger gebraucht, gilt aber als umgangssprachlich. ↑Farbbezeichnungen (2.2).

Ross: Das Substantiv *das Ross* mit dem Plural *die Rosse* ist eine gehobene Bezeichnung für ein [edles] Pferd. Das Wort kommt aber auch in regionaler Umgangssprache besonders in Bayern und Österreich vor und hat dann den Plural *Rösser.* Dieser Plural kommt auch zum Zuge, wenn *Ross* als Schimpfwort gebraucht wird: *Was habt ihr da wieder angestellt, ihr Rösser!*

Rostocker: Die Einwohnerbezeichnung *Rostocker* wird immer großgeschrieben, auch wenn das Wort als flexionsloses Adjektiv vor einem Substantiv steht: *die Rostocker Marienkirche, ein Rostocker Fischkutter.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (7).

rot: **1. Groß- oder Kleinschreibung:** Klein schreibt man das Adjektiv; das betrifft auch die meisten festen Fügungen: *die rote Fahne, wie ein roter Faden, rote Grütze, das rote Tuch* (beim Stierkampf oder im übertragenen Sinn), *in die roten Zahlen kommen. Ich sehe rot* (↑rotsehen). *Das Kleid / Seine Farbe ist rot* (wie ist seine Farbe?). Groß schreibt man aber das Adjektiv in ↑Eigennamen und in bestimmten festen Fügungen fachsprachlicher Herkunft: *der Rote Adlerorden, die Rote Armee, die Rote Erde / das Land der Roten Erde* (= Westfa-

len), *der Rote Planet* (= Mars), *das Rote Kreuz; Rote Be[e]te, Rote Johannisbeeren.* Groß oder klein kann man *die Rote / rote Karte* (im Fußball; auch in weiterer Bedeutung gebräuchlich) schreiben. Groß schreibt man das Substantiv (substantivierte Adjektiv): *Meine Lieblingsfarbe ist Rot* (was ist meine Lieblingsfarbe?); *die Farbe Rot, in Rot, mit Rot abgesetzt, bei Rot muss man warten, die Ampel steht auf Rot / zeigt Rot.*

2. rotbraunes / rot-braunes Haar: Komposita von *rot* mit einer anderen Farbbezeichnung können unabhängig von der Bedeutung ohne Bindestrich zusammengeschrieben oder – vor allem bei unübersichtlichen Komposita – mit Bindestrich geschrieben werden: *rotbraunes* oder *rot-braunes Haar; eine rotweißblaue* oder *rot-weiß-blaue Fahne.* Allerdings setzt man eher den Bindestrich, wenn es sich um eine Kombination von Farben (und nicht um einen Rotton) handelt. ↑ Farbbezeichnungen (3.1).

3. des Rot / Rots · die beiden Rot / Rots: Das Substantiv *das Rot* erhält im Genitiv Singular meist ein *-s,* es kann aber auch ohne Endung bleiben: *die Leuchtkraft des Rots / Rot.* Alle anderen Kasus und der Plural sind standardsprachlich endungslos. Die Pluralform mit *-s* ist umgangssprachlich: *Die beiden Rot / Rots beißen sich.*

4. Zur Steigerung von *rot* ↑ Farbbezeichnungen (1). Als Steigerungsformen werden heute überwiegend *röter* und *röteste* gebraucht, seltener die nicht umgelauteten Formen *roter* und *roteste.* ↑ Vergleichsformen (2.1).

Rote-Kreuz-Schwester / Rotkreuzschwester: Komposita mit der Fügung *[das] Rote Kreuz* behalten im Allgemeinen das *-e-* des Adjektivs in erstarrter Form bei: *die Rote-Kreuz-Schwester, der Rote-Kreuz-Schwester,* Plural: *die Rote-Kreuz-Schwestern* (entsprechend: *Rote-Kreuz-Krankenhaus, Rote-Kreuz-Lotterie* u. a.). In der Alltagssprache wird jedoch das Adjektiv oft flektiert, und zwar in Übereinstimmung mit dem letzten Glied des Kompositums: *der Roten-Kreuz-Schwester,* Plural: *die Roten-Kreuz-Schwestern. Sie liegt wohl im Roten-Kreuz-Krankenhaus. Ein Los aus der Roten-Kreuz-Lotterie.* – Daneben gibt es Formen, in denen das Adjektiv endungslos (in der Grundform) erscheint: *Rotkreuzschwester, Rotkreuzkrankenhaus.* Das Adjektiv bleibt auch in den flektierten Formen unverändert: *des Rotkreuzkrankenhauses; zwei Rotkreuzschwestern.* Alle hier behandelten Formen des Kompositums sind als korrekt anzusehen. ↑ Kompositum (7).

rötlich: ↑ bläulich.

rotsehen: Für dieses umgangssprachliche Verb mit der Bedeutung »wütend werden« gilt Zusammenschreibung: *Da habe ich rotgesehen!* Aber: *Da sah sie rot.*

Rotterdamer: Die Einwohnerbezeichnung *Rotterdamer* schreibt man mit einem *m.* Das Wort wird immer großgeschrieben, auch wenn es als flexionsloses Adjektiv vor einem Substantiv steht: *der Rotterdamer Hafen.* ↑ Einwohnerbezeichnungen auf -er (5 und 7).

Rottweiler: Die Einwohner von Rottweil heißen *die Rottweiler.* ↑ Einwohnerbezeichnungen auf -er (1).

Rowdy: Der Plural von *Rowdy* lautet *die Rowdys*. Die englische Schreibung *die Rowdies* ist im Deutschen nicht korrekt. ↑ -y.

rüber: ↑ Apostroph (1.1).

rück- / zurück-: In Komposita wird – außer bei Verben (und einigen dazugehörigen Verbalabstrakta) – gewöhnlich statt *zurück* die verkürzte Form *rück-* verwendet: *Rückblick, Rückfahrt, Rückfall, Rückfrage, rückfragen, Rückgang, Rückkauf, Rückkehr, Rückporto, Rückreise, Rückschau, Rückschlag, Rückschritt, Rücksiedler, Rückstau, Rückstoß, Rücktritt, Rückvergütung, Rückversicherer, Rückversicherung, Rückwanderer, Rückweg, Rückwirkung, Rückzahlung, Rückzug.* (Es heißt also nicht: *Zurückblick, Zurück-*

fahrt usw.). Nur vereinzelt stehen Bildungen mit *rück-* und (weniger angemessen) *zurück-* nebeneinander: *Rückerstattung / Zurückerstattung; Rückgabe / Zurückgabe; Rücksübersetzung (rücksübersetzen) / Zurücksübersetzung (zurücksübersetzen).* Verschiedene Bedeutungen haben *Rückführung* (= das Zurückbringen in die Heimat, Rücksiedelung, Eingliederung) und *Zurückführung,* das sich an *zurückführen* anschließt.

Rückantwort: Im Unterschied zu *Antwort* wird *Rückantwort* gewöhnlich im Sinne von »Antwort auf eine telefonische oder schriftliche Anfrage« gebraucht. ↑Pleonasmus.

rückbezügliches Fürwort: ↑Reflexivpronomen.

rückbezügliches Zeitwort: ↑reflexive Verben.

rückenschwimmen / Rücken schwimmen: Von *rückenschwimmen* wird im Allgemeinen nur der Infinitiv gebraucht: *Sie kann nicht rückenschwimmen / Rücken schwimmen.* Auch der Infinitiv mit *zu* und das Partizip II kommen gelegentlich vor: *Es ist so voll, dass sie nicht den Mut hat, rückenzuschwimmen / Rücken zu schwimmen. Sie ist rückengeschwommen / Rücken geschwommen.* Wenn aber finite Formen gebildet werden, in denen *Rücken* allein steht, schreibt man *Rücken* groß: *Sie schwimmt zwar ausgezeichnet Brust, aber nur mittelmäßig Rücken.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4).

Rückenteil: Das Substantiv *Rückenteil* kann Neutrum *(das Rückenteil)* oder Maskulinum *(der Rückenteil)* sein. Man sagt aber häufiger *das Rückenteil*, besonders auch in der Schneiderei.

Rückerstattung: Das Erstglied des Kompositums *Rückerstattung* dient lediglich der Bestätigung einer an sich schon vorhandenen Bedeutung. In *Erstattung* ist der Begriff »zurück« bereits enthalten. ↑Pleonasmus, ↑rück- / zurück-.

Rückgabe: ↑rück- / zurück-.

Rücksicht: Es muss heißen: *Rücksicht auf* (nicht: *in*) *jemanden* oder *etwas.* Nach *auf* steht hier nur der Akkusativ.

rücksichtsvoll: Es heißt: *Er ist ihr gegenüber immer rücksichtsvoll gewesen* oder *Er ist gegen sie immer rücksichtsvoll gewesen.* Nicht: *Er ist zu ihr immer rücksichtsvoll gewesen.*

rücksübersetzen, Rücksübersetzung: ↑rück- / zurück-.

rückvergüten, Rückvergütung: Das Erstglied des Kompositums *Rückvergütung* dient lediglich der Bestätigung einer an sich schon vorhandenen Bedeutung. In *Vergütung* ist der Begriff »zurück« bereits enthalten. ↑Pleonasmus, ↑rück- / zurück-.

rückwärts: **1. Bedeutung und Gebrauch:** Das Adverb *rückwärts* bedeutet »nach hinten« *(sich rückwärts umblicken, rückwärts einparken)* oder »mit dem Rücken voran« *(rückwärts die Leiter hinuntersteigen).* Es darf aber nicht im Sinne von »zurück, auf dem Rückweg« gebraucht werden. Nicht richtig sind z. B. die Sätze: *Hin werden wir über Frankfurt, rückwärts* (korrekt: *zurück*) *über Mainz fahren. Rückwärts komme ich noch zu dir* (korrekt: *Auf dem Rückweg …*). – Im Süden und besonders in Österreich steht *rückwärts* auch für »hinten«. *Rückwärts einsteigen* bedeutet dann »hinten (in die Straßenbahn) einsteigen«. *Eingang von rückwärts* bedeutet »Eingang von hinten«. In der Standardsprache sollte man diese missverständliche Ausdrucksweise vermeiden (↑-wärts).

2. Man schreibt zusammen: *rückwärtsfahren, rückwärtsgehen, rückwärtslaufen, rückwärtsblicken. Sie war in der Lage, die gesamte Strecke mit verbundenen Augen rückwärtszugehen. Es ist mit dem Umsatz immer mehr rückwärtsgegangen.* Zusammen schreibt man auch *rückwärtsgewandt.* Getrennt schreibt man: *rückwärts einparken, rückwärts entlanggehen, rückwärts abspielen.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

Rückzieher: ↑rück- / zurück-.

Ruderin: Das von *Ruderer* abgeleitete feminine Substantiv lautet *die Ruderin* (nicht: *die Rudererin*). ↑Substantiv (3).

rudern: Das Perfekt von *rudern* kann mit *haben* oder *sein* gebildet werden, je nachdem, ob eine Ortsveränderung oder der Vorgang des Ruderns selbst bezeichnet wird. Veränderung in der Bewegung, Ortsveränderung mit *sein: Wir sind über den See gerudert. Ich bin bis zur Boje gerudert.* Dauer in der Bewegung, Vorgang mit *haben: Ich habe in meinem Leben noch nie gerudert. Wir haben den ganzen Tag gerudert.* Jedoch nimmt der Gebrauch mit *sein* wie bei den anderen Bewegungsverben immer mehr zu. Daher sagt man auch: *Ich bin in meinem Leben noch nie gerudert. Wir sind den ganzen Tag gerudert.* ↑haben (1).

Rudolstädter: Die Einwohner von Rudolstadt heißen *Rudolstädter* (nicht: *Rudolstadter*). Die Einwohnerbezeichnung wird immer großgeschrieben, auch wenn das Wort als flexionsloses Adjektiv vor einem Substantiv steht: *das Rudolstädter Tanzfest.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (4 und 7).

Ruf: Zu *der Ruf dieses Mannes als Forscher, als eines Forschers, als bedeutender Forscher / als bedeutenden Forschers* ↑Apposition (3.2 und 3.3).

rufen: **1. Rektion:** Standardsprachlich wird *rufen* mit dem Akkusativ verbunden. Es heißt also: *Sie hat mich gerufen. Wir riefen die Polizei. Soll ich ein Taxi rufen?* Nur regionalsprachlich, besonders südwestdeutsch, und schweizerisch wird *rufen* auch mit dem Dativ verbunden: *Die Mutter rief ihrem Kind* (statt standardsprachlich: *Die Mutter rief ihr Kind*). Es wird besonders häufig dann mit dem Dativ verbunden, wenn es nicht im Sinne von »herbeirufen«, sondern im Sinne von »rufend nach jemandem oder etwas verlangen« gebraucht wird: *Der Gast rief dem Kellner. Die Patientin rief der Schwester.* Standardsprachlich wird hier *rufen* in Verbindung mit der Präposition *nach* verwendet: *Der Gast rief nach dem Kellner. Die Patientin rief nach der Schwester.*
2. Konjunktiv: Der Konjunktiv II lautet *riefe* (nicht: *rüfe*).

Ruhm: Zu *der Ruhm Belisars als Feldherrn, als eines Feldherrn, als siegreicher Feldherr / als siegreichen Feldherrn* ↑Apposition (3.2 und 3.3).

rühmen, sich: Nach *sich rühmen als* steht der folgende Nominalausdruck heute gewöhnlich im Nominativ, d. h., er wird auf das Subjekt bezogen: *Er rühmt sich als großer Schauspieler.* Der Akkusativ, d. h. der Bezug auf *sich,* veraltet allmählich: *Er rühmt sich als großen Schauspieler.* ↑Kongruenz (4.2).

rühren: Wird *an etwas rühren* in übertragenem Sinn von »etwas im Gespräch berühren, erwähnen« gebraucht, dann kann sowohl der Dativ als auch der Akkusativ stehen: *Wir wollen nicht mehr an diese Sache / an dieser Sache rühren.* Da aber im eigentlichen Gebrauch des Verbs nur der Akkusativ üblich ist *(Bitte nicht an die Gläser rühren!),* wird dieser Kasus meist auch beim übertragenen Sinn verwendet: *Es ist nicht schön von dir, Freund, dass du an diese schmerzlichen Dinge rührst …* (Th. Mann). *Auch von den »Abschiedsbriefen« aus dem Gefängnis … rühren nicht wenige an die letzten Fragen menschlicher Existenz* (Rothfels).

Rum: Die Bezeichnung für den aus Rohrzucker hergestellten Branntwein *der Rụm (des Rụms, die Rụms)* wird mit kurzem *u* gesprochen. Die Aussprache mit langem *u der Rū̱m (des Rū̱ms, die Rū̱me)* ist süddeutsch, österreichisch und schweizerisch.

Rumba: Neben *die Rumba* (Genitiv: *der Rumba,* Plural: *die Rumbas*) ist – vor allem in Österreich – auch die maskuline Form *der Rumba (des, die Rumbas)* gebräuchlich.

Rumpsteak: Die übliche Aussprache von

das Rumpsteak (des, die Rumpsteaks) ist [ˈrʊmpste:k].

rund: Die Vergleichsformen von *rund* lauten *runder, rundeste* (nicht: *ründer, ründeste*). ↑Vergleichsformen (2.1).

runter: ↑Apostroph (1.1).

russisch / Russisch: Klein schreibt man das Adjektiv z. B. in *das russische Alphabet, das russische Ballett, russische Eier, russisches Roulette, die russisch-orthodoxe Kirche.* Groß schreibt man aber das Adjektiv in ↑Eigennamen wie *der Russisch-Japanische Krieg* (1904/05), *die Russische Förderation*. Zusammen schreibt man *Russischbrot.* Zu *sich russisch unterhalten; kein Russisch sprechen; auf Russisch wiederholen* usw. ↑deutsch. Zu *das Russisch / Russische* ↑Sprachbezeichnungen.

S s

s: Zur Schreibung und Deklination ↑Bindestrich (2.4) *(s-Laut, Schluss-s);* ↑Einzelbuchstaben *(des S, zwei S);* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.5) *(das s in rasen).* ↑Aussprache (6).

š: ↑Háček.

-s: 1. Zur Adverbendung *-s* bei *öfters, durchwegs, weiters* und bei *abends, nachmittags, dienstags* ↑Adverb (2 und 3).
2. Zum *s*-Plural beim Substantiv ↑Plural (2–4); zum Genitiv-*s* oder *-es* ↑Genitiv-s.

-s-: Zu *Bahnhof[s]straße* usw. ↑Fugen-s (3.2).

Saal-, Saale-: Komposita mit dem Flussnamen *Saale* als Erstglied wurden ursprünglich ohne das auslautende *-e* gebildet: *Saalburg, Saalfeld.* In neueren Komposita bleibt das *-e* meist erhalten: *Saaletalsperre.* ↑Flussnamen (2).

Saarbrücker: Die Einwohner von Saarbrücken heißen *Saarbrücker* (nicht: *Saarbrückener*). Die Einwohnerbezeichnung wird immer großgeschrieben, auch wenn das Wort als flexionsloses Adjektiv vor einem Substantiv steht: *die Saarbrücker Innenstadt.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (1 und 7).

Saccharin / Sacharin: Beide Schreibungen sind zulässig. In der chemischen und technischen Fachsprache wird die Schreibung mit *-cch-* gegenüber der integrierten Schreibung bevorzugt. Die Aussprache ist für beide Formen gleich: [zaxaˈri:n].

sächliches Substantiv: ↑Neutrum.

Sachsen-Anhalter / Sachsen-Anhaltiner: Beide Einwohnerbezeichnungen sind gebräuchlich. ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (8).

Sachverständige, der und die: **1. besagtem Sachverständigen / Sachverständigem · ihr als Sachverständigen / Sachverständiger:** Im Allgemeinen wird *Sachverständige* wie ein attributives ↑Adjektiv dekliniert: *ein Sachverständiger, zwei Sachverständige, der / dieser Sachverständige.* ↑substantiviertes Adjektiv (2.1). **a)** Im Genitiv Plural ist heute nach einem stark deklinierten Adjektiv die starke Deklination üblich, es wird also parallel flektiert: *Sie verlangte die Hinzuziehung vereidigter Sachverständiger* (selten: *Sachverständigen*). **b)** Nach einem stark deklinierten Adjektiv wird im Dativ Singular heute meist schwach flektiert: *Besagtem Sach-*

verständigen (veraltend: *Sachverständigem*) *wird Befangenheit vorgeworfen. Besagter Sachverständigen* (veraltend: *Sachverständiger*) *wird Befangenheit vorgeworfen.* **c)** In Konjunktionalgruppen wie den folgenden kommt im Dativ Singular neben der starken Deklination auch die schwache vor: *Mir als Sachverständigen …* (besser: *Mir als Sachverständigem …*); *Ihr als Sachverständigen …* (besser: *Ihr als Sachverständiger …*).
2. einige Sachverständige · alle Sachverständigen · solche Sachverständige[n]: Zur Deklination von Sachverständige nach alle, beide, einige usw. ↑all- usw.

Sack: **1.** Als Maßbezeichnung bleibt *Sack* häufig ohne Flexionsendung: *3 Säcke Kaffee* oder *3 Sack Kaffee*. ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (1).
2. Das Gemessene nach *Sack: ein Sack Weizen* (nicht: *Weizens*); *ein Sack kanadischer Weizen* (geh.: *kanadischen Weizens*); *der Preis eines Sackes Weizen; mit 30 Säcken brasilianischem Kaffee* (geh.: *brasilianischen Kaffees*); *mit einem Sack neuer* (oder: *neue*) *Kartoffeln.* ↑Apposition (2.2).

Säckel: *Säckel* im Sinne von »Geldbeutel, Kasse« hat maskulines Genus: *der Säckel.* Es ist keine Verkleinerungsbildung zu *Sack,* sondern es ist aus lateinisch sacellus »Geldsäckel« entlehnt. Das Wort kommt heute fast nur noch in festen Redewendungen wie *tief in den Säckel greifen, sich den Säckel füllen* vor.

Safe: Das Fremdwort *Safe* kann Maskulinum oder Neutrum sein: Es heißt *der Safe* oder (seltener:) *das Safe.*

sagen: Das Verb *sagen* steht gewöhnlich mit dem Dativ der Person (der den Adressaten bezeichnet) neben dem Akkusativ der Sache (für das Ausgesagte): *Er hat ihm etwas Erfreuliches gesagt. Sie hat ihm nicht gesagt, dass sie kommt. Ich werde ihm nichts davon sagen. Er hat ihr die volle Wahrheit gesagt.* Die im Dativ genannte Person kann aber auch mit *zu* angeschlossen werden. Dies ist vor allem dort der Fall, wo das Ausgesagte als direkte Rede in Anführungszeichen oder gleichsam in Anführungszeichen steht: *Ich sage Du zu ihr. Nachdem sie »Vielen Dank!« zu der Dame gesagt hatte, ging sie. Sie sagte zu mir: »Ich muss jetzt gehen.«* Regional kommt jedoch auch in diesen Fällen der reine Dativ der Person vor: *Er sagt ihr Du. Nachdem sie der Dame »Vielen Dank!« gesagt hatte …* Dieser Gebrauch gilt standardsprachlich nicht als korrekt. Zu *jemanden / jemandem etwas sagen lassen* ↑lassen (6); zu *Er sagte, er ist / sei / wäre krank* ↑indirekte Rede (2). Vgl. auch ↑ich darf / möchte / würde sagen.

Sahara: Neben Betonung auf der zweiten Silbe *(Sahara)* ist auch Betonung auf der ersten *Silbe (Sahara)* möglich.

sähe / sehe: Die Form *sehe* ist die Form der 1. oder 3. Person Singular des Konjunktivs I von *sehen;* sie steht vor allem in der ↑indirekten Rede (2.1): *Sie sagte, dass sie keinen anderen Ausweg sehe. Ich fragte sie, was sie sehe.* Dagegen ist *sähe* die Form der 1. oder 3. Person Singular des Konjunktivs II, der vor allem im ↑Konditionalsatz (2–7) steht: *Sähe ich ihn heute, dann könnte ich ihn warnen. Ich käme sofort, wenn ich eine Möglichkeit sähe, dir zu helfen.* Der Konjunktiv II *sähe* tritt auch in der indirekten Rede auf, wenn in der direkten Rede schon *sähe* oder *sehen würde* steht. ↑indirekte Rede (3.3). ↑Konjunktiv (2).

Sahne-: Komposita mit *Sahne* als Erstglied stehen heute gewöhnlich ohne ↑Fugenzeichen: *Sahnebonbon, Sahneeis, Sahnekännchen, Sahnekäse, Sahnekuchen, Sahnepudding*. Die Bildungen mit dem Fugenzeichen *-n-* (z. B. *Sahnenkännchen, Sahnenkäse*) sind veraltet.

Saite / Seite: Die beiden Wörter werden beim übertragenen Gebrauch von *Saite* leicht miteinander verwechselt: *gleich gestimmte Saiten verwandter Seelen; andere Saiten aufziehen; eine Saite seines Wesens zum Erklingen bringen.* Bei die-

sen Beispielen lässt der jeweilige Zusammenhang (mit Wörtern wie *gleich gestimmt, aufziehen, erklingen*) erkennen, dass nicht *Seite,* sondern nur *Saite* gemeint sein kann. Dagegen heißt es aber: *Sie zeigte sich von ihrer besten Seite. Rauchen ist seine schwache Seite. Wir lernten sie von einer ganz anderen Seite kennen. Dem ist nichts an die Seite zu stellen.*

Sakko: Es heißt *das Sakko* oder *der Sakko.* In Österreich, wo man zudem *Sakko̱* betont, ist nur *das Sakko* gebräuchlich.

Salbei: Die Pflanzenbezeichnung *Salbei* kann als Maskulinum oder (seltener) als Femininum gebraucht werden. Sowohl *der Salbei* (Genitiv: *des Salbeis*) als auch *die Salbei* (Genitiv: *der Salbei*) ist korrekt. In Österreich ist nur *der Salbei* gebräuchlich.

Saldo: Das Wort *Saldo* (= Unterschiedsbetrag zwischen der Soll- und der Habenseite eines Kontos) hat drei Pluralformen: *die Salden*, *die Saldos* und *die Saldi.* Das kaufmannssprachliche *Saldo* ist ein maskulines Substantiv, es heißt also *der Saldo* (nicht: *das Saldo*).

Salmiak: Es heißt *der Salmiak* oder (seltener:) *das Salmiak.*

Salto: Der aus dem Italienischen entlehnte Ausdruck für »Luftrolle« hat zwei Pluralformen: *die Saltos* oder *die Salti.*

Salzburger: Die Einwohnerbezeichnung *Salzburger* wird immer großgeschrieben, auch wenn das Wort als flexionsloses Adjektiv vor einem Substantiv steht: *die Salzburger Festspiele.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (7).

salzen: Bei dem Verb *salzen* und seinen Ableitungen mit Präfix oder Verbzusatz gibt es zwei Formen des Partizips II, die aber verschieden gebraucht werden. Vgl. dazu ↑gesalzen / gesalzt, ↑einsalzen, ↑entsalzen, ↑versalzen.

Salzgitter: Die Einwohner von Salzgitter heißen *Salzgitterer* oder *Salzgitteraner*. Ortsüblich ist die Form *die Salzgitterschen,* sodass also die Substantivierung des Adjektivs *salzgittersch* hier als Personenbezeichnung erscheint. ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (2).

Samba: Neben *die Samba* (Genitiv: *der Samba,* Plural: *die Sambas*) kommt auch *der Samba* (Genitiv: *des Sambas,* Plural: *die Sambas*) vor. In Österreich ist nur *der Samba* gebräuchlich.

Same / Samen: Von den beiden Nominativformen ist die auf *-n* die üblichere: *Der Samen liegt nun in der Erde.* Die Nominativform *der Same* kommt vor allem in älteren Texten (z. B. auch in der Lutherbibel) vor und wird heute insgesamt seltener als *der Samen* gebraucht. Zu beiden Formen lautet der Genitiv im Gegenwartsdeutschen *des Samens,* der Plural *die Samen.* ↑Substantiv (2.1).

Sammelbezeichnung, Sammelname: ↑Kollektivum.

Samstag: Zu *Samstagabend* ↑Dienstag (2). Zu *Samstagabend / samstagabends / samstags abends* ↑Adverb (3). Zu *am Samstag, dem / den 14. 1.* ↑Datum. Zur Deklination *des Samstag[e]s / des Samstag* ↑Wochentage.

Samstag / Sonnabend: Die räumliche Verteilung von *Samstag* und *Sonnabend* hält sich in etwa die Waage: *Samstag* gehört in den Süden, *Sonnabend* in den Norden des deutschen Sprachgebiets. Auch im Westen und Norden setzt sich *Samstag* allmählich durch. Im Osten ist überwiegend *Sonnabend* üblich.

samt: Die Präposition steht mit dem Dativ: *eine Blume samt Wurzeln; das Haus wurde samt allem Inventar versteigert.*

sämtlich: **1. für sämtliche anwesenden / anwesende Bürger:** Das auf *sämtlich* folgende Adjektiv (Partizip) wird im Singular stark oder schwach flektiert: *sämtliches irdisches / irdische Leben, sämtlicher aufgehäufte[r] Sand, der Verlust sämtlicher vorhandener / vorhandenen Energie, mit sämtlichem gesammeltem /* (häufiger:) *gesammelten Material, sämtliches vorhandene[s] Eigentum beschlagnahmen.* Bei substantivierten Adjektiven und im Plural herrscht im Allgemeinen

die schwache Flexion vor: *sämtliches Irdische; sämtliche griechischen Bücher, sämtliche Beamten, sämtliche Gefangenen, für sämtliche anwesenden Bürger. … [die] Mitglieder sämtlicher deutschen Parteien*. Im Nominativ und Akkusativ Plural tritt die starke Deklination recht selten auf: *… dass Großbritannien nahezu sämtliche internationale Verträge kündigen müsste* (F. A. Z.). Im Genitiv Plural ist die starke Deklination etwas verbreiteter: *die Kleidung sämtlicher Gefangener, die Abbestellung sämtlicher wissenschaftlicher Zeitschriften.* Aber auch hier sind die schwachen Formen insgesamt häufiger als die starken: *die Abbestellung sämtlicher wissenschaftlichen Zeitschriften*. ↑Adjektiv (1.2.5).
2. sämtlich / sämtliche: Die endungslose Form *sämtlich* wird als adverbiale Bestimmung im Sinne von »allesamt, vollzählig« gebraucht: *Die Mitglieder waren sämtlich erschienen.* Man beachte den Unterschied im Gebrauch: *sämtliche erschienenen Mitglieder* (= alle, die erschienen waren), aber: *die sämtlich erschienenen Mitglieder* (= die vollzählig, ohne Ausnahme erschienenen Mitglieder).

sandstrahlen: Von *sandstrahlen* werden im Allgemeinen nur der Infinitiv und das Partizip II gebraucht: *Wir lassen das Werkstück sandstrahlen. Die Front dieses Gebäudes ist sandgestrahlt / gesandstrahlt worden.* Der Infinitiv mit *zu* ist wenig gebräuchlich. ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4).

Sandwich: Es heißt *das Sandwich* oder *der Sandwich.* Der Genitiv lautet *des Sandwichs, des Sandwiches* oder auch *des Sandwich,* der Plural *die Sandwichs, die Sandwiches* oder (eher umgangssprachlich) *die Sandwiche.*

sanft: Die Vergleichsformen von *sanft* lauten *sanfter, sanfteste* (nicht: *sanftste*). ↑Vergleichsformen (2.3).

Sanftmut: Das Substantiv *Sanftmut* ist ein Femininum. Es heißt also *die Sanftmut* (↑-mut).

Sankt: *Sankt* (Abk.: St.; aus lateinisch *sanctus* »heilig«) tritt nur als Bestandteil von Namen auf und wird deshalb immer großgeschrieben: *Sankt / St. Petrus, Sankt / St. Anna, Sankt / St. Blasien, Sankt Goar, Sankt Goarshausen.* Die Einwohnerbezeichnungen und die zugehörigen flexionslosen Adjektive kann man getrennt oder mit einem Bindestrich schreiben: *die Sankt Blasier / Sankt-Blasier, ein St. Galler / St.-Galler; die Sankt Gall[en]er / Sankt-Gall[en]er Handschrift, die St. Goarer / St.-Goarer Stiftskirche.* Bindestriche müssen jedoch stehen, wenn ein Heiligenname oder ein Ortsname mit *Sankt* Bestandteil einer Aneinanderreihung wird: *Sankt-Blasien-Straße; die Sankt-Marien-Kirche* (abgekürzt: *St.-Marien-Kirche*), aber: *die Türme von Sankt (St.) Marien.* Zum Unterschied der Schreibungen *Sankt-Blasien-Straße* und *Sankt-Blasier Straße* ↑Straßennamen (1.3 und 1.4).

Sankt Galler: Die Einwohner von Sankt Gallen heißen *Sankt Galler* (in Deutschland auch *Sankt Gallener*). Zur Verwendung von Bindestrichen ↑Sankt, ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (1). Die Einwohnerbezeichnung wird immer großgeschrieben, auch wenn sie als flexionsloses Adjektiv vor einem Substantiv steht: *die Sankt Galler Handschrift, eine Sankt Galler Familie.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (7).

Sant'Agata: ↑Apostroph (2.3).

Sappho: Die Konsonantenverbindung *-pph-* in dem Namen *Sappho* kann wie *pf* oder wie einfaches *f* gesprochen werden.

Satellit: Das Substantiv wird schwach flektiert. Der Genitiv lautet *des Satelliten* (nicht: *des Satellits*), der Dativ und Akkusativ lauten *dem, den Satelliten.* ↑Weglassen der Flexionsendung (2.1.2).

satirisch: Das Adjektiv *satirisch* »spöttisch-tadelnd, beißend« ist eine Ableitung von *Satire* und wird deshalb mit *i* geschrieben. Die entsprechende Ableitung von *Satyr* »derb-lüsterner, bocksge-

staltiger Waldgeist« ist nicht *satyrisch,* sondern *satyrhaft.*

satt: **1. etwas satthaben / satt sein:** In der übertragenen Bedeutung »überdrüssig« kann *satt* sowohl als prädikativ gebrauchtes Adjektiv mit *sein* wie auch als Verbzusatz mit *haben* verbunden werden. In beiden Fällen steht heute das Objekt im Akkusativ: *Ich bin / habe deine Launen satt; weil ich diesen Regen satt bin / satthabe.* Das Genitivobjekt, das früher besonders bei *satt* + *sein* gebräuchlich war *(Ich bin deiner Launen satt; weil ich dieses Regens satt bin),* ist veraltet.

2. Rechtschreibung: Man schreibt getrennt vom Verb *sein* (auch in übertragener Bedeutung: *etwas satt sein,* vgl. [1]). Getrennt vom folgenden Verb schreibt man auch, wenn *satt* eine eigenständige konkrete Bedeutung hat: *sich satt essen; eine Mahlzeit, mit der man auch einen großen Hund satt bekommt* (aber: *eine Mahlzeit / eine Farbe, die man rasch sattbekommt,* s. u.). Getrennt oder zusammen kann man schreiben: *eine Mahlzeit, die satt macht* oder *sattmacht* (= die bewirkt, dass jemand satt wird). Zusammen schreibt man in übertragener Bedeutung: *etwas sattbekommen* (= einer Sache überdrüssig werden; ugs.); etwas *satthaben* (= einer Sache überdrüssig sein; ugs.); *sich an einer Sache sattsehen, satthören* (ugs.). ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2 und 1.6).

3. Die Vergleichsformen von *satt* werden ohne Umlaut gebildet: *satter, am sattesten.* ↑ Vergleichsformen (2.1).

Satyr: Die Deklination von *Satyr* schwankt. Der Genitiv lautet *des Satyrs*, seltener auch *des Satyrn.* Der Plural lautet *die Satyrn.*

Satz: **1.** Als Maßbezeichnung bleibt *Satz* im Plural oft ohne Flexionsendung: *3 Satz Schüsseln*; aber auch: *3 Sätze Briefmarken.* ↑ Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (1).

2. Das Gemessene oder Gezählte steht nach *Satz* immer im Plural: *ein Satz flache Schüsseln* / (geh:) *flacher Schüsseln; mit einem Satz eiserner Gewichte* oder *eiserne Gewichte.* ↑ Apposition (2.2).

Satzarten: Man unterscheidet ↑ Aussage-, ↑ Ausrufe-, ↑ Aufforderungs-, ↑ Wunsch- und ↑ Fragesatz.

Satzbruch: ↑ Anakoluth.

Satzformen: Der Begriff wird in unterschiedlicher Weise verwendet. **1.** Einmal erfasst man damit die Form von Sätzen, wie sie sich aus der Position des finiten Verbs ergibt. Das Deutsche kennt Verberstsätze *(Kommt sie nach Hause? Kommen Sie nach Hause!),* Verbzweitsätze *(Sie kommt nach Hause)* und Verbletztsätze *(Ob sie nach Hause kommt?).*

2. Zum Zweiten unterscheidet man mit dem Begriff der Satzform Sätze nach ihrem Bau, besonders in Hinsicht auf ihre Komplexität. Vom einfachen Satz mit einem einzigen zugrunde liegenden Verb *(Meine Familie ist verreist. Vor den Ferien haben wir noch eine Arbeit geschrieben)* sind folgende Formen des zusammengesetzten Satzes zu unterscheiden: In der Satzverbindung sind mehrere selbstständige (Haupt)sätze einander nebengeordnet (↑ Parataxe): *Ich kam, ich sah, ich siegte. Es ist Abend; die Herden kehren heim. Er saß mit erloschenen Augen da und sein Rücken war gekrümmt* (↑ Komma [2.1]). Im Satzgefüge ist mindestens ein Nebensatz innerhalb eines Gesamtsatzes untergeordnet (↑ Hypotaxe): *Sie ging nach Hause, weil es schon spät war und weil sie noch zu tun hatte* (= Nebensatzreihe). Die Teile eines zusammengesetzten Satzes können mithilfe von Konjunktionen (sogenannte syndetische Verbindung) oder konjunktionslos (asyndetisch) miteinander verbunden werden.

Satzfrage: Eine Form des Fragesatzes mit dem Finitum an erster Stelle. ↑ Entscheidungsfragesatz.

Satzglied: Satzglieder sind unmittelbare Bestandteile von Sätzen, d. h., ein Satz-

glied ist dem Satz, zu dem es gehört, direkt untergeordnet. Als Satzglieder in diesem Sinn gelten allgemein das Subjekt, die Objekte und die adverbialen Bestimmungen, in einigen Grammatiken auch das Prädikat. Wichtig ist die Unterscheidung von Satzgliedern und Attributen: Attribute sind Bestandteile von Satzgliedern. Sie sind nicht einem Satz, sondern einem Satzglied unmittelbar untergeordnet. So enthält der Satz *Die blasse Wintersonne strich über die Häuser der Großstadt* das Subjekt *(Die blasse Wintersonne)* und eine adverbiale Bestimmung *(über die Häuser der Großstadt)* als Satzglieder. Dabei enthält das Subjekt ein adjektivisches Attribut *(blasse)* und die adverbiale Bestimmung ein Genitivattribut *(der Großstadt)*.

Satzklammer: ↑Verbalklammer.

satzwertiger Infinitiv: ↑Infinitiv und Infinitivgruppe.

satzwertiges Partizip: ↑Partizip und Partizipialgruppe.

Sau: Das Substantiv *die Sau* hat zwei Pluralformen: *die Säue* ist der allgemein übliche Plural von *Sau* in der Bedeutung »Hausschwein« und als Schimpfwort; *die Sauen* ist die in der Weidmannssprache gebräuchliche Pluralform für *Sau* in der Bedeutung »Wildschwein«. Auch der Landwirt nennt die weiblichen Zuchtschweine *Sauen*.

sauber: Das Adjektiv *sauber* wird getrennt vom Verb *sein* geschrieben. Getrennt vom folgenden Verb schreibt man *sauber* auch, wenn es eine eigenständige (konkrete oder übertragene) Bedeutung hat. Bei den gebräuchlichen Verbindungen aus *sauber* und einem Verb ist das der Fall: *Ich habe das Zimmer sauber gehalten. Ich bemühe mich, den Tisch sauber zu kriegen* (ugs.). *Na, das hast du aber sauber* (= gut; ugs., oft ironisch im Sinne von »ungeschickt, schlecht« gemeint) *gemacht!* Die Getrennt- oder Zusammenschreibung ist möglich bei *sauber machen* / *saubermachen* (= bewirken, dass etwas sauber wird): *Wir müssen den Käfig noch sauber machen / saubermachen.* Ist *sauber* gesteigert oder erweitert, so ist nur die Getrenntschreibung korrekt: *Man kann das Fenster noch sauberer machen!* Wer die hier aufgeführten Verbindungen grundsätzlich getrennt schreibt, macht nichts falsch. ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2).

sauer: Bei *sauer* fällt, wenn es dekliniert oder gesteigert wird, das *e* der Endungssilbe weg: *saurer Regen; der Wein ist noch saurer als voriges Jahr.* ↑Adjektiv (1.2.13), ↑Vergleichsformen (2.2).

Sauerstoffflasche: Das Kompositum wird mit drei *f* geschrieben. Zur besseren Lesbarkeit kann auch ein Bindestrich gesetzt werden: *Sauerstoff-flasche*, auch: *Sauerstoff-Flasche.* ↑Zusammentreffen dreier gleicher Buchstaben.

saufen: Im Indikativ des Präsens heißt es: *ich sauf(e), du säufst, er, sie, es säuft* (nicht: *du saufst, er sauft*); es tritt also Umlaut ein (↑Verb [1]). Präteritum und Perfekt lauten *ich soff, ich habe gesoffen* usw., der Konjunktiv II *ich söffe* usw.

Säufer, Säuferin: Als neutrale Synonyme können *Alkoholabhängiger, Alkoholabhängige* gelten. Daneben setzen sich auch die Bezeichnungen *Alkoholkranker, Alkoholkranke* immer mehr durch.

saugen / säugen: **1.** Die Verben *saugen* und *säugen* werden verschieden flektiert. Das transitive Verb *säugen* (= saugen lassen) folgt immer der schwachen Konjugation *(säugte, hat gesäugt).* Alle Formen haben Umlaut *(äu),* weil bereits die Grundform umgelautet ist.
2. Bei *saugen* tritt im Indikativ Präsens, anders als bei anderen starken Verben wie *saufen,* kein Umlaut ein (↑Verb [1]): *ich sauge, du saugst, er, sie, es saugt.* Das Verb *saugen* bildet starke und schwache Formen: *ich sog, ich habe gesogen, ich söge* sowie *ich saugte, ich habe gesaugt, ich saugte.* Ob starke oder schwache Formen gewählt werden, hängt auch von

der Verwendung ab: *Sie sog / saugte Luft durch die Zähne. Genüsslich sog / saugte er die kühle Milch durch den Strohhalm. Sie hat nachdenklich an ihrer Unterlippe gesogen / gesaugt.* (Aber nur:) *Sie saugten [Staub] im Zimmer* (↑Staub saugen / staubsaugen).

Sauna: Das Substantiv *die Sauna* hat die beiden Pluralformen *die Saunas* und *die Saunen*.

Saure-Gurken-Zeit / Sauregurkenzeit: Das Kompositum kann mit Bindestrichen durchgekoppelt werden, muss es aber nicht: *wegen / in der Saure-Gurken-Zeit / Sauregurkenzeit, für Saure-Gurken-Zeiten / Sauregurkenzeiten.* Wenn der erste Bestandteil *saure* verändert wird, muss mit Bindestrichen durchgekoppelt werden: *wegen / in der Sauren-Gurken-Zeit.* Die Formen *der Sauren-Gurken-Zeit, die Sauren-Gurken-Zeiten* sind alltagssprachlich. ↑Kompositum (7).

Saxofon / Saxophon: Das Wort kann mit *f* (*Saxofon*) oder mit *ph (Saxophon)* geschrieben werden.

Scene: Die Schreibung als Anglizismus mit *c* gilt nur für den [si:n] ausgesprochenen Jargonausdruck mit der Bedeutung »Milieu«: *die Scene* (Genitiv: *der Scene,* Plural [selten]: *die Scenes*). Sonst ist nur die Schreibung mit *z* korrekt, auch wenn »Milieu« gemeint ist: *die Szene* (['st͡se:nə]; Genitiv: *der Szene,* Plural: *die Szenen*). *Die Szene wird bunter, aber auch oberflächlicher. Diese Szene spielt im Mittelalter. Mach bloß keine Szene!* ↑Szene.

-sch: Von Personennamen abgeleitete Adjektive mit der Endung *-sch (-sche, -scher, -sches)* werden im Allgemeinen kleingeschrieben: *die bismarcksche Politik, die goetheschen Dramen.* Diese Formen werden großgeschrieben, wenn die Grundform des Personennamens durch einen Apostroph verdeutlicht wird: *die Bismarck'sche Politik, die Goethe'schen Dramen.* Zu Verbindungen, die insgesamt Eigennamen sind *(die Galileischen Monde),* bzw. zu festen Verbindungen mit fakultativer Großschreibung ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.2). Zu *Dr.-Müller'sche Apotheke* ↑Personennamen (5.1).

Schacht: Der Plural von *Schacht* lautet *die Schächte* (nicht: *die Schachte*).

Schachtelsatz: Man spricht alltagssprachlich von einem Schachtelsatz, wenn in einen Nebensatz ein weiterer oder mehrere weitere Nebensätze eingefügt sind. Der Ausdruck macht deutlich, dass der Gesamtsatz unübersichtlich ist und man lieber eine einfache Konstruktion sähe, z. B.: *Er hätte ihr, da die Kleiderstoffe am Donnerstag, obwohl dieser Tag als Termin festlag, noch nicht eingefärbt waren, wenigstens Nachricht geben müssen.* Besser: *Da die Kleiderstoffe am Donnerstag noch nicht eingefärbt waren, obwohl dieser Tag als Termin festlag, hätte er ihr wenigstens Nachricht geben müssen.*

schade: ↑Schaden (1).

Schaden: **1. Schade / Schaden:** Der Nominativ Singular lautet heute *der Schaden* (Plural: *die Schäden*). Die veraltete Form *der Schade* ist nur noch in Wendungen wie *es ist schade, für etwas zu schade sein* fest, in denen das Substantiv zum Adjektiv geworden ist. Daneben kommt sie in der Redensart *Es soll dein Schade / Schaden nicht sein* vor. Der Genitiv zu beiden Formen lautet *des Schadens.* ↑Substantiv (2.1).

2. ernstlich Schaden nehmen: Die Fügung *Schaden nehmen* kann nur als Ganzes näher bestimmt werden. Man kann also nur sagen: *Er hat ernstlich* (nicht: *ernstlichen*) *Schaden genommen.* ↑Adjektiv (1.2.12).

Schadenersatz / Schadensersatz: Das Kompositum kann mit und ohne Fugen-s geschrieben werden: *Schadensersatz* oder *Schadenersatz.* Im Bürgerlichen Gesetzbuch steht dieses Kompositum nur mit Fugen-s: *Schadensersatz.*

schaffen: **1.** Im Gegensatz zu den meisten starken Verben mit dem Stammvokal *a*

haben die 2. und 3. Person Singular Präsens des starken Verbs *schaffen* keinen Umlaut (↑Verb [1]): *du schaffst, er, sie, es schafft.*
2. In den Bedeutungen »vollbringen, erzielen; arbeiten; an einen Ort bringen« wird *schaffen* schwach flektiert *(schaffte, geschafft),* in der Bedeutung »schöpferisch, gestaltend hervorbringen; entstehen lassen« dagegen stark *(schuf, geschaffen).* Es heißt also: *Er hat die Prüfung nicht geschafft. Sie haben eine Einigung, einen Vertragsabschluss nicht geschafft. Die Mannschaft schaffte den Ausgleich. Sie hat den ganzen Tag eifrig geschafft. Wir schafften die Kisten in den Keller.* Aber: *Die Künstlerin hat zumeist abstrakte Plastiken geschaffen. Gott schuf den Menschen. Der Staat hat neue Arbeitsplätze, soziale Einrichtungen geschaffen.* In einigen Verbindungen sind beide Formen möglich: *Sie schuf / schaffte dafür die Voraussetzungen. Sie hat Klarheit, Ordnung, Ausgleich, Erleichterung, Ersatz, Abhilfe geschaffen / geschafft. Wir haben uns mehr Raum geschaffen / geschafft.*
3. Bei *sich zu schaffen machen* steht das reflexiv verwendete Pronomen im Dativ: *Ich machte mir* (nicht: *mich*) *in dem Zimmer zu schaffen.*

-schafter / -schaftler: Bei Ableitungen von Verben wird immer *-schafter* gebraucht: *kundschaften – Kundschafter, wirtschaften – Wirtschafter* (»Verwalter«). Bei Ableitungen von Substantiven können *-schafter* und *-schaftler* auftreten: *Gesellschafter, Botschafter,* ↑*Genossenschafter / Genossenschaftler,* ↑*Gewerkschafter / Gewerkschaftler.* Neben der standardsprachlich üblichen Form *Wissenschaftler* ist in Österreich und in der Schweiz die Form *Wissenschafter* gebräuchlich. Neu gebildete Ableitungen von Substantiven enthalten in der Regel *-ler.*

Schal: Das Wort *Schal* hat zwei Pluralformen: *die Schals* und (seltener:) *die Schale.*

schallen: Das Verb *schallen* wird schwach flektiert, deshalb haben die 2. und 3. Person Singular Präsens keinen Umlaut. Sie lauten also: *du schallst, er, sie, es schallt.* Die starke Präteritumform *scholl* ist erst im 17. Jh. neben älteres *schallte* getreten, das auch heute noch häufiger gebraucht wird: *Gelächter schallte* / (seltener:) *scholl aus dem Nebenraum. Die Glocken schallten* / (selten:) *schollen vom Turm.* Diese Form *scholl* und der gleichfalls seltene Konjunktiv II *schölle* stammen von dem untergegangenen starken Verb *schellen* »tönen«. Unser heutiges regelmäßiges Verb *schellen* ist demgegenüber eine Neubildung zu *Schelle* »Glöckchen«. ↑erschallen.

Schaltsatz: Darunter versteht man einen Satz, der als unabhängiger Einschub in einem anderen Satz steht. Man trennt ihn gewöhnlich durch Kommas ab: *Eines Tages, es war mitten im Winter, stand ein Reh in unserem Garten.* Soll der Schaltsatz besonders nachdrücklich wirken, setzt man Gedankenstriche: *Wir traten aus dem Walde und ein wunderbares Bild – die Sonne kam eben durch die Wolken – breitete sich vor uns aus.* Schaltsätze können auch in runde Klammern eingeschlossen werden: *Er verachtete (es sei zu seiner Ehre gesagt) jede Ausrede.* Der Schaltsatz ist eine Form der ↑Parenthese.

schämen, sich: Das Verb wird in der geschriebenen Sprache noch weithin mit dem Genitiv verbunden: *Und wenn sich einer seiner Vergangenheit schämt, ist es, als schäme er sich seiner Eltern* (Kirst). Daneben wird häufig auch der Anschluss mit *für*, seltener mit *wegen* verwendet: *Sie schämten sich wegen ihres Versagens. Ich schäme mich für meinen Freund. Er schämte sich für seine Löcher im Hemd* (Strittmatter).

Schänke / Schenke: ↑Schenke / Schänke.

Schar: **1.** Das Substantiv *die Schar* »größere Anzahl« hat den Genitiv *der Schar* und den Plural *die Scharen.* Im Sinne von

»Pflugschar« ist *Schar* standardsprachlich Femininum: *die Schar* (Genitiv: *der Schar,* Plural: *die Scharen*), landschaftlich auch Neutrum: *das Schar* (Genitiv: *des Schar[e]s,* Plural: *die Schare*).
2. eine Schar Mitwirkender / Mitwirkende · mit einer Schar fröhlicher Kinder / fröhliche Kinder: Nach *Schar* kann die Angabe, woraus die Schar besteht, im Genitiv oder als Apposition stehen: *eine Schar Mitwirkender* / (auch möglich:) *Mitwirkende. Wir trafen auf eine Schar junger Leute* / (auch möglich:) *junge Leute.* Aber im Dativ: *Sie kam mit einer Schar fröhlicher Kinder* / (auch möglich:) *fröhliche Kinder.* ↑ Apposition (2.2).
3. Eine Schar Kinder stand / standen um sie herum: Wenn nach *Schar* die Angabe, woraus die Schar besteht, im Plural folgt, steht das Verb meist im Singular, weil das Subjekt mit dem Kern *Schar* formal ein Singular ist: *Eine Schar Kinder stand um sie herum.* Oft wird aber nach dem Sinn konstruiert und das Verb in den Plural gesetzt: *Eine Schar Kinder standen um sie herum.* Der Plural steht vor allem dann, wenn ein appositionelles Verhältnis besteht: *Eine Schar neugierige Kinder* (statt des üblichen Genitivs: *neugieriger Kinder*) *standen um sie herum.* ↑ Kongruenz (1.1.3).

scharf: 1. Vom Verb *sein* steht *scharf* immer getrennt: *Sie behauptete, dass das Chili nicht scharf sei; auf eine Sache [besonders] scharf sein* (= versessen sein; ugs.). In der Regel schreibt man getrennt vom folgenden Verb, wenn das Adjektiv *scharf* eine eigenständige Bedeutung hat: *scharf sehen, scharf urteilen, scharf bremsen, scharf schmecken. Er hat den Salat [recht] scharf gewürzt.* Bei einigen solcher Verbindungen ist neben der Getrennt- auch die Zusammenschreibung korrekt, z. B. *das Objektiv scharf stellen / scharfstellen* (= so einstellen, dass es scharf wird), *das Messer scharf machen / scharfmachen* (= schärfen). Nur getrennt schreibt man: *schärfer stellen, sehr scharf stellen, scharf einstellen, scharf umreißen.* Die zugehörigen Partizipien kann man getrennt oder zusammenschreiben, wenn man sie wie Adjektive verwendet: *scharf gewürzte / scharfgewürzte Speisen.* Zusammen schreibt man: *einen Hund scharfmachen. Die durch solche groben Vereinfachungen scharfgemachten* (= aufgehetzten; ugs.) *Mitglieder der Vereinigung wurden teilweise sogar handgreiflich. Ihre Körperformen haben ihn scharfgemacht* (= sexuell erregt; ugs.). ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2 und 1.6). Groß oder klein kann man schreiben in *aufs Schärfste / aufs schärfste verurteilen* (aber nur klein: *am schärfsten*).
2. Zum »scharfen S« (= *ß;* Eszett) ↑ s-Laute.

schätzen lernen: Die verbale Fügung *schätzen lernen* wird getrennt geschrieben: *Die beiden haben sich schätzen gelernt.* ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.1). *Ich habe sie kennen und schätzen gelernt* (vgl. aber ↑ kennenlernen / kennen lernen).

Schau: Zu *jemandem die Schau stehlen* ↑ Amerikanismen / Anglizismen (1.2).

schaudern: Das Verb *schaudern* kann ebenso mit dem Dativ wie mit dem Akkusativ der Person verbunden werden: Es heißt deshalb sowohl *mir schaudert vor jemandem / etwas* als auch *mich schaudert vor jemandem / etwas*.

schauen / sehen: Das Verb *schauen* wird regional, besonders in Süddeutschland, in Österreich und der Schweiz, anstelle von *sehen* gebraucht; es drückt dann das bewusste Hinsehen auf etwas aus: *Ich schaute* (sonst: *sah*) *auf die Uhr. Schau* (sonst: *Sieh*) *einmal! Du musst schauen* (sonst: *sehen*), *dass du bald fertig wirst.* Im Sinn von »mit den Augen wahrnehmen« wird jedoch standard- und umgangssprachlich nur *sehen* verwendet: *In der Kassenschlange habe ich deine Schwester gesehen* (nicht: *geschaut*). Die dichterische Verwendung von *schauen*

»wahrnehmen« (besonders in religiösen Texten auch mit der Bedeutung »geistig erfassen«) wirkt altertümlich: *...das neue verheißungsvolle Land..., das er soeben mit den Augen seiner Seele geschaut hatte* (Meyrink). Verben mit Verbzusatz wie *anschauen, nachschauen, herüberschauen, zuschauen* usw. drücken in der Regel aus, dass jemand seine Aufmerksamkeit bewusst auf etwas lenkt; sie werden in Süddeutschland, Österreich und der Schweiz anstelle der entsprechenden Verben mit *-sehen* verwendet. In manchen Regionen steht darüber hinaus auch *ausschauen* allgemein für *aussehen: Du schaust heute schlecht aus.*

schauern: Das Verb *schauern* kann ebenso mit dem Dativ wie mit dem Akkusativ der Person verbunden werden. Man kann sowohl sagen: *Es schauert mich, wenn ich daran denke,* als auch: *Es schauert mir, wenn ich daran denke.*

-sche: Zu *die bismarcksche / Bismarck'sche Politik* ↑ -sch.

Scheck / Schecke: Das Substantiv *der Scheck* (Plural: *die Schecks*) ist ein Bankausdruck; *der / die Schecke* (Plural: *die Schecken*) bezeichnet ein scheckiges Tier. Neben *der / die Schecke* kommt auch *der Scheck* vor. ↑ Substantiv (2.4), ↑ Betrag, ↑ checken (nicht: *schecken*).

scheiden: Im Sinne von »trennen« bildet *scheiden* das Perfekt mit *haben: Wer hat die Böcke von den Schafen geschieden?* Ebenso bei reflexivem Gebrauch: *In dieser Frage haben sich die Meinungen geschieden.* In der Bedeutung »fortgehen, Abschied nehmen« bildet *scheiden* das Perfekt mit *sein: Sie ist 2006 aus dem Dienst geschieden. Wir sind als Freunde voneinander geschieden.*

scheinbar / anscheinend: ↑ anscheinend / scheinbar.

scheinen: **1.** Das Verb *scheinen* wird standardsprachlich stark konjugiert: *scheinen, schien, geschienen* (nicht, wie im älteren Neuhochdeutsch und noch regionalsprachlich: *scheinte, gescheint*). Es muss also heißen: *Die Sonne schien, hat geschienen.*
2. In Verbindung mit einem Infinitiv mit *zu* wird das Verb *scheinen* ähnlich wie ein Hilfs- oder Modalverb gebraucht. Es wird kein Komma gesetzt: *Du scheinst heute schlecht gelaunt zu sein. Das schien ihnen nicht zu genügen.* ↑ Komma (5.2.3).
3. ↑ erscheinen / scheinen.

Scheit: Der Plural des Substantivs lautet *die Scheite.* Regional und besonders in Österreich und in der Schweiz ist auch die Pluralform *die Scheiter* gebräuchlich.

Schellen: Die Bezeichnung für die Spielkartenfarbe Karo ist eine Pluralform, wird aber wie ein (artikelloser) Singular verwendet: *Spiel Schellen! Schellen sticht.*

schelten: **1. schelten / schilt!:** Im Indikativ des Präsens heißt es: *ich schelte, du schiltst, er, sie, es schilt.* Der Imperativ lautet: *schilt!* (nicht: *schelte!*).
↑ e / i-Wechsel.
2. Konjunktiv: Der Konjunktiv II von *schelten* lautet *ich schölte.*

Schema: Der Plural zu *das Schema* lautet *die Schemas* oder *die Schemata*, selten *die Schemen* (nicht korrekt ist die Mischform *die Schematas*). ↑ Fremdwort (3.4).

Schemen: Der Plural des maskulinen Substantivs *der Schemen* lautet *die Schemen.*

Schenke / Schänke: Das Substantiv kann mit *ä* oder mit *e* geschrieben werden, je nachdem, ob es auf den Verbstamm *schenk* wie in *[aus]schenken* (mit der ursprünglichen Bedeutung »zu trinken geben«) oder auf den Substantivstamm *Schank* wie in *Schank[wirtschaft]* und *[Aus]schank* bezogen wird. ↑ ä / e (1).

Scherbe / Scherben: Das Substantiv *die Scherbe* bedeutet »Bruchstück eines Ton-, Glas-, Porzellangefäßes«. In Süddeutschland, der Schweiz und Österreich ist dafür *der Scherben* gebräuchlich (auch in dem speziellen Sinne von »Blumentopf«). In der Fachsprache der Keramik steht dieses Wort für die gebrannte, aber noch nicht glasierte Tonmasse.

scheren: Es gibt zwei, streng genommen drei verschiedene Verben mit dem Infinitiv *scheren:* ein starkes Verb *scheren* »abschneiden, stutzen«, ein schwaches *sich scheren* »weggehen, sich entfernen« und ein weiteres schwaches *sich (um jemanden, um etwas) scheren* »sich kümmern«. Das zweite *scheren* ist mit dem ersten nicht verwandt; es hat aber wahrscheinlich das dritte *scheren* in seinen Formen beeinflusst. Dieses hat sich mit der ursprünglichen Bedeutung »quälen, ausbeuten« von dem ersten *scheren* abgespalten (vgl. *jemanden ungeschoren lassen* »nicht belästigen«). Man unterscheidet also folgende Formen und Anwendungen: 1. *Sie haben die Schafe geschoren. Er schor ihm den Bart. Man hat ihm den Schädel kahl geschoren.* (Schwache Formen wie *scherte, geschert* kommen hier ganz selten vor.) 2. *Sie hat sich zum Teufel geschert.* Hierher gehört wohl auch die Verwendung des Verbzusatzes *aus* in *ausscheren* »aus dem Kurs laufen, sich aus einer Reihe seitwärts bewegen«: *Das Schiff ist ausgeschert. Der Lkw vor mir scherte plötzlich aus.* 3. *Sie scherte* (= kümmerte) *sich nicht um meine Einwände. Das hat sie nicht im Geringsten geschert* (veraltend für »gestört«).

Scheusal: Der Plural lautet standardsprachlich *die Scheusale*. Die Form mit Umlaut *die Scheusäler* ist umgangssprachlich.

Schi: ↑Ski.

schick, Schick / chic, Chic: Das deutsche Substantiv *der Schick* ist eine Bildung zu *sich schicken* und wurde früher im Sinne von »Lebensart, ordnungsgemäßes Verhalten« gebraucht. Erst in der zweiten Hälfte des 19. Jh.s hat *Schick* unter dem Einfluss von französisch *chic* die Bedeutung »modische Feinheit; Eleganz« angenommen. Im Bereich der Modesprache findet man deshalb oft die französische Schreibung *Chic* neben der deutschen *(Der Mantel hat Chic / Schick).* Besonders bei der unflektierten Form des Adjektivs *chic / schick* »modisch; geschmackvoll« wird die Schreibung *chic* häufig vorgezogen *(Der Mantel ist chic / schick).* In den flektierten Formen *(ein schicker Mantel, die Farbe des schicken Kleides, schicker, am schicksten)* wird jedoch nur die eingedeutschte Schreibung *schick* gebraucht.

Schieblehre / Schublehre: Von den beiden Bezeichnungen für das Messwerkzeug hat sich *die Schieblehre* durchgesetzt. In der Fachsprache der Technik wird das Werkzeug heute *der Messschieber* genannt.

schief: Klein schreibt man das Adjektiv: *die schiefe Ebene, schiefe Winkel, ein schiefer Blick.* Groß schreibt man aber das Adjektiv in ↑Eigennamen wie *der Schiefe Turm von Pisa.* Getrennt schreibt man *schief* und das Verb *sein: schief zu sein, schief gewesen.* Ebenfalls getrennt schreibt man Verbindungen mit anderen Verben, wenn *schief* eine eigenständige Bedeutung hat: *schief werden, schief stehen, etwas schief halten; der Baum ist schief gewachsen, weil er zu wenig Licht hatte; jemanden schief ansehen, schief beurteilen; er soll nicht so schief gehen; die Decke hat schief gelegen.* Neben der Getrenntschreibung ist die Zusammenschreibung erlaubt, wenn *schief* das Ergebnis einer Handlung bezeichnet: *Du hast die Absätze schief getreten / schiefgetreten* (= stark abgelaufen). *Du brauchst nicht den Mund schief zu ziehen / schiefzuziehen.* Nur getrennt: *Du hast die Absätze ganz schief getreten. Jetzt habe ich das Bild noch schiefer gehängt.* Zusammen schreibt man dagegen *Die Sache ist [total] schiefgegangen* (= misslungen; ugs.). *Das Unternehmen ist [ziemlich] schiefgelaufen* (= missglückt; ugs.). *In diesem Fall habe ich [völlig] schiefgelegen* (= einen falschen Standpunkt vertreten; ugs.). *Wir haben uns schiefgelacht. Sie hat sich krumm- und schiefgelacht. Da bist du aber schiefgewickelt* (= liegst du

falsch; ugs.). Ansonsten kann das Partizip getrennt oder zusammengeschrieben werden, wenn es wie ein Adjektiv gebraucht wird: *Er hat schief getretene / schiefgetretene Absätze. Vor dem Haus standen zwei schief gewachsene / schiefgewachsene Bäume.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2).

schief / schräg: Bei der Verwendung dieser Adjektive ist Folgendes zu beachten: *schräg* bedeutet »von einer [gedachten] senkrechten oder waagerechten Bezugslinie in gerader Richtung abweichend, ohne einen rechten Winkel zu bilden«. Es wird im Allgemeinen sachlich feststellend gebraucht, wenn man Lage oder Stellung irgendwelcher Dinge in Bezug auf eine als Richtschnur dienende Umgebung näher bezeichnen will: *Der Schreibtisch stand schräg im Raum. Die Pfähle wurden schräg eingerammt. Ich fuhr auf den schrägen Parkplatz und stellte Motor und Lampen ab* (Nossack). Demgegenüber bringt *schief* meist negativ wertend zum Ausdruck, dass sich etwas nicht in der vorgesehenen geraden Lage oder Stellung befindet, in der es eigentlich sein sollte: *Hast du die Kirche mit dem schiefen Turm gesehen? Die Mauer ist ja ganz schief. Das Bild hängt schief.* Dieser wertende Bedeutungsanteil lässt sich aber nicht verallgemeinern. So spricht man abwertend beispielsweise von einem »schrägen Argument« und fachsprachlich ohne Wertung von einer »schiefen Ebene«.

schießen: **1. Er hat mir / mich ins Bein geschossen · Ein Gedanke schoss ihm durch den Kopf:** Wird *schießen* in seiner Grundbedeutung »einen Schuss abgeben« verwendet, kann die betroffene Person mit einem Nominalausdruck im Dativ oder im Akkusativ bezeichnet werden. Der Dativ ist jedoch üblicher: *Der Polizist schoss dem / den Fliehenden ins Bein.* Wird *schießen* dagegen in der Bedeutung »sich schnell fortbewegen« auf einen Körperteil bezogen, ist nur der Dativ der Person möglich: *Die Tränen schossen ihm aus den Augen. Ein Gedanke schoss ihr durch den Kopf.* (Vgl. auch ↑beißen, ↑schlagen, ↑treten.)
2. Hat *schießen* die Bedeutung »einen Schuss abgeben«, wird sein Perfekt mit *haben* gebildet: *Wer hat geschossen?* Dagegen wird das Perfekt von *schießen* in der Bedeutung »sich schnell fortbewegen« mit *sein* gebildet: *Der Gedanke ist ihr im richtigen Augenblick durch den Kopf geschossen. Er ist damit weit übers Ziel [hinaus]geschossen.*

Schiff- / Schiffs-: Die meisten der Komposita mit *Schiff* als Erstglied stehen mit dem Fugen-s: *Schiffsarzt, Schiffsbesatzung, Schiffshebewerk, Schiffsjunge, Schiffskatastrophe, Schiffskoch, Schiffsladung, Schiffsmakler, Schiffsmannschaft, Schiffsname, Schiffsraum, Schiffsrumpf, Schiffsschraube, Schiffstau, Schiffstaufe, Schiffswerft, Schiffszimmermann, Schiffszoll, Schiffszwieback.* Ohne Fugen-*s* wird *Schiffbruch* gebraucht. Mit und ohne Fugen-s können *Schiffsbrücke / Schiffbrücke* und *Schiffschaukel / Schiffsschaukel* geschrieben werden. *Schiffbau* wird besonders im Ingenieurwesen ohne Fugen-s gebraucht; daneben kommt aber auch *Schiffsbau* vor. ↑Kompositum (2), ↑Fugen-s.

Schifferstadter: ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (4 und 7).

Schifffahrt: Das Kompositum aus *Schiff* und *Fahrt* wird mit drei *f* geschrieben. Zur besseren Lesbarkeit kann ein Bindestrich gesetzt werden: *Schifffahrt*, auch: *Schiff-Fahrt.* ↑Zusammentreffen dreier gleicher Buchstaben.

Schiffsnamen: **1. Genus:** Namen von Schiffen sind im Allgemeinen Feminina, vor allem bei Schiffen, die nach Städten und Ländern benannt sind: *die »Bremen«, die »Deutschland«, die »Europa«.* Das gilt heute (nach englischem Vorbild) meist auch dann, wenn ein maskuliner Personenname zugrunde liegt: *die »Graf Spee«, die »Bismarck«, die »General San*

Martin«, die »Gorch Fock«. Bei Sach- und Tiernamen bleibt das Genus des Namens meist erhalten, feminines Genus ist aber auch möglich: *die Seetüchtigkeit des »Pfeils« / der »Pfeil«, das / die »Windspiel«, das / die »Krokodil«, der / die »Kormoran«, der / die »Condor«.*

2. Deklination: Schiffsnamen sollten auch dann flektiert werden, wenn sie in Anführungszeichen stehen: *die Seetüchtigkeit des »Pfeils«, eine Fahrt mit der »Blauen Ferne«.*

3. Gebrauch des Artikels bei Abkürzungen: Der Artikel wird beim Gebrauch von Abkürzungen bei Schiffsnamen im Allgemeinen weggelassen: *SMS Gneisenau, Kreuzfahrt mit TSS Elektra, U 8 ist gesunken, Transfer von TSS Athinai auf MS Mykonos.* Wird ein Artikel verwendet, dann steht der Gesamtausdruck im Femininum: *die Ankunft der TSS Elektra, der Untergang der SMS Gneisenau.*

Schild: Das maskuline Substantiv *der Schild* bedeutet »Schutzgerät, Schutzwaffe«, das neutrale Substantiv *das Schild* dagegen »Erkennungszeichen, Aushängeschild«. Der Plural von *der Schild* wird regulär gebildet, er lautet *die Schilde,* von *das Schild* dagegen *die Schilder.*

Schilling: Frühere österreichische Währung. Hinter Zahlwörtern, die Zahlen ungleich 1 bezeichnen, steht *Schilling* ohne Flexionsendung: *Das kostete früher zwanzig Schilling.* Eine Pluralendung wird nur dann verwendet, wenn die einzelnen Münzen gezählt werden: *Ich habe immer noch 14 Schillinge.*

schimpfen: Die Form des Partizips II lautet *geschimpft*. Die regional verbreitete Form *geschumpfen* ist nicht standardsprachlich. Das Verb *schimpfen* kann mit den Präpositionen *mit, auf* oder *über* verbunden werden. Man gebraucht *schimpfen mit jemandem,* wenn sich der Schimpfende direkt an die betreffende Person wendet: *Man schimpfte mit ihr. Bronski warf … sein Bierglas um. Meine Großmutter wollte deswegen mit ihm schimpfen* (Grass). In Bezug auf eine Person, an die sich der Schimpfende nicht direkt wendet, gebraucht man *schimpfen auf* oder *über jemanden.* Dabei drückt *schimpfen über* aus, dass man sich über die betreffende (meist nicht anwesende) Person beklagt, während *schimpfen auf* die Erregung des Schimpfenden hervorhebt: *… über einen Vorgesetzten wird immer geschimpft* (Sebastian). *Sonst würden die anderen nicht so wild auf ihn schimpfen* (Feuchtwanger). In Bezug auf eine Sache verwendet man meist *schimpfen über, schimpfen auf* nur dann, wenn sich das Schimpfen im Grunde gegen die Person richtet, die hinter der Sache steht: *… Stiller schimpfte über diese ganze Ausstellerei* (Frisch). *… [obwohl er] genauso maßlos auf den Sanatoriumsbetrieb schimpfte* (Nossack). Der transitive Gebrauch von *schimpfen* ist regionalsprachlich: *Ich habe das Kind nicht geschimpft.* Aber korrekt mit dem prädikativen Akkusativ im Sinne von »heißen, nennen«: *Man schimpfte mich einen Taugenichts.* In der Umgangssprache wird von *schimpfen* ein Passiv mit den Hilfsverben *bekommen* oder *kriegen* gebildet, wie es sonst nur bei Verben vorkommt, die den Dativ regieren: *Sie bekommt / kriegt von ihm geschimpft.* ↑ Passiv (4.1).

schinden: Das Präteritum des ursprünglich schwach, seit dem Mittelhochdeutschen auch stark flektierten Verbs *schinden* wird meist gemieden. Wenn es jedoch gebraucht wird, ist die Form heute im Allgemeinen schwach: *Der Aufseher schindete* (selten: *schund*) *die Gefangenen.* Das Partizip II ist dagegen noch häufig und lautet nur *geschunden: Ich habe mich mein Leben lang geschunden.* Übertragen: *Er hat Zeit geschunden* (= absichtlich unnötig viel Zeit verbraucht).

schlafen: In der 2. und 3. Person Singular Präsens Aktiv tritt wie bei den meisten

starken Verben mit dem Stammvokal *a* Umlaut ein: *du schläfst, er, sie, es schläft.* ↑Verb (1).

schlaff: Die Vergleichsformen von *schlaff* lauten *schlaffer, am schlaffsten / schlaffesten.* ↑Vergleichsformen (2.1).

Schlag: Man schreibt das Wort auch in Wendungen wie *Schlag 8 Uhr* (= pünktlich um 8 Uhr) groß. (↑[2]Punkt).

Schlägel / Schlegel: Das Substantiv mit der Bedeutung »[Holz]hammer, [Bergmanns]hammer« wird (wie die Formen *Schläge* und *schlägt*) mit dem Umlautbuchstaben *ä,* also *Schlägel,* geschrieben. Dies gilt auch für den *Trommelschlägel* (alte Rechtschreibung: *Trommelschlegel*). Die süddeutsche bzw. österreichische Bezeichnung für »[Kalbs-, Reh]keule« wird dagegen mit *e,* also *Schlegel,* geschrieben. Auch die Form *Schlögel* kommt in Österreich vor.

schlagen: **1. Umlaut im Präsens:** In der 2. und 3. Person Singular Präsens Aktiv tritt wie bei den meisten starken Verben mit dem Stammvokal *a* Umlaut ein: *du schlägst, er, sie, es schlägt.*

2. Er schlug mir / mich auf die Schulter · Die Zweige schlugen mir ins Gesicht: Wird *schlagen* auf einen Körperteil bezogen, kann die betroffene Person mit einem Nominalausdruck im Dativ oder (seltener) im Akkusativ bezeichnet werden: *Wer hat dir* (seltener: dich) *auf die Nase geschlagen? Mein Freund schlug mir* (selten: mich) *auf die Schulter. Ich schlug mir* (selten: mich) *an die Stirn.* Bei einem nicht persönlichen Subjekt wird fast ausschließlich der Dativ verwendet: *Die Zweige schlugen mir* (nicht: *mich*) *ins Gesicht.*

schlagend: Man schreibt das adjektivische Partizip bei attributivem Gebrauch klein: *ein schlagender Beweis; eine schlagende Verbindung* (= studentische Korporation), *schlagende Wetter* (explosives Gasgemisch).

Schlagwort: Das Substantiv *Schlagwort* hat zwei Pluralformen: *die Schlagwörter* und *die Schlagworte.* Nur der Plural *Schlagwörter* wird verwendet, wenn einzelne Wörter, z. B. Stichwörter in einem Lexikon oder einem Schlagwortkatalog, gemeint sind: *Die Schlagwörter sind halbfett gedruckt.* Im Sinne von »Ausspruch, Parole, Propagandamittel« wird meist die Pluralform *Schlagworte*, selten auch *Schlagwörter* verwendet: *... dass es oft nur Schlagworte waren, die uns trennten* (Koeppen). *..., dass sie von unvernünftigen, in sie hineingetragenen Schlagworten abstehn und die natürliche Weltordnung einsehn werde* (Musil). ↑Wort.

schlank: Die Vergleichsformen von *schlank* lauten *schlanker, am schlanksten / schlankesten*. ↑Vergleichsformen (2.1).

schlankweg: Üblich ist in die Form *schlankweg;* zu *schlankwegs* ↑Adverb (2).

schlau: Getrennt schreibt man in der konkreten Bedeutung: *schlau sein, sich schlau anstellen, aus einer Sache nicht schlau werden.* Daneben ist die Zusammenschreibung korrekt, wenn *schlau* einen veränderten Zustand bezeichnet: *Man sagt, dass Vitamin E schlau macht / schlaumacht.* Nur zusammen schreibt man *sich schlaumachen* in der Bedeutung »sich informieren«.

schlecht: **1.** Klein schreibt man das Adjektiv: *eine schlechte Ware; schlechte Zeiten; schlecht und recht. Dies ist die schlechteste der Arbeiten.* Groß schreibt man dagegen Substantivierungen wie *im Schlechten und im Guten, etwas Schlechtes, sich zum Schlechten wenden, der Schlechteste in der Klasse sein. Das Schlechteste wäre es nun, gleich wegzugehen.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

2. Das Adjektiv *schlecht* schreibt man in seinen konkreten Bedeutungen grundsätzlich getrennt vom folgenden Verb: *schlecht sein, werden, singen, reden; jemanden schlecht beraten, schlecht beraten sein. Sie kann in diesen Schuhen nur schlecht gehen. Er hat seine Aufgaben*

schlecht gemacht. Auf einem Bein kann man schlecht stehen (Redewendung). Mit den entsprechenden Partizipien kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *ein schlecht sitzender / schlechtsitzender Anzug.* Getrennt oder zusammen schreibt man *schlecht gehen / schlechtgehen* in den Bedeutungen »in schlechter gesundheitlicher Verfassung sein«, »in schlechten Verhältnissen leben« und »einen schlechten Verlauf nehmen«: *Es ist ihr nach dem Unfall schlecht gegangen / schlechtgegangen* (= schlecht ergangen). Ebenso: *Damals, als es um die Firma schlecht stand / schlechtstand … Die Chancen schienen nicht schlecht zu stehen / schlechtzustehen.* Ebenfalls korrekt sind die beiden Schreibweisen *schlecht gelaunte / schlechtgelaunte Chefs.* Zusammen schreibt man in übertragener Bedeutung, d. h., wenn keine eigene Bedeutung von *schlecht* oder dem Verb mehr zu erkennen ist: *Sie hat diesen Mann überall schlechtgemacht* (= herabgesetzt). *Man sollte diesen Standort nicht schlechtreden* (= durch überzogene Kritik abwerten). *Die neue Vereinbarung wird sie nicht schlechterstellen* (= benachteiligen). ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2 und 3.1.2).

Schlegel: ↑ Schlägel / Schlegel.

schleifen: In der Bedeutung »schärfen; eine Oberfläche bearbeiten, glätten« wird *schleifen* stark flektiert *(Ich schliff mein Messer / habe es geschliffen; auf der geschliffenen Oberfläche),* in der Bedeutung »über den Boden ziehen, sich am Boden [hin] bewegen« und in der Wendung *eine Festung schleifen* (= dem Erdboden gleichmachen) dagegen schwach: *Sie schleiften ihn in den Gang. Sie war über die Straße geschleift worden. Das Kleid schleifte auf dem Boden. Die Festung wurde geschleift.*

schleißen: Das veraltete intransitive *schleißen* »sich in Fetzen auflösen« (dafür heute üblicher: ↑ verschleißen) ist ein starkes Verb: *Das Kleid schliss schnell. Der Stoff ist geschlissen.* Das seltene transitive *schleißen* im Sinne von »bei Vogelfedern die Fahne vom Kiel lösen« bzw. »Holz in feine Späne spalten« kann sowohl schwach als auch stark konjugiert werden: *Sie schlissen / schleißten Federn. Er hat Kienholz geschlissen / geschleißt.* ↑ verschleißen.

Schlierseer: Die Einwohner von *Schliersee* heißen *Schlierseer.* Die Einwohnerbezeichnung wird nur mit zwei *e* geschrieben. ↑ Einwohnerbezeichnungen auf -er (3).

schließen / beschließen: ↑ beschließen / schließen.

schlimm: Klein schreibt man das Adjektiv: *schlimme Zeiten; eine schlimme Lage; im schlimmsten Fall[e]; sie ist am schlimmsten d[a]ran.* Groß schreibt man dagegen Substantivierungen wie *Das war das Schlimmste, was passieren konnte. Das ist noch lange nicht das Schlimmste. Ich bin auf das Schlimmste gefasst. Das wird sich hoffentlich nicht zum Schlimmsten wenden. Es ist nichts Schlimmes. Das Schlimmste ist, dass …* Groß oder klein können feste adverbiale Wendungen aus *aufs* oder *auf das* und Superlativ geschrieben werden, nach denen man mit »wie?« fragen kann: *Sie wurde auf das, aufs Schlimmste / schlimmste getäuscht* (aber immer klein: *am schlimmsten*). ↑ Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

Schlingel: Der Plural lautet korrekt *die Schlingel*. In der Umgangssprache wird wie bei anderen Wörtern, deren Singular formgleich mit dem Plural ist, manchmal ein *s* angehängt, um den Plural zu verdeutlichen. ↑ Plural (4).

Schlossstraße: Wortformen mit kurzem Stammvokal und auslautendem stimmlosem [s] werden mit Doppel-*s* geschrieben. Die Zusammensetzung *Schlossstraße* (alte Rechtschreibung: *Schloßstraße*) enthält daher drei *s* hintereinander. Zur besseren Lesbarkeit kann ein Bindestrich gesetzt werden: *Schloss-*

straße, auch: *Schloss-Straße.* ↑ Zusammentreffen dreier gleicher Buchstaben. Zu Straßenschildern ↑ Straßennamen.

Schlot: Üblich ist der Plural *die Schlote*; die Form mit Umlaut *(die Schlöte)* wird dagegen nur selten gebraucht.

Schlüchterner: ↑ Einwohnerbezeichnungen auf -er (1).

Schluck: Üblich ist der Plural *die Schlucke*; die Form mit Umlaut *(die Schlücke)* wird dagegen nur selten gebraucht. Zu *ein Schluck Kaffee / Kaffees* ↑ Apposition (2.2).

schluckweise: ↑ -weise.

Schlüsselbund: Es heißt *der* (österr. nur so) und *das Schlüsselbund.* Der Plural lautet *die Schlüsselbunde.* ↑ Bund (2).

schlussendlich: Hierbei handelt es sich um ein besonders im Schweizerischen übliches Adverb mit der Bedeutung »schließlich, endlich, am Ende, zum Schluss«.

schlussfolgern: Das Verb *schlussfolgern* ist ein (festes) Verbalkompositum: *ich schlussfolgere, ich habe geschlussfolgert; um zu schlussfolgern.* ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4).

Schluss-s: Zum Schluss-s im Fraktursatz ↑ s-Laute (2).

Schlussstrich: Das Kompositum aus *Schluss* und *Strich* wird mit drei *s* hintereinander geschrieben. Zur besseren Lesbarkeit kann ein Bindestrich gesetzt werden: *Schlussstrich*, auch: *Schluss-Strich.* ↑ Zusammentreffen dreier gleicher Buchstaben.

schmal: Komparativ und Superlativ von *schmal* können ohne oder mit Umlaut gebildet werden: Neben *schmaler* steht auch die Form *schmäler.* Besonders im prädikativen Gebrauch *(Dieses Brett ist schmaler / schmäler)* und im Superlativ *(am schmalsten / am schmälsten)* wird die nicht umgelautete Form mit *a* gegenüber der umgelauteten mit *ä* bevorzugt. ↑ Vergleichsformen (2.1).

Schmalz: Die Bezeichnung für das tierische Fett hat neutrales Genus. Es heißt also *das Schmalz* (fachspr. Plural: *die Schmalze*). Das maskuline Substantiv *der Schmalz* ist ein umgangssprachlicher Ausdruck für »Gefühliges, Sentimentales«: *Mein Gott, singt der einen Schmalz!*

schmalzen / schmälzen: Beide Wörter werden gleichermaßen mit der Bedeutung »Speisen mit Schmalz zubereiten« gebraucht. Während aber *schmalzen* im Partizip II sowohl die Formen *geschmalzt* als auch *geschmalzen* (in übertragener Bedeutung *[ein geschmalzener Preis]* nur so) hat, gibt es zu *schmälzen* nur *geschmälzt*. Die rechtschreibliche Variante mit *e (geschmelzt)* ist landschaftlich.

Schmand / Schmant: Die Bezeichnung für [saure] Sahne kann mit *d* oder mit *t* geschrieben werden.

schmecken: Die Ausdrucksweise *etwas schmeckt schön* (standardsprachlich: *etwas schmeckt gut*) ist regional umgangssprachlich. ↑ gut / schön.

schmeicheln: **1. Rektion:** Das Verb *schmeicheln* wird heute mit dem Dativ verbunden: *Es schmeichelt mir* (nicht: *mich*). *Er schmeichelt allen Leuten. Ich schmeichle mir, das gut gemacht zu haben. Der Haarschnitt schmeichelt deinem Gesicht* (= passt sehr gut dazu).
2. ein geschmeicheltes Bild · sich geschmeichelt fühlen: Diese Verwendungen des Partizips II erinnern daran, dass *schmeicheln* früher mit dem Akkusativ verbunden und transitiv gebraucht wurde: *Ich fühlte mich sehr geschmeichelt* (= geehrt). *Das Bild ist entschieden geschmeichelt* (= zu vorteilhaft), *ein sehr geschmeicheltes Bild.* ↑ Partizip II (2.2).

schmelzen: **1. schwache und starke Konjugation:** Intransitives *schmelzen* in der Bedeutung »flüssig, weich werden« wird stark konjugiert: *du schmilzt (schmilzest), er, sie, es schmilzt, schmolz, ist geschmolzen: … desto mehr schmilzt das Ehrgefühl am königlichen Hofe* (St. Zweig). *Doch vor dem schwelenden Trümmerhaufen begannen plötzlich alte Begriffe zu schmelzen* (Remarque). *Mein Stolz und mein Trotz schmolzen* (Har-

tung). Transitives *schmelzen* in der Bedeutung »flüssig machen« wurde früher schwach konjugiert: *du schmelzt (schmelzest), er, sie, es schmelzt, schmelzte das Eisen, hat das Eisen geschmelzt.* Heute herrschen jedoch in der Standardsprache auch hier die starken Formen vor: *du schmilzt (schmilzest), er, sie, es schmilzt, schmolz das Eisen, hat das Eisen geschmolzen. An alles, was mich wegnimmt von dieser Angst, die die Knochen zu Gelatine schmilzt* (Remarque). *... wo die europäische Zivilisation wie eine Stichflamme die alten Bindungen schmilzt* (Bamm).
2. du schmilzest / schmilzt: Die Form *du schmilzest* ist veraltet; üblich ist heute *du schmilzt*. ↑Indikativ (2), ↑e / i-Wechsel.
3. schmelzendst: Beim Superlativ des Partizips I fällt das *d* nicht weg: *der schmelzendste Gesang.* Vgl. auch ↑schmalzen / schmälzen.

Schmer: Das (nur regionalsprachliche) Substantiv *Schmer* (»[Bauch]fett«) kann maskulin oder neutral sein. Sowohl *der Schmer* als auch *das Schmer* ist korrekt.

schmerzen: Ist das Subjekt zu *schmerzen* ein Körperteil, kann das Verb sowohl mit dem Dativ als auch mit dem Akkusativ verbunden werden: *Mir / Mich schmerzte die Schulter. Die Füße schmerzen ihm vom langen Stehen* (Fallada). *... der Kopf dürfte ihn geschmerzt haben von den vielen Eindrücken* (Thieß). Bei einem anderen Subjekt kann *schmerzen* nur mit dem Akkusativ verbunden werden: *Aber der Gedanke schmerzt mich nicht* (Rinser). *... und sein Tod hat mich geschmerzt* (R. Just).

schnauben: **1. Umlaut:** Im Gegensatz zu anderen starken Verben mit *au* haben die 2. und 3. Person Singular Indikativ Präsens Aktiv von *schnauben* keinen Umlaut: *du schnaubst, er / sie / es schnaubt.* ↑Verb (1).
2. Konjugation: Statt der alten starken Formen *schnob* und *geschnoben* sind heute die schwachen Formen *schnaubte* und *geschnaubt* vorherrschend: *... er schnaubte durch die Nase* (Ott). *Und der Wald hat geschnaubt wie eine Kuh* (Broch). Die starken Formen werden nur noch selten und dann in gehobener Sprache gebraucht, und zwar meist in Zusammenhang mit starken Gemütsbewegungen (aber nicht für »die Nase putzen«): *»Ein Missverständnis? Wieso?«, schnob er* (Jahnn).

schnäuzen: Man schreibt *schnäuzen* (alte Rechtschreibung: *schneuzen*) mit *ä*, weil es dem Klang und der Herkunft nach mit *Schnauze* in Verbindung gebracht werden kann.

Schneemann: Der Plural lautet *die Schneemänner.*

Schneewechte: Das Wort *Wechte* (alte Rechtschreibung: *Wächte*) wird mit *e* geschrieben, weil es seiner Herkunft nach zum Verb *wehen* gehört.

Schneid: Neben (ugs.) *der Schneid* »Mut, Tatkraft« (Genitiv: *des Schneid[e]s*) steht süddeutsch, österreichisch und schweizerisch *die Schneid* (Genitiv: *der Schneid*).

schneiden: Wird *schneiden* durch eine Präposition auf die Bezeichnung eines Körperteils bezogen, kann die betroffene Person mit einem Nominalausdruck im Dativ oder im Akkusativ bezeichnet werden. Der Dativ ist üblicher: *Der Friseur hat dem / den Kunden versehentlich ins Ohr geschnitten. Ich habe mir / mich in den Finger geschnitten.* Bei einem nicht persönlichen Subjekt überwiegt der Dativ bei Weitem: *Das Seil schnitt mir* / (selten:) *mich in die Hand. Die Kälte schnitt mir* (nicht: *mich*) *ins Gesicht.* Ähnlich wie *schneiden* werden auch andere Verben der körperlichen Berührung behandelt, vgl. z. B. ↑schlagen, ↑beißen, ↑treten.

schnellstmöglich: Da *schnellstmöglich* bereits eine höchste Vergleichsstufe (einen Superlativ) enthält, sollte es nicht nochmals gesteigert werden: *Ich bitte um*

schnellstmögliche (nicht: *schnellstmöglichste*) *Nachricht.* ↑möglich, ↑Vergleichsformen (2.5.1).

schneuzen: Alte Schreibung für ↑schnäuzen.

Schnipsel: Es heißt *der Schnipsel* oder *das Schnipsel.* Das Wort wird meist im Plural gebraucht.

Schnur: Neben dem Plural *die Schnüre* kommt fachsprachlich, selten auch regionalsprachlich die Pluralform *die Schnuren* vor.

[1]Schock: Der Plural zu *der Schock* »Nervenerschütterung« lautet gewöhnlich *die Schocks*, selten *die Schocke.*

[2]Schock: **1. Plural:** Als alte Bezeichnung der Mengeneinheit von 60 Stück bleibt *das Schock* im Plural ohne Flexionsendung: *5 Schock* (nicht: *Schocke*) *Eier.* ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (1).
2. Ein Schock Eier kostet / kosten 12 €: Bei *ein Schock* als Mengenangabe steht das Verb meist im Singular, weil das Subjekt formal ein Singular ist: *Ein Schock Eier kostet 12 €.* Doch ist mit Bezug auf das Gezählte auch der Plural möglich: *Ein Schock Eier kosten 12 €.* ↑Kongruenz (1.1.3).
3. Zu *von 5 Schock holländischen Eiern / holländischer Eier* ↑Apposition (2.2).

Schokolade[n]-: Komposita mit *Schokolade* als Erstglied werden entweder mit der Grundform (= Form des Nominativs Singular) oder mit dem Fugenzeichen *-n-* gebildet. Die Bildungen mit *-n-* werden bevorzugt: *Schokoladenfabrik*, auch: *Schokoladefabrik, Schokoladenkuchen*, auch: *Schokoladekuchen* u. a. ↑Fugenzeichen.

schön: **1. Groß- oder Kleinschreibung:** Klein schreibt man das Adjektiv z. B. in *die schöne Literatur, die schönen Künste, die schöne Helena. Na, das ist ja eine schöne Bescherung!* (ugs.; ironisch). Groß schreibt man das substantivierte Adjektiv: *Das ist das Schönste, was ich je gesehen habe; die Schönste unter ihnen* (aber: *drei Töchter, unter denen sie die schönste [Tochter] war*); *auf das Schönste bedacht sein; alles Schöne und Gute. Das ist wirklich etwas, nichts Schönes. Das ist das Schöne an der Sache.* Groß schreibt man das Adjektiv auch, wenn es fester Bestandteil eines ↑Eigennamens ist: *Schön Rotraud, Philipp der Schöne.* Groß oder klein können feste adverbiale Wendungen aus *aufs* oder *auf das* und Superlativ geschrieben werden, nach denen man mit »wie?« fragen kann: *auf das, aufs Schönste / schönste übereinstimmen* (aber klein: *am schönsten*). ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).
2. Getrennt- oder Zusammenschreibung: Getrennt schreibt man das Adjektiv *schön* von allen Formen des Verbs *sein: Das ist schön gewesen.* Getrennt schreibt man auch, wenn schön eine eigenständige Bedeutung hat: *sich schön anziehen, es schön haben, die Eier schön färben; er kann ausnehmend schön reden, schreiben* usw. In diesen Fällen kann die Verbindung mit dem Partizip getrennt oder zusammengeschrieben werden: *ein schön geschriebener / schöngeschriebener Brief.* Getrennt oder zusammen kann man schreiben: *sie will sich für das Fest noch schön machen / schönmachen* (= sich schick machen; bedeutungsähnlich mit ugs.: *sich zurechtmachen*). Nur zusammen schreibt man *schön* mit dem folgenden Verb oder Partizip dagegen in folgenden Fällen: *schönfärben* (= beschönigen), *schönmachen* (= Männchen machen), *schönreden* (= beschönigen), *schönschreiben* (= Schönschrift schreiben), *schöntun* (= schmeicheln); *schöngefärbte Zahlen.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2).
3. schön / gut: ↑gut / schön.

schon bereits: Die Verwendung von *schon bereits* ist ein ↑Pleonasmus, da beide Wörter das Gleiche ausdrücken. Es heißt also: *Ich habe den Brief schon geschrieben* oder *Ich habe den Brief bereits ge-*

schrieben, aber nicht: *Ich habe den Brief schon bereits geschrieben.*

schöngestalt: ↑-gestalt / -gestaltet.

Schönheits-: Komposita mit *Schönheit* als Erstglied stehen immer mit ↑Fugen-s: *Schönheitsfehler, Schönheitsfleck, Schönheitskönigin, Schönheitsmittel, Schönheitspflästerchen, Schönheitspflege, Schönheitspreis, Schönheitsreparatur, Schönheitssinn, schönheitstrunken, Schönheitswettbewerb.*

Schorle: Die Bezeichnung für das Getränk aus Wein oder [Apfel]saft und Mineralwasser heißt *die Schorle* (Genitiv: *der Schorle,* Plural: *die Schorlen*), seltener *das Schorle* (Genitiv: *des Schorles,* Plural: *die Schorles*).

schräg / schief: ↑schief / schräg.

Schrägstrich

Der Schrägstrich dient zur Angabe

– von Größen- oder Zahlenverhältnissen im Sinne von »je« und (vorwiegend in nicht fachlichen Texten) als Bruchstrich:

  durchschnittlich 60 km/h, 100 Ew/km^2 (= 100 Einwohner je Quadratkilometer)

– mehrerer gleichberechtigter Möglichkeiten:

  Ich/Wir überweise[n] von meinem/unserem Konto den fälligen Betrag. Der Bewerber/Die Bewerberin sollte folgende Voraussetzungen erfüllen: ...; für Männer und/oder Frauen; so bald wie/als möglich. An Herrn/Frau/Firma ... (Vgl. ↑Gleichstellung von Frauen und Männern in der Sprache [2.1, 2.5]).

– von Namen verschiedener Personen o. Ä., wenn ein Bindestrich missverständlich oder nicht üblich ist:

  Das Doppel Dickmann/Weill erreichte durch einen 3 : 1-Erfolg das Endspiel. Es siegte die Renngemeinschaft Ratzeburg/Kiel.

  Die Pressekonferenz der CDU/CSU musste verschoben werden.

  Ein Buch von Schulze/Delitzsch (= 2 Autorinnen); aber: der Beitrag von Schulze-Delitzsch.

– von zwei aufeinanderfolgenden Jahreszahlen, Monatsnamen o. Ä.:

  Die Koalitionsverhandlungen der Jahreswende 2005/06; im Wintersemester 2006/07; der Beitrag für März/April.

– von Akten- oder Diktatzeichen o. Ä.:

  M/III/47, Dr. Dr/Ko, Rechn.-Nr. 195/75.

Schranze: Die verächtliche Bezeichnung für einen kriecherischen Höfling kann als Maskulinum oder als Femininum gebraucht werden. Die Formen lauten: *der Schranze,* Genitiv: *des Schranzen,* Plural: *die Schranzen* oder *die Schranze*, Genitiv: *der Schranze*, Plural: *die Schranzen*.

schrauben: Das Verb *schrauben* gehört von jeher zu den schwachen Verben. Die Formen lauten also: *schraubte, geschraubt*. Die starken Formen *schrob, geschroben,* die vorübergehend neben die schwachen getreten waren, gelten heute nicht mehr als standardsprachlich. Nur im Adjektiv *verschroben* hat sich eine starke Form erhalten: *Er hat verschrobene* (= absonderliche, schrullige) *Ansichten.*

Schreck / Schrecken: Zwei Formen des Substantivs stehen nebeneinander: *der Schreck, des Schreck[e]s,* Plural (selten): *die Schrecke* und *der Schrecken, des Schreckens,* Plural: *die Schrecken.* Die beiden Wörter sind nicht völlig gleichbedeutend: *der Schreck* bedeutet »kurze, plötzliche seelische Erschütterung [mit körperlichen Auswirkungen], die durch etwas Unerwartetes, meist Unangenehmes oder Angsteinflößendes, hervorgerufen wird«: *... und wie ein ungeheurer Schreck durchzuckte ihn der Gedanke* (Ott). *Man hat von Leuten gehört, die am Schreck gestorben sind* (Andres). *... der Schreck ging mir aus den Gliedern* (Schnabel). Der Gebrauch des Substantivs *der Schrecken* in dieser Bedeutung ist – abgesehen von der Wendung *mit dem Schrecken davonkommen* – vor allem regionalsprachlich: *... diese Tatsache allein verdrängte meinen ersten Schrecken* (Roth, Beichte 31). *Eben hatte ich einen ganz tollen Schrecken* (Normann). Das Substantiv *der Schrecken* bedeutet »lähmende, Entsetzen und Furcht verbreitende Wirkung von etwas [und der daraus folgende länger andauernde Zustand seelischer Qual und Not]«: *Die europäischen Völker haben den Schrecken, den Deutschland verbreitet hat, noch in den Knochen* (Augstein). *Ihr Untergang erzeugt einen panischen Schrecken bei den Goten* (Thieß). *... selbst das Erlebnis ... hatte keine Schrecken mehr für sie* (Musil). *... Ruhe, mit der ich ... die Schrecken des Alters ertrage* (Kafka). ↑Substantiv (2.2).

schrecken: Das Verb *schrecken* kann sowohl stark als auch schwach konjugiert werden. Das intransitive (starke) *schrecken* kommt heute nur noch in Präfixbildungen *(erschrecken)* und mit Verbzusatz *(auf-, hoch-, zurück-, zusammenschrecken)* vor. Die Formen lauten: Präsens: *du [er]schrickst, er, sie, es [er]schrickt;* Imperativ: *[er]schrick!;* Präteritum: *er, sie, es [er]schrak* (Konjunktiv II: *[er]schräke*); Partizip II: *erschrocken: Der Konvent schrickt auf bei der Nachricht* (St. Zweig). *Dann schraken sie erneut zusammen* (Ott). *Der Pfarrer schrak aus seinen Gedanken hoch* (Andersch). Neben die starken Formen treten jedoch nicht selten auch schwache: *McDowell schreckte aus seinen Gedanken auf* (Thorwald). Das transitive Verb *schrecken* wird schwach konjugiert. Die Formen lauten: Präsens: *du schreckst ihn; er, sie, es schreckt ihn;* Imperativ: *schreck[e] ihn!;* Präteritum: *er, sie, es schreckte ihn;* Partizip II: *er, sie, es hat ihn geschreckt.* Diese Formen gelten auch für die dazugehörigen Präfixbildungen *(erschrecken,* selten: *verschrecken)* und Verben mit Verbzusatz *(ab-, auf-, zurückschrecken): Der Pastor, aus mildem Traum geschreckt* (Lenz). *Aus seiner Gleichgültigkeit aufgeschreckt* (Musil). *Du hast mich erschreckt. Er verschreckte die Katze, die sich ihm gerade wieder genähert hatte* (Rechy). *Ich schreckte die Eier ab.* Auch *zurückschrecken* wird bei transitivem Gebrauch schwach flektiert. Beim intransitiven Gebrauch zeichnen sich jedoch gewisse

Unterschiede zwischen konkretem und übertragenem Gebrauch ab. Das konkret gebrauchte intransitive *zurückschrecken* wird noch weitgehend stark flektiert: *Ich schrak [vor der Schlange] zurück.* Das dazugehörige Partizip II *zurückgeschrocken* wird jedoch nur selten verwendet; man zieht die schwache Form *zurückgeschreckt* vor: *Ich bin plötzlich zurückgeschreckt.* Beim übertragenen intransitiven Gebrauch, verbunden mit der Präposition *vor* (*vor etwas zurückschrecken* »etwas nicht wagen«), dominieren die schwachen Formen: *... ein kämpfendes Christentum ..., das ... nicht vor dem schärfsten Bruch mit dem Leben zurückschreckt* (Nigg). *Einstweilen schreckte ich noch davor zurück, die säuberlich gebündelten Umschläge zu öffnen* (Jens). *... der selbst vor dem Verbrechen nicht zurückgeschreckt war* (Sieburg). ↑e / i-Wechsel, ↑erschrecken.

Schredder: Das Substantiv *Schredder* (»Zerkleinerungsmaschine für Gartenabfälle bzw. für Autowracks«) wird mit *sch* geschrieben. Die aus dem Englischen übernommene Schreibung *Shredder* ist im Deutschen nicht korrekt.

schreddern: Man schreibt das aus dem Substantiv *Schredder* abgeleitete Verb *schreddern* mit *sch.* Die Schreibung nach englischem Vorbild mit *sh* ist im Deutschen nicht korrekt.

Schreibblock: Der Plural lautet *die Schreibblöcke*, auch: *die Schreibblocks* (↑Block).

schreiben: **1. schreiben auf:** Wird ein Ort bezeichnet, dann steht der Dativ (Frage: wo?): *Ich schreibe auf den Knien* (= benutze die Knie als Unterlage). *Er schreibt auf blauem Papier* (= benutzt blaues Papier zum Schreiben). Wird eine Richtung bezeichnet, dann steht der Akkusativ (Frage: wohin?): *Er hat auf blaues Papier geschrieben.* Die Möglichkeit, zwischen Dativ und Akkusativ zu wählen, besteht nur, solange man nicht angibt, was geschrieben wird. Enthält der Satz eine solche Information, dann kann der Nominalausdruck in der Präpositionalgruppe nur im Akkusativ stehen: *Ich schreibe meine Adresse auf den Zettel. Auf den Deckel des Manuskriptes hatte Anni Lechner säuberlich geschrieben: »Das Buch Bayern«* (Feuchtwanger). (Möglich ist aber die Verbindung mit *stehen* und Dativ: *Darauf stand geschrieben ...*)

2. jemandem / an jemanden schreiben: Man kann sowohl sagen *jmdm. schreiben* als auch *an jmdn. schreiben: Ich habe ihr / an sie [einen Brief] geschrieben.* Die Konstruktion mit *an* hebt hervor, dass man sich in einer bestimmten Angelegenheit an einen Adressaten (z. B. an eine Behörde oder öffentliche Stelle) wendet.

3. sich mit jemandem schreiben: In dieser Wendung steht das reflexive Pronomen im Akkusativ, nicht im Dativ: *Ich schreibe mich* (nicht: *mir*) *seit Jahren mit ihm* (= Wir stehen seit Langem in brieflichem Verkehr).

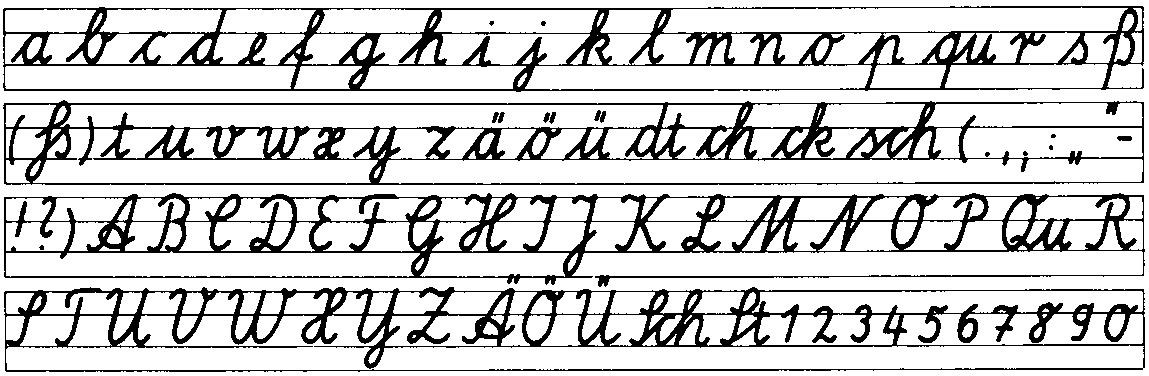
schreien: Für das Partizip II ist nur die Schreibung *geschrien* korrekt, da ein *e* weggelassen wird, wenn die Flexionsendung *en* auf *ie* folgt. Die Schreibung *geschrieen* ist veraltet.

Schrift

Im Deutschen wurden lange Zeit hindurch als Haupttypen die lateinische und die deutsche Schrift nebeneinander und teilweise in Konkurrenz zueinander verwendet. Für beide Schriften wurde eine große Zahl von Varianten entwickelt, deren wichtigste jeweils eine Grundform für das handschriftliche Schreiben und eine für den Druck sind. Man spricht auch von Schreibschrift und Druckschrift. Die lateinische Druckschrift heißt »Antiqua«, ihre moderne, jetzt meist verwendete Form heißt »Times Roman«, weil sie für den Druck der »Times« entwickelt wurde. Die deutsche Schreibschrift heißt auch »Kurrentschrift«, ihre Druckschrift heißt »Fraktur«:

1. Lateinische Schrift

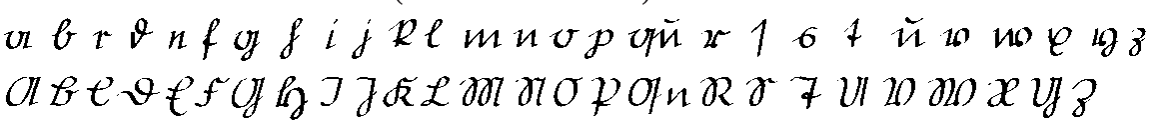
– lateinische Schreibschrift:



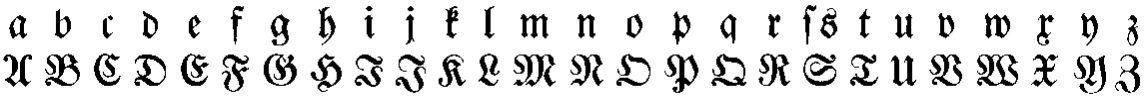
– lateinische Druckschrift (Antiqua):
a b c d e f g h i j k l m n o p q r s ß t u v w x y z
A B C D E F G H I J K L M N O P Q R S T U V W X Y Z

2. Deutsche Schrift

– deutsche Schreibschrift (Kurrentschrift):

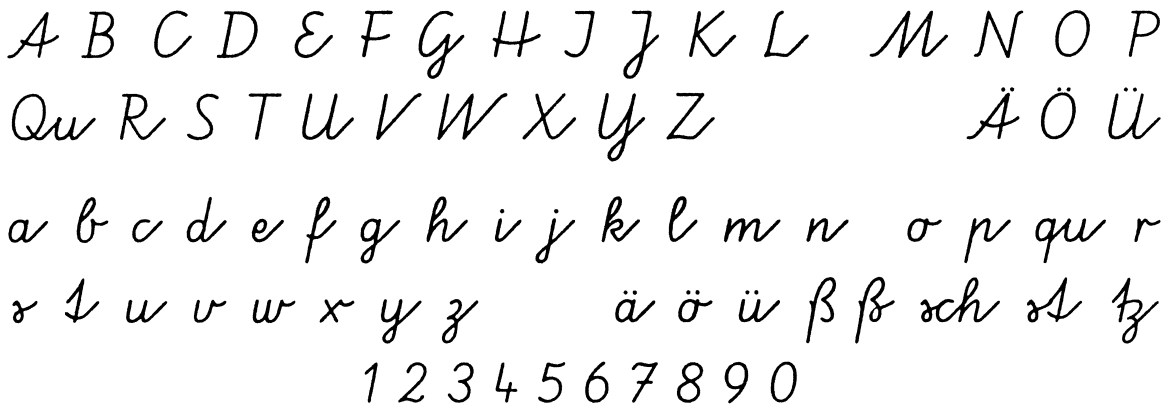


– deutsche Druckschrift (Fraktur):



Die Kurrentschrift wurde 1935 als »deutsche Schreibschrift« für den Schulgebrauch verbindlich, aber bereits 1941 durch die lateinische Schreibschrift unter der Bezeichnung »deutsche Normalschrift« abgelöst.

Seitdem ist die lateinische Schrift im Gebrauch absolut dominant. Die Kurrentschrift ist heute nicht mehr allgemein bekannt, dagegen können viele Sprecher des Deutschen die Fraktur ohne Schwierigkeiten lesen.
Auf der lateinischen Schreibschrift beruht die sogenannte vereinfachte Ausgangsschrift, die an den Schulen zum Schreibenlernen verwendet wird:
– vereinfachte Ausgangsschrift:



schriftlich: Klein schreibt man das Adjektiv: *eine schriftliche Mitteilung, ich möchte es schriftlich haben.* Groß schreibt man die Substantivierung: *Ich gab ihr etwas Schriftliches. Im Schriftlichen ist sie eine Note besser.* ↑ Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

Schrimp: Neben der Schreibung ↑ *Shrimp* ist auch *Schrimp* korrekt.

Schritt: Als Maßbezeichnung bleibt *Schritt* häufig ohne Flexionsendung: *drei Schritt* / (seltener:) *Schritte breit.* Bei der Angabe größerer Entfernungen wird die Form mit Pluralendung vorgezogen: *Der Baum war 50 Schritte* / (seltener:) *Schritt entfernt.* ↑ Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (1).

Schritttempo: Das Kompositum wird mit drei *t* geschrieben. Zur besseren Lesbarkeit kann ein Bindestrich gesetzt werden: *Schritttempo*, auch: *Schritt-Tempo.* ↑ Zusammentreffen dreier gleicher Buchstaben.

schroff: Die Vergleichsformen von *schroff* lauten *schroffer, am schroffsten.* ↑ Vergleichsformen (2.1).

Schrot: Es heißt *der Schrot* oder *das Schrot.*

Schublehre / Schieblehre: ↑ Schieblehre / Schublehre.

Schuld: Groß schreibt man das Substantiv z. B. in: *Wer trägt Schuld daran? Das ist meine Schuld. Sie hat keine Schuld. Ich gebe ihm nur geringe Schuld.* Ebenfalls groß: *Er hat Schuld [daran]. Ich möchte ihr nicht Schuld geben.* Aber klein: *Sie ist nicht schuld.* Zusammen oder getrennt und groß kann geschrieben werden: *Er hat sich nichts zuschulden / zu Schulden kommen lassen.* ↑ Groß- oder Kleinschreibung (1.1).

schuldig: Das Adjektiv schreibt man klein: *schuldig sein, sich schuldig bekennen, jemanden für schuldig erklären.* Groß schreibt man die Substantivierung: *Sie begaben sich auf die Suche nach dem Schuldigen.* Getrennt oder zusammen kann man *schuldig sprechen* / *schuldigsprechen* schreiben; ansonsten schreibt

man Verbindungen aus *schuldig* und Verb getrennt.

Schüler / Schülerin: Wenn die Paarformel *Schülerinnen und Schüler* nicht allzu oft wiederholt werden soll, können Wörter wie *Schülerschaft* oder *Lernende* verwendet werden.

Schurz / Schürze: Das übliche Wort ist heute *die Schürze* (*Küchen-, Cocktail-, Gummi-, Gärtnerschürze* u. a.). Als *Schurz* bezeichnet man besonders die vorgebundene Schutzkleidung bestimmter Handwerke, z. B. *den Lederschurz* des Schmiedes (auch *Schurzfell* genannt), und ein kurzes, tuchartiges Kleidungsstück *(der Lendenschurz).*

Schuss: 1. Als Maß- bzw. Mengenbezeichnung bleibt *Schuss* gewöhnlich ohne Flexionsendung: *drei Schuss Rum; mit 50 Schuss Pistolenmunition.* Zu *Er hat 2 Schuss / 2 Schüsse abgegeben* ↑ Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (1). 2. Das Gemessene nach *Schuss: ein Schuss Rotwein* (nicht: *Rotweins*); *mit einem Schuss schottischem Whisky* (geh.: *schottischen Whiskys*); *unter Beigabe eines Schusses Rum / Schuss Rums* ↑ Apposition (2.2).

schütter: Bei *schütter* bleibt, wenn es dekliniert oder gesteigert wird, das *e* der Endungssilbe gewöhnlich erhalten: *mit schütterem Haar; sein Haar war noch schütterer geworden.* ↑ Adjektiv (1.2.13), ↑ Vergleichsformen (2.2).

schützen: Das Verb *schützen* kann mit den Präpositionen *vor* und *gegen* verbunden werden: *schützen vor* bedeutet so viel wie »bewahren vor«; *schützen gegen* so viel wie »in Schutz nehmen«. Durch das Präpositionalobjekt mit *vor* wird auch auf die Wirkung Bezug genommen, die vom Bezeichneten ausgeht: *So schützt man seine Glieder am besten vor dem Erfrieren, wenn man sie dicht am Leib hat* (Plievier). *… vor dem Strom schützte ein flacher Damm* (Schneider). *… und was ihn unerschütterlich vor Arnheim schützte, war eigentlich nur Diotima* (Musil). In Verbindung mit *gegen* wird das Geschehen mehr als das Tun des Subjekts aufgefasst: *Jetzt griff Justinian unter dem Vorwande, das Haus seines Reichsvasallen Theoderich gegen den Mörder schützen zu müssen, ein* (Thieß). *… wie man sich am besten gegen sündige Anwandlungen schützen könne* (Sebastian).

schutzimpfen: Das Verb *schutzimpfen* ist in den seltener gebrauchten finiten Formen ein (festes) Verbalkompositum: *ich schutzimpfe.* Im Infinitiv und im Partizip hingegen ist *schutz-* Verbzusatz: *ich habe schutzgeimpft* (nicht: *geschutzimpft*); *um schutzzuimpfen* (nicht: *um zu schutzimpfen*). ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4).

Schutzmann: Der Plural lautet *die Schutzmänner* und *die Schutzleute.* ↑ Mann (2).

schwach: 1. **Rechtschreibung:** Klein schreibt man das Adjektiv: *eine schwache Stunde, der schwächste der Schüler.* Groß schreibt man Substantivierungen wie *alles Schwache, zum Schutz der Schwächeren.* In Verbindung mit dem Partizip II kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *eine schwach bevölkerte / schwachbevölkerte Gegend; die schwach bewegte / schwachbewegte See.* ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.2).
2. **schwächere / schwächre:** Bei den deklinierten Formen des Komparativs *schwächer* wird das zweite *e* gewöhnlich nicht weggelassen: *der schwächere Baum.* ↑ Adjektiv (1.2.13).

schwache Deklination / Konjugation: Zur schwachen Deklination ↑ Adjektiv (1.1.2); ↑ Substantiv (1.2). Zur schwachen Konjugation und den schwachen Verben ↑ Konjugation (2.1).

Schwade / Schwaden: Das Wort für »Dunst, Nebel, Rauch« ist ein Maskulinum: *der Schwaden,* Genitiv: *des Schwadens,* Plural: *die Schwaden.* Die Bezeichnung für eine Reihe abgemähten Grases oder Getreides kann entweder als Femi-

ninum oder als Maskulinum gebraucht werden. Die Formen für das Femininum lauten *die Schwade,* Genitiv: *der Schwade,* Plural: *die Schwaden.*

Schwager: Die Flexionsformen lauten: Genitiv: *des Schwagers,* Plural: *die Schwäger.*

Schwan: Das Substantiv *Schwan* wird heute stark dekliniert: *der Schwan, des Schwan[e]s, dem Schwan[e], den Schwan, die Schwäne* usw. Früher hatten Genitiv, Dativ und Akkusativ im Singular und auch der Plural die schwache Endung *-en.* Aus dieser Zeit stammt die heute unübliche Form mit *-en* in dem Namen »Gasthaus zum Schwanen«. Entsprechend lässt sich auch die schwache Deklinationsendung in »Gasthaus zum Hirschen« erklären. In regionaler Umgangssprache wird das »zum« zuweilen weggelassen, daher liest man auch Aufschriften wie »Gasthaus Schwanen«, »Hotel Hirschen«.

Schwär / Schwäre / Schwären: In gehobener Ausdrucksweise wird gelegentlich noch *die Schwäre* für »Geschwür« gebraucht: *... wäre es nicht möglich, dass es alte Schwären unseres Blutes sind* (Benn). *Mit einer viehischen Attitude der Unterwelt platzte das Fieber ... zu eiternden Schwären* (Jahnn). Die gleichbedeutenden Formen *der Schwär* und *der Schwären* sind veraltet.

schwären: Das Verb *schwären* (= »Schwären, Geschwüre bekommen, eitern«) wird heute schwach flektiert: *es schwärt, schwärte, hat geschwärt: ... an ihren dreckigen Hälsen ... schwärten Eiterpusteln* (Ott). *... die schwärende Wunde von New York* (Koeppen). Die unregelmäßigen bzw. starken Formen *(schwiert, schwor, hat geschworen)* sind veraltet.

Schwarm: 1. ein Schwarm Jugendlicher / Jugendliche · einen Schwarm wilde Tauben / wilder Tauben: Nach *Schwarm* kann die Angabe, woraus der Schwarm besteht, im Genitiv oder als Apposition stehen: *Sie sahen einen Schwarm wilder Tauben* / (seltener:) *wilde Tauben. Der Wärter verwies einen Schwarm lärmender Jugendlicher* / (selten:) *lärmende Jugendliche aus dem Park.* Zum Dativ *(Er erzählte von einem Schwarm wilder Tauben / wilde Tauben)* ↑ Apposition (2.2).

2. Ein Schwarm Kinder folgte / folgten dem Wagen: Wenn nach *Schwarm* die Angabe, woraus der Schwarm besteht, im Plural folgt, steht in der Regel das Verb im Singular, weil das Subjekt mit dem Kern *Schwarm* formal ja ein Singular ist: *Ein Schwarm Kinder folgte dem Wagen.* Oft wird aber nach dem Sinn konstruiert und das Verb in den Plural gesetzt: *Ein Schwarm Kinder folgten dem Wagen.* Der Plural findet sich vor allem dann, wenn das appositionelle Verhältnis gewählt wird: *Ein Schwarm lärmende Kinder* (statt des üblichen Genitivs: *lärmender Kinder*) *liefen über den Hof.*

schwarz: 1. Rechtschreibung: Klein schreibt man das Adjektiv: *schwarzer Tee, das schwarze Schaf in der Familie, die schwarze Liste, ein schwarzer Tag, ein schwarzer Freitag* (s. aber unten), *schwarzer Markt, schwarz in schwarz, da steht es schwarz auf weiß.* Groß oder klein kann man schreiben: *das Schwarze / schwarze Brett* (= Anschlagbrett), *die Schwarze / schwarze Kunst* (= Buchdruckerkunst), *Schwarzer / schwarzer Peter* (= Kartenspiel), *jemandem den Schwarzen / schwarzen Peter zuspielen* (= die Schuld geben). Ebenfalls korrekt sind beide Möglichkeiten in *schwarzes / Schwarzes Loch* (in der Astronomie), *das schwarze / Schwarze Gold* (= Erdöl), *der schwarze / Schwarze Mann* (= Schreckgestalt, Schornsteinfeger). Nur groß schreibt man das Adjektiv in ↑ Eigennamen und in wenigen festen Fügungen wie *das Schwarze Meer, der Schwarze Freitag* (= in Amerika; 24. Oktober 1929), *der Schwarze Erdteil* (= Afrika), *die Schwarze Johannisbeere, Schwarzer Holunder* (Sambucus nigra), *die Schwarze Witwe* (= eine Spinne).

Groß schreibt man auch das Substantiv (substantivierte Adjektiv): *die Farbe Schwarz, in Schwarz, mit Schwarz abgesetzt, in Schwarz* (= Trauerkleidung) *gehen, Rot und Schwarz* (= beim Glücksspiel), *Frankfurter Schwarz, ein Schwarzer, die Verständigung zwischen Schwarz und Weiß, das kleine Schwarze* (= knielanges, schlicht geschnittenes [meist schwarzes] Kleid ohne Schmuck oder Verzierung), *ins Schwarze treffen, aus Schwarz Weiß machen* (= Tatsachen verdrehen). *Meine Lieblingsfarbe ist* (was?) *Schwarz.* (Aber: *Das Kleid ist* [wie?] *schwarz.*) *Die Farbe der Trauer ist* (was?) *Schwarz.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1). Getrennt schreibt man *schwarz* vom folgenden Verb, wenn *schwarz* in dieser Verbindung eine eigenständige Bedeutung hat. Vom Verb *sein* wird schwarz immer getrennt geschrieben: *schwarz sein; die Brötchen sind fast schwarz geworden. Sie bestand darauf, sich schwarz zu kleiden. Zigaretten schwarz verkaufen* (vgl. aber unten zu *schwarzbrennen* etc.). Getrennt oder zusammen kann man schreiben: *sich die Haare schwarz färben / schwarzfärben; warten, bis man schwarz wird / schwarzwird* (= lange und erfolglos warten; ugs.). Zusammen schreibt man: *schwarzarbeiten* (= unerlaubte Lohnarbeit verrichten), *schwarzbrennen, schwarzfahren, schwarzgehen* (= unerlaubt über die Grenze gehen), *schwarzkopieren, schwarzschlachten* (= heimlich schlachten), *schwarzsehen* (= 1. ohne Gebühren zu zahlen fernsehen); *schwarzsehen* (= 2. pessimistisch beurteilen: *Für seine Zukunft hat er [ziemlich] schwarzgesehen;* aber erweitert mit *zu: Das sollte man nicht zu schwarz sehen*), *sich schwarzärgern* (ugs.), *schwarzmalen* (= einen düsteren Ausblick in die Zukunft geben). In Verbindung mit dem Partizip kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *schwarz gefärbtes / schwarzgefärbtes Haar; schwarz gestreifter / schwarzgestreifter Stoff.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2 und 3.1.2). Zur Flexion, Steigerung und zur Zusammenschreibung oder zum Bindestrich bei Zusammensetzungen mit *schwarz* ↑Farbbezeichnungen.

2. Vergleichsformen: Wie die meisten Farbadjektive kann auch *schwarz* gesteigert werden. Die Vergleichsformen werden mit Umlaut gebildet: *Dieses Tuch ist schwärzer als jenes. Sie hatte das schwärzeste Haar.*

3. des Schwarz / des Schwarzes: Der Genitiv des Substantivs kann endungslos sein (*des Schwarz*) oder mit der Endung *-es* gebildet werden: *des Schwarzes.* ↑Vergleichsformen (2.3).

schwarz-rot-golden / schwarzrotgolden, Schwarz-Rot-Gold / Schwarzrotgold: Man schreibt das Adjektivkompositum mit oder ohne Bindestriche zusammen. Da es sich um eine Kombination verschiedener Farben handelt, sind Bindestriche zu empfehlen: *eine schwarz-rot-goldene / schwarzrotgoldene Fahne.* Das Substantiv wird ebenfalls mit oder ohne Bindestriche zusammengeschrieben: *die Fahne Schwarz-Rot-Gold / Schwarzrotgold.* ↑Farbbezeichnungen (3.1).

Schwarz-Weiß-Malerei / Schwarzweißmalerei: ↑Farbbezeichnungen (3.1).

schwarz-weiß / schwarzweiß malen: Auch in der übertragenen Bedeutung »einseitig positiv oder negativ beurteilen« schreibt man getrennt vom Verb *malen: schwarz-weiß malen*. Der Bindestrich im ersten Teil der Fügung ist zu empfehlen, er muss aber nicht stehen: *schwarzweiß malen.* Die Formen lauten: *Er hat schwarz-weiß gemalt. Sie malt schwarz-weiß. Er pflegte schwarz-weiß zu malen.*

Schwasilbe: Der Kern dieser Silbe ist der Reduktionsvokal Schwa [ə]. Er wird auch Murmelvokal genannt, weil er schwach artikuliert ist und häufig ganz verschwindet. Schwa (das Wort ist aus der hebräischen Bezeichnung für das unbetonte [e] abgeleitet) wird im Deutschen

niemals betont. In morphologisch einfachen (also weder abgeleiteten noch zusammengesetzten) Wörtern ist der Vokal vor allem Kern der letzten (meist der zweiten) Silbe, z. B. *Schwalbe, Eimer, Garten, Atem.* Schwa ist der einzige Vokal, der in Flexionsendungen des Deutschen vorkommt, z. B. *Hauses, Hause, schönem, leidest, legten.* Er wird immer als *e* geschrieben.

Schweine- / Schweins-: Komposita mit *Schwein* als Erstglied sind teils mit dem Fugenzeichen *-e-*, teils mit dem Fugenzeichen *-s-* gebildet. Zur ersten Gruppe gehören *Schweinebauch, Schweinebestand, Schweinebraten, Schweinefleisch, Schweinehund, Schweinekoben, Schweinemast, Schweinemästerei, Schweinestall, Schweinezucht.* Zur zweiten Gruppe (mit Fugen-s) zählen *Schweinsborste, Schweinskeule, Schweinsknochen, Schweinskopf, Schweinsleder, Schweinsohr, Schweinsrücken, Schweinsrüssel.* Doppelformen wie z. B. *Schweinsbraten / Schweinebraten, Schweinsohr / Schweineohr* (= auch als Bezeichnung eines Gebäcks) sind teilweise darauf zurückzuführen, dass im Süddeutschen die Formen mit *-s- (Schweinsbraten),* im Norddeutschen die mit *-e- (Schweinebraten)* vorgezogen werden. ↑ Fugenzeichen.

Schweizer / schweizerisch: Die Einwohnerbezeichnung *Schweizer* wird immer großgeschrieben, auch wenn das Wort als unflektiertes Adjektiv vor einem Substantiv steht: *die Schweizer Seen, eine Schweizer Uhrenfirma. Sie haben Konten bei deutschen und Schweizer Banken.* Klein schreibt man dagegen das Adjektiv *schweizerisch* (außer in ↑ Eigennamen wie *die Schweizerische Eidgenossenschaft; Schweizerische Bundesbahnen*): *die schweizerische Literatur, Uhrenindustrie.*

schwellen: Das intransitive Verb *schwellen* »größer werden« wird stark konjugiert. Präsens: *du schwillst, er, sie, es schwillt;* Imperativ: *schwill!;* Präteritum: *er, sie, es schwoll* (Konjunktiv: *schwölle*); Partizip II: *geschwollen: Bochow schwollen die Adern an den Schläfen* (Apitz) ... *während der Donner in der Tiefe verhallte, schwoll der Wind zum Sturm* (Reinhold Schneider). Das transitive Handlungsverb *schwellen* »zum Schwellen bringen, weiten, größer machen« wird dagegen schwach konjugiert. Präsens: *du schwellst es, er, sie, es schwellt es;* Imperativ: *schwell[e] es!;* Präteritum: *er, sie, es schwellte es;* Partizip II: *er, sie, es hat es geschwellt: Der Wind schwellte die Segel. Der Stolz hat seine Brust geschwellt.* ↑ e / i-Wechsel.

schwer: **1. Groß- oder Kleinschreibung:** Klein schreibt man das Adjektiv: *ein schwerer Stein, schweres Wasser* (= Sauerstoff-Deuterium-Verbindung), *schwere Artillerie, ein schwerer Kreuzer, schwere Wetter* (Bergmannsspr.), *ein schwerer Junge* (= Gewaltverbrecher; ugs.). Groß schreibt man Substantivierungen: *Du hast das Schwerste* (= den schwersten Teil) *bereits hinter dir. Er hat [viel] Schweres durchgemacht. Das Schwerste* (= am schlimmsten) *wäre es, dich jetzt zu verlieren.* ↑ Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

2. Getrennt- oder Zusammenschreibung: Vom Verb *sein* schreibt man immer getrennt: *Das scheint schwer zu sein.* Getrennt schreibt man auch, wenn *schwer* eine eigenständige Bedeutung hat: *Du hast den Koffer aber schwer gemacht! Sie ist schwer* (= gefährlich) *gefallen* (= gestürzt), *hat sich schwer* (= ernsthaft) *verletzt. Das lässt sich schwer* (= schwerlich, kaum) *machen* (= verwirklichen). *Sie hörten ihn schwer atmen.* Getrennt oder zusammen kann man schreiben: *Die Entscheidung hat uns das Leben schwer gemacht / schwergemacht* (= erschwert). Bei erweiterten oder gesteigerten Adjektiven ist die Getrenntschreibung üblich: *Das hat es uns äußerst schwer, noch [viel] schwerer gemacht.* Zusammen schreibt

man: *... damit du es nicht [so] schwernimmst* (= dir nicht zu Herzen nimmst). Aber: *... damit du es nicht allzu schwer nimmst. Das ist ihr nicht [besonders] schwergefallen* (= hat sie nicht viel Mühe gekostet). Aber: *Das ist ihr viel zu schwer gefallen. Damit habe ich mich schwergetan* (ugs.; sich ↑schwertun). Von den meisten Adjektiven und Partizipien schreibt man *schwer* üblicherweise getrennt: *schwer begreiflich, schwer nachvollziehbar, schwer gekränkt, schwer beeindruckt.* Es gibt jedoch einige besonders häufig gebrauchte Verbindungen, bei denen neben der Getrenntschreibung auch die Zusammenschreibung üblich und korrekt ist (vgl. insbesondere ↑*schwerbehindert / schwer behindert;* ↑*schwerbeschädigt / schwer beschädigt;* ↑*schwerwiegend / schwer wiegend;* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung [1.2; 3.1.2; 3.2]); *ein schwer kranker / schwerkranker Mann* (substantiviert: *mit einer Gruppe Schwerkranker / schwer Kranker arbeiten*); *schwer erziehbare / schwererziehbare Kinder* (substantiviert: *eine Anlaufstelle für Schwererziehbare / schwer Erziehbare einrichten*); *schwer verdauliche / schwerverdauliche Speisen; eine schwer verständliche / schwerverständliche Sprache* (Steigerung: *eine noch schwerer verständliche Sprache, der am schwersten verständliche seiner Romane;* ↑Vergleichsformen [2.5.1]); *ein schwer beladener / schwerbeladener Wagen; schwer bewaffnete / schwerbewaffnete Polizistinnen; schwer verletzte / schwerverletzte Opfer* (substantiviert: *ein Unfall mit mehreren Schwerverletzten / schwer Verletzten und Toten*). Nur zusammen schreibt man: *Sie ist schwerreich* (= sehr reich).

schwerbehindert / schwer behindert: Man kann schreiben: *Sie ist schwerbehindert, hat einen schwerbehinderten Sohn* oder *Sie ist schwer behindert, hat einen schwer behinderten Sohn.* Besonders in der Amtssprache ist die Zusammenschreibung üblich, weil hier fachsprachliche Genauigkeit angestrebt wird: Mit dem Status eines / einer *Schwerbehinderten* (nicht: *schwer Behinderten*) sind Rechte wie z. B. der Besitz eines *Schwerbehindertenausweises* verbunden. Eine andere Bedeutung kann *schwer behindert* in einem anderen Kontext haben: *Das Kind ist ganz schwer behindert zur Welt gekommen. Der griechische Philosoph Epiktet war schwer behindert.* Zur Deklination von *Schwerbehinderte* ↑substantiviertes Adjektiv (2.1).

schwerbeschädigt / schwer beschädigt:
1. Rechtschreibung: Mit Bezug auf Menschen, d. h. in der Bedeutung »durch gesundheitliche Schädigung nur beschränkt erwerbsfähig«, schreibt man üblicherweise zusammen: *eine schwerbeschädigte Person.* Die Getrenntschreibung *schwer beschädigt* ist ebenso korrekt (vgl. ↑schwerbehindert / schwer behindert). Getrennt schreibt man: *ein schwer beschädigter Wagen; dieser Wagen ist schwerer beschädigt als jener. Bei dem Unfall wurden drei Autos schwer beschädigt.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.2).
2. schädigen / beschädigen: Außerhalb der unter (1) beschriebenen speziellen Bedeutung des Partizips II verwendet man in Bezug auf Personen und in Bezug auf den menschlichen Körper oder den Körper eines Tieres nicht das Verb *beschädigen,* sondern das Verb *schädigen: Durch den Brand wurde er schwer geschädigt. Beide Nieren sind schwer geschädigt. Sind Sie der Geschädigte?*

schwerfallen: ↑schwer (2).

Schwer[kriegs]beschädigte: ↑substantiviertes Adjektiv (2.1).

Schwermut: Es heißt *die* (nicht: *der*) *Schwermut.* ↑-mut.

schwernehmen: ↑schwer (2).

schwertun, sich: Man schreibt *sich schwertun* »Schwierigkeiten mit etwas haben« zusammen, auch wenn das Adjektiv er-

weitert oder gesteigert ist: *Mit dieser Aufgabe hat sie sich [sehr] schwergetan, schwerergetan.* Aber: *Damit hat sie sich allzu schwer getan, noch [viel] schwerer getan.* Bei *sich* handelt es sich meist um einen Akkusativ, selten um einen Dativ: *Ich habe mich / mir in der Schule nicht schwergetan.*

schwerwiegend / schwer wiegend: Zusammen oder getrennt kann man schreiben: *Es bestehen schwerwiegende / schwer wiegende Bedenken. Ich halte diese Gründe nicht für schwerwiegend / schwer wiegend.* Nur zusammen schreibt man, wenn *schwerwiegend* als Ganzes gesteigert ist: *Es waren schwerwiegendere Gründe. Die schwerwiegendsten Gründe hatte der Verdächtige.* Getrennt schreibt man, wenn der erste Bestandteil der Fügung gesteigert ist: *schwerer wiegend, am schwersten wiegend.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.2), ↑Vergleichsformen (2.5.3).

Schwester- / Schwestern-: Komposita mit *Schwester-* als Erstglied drücken im Allgemeinen aus, dass das Bezeichnete mit etwas anderem von gleicher Art und Herkunft ist: *Schwesteranstalt, Schwesterschiff, Schwesterfirma.* Anders ist es bei *Schwesterkind* »Kind der Schwester (= Neffe oder Nichte)« und *Schwesterliebe* »Liebe, die von der Schwester ausgeht«. Die Komposita mit dem Erstglied *Schwestern-* beziehen sich auf eine Gesamtheit von Ordens-, Krankenschwestern u. Ä.: *Schwesterntracht, Schwesternhäubchen, Schwesternwohnheim,* ebenso die Ableitung *Schwesternschaft.* Anders ist es bei *Schwesternliebe* »Liebe zwischen Schwestern«.

schwimmen: **1. Konjunktiv:** Anstelle des einfachen Konjunktivs II von *schwimmen (schwämme,* etwas seltener: *schwömme)* wird häufig die *würde*-Konstruktion verwendet (↑Konjunktiv [1.3 u. 2.3]).

2. Perfekt mit *haben* oder *sein*: Das Perfekt von *schwimmen* kann mit *sein* oder mit *haben* gebildet werden. Wenn es um den Vorgang des Schwimmens geht, sind beide Hilfsverben möglich: *Sie hat / ist den ganzen Vormittag geschwommen. Er hat / ist früher viel geschwommen. Wir haben / sind um die Wette geschwommen.* Wenn es um eine Ortsveränderung geht, kann das Perfekt nur mit *sein* gebildet werden: *Sie ist über den Fluss geschwommen. Wir sind gegen die Strömung geschwommen.* Beim transitiven Gebrauch von *schwimmen,* wie er in der Sportsprache üblich ist, sind beide Hilfsverben möglich: *Den fälligen Rekord hat / ist die Darmstädterin geschwommen. Im Gegensatz zu Sonnabend haben / sind die deutschen Schwimmer in fast allen Rennen bessere Zeiten geschwommen als im vergangenen Jahr.* ↑haben (1).

schwimmendes Fett: Die in Kochbüchern usw. anzutreffende Formulierung *etwas in schwimmendem Fett braten, backen* usw. mit ungewöhnlicher Verwendung des ↑Partizips I (4) bedeutet »etwas in reichlich flüssigem Fett, das in einer Pfanne o. Ä. schwimmt, braten usw.«.

Schwimmmeister: Das Kompositum aus *Schwimm-* und *Meister* wird mit drei *m* geschrieben. Zur besseren Lesbarkeit kann auch ein Bindestrich gesetzt werden: *Schwimmmeister,* auch: *Schwimm-Meister.* ↑Zusammentreffen dreier gleicher Buchstaben.

schwindeln: Es heißt *mir* (selten: *mich*) *schwindelt,* aber nur: *mir schwindelt der Kopf.*

schwören: **1.** Die Stammformen von *schwören* lauten *schwor* und *geschworen* (ebenso bei den dazugehörigen Verben mit Präfix oder Verbzusatz): *... wo sie Meineide schworen* (Wiechert). *Wer vorwärtskommen wollte, ... schwor reumütig seiner Vergangenheit ab* (Thieß). *... worin sie mich ... nochmals beschwor nichts davon zu sagen* (Frisch). Die Form *schwur* ist veraltet: *Dann schwur der Bariton jemandem Tod und Verderben* (Thieß). Nicht standardsprachlich sind

die regional gelegentlich vorkommenden schwachen Formen *schwörte* und *geschwört* (↑geschworen).
2. Der Konjunktiv II von *schwören* wird nur selten gebraucht. Er lautet (gleichlautend mit dem Konjunktiv I) *schwöre* oder aber *schwüre*. ↑Konjunktiv (1.3).

schwul, Schwuler: Die Ausdrücke *schwul, Schwuler* waren lange lediglich abwertende Bezeichnungen für männliche Homosexuelle. Seit den Siebziger- und Achtzigerjahren werden sie aber von Homosexuellen zunehmend als Eigenbezeichnungen verwendet. Sie setzen sich jetzt immer stärker auch im öffentlichen Sprachgebrauch durch. Der abwertende Gebrauch von *schwul* in Bezug auf Gegenstände oder Sachverhalte (etwa im Sinne von »seltsam« o. Ä.) ist diskriminierend und sollte generell, auch in der Umgangssprache, vermieden werden. Weibliche Homosexuelle nennen sich ↑*Lesben*. Als Adjektiv mit der Bedeutung »Schwule und Lesben betreffend« verwendet man in Bezug auf Politisches oder Kulturelles anstelle von *homosexuell* das Kompositum *schwul-lesbisch*. ↑Political Correctness.

Schwulst: ↑Aufschwellung, ↑Nominalstil, ↑Papierdeutsch.

Science-Fiction / Sciencefiction: Man kann mit Bindestrich oder ohne Bindestrich schreiben. Dies gilt entsprechend auch für Komposita mit *Science-Fiction / Sciencefiction* als Erstglied: *Science-Fiction-Literatur*, (auch:) *Sciencefiction-Literatur*. ↑Fremdwort (4).

sechs: Klein schreibt man das Zahlwort: *sechs und sechs macht zwölf, es schlägt sechs, Punkt sechs, die letzten sechs, wir sind zu sechsen/sechst, wir essen um sechs [Uhr].* Groß schreibt man das Substantiv: *die Zahl Sechs, eine Sechs malen, würfeln. Er hat in Latein eine Sechs geschrieben, die Note »Sechs« bekommen.* ↑Zensuren, ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4).

sechste: Klein schreibt man das adjektivische Zahlwort: *der sechste Kontinent; sie hat den sechsten Sinn.* Groß schreibt man das substantivierte Zahlwort (= bestimmter substantivischer Begriff). *Sie ist die Sechste* (= der Leistung nach) *in der Wertung. Heute ist der Sechste* (= Monatstag). Dies gilt auch für die Fälle, in denen eine Reihenfolge angegeben wird: *Er ist der Sechste* (= der Zählung, der Reihe nach); *nur jeder Sechste erhielt eine Karte.* Groß schreibt man das Zahlwort auch in Eigennamen: *Friedrich der Sechste.* ↑Eigennamen (4), ↑achte / Achte, ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4).

sechzehn, sechzig: Das Schluss-*s* von *sechs* ist (aus Gründen der Sprechbarkeit) in *sechzehn* und *sechzig* schon sehr früh weggelassen worden. Beide Schreibungen (mit und ohne *s*) liefen einige Zeit nebeneinander her. Heute sind nur die Formen ohne *s* korrekt. Regionalsprachlich und in älterer Literatur ist das *s* zum Teil noch vorhanden. Der Wegfall des *s* führt dazu, dass das vorausgehende *ch* als [ç] (Ichlaut) gesprochen wird.

See: Zwischen dem maskulinen Substantiv *der See* und dem Femininum *die See* bestehen Bedeutungsunterschiede: Das Maskulinum *der See* bedeutet »größeres, stehendes Binnengewässer«: *Der See wurde von der Cure durchflossen* (Kuby). Der Plural lautet *die Seen* (gesprochen [ˈzeːən]; die Form wird nicht mit drei *e* geschrieben). Das Femininum *die See* bedeutet erstens »Meer«: *Sieben Jahre ist er alt und blickt grau über die See, als gehöre sie ihm* (Grass). *... dann löste sich ein winziger Punkt von der Bordwand ... und begann auf der leeren See umherzuirren* (Schnabel). In dieser Bedeutung hat das Wort keinen Plural, dafür tritt dann *die Meere* ein. Zweitens bedeutet *die See*, Plural *die Seen*, »[Sturz]welle«: *Nun kamen neue Seen, warfen es* (das Schiff) *halb auf die Seite ... Die See schnappte nach seinem Bein ... das Schiff sank und die neuen Seen deckten es zu* (Schnabel).

seelsorgerisch / seelsorgerlich / seelsorglich: Zwischen den drei Wörtern bestehen nur geringe Bedeutungsunterschiede. Das Adjektiv *seelsorgerisch* ist von *Seelsorger* abgeleitet und hat die Bedeutung »wie ein Seelsorger, entsprechend der Aufgabe eines Seelsorgers«. Es bezieht sich also auf das Verhalten des Geistlichen oder eines in ähnlicher Funktion tätigen Menschen. Das Adjektiv *seelsorglich* ist dagegen von *Seelsorge* abgeleitet und hat die Bedeutung »von der Seelsorge ausgehend, hinsichtlich der Seelsorge«, bezieht sich also mehr auf den Vorgang selbst. Statt *seelsorgerisch* wird in der theologischen Fachsprache oft auch *seelsorgerlich* gebraucht (vielleicht aus der – unbegründeten – Befürchtung, die Endung *-isch* bringe eine Herabsetzung zum Ausdruck).
↑ -ig / -isch / -lich (2).

Seemann: Der Plural lautet *die Seeleute.* ↑ Mann (2).

segelfliegen: Von *segelfliegen* ist nur der Infinitiv gebräuchlich: *Ich lerne segelfliegen.* ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4).

segeln: Das Perfekt von *segeln* kann mit *haben* oder *sein* gebildet werden. Wenn es um den Vorgang des Segelns geht, sind beide Hilfsverben möglich: *Wir haben / sind um die Wette gesegelt. Ich habe / bin als junger Mensch viel gesegelt.* Wenn eine Ortsveränderung bezeichnet wird, kann das Perfekt nur mit *sein* gebildet werden: *Wir sind um die Boje gesegelt. Ich bin über den See gesegelt.* Beim transitiven Gebrauch sind meist beide Hilfsverben möglich: *Wir haben / sind eine Regatta gesegelt. Ich habe / bin diesen Kurs noch nicht gesegelt.* ↑ haben (1).

sehen: **1. Konjugation:** Im Indikativ des Präsens heißt es: *ich sehe, du siehst, er sieht.* Der Imperativ lautet: *sieh!,* bei Verweisen und als Ausrufewort: *sieh[e]!*
↑ e / i-Wechsel, ↑ Imperativ (1.2). Zum Konjunktiv ↑ sähe / sehe.
2. sich sehen als: Nach *sich sehen als* steht der folgende Nominalausdruck heute gewöhnlich im Nominativ, d. h., er wird auf das Subjekt bezogen: *Er sieht sich schon als großer Künstler. Er sieht sich als der religiöse Erzieher.* Der Akkusativ, d. h. die Beziehung auf *sich,* veraltet allmählich: *Er sieht sich schon als großen Künstler.* ↑ Kongruenz (4.2).
3. Ich habe ihn kommen sehen / gesehen (Infinitiv statt Partizip II): Nach einem Infinitiv ohne *zu* steht *sehen* überwiegend ebenfalls im Infinitiv: *Ich habe das Unglück kommen sehen.* Seltener, aber ebenfalls möglich: *Er hat ihn kommen gesehen. Sie hat das Unglück kommen gesehen.* ↑ Infinitiv und Infinitivgruppe (4).
4. Ich lasse dich / dir das Buch sehen: In dieser Wendung gilt heute nur der Akkusativ als korrekt: *Ich lasse dich das Buch sehen.* ↑ lassen (5), ↑ Akkusativ mit Infinitiv.

sehen / schauen: ↑ schauen / sehen.

sehr: In ähnlicher Funktion wie Vergleichsformen werden für das Adverb *sehr* die Ausdrücke *noch mehr* und *am meisten* gebraucht: *Ich habe mich sehr / noch mehr / am meisten über ihren Brief gefreut.* ↑ Vergleichsformen (5).

Sehr geehrte(r) / verehrte(r) / Werte(r) ...: ↑ Brief (4).

sei / wäre: *sei* ist die Form des Konjunktivs I von *sein,* der vor allem in der ↑ indirekten Rede (2.1) steht: *Sie haben gesagt, Petra sei angekommen. Sie fragten, was denn los sei.* Dagegen ist *wäre* die Form des Konjunktivs II, der vor allem im ↑ Konditionalsatz (2–7) steht: *Wäre er krank, dann hätte er sich gemeldet. Wenn sie Zeit hätte, wäre sie gekommen.* Der Konjunktiv II *wäre* tritt allerdings auch in der indirekten Rede auf, beispielsweise wenn in der direkten Rede schon *wäre* steht. ↑ indirekte Rede (3.3).

seid / seit: Die Verbform *seid* (2. Person Plural Indikativ Präsens und Imperativ Plural von *sein*) wird mit *d,* die Präposition und Konjunktion *seit* mit *t* geschrieben: *Ihr seid wohl neu hier? Seid pünkt-*

lich! Aber: *Er ist seit gestern krank. Seit sie die Abteilung leitet, sind alle zufrieden.* Und: *Seit ihr hier seid, seid ihr zufrieden.*

Seidel: Das Gemessene nach *Seidel: drei Seidel Bier* (nicht: *Biers*); *drei Seidel dunkles Bier* (geh.: *dunklen Bier[e]s*); *mit fünf Seideln bayrischem Bier* (geh.: *bayrischen Bier[e]s*). ↑ Apposition (2.2).

seiden: Bei *seiden* bleibt, wenn es dekliniert wird, das *e* der Endungssilbe gewöhnlich erhalten: *seidene Schuhe.* ↑ Adjektiv (1.2.13).

Seien Sie so gut ...: Es heißt richtig: *Seien Sie so gut ...* (nicht: *Sind Sie so gut ...*). ↑ Imperativ (3).

sei es – sei es: Wird *sei es – sei es* durch *oder* verbunden, dann kann das zweite *sei es* weggelassen werden: *sei es heute, sei es morgen* oder *sei es heute oder sei es morgen* oder *sei es heute oder morgen.* ↑ Konjunktion (3).

[1]sein: Klein schreibt man das Possessiv: *seine Eltern; alles, was sein ist, es ist sein[s].* Klein schreibt man *sein* auch bei vorangehendem Artikel, wenn ein vorher oder nachher genanntes Substantiv zu ergänzen ist: *Ich hatte mein Werkzeug vergessen und benutzte das seine / seinige.* Groß- oder kleinschreiben kann man: *Er vernachlässigte die Seinen / seinen, er muss das Seine / seine / (Seinige / seinige) dazu tun.* Immer groß schreibt man in historischen Titeln: *Seine* (Abk.: *S[e].*) *Exzellenz, Seiner* (Abk.: *Sr.*) *Exzellenz; ein Brief für Seine Majestät den König.* ↑ Anrede (2). Zu *meinem Vater sein Haus* o. Ä. ↑ Genitivattribut (1.3.2).

[2]sein: 1. Verbindungen mit dem Verb *sein* werden getrennt geschrieben: *ab sein; da sein; drauf sein; heraus sein; hier sein; zusammen sein.*
2. Zu *sein lassen* ↑ lassen (3).
3. Zu *Der Schmerz ist kaum zu ertragen* (für: *Der Schmerz kann kaum ertragen werden*) ↑ Passiv (3.4).

sein / dessen: ↑ Demonstrativ (3).

sein / gehören: Zu *das gehört / ist mir* ↑ gehören (1).

sein / haben: Zu *jemand ist / hat geschwommen, geritten, getanzt* ↑ haben (1).

sein / ihr: ↑ ihr / sein.

sein / werden: Es heißt richtig: *Die Mitglieder werden* (nicht: *sind*) *gebeten, pünktlich zu erscheinen.* ↑ Zustandspassiv (3).

seine / Seine: ↑ [1]sein.

seinerzeit: Das Adverb *seinerzeit* (abgekürzt: ↑ s. Z.) aus der Fügung »zu seiner Zeit«; entstanden, nimmt fast immer Bezug auf einen vergangenen Zeitpunkt oder Zeitabschnitt; es hat hier die Bedeutung »zu jener Zeit, damals«: *Er war seinerzeit sehr berühmt.* Daneben wird *seinerzeit* gelegentlich aber auch mit Bezug auf einen in der Zukunft liegenden Zeitpunkt verwendet: *Wir werden seinerzeit darauf zurückkommen.* Besser, weil eindeutiger, ist es jedoch, zu sagen: *Wir werden zu gegebener Zeit darauf zurückkommen.* Das Adverb *seinerzeit* wird gewöhnlich auch in Bezug auf Frauen verwendet: *Sie war seinerzeit* (gelegentlich: *ihrerzeit*) *eine gefeierte Sängerin.* ↑ Possessiv (2).

seinetwegen: ↑ wegen (2).

seinige / Seinige: ↑ [1]sein.

sein / ist / sind: ↑ ist / sind.

sein-Passiv: ↑ Zustandspassiv.

seit: 1. Rektion: Die Präposition *seit* regiert den Dativ: *seit meiner Rückkehr, seit Jahren, seit Bestehen der Firma, seit Langem.*
2. Gebrauch: Die Präposition *seit* gibt (ebenso wie die gleichlautende Konjunktion) den Zeitpunkt an, zu dem ein Zustand eingetreten ist oder ein zu einer bestimmten Zeit noch andauernder Vorgang begonnen hat. Sie darf deshalb nur in Verbindung mit Verben stehen, die Zustände oder in der Zeit verlaufende Vorgänge bezeichnen (sogenannte imperfektive Verben, z. B. *arbeiten, sein*), nicht aber in Verbindung mit Verben, die einen in sich abgeschlossenen, häufig punktuellen Vorgang bezeichnen (sogenannte perfektive Verben, z. B. *beginnen,*

sterben): *Er arbeitet seit dem 1. August bei uns. Sie ist seit drei Jahren Geschäftsführerin.* Aber: *Er begann seine Arbeit am* (nicht: *seit*) *1. August. Sie ist vor* (nicht: *seit*) *drei Jahren gestorben. Unser vor* (nicht: *seit*) *3 Tagen eröffnetes Schuhgeschäft.*
3. Komma: Wenn *seit* als Konjunktion einen Nebensatz einleitet, wird dieser durch Komma vom Hauptsatz abgetrennt: *Ich fühle mich viel besser, seit ich die Kur gemacht habe.*
4. Zu *seit / seid* ↑ seid / seit; zu *seit alters [her]* ↑ alters.

seitdem: Ein mit der Konjunktion *seitdem* eingeleiteter Nebensatz wird durch Komma vom Hauptsatz abgetrennt: *Seitdem sie ihn kannte, gefiel ihr kein anderer.* Zu *seitdem / nachdem* ↑ nachdem (3).

seitdem, seither / bisher: ↑ bisher (1).

Seite: **1. Rechtschreibung:** Getrennt von der vorangehenden Präposition und groß schreibt man, wenn es sich um das Substantiv *Seite* handelt: *Er tritt / steht mir zur Seite. Wir hörten das von verschiedenen Seiten. Sie ist auf der Seite der Schwächeren.* Zusammen- oder getrennt kann man schreiben: *aufseiten / auf Seiten, vonseiten / von Seiten, zuseiten / zu Seiten.* Nur zusammen und klein schreibt man die Adverbien *meinerseits, ihrerseits* usw.; *all[er]seits* sowie *beiseite* als Verbzusatz oder Adverb *[beiseitelegen; Spaß beiseite!].* ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (2.1 und 2.2.2).
2. Seite 3–7 / die Seiten 3–7: Bei Hinweisen auf Stellen in Büchern und bei Zitaten bleibt das Wort *Seite* (Abk. *S.*) ohne Flexionsendung, wenn es ohne Artikel unmittelbar vor den Seitenzahlen steht: *H. Paul, Deutsche Grammatik V, Seite 5–12. Die Tabellen folgen auf Seite 3–7.* Aber mit Artikel: *... auf den Seiten 3–7.* Ebenso: *Ich zitiere S. 3–7 / die Seiten 3–7.* ↑ Zitat.

Seite / Saite: ↑ Saite / Seite.

seitenlang / Seiten lang: Zusammen schreibt man, wenn es sich um das Adjektivkompositum handelt: *ein seitenlanger Bericht; er las seitenlang vor.* Getrennt schreibt man, wenn *lang* durch *Seite* (mit vorangehendem Artikel, Zahlwort o. Ä.) näher bestimmt wird: *ein vier Seiten langer Bericht; sie las mehrere Seiten lang vor; der Aufsatz ist kaum eine Seite lang.* ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (4.2).

seitens: Die Präposition *seitens* regiert den Genitiv: *seitens des Betriebes, seitens seiner Familie.* Die vor allem in der Amtssprache (↑ Papierdeutsch) gebräuchliche Präposition lässt sich in den meisten Fällen durch *von* ersetzen: *Von dem Betrieb, von seiner Familie wurden ihm Schwierigkeiten gemacht.* In Verbindung mit *Herr / Frau* + Eigenname bleibt der Name in der Regel ohne Flexionsendung: *Seitens Herrn / Frau Meyer wurden keine Einwände erhoben.*

Seitenteil: Das Wort kann als Maskulinum oder als Neutrum gebraucht werden: *der* oder *das Seitenteil*. Letzteres ist üblicher.

seither, seitherig: ↑ bisher (1).

seitwärts: ↑ -wärts.

selb: ↑ derselbe / dieselbe / dasselbe (3).

selbander, selbdritt: Beide Wörter sind veraltet: *selbander* bedeutet »zu zweit«, *selbdritt* »zu dritt«.

selber / selbst: ↑ selbst (1).

selbig: Das auf das weitgehend veraltete *selbig* folgende Adjektiv wird stark (parallel) flektiert: *selbige alte Bücher, selbiger junger Mann.* Nur im Dativ Singular Maskulinum und Neutrum und im Genitiv Plural tritt gelegentlich schwache Flexion des folgenden Adjektivs auf: *mit selbigem jungem / jungen Mann, in selbigem altem / alten Haus; selbiger neuer / neuen Schuhe wegen, wegen selbiger junger / jungen Frauen.*

selbst: **1. selbst / selber:** Die Pronomen *selbst* und *selber* sind undeklinierbar. Die Form *selbst* gehört mehr der Standardsprache oder der gehobenen Sprache an, die Form *selber* dagegen wird zu-

weilen als umgangssprachlich empfunden. Beide werden wie eine Apposition gebraucht. Sie treten zu einem Nominalausdruck oder einem anderen Pronomen (Personal- oder Reflexivpronomen) und intensivieren den Bezug auf das Bezeichnete. Sie schließen damit nachdrücklich aus, dass etwas anderes als das vom Bezugsausdruck Bezeichnete gemeint sein kann. Sie stehen immer nach ihrem Bezugsausdruck (wenn auch nicht immer unmittelbar) und sind betont (vgl. aber ↑3): *Paul selbst / selber hat es gesagt. Paul hat es selbst / selber gesagt.* Ein Bezugsausdruck kann fehlen, wenn kein bestimmtes Bezeichnetes, sondern eine allgemeingültige Aussage vorliegt: *Selber essen macht fett. Selbst ist der Mann* (Sprichwörter).

2. von selbst: In dieser Fügung ist *sich* weggelassen worden, eigentlich heißt es also *von sich selbst*: *Das versteht sich von selbst. Der Dackel kommt schon von selbst.*

3. *selbst* mit der Bedeutung »sogar«: Vom Demonstrativ *selbst* (↑1) ist das Adverb *selbst* mit der Bedeutung »sogar« zu unterscheiden, bei dem der folgende (seltener vorangehende) Bezugsausdruck fokussiert ist und den Hauptton trägt: *Selbst Bitten rührten ihn nicht. Selbst hier schien die Sonne. Das schlechte Wetter selbst vermochte sie nicht abzuhalten.*

4. Rechtschreibung: Zusammen schreibt man die Adjektivkomposita: *selbsttätig, selbstbewusst, selbstgefällig, selbstlos, selbstherrlich, selbstkritisch, selbstsicher, selbstverständlich* u. a. In Verbindung mit Verben wird getrennt geschrieben: *selbst backen, selbst stricken, selbst machen, selbst schreiben* usw. In Verbindung mit einem adjektivisch gebrauchten Partizip kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *selbst gebackenes / selbstgebackenes Brot; selbst gestrickte / selbstgestrickte Pullover; selbst gemachte / selbstgemachte Marmelade; selbst geschriebene / selbstgeschriebene Briefe; selbst gebastelte / selbstgebastelte Geschenke.* Nur zusammen schreibt man *selbstredend, selbstvergessen* und Fälle wie *selbstklebend* (= von selbst klebend), *selbstentzündlich* (= von selbst entzündlich). ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.3 und 3.2).

Selbstlaut: ↑Vokal.

selbstständig / selbständig: Die Varianten *selbstständig* und *selbständig* sind beide korrekt.

selbst wenn: Das Komma vor *selbst wenn* steht wie vor dem einfachen *wenn,* weil beide Wörter gemeinsam die Position einer Konjunktion besetzen: *Ich tue dies nicht, selbst wenn ich dafür bestraft werde.* Ist aber das *selbst* betont, dann gehört es zum übergeordneten Satz, und das Komma steht vor *wenn: Ich tue dies nicht selbst, wenn ich dafür bestraft werde.*

selig: Das Adjektiv *selig* wird mit einem *e* geschrieben. Es gehört nicht zu *Seele,* sondern geht auf althochdeutsch *sälig* »gut, glücklich; gesegnet; heilsam« zurück.

Sellerie: Das Substantiv *Sellerie* kann als Maskulinum oder als Femininum gebraucht werden. Es heißt also *der Sellerie* oder *die Sellerie.* Die Betonung ist: *Sellerie.* Der Genitiv des Maskulinums lautet: *des Selleries.* Der Plural lautet: *die Sellerie* und *die Selleries.* In Österreich ist die Bezeichnung für die Pflanze nur als Femininum gebräuchlich; er wird auf der letzten Silbe betont *(die Sellerie,* Genitiv: *der Sellerie,* Plural: *die Sellerien).*

selten: In dem Satz *Das Wetter war selten schön* ist die Aussage doppeldeutig, weil unflektiertes *selten* vor einem Adjektiv sowohl »nicht häufig« wie auch (umgangssprachlich) »besonders, ungewöhnlich« bedeuten kann. Der Satz könnte also bedeuten: »Das Wetter war nur an wenigen Tagen schön.« Oder: »Das Wetter war ungewöhnlich schön.« Diese Doppeldeutigkeit kann durch andere Wortstellung oder durch Umformu-

lierung vermieden werden. Für die erste Bedeutung »nicht häufig« kann der Satz lauten: *Das Wetter war nur selten schön* oder *Selten war das Wetter schön.* Für die zweite (umgangssprachliche) Bedeutung »besonders, ungewöhnlich« könnte man sagen: *Das Wetter war so schön wie selten zuvor.* Etwas besser lässt sich diese Bedeutung mithilfe eines Attributs ausdrücken: *Es herrschte ein selten schönes Wetter* (beide Wörter sind dabei akzentuiert).

Semikolon

Das Semikolon – auch Strichpunkt genannt – nimmt eine Mittelstellung zwischen Komma und Punkt ein. Es steht anstelle eines Kommas, wenn dieses in seiner trennenden Funktion innerhalb eines Satzes zu schwach ist; es steht anstelle eines Punktes, wenn dieser zu stark trennt. Da das Urteil darüber, ob einer dieser Fälle vorliegt, verschieden sein kann, lassen sich keine Regeln formulieren, die festlegen, wo ein Semikolon stehen muss. Es lässt sich lediglich feststellen, wo ein Semikolon stehen kann.

1. **Das Semikolon anstelle eines Kommas oder Punktes zwischen selbstständigen Sätzen:**
   Ein Semikolon kann anstelle eines Kommas oder Punktes stehen, wenn diese zur Kennzeichnung des Grades an Selbstständigkeit der Teile eines größeren Satzgefüges nicht ausreichen:

   Im Verlaufe von zehn Jahren war er zweimal krank gewesen; das eine Mal infolge eines vom Tender einer Maschine während des Vorbeifahrens herabgefallenen Stückes Kohle, welches ihn getroffen und mit zerschmettertem Bein in den Bahngraben geschleudert hatte; das andere Mal einer Weinflasche wegen, die aus dem vorüberrasenden Schnellzuge mitten auf seine Brust geflogen war (Hauptmann).

   Ein Semikolon steht besonders dann anstelle eines Kommas oder Punktes zwischen den nebengeordneten Sätzen einer Satzverbindung, wenn der Anschluss mit nebenordnenden Konjunktionen wie *denn, doch, aber,* oder mit Adverbien wie *darum, daher, deswegen, deshalb* hergestellt wird:

   Holger musterte Anna etwas spöttisch; aber ihm war anzusehen, dass Anna bestanden hatte (Härtling). Eine Regenwasseranlage garantiert keine perfekte Wasserversorgung; deshalb muss Vorsorge für den Fall getroffen werden, dass der Regen einmal nicht reicht oder ein Bauteil der Anlage den Dienst versagt (König).

2. **Das Semikolon anstelle eines Punktes:**
   Das Semikolon kann dann anstelle eines Punktes stehen, wenn selbst-

ständige Sätze ihrem Inhalt nach eng zusammengehören. Dies kann auch dann der Fall sein, wenn die Sätze verschiedene Subjekte haben:

Aus dem unmittelbaren Zusammenhang mit Gutenbergs Werkstatt sind als »Zeitzeugen« ausschließlich Druckwerke überliefert; Geräte, Werkstatteinrichtung oder Druckerpressen sind erst aus sehr viel späteren Zeiten erhalten, sodass die Anfänge der Entwicklung nur erschlossen werden können (Brockhaus).

3. Das Semikolon anstelle eines Kommas bei Aufzählungen:

Das Semikolon steht im Allgemeinen bei längeren und bei komplexen Aufzählungen zur Gliederung und Kennzeichnung der einzelnen Gruppen des Aufgezählten:

In dieser fruchtbaren Gegend wachsen Roggen, Gerste, Weizen; Kirschen, Pflaumen, Äpfel; Tabak und Hopfen; ferner die verschiedensten Arten von Nutzhölzern.

Sie ging nach Mannheim, weil es sich dort zu leben lohnt; weil die Umgebung so schön ist; weil das kulturelle Angebot seinesgleichen sucht; schließlich ist es auch nicht weit nach Heidelberg.

Das gilt besonders für längere, zeilenweise abgesetzte Aufzählungsglieder (↑ [1]Punkt [2]):

Ein Zuschuss kann gewährt werden:
– wenn ein Verdienstausfall nachgewiesen wird;
– bei Teilnehmer(inne)n in der Berufsausbildung.

Vgl. auch ↑ Groß- oder Kleinschreibung (2.5).

Semmel: Das Substantiv *Semmel* hat femininess Genus. Es heißt also *die Semmel.* Der Plural lautet standardsprachlich *die Semmeln* (nicht: *die Semmel*). Komposita mit *Semmel-* als Erstglied stehen ohne Fugenzeichen: *Semmelbrösel, Semmelklöße, Semmelknödel, Semmelmehl.*

senden: Das Verb *senden* hat die Stammformen *sendete, gesendet* und *sandte, gesandt.* Im Bereich der Technik werden nur die schwachen Formen (die mit *e* und ohne Veränderung des Stammvokals) gebraucht: *... die Funker sendeten Peilzeichen* (Ott). *Seine Hörspiele sind alle gesendet worden* (Grass). In der Bedeutung »schicken« sind beide Formen gebräuchlich, die Formen mit *a* sind jedoch häufiger: *Ich sandte (sendete) ihr einen Brief, habe ihr einen Brief gesandt (gesendet).* Der Konjunktiv II von *senden* heißt *sendete* (nicht: *sändte*): *Wenn ich könnte, sendete ich ihr ein Fax.* Zu *... sendet / senden Ihnen Peter und Eva* ↑ Brief (5).

Senegal: ↑ Staatennamen (1.4).

senior / Senior(in): In Verbindung mit einem Vor- oder Familiennamen wird *senior* (Abk.: *sr.* oder *sen.*) immer kleingeschrieben: *Sicherlich meinen Sie Herrn Meier senior.* In Bezug auf Frauen ist diese Bezeichnung nicht gebräuchlich. Vor *senior* steht kein Komma (↑ Komma [3.3.2]). Groß schreibt man das Substantiv *der Senior* »älterer Teilhaber, Sport-

ler; alter Mensch; Ältester«. Der Genitiv von *Senior* lautet: *des Seniors,* der Nominativ Plural lautet: *die Senioren.* Die entsprechenden femininen Formen lauten: *die Seniorin, der Seniorin, die Seniorinnen.*

Senkrechte: Der Genitiv Singular von *Senkrechte* lautet *der Senkrechten.* Der Plural lautet *die Senkrechten.* Ohne vorangehenden Artikel kann *Senkrechte* im Plural sowohl ohne weitere Pluralendung oder mit der Pluralendung *-n* verwendet werden: *zwei Senkrechte* und *zwei Senkrechten*. ↑substantiviertes Adjektiv (2.2.1).

Sensations-: Komposita mit *Sensation-* als Erstglied stehen immer mit Fugen-s: *Sensationsbedürfnis, sensationslüstern, Sensationshunger, Sensationsgier, Sensationsfilm.* ↑Fugen-s (1.3).

sensibel: Bei *sensibel* fällt, wenn es dekliniert oder gesteigert wird, das *e* der Endungssilbe weg: *ein sensibles, ein sensibleres Kind.* ↑Adjektiv (1.2.13).

Separee / Séparée: Beide Schreibweisen sind korrekt. Das Adjektiv in der veralteten Fügung *das Chambre séparée* wird jedoch immer mit Akzenten geschrieben.

September: ↑Monatsnamen.

Serie: Zu *Herstellung einer Serie Prägestempel / -stempeln* ↑Reihe.

Service: Es gibt zwei Wörter mit der Schreibung *Service:* Das erste ist aus dem Französischen entlehnt worden und bezeichnet einen Satz Tafelgeschirr: *ein altes Meißner Service.* Es hat neutrales Genus *(das Service)* und wird [zɛr'vi:s] (nicht: [zɛr'vi:]) gesprochen. Der Genitiv lautet *des Service* [zɛr'vi:s] oder *des Services* [zɛr'vi:səs], der Plural *die Service* [zɛr'vi:s, zɛr'vi:sə]. Das zweite Wort *Service* ist aus dem Englischen entlehnt worden, es bezeichnet den Kundendienst (z. B. im technischen Bereich und Hotelwesen) und allgemeiner einen Dienst bzw. eine Dienstleistung, eine Zusatzleistung, eine Gefälligkeit sowie den Aufschlag beim Tennis und hat maskulines oder (selten) neutrales Genus: *der / das Service* ['zø:ɐ̯vɪs, 'zœrvɪs]; genauso wird auch der Genitiv *des Service* ausgesprochen. Den Plural *die Services* kann man ['zø:ɐ̯vɪsɪs, 'zœrvɪsɪs] oder ebenfalls endungslos [...vɪs] aussprechen.

Servicedienst: ↑Tautologie.

Serviererin: Als Anrede für Serviererinnen wurde *Frau Ober* vorgeschlagen. Diese Bezeichnung hat sich bisher kaum durchgesetzt und ist auch nicht zu empfehlen. Dem Deutschen fehlt nach wie vor eine allgemein akzeptierte, neutrale Anredeform für weibliche Bedienungen in der Gastronomie.

setzen, sich: In Verbindung mit den Präpositionen *in, an, auf* steht nach *sich setzen* der Akkusativ (nicht der Dativ): *Er setzt sich auf die* (nicht: *der*) *Bank. Sie setzt sich in das* (nicht: *dem*) *Auto.*

Sexus: Man spricht von Sexus, wenn man sich auf das natürliche Geschlecht einer Person oder eines Lebewesens bezieht, und markiert damit den Unterschied zum grammatischen Geschlecht oder Genus. Die Kategorien des Sexus sind männlich und weiblich, die des Genus sind maskulin, feminin, neutral. Bei den Personenbezeichnungen des Deutschen sind Sexus und Genus meistens, aber nicht immer unmittelbar aufeinander abgestimmt. So bezeichnet das Femininum *Tucke* eine männliche Person, das Maskulinum *Vamp* hingegen eine weibliche.

sexy: Die Vergleichsformen lauten: *sexy – sexyer – am sexysten.*

s-Flexion: Als s-Flexion bezeichnet man den Flexionstyp von Substantiven, der als einziges Flexionssuffix ein *-s* (und ausdrücklich auch nicht ein Suffix *-es*) hat. Bei den Maskulina und Neutra erscheint *-s* im Genitiv Singular und im Plural *(des Trafos, die Trafos; des Autos, die Autos).* Bei den Feminina erscheint *-s* außer bei artikellos verwendeten Vorna-

men *(Corinnas Auto)* nur im Plural *(die Omas)*. Die s-Flexion wird vor allem bei Personennamen *(die Bachs)*, bei Wörtern mit auslautendem Vollvokal *(die Uhus)*, bei Abkürzungen und Kurzwörtern *(die Pkws, die Modems)* und bei großen Gruppen von Fremdwörtern verwendet, besonders bei Entlehnungen aus dem Englischen und Französischen *(die Schals, die Streiks, die Chips, die Schecks, die Croissants)*. Die Zahl der Substantive mit s-Flexion steigt gegenwärtig stark an. ↑Substantiv (1.4).

s-förmig / S-förmig: Das Adjektiv kann mit *s* oder mit *S* geschrieben werden. ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.5).

's-Gravenhage: Der offizielle Name der Stadt Den Haag lautet *'s-Gravenhage* [sxra:vənˈha:xə].

Showdown / Show-down: Das Substantiv *Showdown* (»dramatische, entscheidende Kraftprobe«) kann auch mit Bindestrich geschrieben werden: *Show-down*. ↑Fremdwort (4).

Shrimp: Neben der Schreibung *Shrimp* ist auch *Schrimp* korrekt. Das Wort ist ein Maskulinum *(der Shrimp)* und wird meist im Plural verwendet: *ein Salat mit Shrimps*.

sich: **1. Schreibung:** Das Reflexivpronomen *sich* wird in Verbindung mit der Höflichkeitsanrede *Sie* auch im Brief niemals großgeschrieben: *Wir hoffen, Sie haben sich* (nicht: *Sich*) *gut erholt!*

2. sich / einander: Im heutigen Sprachgebrauch wird die wechselseitige Beziehung meist durch *sich* ausgedrückt. Zu *einander* ↑Reflexivpronomen (3).

3. sich / uns: Wenn im Subjekt eines Satzes die 1. Person zusammen mit der 2. oder 3. Person steht, lautet das allen gemeinsame reflexive Pronomen nur *uns* (nicht: *sich*): *Mein Mann und ich würden uns* (nicht: *sich*) *sehr freuen, wenn …* ↑Kongruenz (2.1).

4. doppeltes *sich*: Folgen in einem Satz zwei *sich* aufeinander, dann kann keines von ihnen wegfallen: *Er bemühte sich, sich zu verstecken. Das Gebirge erstreckt sich, sich von NW nach NO verbreiternd, bis nach Ungarn.*

5. Zur Stellung von *sich* im Satz ↑Reflexivpronomen (1). Zur Schreibung *das Sichverlieben, das Sich-auseinander-Leben* ↑substantivierter Infinitiv (1). Zu *Er sah die Frau auf sich / ihn zustürzen* ↑Reflexivpronomen (2). Zu *Bitte sich beeilen!* ↑Infinitiv und Infinitivgruppe (6).

sicher: **1. Groß- oder Kleinschreibung:** Klein schreibt man das Adjektiv: *sicher, sicherer, am sichersten; auf Nummer sicher sein / gehen, auf der sicheren Seite sein.* Groß schreibt man die Substantivierung: *Es ist das Sicherste, was du tun kannst. Das Sicherste sind Gürtelreifen. Wir suchen etwas Sicheres. Es ist das Sicherste, sofort zu verschwinden. Ich fühle mich im Sichern* (= geborgen). ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

2. Getrennt- oder Zusammenschreibung: Vom Verb *sein* schreibt man *sicher* immer getrennt: *Sie können sich sicher sein, dass…* Allgemein schreibt man getrennt, wenn *sicher* eine eigenständige Bedeutung hat: *In diesen Schuhen können Sie sicher* (= ohne zu straucheln) *gehen. Ein Arzneimittel, das sicher* (= zuverlässig) *wirkt.* Getrennt oder zusammen kann man schreiben: *Die Polizei will die Straßen sicher machen / sichermachen* (= bewirken, dass die Straßen sicher werden), aber nur getrennt: *Die Polizei will die Straßen [viel] sicherer machen.* Die entsprechenden Partizipien können getrennt oder zusammengeschrieben werden, wenn man sie wie Adjektive verwendet: *sicher wirkende / sicherwirkende Arzneimittel.* Häufig wird *sicher* als adverbiale Bestimmung in der Bedeutung »sicherlich, gewiss« auf den ganzen Satz bezogen (↑sicher / sicherlich); nur die Getrenntschreibung ist möglich: *Er ist sicher* (= gewiss) *gegangen* (= hat sich entfernt). Zusammen schreibt man: *Ich will [ganz] sichergehen* (= nichts dem Zufall überlassen). *…um*

sicherzustellen (= um zu gewährleisten), *dass … Die Polizei hat das Motorrad sichergestellt* (= in Verwahrung genommen). Auch in adjektivischer Verwendung schreibt man zusammen: *sichergestellte Beweismittel.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2).
3. Bei *sicher* bleibt, wenn es dekliniert oder gesteigert wird, das *e* der Endungssilbe gewöhnlich erhalten: *eine sichere Autofahrerin. Er lief heute viel sicherer als sonst.* ↑Adjektiv (1.2.13), ↑Vergleichsformen (2.2).

sicher / sicherlich: Im heutigen Sprachgebrauch wird *sicher* häufig anstelle von *sicherlich* »vermutlich, wahrscheinlich« verwendet: *Es ist sicher / sicherlich schon zu spät. Sicher / sicherlich hat er sich geirrt.* Da *sicher* aber auch »ohne Zweifel, mit Bestimmtheit« bedeuten kann, können in Sätzen wie *Sie hat es sicher* (= ohne Zweifel? / vermutlich?) *gewusst* Verständnisschwierigkeiten auftreten. Hier sollte, wenn eine Vermutung zum Ausdruck gebracht wird, der Eindeutigkeit wegen *sicherlich* verwendet werden.

Sie: **1.** Groß schreibt man immer die Höflichkeitsanrede (= jede Anrede an eine Person, die man nicht duzt) *Sie* und das entsprechende Possessiv *Ihr,* gleichgültig, ob die Anrede einer oder mehreren Personen gilt: *Bleiben Sie alle gesund! Kann ich Ihnen behilflich sein? Wie geht es Ihren beiden Kindern?* Groß schreibt man auch das substantivierte Pronomen: *das steife Sie.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4), ↑Anrede (2).
2. Bitte kommen Sie und helfen Sie mir: Bei der Reihung von Aufforderungssätzen kann das *Sie* im zweiten oder in folgenden Sätzen nicht weggelassen werden, also nicht: *Bitte kommen Sie und helfen mir,* sondern nur: … *und helfen Sie mir.* Möglich ist aber z. B. *Bitte vertrauen und helfen Sie mir.* ↑Ellipse (11).

sieben: Klein schreibt man das Zahlwort z. B. in *wir sind zu sieben / siebt, sieben auf einen Streich, sieben und drei macht* (nicht: *machen;* ↑Kongruenz [1.2.4]) *zehn, es ist sieben [Uhr], Punkt sieben; die sieben Bitten des Vaterunsers.* Klein schreibt man auch in substantivischen Wortgruppen, die zu festen Verbindungen geworden sind: *die sieben Weltwunder, die sieben Raben* (im Märchen), *ein Buch mit sieben Siegeln, die sieben freien Künste* (im Mittelalter), *die sieben Todsünden.* Groß schreibt man die Substantivierung: *die Zahl Sieben, eine Sieben schreiben, die finnische Sieben* (Wasserballmannschaft) *liegt in Führung.* Ebenfalls großgeschrieben wird das Wort in ↑Eigennamen: *die Sieben Berge* (Landschaft in Niedersachsen), *die Sieben Schwaben.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4).

siebenjährig: Klein schreibt man das Adjektiv: *meine siebenjährige (7-jährige) Tochter, der siebenjährige Aufenthalt.* Groß schreibt man *siebenjährig* dagegen in ↑Eigennamen: *der Siebenjährige Krieg.* Ebenfalls groß schreibt man die Substantivierung: *Unser Siebenjähriger (7-Jähriger) sagte zu unserer großen Erheiterung …*

siebenköpfiger Familienvater: Zum falschen Bezug des Attributes bei einem Kompositum ↑Kompositum (6).

siebente / siebte, siebenzehn / siebzehn, siebenzig / siebzig: **1.** Die mit *sieben* gebildeten Zahlwörter *siebenzehn* und *siebenzig* sind veraltet. Üblich sind die Kurzformen *siebzehn, siebzig*. Bei einer Bezeichnung der Ordnungszahl dagegen wird die Form *siebente* inzwischen seltener als die verkürzte Form *siebte* gebraucht: *der siebte / siebente Teil.*
2. siebente / Siebente: Klein schreibt man das Zahlwort in adjektivischer Verwendung: *die sieb[en]te Bitte; im sieb[en]ten Himmel schweben, der sieb[en]te Sinn.* Groß schreibt man das substantivierte Zahlwort: *Wo sechs essen, wird auch der Sieb[en]te satt. Beim Endlauf wurde sie Sieb[en]te. War das nicht der langsame*

Satz aus Beethovens Sieb[en]ter (7. Sinfonie)? ↑achte / Achte.

sieden: Das intransitive bzw. transitive Verb *sieden* kann schwach und stark flektiert werden: *Die Eier sotten / siedeten. … mit ebenso murmelnder Unablässigkeit sott … das Wasser des elektrischen Topfes* (Broch). *Man siedete das Badewasser* (Strittmatter). Das Partizip II lautet *gesotten / gesiedet.* In fachsprachlicher Verwendung kommen nur die schwachen Formen vor: *Die Flüssigkeit wird gesiedet.*

Siedler, Siedlerin: Wenn die Paarformel *Siedlerinnen und Siedler* nicht zu oft wiederholt werden soll, können je nach Kontext Wörter wie *Bevölkerung* und *Einwohnerschaft* verwendet werden.

siehe: Das bei Verweisen auf Textstellen u. dgl. verwendete Wort (eine besondere Imperativform von ↑sehen) kann nur den Akkusativ nach sich haben: *siehe beiliegenden* (nicht: *beiliegender*) *Prospekt.* Ein Ausrufezeichen wird nach solchen Verweisen nicht gesetzt.

sie (Plural) und du: Es heißt: *Sie und du[, ihr] habt euch gefreut.* Nicht: *Sie und du haben sich gefreut.* ↑Kongruenz (2.1).

sie (Plural) und ich: Es heißt: *Sie und ich[, wir] haben uns sehr gefreut.* Nicht: *Sie und ich haben sich sehr gefreut.* ↑Kongruenz (2.1).

sie (Plural) und ihr: Es heißt: *Sie und ihr[, ihr] habt euch gefreut.* Nicht: *Sie und ihr haben sich gefreut.* ↑Kongruenz (2.1).

sie (Singular) oder du: Es heißt: *Sie oder du wirst* (nicht: *wird*) *daran teilnehmen.* ↑Kongruenz (2.2). Nicht: *Sie oder du werden daran teilnehmen.* ↑Kongruenz (1.3.12).

Silbe: Mit dem Begriff Silbe bezieht man sich meist auf die rhythmisch-artikulatorischen Grundeinheiten gesprochener Wörter, d. h. auf die Einheiten, die in einem Zug ausgesprochen werden und das Wort durch ihre Betontheit oder Nichtbetontheit rhythmisch gliedern (sogenannte Sprechsilbe). Jede Sprechsilbe kann als eine Folge von Lauten angesehen werden, der im geschriebenen Wort eine Folge von Buchstaben entspricht. Diese Buchstabenfolgen bilden die Einheiten der Worttrennung *(Al-ter, Morgen, da-ran, er-ken-nen, Ta-ge).* Im Gegensatz zu den Sprechsilben des gesprochenen Wortes spricht man hier manchmal von Schreibsilben. Silben haben im Allgemeinen keine Bedeutung, sie sind Einheiten der Laut- bzw. Schriftstruktur und nicht der Morphologie (der Wort- oder Formenbildung). Morphologische Einheiten (Morpheme) haben in der Regel eine Bedeutung. Früher wurden gelegentlich auch die bedeutungstragenden Bestandteile eines Wortes als Silben bezeichnet, meist sprach man von Sprachsilben *(dar-an, er-kenn-en, Tag-e).* Diese Redeweise führt leicht zu Verwirrung und wird heute fast überall vermieden. Zur Trennung des geschriebenen Wortes nach Silben ↑Worttrennung.

Silbentrennung: ↑Worttrennung.

silbern: Klein schreibt man das Adjektiv: *silbernes Haar, eine silberne Münze, silbernes Geschirr, der Becher ist silbern.* Klein schreibt man auch in der Fügung *silberne Hochzeit.* Groß schreibt man das Adjektiv dagegen in ↑Eigennamen (4): *der Silberne Sonntag, das Silberne Lorbeerblatt* (Auszeichnung für besondere Sportleistungen).

Silvester: Diese Bezeichnung für den 31. Dezember nach Papst Silvester I. (314–335 n. Chr.) wird mit *i* und nicht mit *y* geschrieben.

Simmerer: Die Einwohner von Simmern heißen *Simmerer* (nicht: *Simmerner*). ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (1 und 7).

simpel: Bei *simpel* fällt, wenn es dekliniert oder gesteigert wird, das *e* der Endungssilbe gewöhnlich weg: *eine simple Geschichte; simpler geht es nicht.* ↑Adjektiv (1.2.13).

Simplex: *Simplex* ist die grammatische Bezeichnung für das einfache Wort. Ein Simplex ist kein Kompositum und enthält weder Ableitungssuffixe noch Präfixe oder Verbzusätze: *Haus, gehen, rot.*

Sims: Es heißt *der Sims* oder *das Sims.* Der Plural lautet *die Simse.*

simsen: ↑SMS.

sind / ist: Zu *2 Pfund ist / sind zu viel* und *drei und drei ist / sind sechs* u. Ä. ↑Kongruenz (1.2.1; 1.2.4).

Sind / Seien Sie so gut: ↑Seien Sie so gut …

singen: Die Form *sungen* ist die alte, heute ungebräuchliche Form des Plurals Präteritum von *singen,* die sich nur noch in Reimen erhalten hat: *Wie die Alten sungen, so zwitschern auch die Jungen.*

Singular: Von Singularformen spricht man überall dort, wo es auch Pluralformen gibt (beim Substantiv, Pronomen, Artikelwort, Adjektiv und allgemein bei Nominalausdrücken sowie beim Verb). Während Pluralformen sich auf eine Mehrheit des jeweils Bezeichneten beziehen, sind Singularformen nicht in dieser Weise festgelegt. Der Pluralausdruck *die Buchen* bezeichnet eine Mehrheit von Bäumen. Der Singularausdruck *die Buche* kann sich auf einen einzelnen Baum beziehen, aber z. B. auch auf eine Mehrheit als Gattung *(Die Buche wird in trockenen Sommern schwer geschädigt).* (↑Numerus). Zur Wahl von Singular oder Plural bei Zweifelsfällen wie *Ein Pfund Bohnen wurde / wurden gekocht, 2 Cent ist / sind zu viel* ↑Kongruenz (1); zu Fachsingularen wie *das Geschwister* ↑Plural (5).

Singularetantum: Ein Singularetantum (Plural: *die Singularetantums* oder *die Singulariatantum*) ist ein nur im Singular vorkommendes Substantiv: *Armut, Durst, Hunger, Ruhe, Schutz, Überfluss, Wehmut.* ↑Pluraletantum.

Singular oder Plural?: Zur Wahl von Singular oder Plural bei Zweifelsfällen wie *Ein Pfund Bohnen wurde / wurden gekocht; 2 Cent ist / sind zu viel* ↑Kongruenz (1).

Sinn: Zu *frohen / frohes Sinnes* ↑Adjektiv (1.2.2).

sinnen: Der Konjunktiv II von *sinnen* heißt *sänne*. Die Form *sönne* ist veraltet. Zu *gesinnt / gesonnen* ↑gesinnt (2).

Sinti und Roma: Im Singular lauten die maskulinen Formen *Sinto* und *Rom* (mit kurzem *o*), die femininen *Sintiza* und *Romni. Sinti* ist die Selbstbezeichnung der in Deutschland lebenden Gruppen mit deutscher Staatsbürgerschaft, die von der übrigen Bevölkerung früher meist als *Zigeuner* bezeichnet wurden. Die ursprünglich osteuropäischen Gruppen bezeichnen sich vorwiegend als *Roma,* wobei diese Bezeichnung gelegentlich auch, von den Sinti allerdings abgelehnt, für alle Gruppen gebraucht wird. ↑Political Correctness.

Siphon: Es heißt *der Siphon* [ˈzi:fõ, umgangssprachlich auch ˈzɪfɔŋ; österr.: ziˈfo:n], Genitiv: *des Siphons,* Plural: *die Siphons.* Nicht korrekt ist die Schreibung mit *y.*

Sit-in: ↑Fremdwort (4).

sitzen: **1. Perfekt mit *haben* oder *sein:*** Im deutschen Sprachgebiet südlich des Mains – mit Ausnahme von Südhessen und der Pfalz – sowie in Österreich und in der Schweiz wird das Perfekt von *sitzen* mit *sein* gebildet: *Wir sind zusammen auf der Bank gesessen. Der Hut ist ihm schief auf dem Kopf gesessen. Du bist immer in der letzten Reihe gesessen.* Im übrigen deutschen Sprachgebiet ist die Perfektbildung mit *haben* üblich: *Wir haben zusammen auf der Bank gesessen. Der Hut hat ihm schief auf dem Kopf gesessen. Du hast immer in der letzten Reihe gesessen.*

2. sitzen über: Nach *sitzen über* kann nur der Dativ, nicht der Akkusativ stehen. Es heißt also: *Sie sitzt über ihrer* (nicht: *ihre*) *Arbeit.*

3. zu sitzen kommen: Bei der Wendung *zu sitzen kommen* steht die Bezeichnung der Sitzgelegenheit im Akkusativ: *Er*

kam auf einen (nicht: *einem*) *harten Stuhl zu sitzen.* ↑kommen (3).
4. Rechtschreibung: Wenn *sitzen* eine eigenständige Bedeutung hat, so schreibt man es von *bleiben* und *lassen* immer getrennt: *Du sollst auf diesem Stuhl sitzen bleiben – das habe ich dir doch schon hundert Mal gesagt! Man wird dich gern sitzen lassen* (= dir einen Sitzplatz anbieten). Nur bei übertragener Bedeutung stellt die amtliche Regelung die Getrennt- oder Zusammenschreibung von *sitzen bleiben / sitzenbleiben* und *sitzen lassen / sitzenlassen* frei: *Wenn er nicht fleißiger ist, wird er sicher sitzen bleiben / sitzenbleiben* (= nicht versetzt werden). *Auf den Wurstbrötchen werden wir sitzen bleiben / sitzenbleiben* (= sie werden übrig bleiben; ugs.). *Sie hat dich sitzen lassen / sitzenlassen* (= im Stich gelassen; ugs.), *weil du dich ihr gegenüber immer unmöglich verhalten hast. Man hat ihn wieder sitzen lassen / sitzenlassen* (= nicht versetzt; ugs.). *Diesen Vorwurf kann ich nicht auf mir sitzen lassen / sitzenlassen* (= nicht unwidersprochen lassen). Nur getrennt schreibt man in der umgangssprachlichen Wendung *einen sitzen haben* (= betrunken sein; ugs.). Wer all diese Verbindungen immer getrennt schreibt, macht nichts falsch. ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.1).

sitzende Lebensweise: ↑Partizip I (4).

Sk-: Zur Aussprache des Wortanfangs *Sk-* in *Skat, Skandal* usw. ↑Aussprache (15).

Skala / Skale: Das Substantiv *die Skala* (Genitiv: *der Skala,* Plural: *die Skalen* / (selten:) *Skalas*) ist die allgemein übliche Bezeichnung für Maßeinteilungen an Messgeräten, die Tonleiter oder für Farbabstufungen. Das Substantiv *die Skale* (Genitiv: *der Skale,* Plural: *die Skalen*) »Maßeinteilung« ist eine in der technischen Fachsprache gebrauchte Form.

Ski: Die Schreibung *Ski* [ʃi:] wurde aus dem Norwegischen übernommen; die Schreibweise *Schi* ist ebenfalls korrekt. Die Formen lauten im Genitiv: *des Skis (Schis),* im Plural: *die Skier (Schier)* oder *die Ski (Schi).* Man schreibt von einem folgenden Verb getrennt: *Ski laufen, Ski fahren; Ski und* ↑*eislaufen; eis- und Ski laufen.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4).

Skonto: Es heißt *der Skonto* oder *das Skonto*. Der Genitiv lautet: *des Skontos,* der Plural: *die Skontos* / *die Skonti*.

Skriptum: Das Fremdwort *Skriptum* gehört zu den Substantiven, die keinem einheitlichen Flexionstyp folgen. Genitiv Singular: *des Skriptums,* Plural: *die Skripten*. Daneben wird gelegentlich noch der lateinische Plural *die Skripta* gebraucht.

s-Laute

Häufig gestellte Fragen zu den s-Lauten	
Frage	**Antwort**
Wann schreibt man nach neuer Rechtschreibung mit *ss,* wann mit *ß?*	dieser Artikel, Punkt (1.1)
In welchen Fällen darf *ß* durch *ss* ersetzt werden?	dieser Artikel, Punkt (1.2.1–1.2.4)

1 Die s-Laute im Antiquasatz (Lateinschrift)

1.1 Grundregeln

Die Wiedergabe des stimmhaften bzw. stimmlosen s-Lauts (↑Aussprache [6]) im Deutschen durch *s, ss* und *ß* (= scharfes S, Eszett; in der Frakturschrift bereits im 16. Jh. vorhanden, in der Latein- oder Antiquaschrift erst Ende des 19. Jh.s) ist sehr systematisch geregelt. Sie ist aber deshalb etwas unübersichtlich, weil der Buchstabe *s* sowohl einem stimmhaften S (lautschriftlich [z] wie in *Sohn*) als auch einem stimmlosen S (lautschriftlich [s] wie in *Hast, Schnaps*) entsprechen kann und für die Wiedergabe des stimmlosen [s] außerdem *ss* und *ß* verwendet werden. Hier die wichtigsten Schreibregeln:

1. Stimmhaftes [z] wird immer *s* geschrieben:

   sausen, Amsel, Hirse, Gänse, Mühsal, Gerinnsel.

2. Stimmloses [s] wird als alleiniger Konsonant nach langem Vokal und nach Diphthong *ß* geschrieben:

   Maß, Gruß, groß, fließen, außer, reißen, Blöße, Schöße.

3. Stimmloses [s] wird in Verbindung mit anderen Konsonanten nach kurzem Vokal *s* geschrieben:

   Hast, Haspel, Wurst, Grips, Fuchs.

4. Stimmloses [s] wird als Doppel-*s (ss)* geschrieben:

– als alleiniger Konsonant zwischen kurzen Vokalen:

  Masse, Missetat, Flüsse, hassen, Gleichnisse, Dissertation.

– am Ende eines Wortes nach einem kurzen Vokal:

  Fass / Fässer, Hass / Hasses, blass / blasse, fass! / fassen.

Ausnahmen sind die Substantive auf *-nis* (*Zeugnisse / Zeugnis* [nicht: *Zeugniss*]) und Wörter wie *Busse/Bus* usw.

– am Ende des Erstgliedes von Komposita:

  Flussbett, Fassbier, hasserfüllt.

Treffen in diesem Fall drei *s* zusammen (↑Zusammentreffen dreier gleicher Buchstaben), so kann zur besseren Lesbarkeit ein Bindestrich gesetzt werden:

  Bassstimme, auch: Bass-Stimme; Flussschiffer, auch: Fluss-Schiffer; Verschlusssache, auch: Verschluss-Sache.

– vor Endungen, die mit Konsonant beginnen:

  fassen / fasst, wissen / wusste, vermissen / vermisst, vergessen / vergessne, hassen / hässlich, besser / bessre, wässerig / wässrig.

1.2 Der Ersatz von *ß* durch *ss* bzw. *SS*

1.2.1 *ss* für *ß*:

Nur wenn in einer Latein- oder Antiquaschrift kein *ß*-Zeichen vorhanden ist (z. B. auf der Tastatur eines Computers oder einer Schreibmaschine), wird als Notbehelf *ss* gesetzt. In der Schweiz kann das *ß* jedoch ganz generell durch *ss* ersetzt werden.

Fussball (für: Fußball), aussen (für: außen), Strasse (für: Straße), Reissbrett (für: Reißbrett), grosse (für: große).

Stoßen drei s-Buchstaben aufeinander, kann keiner ausgelassen werden (↑Zusammentreffen dreier gleicher Buchstaben). Zur besseren Lesbarkeit kann man jedoch einen Bindestrich setzen:

Reissschiene (für: Reißschiene), auch: Reiss-Schiene; Massschneider (für: Maßschneider), auch: Mass-Schneider.

Bei der Worttrennung wird dieses behelfsmäßige Doppel-*s* in *s-s* aufgelöst:

Bu-ße / Bus-se, Grü-ße / Grüs-se.

1.2.2 *ss* oder *ß* in Eigennamen:

Auch wenn ein deutscher Name mit *ß* latinisiert wird, tritt keine Ersatzschreibung mit *ss* ein; das *ß*-Zeichen bleibt erhalten *(Weißenburg – Codex Weißenburgensis)*. Das gilt auch für die Wiedergabe deutscher Eigennamen mit *ß* in fremdsprachigen Texten *(Madame Aßmann est allée à Paris)*.

1.2.3 *SS* für *ß*:

Regelgemäß steht *SS* bei der Verwendung von Großbuchstaben. Treffen auf diese Weise mehrere *S* zusammen, kann man aus Gründen der Übersichtlichkeit einen Bindestrich setzen:

Straße / STRASSE, Maßstab / MASSSTAB, auch: MASS-STAB, Fußspuren / FUSSSPUREN, auch: FUSS-SPUREN.

Die frühere Regelung, nach der *ß* auch durch *SZ* wiedergegeben werden konnte, um Missverständnisse zu vermeiden, gilt nicht mehr. Bei der Wiedergabe von Familiennamen in Großbuchstaben ist diese Schreibung mit *SZ* auch nie eindeutig gewesen, da es Familiennamen gibt, die bereits bei üblicher Schreibung *sz* enthalten (z. B. *Keszler*). Bei Namen in Großbuchstaben wird der Eindeutigkeit halber oft der Buchstabe *ß* verwendet, obwohl er kein Großbuchstabe ist (z. B. *AßMANN*).

1.2.4 *ſs* für *ß* oder *ss*:

Im 19. Jahrhundert wurde es üblich, *ß* in lateinischer Handschrift nach kurzem Vokal im Auslaut *(muß, Haß, daß)* als *ſs* zu schreiben. Das Zeichen *ſ* ist dabei nichts anderes als das verzogen geschriebene lange *ſ* der deutschen

Schreibschrift (Kurrentschrift; ↑Schrift). Es ist also kein *h!* Obwohl dieser Gebrauch 1876 von der Berliner orthografischen Konferenz empfohlen wurde, hat sich ſs in der amtlichen Rechtschreibung nicht durchsetzen können. Ein besonderes Problem entstand dadurch, dass ſs – entgegen der ursprünglichen Absicht und ohne Rücksicht auf die Vokallänge – nicht nur im Auslaut, sondern auch im Inlaut verwendet wurde (für *lassen* wie für *ließen*). Daraus ergeben sich heute noch Schwierigkeiten, wenn bei Familiennamen die veraltete Schreibung mit ſs der heute gültigen Schreibung angepasst werden soll. Es bleibt dabei unklar, ob sich hinter dem ſs ein ursprüngliches *ß* oder ein *ss* verbirgt. Der Familienname *Kaſs*el z. B. kann sowohl auf *Kaßel* als auch auf *Kassel* zurückgehen. Hier muss in jedem einzelnen Falle (etwa anhand der Kirchenbücher) festgestellt werden, wie der Name vor dem Aufkommen der Schreibung mit ſs (also mindestens vor 1876) geschrieben wurde.

2 Die s-Laute im Fraktursatz

Für die s-Laute im Fraktursatz (↑Schrift) ist zu beachten, dass ſ nur im Auslaut einer Silbe steht:

dieſ, Muſkel, böſartig, Häſchen; Arabeſke, Schleſwig

Sonst steht das sogenannte lange ſ:

ſagen, Höhenſonne; Rätſel, wachſen, klecken; Baſis, Mikroſkop, Abſzeß

Das gilt auch für sch, sp, st und -sk in bestimmten Fremdwörtern:

ſchaden, Fiſch, Veſper; geſtern, Herbſt, er lieſt, brüſk, groteſk, Obelisk

Schließlich steht auch ſſ für Doppel-s:

Maſſe, Miſſetat, Flüſſe, Diſſertation, Aſſeſſor, Gleichniſſe

Für -ss im Auslaut wird ſs empfohlen:

daſs, laſs

SMS: In der Bedeutung »Kurznachricht« hat *SMS* feminines Genus *(die SMS)*, in Österreich und in der Schweiz wird auch das Neutrum *das SMS* verwendet. Als Bezeichnung für das Versenden von SMS-Mitteilungen hat sich in der Umgangssprache das transitive Verb *simsen (Sie simst ihm, dass …)* durchgesetzt. Auch der Gebrauch ohne direktes Objekt *(Du / Ihr simst ihm)* ist üblich.

so: Zu *so schön wie / als* ↑als / wie (1).

so als [ob] / als [wenn]: Die Fügung ist gewöhnlich als Einheit anzusehen, vor *als* steht dann kein Komma: *Er sah schnell auf, so als ob er ein schlechtes Gewissen hätte.* Das Komma kann gesetzt werden,

wenn *so* als Ellipse (für *es ist / war so*) zu gelten hat und besonders betont ist: *Er sah schnell auf, so, als hätte er ein schlechtes Gewissen.* Steht *so* als adverbiale Bestimmung in einem Hauptsatz, dann muss ein Komma vor *als* stehen: *Es klang so, als wenn ein Käuzchen riefe.*

sobald / so bald: **1. Rechtschreibung:** Zusammen schreibt man, wenn es sich um die Konjunktion handelt: *Ich rufe an, sobald ich zu Hause bin.* Getrennt schreibt man, wenn es sich um eine adverbiale Fügung handelt: *Ich komme so bald* (= früh, zeitig) *wie möglich. Der kommt so bald nicht wieder.*

2. Komma: Ein mit der Konjunktion *sobald* eingeleiteter Nebensatz wird immer durch Komma vom Hauptsatz abgetrennt: *Sobald sie nach Hause kommt, wollen wir essen.*

so bald wie / als: Nach *so bald* kann mit *wie* oder *als* angeschlossen werden. Beides ist korrekt; der Anschluss mit *wie* ist häufiger: *Schreibe so bald wie* / (seltener:) *als möglich.* ↑ sobald / so bald.

Socke / Socken: Standardsprachlich wird nur *die Socke* gebraucht, *der Socken* ist eine regional- und umgangssprachliche Nebenform.

sodass / so dass: **1. Rechtschreibung:** Die Konjunktion wird entweder zusammen- oder getrennt geschrieben: *Sie war erkrankt, sodass / so dass sie den Vortrag absagen musste.*

2. Komma: Das Komma steht wie vor dem einfachen *dass*: *Sie hat mich verwirrt, sodass / so dass ich keine Antwort finde.* Ein Komma steht zwischen *so* und *dass*, wenn *so* als Korrelat zu *dass* im Hauptsatz steht: *Sie verwirrt mich so, dass ich nicht mehr ein noch aus weiß.*

Soest: Der Name der Stadt in Nordrhein-Westfalen wird mit *o*, nicht mit *ö* ausgesprochen; *e* zeigt nur die Länge des vorangehenden *o* an.

sofern: Zusammen schreibt man, wenn es sich um die Konjunktion handelt: *Es sei dir erlaubt, sofern du deine Pflicht getan hast.* Getrennt schreibt man, wenn es sich um eine adverbiale Fügung handelt: *Diese Sache liegt mir so fern, dass …*

sogenannt / so genannt: Wenn das Partizip II wie ein Adjektiv gebraucht wird, kann es zusammen- oder getrennt geschrieben werden: *sogenannte / so genannte Experten.* Das folgende Adjektiv (Partizip) wird gewöhnlich parallel flektiert: *ein sogenannter freischaffender Künstler.* Nur im Dativ Singular Maskulinum und Neutrum kommt gelegentlich noch schwache Flexion des folgenden Adjektivs (Partizips) vor: *mit sogenanntem freiwilligem* / (selten:) *freiwilligen Hilfskorps.*

so gesehen / so betrachtet: Zur Kommasetzung ↑ Partizip II (2.5).

sogleich: **1. Rechtschreibung:** Zusammen schreibt man das Adverb: *Du sollst sogleich kommen.* Getrennt schreibt man das Gradadverb *so* vom folgenden Adjektiv: *Sie sind sich alle so gleich* (= ähnlich), *dass ich sie nicht unterscheiden kann.*

2. *sogleich* als Attribut: Das Adverb *sogleich* kann nicht wie ein Adjektiv attributiv gebraucht werden. Nicht korrekt ist also: *die sogleiche Erledigung.* ↑ Adverb (1).

Sohn: Da *Sohn* eine Verwandtschaftsbezeichnung ist und kein Eigenname, muss das Substantiv nach *Herrn* (= Genitiv) mit Flexionsendung verwendet werden: *Die Verlobung Ihres Herrn Sohnes* (nicht: *Sohn*). Zu *Franz Meyer Sohn* ↑ Apposition (2.1).

solang[e] / so lang[e]: **1. Rechtschreibung:** Zusammen schreibt man, wenn es sich um die Konjunktion handelt, die einen Nebensatz einleitet: *Solang[e] ich krank war, bist du bei mir geblieben.* Getrennt schreibt man, wenn es sich um eine adverbiale Fügung handelt: *Es dauert heute dreimal so lang[e] wie neulich. Du hast uns so lang[e] warten lassen, dass wir den Zug versäumen.* Die Konjunktion *solang[e]* kann keinen Hauptsatz einleiten.

In folgendem Satz muss daher zuerst zusammen- und dann getrennt geschrieben werden: *Solạnge ich krank war, so lạnge bist du bei mir geblieben.* ↑ so-oft / so oft, ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (4.3).
2. Komma: Ein mit der Konjunktion *solang[e]* eingeleiteter Nebensatz wird durch Komma vom Hauptsatz abgetrennt: *Du kannst bleiben, solang[e] du magst.*

solch[e]: **1a) solches herrliche Wetter · bei solchem herrlichen / herrlichem Wetter** (Deklination des folgenden Adjektivs oder Partizips): Gewöhnlich verhält sich *solcher, solche, solches* wie ein Artikelwort, das folgende Adjektiv wird daher schwach flektiert: *solcher weiche Stoff* (selten stark: *solcher weicher Stoff*), *solches wunderbare Essen, bei solchem grauen Wetter, aus solcher üblen Gesinnung heraus;* Plural: *solche vorsichtigen Versuche, wegen solcher ausgewählten Speisen.* Das Wort hat aber auch Eigenschaften eines Adjektivs, was z. B. daran sichtbar wird, dass es sich mit einem anderen Artikelwort oder Pronomen *(ein solcher, manch solcher)* verbinden kann (↑ 2). So tritt gelegentlich parallele Flexion auf: *in solcher grammatischer* (häufiger: *grammatischen*) *Forschung, bei solchem natürlichem* (häufiger: *natürlichen*) *Wachstum;* Plural: *solche vereinzelte* (bei Weitem überwiegend: *vereinzelten*) *Ergebnisse.* Besonders häufig sind starke Formen im Genitiv Plural: *die Folge solcher komplizierter Untersuchungen.* Aber auch hier sind die schwachen Formen dominant: *die Folge solcher komplizierten Untersuchungen.* Nach der endungslosen Form *solch* steht regelmäßig ein stark flektiertes Adjektiv: *solch altes Zeug, solch guter Mensch; bei solch ausgezeichnetem Arzt* (Wassermann).
b) solche Angestellten / Angestellte: (Deklination des folgenden substantivierten Adjektivs oder Partizips): Das substantivierte Adjektiv (Partizip) wird nach *solcher, solche, solches* gewöhnlich schwach flektiert: *solches Schöne, mit solchem Schönen.* Im Plural treten gelegentlich starke Formen auf: *solche Angestellte* / (neben:) *solche Angestellten; solche Verstorbene* (G. Hauptmann); (sehr selten:) *solche Alte* / *solche Alten* (Mechow). ↑ Adjektiv (1.2.5).
2. zwei solche Fehler / solcher Fehler: Nach einem bestimmten oder unbestimmten Zahlwort (*zwei, viele, wenige* u. Ä.) verhält sich *solcher, solche, solches* gewöhnlich wie ein Adjektiv: *mit zwei solchen Messern* (wie: *mit zwei derartigen Messern*); *viele solche Fehler.* Man kann es aber auch als Artikelwort behandeln und in den partitiven Genitiv setzen: *noch zwei solcher Fehler* (wie: *noch zwei dieser Fehler).* Dieser Gebrauch ist allerdings selten.
3. *solch* anstelle eines Personalpronomens: Oft wird *solcher, solche, solches,* das »jemand, etwas dieser Art« bedeutet, irrtümlich anstelle eines Personal- oder Indefinitpronomens gebraucht: Es heißt: *Da Sie inzwischen im Besitze dieses Buches sind, möchte ich Sie bitten, es* (nicht: *solches*) *mir einmal auszuleihen. Ein Herr mit Zylinder und einer* (nicht: *ein solcher*) *mit Homburg.*

Soldatin: Feminine Entsprechung zu *Soldat.* ↑ Titel und Berufsbezeichnungen (3).

sollen: **1. Pleonasmus:** In dem Satz *Die Aufforderung, sich in Marsch setzen zu sollen* ist das Modalverb *sollen* überflüssig, weil es sinngemäß bereits in *Aufforderung* enthalten ist. ↑ Pleonasmus (1).
2. sollen / gesollt: Wenn *sollen* einem Infinitiv folgt, dann steht es selbst in der Form des Infinitivs und nicht des Partizips II (sogenannter Ersatzinfinitiv). Es heißt also: *Er hat kommen sollen* (nicht: *gesollt*). ↑ Infinitiv und Infinitivgruppe (4).

Solo: Das Wort hat zwei Pluralformen: *die Soli* und *die Solos.* ↑ Fremdwort (3.4).

sondern: **1. Komma:** Vor der adversativen (entgegensetzenden) Konjunktion *son-*

dern steht immer ein Komma. Es spielt dabei keine Rolle, ob nach *sondern* ein Satz oder nur ein Wort bzw. eine Wortgruppe folgt: *Sie friert nicht, sondern sie hat Angst. Er hilft nicht nur der Firma, sondern auch dem Verein. Sie denkt nicht langsam, sondern genau.* Dasselbe gilt für die zweiteilige Konjunktion *nicht nur ..., sondern auch: Gib das Geld nicht ihm, sondern ihr. Das ist nicht gut, sondern schlecht. Sie erhalten die Karten nicht, wenn sie ankommen, sondern erst, wenn sie registriert sind. Sie wollen nicht nur heute, sondern auch morgen hier essen.*
2. Negation: Die Konjunktion *sondern* schließt immer an einen ausdrücklich verneinten Ausdruck an: *nicht du, sondern sie; nicht nur du, sondern auch er. Das ist kein Bett, sondern eine Couch.* Es genügt nicht, wenn die Verneinung nur dem Sinne nach vorhanden ist: *Ich denke weniger an meinen Kummer als* (nicht: *sondern*) *vielmehr an deine kranke Mutter.* Nach *kaum* kann mit *sondern* angeschlossen werden: *Sie hat kaum etwas gesagt, sondern meist aufmerksam zugehört.*
3. Singular / Plural: ↑nicht nur – sondern auch; ↑Kongruenz.

Sonnabend: ↑Samstag / Sonnabend.

sonnenbaden: Das Verb ist nur im Infinitiv und im Partizip II gebräuchlich: *An diesem Strand kann man gut sonnenbaden. Auf der Strandpromenade begegneten uns viele sonnengebadete Urlauber.*

Sonntag: Zu *Sonntagabend* ↑Dienstag (2). Zu *Sonntagabend / sonntagabends / sonntags abends* ↑Adverb (3). Zu *Am Sonntag, dem / den 14. 1.* ↑Datum (2). Zu *des Sonntag[e]s / Sonntag* ↑Wochentage.

sonstig: **1. mit sonstigem unveröffentlichtem / unveröffentlichten Material:** Nach *sonstig* wird das folgende Adjektiv (Partizip) gewöhnlich parallel flektiert: *sonstiges überflüssiges Gepäck, sonstiger angenehmer Zeitvertreib.* Nur im Dativ Singular Maskulinum und Neutrum und im Genitiv Plural tritt gelegentlich schwache Flexion auf: *mit sonstigem unveröffentlichtem* / (auch:) *unveröffentlichten Material, bei Ausnutzung sonstiger arbeitsfreier* / (auch:) *arbeitsfreien Tage.*
2. Groß- und Kleinschreibung: Klein schreibt man das Adjektiv: *Bücher und sonstiges Eigentum; sein sonstiges Verhalten war gut.* Groß schreibt man die Substantivierungen: *Über Sonstiges wurde nicht gesprochen. Das Sonstige / Alles Sonstige erledigen wir morgen; Kinderkleidung, Spielsachen und Sonstiges.*

Sonthofer: Die Einwohner von Sonthofen heißen *Sonthofer*, nicht: *Sonthofener.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (1 und 7).

sooft / so oft: **1. Rechtschreibung:** Zusammen schreibt man die Konjunktion: *Sooft ich anrief, war er beim Kochen.* Getrennt schreibt man, wenn es sich um eine adverbiale Fügung handelt: *Ich sagte dir so oft, dass ... Er verschlief so oft, dass ...* Manchmal sind beide Lesarten möglich: *Sie können, sooft Sie wollen, die Bibliothek benutzen. Sie können die Bibliothek benutzen, so oft und so lange Sie wollen* (vgl.: *so oft und so lange, wie Sie wollen*). ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (4.3).
2. Komma: Ein mit der Konjunktion *sooft* eingeleiteter Nebensatz wird durch Komma abgetrennt: *Ich freute mich, sooft ich sie sah. Sooft ich sie sah, freute ich mich.*

Sorge: **1. Sorge tragen:** In der Verbindung *Sorge tragen* wird *Sorge* von dem Verb *tragen* getrennt geschrieben, weil *Sorge* hier als Substantiv anzusehen ist: *Du musst dafür Sorge tragen, dass der Auftrag ausgeführt wird.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4).
2. Negation: In der Fügung *[keine] Sorge haben* bezieht sich *Sorge* auf etwas Unerwünschtes, negativ Bewertetes: *Ich habe Sorge* (= fürchte), *dass du dich erkältest. Ich habe keine Sorge* (= glaube nicht),

dass du dich erkältest. Steht im *dass*-Satz ein positiv wertender Ausdruck, dann muss er verneint werden. *Ich habe Sorge, dass er das Examen nicht besteht* (= er wird vielleicht durchfallen). *Ich habe keine Sorge, dass er das Examen nicht besteht* (= er wird es bestehen). Lässt man das *nicht* in diesem Satz weg, dann wird der Sinn verdreht. Also nicht: *Ich habe keine Sorge, dass er das Examen besteht.* Dagegen ist es für die meisten Sprecher akzeptabel, wenn man sagt: *Ich habe Sorge, ob er das Examen besteht.* Dann hat *Sorge haben* eine ähnliche Bedeutung wie *zweifeln.* ↑bezweifeln / zweifeln.

Sorte: Zu *7 Sorten feinsten Käses / feinster Käse* ↑Apposition (2.2). Zu *eine Sorte Fisch, die / der mir gut schmeckt* ↑Kongruenz (3.5).

sosehr / so sehr: **1. Rechtschreibung:** Zusammen schreibt man die Konjunktion, mit der man einen Nebensatz einleitet; *sosehr* hat hier eine ähnliche Bedeutung wie *wenn auch* oder *obwohl,* und das finite Verb steht an letzter Stelle im Nebensatz: *Sosehr ich das auch schätze …* Getrennt schreibt man, wenn es sich um eine adverbiale Fügung handelt: *Er lachte so sehr, dass ihm die Tränen kamen. Sie war nicht so sehr Vorgesetzte als vielmehr Kollegin.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (4.3).
2. Komma: Ein mit der Konjunktion *sosehr* eingeleiteter Nebensatz wird durch Komma abgetrennt: *Ich schaffte es nicht, sosehr ich mich bemühte.*

Souffleur, Souffleuse: Die weibliche Form zu *Souffleur* lautet *Souffleuse.* ↑Titel und Berufsbezeichnungen (3).

soviel / so viel: **1. Rechtschreibung:** Zusammen schreibt man die Konjunktion, mit der man einen Nebensatz einleitet; *soviel* hat hier eine ähnliche Bedeutung wie *soweit: Soviel ich weiß, ist es »normalerweise« umgekehrt.* Alle anderen Verbindungen von *so* und *viel* werden getrennt geschrieben: *Wer weiß schon so viel, dass er ganz ohne Nachschlagewerke auskommt? Nehmen Sie nur so viel Zement wie unbedingt nötig. Er schimpfte, weil das Ventil so viel Dampf durchließ. Sein Wort bedeutet so viel wie ein Eid. Sie verdient doppelt so viel wie ich. So viele Leute, so vieles Schöne. Sie hat doppelt so viele Patienten wie damals.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (4.3).
2. Ein mit der Konjunktion *soviel* eingeleiteter Nebensatz wird durch Komma abgetrennt: *Sie wollen bauen, soviel ich weiß.*

so viel wie / als: Nach *so viel* kann mit *wie* oder *als* angeschlossen werden. Der Anschluss mit *wie* ist im heutigen Sprachgebrauch häufiger: *Ich nehme so viel wie* / (seltener:) *als möglich mit.*

soweit / so weit: **1. Rechtschreibung:** Zusammen schreibt man die Konjunktion, die einen Nebensatz einleitet. Mit dem *soweit*-Nebensatz schränkt man das im übergeordneten Satz Gesagte vorsichtig ein: *Soweit ich es beurteilen kann, wird sie die Firma verlassen.* Alle anderen Verbindungen von *so* und *weit* werden getrennt geschrieben: *Es geht ihm so weit gut. Es ist bald wieder so weit. Sie soll warten, bis ich so weit bin. Ich möchte so weit wie / als möglich vorbereitet sein. Spring so weit, wie du kannst. Spring, so weit du kannst. Sie ist so weit gereist, dass … Er förderte die Sache so weit, dass … So weit – so gut.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (4.3).
2. Komma: Ein mit der Konjunktion *soweit* eingeleiteter Nebensatz wird durch Komma abgetrennt: *Sie wird Recht haben, soweit ich das beurteilen kann.*

sowenig / so wenig: Zusammen schreibt man die Konjunktion: *sowenig ich einsehen kann, dass …* Alle anderen Verbindungen von *so* und *wenig* werden getrennt geschrieben: *Ich bin so wenig dazu bereit wie du. Ich kann es so wenig wie du. Er soll so wenig wie möglich davon merken. Ich habe so wenig geübt, dass ich es nicht kann.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (4.3).

so wenig wie / als: Nach *so wenig* kann mit *wie* oder *als* angeschlossen werden. Der Anschluss mit *wie* ist im heutigen Sprachgebrauch häufiger: *Sprich so wenig wie* / (seltener:) *als möglich mit dem Kranken!*

sowie / so wie: **1. Rechtschreibung:** Zusammen schreibt man die Konjunktion, die in ähnlicher Bedeutung wie *sobald* einen Nebensatz einleitet: *Sowie er kommt, soll er nachsehen.* Getrennt schreibt man das Korrelat *so … wie* (beim Vergleich): *Er kam so, wie ich ihn zuletzt gesehen hatte. So, wie ich sie kenne, kommt sie nicht.*

2. Komma: Vor der Konjunktion *sowie* in der Bedeutung »sobald« steht ein Komma, wenn sie einen Nebensatz einleitet: *Dies tat sie auch, sowie sie wieder nach Hause kam.* Für *sowie* in der Bedeutung »und« *(wissenschaftliche und technische Werke sowie schöne Literatur)* gelten dieselben Kommaregeln wie bei ↑und (7).

3. Der Direktor sowie sein Stellvertreter war / waren anwesend: In diesem Satz kann das Verb im Singular oder im Plural stehen. *Der Direktor sowie sein Stellvertreter war / waren anwesend. Anwesend waren / war der Direktor sowie sein Stellvertreter.* ↑Kongruenz (1.3.10).

sowohl – als [auch]: **1. Sowohl – als [auch] / sowohl – wie [auch]:** Einem *sowohl* folgt in der mehrteiligen Konjunktion gewöhnlich *als auch: Er beherrscht sowohl Englisch als auch Französisch. Sie bereiste sowohl Südamerika als auch Australien.* Anstelle von *sowohl – als auch* kann auch *sowohl – wie auch* gebraucht werden: *Er beherrscht sowohl Englisch wie auch Französisch. Sie bereiste sowohl Südamerika wie auch Australien.* Auch bloßes *als* und bloßes *wie* können als Entsprechungen gebraucht werden: *Sowohl der Vater wie die Mutter war überrascht. Das mussten sowohl seine Freunde wie seine Feinde anerkennen.* In der Regel werden solche Sätze aber stilistisch besser, wenn *sowohl* weggelassen wird: *Das mussten seine Freunde wie seine Feinde anerkennen.* Nicht korrekt ist es, *sowohl* mit *sowie* oder *und* zu verbinden: *Sowohl der Bürgermeister sowie* (richtig: *als [auch]* oder *wie [auch]*) *der Stadtpräsident waren erschienen. Er hatte sowohl die Koffer gepackt und* (richtig: *als auch / wie auch*) *ein Taxi bestellt.*

2. Komma: Bei der mehrteiligen Konjunktion *sowohl – als [auch] / wie [auch]* steht vor *als / wie* kein Komma: *Sowohl die Eltern als auch die Kinder waren krank. Beide, er sowohl als seine Mutter, bäten inständig um eine nochmalige … wohltuende Gunst* (R. Walser). Das gilt auch, wenn *als / wie [auch]* sich wiederholt: *Diese Rede überzeugte sowohl ihre Freunde als auch ihre Gegner als auch alle anderen Anwesenden. Die Familie fühlte sich sowohl der Firma wie auch dem Verein wie auch den vielen Freunden gegenüber verpflichtet.* Vor manchen Infinitivgruppen kann oder muss man ein Komma setzen (bzw. man schließt sie in zwei Kommas ein; ↑Komma [5]). Wenn *sowohl* inhaltlich zur Infinitivgruppe gehört, so setzt man das Komma vor *sowohl: Er behauptet[,] sowohl ein guter Stürmer zu sein als auch das Tor hüten zu können.* Ist *sowohl – als auch* mit Nebensätzen verbunden, werden immer Kommas gesetzt. Im folgenden Beispiel beginnt der Nebensatz mit der Konjunktion *dass* und wird mit einem Komma abgetrennt; *sowohl* gehört zum übergeordneten Satz: *Er behauptet sowohl, dass er ein guter Stürmer sei, als auch, dass er das Tor hüten könne.*

3. Sowohl sein Freund als / wie [auch] seine Frau hatte / hatten ihn verlassen: Verbindet *sowohl – als auch* zwei Subjektteile, dann steht das Verb gewöhnlich im Singular, jedoch ist meist auch der Plural möglich: *Sowohl sein Freund als / wie [auch] seine Frau hatte / hatten ihn verlassen.* ↑Kongruenz (1.3.11).

sozial / soziologisch: Das Adjektiv *sozial* bedeutet »die Gesellschaft, die Gemeinschaft betreffend, gesellschaftlich, gemeinnützig; menschlich, fürsorglich«: *die soziale Entwicklung, Ordnung; soziale Unterschiede, Einrichtungen; sozial denken, handeln;* dagegen bedeutet *soziologisch* »die Soziologie (= Gesellschaftslehre, Gesellschaftswissenschaft) betreffend«: *eine soziologische Betrachtungsweise.*

sozusagen: Zusammen schreibt man das Adverb: *Das Problem hat sich sozusagen selbst gelöst.* Getrennt schreibt man aber, wenn *so* Korrelat zu der Konjunktion *dass* in einem folgenden Nebensatz ist: *Sie versucht es so zu sagen, dass es jedermann versteht.*

sp-: Zur Aussprache ↑ Aussprache (13).

Spachtel: Es heißt *der Spachtel* (Genitiv: *des Spachtels,* Plural: *die Spachtel*) oder (österr. nur so:) *die Spachtel* (Genitiv: *der Spachtel,* Plural: *die Spachteln*).

Spaghetti / Spagetti: 1. Das Substantiv kann mit oder ohne *h* geschrieben werden.

2. Da die Form *die Spaghetti / Spagetti* im Italienischen schon eine Pluralform ist, gilt die Form *die Spaghettis / Spagettis,* obwohl sie oft zu hören ist, als nicht korrekt.

3. Das aus Spaghetti und einer Hackfleischsoße bestehende Gericht schreibt man: *Spaghetti bolognese.*

Spalt / Spalte: Das maskuline Substantiv *der Spalt* und das feminine Substantiv *die Spalte* bedeuten beide »schmale und längliche Öffnung, Riss«: *In der Mauer ist ein tiefer Spalt / eine tiefe Spalte. Sie stürzte in einen Spalt / in eine Spalte im Eis.* Die Anwendungsbereiche der beiden Wörter sind jedoch z. T. verschieden. In Verbindung mit *offen stehen* wird nur *Spalt* gebraucht: *Das Fenster / Die Tür steht einen Spalt offen.* Als Bezeichnung für »Druckspalte (auf einer Zeitungs-, Buchseite), Kolumne« ist nur *die Spalte* gebräuchlich: *Der Artikel ist eine Spalte, zwei Spalten lang.*

spalten: Zu *spalten* (das gilt entsprechend auch für *abspalten, aufspalten* und *zerspalten*) lautet das Partizip II meist *gespalten*, selten *gespaltet. Die Gesellschaft … hatte sich … in zwei Parteien gespalten* (Lenz). *Das Unternehmen hatte sich vom Mutterkonzern abgespalten*. Die Form *gespalten* steht besonders bei adjektivischem Gebrauch: … *ein bemühter junger Mann … mit … leicht gespaltenem Kinn* (Maass). … *als wäre er in das Leben … bis zu den Knien eingeklemmt wie in einen gespaltenen Holzblock* (Musil).

spanisch: Klein schreibt man das Adjektiv: *spanischer Pfeffer, spanische Reiter* (= militärisches Hindernis), *spanisches Rohr; das kam mir spanisch vor.* Groß schreibt man das Adjektiv in ↑ Eigennamen: *der Spanische Erbfolgekrieg, die Spanische Reitschule (in Wien).* Auch das Adjektiv in *die Spanische Fliege* schreibt man groß, obwohl es sich hier nicht um einen Eigennamen handelt. Zur Schreibung von *sich spanisch unterhalten, [kein] Spanisch sprechen* usw. ↑ deutsch (1). Zu auf / in Spanisch ↑ deutsch (3).

Spanisch, das / Spanische, das: ↑ Sprachbezeichnungen.

Spann / Spanne: Das maskuline Substantiv *der Spann* bedeutet »obere Wölbung des Fußes, Rist«. Das feminine Substantiv *die Spanne,* das früher als Bezeichnung für das Maß der ausgespannten Hand gebraucht wurde, wird heute gewöhnlich nur noch im Sinne von »Abstand, Unterschied« verwendet: *eine kleine Spanne, die Spanne zwischen Einkaufs- und Verkaufspreis ist nicht groß.* Dazu gehören auch die Komposita *Flügelspanne, Verdienstspanne, Zwischenhandelsspanne, Gewinnspanne.*

spannend: Zu *ein spannendes Buch, das Buch ist spannend* ↑ Partizip I (3).

Spargel: Es heißt standardsprachlich *der Spargel,* Genitiv: *des Spargels,* Plural: *die Spargel.* In der Schweiz, z. T. auch im Pfälzischen und Badischen, ist daneben

die Spargel, Genitiv: *der Spargel,* Plural: *die Spargeln* gebräuchlich. ↑ -el (1).

Sparre / Sparren: Neben dem maskulinen Substantiv *der Sparren* kommt vereinzelt auch noch die feminine Nebenform *die Sparre* vor; sie veraltet aber, weil in der handwerklichen Fachsprache meist *der Sparren* gebraucht wird.

Sparschreibung: ↑ Gleichstellung von Frauen und Männern in der Sprache (2).

spät: Getrennt schreibt man: *von morgens früh bis abends spät.* Adverbiale Komposita mit *spät* oder *früh* als Erstglied schreibt man zusammen: *spätabends, spätnachmittags, frühmorgens.*

Spatel: Das Substantiv *Spatel* kann entweder als Maskulinum oder als Femininum gebraucht werden. Es heißt also (österr. nur so:) *der Spatel* (Genitiv: *des Spatels,* Plural: *die Spatel*) oder *die Spatel* (Genitiv: *der Spatel,* Plural: *die Spateln*).

später: Bei den deklinierten Formen von *später* wird das *e* der zweiten Silbe gewöhnlich nicht weggelassen: *spätere Aufführungen; alles Spätere.* ↑ Adjektiv (1.2.13).

spätestens: Zu *spätestens in einer Stunde / in spätestens einer Stunde* ↑ Adverb (4).

Spatium: Leerstelle zwischen den Wortformen in geschriebenen Texten. In den heute verwendeten Alphabetschriften wird das Spatium generell verwendet, unabhängig von allen anderen Unterschieden zwischen den Schriften.

Spatz: Die Vogelbezeichnung *Spatz* kann im Singular schwach oder stark flektiert werden. Es heißt also: *des Spatzen, dem, den Spatzen* oder *des Spatzes, dem, den Spatz.* Der Plural ist immer schwach: *die Spatzen.*

spazieren gehen / fahren / reiten: Wie die meisten Verbindungen aus Verben werden auch Verbindungen aus dem Verb *spazieren* und einem anderen Verb immer getrennt geschrieben: *wir wollen spazieren gehen; wir sind spazieren geritten; … wenn er spazieren fährt.* ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.1). Das Partizip I wird wie ein Adjektiv verwendet; man kann es getrennt oder zusammenschreiben: *spazieren gehende / spazierengehende Touristen.* Das Partizip II *spazieren gegangen* kann so nicht verwendet werden. ↑ Partizip II (2.2).

speien: 1. Zu *speien* lautet das Partizip II *gespien.* Die Schreibung *gespieen* ist nicht korrekt.
2. Wird *speien* auf einen Körperteil bezogen, dann wird die betroffene Person gewöhnlich mit einem Nominalausdruck im Dativ bezeichnet: *Ich könnte ihm ins Gesicht speien. Natürlich hatte das Baby ihr den Spinat wieder auf die frische Bluse gespien.* Der Akkusativ ist hier unüblich. (Vgl. aber ↑ beißen.)

Speisekarte / Speisenkarte: Beide Formen des Wortes, *Speisekarte* und *Speisenkarte,* sind korrekt; die Form *Speisekarte* ist aber gebräuchlicher. Ohne ↑ Fugenzeichen stehen folgende Komposita mit *Speise* als Erstglied: *Speiseeis, Speisefett, Speisefisch, Speisegaststätte, Speisekammer, Speisekartoffel, Speiseröhre, Speisewagen, Speisezimmer.* Mit und ohne Fugenzeichen werden gebraucht: *Speisenaufzug / Speiseaufzug, Speisenfolge / Speisefolge.*

speisen: Das Verb *speisen* wird im standardsprachlichen Gebrauch schwach flektiert: *speiste, gespeist.* Nur im transitiven Gebrauch von *speisen* »eine Sache mit etwas versorgen« ist in der Schweiz auch das stark gebildete Partizip II *gespiesen* üblich: *Die Anlage wird mit Regenwasser gespiesen.* In der Bedeutung »gegessen« wird die Form *gespiesen* nur scherzhaft verwendet.

spendabel: Bei *spendabel* »freigebig« fällt, wenn es dekliniert oder gesteigert wird, das *e* der Endung gewöhnlich weg: *eine spendable Person; du warst früher viel spendabler; das ist ein spendables Angebot.* ↑ Adjektiv (1.2.13).

Sperma: Das Substantiv hat zwei Pluralformen: *die Spermen* und *die Spermata.*

Sperrrad: Das aus *Sperr-* und *Rad* zusammengesetzte Wort wird mit drei *r* geschrieben. Zur besseren Lesbarkeit kann ein Bindestrich gesetzt werden: *Sperr-rad*, auch: *Sperr-Rad.* ↑Zusammentreffen dreier gleicher Buchstaben.

Sphinx: Es heißt standardsprachlich *die Sphinx.* In der archäologischen Fachsprache wird meist das Maskulinum gebraucht: *der Sphinx.* Der Plural lautet *die Sphinxe,* in der Fachsprache auch *die Sphingen.*

Spiegelstrich: ↑[1]Punkt (2), ↑Semikolon (4).

spielend: Zu *mit spielender Leichtigkeit* ↑Partizip I (4).

Spind: Das Wort *Spind* kann entweder als Maskulinum *(der Spind)* oder als Neutrum *(das Spind)* gebraucht werden. Genitiv: *des Spinds* oder *des Spindes;* Plural: *die Spinde.*

spinnen: Der Konjunktiv II lautet *spönne* oder *spänne.* ↑Konjunktiv (1.3).

spitze / Spitze: ↑klasse / Klasse.

spitzkriegen: Das umgangssprachliche Verb mit der Bedeutung »ergründen, erfahren« wird zusammengeschrieben: *Hast du das auch spitzgekriegt? Ich kriege das schon noch spitz!* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2).

Splitting: ↑Gleichstellung von Frauen und Männern in der Sprache.

s-Plural: ↑Plural (2–4).

Spore: Das Substantiv *die Spore* (Plural: *die Sporen*) bezeichnet eine der ungeschlechtlichen Vermehrung dienende pflanzliche Zelle oder eine bestimmte Art von Bakterie: *Sporen bildende / sporenbildende Pflanzen* (↑Getrennt- oder Zusammenschreibung [3.1.1]). Die Pluralform in *einem Pferd die Sporen geben* hingegen gehört zu dem Maskulinum *der* ↑*Sporn.*

Sporn: Das Substantiv *der Sporn* (Genitiv: *des Sporn[e]s,* Plural: *die Sporen*) bedeutet »Reitstiefeldorn, -rädchen«. Für bestimmte Vogelkrallen, Insektenborsten und knöcherne Fersenauswüchse werden die Pluralformen *die Sporen* (gleichlautend mit dem Plural des Femininums ↑*Spore*) und (bes. fachspr.) *die Sporne* verwendet. Nur *Sporne* dient zur Bezeichnung bestimmter Blattausstülpungen, Bergvorsprünge, Rammvorrichtungen alter Kriegsschiffe und Metallbügel bzw. -kufen am Heck leichter Flugzeuge. Auch in Komposita wie *Heiß-, Rittersporne* wird das Plural-e verwendet.

sport[s]- / Sport[s]-: Komposita mit *Sport* als Erstglied stehen im Allgemeinen ohne ↑Fugen-s: *Sportabzeichen, Sportart, Sportartikel, Sportarzt, Sportfeld, Sportgeschäft, Sporthemd, Sportjournalist, Sportkleidung, Sportlehrer, Sportnachrichten, Sportplatz, Sportstudio, Sporttasche, Sportunterricht, Sportveranstaltung, Sportverband, Sportverein, Sportverletzung.* Schwankenden Gebrauch zeigen *Sportsfreund / Sportfreund, Sportsgeist / Sportgeist, Sportskamerad / Sportkamerad, Sportskanone / Sportkanone, Sportsmann / Sportmann* (Plural: *-leute* / [selten:] *-männer;* ↑Mann [2]), *sportsmäßig / sportmäßig.*

spotten: Das Verb *spotten* wird heute meist mit der Präposition *über* verbunden: *Sie spotteten über ihn, über sein Missgeschick.* Der Gebrauch des Objektsgenitivs kommt nur in gehobener Sprache vor und veraltet allmählich: *Sie spotteten seiner, seines Missgeschicks.*

Sprach- / Sprech-: Die beiden Stämme haben unterschiedliche Bedeutung, auch als Erstglieder von Komposita: *Sprachunterricht* bedeutet »Unterricht in einer bestimmten Sprache«, *Sprechunterricht* dagegen »Sprecherziehung, Unterricht im Sprechen«. Mit *Sprachfehler* bezeichnet man gelegentlich einen grammatischen Fehler, im Allgemeinen aber eine angeborene fehlerhafte Artikulation: *Er hat einen Sprachfehler.* Dagegen bedeutet *Sprechfehler* »Fehler, der beim Sprechen unterläuft«: *Beim Gedichtaufsagen machte der Schüler sehr viele Sprechfehler.*

Sprachbezeichnungen: 1. das Deutsch / das

Deutsche: Den endungslosen Substantiven, die eine Sprache bezeichnen *(Arabisch, Chinesisch, Deutsch, Französisch, Hebräisch, Persisch),* entspricht oft auch ein substantiviertes Adjektiv auf *-e* (*das Arabische, Chinesische, Deutsche, Französische, Hebräische, Persische* usw., aber nur: *Farsi, Gujarati / Gudscharati, Hindi, Iwrit / Iwrith, Suaheli / Swahili*). Um die betreffende Sprache ganz allgemein zu bezeichnen, verwendet man die Form auf *-e,* soweit sie gebildet werden kann*: Die Erzählungen wurden aus dem Japanischen ins Englische übersetzt. Das Deutsche* (oder aber endungslos und ohne Artikel: *Deutsch*) *gehört zu den indoeuropäischen Sprachen.* Nach *kein* steht jedoch die endungslose Form (*das Deutsch, Chinesisch, Französisch* usw.): *Ich kann noch kein Italienisch.* Im Übrigen bezeichnet die Form ohne *-e* zusammen mit einem Artikel bzw. Artikelwort eine besondere Art oder Ausprägung der betreffenden Sprache, etwa die einer bestimmten Epoche, eines Einzelnen oder einer bestimmten Gruppe: *Mein Englisch ist nicht besonders gut. Das Plattdeutsche* (= die plattdeutsche Sprache allgemein) *tritt immer mehr hinter einem nur noch durch den Tonfall gefärbten Hochdeutsch* (= einer bestimmten Form des Hochdeutschen) *zurück. Er sprach über Entwicklungstendenzen im heutigen Deutsch.* Der Unterschied zwischen der endungslosen Form und der Form mit *-e* kommt jedoch nicht immer zum Tragen. So wird im Genitiv und Dativ häufig das substantivierte Adjektiv gewählt, auch wenn die Sprache einer bestimmten Epoche oder eine bestimmte Ausprägung einer Einzelsprache gemeint ist: *im Gegenwartsdeutsch[en]; das heutige Standarddeutsch,* aber: *im heutigen Standarddeutschen* (neben: *Standarddeutsch*), *des Standardenglischen* (neben: *des Standardenglisch[s];* der Genitiv auf *-s* ist hier selten, vgl. [2]).

2. Deklination: Die endungslosen Formen der Sprachbezeichnungen bleiben ohne Flexionsendung oder sie bilden den Genitiv auf *-s: des Russisch – des Russischs, des Deutsch – des Deutschs.* Im Allgemeinen wird der Genitiv ohne Flexionsendung häufiger verwendet. Zu *des Russischen* vgl. (1).

spräche / spreche: Die Form des Konjunktivs I *spreche* steht vor allem in der ↑indirekten Rede (2.1). Es heißt also: *Er sagte, sie spreche kein Deutsch. Sie fragte mich, warum er so laut spreche.* Die Form des Konjunktivs II *spräche* steht vor allem im ↑Konditionalsatz (2–7): *Wenn er deutlicher spräche, könnte ich ihn verstehen. Ich wäre gern bereit, spräche nicht so viel dagegen.* Der Konjunktiv II *spräche* tritt allerdings auch in der ↑indirekten Rede (3.3) auf, z. B. wenn in der direkten Rede schon *spräche* oder *sprechen würde* steht.

-sprachig / -sprachlich: Diese beiden Ableitungen von *Sprache,* die als Zweitglieder verschiedener Adjektivkomposita auftreten, haben unterschiedliche Bedeutung. Das für sich allein nicht vorkommende *-sprachig* weist auf Besitz oder Gebrauch von Sprachen hin, hat also den Sinn von »eine oder mehrere Sprachen sprechend, in einer oder mehreren Sprachen«. Entsprechende Komposita sind: *einsprachig, zweisprachig, mehrsprachig, gemischtsprachig, deutschsprachig, fremdsprachig.* Beispiele: *zweisprachiger Unterricht* (= Unterricht in zwei Unterrichtssprachen); *die mehrsprachige Schweiz; in deutschsprachiger* (= Deutsch sprechender) *Umgebung.* Dagegen drückt die Ableitung *-sprachlich* den Bezug auf die Sprache aus, bedeutet also »über die Sprache, die Sprache betreffend, auf die Sprache bezogen«, z. B.: *altsprachlich, neusprachlich, fremdsprachlich, umgangssprachlich, schriftsprachlich.* Beispiele: *altsprachlicher Unterricht* (= Unterricht über Latein und Griechisch); *ein umgangssprachliches* (= zur Umgangssprache gehörendes)

Wort. Dazu auch ↑fremdsprachig / fremdsprachlich, ↑-ig / -isch / -lich (1).

sprachliche Gleichstellung: ↑Gleichstellung von Frauen und Männern in der Sprache.

Sprachsilbe: ↑Silbe.

Spray: Es heißt *das Spray* oder *der Spray* [ʃpre: / spre:; engl.: spreɪ]. Die Formen lauten: Genitiv: *des Sprays,* Plural: *die Sprays.*

sprechen: Im Indikativ des Präsens heißt es: *ich spreche, du sprichst, er spricht.* Der Imperativ lautet: *sprich!* (nicht: *spreche!*). ↑e / i-Wechsel; ↑spräche / spreche.

Sprechsilbe: ↑Silbe.

Sprichwort: Der Plural von *Sprichwort* lautet *die Sprichwörter* (vgl. auch ↑Wort).

sprießen / sprossen: Das im Allgemeinen nur in gehobener Sprache gebrauchte Verb *sprießen* »hervorwachsen, emporwachsen, keimen« wird stark flektiert *(sprießen – spross – gesprossen): Überall sprossen* (nicht: *sprießten*) *und leuchteten die Blumen.* Das von *der Spross* abgeleitete Verb *sprossen* »Sprosse treiben« wird dagegen schwach flektiert *(sprossen – sprosste – gesprosst): Im letzten Jahr sprossten die Bäume früher. Es ist April geworden, mit sprossenden* (= Sprosse treibenden) *Büschen und wachsenden Blumen* (Fallada). Daneben wird es aber auch in der Bedeutung von *sprießen* gebraucht: *Auf den Feldern und Wiesen sprosste* (= wuchs) *das erste Grün.*

springen: Das Perfekt des Bewegungsverbs *springen* wird im Allgemeinen mit *sein* gebildet, auch wenn keine Ortsveränderung bezeichnet wird: *Sie ist sehr elegant, ziemlich weit gesprungen. Endlich ist er mit dieser Entscheidung über seinen Schatten gesprungen. Das Kind ist über die Straße gesprungen. Er ist von der Mauer gesprungen. Ich bin schnell mal zum Bäcker gesprungen* (ugs.). Wird *springen* auf eine bestimmte Sportart (Weitsprung, Hochsprung) bezogen, dann kann das Perfekt auch mit *haben* gebildet werden: *Du bist jetzt an der Reihe, ich bin / habe bereits gesprungen. Er ist* / (seltener:) *hat die 5,20 m zweimal gesprungen.* ↑haben (1). Zu *zu springen / zuspringen* ↑zu (11).

Springinsfeld: Der Plural von *der Springinsfeld* lautet *die Springinsfelde.*

Spross / Sprosse: Das maskuline Substantiv *der Spross* (Genitiv: *des Sprosses,* Plural: *die Sprosse* und *die Sprossen*) bedeutet »Pflanzentrieb, Schössling« und »Nachkomme«. Das feminine Substantiv *die Sprosse* (Genitiv: *der Sprosse,* Plural: *die Sprossen*) hat die Bedeutungen »Leiter-, Fensterquerholz« und veraltet »Sommersprosse, kleiner Leberfleck«. In der Jägersprache ist als Bezeichnung für die Geweihspitze sowohl *der Spross* als auch *die Sprosse,* aber nur die Pluralform *die Sprossen* gebräuchlich.

sprossen: ↑sprießen / sprossen.

Spund: Der Plural von *Spund* in der Bedeutung »Fassverschluss« lautet *die Spünde* (nicht: *die Spunde*). In der übertragenen umgangssprachlichen Bedeutung »junger Kerl« lautet dagegen der Plural *die Spunde.*

spüren: Zu *Er ließ mich* (nicht: *mir*) *seine Verärgerung deutlich spüren* ↑lassen (5).

ss / ß: ↑s-Laute (1), ↑Zusammentreffen dreier gleicher Buchstaben.

St.: ↑Sankt.

st-, St-: ↑Aussprache (15).

-st-: Zur Trennung von Wörtern mit der Konsonantenverbindung *-st-* ↑Worttrennung (1.1.1 und 1.2).

Staatenblock: Der Plural des maskulinen Substantivs *Staatenblock* kann sowohl *die Staatenblöcke* als auch *die Staatenblocks* lauten (↑Block).

staatenlos: Entgegen der gelegentlich vertretenen Ansicht, dass dieses Kompositum von seiner Bedeutung her eigentlich *staatlos* lauten müsse, ist die Form mit *-en-* durchaus korrekt, denn *-en-* ist hier nicht Pluralendung, sondern ↑Fugenzeichen.

Staatennamen

Unter Staatennamen werden hier die Kurzformen der offiziellen Namen selbstständiger Staaten verstanden. Für weitere Informationen vgl. auch ↑geografische Namen.

1 Genus der Staatennamen

1.1 Staatennamen mit neutralem Genus

Die meisten Staatennamen sind Neutra und werden (sofern sie kein Attribut bei sich haben) ohne Artikel gebraucht:

Afghanistan, Costa Rica, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Portugal, Spanien usw.

Sie erhalten im Genitiv die Endung *-s* und sind in den übrigen Kasus endungslos:

die Hauptstadt Afghanistans, von Dänemark nach Deutschland reisen, Hilfe für Indonesien.

Sie können dem Substantiv, das sie näher bestimmen, vorausgehen und übernehmen dann gleichzeitig die Funktion des bestimmten Artikels:

Afghanistans Hauptstadt, Deutschlands Nettobeitrag, Frankreichs Weine.

Zu den artikellosen Neutra gehören auch einige mehrgliedrige Staatennamen, deren Glieder durch *und* miteinander verbunden sind:

Antigua und Barbuda, St. Kitts und Nevis, São Tomé und Príncipe, Trinidad und Tobago, St. Vincent und die Grenadinen.

Bei diesen mit *und* gebildeten Staatennamen empfiehlt es sich, den Genitiv und die Vorausstellung zu vermeiden. Werden sie jedoch wie *St. Vincent und die Grenadinen* mit Artikel gebraucht, so bleibt auch im Dativ das Problem, dass die Deklination zwar eigentlich grammatisch notwendig, aber inhaltlich irreführend ist, weil es sich ja um einen einzigen Staat handelt:

die Hauptstadt von Antigua und Barbuda (statt: die Hauptstadt Antiguas und Barbudas, Antiguas und Barbudas Hauptstadt), die Regierung von St. Vincent und den Grenadinen / und die Grenadinen / und Grenadinen (statt: die Regierung St. Vincents und der Grenadinen, St. Vincents und der Grenadinen Regierung).

1.2 Staatennamen mit femininem Genus

Einige Staatennamen sind Feminina. Diese Namen werden stets mit dem bestimmten Artikel gebraucht:

die Elfenbeinküste, die Mongolei, die Schweiz, die Slowakei, die Türkei, die Ukraine, die Vatikanstadt.

Die femininen Staatennamen selbst sind, wie Feminina allgemein, endungslos. Ihr Artikel wird wie üblich flektiert:

die Schweiz, die Hauptstadt der Schweiz, sie stammt aus der Schweiz, in die Schweiz fahren.

In diese Gruppe gehört auch der Name *Dominikanische Republik,* bei dem der adjektivische erste Bestandteil jedoch im Genitiv und Dativ die Endung *-n* erhält *(der Dominikanischen Republik).*

1.3 Pluralische Staatennamen

Eine andere Gruppe bilden die pluralischen Staatennamen, die ebenfalls stets mit dem bestimmten Artikel gebraucht werden:

die Bahamas, die Niederlande, die Philippinen, die USA, die Vereinigten Staaten usw.

Diese Namen erhalten – sofern sie im Nominativ nicht auf *-s* oder *-n* ausgehen oder eine Abkürzung darstellen – im Dativ die Endung *-n* und bleiben in den übrigen Kasus endungslos:

die Niederlande, die Hauptstadt der Niederlande, aus den Niederlanden, für die Niederlande.

Die im Nominativ auf *-n* oder *-s* ausgehenden oder die Form einer Abkürzung aufweisenden pluralischen Staatennamen lauten dagegen in allen Kasus gleich:

die Bahamas, die Hauptstadt der Bahamas, von den Bahamas, für die Bahamas.

1.4 Staatennamen mit schwankendem Genus

Zu einer weiteren Gruppe können diejenigen maskulinen Staatennamen zusammengefasst werden, bei denen Artikelgebrauch und Deklination schwanken. Diese Namen können einerseits so dekliniert werden wie die Neutra der ersten Gruppe:

Irak ist eine Republik, in / nach Irak, die Hauptstadt Irans, sich in Libanon aufhalten, Hilfe für Sudan.

Diese Art der Verwendung entspricht dem offiziellen, auch vom Deutschen

Auswärtigen Amt empfohlenen Sprachgebrauch. Andererseits werden die Namen dieser Gruppe auch mit dem bestimmten Artikel des Maskulinums gebraucht. Dann kann im Genitiv die Endung *-s* entfallen:

die Hauptstadt des Irans / des Iran, der Irak ist eine Republik, im Irak, in den Irak, sich im Libanon aufhalten, Hilfe für den Sudan.

Die Verwendung dieser Staatennamen mit dem maskulinen Artikel wird im allgemeinen Sprachgebrauch bevorzugt. Auch wird gelegentlich das maskuline Pronomen verwendet, selbst wenn als Bezugswort der Staatenname als artikelloses Neutrum vorausgegangen ist:

Iran ist ein wohlhabendes Land. Es / Er verfügt auch über erhebliche Bodenschätze.

2 Zu Staatennamen gebildete Adjektive und Bezeichnungen der Staatsangehörigen

Die folgende Tabelle beschränkt sich auf Fälle, in denen die Bildung der zu den Staatennamen gehörenden Adjektive und der Bezeichnungen der Staatsangehörigen Schwierigkeiten bereiten könnte.

Staatenname	Adjektiv	Bezeichnung des / der Staatsangehörigen
Afghanistan	afghanisch	Afghane, Afghanin
Andorra	andorranisch	Andorraner(in)
Antigua und Barbuda	antiguanisch	Antiguaner(in)
Bahamas	bahamaisch	Bahamaer(in)
Barbados	barbadisch	Barbadier(in)
Belarus	belarussisch	Belarusse, Belarussin
Belize	belizisch	Belizer(in)
Birma s. Myanmar		
Botsuana	botsuanisch	Botsuaner(in)
Brunei Darussalam	bruneiisch	Bruneier(in)
Burkina Faso	burkinisch	Burkiner(in)
Costa Rica	costa-ricanisch	Costa Ricaner(in) / Costa-Ricaner(in)
Côte d'Ivoire	ivorisch	Ivorer(in)
Dschibuti	dschibutisch	Dschibutier(in)
Elfenbeinküste s. Côte d'Ivoire		
El Salvador	salvadorianisch	Salvadorianer(in)
Eritrea	eritreisch	Eritreer(in)
Fidschi	fidschianisch	Fidschianer(in)
Ghana	ghanaisch	Ghanaer(in)
Guatemala	guatemaltekisch	Guatemalteke, Guatemaltekin

Staatenname	Adjektiv	Bezeichnung des / der Staatsangehörigen
Guinea	guineisch	Guineer(in)
Guinea-Bissau	guinea-bissauisch	Guinea-Bissauer(in)
Haiti	haitianisch	Haitianer(in)
Honduras	honduranisch	Honduraner(in)
Jamaika	jamaikanisch	Jamaikaner(in)
Jemen	jemenitisch	Jemenit(in)
Kap Verde	kapverdisch	Kapverdier(in) / Kap-Verdier(in) / Kap Verdier(in)
Kasachstan	kasachisch	Kasache, Kasachin
Kongo	kongolesisch	Kongolese, Kongolesin
Laos	laotisch	Laote, Laotin
Lesotho	lesothisch	Lesother(in)
Madagaskar	madagassisch	Madagasse, Madagassin
Monaco	monegassisch	Monegasse, Monegassin
Myanmar	myanmarisch	Myanmare, Myanmarin
Nepal	nepalesisch	Nepalese, Nepalesin
Niger	nigrisch	Nigrer(in)
Papua-Neuguinea	papua-neuguineisch	Papua-Neuguineer(in)
Ruanda	ruandisch	Ruander(in)
San Marino	san-marinesisch	San-Marinese, San-Marinesin
São Tomé und Príncipe	são-toméisch	São Toméer(in) / São-Toméer(in)
Senegal	senegalesisch	Senegalese, Senegalesin
Sierra Leone	sierra-leonisch	Sierra Leoner(in) / Sierra-Leoner(in)
Sri Lanka	sri-lankisch	Sri Lanker(in) / Sri-Lanker(in)
St. Vincent und die Grenadinen	vincentisch	Vincenter(in)
Sudan	sudanesisch	Sudanese, Sudanesin
Swasiland	swasiländisch	Swasi, Swasi
Togo	togoisch	Togoer(in)
Venezuela	venezolanisch	Venezolaner(in)
Zypern	zyprisch	Zyprer(in)

staatserhaltend: Das Wort *staatserhaltend* enthält wie andere Komposita mit demselben Erstglied und einem Partizip oder Adjektiv als Zweitglied ein Fugen-s, z. B. *staatstragend, staatsschädigend, staatsbewusst, staatstreu*. ↑Fugen-s (3.4).

Staatsmann: Der Plural von *Staatsmann* lautet *die Staatsmänner* (nicht: *die Staatsleute*). ↑Mann (2).

Staatssäckel: Es heißt *der Staatssäckel* (nicht: *das Staatssäckel*). ↑Säckel.

Stachel: Entgegen der Regel, dass maskuline Substantive auf *-el* im Nominativ Plural endungslos sind (z. B. *die Deckel,*

die Würfel, die Gipfel), lautet der Plural *die Stacheln* (nicht: *die Stachel*).

Stadt- / Städte-: Üblicherweise lautet das Erstglied der Komposita in diesem Zusammenhang *Stadt-: Stadtarchiv, Stadtbahn, Stadtbaurat, stadtbekannt, Stadtbezirk, Stadtbild, Stadtflucht, Stadtgespräch, Stadtkern, Stadtklatsch, Stadtkreis, Stadtmauer, Stadtmitte, Stadtplan, Stadtplanung, Stadtrand, Stadtrat, Stadtrecht, Stadttheater, Stadttor, Stadtväter, Stadtverordneter, Stadtverwaltung, Stadtviertel.* Das Erstglied *Städte-*, das der Pluralform von *Stadt* gleicht, steht nur dann, wenn es sich tatsächlich um mehr als eine Stadt handelt: *Städtebau, städtebaulich, Städtebilder* (= bildliche Darstellung von Städten; Pluraletantum), *Städtebund, Städtepartnerschaft, Städtetag, Städtetourismus.*

Städtenamen: ↑ Ortsnamen.

Stadthäger: Die Einwohner von Stadthagen heißen *Stadthäger* (nicht: *Stadthagener*). ↑ Einwohnerbezeichnungen auf -er (4 und 7).

Stadtrat, Stadträtin: Zur Anschrift ↑ Brief (7).

Stahl: Der Plural von *Stahl* kann sowohl *die Stähle* als auch (jedoch seltener:) *die Stahle* lauten.

Stahlblock: Der Plural von *Stahlblock* lautet *die Stahlblöcke* (↑ Block).

stähle / stehle: Die Form *stehle* ist die Form des Konjunktivs I, die vor allem in der ↑ indirekten Rede (2.1) steht: *Sie sagte, er stehle ihr nur die Zeit. Ich fragte, ob man ihm oft Bücher stehle.* Dagegen steht *stähle* (selten: *stöhle*), die Form des Konjunktivs II, vor allem im ↑ Konditionalsatz (2–7): *Stähle er Geld, dann müsste man ihn entlassen.* Der Konjunktiv II *stähle* tritt allerdings auch in der ↑ indirekten Rede (3.3) auf, z. B. wenn in der direkten Rede schon *stähle* oder *stehlen würde* steht.

Stammesnamen: ↑ Völker- und Stammesnamen.

Stammform: Bei den Verben werden drei Stammformen unterschieden: 1. Stammform = 1. Person Singular Indikativ Präsens *(ich lebe; ich fliege);* 2. Stammform = 1. Person Singular Indikativ Präteritum *(ich lebte; ich flog);* 3. Stammform = Partizip II *(gelebt; geflogen).* Daraus lassen sich alle übrigen Konjugationsformen eines Verbs ableiten. Manchmal wird anstelle der 1. Person Singular Indikativ Präsens auch der Infinitiv als 1. Stammform verwendet. Die Möglichkeiten zur Ableitung der anderen Konjugationsformen sind dieselben.

Stammsilbe: Die Stammsilbe ist die größte Silbe, die in einem morphologisch einfachen Wortstamm enthalten ist, z. B. *Gart-* in *Garten, leb-* in *leben, müd-* in *müde* usw. Bei einsilbigen Stämmen ist die Stammsilbe vom Umfang her identisch mit dem Stamm, z. B. *Hund, Burg, stur, bunt.* Bei komplexen Wortformen, die keine Komposita sind, ergibt sich die Stammsilbe entsprechend nach dem Streichen aller Präfixe, Derivationssuffixe und Flexionsendungen, z. B. *-leb-* in *Erlebnisse, -schön-* in *verschönern, sing-* in *singst.*

Stand: Zu *in den Stand setzen / instand setzen / in Stand setzen:* ↑ instand / in Stand (2).

Standarddeutsch: Unter *Standarddeutsch* (alltagssprachlich auch »Hochdeutsch«) wird in der Sprachwissenschaft normalerweise das überregionale, schriftsprachliche Deutsch verstanden, dessen Normen und Regeln in Wörterbüchern und Grammatiken festgelegt sind. Im Falle des Deutschen hat sich dieser geschriebene Standard historisch nicht aus einem bestimmten mündlichen Dialekt entwickelt; er war bis ins 19. Jahrhundert hinein noch nicht einmal mit einem solchen Dialekt verbunden, sondern hat sich als Schriftsprache selbstständig herausgebildet: Schüler mussten bei ihrem Schriftspracherwerb gewissermaßen eine neue Sprache lernen, sie konnten in diesem Prozess auch in Bezug auf Syntax

und Wortbildung nicht auf ihre muttersprachliche Intuition vertrauen. In der Schweiz gilt dies bis heute. Allerdings hat sich in Deutschland und Österreich, anders als in der Deutschschweiz, diese Unabhängigkeit des schriftsprachlichen Standards von gesprochenen Dialekten und ↑Umgangssprachen im Laufe der Zeit stark relativiert: Gesprochene und geschriebene Sprache haben sich wechselseitig beeinflusst, einander angenähert und angeglichen. Dennoch sind sie strukturell nicht identisch. Es ist daher sinnvoll, begrifflich zwischen der gesprochenen und der geschriebenen Standardsprache zu unterscheiden: Mündliche Äußerungen wie *Sie ist sicherlich schon gegangen, weil ihr Mantel hängt nicht mehr an der Garderobe* sind überregional verbreitet und im Gesprochenen als standardsprachlich einzustufen. Ähnliches gilt für sogenannte Apokoinukonstruktionen wie *Die war letztes Mal – war die länger.* Solche Äußerungen sind im Mündlichen weder fehlerhaft noch als dialektal einzustufen, sondern mit der Echtzeitproduktion der gesprochenen Sprache zu erklären: In spontaner mündlicher Rede äußern Sprecherinnen und Sprecher ihre Gedanken ohne vorherige Planung des Satzbaus, und dies führt zu spezifisch mündlichen Grammatikstrukturen. Insofern handelt es sich hier nicht um Fehler, sondern um sprachliche Konstruktionen, die die Zeitlichkeit des Mediums Lautsprache ausbeuten. Die meisten Sprecherinnen und Sprecher des Deutschen verwenden heute in formelleren Kontexten eine Sprache, die sich in der Grauzone zwischen »Nicht-mehr-Dialekt« und »Noch-nicht-Schriftsprache« bewegt. In Bewerbungsgesprächen redet man anders als in privaten Unterhaltungen mit Freunden, im Unterricht anders als auf dem Schulhof. Ähnliches gilt aber – und dies wird oft übersehen – auch für die geschriebene Sprache: Ein Bewerbungsschreiben wird anders verfasst als eine private E-Mail, ein Zeitungsartikel anders als ein Beitrag in einem Freizeitchat. Kein Muttersprachler verwendet durchgehend die Standardsprache; insofern kann nur von einem standardnahen und einem weniger standardnahen Sprachgebrauch die Rede sein, sowohl im Mündlichen als auch im Schriftlichen. Standardnahes Sprechen und Schreiben heißt dann: sich unauffällig und sicher in verschiedenen eher formellen Kontexten bewegen können.

Standardsprache: ↑Standarddeutsch.

ständig / ständisch: Diese beiden Ableitungen von *Stand* haben unterschiedliche Bedeutung: *ständig* hat die Bedeutung »ununterbrochen, fortdauernd, stets wiederkehrend«: *Nie kauft er Zigaretten, raucht aber ständig* (Grass). *Ich habe Arbeit, ständige Arbeit an mir selbst* (Nigg). Dagegen bedeutet *ständisch* »nach [Berufs]ständen gegliedert, einen [Berufs]stand betreffend«: *Das Land hatte früher eine ständische Verfassung, eine ständische Gliederung des Gemeinwesens.*

Stängel: Das Substantiv *Stängel* (alte Rechtschreibung: *Stengel*) wird wegen seiner (auch sprachgeschichtlichen) Zugehörigkeit zur Wortfamilie von *Stange* mit *ä* geschrieben. ↑ä / e.

Stapfe / Stapfen: Die Formen *Stapfe* und *Stapfen* werden gleichbedeutend gebraucht. Das feminine Substantiv *die Stapfe* (Genitiv: *der Stapfe,* Plural: *die Stapfen*) ist gebräuchlicher als *der Stapfen* (Genitiv: *des Stapfens,* Plural: *die Stapfen*). ↑Substantiv (2.4).

stark: Klein schreibt man das Adjektiv: *ein starkes Stück; er ist am stärksten.* Groß schreibt man in ↑Eigennamen *(August II., der Starke)* sowie die substantivierten Formen: *ein Starker; die Starken; er ist der Stärkste. Das ist das Stärkste* (ugs.), *was ich bisher gesehen habe! Der Starke ist am mächtigsten allein* (Schiller). Getrennt schreibt man das Adjektiv *stark* vom Verb *sein* und wenn es eine ei-

genständige Bedeutung hat: *stark sein. Der Kaffee ist stark geworden. Es hat stark geregnet.* Getrennt oder zusammen kann man aber schreiben: *Taktische Fehler haben den Gegner stark gemacht / starkgemacht.* Ist keine eigenständige Bedeutung von *stark* oder dem Verb erkennbar, so schreibt man immer zusammen: *Sie hat sich für diese Idee starkgemacht* (= eingesetzt). *Der Film wurde von den Medien starkgeredet* (= sein Erfolg wurde herbeigeredet). Partizipien kann man getrennt oder zusammenschreiben, wenn man sie wie Adjektive verwendet: *stark gesüßte / starkgesüßte Limonaden; seine stark behaarte / starkbehaarte Brust.*

starke Deklination / starke Konjugation: Zur starken Deklination ↑ Adjektiv (1.1.1), ↑ Substantiv (1.1). Zur starken Konjugation der Verben ↑ Konjugation (2.2).

[1]statt: **1. Rektion:** Das nicht flektierbare Wort *statt* kann sowohl Präposition (= anstelle) als auch Konjunktion (= und nicht) sein. Als Präposition hat es im Allgemeinen den Genitiv (nicht: den Dativ) nach sich: *Sie trug statt eines Kopftuchs* (nicht: *statt einem Kopftuch*) *einen Hut. Er wies die Schwester statt des Stationsarztes* (nicht: *statt dem Stationsarzt*) *zurecht. Aber warum wollte ich plötzlich den anderen statt seiner?* (Jahnn). *»Welches Anliegen haben Sie?«, fragte sie mich erneut statt eines Bescheides* (Jahnn). Der Dativ wird dann verwendet, wenn der Genitiv Plural nicht erkennbar ist (*statt Hüten, statt Eiern,* da die Formen *Hüte, Eier* auch Nominativ oder Akkusativ Plural sein könnten). Der Dativ kann auch verwendet werden, wenn dem von *statt* regierten Genitiv Singular ein weiterer Genitiv folgt oder vorausgeht (*statt dem Koffer des Mannes* für *statt des Koffers des Mannes; statt Vaters klugem Plan* für *statt Vaters klugen Planes).* ↑ Präposition (2). Wird aber *statt* nicht als Präposition, sondern als Konjunktion gebraucht, dann regiert es keinen Kasus, d. h., der folgende Kasus hängt nicht von *statt,* sondern vom Verb ab: *Er gab das Geld ihr statt ihm* (= Er gab das Geld ihr, statt es ihm zu geben). *Er zeichnete seinen Vorgesetzten statt ihn aus.*

2. Komma: Das Komma vor *statt dass* steht wie vor dem einfachen *dass,* weil beide Wörter zusammen die Position einer Konjunktion einnehmen: *Sie lobte ihn, statt dass sie ihn tadelte. Statt dass der Minister kam, erschien nur sein Staatssekretär.* Leitet *statt* eine Infinitivgruppe mit *zu* ein, so wird diese durch Komma abgetrennt: *Er spielte, statt zu arbeiten. Statt sich zu beeilen, bummelte sie. Er lief, statt endlich wieder nach Hause zu gehen, in die nächste Kneipe.*

[2]statt: In Fügungen wie *an Kindes statt, an Eides statt, an Zahlungs statt, an seiner statt* wird *statt* wie die mit dem Genitiv verbundene Präposition *statt* kleingeschrieben.

statt dass: Zum Komma ↑ [1]statt (2).

stattdessen / statt dessen: Man schreibt zusammen, wenn sich im selben Kontext *dafür* einsetzen lässt: *Der Kanzler konnte nicht kommen, stattdessen schickte er einen Minister.* Getrenntschreibung gilt, wenn *für den / das* einsetzbar ist: *Der Kanzler, statt dessen ein Minister erschienen war, ließ grüßen.*

stattfinden, statthaben: Das Partizip II dieser beiden intransitiven, im Perfekt mit *haben* verbundenen Verben kann nicht attributiv verwendet werden. Also nicht: *die stattgehabte Veranstaltung, unsere stattgefundene Vermählung.* ↑ Partizip II (2.2).

Status: Der lateinische Plural lautet *status* (nicht: *stati*). Dementsprechend heißt es auch im Deutschen *der Status* [ʃt…/st…], Genitiv: *des Status,* Plural: *die Status* (Aussprache mit langem [u:]); ebenso: *Status quo* und *Status Nascendi.*

Staub: Der nur in den Fachsprachen übliche Plural von *Staub* lautet *die Stäube*

oder *die Staube.* Die umgelautete Form ist gebräuchlicher.

Staub saugen / staubsaugen: Beide Schreibweisen sind möglich. Bei *Staub saugen (ich sauge / saugte Staub, ich habe Staub gesaugt; um Staub zu saugen)* handelt es sich um eine syntaktische Fügung, bei *staubsaugen (ich staubsauge / ich staubsaugte, ich habe gestaubsaugt; um zu staubsaugen)* um ein Verbalkompositum (↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung [1.4]).

staunenerregend / Staunen erregend: Es kann *staunenerregend* oder *Staunen erregend* geschrieben werden: *ein staunenerregendes / Staunen erregendes Ereignis.* Es wird jedoch immer zusammengeschrieben, wenn der Gesamtausdruck durch ein Adverb näher bestimmt ist: *ein äußerst staunenerregendes Ereignis.* Die Zusammenschreibung gilt auch dann, wenn der Ausdruck als Ganzes gesteigert wird: *Dieses Ereignis war noch staunenerregender als jenes.* ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.1).

stechen: 1. stechen / stich: Im Indikativ des Präsens heißt es: *ich steche, du stichst, er, sie, es sticht.* Der Imperativ lautet: *stich!* (nicht: *steche!*). ↑ e / i-Wechsel.

2. Die Wespe hat ihm / ihn in den Arm gestochen · Die Uhr stach ihm in die Augen: Wird *stechen* auf einen Körperteil bezogen, dann kann die betroffene Person mit einem Nominalausdruck im Dativ oder im Akkusativ bezeichnet werden. Der Dativ ist üblicher: *Die Wespe stach dem Kind in den Arm. Ich habe mir in den Finger gestochen.* Bei einem nicht persönlichen Subjekt (bildlicher oder übertragener Gebrauch) kann nur der Dativ stehen: *Die Uhr stach dem jungen Mann in die Augen.* – Ähnlich wie *stechen* werden auch andere Verben der körperlichen Berührung behandelt, vgl. z. B. ↑ schlagen (2), ↑ beißen, ↑ schneiden.

stechen / stecken: Die beiden Wörter sind nach Konjugation wie nach Bedeutung verschieden. Sie sind in der Standardsprache nicht gegeneinander austauschbar, wie es zuweilen in der Umgangssprache, besonders in Norddeutschland, geschieht: Für das intransitive *stecken* (= sich irgendwo, in etwas befinden, dort festsitzen, eingefügt sein) wird dabei fälschlicherweise *stechen* gebraucht, z. B.: *Der Schlüssel sticht* (statt richtig: *steckt*) *im Schloss. Der Nagel sticht* (statt richtig: *steckt*) *fest im Holz.* Oder auch im übertragenen Bereich: *Wo stichst* (statt richtig: *steckst*) *du denn schon wieder?*

stecken: 1. Flexion: Das transitive Verb *stecken* »etwas in etwas einfügen, hineinbringen, etwas festheften« wird schwach flektiert *(stecken – steckte – gesteckt): Er steckte die Rose an den Hut. Dann hat ihr Peter seinen Finger in den Hals gesteckt* (Hausmann). Das intransitive Verb *stecken* »sich irgendwo, in etwas befinden, dort festsitzen, befestigt sein« kann im Präteritum sowohl stark *(stak)* als auch schwach *(steckte)* flektiert werden. Die schwachen Formen sind in der Standardsprache üblicher, die starken Formen gehören mehr der Literatursprache an. Schwach: *Die Mundharmonika steckte in der aufgenähten Tasche. Die Kabinentür war von Köpfen, von Armen, die in Verbandpackungen steckten … blockiert* (Plievier). Stark: *Der Arm unter dem übergehängten Mantel und die eine Brustseite staken in einem Verband* (Plievier). *… der hier aus einem weißen, sehr feinen Schlamm bestand, in dem Muscheln staken* (Gaiser). Das Partizip II lautet *gesteckt* (nicht: *gestocken*).

2. die Hände in den Taschen stecken haben: Zu dem intransitiven *stecken (die Hände staken / steckten in den Taschen)* gibt es die persönliche Konstruktion mit *haben* + Infinitiv: *Er hat die Hände [immer] in den Taschen stecken.* Mit ihr wird ein Zustand bezeichnet, nicht aber der Vorgang des Hineinsteckens. Diese Ausdrucksweise ist standardsprachlich. Vgl. aber ↑ einstecken.

stecken bleiben / steckenbleiben: Man schreibt *stecken bleiben* in konkreter Bedeutung immer getrennt: *Da ist mir eine Gräte im Hals stecken geblieben! Der Schlüssel kann stecken bleiben.* Bei übertragener Bedeutung kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *Er ist bei seinem Vortrag stecken geblieben / steckengeblieben* (= ins Stocken geraten). ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.1).

stecken lassen / steckenlassen: Man schreibt *stecken lassen* in konkreter Bedeutung immer getrennt: *Er hat den Schlüssel stecken lassen* (= nicht abgezogen). Bei übertragener Bedeutung kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *Du kannst dein Geld stecken lassen / steckenlassen* (= musst nicht zahlen; ugs.). ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.1).

stehen: **1. Konjunktiv II:** Der Konjunktiv II von *stehen* kann *ich stünde* oder *ich stände* lauten. Die ältere Form mit *ü* ist gebräuchlicher als die jüngere mit *ä*.

2. Perfekt mit *haben* oder mit *sein*: Im deutschen Sprachgebiet südlich des Mains – mit Ausnahme von Südhessen – sowie in Österreich und in der Schweiz wird das Perfekt von *stehen* mit *sein* gebildet: *Wir sind unter einem Baum gestanden.* Im übrigen deutschen Sprachgebiet ist die Perfektbildung mit *haben* üblich: *Wir haben unter einem Baum gestanden. Der Wagen hat in der Garage gestanden.*

3. etwas zu stehen haben: Der Gebrauch von *zu* bei *stehen* in diesen mit *haben* gebildeten Fügungen ist regionalsprachlich (Berlin) und gilt standardsprachlich als nicht korrekt: *Sie hat einen schönen alten Schrank in ihrem Zimmer stehen* (nicht: *zu stehen*). ↑zu (1).

4. auf jemanden, auf etwas stehen: In dieser umgangssprachlichen Wendung mit der Bedeutung »für jemanden, für etwas eine besondere Vorliebe haben« regiert *auf* den Akkusativ, nicht den Dativ: *Sie steht besonders auf blonde Männer. Er steht immer noch auf Blues.*

5. Das kommt mich / mir teuer zu stehen: Diese Fügung wird mit dem Akkusativ, seltener auch mit dem Dativ der Person verbunden: *Das Haus, das sie sich baute, kam sie / ihr teurer zu stehen, als sie angenommen hatte. Das wird dich / dir noch teuer zu stehen kommen.*

6. alles in unserer Macht Stehende: In dieser Fügung ist das Partizip I von *stehen* substantiviert und wird daher großgeschrieben.

7. Zu *das steht zu erwarten* ↑Passiv (3.4); zu *auf die Füße zu stehen kommen* ↑kommen (3).

stehen bleiben / stehenbleiben: Man schreibt *stehen bleiben* in konkreter Bedeutung immer getrennt: *Der Bote durfte sich nicht setzen, er musste stehen bleiben. Wir sind vor dem Schaufenster stehen geblieben* (= haben angehalten). Bei übertragener Bedeutung kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *Die Uhr ist stehen geblieben / stehengeblieben. Die Fehler sollten tatsächlich stehen bleiben / stehenbleiben.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.1).

stehen lassen / stehenlassen: Man schreibt *stehen lassen* in konkreter Bedeutung immer getrennt: *Man hat ihn die ganze Zeit stehen* (= nicht sitzen) *lassen.* Bei übertragener Bedeutung kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *Man hat ihn einfach stehen lassen / stehenlassen* (= sich nicht um ihn gekümmert). *Wer hat die Suppe stehen lassen / stehenlassen* (= nicht gegessen)? *Du hast deinen Schirm stehen lassen / stehenlassen* (= vergessen). ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.1).

stehlen: **1. stehlen / stiehl:** Im Indikativ des Präsens heißt es: *ich stehle, du stiehlst, er stiehlt.* Der Imperativ lautet: *stiehl!* (nicht: *stehle!*) ↑e / i-Wechsel.

2. Konjunktiv II. Der Konjunktiv von *stehlen* lautet *ich stähle*. Der ältere Konjunktiv *ich stöhle,* der von Luther bis zum

19. Jahrhundert daneben auch üblich war, ist heute nicht mehr gebräuchlich. ↑stähle / stehle.

steif: Vom Verb *sein* wird *steif* immer getrennt geschrieben: *steif gewesen, steif zu sein.* Getrennt schreibt man auch sonst, wenn *steif* eine eigenständige Bedeutung hat: *Die Sahne ist leider nicht steif geworden. Du sollst das Bein steif halten.* Getrennt oder zusammen kann man schreiben: *Er hat die Sahne steif geschlagen / steifgeschlagen* (= so lange geschlagen, bis sie steif war). Zusammen schreibt man in übertragener Bedeutung: *Er hat die Ohren steifgehalten* (= sich nicht unterkriegen lassen; ugs.). ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2).

Steigerung: ↑Vergleichsformen.

Steinblock: Der Plural von *Steinblock* lautet *die Steinblöcke* (nicht: *die Steinblocks*). ↑Block.

Steinhäger: ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (1, 4 und 7).

Steirer: Die Einwohner der Steiermark heißen *die Steirer.*

Stelldichein: *Stelldichein* bleibt entweder ohne Flexionsendung (Genitiv: *des Stelldichein,* Plural: *die Stelldichein*), oder es folgt der ↑s-Flexion (Genitiv: *des Stelldicheins*, Plural: *die Stelldicheins*).

stellen, sich: Zu *sich außerhalb der Gesellschaft stellen* ↑außerhalb.

Stellenangabe: ↑Literaturangaben.

Stellung: 1. Zu *die Stellung Wilsons als Politiker / als eines Politikers* und *als großer Politiker / als großen Politikers* usw. ↑Apposition (3.2; 3.3).
2. Vgl. auch ↑Wortstellung.

Stellungnahme: ↑-nahme.

stempeln: Im übertragenen Gebrauch wird *stempeln* mit der Präposition *zu*, nicht mit der Vergleichspartikel *als* verbunden: *Ich lasse mich nicht zum* (nicht: *als*) *Lügner / Verbrecher stempeln.* Anders ist es bei *abstempeln: eine Bewegung als reaktionär abstempeln; jemanden als Lügner abstempeln. Die Fraktion ist … zu Ja-Sagern abgestempelt worden* (Dönhoff).

Stepp: Das Substantiv *Stepp* wird wie das Verb *steppen* mit zwei *p* geschrieben. Ebenso: *Steppschritt, Stepptanz, Stepptänzerin.*

Steppke: Es heißt *der Steppke,* Genitiv: *des Steppke[s],* Plural: *die Steppkes.*

sterben: 1. **sterben / stirb:** Im Indikativ des Präsens heißt es: *ich sterbe, du stirbst, er, sie, es stirbt.* Der Imperativ lautet: *stirb!* (nicht: *sterbe!*). ↑e / i-Wechsel.
2. **Konjunktiv:** Der Konjunktiv II von *sterben* lautet *ich stürbe.*

sterben / versterben: Anstelle des neutralen *sterben* wird im Perfekt und im Präteritum gelegentlich das gehobene, feierliche *versterben* verwendet. Dieses Verb kann aber nicht mit der Angabe der Todesursache gebraucht werden: *Sie starb* (nicht: *verstarb*) *an Blinddarmentzündung.* Aber: *Er verstarb im hohen Alter von 90 Jahren; … (der) nach einem Leben enthaltsamster Zurückgezogenheit unauffällig verstorben ist* (Hildesheimer). Als Attribut und als substantiviertes Partizip sind nur die Formen *verstorben, der Verstorbene* üblich (nicht: *gestorben, der Gestorbene*): *Selbst S. Freud, der den verstorbenen* (nicht: *gestorbenen*) *Weininger einen hoch begabten Jüngling genannt hatte* (Grass). *Ich erzählte von … dem Gespräch, das ich vor einem Jahr … mit dem Verstorbenen* (nicht: *Gestorbenen*) *geführt hatte* (Jens).

Stereofonie / -phonie: ↑f / ph.

Stern- / Sternen-: Komposita mit *Stern* als Erstglied stehen mit oder ohne das Fugenzeichen *-en-*. Meist ohne Fugenzeichen sind gebildet: *Sternatlas, Sternbild, Sternort, Sternschnuppe, Sternwarte.* Ohne *-en-* stehen gewöhnlich auch bildliche und übertragene Anwendungen wie *Sternblume, Sternfahrt, sternhagelvoll, Sternsingen, Sternstunde.* Mit Fugenzeichen erscheinen dagegen in der Regel *Sternenbanner* und eher literarische Ausdrücke wie *Sternenlicht, ster-*

nenwärts, Sternenzelt, auch *Sternenhimmel* (Astronomie: *Sternhimmel*). Mit und ohne Fugenzeichen gebräuchlich sind: *Sternendeuter / Sterndeuter, sternenförmig / sternförmig, Sternenforscher / Sternforscher, Sternengruppe / Sterngruppe, sternenhell / sternhell, sternenklar / sternklar, Sternenkunde / Sternkunde, Sternensystem / Sternsystem* und *Sternenzeit / Sternzeit*.

Stern[bild]namen: **1. Genus:** Sterne und Sternbilder haben in der Regel Bezeichnungen, die es unabhängig von ihnen gibt, d. h., sie wurden nach etwas anderem benannt. Ihr Genus übernahmen sie von dem vorhandenen Wort: *der Jupiter, der Saturn, der Drache; die Kassiopeia, die Waage, die Venus; das Chamäleon, das Dreieck.* Wo sich das Genus nicht ohne Weiteres auf diese Weise ergibt, steht meist das maskuline: *der Algol, der Arktur, der Fomalhaut, der Beteigeuze.* Die auf *-a* endenden Stern[bild]namen sind jedoch Feminina: *die Wega, die Kapella, die Gemma.*

2. Schreibung: Zu Stern[bild]namen gehörende Adjektive werden großgeschrieben: *der Große Bär, der Kleine Bär, der Kleine Löwe, der Fliegende Fisch, der Sobieskische Schild.* ↑Eigennamen (2).

Steuer: **1. das Steuer / die Steuer:** Das neutrale Substantiv *das Steuer* bezeichnet eine Lenkvorrichtung, das feminine Substantiv *die Steuer* bedeutet »Geldabgabe an den Staat«.

2. die Steuer / die Steuern (Geldabgaben): Man gebraucht den Plural *die Steuern,* wenn die einzelnen Abgaben oder verschiedene Steuern gemeint sind: *Steuern zahlen, hinterziehen, erheben. Die Generale siegen; die Steuern erdrücken das Land* (Jahnn). *Nun sollten die rückständigen Steuern nicht mehr gestundet werden …* (Schaper). Sonst steht die Sammelbezeichnung *die Steuer: … es fiel mir ein, dass ich die Flasche Kognak von der Steuer abschreiben konnte* (Böll).

-steuer: Über Komposita mit *-steuer* (z. B. *Einkommen[s]steuer*) ↑Fugen-s (3.1).

Steuermann: Das Wort hat zwei Pluralformen: *die Steuermänner* und *die Steuerleute*.

Stichwort: Das Substantiv *Stichwort* hat zwei Pluralformen: *die Stichwörter* und *die Stichworte.* Die verschiedenen Pluralformen unterscheiden sich in der Bedeutung. *Stichwort* im Sinne von »[an der Spitze eines Artikels stehendes] erläutertes Wort oder erläuterter Begriff in Nachschlagewerken« hat den Plural *die Stichwörter.* Demgegenüber wird der Plural *die Stichworte* gebraucht, wenn es sich um das Einsatzwort eines Schauspielers oder um kurze Aufzeichnungen aus einzelnen wichtigen Wörtern handelt: *Er baute an Dialogen, in denen Zeugen und Verteidiger ihm genau jene Stichworte brachten, die er notwendig hatte* (Baum). *Chruschtschows Darlegungen … waren von einem Teilnehmer an dem Empfang in Stichworten aufgezeichnet worden* (F. A. Z.). ↑Wort.

stieben: **1. Formen:** Üblich sind die starken Formen *stob, gestoben: Und Funken stoben gen Himmel* (Plievier). *Das Boot stob jetzt durchs Wasser* (Ott). Daneben gibt es heute auch schon die schwachen Formen *stiebte, gestiebt.*

2. Perfektbildung: Das Perfekt von *stieben* kann sowohl mit *sein* als auch mit *haben* gebildet werden. Wird ein Vorgang bezeichnet, dann wird das Perfekt mit *haben* gebildet: *Die Funken haben nur so gestoben.* Man gebraucht dagegen *sein,* wenn eine Ortsveränderung bezeichnet wird: *Die Funken sind zum Himmel gestoben. Auf das Klingelzeichen sind die Schüler sofort nach Hause gestoben. Das Boot ist über den See gestoben. Der Schnee ist bis zum Kutschbock gestoben (gestiebt).* Jedoch nimmt der Gebrauch mit *sein* wie bei anderen Bewegungsverben immer mehr zu. Da-

her auch schon: *Die Funken sind nur so gestoben.* ↑haben (1).

Stiefel: Der Plural lautet in der Standardsprache *die Stiefel*. Die schwache Pluralform *die Stiefeln* ist regional- oder umgangssprachlich und gilt als standardsprachlich nicht korrekt.

Stiel / Stil: **1. Schreibung:** Das Substantiv *der Stiel* mit *ie* bedeutet »Handhabe, Griff, Schaft, Stängel«. Dagegen bezeichnet *der Stil* mit *i* die Einheit der Ausdrucksformen eines Kunstwerks, eines Menschen oder einer Zeit, die Darstellungsweise, Art, Bauart, Schreibart, Kunstrichtung.
2. Aussprache: Das heimische Wort *Stiel* wird in der Standardlautung mit [ʃt] gesprochen. Das Fremdwort *Stil* wird meist ebenfalls [ʃti:l] gesprochen, doch kommt auch die Aussprache [sti:l] vor. Das Gleiche gilt für seine Ableitungen und Komposita: *Baustil, Stilkunde, stilisieren, Stilistik.*

Stift: Das maskuline Substantiv *der Stift* (Genitiv: *des Stift[e]s,* Plural: *die Stifte*) bedeutet »Bleistift, kurzes Stäbchen« und (ugs.) »Lehrjunge, Halbwüchsiger«. Dagegen bezeichnet man mit dem Neutrum *das Stift* (Genitiv: *des Stift[e]s,* Plural: *die Stifte* / [selten:] *die Stifter*) ein Kloster oder eine Stiftung in Gestalt eines Altersheims, einer Schule o. Ä.

still: **1. Rechtschreibung:** Man schreibt das Adjektiv klein: *ein stilles Glück, stille Reserven, ein stiller Teilhaber, eine stille Beteiligung* (an einer Gesellschaft; fachsprachl.), *eine stille Messe.* Groß schreibt man alle substantivierten Formen: *Er liebte das Stille ihres Wesens.* Ebenso: *Ich habe im Stillen* (= unbemerkt) *schon vorgesorgt.* Groß schreibt man das Adjektiv in ↑Eigennamen: *der Stille Ozean, der Stille Freitag* (= Karfreitag), *die Stille Woche* (= Karwoche), *die Stille Nacht* (= Heilige Nacht). ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1). Getrennt schreibt man *still* vom Verb *sein: Könntet ihr bitte einen Augenblick still sein?* Allgemein schreibt man getrennt, wenn *still* eine eigenständige Bedeutung wie »ruhig; bewegungslos« oder »wortlos« hat: *still werden, still bleiben, still [in einer Ecke] sitzen / stehen, still daliegen; du musst den Kopf still halten.* Meint man mit *still sitzen* nicht nur »ruhig dasitzen«, sondern auch »sich konzentrieren«, so ist neben der Getrenntschreibung auch die Zusammenschreibung korrekt: *Viele Kinder können nicht lange still sitzen / stillsitzen.* (Aber immer nur getrennt: *still dasitzen.*) Zusammen schreibt man in Verbalkomposita wie in den folgenden Beispielen: *Die Fabrik wurde stillgelegt* (= außer Betrieb gesetzt). *Wir haben beschlossen, einfach stillzuhalten* (= nicht aktiv zu werden). *Diese Fabrik wird bald stillliegen* (= außer Betrieb sein). *Sie hat stillgeschwiegen* (= aus Gründen der Diskretion nicht mit einem Dritten über eine anvertraute Nachricht gesprochen). *Sein Herz hat plötzlich stillgestanden* (= aufgehört zu schlagen). ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2).
2. Zu *stiller, stillste* ↑Vergleichsformen (2.3 und 3.1).

Stillleben: Das aus *Still-* (im Sinne von »unbelebt, unbewegt«) und *Leben* zusammengesetzte Wort wird mit drei *l* geschrieben. Zur besseren Lesbarkeit kann ein Bindestrich gesetzt werden: *Stillleben*, auch: *Still-Leben.* ↑Zusammentreffen dreier gleicher Buchstaben.

stilllegen, stillliegen: Die aus *still* und *legen* bzw. *liegen* zusammengesetzten Verben (↑still [1]) werden mit drei *l* geschrieben.

Stil / Stiel: ↑Stiel / Stil.

Stirn / Stirne: Die heute übliche Form ist *Stirn*. Die Form *Stirne* mit *e* ist weitgehend veraltet.

Stock: Der 1. Stock ist üblicherweise das Geschoss über dem Erdgeschoss. In manchen Gegenden, besonders in Süddeutschland, beginnt dagegen die Zählung der Stockwerke im Erdgeschoss,

sodass dort der 1. Stock dem Erdgeschoss bzw. Parterre und der 2. dem 1. Stock entspricht. Dieselbe Uneindeutigkeit besteht bei *einstöckig, zweistöckig, fünfstöckig* usw. Unmissverständlich sind dagegen Bildungen mit *-geschossig* (*eingeschossig, dreigeschossig* usw.), weil *Geschoss* allgemein auch das Parterre und den Keller bezeichnet *(Erd-, Kellergeschoss).* Zu *ein fünf Stock hohes Haus* ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (1).

-stöckig: ↑Stock.

Stoffbezeichnungen: Stoffbezeichnungen, auch Stoffsubstantive genannt, stehen im Singular, wenn damit eine Substanz oder ein Material bezeichnet wird: *Milch, Gold, Fleisch, Leder, Butter.* Im Gegensatz zu Gattungsbezeichnungen können sie dann ohne Artikel verwendet werden: *Milch ist gesund,* aber nicht *Baum ist grün.* Werden sie zur Unterscheidung von Arten und Sorten gebraucht, verhalten sie sich wie Gattungsbezeichnungen, z. B. *ein Öl von hoher Qualität* (= eine Sorte Öl). Der zugehörige Plural wird Sortenplural genannt: *die verschiedenen Biere, edle Hölzer, rheinische Weine, feste Garne.* Diese vor allem aus dem Unterscheidungsbedürfnis der Kaufleute und Techniker gebildeten Pluralformen sind heute sehr zahlreich: *die Bleie, die Eisen, die Salze, die Stähle, die Zemente.* Wo solche Pluralformen nicht üblich sind, kann eine entsprechende Unterscheidung mithilfe von Komposita erreicht werden: *Fleischsorten, Butterarten.* Es kommen auch beide Möglichkeiten der Sortenbenennung nebeneinander vor: *Wollarten / Wollen, Mehlsorten / Mehle, Tonsorten / Tone.* In vielen Fällen wird der Gebrauch als Gattungsbezeichnung nicht nur zur Bezeichnung von Sorten, sondern auch zur Bezeichnung von Gegenständen aus dem betreffenden Material oder zur Bezeichnung von bestimmten Mengen dieses Materials oder dieser Substanz verwendet: *ein Glas, ein Glas Wein, die Gläser, eine Milch, ein Eisen, ein Papier, die Papiere.* Manchmal werden zur Unterscheidung verschiedene Pluralformen gebraucht: *die Wasser* (= gewöhnlicher Plural) / *die Wässer* (= Sortenplural); entsprechend: *die Tücher / die Tuche.* Die Bezeichnungen für Edelsteine (*Diamant, Rubin, Topas, Smaragd* u. a.) sind bei normalem Gebrauch Gattungsbezeichnungen und keine Stoffbezeichnungen. Ihre Plurale bezeichnen, wie die Singulare, Einzelstücke und keine Arten. Ihr Gebrauch als Stoffsubstantiv ist aber möglich, z. B. *Diese Nadel besteht aus Diamant.* ↑Plural (5).

Stofffarbe, Stofffetzen: Das aus *Stoff* und *Farbe* zusammengesetzte Wort wird mit drei *f* geschrieben. Zur besseren Lesbarkeit kann ein Bindestrich gesetzt werden: *Stofffarbe*, auch: *Stoff-Farbe.* Ebenso: *Stofffetzen*, auch: *Stoff-Fetzen; Stofffülle*, auch: *Stoff-Fülle.* ↑Zusammentreffen dreier gleicher Buchstaben.

Stoffsubstantiv: ↑Stoffbezeichnungen.

Stolle / Stollen: Als Bezeichnung des Weihnachtsgebäcks ist sowohl *der Stollen* wie *die Stolle* gebräuchlich. Die maskuline und die feminine Form kommen allerdings in verschiedenen Gegenden vor. In den Bedeutungen »Zapfen am Hufeisen oder an der Sohle von Fußballschuhen« und »unterirdischer Gang« wird dagegen nur *der Stollen* gebraucht.

stolz: Das Adjektiv *stolz* sollte nur mit der Präposition *auf*, nicht mit *über* verbunden werden: *Ich war richtig stolz auf ihn* (Nossack). *... aber die kleinen Eigentümerinnen waren doch sehr stolz auf ihren Besitz* (Bergengruen). Die Vergleichsformen von *stolz* werden ohne Umlaut gebildet: *stolzer, am stolzesten.* ↑Vergleichsformen (2.1).

stop / Stop, stopp / Stopp: Die aus dem Englischen übernommene Schreibung mit einem *p* wurde zum Beispiel im Te-

legrafenverkehr (*stop* = Punkt) und wird noch als Aufschrift für das internationale Verkehrsschild *(STOP)* verwendet. Sonst ist die korrekte Schreibweise die Schreibung mit *pp* (zu *stoppen*): *»Stopp!«, rief der Posten. Stopp mal!; ein Stopp an der Box; der Stopp für den Butterimport; Stopp[ball]* (im Badminton- und [Tisch]tennissport). In Komposita schreibt man entsprechend mit Doppel-*p*: *Stopplicht, Stopppreis, Stoppschild, Stoppsignal, Stoppstraße, Stoppuhr.*

stören, sich: *sich stören an* wird mit dem Dativ und nicht mit dem Akkusativ verbunden: *Sie störte sich an seinem* (nicht: *sein*) *Benehmen. Ich hoffe, ihr werdet euch nicht an seiner manchmal derben Sprache stören.*

Story: Der Plural von *Story* lautet *die Storys.* ↑y.

stoßen: **1. sich stoßen an:** Das reflexive *sich stoßen an* wird mit dem Dativ und nicht mit dem Akkusativ verbunden: *Sie stießen sich an seinem Benehmen* (nicht: *an sein Benehmen*). *Sie hat sich an einem Balken gestoßen.*

2. Sie stieß mir / mich in die Seite · Er hat sie vor den Kopf gestoßen: Wird *stoßen* auf einen Körperteil bezogen, dann kann die betroffene Person mit einem Nominalausdruck im Dativ oder im Akkusativ bezeichnet werden. Der Dativ ist hier weniger üblich. Er steht vor allem dann, wenn ein nicht beabsichtigter Stoß gemeint ist: *Er stieß mir gegen die verletzte Hüfte.* Der Akkusativ wird meist gewählt, um einen absichtlichen Stoß zu kennzeichnen: *Er stieß seinen Freund mehrmals in die Seite. Sie stießen mich in den Rücken und in den Bauch.* Vgl. den transitiven Gebrauch: *Er hat mich gestoßen.* Hier wird der Akkusativ ohne weiteres Objekt verwendet. Das ist beim Dativ nicht möglich, d. h. man kann nicht sagen *Er hat mir gestoßen.* Bei unpersönlichem Gebrauch wird überwiegend der Dativ verwendet: *Die Deichsel stieß ihm immer wieder gegen die Brust.* Fest ist dagegen der Akkusativ in der Wendung *jemanden vor den Kopf stoßen* (= jemanden kränken): *Sie hat alle anwesenden Kollegen mit dieser überraschenden Mitteilung vor den Kopf gestoßen.* Vgl. auch andere Verben der körperlichen Berührung, z. B. ↑schlagen, ↑treten.

3. Zu *du stöß[e]st* ↑Indikativ (2), ↑Verb (1).

stramm: Das Adjektiv *stramm* wird getrennt vom folgenden Verb geschrieben, wenn es eine eigenständige Bedeutung hat: *Der Gurt muss stramm* (= straff) *sein / bleiben / sitzen.* Getrennt oder zusammen kann man schreiben: *Der Gurt muss stramm gezogen / strammgezogen werden* (= man muss daran ziehen, bis er stramm ist). *Diesem Jungen müsste man mal den Hosenboden stramm ziehen / strammziehen.* Zusammen schreibt man: *Er hat vor dem Major strammgestanden* (= militärische Haltung eingenommen). ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2).

Strand: Der Plural lautet *die Strände.*

strapazierfähig: ↑-fähig.

-straße: Über Straßennamen mit *-straße* als Grundwort (z. B. *Bahnhofstraße*) ↑Fugen-s (3.2).

Straßenblock: Der Plural lautet *die Straßenblocks* (↑Block).

Straßennamen

Häufig gestellte Fragen zu Straßennamen	
Frage	**Antwort**
Schreibt man *Mainzer Straße* getrennt oder in einem Wort?	dieser Artikel, Punkt (1.3)
Müssen bei mehrteiligen Straßennamen, wie z. B. *Johann-Wolfgang-von-Goethe-Platz,* zwischen allen Bestandteilen Bindestriche gesetzt werden?	dieser Artikel, Punkt (1.4)
Muss bei Straßennamen, die aus einem Adjektiv und einem Substantiv bestehen, das Adjektiv flektiert werden; heißt es also: *in der Langen Gasse* oder *in der Lange Gasse?*	dieser Artikel, Punkt (2)

1 Schreibung

Die Rechtschreibung der Straßennamen folgt den allgemeinen orthografischen Richtlinien. Nur wenn es sich um historische Schreibungen handelt, dann sind diese oft verbindlich, auch wenn sie davon abweichen (1.5). Eine entsprechende Empfehlung, sich an die aktuellen orthografischen Normen zu halten, ist an die Gemeinden bzw. Behörden ergangen, die für die Benennung von Straßen zuständig sind. Die Schreibung auf den Straßenschildern weicht oft von den Regeln ab, doch unabhängig von der Schreibweise auf Schildern sollen Straßennamen, beispielsweise innerhalb von Adressen, nach den gültigen orthografischen Regeln geschrieben werden.

1.1 Großschreibung

Das erste Wort eines Straßennamens wird großgeschrieben. Ebenso werden Adjektive und Zahlwörter als Teil eines Straßennamens großgeschrieben, Artikel und Präpositionen jedoch nur, wenn sie am Anfang stehen:

Breite Straße, Französische Allee, In der Mittleren Holdergasse, Am Warmen Damm, An den Drei Pfählen, Weg beim Jäger.

1.2 Zusammenschreibung

1.2.1 Substantivisches Erstglied:

Zusammen schreibt man Straßennamen aus einem einfachen oder zusammengesetzten substantivischen Erstglied (auch Eigennamen) und einem für Straßennamen typischen Zweitglied. Solche Zweitglieder sind: *Straße, Gasse, Weg, Platz, Allee, Ring, Chaussee, Damm, Promenade, Ufer, Graben, Steg, Tor, Brücke, Markt* u. a.:

Brunnenweg, Schlossstraße, Rathausgasse, Bismarckring, Beethovenplatz, Augustaanlage, Becksweg.

Mit ausländischen geografischen Namen:

Béthunestraße, Toulonplatz, Haveringallee (↑1.3).

Auch Straßennamen mit einem Orts-, Völker- oder Familiennamen auf *-er,* sofern die Endung fester Bestandteil des Namens ist, schreibt man zusammen:

Marienwerderstraße (zu: Marienwerder), Drusweilerweg (zu: Drusweiler), Römerstraße, Am Römertor (zu: Römer), Schlesierweg (zu: Schlesier), Wittelsbacherring (zu: Wittelsbacher), Herderplatz (zu: Herder), Baumgärtnerstraße (zu: Baumgärtner).

Familiennamen stehen in Straßennamen im Allgemeinen ohne Fugenelement: *Herderstraße, Stresemannplatz.* Soll aber ein [altes] Besitzverhältnis ausgedrückt werden, dann tritt oft das Fugen-*s* auf, das hier eine alte Genitivendung ist: *Becksweg, Brandtstwiete, Oswaldsgarten.* In solchen Fällen kommt gelegentlich auch Getrenntschreibung mit einem vorausgestellten Genitiv vor: *Graffelsmanns Kamp, Löbers Hof.*

Zum weiteren Gebrauch des Fugen-*s* in Straßennamen *(Bahnhofsplatz, -weg,* aber: *Bahnhofstraße)* ↑Fugen-s (3.2).

1.2.2 Adjektivisches Erstglied:

Zusammen schreibt man Straßennamen aus einem endungslosen adjektivischen Erstglied und einem der genannten Zweitglieder:

Altmarkt, Neumarkt, Hochstraße.

1.3 Getrenntschreibung

Getrennt schreibt man Straßennamen, die eine Präposition, einen Artikel oder ein flektiertes Adjektiv enthalten. Dies gilt auch für die Ableitungen auf *-er* von Orts- und Ländernamen (vgl. aber 1.5):

Am Erlenberg, An den Drei Pfählen, Weg beim Forsthaus, In den Alten Wiesen, Kleine Budengasse, Große Bleiche, Langer Graben, Hoher Heckenweg, Münchener Straße, Saarbrücker Straße, Kalk-Mülheimer Straße (von Kalk nach Mülheim füh-

rend), Schlesischer Ring, St. Blasier / St.-Blasier Straße, Bad Nauheimer / Bad-Nauheimer Weg, New Yorker / New-Yorker Ring (↑1.4), Epernayer Straße, Béthuner Straße (↑1.2.1).

1.4 Bindestrich

Den Bindestrich setzt man, wenn der erste Bestandteil aus mehreren Wörtern besteht (vgl. aber 1.5):

Albrecht-Dürer-Allee, Käthe-Kollwitz-Platz, Ernst-Ludwig-Kirchner-Straße, John-F.-Kennedy-Platz, Von-Repkow-Platz, De-Gaulle-Allee, Van-Dyck-Straße, Annette-v.-Droste-Hülshoff-Allee, La-Palma-Chaussee, Professor-Sauerbruch-Straße, Doktor-Eisenbart-Straße, Dr.-Kissinger-Straße, Bgm.-Fuchs-Ring, Berliner-Tor-Platz, Bad-Wörishofen-Straße, Sankt- / St.-Blasien-Straße (↑1.3).

Fröhliche-Landmann-Straße, Blaue-Lilien-Gasse (nach den alten Hausnamen: »Zum fröhlichen Landmann«, »Zur blauen Lilie«).

1.5 Historische Schreibungen

Auf altüberlieferte Straßennamen lassen sich die vorstehenden Regeln nicht ohne Weiteres anwenden; manchmal liegen auch alte Flurnamen zugrunde, die nach den heutigen Regeln nicht mehr zu analysieren sind:

Neuenweg (statt: Am Neuen Weg); Braune Hirschgasse (statt: Braune-Hirsch-Gasse); Lange Rötterstraße (statt: Lange-Rötter-Straße, nach der Flur »An den langen Röttern«).

1.6 Zusammenfassung von Straßennamen

Bei der Zusammenfassung von Straßennamen schreibt man nach den vorstehenden Richtlinien wie folgt:

Ecke [der] Ansbacher und Motzstraße, Ecke [der] Motz- und Ansbacher Straße, Ecke [der] Schiersteiner und Wolfram-von-Eschenbach-Straße, Ecke [der] Wolfram-von-Eschenbach- und Schiersteiner Straße.

2 Deklination

Straßennamen werden im Zusammenhang eines Satzes flektiert:

Ich wohne schon seit 1980 in der Langen Gasse. (Nicht: … in der Lange Gasse.) Das Haus liegt an der Oberen Riedstraße. (Nicht: … an der Obere Riedstraße.)

Strauß: 1. Die Vogelbezeichnung *der Strauß* hat den Genitiv *des Straußes* und den Plural *die Strauße;* dagegen haben *der Strauß* »Blumenstrauß« und das nur noch selten verwendete Substantiv *der Strauß* »Kampf« die umgelautete Pluralform *die Sträuße.*
2. Das, woraus ein *Strauß* »Blumenstrauß« besteht: *ein Strauß Flieder* (nicht: *Flieders*); *ein Strauß weißer Flieder* (geh.: *weißen Flieders*); *mit drei Sträußen weißem Flieder* (geh.: *weißen Flieders*); *mit einem Strauß roter Rosen / rote Rosen.* ↑Apposition (2.2).

streichen: Beim transitiven Gebrauch bildet *streichen* das Perfekt mit *haben,* beim intransitiven Gebrauch dagegen mit *sein: Sie hat Butter auf das Brot gestrichen.* Aber: *Die Schnepfen sind über den Acker gestrichen. Er ist ums Haus gestrichen.*

streichfähig: ↑-fähig.

Streife / Streifen: Das feminine Substantiv *die Streife* bedeutet »Erkundungsgang, [Polizei]patrouille« (dazu: *Streifendienst, Streifenwagen*). Das maskuline Substantiv *der Streifen* wird im Sinne von »bandförmiges Stück Papier, Stoff o. Ä., Fetzen« verwendet (dazu: *Streifenmuster, streifenweise*).

Streik: Üblich ist die Pluralform *die Streiks.*

streitig / strittig: Das Adjektiv *streitig* wird außer in der Wendung *jemandem etwas streitig machen* und in der Verneinung *unstreitig* nur noch im juristischen Bereich im Sinne von »anhängig« gebraucht. Sonst ist heute *strittig* üblich: *Das bleibt eine strittige Sache. Dieser Punkt ist strittig.*

streng: Man kann sowohl groß- als auch kleinschreiben: *Das ist auf das / aufs Strengste / strengste verboten* (aber: *am strengsten*). ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2). *Streng* schreibt man getrennt vom folgenden Verb: *streng bestrafen, urteilen, riechen. Das braucht man nicht so streng zu nehmen* (= genau zu nehmen). *Du hast deine Aufgabe sehr streng genommen;* vgl. aber ↑streng genommen / strenggenommen. ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2).

streng genommen / strenggenommen: Die formelhafte Partizipialgruppe mit der Bedeutung »gewissenhaft betrachtet, eigentlich« wird üblicherweise getrennt geschrieben, wenn sie wie ein Adjektiv in adverbialer Funktion gebraucht wird: *Sie dürfen[,] streng genommen[,] gar nicht aufstehen. Streng genommen[,] ist die Spitzmaus gar keine Maus.* Getrennt- oder Zusammenschreibung ist möglich, wenn die Verbindung als Attribut ein Substantiv näher bestimmt: *eine streng genommene / strenggenommene Wertung* (aber nur: *eine äußerst streng genommene Wertung*). Man kann *streng genommen* durch Komma[s] vom Rest des Satzes abtrennen, wenn man die Partizipialgruppe als verkürzten Nebensatz auffasst: *Sie dürfen, streng genommen* (= wenn man es streng nimmt), *gar nicht aufstehen.* ↑Komma (4.2), ↑Partizip II (2.5).

Stress: Es heißt *der Stress* [ʃt…, auch: st…], Genitiv: *des Stresses,* Plural (selten): *die Stresse.*

Strichpunkt: ↑Semikolon.

Strieme / Striemen: Die feminine Form *die Strieme* ist eine selten gebrauchte Nebenform zu *der Striemen*. Der Plural zu beiden Formen lautet *die Striemen.*

Strom / Strömung: Unter *Strom* versteht man im Allgemeinen einen großen Fluss (nur in Wörtern wie *Golfstrom* wird das Zweitglied im Sinne von »Strömung« verwendet). Im wörtlichen Sinne kann man sowohl *gegen den Strom schwimmen* als auch *gegen die Strömung schwimmen* sagen, bei übertragenem Gebrauch für »sich nicht anpassen« heißt es aber nur: *gegen den Strom schwimmen.*

Strophe: Bei Hinweisen auf Gedichte, Versepen o. Ä. bleibt das Wort *Strophe* ohne Flexionsendung, wenn es ohne Ar-

tikel unmittelbar vor den Strophennummern steht: *Nibelungenlied, Strophe 326–328.* Aber mit Artikel: *... in den Strophen 10–12 des Gedichtes.* Ebenso: *Ich zitiere Strophe 3–5,* aber: *die Strophen 3–5.*

Stuck / Stuckateur: Man schreibt beide Wörter mit *ck.* Die früher unterschiedliche Schreibweise *Stuck* (dazu das Verb *stuckieren* »mit Stuck ausstatten«), aber *Stukkateur* (dazu das Substantiv *Stukkatur* »Stuckarbeit«) erklärte sich aus der Art ihrer Entlehnung. *Stuck* ist im 16. Jh. aus italienisch *stucco* entlehnt worden; die Form *Stucco* wurde noch im 19. Jh. gebraucht. Bei der Integration ins Deutsche wurde *-cc-* zu *-ck*, das auch am Wortende stehen kann: *Stuck.* Die Bezeichnung des Handwerkers dagegen erschien seit dem 16. Jh. als *Stuccator* (italien. *stuccatore*) und hat erst im 19. Jh. die französische Endung *-eur* bekommen (frz. *stucateur* hat nur *ein c!*). Die Form *Stukkator* (Betonung auf der 2. Silbe) wurde aber noch in der Kunstwissenschaft gebraucht. In diesem Wort ist *-cc-* zu *-kk-* geworden, weil man es als Fremdwort ansah und weil Fremdwörter aus romanischen Sprachen nicht mit *ck* geschrieben wurden. Dasselbe galt für die *Stukkatur* (älter: *Stuccatur*), während *stuckieren* eine junge Ableitung von *Stuck* ist.

Stück: **1. Plural:** Der standardsprachliche Plural lautet *die Stücke*. Die Form *die Stücker* ist regional- und umgangssprachlich; dasselbe gilt für *[ein] Stücker zehn* für »ungefähr zehn«: *... das ist schon viel, wenn droben am Hang Panzer kleben, Stücker sieben, acht, neun* (Kolb).
2. fünf Stück / fünf Stücke: Als Mengenbezeichnung bleibt *Stück* meist ohne Flexionsendung: *5 Stück Seife*, seltener: *5 Stücke Seife.* ↑ Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (1).
3. Das Gezählte nach *Stück:* *ein Stück Speck* (nicht: *Specks*); *ein Stück guter Kuchen* (geh.: *guten Kuchens*); *der Preis eines Stücks Kuchen; mit 20 Stück echtem Bernstein* (geh.: *echten Bernsteins*); *mit 25 Stück Kreissägen* (nicht: *Kreissäge*). ↑ Apposition (2.2).

Student, Studentin: Als geschlechtsneutrale Bezeichnung setzt sich die Pluralform *Studierende* immer mehr durch. Sie wird auch verwendet, wenn man die Paarformel *Studentinnen und Studenten* nicht zu oft wiederholen will.

Studiendirektor / Studiendirektorin, Studienrat / Studienrätin: Zur Anschrift ↑ Brief (7).

studiert: Sowohl die adjektivische Verwendung des Partizips II von *studieren (eine studierte Frau)* als auch ihre substantivierte Form *(Er ist ein Studierter)* ist umgangssprachlich. Das Partizip hat hier die Bedeutung »gelehrt, [akademisch] gebildet«, ist also von seinem Verb in der Bedeutung isoliert. ↑ Partizip II (2.2).

Stummel: Der Plural von *Stummel* »übrig gebliebenes kurzes Stück« lautet in der Standardsprache *die Stummel*. Die schwache Pluralform *die Stummeln* ist regional- oder umgangssprachlich.

stumpf: Die Vergleichsformen von *stumpf* werden ohne Umlaut gebildet: *stumpfer, das stumpf[e]ste Messer.* ↑ Vergleichsformen (2.1).

Stundengeschwindigkeit, Stundenkilometer: Gegenüber beiden Komposita ist häufig der Vorbehalt geäußert worden, dass sie unsinnige und unlogische Bildungen seien. Die Sprache ist aber nicht immer »logisch« in einem bestimmten, von irgendjemandem geforderten Sinn. Als Verständigungsmittel ist sie allem Prägnanten, Treffenden und Knappen gegenüber geöffnet. Daher spielt auch die Sprachökonomie eine große Rolle in der Syntax und in der Wortbildung. In einem Kompositum kann durchaus eine ähnliche Bedeutung stecken wie in einem ganzen Satz oder einer längeren syntaktischen Konstruktion. Deshalb ist es ein Irrtum, zu glauben, dass Komposita alle auf die

gleiche Weise gebildet seien oder dass sie alle auf genau eine Weise auflösbar sein müssten (vgl. *Gottesliebe, Bücherstütze, Türschloss, Bilderrahmen, Kartoffelsuppe, Fußboden, Berlin-Krise, Wintergarten, Sekundenschnelle, Meterpreis, Ladenpreis, Botenfrau, Lichtjahr, Atombombe*). Auch *Stundengeschwindigkeit* und *Stundenkilometer* können nicht einfach in *Geschwindigkeit einer Stunde* und *Kilometer einer Stunde* aufgelöst werden. Ihre tatsächliche Bedeutung bleibt davon aber unberührt. *Stundengeschwindigkeit* bedeutet »Durchschnittsgeschwindigkeit in einer Stunde«, *Stundenkilometer* bedeutet »Anzahl der Kilometer, die in einer Stunde bei gleich bleibender Geschwindigkeit zurückgelegt werden können« (Abk.: *km/h*). ↑Kompositum.

Stunde null: In der Fügung *die Stunde null* (= Zeitpunkt, an dem etwas völlig neu beginnt) wird das Zahlwort kleingeschrieben. ↑null (1).

-stündig / -stündlich: Zeitangaben, die als Suffix sowohl *-ig* als auch *-lich* haben, unterscheiden sich in der Bedeutung; z. B. bezeichnet *-ig* die Dauer (*dreistündig* = drei Stunden lang) und *-lich* die Wiederholung (*dreistündlich* = alle drei Stunden). ↑-ig / -isch / -lich.

Sturm und Drang: Diese Paarformel wird gewöhnlich als Ganzes flektiert: *die Dichter des Sturm und Drangs.* ↑Wortpaar.

stürzen: Zum Unterschied von *auf jemanden zustürzen* und *auf jemanden / etwas zu stürzen* ↑zu (11).

stützen, sich: In Verbindung mit *auf* steht heute nach *sich stützen* der Akkusativ: *Sie stützte sich auf einen Stock. Er stützte sich mit gekreuzten Armen auf das Rad* (Hausmann). *Die Anklage gegen Herrn Macheath stützte sich auf seine Weigerung* (Brecht).

Subjekt: Das Subjekt des Satzes (der Satzgegenstand) nennt das, worüber im Rest des Satzes etwas ausgesagt wird. Das Subjekt steht, wenn es ein Nominalausdruck ist, im Nominativ und antwortet auf die Frage: wer oder was? Zwischen dem Subjekt und dem ↑Finitum / finiten Verb des Satzes besteht grammatische ↑Kongruenz: *Das Kind geht / Die Kinder gehen schon zur Schule.* Als Subjekt kann auch ein Nebensatz oder eine Infinitivgruppe auftreten: *Wer wagt, gewinnt. Bachs Fugen zu spielen[,] ist wirklich nicht leicht.* ↑Subjektsatz. Zur Stellung des Subjekts ↑Inversion. Zur Stellung nach »und« ↑und (1). Zum Weglassen des Subjekts in der 1. Person Singular oder Plural ↑ich (1).

Subjektsatz: Ein Subjektsatz ist ein Nebensatz in der Funktion eines Subjekts: *Dass du uns besuchen kommst, freut mich. Wer nicht hören will, muss fühlen.*

Subjektsprädikativ: ↑Prädikativ, Prädikatsnomen.

Subordination: Von Subordination oder Unterordnung (Gegenbegriff: Koordination oder Nebenordnung) spricht man allgemein dann, wenn ein Ausdruck grammatisch von einem anderen abhängt. Das trifft beispielsweise auf alle Attribute zu. Subordination im engeren Sinne bezieht sich auf Nebensätze. Nebensätze sind in der Regel einem übergeordneten Satz (Adverbialsätze), einem Prädikat (Subjekt- und Objektsätze) oder einer Nominalgruppe (Attributsätze) untergeordnet.

subordinierend: ↑Konjunktion.

subskribieren: Man kann sowohl sagen *ein Werk subskribieren* als auch *auf ein Werk subskribieren.*

Substantiv

Die mit großem Anfangsbuchstaben zu schreibenden Substantive – auch Nomen oder Hauptwörter genannt – bezeichnen sowohl die stofflich vorhandenen, für den Menschen wahrnehmbaren Dinge und Lebewesen (↑Konkretum) als auch nicht Gegenständliches, bloß gedachte Erscheinungen, Eigenschaften, Gefühle, Empfindungen, Handlungen, Zustände, Vorgänge und Beziehungen, Zeitangaben, Wissenschaften, Künste usw. (↑Abstraktum). Weit mehr als die Hälfte aller Wörter des Deutschen sind Substantive.

1 Die Deklinationsarten
1.1 Starke Deklination
1.2 Schwache Deklination
1.3 Gemischte Deklination
1.4 Besonderheiten
2 Doppelformen
2.1 der Name – der Namen
2.2 der Fleck – der Flecken · der Lump – der Lumpen
2.3 der Bursch – der Bursche · das Geheul – das Geheule
2.4 die Backe – der Backen · das Etikett – die Etikette
3 Abgeleitete feminine Personenbezeichnungen

1 Die Deklinationsarten

Nach der Bildungsweise von Genitiv Singular und Nominativ Plural lassen sich drei Deklinationsarten (manchmal spricht man auch von Deklinationstypen) unterscheiden, eine starke, eine schwache und eine gemischte Deklination (die Terminologie geht auf Jacob Grimm zurück).

Die Einteilung wird manchmal auf Maskulina und Neutra beschränkt, manchmal (wie in der folgenden Darstellung) auch auf die Feminina ausgeweitet. Feminina ohne Plural *(Geduld, Sanftmut, Vernunft)* werden in dieser (an der heutigen Sprache ausgerichteten) Einteilung nicht berücksichtigt.

1.1 Starke Deklination

Diese Deklinationsart verdankt ihren Namen der Tatsache, dass sie bei der Kasusbildung im Allgemeinen ohne die konsonantische Stütze durch *-n* auskommt, d. h., dass außer im Dativ Plural keine Endung *-n* oder *-en* auftritt.

Der Genitiv Singular der starken Maskulina und Neutra endet auf *-[e]s (des Papiers, des Fisch[e]s),* der Nominativ Plural auf *-e,* oder *-er (die Schafe,*

die Bretter); er kann auch endungslos sein *(die Lehrer)* oder Umlaut haben *(die Gärten).*

Die starken Feminina dieser Deklinationsart sind im Singular endungslos; der Nominativ Plural endet auf *-e* und hat in der Regel Umlaut *(die Kräfte, die Nöte, die Künste).*

		Maskulinum	Femininum	Neutrum
Singular	Nom. Gen. Dat. Akk.	der Tag des Tag-[e]s dem Tag[-e] den Tag	die Kraft der Kraft der Kraft die Kraft	das Bild des Bild-[e]s dem Bild[-e] das Bild
Plural	Nom. Gen. Dat. Akk.	die Tag-e der Tag-e den Tag-en die Tag-e	die Kräft-e der Kräft-e den Kräft-en die Kräft-e	die Bild-er der Bild-er den Bild-ern die Bild-er

Die weitaus größte Zahl der Maskulina und Neutra des Kernwortschatzes folgt der starken Deklination.

1.2 Schwache Deklination

Diese Deklinationsart, der Maskulina und Feminina angehören, wird »schwach« genannt, weil sie zur Kasusbildung der konsonantischen Stütze *-n* bedarf: Mit Ausnahme des Nominativs Singular der Maskulina und des endungslosen Singulars der Feminina enden alle Formen auf *-en* oder *-n* (*des Menschen, Hasen* usw.):

		Maskulinum	Femininum
Singular	Nom. Gen. Dat. Akk.	der Mensch des Mensch-en dem Mensch-en den Mensch-en	die Frau der Frau der Frau die Frau
Plural	Nom. Gen. Dat. Akk.	die Mensch-en der Mensch-en den Mensch-en die Mensch-en	die Frau-en der Frau-en den Frau-en die Frau-en

Die weitaus größte Zahl der Feminina des Kernwortschatzes folgt der schwachen Deklination. Die weitaus meisten schwachen Maskulina bezeichnen Lebewesen.

1.3 Gemischte Deklination

Diese Deklinationsart, der Maskulina und Neutra angehören, weist im Genitiv Singular das *-[e]s* der starken und in allen Formen des Plurals das *-[e]n* der schwachen Deklination auf:

		Maskulinum	Femininum
Singular	Nom. Gen. Dat. Akk.	der Staat des Staat-[e]s dem Staat[-e] den Staat	das Auge des Auge-s dem Auge das Auge
Plural	Nom. Gen. Dat. Akk.	die Staat-en der Staat-en den Staat-en die Staat-en	die Auge-n der Auge-n den Auge-n die Auge-n

1.4 Besonderheiten

Die wichtigste besondere Flexionsart des Substantivs ist die ↑s-Flexion, die als einzige Flexionsendung *-s* verwendet *(des Autos, die Autos)* und sich im Gegenwartsdeutschen schnell ausbreitet. Zu Substantiven wie *Bauer, Lump* usw., die zwischen starker und schwacher Deklination schwanken, und zum Weglassen von Deklinationsendungen ↑Weglassen der Flexionsendung (bes. 2.1). Zur Bildung des Genitivs Singular der starken Maskulina und Neutra mit *-s* oder *-es* ↑Genitiv-s. Zur Bildung des starken Dativs Singular mit oder ohne *-e* ↑Dativ-e. Über die Formen und Schwankungen der Pluralbildung ↑Plural, ↑Umlaut. Folgende Artikel enthalten weitere Ausführungen zur Deklination: ↑Abkürzungen und Kurzwörter (3), ↑Fremdwort (3), ↑geografische Namen (1), ↑Ortsnamen (2), ↑Personennamen (2 und 3), ↑Völker- und Stammesnamen (3).

2 Doppelformen

Eine ganze Reihe von Substantiven weist mehr oder weniger stark voneinander abweichende Doppelformen auf, von denen in den meisten Fällen nur eine standardsprachlich ist, während die andere als regional- oder umgangssprachlich, weniger gebräuchlich, veraltend o. Ä. gilt. In einer Reihe von Fällen handelt es sich um Formen eng verwandter Wörter mit leicht unterschiedlicher Bedeutung.

2.1 der Name – der Namen

Substantive mit gleichem Genus, aber verschiedener Nominativ-Singular-Endung *(-e/-en)* wie *Name – Namen, Wille – Willen* sind von der schwachen zur starken Deklination übergegangen: Erst wurde das *-n* der früheren schwachen Deklination von den übrigen Kasus auf den Nominativ übertragen, dann erfolgte starke Deklination nach dem Muster stark deklinierender Wörter wie *der Wagen – des Wagens.*

Daneben gibt es Wörter, wie z. B. *Friede,* die ursprünglich stark *(des Friedes),* dann aber schwach flektiert wurden. Auch bei ihnen wurde das *-n* der schwachen Deklination von den übrigen Kasus auf den Nominativ übertragen, worauf dann erneut stark flektiert wurde *(des Friedens).* Die Formen stehen z. T. gleichberechtigt nebeneinander, z. T. veralten sie, z. T. treten die Formen ohne *-n* seltener auf, z. T. die Formen mit *-en:*

Friede – Frieden, Funke – Funken (seltener), Gedanke – Gedanken (veraltet), Gefallen – Gefalle (veraltet), Glaube – Glauben (selten, veraltend), Haufen – Haufe (selten, veraltend), Name – Namen (selten), Samen – Same (seltener), Schaden – Schade (veraltet), Wille – Willen (selten).

Bei den meisten dieser Beispiele besteht kein Bedeutungsunterschied zwischen den Doppelformen (anders ist es z. B. bei ↑*Friede / Frieden* und ↑*Funke / Funken,* ähnlich wie bei ↑*Drache / Drachen*).

2.2 der Fleck – der Flecken · der Lump – der Lumpen

Auch Doppelformen dieser Art (endungslos oder auf *-en*) können gleichbedeutend oder in der Bedeutung differenziert sein. Synonymie bzw. weitgehende Bedeutungsüberschneidung gibt es z. B. bei:

Fleck – Flecken, Gelüst (auch: Gelüste) – Gelüsten, Nutz (veraltet) – Nutzen, Propf – Propfen, Zapf – Zapfen.

In der Bedeutung differenziert sind z. B.:

Lump »schlechter Mensch« – Lumpen »Lappen, Kleidungsstück«, Nord, Ost, Süd, West (Wind) – Norden, Osten, Süden, Westen (geografische Bezeichnung), Reif »Ring, ringförmiges Schmuckstück« – Reifen »größerer Ring (als Spiel- und Sportgerät), Fassband, Teil des Fahrzeugrades«, Schreck »kurze, plötzliche seelische Erschütterung« – Schrecken (regional für: Schreck) »Angst hervorrufende Wirkung von etwas«.

2.3 der Bursch – der Bursche · das Geheul – das Geheule

Bei diesen Doppelformen (endungslos oder auf *-e*) sind viele der *e*-losen Formen regional- oder umgangssprachlich. Manche sind in der Bedeutung differenziert:

Bursch (regional, Verbindungswesen) – Bursche, Bub (oberd. für: Junge) – Bube (= Schurke; Spielkarte), Gesell (z. B. fahrender Gesell) – Geselle »Bursche, Kerl; Handwerksgeselle«, Gemüt – Gemüte (veraltet).

Groß ist die Zahl der Doppelformen bei den mit *Ge-* gebildeten Substantiven:

Gebälk – Gebälke (veraltet), Geläut »Kirchenglocken«, »Hundegebell« – Geläute »(anhaltendes) Läuten«, »Hundegebell«, Geleise (schweiz., österr., sonst gehoben) – Gleis.

Oft bezeichnet die Form mit *-e* im Gegensatz zur neutralen *e*-losen Form eine fortgesetzte oder wiederholte, negativ bewertete Handlung:

das Geheule – das Geheul, das Gerausche – das Geräusch.

Dagegen sind bei *Bett[e], Herz[e]* und *Hemd[e]* nur die *e*-losen Formen standardsprachlich üblich.

Zu *das Deutsch / das Deutsche* ↑Sprachbezeichnungen (1).

2.4 die Backe – der Backen · das Etikett – die Etikette

Doppelformen, die sich nicht nur in Flexionsformen, sondern auch im Genus unterscheiden, können wie die gerade genannten Substantive bedeutungsgleich oder bedeutungsverschieden sein. Bedeutungsdifferenzierung tritt hier häufiger auf. Es handelt sich dabei hauptsächlich um Substantive, die in der Umgangssprache, in Dialekten, in Fachsprachen oder in feststehenden Redewendungen ihr früheres maskulines oder neutrales Genus mit abweichender Endung gegenüber der standardsprachlichen femininen Form behauptet haben.

Bei den folgenden Doppelformen bestehen zwar keine oder lediglich geringe Bedeutungsunterschiede, aber die maskulinen oder neutralen Formen werden seltener oder nur regional gebraucht (vgl. auch diese und weitere Stichwörter an ihrer alphabetischen Stelle):

die Backe – der Backen (regional, bes. südd.), die Drohne – der Drohn (fachspr.), die Ecke – das Eck (südd., österr.; Sport), der Gurt – die Gurte (regional), die Hacke »Ferse« (regional) – der Hacken (seltener; regional), die Lüge – der Lug (fast nur noch in der Formel *Lug und Trug*), die Niete »Metallbolzen« – der Niet (fachspr.), die Socke – der Socken (oberd., ugs.), der Sparren – die Sparre (veraltend), die Stapfe – der Stapfen (seltener), die Zacke – der Zacken (regional und in

umgangssprachlichen Wendungen), die Zehe »Fußzehe« – der Zeh – der Zehen (regional).

Nachstehende Substantive sind in der Bedeutung differenziert (vgl. im Einzelnen ↑Akt / Akte usw.):

die Akte – der Akt, die Etikette – das Etikett, das Idyll – die Idylle, die Importe – der Import, die Karre – der Karren, die Maie – der Maien – der Mai, der Muff – die Muffe, die Posse – der Possen, die Quaste – der Quast, die Röhre – das Rohr, die Ruine – der Ruin, die Scherbe – der Scherben, die Spanne – der Spann, die Spitze – der Spitz, die Sprosse – der Spross, die Streife – der Streifen, der Trupp – die Truppe, der Typ – die Type, die Zinke – der Zinken.

3 Abgeleitete feminine Personenbezeichnungen

Feminine Personenbezeichnungen werden aus maskulinen in der Regel durch das Suffix *-in* abgeleitet, das an den vollständigen Stamm *(Dieb – Diebin, Chef – Chefin)* oder an den Stamm ohne das auslautende *-e (Bote – Botin, Germane – Germanin),* manchmal mit Umlaut *(Franzose – Französin),* angehängt wird. Diese Art der Bildung von Feminina gilt auch für Stämme, die auf *-er (Bäcker – Bäckerin)* oder *-rer* enden:

Bewah*rer* – Bewah*rerin,* Betö*rer* – Betö*rerin,* Führ*er* – Führ*erin,* Leh*rer* – Leh*rerin,* Verehr*er* – Verehr*erin,* Verführ*er* – Verführ*erin,* Zerstö*rer* – Zerstö*rerin.*

Bei maskulinen Personenbezeichnungen auf *-erer* wird die feminine Endung *-in* an die Stelle des zweiten *-er* gesetzt:

Erob*erer* – Erob*erin* (nicht: Erobererin), Förd*erer* – Förd*erin,* Läst*erer* – Läst*erin.*

Wird ein *-erer* auf *-rer* verkürzt, tritt *-in* an den vollständigen Stamm:

Bewund*erer* – Bewund*erin,* aber: Bewund*rer* – Bewund*rerin;* Rud*erer*– Rud*erin,* aber: Rud*rer*– Rud*rerin.*

Zu femininen Berufsbezeichnungen *(Friseur – Friseurin)* ↑Titel und Berufsbezeichnungen (3). Zu den Ausnahmen *Abenteu[r]erin* und *Märtyr[er]in* ↑Abenteurerin / Abenteuerin usw.

substantivierter Infinitiv

Häufig gestellte Fragen zum substantivierten Infinitiv	
Frage	**Antwort**
Woran erkennt man, dass ein Infinitiv substantiviert ist und großgeschrieben werden muss?	dieser Artikel, Punkt (1)
In welchen Fällen müssen bei einem mehrteiligen substantivierten Infinitiv Bindestriche gesetzt werden; welche Schreibung ist also korrekt: *das Zuspätkommen* oder *das Zu-spät-Kommen?*	dieser Artikel, Punkt (1)

Substantivierte Infinitive sind in der Grundform formgleich mit dem verbalen Infinitiv *(wandern – das Wandern, denken – das Denken).* Substantivierte Infinitive sind Neutra. Sie haben in der Regel keinen Plural und folgen im Singular der starken Flexion, d. h., der Genitiv Singular wird mit *-s* gebildet *(des Wanderns, des Denkens).* Die substantivierten Infinitive gehören zu den Verbalabstrakta (↑Verbalabstraktum). Ein Plural kommt nur dann vor, wenn ein substantivierter Infinitiv neben der abstrakten auch eine konkrete Bedeutung erhalten hat und sich wie eine Gattungsbezeichnung verhält, z. B. *Essen – ein Essen – 15 Kantinenessen; Leben – ein Leben – viele Menschenleben; alle Guthaben; zwei Klassentreffen; keine Kündigungsschreiben.* Im Prinzip lässt sich zu jedem verbalen ein substantivierter Infinitiv bilden.

1. **Großschreibung:**
   Substantivierte Infinitive werden großgeschrieben:
   das Spielen, das Lesen, das Geigen, das Zustandekommen, plötzliches Versagen.

   Auch Infinitive, die für sich nach einer Präposition oder Verschmelzung stehen, gelten als Substantive:
   auf Biegen oder Brechen, mit Heulen und Zähneklappern, im Fahren, zum Davonlaufen, am / beim Kochen sein.

   Auch Infinitive, von denen ein Attribut im Genitiv oder mit *von* abhängt, sind dadurch als Substantive gekennzeichnet und müssen großgeschrieben werden:
   Anwärmen und Schmieden einer Spitze, Verlegen von Rohren, Instandsetzen von 5 m Scheuerleiste.

Man muss unterscheiden zwischen dem Infinitiv mit *zu* und dem substantivierten Infinitiv mit *zum* (= zu dem):

Sie hat viel *zu trinken* eingepackt. (Aber:) Sie ist vor lauter Arbeit kaum *zum Trinken* gekommen.

Stehen die Infinitive ohne Artikel oder nähere Bestimmung, dann ist oft nicht klar, ob es sich um einen verbalen Infinitiv (mit Kleinschreibung) oder um einen substantivierten Infinitiv (mit Großschreibung) handelt. In solchen Fällen sind Groß- und Kleinschreibung gerechtfertigt:

Ich übte mit den Kindern *rechnen / [das] Rechnen.* Sie will *Auto fahren / [das] Autofahren* üben. Emma lernt *schwimmen / [das] Schwimmen.* … weil *Geben / geben* seliger denn *Nehmen / nehmen* ist. … weil *Auto fahren / Autofahren* Erfahrung verlangt. (Aber: … weil *sicher Auto fahren* Erfahrung verlangt; weil *sicheres Autofahren* Erfahrung verlangt.) *Radfahren / Rad fahren* ist ein Beitrag zum Umweltschutz. *Radfahren / Rad fahren* ist gesund und spart Geld. *Glücklichsein / glücklich sein* ist eine Kunst. (Großschreibung bei substantivierten Infinitiven ohne Erweiterung, die als illustrierende Beispiele zu einem substantivischen Bezugswort dienen:) Hausarbeiten wie *Putzen, Kochen* und *Waschen.*

Ein Infinitiv, der direkt von einem Modalverb abhängt, ist nicht substantiviert:

Sie will Auto fahren. Ich muss Briefe schreiben. Möchtest du Eis essen? Ebenso: Sie sind essen gegangen.

Substantivierte Infinitive können komplex sein, d. h., der Form des Infinitivs als letztem Bestandteil können andere Bestandteile eines Kompositums oder ähnlicher Bildungen vorausgehen. Auch hier gilt Großschreibung:

das Sichverlieben, das allmähliche Sichzusammenballen der Gruppenaggression, beim Billardspielen, am Zustandekommen, ein Rezept zum Reichwerden, zum Schlankwerden.

Substantivierte Infinitive mit mehreren Bestandteilen schreibt man mit Bindestrichen, wenn sonst unübersichtliche und schwer lesbare Aneinanderreihungen entstehen. Dabei werden dann immer das erste Wort der Gruppe und der am Schluss stehende substantivierte Infinitiv großgeschrieben, außerdem natürlich auch alle in der Fügung vorkommenden Substantive (↑ Bindestrich [3.2]):

das Auf-die-lange-Bank-Schieben, das Für-sich-haben-Wollen, zum Aus-der-Haut-Fahren, das Nicht-loslassen-Können.

Festgeworden und damit nur noch in Zusammenschreibung üblich sind

das Inkrafttreten, das Zuspätkommen.

Unübersichtliche Komposita und andere komplexe Bildungen mit substantiviertem Infinitiv sind manchmal stilistisch unschön; sie können durch eine Infinitivgruppe oder durch einen Nebensatz ersetzt werden:

Nicht: das Gefühl des Noch-nicht-über-die-Lippen-Bringens, sondern: das Gefühl, es noch nicht über die Lippen zu bringen.

2. Zum Gebrauch des substantivierten Infinitivs:

Die Möglichkeit der deutschen Sprache, die verschiedenen nicht substantivischen Wortarten in die Wortart Substantiv überzuführen, eröffnet zahlreiche Ausdrucksmöglichkeiten, hat aber auch ihre Probleme. Sie zeigen sich etwa dann, wenn durch Substantivierungen eine abstrakte, unanschauliche Ausdrucksweise entsteht (↑Papierdeutsch). Besser als

Das Sprengen der Felswand erforderte sehr viel Vorbereitungen. Das Ankommen des Zuges wollte sie noch abwarten. Das Aufsätzeschreiben ist nicht seine starke Seite. Das Mit-der-Faust-auf-den-Tisch-Schlagen ist ein Zeichen von Unerzogenheit.

ist vielleicht:

Es erforderte sehr viel Vorbereitungen, die Felswand zu sprengen. Sie wollte noch warten, bis der Zug angekommen war. / Die Ankunft des Zuges wollte sie noch abwarten. Es ist nicht seine starke Seite, Aufsätze zu schreiben. Es ist ein Zeichen von Ungezogenheit, mit der Faust auf den Tisch zu schlagen.

---

substantiviertes Adjektiv

Jedes Adjektiv des Deutschen kann zu einem Substantiv konvertiert werden, man spricht dann von einem substantivierten Adjektiv. Bei der Substantivierung tritt die Flexionsform des Adjektivs nicht mehr als Attribut zu einem Substantiv auf *(dieser würdige alte Herr)*, sondern sie ist selbst Substantiv und kann selbst Attribute haben *(dieser würdige Alte)*. Eine Besonderheit solcher Substantivierungen ist, dass sie prinzipiell in allen drei Genera auftreten *(der Alte, die Alte, das Alte)* und dass sie den Unterschied zwischen starker und schwacher Adjektivflexion beibehalten *(ein Alter, der Alte)*. Schon aus diesem Verhalten ergeben sich zahlreiche Zweifelsfälle im Gebrauch.

Viele substantivierte Adjektive sind zu festen Bestandteilen des Wortschatzes geworden:

der Große, die Schlanke, das Interessante; der Fremde, die Jugendliche, das Böse, das Deutsche.

Zu den substantivierten Adjektiven gehören in weiterem Sinne auch die ↑substantivierten Partizipien:

der Reisende, die Verwandte, das Entscheidende.

Vgl. im Einzelnen die folgenden Kapitel:

1 Rechtschreibung
2 Deklination
2.1 Adjektivische Deklination
2.1.1 einige Glückliche · sämtliche Angestellten · solche Reisende[n]
2.1.2 zweier Liebender / Liebenden
2.1.3 ihm als Ältestem / Ältesten · ihr als Vorsitzender / Vorsitzenden
2.1.4 du Armer · dir Armen · wir Angestellten
2.1.5 ein tüchtiger Beamter · dein angenehmes Äußere / Äußeres · besagtem Angehörigen / Angehörigem
2.2 Übergang zu substantivischer Deklination
2.2.1 Schwanken zwischen adjektivischer und substantivischer Deklination
2.2.2 Substantivische Deklination

1 Rechtschreibung

Das substantivierte Adjektiv (Partizip) wird in der Regel großgeschrieben, auch wenn es sich um Augenblicksbildungen handelt, die nicht fester Bestandteil des Wortschatzes sind:

das Unvergleichliche genießen; mit den Optimistischen fröhlich sein; die Hereintretenden begrüßen. Als nunmehr im 56. Lebensjahr Stehender möchte ich …

Auch Adjektive in festen Fügungen, denen ein Artikel (bzw. eine mit dem Artikel zusammengezogenen Präposition) vorangeht, werden als Substantive angesehen und dementsprechend großgeschrieben:

den Kürzeren ziehen, auf dem Laufenden bleiben, im Reinen sein, im Dunkeln tappen, im Trüben fischen usw. ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

2 Deklination

Das substantivierte Adjektiv (Partizip) wird im Allgemeinen wie ein attributives Adjektiv dekliniert (↑2.1). Schwierigkeiten in der Deklination nach einem Pronominaladjektiv, in der Apposition und bei der Loslösung von der Wortart Adjektiv werden im Folgenden behandelt.

2.1 Adjektivische Deklination

Die Grundregel lautet: Substantivierte Adjektive (Partizipien) werden wie attributive ↑ Adjektive dekliniert:

Stark: ein Glücklicher (wie: ein glücklicher Mensch), zwei Blonde (wie: zwei blonde Mädchen). Guten Morgen, Lieber! (wie: lieber Mann!). Die Wiederholung von Bekanntem … (wie: von bekanntem Material). Schwach: der Glückliche (wie: der glückliche Mensch), dieser Blinde (wie: dieser blinde Mann), einem Liebenden (wie: einem liebenden Vater), der Angestellte (wie: der angestellte Mann), des Guten (wie: des guten Vaters).

Von dieser Regel gibt es mehrere Ausnahmen:

2.1.1 einige Glückliche · sämtliche Angestellten · solche Reisende[n]

(substantiviertes Adjektiv oder Partizip nach Artikelwort bzw. Adjektiv): Substantivierte Adjektive (Partizipien) werden schwach dekliniert, wenn das vorangehende Wort als Artikelwort anzusehen ist: *alles Wichtige* (wie: *das wichtige Dokument*), *alles Ausgewählte* (wie: *dieses ausgewählte Hotel*). Wenn das vorausgehende Wort aber als Adjektiv anzusehen ist, dann wird in der Regel parallel (stark) flektiert: *unzähliges Gutes*. Zu Ausnahmen und Zweifelsfällen vgl. die einzelnen substantivierten Adjektive und Partizipien (↑ Abgeordnete, ↑ Angestellte usw.), Artikelwörter und Adjektive an der jeweiligen alphabetischen Stelle. ↑ Adjektiv (1.2.5).

2.1.2 zweier Liebender / Liebenden

(substantiviertes Adjektiv oder Partizip nach *zweier, dreier*): Nach Zahlwörtern, die im Genitiv Flexionsendungen haben, wird das substantivierte Adjektiv (Partizip) in der Regel stark flektiert: *dreier Enthaltsamer* (Th. Mann); *zweier Liebender*. Die schwache Flexion kommt allerdings ebenfalls vor: *zweier Liebenden* (P. Ernst). ↑ zwei, ↑ drei.

2.1.3 ihm als Ältestem / Ältesten · ihr als Vorsitzender / Vorsitzenden:

Die Grundregel lautet: Wenn das artikellose substantivierte Adjektiv (Partizip) in einer Apposition oder in einer Konjunktionalgruppe mit *wie* oder *als* steht, wie sie unter ↑ Apposition (3.1) beschrieben werden, dann wird es stark flektiert:

unser Mitglied, Verlagsangestellter Konrad Schmitz; er als Ältester, als Geistlicher; ich als … Vierzehnjähriger (K. Mann); wir als Älteste; ihr (Plural) als Erblindete.

Im Dativ Singular jedoch kann das substantivierte Adjektiv (Partizip) in Konjunktionalgruppen wie den folgenden auch schwach flektiert werden:

ihm als Verliebten (Raabe); ihm als Dreißigjährigen (Werfel); (besser:) mir als Ältestem; ihm als Verliebtem (Hesse).

Üblich ist die schwache Flexion des Adjektivs in der Apposition, wenn diese im Dativ Singular steht:

Oben genanntem Abgeordneten (veraltend: Abgeordnetem) habe ich meine Stimme gegeben. Oben genannter Abgeordneten (veraltend: Abgeordneter) habe ich meine Stimme gegeben.

Besonders bei denjenigen substantivierten Partizipien, die auf dem Wege sind, die substantivische Deklination anzunehmen (↑2.2), treten Schwankungen auf; zu empfehlen ist in der Regel die starke Deklination *(ihm als Beamtem / Beamten / Beamter, dir als Gesandter / Gesandten / Gesandte).* ↑Apposition (3.1).

2.1.4 du Armer · dir Armen · wir Angestellten

(das substantivierte Adjektiv oder Partizip nach Personalpronomen): Das einem Personalpronomen der 1. oder 2. Person folgende substantivierte Adjektiv (Partizip) wird im Allgemeinen stark flektiert, weil dieses Pronomen selbst keine starke Endung aufweist: *du Lieber, ich Unglücklicher.* Zu den Schwankungen im Dativ Singular und Nominativ Plural ↑Adjektiv (1.2.4).

2.1.5 ein tüchtiger Beamter · dein angenehmes Äußere / Äußeres · besagtem Angehörigen / Angehörigem

(substantiviertes Adjektiv oder Partizip nach stark flektiertem attributivem Adjektiv): Wenn ein substantiviertes Adjektiv (Partizip) einem stark flektierten attributiven Adjektiv folgt, dann tritt heute überwiegend parallele Flexion auf. Nur der Dativ Singular aller drei Genera bildet eine Ausnahme.

– Nominativ Singular Maskulinum (nur parallele Flexion):

  Er war ein integrer Beamter (Der Spiegel). Ein witziger … schwedischer Gelehrter hat das ausgerechnet (Bamm); (nicht üblich:) Welch ein glücklicher Sterbliche! (Heine).

– Nominativ und Akkusativ Singular Neutrum (parallele Flexion üblich):

  … einen Notersatz für fehlendes Sinnliches (Hesse).

– Dativ Singular Neutrum (wechselnd; zu empfehlen ist die starke Flexion):

  Du … hast deiner Magd noch von fernem Zukünftigem geredet (Th. Mann). (Aber auch:) Ein volles Maß von eigenem Menschlichen (Morgenstern).

– Dativ Singular Maskulinum (fast ausschließlich schwache Flexion):

  Besagtem Angehörigen (veraltend: Angehörigem) der Firma wurde gekündigt. Ich bin … zu … Michaels notwendigem Vertrauten geworden (Benrath). … das ihn zu jedermanns beliebtem Bekannten machte (H. E. Busse).

– Dativ Singular Femininum (überwiegend schwache Flexion):

  mit ausgestreckter Linken (G. Hauptmann); mit spielender Linken … mit spielender Rechten (H. Hesse). Dänische Bahn muss deutscher Reisenden Schadenersatz zahlen (Wiesbadener Kurier). (Gelegentlich noch, besonders bei lexikalisierten Substantivie-

rungen:) Erfolgreiche Herzoperation an junger Deutscher in den USA (Wiesbadener Kurier).

– Nominativ und Akkusativ Plural (parallele Flexion üblich):

drei männliche Angestellte (Th. Mann); ausscheidende Bundestagsabgeordnete (Augstein). Wir betreuen alte und gelähmte Kranke (nicht üblich: Kranken).

Als Anredenominativ: Liebe Kranke, liebe Verwandte!

– Genitiv Plural (parallele Flexion üblich):

an den Betten naher Angehöriger (veraltend: Angehörigen); die Beschäftigung älterer Angestellter (veraltend: Angestellten).

Die schwache Flexion tritt auch bei *Äußere, Innere, Ganze* auf. Sie gilt als korrekt, doch ist die starke Flexion auch hier häufiger:

ein anmutiges Äußere (Kluge). … in mein eigenes Innere hinabzusteigen (Th. Mann). (Aber parallel:) mein ganzes Inneres (Th. Mann). Man meint, es wäre dann leichter verständlich, dass sie ein einheitliches Ganzes bilden … (Musil).

2.2 Übergang zu substantivischer Deklination

Bestimmte substantivierte Adjektive (Partizipien) haben sich so weit von ihrer ursprünglichen Wortart gelöst, dass sie nicht mehr wie ein attributives ↑Adjektiv (1), sondern teilweise oder ausschließlich wie ein Substantiv dekliniert werden.

2.2.1 Schwanken zwischen adjektivischer und substantivischer Deklination:

Einige substantivierte Adjektive schwanken zwischen adjektivischer und substantivischer Flexion. Das substantivierte Adjektiv ↑*Parallele* wird überwiegend wie ein echtes Substantiv flektiert:

(im Singular endungslos:) die Parallele, der Parallele; (im Plural schwach auf *-n:*) die Parallelen. Ohne Artikel, z. B. mit einem Kardinalzahlwort, heißt es im Plural überwiegend drei Parallelen (also wie ein Substantiv), möglich ist jedoch auch drei Parallele (entsprechend zu: drei parallele Linien, also wie ein Adjektiv).

Entsprechendes gilt für ↑*Horizontale,* ↑*Vertikale*. Zu ↑*Gerade,* ↑*Senkrechte,* ↑*Waagerechte, Waagrechte* vgl. auch die einzelnen Stichwörter:

die Gerade, der Geraden (entsprechend zu: der geraden Linie), die Geraden (entsprechend zu: die geraden Linien); aber: zwei Geraden oder zwei Gerade (entsprechend zu: zwei gerade Linien).

Substantivierte Partizipien wie *Angestellte[r], Vorsitzende[r], Gelehrte[r], Bekannte[r]* werden standardsprachlich wie Adjektive flektiert (↑Abgeordnete; ↑Beamte):

drei Angestellte (entsprechend zu: drei angestellte Frauen), zwei Vorsitzende (ent-

sprechend zu: zwei vorsitzende Richterinnen), lauter Gelehrte (entsprechend zu: lauter gelehrte Männer), Bekannte dieser Familie (entsprechend zu: bekannte Mitglieder dieser Familie).

Die schwache Flexion wie bei einem echten Substantiv *(drei Angestellten, zwei Vorsitzenden, lauter Gelehrten, Bekannten dieser Familie)* kommt zwar vor, gilt aber nicht als korrekt. Eine Ausnahme ist ↑*Illustrierte,* das im Plural auch substantivisch flektiert wird: *die Aufmachung verschiedener Illustrierter / Illustrierten*.

2.2.2 Substantivische Deklination:

Nur noch wie ein Substantiv werden folgende substantivierte Adjektive flektiert.

Stark flektiert wird:

der Gläubiger, des Gläubigers, die Gläubiger, zwei Gläubiger (↑Gläubige / Gläubiger).

Im Singular endungslos, im Plural schwach flektiert sind:

die Brünette, der Brünette, zwei (die) Brünetten (↑Brünette); die Kokette, der Kokette, zwei (die) Koketten.

Schwach flektiert werden:

der Invalide, des Invaliden, zwei (die) Invaliden (↑Invalide); der Junge, des Jungen, zwei (die) Jungen (↑Junge).

Stark und schwach flektiert wird:

der Oberst, des Obersten oder des Obersts, zwei (die) Obersten, (seltener) zwei (die) Oberste (↑Oberst).

---

substantiviertes Partizip

Unter einem substantivierten Partizip versteht man ein Substantiv mit der Grundform eines Partizips I oder Partizips II:

der Liebende, die Gelehrte, das Geplante, die Zurückbleibenden.

Substantivierte Partizipien kommen in der Regel in allen drei Genera vor und haben auch sonst weitgehend ähnliche Eigenschaften wie die substantivierten Adjektive im Allgemeinen.

1. **Rechtschreibung:**
Das substantivierte Partizip wird ebenso wie das substantivierte Adjektiv in der Regel großgeschrieben: *die Liebende* usw. ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1). Zu Fällen wie *der zu Versichernde, der Aufzunehmende* ↑zu (5).

2. **Deklination:**
Die Deklination des substantivierten Partizips entspricht weitgehend der Deklination des substantivierten Adjektivs. Sie wird deshalb dort mitbehandelt. ↑substantiviertes Adjektiv (2).

3. **die im Hause Angestellten / die Angestellten des Hauses:**
Ein substantiviertes Partizip kann nur dann mit einem attributiven Genitiv verbunden werden, wenn es eine eigene substantivische Bedeutung hat, sich also in der Verwendung vom entsprechenden Verb gelöst hat:
die Angestellten der Firma; die Abgeordnete der Oppositionspartei; der Vorsitzende des Vereins.

Hat aber das substantivierte Partizip noch eine engere Bindung zum zugrunde liegenden Verb, dann wird die Konstruktion des Verbs auch in der Substantivierung beibehalten:
die an / bei dem Unfall Beteiligten (nicht: die Beteiligten des Unfalls); die bei der Untersuchung Anwesenden (nicht: die Anwesenden der Untersuchung); (aber auch in verbalem Sinn:) die im Hause Angestellten.

Substantivkompositum: Kompositum, dessen Zweit- bzw. Letztglied substantivisch ist, z. B. *Zimmertür, Kleinkind, Badehose, Grammatiktheorie, Bundesnachrichtendienst.* Komposita mit verbalem zweiten Bestandteil werden entsprechend Verbalkomposita genannt *(notlanden, krankschreiben),* solche mit adjektivischem zweiten Bestandteil heißen Adjektivkomposita *(windelweich, azurblau, kaffeebraun, grottenschlecht).*

substanziell / substantiell: Beide Schreibweisen sind korrekt: Es lässt sich ein Bezug sowohl zu *Substanz* als auch zur Form des Stammes mit *t* wie z. B. in *Substantiv* herstellen.

suchen: Wenn *suchen* mit einer Infinitivgruppe verbunden ist, kann ein Komma gesetzt werden: *Sie suchten meine Bemühungen zu untergraben / Sie suchten, meine Bemühungen zu untergraben.* ↑Komma (5.2.3).

Süchtelner: Die Einwohner von Süchteln heißen *Süchtelner.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (1 und 7).

Süd / Süden: ↑Nord / Norden.

Sudan: ↑Staatennamen (1.4).

südlich: 1. Anschluss: An *südlich* kann ein Nominalausdruck im Genitiv oder mit *von* angeschlossen werden. Die Verwendung von *südlich* als Präposition mit dem Genitiv ist dort häufiger, wo dem

Nominalausdruck (auch wenn er ein geografischer Name ist) ein Artikelwort vorangeht: *südlich dieser Linie, südlich des Odenwaldes, südlich der Alpen.* Der Anschluss mit *von* wird dagegen bei artikellosen geografischen Namen bevorzugt: *südlich von Heidelberg* (selten: *südlich Heidelbergs*), *südlich von Tunesien* (selten: *südlich Tunesiens*). Die Verwendung eines Substantivs oder Eigennamens ohne Flexionsendung nach *südlich* ist nicht standardsprachlich: *südlich Münchens* (nicht: *südlich München*). ↑geografische Namen (1.1.1).
2. südlich / südwärts: Mit *südlich* wird die Lage angegeben, *südwärts* bezeichnet dagegen die Richtung: *Die neue Rehabilitationsklinik liegt südlich der Stadt* (Frage: wo?). *Die Vögel ziehen südwärts* (Frage: wohin?).

Suffix: Suffixe (allgemeinsprachlich manchmal auch Nachsilben genannt) sind erstens kleinste bedeutungstragende Bestandteile wie z. B. *-er, -chen, -keit, -lich,* die bei der ↑Ableitung von Wörtern am Ende des Stammes angefügt werden: *lehren – Lehrer, Hut – Hütchen, lieblich – Lieblichkeit, Feind – feindlich.* Man nennt sie auch Ableitungssuffixe. Ihnen gegenüber steht als zweite große Gruppe die der Flexionssuffixe wie *-er* in *Kinder* oder *-st* in *legst,* ↑Flexion. Bei den Flexionssuffixen spricht man gelegentlich auch einfach von »Endungen«. Die Bezeichnung »Nachsilbe« sollte für Suffixe nicht verwendet werden. Einmal sind Suffixe häufig keine Silben, sondern lediglich Silbenbestandteile. So enthält die Form *Klärung* eine Silbe *rung,* aber das Suffix *-ung.* Und zweitens sind Silben phonologische Einheiten, die im Gegensatz zu Suffixen generell keine Bedeutung haben. ↑Silbe.

Super-: ↑Amerikanismen / Anglizismen (2).

Superintendent, Superintendentin: **1.** Das Substantiv flektiert schwach. Der Genitiv der maskulinen Form lautet *des Superintendenten,* der Dativ und Akkusativ lauten *dem, den Superintendenten*. Auch in Verbindung mit *Herrn* und dem Namen ist es besser, den Titel mit Flexionsendung zu verwenden: *Herrn Superintendenten Grimm.* ↑Weglassen der Flexionsendung (2.1.2); ↑Brief (7).
2. Zu *des Superintendenten Meyer / Superintendent Meyers* bzw. *der Superintendentin Schulze / Superintendentin Schulzes* ↑Titel und Berufsbezeichnungen (1.2 und 1.3).

Superlativ: Als Superlativ bezeichnet man die zweite Steigerungsstufe des Adjektivs und des Adverbs, soweit Adverbien Vergleichsformen bilden können (↑Vergleichsformen [5]): *Sie ist die klügste Frau, die ich kenne. Am ehesten könnte ich noch auf Kuchen verzichten. Ich muss schnellstens die Unterlagen für die am Montag beginnende Konferenz zusammenstellen.* Da der Superlativ im Unterschied zum formgleichen ↑Elativ den höchsten Grad der in der Grundstufe ausgedrückten Eigenschaft bezeichnet, spricht man manchmal auch von der Höchststufe oder Meiststufe. ↑Vergleichsformen (3.4).

süß: Der Superlativ von *süß* lautet *süßeste;* das erste *e* darf nicht weggelassen werden. ↑Vergleichsformen (2.3).

Sütterlinschrift: »Sütterlinschrift« ist die Bezeichnung für eine heute nicht mehr übliche reformierte Form der lateinischen und der deutschen Schreibschrift. ↑Schrift.

Synkope: ↑Elision.

Synonym: **1. Was ist ein Synonym?** Synonyme (sinnverwandte Wörter) sind Wörter mit gleicher oder sehr ähnlicher Bedeutung. Wirklich bedeutungsgleiche Wörter sind selten (z. B. *bereits / schon*). Meist sind Synonyme im Vergleich zu einem standardsprachlichen Ausgangswort regional, fachsprachlich oder stilistisch markiert. Typische Beispiele für regionale Markiertheit sind *Sonnabend / Samstag; Semmel / Brötchen /*

Schrippe / Wecken; Fleischer / Metzger / Schlächter / Fleischhauer. Fachsprachliche Synonymie zeigt sich im Wortpaar *Augenärztin / Ophthalmologin,* und stilistisch markiert sind etwa das gehobene *entschlafen* oder das derbe *abkratzen* zu *sterben.* Beispiele für Gruppen von Synonymen mit unterschiedlichen Bedeutungsmerkmalen sind: *Gesicht / Antlitz / Visage / Fratze / Fresse; schauen / glotzen / starren / stieren / linsen; lächeln / schmunzeln / grinsen / grienen / feixen.* Es wird deutlich, dass ein Austausch synonymer Wörter innerhalb eines Textes meist stilistische oder inhaltliche Veränderungen der Aussage zur Folge hat. Der Gegensatz zu *Synonym* ist ↑*Antonym*.
2. Deklination: Das Wort *Synonym* wird stark flektiert. Genitiv: *des Synonyms,* Plural: *die Synonyme*. Der schwache Plural *die Synonymen* ist veraltet, ebenso der lateinisch-griechische Plural *die Synonyma.* ↑Fremdwort (3.1).

s. Z.: Die heute zusammengeschriebene Wendung *seinerzeit* wird nach der früher üblichen getrennten Schreibung *seiner Zeit* weiterhin mit *s. Z.* oder mit *s. Zt.* abgekürzt (↑seinerzeit).

Szene: Das Substantiv *Szene* wird mit *Sz* (Szene) geschrieben. In der umgangssprachlichen Bedeutung »Milieu (meist junger Menschen)« kommt – jedoch nur bei englischer Aussprache [si:n] – auch die Schreibung mit *Sc* vor. ↑Scene.

Szepter: In Österreich noch übliche, sonst veraltende Schreibung von: ↑Zepter.

T *t*

t: Zur Schreibung und Deklination ↑Bindestrich (2.4) *(T-förmig, T-Träger);* ↑Einzelbuchstaben *(des T, zwei T);* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.5) *(das t in heute).*

t / d: ↑-and / -ant, ↑ent- / end-, ↑Entgelt, ↑seid / seit, ↑tod- / tot-, Tod- / Tot-.

Tabak- / Tabaks-: Komposita mit *Tabak* als Erstglied sind teils mit, teils ohne Fugen-s gebräuchlich. Ohne Fugen-s stehen: *Tabakbau, Tabakbrühe, Tabakmonopol, Tabakpflanzer, Tabakpflanzung, Tabaksteuer.* Mit Fugen-s werden geschrieben: *Tabaksbeutel, Tabaksdose, Tabakskollegium, Tabakspfeife.* ↑Fugen-s (3).

Tabellen: Zur Zeichensetzung in Tabellen ↑[1]Punkt (2), ↑Doppelpunkt (2), ↑Semikolon (4).

Tabernakel: Das Fremdwort *Tabernakel* (Plural: *die Tabernakel*) kann als Neutrum oder als Maskulinum gebraucht werden. Sowohl *das Tabernakel* wie *der Tabernakel* sind üblich. Die maskuline Form ist besonders in der katholischen Kirche gebräuchlich.

Tablett: Der Plural von *das Tablett* lautet gewöhnlich *die Tabletts*, seltener *die Tablette.*

Tabula rasa: Der erste Bestandteil dieser Fügung wird mit großem Anfangsbuchstaben geschrieben, weil die Fügung als Ganzes substantivisch gebraucht wird: *Tabula rasa machen.*

tadel- / tadelns- / tadels-: Ohne ↑Fugenzeichen sind *tadelhaft, -süchtig, -los, Tadelsucht.* Ein ↑Fugen-s haben *tadelnswert, -würdig, Tadelsantrag, -votum.* Schwankenden Fugen-s-Gebrauch zeigt *tadelfrei / tadelsfrei.*

tadeln: Das Verb *tadeln* wird mit *wegen* + Genitiv oder *für* + Akkusativ, selten auch mit *um … willen* verbunden: *Man tadelt ihn für seine Faulheit / wegen seiner Faulheit / um seiner Faulheit willen.*

Tag: **1. Plural:** Der Plural von *Tag* heißt *die Tage*. Die umgelautete Form *die Täge* ist regionalsprachlich.

2. Rechtschreibung: Groß schreibt man das Substantiv: *am, bei Tage; heute in acht Tagen; von Tag zu Tag; Tag für Tag; des Tags, des Tags zuvor; eines Tag[e]s;* (bergmännisch:) *über Tag, unter Tag; vor Tag[e], vor Tags.* Groß oder klein schreibt man: *Guten Tag / guten Tag sagen, bieten; zutage / zu Tage bringen, fördern, treten.* In Deutschland wird *unter Tags,* in Österreich *untertags* (= den Tag über) geschrieben. Klein schreibt man das Adverb: *tags, tags darauf, tags zuvor, tagsüber; tagaus, tagein; tagtäglich;* auch: *ander[e]ntags.*

3. Tag der Deutschen Einheit: Der bis 1990 in Westdeutschland am 17. Juni begangene Feiertag wurde mit kleinem *d* geschrieben. Er wird jetzt ebenso wie der seit 1990 in Gesamtdeutschland am 3. Oktober begangene Feiertag mit großem *D* geschrieben: *Tag der Deutschen Einheit.*

4. Zu *Es ist / sind X Tage her …* ↑Es ist / sind zwei Jahre her.

Tag- / Tage- / Tages-: In Komposita erscheint das Erstglied *Tag* als *Tag-, Tage-* oder *Tages-*. Dabei treten teilweise Doppelformen (Formen mit derselben Bedeutung) auf, teilweise gehen mit den verschiedenen Erstgliedern Bedeutungsunterschiede einher. Im süddeutschen Sprachraum werden die Formen ohne *-e-* oder *-es-* bevorzugt. **1. Komposita mit *Tag-:*** *Tagblindheit, Tagdienst, Tagfalter, Tagfahrt* (= Auffahrt aus dem Bergwerk), *Taggebäude* (bergmänn. für: Schachtgebäude), *Taglilie, Tagpfauenauge, Tagsatzung* (österr. für: behördlich bestimmter Termin; früher schweiz. für: Tagung der Ständevertreter), *Tagschicht, Tagtraum, Tagwache* (schweiz.), *Tagwacht* (schweiz.), *Tagzeit* (= Breviergebet).

2. Komposita mit *Tage-:* *Tagebuch, Tagegeld, tagelang, Tagelicht* (südd. für: kleines Fenster), *Tagelied, Tagereise.*

3. Komposita mit *Tage-* oder *Tag-:* *Tagebau* / (südd., österr.:) *Tagbau, Tageblatt* / (südd., österr.:) *Tagblatt, Tagelohn* / (südd., österr., schweiz.:) *Taglohn, Tagelöhner* / (südd., österr., schweiz.:) *Taglöhner, tag[e]weise, Tag[e]werk.*

4. Komposita mit *Tages-:* *Tagesablauf, Tagesanbruch, Tagesarbeit, Tagesbedarf, Tagesbefehl, Tagesereignis, Tagesfahrt, Tagesform, Tagesgespräch, Tageskarte, Tageskurs, Tageslauf, Tagesleistung, Tageslicht, Tageslosung, Tagesmutter, Tagesordnung, Tagespresse, Tagessatz, Tagesstrecke, Tageszeit, Tageszeitung.*

5. Komposita mit *Tages-, Tag-* oder *Tage-:* *tag[es]hell, Tagesraum* / (österr.:) *Tagraum, Tage[s]marsch.*

tagelang / Tage lang: Klein schreibt man, wenn es sich um das Adjektivkompositum handelt: *Das tagelange Warten hatte mich nervös gemacht. Er lief tagelang im Wald umher.* Groß und getrennt schreibt man, wenn *lang* durch *Tag* (mit vorangehendem Adjektiv, Zahlwort o. Ä.) näher bestimmt wird: *Sie irrte zwei Tage lang, ganze Tage lang durch die Stadt.*

tagen: ↑getagt.

Tagesangabe: Zu *Am Montag, dem / den 10. Juni …* ↑Datum.

Tageszeiten: ↑Adverb (3), ↑Dienstag (2), ↑Komma (3.1).

-tägig / -täglich: Komposita mit *-tägig* bedeuten »eine entsprechende Reihe von Tagen dauernd« *(ein vierzehntägiger Urlaub).* Komposita mit *-täglich* bedeuten dagegen »sich nach einer entsprechenden Reihe von Tagen wiederholend« *(vierzehntäglich* [= alle 14 Tage] *stattfindende Vorlesungen).* ↑-ig / -isch / -lich (1).

Take-off: ↑Fremdwort (4).

Tal: Der Plural von *Tal* heißt *die Täler*; der

dichterische Plural *die Tale* ist heute nicht mehr üblich.

Taler: ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (1).

Tante: Zu *Tantes Kleid* u. Ä. ↑Verwandtschaftsbezeichnungen, zu *meiner Tante ihr Auto* ↑Genitivattribut (1.3.2).

tanzen: Das Perfekt von *tanzen* wird mit *haben* gebildet, wenn der Vorgang des Tanzens bezeichnet wird: *Sie hat den ganzen Abend getanzt. Er hat wie immer wunderbar getanzt.* Das Perfekt wird mit *sein* gebildet, wenn eine Ortsveränderung bezeichnet wird: *Sie ist fröhlich singend durch das Wohnzimmer getanzt. Er war wie ein Wirbelwind über die Bühne getanzt.* ↑haben (1).

Tapete: Bei Mengenangaben kann *Tapete* im Singular oder im Plural stehen, je nachdem, ob man das Wort als Stoffbezeichnung oder als Bezeichnung der einzelnen Stücke ansieht: *Wir brauchen noch mindestens vierzehn Rollen Tapete / Tapeten.* ↑Apposition (2.2).

Tapezier / Tapezierer / Tapeziererin: *Tapezierer* ist die allgemein gebräuchliche Form. Die Kurzform *Tapezier* ist süddeutsch. Die feminine Form lautet nur *Tapeziererin.*

tapfer: Bei *tapfer* bleibt, wenn es dekliniert oder gesteigert wird, das *e* der Endungssilbe gewöhnlich erhalten: *ein tapferes Kind; sie war tapferer als ihr Bruder.* Nur in den deklinierten Formen des Komparativs wird das erste der drei Endungs-*e* manchmal weggelassen: *ein noch tapfereres / tapfreres Verhalten.* ↑Adjektiv (1.2.13), ↑Vergleichsformen (2.2).

Tasse: Es heißt richtig: *eine Tasse Kaffee* (nicht: *Kaffees*); *eine Tasse starker Kaffee* (geh.: *starken Kaffees*); *mit 3 Tassen starkem Kaffee* (geh.: *starken Kaffees*). ↑Apposition (2.2). Zu *eine Tasse heißer Kaffee / eine heiße Tasse Kaffee* ↑Adjektiv (3.2).

Tatform, Tätigkeitsform: ↑ [2]Aktiv.

Tätigkeitswort: ↑Verb.

tatverdächtig: Zu *der* oder *die tatverdächtige / Tatverdächtige Meier* ↑Angeklagte (1).

Tau: In der Bedeutung »Seil« ist *Tau* ein Neutrum *(das Tau).* In der Bedeutung »Feuchtigkeitsniederschlag« ist es ein Maskulinum *(der Tau).*

taubstumm: Die früher übliche Bezeichnung *taubstumm* sollte nicht mehr verwendet werden. Auf Wunsch der Betroffenenverbände ersetzt man sie durch *gehörlos.* Durch das Zweitglied *-stumm* kann der Eindruck entstehen, es werde die Unfähigkeit zu sprechen unterstellt. Dies kann schon angesichts der Anerkennung der Gebärdensprache als Sprache nicht mehr in Betracht gezogen werden.

tauchen: Das Perfekt von *tauchen* kann mit *haben* oder *sein* gebildet werden, je nachdem, ob der Vorgang selbst oder eine damit verbundene Ortsveränderung bezeichnet wird. Vorgang mit *haben: Klaus hat [den ganzen Vormittag] getaucht. Das U-Boot hatte getaucht.* Das Perfekt mit *haben* wird vor allem gebraucht, wenn vom Tauchen als Sport oder von Tauchmanövern (des U-Bootes) gesprochen wird. Ortsveränderung mit *sein: Karen und Bettina sind [bis auf den Grund] getaucht.* Wie bei den anderen Bewegungsverben nimmt der Gebrauch mit *sein* immer mehr zu: *Er ist einige Minuten getaucht. Das U-Boot ist getaucht.* ↑haben (1).

Taugenichts: Der Genitiv des maskulinen Substantivs *Taugenichts* lautet *des Taugenichts* oder seltener *des Taugenichtses.* Der Plural lautet *die Taugenichtse.*

tausend / Tausend: ↑hundert / Hundert.

tausendjährig: In Eigennamen schreibt man das Adjektiv groß: *das Tausendjährige Reich* (nach dem biblischen Buch der Offenbarung 20, 1–6 und ironisch zur Erinnerung an die damalige Selbstbezeichnung für die Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft).

tausendste / Tausendste: Klein schreibt man das Zahlwort in adjektivischer Ver-

wendung: *der tausendste Museumsbesucher.* Groß schreibt man die Substantivierung: *Das weiß auch der Tausendste nicht* (= kaum ein Mensch). *Vom Hundertsten ins Tausendste kommen* (= abschweifen). Dies gilt auch für die Fälle, in denen eine Reihenfolge angegeben wird: *der, die, das Tausendste; wer wird der Tausendste sein?* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4).

tausend[und]ein[s]: **1. Schreibung:** Das Zahlwort *(tausend[und]ein Weizenkorn)* wird nur in ↑Eigennamen großgeschrieben: *ein Märchen aus Tausendundeiner Nacht.*

2. Kongruenz: Nach der Form ohne Flexionsendung *tausend[und]ein* steht das Substantiv im Plural: *mit tausend[und]ein Fragen.* Verwendet man aber die Form mit Flexionsendung, dann folgt der Singular: *mit tausendundeiner Frage.* Das *und* kann in diesem Falle nicht weggelassen werden (eigentlich: *mit 1 000 Fragen und einer Frage*). ↑[2]ein (1).

Tautologie: In der Logik nennt man einen Satz tautologisch, wenn er unter allen Bedingungen wahr ist, z. B. *Entweder es regnet oder es regnet nicht.* In der Rhetorik bedeutet *Tautologie* etwas allgemeiner so viel wie »Dasselbe-Sagen«. Bei der Tautologie handelt es sich entweder um eine Ausdrucksverstärkung mithilfe bedeutungsähnlicher (sinnverwandter) Wörter *(voll und ganz, einzig und allein, immer und ewig, Hilfe und Beistand, erwägen und bedenken)* oder um einen ↑Pleonasmus.

Teach-in: ↑Fremdwort (4).

technisch: Klein schreibt man das Adjektiv: *das technische Zeitalter; ein technischer Ausdruck; technische Fächer; sie ist technische Zeichnerin; die technischen Hochschulen, Fachschulen.* Groß schreibt man aber *technisch* in Eigennamen wie *die Technische Hochschule Darmstadt, die Technische Universität [in] Berlin, Technisches Hilfswerk* (Abk.: THW), *Technischer Überwachungsverein* (Abk.: TÜV). Zu *technischer / Technischer Zeichner* ↑Titel und Berufsbezeichnungen (2); zu *Herrn Technischen / Technischer Direktor* ↑Herr (4).

Teddy: Der Plural wird mit *y* geschrieben: *die Teddys.* ↑-y.

Teddybär: Das Substantiv wird schwach flektiert: *des, dem, den Teddybären,* Plural: *die Teddybären.* Zu gelegentlich vorkommenden starken Flexionsformen im Singular ↑Weglassen der Flexionsendung (2.1).

Tee: Es heißt *der Tee,* Genitiv: *des Tees,* Plural: *die Tees.*

Tee-Ei / Teeei, Tee-Ernte / Teeernte: Es kann mit oder ohne Bindestrich geschrieben werden: *Tee-Ei / Teeei, Tee-Ernte / Teeernte.* ↑Zusammentreffen dreier gleicher Buchstaben.

Teen, Teenie, Teenager: Es heißt *der Teen,* Genitiv: *des Teens,* Plural: *die Teens; der Teenie,* Genitiv: *des Teenies,* Plural: *die Teenies* sowie *der Teenager,* Genitiv: *des Teenagers,* Plural: *die Teenager.* Damit werden Jugendliche beiderlei Geschlechts zwischen etwa 13 und 19 Jahren bezeichnet (wobei *Teenie* einen jüngeren Teen bzw. Teenager meint). ↑Amerikanismen / Anglizismen (1.1).

Tegernseer: Die Einwohner von Tegernsee heißen *Tegernseer.* Der zweite Bestandteil der Einwohnerbezeichnung wird nur mit zwei *e* geschrieben. ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (3 und 7).

Teil: **1. Genus:** *Teil* wird heute vorwiegend als maskulines Substantiv gebraucht: *ein großer Teil des Tages; der fünfte Teil von etwas; der größte Teil.* In der Bedeutung »einzelnes Stück« wird *Teil* aber als Neutrum gebraucht *(das Teil): ein defektes Teil auswechseln; jedes einzelne Teil genau prüfen. Du hast dein Teil getan.* Auch Komposita wie *Einzelteil, Oberteil, Ersatzteil* haben neutrales Genus. In einigen Wendungen ist sowohl *der* als auch *das Teil* gebräuchlich: *Sie trug ihr / ihren Teil dazu bei. Ich für mein Teil kann*

selbstverständlich nur Richtlinien ziehen (Th. Mann). *Ich für meinen Teil kenne viel feinere, köstlichere, verflüchtigtere Arten der Genugtuung* (Th. Mann). In Verbindung mit dem Attribut *besser* ist *Teil* zumeist Neutrum: *Denen, die unterliegen, ist das bessere Teil beschieden* (Musil). *Wer ohne diesen schönen Schein leben kann, hat das bessere Teil erwählt* (Benrath).

2. Ein Teil Äpfel lag / lagen auf der Erde: Wenn nach *Teil* die Angabe, wozu der Teil gehört, im Plural folgt, steht in der Regel das Verb im Singular, weil das Subjekt mit *Teil* als Kern formal ein Singular ist: *Ein Teil Bücher ist schon verkauft. Ein Teil Äpfel lag auf der Erde.* Oft wird das Verb aber auch in den Plural gesetzt: *Ein Teil Bücher sind schon verkauft. Ein Teil der Äpfel lagen auf dem Boden.* Im zweiten Beispiel (beim Genitiv) ist der Plural seltener. ↑Kongruenz (1.1.3).

3. Rechtschreibung: Groß schreibt man das Substantiv: *zum Teil; er hat sein Teil; ein gut Teil; ich für mein Teil.* Klein schreibt man das Adverb und den Verbzusatz: *Es ging ihr teils gut und teils schlecht. Sie nahm an dem Kurs teil* (zu: *teilnehmen*). *Ich habe nicht teil an ihrem Glück* (zu: *teilhaben*). Vgl. auch ↑zuteilwerden.

teilnehmen: Die Konstruktion *das an der Versammlung teilgenommene Mitglied* ist nicht korrekt (↑Partizip II [2.2]).

Teilnehmer, Teilnehmerin: Wenn die Paarformel *Teilnehmerinnen und Teilnehmer* nicht zu oft wiederholt werden soll, kann die Form *Teilnehmende* verwendet werden.

teils – teils: 1. Kongruenz: Werden Subjekte durch *teils – teils* verbunden, dann wird das Prädikat gewöhnlich in den Singular gesetzt: *Teils sein Einfluss, teils seine Herkunft hatte ihm seine Stellung verschafft.* ↑Kongruenz (1.3.8).

2. Komma: Vor dem zweiten und vor allen späteren Vorkommen von *teils* steht ein Komma, weil es sich bei den mit *teils* verbundenen Ausdrücken um eine Aufzählung handelt: *Sie verbrachte ihre Ferien teils in Frankreich, teils in Italien, teils in der Schweiz. Teils achtete man mich, teils ignorierte man mich.*

teilweise: ↑-weise.

Teilzeit / Vollzeit arbeiten: Die Fügungen werden getrennt geschrieben: *ich arbeite Teilzeit; weil er Teilzeit arbeitet; hast du schon einmal Teilzeit gearbeitet?; es gibt ungefähr gleich viel Vollzeit arbeitende wie Teilzeit arbeitende Frauen; Teilzeit zu arbeiten bedeutet einen finanziellen Verlust; in Teilzeit / Vollzeit arbeiten.*

T-Eisen: ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.5).

Telefon, telefonieren: Die Wörter *Telefon* und *telefonieren* sowie die entsprechenden Komposita und Ableitungen werden mit *f* geschrieben.

Telefonzelle: In Deutschland werden seit dem Jahr 2001 die Telefonzellen durch Säulen aus Edelstahl ersetzt, in die ein Telefon eingebaut ist. Eine solche Säule soll nach dem Willen der Betreiber *Telestation* genannt werden.

Teltower: Die Einwohner von Teltow heißen *Teltower.* Das Wort wird immer großgeschrieben, auch wenn es als flexionsloses Adjektiv vor einem Substantiv steht: *die Teltower Rübchen, ein Teltower Betrieb.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (6 und 7).

Tempo: Der Plural von *Tempo* in der Bedeutung »Geschwindigkeit« ist ungebräuchlich. In der Bedeutung »musikalisches Zeitmaß« lautet der Plural *die Tempi* oder *die Tempos,* in der Fachsprache der Musik aber nur *die Tempi.*

Temporalsatz: Der Temporalsatz ist ein Nebensatz, der die Aussage des übergeordneten Satzes zeitlich situiert. Dabei werden drei Grundverhältnisse unterschieden: Gleichzeitigkeit, Vorzeitigkeit und Nachzeitigkeit. Gleichzeitigkeit bezeichnende Konjunktionen sind: *während, indem, indes, indessen, solange, sobald, sowie, sooft, als, wie, wenn.* Vorzei-

tigkeit bezeichnende Konjunktionen: *nachdem, als, seit[dem], sobald, sowie, wenn.* Nachzeitigkeit bezeichnende Konjunktionen: *bis, bevor, ehe.*

Tempus: Unter Tempus »Zeit[form]« *(das Tempus,* Genitiv: *des Tempus,* Plural: *die Tempora)* versteht man eine Menge von Kategorien des Verbs (↑Konjugation), die den vom Verb bezeichneten Zustand oder die vom Verb bezeichnete Handlung zeitlich bestimmt. Vgl. im Einzelnen ↑Präsens, ↑Präteritum, ↑Perfekt, ↑Plusquamperfekt, ↑Futur I, ↑Futur II.

Tenor: Das endbetonte Wort *Tenor* »hohe Männersingstimme« hat den Plural *die Tenöre* (österr. auch ohne Umlaut: *die Tenore*). Davon zu unterscheiden ist das anfangsbetonte Wort *der Tenor* mit den Bedeutungen »Haltung, Sinn, Inhalt« und »entscheidender Teil« *(der Tenor des Urteils lautet…; der Tenor ihrer Rede war…).* Zu diesem Wort gibt es keinen Plural.

Terminal: In den Bedeutungen »Abfertigungshalle auf einem Flughafen« und »Be- oder Entladungshalle auf Bahnhöfen oder in Häfen« heißt es neben *der Terminal* auch *das Terminal.* In der Bedeutung »Vorrichtung an einer Datenverarbeitungsanlage« ist jedoch nur das neutrale Genus gebräuchlich: *das Terminal.*

Test: Der Plural des Substantivs *Test* lautet *die Tests*. Die Pluralform *die Teste* ist unüblich geworden.

teuer: Bei *teuer* fällt, wenn es dekliniert oder gesteigert wird, das *e* der Endungssilbe weg: *ein teures Zimmer; das Leben wird immer teurer.* ↑Adjektiv (1.2.13), ↑Vergleichsformen (2.2). Zu *Das kommt mir / mich teuer zu stehen* ↑stehen (5).

Textsorte: Als Textsorten bezeichnet man in der Sprachwissenschaft Klassen von gesprochenen und geschriebenen Texten, die sich durch textinterne und pragmatische Merkmale unterscheiden (z. B. Gespräch, Interview, Predigt, Kochrezept, Brief, Satzung, Werbetext).

T-förmig: ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.5).

Thaler: Die Einwohner von Thale heißen *Thaler.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (3 und 7).

Theater: Zur Trennung *The-a-ter* ↑Worttrennung (2.1).

Thema: Der Genitiv von *Thema* lautet *des Themas.* Der Plural hat die Formen *die Themen* und selten *die Themata* (nicht korrekt: *die Thematas*). ↑Fremdwort (3.4).

Thermometer: Es heißt *das,* österr. und schweiz. auch *der Thermometer.*

Thermostat: Das Wort *der Thermostat* kann stark oder schwach flektiert werden: *des, dem, den Thermostaten,* Plural: *die Thermostaten* oder: *des Thermostat[e]s, dem, den Thermostat,* Plural: *die Thermostate.*

Thorax: Der Genitiv von *Thorax* lautet *des Thorax* oder *des Thoraxes.* Der Plural lautet *die Thoraxe* oder fachsprachlich *die Thoraces.*

Thunfisch / Tunfisch: Man kann das Substantiv mit oder ohne *h* schreiben: *Thunfisch / Tunfisch.*

tief: **1. Groß- oder Kleinschreibung:** In festen adverbialen Wendungen aus *aufs* oder *auf das* und Superlativ, nach denen man mit *wie?* fragen kann, kann das Adjektiv groß- oder kleingeschrieben werden: *Ich habe das auf das, aufs Tiefste / tiefste bedauert.*

2. Getrennt- oder Zusammenschreibung: Von den Verben *sein* und *werden* schreibt man *tief* immer getrennt: *tief sein, werden.* Ebenso getrennt schreibt man das Adverb mit der Bedeutung »weit unten«: *tief graben, tief liegen, tief stehen. Das Flugzeug kann auch [sehr] tief fliegen.* Zusammen schreibt man, wenn *tief* Verbzusatz ist: *tiefbohren* (= [nach Erdöl] bis in große Tiefe bohren), *tiefstapeln* (als Gegensatz zu *hochstapeln*), *tiefgefrieren* (= bei tiefer Temperatur schnell einfrieren). Die Verbindungen aus *tief* und einem adjektivisch gebrauchten Partizip können getrennt

oder zusammengeschrieben werden: *ein tief bewegter / tiefbewegter alter Mann; sie sprach mit tief bewegter / tiefbewegter Stimme; eine tief erschütterte / tieferschütterte Frau; es wurde eine tief gehende / tiefgehende Untersuchung angeordnet; das ist wirklich eine tief schürfende / tiefschürfende Abhandlung.* Nur zusammen schreibt man dagegen die Superlativformen mit *tiefst-*: *tiefstempfunden, tiefstgehend, tiefstschürfend* usw. ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.2), ↑Vergleichsformen (2.5.1).

Tief: Der Plural von *das Tief* lautet *die Tiefs.*

tief blickend / tiefblickend: Die Verbindung kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *tief blickend / tiefblickend.* Die Vergleichsformen lauten entsprechend: *tiefer blickend* / (selten:) *tiefblickender, am tiefsten blickend / tiefstblickend* (selten: *am tiefblickendsten*). ↑tief (2), ↑Vergleichsformen (2.5.1).

Tiefe: Zu *etwas misst in der / in die Tiefe* ↑messen (2).

tiefernst: Das Adjektiv *tiefernst* wird immer zusammengeschrieben, weil *tief-* den Inhalt des Adjektivs *ernst* nur verstärkt: *Sie sagte dies mit tiefernstem Gesicht.* Dieses Adjektiv kann nicht gesteigert werden.

tief gefühlt / tiefgefühlt: Die Verbindung kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *ein tief gefühlter / tiefgefühlter Schmerz.* Die selten gebrauchten Vergleichsformen lauten entsprechend: *tiefer gefühlt, am tiefsten gefühlt / tiefstgefühlt.* ↑tief (2), ↑Vergleichsformen (2.5.1).

tief gehend / tiefgehend: Die Verbindung kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *eine tief gehende / tiefgehende Untersuchung.* Die Vergleichsformen lauten entsprechend: *tiefer gehend* / (selten:) *tiefgehender, am tiefsten gehend / tiefstgehend* (selten:) *tiefgehendst.* ↑tief (2), ↑Vergleichsformen (2.5.1).

tiefgekühlt: Das Adjektiv *tiefgekühlt* wird in Verbindung mit Substantiven wie *Obst, Gemüse, Fisch* immer zusammengeschrieben: *tiefgekühltes Obst, Gemüse. Das Obst, der Spinat ist tiefgekühlt.*

tief liegend / tiefliegend: Die Verbindung kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *tief liegende / tiefliegende Augen.* Die Vergleichsformen lauten entsprechend: *tiefer liegend* / (selten:) *tiefliegender, am tiefsten liegend / tiefstliegend: Es handelt sich um Metalle mit tiefer liegendem Schmelzpunkt.* ↑tief (2), ↑Vergleichsformen (2.5.1).

tiefstapeln: Das Verb *tiefstapeln* enthält den trennbaren Bestandteil *tief.* Es heißt also: *ich staple tief, ich habe tiefgestapelt; um tiefzustapeln.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2).

Tilde: Die Tilde ist ein ↑diakritisches Zeichen in Form einer kleinen liegenden Schlangenlinie. Im Spanischen bewirkt sie über *n (ñ)* die Aussprache [nj] (z. B. *Señor*), im Portugiesischen und im internationalen phonetischen Alphabet zeigt sie einen durch die Nase gesprochenen Laut an: *São Paulo;* [bõˈbõ:] (= *Bonbon*). In Lexika, Wörterbüchern u. dgl. dient die Tilde auch als Wiederholungszeichen: *Streik: ~aufruf, ~welle.*

Tilgung: Zur Tilgung von Lauten ↑Elision.

Timesharing: Verbindungen aus einem substantivischen Erstglied und einer Substantivierung aus dem Englischen, die als Komposita anzusehen sind, werden immer zusammengeschrieben. ↑Fremdwort (4).

Tingeltangel: Das Substantiv *Tingeltangel* kann sowohl maskulines als auch (österreichisch nur) neutrales Genus haben: *der Tingeltangel* oder *das Tingeltangel.* Die Formen lauten im Genitiv: *des Tingeltangels,* im Plural: *die Tingeltangel.*

Tinnef: Das Substantiv *Tinnef* ist ein Maskulinum: *der Tinnef,* Genitiv: *des Tinnefs.*

Tipp: Das Substantiv wird in Anlehnung an das Verb *tippen* mit Doppel-p geschrieben: *Von ihr kann man immer einen guten Tipp bekommen. Er gibt für jedes Rennen einen Tipp ab. Sie hatten einen sicheren Tipp für die Börse.*

Titel und Berufsbezeichnungen

Häufig gestellte Frage zu Titeln und Berufsbezeichnungen	
Frage	**Antwort**
Wie schreibt man Berufsbezeichnungen mit Adjektiven, z. B. *kaufmännischer Direktor?*	dieser Artikel, Punkt (2)

1 Deklination

1.1 Titel ohne Namen

Ein Titel oder eine Berufsbezeichnung ohne einen nachfolgenden Eigennamen wird flektiert; bei maskulinen Formen darf also die Endung nicht wegfallen:

Die Rede des Herrn Ministers war kläglich. Die Beisetzung des Herrn Direktors findet um 14.00 Uhr statt. Wer hat dem Präsidenten diesen Rat gegeben?

1.2 Titel + Eigenname

Steht ein Titel oder eine Berufsbezeichnung ohne Artikel oder Pronomen vor einem Eigennamen, dann wird nur der Name flektiert (↑Personennamen [2.2.2]):

Staatsanwältin Schneiders Sondervotum, die Ansprache Papst Benedikts XVI., der Weggang Rektor Meyers, die Günstlinge Königin Christines von Schweden, der Sieg Kaiser Karls des Großen, eine Einladung bei Präsident Dr. Schmidt, ein Brief an Generaloberst Freiherr von F., Oberärztin Dr. Hahns Visite, wir denken an Karl Freiherr von Barow.

1.3 Artikel / Pronomen + Titel + Eigenname

Steht ein Titel oder eine Berufsbezeichnung mit Artikel oder Pronomen vor einem Eigennamen, dann wird nur der Titel oder die Berufsbezeichnung flektiert (bei mehreren Titeln o. Ä. nur der erste; ↑Personennamen [2.2.3; 2.2.5]). Der Eigenname bleibt ohne Flexionsendung:

das Haus des Direktors Meyer (selten; s. u.), die Rede des Bürgermeisters Schneider, die Erkrankung unseres Prokuristen Schmidt, der Vorschlag der Abgeordneten Mül-

ler, die Politik des Fürsten Metternich, die Krönung des Königs Ludwig des Frommen, des Architekten Müller Einwand usw.

die Rede der [Ersten] Vorsitzenden Studienrätin Dr. Sander, die Stellungnahme des Präsidenten Minister a. D. Hambacher, der Brief unseres Abgeordneten Landrat Schulze, die Einführung der neuen Vorsitzenden Professorin Dr. Finger; meine Verlobung mit Marion Schulte, Tochter des verstorbenen Professors Dr. Karl Schulte.

Zur Deklination in Verbindung mit *Herr* und *Doktor / Dr.* ↑Herr (2), ↑Personennamen (2.2.2; 2.2.3), ↑Doktor.

2 Rechtschreibung, Reihenfolge, Zeichensetzung

1. Man schreibt Adjektive, Partizipien, Artikel- und Zahlwörter als Teile eines Titels groß:

Erste Staatsanwältin, Regierender Bürgermeister, Erste / Zweite Vorsitzende, Seine Magnifizenz.

Berufsbezeichnungen, die ein Adjektiv enthalten, sind keine Titel. Das Adjektiv wird daher in solchen Fügungen kleingeschrieben:

Er will technischer Zeichner werden. Sie ist medizinisch-technische Assistentin.

Sie hat sich als freie Architektin niedergelassen. Der kaufmännische Angestellte Karl Wulff ist erkrankt. Dies ist Sache der kaufmännischen Direktorin.

Allerdings können mehrgliedrige Berufsbezeichnungen dieser Art, wenn sie nicht im fortlaufenden Text, sondern – z. B. im Briefkopf oder auf der Visitenkarte – allein beim Namen stehen, auch großgeschrieben werden (↑Eigennamen):

Hans G. Mayer Technischer Zeichner	Dr. med. Andrea Zenser Leitende Ärztin	Lexikographisches Institut AG Der Kaufmännische Direktor

2. Mehrere vor dem Eigennamen stehende Titel und Berufsbezeichnungen werden ohne Komma aneinandergereiht:

Herr Bäckermeister Hans Albert Schulze; Geheimer Regierungsrat Professor Dr. phil. Dr. iur. h. c. Max Schmitz; Dipl.-Hdl. Dipl.-Phys. Inge Meier; Dr.-Ing. Clemens Philipp Graf von Wartberg; Marie Sibylle Baronin von Strantz-Neumann; Ihre Majestät Königin Elisabeth II.

In Namenslisten, Literaturverzeichnissen u. dgl. nachgestellte Titel und Berufsbezeichnungen werden vom Namen und untereinander durch Komma getrennt (nur zwischen Wörtern, deren normale Reihenfolge erhalten bleibt, steht kein Komma; ↑alphabetische Anordnung [4]):

Schulze, Hans Albert, Bäckermeister

Zedel, Ines, Professor Dr.
Schmitz, Max, Geh. Regierungsrat Dr. phil. Dr. iur. h. c., Generalintendant
Wartberg, Clemens Philipp Graf von, Dr.-Ing.
Meier, Inge, Dr., Dipl.-Ing.

Zu Titeln und Berufsbezeichnungen in der Briefanschrift und Anrede ↑Brief. Vgl. auch ↑Adelsnamen.

3 Feminine Titel und Berufsbezeichnungen

Zu nahezu allen Titeln und Berufsbezeichnungen existieren inzwischen die femininen Entsprechungen, die sich auch weitestgehend durchgesetzt haben:

Sie ist Professorin an der Musikhochschule, Staatssekretärin im Familienministerium. Die Bundesministerin für Arbeit und Soziales, [Frau] X, eröffnete die Debatte. Ministerpräsidentin N. N. sprach vor dem Kongress. Sie ist Amtfrau, Referentin für Jugendfragen, Redakteurin, Prokuristin, Direktorin, Rechtsanwältin, Richterin. Ihr wurde der Titel Diplomkauffrau, Diplompädagogin, Magistra Artium verliehen. Berlinerin wurde erste Prorektorin in Speyer (Mannheimer Morgen).

Die feminine Form des Titels wird auch in der Anrede verwendet (↑Kongruenz [3.1.1]):

Sehr geehrte Frau Staatssekretärin / Ministerialrätin / Staatsanwältin / Oberschulrätin!

Der feminine Titel *Professorin* hat sich auch in der Anrede durchgesetzt; in gesprochener Sprache sind die Formen *Frau Professor* und *Frau Professorin* üblich. Die Bezeichnung *Doktorin* ist hingegen seltener und überwiegend in Österreich gebräuchlich, meist heißt es also *Frau Doktor*. Titel oder Berufsbezeichnung des Mannes [in der Anrede] auf die Ehefrau zu übertragen ist heute nicht mehr üblich. Man sagt in diesen Fällen also nicht *Frau Professor* oder *Frau Doktor*.

Zuweilen wird zur Geschlechtskennzeichnung einem maskulinen Titel oder einer maskulinen Berufsbezeichnung auch das Attribut *weiblich* vorangestellt *(Sie war der erste weibliche Minister)*. Solche Formulierungen sollten nur verwendet werden, wenn es wirklich von Bedeutung ist, dass auf das natürliche Geschlecht hingewiesen wird.

Die femininen Formen zu den maskulinen Berufsbezeichnungen auf *-eur* werden mit *-in* gebildet:

Amateurin, Dekorateurin, Graveurin, Ingenieurin, Konstrukteurin, Redakteurin, Regisseurin.

Zu einigen wenigen Berufsbezeichnungen sind auch die Formen auf *-euse* möglich. Da diese häufig abwertend gebraucht werden (↑*Masseurin / Masseuse*), sollte man auf sie verzichten:

Dompteurin (neben veraltend: Dompteuse), Friseurin (neben veraltend: Friseuse), Masseurin.

Nur auf *-euse* sind z. B. üblich:

Souffleuse, Diseuse.

Vgl. auch ↑Gleichstellung von Frauen und Männern in der Sprache, ↑Movierung.

titulieren: Der mit diesem Verb unmittelbar oder durch *als / mit* verbundene Nominalausdruck bleibt (wegen seines Zitatcharakters) ohne Flexionsendung: *Die Schüler mussten ihn [mit] Herr Doktor titulieren. Sie hat mich [als / mit] »Schurke« tituliert.*

Tmesis: Unter Tmesis versteht man die Trennung zusammengehöriger Wortteile [durch dazwischentretende andere Wörter]. Eine solche Trennung kann in folgenden Fällen eintreten: **1. dahin gehe ich / da gehe ich hin:** Bestimmte zusammengesetzte Adverbien wie *dahin, daher, wohin, woher* werden auch getrennt verwendet: *Dahin gehe ich nicht. – Da gehe ich nicht hin. Woher kommst du? – Wo kommst du her?* Nur umgangssprachlich, besonders in Norddeutschland, ist die Trennung von Präpositionen wie bei *dafür, dagegen, dahinter, davon, davor, dazu: Dazu hast du kein Recht. – Da hast du kein Recht zu. Davon habe ich nichts gehört. – Da habe ich nichts von gehört.*

2. Obgleich ich arm bin / Ob ich gleich arm bin …: Bestimmte zusammengesetzte Konjunktionen wie *obgleich, obschon, obzwar* waren in älteren Sprachstufen des Deutschen noch nicht zu festen Verbindungen geworden, sie wurden auch oder nur getrennt verwendet: *Und ob ich schon wanderte im finstern Tal* (Ps. 23, 4). *Ob ich mich gleich bey verschiedenen erkundiget habe* (C. Stolberg an Klopstock, 27. Jan. 1773). Diese Verwendung ist veraltet.

3. sie erkennt an / sie anerkennt: Bei bestimmten Verben wird der ↑Verbzusatz nur in den finiten Formen des Verberst- und Verbzweitsatzes abgetrennt und nachgestellt. Beim Infinitiv, den Partizipien und im Nebensatz mit Einleitewort (Verbletztsatz) geht er dem Rest der Verbform voraus und wird mit diesem zusammengeschrieben, z. B. *einnehmen, einnehmend, eingenommen; wenn sie einnimmt, als sie einnahm.* Trennung und Nachstellung: *Sie nimmt / nahm den Platz ein. Nimm deinen Platz ein!* Getrennt vom Verb steht der Verbzusatz auch dann, wenn er das ↑Vorfeld des Satzes besetzt: *Fest steht, dass er Unrecht hat. Hinzu kam, dass ich krank wurde.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.7). Bei einer Reihe von Verben wird die Tmesis häufiger unterlassen, d. h., der Verbzusatz bleibt auch im Verbzweit- und Verberstsatz beim Verbstamm, z. B.: *sie anberaumt, anempfiehlt, anerkennt, anvertraut.* Beim *zu*-Infinitiv ist das nicht möglich: *Wir bitten Sie, diese Abmachung anzuerkennen* (nicht: *zu anerkennen*). ↑anberaumen, ↑anemp-

fehlen / empfehlen, ↑anerkennen, ↑anvertrauen, ↑widerhallen, ↑widerspiegeln. ↑Verb (2.4).

tod- / tot-, Tod- / Tot-: **1. Komposita mit *tod-:*** Mit *d* schreibt man Komposita mit dem substantivischen Erstglied *Tod: todbereit* (= zum Tode bereit), *todgeweiht; Todfeind, Todsünde, Todkranker.* In vielen Fällen dient das Erstglied als Verstärkung des Ausdrucks mit der Bedeutung »sehr, äußerst«: *todblass, todbleich, todelend, todernst, todkrank, todmüde, todschick, todsicher, todstill, todtraurig, todunglücklich.*

2. Komposita mit *tot-:* Mit *t* schreibt man Komposita mit dem adjektivischen Erstglied *tot: sich totarbeiten, sich totfahren, sich totlachen, sich totlaufen, totmachen, totsagen, totschießen, totschlagen, totschweigen, tottreten; Totgeburt, Totgeglaubter, Totgesagter, Totpunkt, Totschlag.*

Todesanzeigen: ↑Anzeigen (6).

Toilette- / Toiletten-: Im Allgemeinen haben die Komposita mit dem Erstglied *Toilette* ein *-n-* als Fugenelement: *Toilettenartikel, Toilettenpapier, Toilettenseife, Toilettentür* u. a. Die Bildungen mit *Toilette-* sind vor allem österreichisch: *Toiletteartikel* usw. ↑Fugenzeichen.

Tollpatsch: Das Substantiv *Tollpatsch* »sehr ungeschickter Mensch« hat eigentlich nichts mit dem Adjektiv *toll* zu tun, sondern war ursprünglich Neckname für den ungarischen Infanteristen. In diesem Sinne wurde es aus ungarisch *talpas* »breitfüßig; breiter Fuß« (zu ungarisch *talp* »Sohle, Fuß«) entlehnt. Man schreibt es dennoch mit Doppel-l, da der sprachhistorische Hintergrund nicht allgemein bekannt ist und das Wort deshalb mit *toll* in Verbindung gebracht wurde.

Tombola: Der Plural von *Tọmbola* lautet *die Tọ̄mbolas*, selten auch *die Tombọ̄len.*

Tonne: Das Gemessene nach *Tonne: eine Tonne Teer* (nicht: *Teers*); *mit einer Tonne gesalzener Heringe* oder *gesalzene Heringe.* Bei *Tonne* als Gewichtseinheit: *ein Schiff mit 10 000 Tonnen kanadischem Weizen* (geh.: *kanadischen Weizens*). ↑Apposition (2.2).

Tor: Das neutrale Substantiv *das Tor* »große Tür« wird stark flektiert. Der Genitiv Singular lautet *des Tor[e]s,* der Plural *die Tore.* Das veraltende maskuline Substantiv *der Tor* »törichter Mensch« wird schwach flektiert. Der Genitiv Singular lautet *des Toren,* der Plural *die Toren.*

tot: **1. Groß- oder Kleinschreibung:** Klein schreibt man das Adjektiv: *totes Kapital, tote Hose* (umgangssprachlich), *der tote Punkt; toter Mann* (bergmännisch für: abgebaute Teile der Grube). Groß schreibt man die Substantivierung: *etwas Starres und Totes; der, die Tote wurde aus den Trümmern geborgen.* Groß schreibt man auch das Adjektiv in ↑Eigennamen oder bestimmten namenähnlichen Fügungen: *das Tote Meer; die Tote Weichsel* (Mündungsarm der Weichsel); *das Tote Gebirge* (Gebirgsstock in den Alpen).

2. Getrennt- oder Zusammenschreibung: Immer getrennt schreibt man *tot* von den Verben *sein* und *scheinen: Sie wird doch nicht wirklich tot sein! Weil er uns allen tot schien, begruben wir ihn.* Auch getrennt: *sich tot stellen, tot umfallen.* In anderen Fällen schreibt man *tot* aber mit dem folgenden Verb zusammen, z. B. bei: *totfahren, sich totlachen, totschweigen.* Adjektivisch gebrauchte Verbindungen mit dem Partizip II können getrennt oder zusammengeschrieben werden: *ein tot geborenes / totgeborenes Kind.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2).

tot- / tod-, Tot- / Tod-: ↑tod- / tot-, Tod- / Tot-.

total: Das Wort *total* gehört zu den Adjektiven, die schon einen höchsten Grad ausdrücken und daher nicht mehr gesteigert werden (also nicht: *die totalste Vernichtung*). ↑Vergleichsformen (3.1).

Totale: Dieses Fachwort der Film- und Fo-

totechnik wird wie ein echtes Substantiv dekliniert: *die Totale,* Genitiv: *der Totale,* Plural: *die Totalen.* ↑substantiviertes Adjektiv (2.2.2).

traben: Das Perfekt von *traben* kann mit *sein* oder *haben* gebildet werden, je nachdem, ob der Vorgang des Trabens selbst oder eine Ortsveränderung bezeichnet wird. Ortsveränderung mit *sein: Er ist über die Wiese getrabt. Das Pferd ist auf den Hof getrabt.* Vorgang mit *haben: Das Pferd hat gleichmäßig getrabt. Die Reiterin hat englisch, hat deutsch getrabt.* Wie bei den anderen Bewegungsverben nimmt jedoch der Gebrauch mit *sein* immer mehr zu. Daher sagt man auch: *Das Pferd ist vorzüglich getrabt.*

tragbar / tragfähig: Das Adjektiv *tragbar* (= so beschaffen, dass man es tragen kann) kann nur in passivischem Sinn verwendet werden: *ein tragbares Fernsehgerät. Dieser Mitarbeiter ist für uns nicht tragbar.* In aktivischem Sinn wird *tragfähig* (= so beschaffen, dass es trägt) gebraucht: *eine tragfähige Decke. Das Eis ist noch nicht tragfähig.* ↑-bar / -fähig.

tragen: 1. Im Indikativ des Präsens heißt es: *ich trage, du trägst, er, sie, es trägt.* Der Stammvokal *a* wird also bei diesem Verb umgelautet (↑Verb [1]).
2. **zum Tragen kommen:** In der Wendung *etwas kommt zum Tragen* (= etwas wirkt sich aus) wird *Tragen* großgeschrieben, weil es ein substantivierter Infinitiv ist.

Traktat: Das Substantiv *Traktat* kann als Maskulinum oder als Neutrum gebraucht werden: *der / das Traktat.* Der Genitiv heißt *des Traktat[e]s,* der Plural *die Traktate.*

tranchieren: Das Verb *tranchieren* gehört zu den Fremdwörtern, die nicht »eindeutschend« (integriert) geschrieben werden (also nicht: *transchieren*).

transitiv: Als transitiv (zielend) bezeichnet man diejenigen Verben, die ein Akkusativobjekt regieren und von denen ein persönliches Passiv gebildet werden kann. Dabei entspricht die Bedeutung des Subjekts im Passivsatz der Bedeutung des Akkusativobjekts im Aktivsatz: *Die Studenten schreiben einen Brief – Ein Brief wird von den Studenten geschrieben. Die Tante bindet die Blumen – Die Blumen werden von der Tante gebunden.* Intransitive Verben wie *helfen* oder *sich erinnern* bilden kein persönliches Passiv, auch wenn sie, wie z. B. *freuen* und *kosten,* einen Akkusativ regieren. ↑intransitiv. Zum transitiven Gebrauch intransitiver Verben ↑Amerikanismen / Anglizismen (3).

transportabel: Bei *transportabel* fällt, wenn es dekliniert wird, das *e* der Endung weg: *ein transportables Gerät.* ↑Adjektiv (1.2.13).

träte / trete: Die Form des Konjunktivs I ist *trete,* sie steht vor allem in der ↑indirekten Rede (2.1): *Er sagte, sie trete gerade aus der Tür.* Demgegenüber ist *träte* die Form des Konjunktivs II, der vor allem im ↑Konditionalsatz (2–7) auftritt: *Wenn sie ans Fenster träte, könnte sie ihn sehen.* Der Konjunktiv II *träte* erscheint auch in der indirekten Rede, wenn beispielsweise in der direkten Rede schon *träte* oder *treten würde* steht (↑indirekte Rede [3.3]).

trauen: Es heißt *Ich traue mich nicht, das zu tun.* Die Verbindung von *sich trauen* mit dem Dativ *Ich traue mir nicht, das zu tun* ist seltener. Regional gibt es auch: *Du traust dir das nicht* (wobei *das* anstelle eines Infinitivs steht). Die Verbindung mit einem Genitivobjekt gilt als veraltet: *Ich traue mich dessen nicht.* Nur der Akkusativ ist korrekt in der Fügung *sich an eine Stelle trauen: Ich traute mich* (nicht: *mir*) *nicht ins Wasser.*

träumen: Das Verb *träumen* kann persönlich oder unpersönlich konstruiert werden: *Er stand am Rande der See … und träumte ins Blaue* (Th. Mann). *Ihr träumte, sie könne fliegen.* Die unpersönliche Konstruktion gehört der gehobe-

nen Sprache an (↑unpersönliche Verben).

Treber: *Treber* (= bei der Bierherstellung anfallende Malzrückstände) ist ein pluralisches Substantiv. Es heißt *die Treber*, nicht: *die Trebern.* ↑Pluraletantum.

treffen: Im Indikativ des Präsens heißt es: *ich treffe, du triffst, er, sie, es trifft.* Der Imperativ lautet: *triff!* (nicht: *treffe!*). ↑e / i-Wechsel.

treffen / begegnen: ↑begegnen / treffen.

treiben: Als transitives Verb wird *treiben* im Perfekt mit *haben* verwendet: *Der Wind hat den Ballon südwärts getrieben.* Als intransitives Verb wird es im Perfekt mit *sein* verwendet: *Der Ballon ist südwärts getrieben.*

Treibstoff: Zu Bildungen wie *Treibstoffstand, Treibstoffstandschauzeichen, Treibstoffzufuhrregulierung* ↑Kompositum (1).

Trema: Das Trema ist ein Trennungszeichen, das über den zweiten von zwei aufeinanderfolgenden Vokalen gesetzt wird, damit dieser getrennt ausgesprochen wird, z. B. frz. *naïf* »naiv«. In der deutschen Rechtschreibung gibt es kein Trema, außer bei bestimmten Namen wie *de Haën, Praël.* Schreibungen wie *naïv, Aëroplan* sind also nicht korrekt. ↑diakritische Zeichen.

trendy: Die Vergleichsformen lauten: *trendy – trendyer – am trendysten.*

Trennung: ↑Worttrennung.

Treppensatz: Man spricht von einem Treppensatz, wenn einem Hauptsatz zu viele Nebensätze unterschiedlichen Grades folgen. Ein solcher Satz ist häufig kompliziert und unübersichtlich und wirkt stilistisch unschön, z. B.: *Der Zug hatte sich schon in Bewegung gesetzt, als noch eine junge Frau aufsprang, die zu spät kam, weil sie ihre Tasche vergessen hatte, wie sie den Mitreisenden erzählte.* Der Treppensatz lässt sich ohne Weiteres in mehrere Satzgefüge aufteilen: *Der Zug hatte sich schon in Bewegung gesetzt, als noch eine junge Frau aufsprang. Wie sie den Mitreisenden erzählte, kam sie zu spät, weil sie ihre Aktentasche vergessen hatte.*

treten: **1. treten / tritt!:** Im Indikativ des Präsens heißt es: *ich trete, du trittst, er, sie, es tritt.* Der Imperativ lautet: *tritt!* (nicht: *trete!*). ↑e / i-Wechsel.

2. Konjunktiv: ↑träte / trete.

3. Perfekt mit *haben* oder *sein*: Beim transitiven Verb *treten* wird das Perfekt mit *haben* gebildet: *Er hat ihn getreten. Sie folgten den Spuren, die andere vor ihnen schon in den Schnee getreten hatten* (Plievier). Das intransitive Verb *treten* bildet das Perfekt mit *sein*: *Wir waren vor die Tür getreten.*

4. Er trat mir / mich auf den Fuß · Der Schweiß trat ihr auf die Stirn: Wird *treten* im Sinn von »mit dem Fuß treffen« auf einen Körperteil bezogen, dann kann die betroffene Person mit einem Nominalausdruck im Dativ oder im Akkusativ bezeichnet werden. Der Dativ ist üblicher: *Er ist / hat mir auf den Fuß getreten.* Wird *treten* im Sinn von »an eine Stelle gehen oder gelangen« gebraucht, dann kann die betroffene Person nur im Dativ stehen: *Die Tränen traten mir in die Augen. Der Schweiß ist ihr auf die Stirn getreten.* Ähnlich wie *treten* werden auch andere Verben der körperlichen Berührung behandelt (vgl. z. B. ↑schlagen, ↑stoßen, ↑beißen).

treu: Man schreibt *treu* vom folgenden Verb immer getrennt: *Du kannst nicht treu sein / bleiben.* In Verbindung mit dem Partizip kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *treu ergeben / treuergeben; treu gesinnte / treugesinnte Freunde; treu sorgende / treusorgende Eltern.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1). Zu der Wendung *für 10 Jahre treue / treuer Mitarbeit* ↑Apposition (2.2).

Tribun: Das Substantiv *Tribun* kann im Singular wie im Plural stark oder schwach flektiert werden. Die starken Formen lauten: *des Tribuns, dem, den*

Tribun, Plural: *die Tribune.* Die schwachen Flexionsformen lauten: *des Tribunen, dem, den Tribunen,* Plural: *die Tribunen.* ↑Fremdwort (3.1).

triefen: Das ursprünglich starke Verb *triefen* wird heute meist schwach konjugiert: *... ein Stück von dem Aal, der von Fett triefte* (Wiechert). *Corinna konnte sich wieder in den Korb, der wie ein Sieb triefte, hinablassen* (Hausmann). *Ihre Kleider haben vor Nässe getrieft.* In der Literatur findet man jedoch auch die starken Formen des Präteritums: *Seine Kleidung troff vor Nässe* (Müthel). *Aus seiner Brust und seinem Hals troff das Blut* (Hesse). Das starke Partizip II *(Ihre Kleider haben vor Nässe getroffen)* ist heute selten.

Trikot: Als Bezeichnung für eine bestimmte Gewebeart wird *Trikot* als Maskulinum, seltener auch als Neutrum gebraucht *(der / das Trikot).* Als Bezeichnung für ein bestimmtes Kleidungsstück hat *Trikot* nur neutrales Genus *(das Trikot).*

Trinker, Trinkerin: Als wertneutralere Teilsynonyme können *Alkoholabhängiger, Alkoholabhängige* gelten. Daneben kommen auch die Bezeichnungen *Alkoholkranker, Alkoholkranke* immer mehr in Gebrauch.

Triumvir: Das Fremdwort *Triumvir* (= Mitglied eines Triumvirats) kann im Singular stark oder schwach dekliniert werden. Starke Genitivform: *des Triumvirs,* schwache: *des Triumvirn.* Der Plural ist schwach: *die Triumvirn.*

Triumvirat: Das Fremdwort *Triumvirat* (= Dreimännerherrschaft) hat heute neutrales Genus *(das Triumvirat);* das dem lateinischen *triumviratus* nachgebildete maskuline Genus *(der Triumvirat)* ist nicht mehr gebräuchlich.

trocken: **1. Groß- oder Kleinschreibung:** Das Adjektiv wird kleingeschrieben: *trockene Wäsche; trockener Humor. Dieser Wein ist am trockensten.* Die Substantivierung wird großgeschrieben: *auf dem Trockenen* (= auf trockenem Boden) *stehen; im Trockenen* (= auf trockenem Boden) *sein.* Ebenso: *auf dem Trockenen sein* (ugs. für: nicht mehr weiterkommen; erledigt sein); *im Trockenen* (= geborgen) *sein* (ugs.); *auf dem Trockenen sitzen* (ugs. für: in Verlegenheit sein); *seine Schäfchen im Trockenen haben / ins Trockene bringen* (ugs. für: wirtschaftlich gesichert sein, sich wirtschaftlich sichern). ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

2. Getrennt- oder Zusammenschreibung: Getrennt schreibt man *trocken* vom folgenden Verb in Wortgruppen wie: *trocken sein / werden. Die Wäsche wird bald trocken sein.* Auch: *Die Kartoffeln sollen trocken liegen / trocken gelegt werden* (= an einem trockenen Ort gelagert werden). *Der Anzug darf nur trocken* (= in trockenem Zustand) *gereinigt werden. Der Fußboden muss trocken* (= mit einem trockenen Tuch) *gewischt werden.* Zusammen schreibt man *trocken* in verbalen Zusammensetzungen wie: *Er hat das Kind trockengelegt* (= mit frischen Windeln versehen). *Der Sumpf wurde trockengelegt. Die Kuh hat mehrere Wochen trockengestanden* (= keine Milch gegeben). *Sie ließen uns bei dieser Einladung trockensitzen* (ugs. für: ohne Getränk sitzen). Getrennt oder zusammen kann man schreiben: *die Wäsche trocken schleudern / trockenschleudern, die Haare trocken föhnen / trockenföhnen; den Fußboden trocken wischen / trockenwischen* (= durch Wischen trocknen). *Die Fläche soll trocken gerieben / trockengerieben werden* (= durch Reiben getrocknet werden). ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2).

3. trockener / trockner: Bei *trocken* bleibt, wenn es dekliniert oder gesteigert wird, das *e* der Endungssilbe gewöhnlich erhalten: *trockenes Wetter; dieses Handtuch ist trockener.* Nur in den deklinierten Formen des Komparativs wird das erste der drei Endungs-e manchmal weg-

gelassen *(ein trockeneres / trockneres Handtuch).* ↑ Adjektiv (1.2.13); ↑ Vergleichsformen (2.2).

trocknen: Das intransitive Verb *trocknen* (z. B. *etwas trocknet*) gehört zu den Verben, die eine allmähliche Veränderung bezeichnen. Diese Verben (wie ↑ altern, ↑ gären) können ihr Perfekt sowohl mit *sein* als auch mit *haben* bilden: *Die Wäsche ist / hat gut getrocknet.* Verschiedene Bedeutungen liegen dabei nicht vor. Die Verwendung von *sein* ist bei *trocknen* die häufigere (↑ haben [1]). Nur *sein* wird dann verwendet, wenn etwas wie »Die Wäsche ist trocken« ausgesagt werden soll: *Die Wäsche ist getrocknet.*

Tropf / Tropfen: *Tropf* (Genitiv: *des Tropf[e]s,* Plural: *die Tröpfe*) ist eine abwertende Bezeichnung für »einfältiger und deshalb bedauernswerter Mensch«: *Er ist ein ganz armseliger Tropf!* Das gleichlautende Wort *Tropf* (Genitiv: *des Tropf[e]s,* Plural: *die Tropfe*) bezeichnet eine Vorrichtung, bei der Flüssigkeit in die Vene des Patienten tropft: *Die Schwester legt / hängt einen Tropf an. Die Patientin hängt schon 3 Tage am Tropf.* Das Substantiv *Tropfen* (Genitiv: *des Tropfens,* Plural: *die Tropfen*) hat die Bedeutung »kleine Flüssigkeitsmenge«: *Sie träufelte fünf Tropfen der Medizin ins Glas. Es regnete in großen Tropfen.* ↑ Substantiv (2.2).

Tropfen: Das Gemessene nach *Tropfen: ein Tropfen Honig* (nicht: *Honigs*); *5 Tropfen bittere Medizin* (geh.: *bitterer Medizin*); *mit dreißig Tropfen reinem Alkohol* (geh.: *reinen Alkohols*). ↑ Apposition (2.2).

trotz: Die Präposition *trotz* steht heute gewöhnlich mit dem Genitiv: *Sie gingen trotz des Regens viel spazieren. Trotz aller gegenteiligen Behauptungen …* Der Dativ nach *trotz* ist älter und mittlerweile seltener als der Genitiv. Das gilt nicht für Süddeutschland, Österreich und die Schweiz, wo *trotz* grundsätzlich gern mit dem Dativ verbunden wird: *Sie gingen trotz dem Regen viel spazieren.* Dass der Dativ die ältere Rektion darstellt, zeigen noch die festen Fügungen *trotz allem* und *trotz alledem* sowie das Adverb ↑ *trotzdem*. Häufiger kommt der Dativ noch vor, wenn kein Artikelwort vorhanden ist: *trotz nassem Asphalt* neben: *trotz nassen Asphalts.* Er erscheint vor allem dann, wenn *trotz* vor einem allein stehenden starken Substantiv im Plural steht *(trotz Beweisen, trotz Büchern, trotz Atomkraftwerken)* oder wenn ein stark flektierter Genitiv Singular einem von der Präposition *trotz* abhängenden stark flektierten Singular vorausgeht: *trotz des Bootes starkem Schwanken* (statt: *trotz des Bootes starken Schwankens*). Der Dativ ist weniger üblich, wenn der Genitiv dem von der Präposition abhängenden Nominalausdruck folgt: *trotz dem Rauschen des Meeres;* häufiger: *trotz des Zuspruchs des Offizialverteidigers* (Jens). ↑ Präposition (2).

trotzdem: Im heutigen Sprachgebrauch wird *trotzdem* sowohl als [satzeinleitendes] Adverb wie auch als unterordnende Konjunktion verwendet. Der Gebrauch als Adverb ist der ältere und heute auch noch üblichere; das vorangestellte *trotzdem* leitet einen Hauptsatz ein: *Er beeilte sich sehr; trotzdem kam er zu spät. Beweisen kann er nichts. Trotzdem kann er mit mir spielen, wie er will* (Remarque). Die Verwendung von *trotzdem* als unterordnende Konjunktion ist bereits im 19. Jh. aufgekommen. Das Adverb wird dabei, wie in manchem anderen Fall auch, vom regierenden in den abhängigen Satz verschoben. Die eigentliche Konjunktion *dass* ist weggefallen. Die folgenden Beispiele sollen die Entwicklung aufzeigen: Zunächst: *… und trotz dem, dass ich gehen wollte, horchte ich doch wieder auf seine Worte hin* (Stifter). Dann: *Der Papa, trotzdem dass es nicht so scheint, glaubt auch gleich alles* (Raabe). *Trotzdem dass man nicht weiß, ob man sich mehr ärgern, lachen oder*

weinen soll (Raabe). Schließlich: *Hatte der Ökonomierat Recht, so hielt die Baronin, trotzdem er auch in Hof, Feld und Wald gesehen wurde, doch unmerklich die Zügel* (Hauptmann). *Und trotzdem diese Situation mir selber lästig war, trotzdem ich mich auf alle mögliche Weise anstrengte, ernst zu sein, kam das Lachen stoßweise immer wieder* (Rilke). – Obwohl also *trotzdem* auch in der Literatur häufig als unterordnende Konjunktion verwendet wird, gilt dieser Gebrauch doch weithin als umgangssprachlich.

trüb[e]: Das substantivierte Adjektiv wird auch in der festen Verbindung großgeschrieben: *im Trüben fischen.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

Trüffel: Das Substantiv *Trüffel* hat femininines Genus: *die Trüffel*. Der Genitiv lautet *der Trüffel*, der Plural *die Trüffeln*. Umgangssprachlich wird *Trüffel* jedoch häufig als Maskulinum *(der Trüffel)* gebraucht. Dazu lautet dann der Genitiv *des Trüffels,* der Plural *die Trüffel.*

trügen: Das Verb *trügen* wird stark flektiert (Präteritum: *[der Schein] trog*. Perfekt: *er hat getrogen;* Konjunktiv II: *er tröge*). Die gelegentlich vorkommende schwache Flexion *(er trügte / hat getrügt)* ist nicht korrekt.

Trümmer: Das Substantiv *Trümmer* (= Überreste, [Bruch]stücke) ist die Pluralform zu dem heute nur noch umgangssprachlich und regional gebrauchten Singular *das Trumm* (= Ende, Stück, Fetzen): *Am Rande der Trümmer wuchs Gras; die Trümmer eines Flugzeugs; in Trümmer legen, schlagen, sinken.* Die Form *Trümmern* gilt nur im Dativ Plural: *Die ganze Stadt lag in Trümmern.*

Trunkenbold: Als wertneutraleres Teilsynonym kann *Alkoholabhängiger* gelten. Daneben kommt auch die Bezeichnung *Alkoholkranker* immer mehr in Gebrauch.

Trupp: **1. ein Trupp Maskierter / Maskierte:** Nach *Trupp* steht die Angabe, woraus der Trupp besteht, meistens im Genitiv (Genitivus partitivus). Gelegentlich tritt sie aber auch in Form einer Apposition auf (d. h., sie steht im gleichen Kasus wie *der / ein Trupp*): *ein Trupp Maskierter* / (auch möglich:) *Maskierte; ein Trupp singender Kinder* / (auch möglich:) *singende Kinder.* ↑Apposition (2.2).
2. Ein Trupp Soldaten zog / zogen durch die Stadt: Auch wenn nach *Trupp* die Angabe, woraus der Trupp besteht, im Plural folgt, steht in der Regel das Verb im Singular, weil ja das Subjekt *(Trupp)* formal ein Singular ist: *Ein Trupp Soldaten zog durch die Stadt.* Oft wird aber nach dem Sinn konstruiert und das Verb in den Plural gesetzt: *Ein Trupp Soldaten zogen durch die Stadt.* Der Plural findet sich vor allem dann, wenn das appositionelle Verhältnis gewählt wird: *Ein Trupp singende Kinder* (statt des üblichen Genitivs: *singender Kinder*) *standen vor der Tür.*

Trupp / Truppe: Das maskuline Substantiv *der Trupp* (Genitiv: *des Trupps,* Plural: *die Trupps*) hat die Bedeutung »Schar, Gruppe, Haufen«: *Ein Trupp Studenten oder anderer junger Leute … war dort zu der großen Menge gestoßen* (Musil). *Ein Trupp Offiziere erscheint und schließt das Tor auf* (Die Welt). Das Femininum *die Truppe* (Genitiv: *der Truppe,* Plural: *die Truppen*) hat die Bedeutungen »Heeresabteilung, [größerer] militärischer Verband, Landheer [im Kampfeinsatz]«: *Die Überraschung, die ihrer fronterfahrenen Truppe gelang, war vollkommen* (Hartung). *Die meuternden Truppen warfen die Gewehre weg* (Schaper). Gelegentlich wird *Truppe* für »Gruppe von Künstlern, die zusammen auftreten« gebraucht: *eine Truppe von Schauspielern, Artisten.*

Trust: Der Plural von *Trust* (= Zusammenschluss von Wirtschaftsunternehmungen zum Zwecke der Monopolisierung) lautet: *die Trusts*, seltener *die Truste.*

Tschad: ↑Staatennamen (1.4).

Tschechien: Die offizielle, vom tschechischen Außenministerium empfohlene deutsche Kurzbezeichnung für die Tschechische Republik ist *Tschechien.* Die historisch belastete Bezeichnung *Tschechei* wird abgelehnt und sollte deshalb nicht mehr gebraucht werden. ↑Political Correctness.

tschüs / tschüss: Dieser umgangssprachliche Abschiedsgruß kann mit einem *s* oder mit Doppel-s geschrieben werden. Ferner ist Groß- oder Kleinschreibung möglich: *Tschüs* oder *tschüs, Tschüss* oder *tschüss sagen.* Der Gruß ist vor allem unter Verwandten und guten Bekannten üblich und als Nebenform zu niederd. *adjüs* über span. *adiós* auf lat. *ad deum* (= zu Gott, Gott befohlen) zurückzuführen. Das *ü* wird lang oder auch kurz gesprochen: [t͡ʃy:s, t͡ʃʏs].

T-Shirt: ↑Fremdwort (4).

Tübinger: Die Einwohner von Tübingen heißen *Tübinger.* Die Einwohnerbezeichnung *Tübinger* wird immer großgeschrieben, auch wenn das Wort als flexionsloses Adjektiv vor einem Substantiv steht: *eine Tübinger Studentin; das Tübinger Stift* (↑Einwohnerbezeichnungen auf -er [1 und 7]).

Tuch: Das Substantiv hat zwei Bedeutungen. *Tuch* mit dem Plural *die Tuche* bezeichnet eine [zur Weiterverarbeitung bestimmte] Stoffart, meist glattes, feines Wollgewebe: *Zur Herstellung dieser Anzüge werden nur erstklassige Tuche verwendet. Sie trug zu dieser Zeit einen Mantel aus feinem, englischem Tuch.* *Tuch* mit dem Plural *die Tücher* hat die Bedeutung »in bestimmter, meist rechteckiger oder quadratischer Form zu bestimmtem Zweck gefertigtes Stück Stoff«: *Auf der Leine hingen bunte Tücher. Sie kam mit einem leinenen Tuch* (Hesse). In dieser zweiten Bedeutung ist *Tuch* häufig Zweitglied in Komposita, z. B. *Halstuch, Kopftuch, Taschentuch, Handtuch, Tischtuch, Putztuch, Dreieckstuch.*

-tüchtig: Über *-tüchtig* als Zweitglied in Komposita ↑Kompositum (9).

Tumor: Die medizinische Bezeichnung einer [gutartigen oder bösartigen] Geschwulst wird auf der ersten Silbe betont *(Tu̱mor)* und hat den Plural *die Tumo̱ren.* Daneben kommt (in der Umgangssprache) Endbetonung im Singular *(Tumo̱r)* mit starkem Plural *die Tumo̱re* vor. Vgl. auch ↑Motor.

tun: **1. Konjugation:** Beim Infinitiv und bei bestimmten Personalformen des Indikativs Präsens von *tun* wurde früher in Analogie zu anderen Verben ein *e* eingeschoben: *tuen; ich tue, wir tuen, ihr tuet, sie tuen.* Bis auf die 1. Person *(ich tue)* sind diese Formen mit *-e* heute nicht mehr üblich. Es heißt also richtig: *tun; ich tue* oder *ich tu, wir tun, ihr tut, sie tun*. Auch der Imperativ wird heute meist ohne *-e* gebraucht: *tu!*

2. *tun* + Infinitiv: Die Verbindung von *tun* mit einem reinen Infinitiv in Sätzen wie *Sie tut gerade schreiben* oder *Er tut das schon erledigen* ist eine umgangssprachliche und meist auch überflüssige Erweiterung des Prädikats. Sie gilt in der Standardsprache als nicht korrekt. Bei links herausgestelltem Infinitiv, also wenn das Verb besonders hervorgehoben werden soll, ist die Erweiterung mit *tun* jedoch sinnvoll, weil dann das *tun* die syntaktische Funktion des Verbs übernehmen muss: *Singen tut sie gern. Gesehen habe ich sie schon, aber kennen tue ich sie nicht.* Zu *sich schwertun, sich leichttun* ↑schwertun, sich.

Tunfisch: ↑Thunfisch / Tunfisch.

Tunichtgut: Der Genitiv von *Tunichtgut* kann sowohl *des Tunichtgut* als auch *des Tunichtgut[e]s* lauten. Der Plural lautet *die Tunichtgute.*

tunlichst: Das Adverb *tunlichst* »nach Möglichkeit« sollte nicht als Attribut verwendet werden: *Öffentliches Aufsehen ist tunlichst zu vermeiden.* Nicht: *unter tunlichster Vermeidung …*

Tunnel: Das Wort *Tunnel* wird in der Stan-

dardsprache als Maskulinum gebraucht und im Allgemeinen auf der ersten Silbe betont: *der Tụnnel* (Genitiv: *des Tụnnels,* Plural: *die Tụnnel,* auch: *die Tụnnels*). Regional, vor allem süddeutsch, tritt auch die neutrale Nebenform *das Tunẹll* mit der Betonung auf der zweiten Silbe auf (Genitiv: *des Tunẹlls,* Plural: *die Tunẹlle*).

Tüpfel: Das Substantiv *Tüpfel* kann ein Maskulinum oder ein Neutrum sein. Sowohl *der Tüpfel* als auch *das Tüpfel* ist korrekt.

türken, einen Türken bauen: Die Herkunft der umgangssprachlichen Wendungen *etwas türken* »etwas fingieren, fälschen« und *einen Türken bauen* »etwas vorspiegeln« ist trotz aller Deutungsversuche nicht geklärt. Vielleicht stammt *einen Türken bauen* aus der Soldatensprache, in der früher mit *Türke* eine eingedrillte Gefechtsübung gegen einen angenommenen Feind bezeichnet wurde. Zum Gebrauch dieser Wendung ↑Political Correctness (1).

Tür / Türe: In der Standardsprache ist heute die Form *Tür* üblich. Die Form mit *-e (Türe)* ist eine Nebenform, die vor allem im mitteldeutschen Sprachgebiet vorkommt. Sie ist auch in der Literatur gelegentlich zu finden, wohl deshalb, weil man die Form ohne *-e* fälschlich für umgangssprachlich hält: *... die einzige Türe war von innen verriegelt* (Frisch). *Er fand die Türe angelehnt und trat ... zaghaft ein* (Menzel). ↑Substantiv (2.3).

Tuwort: ↑Verb.

Twen: ↑Amerikanismen / Anglizismen (1.1).

Twinset: Das Fremdwort *Twinset* (= Pullover und Jacke aus gleichem Material) wird überwiegend als Neutrum gebraucht, gelegentlich tritt auch die maskuline Form auf. Sowohl *das Twinset* als auch *der Twinset* ist korrekt.

Typ / Type: Das maskuline Substantiv *der Typ* (Genitiv: *des Typs,* Plural: *die Typen*) hat die Bedeutungen »Urbild, Grundform, Vorbild; durch bestimmte gemeinsame Merkmale, die einer Gruppe von Individuen eigentümlich sind, ausgeprägtes Persönlichkeits- oder Erscheinungsbild; Gattung, Bauart, Modell«. In der Umgangssprache hat *Typ* (auch mit schwacher Flexion: *des, dem, den Typen*) auch die Bedeutung »[junge] männliche Person«. Das feminine Substantiv *die Type* (Genitiv: *der Type,* Plural: *die Typen*) ist heute nur noch in den Bedeutungen »gegossener Druckbuchstabe, Letter« und umgangssprachlich in der Bedeutung »Mensch von ausgeprägt absonderlicher, schrulliger Eigenart; komische Figur« gebräuchlich. Die Verwendung von *Type* in der Bedeutung »Modell, Bauart«, die früher üblich war (und österr. noch gilt), wird heute immer seltener. Wenn es sich um ein Modell, um die Bauart eines bestimmten Erzeugnisses, Fabrikats uw. handelt, sollte man das Wort *Typ* (nicht: *Type*) gebrauchen. ↑Substantiv (2.4).

Typus: Das meist fachsprachlich verwendete Substantiv *der Typus* mit der Bedeutung »Urbild, Beispiel; Mensch bestimmter psychischer Ausprägung« hat den Genitiv *des Typus* und den Plural *die Typen.*

U u

u: Zur Schreibung und Deklination ↑Bindestrich (2.4) *(u-Laut);* ↑Einzelbuchstaben *(des U, zwei U);* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.5) *(das u in Rute).*

u. a., usf., usw., etc., wie, z. B.: **1.** Wenn Beispiele aufgezählt werden, dann genügt es, wenn man entweder am Anfang durch *z. B., wie* oder am Ende der Aufzählung durch *u. a., usf., usw., etc.* anzeigt, dass nur eine Auswahl gegeben wird. Überflüssig ist es, am Anfang und am Ende darauf hinzuweisen. Nicht: *Sie hat viele Länder besucht, z. B. Österreich, Holland u. a.* Sondern: *Sie hat viele Länder besucht, z. B. Österreich, Holland.* Oder: *Sie hat viele Länder besucht: Österreich, Holland u. a.*
2. Vor den Abkürzungen *u. a., usf., usw., etc.* am Ende einer Aufzählung steht kein Komma: *Er hat viel im Drogeriemarkt eingekauft: Waschmittel, Toilettenpapier, Taschentücher usw.*

übel: **1. Rechtschreibung:** Klein schreibt man das Adjektiv: *übler Geruch, üble Laune. Die Verhältnisse sind hier am übelsten.* Die Substantivierung wird immer großgeschrieben: *Er hat nichts, viel Übles getan. Es wäre das Übelste, wenn …* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1). Getrennt schreibt man *übel* von den folgenden Verben: *übel sein, riechen; ihr wird übel werden. Er wird ihm noch übel mitspielen.* Zusammen schreibt man: *jmdm. übelwollen* (= schaden wollen). Getrennt oder zusammen kann man schreiben: *Du darfst mir das nicht übel nehmen / übelnehmen.* In Verbindung mit dem Partizip kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *übel berate-ne / übelberatene Kundinnen; übel gelaunte / übelgelaunte Chefs; übel gesinnte / übelgesinnte Nachbarn; übel riechende / übelriechende Abfälle.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2 und 3.1.2).
2. Weglassen des *e*: Bei *übel* fällt, wenn es dekliniert oder gesteigert wird, das *e* der Endung gewöhnlich weg: *ein übler Bursche; das riecht noch übler.* ↑Adjektiv (1.2.13); ↑Vergleichsformen (2.2).

über: **1. Präposition mit Dativ und Akkusativ:** Die Präposition *über* kann sowohl mit dem Dativ als auch mit dem Akkusativ verbunden werden, je nachdem, ob ein Ort (Dativ) oder eine Richtung (Akkusativ) bezeichnet wird: *Das Jackett hing über dem Stuhl. Er hängte das Jackett über den Stuhl.* Bei nicht räumlicher Bedeutung regiert *über* den Akkusativ: *Kinder über zehn Jahre, über alle Maßen, in Gemeinden über 10 000 Einwohner. Er war noch nicht Herr über die Schwierigkeiten.* Ein Unterschied besteht z. B. in folgenden Sätzen, bei denen man von einer abstrakten räumlichen Bedeutung von *über* sprechen kann: *Er schlief über seiner* (nicht: *über seine*) *Arbeit ein* (eigtl.: als er über seiner Arbeit saß) und: *Sie saß über ihre Arbeit* (nicht: *über ihrer Arbeit*) *gebeugt* (*beugen* mit Richtungsangabe, daher Akkusativ). Zu dem ersten Satz gehört der übertragene Gebrauch von *über* in dem Satz: *Über meiner Arbeit habe ich ganz deinen Geburtstag vergessen* (eigtl.: während ich über meiner Arbeit saß); hier steht also der Dativ.
2. *über* als Adverb: Als quantifizierendes Adverb kann *über* verwendet werden, wenn man anzeigen will, dass eine bestimmte Zahl oder eine bestimmte Menge überschritten wird. Dass *über* in diesen Fällen keine Präposition ist, zeigt sich daran, dass es keinen Einfluss auf

den Kasus des folgenden Nominalausdrucks hat: *Es waren über 100 Gäste. Das ist über ein Euro Unterschied.* Lässt man *über* fort, so bleibt die Konstruktion des Satzes erhalten: *Wir mussten über* (= mehr als) *zwei Stunden warten. Wir mussten zwei Stunden warten.* Das Weglassen von *über* ist dagegen nicht möglich, wenn *über* als Präposition gebraucht wird, z. B. in dem Satz: *Kinder über zwölf Jahre haben Zutritt.* Als Adverb übt *über* auch dann keine Rektion aus, wenn es innerhalb eines präpositionalen Attributs oder einer präpositionalen adverbialen Bestimmung steht: *Gemeinden von über 10 000 Einwohnern.* (Der Dativ *Einwohnern* ist von der Präposition *von* abhängig.) *Wir wissen aus über einem Jahrhundert Erfahrung, wie man …* (nicht: *aus über ein …;* der Dativ *einem* ist von der Präposition *aus* abhängig).

3. die über Siebzigjährigen: Diese Fügung wird weder zusammengeschrieben noch mit Bindestrich versehen, also nicht: *die Übersiebzigjährigen* oder *die Über-Siebzigjährigen,* sondern: *die über Siebzigjährigen* (auch: *70-Jährigen*), *Krankheiten der über Siebzigjährigen* (auch: *70-Jährigen*). Hier wird *über* als Adverb, wie z. B. *fast, bereits,* gebraucht: *die fast Siebzigjährigen. Die bereits Siebzigjährigen wurden zu einer Feier eingeladen.*

über-: Die Form *über-* kann sowohl ein Verbzusatz als auch ein Präfix sein. Als Verbzusatz ist sie betont und abtrennbar, z. B. *ü̲bersetzen, er setzt mit der Fähre ü̲ber.* Ebenso *zum Gegner ü̲berlaufen, die Milch läuft ü̲ber, einen Mantel ü̲berlegen* u. a. Dagegen ist das Präfix *über-* fest mit dem Verbstamm verbunden und unbetont, z. B. *einen Text ins Slowenische übersẹtzen, von Touristen überlaufen werden, sich etwas gründlich überlegen.* In den meisten Fällen hat das Verb mit Verbzusatz eine andere Bedeutung als das Präfixverb; vgl. die Einträge zu den einzelnen Verben.

überall: Das Adverb *überall* wird gewöhnlich auf der letzten Silbe betont: *So etwas findet man nicht überạll.* Bei besonderem Nachdruck tritt aber auch Anfangsbetonung ein: *Ich habe dich ü̲berall gesucht. So etwas findet man nicht ü̲berall.*

über das / darüber / worüber: ↑ Pronominaladverb (4).

Überdruck: In der Bedeutung »nochmaliges Druckverfahren« hat *Überdruck* den Plural *die Überdrucke,* im Sinn von »zu starker Druck« lautet der Plural *die Überdrücke* (↑ Druck).

überdrüssig: Das Adjektiv *überdrüssig* wird im Allgemeinen mit dem Genitiv verbunden: *Denn als Heinrich VIII. seiner Gemahlin … überdrüssig wurde …* (Quick). Gelegentlich gebraucht man auch den Akkusativ statt des Genitivs: *Ich bin des Lebens* / (seltener:) *das Leben überdrüssig. Ich bin seiner* / (seltener:) *ihn überdrüssig.* Der Akkusativ gilt heute als korrekt.

übereinander: Man schreibt *übereinander* mit dem folgenden Verb zusammen, wenn die Hauptbetonung auf dem *a* von *übereinạnder* liegen muss: *Die Pfefferkuchen waren übereinạndergeschichtet. Er wollte die Beine übereinạnderschlagen. Sie haben alles übereinạndergeworfen. Die Turner haben bei der Pyramide übereinạndergestanden* usw. Aber getrennt: *Sie müssen auch immer übereinander sprẹchen, rẹden. Sie sind übereinander hẹrgefallen. Die beiden Kollegen haben sich übereinander geạrgert.* ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

Übereinstimmung: ↑ Kongruenz.

über es, sie / darüber: ↑ Pronominaladverb (3).

ü̲beressen / übereṣsen: Das Verb *ü̲beressen* mit dem Ton auf der ersten Silbe und das Verb *übereṣsen* mit dem Ton auf der dritten Silbe haben unterschiedliche Formen und Bedeutungen. Die (unfeste) Verbindung aus Verbstamm und Verbzusatz *sich* (Dativ) *etwas ü̲beressen* bedeutet »etwas so oft essen, dass man

Widerwillen oder Abneigung dagegen verspürt«: *Er aß sich dieses Gemüse bald über.* Das Partizip II dazu lautet *ȕbergegessen: Gebratene Leber habe ich mir übergegessen.* Das Präfixverb *sich überẹssen* bedeutet »zu viel, mehr, als einem zuträglich oder angenehm ist, essen«: *Überiss dich nicht!* Das Partizip II dazu lautet *übergẹssen: Er hat sich übergessen.* Die früher auch gebräuchliche Partizipform *überẹssen* hat sich nicht durchgesetzt. ↑Verb (2.3).

Überfahrt[s]-: Komposita mit *Überfahrt* als Erstglied haben im Allgemeinen ein ↑Fugen-s: *Überfahrtsbrücke, -dauer, -gebühr, -geld, -kosten, -preis, -schiff, -vertrag, -zeit.*

ȕberführen / überfȕhren: In der Bedeutung »an einen anderen Ort bringen« kann das Verb *überführen* sowohl als Verb mit Verbzusatz wie als Präfixverb behandelt werden. Im ersten Falle lauten die Formen *ȕberführen, fȕhrte ȕber, hat ȕbergeführt: Er ist in ein Krankenhaus übergeführt worden. Man führte ihn über; um ihn in ein Krankenhaus überzuführen.* Im zweiten Falle (unbetontes *über*) lauten die Formen *überfȕhren, überfȕhrte, überfȕhrt: Er ist in ein Krankenhaus überführt worden; man überführte ihn in ein Krankenhaus; um ihn in ein Krankenhaus zu überführen.* In der Bedeutung »den Beweis der Schuld erbringen« ist *überführen* immer ein Präfixverb, wird also auf der dritten Silbe (dem Verbstamm) betont. Es heißt: *Er wurde des Mordes überfȕhrt; man überfȕhrte den Täter; um ihn zu überfȕhren.* ↑Verb (2.3); ↑Partizip II (1).

ȕbergreifend: Das auf dem Bestandteil *über* betonte Adverb steht für sich allein: *Die Vergabe der Mittel sollte für Europa ȕbergreifend* (»generell, mit Blick auf das Ganze«) geregelt werden. Zusammengeschrieben werden Bildungen wie *generatiȕnenübergreifend* (»mehrere Generationen betreffend, umfassend«), *lȧnderübergreifend* (»nicht aufs einzelne Land beschränkt«), *systẹmübergreifend* (»für mehr als ein System gültig, über Systemgrenzen hinweg, auf mehreren Systemen funktionierend«), bei denen der Hauptakzent nicht auf *über* liegt. Das Erstglied *(generationen-, länder-, system-)* bezeichnet dabei immer das Einzelne, worauf sich die Betrachtung nicht beschränken, worüber sie hinausgehen soll. Es kann einer Pluralform *(länder-, generationen-),* aber auch einem Singular *(system-)* entsprechen. Was für ganz Europa gilt, bezeichnet man nicht als *europaübergreifend,* sondern als *europaweit* (die Bildung *europaübergreifend* wäre nur dann sinnvoll, wenn sie sich auf mehrere europäische Kontinente bezöge).

ȕberlaufen / überlȧufen: Die beiden Formen haben deutlich unterscheidbare Bedeutungen. Das Verb mit Verbzusatz *ȕberlaufen* bedeutet entweder »zum Gegner übergehen« oder »über den Rand fließen; so voll werden, dass der Inhalt über den Rand fließt«: *Viele Soldaten sind [zu den Rebellen] übergelaufen. Die Milch läuft über. Der Eimer beginnt überzulaufen.* Das Präfixverb *überlȧufen* bedeutet entweder »als unangenehme Empfindung über jemanden kommen« oder »sehr oft aufsuchen, in Anspruch nehmen« oder »im Laufen überwinden«: *Ein Schauer überlief ihn. Wir werden hier von Vertretern überlaufen. Es gelang ihm, die Abwehr zu überlaufen.* ↑Verb (2.3).

ȕberlegen / überlẹgen: 1. Die beiden Formen haben deutlich unterscheidbare Bedeutungen. Das Verb mit Verbzusatz *ȕberlegen* bedeutet »über etwas legen« oder (reflexiv) »sich stark neigen«: *Sie legte [sich] eine Decke über, weil es so kalt war. Der Vater hat den Jungen übergelegt* (umgangssprachlich: übers Knie gelegt und geschlagen). *Sie warnte ihn, sich zu weit überzulegen.* Das Präfixverb *überlẹgen* wird im Sinne von »bedenken, durchdenken« gebraucht: *Ich überlege*

[mir], was ich tun soll. Sie hat es sich anders überlegt. Wir waren dabei, eine bessere Lösung zu überlegen. ↑Verb (2.3).
2. Das Adjektiv *überlegen* »erheblich übertreffend; überheblich« gehört historisch nicht hierher, sondern hat sich aus dem Partizip von mittelhochdeutsch *überligen* »darüber liegen« entwickelt: *Sie ist ihrem Freund an Intelligenz überlegen; ein überlegenes Lächeln.*

überm: Als (meist umgangssprachliche) Verschmelzung von *über* und *dem* wird *überm* ohne Apostroph geschrieben. Die Verschmelzung kommt auch in festen Verbindungen vor, in denen sie nicht durch die Vollform *über dem* ersetzbar ist: *überm Abgrund, überm Sternenzelt.* ↑Apostroph (1.2); ↑Präposition (1.2.1).

übern: Als umgangssprachliche Verschmelzung von *über* und *den* wird *übern* ohne Apostroph geschrieben. ↑Apostroph (1.2); ↑Präposition (1.2.1).

übernächtig / übernächtigt: Neben dem Adjektiv *übernächtig* ist seit dem Ende des 19. Jahrhunderts *übernächtigt* belegt. Heute wird überwiegend *übernächtigt* verwendet: *... ich sagte nicht, ... dass es Ihnen schlecht stehe, übernächtig auszusehen* (H. Mann). *... er ... bettete sein spitzes und übernächtigtes Gesicht parallel zur geweißten Betondecke* (Grass).

übernehmen: **1. übernehmen / übernehmen:** Die beiden Formen haben unterschiedliche Bedeutungen. Das Verb mit Verbzusatz *übernehmen* bedeutet »über die Schulter hängen«: *Er nahm das Gewehr über. Sie hat die Stola übergenommen.* Das Präfixverb *übernehmen* bedeutet vor allem »jemandem etwas abnehmen, etwas in Besitz, in eigene Verantwortung nehmen«: *Ich habe den Wagen billig übernommen. Er übernahm es, den Brief zu schreiben. Ich bat sie die Führung zu übernehmen.* Reflexives *sich übernehmen* bedeutet »sich zu viel zumuten«: *Er hat sich bei / mit dieser Arbeit übernommen.* ↑Verb (2.3).
2. in eigene / in eigener Bewirtschaftung übernehmen: Da *übernehmen* eine gerichtete Bewegung bezeichnet, ist nur der Akkusativ richtig (Frage: wohin?): *Ich übernahm den Hof in eigene* (nicht: *in eigener*) *Bewirtschaftung.*

übers: Als (meist umgangssprachliche) Verschmelzung von *über* und *das* wird *übers* ohne Apostroph geschrieben. Die Verschmelzung kommt auch in festen Verbindungen vor, in denen sie nicht durch die Vollform *über das* ersetzbar ist, z. B. *übers Jahr, übers Herz bringen.* ↑Apostroph (1.2); ↑Präposition (1.2.1).

überschlägig / überschläglich: Das früher übliche Adjektiv *überschläglich* wird heute häufig – wohl in Analogie zu *abschlägig, einschlägig* – durch *überschlägig* ersetzt: *Die überschlägigen Kosten belaufen sich auf 3 500 Euro. Könnten Sie die Kosten einmal überschlägig berechnen?*

Überschrift: Beim Zitieren von Überschriften (Gedicht-, Aufsatz-, Kapitelüberschriften usw.) werden Groß- und Kleinschreibung, Anführungszeichen, Deklination und Zeichensetzung genauso angewendet wie beim Zitieren von ↑Buchtiteln. Nach einer Überschrift steht kein Punkt; ↑[1] Punkt (2).

überschwänglich: Das Wort *überschwänglich* wird mit *ä* geschrieben, weil es zu *Überschwang* gestellt wird. ↑ä / e (1).

übersenden: Die Formen des Präteritums und des Partizips II lauten: *übersandte / übersendete* und *übersandt / übersendet.* Die Formen mit *a* sind häufiger (↑senden).

übersetzen / übersetzen: Die beiden Formen haben unterschiedliche Bedeutungen. Das Verb mit Verbzusatz *übersetzen* bedeutet »ans andere Ufer befördern; hinüberfahren«: *Der Fährmann setzte uns über. Die Truppen sind / haben übergesetzt.* Das Präfixverb *übersetzen* bedeutet »in eine andere Sprache übertragen«: *Er übersetzt aus dem Englischen. Sie versuchte den Text zu übersetzen.* ↑Verb (2.3).

übersiedeln: Bei *übersiedeln* kommt neben der Betonung auf der ersten Silbe *(übersiedeln)* auch die auf der dritten *(übersiedeln)* vor, sodass sowohl ein Verb mit Verbzusatz als auch ein Präfixverb vorliegt. Es heißt sowohl: *Wir sind übergesiedelt; wir siedelten über; um überzusiedeln* als auch: *Wir sind übersiedelt; wir übersiedelten; um zu übersiedeln.* ↑Verb (2.4).

Übertreibung: Adjektive, die etwas Negatives oder Unangenehmes ausdrücken, werden häufig, vor allem in der Umgangssprache, zur Verstärkung von Adjektiven mit positiver Bedeutung verwendet, oder sie dienen bei Verben mit positivem Inhalt als Artangabe. Standardsprachlich sollte man diese Ausdrucksweise vermeiden. Also nicht: *eine wahnsinnig spannende Geschichte, ein furchtbar netter Mensch. Er war irre lustig. Wir lieben uns schrecklich. Ich habe mich unheimlich gefreut.* ↑Vergleichsformen (4.2.1).

übertreten / übertreten: Die beiden Formen haben unterschiedliche Bedeutungen: Das Verb mit Verbzusatz *übertreten* bedeutet entweder »über eine Markierung treten« (Sport), »das Ufer überfluten« (von Gewässern) oder »sich einer anderen Gemeinschaft anschließen«: *Beim zweiten Sprung trat sie über. Der Fluss beginnt überzutreten. Er ist zum Katholizismus übergetreten.* Das Perfekt wird in allen drei Bedeutungen mit *sein* gebildet. Nur in der Sportsprache ist daneben auch *haben* gebräuchlich: *Der Wurf ist ungültig, weil er übergetreten ist / hat.* ↑haben (1). Das Präfixverb *übertreten* bedeutet »gegen etwas verstoßen«: *Er übertrat das Schweigegebot. Sie hat eine Vorschrift übertreten.* ↑Verb (2.3).

über was / worüber: Die Verbindung *über + was (Über was habt ihr gesprochen?)* kommt in der Umgangssprache recht häufig vor. Im geschriebenen Standarddeutsch wird in der Regel *worüber* verwendet: *Worüber will sie sprechen?* Pronominaladverb (5).

überwiegend: Fügungen wie *die überwiegende Mehrheit* und *die überwiegende Mehrzahl* sind vom logischen Standpunkt aus Pleonasmen, denn eine Mehrheit überwiegt immer. Es soll hier mit *überwiegend* aber ausgedrückt werden, dass es sich um deutlich mehr als die einfache Mehrheit und deutlich weniger als das Ganze handelt: … *längst gehörte die überwiegende Mehrheit der Offiziere der Kommunistischen Partei an* (Mehnert). … *dass seine Angehörigen ihrer überwiegenden Mehrzahl nach gewöhnliche Hohlköpfe sind* (Th. Mann). ↑vorwiegend / überwiegend.

übrig: **1.** Klein schreibt man das Adjektiv: *übriges Verlorenes; übrige kostbare Gegenstände.* Groß schreibt man die Substantivierungen: *im Übrigen* (= sonst, ferner); *das, alles Übrige* (= Weitere); *die, alle Übrigen* (= Folgenden); *ein Übriges tun* (= mehr tun, als nötig ist). ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).
2. Man schreibt *übrig* getrennt vom folgenden Verb, wenn jeweils eine eigenständige Bedeutung erkennbar ist: *Es wird noch etwas übrig sein. Wir werden noch etwas übrig haben. Ich habe wenig übrig behalten. Er soll mir etwas übrig lassen. Es ist viel übrig geblieben.* Getrennt oder zusammen kann man schreiben: *Es wird uns nichts weiter übrig bleiben / übrigbleiben, als … Sie haben uns nichts weiter übrig gelassen / übriggelassen, als die Arbeit selbst zu beenden.* Zusammen schreibt man: *Sie soll schon immer etwas für ihn übriggehabt haben.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2).

Uelzener: Die Einwohner von Uelzen heißen *Uelzener*, selten tritt auch die Bezeichnung *Uelzer* auf. Die Einwohnerbezeichnung *Uelz[en]er* wird immer großgeschrieben, auch wenn das Wort als flexionsloses Adjektiv vor einem

Substantiv steht: *die Uelzener Fachschulen.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (1 und 7).

uferlos: Klein schreibt man das Adjektiv: *die uferlose Korruption in Wirtschaft und Politik.* Groß schreibt man die Substantivierung: *das Uferlose, sie verliert sich ins Uferlose* (= ins Endlose). Ebenso: *ins Uferlose* (= allzu weit) *gehen: Seine Pläne gingen ins Uferlose.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

u-förmig / U-förmig: ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.5).

Uhrzeit: Zur Angabe der Uhrzeit dienen die unflektierten Zahlwörter für Kardinalzahlen *ein[s]* bis *zwölf* mit oder ohne *Uhr.* Die Formen auf *-e* sind veraltet oder umgangssprachlich und stehen immer ohne *Uhr: Es ist eins;* aber: *Es ist ein Uhr. Um fünf [Uhr] aufstehen* (umgangssprachlich: *um fünfe aufstehen;* veraltet: *Er geht vor zwölfe schlafen* [Platen]). Das Wort *Uhr* wird auch sonst meist weggelassen: *Es ist viertel neun / ein Viertel auf neun* (regional für: Es ist *Viertel nach acht*). *Es ist zwanzig [Minuten] vor acht* (regional auch: *Es ist zehn nach halb acht*). *Es ist zwanzig [Minuten] nach acht. Sie kommt um halb acht.* Für die zweite Hälfte der Tageszeit verwendet man adverbiale Angaben, wenn Verwechslungen mit der ersten möglich sind und umgekehrt: *Der Zug fährt um halb acht [Uhr] abends. Ich wartete bis zwei Uhr nachmittags. Um fünf Uhr morgens.* Die Zahlen *0* bis *24* (nach dem Ersten Weltkrieg eingeführt) werden amtlich viel gebraucht, sind aber in der Alltagssprache kaum geläufig. Sie stehen meist mit *Uhr: Der Zug fährt 17.15 Uhr ab* (gesprochen: siebzehn Uhr fünfzehn [Minuten]). *Ich komme um 20 Uhr zu dir* (nicht: *um 20*). *Minute* und *Sekunde* werden auch nach Zahlen flektiert: *fünf Minuten vor zwölf, zehn Sekunden vor halb fünf.* ↑Datum; ↑Zahlen und Ziffern (2).

ultimo / Ultimo: Klein schreibt man das Adverb mit der Bedeutung »am Letzten [des Monats]«: *ultimo Mai.* Groß schreibt man das (kaufmannssprachliche) Substantiv »letzter Tag [des Monats]«: *Zahlungsfrist bis [zum] Ultimo.* In übertragenen Bedeutungen wie »sehr lange, unbegrenzt« kann man *bis ultimo / bis Ultimo* klein- oder großschreiben.

um: Die Präposition *um* wird mit dem Akkusativ verbunden: *Sie wohnt um die Ecke. Sie trug eine Kette um den Hals. Sie saßen um den Tisch. Die Häuser rings um den* (nicht: *um dem*) *Hauptbahnhof. Er hat schwarze Ringe um die Augen* (nicht: *um den Augen*). ↑Rektion.

um-: Die Form kann sowohl als Verbzusatz wie als Präfix verwendet werden. Als Verbzusatz ist sie betont und trennbar, z. B. *ụmgehen, sie geht ụm.* Als Präfix ist sie unbetont und fest mit dem Verbstamm verbunden, z. B. *umge̱hen, sie umge̱ht etwas;* vgl. die Einträge zu den einzelnen Verben.

um / auf: ↑auf / um.

um [die]: Als quantifizierendes Adverb wird *um [die]* gebraucht, wenn unbestimmte Zahlenangaben gemacht werden. Es übt also keinen Einfluss auf den Kasus des folgenden Nominalausdrucks aus, wie es die Präposition *um* tut: *Sie kam mit um [die] zwanzig kleinen Mädchen* (der Dativ *kleinen Mädchen* ist von *mit* abhängig).

umeinander: Man schreibt *umeinander* mit dem folgenden Verb zusammen, wenn die Hauptbetonung auf dem *a* von *umeinạnder* liegen muss: *Er hat die beiden Schnüre umeinạndergedreht.* Getrennt schreibt man: *Sie sollen sich umeinander kụ̈mmern. Sie waren umeinander besọrgt.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

um es / darum: ↑Pronominaladverb (3).

ụmfahren / umfa̱hren: Die beiden Formen haben verschiedene Bedeutungen. Das Verb mit Verbzusatz *ụmfahren* bedeutet »etwas durch Fahren zu Fall bringen«. Das Präfixverb *umfa̱hren* bedeu-

tet dagegen »an etwas vorbeifahren, etwas beim Vorbeifahren nicht berühren«.

Umgangssprache / umgangssprachlich: Mit dem Ausdruck *Umgangssprache* (↑Alltagssprache) werden normalerweise sprachliche Varietäten bezeichnet, die sich im Bereich zwischen regionalen Dialekten und schriftsprachlicher Standardsprache (»Hochsprache«) bewegen, und auch solche, die stilistisch eher privaten, informellen Kontexten zuzuordnen sind. Umstritten ist der Ausdruck *Umgangssprache* vor allem deshalb, weil der damit bezeichnete Bereich äußerst heterogen ist und der Begriff somit unscharf verwendet wird. Nicht adäquat ist es in jedem Fall, die Umgangssprache mit der gesprochenen Sprache gleichzusetzen und die Standardsprache mit der geschriebenen; denn es gibt auf der einen Seite auch nicht-formelle geschriebene Texte (z. B. private Briefe) und auf der anderen relativ formelle, mehr oder weniger standardisierte Redesituationen (z. B. Bewerbungsgespräche). Festhalten jedoch lässt sich: Die Umgangssprache ist weniger normiert als die Standardsprache und enthält auch Ausdrucksweisen, die in einigen formelleren standardsprachlichen Kontexten als nicht korrekt bzw. unangemessen gelten. Diese Ausdrucksweisen müssen nicht unbedingt regional begrenzt sein: So wird z. B. *wegen* mit Dativ *(wegen dir, wegen dem Regen)* im Mündlichen überregional und auch von standardnahen Sprecherinnen und Sprechern verwendet; und dennoch werden solche Ausdrücke häufig als umgangssprachlich bezeichnet. Dieses Beispiel zeigt, dass der Übergang zwischen Umgangs- und Standardsprache fließend ist: Zum einen verändert sich das, was als Standard betrachtet wird, fortwährend; zum anderen können auch in eher standardnahen Texten und Redebeiträgen umgangssprachliche Ausdrücke, je nach Intention und Redesituation, mitunter angemessen sein, in anderen Kontexten wiederum erscheinen sie als unangemessen. Dies im Einzelfall entscheiden zu können, ist Ausdruck einer hoch entwickelten Sprachkompetenz.

ụmgehen / umgẹhen: Die beiden Formen haben verschiedene Bedeutungen. Das Verb mit Verbzusatz *ụmgehen* bedeutet entweder »in Umlauf sein« oder »als Erscheinung auftreten«: *Die Liste ist in der Firma umgegangen. In der Ruine ging ein Gespenst um.* Oder es bedeutet »in bestimmter Weise behandeln«: *Er geht sehr nachlässig mit dem guten Buch um. Du verstehst mit Kindern umzugehen.* Das Präfixverb *umgẹhen* bedeutet »um jemanden, um etwas herumgehen« oder »etwas nicht beachten«: *Die Straße umgeht den Ort. Er hat diese Vorschrift verbotenerweise umgangen. Wir versuchten die Schwierigkeiten zu umgehen.* ↑Verb (2.3).

umgekehrt als: Nach *umgekehrt* steht in der Standardsprache *als*: *Die Sache verhält sich gerade umgekehrt, als du denkst.* Die Verwendung von *wie* ist hier umgangssprachlich.

umher / herum: ↑herum / umher.

Umlauf: Es heißt: *Die neuen Zweieurostücke sind seit dem 1. Oktober in* oder *im Umlauf.* Aber nur: *Die neuen Münzen wurden in Umlauf gesetzt.* ↑in / im (1). Zu *Umlauf- / Umlaufs-* ↑Fugen-s (3.3).

Umlaut

Vom historischen Standpunkt aus bezeichnet man in der deutschen Sprache mit »Umlaut« die Veränderung (Aufhellung) eines Vokals unter dem Einfluss eines [i] oder [j] der Folgesilbe.

ahd. *turi,* mhd. *tür,* nhd. *Tür;* ahd. *scōni,* mhd. *schœne,* nhd. *schön;* ahd. *mahtig,* mhd. *mehtic,* nhd. *mächtig;* ahd. Singular *gast* »Gast, Fremder«, Plural *gesti* »Gäste«; ahd. Singular *lamb* »Lamm«, Plural *lembir* »Lämmer«; ahd. *lam* »lahm«, *lemjan* »lähmen«; ahd. *faru* »ich fahre«, *ferist* »du fährst« usw.

Phonetisch besteht die Veränderung darin, dass die Zungenstellung, mit der ein Vokal artikuliert wird, nach vorn und nach oben verschoben wird, z. B. [a] nach [ɛ], [o] nach [ø] und [u] nach [y]. Das Deutsche hat mit dem Doppelpunkt über drei Vokalbuchstaben eine einheitliche Markierung der Umlaute in der Schrift entwickelt: *Wand – Wände, groß – größer, Ruhm – rühmen.* Neben den umgelauteten Einzelvokalen gibt es auch einen umgelauteten Diphthong [ɔy̯]: *Baum – Bäume.*

Der ursprünglich rein lautlich bedingte Umlaut hat durch Analogie vielfach weitergewirkt und sich zu einem wichtigen morphologischen Mittel des Deutschen entwickelt. Im Beispiel *Wand – Wände* etwa kann man davon sprechen, dass der Umlaut ein Teil der Pluralmarkierung, bei *groß – größer* ein Teil der Komparativmarkierung ist. Es ist aber nicht möglich, für alle Umlaute feste Regeln anzugeben. Es gibt außerdem Wörter, in denen Umlautvokale als selbstständige Laute vorkommen, d. h. als Laute, die im Gegenwartsdeutschen nicht systematisch auf einen nicht umgelauteten Vokal bezogen sind, z. B. *Krähe, schön, Mühe.* Im Folgenden werden die Hauptvorkommen der Umlautvokale behandelt, die einen Bezug auf nicht umgelautete Vokale haben.

1 Umlaut beim Verb

1.1 Umlaut im Konjugationssystem starker Verben

Bei den Verben mit dem Stammvokal *a, au, o* tritt in der 2. und 3. Person Singular Indikativ Präsens Umlaut ein:

fallen, du fällst, er fällt; laufen, du läufst, er läuft; stoßen, du stößt, er stößt.

Ausnahmen sind *schaffen, hauen, saugen, schnauben, kommen.*

Im Konjunktiv II haben die starken Verben mit umlautfähigem Stammvokal *(a, o, u)* ebenfalls Umlaut:

Indikativ Präteritum: ich sang, flog, fuhr; Konjunktiv II: ich sänge, flöge, führe.

Der Konjunktiv II der starken Verben mit nicht umlautfähigem Stammvokal *(i, ie)* hat den gleichen Vokal wie der Indikativ:

Indikativ Präteritum: ich ging, rief, griff; Konjunktiv II: ich ginge, riefe, griffe.

1.2 Umlaut bei abgeleiteten schwachen Verben

Nicht abgeleitete schwache Verben haben keinen Vokalwechsel und folglich keinen Umlaut. Bei abgeleiteten schwachen Verben ist der Stammvokal häufig umgelautet. Hier sind folgende Arten der Ableitung zu unterscheiden:

– Ableitungen von einfachen Substantiven: Der Umlaut tritt teilweise, aber ohne Regel auf, wobei Doppelbildungen in der Bedeutung unterschieden sind:

  pflügen (von: Pflug), trösten (von: Trost), dämpfen – dampfen (von: Dampf), münden – munden (von: Mund).

– Ableitungen von Adjektiven: Die von Adjektiven abgeleiteten Verben, besonders die Gruppe der Faktitive (Verben des Bewirkens), haben meist Umlaut. Es gibt einige Doppelbildungen mit und ohne Umlaut, die sich in der Bedeutung unterscheiden:

  töten, bräunen; lähmen – lahmen.

– Ableitungen von Verben: Die zu manchen [meist intransitiven] starken Verben gebildeten transitiven Kausative (Verben des Veranlassens) enthalten gewöhnlich den umgelauteten Vokal der zweiten Stammform des Grundverbs (statt *ä* wird oft *e* geschrieben):

  tränken (zu: trank, von trinken), setzen (zu: saß, von sitzen), legen (zu: lag, von liegen), führen (zu: fuhr, von fahren); zur ersten Stammform wurden gebildet: fällen, hängen (das *hangen* verdrängt hat).

– Ableitungen mit dem Suffix *-eln:* Bei Verben mit dem Suffix *-eln,* das die kurzfristige Wiederholung, aber auch die Abschwächung oder Intensivierung eines Vorgangs bezeichnet, ist trotz Umlautfähigkeit nicht immer Umlaut eingetreten:

  lächeln (zu: lachen), grübeln (zu: grub, von graben), frömmeln (zu: fromm); (aber:) brummeln, trappeln, wursteln.

2 Umlaut beim Adjektiv

2.1 Umlaut in den Vergleichsformen des Adjektivs

Im Komparativ und im Superlativ kann bei den umlautfähigen Wörtern Umlaut eintreten:

alt – älter – älteste; groß – größer – größte; jung – jünger – jüngste.

Umlaut haben zwanzig Adjektive:

alt, arg, arm, hart, kalt, krank, lang, nah, scharf, schwach, schwarz, stark, warm; grob, groß, hoch; dumm, jung, klug, kurz.

Die meisten anderen einsilbigen Adjektive (*blank, froh, bunt* usw.) und alle mehrsilbigen (*mager, lose, dunkel* usw.) mit Ausnahme von *gesund* haben keinen Umlaut.

Manche Adjektive schwanken zwischen Umlaut und Nichtumlaut, besonders im Komparativ:

banger, auch: bänger (bangste, auch: bängste); blasser, auch: blässer (blasseste, auch: blässeste); frömmer / frommer (frömmste / frommste); gesünder, auch: gesunder (gesündeste, auch: gesundeste); glatter, auch: glätter (glatteste, auch: glätteste); karger, auch: kärger (kargste, auch: kärgste); krummer, auch: krümmer (krummste, auch: krümmste); nasser, auch: nässer (nasseste, auch: nässeste); röter, auch: roter (röteste, auch: roteste); schmaler, auch: schmäler (schmalste, auch: schmälste).

Die Standardsprache bevorzugt hier immer mehr die nicht umgelauteten Formen (abgesehen von *gesund,* bei dem die umgelauteten Formen vorherrschen).

In den Vergleichsformen umlautende Adjektive verlieren als Zweitglieder von Komposita gelegentlich den Umlaut:

Er ist vielleicht *altkluger,* aber nicht *klüger* als sie.

2.2 Umlaut bei abgeleiteten Adjektiven

Hier sind folgende Arten der Ableitung zu unterscheiden:

– Ableitungen auf *-en* und *-ern:* In Bildungen mit dem Suffix *-en* ist der alte Umlaut meist beseitigt:

  golden (veraltet noch: gülden); mit Umlaut: hänfen (neben: hanfen).

Bildungen mit dem Suffix *-ern* haben den Umlaut dagegen behalten:

hölzern, gläsern, stählern, tönern, wächsern.

– Ableitungen und Komposita (Zusammenbildungen) mit *-ig:* Bei Ableitun-

gen und Zusammenbildungen mit dem Suffix *-ig* tritt nicht immer Umlaut ein:

faltig, langarmig, flachdachig; (aber:) vielfältig, blauäugig, dreitägig, kurzdärmig.

– Ableitungen auf *-isch:* Das Suffix *-isch* bewirkt gewöhnlich Umlaut, bei Eigennamen aber nur gelegentlich:

  närrisch, städtisch, bäurisch, dörfisch, französisch, römisch (zu: Rom); (aber:) kantisch (zu: Kant), hallisch (zu: Halle).

– Ableitungen auf *-lich:* Der Umlaut in den Bildungen mit *-lich* ist meist jung und folgt keiner Regel:

  wöchentlich, tödlich, ängstlich, öffentlich, häuslich, bräunlich, kläglich, bezüglich; (aber:) staatlich, stattlich, baulich, sorglich, rundlich.

Gelegentlich treten Doppelformen auf:

osterlich / österlich, sachlich / sächlich.

3 Umlaut beim Substantiv

Hier ist vor allem auf den Umlaut bei der Bildung femininer Formen zu maskulinen Personenbezeichnungen, Tiernamen u. Ä. hinzuweisen (zum Umlaut im Plural ↑Plural [1]). Diese Bildungen haben teils Umlaut, teils keinen Umlaut:

Ärztin, Bäuerin, Göttin, Sächsin; Hündin, Störchin, Häsin.

(Aber:) Botin, Gattin, Polin, Sklavin, Genossin.

Weitaus überwiegend tritt Umlautung auch bei Diminutiven auf:

Häkchen, Gärtchen, Kätzchen, Häuslein, Mäuschen, Höschen, Pfötchen, Vöglein, Süppchen, Würstchen, Küchlein.

Zum Umlaut bei der Pluralbildung ↑Substantiv (1). Zu Fragen der Einsortierung von Umlautschreibungen in Namenslisten und -verzeichnissen ↑alphabetische Anordnung.

ums: Als (meist umgangssprachliche) Verschmelzung von *um* und *das* wird *ums* ohne Apostroph geschrieben. ↑Apostroph (1.2); ↑Präposition (1.2.1).

Umsatz: Das Wort *Umsatz* kann mit *von, an* oder *in* verbunden werden. Im kaufmännischen Bereich ist *an* das Übliche: *Der Umsatz an* (seltener: *in, von*) *Messgeräten ist gestiegen.*

umschlagen: Als intransitives Verb, das eine Zustands- oder Richtungsveränderung bezeichnet, bildet *umschlagen* das Perfekt heute mit *sein.* Die früher gelegentlich gebrauchte Bildung mit *haben*

tritt nur noch selten auf: *Heute war der Wind ganz nach Westen hin umgeschlagen* (Th. Mann). *Die Stimmung war völlig umgeschlagen* (Mehnert). ↑haben (1).

umso: Die Konjunktion wird zusammengeschrieben *(umso besser, umso größer. Sie freute sich umso mehr[,] als niemand ihr den Erfolg gegönnt hatte.)*. ↑je (2).

umso mehr, als / umso mehr als: Vor *als* setzt man in dieser Fügung kein Komma, wenn die Verbindung aus *umso mehr* und der Konjunktion *als* als eine Einheit aufgefasst wird: *Du musst heute früh ins Bett gehen, umso mehr als du morgen einen schweren Tag hast.* Ein Komma kann man aber vor *als* setzen, wenn die Teile nicht als Einheit aufgefasst werden: *Du musst heute früh ins Bett gehen, umso mehr, als du morgen einen schweren Tag hast. Er ist es* (= Dichter) *umso mehr, als er gerade nicht noch nach dem Ruhm des Schriftstellers lechzte* (Nigg).

umsonst / vergebens: Obwohl die Verwendung von *umsonst* im Sinn von *vergebens* gelegentlich getadelt wird, ist gegen den schon im Mittelhochdeutschen gebräuchlichen Austausch beider Wörter nichts einzuwenden. Man sollte jedoch auf die verschiedenen Bedeutungen von *umsonst* achten: 1. »unentgeltlich« (*... er kann nicht widerstehen, wenn er etwas umsonst bekommt;* Remarque); 2. »vergebens« (*All ihr Bemühen ist umsonst;* Jens); 3. »ohne Grund«, in der Negation: *nicht umsonst* »nicht ohne Grund« (*Ich bin nicht umsonst Mitglied des Dichterklubs Werdenbrück; wir sind große Fragen gewöhnt;* Remarque). Man kann *umsonst* also nur in seiner zweiten Bedeutung durch *vergebens* ersetzen: *All ihr Bemühen ist vergebens.*

umso weniger, als / umso weniger als: Zum Komma vor *als:* ↑umso mehr, als / umso mehr als.

Umstand: Groß schreibt man das Substantiv: *unter Umständen; keine Umstände machen; gewisser Umstände halber.* Klein und zusammen mit *halber* schreibt man die Adverbien *umständehalber, umstandshalber.* Richtig schreibt man also: *Neuwertiges Klavier umständehalber preiswert zu verkaufen.* Aber (wenn ein Attribut dazukommt): *Neuwertiges Klavier besonderer Umstände halber preiswert zu verkaufen.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (2.3).

Umstandsangabe: ↑adverbiale Bestimmung.

Umstandsbestimmung: ↑adverbiale Bestimmung.

Umstandsergänzung: ↑adverbiale Bestimmung.

Umstandsfürwort: ↑Pronominaladverb.

Umstandssatz: ↑Adverbialsatz.

Umstandswort: ↑Adverb.

umstehend: Klein schreibt man das Adjektiv: *die umstehenden Leute.* Groß schreibt man die Substantivierung: *Das Umstehende* (= das auf der anderen Seite Gesagte) *war deutlich genug. Die Umstehenden waren über diesen Vorfall entsetzt.* Ebenso: *Im Umstehenden finden sich die näheren Angaben. Er sollte Umstehendes* (= jenes auf der anderen Seite) *beachten.* ↑folgend; ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

um was / worum: Die Verbindung *um + was (Um was handelt es sich?)* kommt in der gesprochenen Umgangssprache recht häufig vor. Im geschriebenen Standarddeutsch wird in der Regel *worum* verwendet: *Worum hat er dich gebeten? Ich weiß, worum es geht.* ↑Pronominaladverb (4) u. (5).

umwenden: ↑wenden.

um zu: Vor Infinitivgruppen mit *um zu* muss ein Komma gesetzt werden: *Er kam, um zu helfen.* ↑Komma (5.1).

um zu / zu: Der Gebrauch von *um zu* und *zu* vor einem Infinitiv bereitet gelegentlich Schwierigkeiten (vgl. auch die Artikel ↑Infinitiv und Infinitivgruppe; ↑zu).

1. um zu: Die Infinitivgruppe mit *um zu* fungiert in der Regel als adverbiale Bestimmung. Sie steht in zwei Arten von

Gefügen. Einmal drückt sie die Folge einer im Hauptsatz genannten Voraussetzung aus: *Sie ist viel zu aufmerksam, um dies zu übersehen. Er ist gebildet genug, um diese Sätze zu verstehen.* Zum andern drückt die Infinitivgruppe mit *um zu* den Zweck des vom Hauptsatz bezeichneten Sachverhalts, immer bezogen auf dessen Subjekt, aus. Die mit *um zu* angeschlossene Infinitivgruppe hat finale Bedeutung: *Ich ging in die Stadt, um für den Sonntag einzukaufen* (= damit ich für den Sonntag einkaufen konnte). *Sie wählte diese Methode, um die Frage zu lösen* (= damit sie diese Frage lösen konnte). Häufig wird *um zu* auch dann verwendet, wenn der Hauptsatz kein Subjekt enthält, das einen Handelnden bezeichnet. In einem Satz wie *Das Auto spart Sprit, um Ihren Geldbeutel zu entlasten* wird einem Auto die Absicht unterstellt, einen Geldbeutel zu schonen. Solche Sätze sollten vermieden werden. Es gibt aber vergleichbare Fälle, die durchaus akzeptabel sind. Zu den wichtigsten gehören: a) Der Hauptsatz enthält kein Verb, dessen Subjekt überhaupt als Handelnder verstanden werden kann *(Der Zeitpunkt war günstig, um über das Problem nachzudenken).* Der Satz wird als allgemeine Feststellung verstanden, ohne dass gesagt wird, wer über das Problem nachdenkt. Weiter unauffällig wird ein solcher Satz, wenn in der Infinitivgruppe ein Pronomen vorkommt, das sich auf das Subjekt des Hauptsatzes bezieht. Das Subjekt kommt dann nicht mehr als Handelnder für die Infinitivgruppe infrage: *Der Wasserfall war zu weit weg, um ihn zu besichtigen.* b) Steht der Hauptsatz im Passiv, dann kann der Handelnde häufig in der *von*-Phrase gefunden werden. Zum Beispiel wird *Der Aufzug wurde vom Architekten weggelassen, um Geld zu sparen* auf den Aktivsatz *Der Architekt ließ den Aufzug weg, um Geld zu sparen* bezogen. Vor allem in der geschriebenen Sprache wird nicht selten das *um* von *um zu* weggelassen: *Er ist alt genug, [um] dies zu verstehen. Sie wählte eine neue Methode, [um] die Frage zu lösen.* Dabei ändert sich die Bedeutung des Satzes nicht; *um zu* und *zu* sind hier miteinander austauschbar, wenngleich *um zu* im Allgemeinen vorgezogen wird.

2. zu: Die Infinitivgruppe steht immer dann mit *zu,* wenn sie in der Funktion eines Attributs auftritt: *Der Weg, diese Frage zu lösen, ist schwer.* Die Infinitivgruppe *diese Frage zu lösen* ist Attribut zu *Weg* und antwortet auf die Frage: welcher Weg? Entsprechend: *Deine Fähigkeit, die Menschen zu begeistern, ist groß.* Auch hier lässt sich fragen: welche Fähigkeit? – In diesen Fällen können *zu* und *um zu* nicht miteinander ausgetauscht werden. Der Gebrauch von *um zu* ist hier also falsch. Kein Attribut ist die Infinitivgruppe dagegen in den folgenden Sätzen: *Sie ging diesen Weg / musste diesen Weg gehen, um das Problem zu lösen. Er setzte all seine Fähigkeiten ein, um die Menschen zu begeistern.* Hier steht das *um zu* korrekt (↑1). Die beiden Arten von Sätzen sind also zu unterscheiden.

3. Infinitive und Infinitivgruppe mit *zu* als Subjekt oder Objekt: Infinitive bzw. Infinitivgruppen stehen immer dann mit *zu,* wenn sie die Funktion eines Subjekts oder eines Objektes haben. In dem Satz *Er ist bereit zur Hilfeleistung* ist *zur Hilfeleistung* ein ↑Präpositionalobjekt, das auch durch eine Infinitivgruppe ausgedrückt werden kann: *Er ist bereit, ihm zu helfen.* In dem Satz *Ich glaube dies fest* ist *dies* ein Akkusativobjekt, das auch durch eine Infinitivgruppe ausgedrückt werden kann: *Ich glaube fest, ihn mit dieser List zu überwinden.* In dem Satz *Die Erledigung dieser Aufgabe hat Vorrang* ist *die Erledigung dieser Aufgabe* Subjekt, das auch durch eine Infinitivgruppe ausgedrückt werden kann: *Diese Aufgabe zu erledigen, hat Vorrang.* In all diesen Fäl-

len ist der Gebrauch von *um zu* nicht korrekt. Hier sind *um zu* und *zu* nicht miteinander austauschbar.

un-: Ein Partizip II, das als Adjektiv anzusehen und mit dem Präfix *un-* versehen ist, sowie ein von einem Verb abgeleitetes Adjektiv mit dem Präfix *un-* kann nicht mit den Ergänzungen des Verbs verwendet werden. Also nicht: *das von mir ungelesene Buch, der von den Abgeordneten unabsetzbare Präsident.* Möglich ist die Verwendung von *nicht,* z. B. *das von mir nicht gelesene Buch*. Vgl. dazu auch ↑Adjektiv (3.1).

unabsetzbar: ↑un-.

unbekannt: Klein schreibt man das Adjektiv: *eine unbekannte Person; er ist mir unbekannt.* Klein schreibt man auch in der Fügung *Sie ist [nach] unbekannt verzogen.* Ebenso: *ein Verfahren gegen unbekannt* (= eine unbekannte Person) *einleiten.* Groß schreibt man die Substantivierung: *Du bist der große Unbekannte; eine Gleichung mit mehreren Unbekannten.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

unbeschadet: Die Präposition *unbeschadet* wird mit dem Genitiv verbunden. *Unbeschadet* kann auch nachgestellt werden: *Die Droste-Hülshoff war, anderer Vorzüge unbeschadet, eine große Balkon-Dichterin* (SZ). Man verwendet *unbeschadet* sowohl in der Bedeutung »ohne Schaden, Nachteil für« als auch im Sinn von »trotz«: *... deiner verwandtschaftlichen Gefühle unbeschadet ... Er fragte sich, ob er unbeschadet seines Gewissens so handeln könne. ... dass ich so gut wie jeder andere ernsthaft Strebende auf die Ernte hoffen darf, unbeschadet aller Niederlagen ...* (Broch).

unbestimmtes Fürwort: ↑Indefinitpronomen, Indefinitum.

Unbill / Unbilden: Die beiden Wörter, von denen *Unbill* nur im Singular, *Unbilden* nur im Plural steht, haben verschiedene Bedeutung. Der Singular *die Unbill* ist eine alte Substantivierung des mittelhochdeutschen Adjektivs *unbil* »ungemäß«. Dieses Wort wird noch in gehobener Ausdrucksweise im Sinne von »Unrecht, Kränkung« gebraucht: *Er rächte sich für die Unbill, die ihm widerfahren war.* Der Plural *Unbilden* (aus mittelhochdeutsch *unbilde* »Unrecht« zu *unbil* »ungemäß«) wird heute ausschließlich im Sinne von »Unannehmlichkeiten« gebraucht und vor allem auf das Wetter bezogen: *Ich litt sehr unter den Unbilden des Novemberwetters.* In diesem Sinn kann man den Singular *Unbill* nicht verwenden.

unbrennbar: Obwohl die Adjektive auf *-bar* in der Regel von transitiven Verben abgeleitet sind und passivische Bedeutung haben, gibt es einige Ausnahmen: *Unbrennbare Vorhänge* sind z. B. »Vorhänge, die nicht brennen können«. ↑-bar.

und: **1. Inversion:** Die früher besonders in der Amts- und Kaufmannssprache gebräuchliche ↑Inversion (d. h. die Platzierung des finiten Verbs vor dem Subjekt) nach *und* wird heute abgelehnt. Also nicht: *Die Abhaltung der Prüfung wird auf den 10. Juni festgesetzt, und sind die Gesuche um Zulassung bis zum 20. Mai einzureichen.* Sondern: *Die Abhaltung der Prüfung wird ... festgesetzt, [und] die Gesuche um Zulassung sind bis zum 20. Mai einzureichen.* Nicht: *Wir haben Ihre Bestellung notiert, und werden wir ihnen das Buch nach Erscheinen der zweiten Auflage zusenden.* Richtig: *Wir haben ... notiert und wir werden Ihnen das Buch ... zusenden.* Stilistisch noch besser ist hier das Weglassen des zweiten *wir: Wir haben ... notiert und werden ... zusenden.* Nachstellung des Subjekts nach *und* ist nur dann möglich, wenn eine gemeinsame adverbiale Bestimmung an der Spitze (d. h. im Vorfeld) steht, die sich in gleicher Weise auf beide durch *und* verbundenen Sätze bezieht; dabei müssen jedoch beide Aussagen parallel gebaut sein, und die zweite darf inhaltlich nicht von der ersten abhängen:

Zu Ostern blühten dieses Jahr die Veilchen und duftete schon der Waldmeister. Aber nicht: *Glücklicherweise war sie diesmal zu Hause geblieben und traf ich sie an.* (Richtig: *... und ich traf sie an.* Besser: *..., sodass ich sie antraf*). Nicht: *Schon in der Frühe standen wir auf und war das Wetter schön.* (Richtig: *..., denn das Wetter war schön.*) Zur Kommasetzung in diesen Fällen ↑Komma (2.3).

2. Ersatz von *und* durch *sowie* und *wie*: Es ist unnötig, *sowie* und *wie* im Sinn von *und* zu verwenden, wenn nur zwei Glieder zu verbinden sind. Also nicht: *Die Mädchen sowie die Jungen begannen zu singen.* Sondern: *Die Mädchen und die Jungen begannen zu singen.* Nicht: *Er hatte plötzlich starke Schmerzen im Rücken wie in den Beinen.* Sondern: *Er hatte plötzlich starke Schmerzen im Rücken und in den Beinen.* Sinnvoll ist die Verwendung von *wie,* wenn man sich damit auf eine Vergleichsgröße bezieht: *Er hatte plötzlich starke Schmerzen im Rücken wie früher schon in den Beinen.* Gerechtfertigt sind *wie* und *sowie* auch, wenn man mit ihnen etwas nachtragen oder ergänzen will, wenn sie also für *und auch, übrigens auch* oder *und außerdem* gesetzt werden: *Die Eltern und auch / sowie die Kinder sind eingeladen.* Gegen die Konjunktionen *sowie* und *wie* ist auch dann nichts einzuwenden, wenn man dadurch mehrere aufeinanderfolgende *und* vermeidet: *Joseph musste ins Dorf laufen, um für den morgigen Tag allerhand Lampen, Lampions, kleine Fahnen und Flaggen sowie Kerzen und Brennmaterial zu Feuerwerkszwecken einzukaufen* (R. Walser).

3. Hauptsatz mit *und* statt Nebensatz: In älterer Sprache wurde ein Nebensatz zuweilen durch einen Hauptsatz mit *und* ersetzt: *Ich dächte, Herr, und ihr begnügt euch* (Goethe). Mit einem Nebensatz konstruiert, lautet der Satz: *Ich dächte, Herr, dass ihr euch begnügt.* Ein Hauptsatz hat in diesem Beispiel mehr Eigengewicht als ein abhängiger Satz. Konstruktionen dieser Art kommen heute sehr selten vor.

4. Vater und Mutter gingen spazieren: Werden zwei oder mehrere Einzelsubjekte durch *und* verbunden, dann steht das gemeinsame Verb (Finitum) im Plural: *Vater und Mutter gingen* (nicht: *ging*) *spazieren. In dem Haus leben Mutter und Sohn.* ↑Kongruenz (1.3).

5. hundertzehn / hundertundzehn: Zusammengesetzte Zahlwörter wie dieses können mit oder ohne *und* gebildet werden.

6. Und-Zeichen: Zum Und-Zeichen *&* ↑Et-Zeichen.

7. Zeichensetzung: Es steht vor *und* kein Komma in Aufzählungen gleichrangiger Wörter: *Er sollte Käse, Brötchen und Wein mitbringen.* Es steht auch kein Komma, wenn *und* nebengeordnete Wortgruppen verbindet: *Sie öffnete die Tür und ging in den Garten.* Dies gilt auch, wenn ein Nebensatz Teil der Aufzählung ist: *Die Mutter kaufte ihr einen Koffer, einen Mantel, ein Kleid und was sie sonst noch für die Reise brauchte.* Es steht im Allgemeinen kein Komma, wenn *und* gleichrangige Hauptsätze verbindet: *Es wurde immer kälter und der Südwind türmte Wolken um die Gipfel.* Das Komma kann in diesen Fällen aber gesetzt werden, um die Gliederung des Satzgefüges deutlich zu machen. Bei durch *und* verbundenen gleichrangigen Nebensätzen wird kein Komma gesetzt: *Ich weiß, wie sehr du ihn liebst und dass du auch dieses Opfer bringen wirst.* Das Komma kann auch weggelassen werden, wenn *und* ein Satzgefüge anschließt, das mit einem Nebensatz oder einer Infinitivgruppe beginnt: *Ich habe ihn oft besucht[,] und wenn er in guter Stimmung war, saßen wir bis spät in die Nacht zusammen. Es waren schlechte Zeiten[,] und um zu überleben, nahm man es mit vielen Dingen nicht so genau.* Das Komma kann zur Gliederung des Satzes auch stehen, wenn dem *und* eine einge-

schobene Infinitivgruppe vorausgeht, bei der die Kommasetzung freigestellt ist (hier hat man die Wahl zwischen zwei Kommas oder dem Weglassen beider Kommas): *Wir hoffen, Ihre Bedenken zerstreut zu haben, und grüßen Sie … / Wir hoffen Ihre Bedenken zerstreut zu haben und grüßen Sie …* Ein Komma muss stehen, wenn eine Infinitivgruppe in Kommas eingeschlossen werden muss oder wenn eine Apposition vorausgeht: *Ich freue mich darauf, Sie bald hier zu sehen, und grüße Sie herzlich. Mein Onkel, ein großer Katzenfreund, und seine vierzehn Katzen leben jetzt in einer alten Mühle. Karl, mein Bruder, und ich gingen spazieren* (= 2 Personen); aber ohne Komma: *Karl, mein Bruder und ich gingen spazieren* (= 3 Personen). Man muss auch ein Komma setzen, wenn ein untergeordneter Zwischensatz vorausgeht: *Wir glauben, dass wir richtig gehandelt haben, und werden diesen Weg weitergehen.* Dies gilt ebenso, wenn *und zwar* oder *und das* eine nachgestellte genauere Bestimmung anschließen: *Ich werde kommen, und zwar bald. Sie gab nicht nach, und das mit Recht.* Zur Zeichensetzung ↑Komma (2.3 und 3.1).

undenkbar / undenklich: Das Adjektiv *undenkbar* bedeutet, dass etwas von jemandem nicht gedacht, nicht vorgestellt werden kann: *Es war [für ihn] undenkbar, dass dies geschah.* Das Adjektiv *undenklich* wird nur noch in Verbindung mit *Zeit* gebraucht: *vor / seit undenklichen Zeiten* »vor / seit weit in der Vergangenheit liegenden Zeiten«. ↑-lich / -bar.

unehelich: Als wertneutrale Bezeichnung gilt *nicht ehelich.*

unendlich: Klein schreibt man das Adjektiv: *das unendliche Meer.* Groß schreibt man die Substantivierung: *Der Weg scheint bis ins Unendliche zu führen.* Ebenso: *Sie spielten bis ins Unendliche.* Klein schreibt man *unendlich* als mathematischen Begriff (Zeichen: ∞): *Die Werte von null bis unendlich; das Zeichen für »unendlich«.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

unentgeltlich: Gelegentlich wird *unentgeltlich* fälschlicherweise *unentgeldlich* geschrieben. Das Adjektiv gehört aber nicht zu *Geld,* sondern zu *Entgelt.* ↑Entgelt.

unentrinnbar: ↑-bar.

unerachtet: Die veraltende Präposition *unerachtet* wird mit dem Genitiv verbunden: *Unerachtet der Bitten seiner Mutter unternahm er nichts.*

unersetzbar / unersetzlich: Der Bedeutungsunterschied der beiden Adjektive ist nur gering: *ein unersetzbarer / unersetzlicher Verlust. Sie ist als Mitarbeiterin unersetzbar / unersetzlich.* Doch sagt man meist *unersetzlich,* wenn man ausdrücken will, dass jemand oder etwas einzig in seiner Art ist: *Unersetzliche Werte gingen verloren.* ↑-lich / -bar.

Unfallbeteiligte: ↑Beteiligte.

unfassbar: **1. Unfassbar für uns alle …:** Die in Todesanzeigen häufig gebrauchte Formulierung *Unfassbar für uns alle ist unser lieber Freund und Mitarbeiter … von uns gegangen* enthält einen unklaren Bezug: Nicht der Freund ist *unfassbar,* sondern die Tatsache, dass er *von uns gegangen* ist. Besser schreibt man deshalb: *Wir betrauern den unfassbaren Verlust unseres lieben Freundes …*
2. unfassbar / unfasslich: Zwischen den beiden Adjektiven besteht kaum ein Bedeutungsunterschied, jedoch wird *unfasslich* seltener gebraucht: *ein unfassbares* / (seltener:) *unfassliches Ereignis. Es war mir unfassbar, wie so etwas geschehen konnte.* ↑-lich / -bar.

unfern: Die Präposition *unfern* wird mit dem Genitiv verbunden: *Unfern des Doms befinden sich die Ägidienkirche und das St.-Annen-Museum.* Die Verbindung mit dem Dativ ist veraltet und heute nur noch umgangssprachlich: *Unfern dem Bahnübergang kam es zu einem schweren Verkehrsunfall.* Auch der An-

schluss mit *von* ist möglich. Dann ist aber *unfern* keine Präposition, sondern ein Adverb: *unfern von dem Hause. Sie hatte sich eine Weile lang unfern von Meingast in die Wiesen gestellt* (Musil).

unfeste Verbindung: Bei Verben mit Verbzusatz und damit verwandten Wörtern spricht man manchmal von unfesten Verbindungen, weil ihr erster Bestandteil abtrennbar ist, z. B. *abgeben – gibt ab, weglaufen – läuft weg, schwarzarbeiten – arbeitet schwarz, teilnehmen – nimmt teil.*

unförmig / unförmlich: Das Adjektiv *unförmig* bedeutet »plump, ohne Proportionen«: *ein unförmiger Körper.* Das Adjektiv *unförmlich* dagegen bedeutet »nicht an konventionelle oder angemessene Verhaltensweisen gebunden«: *eine unförmliche Ausdrucksweise.*
↑ -ig / -isch / -lich.

unfreundlich: Ein von *unfreundlich* abhängiger Nominalausdruck wird heute allgemein mit der Präposition *zu* angeschlossen. Der Anschluss mit *gegen* ist nicht mehr sehr gebräuchlich: *Warum warst du heute morgen so unfreundlich zu ihm* (seltener: *gegen ihn*)? *Er war sehr unfreundlich zu Ihnen* (seltener: *gegen Sie*).

-ung: **1. schwerfällige Substantivbildungen auf *-ung:*** Zusammengebildete Substantive auf *-ung,* d. h. substantivische Ableitungen aus syntaktischen Fügungen mithilfe des Suffixes *-ung,* stellen eine kompakte Ausdrucksweise dar, wirken häufig aber schwerfällig und bürokratisch. Es handelt sich dabei vor allem um jüngere Bildungen, die [aus dem Bedürfnis nach Kürze des Ausdrucks] vorwiegend in der Geschäfts- und Amtssprache entstanden sind: *Zurverfügungstellung, Inverkehrsetzung, Verantwortlichmachung, Außerdienststellung, Außerachtlassung, Inbetriebsetzung* u. Ä. Solche Zusammenbildungen lassen sich fast immer ohne Mühe durch die entsprechenden verbalen Wendungen ersetzen: *Die Inbetriebsetzung der Maschine erfolgt erst morgen.* Besser: *Die Maschine wird erst morgen in Betrieb gesetzt. Bei Außerachtlassung dieser Vorschriften erfolgt Strafe.* Besser: *Wer diese Vorschriften nicht beachtet, wird bestraft.* Dazu auch ↑ Nominalstil; ↑ Papierdeutsch.
2. Zu den Verbalabstrakta auf *-ung* und den entsprechenden suffixlosen Bildungen *(Einwand – Einwendung; Entschluss – Entschließung)* ↑ Verbalabstraktum; zum Fugenzeichen bei Zusammensetzungen mit Bestimmungswörtern auf *-ung* ↑ Fugen-s (1.3).

ungarisch: Groß schreibt man *ungarisch* in Namen: *die Ungarische Rhapsodie* (von Liszt), *das Ungarische Tiefland.*

ungeachtet: Die Präposition *ungeachtet* regiert den Genitiv, der Dativ ist veraltet: *ungeachtet ihres handwerklichen Könnens* … Das Wort kann auch nachgestellt werden: … *dass das System, aller gegenteiligen Erfahrungen ungeachtet, dergleichen aus Grundsatz für möglich halten musste* (Bergengruen).

ungeachtet dass: Vor *dass* steht kein Komma, weil *ungeachtet dass* als Einheit anzusehen ist: *Er rettete ihn, ungeachtet dass er selbst nicht schwimmen konnte.* Ein Komma steht aber vor *dass,* wenn das Demonstrativpronomen *dessen* hinzutritt: *Er rettete ihn, ungeachtet dessen, dass er selbst nicht schwimmen konnte.*

ungefähr: Das Adverb *ungefähr* kann heute auch als Adjektiv in attributiver Stellung gebraucht werden: *Er konnte sich nur eine ungefähre Vorstellung machen. Es gelang meinem regelmäßig betonten Atem, seinem Puls eine ungefähre Regelmäßigkeit zu empfehlen* (Grass). … *um eine ungefähre Marschordnung in die Menschen hineinzuprügeln* (Apitz). Zur Stellung des Adverbs *ungefähr* bei Präpositionalgefügen *(in ungefähr acht Tagen / ungefähr in acht Tagen)* ↑ Adverb (4).

ungefrühstückt: Das Partizip *ungefrühstückt* wird seit Langem im Sinne von »ohne gefrühstückt zu haben« (also mit

aktivischer Bedeutung) gebraucht: *Ungefrühstückt mussten wir aufbrechen.* Das ist im Grunde nicht korrekt, es wird heute meist nur scherzhaft gesagt. ↑Partizip II (2.2).

ungeheuer: Bei *ungeheuer* fällt, wenn es dekliniert wird, das *e* der Endungssilbe weg: *eine ungeheure Verschwendung.* ↑Adjektiv (1.2.13).

ungelesen: ↑un-.

ungenutzt / ungenützt: Beide Formen des Wortes sind gebräuchlich, jedoch wird in der Standardsprache *ungenutzt* vorgezogen: *eine gute Gelegenheit ungenutzt [verstreichen] lassen.* Die Form mit Umlaut *(ungenützt)* wird besonders in Süddeutschland, in der Schweiz und in Österreich gebraucht. ↑nutzen / nützen (1).

ungerechnet: Als Präposition wird *ungerechnet* mit dem Genitiv verbunden *(800 Euro monatlich[,] ungerechnet der Nebenkosten).* Häufiger ist der Gebrauch in einer satzwertigen Partizipial- bzw. Adjektivgruppe: *800 Euro monatlich, ungerechnet die Nebenkosten / (auch:) die Nebenkosten ungerechnet.*

ungestalt / ungestaltet: ↑-gestalt / -gestaltet.

ungewiss: Klein schreibt man das Adjektiv: *Sie ist für eine ungewisse Zeit weggefahren.* Groß schreibt man die Substantivierung: *Er nahm das Gewisse fürs Ungewisse. Sie unternahmen eine Fahrt ins Ungewisse. Sie steigerten dies ins Ungewisse.* Ebenso: *im Ungewissen bleiben, lassen, sein.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

ungezählt: Das auf *ungezählt* folgende Adjektiv oder substantivierte Adjektiv wird parallel (stark) flektiert: *ungezählte schwere Verstöße, die Gehälter ungezählter kleiner Beamter, gegen ungezählte unsichtbare Feinde kämpfen.*

ungleich: Der Gebrauch von *ungleich* vor einem Komparativ wird bisweilen kritisiert mit der Begründung, dass durch den Komparativ bereits eine Ungleichheit ausgedrückt sei: *Diese Straße ist ungleich besser als jene. Die neue Lampe verbreitet ein ungleich angenehmeres Licht als die alte. … da doch eine Einigung in der Abrüstungsfrage noch ungleich komplizierter erscheint* (Augstein). Gegen diese Verwendungsweise von *ungleich* ist jedoch nichts einzuwenden, weil das Wort in diesem Fall im Sinne von »viel, weitaus, wesentlich, erheblich« gebraucht wird, also verstärkende Bedeutung hat.

uni: Das für Textilien, Tapeten u. a. gebrauchte Adjektiv *uni* »einfarbig, nicht gemustert« (gesprochen [yˈni: / ˈʏni]) kann nicht flektiert werden: *ein uni Chiffonkleid.* Statt des Attributs tritt es meistens als Erstglied eines Kompositums in Erscheinung: *ein unifarbener Stoff.* Die Groß- und Kleinschreibung wird wie bei Farbbezeichnungen gehandhabt: *Das Kleid ist uni, uni blau, Stoffe in uni Blau,* aber: *Stoffe in Uni.* ↑blau (1); ↑Farbbezeichnungen (2.2).

universal: Das Adjektiv *universal* »umfassend, weltweit« lässt bei genauer Beachtung seiner Bedeutung eigentlich keine Steigerung zu, es wird aber manchmal zur Verstärkung des Ausdrucks im Superlativ gebraucht. Standardsprachlich ist dies nicht zu empfehlen, also: *ein Mann von universaler* (nicht: *universalster*) *Bildung.* ↑Vergleichsformen (3.1).

unklar: Klein schreibt man das Adjektiv: *Im Land herrschen unklare politische Verhältnisse.* Groß schreibt man die Substantivierung: *Das Unklare daran ist, dass …; jmdn. im Unklaren lassen.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

Unkosten: Bei dem Substantiv *Unkosten* hat das Präfix *Un-* nicht, wie gelegentlich fälschlicherweise angenommen wird, verneinenden Sinn (wie etwa bei den Wörtern *Undank, Unvermögen, Untreue, Ungehorsam*), das Präfix *Un-* wird hier vielmehr verstärkend gebraucht (ähnlich wie bei den Wörtern *Ungewitter, Unmenge, Unzahl* u. Ä.). Früher bedeutete *Unkosten* so viel wie »schlimme, unange-

nehme Kosten«. Heute ist der Bedeutungsunterschied zu *Kosten* nicht mehr sehr groß. Man gebraucht das Wort *Unkosten* jedoch vorwiegend dann, wenn es sich um [unvorhergesehene] Geldausgaben handelt, die neben den »normalen« Kosten entstehen: *Durch ihren Unfall sind ihr erhebliche Unkosten entstanden. Sie hat sich diesen Monat in Unkosten gestürzt. Ein edler Spender … hat bereits einen namhaften Betrag zur Verfügung gestellt, der einen erheblichen Teil der Unkosten decken wird* (Kirst). *… wer wollte … sich für einen Menschen, einen missliebigen Menschen, in geistige Unkosten stürzen* (Maass). In der Geschäftspraxis werden oft die Aufwendungen, die zu den Betriebskosten im engeren Sinn hinzukommen, als *Unkosten* bezeichnet: *Die Reparatur der Büromöbel hat größere Unkosten verursacht. Die Unkosten, die durch den Arbeitsausfall entstanden sind, übernehmen wir.* In der Fachsprache der Betriebswirtschaftslehre ist der Ausdruck *Unkosten* jedoch nicht zulässig, dort wird nur von *Kosten* (Gemeinkosten) gesprochen.

Unkraut: Das Wort *Unkraut* wird, vor allem aus einer ökologischen Perspektive, gelegentlich abgelehnt. Alternative Bezeichnungen sind beispielsweise *Wildkraut* oder *wild wachsende Pflanze.*

Unmasse: Wenn nach dem umgangssprachlichen *eine Unmasse* (= sehr viel) die Angabe, woraus die Unmasse besteht, im Plural folgt, steht in der Regel das Verb (Finitum) im Singular, weil ja das Subjekt mit dem Kern *Unmasse* formal ein Singular ist: *Eine Unmasse Menschen war vor dem Rathaus versammelt.* Oft wird das Verb (Finitum) aber auch in den Plural gesetzt: *Eine Unmasse Menschen waren vor dem Rathaus versammelt.* ↑Kongruenz (1.1.3).

unpersönliche Verben: Unter den unpersönlichen Verben oder Impersonalia versteht man solche Verben, die üblicherweise kein persönliches Subjekt haben, sondern nur mit dem unpersönlichen *es* als Subjekt verbunden werden: *Es regnet. Es schneit,* gegenüber: *Ich springe, du springst, er, sie, es* (= das Kind) *springt.* Eine Reihe von Verben kann sowohl persönlich als auch unpersönlich gebraucht werden. Hierzu gehören Wachstumsverben *(Es blüht. Es grünt. – Die Blume blüht. Die Wiese grünt),* Geräuschverben *(Es klopft, knistert, pocht, poltert, raschelt* u. a. – *Der Specht klopft. Das Feuer knistert. Das Stroh raschelt)* und Verben körperlicher und seelischer Empfindung. Bei den Verben physischer und psychischer Empfindung tritt bei unpersönlichem Gebrauch die Bezeichnung für eine Person in den Akkusativ: *Es friert, hungert, dürstet mich.* Tritt der Akkusativ vor das Verb, dann fällt das unpersönliche Subjekt *es* weg und es entstehen Sätze ohne Subjekt: *Mich friert, hungert, durstet / dürstet* u. a. Zum persönlichen Gebrauch solcher Verben *(ich friere, du durstest)* ↑frieren, ↑dursten / dürsten.

unrecht / Unrecht: Klein schreibt man das Adjektiv bzw. Adverb: *in unrechte Hände gelangen, am unrechten Platz sein, unrecht sein.* Groß schreibt man das Substantiv: *jmdm. ein Unrecht tun; zu Unrecht. Besser Unrecht leiden als Unrecht tun. Es geschieht ihr Unrecht. Er ist im Unrecht. Sie begeht kein Unrecht.* Klein oder groß kann man schreiben: *Er wird unrecht / Unrecht bekommen. Sie wird unrecht / Unrecht haben, behalten. Sie gab ihm unrecht / Unrecht. Sie haben unrecht / Unrecht daran getan, ihn zu bestehlen. Mit diesem Vorwurf tust du ihm unrecht / Unrecht.* ↑recht / Recht; ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

unregelmäßige Verben: Früher bezeichnete man manchmal alle Verben, die nicht schwach flektieren, als unregelmäßig, nur die schwachen Verben galten als regelmäßig. Zu den unregelmäßigen wurden insbesondere auch alle starken Verben gezählt, obwohl ihr Flexionsver-

halten ein hohes Maß an Regelmäßigkeit aufweist. Gut eignet sich die Bezeichnung z. B. für Verben, die zwar schwache Endungen, aber einen Wechsel des Stammvokals aufweisen *(brennen – brannte)* oder für die Modalverben und *wissen*. ↑Konjugation (2.3).

unrentabel: Bei *unrentabel* fällt, wenn es dekliniert oder gesteigert wird, das *e* der Endungssilbe weg: *ein unrentables Unternehmen. Unrentabler kann man gar nicht wirtschaften.* ↑Adjektiv (1.2.13).

unrettbar: Das Adjektiv *unrettbar* kann nicht gesteigert werden. ↑Vergleichsformen (3.1).

uns / sich: ↑Kongruenz (2.1).

unsagbar / unsäglich: Beide Adjektive können in gleicher Weise mit der Bedeutung »unbeschreiblich, überaus groß« gebraucht: *unsagbares / unsägliches Leid. Sie war unsagbar / unsäglich glücklich* verwendet werden. Daneben kann *unsäglich* auch mit einer starken negativen Wertung verbunden sein: *Er hat wieder einmal einen unsäglichen Vorschlag gemacht.* ↑-lich / -bar.

unser: Groß schreibt man das Possessiv *unser* in ↑Eigennamen: *Unsere Liebe Frau* (= Maria); *Unserer Lieben Frau[en] Kirche.* Ansonsten schreibt man es grundsätzlich klein, wenn es als Artikelwort verwendet wird: *Das ist unsere neue Wohnung.* Klein schreibt man *unser* auch dann, wenn es mit dem Artikel steht, sich aber auf ein vorausgegangenes Substantiv bezieht: *Wessen Bücher sind das? Es sind die unser[e]n / unsrigen.* Groß oder klein schreibt man das Possessiv in Verbindung mit dem bestimmten Artikel o. Ä.: *Wir wollen das Unsere / das Unsrige* oder *das unsere / das unsrige tun. Dort kommen die Unser[e]n / Unsren / Unsrigen* oder *die unser[e]n / unsren / unsrigen* (= unsere Leute). ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2). Zum Wegfall des *-e-* ↑Possessiv (1).

unser / uns[e]rer: Der Genitiv Plural des Personalpronomens der 1. Person *(ich, wir)* lautet *unser: Wir waren unser fünf. Erbarme dich unser.* Außer in Verbindung mit *aller* kann hier auch die Form des Possessivs verwendet werden: *Wir waren uns[e]rer fünf.* ↑Personalpronomen (2).

unsere / unsre: Zum Wegfall eines unbetonten *e* im Possessivum *unser* ↑Possessiv (1).

unserer Tante ihr Haus: ↑Genitivattribut (1.3.2).

unseretwegen / unsertwegen / unsretwegen / wegen uns: ↑wegen (2).

unser von mir selbst abgeschickter / abgeschickte Brief: Bei *unser* gehört die zweite Silbe zum Wortstamm, sie ist keine Deklinationsendung wie bei *dieser.* Das nachfolgende Adjektiv wird deshalb stark flektiert: *unser von mir selbst abgeschickter* (nicht: *abgeschickte*) Brief. (Aber: *dieser … abgeschickte Brief.*)

unsinkbar: Wegen seines aktivischen Sinnes »nicht sinken könnend« entspricht das in der Fach- und Werbesprache gebräuchliche Adjektiv *unsinkbar* (z. B. *unsinkbares Kunststoffboot*) nicht dem Grundmuster der *-bar*-Bildungen in der deutschen Gegenwartssprache. ↑-bar.

unsrige / Unsrige: ↑unser.

unsühnbar: Das Adjektiv *unsühnbar* wird nicht gesteigert. ↑Vergleichsformen (3.1).

unten: Verbindungen aus *unten* mit einem adjektivisch gebrauchten Partizip können getrennt oder zusammengeschrieben werden: *die unten erwähnten / untenerwähnten Fakten; unten genannte / untengenannte Bedingungen; in den unten stehenden / untenstehenden Bemerkungen.* Das gilt auch für die entsprechenden Substantivierungen: *Bitte beachten Sie das Untenstehende / unten Stehende.*

unter: **1. *unter* als Präposition mit Dativ oder Akkusativ:** Die Präposition *unter* kann mit dem Dativ oder mit dem Akkusativ stehen, je nachdem, ob ein Ort (Da-

tiv) oder eine Richtung (Akkusativ) bezeichnet wird. Dativ (wo?): *Der Hund liegt unter dem Tisch.* Akkusativ (wohin?): *Der Hund legt sich unter den Tisch.* Wo die räumliche Bedeutung jedoch völlig geschwunden ist, regiert *unter* den Dativ: *Kinder unter sechs Jahren, unter aller Würde, unter allen Umständen.*

2. *unter* als Adverb: Das Wort *unter* kann auch Adverb sein und zeigt dann an, dass ein Wert eine bestimmte Zahl oder Menge nicht erreicht. Dass *unter* in diesen Fällen ein Adverb und keine Präposition ist, kann man daran erkennen, dass es keinen Einfluss auf die Deklinationsform des folgenden Nominalausdrucks ausübt: *Unter drei Gläser Wein trinkt er nicht. Für Kinder, die unter zwölf Jahre alt sind, ist der Film nicht geeignet.* Lässt man *unter* fort, dann bleibt die Satzkonstruktion erhalten: *Für Kinder, die zwölf Jahre alt sind, …* Das Weglassen von *unter* ist dagegen nicht möglich, wenn es als Präposition gebraucht wird, z. B. in dem Satz: *Kinder unter zwölf Jahren haben keinen Zutritt.* Als Adverb übt *unter* auch dann keine Rektion aus, wenn es in einem Präpositionalattribut steht: *Es betrifft alle Städte von unter 10 000 Einwohnern.* Der Dativ *Einwohnern* ist in diesem Falle nicht von *unter,* sondern von der Präposition *von* abhängig.

3. die unter Siebzigjährigen: ↑über (3).

unter anderem: ↑andere (5).

unterbringen: Das Verb *unterbringen* wird gewöhnlich mit dem Dativ (Frage: wo?) verbunden: *Kannst du den Anzug noch im Koffer unterbringen?*

Unterbringung: Anders als bei dem Verb ↑unterbringen ist bei dem davon abgeleiteten Substantiv auch der Akkusativ üblich. Es kann heißen *die Unterbringung in einem Krankenhaus* oder *die Unterbringung in ein Krankenhaus,* je nachdem, ob ein Ort (Dativ, Frage: wo?) oder eine Richtung (Akkusativ, Frage: wohin?) bezeichnet wird.

unter der Bedingung, dass: Das Komma steht wie bei einfachem *dass.* Die Verbindung *unter der Bedingung* gehört also zum übergeordneten Satz: *Ich übernehme den Auftrag unter der Bedingung, dass du mir hilfst.*

unter der Hand: Die Fügung wird getrennt geschrieben: *Er tat es unter der Hand* (= im Stillen, heimlich). *Sie hat es unter der Hand verkauft.*

Unterdruck: Der Plural von *Unterdruck* (= zu geringer Druck) lautet *die Unterdrücke* (nicht: *die Unterdrucke*). ↑Druck.

untereinander: Man schreibt *untereinander* mit dem folgenden Verb zusammen, wenn die Hauptbetonung auf dem *a* von *untereinạnder* liegen muss: *untereinạnderliegen; Sie hat die Sachen untereinạndergelegt. Die Bücher haben untereinạndergestanden. Sie haben alles untereinạndergestellt.* Aber getrennt: *Sie haben sich untereinander ausgetauscht. Die Gäste scheinen sich untereinander zu kẹnnen. Sie haben untereinander getauscht.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

unter es / darunter: ↑Pronominaladverb (3).

unter »ferner liefen«: ↑ferner.

Unterführung: Als Unterführung bezeichnet man beim Schreiben oder im Druck das Ersetzen gleicher untereinanderstehender Wörter (in listenartigen Aufführungen) durch das sogenannte Unterführungszeichen:

steuerfreie Beträge des Ehemannes
„ „ der Ehefrau

Das Unterführungszeichen wird auch dann unter jedes einzelne Wort gesetzt, wenn die Wörter nebeneinanderstehend ein Ganzes bilden, z. B.:

Frankfurt am Main
„ „ „

Zahlen werden nicht unterführt, z. B.:

12 Pfund Mehl
12 „ Zucker
12 „ Butter

Steht hinter einem Wort, das unterführt

wird, ein Satzzeichen, so entfällt es bei der Unterführung, z. B.:

6 Pfund Zucker, lose
6 „ „ abgepackt

Wird bei einem Kompositum mit Bindestrich der erste Bestandteil unterführt, so gilt die Unterführung auch für den Bindestrich, z. B.:

Mainz-Gonsenheim
„ Bretzenheim

Wird jedoch bei einem Kompositum mit Bindestrich der zweite Bestandteil unterführt, so muss der Bindestrich wiederholt werden, z. B.:

e-Laut
ä- “
45-Cent-Briefmarke
55- „ „
110- „ „

ụntergraben / untergrạben: Die beiden Formen haben verschiedene Bedeutungen. Das Verb mit Verbzusatz *ụntergraben* bedeutet »durch Graben darunter bringen«: *Er hat den Dünger untergegraben, er gräbt ihn unter.* Das Präfixverb *untergrạben* wird nur übertragen im Sinne von »langsam zerstören, schwächen« gebraucht: *Sie untergraben die staatliche Ordnung, haben sie untergraben.* ↑Verb (2.3).

unterhalb: Als Präposition wird *unterhalb* mit dem Genitiv verbunden: *unterhalb des Hauses; der Neckar unterhalb Heidelbergs.* Es ist hierbei nicht korrekt, einen allein stehenden Ortsnamen ohne Flexionsendung zu verwenden. Man kann aber eine Präpositionalgruppe mit *von* verwenden: *der Neckar unterhalb von Heidelberg.* In diesem Falle ist *unterhalb* nicht Präposition, sondern Adverb. ↑geografische Namen (1.1.1); ↑Ortsnamen (2).

Unterhalt / Unterhaltung: Das Substantiv *der Unterhalt* »Kosten für die Lebenshaltung« wird meist auf Personen angewandt: *den Unterhalt der Familie bestreiten. Sie will zu meinem Unterhalt beitragen.* Das Substantiv *die Unterhaltung* wird im Sinne von »Pflege, Erhaltung« meist auf Sachen angewandt: *Die Unterhaltung der Gebäude übernimmt die Stadt. Das Auto ist in der Unterhaltung sehr teuer.* Entsprechend heißt es *Unterhaltungskosten* (nicht: *Unterhaltskosten*) *eines Gebäudes.*

Unterlassung der Deklination: ↑Weglassen der Flexionsendung.

unterlaufen: Das Präfixverb *unterlaufen (Fehler, Versehen, Irrtümer können unterlaufen)* wird auf dem zweiten, dem verbalen Glied betont *(unterlạufen).* Das Partizip II lautet dementsprechend *unterlạufen: Nur leider, ein kleiner Denkfehler ist Joseph Fouché bei dieser muntern Mystifikation unterlaufen* (St. Zweig). … *weil ihr ein fürchterliches Versehen unterlaufen ist* (Werfel). Ganz selten kommt das Verb mit Verbzusatz vor, bei dem der erste Bestandteil betont ist *(ụnterlaufen),* z. B. … *dass an einem unbestimmbaren Punkte der Geschichte meines Geschlechtes geheime Unregelmäßigkeiten untergelaufen seien* (Th. Mann). ↑Verb (2.3).

unterm: Als Verschmelzung von *unter* und *dem* wird *unterm* ohne Apostroph geschrieben. ↑Apostroph (1.2); ↑Präposition (1.2.1).

untern: Als Verschmelzung von *unter* und *den* wird *untern* ohne Apostroph geschrieben. ↑Apostroph (1.2); ↑Präposition (1.2.1).

Unternehmen / Unternehmung: Die beiden Wörter entsprechen sich als Bezeichnung einer Tat, eines Vorhabens: *Das war ein äußerst gewagtes Unternehmen / eine äußerst gewagte Unternehmung.* Als Bezeichnung eines Wirtschaftsbetriebes (Firma) ist im Allgemeinen nur *Unternehmen* gebräuchlich. ↑Verbalabstraktum.

unterordnen: Das Verb *unterordnen* ist ein Verb mit Verbzusatz, d. h., der erste Bestandteil ist betont und trennbar (↑Verb [2.2]): *Er ordnete seine Ansprüche den Wünschen seines Bruders unter.* … *lamm-*

fromm ordnen sie sich dem neuen Präsidenten unter (St. Zweig). … *er ordnete sich beflissen und dennoch mit Anstand unter* (Roehler). Die nicht getrennte Form wie in *Sie unterordnen sich dem neuen Machthaber* kommt im Unterschied zu ↑anerkennen u. a. nur gelegentlich vor.

Unterordnung: ↑Subordination.

Unterricht / Unterrichtung: Die beiden Substantive haben verschiedene Bedeutung. Das Wort *der Unterricht* wird im Sinne von »planmäßiges Lehren, Schulstunde« gebraucht: *Unterricht in Englisch.* Das Wort *die Unterrichtung* hat die Bedeutung »Mitteilung von Informationen«, es wird verhältnismäßig selten gebraucht: *Das Rundschreiben dient zur Unterrichtung der Außenmitarbeiter über die Marktlage.* ↑Verbalabstraktum.

unters: Als Verschmelzung von *unter* und *das* wird *unters* ohne Apostroph geschrieben. ↑Apostroph (1.2); ↑Präposition (1.2.1).

untersagen: Es heißt richtig: *Der Arzt untersagte ihm[,] Zigaretten zu rauchen.* Also nicht: *Er untersagte ihm[,] keine Zigaretten zu rauchen.* ↑Negation (1).

unterschieben: Das Verb *unterschieben* kann mit Verbzusatz, d. h. Trennbarkeit und Betonung des ersten Bestandteils *(ụnterschieben; ich schiebe unter, ich schob unter, ich habe untergeschoben, schiebe unter!),* oder als Präfixverb mit Betonung auf dem zweiten, dem verbalen Bestandteil *(unterschieben; ich unterschiebe / ich unterschob, ich habe unterschoben, unterschiebe!)* auftreten. In der konkreten (lokalen) Bedeutung wird das Verb mit Verbzusatz verwendet: *Er schiebt ihr ein Kissen unter. Man hat der Truthenne Gänseeier untergeschoben.* Bei übertragener Bedeutung können beide Formen vorkommen. Je näher die konkrete Bedeutung liegt, desto eher wird der Verbzusatz verwendet: *Es handelt sich um ein untergeschobenes* (seltener: *unterschobenes*) *Testament.* … *man hat sogar behauptet, Konstantin sei ein untergeschobenes Kind* (Benrath). … *schob man alles Unheil … dem Zorn der Götter unter* (Thieß). Dagegen vorwiegend als Präfixverb: *Sie unterschob seiner Handlungsweise einen falschen Beweggrund.* … *aber er unterschob dem einen neuen Sinn* (Musil).

Unterschied: Von den beiden Fügungen *zum Unterschied von* und *im Unterschied zu* ist die erste die ältere. Die zweite ist wohl in Analogie zu Fügungen wie *im Gegensatz zu, im Vergleich zu* entstanden. Heute wird meist die Fügung *im Unterschied zu* gebraucht, die Fügung *zum Unterschied von* ist seltener. Als nicht korrekt gelten vermischte Formen wie *im Unterschied von* oder *zum Unterschied zu.*

unterschreiben: In Verbindung mit *als* steht bei dem heute nicht mehr sehr gebräuchlichen reflexiven *sich unterschreiben* der dem *als* folgende Nominalausdruck im Nominativ, d. h., er wird auf das Subjekt bezogen: *Er unterschrieb sich als Erster Vorsitzender.* Der Akkusativ, d. h. die Beziehung auf *sich,* ist veraltet. Also nicht: *Er unterschrieb sich als Ersten Vorsitzenden.* ↑Kongruenz (4.2).

Unterschrift: **1. Zeichensetzung:** Nach Unterschriften in ↑Briefen (5) oder anderen Schriftstücken steht kein Punkt:
Mit freundlichen Grüßen
Ihre Emma Meier

2. Groß- oder Kleinschreibung: Der Artikel vor Unterschriften in Anzeigen wird nur dann mit großem Anfangsbuchstaben geschrieben, wenn die Unterschrift nach einem abgeschlossenen Text steht. Handelt es sich jedoch um einen fortlaufenden Text, so muss der Artikel kleingeschrieben werden:
Wir bitten um rege Beteiligung.
Der Vorstand
Um rege Beteiligung bittet
der Vorstand
↑Anzeigen (7); ↑i. A. / I. A.; ↑i. V. / I. V.

3. Reihenfolge: Der Ranghöhere unterzeichnet gewöhnlich links.

unterschwellig: Das Adjektiv *unterschwellig* ist aus der Fachsprache der Psychologie in die Allgemeinsprache übernommen worden, es wird auf Vorgänge und Zustände bezogen, die im Unbewussten, d. h. »unter der Schwelle des Bewusstseins«, liegen: *unterschwellige Angstgefühle, unterschwellige Reize.* Falsch ist die Schreibung *unterschwelig,* mit der das Wort zuweilen volksetymologisch an *schwelen* (= ohne Flamme brennen) angelehnt wird, so als ginge es um Dinge, die im Verborgenen »schwelen«.

unterste: Klein schreibt man das Adjektiv: *das unterste Regal, das unterste der Regale.* Groß schreibt man die Substantivierung: *Das Unterste zuoberst kehren.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

unterstehen: Es heißt: *Untersteh dich nicht, das zu tun!* Der Gebrauch mit dem Dativ *(Untersteh dir nicht, das zu tun!)* ist veraltet und gilt nicht mehr als korrekt. Nicht korrekt ist auch die Verwendung in Sätzen wie *Untersteh dich und erzähle das weiter!,* wenn ausgesagt werden soll, dass der Angesprochene etwas *nicht* weitererzählen sollte.

Untertan: Das Substantiv *der Untertan* schwankt im Singular zwischen schwacher und starker Deklination. Die schwache Deklination *(des Untertanen)* ist älter als die starke *(des Untertans),* die heute etwas gebräuchlicher ist. Im Plural wird nur schwach flektiert *(die Untertanen).* ↑Weglassen der Flexionsendung (2.1).

Unterteil: Das Substantiv *Unterteil* kann als Maskulinum oder Neutrum gebraucht werden. Sowohl *der Unterteil* wie *das Unterteil* ist korrekt. Das neutrale Genus ist üblicher.

unterteilen: Nach *unterteilen in* steht der Akkusativ (nicht der Dativ): *Das Bild wird in gleich große Quadrate unterteilt.*

Untertreibung: ↑Amerikanismen / Anglizismen (1.2).

unterwandern: Das Verb *unterwandern* ist ein Präfixverb, d. h., der erste Bestandteil ist fest und unbetont: *Man versuchte die Partei zu unterwandern, man hat sie unterwandert.* ↑Verb (2.3).

unter was / worunter: Die Verbindung *unter + was (Unter was soll ich das suchen?)* kommt in der gesprochenen Sprache recht häufig vor. Im geschriebenen Standarddeutsch wird in der Regel *worunter* verwendet: *Sie verriet uns nicht, worunter sie so litt.* ↑Pronominaladverb (4) u. (5).

unterwerfen: Das Verb *unterwerfen* ist ein Präfixverb, d. h., der erste Bestandteil ist fest und unbetont: *Die Römer unterwarfen ganz Gallien. Alle Reisenden wurden strengen Kontrollen unterworfen.* ↑Verb (2.3).

unterzeichnen: In Verbindung mit *als* steht bei dem nicht mehr sehr gebräuchlichen reflexiven *sich unterzeichnen* der dem *als* folgende Nominalausdruck im Nominativ, d. h., er wird auf das Subjekt bezogen: *Er unterzeichnete sich als Regierender Bürgermeister.* Der Akkusativ, d. h. die Beziehung auf *sich,* ist veraltet. Also nicht: *Er unterzeichnete sich als Regierenden Bürgermeister.* ↑Kongruenz (4.2).

Unterzeichneter: Das scheinbar passivische Wort hat aktivische Bedeutung, denn es gehört zu dem alten reflexiven *sich unterzeichnen* »unterschreiben« (vgl. *der Verliebte* zu *sich verlieben*). Somit ist *der Unterzeichnete* derjenige, der sich unterzeichnet hat. Da ein Brief weder während des Schreibens noch während des Lesens unterzeichnet wird, kann man das Partizip I *der Unterzeichnende* streng genommen nicht verwenden. Wohl aber kann man, um alle Schwierigkeiten zu vermeiden, den Nominalausdruck *der Unterzeichner* wählen. In Verbindung mit *rechts* und *links* sind sowohl *der rechts / links Unterzeichnete* (nicht: *Unterzeichner*) als auch *der Rechts- / Linksunterzeichnete* korrekt.

unterziehen: In der Fügung *sich einer Sache unterziehen* steht heute nur noch der Dativ. Der Genitiv ist veraltet. Es heißt also: *sich einem Verhör* (nicht: *eines Verhörs*) *unterziehen. Er hat sich dem* (nicht: *des[sen]*) *unterzogen, weil es nötig war. Ich unterzog mich … dem Fasten freiwillig* (Kafka).

Untiefe: Das Substantiv *Untiefe* hat zwei Bedeutungen: Als Ableitung von *untief* »nicht tief« *(un-* ist Verneinungspräfix wie in *unhöflich, unecht, Unruhe)* hat es fachsprachlich die Bedeutung »flache Stelle im Wasser«. Als Präfigierung mit *Tiefe (Un-* ist Verstärkungspräfix wie in *Unmenge, Unmasse, Unkosten)* bezeichnet es allgemeinsprachlich dagegen eine sehr große Tiefe.

unüberwindbar / unüberwindlich: Diese beiden Adjektive gehören zu den Ableitungen auf *-bar* und *-lich,* die meist austauschbar sind: *unüberwindbare / unüberwindliche Schwierigkeiten, ein unüberwindbarer / unüberwindlicher Gegner, unüberwindbare / unüberwindliche Scheu.* Zwischen beiden Adjektiven besteht jedoch inhaltlich ein feiner Unterschied. Die Ableitung auf *-bar* drückt aus, dass etwas von jemandem nicht überwunden werden kann: *Er stieß auf unüberwindbare Schwierigkeiten. Sein Misstrauen erschien ihr unüberwindbar.* Die Ableitung auf *-lich* besagt dagegen, dass es zum Wesen einer Person oder Sache selbst gehört, nicht überwunden werden zu können: *Sie hatte eine unüberwindliche Scheu vor der Öffentlichkeit.* ↑-lich / -bar.

unvergessen / unvergesslich: Das Adjektiv *unvergesslich* hat heute passivische Bedeutung. Es ist also nicht als Gegensatz zu *vergesslich* aufzufassen, sondern hat die Bedeutung »was nicht vergessen wird, nicht vergessen werden kann«: *Er bleibt uns immer unvergesslich; ein unvergesslicher Mensch, unvergessliche Stunden, ein unvergessliches Erlebnis, unvergessliche Eindrücke.* Demgegenüber hat *unvergessen* die Bedeutung »was nicht vergessen worden ist«, drückt also von sich aus nicht wie *unvergesslich* aus, dass etwas auch in Zukunft nicht vergessen werden kann. Man kann also wohl sagen: *Diese Einrichtung hat noch unser unvergessener Mitarbeiter XY geschaffen.* Oder (in einer Grabinschrift): *unser liebes, unvergessenes Kind.* Jedoch drückt *unvergesslich* viel stärker die Beziehung auf die Möglichkeit und damit die Zukunft aus. In Todesanzeigen sollte man *unvergesslich* oder *unvergessen* nicht verwenden, weil bei einem eben Gestorbenen von Vergessen wohl nicht gesprochen werden kann. Austauschbar sind die beiden Wörter auch bei den Wendungen *unvergessen / unvergesslich sein* bzw. *bleiben* in Sätzen wie: *Er wird allen stets unvergessen / unvergesslich sein. Diese Schauspielerin blieb unvergessen / unvergesslich [bei] allen, die sie kannten.*

unvergleichbar / unvergleichlich: Nach dem heutigen Sprachgebrauch unterscheiden sich diese beiden Adjektive in ihrer Bedeutung. Mit *unvergleichbar* wird ausgedrückt, dass etwas mit etwas anderem nicht verglichen werden kann; es ist das weniger gebräuchliche der beiden Wörter: *Ihre eigenartige Schönheit, unvergleichbar jeder anderen, machte großen Eindruck auf alle Anwesenden.* Mit *unvergleichlich* wird ausgedrückt, dass etwas seinem Wesen nach jeden Vergleich ausschließt, es hat die Bedeutungen »einzigartig, vollkommen, hervorragend, außerordentlich« und ist vielfältiger verwendbar: *ein unvergleichliches Pferd, eine unvergleichliche Tat, sein unvergleichlicher Mut. Sie ist unvergleichlich schön. … die unvergleichliche Süßigkeit der Mädchengestalten in Shakespeares Lustspielen* (Geissler). *Der Kaviar war unvergleichlich* (Koeppen). ↑-lich / -bar.

unvergleichlich: Der Gebrauch von *unvergleichlich* vor einem Komparativ wird

(wie bei ↑ungleich) gelegentlich kritisiert, weil durch den Komparativ bereits ausgedrückt sei, dass eine Ungleichheit besteht: *Er fühlt sich heute unvergleichlich wohler als gestern.* Gegen diese Verwendung von *unvergleichlich* ist jedoch nichts einzuwenden, weil das Wort in diesem Falle die Bedeutung von »[sehr] viel, weitaus, wesentlich, erheblich« angenommen hat, also verstärkend gebraucht wird. Zu Weiterem ↑unvergleichbar / unvergleichlich.

unverletzbar / unverletzlich: Die beiden Adjektive haben etwa die gleiche Bedeutung, jedoch drückt *unverletzlich* stärker als *unverletzbar* aus, dass etwas seinem Wesen nach nicht verletzt werden kann: *die unverletzliche Heiligkeit des Ortes.* ↑-lich / -bar.

unverlierbar: Das Adjektiv *unverlierbar* kann nicht gesteigert werden. ↑Vergleichsformen (3.1).

unvermeidbar / unvermeidlich: Die beiden Adjektive unterscheiden sich nicht in der Bedeutung, die Form auf *-lich* wird aber im Allgemeinen häufiger gebraucht. Wird ein auf *unvermeidlich / unvermeidbar* folgender Nebensatz oder eine Infinitivgruppe verneint, tritt doppelte Verneinung, d. h. Bejahung ein. Ist Verneinung gemeint, heißt es deshalb nicht: *Es war unvermeidbar / unvermeidlich, die Pflanzen nicht zu beschädigen,* sondern: *Es war unvermeidbar / unvermeidlich, die Pflanzen zu beschädigen.* Besser sind folgende Formulierungen: *Eine Beschädigung der Pflanzen war unvermeidbar / unvermeidlich* oder: *Es ließ sich nicht vermeiden, dass die Pflanzen beschädigt wurden.*

unverrichteter Dinge: Die Fügung wird getrennt geschrieben: *unverrichteter Dinge* (dasselbe gilt für *unverrichteter Sache*).

unversinkbar: Das Adjektiv *unversinkbar* ist nicht korrekt gebildet. ↑-bar. Vgl. auch ↑unsinkbar.

unverständig / unverständlich: Das Adjektiv *unverständig* bedeutet »[noch] keinen Verstand habend, dumm«: *ein unverständiges Kind. Sei doch nicht so unverständig!* Das Adjektiv *unverständlich* bedeutet dagegen entweder »nicht deutlich zu hören« *(unverständliche Worte)* oder »nicht zu begreifen«: *Es ist mir unverständlich, warum er mir nicht schreibt.* ↑-ig / -isch / -lich.

unverzichtbar: ↑-bar.

unvollendete Zukunft: ↑Futur I.

unweit: Die Präposition *unweit* regiert heute nur noch den Genitiv, der Dativ ist veraltet: *Unweit des Dorfausgangs holt mich Suck ein* (Broch). *Benhard hatte bereits gebadet und sich unweit des Ufers auf einer der steinernen Bänke niedergelassen* (Kuby). Bei Ortsnamen darf das Genitiv-s nicht wegfallen: *unweit Berlins*. Nach *unweit* kann auch mit *von* angeschlossen werden. Dann ist aber *unweit* nicht Präposition, sondern Adverb: *unweit von dem Flusse, unweit von Berlin.* ↑geografische Namen (1.1.1).

unwidersprochen: Da das Partizip II derjenigen Verben, die das Perfekt mit *haben* bilden, nicht adjektivisch gebraucht werden kann, das Partizip II *widersprochen* also nicht attributiv verwendet werden kann, wird gelegentlich der adjektivische Gebrauch der verneinten Form *unwidersprochen* als nicht korrekt gekennzeichnet, z. B.: *eine bisher unwidersprochene Meldung. Seine Äußerungen kann ich nicht unwidersprochen lassen. Ihre Meinung blieb unwidersprochen.* Das Wort wird jedoch seit Langem so gebraucht, seine Verwendung ist deshalb nicht zu beanstanden.

Unwort des Jahres: Das »Unwort des Jahres« wird seit 1991 jährlich bestimmt. Eine Jury an der Universität Frankfurt am Main stützt sich bei der Auswahl des »Unwortes« auf Zuschriften von Bürgerinnen und Bürgern. Die bisherigen »Unwörter« waren: 1991 *ausländerfrei;* 1992 *ethnische Säuberung;* 1993 *Überfremdung;* 1994 *Peanuts;* 1995 *Diätenanpas-*

sung; 1996 *Rentnerschwemme;* 1997 *Wohlstandsmüll;* 1998 *sozialverträgliches Frühableben;* 1999 *Kollateralschaden;* 2000 *national befreite Zone;* 2001 *Gotteskrieger;* 2002 *Ich-AG;* 2003 *Tätervolk;* 2004 *Humankapital;* 2005 *Entlassungsproduktivität;* 2006 *freiwillige Ausreise;* 2007 *Herdprämie;* 2008 *notleidende Banken;* 2009 *betriebsratsverseucht;* 2010 *alternativlos.* ↑Wort des Jahres.

unzählig: 1. Ein auf *unzählig* folgendes [substantiviertes] Adjektiv wird in gleicher Weise (parallel) flektiert: *unzählige kleine Fehler; unzählige Angestellte; die Äste und Zweige unzähliger kleiner Bäume und Sträucher.*
2. Das Adjektiv *unzählig* kann nicht gesteigert werden. Die Fügung *zum unzähligsten Male* ist also nicht korrekt gebildet. Man kann nur sagen: *Ich habe ihn unzählige Male gewarnt.* ↑Vergleichsformen (3.1).

unzurechnungsfähig / zurechnungsunfähig: In der juristischen Fachsprache kommen beide Formen des Wortes vor, während die Allgemeinsprache nur *unzurechnungsfähig* kennt. Da das Substantiv *Zurechnung* im Sinne von »Verantwortlichkeit« nicht mehr gebräuchlich ist, hat *zurechnungsunfähig* (= unfähig zur Zurechnung) keinen Rückhalt im Sprachgebrauch. Bei *unzurechnungsfähig* wird dagegen die geläufige Zusammensetzung *zurechnungsfähig* als Ganzes verneint.

unzweideutig / eindeutig: ↑eindeutig / unzweideutig.

updaten: Das Verb *updaten* »aktualisieren« wird teils als Präfixverb mit untrennbarem Bestandteil *up,* teils als Verb mit Verbzusatz (erster Bestandteil trennbar) gebraucht: *ich update; du updatest; ihr updatet; sie hat upgedatet; ich will versuchen, auch die andere Software noch upzudaten.*

Urbanisation / Urbanisierung: ↑Verbalabstraktum (1.5).

Urlaub: Man sagt *in* oder *im Urlaub sein* (Frage: wo?), aber nur *in Urlaub fahren* (Frage: wohin?). Besonders im militärischen Bereich ist die Formulierung *auf Urlaub* üblich: *Ich fahre, gehe morgen auf Urlaub. Er ist auf Urlaub.* ↑in / im.

-us: Die Fremdwörter auf *-us* behalten im Allgemeinen in allen Kasusformen des Singulars diese Endung: *der Typus, des Typus, dem Typus, den Typus; der Rhythmus, des Rhythmus, dem Rhythmus, den Rhythmus.* Im Plural wird *-us* durch *-en* ersetzt: *die Typen, die Rhythmen.* Wird *-us* nicht (mehr) auf die entsprechende lateinische Endung bezogen, dann kann die starke Deklination eintreten: *die Krokus* oder *die Krokusse*, Genitiv Singular noch: *des Krokus; die Fidibus* oder *die Fidibusse*, Genitiv Singular: *des Fidibus* oder *des Fidibusses.* Nur noch in starker Flexion erscheint z. B. *die Omnibusse, des Omnibusses.* Manche Fremdwörter auf *-us* haben, wenn sie weniger integriert sind, nur den fremden Plural: *das Tempus – die Tempora.* Bei anderen stehen heimische und fremde Pluralformen nebeneinander: *der Famulus – die Famuli* oder (selten:) *die Famulusse.* Bei manchen stehen der *-en*-Plural und starke Pluralformen nebeneinander: *die Globen* oder *die Globusse, die Disken* oder *die Diskusse.* Dazu auch ↑-ismus; ↑Fremdwort (3).

USA: *USA* ist ein pluralischer Ländername, der mit dem bestimmten Artikel gebraucht wird. Es heißt also richtig: *Nachrichten aus den USA* (nicht: *aus USA* oder *aus der USA*). Ist das pluralische *USA* in einem Satz Kern des Subjekts, steht auch das Verb im Plural: *Wobei die USA bestrebt sind* (nicht: *ist*), *den Export zu steigern.* ↑geografische Namen (2.1).

usf., usw.: Zum Gebrauch dieser Abkürzungen (für: *und so fort, und so weiter*) bei Aufzählungen und zur Kommasetzung ↑u. a., usf., usw., etc., wie, z. B.

V v

v: Zur Schreibung und Deklination ↑Bindestrich (2.4) *(v-förmig / V-förmig, V-Mann);* ↑Einzelbuchstaben *(des V, zwei V);* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.5) *(das v in Luv).* ↑Aussprache (12).

va banque / Vabanque spielen: Man kann klein- und getrennt schreiben: *va banque* (= »es gilt die Bank«) *spielen.* Auch die Groß- und Zusammenschreibung ist korrekt: *Spiel doch bitte nicht va banque / Vabanque!*

van: Wird ein mit niederländisch *van* (»von, aus«; kein Adelsprädikat!) gebildeter Name Bestandteil einer Aneinanderreihung, muss er durchgekoppelt werden. Wenn die Aneinanderreihung ein Substantiv ist, wird *van* als erstes Wort großgeschrieben: *Van-Gogh-Ausstellung* (zu: *Vincent van Gogh*); *Van-Allen-Gürtel* (zu *James Alfred Van Allen*); *Van-Dyck-Straße* (zu: *Anthonis van Dyck*). Das gilt auch für den Satzanfang: *Van Gogh war Autodidakt.*

Vandale / Wandale: Die Bezeichnung für den Angehörigen eines germanischen Volksstammes und (übertragen) für einen zerstörungswütigen Menschen kann mit *v* oder mit *w* geschrieben werden; entsprechend: *Vandalismus / Wandalismus, vandalisch / wandalisch.* Die Aussprache ist bei beiden Schreibungen gleich.

variabel: Das *e* der Endung entfällt, wenn *variabel* dekliniert oder gesteigert wird: *variable Größen.* ↑Adjektiv (1.2.13).

Variable: Das mathematische Fachwort *Variable* kann wie ein substantiviertes Adjektiv dekliniert werden. Der Genitiv Singular lautet dann: *der Variablen,* der Plural: *die Variablen,* aber: *zwei Variable.* Wird *Variable* wie ein Substantiv dekliniert, so erhält der Plural immer die Endung *-n: mehrere, viele, zwei Variablen.* Beide Deklinationsarten sind korrekt.

Varieté / Varietee: Beide Schreibungen sind korrekt.

Vater: In Verbindung mit *Herr* wird *Vater* im Genitiv mit Flexionsendung verwendet: *der Tod Ihres Herrn Vaters* (nicht: *Vater*). ↑Herr (2 b). Zum Artikelgebrauch ↑Verwandtschaftsbezeichnungen.

väterlich: Zu *väterliche Worte / Worte des Vaters* ↑Adjektiv (4.1).

Ventilgummi: Das Wort *Ventilgummi* kann sowohl als Maskulinum *(der Ventilgummi)* wie auch als Neutrum *(das Ventilgummi)* gebraucht werden. Häufiger ist *das Ventilgummi*.

verantwortlich: 1. Nach *verantwortlich* wird mit *für* angeschlossen, nicht mit *an: Nicht der einzelne Mensch ist für diese prinzipielle Weichenstellung verantwortlich zu machen* (Nigg). *Ihr seid in keiner Weise für die Ereignisse verantwortlich …* (Thieß).
2. Es heißt *verantwortlich zeichnen* (nicht: *sich verantwortlich zeichnen*): *Wer zeichnet für diese Sendung verantwortlich?*

verausgaben: Das Verb *verausgaben* hat verschiedene Bedeutungen und Anwendungsbereiche. Im Sinne von »(Geld) ausgeben« gilt es als papierdeutsch: *Für welche Zwecke oder Bedürfnisse dürfen öffentliche Einnahmen derart verausgabt werden?* Das reflexive *sich verausgaben* hat die allgemeinsprachliche Bedeutung »sich bis zur Erschöpfung anstrengen«: *Sie hat sich zweifellos mit der Arbeit völlig verausgabt.*

Verb

1 Umlaut bei den starken Verben
2 Präfixverben und Verben mit Verbzusatz
2.1 Präfixverben als feste Zusammensetzungen
2.2 Verbzusätze in unfesten Zusammensetzungen
2.3 Die Betonungen bei den festen und unfesten Zusammensetzungen
2.4 er, sie, es erkennt an / er, sie, es anerkennt
3 Verdeutlichende Verbzusätze

Das Verb (Plural: die Verben; auch Zeitwort oder Tätigkeitswort genannt) ist konjugierbar (↑Konjugation) und innerhalb des Satzes fest mit dem ↑Prädikat als dem grammatischen Kern der Aussage verbunden. Nach der Aufgabe, einen Zustand, einen Vorgang oder eine Handlung zu bezeichnen, unterscheidet man Zustandsverben *(sein, bleiben, wohnen)*, Vorgangsverben *(fallen, wachsen, erfrieren, verbluten, einschlafen)* und Handlungsverben *(kämpfen, pflügen, denken)*.

Nach ihrer Verwendung im Satz kann man die Verben nach der Zahl ihrer Ergänzungen unterscheiden. Hat ein Verb genau eine Ergänzung, dann ist diese Ergänzung meist das Subjekt. Solche Verben werden auch absolute Verben genannt:

Peter schläft. Nina arbeitet. Der Hahn kräht. Es regnet.

Verben mit mehreren Ergänzungen nennt man auch relativ:

Stephan lobt seinen Bruder. Susanne kümmert sich um ihr berufliches Fortkommen. Paul erinnert Franziska an ihr Versprechen. Vera schenkt ihrem Freund einen Schal.

Eine besonders wichtige und umfangreiche Gruppe stellen die ↑transitiven Verben dar. Transitive Verben verbinden sich mit einem Akkusativobjekt (auch direktes Objekt genannt) und bilden ein persönliches Passiv (↑Passiv):

Der Bauer pflügt den Acker. – Der Acker wird [vom Bauern] gepflügt.

Transitive Verben sind Handlungsverben. Im Aktivsatz wird der Handelnde vom Subjekt bezeichnet. Das, worauf sich die Handlung bezieht, erscheint im direkten Objekt. Alle Verben, die diese Eigenschaften nicht haben, zählen zu den ↑intransitiven Verben:

Transitive Verben: sehen, bauen, lesen, loben, halten, glauben, fordern, geben, schreiben, sagen.

Intransitive Verben: arbeiten, schlafen, blühen, fehlen, gefallen, freuen, helfen, drohen, liegen, wohnen.

Viele Verben können sowohl als transitives als auch als intransitives Verb verwendet werden:

Transitiv: Er kocht die Kartoffeln.

Intransitiv: Die Kartoffeln kochen.

1 Umlaut bei den starken Verben

Bei der Konjugation unterscheidet man als Haupttypen die starken und die schwachen Verben. Starke Verben zeichnen sich dadurch aus, dass sich ihr Stammvokal ändert *(fahre – fuhr – gefahren, singen – sang – gesungen).* Bei den meisten starken Verben mit dem Stammvokal *a* und *o* oder dem Diphthong *au* tritt in der 2. und 3. Person Singular Indikativ Präsens Aktiv der Umlaut ein:

fallen, du fällst, er fällt; laufen, du läufst, er läuft; stoßen, du stößt, er stößt.

Nicht alle starken Verben haben diesen Umlaut, Ausnahmen sind die Verben *schaffen, hauen, saugen, schnauben, kommen.* Bei *schnauben* unterbleibt der Umlaut, weil das Verb schon weitgehend schwach flektiert wird *(er schnaubte* statt *er schnob).* Bei *saugen* unterbleibt der Umlaut, weil sonst eine Verwechslung mit den Formen des Verbs *säugen* einträte.

Schwache Verben haben diesen Umlaut im Präsens ebenfalls nicht. Daher sind regional verbreitete Umlaute, wie z. B. *du verkäufst, er verkäuft* für: *du verkaufst, er verkauft,* in der Standardsprache nicht korrekt. Vgl. auch ↑ [2]laden, ↑ fragen.

2 Präfixverben und Verben mit Verbzusatz

Die wichtigsten Mittel, innerhalb des heimischen Wortschatzes neue Verben zu bilden, sind Präfixe und Verbzusätze. Präfixe sind fest mit dem Stamm verbunden und unbetont *(belegen – sie belegt, verschieben – er verschiebt).* Verbzusätze sind trennbar und betont *(ablegen – sie legt ab, wegschieben – er schiebt weg).* Bestimmte Einheiten können sowohl als Präfix als auch als Verbzusatz fungieren. Man spricht dann auch von festen bzw. unfesten Zusammensetzungen.

2.1 Präfixverben als feste Zusammensetzungen

Bei fest zusammengesetzten Verben verhält sich der erste Bestandteil wie ein Präfix. Solche Verben werden auf dem zweiten, dem verbalen Bestandteil be-

tont (zur Bildung des Partizips ↑Partizip II [1], zur Stellung des *zu* beim Infinitiv ↑zu [4]):

ich durchbręche, durchbrạch, habe durchbrọchen; durchbrịch! Sie versuchte die Absperrung zu durchbręchen.

Als erste Bestandteile erscheinen vor allem Einheiten, die auch als lokale Präpositionen vorkommen: *über-, unter-, durch-, um-, hinter-;* mit *wider-* gibt es etwa zehn Bildungen, mit dem ursprünglich bedeutungsgleichen *wieder-* als Präfix nur *wiederholen.* Als einziges Adjektiv hat sich *voll-* dieser Gruppe angeschlossen. Die meisten dieser Vorderglieder können auch als Verbzusätze unfeste Zusammensetzungen bilden.

2.2 Verbzusätze in unfesten Zusammensetzungen

Bei unfesten Zusammensetzungen ist das Verb mit seinem nicht verbalen Teil nur in den infiniten Formen, also im Infinitiv und im Partizip I und II, und im Nebensatz mit Einleitewort (Verbletztsatz) fest verbunden:

anführen, anführend, angeführt; wenn ich anführe, anführte. Ich bat sie, uns anzuführen.

In den finiten Formen des Verberst- und des Verbzweitsatzes (Indikativ, Konjunktiv I und II, Imperativ) steht der nicht verbale Teil der Zusammensetzung stets getrennt hinter dem Verb, und zwar in der Regel am Ende des Satzes bzw. des Mittelfeldes, ↑Verbalklammer:

Er führt, führte den Suchtrupp an. Er sagt, er führe den Suchtrupp an. Führe den Suchtrupp an! Führt er den Suchtrupp an?

Im Unterschied zu den festen Zusammensetzungen trägt der nicht verbale Teil immer den Hauptakzent. Zur Bildung des Partizips ↑Partizip II (1), zur Stellung des *zu* beim Infinitiv ↑zu (4).

2.3 Die Betonung bei den festen und unfesten Zusammensetzungen

Die Betonung unterscheidet feste und unfeste Zusammensetzungen mit demselben ersten Bestandteil nicht zufällig. Sie zeigt an, ob das größere Gewicht auf der verbalen Bedeutung oder auf der Bedeutung des ersten Bestandteils liegt. Es gibt Verben, die, je nachdem ob sie den Ton auf dem ersten Glied oder auf dem zweiten Glied tragen, verschiedene Bedeutung haben:

ū̲bersetzen: Der Fährmann setzt die Wanderer über. – *übersẹtzen:* Sie übersetzt ein Buch.

dụrchziehen: Sie zieht den Faden durch. – *durchzi̲ehen:* Sie durchziehen das Land.

ụntergraben: Er gräbt den Dünger unter. – *untergra̲ben:* Das untergräbt die Autorität.

ū̲berlegen: Er legte ihn über. – *überle̲gen:* Ich überlege es mir.

(Vgl. auch ↑überführen / überführen). Der Bedeutungsunterschied ist bei manchen Verben so gering, dass die Betonung und damit die Zuweisung zu fester oder unfester Bildungsweise offenbleibt:

ein Brett durchbohren (betont den Umstand), ein Brett durchbohren (betont die Handlung; entsprechend:) durchdenken / durchdenken, durchlüften / durchlüften; durchscheinen / durchscheinen; durchschwimmen / durchschwimmen; durchdringen / durchdringen.

Bei der Betonung des ersten Bestandteils wird das Ergebnis der Verbalhandlung hervorgehoben, bei Betonung des Verbs wird die verbale Bedeutung selbst in den Vordergrund gerückt. Manche dieser Verben haben nur eine einzige Betonungsmöglichkeit.

Nur auf dem zweiten Bestandteil:

unterwandern, unterwerfen, widerlegen, widersprechen, widerstreben, widerstreiten.

Nur auf dem ersten Bestandteil:

durchsprechen, durchsehen, umbuchen, umdrehen, unterkommen.

Gelegentlich bleibt die unfeste Zusammensetzung wie das einfache Verb intransitiv, während die feste Zusammensetzung transitiv ist:

gehen: Ein Gerücht geht um. – Sie umgeht das Hindernis.

laufen: Der Eimer läuft über. – Es überläuft mich heiß.

2.4 er, sie, es erkennt an / er, sie, es anerkennt

Bei manchen Verben mit Verbzusatz (unfesten Zusammensetzungen) neigen einige Autoren dazu, auch die sonst getrennten finiten Formen wie die der festen Zusammensetzungen zu behandeln:

Ich anbete in ihr das Licht (Goethe). … diesen vorenthielt sie (G. Keller). Welcher Ausdruck widerspiegelt am schärfsten und sparsamsten die konkrete Sachlage? (Riesel). Er verstand den Freund und der fordernde Ton widerhallte ihm im Herzen (Apitz). Ivy musste nun wirklich gehen, unsere Sirenen widerhallten ringsum (Frisch). … das anerkannte Tuzzi voll und ganz (Musil).

Diese Tendenz ist vor allem im Süden des deutschen Sprachraums, besonders in Österreich und in der Schweiz, festzustellen. Häufiger als in gesprochener Sprache findet sie sich in geschriebenen Texten, besonders in Fachtexten. Sie betrifft nur bestimmte – meist transitive und in übertragener Bedeutung gebrauchte – Verben, zum Teil solche, die die Präfixe *er- (aberkennen)* und *ent- (vorenthalten)* enthalten, aber z. B. nicht die Verben *anbinden, abschreiben, zurücklaufen.*

Zu den Verben, die sowohl unfest (mit Verbzusatz) als auch fest (mit Präfix) gebraucht werden, gehören auch ↑obliegen, ↑obsiegen, ↑obwalten und

↑übersiedeln. Sie können bei gleicher Bedeutung verschieden betont werden *(ọbliegen / obliegen; ọbsiegen / obsiegen; ọbwalten / obwạlten; übersiedeln / übersiedeln)* und haben dementsprechend auch die Möglichkeit, die finiten Formen auf zweierlei Weise zu bilden *(es liegt mir ob / es obliegt mir):*

Die Beweislast lag vielmehr der Anklagebehörde ob (Rothfels). Sind ihre Gäste gegangen, so obliegen ihr zumeist noch allerlei gesellschaftliche Pflichten (Kolb). Mannheim obsiegt im Städtevergleich (Mannheimer Morgen). – Die Kräfte des Guten siegten schließlich ob.

Während zu *obliegen, obsiegen* und *obwalten* die infiniten Formen nur unfest gebildet werden (*obgelegen, obzuliegen* usw.), bestehen bei *übersiedeln* nebeneinander: *übergesiedelt / übersiedelt; überzusiedeln / zu übersiedeln.* Zur Bildung des Partizips II *(übergesiedelt / übersiedelt)* ↑Partizip II (1), ↑Verbzusatz (3).

3 Verdeutlichende Verbzusätze

Verbzusätze dienen im Allgemeinen dazu, die Bedeutung des einfachen Verbstammes zu differenzieren, z. B.:

laufen – auslaufen, ablaufen, zulaufen, weglaufen, auflaufen, nachlaufen, überlaufen, durchlaufen.

Aber nicht immer hat ein Verbzusatz diese Funktion. Gelegentlich tritt ein Verbzusatz zu einem Verbstamm, ohne dessen Bedeutung wesentlich zu verändern. Ganz ohne Grund werden Verbzusätze jedoch auch in solchen Fällen nicht hinzugesetzt. Meistens dienen sie zur Verdeutlichung. Das ist vor allem bei Fremdwörtern zu beobachten, deren Inhalt durch heimische Verbzusätze besser verständlich gemacht werden soll:

abfrottieren, abpatrouillieren, abkonterfeien, anvisieren, aufoktroyieren, durchdiskutieren, einsuggerieren, herausdestillieren, herausmutieren, herumflanieren, vorbeidefilieren, vordeterminieren, zusammenmixen.

Während manche dieser Wörter im Deutschen gar nicht mehr anders als mit dem Verbzusatz gebraucht werden können, betrachtet man ihn bei anderen als überflüssig und bezeichnet diese Verben dann als Kontaminationen oder pleonastische Zusammensetzungen. Allerdings weisen auch diese sogenannten Kontaminationen oder pleonastischen Zusammensetzungen meistens besondere inhaltliche oder stilistische Nuancen auf. Sehr oft drücken sie die emotionale Beteiligung des Sprechers / Schreibers aus, haben also eine semantisch-expressive Funktion. Überflüssig sind jedoch zusammengesetzte Verben wie

zusammenaddieren, zurückreduzieren, herauseliminieren, nachimitieren, durchfiltrieren.

Auch heimische Verben erhalten verschiedentlich Verbzusätze, die die Verbbedeutung verstärken oder nuancieren sollen, z. B.:

abschildern, abvermieten, anliefern, anmahnen, anmieten, absieben, absieden, absichern, abstauen, abtauen, davonfliehen, herabmindern, zusammenbrauen.

Einige Belege zeigen den Gebrauch:

anempfehlen: … als er mir den Humor anempfahl (Gaiser). Ich sollte der Sache … auf den Grund gehen, das könne er mir anempfehlen (Kempowski).

ablöschen: Das Licht war wieder abgelöscht worden (Musil). Nach den bisherigen Ermittlungen ist das Feuer, das erst am Montagmorgen abgelöscht werden konnte, durch … entstanden (Mannheimer Morgen).

Manche mit Verbzusatz versehene Verben sind, abgesehen von der Bedeutungsabschattung, auch in grammatischer Hinsicht vielfältiger oder anders einzusetzen, z. B.:

mahnen / anmahnen: Ich habe ihn gemahnt, den Betrag zu bezahlen. Ich habe den Betrag angemahnt; der angemahnte (nicht: gemahnte) Betrag.

schreiben / anschreiben: Ich habe ihm / an ihn geschrieben. Ich habe den Vorstand angeschrieben.

fliegen / anfliegen: Ich fliege nach Berlin. Wir fliegen Berlin, den Flugplatz an. Berlin wird angeflogen.

Passivbildung *(das Buch wurde angemahnt, Berlin wird angeflogen),* Umklammerung *(ich mahne das Buch an)* und damit auch Endstellung im Satz werden auf diese Weise möglich. Diese größere Beweglichkeit und Verwendungsfähigkeit ist sicher kein unwesentlicher Grund für solche Wortbildungen. Gleiche Gründe gelten auch für die Beurteilung des sogenannten ↑Nominalstils (*in Erinnerung bringen*; ↑Funktionsverbgefüge) und für die Präfixverben mit *be- (beliefern)*. Über die Getrennt- oder Zusammenschreibung von Verben ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1). Zur Großschreibung der substantivisch gebrauchten Infinitive *(Einsetzen von Stiften, im Fahren)* ↑substantivierter Infinitiv (1). Zum Bindestrich bei mehrteiligem substantivisch gebrauchtem Infinitiv *(das In-den-April-Schicken)* ↑Bindestrich (3.2). Zur Auslassung des *e* in Verben auf *-eln* und *-ern (ich wechsele / wechsle)* ↑Indikativ (3). Darüber hinaus ↑Imperativ; ↑[2]Aktiv; ↑Passiv; ↑Zeitenfolge; ↑haben (1); ↑sein / werden; ↑reflexive Verben; ↑Vollverb; ↑Hilfsverb; ↑Modalverb; ↑Verbzusatz; ↑Tmesis; ↑Aufschwellung; ↑Papierdeutsch.

Verbalabstraktum

Häufig gestellte Frage zu den Verbalabstrakta	
Frage	**Antwort**
Heißt es *Renovierung* oder *Renovation, Isolierung* oder *Isolation?*	dieser Artikel, Punkt (1.5)

1 Verbalabstrakta auf *-ung*
1.1 Gehäufte Anwendung
1.2 Stilistisch unauffällige Verwendung
1.3 Verwendung des substantivierten Infinitivs
1.4 Verwendung anderer Substantivformen
1.5 -ierung / -ation
2 Das Verbalabstraktum im Satz

Unter einem Verbalabstraktum versteht man ein Substantiv, das von einem Verb abgeleitet ist. In seiner Grundbedeutung bezeichnet es entsprechend der Verbbedeutung einen Vorgang oder eine Handlung (Nomen Actionis):

schlafen – Schlaf, werfen – Wurf, ablegen – Ablage, ernennen – Ernennung, schreiben – Schreiben.

Ein Verbalabstraktum kann auch das Ergebnis einer Verbalhandlung bezeichnen, sowohl abstrakt wie konkret (Nomen Acti):

der beste [Speer]wurf, ein Wurf junger Hunde; Ihr Schreiben vom 5. März.

Oder es kann zur Raum- oder [kollektiven] Personenbezeichnung werden:

eine Wohnung (zu: wohnen) mieten, in der Räucherei (zu: räuchern) arbeiten, eine Abordnung (zu: abordnen) von Schülern, die Bedienung (zu: bedienen) rufen.

Die produktivsten Typen des Verbalabstraktums sind der substantivierte Infinitiv und die Substantive auf *-ung,* bei den Fremdwörtern außerdem die Substantive auf *-ion.*

1 Verbalabstrakta auf *-ung*

Unter den Verbalabstrakta nehmen die Substantive auf *-ung* eine besondere Stellung ein. Da man mit dem Suffix *-ung* zu zahlreichen Verben, vor allem auch zu Präfixverben und Verben mit Verbzusatz, Substantive bilden kann, werden diese Bildungen so häufig gebraucht, dass manche Stilisten von einem die deutsche Sprache verunstaltenden »*ung*-Stil« sprechen. In der Tat ist

die Zahl der Verbalabstrakta auf *-ung* überaus groß. Diese Bildungen haben seit Jahrhunderten einen festen Platz in der deutschen Sprache und gehören heute allen oben genannten Bedeutungsgruppen an, d. h., sie bezeichnen nicht nur Handlungen, sondern auch deren Ergebnis oder sind zu Sach-, Raum- oder Personenbezeichnungen geworden:

Erforschung, Läuterung, Zermürbung, Beschaffung, Wertung; Lähmung, Ordnung, Behauptung, Verlobung; Radierung, Zeichnung, Pflanzung, Kleidung; Wohnung, Siedlung; Bedienung, Abordnung, Innung.

1.1 Gehäufte Anwendung

Gegenstand der Kritik sind in erster Linie die Handlungsbezeichnungen auf *-ung,* nicht die Sach-, Raum- oder Personenbezeichnungen. Die Kritik ist nicht grundsätzlicher Art, man sollte es aber aus stilistischen Gründen vermeiden, Verbalabstrakta auf *-ung* in einem Satz zu häufen. Also nicht:

Die Beobachtung und Erforschung der wirtschaftlichen Entwicklung sind die Voraussetzung für die Schaffung eines Hilfsprogramms.

Stilistisch unschön ist im Allgemeinen auch der Gebrauch eines Verbalabstraktums auf *-ung* in Verbindung mit einem Funktionsverb anstelle eines einfachen Verbs:

Die Verhaftung des Mannes erfolgte im Gerichtssaal. (Besser:) Der Mann wurde im Gerichtssaal verhaftet. Das Vorhaben wird bald zur Durchführung gelangen. (Besser:) Das Vorhaben wird bald durchgeführt werden. Die Waren können erst morgen zur Verteilung gelangen. (Besser:) Die Waren können erst morgen verteilt werden.

Ausgesprochen unschön und schwerfällig sind die Ableitungen auf *-ung* aus syntaktischen Fügungen:

Zurverfügungstellung, Inbetriebsetzung, Verantwortlichmachung, Nichtbeachtung usw. (Nicht:) Bei Nichtbefolgung der Anweisungen … (Sondern:) Wenn die Anweisungen nicht befolgt werden … (Nicht:) Unter Außerachtlassung aller Vorsichtsmaßregeln … (Sondern:) Ohne die Vorsichtsmaßregeln zu beachten …

↑Nominalstil, ↑Papierdeutsch.

1.2 Stilistisch unauffällige Verwendung

Sieht man von den in 1.1 genannten Fällen ab, so gibt es keinen Grund, den Gebrauch der Verbalabstrakta auf *-ung* zu tadeln und diese Bildungen durch substantivierte Infinitive oder durch andere Verbalabstrakta zu ersetzen.

Häufig wirkt gerade der substantivierte Infinitiv anstelle eines *-ung*-Substantivs ungewöhnlich oder – wie bei den reflexiven Verben – umständlich:

die mechanische Bearbeitung / das mechanische Bearbeiten des Holzes; die chemische Behandlung / das chemische Behandeln der Faser; bei der Bestrahlung / beim Bestrahlen des Patienten; die Verständigung / das Sichverständigen; die Erholung / das Sicherholen.

Außerdem haben die Verbalabstrakta auf *-ung* gegenüber den substantivierten Infinitiven den Vorteil, dass sie einen Plural bilden können:

drei Peilungen, viele Ortungen, mehrere Behandlungen.

1.3 Verwendung des substantivierten Infinitivs

Der substantivierte Infinitiv, der in engerer Beziehung zum entsprechenden Verb steht, ist jedoch dann vorzuziehen, wenn nur die Handlung oder der Vorgang selbst bezeichnet werden soll, das entsprechende Substantiv auf *-ung* aber auch das Ergebnis bezeichnet oder gleichzeitig Sachbezeichnung ist:

Bei der Isolierung des Drahtes darf der Strom nicht eingeschaltet sein. (Besser:) Beim Isolieren des Drahtes darf der Strom nicht eingeschaltet sein. Die Abstellung der Fahrräder an der Gebäudefront ist verboten. (Besser:) Das Abstellen der Fahrräder an der Gebäudefront ist verboten.

1.4 Verwendung anderer Substantivformen

Außer durch den substantivierten Infinitiv können die Verbalabstrakta auf *-ung* gelegentlich auch durch andere Verbalabstrakta ersetzt werden. Das ist aber nur in einem sehr beschränkten Maße möglich, weil die Bildungen auf *-ung* häufig eine andere Bedeutung oder andere Anwendungsbereiche haben. So kann man heute nur sagen:

Das ist mein fester Entschluss (nicht: meine feste Entschließung). Die Versammlung brachte eine Entschließung (nicht: einen Entschluss) ein. Er warnte ihn vor der Ablegung (nicht: vor der Ablage) eines Gelübdes. Ich half ihr bei der Ablage (nicht: bei der Ablegung) der Akten. Am Urlaubsort ist der Bezug (nicht: die Beziehung) der Zeitung durch die Post möglich.

(Entsprechend:) Verstoßung (eines Menschen) – Verstoß (gegen ein Gesetz); Übergang (über einen Fluss) – Übergehung (eines Menschen bei der Beförderung); Übertritt (z. B. zu einer anderen Partei) – Übertretung (eines Gesetzes); Einzug (z. B. der Teilnehmer) – Einziehung (z. B. der Steuern); Eingabe (z. B. technischer Daten in eine Maschine) – Eingebung (plötzlich auftauchender Gedanke); Beilage (einer Zeitung, zu einem Fleischgericht) – Beilegung (eines Streites).

In einigen Fällen werden die Bildungen ohne [wesentlichen] Bedeutungsunterschied gebraucht:

Will hier jemand einen Einwand / eine Einwendung machen? Dieser Roman hat keinen Bezug / keine Beziehung zur Wirklichkeit.

Um den übermäßigen Gebrauch der Verbalabstrakta auf *-ung* einzuschränken, werden gelegentlich kürzere Formen verwendet. Aber auch diese Wörter können nur in sehr beschränktem Maße anstelle der Verbalabstrakta auf *-ung* gebraucht werden, weil sie eine andere Bedeutung oder einen anderen Anwendungsbereich haben. So kann man beispielsweise nur sagen:

Nach Erhalt (nicht: Erhaltung) des Briefes … Die Erhaltung (nicht: Der Erhalt) des Friedens … Ich erhielt einen negativen Entscheid (= Mitteilung einer Entscheidung; nicht: eine negative Entscheidung) auf meinen Antrag. Die Stunde der Entscheidung (nicht: des Entscheides; aber: Volksentscheid).

Einige dieser Bildungen werden nur sondersprachlich (Kaufmannssprache) oder regional (bes. in Süddeutschland und in der Schweiz) gebraucht und gelten nicht als standardsprachlich:

Auslad (statt: Ausladung), Ausscheid (statt: Ausscheidung), Untersuch (statt: Untersuchung), Verlad (statt: Verladung).

1.5 -ierung / -ation

Das fremde Suffix *-ion* ist im gegenwärtigen Deutsch für fremde Stämme sehr produktiv und bildet mit einer Reihe von Varianten Verbalabstrakta, aber auch andere Typen von Substantiven:

Explosion, Korrosion, Prozession, Reaktion, Injektion, Produktion, Promotion.

Bei den Verben auf *-ieren* stehen häufig Bildungen auf *-ierung* und *-ation* nebeneinander, teils gleichbedeutend, teils in der Bedeutung differenziert. Im Allgemeinen bringen die Bildungen auf *-ierung* stärker das Geschehen zum Ausdruck als die Bildungen auf *-ation:*

Konzentrierung – Konzentration, Konfrontierung – Konfrontation, Koordinierung – Koordination, Isolierung – Isolation, Kanalisierung – Kanalisation, Realisierung – Realisation, Restaurierung – Restauration, Assoziierung – Assoziation.

In manchen Fällen kann das Ergebnis, die Sache oder Personengruppe nur mit der Endung *-ation* bezeichnet werden, das Geschehen aber mit beiden Endungen:

Delegation – Delegierung, Proklamation – Proklamierung.

Vgl. auch den Artikel ↑Automation / Automatisierung.

2 Das Verbalabstraktum im Satz

Ist ein Verbalabstraktum vom Stamm eines transitiven Verbs abgeleitet, dann kann sowohl das Subjekt als auch das Akkusativobjekt des Verbs als Genitivattribut des Verbalabstraktums auftreten. Man spricht dann von Genitivus subiectivus bzw. Genitivus obiectivus (↑Genitivattribut [1.5]):

Die Behörde stellt alle Aufwendungen zusammen – die Zusammenstellung der Behörde – die Zusammenstellung aller Aufwendungen. Er erzieht seine Kinder – die Erziehung der Kinder. Sie schreibt einen Brief – das Schreiben des Briefes.

Ist aber die Ergänzung zu einem Verb ein Dativobjekt oder ein Präpositionalobjekt, dann wird das Attribut zum Verbalabstraktum nur mit einer Präposition angeschlossen. Der Genitiv ist in diesem Fall nicht korrekt:

einer entzündlichen Erkrankung vorbeugen – Vorbeugung gegen entzündliche Erkrankungen (nicht: Vorbeugung entzündlicher Erkrankungen); nach etwas forschen – die Forschung nach der Wahrheit (nicht: die Forschung der Wahrheit).

Verbalklammer: In Sätzen wie *Ich habe gestern in dem Roman von Frisch gelesen. Hast du gestern in dem Roman von Frisch gelesen?* werden die Satzglieder durch eine Verbalklammer (auch verbale Klammer oder Satzklammer genannt) aus Finitum *(habe)* und nicht finitem Prädikatsteil *(gelesen)* eingeschlossen (vgl. aber ↑Ausklammerung). Bei Sätzen mit dem Finitum an letzter Stelle *(… da sie gestern in dem Roman von Frisch gelesen hat)* besteht die Klammer aus Einleitewort *(da)* und Finitum *(hat)*. Die Verbalklammer kann auch von der finiten Verbform und einem Verbzusatz gebildet werden: *Liest du uns den Roman von Frisch vor? Sie liest uns den Roman von Frisch vor.*

verballhornen: Das Verb *verballhornen* »ein Wort, eine Wendung o. Ä. entstellen, verschlimmbessern« wird heute entsprechend der Aussprache mit zwei *l* geschrieben. Der Name des Buchdruckers J. Bal[l]horn, von dem das Verb abgeleitet wurde, ist in der Schreibung sowohl mit einem als auch mit zwei *l* belegt.

Verband- / Verbands-: Entsprechende Komposita kommen mit und ohne Fugen-s vor. Während im Sinne von »Vereinigung, Organisation« gewöhnlich nur *Verbands-* verwendet wird *(Verbandskasse, Verbandsleitung, Verbandspräsident)*, kann bei der Bedeutung »schützende Bedeckung einer Wunde« das Fugen-s stehen oder wegbleiben: *Verbandskasten / Verbandkasten, Verbandsplatz / Verbandplatz, Verbandspäckchen / Verbandpäckchen.*

verbergen: **1. verbergen / verbirg!:** Im Indikativ des Präsens heißt es: *ich verberge, du verbirgst, er, sie, es verbirgt.* Der Imperativ lautet: *verbirg!* (nicht: *verberge!*). ↑e / i-Wechsel.

2. verbärge / verberge: Im Konjunktiv II wird heute ausschließlich die Form *verbärge* gebraucht. Die Formen *verbörge* und *verbürge* sind veraltet. ↑Konjunktiv (1.3). Der Konjunktiv II steht vor allem im ↑Konditionalsatz (2–7): *Wenn er mir etwas verbärge, wäre er nicht mein Freund.* Der Konjunktiv II *verbärge* tritt auch in der indirekten Rede auf, bei-

spielsweise wenn in der direkten Rede schon *verbärge* oder *verbergen würde* steht (↑indirekte Rede [3.3]). Die Form des Konjunktivs I ist *verberge.* Der Konjunktiv I steht vor allem in der ↑indirekten Rede (2.1): *Sie behauptet, er verberge einen Ausbrecher.*

Verberstsatz: Von einem Verberstsatz spricht man dann, wenn die finite Verbform am Satzanfang steht. Die wichtigsten Vorkommen von Verberstsätzen sind der Entscheidungsfragesatz *(Hast du dieses Buch gelesen?),* der Aufforderungssatz *(Lies bitte dieses Buch),* der uneingeleitete konditionale Adverbialsatz *(Liest sie dieses Buch, kaufen wir ihr einen Blumenstrauß)* sowie der sogenannte narrative Verberstsatz, der vor allem im Gesprochenen beim Erzählen verwendet wird: *Steht ein Bierkutscher mit seinem Wagen auf den Straßenbahnschienen. Sagt der Straßenbahnfahrer: »Kannst Du nicht von den Schienen runterfahren?« Antwortet der Bierkutscher: »Ich schon, aber du nicht.«*

verbescheiden / bescheiden: ↑Aufschwellung.

verbieten: Wenn von *verbieten* ein Nebensatz oder eine Infinitivgruppe abhängt, können diese bei einer positiven Aussage nicht verneint werden. Man sagt korrekt: *Wir verboten den Kindern, auf der Straße zu spielen* (nicht aber: … *nicht auf der Straße zu spielen*). ↑Negation (1).

verbieten / verbitten: Zwischen beiden Verben ist zu unterscheiden: Das Verb *verbieten (verbot, verboten)* wird dann gebraucht, wenn etwas nicht erlaubt wird: *Jugendlichen unter 18 Jahren ist der Eintritt verboten. Ihr Gefühl verbot ihnen die billige Erleichterung, mit der sie sonst jede Erhebung in Geräusch umsetzten* (A. Zweig). Das Verb *verbitten (verbat, verbeten)* dagegen kann nur reflexiv gebraucht werden und drückt aus, dass jemand einen anderen nachdrücklich ersucht, etwas zu unterlassen: *Ich verbitte mir diesen Ton. Ich verbitte mir deine fortwährenden Schnoddrigkeiten* (Seidel).

Verbindung: An das Substantiv *Verbindung* wird gewöhnlich mit der Präposition *mit* angeschlossen: *in Verbindung mit jemandem stehen, sich mit jemandem in Verbindung setzen. Die Eintrittskarte gilt nur in Verbindung mit dem Personalausweis. Aber die Greisin hielt überhaupt nur eine sehr lose Verbindung mit ihm aufrecht* (Brecht). An *Verbindung* wird auch mit *zu* angeschlossen, vermutlich in Analogie zu dem Substantiv *Beziehung: in Verbindung zu / mit jemandem treten. Du sollst ihm rasch eine Verbindung zu sozialen Kreisen verschaffen* (Musil). Gelegentlich tritt auch der Anschluss mit *von, zwischen* oder *aus* auf: *die Verbindung von Metallteilen durch Schweißen; durch Löten eine Verbindung zwischen zwei Drähten herstellen; Wasser ist eine Verbindung aus Wasserstoff und Sauerstoff.* Alle diese Formen des Anschlusses sind korrekt.

Verblassen des Substantivs: Manche Substantive sind in bestimmten festen Verbindungen oder Wendungen im Laufe der Zeit inhaltlich verblasst. Damit geht meist auch der Verlust der übrigen substantivischen Eigenschaften einher. Entsprechende Veränderungen bei der Groß- bzw. Getrenntschreibung treten ein. Dies gilt z. B. für *Teil* in *teilhaben, Dank* in *danksagen* (oder: *Dank sagen*), *Mal* in *zumal, Statt* in *vonstattengehen, Not* in *vonnöten sein.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4, 1.5 und 2.2).

verbläuen: Das umgangssprachliche Wort mit der Bedeutung »verprügeln« wird wegen der Assoziation zu *[jemanden grün und] blau schlagen* mit *äu* geschrieben.

verbleichen: ↑bleichen.

Verbletztsatz: Von einem Verbletztsatz spricht man, wenn die finite Verbform am Satzende (genauer: am Ende des Mittelfeldes, ↑Verbalklammer) steht. Das wichtigste Vorkommen des Verb-

letztsatzes ist der Nebensatz mit Einleitewort: *Sie weiß, dass es schneien wird. Hunde, die viel bellen, beißen nicht.*

verborgen: Klein schreibt man das Adjektiv: *eine verborgene Gefahr.* Groß schreibt man die Substantivierung: *Gott, der ins Verborgene sieht. Ein Veilchen, das im Verborgenen* (= unbemerkt) *blüht.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

Verbrauch: Das Substantiv *Verbrauch* wird in der Gemeinsprache nur im Singular gebraucht. In der Fachsprache wird jedoch gelegentlich auch die Pluralform *die Verbräuche* gebildet: *... das Mittel aus den zwei letzten in Rechnung gestellten Verbräuchen berechnet wird* (Stadtwerke Mannheim). *Um wie viel mehr das ist, beweisen uns die erhöhten Kurzstreckenverbräuche, zumal wenn es kälter wird* (Auto, Motor und Sport). ↑Plural (5).

verbuchen / buchen: ↑buchen / verbuchen / abbuchen.

Verbundenheit: An das Substantiv *Verbundenheit* wird nur mit der Präposition *mit*, nicht mit *zu* angeschlossen: *Er betonte seine Verbundenheit mit den Menschen dieser Stadt.* ↑Verbindung.

Verbzusatz

1. Was ist ein Verbzusatz?

Unter einem Verbzusatz (auch Verbpartikel genannt) versteht man den nicht verbalen ersten Bestandteil einer unfesten Zusammensetzung mit einem Verb als zweitem Bestandteil. Als Verbzusätze erscheinen vor allem Einheiten, die formgleich sind mit Präpositionen (z. B. *an* in *anführen, bei* in *beibringen, durch* in *durchgreifen*), mit Adjektiven (z. B. *los* in *loslassen, fest* in *festbinden*), Adverbien (z. B. *davon* in *davonlaufen, wieder* in *wiederkommen*) oder Substantiven (z. B. *Teil* in *teilhaben, Stand* in *standhalten*). Im Gegensatz zu den ↑Präfixen (z. B. *be-, ent-, ver-,* aber auch *um-, über-, durch-*) sind Verbzusätze betont und gehen mit dem Verb nur eine lose Verbindung ein. Sie sind nur in den infiniten Formen (Infinitiv, Partizip I und II) und im Nebensatz mit Einleitewort (Verbletztsatz) fest mit dem Verb verbunden:

anführen, anzuführen, anführend, angeführt; wenn ich anführe, anführte.

In den finiten Formen (Indikativ Präsens und Präteritum, Konjunktiv I und II, Imperativ) im Verberst- und Verbzweitsatz steht der Verbzusatz getrennt hinter dem Verb, und zwar in der Regel am Ende des Satzes:

Er *führt / führte* immer den Zug *an.* Er erzählte, er *führe* morgen den Zug *an. Führe* den Zug *an! Führt er den Zug an?*

Vgl. dazu auch ↑Verb (2), ↑Verbalklammer, ↑Ausklammerung.

2. Verbzusatz oder Satzglied?

Die meisten Verbzusätze sind aus einer adverbialen Bestimmung, aus einem Objekt oder aus einem Objektsprädikativ hervorgegangen. Sie sind jedoch nicht mehr als Satzglieder anzusehen, sondern sie sind Bestandteile des Verbs und differenzieren die Verbbedeutung aus. Der Verbzusatz und der verbale zweite Bestandteil bilden also auch bei Distanzstellung eine inhaltliche Einheit.

Zu der Frage, ob der nicht verbale Teil einer Verbindung mit einem Verb als Verbzusatz oder als selbstständiges Satzglied aufzufassen ist *(gutschreiben / gut schreiben; blankputzen / blank putzen; zusammenbauen / zusammen bauen; dahinfliegen / dahin fliegen),* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2 und 1.3).

Zu der Frage, ob der substantivische Erstbestandteil einer unfesten Zusammensetzung mit einem Verb in getrennter Position klein- oder großzuschreiben ist *(eislaufen – sie läuft eis; achtgeben – gib acht / Acht!),* ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4).

3. ich erkenne an / ich anerkenne, sie setzte über / sie übersetzte:

Bei einer Reihe von meist transitiven und in übertragener Bedeutung gebrauchten Verben wird der Verbzusatz in allen, also auch in den finiten Formen des Verberst- und Verbzweitsatzes als fest behandelt. Häufig findet man diese Formen bei Zusammensetzungen mit Verben, die ihrerseits durch *-ent-* und *-er-* präfigiert sind:

Diese Absicht vorenthielt sie ihm. Sie anerkannten nur die Taufe des erwachsenen Menschen (Nigg).

Diese Bildungen sind vor allem im süddeutschen Sprachraum und im deutschsprachigen Teil der Schweiz üblich. ↑Verb (2.4), ↑Tmesis; ↑anberaumen, ↑anempfehlen / empfehlen, ↑anerkennen, ↑anvertrauen, ↑obliegen, ↑obsiegen, ↑obwalten, ↑übersiedeln, ↑widerhallen, ↑widerspiegeln.

Einige Präpositionen (z. B. *durch, über, um unter*) treten sowohl als Verbzusätze wie auch als Verbpräfixe auf. Zusammengesetzte Verben mit diesen Erstbestandteilen sind also betonungsabhängig entweder trennbare Partikelverben *(durchziehen, übersetzen)* oder untrennbare Präfixverben *(durchziehen, übersetzen)*, wodurch teilweise auch Bedeutungsunterschiede zum Ausdruck kommen. ↑Verb (2.1 – 2.3).

4. Fest steht, dass …

Der Verbzusatz am Satzanfang (im Vorfeld): Da der Verbzusatz aus selbstständigen Satzgliedern hervorgegangen ist, kann er gelegentlich ähnlich

wie ein Satzglied verwendet werden. Dies geschieht dann, wenn er mit besonderer Betonung an den Anfang des Satzes gesetzt wird. Verbzusatz und Verb werden in diesem Falle getrennt geschrieben. Diese Wortstellung ist beispielsweise in dichterischer Sprache zu finden: *Und entgegen kommt ihm Philostratus* (Schiller). Sie kommt auch in der Medien- und Alltagssprache vor: *Fest steht / Hinzu kommt, dass er seine Meinung nie ändern wird.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.7); ↑Tmesis.

Verbzweitsatz: Von einem Verbzweitsatz spricht man dann, wenn die finite Verbform nach dem ersten Satzglied steht. Die wichtigsten Vorkommen des Verbzweitsatzes sind der Aussagehauptsatz *(Klara liest drei Tageszeitungen. Am Morgen ist es kalt),* der Ergänzungsfragesatz *(Wie heißt du? Woran denkt sie?)* und der Nebensatz ohne Einleitwort *(Er behauptet, sie habe das Buch gelesen).*

Verdächtige / Verdächtigte, der und die: Als *Verdächtige(n)* bezeichnet man eine Person, die im Verdacht steht, etwas Verbotenes getan zu haben oder zu planen. Eine *Verdächtigte* bzw. ein *Verdächtigter* ist dagegen jemand, gegen den ein Verdacht ausgesprochen worden ist. Zu allen Zweifelsfragen bei der Flexion ↑Angeklagte, ↑substantiviertes Adjektiv (2.1).

verdaulich: *Verdaulich* und die Adjektive *leicht* oder *schwer* können getrennt oder zusammengeschrieben werden: *eine schwer verdauliche / schwerverdauliche Speise; leicht verdauliche / leichtverdauliche Nahrungsmittel.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.2).

verderben: **1. Konjugation:** Das Verb *verderben* wird heute nur noch stark flektiert: *verderben, verdarb, verdorben.* In der 2. und 3. Person Singular des Indikativs Präsens sowie beim Imperativ Singular wechselt der Stammvokal von *e* zu *i: du verdirbst, er, sie, es verdirbt; verdirb!* (↑e / i-Wechsel). Der Konjunktiv II lautet *verdürbe.* Früher wurde das transitive Verb *verderben* schwach flektiert, was noch an dem Adjektiv ↑verderbt erkennbar wird, das aus dem Partizip II gebildet ist.

2. Perfekt mit *haben* oder *sein:* Das Perfekt wird mit *haben* gebildet, wenn *verderben* als transitives Verb im Sinne von »vernichten; zunichtemachen, zugrunde richten« gebraucht wird: *Darum hat er mir heute und morgen den schulfreien Tag durch Zimmerarrest verdorben* (Musil). *Die Dichter haben die Welt verdorben* (Wiechert). Das intransitive Verb *verderben* in der Bedeutung »zugrunde gehen, schlecht werden« wird mit *sein* verbunden: *Das Fleisch ist verdorben.*

verderbt: Das selten gebrauchte Adjektiv hat zwei Bedeutungen: In gehobener und veraltender Verwendung bedeutet es »(in sittlich-moralischer Hinsicht) verdorben, verkommen«, in der Literaturwissenschaft bezeichnet es Textstellen, vor allem in Handschriften, die schwer oder gar nicht mehr zu entziffern sind.

verdienen: Wenn *verdienen* mit einer Infinitivgruppe verbunden ist, kann man ein Komma setzen: *Das verdient an dieser Stelle erwähnt zu werden / Das verdient, an dieser Stelle erwähnt zu werden.* In *Sie verdient es, an erster Stelle erwähnt zu werden* setzt man ein Komma, aber nicht in *... weil sie erwähnt zu werden verdient.* ↑Komma (5.2).

Verdienst: Das Wort *Verdienst* kann entweder als maskulines oder als neutrales

Substantiv gebraucht werden, jedoch besteht dabei ein Bedeutungsunterschied. Es heißt *der Verdienst* in der Bedeutung »Einkommen« oder »materieller Erwerb«: *guter, ausreichender, zusätzlicher Verdienst.* Dagegen bedeutet *das Verdienst* »anerkennenswertes Verhalten, Tun oder außergewöhnliche Leistung«: *ein überragendes, unbestreitbares, historisches Verdienst.* Zu Fügungen wie *seine Verdienste als Naturforscher* ↑ Apposition (3.3).

verdient: ↑ Partizip II (2.2).

verdingen: **1. Konjugation:** Das veraltende Verb *[sich] verdingen* kann schwach oder stark konjugiert werden. Im Präteritum ist die schwache Form *verdingte* üblicher: *Er verdingte sich als Packer.* Im Partizip II ist dagegen die starke Form geläufiger: *Sie hat sich in dieser Zeit als Putzhilfe verdungen* / (auch:) *verdingt* (↑ dingen).

2. sich als Gehilfe / Gehilfen verdingen: Bei *sich verdingen als* steht der auf *als* folgende Nominalausdruck heute gewöhnlich im Nominativ, d. h., er wird auf das Subjekt bezogen. Der Akkusativ, d. h. die Beziehung auf *sich,* ist seltener: *Er verdingte sich damals als Gehilfe* / (seltener: *als Gehilfen*) *bei einem Händler.*

vereidigen / beeidigen / beeiden: ↑ beeiden, beeidigen / vereidigen.

vereinzelt: Nach *vereinzelt* wird das folgende [substantivierte] Adjektiv oder Partizip im Allgemeinen parallel flektiert: *Der Aufruf vereinzelter Gelehrter fand keinen Widerhall. Die Untersuchung vereinzelter Gleichstellungsbeauftragter brachte kein positives Ergebnis.* Gelegentlich treten jedoch im Genitiv Plural Abweichungen (noch als Rest der früheren schwachen Flexion des folgenden Wortes) auf: *Die Zuverlässigkeit vereinzelter Beamten wurde angezweifelt. Mit Unterstützung vereinzelter Gleichstellungsbeauftragten konnte sie Klage erheben.*

verfahren: Das Perfekt des Verbs *verfahren* wird heute nur noch mit *sein* gebildet, wenn es intransitiv in der Bedeutung »nach einer bestimmten Methode vorgehen« oder »etwas in einer bestimmten Weise behandeln« gebraucht wird: *Bei diesem Versuch ist die Ingenieurin anders verfahren.* Das Perfekt von *verfahren* wird aber mit *haben* gebildet, wenn es transitiv in der Bedeutung »Geld für Fahrten mit öffentlichen Verkehrsmitteln ausgeben« gebraucht wird: *Das Kind hat heute ein paar Euro verfahren.* Das reflexive *sich verfahren* in der Bedeutung »einen falschen Weg fahren« oder »sich verirren« wird nur mit *haben* verbunden: *Er kam mit erheblicher Verspätung an, weil er sich im Gebirge verfahren hatte.*

verfassunggebend / verfassungsgebend: Das Kompositum *verfassunggebend* wird überwiegend ohne ↑ Fugen-s (3.4) gebraucht. Andere Komposita mit *Verfassung* als Erstglied haben üblicherweise ein Fugen-s: *verfassungsändernd, verfassungskonform.*

verfügbar: ↑ -bar.

Vergangenheit: ↑ Präteritum, ↑ Perfekt, ↑ Plusquamperfekt.

vergäße / vergesse: Die Form *vergesse* ist der Konjunktiv I, der vor allem in der ↑ indirekten Rede (2.1) steht: *Sie sagte, er vergesse zu schnell. Er fragte sie, warum sie das Buch immer mitzubringen vergesse.* Demgegenüber ist *vergäße* die Form des Konjunktivs II, der vor allem im ↑ Konditionalsatz (2–7) steht: *Vergäße sie mich, dann wäre ich sehr traurig. Es wäre schlimm, wenn er das vergäße.* Der Konjunktiv II *vergäße* tritt aber auch in der indirekten Rede auf, beispielsweise wenn in der direkten Rede schon *vergäße* oder *vergessen würde* steht. ↑ indirekte Rede (3.3).

vergebens / umsonst: ↑ umsonst / vergebens.

vergebens / vergeblich: Zwischen *vergebens* und *vergeblich* besteht ein grammatischer Unterschied. Das Wort *vergebens* ist ein Adverb und kann deshalb nicht

flektiert werden: … *er versuchte vergebens, sich zu bewegen, er war festgeschnallt* (Böll). *Die Mühe war vergebens.* Demgegenüber ist *vergeblich* ein Adjektiv und kann flektiert werden: *Er fuhr ein vergebliches Rennen, eine Verfolgungsjagd auf Distanz* (Die Welt). Es wird aber auch häufig unflektiert – als Prädikativ oder Adverbiale – gebraucht: *All ihre Bemühungen waren vergeblich. Vergeblich suchte sie nach Zusammenhängen.*

vergehen: Nach *es vergeht / verging kein Tag…* muss der Relativsatz verneint sein, weil es sich hier um den Sinn »es geschah an jedem Tag« handelt. Deshalb ist die doppelte Verneinung hier nicht nur korrekt, sondern notwendig: *Es verging kein Tag, an dem sie nicht zu mir kamen.* ↑Negation.

vergessen: **1. Konjugation:** Die Stammformen lauten: *vergessen, vergaß, vergessen;* der Konjunktiv II heißt: *vergäße.* In der 2. und 3. Person Singular des Indikativs Präsens und im Imperativ Singular wechselt der Stammvokal von *e* zu *i: du vergisst, er, sie, es vergisst; vergiss!* (↑e / i-Wechsel, ↑vergäße / vergesse). Zur Form der 2. Person Singular (*du vergisst* [nicht: *vergissest*]; *du vergaßest / vergaßt*) ↑Indikativ (2) bzw. Indikativ (5).

2. Rektion: Das Verb *vergessen* regiert den Akkusativ: *Claudia vergaß ihren Vorsatz und ging lebhaft auf das Thema ein* (A. Zweig). *Sie hatte ihn fast vergessen.* Der Anschluss mit dem Genitiv ist veraltet: … *weil ihr Bruder seiner Pflicht vergaß* (Musil). *Übrigens hatte Zenaide ihrer vergessen* (Kolb). Regional – vor allem süddeutsch und österreichisch – und nicht standardsprachlich ist der Anschluss mit *auf* oder *an: Es war sein Bube, auf welchen er völlig vergessen … hatte* (Doderer). *Und doch ist man bei jedem solchen allgemeinen Urteil in Gefahr, an die Buntheit der Menschenwelt und ihres seelischen Lebens zu vergessen* (Freud).

3. vergessen über: Es heißt richtig *etwas über einer Sache vergessen,* nach *über* steht hier also der Dativ: *Sie hatten über dem Erzählen* (nicht: *über das Erzählen*) *die Arbeit vergessen.*

vergewissern, sich: **1. Rektion:** An das Verb *sich vergewissern* »sich Gewissheit, Sicherheit verschaffen über, sich etwas sichern« wird der davon abhängende Nominalausdruck mit dem Genitiv angeschlossen: … *es war gut, … sich seines Daseins zu vergewissern* (Böll). … *das ist wie ein Spiegel, in den er schaut, um sich seiner selbst zu vergewissern* (Broch). Der Anschluss mit der Präposition *über* ist selten: *Ich werde mich über diesen Mann vergewissern.* Der Anschluss mit *von* gilt als nicht korrekt: *Ich nehme mir die Zeit, mich von seinen Eigenschaften und Leistungen zu vergewissern* (richtig: *zu überzeugen*).

2. sich vergewissern, ob / dass: Wenn *sich vergewissern* nur die Bestätigung eines Sachverhalts bezeichnet, den man als gegeben annimmt, wird mit *dass* angeschlossen: *Ich vergewisserte mich, dass die Tür abgeschlossen war.* Besteht aber eine Ungewissheit oder muss mit etwas Unerwartetem gerechnet werden, dann schließt man mit *ob* an: *Ich vergewisserte mich, ob die Tür [auch] abgeschlossen war. Vergewissere dich, ob nicht doch jemand im Nebenzimmer ist!* ↑dass (3).

Vergissmeinnicht: Der Plural lautet *die Vergissmeinnicht* oder *die Vergissmeinnichte.*

Vergleich: Beim Vergleich werden Beziehungen und Verhältnisse bestimmter Art zwischen zwei oder mehr Personen, Lebewesen, Dingen, Sachverhalten usw. festgestellt. Dies geschieht mithilfe der ↑Vergleichsformen des Adjektivs. Man unterscheidet zwei Arten von Vergleichen. **1. Vergleich, der die Gleichheit feststellt:** Er wird mithilfe des Positivs und der Vergleichspartikeln *so* und *wie* (nicht: *als;* ↑als / wie [2]) ausgedrückt. Er stellt entweder die Gleichheit von Ei-

genschaften verschiedener Personen, Dinge usw. fest *(Er ist so groß wie sein Bruder)* oder die Gleichheit des Grades verschiedener Eigenschaften einer einzigen Person, eines Dinges usw. *(Sie ist so klug wie schön).* Bei formelhaft gebrauchten Vergleichen kann *so* wegbleiben *(Ihre Hand war [so] kalt wie Eis).*
2. Vergleich, der die Ungleichheit feststellt: a) Vergleich mithilfe des Komparativs oder der komparativischen Gradadverbien *mehr (eher)* und *weniger:* Dieser Vergleich wird mit der Vergleichspartikel *als* gebildet: *größer als; mehr als.* (Umgangssprachlich wird oft *wie* gebraucht; ↑als / wie [1].) Er stellt entweder die Ungleichheit zweier (oder mehrerer) Lebewesen oder Dinge fest *(Er ist größer als du. Sie ist älter als ihre Mitschülerinnen)* oder den ungleichen Grad zweier (oder mehrerer) Eigenschaften eines Lebewesens oder Dinges *(Sie war mehr tot als lebendig. Er ist eher faul und bequem als dumm).* **b) Vergleich mithilfe des Superlativs:** Bei dieser Form des Vergleichs wird der höchste Grad einer Eigenschaft bei einer getroffenen Auswahl von mehreren Lebewesen oder Dingen festgestellt *(Er ist der älteste unter / von seinen Mitschülern. Sie ist die klügste der drei Bewerberinnen).* Der Vergleich mithilfe des Superlativs ist nur dort sinnvoll, wo ein Lebewesen oder Ding mit mehr als einer / einem anderen verglichen werden soll; also nicht: *Er ist der kleinste von den beiden.* ↑Vergleichsformen (3.4). Vgl. auch ↑doppelt so … wie / doppelt so … als und ↑-mal so groß / -mal größer.

Vergleichsformen

Häufig gestellte Fragen zu den Vergleichsformen

Frage	Antwort
Wie bildet man die Vergleichsformen von Adjektiven?	dieser Artikel, Punkt (2)
Sind Steigerungen wie *am tiefstliegendsten, das bestverkaufteste Buch* überhaupt richtig?	dieser Artikel, Punkt (2.5.1), (2.5.4)
Heißt es *schwerer wiegend* oder *schwerwiegender?*	dieser Artikel, Punkt (2.5.3), (2.5.4)
Sind Vergleichsformen wie *optimaler* oder *am erstklassigsten* korrekt?	dieser Artikel, Punkt (3.1)
Welche Adjektive können gesteigert werden, welche nicht?	dieser Artikel, Punkt (3.1)
Sind Farbbezeichnungen steigerbar?	dieser Artikel, Punkt (3.1)
Heißt es *größer als Klaus* oder *größer wie Klaus?*	dieser Artikel, Punkt (3.2)

1 Allgemeines
2 Bildung und Deklination der Vergleichsformen
2.1 Umlaut
2.2 Wegfall des *e* beim Komparativ
2.3 Wegfall des *e* beim Superlativ
2.4 Flexion des Superlativs
2.5 Adjektivische Fügungen und adjektivische (partizipiale) Komposita
2.5.1 tief liegend / tiefliegend, tiefer liegend, am tiefsten liegend / tiefstliegend (Vergleich des ersten Bestandteils)
2.5.2 dichtmaschiger, altmodischste (Vergleich des zweiten Bestandteils)
2.5.3 schwerer wiegend / schwerwiegender (doppelte Möglichkeit)
2.5.4 das Nächstliegendste? (unzulässige Steigerung beider Bestandteile)
3 Der Gebrauch der Vergleichsformen
3.1 Wann sind Vergleichsformen möglich und wann nicht?
3.2 *als* oder *wie* beim Komparativ?
3.3 mehr tot als lebendig · bedeutend länger als breit
3.4 Zum Gebrauch des Superlativs
3.5 Absoluter Superlativ oder Elativ
4 Unregelmäßige Vergleichsformen; Verwendung von Gradadverbien
4.1 Unregelmäßige Vergleichsformen
4.2 Weitere sprachliche Mittel zum Ausdruck des sehr hohen Grades
4.3 zu dumm – mehr als dumm · möglichst lang – lang und länger – ziemlich lang
5 Die Vergleichsformen des Adverbs

1 Allgemeines

Personen, Lebewesen, Dinge, Sachverhalte usw. können in Hinsicht darauf verglichen werden, ob (und wenn ja, in welchem Maß) ihnen eine bestimmte Eigenschaft zukommt. Eine Person kann als klug, sehr klug, nicht klug, klüger als eine andere oder auch am klügsten innerhalb einer bestimmten Gruppe von Personen bezeichnet werden. Eine wichtige Rolle spielen bei solchen Vergleichen die Vergleichsformen. (Die Bildung der Vergleichsformen wird auch Komparation genannt; zu dem Ausdruck Steigerung s. u.) Durch die Vergleichsformen werden Beziehungen und Verhältnisse bestimmter Art zwischen zwei oder mehr Lebewesen, Dingen usw. sprachlich gekennzeichnet. Man unterscheidet drei Stufen:

Positiv (Grundstufe, gleicher Grad): alt, groß, schnell usw.;

Komparativ (Mehr- oder Höherstufe, ungleicher Grad): älter, größer, schneller usw.;

Superlativ (Meist- oder Höchststufe, höchster Grad): älteste, größte, schnellste usw.

Der Komparativ wird durch Anhängen von *-er,* der Superlativ durch Anhängen von *-st* oder *-est* an die Grundstufe gebildet, wobei bei den umlautfähigen Stämmen ein Umlaut eintreten kann (2.1).

Für jede Steigerungsstufe gibt es neben den deklinierten Formen eine undeklinierte Form. Im Positiv ist das die Grundform *(alt, groß, schnell),* im Komparativ ist es die Form auf *-er (älter, größer, schneller),* im Superlativ ist es die Form mit *am* und *-en (am ältesten, am größten, am schnellsten):*

Dieser Schüler ist am klügsten. Dieses Mädchen tanzt am besten. Dieses Buch ist am wenigsten schön. Von allen Sprintern lief er mit Abstand am schnellsten.

Der Ausdruck »Steigerung«, der früher allgemein üblich war, wird heute oft durch »Bildung der Vergleichsformen« ersetzt, weil damit nicht immer eine Steigerung bezeichnet wird. Nur wenn sich der Vergleich (z. B. *älter, älteste*) auf die Grundstufe des betreffenden Wortes *(alt)* bezieht, wäre die Bezeichnung »Steigerung« zutreffend; nicht aber, wenn sich die Vergleichsform (z. B. *älter*) auf die Grundstufe des Gegenworts (z. B. *jung,* mit der Reihenfolge *jung, älter, alt*) bezieht, was öfter der Fall ist. Man kann also sagen: *Es kam ein älterer Herr,* wenn man einen Herrn meint, der noch nicht alt, aber auch nicht mehr jung ist. In diesem Falle geht die Blickrichtung von *jung* aus. Erfolgt die Blickrichtung jedoch vom Gegenpol *alt,* dann ergibt sich die Folge *alt, jünger, jung.* Dann kann man sagen: *Es ist ein jüngerer Herr hier gewesen,* wenn man einen Herrn meint, der nicht mehr jung, aber auch noch nicht alt ist. Bei dieser Verwendung der Komparativformen spricht man auch vom absoluten Komparativ.

Die Groß- oder Kleinschreibung der Vergleichsformen entspricht der der Adjektive. ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2).

2 Bildung und Deklination der Vergleichsformen

2.1 Umlaut

Bei bestimmten einsilbigen Adjektiven, die umlautfähige Stammvokale *(a, o, u)* haben, werden Komparativ und Superlativ mit Umlaut gebildet. Es handelt sich um die folgenden zwanzig Adjektive:

(Stammvokal *a:*) alt, älter, älteste; (entsprechend:) arg, arm, hart, kalt, krank, lang, nah, scharf, schwach, schwarz, stark, warm.

(Stammvokal *o:*) grob, gröber, gröbste; (entsprechend:) groß, hoch.

(Stammvokal *u:*) dumm, dümmer, dümmste; (entsprechend:) jung, klug, kurz.

Manche Adjektive haben Formen mit und ohne Umlaut:

bang, banger / bänger, bangste / bängste; (entsprechend:) blass, fromm, glatt, karg, krumm, nass, rot, schmal.

In der Standardsprache werden außer bei ↑fromm *(frömmste / frommste)* und ↑rot *(röteste / roteste)* immer mehr die nicht umgelauteten Formen bevorzugt. Im Zweifelsfall sollte man deshalb die nicht umgelautete Form wählen.

Alle anderen einsilbigen und alle mehrsilbigen Adjektive haben keinen Umlaut. Eine Ausnahme bildet *gesund: gesünder, gesündeste* / (selten:) *gesunder, gesundeste.*

In den Vergleichsformen umlautende Adjektive stehen in Komposita gelegentlich ohne Umlaut:

Er ist keineswegs *klüger,* allenfalls *altkluger* als sie.

2.2 Wegfall des *e* beim Komparativ

Bei Adjektiven, die auf unbetontes *-e* enden, fällt dieses *-e* im Komparativ weg:

müde – müder, leise – leiser, träge – träger.

Bei Adjektiven, die auf *-el* ausgehen, fällt im Komparativ dieses *e* weg:

ein dunklerer (nicht: dunkelerer) Wald; eines edleren Menschen.

Adjektive auf *-er* und *-en* werden im Komparativ mit oder ohne *e* gebildet:

ein heit[e]reres Wetter; finst[e]rere Gesichter; ein trock[e]neres Handtuch, eine noch bitt[e]rere Not.

Bei nicht deklinierter Verwendung wird meist die volle Form gebraucht:

Er ist noch heiterer als sie. Dieses Handtuch ist trockener.

Adjektive mit Diphthong vor der Silbe *-er (teuer, sauer)* werden jedoch immer ohne *e* gebildet:

Das Brot ist teurer geworden. Diese Gurken sind saurer als jene. Die Anstrengungen sind noch ungeheurer, als ich annahm.

Das *e* in der Endung wird nur in besonderen Fällen, z. B. in der Dichtung, gelegentlich weggelassen *(dem bessern Rat, den kürzern Weg).* Man sollte es aber vermeiden, das *e* der Komparativendung *-er* wegzulassen (nicht: *bessre, größre, längre*).

2.3 Wegfall des *e* beim Superlativ

Ob *-st* oder *-est* gebraucht wird, ist abhängig vom Auslaut und von der Silbenzahl des Adjektivs (Partizips): Die einsilbigen oder endbetonten mehrsilbigen Adjektive auf *-d, -s, -sch, -sk, -ß, -st, -t, -tz, -x, -z* erhalten *-est,* ebenso die Adjektive auf *-los* und *-haft:*

hold – holdeste, kraus – krauseste, rasch – rascheste, forsch – forscheste, lasch – lascheste, hübsch – hübscheste, brüsk – brüskeste, süß – süßeste, dreist – dreisteste, bunt – bunteste, sanft – sanfteste, spitz – spitzeste, lax – laxeste, schwarz – schwärzeste, berühmt – berühmteste, gesucht – gesuchteste, gespreizt – gespreizteste, verstört – verstörteste, behänd – behändeste, lieblos – liebloseste, grauenhaft – grauenhafteste.

Die Adjektive auf *-d, -t* und *-sch* dieser Gruppe stehen gelegentlich auch ohne *e (forschste);* diese Formen sollten aber vermieden werden. Eine Ausnahme bildet die Superlativform von *groß: größte* (für: *größeste*).

Bei Adjektiven, die auf Diphthong oder auf Vokal + *h* enden, fällt das *e* zumeist weg; es steht aber bei besonderer Betonung des Superlativs:

frei[e]ste, froh[e]ste, neu[e]ste, rau[e]ste.

Die meisten anderen Adjektive und Partizipien – vor allem auch mehrsilbige, nicht auf der letzten Silbe betonte – haben *-st:*

kleinste, längste, edelste, verworrenste, gefürchtetste, passendste, fleißigste, komischste, erhabenste, bitterste, gebildetste, gehobenste.

Adjektive, die auf *-e* enden, bilden den Superlativ so, als wäre dieses *-e* nicht vorhanden:

müdeste, leiseste, loseste. Aber: trägste, feigste.

Bei Präfixbildungen bleibt die Form ohne Präfix erhalten:

humanste / inhumanste; sanfteste / unsanfteste.

Das gilt auch für Fälle, in denen die unpräfigierte Form allein im Allgemeinen nicht gesteigert wird:

abgemagertste; abgeschabteste.

2.4 Flexion des Superlativs

Die Superlative werden wie die Positive stark und schwach flektiert, bilden aber im Allgemeinen keine einfache unflektierte Form (Ausnahme: *allerliebst*), sondern verwenden die zusammengesetzte Form mit *am.* In prädikativer Verwendung kann sowohl eine flektierte als auch die zusammengesetzte Form verwendet werden:

Dieser Tag ist der kürzeste/am kürzesten. Dieses Bild ist das schönste/am schönsten. (Aber:) Das Kind ist allerliebst.

2.5 Adjektivische Fügungen und adjektivische (partizipiale) Komposita

Als Grundregel gilt, dass bei adjektivischen Fügungen und entsprechenden Komposita immer nur ein Bestandteil gesteigert wird. ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.2).

2.5.1 tief liegend / tiefliegend, tiefer liegend, am tiefsten liegend / tiefstliegend

(Vergleich des ersten Bestandteils):

Nur der erste Bestandteil wird gesteigert bei:

eine hoch gestellte / hochgestellte Persönlichkeit – eine höchstgestellte Persönlichkeit; in fein verteilter / feinverteilter Form – in feinstverteilter Form; das dicht bevölkerte / dichtbevölkerte Land – das am dichtesten bevölkerte Land.

Bei einigen solcher Fügungen / Komposita sind Vergleichsformen insgesamt selten. Bei den meisten ist auch der Vergleich des zweiten Bestandteils möglich (vgl. 2.5.3 in diesem Artikel), doch ist der Vergleich des ersten Bestandteils üblicher bei:

tief blickend / tiefblickend – tiefer blickend – am tiefsten blickend / tiefstblickend; tief gehend / tiefgehend – tiefer gehend – am tiefsten gehend / tiefstgehend; tief liegend / tiefliegend – tiefer liegend – am tiefsten liegend / tiefstliegend.

Wenn die Fügungen statt des mit *am* gebildeten Superlativs *(der am schwersten verständliche Text)* eine Form auf *-st* enthalten, die nicht selbstständig gebraucht werden kann, müssen sie zusammengeschrieben werden: *in feinstverteilter Form.* Dasselbe gilt für alle Vergleichsformen (Grundform, Komparativ, Superlativ), die auf einem zusammengeschriebenen Verb beruhen.

2.5.2 dichtmaschiger, altmodischste

(Vergleich des zweiten Bestandteils): Komposita, bei denen nur das Zweitglied gesteigert werden kann, sind selten:

Diese Strumpfhose ist dichtmaschiger. Wir sahen ihn in altmodischster Kleidung.

2.5.3 schwerer wiegend / schwerwiegender

(doppelte Möglichkeit): In den meisten Fällen kann entweder der erste oder der zweite Bestandteil bzw. das Erst- oder Zweitglied gesteigert werden: (↑Getrennt- oder Zusammenschreibung [3.1.2]):

schwerer wiegende / schwerwiegendere Gründe; weiter gehend / weitgehender; weiter tragend / weittragender; weiter reichend / weitreichender; weiter blickend /weitblickender; weitestgehende / weitgehendste Einschränkungen; eine näherliegende, die nächstliegende / eine naheliegendere, die naheliegendste Vermutung.

Gelegentlich ist die Bildungsweise bedeutungsunterscheidend:

höher fliegende / höherfliegende Flugzeuge, (aber:) hochfliegendere (= ehrgeizigere) Pläne.

2.5.4 das Nächstliegendste?

(unzulässige Steigerung beider Bestandteile): Komparativ- und Superlativformen bei Erst- und Zweitglied sind nicht möglich:

höherwertige (nicht: höherwertigere) Bioprodukte, der nächstliegende (nicht: nächstliegendste) Gedanke, das meistgelesene (nicht: meistgelesenste) Buch, in größtmöglicher (nicht: größtmöglichster) Eile, schnellstmöglich (nicht: schnellstmöglichst), die höchstgelegene (nicht: höchstgelegenste) Wohnung, die bestbewährte (nicht: bestbewährteste) Waschmaschine; das meistgekaufte (nicht: meistgekaufteste) Buch.

3 Der Gebrauch der Vergleichsformen

3.1 Wann sind Vergleichsformen möglich und wann nicht?

Aus rein grammatischer Sicht können von fast allen Adjektiven Vergleichsformen gebildet werden. Komparativ- und Superlativformen sind aber bei bestimmten Bedeutungsgruppen von Adjektiven zumindest dann sinnlos, wenn diese Adjektive in ihrer Grundbedeutung verwendet werden. Unüblich ist die Bildung von Vergleichsformen beispielsweise dann, wenn Adjektive Eigenschaften im Sinne von unveränderlichen Qualitäten bezeichnen:

einzig, endgültig, schriftlich, mündlich, viereckig, leblos, rund, sterblich,

oder sie bezeichnen bereits einen höchsten oder geringsten Grad:

erstklassig, entgegengesetzt, hauptsächlich, voll, vollendet, privat, individuell, extrem, maximal, minimal, total, universal, optimal.

Solche Adjektive werden trotzdem gelegentlich gesteigert, weil aus bestimmten Gründen der höchste oder geringste Grad noch verstärkt werden soll:

privateste Angelegenheit, extremste Richtung, minimalster Verschleiß, vollste Diskretion; zu meiner vollsten Zufriedenheit.

Die letztgenannte, in Arbeitszeugnissen übliche Formulierung ist – auch juristisch – besonders umstritten. Alle genannten Beispiele sollten nicht unreflektiert verwendet werden.

Anders zu beurteilen sind jedoch die Vergleichsformen der Adjektive, die an sich einen höchsten oder geringsten Grad ausdrücken (z. B. *leer, still*), aber in relativer Bedeutung verwendet werden können:

Das Kino ist heute leerer als gestern. In den stillsten Stunden der Nacht.

Ausgenommen von den Vergleichsformen sind ferner die Adjektivkomposita, deren Erstglied bereits eine Verstärkung bezeichnet (z. B. *schneeweiß, blutjung, steinreich* [↑4.2.2 und 4.2.3]), außerdem bestimmte Adjektive, die ein Negationselement enthalten (z. B. *unrettbar, unverlierbar, ungelöst*), Zahladjektive (z. B. *letzt,* ↑einzig) und nicht flektierbare Farbadjektive (*rosa, lila* u. a.; ↑Farbbezeichnungen [1]). Auch Adjektivkomposita, die einen bestimmten Farbton bezeichnen, werden gewöhnlich nicht gesteigert:

dunkelrot, hellblau, nilgrün, kaffeebraun.

Auch solche Adjektive, die nur attributiv *(das hiesige Theater, der mutmaßliche Mörder)* oder nur als Prädikativ *(wir sind quitt)* verwendet werden, können nicht gesteigert werden. Wohl aber kann man Adjektive steigern, die als Attribut bei einer Täterbezeichnung (Nomen Agentis) stehen und aus einer Artangabe hervorgegangen sind (↑Adjektiv [3.6]):

eine gute / eine bessere Rednerin (aus: sie redet gut / besser); die stärksten Raucher (aus: sie rauchen sehr stark).

Wenn die oben genannten, von der Bildung der Vergleichsformen ausgenommenen Adjektive jedoch in übertragener Bedeutung verwendet werden oder eine Eigenschaft (und keine Zugehörigkeit) ausdrücken, können sie Vergleichsformen bilden. Ohne Vergleichsform:

Er lag leblos da; das väterliche Fahrradgeschäft, der hölzerne Schaft.

Übertragene, eine Eigenschaft ausdrückende Bedeutung mit Vergleichsform:

Die Straße ist lebloser als gestern. Väterlicher als er konnte keiner sein. Er ist noch hölzerner als sein Bruder. Das ist schwärzester Undank! Erfolge sind nur mit eisernstem Fleiß zu erzielen.

Auch die Adjektive mit dem Präfix *un-* und die mit dem Suffix *-los* können, obgleich sie eigentlich eine nicht mehr zu steigernde Verneinung enthalten oder das Fehlen des im Stammwort Ausgedrückten bezeichnen, verschiedentlich Vergleichsformen bilden:

Er ist noch unordentlicher als du. Selbst die unempfindlichsten Menschen werden das nicht ohne Anteilnahme sehen. Gestern habe ich die fruchtloseste Diskussion überhaupt erlebt. Noch zwangloser kann es gar nicht zugehen. Lieblosere Briefe kann wohl keiner schreiben.

In dichterischer Ausdrucksweise werden gelegentlich auch die mit *un-* und *-los* gebildeten Adjektive gesteigert, z. B.: *Muttermord ist weit unsühnbarer als Gattenmord* (Benn). Diese Vergleichsform zeigt, dass es auch bei diesen Adjektiven verschiedene Grade geben kann. Die Vergleichsformen können die Wirkung noch erhöhen. Unmöglich sind jedoch Steigerungen von Adjektiven auf *-los,* die noch ganz konkrete Inhalte haben (also nicht: *kinderloser,*

bargeldloser, obdachloser, fleischloser). Gelegentlich werden auch Vergleichsformen gewagt, wenn Adjektive, die an sich nur die Herkunft charakterisieren, als Artadjektive gebraucht werden:

Er ist der schwäbischste unter diesen Dichtern. Gleich sah sie französischer aus (Baum). Das ist die deutscheste Familie, die mir je begegnet ist.

Partizipien, die wie Adjektive verwendet werden *(das gebadete Kind, die tanzenden Paare),* können in den meisten Fällen nicht gesteigert werden. Eine Steigerung ist dann möglich, wenn das Partizip schon eine Eigenbedeutung gewonnen hat:

reißendere Flüsse; der blühendste Garten; ein leuchtenderes Rot.

Ohne Weiteres lassen sich Partizipien steigern, die sich vom Verb gelöst haben:

das schreiendste Unrecht, das reizendste Baby, die gelehrteste Frau, das entzückendste Paar, das begabtere von beiden Kindern.

Bei den anderen Partizipien werden die Gradunterschiede meistens durch Umschreibungen ausgedrückt, wenn die Bedeutung des Verbs dies zulässt:

der mich am meisten verdrießende Umstand; der noch mehr bietende Käufer; das meistgelesene Blatt.

3.2 *als* oder *wie* beim Komparativ?

Die Vergleichspartikel beim Komparativ ist heute in der Standardsprache *als*: *Peter ist größer als Klaus.* In der Alltagssprache wird nicht selten auch *wie* verwendet: ↑als als / denn als; ↑als / denn; ↑als / wie (1).

3.3 mehr tot als lebendig · bedeutend länger als breit

Im Allgemeinen stellt der Komparativ die Ungleichheit der verglichenen Lebewesen oder Dinge fest und ordnet sie in Bezug auf eine bestimmte Eigenschaft. Soll jedoch der ungleiche Grad zweier Eigenschaften desselben Lebewesens oder Dinges gekennzeichnet werden, dann bedient man sich der komparativischen Gradadverbien *mehr (eher)* und *weniger* vor der Grundstufe der Adjektive:

Labre empfand das Betteln als eine Demutsübung, die er mehr stumm als redend betätigte (Nigg). Er ist eher faul als dumm. … eine eher mütterliche als girlhafte Gestalt (Koeppen).

Doch ist auch die reine Komparativform möglich:

Das zweifenstrige Gemach war bedeutend länger als breit (Raabe).

3.4 Zum Gebrauch des Superlativs

Der Superlativ ist nur dort sinnvoll, wo ein Lebewesen oder Ding mit mehreren anderen verglichen wird, denn beim Vergleich von nur zwei Lebewesen oder Dingen wird das Mehr oder Weniger des einen bereits durch den Komparativ deutlich. Früher war man darin unbedenklicher:

> Wir wollen sehen, welcher Genius der stärkste ist, dein schwarzer oder mein weißer (Goethe). Ein Vater hatte zwei Söhne, davon war der älteste klug und gescheit … (Grimm).

Heute wird in solchen Fällen der Komparativ verwendet. Der Gebrauch des Superlativs anstatt des Komparativs kommt in der Umgangssprache immer noch vor, gilt standardsprachlich jedoch nicht als korrekt. Man sagt also:

> der kleinere (nicht: der kleinste) der beiden Brüder.

3.5 Absoluter Superlativ oder Elativ

In dem Satz *Der Betrieb arbeitet mit modernsten Maschinen* ist *modernste* ein absoluter Superlativ (auch: Elativ genannt), der einen sehr hohen Grad ausdrückt: Die Maschinen, mit denen der Betrieb arbeitet, sind nicht die modernsten von allen Maschinen überhaupt, sondern nur sehr modern. Um absolute Superlative (Elative) handelt es sich auch in folgenden Beispielen:

> Liebste Freundin! Ihr ergebenster …; unter heftigstem Widerstreben; mit äußerster Konsequenz; beste Weine.

Der Elativ steht besonders nach *ein, jeder* und nach Pronominaladjektiven:

> Es ist ein tiefster Zug der Unternehmungswirtschaft … (Lamprecht). Jede winzigste Andeutung erregte ihn. Viele erste Autoritäten.

Absolute Bedeutung haben auch flektierte und unflektierte Superlativformen des Adjektivs, die als adverbiale Bestimmung stehen:

> Sie wurde aufs Wärmste von ihm empfohlen. Er war aufs Höchste erstaunt. Sie kümmerte sich nicht im Geringsten um mich.

Dasselbe gilt für Ableitungen auf *-ig* und *-lich,* besonders in Ergebenheits- und Höflichkeitsfloskeln:

> gütigst, gefälligst, baldigst, höflichst, herzlichst, tunlichst.

Solche Superlative werden häufig als übertrieben formelhaft empfunden und meist auch als unaufrichtig angesehen.

4 Unregelmäßige Vergleichsformen; Verwendung von Gradadverbien

4.1 Unregelmäßige Vergleichsformen

Bestimmte (und nur wenige) Adjektive und Pronominaladjektive zeigen unregelmäßige Vergleichsformen, d. h., Komparativ und Superlativ werden von anderen Wortstämmen oder durch Veränderung eines Konsonanten gebildet. Es handelt sich um die Adjektive *gut, hoch, nahe* und um die Pronominaladjektive *viel* und *wenig:*

Mit anderen Wortstämmen:

gut – besser – beste; viel – mehr – meiste; wenig – minder – mindeste (in einigen Verwendungen möglich neben: weniger – wenigste).

Mit Veränderung der Konsonanten:

hoch – höher – höchste; nahe – näher – nächste.

Die Formen

äußere, innere, obere, untere, vordere, hintere, mittlere, niedere,

die eigentlich Komparative darstellen, wurden schon in althochdeutscher Zeit als Positive aufgefasst. Sie bilden die Superlative *äußerste, innerste* usw., aber keinen Komparativ.

4.2 Weitere sprachliche Mittel zum Ausdruck des sehr hohen Grades

Der sehr hohe Grad kann auch auf folgende Weise ausgedrückt werden:

4.2.1 Durch bestimmte Gradadjektive und -adverbien, wie z. B. *sehr, höchst, äußerst, überaus, ungemein* + Positiv:

... die kleinen, sehr menschlichen, sehr sympathischen ... Landsitze (Koeppen). Eine höchst ungesunde Luft; ... eine äußerst glückliche Ehe (Frisch). ... ein überaus schweres Dasein (Nigg).

4.2.2 Durch Komposita mit verstärkendem Erstglied und dem Positiv als Zweitglied:

mordsschwer, goldrichtig, todschick, saublöd, blitzsauber, steinreich.

Diese Ausdrucksweise ist zum großen Teil stark umgangssprachlich.

4.2.3 Durch Komposita mit vergleichendem Erstglied und dem Positiv als Zweitglied:

steinhart, knochenhart, federleicht, zentnerschwer, bettelarm, schneeweiß, schnurgerade, turmhoch.

4.2.4 Durch zwei nebeneinanderstehende gleiche Positive:

Das ist eine lange, lange Reihe. Aber warm, warm musste er es haben in seinem Stübchen (Th. Mann).

4.2.5 Durch entsprechende Wortwahl:

eine vollendete Haltung, eine perfekte Tarnung, die vollkommene Ehe, ein winziges Teilchen, ein gewaltiger Aufschwung.

4.3 zu dumm – mehr als dumm · möglichst lang – lang und länger – ziemlich lang

Weitere Gradabschattungen können durch Zusatz bestimmter Wörter ausgedrückt werden.

4.3.1 Der zu hohe Grad wird durch das Gradadverb *zu* oder *allzu* + Positiv ausgedrückt:

Er ist zu dumm; … es darf den Wundern … kein allzu großes Gewicht beigelegt werden (Nigg). Es war zu schön, um wahr zu sein …

oder durch den Komparativ eines Adjektivs, dessen Grundstufe oder Eigenschaftsträger als Vergleichsgegenstand genannt wird:

Der ist dümmer als dumm. Er ist päpstlicher als der Papst …

oder durch Hinzufügen von *über, hyper, super* o. Ä. zum Positiv:

überreif, übereifrig, übervoll, überwach; hyperkorrekt, hypernervös, hypermodern; superklug, supernervös, supersanft.

4.3.2 Der gesteigerte Grad einer Eigenschaft wird auch durch *mehr als* + Positiv bezeichnet. Eine Erläuterung braucht nicht zu folgen:

… es hätte mehr als sonderbar zugehen müssen (Nigg). Das ist mehr als genug.

Die Eigenschaft kann auch durch ein Substantiv ausgedrückt werden:

Er ist mehr als ein Lump. (Er ist ein Verbrecher.)

4.3.3 Der möglichst hohe Grad wird ausgedrückt durch *so* + Positiv + *wie/als möglich,* durch *möglichst* + Positiv oder durch ein entsprechendes Kompositum (↑baldmöglichst; möglich [1]):

so groß wie möglich, möglichst groß, größtmöglich.

4.3.4 Der beständig zunehmende Grad einer Eigenschaft wird außer durch *immer* + Komparativ auch durch die Verbindung von Positiv + Komparativ oder noch häufiger durch Komparativ + Komparativ desselben Adjektivs ausgedrückt:

… die immer unumschränkteren Beherrscher (Die Zeit). Und ihr Hals wird lang und länger. Ihr Gesang wird bang und bänger (Busch). Das Spiel wurde besser und besser.

Daneben ist auch zweimaliges durch *und* verbundenes *mehr* + Positiv üblich:

Die Sache wird mehr und mehr bedenklich.

4.3.5 Der eingeschränkte Grad wird durch Gradadjektive wie *mäßig* oder *ziemlich* + Positiv ausgedrückt:

Er ist mäßig groß. Sie ist ziemlich reich. Der Riss ist ziemlich lang (= verhältnismäßig lang).

Auch die doppelte Verneinung kann den eingeschränkten Grad ausdrücken:

Das ist nicht ungewöhnlich. Das ist nicht unmöglich (= wohl möglich).

5 Die Vergleichsformen des Adverbs

Zu den meisten Adverbien lassen sich keine Vergleichsformen bilden. Zu den wenigen Ausnahmen gehört *oft,* das die Häufigkeit in ganz unbestimmter Weise ausdrückt. Die Vergleichsformen sind die gleichen wie beim Adjektiv:

oft – öfter – (selten:) am öftesten. Heute gehen Kirche und Gewerkschaft immer öfter Arm in Arm (Der Spiegel). Aber sein Name war es, der am öftesten erklang (Th. Mann).

Statt *öfter, am öftesten* können auch die Vergleichsformen von *häufig* verwendet werden: *häufiger, am häufigsten.* Zu den Adverbien *wohl, sehr, gern, bald* werden in der Standardsprache keine Vergleichsformen aus demselben Stamm gebildet. Geht man aber von der Bedeutung aus, so kann man ihnen Vergleichsformen aus anderen Stämmen zuordnen:

wohl – wohler / besser – am wohlsten / am besten (↑ wohl); sehr – mehr – am meisten; gern[e] – lieber – am liebsten; bald – eher – am ehesten.

Bei *bald* und *[un]gern[e]* treten die regelgemäßen Vergleichsformen mitunter in der älteren Literatur sowie in der heutigen Umgangssprache auf:

Das ist bald gesagt und bälder noch getan (Goethe); je bälder, je lieber; aufs baldeste (Musäus). … die Verwandte hatten, schieden am ungernsten (A. Schaeffer). Nudeln mit Ketchup esse ich am gernsten (ugs.).

Im Komparativ können in bestimmten Fällen adverbiale Genitive die Normalform auf *-er* ersetzen:

Wir werden dich in Zukunft des Öfteren (= öfter) besuchen. Wir wollen diese Frage heute nicht des Näheren (= näher) erörtern.

Zu den Formen *öfters, weiters* ↑ Adverb (2).

Manchmal tritt im Superlativ ein adverbialer Genitiv auf *-ens* auf. Dies ist vorzugsweise bei einsilbigen Positiven zu beobachten:

Wir danken Ihnen bestens für Ihren Hinweis. Ich komme spätestens um 20 Uhr. (Ebenso:) frühestens, wenigstens, höchstens.

Adverbien, die ihrer Bedeutung nach Vergleichsformen bilden könnten, dies aber nicht tun, müssen den Komparativ mit *mehr, weiter,* den Superlativ mit *am meisten, am weitesten* umschreiben:

> Das Verantwortungsgefühl der Menschen geht mehr zurück, als man gemeinhin glaubt. Der Anorak liegt weiter unten im Koffer. Er marschiert am weitesten vorn.

Eine zusätzliche Möglichkeit, die Steigerung eines Adverbs auszudrücken, ist seine Verdoppelung *(Ich habe mich sehr, sehr gefreut).*

Vergleichssatz: ↑Vergleich.

vergraben: In Verbindung mit der Präposition *in* kann nach *vergraben* sowohl der Dativ als auch der Akkusativ stehen. Der Akkusativ steht, wenn eine Richtung bezeichnet wird (Frage: wohin?): *Er hatte einen Ring … vom Finger gezogen und in die geballte Faust vergraben* (Jahnn). *Ihre Fäuste, groß wie Boote, haben sie in die Taschen vergraben* (Bamm). Wird ein Ort bezeichnet, dann steht der Dativ (Frage: wo?): *Sie vergrub den Schmuck hinten im Garten. Er fiel schwer auf die Bank zurück, vergrub seine Hände im dichten Haar* (Thieß). *Während Herr Kesselmeyer, die Hände in seinen senkrechten Hosentaschen vergraben, konfus, abwesend und nachdenklich stehen blieb* (Th. Mann).

Verhältniswort: ↑Präposition.

verhandeln: An das Verb *verhandeln* in der Bedeutung »eingehend besprechen« wird das Substantiv, das den Gegenstand des Verhandelns bezeichnet, standardsprachlich mit der Präposition *über* angeschlossen: *… und ließ es mich nicht verdrießen, mit dem Hauswirt … über die in der Wohnung notwendig vorzunehmenden Ausbesserungen zu verhandeln* (Th. Mann). Gelegentlich wird auch die Präposition *um* gesetzt, wobei deutlicher als mit *über* das mit *um* Angeschlossene als der Mittelpunkt oder das Ziel der Verhandlung hervorgehoben wird: *Soviel ich weiß, wird aber doch mit dieser Macht jetzt offiziell um ein neues Handelsabkommen verhandelt* (Dürrenmatt).

verhangen / verhängt: Das Partizip II des transitiven Verbs *verhängen* heißt standardsprachlich *verhängt* (nicht: *verhangen*): *Er hat die Fenster mit Decken verhängt. Der Belagerungszustand wurde verhängt.* Es gibt aber ein isoliertes Partizip II *verhangen,* das adjektivisch im Sinne von »mit etwas Hängendem verdeckt« gebraucht wird. Man kann z. B. sagen: *Die Fenster waren dicht verhangen* oder *dicht verhängt,* je nachdem, was ausgedrückt wird. Es kann aber z. B. nur heißen: *Der Himmel war mit Wolken verhangen* (nicht: *verhängt,* was ja bedeuten würde, dass die Wolken davorgehängt worden wären wie Decken). ↑hängen.

Verhau: Das Substantiv *Verhau* wird meistens als Maskulinum, seltener als Neutrum gebraucht. Sowohl *der Verhau* wie *das Verhau* ist korrekt.

verhauen: Das umgangssprachliche Präfixverb *verhauen* wird im Präteritum schwach konjugiert: *Er verhaute seinen Mitschüler.* Das Partizip II wird dagegen nur in der starken Form gebraucht: *Wir haben sie tüchtig verhauen. Er hat seine Arbeit verhauen* (= zu viele Fehler darin gemacht). ↑hauen (1 und 2).

verhehlen: Das Verb wird heute nur noch schwach flektiert *(verhehlte, verhehlt): Sie hatte von Daphne durch Gustl Kummerfeld gehört und verhehlte nun ihre*

Freude über die Bekanntschaft hinter einer eisigen Zurückhaltung (Kolb). Von der alten starken Flexion ist noch das Partizip II *verhohlen* erhalten, das als Adjektiv gebraucht wird: *Er sah ihn verächtlich und mit schlecht verhohlener Langeweile aus den tiefen, funkelnden Augen an* (Langgässer).

verheiratet: Zur Kommasetzung in Namensangaben ↑geboren (3).

verhindern: Wenn von *verhindern* ein Nebensatz abhängt, sollte dieser bei einer positiven Aussage nicht verneint werden. Man sagt korrekt: *Sie verhinderte, dass er noch mehr trank* (nicht: *..., dass er nicht noch mehr trank*). ↑Negation (1).

verhindern / hindern / behindern: ↑behindern / hindern / verhindern.

verhohlen: ↑verhehlen.

verhüten: Wenn von *verhüten* ein Nebensatz abhängt, sollte dieser bei einer positiven Aussage nicht verneint werden. Man sagt korrekt: *Er verhütete gerade noch, dass ein Unglück geschah* (nicht: *..., dass kein Unglück geschah*). ↑Negation (1).

verirrt: ↑Partizip II (2.2).

veritabel: Bei *veritabel* fällt, wenn es dekliniert wird, das *e* der Endungssilbe weg: *ein veritabler Katenschinken.* ↑Adjektiv (1.2.13).

Verkauf: Nach *Verkauf* wird normalerweise mit der Präposition *von* angeschlossen: *der Verkauf von Südfrüchten; der Verkauf von Textilien ist erlaubt.* In der Kaufmannssprache wird gelegentlich auch die Präposition *in* verwendet: *Der Verkauf in Textilien hat sich gut entwickelt.* Zur Frage Genitivattribut oder Präpositionalgefüge *(Verkauf des Hauses, Verkauf durch den Besitzer)* ↑Genitivattribut (1.5).

verkaufen: Das Verb *verkaufen* wird schwach flektiert, also auch ohne Umlaut gebraucht: *du verkaufst; er, sie, es verkauft, verkaufte, hat verkauft*. Nicht korrekt ist der regionale Gebrauch der umgelauteten Formen *du verkäufst, er verkäuft.* ↑Verb (1).

Verkehr: Das Substantiv *Verkehr* wird in der Allgemeinsprache nur im Singular gebraucht. Gelegentlich wird in der Fachsprache jedoch ein Plural gebildet: *... nur auf besondere Anordnung in den Festverkehren* (Kursbuch). ↑Plural (5).

Verkleinerungsform: ↑Diminutiv.

verkrallen, sich: Nach *sich verkrallen in* steht der Nominalausdruck gewöhnlich im Dativ: *Die Zehen des Falken verkrallten sich in seinem* (nicht: *in seinen*) *Ärmel. Das Eichhörnchen verkrallte sich in der* (nicht: *in die*) *Rinde.* Ein Akkusativ kann angeschlossen werden, wenn *sich verkrallen in* in Bezug auf Personen in der Bedeutung »sich in eine Sache verbeißen oder hineinsteigern« gebraucht wird: *Er hat sich ganz in diese Aufgabe verkrallt.*

verkünden / verkündigen: Beide Verben haben im Grunde die gleiche Bedeutung. Gewisse inhaltliche Nuancen lassen sich jedoch erkennen. Das Verb *verkünden* wird im Allgemeinen in der Bedeutung »etwas [amtlich] bekannt machen« gebraucht: *ein Gesetz, eine Verordnung, ein Urteil verkünden. ... um ... das Nahen des guten Mathias durch einen Pfiff zu verkünden* (Langgässer). *... aber ich blieb stehen ... und blickte auf die Uhr, die seit einhundertfünfzig Jahren der Familie Beisem die Zeit verkündet* (Böll). Dagegen wird *verkündigen* im Allgemeinen in gehobener Sprache, besonders im theologischen Bereich gebraucht, und zwar in der Bedeutung »etwas in feierlicher Form bekannt machen«: *Gerade deshalb verkündigen wir das Evangelium* (Schaper). *Das verkündigte Fräulein Spollenhauer wie ein unabänderliches Schicksal* (Grass). In vielen Fällen wird jedoch zwischen *verkünden* und *verkündigen* nicht unterschieden: *... und die Himmel, die die Ehre Gottes verkünden* (Goes). *Er sieht sie verkündigt und angepriesen auf den Plakaten der Litfaßsäulen* (Th. Mann).

Verlag: Der standardsprachliche Plural

lautet *die Verlage*. Die regional sowie in Österreich vorkommende umgelautete Pluralform *die Verläge* ist veraltet.

verlangen: Wenn das Verb *verlangen* mit einer Infinitivgruppe verbunden ist, kann man ein Komma setzen oder es weglassen: *Sie verlangte[,] ihren Bruder zu sprechen.* Wenn die Infinitivgruppe aber von einem Korrelat abhängt, muss ein Komma gesetzt werden: *Sie verlangte danach, ihren Bruder zu sprechen; weil sie danach verlangte, ihren Bruder zu sprechen.* Kein Komma setzt man bei *... weil sie ihren Bruder zu sprechen verlangte.* ↑Komma (5.2).

Verlaufsform: Zu *am / beim / im Weggehen sein* ↑am / beim / im + Infinitiv + sein.

verlautbaren / verlauten: Das Verb *verlautbaren* kommt aus der Amtssprache und hat die Bedeutung »amtlich bekannt machen«. Hierbei braucht die Mitteilung nicht nur mündlich, sondern kann auch schriftlich gegeben werden: *... und ich erzählte, dass der Lax durch seine Freunde hatte verlautbaren lassen, dass er nicht mehr für den Gemeinderat kandidieren werde* (Broch). Dagegen bedeutet *verlauten* »mündlich [und auf Umwegen] bekannt werden, ohne dass das Gesagte offiziell bestätigt wird«: *Über Lori verlautete gar nichts* (Kolb). *Immer bestimmter verlautete, die Patrioten würden bald losschlagen* (Feuchtwanger). *Er hat sich stets für einen besseren Strategen gehalten, doch darüber nichts verlauten lassen* (Thieß).

verlegen / legen: ↑legen / verlegen.

verletzbar / verletzlich: Die beiden Adjektive haben etwa die gleiche Bedeutung, jedoch drückt *verletzlich* stärker als *verletzbar* aus, dass jemand oder etwas seinem Wesen nach gegen Angriffe empfindlich ist: *ein [leicht] verletzbarer / ein [sehr] verletzlicher Charakter* (↑-lich / -bar).

verliebt: ↑Partizip II (2.2).

Verliebte, der und die: Zu allen Zweifelsfragen ↑Angeklagte, ↑substantiviertes Adjektiv (2.1).

verlieren, sich: An *sich verlieren in* kann ein Nominalausdruck sowohl im Dativ als auch im Akkusativ angeschlossen werden. Der Dativ steht, wenn die Lage ausgedrückt wird (Frage: wo?): *Im Südosten, wo sie sich im Dunst verlor* (Hausmann). *... aber was half das, da der Weg sich sogleich wieder im Nebel verlor?* (Geissler). *Gibt es denn einen seligeren Zustand, als sich in einem solchen Bilde zu verlieren?* (Th. Mann). Dagegen mit Akkusativ bei der Angabe der Richtung (Frage: wohin?): *... als die Passhöhe des Brenners beklemmend nah zu ihnen heraufstieg, sich wieder in die Tiefe verlor* (Geissler). *Er fand, hinauslugend, die Straße leer, sie verlief sich auch und verlor sich ins Leere* (Maass). *Nur mitunter verloren sich seine Gedanken in ein Dämmern von wohliger Melancholie* (Musil).

Verlobte, der und die: Zur Deklination ↑substantiviertes Adjektiv (2.1).

Verlobung: Zu Sätzen wie *Die Verlobung ihrer Tochter mit Herrn Brinker beehren sich anzuzeigen ...* oder *Die Verlobung unserer Tochter mit Herrn Brinker beehren wir uns anzuzeigen* (nicht: *Die Verlobung unserer Tochter mit Herrn Brinker beehren sich anzuzeigen ...*) ↑Anzeigen (2).

verlohnen: Das Verb *verlohnen* wurde früher als Verstärkung von *lohnen* verwendet. Heute ist es nur noch in der selten gebrauchten unpersönlichen Wendung *es verlohnt sich [nicht]* erhalten.

verloren gehen: Das Partizip *verloren* und das nachfolgende Verb *gehen* kann man getrennt oder zusammenschreiben: *Das Buch darf nicht verloren gehen / verlorengehen. Es ist viel Zeit verloren gegangen / verlorengegangen. ... damit er nicht verloren geht / verlorengeht. Das Vertrauen in ihn ging verloren.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2).

verlöschen: ↑löschen.

verlustig: Man schreibt getrennt: *einer Sache verlustig gehen.*

Vermählung: ↑Verlobung.

vermissen / missen: ↑ missen / vermissen.

vermittels[t]: Die Präposition *vermittels* oder *vermittelst* regiert den Genitiv: *vermittels[t] eines Rundschreibens.* Sie wird häufig, vor allem in der Amtssprache, anstelle von *mit* oder *durch* gebraucht. Standardsprachlich sollte der Gebrauch von *vermittels[t]* vermieden werden. Zu Weiterem ↑ mittels, ↑ Papierdeutsch.

vermögen: Wenn *vermögen* mit einer Infinitivgruppe verbunden ist, kann man ein Komma setzen oder es weglassen: *Sie vermag[,] den Arm zu heben.* Durch das Komma kann jedoch der Sinn eines Satzes verändert werden: *Er vermochte kaum* (= fast nicht), *ein Wort zu sagen. Er vermochte kaum ein Wort* (= fast kein Wort) *zu sagen.* Das Komma muss gesetzt werden in *Sie vermag es nicht, den Arm zu heben;* in *Sie vermag den Arm nicht zu heben* oder in *[Sie erschrak,] weil sie den Arm nicht zu heben vermochte* setzt man kein Komma. ↑ Komma (5.2).

Vermögen[s]steuer: Neben der amtlichen Form der Finanzbehörden *(Vermögensteuer)* ist auch die Form mit Fugen-s *(Vermögenssteuer)* üblich und korrekt. ↑ Fugen-s (3.1).

Verneinung: ↑ Negation.

Vernunft / Verstand: Die beiden Substantive haben unterschiedliche Bedeutung. *Verstand* bezeichnet die Fähigkeit des Menschen, das Wahrgenommene sinngemäß aufzufassen und es zu begreifen, die Fähigkeit, mit Begriffen umzugehen, Schlüsse zu ziehen, zu urteilen, zu denken: *Der Verstand reicht nicht aus, dies zu begreifen. Er durchdringt alles mit messerscharfem Verstande* (Thieß). *Vernunft* bezeichnet das Vermögen des Menschen, Einsichten zu gewinnen, Zusammenhänge zu erkennen, etwas zu überschauen und sinnvoll einzuordnen, das Vermögen, die Rangordnung der gegebenen Werte zu erkennen und sein Handeln danach zu richten: *Es ist nicht gut, wenn die Menschheit den Verstand überanstrengt und Dinge mithilfe der Vernunft zu ordnen sucht, die der Vernunft noch gar nicht zugänglich sind* (Hesse).

verpacken: Nach *verpacken in* kann sowohl der Dativ als auch der Akkusativ stehen. Der Akkusativ steht, wenn eine Richtung bezeichnet wird (Frage: wohin?): *Am nächsten Tag wurde alles, was die Männer besaßen, in Koffer verpackt* (Ott). *... dass er seine Ideale nicht nur in hübsche Bücher verpackte* (Sebastian). Wird ein Ort bezeichnet, dann wird der Dativ verwendet (Frage: wo?): *Der Anzug ist in einer Plastikhülle verpackt. Die Schuhe wurden in einem besonderen Koffer verpackt.*

verplanen: Das Verb *verplanen* hat mehrere Bedeutungen. Erstens bedeutet es »eine größere zur Verfügung stehende Geldsumme bei der Planung verschiedener Projekte einsetzen«: *Die im neuen Haushaltsplan bewilligten Mittel für Hochbauten sind bereits verplant.* In dieser Bedeutung wird das Verb am häufigsten gebraucht. Daneben kann es aber auch die negative Bedeutung »etwas schlecht planen« haben: *Den Sieg hatten nicht nur sie verplant, auch der Stratege Schumacher hatte die Schlacht falsch berechnet* (Augstein). Scherzhaft sagt man auch: *Ich bin am nächsten Sonntag bereits verplant* (= ich habe wegen anderer Termine keine Zeit).

verraten, sich: 1. Bei *sich verraten als* steht der nachfolgende Nominalausdruck im Nominativ, d. h., er wird auf das Subjekt bezogen: *Mit seinem auffälligen Benehmen verriet sich der junge Mann als der Täter.* Der Akkusativ, d. h. Beziehung auf *sich,* ist veraltet: *Er verriet sich als einen intriganten Menschen.* ↑ Kongruenz (4.2). 2. Das Partizip II des reflexiven Verbs *sich verraten* kann nicht attributiv verwendet werden. Also nicht: *der sich als der Täter verratene junge Mann.* Richtig: der junge Mann, der sich als Täter verraten hat. ↑ Passiv (4), ↑ Partizip II (2.3).

verrückt: Das Adjektiv *verrückt* sollte im öffentlichen Sprachgebrauch nicht auf Menschen bezogen werden, die geistig oder psychisch krank sind. Es stehen entsprechende neutrale, auch fachsprachliche, Bezeichnungen zur Verfügung, beispielsweise *psychisch behindert, psychisch krank* oder *psychotisch.*

Vers: Bei Hinweisen auf Gedichtzeilen oder Bibelstellen bleibt das Wort *Vers* ohne Flexionsendung, wenn es ohne Artikel unmittelbar vor den Verszahlen steht: *vierter Gesang, Vers 3–6; die Reime von Vers 3 und 4.* Aber mit Artikel: *in den Versen 3–6; die Verse 3 und 4 reimen sich.* Ebenso: *Ich zitiere Vers 3–6, die Verse 3–6.* ↑Zitat.

versagen, sich: Wenn von *sich versagen* ein Nebensatz oder eine Infinitivgruppe abhängt, werden diese bei positiver Aussage nicht verneint. Es heißt richtig: *Sie versagte [es] sich, die Aufgabe zu übernehmen* (nicht: *Sie versagte [es] sich, die Aufgabe nicht zu übernehmen*). ↑Negation (1).

versalzen: Das Verb *versalzen* wird im Präteritum schwach flektiert: *versalzte.* Im Perfekt wird dagegen die starke Form *versalzen* in der Grundbedeutung (= mit zu viel Salz versehen) und im übertragenen Sinne (= jmdm. die Freude am Erreichten, den Genuss an etwas verderben) gebraucht. Die schwache Form *versalzt* wird in der Grundbedeutung nur noch selten und in der übertragenen Bedeutung gar nicht gebraucht. Es heißt also: *Du hast das Gemüse gründlich versalzen* (selten: *versalzt*). Und nur: *Er hat mir die ganze Freude versalzen. Das Vergnügen war ihm ziemlich versalzen.*

Versand: Zu der Fügung *nach erfolgtem Versand* ↑Partizip II (2.4).

Versanfang: In Verszeilen wird der Anfang heute im Allgemeinen nur dann großgeschrieben, wenn ein neuer Satz beginnt oder wenn dort ein Wort steht, das ohnehin großgeschrieben werden muss. Eine feste Regel gibt es aber nicht. Über die künstlerische Gestaltung entscheiden die Schreibenden selbst.

Versäumnis: Das Substantiv *Versäumnis* wird heute im Allgemeinen nur noch als Neutrum gebraucht: *das Versäumnis*. Der Gebrauch als feminines Substantiv *(die Versäumnis)* veraltet. ↑-nis.

Verschachtelung: ↑Schachtelsatz; ↑Ausklammerung.

verschieden: **1. verschiedene neue Bücher · verschiedener Angestellter / Angestellten:** Wenn *verschieden* im Sinne von »mehrere, manche, manches« gebraucht wird, dann wird das folgende [substantivierte] Adjektiv im Allgemeinen parallel flektiert: *verschiedene neue Bücher, verschiedene umfängliche Sendungen, verschiedene zwischen den Parteien bestehende Streitpunkte, als Vorsitzender verschiedener einflussreicher Organisationen. Nach der Umorganisation kündigten verschiedene Angestellte.* Im Genitiv Plural tritt jedoch gelegentlich schwache Flexion eines substantivierten Adjektivs (Partizips) ein: *aufgrund der Empfehlung verschiedener Beamten, durch den Einspruch verschiedener Delegierten.* Nicht korrekt ist die schwache Flexion des letzten Adjektivs im Genitiv Plural, wenn auf *verschieden* mehrere Adjektive folgen: *als Folge verschiedener übereilter privater* (nicht: *privaten*) *Vorstöße.* Veraltet und heute nur noch selten ist die schwache Flexion nach *verschieden* im Nominativ Plural: *... verschiedene zu grellen Züge* (Seume).

2. Steigerung: In der Bedeutung »von anderer Art« kann *verschieden* nicht gesteigert werden: *Sie haben verschiedene* (= nicht die gleichen) *Interessen. Die Gläser sind nach Form und Farbe verschieden.* Nicht: *Sie sind verschiedener, als ich dachte.* Hat *verschieden* aber die Bedeutung »unterschiedlich, mannigfaltig«, dann ist der Superlativ möglich: *Sie hatten die verschiedensten* (= mannigfaltigsten) *Interessen.* ↑Vergleichsformen (3.1).

3. Rechtschreibung: Klein schreibt man das Adjektiv: *zwei ganz verschiedene Farben, verschiedener Ansicht sein. Er hat sich verschiedene Mal[e] nach dir erkundigt.* Groß schreibt man alle substantivierten Formen: *Ähnliches und Verschiedenes, etwas Verschiedenes. Das behandeln wir unter dem Tagesordnungspunkt Verschiedenes. Diese Vorschriften lassen Verschiedenes zu.* Ebenso: *Auch wenn Verschiedene* (= einige) *dies sagen, … Mir war Verschiedenes* (= manches) *unklar.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

verschiedentlich: Das Wort *verschiedentlich* ist ein Adverb mit der Bedeutung »mehrmals, schon öfter«: *Er ist verschiedentlich dort gesehen worden. Man hat ihn verschiedentlich gewarnt.* Das Wort *verschiedentlich* kann nicht adjektivisch gebraucht und deshalb nicht flektiert werden. Nicht korrekt ist seine Verwendung anstelle des Adjektivs *verschieden: Verschiedene* (nicht: *Verschiedentliche*) *günstige Möglichkeiten ergaben sich. Die Niederlassungen verschiedener* (nicht: *verschiedentlicher*) *ausländischer Großfirmen belebten das Geschäft.* ↑Adverb (1).

verschleißen: Das Verb *verschleißen* wird allgemein in den Bedeutungen »stark abnutzen, [vorzeitig] verbrauchen« und »sich stark abnutzen« gebraucht und wird dann stark flektiert: *Durch die lange Fahrt waren die Reifen verschlissen worden. Er verschliss seine Kräfte im Beruf. Die Wäsche ist ganz verschlissen.* In Österreich bedeutet *verschleißen* auch »[als Kleinhändler] verkaufen«, es wird in dieser Bedeutung auch schwach flektiert: *Er verschleißte / verschliss Zeitungen. Er hat Zigaretten verschleißt / verschlissen.*

verschließen: Nach *verschließen in* kann sowohl der Dativ als auch der Akkusativ stehen. Der Akkusativ steht, wenn eine Richtung bezeichnet wird (Frage: wohin?): *Er verschloss die Münzen in die Kassette.* Im heutigen Sprachgebrauch überwiegt der Anschluss mit dem Dativ: *Er verschloss Schmieds Mappe sorgfältig in seinem Schreibtisch, ohne sie noch einmal durchzublättern* (Dürrenmatt). ↑Rektion.

Verschmelzung: Unter einer Verschmelzung versteht man die Zusammenziehung einer Präposition und einer Artikelform. Es gibt Verschmelzungen, bei denen sowohl die Präposition als auch der Artikel verändert wird *(im, am, vom),* neben solchen, bei denen die Präposition ganz erhalten bleibt *(zur, beim, ans, hinterm).* In vielen Fällen kann eine Verschmelzung nicht durch die Folge von Präposition + Artikel ersetzt werden *(Sie läuft am schnellsten. Er ist am Arbeiten).* In anderen Fällen ist eine Ersetzung möglich, aber dabei ändert sich die Bedeutung *(Er hängt am Tropf / an dem Tropf. Sie geht ins Kino / in das Kino).* Wird, besonders bei der Wiedergabe von Umgangssprache, eine in der Schriftsprache ungewöhnliche Verschmelzung als Zusammenziehung von Präposition und Artikel verwendet, dann kann der Artikelanteil durch Apostroph getrennt werden *(Sie steht auf dem / auf'm Garagendach,* aber nur: *Sie steigt aufs Garagendach).* ↑Präposition (1.2); vgl. auch die einzelnen Verschmelzungen.

verschonen: An das Verb *verschonen* wird gewöhnlich mit der Präposition *mit* angeschlossen: *Vielleicht wird er mich diesmal mit seinem Besuch verschonen* (Langgässer). *Er unterließ es, … weil er die Ansicht vertrat, arme Leute solle man mit solchen schlechten Scherzen verschonen* (Thieß). *… verschonte man ihn mit Fragen* (Schaper). Im Passiv wird die Präposition *von* verwendet: *Die Stadt blieb von der Seuche verschont.* Dieses *von* schließt Nominalausdrücke an, die in einem entsprechenden Aktivsatz Subjekt wären: *Das Dorf wurde / blieb von dem Unwetter verschont* (für: *Das Unwetter verschonte das Dorf*). *Höfel blieb darum von neugierigen Fragen verschont* (Apitz;

für: *Man verschonte Höfel darum mit neugierigen Fragen*). Ebenso: *Das Fragment stand noch immer, wie es schon vom Erdbeben verschont worden war* (Schneider). Es ist aber nicht korrekt, *von* auch im Aktivsatz zu verwenden. Also nicht: *Sie wollen ihren Freund von allen Folgen verschonen.*

verschönen / verschönern: Beide Verben bedeuten »schöner, ansprechender, angenehmer machen«: *Sie verschönten sein Haus mit Wandgemälden. Die Musik verschönte sein Leben. Das Zimmer wurde durch eine neue Tapete verschönert. Der Schulchor verschönerte diese Feier.*

verschrauben: Zu *verschraubt / verschroben* ↑ schrauben.

verschrecken: ↑ schrecken.

verschrien: ↑ Partizip II (1).

verschroben: ↑ schrauben.

verschwiegen: ↑ Partizip II (2.2).

verschwinden: Nach *verschwinden in* kann sowohl der Dativ als auch der Akkusativ stehen. Der Akkusativ steht, wenn eine Richtung bezeichnet wird (Frage: wohin?): *Aber die Krähe wartet nicht, sondern verschwindet ins Unbekannte* (Lederer). *Und als er das Haus betreten hatte, war alles das ins Nichts verschwunden* (Musil). Wird ein Ort bezeichnet, dann steht der Dativ (Frage: wo?): *Er verschwindet mit seinem Regenschirm in der Sakristei* (Remarque). *Die Prinzessin verschwand später im Wehrministerium* (Koeppen). *... dann stieg er in die Plicht hinab und verschwand in der Kajüte* (Hausmann). Der Gebrauch des Dativs überwiegt. ↑ Rektion.

versenden: Die Formen des Präteritums und des Partizips II lauten: *versandte / versendete* und *versandt / versendet.* Die Formen mit *-a-* sind üblicher (↑ senden).

versichern: Das Verb *versichern* wird in mehreren Bedeutungen gebraucht. Je nach den verschiedenen Bedeutungen regiert das Verb verschiedene Kasus:

1. jemandem etwas versichern: Wird *versichern* in der Bedeutung »versprechen, fest zusagen, erklären, zusichern« verwendet, dann steht die Person, der etwas versichert wird, im Dativ: *Jedes Mal wurde ihr versichert, es würde etwas getan, aber es wurde nichts getan* (Böll). *Aber Nanda versicherte ihm bei seiner Freundschaft, dass diese Befürchtung vollkommen hinfällig sei* (Th. Mann). Veraltet ist in diesen Fällen der Gebrauch des Akkusativs: *Ich versichere Sie aus reicher Erfahrung: Was sie sich einmal in den Kopf gesetzt hat, geschieht* (Maass).

2. jemanden einer Sache versichern: Bei *versichern* in der Bedeutung »jmdm. Gewissheit über etwas geben« steht die Bezeichnung für die Person (oder personifizierte Sache) im Akkusativ und die für die Sache selbst im Genitiv. Diese Konstruktion mit dem Genitiv klingt gewählt: *jemanden seines Schutzes, seiner Freundschaft versichern. Seien Sie unserer herzlichen Teilnahme versichert! ... obgleich doch der begeisterte Beifall des Publikums ihn seines Triumphes hätte müssen versichert haben* (Th. Mann). Gelegentlich wird auch die Person mit einem Dativ und die Sache mit einem Akkusativ bezeichnet: *Ich versichere Ihnen mein Vertrauen.*

3. sich jemandes, einer Sache versichern: Das reflexive *sich versichern* hat die Bedeutung »sich [einer Sache] vergewissern, sich Gewissheit oder Sicherheit [über jemanden oder etwas] verschaffen«. In dieser Bedeutung steht die Bezeichnung für die Person oder die Sache, über die sich jemand Gewissheit verschaffen will, im Genitiv: *Wieder galt es, ... sich der Haltung der Alliierten für den Fall des Aufstandes ... zu versichern* (Rothfels). *... als wollte er sich seiner Sympathie und Beihilfe in diesem Handel versichern* (Thieß). *Schon lange spielte Hortense mit dem Gedanken, sich des forschen Hauptsturmführers zu versichern* (Apitz).

4. jemanden, sich, etwas [gegen etwas] versichern: In der Bedeutung »eine Versicherung abschließen« steht die Bezeichnung für die Person oder Sache, die versichert werden soll, im Akkusativ, und der Grund oder Zweck des Vertrages wird mit der Präposition *gegen* angeschlossen: *Mein Vater versicherte seinen Wagen gegen Feuer und gegen Diebstahl. Ich habe mich gegen Unfälle versichert.* Der Schaden kann auch ungenannt bleiben: *Er hat sich, seine Bibliothek hoch versichert. Du musst dich versichern.*

Versicherte: Zu *unser oben genannter Versicherte / Versicherter* ↑ substantiviertes Adjektiv (2.2).

Versicherung[s]steuer: Neben der amtlichen Form der Finanzbehörden *(Versicherungsteuer)* ist auch die Form mit Fugen-s *(Versicherungssteuer)* üblich und korrekt. In der Allgemeinsprache überwiegt sie, weil die Wörter auf *-ung* gewöhnlich das Fugen-s haben. ↑ Fugen-s (3.1).

versinken: An das Verb *versinken* kann sowohl mit dem Dativ als auch mit dem Akkusativ angeschlossen werden. Beim Gebrauch des Dativs wird ein Ort bezeichnet (Frage: wo?): *Die Sonne versank im Meer. Und aller Überfluss an jungen Söhnen … verschwand in den westlichen Städten des Reiches, versank in den Bergwerken unter der Erde* (Wiechert). *Eine dünne … melodische Klage, die langsam anstieg, um aufs Neue in einem Meer von Entzücken und Wohllaut zu versinken* (Langgässer). Der Akkusativ bezeichnet eine Richtung (Frage: wohin?) und erscheint vor allem bei übertragener Bedeutung: *Er zeichnet mit der Hand einen unbestimmten Halbkreis über die in einen ewigen Halbschlaf versunkene Stadt* (Schaper). *Je mehr und mehr versank er in eine stille Wehmut* (Th. Mann). *Mönche wandeln vorüber, in fromme Gespräche versunken* (Koeppen). Aber auch konkret: *Die Sonne versank schon in den braunen Abenddunst* (Frisch).

versprechen: Wenn das Verb *versprechen* mit einer Infinitivgruppe verbunden ist, kann ein Komma gesetzt werden oder nicht: *Der Arzt versprach[,] zu kommen. Sie hat versprochen[,] ganz pünktlich zu sein.* In Sätzen wie den folgenden sollte das Komma vermieden werden: *Das Unternehmen verspricht zu gedeihen. Sein Sohn verspricht etwas Großes zu werden.* ↑ Komma (5.2).

verständig / verständlich: Die beiden Adjektive haben verschiedene Bedeutungen. Das erste bedeutet »mit Verstand begabt, einsichtig«: *Er ist ein verständiger Mensch. Das Kind ist schon sehr verständig.* Das Wort *verständlich* bedeutet dagegen entweder »gut hörbar«: *mit leiser, aber verständlicher Stimme sprechen.* Oder »leicht zu begreifen, leicht einzusehen«: *ein leicht verständliches Buch. Sein Wunsch ist durchaus verständlich.* ↑ -ig / -isch / -lich.

Verständnis: An das Substantiv *Verständnis* kann in folgendem Beispiel nur mit *vonseiten* angeschlossen werden: *Mit Verständnis vonseiten des ständig wechselnden Zugpersonals sollte nicht gerechnet werden* (Hildesheimer). Nicht korrekt wäre der Anschluss mit *durch.*

verstärkt: Das adjektivisch verwendete Partizip *verstärkt* wird im Allgemeinen nicht gesteigert, denn das Verb *verstärken* drückt bereits eine Steigerung des Verbs *stärken* aus. Es heißt also richtig: *in verstärktem Maße* (nicht: *in verstärkterem Maße*). ↑ Vergleichsformen (3.1).

verstauen: In Verbindung mit Präpositionen kann nach *verstauen* sowohl der Dativ als auch der Akkusativ stehen. Der Akkusativ steht, wenn eine Richtung bezeichnet wird (Frage: wohin?): *Du musst diese Bücher noch in den Schrank verstauen. Wir müssen viel Gepäck in den Wagen verstauen.* Wird ein Ort bezeichnet, dann steht der Dativ (Frage: wo?): *Ich verstaue meine Packen in einer Tüte …* (Remarque). *… und versuchte das Päckchen des Professors in seiner Tasche*

zu verstauen (Ott). Der Gebrauch des Dativs überwiegt.

verstecken: In Verbindung mit Präpositionen kann nach *verstecken* sowohl der Dativ als auch der Akkusativ stehen. Der Dativ steht dann, wenn ein Ort bezeichnet wird (Frage: wo?), während bei Bezeichnung einer Richtung der Akkusativ verwendet wird (Frage: wohin?). Der Dativ ist heute üblicher: *Ein Taschenkrebs … versteckte sich in einer Höhle* (Hausmann). *… ehe er sich entschließt, … die Uniform unter einem Holzstapel an der Rückwand des Schuppens zu verstecken* (Jens). *Er trat schnell einen Schritt zurück, versteckte die Hände auf dem Rücken* (Sebastian). Mit Akkusativ: *Und zählten aufs Neue die blanken Kälbertaler, dass der Mond sich hinters Haus versteckte, um nicht laut aufzulachen* (Winckler). Bildlich: *Er hatte das mit einem Lächeln geantwortet, hatte aber dabei gefühlt, dass es etwas feige sei, sich hinter die Worte eines anderen zu verstecken* (Musil).

verstehen: **1. Konjunktiv:** Der Konjunktiv II von *verstehen* kann *verstünde* oder *verstände* lauten. Die ältere Form mit *ü* ist auch heute noch die gebräuchlichere. ↑stehen (1).

2. Kommasetzung: Wenn das Verb *verstehen* mit einer Infinitivgruppe verbunden ist, kann ein Komma gesetzt werden oder nicht: *Er versteht[,] sich nach vorn zu spielen.* Das Komma dient der deutlicheren Gliederung oder dazu, Missverständnisse zu vermeiden. Hängt die Infinitivgruppe jedoch von einem Korrelat ab, muss ein Komma gesetzt werden: *Sie verstand es ausgezeichnet, uns das Lernen schmackhaft zu machen.* Kein Komma setzt man in *[Sie war beliebt,] weil sie jeden Streit zu schlichten verstand.* ↑Komma (5.2).

versterben / sterben: ↑sterben / versterben.

verstört: Der Superlativ lautet *verstörteste.* ↑Vergleichsformen (2.3).

versuchen: Wenn das Verb *versuchen* mit einer Infinitivgruppe verbunden ist, kann ein Komma gesetzt werden oder nicht. *Er versuchte[,] mir zu helfen. Er versuchte mehrfach[,] mir zu helfen.* Das Komma dient der deutlicheren Gliederung des Satzes oder dazu, Missverständnisse zu vermeiden. Kein Komma steht in *[Er geriet in Schwierigkeiten,] weil er mir zu helfen versuchte.* ↑Komma (5.2).

versuchsweise: ↑-weise.

verteilen: Nach *verteilen auf* kann sowohl der Dativ als auch der Akkusativ stehen. Der Dativ steht dann, wenn ein Ort bezeichnet wird (Frage: wo?), während der Akkusativ steht, wenn eine Richtung bezeichnet wird (Frage: wohin?). In vielen Fällen ändert sich die Bedeutung nicht, wenn statt des Dativs der Akkusativ steht: *… wie er … einen dicken Haufen rot gefärbten Jams auf seiner* (möglich auch: *auf seine*) *Stulle verteilte* (Ott). Manchmal besteht aber doch ein Unterschied. Ein Satz mit Akkusativanschluss wie *Die Assistenten verteilten sich nach der Vorlesung auf ihre Stationen* (Sebastian) bedeutet, dass die Assistenten vom Hörsaal in die verschiedenen Abteilungen gingen (Richtungsangabe). Würde dagegen in dem gleichen Satz der Dativanschluss stehen *(Die Assistenten verteilten sich nach der Vorlesung auf ihren Stationen),* so würde das bedeuten, dass die Assistenten innerhalb der gleichen Station (Ortsangabe) geblieben sind und sich nur in die verschiedenen Zimmer verteilt haben. Ebenso bedeutet ein Satz wie *Der Wirt hatte die Wurst auf die einzelnen voll besetzten Tische verteilt,* dass der Wirt die Wurst entsprechend der Anzahl der besetzten Tische in seinem Gasthaus aufgeteilt hat. Dagegen würde ein Anschluss mit Dativ im gleichen Satz *Der Wirt hatte die Wurst auf den einzelnen voll besetzten Tischen verteilt* bedeuten, dass der Wirt jeweils auf jedem einzelnen Tisch die Wurst entsprechend der Anzahl der an diesem Tisch sitzen-

den Personen aufgeschnitten und verteilt hat. In anderen Zusammenhängen kann nur mit dem Akkusativ angeschlossen werden: *Sie kommen leise und verteilen sich auf die Bänke* (Remarque). *... auf eine Art Helm, den man über den Kopf stülpen kann und der die Last gleichmäßig auf das Genick und auf beide Schultern verteilt* (Waggerl).

Verteilungszahlwort: Die Verteilungszahlwörter (distributive Zahlwörter) werden durch Voranstellen von *je* vor das Zahlwort gebildet. Sie drücken eine zahlenmäßig gleiche Verteilung aus: *je dreimal. Je zwei von den Gefangenen wurden hereingeführt. Wir bekamen je zwanzig Euro.* Anstelle von *je* + bestimmtem Artikel + Zahlwort für eine Ordnungszahl *(je der dritte Mann)* steht heute im Allgemeinen *jeder* + Zahlwort *(jeder dritte Mann).* ↑Zahlwort.

Vertikale: Das substantivierte Adjektiv *Vertikale* wird überwiegend wie ein echtes Substantiv flektiert, d. h. im Singular endungslos (Genitiv und Dativ: *der Vertikale,* Akkusativ: *die Vertikale*), im Plural auf *-n: die Vertikalen.* Ohne Artikel (in Verbindung mit einem Zahlwort für eine Kardinalzahl z. B.) kommt im Plural auch starke Flexion wie bei einem gewöhnlichen Adjektiv vor: *zwei Vertikale* oder *zwei Vertikalen*. ↑substantiviertes Adjektiv (2.2.1).

Vertragschließender: Es heißt *Vertragschließender*, nicht *Vertragsschließender.* ↑Fugen-s (3.4).

vertrauen: Das Verb *vertrauen* (Imperativ: *vertrau!/vertraue!*) kann sowohl mit einem Dativobjekt als auch mit einem Präpositionalobjekt mit *auf* verbunden werden. Dativobjekt: *Ich kann ihr in jeder Weise vertrauen* (Jens). *Hier stand er ..., sich plötzlich nicht mehr recht klar darüber, warum er dieser Verabredung mit einem Unbekannten ... so fest vertraut hatte* (Seidel). Präpositionalobjekt: *Er vertraute auf sein diplomatisches Geschick* (Apitz). *Die Bolschewiki entlasteten das deutsche Militärregime im Osten, auf die baldige Weltrevolution vertrauend* (Bloch).

Vertrauen: An das Substantiv *Vertrauen* wird mit den Präpositionen *auf, in* oder *zu,* seltener mit *gegen* oder *gegenüber* angeschlossen. Wird *Vertrauen* in der verbalen Verbindung *Vertrauen setzen* gebraucht, dann wird meistens mit *auf,* daneben auch mit *in* angeschlossen, wobei jeweils die Bedeutung ein wenig verschieden ist: Bei *auf* wird der Begriff *Vertrauen* auf eine bestimmte Grundlage gestellt, bei *in* wird der Begriff in einen Bereich hineinverlegt. In der verbalen Verbindung *Vertrauen haben* wird fast nur mit *zu* angeschlossen. Die Verbindung mit *gegen* ist nicht üblich. *Mein Vertrauen auf Ihre Begabung und Ihre Treue ist unerschüttert* (St. Zweig). *... an dem er unbehelligt leben mochte in seinem treuherzigen Vertrauen auf die Verabredungen* (Johnson). *Rachel setzte blindes Vertrauen in dieses Schicksal* (Musil). *Stiller meldete, voll bangen Vertrauens in die Aussage des Arztes, einen recht befriedigenden Verlauf der Operation* (Frisch). *Man verlor umso mehr sein Vertrauen zur eigenen Kraft, je heftiger dieses Vertrauen betont wurde* (Thieß). *Ich habe das feste Vertrauen zu Ihnen* (Fallada). *Ihr Vertrauen gegen mich ist beschämend* (Fontane).

vertrauen[s]bildend: ↑Fugen-s (3.4).

vertretbar: Nicht: *dieser vom Anwalt nicht vertretbare Anspruch,* sondern: *dieser Anspruch, den der Anwalt nicht vertreten kann*. ↑Adjektiv (3.1).

Vertretungsrecht des Kindes: Die Fügung *Vertretungsrecht des Kindes* ist nicht korrekt. Richtig ist nur der Ausdruck *Recht auf Vertretung des Kindes*. ↑Kompositum (8).

Vervielfältigungszahlwort: Das Vervielfältigungszahlwort gibt an, wie oft, in welcher Anzahl etwas vorhanden ist. **1.** Die bestimmten Vervielfältigungszahlwörter werden mit dem Zahlwort für eine Kardi-

nalzahl und *-fach* (selten, im Allgemeinen nur in dichterischer Sprache bei hohen Zahlen auch noch *-fältig*) gebildet: *einfach, zweifach* (veraltend: *zwiefach*), *dreifach, hundertfach (hundertfältig)* usw. Zum Bedeutungsunterschied von *doppelt* und *zweifach* ↑ doppelt / zweifach.
2. Die unbestimmten Vervielfältigungszahlwörter werden ebenfalls mit *-fach,* daneben auch mit *-fältig* und *-faltig* gebildet. Als ersten Bestandteil haben sie ein indefinites Pronomen oder Zahlwort u. Ä.: *mehrfach, vielfach, vielfältig, mannigfach, mannigfaltig.* ↑ Zahlwort.

verwandt / verwendet: ↑ verwenden, ↑ wenden.

Verwandte, der und die: **1. besagtem Verwandten / Verwandtem · ihr als Verwandter / Verwandten:** Im Allgemeinen wird *Verwandte* wie ein attributives ↑ Adjektiv dekliniert: *ein Verwandter, zwei Verwandte, die Verwandten meiner Freundin* usw. *Er hatte dort Verwandte* (nicht: *Verwandten*). *Liebe Verwandte!* ↑ substantiviertes Adjektiv (2.1). **a)** Im Genitiv Plural ist heute nach einem stark deklinierten Adjektiv die starke Deklination üblich, es wird also parallel flektiert: *die Namen entfernter Verwandter* (selten: *Verwandten*). **b)** Nach einem stark deklinierten Adjektiv wird im Dativ Singular heute meist schwach flektiert: *besagtem Verwandten* (veraltend: *Verwandtem*). *Besagter Verwandten* (veraltend: *Verwandter*). **c)** In Konjunktionalgruppen wie den folgenden kommt im Dativ Singular neben der starken Deklination auch die schwache vor: *Dir als Verwandten* ... (besser: *Dir als Verwandtem* ...). *Ihr als Verwandten* ... (besser: *Ihr als Verwandter* ...).
2. einige Verwandte · alle Verwandten · solche Verwandte[n]: Zur Deklination von *Verwandte* nach *alle, beide, einige* usw. ↑ all- usw.

Verwandtschaftsbezeichnungen: Regional, vor allem in der norddeutschen Umgangs- und Kindersprache, werden die Verwandtenbezeichnungen *Vater, Mutter, Tante, Onkel* u. a. häufig als Eigennamen angesehen und deshalb ohne Artikel gebraucht: *Vater ist nicht zu Hause. Das werde ich Onkel erzählen.* Diese als Eigennamen gebrauchten Verwandtschaftsbezeichnungen werden dekliniert und bilden den Genitiv auf *-s: Tantes Kleid gefiel uns allen. Morgen ist Mutters Geburtstag. Bleib von Muttis Handtasche weg.* Allenfalls noch umgangssprachlich oder in poetischer Sprache kommen schwache Dativ- und Akkusativformen auf *-n* vor, z. B.: *Futtern wie bei Muttern* (= Werbespruch). *Er hat Vatern Bescheid gesagt.* ↑ Personennamen (2.1.1).

verweben: Das Verb *verweben* wird sowohl stark *(verwob, verwoben)* als auch schwach *(verwebte, verwebt)* flektiert. Zwischen beiden Formen wird bei der Verwendung unterschieden. Die schwachen Formen werden im Allgemeinen dann gebraucht, wenn es sich um die handwerkliche Tätigkeit handelt: *Bei der großen Matte wurde Garn unterschiedlicher Qualität und Stärke verwebt.* Dagegen wird das starke Verb *verweben* meistens in der poetischen Sprache im übertragenen Sinne und dabei häufig reflexiv gebraucht: *... und alles verwob sich zu einem Eindruck von Anmut und Pracht* (Jens). *Was ist die Bedeutung all der Farcen und Tragödien, in die wir uns verwoben finden?* (K. Mann).

verwehren: Wenn von *verwehren* ein Nebensatz oder eine Infinitivgruppe abhängt, sollten diese bei positiver Aussage nicht verneint werden. Man sagt korrekt: *Er verwehrte [es] ihr, in das Zimmer einzutreten* (nicht: *..., nicht in das Zimmer einzutreten*). ↑ Negation (1). Gewöhnlich wird *verwehren* mit einem Nominalausdruck im Akkusativ verbunden: *Er verwehrte ihr den Eintritt.*

verweigern: Wenn von *verweigern* ein Nebensatz oder eine Infinitivgruppe abhängt, sollten diese bei positiver Aussage nicht verneint werden. Man sagt

korrekt: *Sie verweigerte mir, an der Sitzung teilzunehmen* (nicht: *..., nicht an der Sitzung teilzunehmen*). ↑Negation (1). Gewöhnlich wird *verweigern* mit einem Nominalausdruck im Akkusativ verbunden: *Sie verweigerte mir die Teilnahme.*

verwenden: Die Formen des Präteritums und Partizips II lauten sowohl *verwendete, verwendet* als auch *verwandte, verwandt.* In der Bedeutung »benutzen, anwenden« sind beide Bildungsweisen gebräuchlich: *Er verwendete / verwandte ausschließlich Acrylfarben.* In den Bedeutungen »seinen Einfluss geltend machen« (reflexiv) und »weg-, abwenden« (veraltend) sind die Formen mit *-a-* üblicher: *Er hat sich bei der Ministerin für seinen Freund verwandt* / auch: *verwendet.* ↑wenden.

verwenden / benutzen / gebrauchen: ↑benutzen (2).

verwickeln: Nach *verwickeln in* wird mit dem Dativ, seltener mit dem Akkusativ angeschlossen, wenn das Verb reflexiv im Sinne von »sich verfangen« gebraucht wird: *Ihr Mantel verwickelte sich in den Speichen / in die Speichen.* Bei übertragenem Gebrauch gilt dagegen nur der Akkusativ: *Sie verwickelte sich in Widersprüche* (nicht: *in Widersprüchen*). *Er war seit einiger Zeit in ein Geschäft verwickelt* (Brecht). *Er ... verwickelte mich in ein ernstes Gespräch* (Kästner).

verwirrt / verworren: Die beiden adjektivisch gebrauchten Partizipien haben unterschiedliche Bedeutung: Das Wort *verwirrt* wird in Bezug auf Personen in der Bedeutung »keines klaren Gedankens fähig« gebraucht: *... welcher, erregt durch die Größe des Augenblicks und verwirrt durch die Pracht meines Schlafzimmers, an die offene Tür pochte* (Th. Mann). Dagegen wird *verworren* nur in Bezug auf eine Sache in der Bedeutung »durcheinander, unverständlich, undurchsichtig« gebraucht: *Die Weltlage ist so verworren* (Benrath). *... man hört das Geräusch der großen Stadt nur verworren herüberschallen* (Sieburg).

verwitwet: Zur Kommasetzung in Namensangaben ↑geboren (2).

verwundern: Neben der Verbindung *es ist [nicht] verwunderlich* kommt selten auch noch die Verbindung *es ist [nicht] zu verwundern* vor: *»Wir haben uns immer gut verstanden«, sagte die Stimme, »das ist nicht verwunderlich ...«* (Jens). Auch: *Es ist angesichts dieser völlig neuen Tatsachen nicht zu verwundern, dass er seinen Standpunkt geändert hat.*

verzeihen: Das Verb *verzeihen* wird stark flektiert: *Sie verzieh mir, sie hat mir verziehen.*

verzichten: Nach *verzichten auf* kann nur der Akkusativ stehen, nicht der Dativ: *Sie verzichtete auf ihren Anteil* (nicht: *auf ihrem Anteil*) *an dem Gewinn.*

Verzug / Anzug: ↑Anzug / Verzug.

Vetter: Das Substantiv wird im Singular stark flektiert (Genitiv: *des Vetters*), im Plural dagegen schwach: *die Vettern.*

v-förmig / V-förmig: Das Adjektiv kann sowohl mit einem kleinen *v* als auch mit einem großen *V* geschrieben werden. ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.5).

via: Die Präposition *via* (aus lat. *viā* »auf dem Wege [über]«) steht gewöhnlich nur in Verbindung mit Eigennamen oder allein stehenden Substantiven im Singular und wird im Sinne von »(auf dem Wege) über« verwendet: *nach Berlin via Frankfurt fahren, fliegen.* Darüber hinaus sind heute auch folgende Formulierungen allgemein gebräuchlich: *via Telefon, via EDV. Sie wurde via Verwaltungsgericht zur sofortigen Zahlung der Entschädigung aufgefordert.*

Videorekorder / Videorecorder: Neben der Schreibung mit *k* ist auch die *c*-Schreibung korrekt: *Videorekorder*, auch: *Videorecorder.*

viel: Was die Wortart betrifft, wird *viel* meist zu den Indefinitpronomen oder unbestimmten Zahlwörtern gezählt. Das

Wort kann aber auch in vieler Hinsicht wie ein Adjektiv verwendet werden. Aus dieser Zwischenstellung ergibt sich sein kompliziertes, aber durchaus regelhaftes Flexionsverhalten. **1. Deklination des folgenden [substantivierten] Adjektivs (Partizips):** Nach flektiertem *viel* wird das folgende Adjektiv im Singular überwiegend parallel flektiert: *Vieler schöner Putz wurde entfernt.* Im Nominativ und Akkusativ Neutrum Singular und im Dativ Maskulinum und Neutrum Singular wird jedoch meistens schwach flektiert: *vieles überflüssige Verhandeln, mit vielem unnötigen Fleiß, Zögern* (aber feminin: *mit vieler natürlicher* [nicht: *natürlichen*] *Anmut*). Im Plural wird das folgende Adjektiv gewöhnlich stark flektiert: *viele hohe Häuser; viele kleine Kümmernisse* (L. Rinser). Nur gelegentlich tritt im Genitiv Plural schwache Flexion auf: *das Ergebnis vieler genauen* (häufiger: *genauer*) *Anfragen; nach dem Überprüfen vieler freundlichen* (häufiger: *freundlicher*) *Zuschriften.* Die schwache Flexion im Nominativ Plural ist ganz veraltet: *viele verdeckten Tränen* (Jean Paul). Steht nach *viel* ein substantiviertes Adjektiv, wird im Singular durchweg die schwache Flexion gebraucht: *vieles Unbekannte, das Verschweigen vieles Gegensätzlichen, trotz vielem Angenehmen.* Im Plural dagegen werden meist starke Formen verwendet: *viele Angehörige* (selten: *Angehörigen*), *viele Kranke, für viele Beteiligte* (selten: *Beteiligten*), *an viele Reisende gewandt.* ↑ Adjektiv (1.2.5). Nach der endungslosen Form *viel* stehen regelmäßig starke Formen: *Viel gutes Reden nutzte nichts. Viel schöner Schmuck wurde getragen. Mit viel gutem Rat begann er die schwere Aufgabe.*

2. viel / viele Worte · mit viel / vielen Fehlern: Das Indefinitum *viel* bleibt vor Substantiven ohne adjektivisches Attribut meist, im Plural gelegentlich unflektiert. Im Genitiv Plural wird immer die flektierte Form verwendet. Es heißt also: *Mit viel Geld kommt man weit. Er trug eine gedämpfte Krawatte mit viel Schwarz. Ein Aufsatz mit vielen / mit viel Fehlern.* Aber nur: *der Lohn vieler Mühen.*

3. Steigerung von *viel*: Die Vergleichsformen von *viel* heißen *mehr – meist.* ↑ Vergleichsformen (4.1).

4. Kongruenz: Zu Sätzen wie *Viel [Menschen] waren* (nicht: *war*) *dort versammelt* ↑ Kongruenz (1.1.8).

5. Rechtschreibung: Das Indefinitpronomen und unbestimmte Zahlwort *viel* schreibt man in allen seinen Formen klein: *in vielem, mit vielem, um vieles; wer vieles bringt …; ich habe viel[es] erlebt.* Es ist jedoch auch Großschreibung zulässig, wenn hervorgehoben werden soll, dass kein unbestimmtes Zahlwort gemeint ist: *das Lob der vielen*, auch: *der Vielen* (= der breiten Masse). ↑ Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4). In Verbindung mit Partizipien kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *ein viel besprochener / vielbesprochener Fall; ein viel erörtertes / vielerörtertes Ereignis; ein viel diskutiertes / vieldiskutiertes Thema; ein viel besprochenes / vielbesprochenes Buch; eine viel gepriesene / vielgepriesene Ausstellung; eine viel genannte / vielgenannte Sportlerin; ein viel umworbener / vielumworbener Star; viel zitierte / vielzitierte Äußerungen; ein vielsagender / viel sagender Blick,* aber nur: *ein noch vielsagenderes Beispiel; ein vielversprechendes / viel versprechendes Projekt,* aber nur: *ein noch vielversprechenderes Projekt.* ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.2). ↑ zu viel.

viel / vieles: Der Satz *Ich weiß viel* besagt, dass ich gründliches und umfassendes Wissen habe, während der Satz *Ich weiß vieles* ausdrückt, dass ich von vielerlei Dingen Kenntnis habe, von ihnen gehört, über sie etwas erfahren habe.

vielenorts / vielerorten / vielerorts: Alle drei Formen sind möglich, jedoch treten *vielenorts* und *vielerorten* nur noch selten auf.

vielerlei, was: Das Relativpronomen, das sich auf *vielerlei* bezieht, ist *was: Ich habe vielerlei erfahren, was* (nicht: *das* oder *welches*) *mich überraschte.* ↑Relativpronomen (4).

vieles, was: Das Relativpronomen, das sich auf *vieles* bezieht, ist *was: Es gab noch vieles, was* (nicht: *das* oder *welches*) *besprochen werden sollte. Vieles wurde besprochen, was* (nicht: *das* oder *welches*) *nicht nötig gewesen wäre.* ↑Relativpronomen (4).

Vielfältigkeit: ↑Aufschwellung.

vieljährig / langjährig: ↑langjährig / vieljährig.

vielleicht: *vielleicht in einer Stunde / in vielleicht einer Stunde:* Das Adverb *vielleicht* bezieht sich gewöhnlich auf das ganze Präpositionalgefüge und steht dann vor der Präposition: *Ich bin vielleicht in einer Stunde fertig.* Es kann sich aber auch auf die Maß- oder Mengenangabe allein beziehen und steht dann hinter der Präposition: *Er kommt in vielleicht einer Stunde zurück; ein Mann von vielleicht fünfzig Jahren.* ↑Adverb (4).

vielmehr: **1. Komma:** Vor *vielmehr* steht ein Komma, wenn es einen nebengeordneten Satz oder Satzteil anschließt: *Ich kann dir nicht zustimmen, vielmehr bin ich der Meinung, dass … Ihr Vater, vielmehr ihr Stiefvater, hat die Firma gegründet.* Es steht jedoch kein Komma, wenn *vielmehr* als Adverb im fortlaufenden Satz steht: *Sie will vielmehr eine Politik der friedlichen Koexistenz betreiben.*
2. Rechtschreibung: Zusammen schreibt man das Adverb *vielmehr: Er ist nicht dumm, vielmehr weiß er sich oft zu helfen.* Getrennt schreibt man, wenn das Gradadverb *viel* vor dem Komparativ *mehr* steht: *Sie weiß viel mehr als ich.*

vier: **1. Rechtschreibung:** Klein schreibt man das Zahlwort: *die vier Fakultäten; wir sind zu viert / zu vieren; der Junge ist, wird bald vier [Jahre]; die letzten vier; vier und drei macht sieben; es ist um vier [Uhr], Punkt vier, es schlägt eben vier; auf allen vieren; alle viere von sich strecken.* Klein schreibt man auch in Nominalausdrücken, die zu festen Verbindungen geworden sind: *die vier Elemente, die vier Evangelisten, sich auf seine vier Buchstaben setzen, die vier Mächte* (= die Alliierten im 2. Weltkrieg). Groß schreibt man das Substantiv: *die Zahl Vier; er hat in Latein eine Vier, die Note »Vier« bekommen.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4); ↑acht / Acht.
2. Kongruenz: Es heißt: *Vier weniger eins ist* (nicht: *sind*) *drei.* ↑Kongruenz (1.2.4).

vierte: Klein schreibt man das Zahlwort in adjektivischer Verwendung: *das vierte Kapitel, die vierte Dimension, der vierte Stand.* Groß schreibt man das substantivierte Zahlwort. Dies gilt auch für die Fälle, in denen eine Reihenfolge angegeben wird: *Sie ist die Vierte von links. Er wurde Vierter im Gewichtheben* (der Leistung nach). *Am Vierten [des Monats] kommt er zurück.* Groß schreibt man das Zahlwort auch in Eigennamen: *Karl der Vierte; die Vierte Republik* (in Frankreich). ↑Eigennamen (3), ↑achte / Achte; ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4).

viertel / Viertel: ↑achtel / Achtel, ↑drei viertel, ↑Uhrzeit. Zu Sätzen wie *Ein Viertel aller Bundesbürger stimmte / stimmten dagegen* ↑Kongruenz (1.1.3 und 1.2.3).

vierteljährig / vierteljährlich: Das Adjektiv *vierteljährig* drückt eine Zeitdauer aus: *eine vierteljährige* (= drei Monate dauernde) *Reise.* Das Adjektiv *vierteljährlich* drückt dagegen eine regelmäßige Wiederholung aus: *seine vierteljährlichen* (= alle drei Monate stattfindenden) *Besuche; vierteljährlich zu entrichtende Beiträge.* ↑-ig / -isch / -lich.

vierter Fall: ↑Akkusativ.

vierzehntägig / vierzehntäglich: Das Adjektiv *vierzehntägig* drückt eine Zeitdauer aus: *ein vierzehntägiger* (= 14 Tage dauernder) *Kuraufenthalt.* Das Adjektiv *vierzehntäglich* drückt dagegen eine regelmäßige Wiederholung aus: *unsere*

vierzehntäglichen (= alle 14 Tage stattfindenden) *Zusammenkünfte.* Statt *vierzehntäglich* sagt man auch *zweiwöchentlich.* ↑-ig / -isch / -lich.

Vikar: Zur Anschrift ↑Brief (7).

Villach: Den Namen der Stadt *Villach* ['fɪlax] trennt man am Zeilenende zwischen den beiden *l: Vil-lach.* ↑geografische Namen (3.3).

Violoncello: Der Plural des Substantivs lautet *die Violoncelli* und *die Violoncellos* (↑Cello).

Virus: Das Substantiv *Virus* ist in der medizinischen Fachsprache Neutrum: *das Virus.* Allgemeinsprachlich ist allerdings vor allem in der Bedeutung »Computervirus« neben *das Virus* auch *der Virus* üblich. Der Genitiv lautet *des Virus,* der Plural *die Viren.*

viskos / viskös: Beide Formen des Adjektivs, das »zähflüssig, leimartig« bedeutet, sind korrekt. Die Form auf *-ös* wird aber seltener gebraucht. ↑-os / -ös.

Visum: Der Plural des Substantivs *Visum* lautet gewöhnlich *die Visa*. Gelegentlich tritt auch die ebenfalls korrekte Form *die Visen* auf. Die manchmal anzutreffende Singularform *ein Visa* ist nicht korrekt.

Visumantrag: Das Kompositum aus *Visum* und *Antrag* lautet *Visumantrag* (nicht: *Visumsantrag* oder *Visaantrag*). Der Plural lautet *die Visumanträge.*

V-Mann: ↑Bindestrich (2.4).

Vogelbauer: Das Wort *Vogelbauer* wird entweder als Neutrum *(das Vogelbauer)* oder als Maskulinum *(der Vogelbauer)* gebraucht. ↑Bauer.

Vokal: Die Vokale (Selbstlaute) werden im Deutschen mit den Buchstaben *a, e, i, o, u, ä, ö, ü, y* bezeichnet. Sie werden kurz oder lang, geschlossen oder offen gesprochen. Treffen bei Wortbildungen drei gleiche Vokale zusammen, bleiben immer alle drei erhalten: *Kaffeeersatz, Teeernte, Seeelefant.* Es empfiehlt sich, zur besseren Lesbarkeit einen Bindestrich zu setzen: *Kaffee-Ersatz / Kaffeeersatz, Tee-Ernte / Teeernte, See-Elefant / Seeelefant.* ↑Zusammentreffen dreier gleicher Buchstaben; ↑Diphthong.

Vokalhebung: ↑e/i-Wechsel.

Vokativ: ↑Anredenominativ.

Völker- und Stammesnamen

1. Gebrauch des Artikels:

Völker- und Stammesnamen als Bezeichnung eines Volkes oder Stammes werden im Allgemeinen wie Gattungsbezeichnungen (Appellative) behandelt und haben dann wie diese den bestimmten oder unbestimmten Artikel bei sich:

der Deutsche, ein Franzose, die Engländer, die Schwaben, ein Westfale, ein Türke.

Im Plural fällt der Artikel weg, wenn die Namensträger nicht näher bestimmt sind:

In den USA wohnen große Gruppen von Polen, Japanern und Chinesen.

Auch durch *und* zusammengefasste pluralische Völker- und Stammesnamen o. Ä. können ohne Artikel verwendet werden:

Griechen und Römer, Engländer und Amerikaner, Bremer und Hamburger.

2. Numerus:

Völker- und Stammesnamen werden im Singular und im Plural gebraucht. Der Singular kann einen einzelnen Menschen als Angehörigen eines Volkes oder Stammes bezeichnen. Als Prädikativ kann er ohne Artikel verwendet werden:

Sie ist Amerikanerin. Er ist mit einer Griechin verheiratet. Dort geht der Japaner, von dem ich dir erzählt habe.

Mit dem Singular kann auch auf die Gesamtheit eines Volkes oder Stammes über einen einzelnen typischen Vertreter (etwa beim Ausdruck von Stereotypen) Bezug genommen werden. Obwohl grammatisch nichts gegen diesen Gebrauch einzuwenden ist, sind Stereotypen verzichtbar. Sie sollten nach Möglichkeit vermieden werden:

Ein Franzose würde so etwas niemals sagen. Der Chinese liebt es, sorgfältig zu kochen.

Der Plural kann das ganze Volk bezeichnen, oder er kann eine Gruppe einzelner Angehöriger eines Volkes bezeichnen:

Volk: Die Amerikaner sprechen Englisch. Gruppe: In unserem Hotel wohnten viele Amerikanerinnen.

3. Deklination:

Die meisten Völker- und Stammesnamen werden schwach flektiert:

des Deutschen, die Deutschen; des Franzosen, die Franzosen; des Sachsen, die Sachsen.

Die meisten auf *-er* ausgehenden Völker- und Stammesnamen sowie die von Ortsnamen gebildeten Einwohnernamen auf *-er* werden jedoch stark flektiert:

des Engländers, die Engländer; des Italieners, die Italiener; des Spaniers, die Spanier; des Mecklenburgers, die Mecklenburger; des Berliners, die Berliner.

Völker- und Stammesnamen, bei denen das *-er* zum Wortstamm gehört, werden dagegen schwach flektiert:

des Bayern, die Bayern; des Pommern, die Pommern.

Zur gemischten Deklination gehört *Zimber* bzw. *Kimber: des Zimbers, die Zimbern; des Kimbers, die Kimbern.*

Völker- und Stammesnamen, die auf Vokal enden, können den Genitiv Singular und den Plural auf *-s* bilden, d. h., sie folgen der *s*-Flexion; sie können aber auch in diesen Fällen endungslos stehen:

des Eskimo[s], die Eskimo[s]; des Papua[s], die Papua[s]; des Ovambo[s], die Ovambo[s]; des Zulu[s], die Zulu[s]; des Maori[s], die Maori[s]; des Israeli[s], die Israeli[s].

Vgl. auch ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er.

4. Zusammenschreibung mit oder ohne Bindestrich:

Werden Völkernamen von einem geografischen Namen abgeleitet, der mit Bindestrich geschrieben wird, bleibt der Bindestrich erhalten:

die Schleswig-Holsteiner, schleswig-holsteinisch; die Baden-Württemberger.

Bei geografischen Bezeichnungen, die aus Verbindungen nebengeordneter Adjektive bestehen, kann der Bindestrich auch weggelassen werden; man schreibt mit oder ohne Bindestrich zusammen.

deutsch-amerikanische / deutschamerikanische Beziehungen, deutsch-schweizerische / deutschschweizerische Wirtschaftsverhandlungen.

Kein Bindestrich steht dagegen, wenn ein Fugenzeichen wie *-o-* erscheint oder das Zweitglied durch das Erstglied näher bestimmt wird. Man schreibt ohne Bindestrich zusammen:

Angloamerikaner (aus England stammender Amerikaner; Sammelbezeichnung für Engländer und Amerikaner); afroamerikanisch (Afrika und Amerika betreffend; die Amerikaner afrikanischer Abstammung betreffend); finnougrisch; galloromanisch, baltoslawisch; indogermanisch; frankokanadisch; das deutschamerikanische Schrifttum (das Schrifttum der Deutschamerikaner); die schweizerdeutsche Mundart.

Vgl. auch ↑Bindestrich (6.4).

5. Vergleichsformen:

Zu Formen wie *deutscheste* ↑Vergleichsformen (3.1).

Volksentscheid: Das rechtlich geregelte Verfahren zur Abstimmung heißt *Volksentscheid* und nicht *Volksentscheidung*. ↑Verbalabstraktum (1.4).

Volksetymologie: Unter einer Volksetymologie (Fehl-, Pseudoetymologie) versteht man die meist naive, sprachgeschichtlich eigentlich nicht richtige Verdeutlichung eines nicht [mehr] verstandenen Wortes durch Anlehnung an ein klangähnliches Wort. So wurde aus ahd. *mūwerf* (= Haufenwerfer) nhd. *Maulwurf* (= Tier, das die Erde mit dem Maul wirft) und aus niederrhein. *rasen[d]montag* (= rasender, wilder, toller Montag) nhd. *Rosenmontag*. Auch bestimmte Schreibweisen der neuen Rechtschreibung sind volksetymolo-

gisch begründet worden. ↑belämmert, ↑Quäntchen.

voll: **1. *voll* mit oder ohne Präposition?:** Nach *voll* kann ein von dem Adjektiv abhängender Nominalausdruck mit der Präposition *von* angeschlossen werden: *Der kleine Gefechtsraum stand ganz gedrängt voll von Menschen* (Gaiser). Der Anschluss im Genitiv gilt heute als gehobene Ausdrucksweise: *... und das lange Band des Stromes war der Schiffe voll* (Koeppen). Gelegentlich wird an *voll* auch ohne Präposition mit dem Dativ angeschlossen: *Der Markt von Soho ist nicht so schön wie der auf Roms Campo de' Fiori, aber er bemüht sich doch, bunt und laut und voll Gerüchen zu sein* (Koeppen). Im Singular ist der Dativ nicht erkennbar, wenn kein attributives Adjektiv ihn anzeigt: *Helldunkel wurden nun Farben, voll Glut, voll Bürgerstolz, Dramatik und männlicher Leidenschaft* (Koeppen; hier hat erst *Leidenschaft* ein Attribut). *Da mach was drum, sonst wird alles voll Harz, sagte Hebenstreit* (Kuby). Auch im Plural kann das Substantiv unverändert angeschlossen werden: *ein Beutel voll Geldscheine* (aber: *voll neuer Geldscheine,* auch: *voll [neuen] Geldscheinen*). Gelegentlich wird auch die erstarrte flektierte Form *voller* gebraucht, wobei das folgende Substantiv ohne Flexionsendung bleibt: *Er war voller Misstrauen gegen das Projekt. Die Ministerin konnte voller Stolz von ihren großen Erfolgen berichten.* Tritt ein Attribut hinzu, dann ist der Genitiv vorzuziehen: *voller tiefen Misstrauens. Ein Baum voller reifer Äpfel.* – Grundsätzlich ist zu sagen, dass bei einem nachgestellten Attribut *voll* mit dem Genitiv oder Dativ verbunden wird, aber nicht mit *von: ein Fass voll guten Weines / voll gutem Wein.* Will man hier mit *von* anschließen, ist ein Komma zu setzen: *ein Fass, voll von gutem Wein* (= ein Fass, das von gutem Wein voll ist). **2. voll – voller – vollste:** ↑Vergleichsformen (2.1 und 3.1). **3. Rechtschreibung: a)** Klein schreibt man *voll* im adjektivischen Gebrauch: *voll Wein[es], der Saal war voll[er] Menschen.* Klein schreibt man auch die umgangssprachliche Zeitangabe *voll: Es ist drei Minuten nach voll. Um voll schließen wir.* Dagegen schreibt man Substantivierungen des Adjektivs groß: *aus dem Vollen schöpfen; im Vollen leben; in die Vollen gehen; ins Volle greifen.* **b)** Vom folgenden Verb *sein* oder *werden* schreibt man *voll* immer getrennt: *Der Eimer wird voll sein, voll werden.* Getrennt vom folgenden Verb schreibt man darüber hinaus auch: *Sie hat es voll* (= ganz) *begriffen. Er hat sie voll* (= ganz) *angesehen. Ich muss das voll* (= ganz) *anerkennen. Sie hat ihn nicht für voll genommen* (= ernst genommen; ugs.). *Er hat den Mund recht voll, zu voll genommen* (= geprahlt; ugs.). Zusammen schreibt man: *vollfüllen, vollladen, vollpacken, vollschreiben, volltanken; sie hat sich den Bauch vollgeschlagen; das Fass ist vollgelaufen.* Ist *voll* allerdings erweitert, so wird getrennt geschrieben: *du musst den Eimer ganz voll füllen, das Auto richtig voll laden, packen; ziemlich voll tanken; sich zu voll essen, fressen, saufen.* Zusammen schreibt man die Adjektive *vollgültig* und *vollinhaltlich* sowie folgende Verben: *vollführen: ich vollführe, habe vollführt; vollbringen: er, sie, es hat vollbracht; vollenden: sie hat das Werk vollendet; vollstrecken: sie vollstreckten das Urteil; vollziehen: in ihr vollzog sich ein Wandel.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2).

vollendet: Das Wort *vollendet* (»vollkommen«) sollte standardsprachlich nicht gesteigert werden. Besonders der Superlativ hört sich leicht nach Übertreibung an: *Klänge von vollendeter* (nicht: *vollendetster*) *Schönheit.* ↑Vergleichsformen (3.1).

vollendete Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft: ↑Perfekt, ↑Plusquamperfekt, ↑Futur II.

voller / voll: ↑voll (1).

vollkaskoversichert: Das adjektivische Partizip *vollkaskoversichert* wird in einem Wort geschrieben, wenn ausgesagt wird, dass eine Vollkaskoversicherung besteht: *Der Wagen ist vollkaskoversichert* (↑kaskoversichert).

vollkommen: Bei dem Adjektiv *vollkommen* ist eine Steigerung eher möglich als bei ↑vollendet: *Sein Stil wird immer vollkommener* (= er vervollkommnet sich). Den Superlativ *vollkommenste* sollte man aber vermeiden. ↑Vergleichsformen (3.1).

vollste: ↑Vergleichsformen (3.1).

Vollverb: Unter einem Vollverb versteht man ein Verb, das in einem Satz allein das Prädikat bildet *(Er läuft über die Straße)* oder doch allein bilden könnte, wenn man eine zusammengesetzte Tempusform wie etwa in dem Satz *Er ist über die Straße gelaufen* durch eine einfache Tempusform ersetzt: *Er lief über die Straße.* Dies ist für das bei der zusammengesetzten Tempusform *ist … gelaufen* gebrauchte Verb *sein* nicht möglich; *sein* kann in diesem Satz in keinem Tempus allein das Prädikat bilden. Es ist hier ↑Hilfsverb. In dem Satz *Er möge kommen* kann *kommen* allein das Prädikat bilden: *Er komme.* Es ist hier also ein Vollverb. Das Verb *mögen* kann hier nicht allein das Prädikat bilden. Es ist ↑Modalverb. Zu *sein* in Sätzen wie *Sie ist gesund* ↑Kopulaverb, ↑Prädikativ.

Vollvokal: Alle Vokale, die betont werden können, heißen Vollvokale. So ist der Vokal [ɪ] in der letzten Silbe von *freundlich* unbetont und in der ersten Silbe von *Lichter* betont. Er kann also sowohl betont als auch unbetont vorkommen und ist deshalb ein Vollvokal. Dagegen ist der Reduktionsvokal [ə], das sogenannte Schwa wie in der zweiten Silbe von *Kanne, müde, heute,* nicht betonbar. Es gibt keine Vorkommen dieses Vokals, in denen er betont ist, deshalb gehört er nicht zu den Vollvokalen.

Vollwaise: Das Substantiv *die Vollwaise* wird heute anstelle von *die Waise* für ein Kind gebraucht, das den Vater und die Mutter verloren hat. Das Substantiv *Waise* ist in seiner ursprünglichen Bedeutung »elternloses Kind« verblasst und wurde häufig auch dann verwendet, wenn ein Kind nur den Vater oder die Mutter verloren hatte. Um Missverständnisse auszuschließen, sind in der Amtssprache die Wörter *Halbwaise* und *Vollwaise* entstanden, die mittlerweile allgemein gebräuchlich sind.

Vollzeit arbeiten: ↑Teilzeit / Vollzeit arbeiten.

vom: Die Verschmelzung aus *von* und *dem* wird ohne Apostroph geschrieben. ↑Apostroph (1.2); ↑bis (1 b); ↑Präposition (1.2.1); ↑Verschmelzung.

von: **1. Namenzusatz:** Der Namenzusatz (Adelsprädikat) *von* wird am Satzanfang *(Von Gruber erschien zuerst)* und in substantivischen Aneinanderreihungen wie *Von-der-Recke-Straße* großgeschrieben.

2. Rektion: Die Präposition *von* regiert den Dativ: *von meinem Vater; im Verlauf von drei Jahren; das ist eine Schulfreundin von mir.* Substantive, die von *von* abhängig sind, müssen daher im Plural auf *-n* ausgehen (ausgenommen bei *s*-Plural: *von den Autos, von den Steaks*). Auch bei Substantiven auf *-el* muss der Dativ Plural mit *-n* erscheinen: *Verkauf von Möbeln* (nicht: *von Möbel*); *Einsatz von Landesmitteln* (nicht: *von Landesmittel*). Ebenso heißt es richtig: *Verzinken von Drähten* (nicht: *von Drähte*). Vgl. aber ↑Weglassen der Flexionsendung (1.3); ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (1).

3. von Amts wegen: Der Ausdruck zwischen *von* und *wegen* steht im Genitiv: *von Amts, von Rechts wegen.* In festen Verbindungen der Sprache des Rechts wird das Genitiv-*s* auch bei bestimmten Feminina verwendet: *von Verfassungs wegen.*

4. Genitiv oder *von* + Dativ?: Der Genitiv wird in vielen Fällen, und zwar nicht nur

in der Umgangssprache, durch *von* + Dativ ersetzt: *die Hälfte meines Vermögens / von meinem Vermögen* (↑ Genitivattribut [1.2]); *eine Schar fröhlicher Kinder / von fröhlichen Kindern* (↑ Genitivattribut [1.2]); *das Haus meines Vaters / von meinem Vater* (↑ Genitivattribut [1.3.3]); *eine Frau stolzen Betragens / von stolzem Betragen* (↑ Genitivattribut [1.4]).

5. der Lärm von mit Eisen beladenen Lastkraftwagen: Das Nebeneinanderstellen mehrerer Präpositionen sollte aus stilistischen Gründen nach Möglichkeit vermieden werden, weil die verschiedenen ineinander geschachtelten Bezüge schwer verständlich sind: *der Lärm von mit Eisenstangen beladenen Lastkraftwagen; das Auftreten von durch den Frost verursachten Rissen.* Während die Fügungsweise mit zwei Präpositionen in vielen Fällen noch vertretbar ist, führt das Nebeneinander von drei Präpositionen fast immer zu stilistischen Auffälligkeiten: *Die Straße wird viel von mit über zehn Tonnen Baumaterial beladenen Lastkraftwagen befahren.* Für solche Fälle stehen andere Möglichkeiten zur Verfügung: *Die Straße wird viel von Lastkraftwagen befahren, die mit Baumaterial von mehr als zehn Tonnen beladen sind.* In der recht häufig auftretenden Verbindung *von über* ist *über* allerdings meist Adverb und kann deshalb als solches stehen bleiben: *Es war ein Weg von über zwei Stunden. Städte von über 10 000 Einwohnern. Eine Schneedecke von über 10 Zentimeter[n].* Der Nominalausdruck wird hier von der Präposition *von* regiert. ↑ über (2); ↑ Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (1).

6. von – an / ab: Den Gebrauch von *von – ab* statt *von – an* sollte man vermeiden: *von da an* (nicht: *ab*), *von Montag an* (nicht: *ab*), *von frühester Jugend an* (nicht: *ab*). Die Verbindung *von – ab* beruht wahrscheinlich auf einer ↑ Kontamination aus *von – an* und *ab*. Zu *ab Hamburg* oder *von Hamburg [an]* ↑ ab (2).

7. Zu *unter Angabe von Geburtsdatum, Name* (nicht: *Namen*), *Dienstgrad* ↑ Weglassen der Flexionsendung (1.2). Zu *von* im Vergleich mit *aufgrund, durch, infolge* usw. ↑ aufgrund / durch / infolge / von / vor / wegen / zufolge.

von / vor: Manche Verben können mit *von* oder mit *vor* verbunden werden: *Das Zimmer strahlte von / vor Sauberkeit. Seine Kleider strotzen von / vor Schmutz.* Im Allgemeinen zieht man es heute vor, in diesen Fällen die Präposition *vor* zu gebrauchen. Das gilt besonders für die Verben des Schützens und Schirmens: *Mademoiselle grollte mir, weil ich … sie nicht vor den Widrigkeiten … beschützt hatte* (Maass). *Wir müssen sie* (= die Menschen) *bewahren vor üblen Elementen* (Kirst). *Ich habe ihn nicht vergiftet, ich habe ihn nur vor dem Galgen gerettet* (Rinser). Bei *erretten* hat sich allerdings *von* bis heute erhalten: *… damit sie Diederich von seinen Feinden erretteten* (H. Mann). *Siebenmal vom Tode errettet* (Jahnn). Sonst ist *von* veraltet: *Wer rettete vom Tode mich, von Sklaverei?* (Goethe). Auch bei *sich drücken* steht heute gewöhnlich *vor: … mit dem Zweck, sich vor der Feindfahrt zu drücken* (Ott; aber derselbe Autor: *… wie der es wohl angestellt hatte, sich vom Kommiss zu drücken*).

von / durch / mit: Zur Verwechslung dieser Präpositionen bei der Bildung des Passivs ↑ Passiv (1).

von dem, von der / davon, wovon: ↑ Pronominaladverb (4).

voneinander: Man schreibt *voneinander* mit dem folgenden Verb zusammen, wenn die Hauptbetonung nur auf dem *a* von *voneinander* liegen kann: *Wir wollen voneinandergehen* (= uns trennen). Aber getrennt: *Wir werden nichts voneinander haben. Wir müssen voneinander scheiden. Wir haben nichts voneinander*

gewusst. ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

von ihm, von ihr, von ihnen / davon: ↑Pronominaladverb (4).

vonnöten: ↑Verblassen des Substantivs.

vonseiten / von Seiten: Beide Schreibungen sind korrekt: *vonseiten / von Seiten seines Kollegen.* ↑Verblassen des Substantivs.

vonstatten-: ↑Verblassen des Substantivs.

von … und ihren / ihrer · von … und seinen / seiner: ↑Präpositionalattribut.

von was / wovon: Die Verbindung *von + was (Von was habt ihr gesprochen?)* kommt in der gesprochenen Sprache recht häufig vor. Im geschriebenen Standarddeutsch wird in der Regel das Pronominaladverb *wovon* verwendet: *Wovon habt ihr gesprochen?* ↑Pronominaladverb (4 und 5).

vor: Die Präposition *vor* kann mit dem Dativ oder mit dem Akkusativ verbunden werden, je nachdem ob ein Ort (Dativ) oder eine Richtung (Akkusativ) bezeichnet wird: *Vor dem Haus ist ein kleiner Garten. Sie fuhr das Auto vor die Garage.* Bei temporalen Angaben regiert *vor* nur den Dativ: *Das passierte schon vor meinem Geburtstag. Sie bekam den Brief eine Woche vor ihrem Urlaub.* Ebenfalls mit dem Dativ (aber ohne Artikel) kann *vor* kausale Bedeutung haben: *Ich konnte vor Sorge lange Zeit nicht einschlafen. Er war außer sich vor Wut.* ↑aufgrund / durch / infolge / von / vor /wegen / zufolge.

vor / von: ↑von / vor.

vor allem: Zu Sätzen wie *Dieser Brief und vor allem ihre Freundschaft schien / schienen ihr zu genügen* ↑Kongruenz (1.3.2).

vor allem, wenn (weil usw.) / vor allem wenn (weil usw.): Ein Komma steht, wenn *vor allem* als adverbiale Bestimmung besonders betont wird: *Ich freue mich vor allem, wenn du mich recht bald besuchst.* Kein Komma steht, wenn *vor allem wenn* als Einheit angesehen wird: *Ich freue mich auf deinen Besuch, vor allem wenn du die Kinder mitbringst.*

vorangehend: Klein schreibt man *vorangehend* nur bei adjektivischem Gebrauch: *die vorangehenden Ausführungen.* Groß schreibt man *vorangehend* dann, wenn es substantiviert ist: *Die Vorangehenden verfehlten den Weg.* Auch: *das Vorangehende* (= Obiges; das Obengesagte); *im Vorangehenden* (= weiter oben); *Wer Vorangehendes liest, erkennt … Aus Vorangehendem ergibt sich …* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4); ↑folgend (2).

voraus: Das Adverb *voraus* wird in substantivischer Verwendung großgeschrieben: *Wir danken Ihnen im Voraus für Ihre Bemühungen.*

vorausdatieren: ↑vordatieren / vorausdatieren; nachdatieren / zurückdatieren.

vorausgesetzt: 1. An *vorausgesetzt* kann ein Nebensatz nur mit *dass,* nicht mit *wenn* angeschlossen werden. Der Nebensatz nach *vorausgesetzt* gibt nämlich den Inhalt der Voraussetzung an (Inhaltssatz mit *dass*), nicht aber ihre Bedingung (Konditionalsatz mit *wenn*): *Vorausgesetzt, dass das Geld innerhalb der nächsten drei Wochen bewilligt wird … Nach den Berechnungen können täglich drei Kilometer Straßendecke betoniert werden, vorausgesetzt, dass keine Störungen auftreten.*
2. Vor und nach *vorausgesetzt* steht im Allgemeinen ein Komma: *Sie kommt, vorausgesetzt, der Zug ist pünktlich, um 9 Uhr an.* In der Fügung *vorausgesetzt dass* wird kein Komma gesetzt, wenn sie als Einheit angesehen wird: *Wir wollen baden gehen, vorausgesetzt[,] dass die Sonne scheint.*

voraussetzend: Zu *Ihr Einverständnis voraussetzend …* ↑Partizip II (2).

vorbehaltlich: Die Präposition *vorbehaltlich* »unter dem Vorbehalt« steht mit dem Genitiv: *vorbehaltlich behördlicher Genehmigung.* In der Fügung *eine vorbehaltliche* (= mit Vorbehalt gege-

bene) *Genehmigung* ist *vorbehaltlich* Adjektiv.

vorbeidefilieren: ↑Verb (3).

vorbeischießen: Das Verb *vorbeischießen* (= das Ziel verfehlen) ist intransitiv: *Alle haben am Ziel vorbeigeschossen.* Der transitive Gebrauch des Verbs ist heute ganz ungewöhnlich: *Ich fürchte für die Schwäne, die wegen ihrer Größe und Vertrautheit kaum vorbeizuschießen sind* (Lehndorff).

Vorbeugung: An *Vorbeugung* kann ein von diesem Wort abhängender Nominalausdruck nur mit der Präposition *gegen* angeschlossen werden: *zur Vorbeugung gegen ein Unglück*. *Es mag ja sein, dass die sicherste Vorbeugung gegen den Krieg die immer schrankenlosere Rüstung mit immer fürchterlicheren Waffen ist* (Augstein). Nicht korrekt ist der Anschluss eines Genitivs *(zur Vorbeugung eines Unglücks).*

vordatieren / vorausdatieren; nachdatieren / zurückdatieren: Das Verb *vordatieren* hat zwei Bedeutungen. Im ursprünglichen Sinne bedeutet es »etwas mit einem früheren Datum versehen«. Heute wird das Wort aber auch mit der entgegengesetzten Bedeutung »etwas mit einem späteren Datum versehen« gebraucht. Um Missverständnisse zu vermeiden, sollte das bereits gebräuchliche Verb *vorausdatieren* (= im Voraus datieren) anstelle des weniger deutlichen Verbs *vordatieren* verwendet werden, wenn die Bedeutung »mit einem späteren Datum versehen« gemeint ist. Anderseits sollte man das ebenfalls schon gebräuchliche Verb *zurückdatieren* anstelle von *vordatieren* verwenden, wenn die Bedeutung »mit einem früheren Datum versehen« gemeint ist. Das Verb *nachdatieren* sollte ebenfalls vermieden werden, da es missverständlich ist: Es kann ebenso wie *vordatieren* sowohl die Bedeutung »mit einem früheren Datum versehen« als auch die Bedeutung »mit einem späteren Datum versehen« haben. (Als »früheres Datum« ist hier ein Datum gemeint, das vor dem Tag der Ausfertigung liegt, als »späteres Datum« eines, das nach dem Tag der Ausfertigung liegt.)

vor dem, vor den, vor die, vor das / davor, wovor: ↑Pronominaladverb (4).

vorderhand: ↑Verblassen des Substantivs.

Vordermann: Der Plural zu *Vordermann* (= jmd., der unmittelbar vor einem anderen steht, sitzt usw.) lautet *die Vordermänner.*

Vordersatz: Von einem Vordersatz spricht man, wenn ein Nebensatz dem übergeordneten Satz vorangeht: *Da ich krank war, konnte ich euch leider nicht besuchen.* ↑Nachsatz; ↑Zwischensatz.

Vorderteil: Das Substantiv *Vorderteil* wird meist als Neutrum gebraucht: *das Vorderteil*. Es kommt aber auch maskulines Genus vor: *der Vorderteil.*

vordringlich / dringlich: ↑dringlich / vordringlich.

Vordruck: Der Plural heißt *die Vordrucke* (↑Druck).

voreinander: Das Adverb *voreinander* schreibt man mit dem folgenden Verb zusammen, wenn die Hauptbetonung nur auf dem *a* von *voreinander* liegen kann: *Wie sie voreinạnderstehen!* Aber getrennt: *Sie haben sich voreinạnder gefụ̈rchtet, geschạ̈mt. Sie müssen sich voreinạnder hụ̈ten.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

vorenthalten: Das Verb *vorenthalten* enthält den Verbzusatz *vor,* es ist eine sogenannte unfeste Zusammensetzung: *Die Regierung enthält die Information der Presse noch vor.* Daneben aber auch: *Die Regierung vorenthält die Information der Presse noch.* ↑Verb (2.4).

Vorfahrt[s]-: Entsprechende Komposita stehen mit und ohne ↑Fugen-s: *Vorfahrt[s]recht, -regel, -schild, -straße.* ↑-fahrt[s]-.

Vorfeld: Im Aussagehauptsatz ist das Vorfeld die Satzgliedposition vor dem fini-

ten Verb (dem Finitum): *Gestern hat meine Mutter angerufen. Meine Mutter rief mich gestern an. Hinzu kam, dass …*

Vorgangspassiv: ↑Passiv.

Vorgegenwart: ↑Perfekt.

Vorhalte / Vorhaltungen: Im Sinne von »ernste Ermahnungen« ist im Allgemeinen nur das Wort *Vorhaltungen* bekannt. Daneben ist in der Schweiz *Vorhalte* üblich: *jemandem Vorhaltungen / Vorhalte machen.* Sonst kommt die Form *Vorhalt* nur in bestimmten Fachsprachen vor (Musik, Schießlehre). ↑Verbalabstraktum (1.4).

vorher: Das Adverb *vorher* schreibt man vom folgenden Verb getrennt, wenn es im Sinne von »früher« gebraucht wird: *Wir wollen vorher* (= vor den andern) *gehen. Er hat den Zeitpunkt vorher bestimmt. Er hätte das vorher sagen sollen.* Zusammen schreibt man, wenn *vorher* im Sinne von »voraus« als Verbzusatz verwendet wird: *Das war alles vorherbestimmt* (= vorausbestimmt). *Er ist vorhergegangen* (= vorausgegangen). *Er hat das vorhergesagt* (= vorausgesagt).

vorhergehend: Klein schreibt man *vorhergehend* bei adjektivischem Gebrauch: *die vorhergehenden Ausführungen.* Groß schreibt man die Substantivierung: *das Vorhergehende* (= das oben Gesagte). *Das Vorhergehende* (= Obiges) *war schon geschrieben, als … Wer Vorhergehendes beachtet … Aus Vorhergehendem ergibt sich …* ↑folgend (2); ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4).

vorherrschend: ↑vorwiegend / überwiegend.

Vorhinein: Man schreibt *vorhinein* in der besonders in Österreich üblichen Fügung *im Vorhinein* für »vorher, im Voraus« groß. ↑Nachhinein.

vorig: **1. Rektion:** In Verbindung mit *seit* steht der Dativ: *seit vorigem* (nicht: *vorigen*) *Sonntag.*
2. Rechtschreibung: Das substantivierte Adjektiv wird immer großgeschrieben: *die Vorigen; das Vorige* (= die vorigen Aufführungen); *Voriges; der, die, das Vorige; im Vorigen.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4).

Vorkommen / Vorkommnis: Die beiden Wörter haben verschiedene Bedeutung: Der substantivierte Infinitiv *das Vorkommen* bezeichnet das Vorhandensein und die gebietsweise Verbreitung von Rohstoffen: *An der Nordseeküste sind weitere ergiebige Erdgasvorkommen entdeckt worden.* Das Substantiv *Vorkommnis* bezeichnet ein Geschehen, ein Ereignis oder einen ärgerlichen Vorfall: *Der Lift wurde gerade repariert, ein häufiges Vorkommnis im Hotel de Bourgogne* (Baum).

Vorlage / Vorlegung: ↑Verbalabstraktum (1.4).

vorliebnehmen: Die Verbindung wird zusammengeschrieben: *Sie muss mit diesem Betrag vorliebnehmen. Er hat mit dieser Regelung vorliebgenommen.*

vorliegend: Klein schreibt man das Adjektiv: *vorliegender Fall.* Groß schreibt man die Substantivierung: *das Vorliegende.* Ebenso: *Vorliegendes; im Vorliegenden.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4).

vorm: Die Verschmelzung von *vor* und *dem* wird ohne Apostroph geschrieben. ↑Apostroph (1.2); ↑Präposition (1.2.1).

Vormittag / vormittags: Groß schreibt man das Substantiv: *am Vormittag; eines Vormittags; morgen Vormittag, heute Vormittag, gestern Vormittag.* Klein schreibt man das Adverb: *vormittags; montags vormittags.* ↑Adverb (3).

Vormund / Vormundin: Das Substantiv *Vormund* hat zwei Pluralformen: *die Vormunde* und *die Vormünder.* Die feminine Entsprechung zu *Vormund* wird ohne Umlaut gebildet: *die Vormundin* (nicht: *die Vormündin*).

vorn: Die Verschmelzung von *vor* und *den* wird ohne Apostroph geschrieben. Dieses *vorn* wird gewöhnlich in der Umgangssprache verwendet. ↑Präposition (1.2.1); ↑Apostroph (1.2).

Vornamen

1 Rechtschreibung

1.1 Schreibung von Vornamen

Für die Schreibung der Vornamen gelten im Allgemeinen die heutigen Rechtschreibregeln für die Laut-Buchstaben-Zuordnung. Abweichungen sind jedoch zulässig:

Carina neben Karina, Cornelia neben seltenerem Kornelia, Claus neben üblichem Klaus, Carl neben üblichem Karl, Mathias neben üblicherem Matthias, Reiner neben Rainer, Stephan neben Stefan, Günther neben Günter, Eckhart neben Eckart, Thilo neben Tilo.

Fremde Vornamen werden in der fremden Schreibweise geschrieben: *Jennifer, Nicole, Vanessa; Dennis, Jordi, Kevin, Steven.*

1.2 Schreibung von Doppelnamen, Vornamen und Berufsbezeichnung u. Ä.

Doppelnamen, die nur einen Hauptakzent tragen, werden im Allgemeinen zusammengeschrieben:

Annemarie, Annalena, Hannelore; Hansjoachim, Karlheinz, Hansjürgen.

Mit Bindestrich schreibt man, wenn die Namen zwar als Einheit gesehen werden, aber eine gewisse Selbstständigkeit behalten sollen:

Anne-Sophie, Marie-Louise; Susanne-Annette, Hans-Joachim, Karl-Heinz, Karl-Josef, Klaus-Rainer.

Getrennt schreibt man, wenn beide Namen ihre Selbstständigkeit behalten. Das ist häufig dann der Fall, wenn mindestens einer der Namen mehrere Silben hat:

Birgit Sabine, Hans Jürgen, Karl Henning.

Der Bindestrich steht immer bei einem Kompositum aus einer Berufsbezeichnung und einem Vornamen, weil die den Namen bestimmende Bezeichnung hier besonders hervorgehoben wird:

Bäcker-Anna, Schuster-Franz, Förster-Otto.

Den Bindestrich setzt man auch, wenn Vor- und Familienname umgestellt

sind und der Artikel vorangeht. Der Familienname ist hier Erstglied, d. h. nähere Bestimmung zum Vornamen:

der Huber-Franz, die Hofer-Marie.

Zusammen schreibt man alle anderen Komposita aus einem Substantiv und einem Vornamen:

Wurzelsepp, Schützenliesel, Suppenkaspar.

1.3 Komma bei Vornamen?

Zwei oder mehrere Vornamen vor einem Familiennamen stehen ohne Komma:

Hans Dieter Kai Schulz (nicht: Hans, Dieter, Kai Schulz).

1.4 Schreibung der von Vornamen abgeleiteten Adjektive

Die von Vornamen abgeleiteten Adjektive werden im Allgemeinen kleingeschrieben:

die ottonische Kunst, die karolingische Minuskel.

Ausnahmen bilden jedoch bestimmte historische Ereignisse und Epochen, die als Eigennamen anzusehen sind:

das Wilhelminische Zeitalter (des Kaisers Wilhelm II.), das Viktorianische Zeitalter (der Königin Viktoria).

Vergleiche auch ↑Personennamen (5), ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.2).

2 Genus

Das Genus der Vornamen richtet sich meist nach dem natürlichen Geschlecht:

der kleine Ralf, der reiche Mayer, die fleißige Kathrin, die engagierte Christine, die hilfsbereite Annette, die kluge Schmidt; Maria Theresia und ihre Zeit

Anders verhalten sich die Verkleinerungsformen auf *-chen, -lein* und *-le,* die wie alle Wörter dieser Art Neutra sind:

das niedliche Karlchen, das altkluge Lottchen, das vierjährige Ingelein, das arme Hannele.

Bei der Verkleinerungsform auf *-(e)l* richtet sich jedoch das Genus im Allgemeinen nach dem natürlichen Geschlecht:

die fleißige Gretel, die (aber auch: das) schöne Liesel, der (aber auch: das) dumme Hansel.

3 Verweise

Zum Artikel bei Vornamen ↑ Personennamen (1); zur Deklination ↑ Personennamen (2 und 3).

Vorort- / Vororts-: Komposita mit *Vorort* als Erstglied sind mit und ohne Fugen-s gebräuchlich: *Vorortsverkehr / Vorortverkehr; Vorortszug / Vorortzug* usw. ↑ Fugen-s (3).

vors: Die Verschmelzung von *vor* und *das* wird ohne Apostroph geschrieben. ↑ Präposition (1.2.1); ↑ Apostroph (1.2).

Vorsilbe: ↑ Präfix, ↑ Verbzusatz.

Vorsitzer / Vorsitzender, Vorsitzende: Das Wort *Vorsitzer,* die ältere Form, ist heute weitgehend durch *Vorsitzender* verdrängt. Dabei werden die beiden Substantive ohne Bedeutungsunterschied gebraucht. Im deutschen Aktienrecht gilt seit 1965 nur noch die Form *Vorsitzender (des Aufsichtsrats, des Vorstands).* Im Vereinswesen hat sich dagegen die Form *Vorsitzer* z. T. erhalten. Weibliche Vorsitzende werden mit der femininen Form bezeichnet und angeredet: *Sie ist Vorsitzende der Zivilkammer.* ↑ Gleichstellung von Frauen und Männern in der Sprache. Zur Anschrift ↑ Brief (1 und 7).

Vorspiegelung falscher Tatsachen: Diese Wendung ist eigentlich unsinnig, denn das Substantiv *Vorspiegelung* hat schon die Bedeutung »Täuschung«, schließt also die Bedeutung von *falsch* ein. Auch schließt das Wort *Tatsache* die Bedeutung von *wahr* ein und schließt damit das Attribut *falsch* aus, weil es keine falschen Tatsachen geben kann. Trotzdem ist die Wendung *Vorspiegelung falscher Tatsachen* sprachüblich geworden.

vorstehend: Groß schreibt man die Substantivierung *das Vorstehende* (= das vorher Gesagte). Ebenso schreibt man die pronominal gebrauchte Form *Vorstehendes* groß: *Wir bitten Vorstehendes zu beachten.* Das Gleiche gilt für *im Vorstehenden.* ↑ Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4).

Vorvergangenheit: ↑ Plusquamperfekt.

vorwärts: Man schreibt getrennt: *Er hat vorwärts eingeparkt.* Zusammen schreibt man: *Sie hat das Unternehmen vorwärtsgebracht* (= gefördert). *Nach der schlimmen Zeit ist es endlich wieder vorwärtsgegangen* (= besser geworden). *Sie ist in letzter Zeit schnell vorwärtsgekommen* (= im Beruf u. a. vorangekommen). ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3), ↑ -wärts.

vor was / wovor: Die Verbindung *vor + was (Vor was fürchtest du dich?)* kommt in der gesprochenen Sprache recht häufig vor. Im geschriebenen Standarddeutsch wird in der Regel *wovor* verwendet: *Wovor fürchtest du dich?* ↑ Pronominaladverb (4 und 5).

vorwiegend / überwiegend: Das Wort *vorwiegend* wird im Allgemeinen nur adverbial (nicht adjektivisch) gebraucht: *Was die Schüler betraf, … so waren sie vorwiegend bürgerlich-intellektueller Herkunft* (K. Mann). Von den Sprachpflegern ist der Gebrauch des Wortes *vorwiegend* getadelt worden, weil sie in ihm eine ↑ Kontamination aus *vorherrschend* und *überwiegend* gesehen haben.

VW: ↑ Autotypenbezeichnungen.

W w

w: Zur Schreibung und Deklination ↑Bindestrich (2.4) *(w-Laut);* ↑Einzelbuchstaben *(des W, zwei W);* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.5) *(das w in Squaw).*

Waagerechte, Waagrechte: Das substantivierte Adjektiv schwankt zwischen schwacher und starker Flexion. Mit Artikel wird es nur schwach (wie ein Adjektiv) flektiert: Genitiv: *der Waagerechten / Waagrechten,* Plural: *die Waagerechten / Waagrechten.* Ohne Artikel (in Verbindung mit einem Zahlwort für eine Kardinalzahl z. B.) kommt im Plural auch starke Flexion vor: *zwei Waagerechten / Waagrechten* und *zwei Waagerechte / Waagrechte.* ↑substantiviertes Adjektiv (2.2.1).

wach: Getrennt schreibt man das Adjektiv vom Verb *sein.* Man schreibt allgemein getrennt, wenn *wach* und das Verb eigenständige Bedeutungen haben: *wach sein; wach* (= munter) *bleiben, werden. Leider konnte ich mich nicht mehr wach halten, mir fielen die Augen zu.* Bei einer solchen eigenständigen Bedeutung von *wach* ist neben der Getrenntschreibung auch die Zusammenschreibung erlaubt, wenn *wach* das Ergebnis einer Handlung bezeichnet: *Du hast mich wach gemacht / wachgemacht. Er brauchte zehn Minuten, um dich wach zu rütteln / wachzurütteln.* Nur die Getrenntschreibung ist bei zusammengesetztem oder näher bestimmtem Adjektiv korrekt: *Dein Anruf hat mich hellwach, richtig wach gemacht.* Zusammen schreibt man, wenn keine eigenständige Bedeutung von *wach* oder dem Verb erkennbar ist: *Die Kritik hat ihren Ehrgeiz wachgerufen* (= hervorgerufen). *Die Nachricht hat sie wachgerüttelt* (= aufgerüttelt). *Wir möchten die Erinnerung daran wachhalten.* Bei *wach liegen / wachliegen* »nicht einschlafen können« sind Getrennt- und Zusammenschreibung richtig. ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2).

wachsen: Bei dem starken Verb *wachsen* »größer werden« tritt in der 2. und 3. Person Präsens Indikativ Aktiv Umlaut ein: *du wächst, er wächst.* Das Präteritum hat Ablaut: *wuchs.* Das Partizip II lautet *gewachsen.* ↑Verb (1). Bei dem schwachen Verb *wachsen* »mit Wachs einreiben« dagegen tritt bei der 2. und 3. Person Präsens Indikativ Aktiv kein Umlaut ein: *du wachst, er wachst.* Das Präteritum lautet *wachste,* das Partizip II *gewachst.*

wagen: Wenn *wagen* mit einer Infinitivgruppe verbunden ist, kann man ein Komma setzen: *Sie wagte nicht[,] ihn anzusprechen.* In Verbindung mit einem *es,* das für die Infinitivgruppe steht, wird das Komma gesetzt: *Sie wagte es nicht, ihn anzusprechen.* Besteht die Infinitivgruppe allerdings nur aus dem Infinitiv mit *zu,* so kann auch dieses Komma weggelassen werden: *Sie wagten es nicht[,] zu sprechen.* ↑Komma (5.2).

wägen: **1. Konjugation:** Das Verb *wägen* wird gewöhnlich stark flektiert: *wog, gewogen: Lattens goldgelbe Augen ruhten prüfend auf seiner Tochter, er wog jedes Wort, das er sprach, in ihrer Miene* (Andres). Die schwache Flexion *wägte, gewägt* ist eher unüblich: *Sie wägte jedes ihrer Worte.* Der Konjunktiv II zu *wägen* lautet *wöge.*

2. wägen / wiegen: Zwischen den ursprünglich bedeutungsgleichen starken Verben *wiegen* und *wägen* wird heute in der Allgemeinsprache klar unterschieden: Das Verb *wiegen* wird gebraucht, wenn das Gewicht eines Gegenstandes festgestellt werden soll. Es kann transi-

tiv und intransitiv verwendet werden: *Er musste den ganzen Lastzug vor Antritt der Fahrt wiegen. Teichmann schien es, als wiege er jetzt mehrere Zentner* (Ott). Bildlich: *Diese Worte wiegen schwer.* Übertragen im Sinne von »das Gewicht in der Hand abschätzen«: *Der Verleger wiegt das Buch kurz in der Hand und reicht es dann weiter. Gedankenverloren wog sie die Waffe in der Hand.* Das Verb *wägen* wird dagegen im Sinne von »genau prüfend bedenken« gebraucht: *Erst wägen, dann wagen! Sie wog / wägte jedes ihrer Worte.* In seiner alten konkreten Bedeutung »wiegen, das Gewicht von etwas bestimmen« wird *wägen* heute gelegentlich in den Fachsprachen verwendet; im Sinne von »das Gewicht in der Hand abschätzen« ist es dagegen veraltet.

Wagen: Der Plural lautet standardsprachlich *die Wagen.* Die umgelautete Pluralform *die Wägen* wird regional, vor allem in Süddeutschland und Österreich, gebraucht. ↑Plural (1).

Waggon / Wagon: Neben der Schreibweise *Waggon* ist auch die Form *Wagon* (in Anlehnung an *Wagen* und wie im Französischen) korrekt.

wählen zwischen grün und blau / zwischen grün oder blau: ↑zwischen (1).

Wähler, Wählerin: In Österreich wird die Gesamtheit der Wählerinnen und Wähler (der *Wahlberechtigten*) als *Elektorat* bezeichnet.

Wahlmann: Der Plural lautet *die Wahlmänner.* ↑Mann (2).

wahr: **1.** Klein schreibt man das Adjektiv: *eine wahre Geschichte, der wahre Grund* usw. Klein schreibt man auch in der Fügung *der wahre Jakob* (= der rechte Mann, das Richtige; ugs.). Groß schreibt man die Substantivierung: *Daran ist schon etwas Wahres. Ein kühles Bad ist jetzt das einzig Wahre.*

2. Getrennt schreibt man vom Verb *sein: Das darf doch nicht wahr sein!* Getrennt schreibt man allgemein, wenn *wahr* und das Verb eigenständige Bedeutungen haben: *Sie hat die Erzählung für wahr gehalten.* Bei einer solchen eigenständigen Bedeutung von *wahr* ist neben der Getrenntschreibung die Zusammenschreibung richtig, wenn wahr das Ergebnis einer Handlung bezeichnet: *Er hat seine Drohungen wahr gemacht / wahrgemacht.* Zusammen schreibt man, wenn keine eigenständige Bedeutung von *wahr* oder dem Verb erkennbar ist: *Sie hat das nicht wahrhaben wollen* (= nicht gelten lassen wollen). *Sie hat aus den Karten wahrgesagt* (= prophezeit). *Sie konnten das Geräusch kaum wahrnehmen. Es wäre gut, diese Gelegenheit wahrzunehmen.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2).

[1]während (Konjunktion): Mit der unterordnenden temporalen Konjunktion *während* werden Nebensätze eingeleitet, die Gleichzeitigkeit mit dem vom übergeordneten Satz bezeichneten Sachverhalt ausdrücken: *»Wer war das?«, fragt Riesenfeld mich, während ich nach Kaffee suche* (Remarque). In vielen Fällen kann der Sachverhalt im Nebensatz, der mit der temporalen Konjunktion *während* eingeleitet wird, aber auch einen Gegensatz zum Sachverhalt des übergeordneten Satzes ausdrücken. Dadurch erhält *während* den Charakter einer adversativen (entgegensetzenden) Konjunktion, wobei der temporale Bezug aber oft noch deutlich ist: *Da schwenkt ihr die Hüte, ballt die Fäuste und schreit, während die Nachwelt schon mit lichthungrigen Augen zu den hohen Fenstern hereinschaut, während der Atem der Zukunft leise die zerfetzten Fahnen bewegt, die über dem Sitz des Präsidenten Thuriot aufgehängt sind* (Sieburg). Nur entgegensetzend im Sinne von »wohingegen«: *Ich möchte annehmen, dass die Rede der Tochter unmittelbar nach dem Angriff auf F … geschrieben wurde, während die Rede des Sohnes erst ein halbes Jahr später …*

entstanden sein dürfte (Jens). Ob *während* temporal oder adversativ aufzufassen ist, wird oft nur aus dem Zusammenhang deutlich. Beide Verwendungsweisen sind korrekt.

[2]**während** (Präposition): **1. Gebrauch:** Der Nominalausdruck nach der Präposition *während* bezeichnet einen begrenzten Zeitabschnitt, in dem etwas geschieht oder nicht geschieht (von wann bis wann?): *während der Vorstellung, während des Krieges. Es hat während des ganzen Urlaubs geregnet. Dieser Zustand dauerte während der drei vergangenen Jahrhunderte an.* Eine reine Zeitdauer kann besser ohne *während* ausgedrückt werden: *Drei Jahrhunderte dauerte dieser Zustand an.*
2. Rektion: Die Präposition *während* wird im Allgemeinen mit dem Genitiv verbunden: *Während des Experiments darf nicht geraucht werden. Während der nächsten fünf Jahre arbeitete sie verbissen an dem Projekt. Der Flug dauerte zwei Stunden, während deren sie eine Zeitung las. Es handelt sich um eine Zeitspanne von drei Stunden, während deren das Ereignis stattgefunden haben muss.* (↑Relativpronomen [2]). Ausnahmen: Bei einem allein stehenden stark flektierten Substantiv im Plural wird *während* mit dem Dativ verbunden, wenn der Genitiv formal nicht zu erkennen ist (↑Präposition [2]): *während Deutschkursen.* Der Dativ steht auch, wenn ein stark flektierter Nominalausdruck (Genitivattribut) zwischen *während* und den von dieser Präposition regierten stark flektierten Nominalausdruck tritt: *Während meines Freundes aufschlussreichem Vortrag gingen bereits einige Zuhörer.* Sonst aber: *Während des aufschlussreichen Vortrages meines Freundes …*

Währungsblock: Der Plural lautet *die Währungsblöcke*, seltener *die Währungsblocks.* ↑Block.

Währungseinheit: Zur Stellung der Währungseinheit bei Preisangaben (EUR 17,– / 17,– EUR) ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (4).

Waidmann: ↑Weidmann/Waidmann.

Waise: Das Substantiv wird heute nur noch als Femininum gebraucht. Es heißt also *die Waise*, nicht mehr *der Waise.*

Wald- / Waldes-: Komposita mit *Wald* als Erstglied haben im Allgemeinen kein Fugenzeichen: *Waldameise, Waldbestand, Waldeinsamkeit, Walderdbeere, Waldfarn, Waldfrevel, Waldgeist, Waldgrenze, Waldhonig, Waldhorn, Waldlichtung, Waldschrat, Waldtaube, Waldwirtschaft.* Ausnahmen sind: *Waldesdunkel, Waldeslust* und *Waldesrauschen.* Neben der Bildung *Waldrand* ist auch *Waldesrand* gebräuchlich. Die Formen mit *-es-* werden gewöhnlich nur in gehobener Ausdrucksweise gebraucht. ↑Fugenzeichen.

Walther von der Vogelweide: ↑Personennamen (2.2.1).

Wandale / Vandale: ↑Vandale / Wandale.

Wanderin / Wandrerin: Die feminine Form zu *Wanderer* lautet *die Wanderin* (nicht: *die Wandererin*), zu *Wandrer* dagegen *die Wandrerin. Die Wanderin* tritt häufiger auf als *die Wandrerin.* ↑Substantiv (3).

wandern: Das Bewegungsverb *wandern* bildet das Perfekt im Allgemeinen mit *sein*: *Ich bin früher viel gewandert. Sie sind von Lech nach Zug gewandert.* Wird nur der Vorgang selbst und nicht eine damit verbundene Ortsveränderung oder Richtung bezeichnet, kommt auch das Perfekt mit *haben* vor: *Wir haben früher mehr gewandert als jetzt.* Zu *ich wandere / wandre* ↑-e (9); ↑Indikativ (3).

Wanderung / Wandrung: Zum Wegfall des -e- ↑-e (9).

wann / wenn: Die beiden Wörter haben unterschiedliche Funktion und Bedeutung. Das Adverb *wann* wird bei der Frage nach einem Zeitpunkt oder einer Bedingung gebraucht: *Wann trifft die Delegation ein? Wann ist ein Wagen vorschriftsmäßig geparkt?* Früher wurde *wann* häufig auch anstelle von *wenn* verwendet: *In*

schönen Sommertagen, wann (= an denen) *lau die Lüfte wehn* (Uhland). *Wann Menschenblut in neuen Adern kreist, erneuert sich der träge Menschengeist* (C. F. Meyer). Dieser Gebrauch von *wann* ist nicht mehr standardsprachlich. Demgegenüber ist *wenn* eine unterordnende Konjunktion: *Wenn die Ferien kommen, verreisen wir. Immer wenn er sich einsam fühlte, griff er zur Flasche. Wenn das stimmt, werde ich etwas unternehmen.*

war … gewesen: Zu nicht korrekten Konstruktionen wie *Ich war beim Bäcker gewesen* (statt: *Ich bin beim B. gewesen*) ↑gewesen.

ward / wart: Die Form *ward* ist die ursprüngliche, heute seltene Form der 1. und 3. Person Singular Indikativ Präteritum von *werden: ich ward; er, sie, es ward;* dafür heute üblich: *ich wurde; er, sie, es wurde* (↑werden [1]). Davon zu unterscheiden ist *wart,* die 2. Person Plural Indikativ Präteritum von *sein: Wart ihr gestern auch im Kino?*

wäre / ist / sei: ↑sei / wäre.

warm: Getrennt schreibt man vom Verb *sein: Ihr ist warm gewesen.* Getrennt schreibt man allgemein, wenn *warm* und das folgende Verb eigenständige Bedeutungen haben: *Hoffen wir, dass das Essen warm geblieben ist. Am Wochenende soll es wieder warm werden.* Bei einer solchen eigenständigen Bedeutung von *warm* ist neben der Getrenntschreibung auch die Zusammenschreibung korrekt, wenn *warm* das Ergebnis einer Handlung bezeichnet: *den Tee warm machen / warmmachen; das Essen warm stellen / warmstellen.* Aber wiederum nur getrennt: *das Essen warm halten* (= das Essen wird nicht erst durch das Warmhalten warm). Ebenfalls immer getrennt: *den Motor warm laufen lassen; sich vor dem Wettkampf gründlich warm laufen, warm machen.* Fehler lassen sich am leichtesten vermeiden, wenn man sich an die Faustregel »Außer bei übertragener Bedeutung immer getrennt schreiben« hält, denn nur wenn keine eigenständige Bedeutung von *warm* oder dem Verb erkennbar ist, muss zusammengeschrieben werden: *Wir müssen uns diesen Geschäftsfreund warmhalten* (= uns seine Gunst erhalten; ugs.). *Erst nach einer halben Stunde hatten sich die Diskussionspartner warmgelaufen* (= eine lebhafte Diskussion begonnen). Getrennt- oder Zusammenschreibung ist möglich bei: *mit den neuen Nachbarn nicht [ganz] warm werden / warmwerden* (= vertraut werden). ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2).

warnen: Wenn von *warnen* ein Nebensatz oder eine Infinitivgruppe abhängt, sollten diese bei positiver Aussage nicht verneint werden. Nicht korrekt: *Sie warnte ihn, nicht zu schnell zu fahren.* Korrekt: *Sie warnte ihn, zu schnell zu fahren.* ↑Negation (1).

-wärts: Die mit der Endung *-wärts* gebildeten Adverbien (*abwärts, aufwärts, auswärts, heimwärts, ostwärts, rückwärts, seitwärts, vorwärts* usw.) bezeichnen in der Regel die Richtung, nicht den Ort oder die Lage: *Vorwärts mit euch!* (Brecht). *Die Weiber waren bereits im Begriffe, heimwärts zu eilen* (Broch). Die richtungsangebende Funktion von *-wärts* ist jedoch bereits eingeschränkt und gelegentlich werden die mit *-wärts* gebildeten Adverbien auch schon als Ortsangaben gebraucht, wobei jedoch die Richtungsangabe oft noch deutlich ist: *das weiter rückwärts im Schatten des Zentralhauses liegende Schwesternheim. … die Hände rückwärts verschränkt* (Broch). Das Adverb *auswärts* wird nur noch als allgemeine Ortsbestimmung verwendet: *Diehn brachte viel Zeit auswärts, in der Kreisstadt und in der Gauhauptstadt zu* (Strittmatter). *Sie ist von auswärts gekommen.* ↑rückwärts; zu Ausnahmen ↑östlich. Zur Schreibung der mit *-wärts* gebildeten Adverbien in Verbindung mit dem folgenden Verb

↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

warum / worum: Zwischen den beiden Wörtern besteht heute (im Unterschied zu früher) ein Bedeutungsunterschied: Mit *warum* (Worttrennung *wa-rum* oder *war-um*) wird nach dem Grund gefragt; *worum* (Worttrennung *wo-rum* oder *wor-um*) dagegen steht in der Frage nach dem Gegenstand: *Ich wollte wissen, warum* (nicht: *worum*) *sie ihn geschlagen hatte.* Aber: *Worum* (nicht: *Warum*) *handelt es sich?* Zu *um was* ↑ um was / worum, ↑ Pronominaladverb (4 und 5).

was: **1.** Der Apostroph steht nicht bei *was,* der umgangssprachlichen Verkürzung von *etwas: Du kannst gleich was erleben!* ↑ Apostroph (1.1).
2. Zu *an was / woran, mit was / womit, von was / wovon* usw. ↑ Pronominaladverb (4 und 5). Zu *Was meinst / glaubst du, dass …* und *Was du nicht willst, dass man dir tu', das füg auch …* ↑ das / dass. Zu *etwas, was / das* ↑ etwas (1).

was – das: *Was ist es, das* (nicht: *dass*) *ich tun soll?:* In diesem Satz ist *das* Pronomen und nicht Konjunktion. Dies lässt sich feststellen, wenn man die Antwort auf die Frage formuliert: *Das, was du tun sollst …* ↑ das / dass, ↑ Relativpronomen (4).

waschen: Bei *waschen* tritt in der 2. und 3. Person Singular Indikativ Präsens Umlaut ein: *du wäschst, er wäscht.* Im Gegensatz zu Verben, deren Stamm auf *s* oder *ß* endet (z. B. *du reist, er reist* von *reisen*) fällt bei *waschen* das *s* in der 2. Person nicht weg. Es heißt *du wäschst* (nicht: *du wäscht*). Das Präteritum lautet *wusch,* der Konjunktiv II *wüsche.* ↑ Verb (1); zu den Formen *du wuschest / wuschst, ihr wuscht / wuschet* ↑ Indikativ (5).

was für ein / welcher / was für welche: Mit *was für ein?* wird nach der Beschaffenheit, nach der Art oder dem Merkmal eines Wesens oder Dings gefragt: *Was für eine Schule besuchst du? Eine höhere. – Mit was für einem Auto fährt er die Ware auf den Markt? Mit einem kleinen Lieferwagen. – Was für einen Wein trinken Sie am liebsten? Einen milden Weißwein. – Was für ein Mann ist das? Ein großer, blonder.* – Gelegentlich wird in der Umgangssprache *was für ein* fälschlich im aussondernden Sinne anstelle von *welcher* gebraucht. Nicht: *Was für ein Kleid ziehst du an?* Sondern: *Welches Kleid* (= welches von den Kleidern) *ziehst du an?* Umgekehrt wird *welcher* gelegentlich fälschlich anstelle von *was für einer* gebraucht. Nicht: *Welche Katze ist das?* Sondern: *Was für eine Katze ist das?* Bei *was für ein?* fällt, wenn ein Substantiv im Plural folgt, das *ein* weg: *Was für Autos parken denn dort? Was für Möglichkeiten ergeben sich hier?* Meist auch bei Stoffbezeichnungen: *Was für Papier willst du? Was für Wein trinkt sie am liebsten?* – Die Trennung des *für* von *was* geht auf die ursprüngliche mittelhochdeutsche Wortfolge zurück, die sich auch in der klassischen Literatur findet: *Was bracht' es dem Kaiser für Gewinn?* (Schiller). Besonders in Ausrufesätzen hat sie die Funktion, das betonte Wort möglichst spät zu nennen und dadurch stärker hervorzuheben: *Was er für Vokabeln gebraucht!* (Th. Mann). – Steht *was für ein* vor einem Substantiv, wird nur *ein* dekliniert, und zwar wie der unbestimmte Artikel: *Was für eine Marke? Mit was für einem Auto?* Steht *was für ein* allein, dann wird *ein* wie das starke Zahlwort dekliniert: *Was für eines?* Diese allein stehenden Formen von *ein* werden besonders in der norddeutschen Umgangssprache häufig durch *welcher* ersetzt: *Wir haben ausgezeichneten Wein getrunken. Was für welchen?* (statt: *Was für einen?*). Im Plural lautet die Frage *was für* + Substantiv: *Es werden Bäume gepflanzt. Was für Bäume?* In Norddeutschland ist für *was für* + Substantiv im Plural *was für welche* gebräuchlich: *Im Park stehen viele schöne Bäume. Was*

für welche? Ebenso: *Was sind denn das für welche* (statt: *Leute*)? ↑ welcher (6).

Wasser: **1. Plural:** Im Sinne von »Wassermassen; Fluten; Gewässer« heißt die Pluralform *die Wasser: Du sollst die Pilgerzüge in Indien nach den heiligen Wassern des Ganges sehen* (Langgässer). *…gurgelnd verderben Mann und Ross in verschlingenden Wassern* (Th. Mann). Im übertragenen Sinn: *… mit allen Wassern gewaschen sein* (= durch viele Erfahrungen gewitzt sein, sich nicht überrumpeln lassen; ugs.). Die umgelautete Pluralform *die Wässer* wird dagegen verwendet, wenn es sich um Wassersorten, z. B. um präparierte, für den Menschen bestimmte Flüssigkeiten handelt: *wohlriechende, duftende Wässer; … um das Rheuma mit linden Wässern zu behandeln* (Bamm). Vergleiche dazu auch die Komposita *Mineralwässer, Sauerwässer,* ebenso: *Abwässer.*

2. Komposita: Verbindungen wie *Wasser abweisend, Wasser abstoßend* können auch zusammengeschrieben werden: *eine Wasser abweisende, Wasser abstoßende / wasserabweisende, wasserabstoßende Imprägnierung.* Die Verbindungen werden jedoch immer zusammengeschrieben, wenn sie durch ein Adverb näher bestimmt sind: *ein besonders wasserabweisendes, besser wasserabstoßendes Gewebe.* ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.1).

Wassernot / Wassersnot: Dem unterschiedlichen Gebrauch des Fugen-s bei diesen Komposita entspricht ein Bedeutungsunterschied: *Wassernot* bezeichnet den Mangel an Wasser, *Wassersnot* eine Überschwemmung. ↑ Fugen-s (3).

weben: Das Verb *weben* wird sowohl stark *(wob, gewoben;* Konjunktiv II: *wöbe)* als auch schwach *(webte, gewebt)* flektiert. Zwischen beiden Formen wird bei der Verwendung unterschieden: Die starken Formen *wob, gewoben* werden meistens in der gehobenen Sprache verwendet, und zwar im übertragenen Gebrauch: *Die Sonne wob goldene Fäden. Um ihn wob sich ganz ohne äußeren Anlass eine Art von Legendenbildungen* (Langgässer). *… sie erlebten eine Art Ekstase, gewoben aus Musik und Liebe* (Rinser). Die schwache Flexion wird dagegen meist dann verwendet, wenn es sich um die Herstellung von Textilien handelt: *Dieser Teppich wurde maschinell gewebt. Die Frau webte die Matte selbst. Er trug eine handgewebte Krawatte.*

Wechselbalg: ↑ Balg.

wechselbezügliches Fürwort: ↑ reziprok.

weder – noch: **1. Komma:** Vor *noch* steht kein Komma, wenn *weder – noch* Satzteile oder Ellipsen (Sätze mit ausgelassenen Formen) aneinanderreiht: *Weder er noch sie konnte schwimmen. Sie haben weder hingesehen noch geholfen.* Dasselbe gilt für die Aneinanderreihung von Nebensätzen und Infinitivgruppen: *Sie einigten sich darauf, weder zu klagen noch an die Öffentlichkeit zu gehen.* Verbindet *weder – noch* selbstständige Hauptsätze, so kann man ein Komma setzen: *Er hat ihr weder beruflich geholfen[,] noch hat er ihre künstlerischen Anlagen gefördert.*

2. Kongruenz: Zu *Weder er selbst noch der andere wusste / wussten davon* ↑ Kongruenz (1.3.10).

3. weder – weder / noch – noch: Der Gebrauch von *weder – weder* oder *noch – noch* anstatt *weder – noch* war früher recht häufig: *Bin weder Fräulein, weder schön* (Goethe). *Noch Krankheit kannten sie, noch Furcht, noch Klage* (A. W. Schlegel). Heute gilt dieser Gebrauch nicht mehr als korrekt.

weg / fort: ↑ fort / weg.

Weg- / Wege- / Weges-: Komposita mit *Weg* als Erstglied haben im Allgemeinen kein Fugenzeichen: *Wegbereiter, Weggabelung, Wegrand, Wegscheid[e], Wegübergang, Wegunterführung, Wegweiser, Wegzehrung; wegkundig.* Mit Fugen-e: *Wegelagerer, Wegerecht* (schweiz. auch: *Wegrecht*). Schwankend: *Wegebau / Wegbau,*

Wegebeschaffenheit / Wegbeschaffenheit, Wegegeld / Weggeld. Komposita mit der Endung des Genitivs Singular als Fugenelement (*Wegesrand* usw.) werden nur in gehobener Sprache gebraucht. ↑Fugenzeichen.

wegen: **1. Rektion:** Nach der Präposition *wegen* steht standardsprachlich der Genitiv: *wegen des schlechten Wetters, wegen der besonderen Umstände*. Umgangssprachlich und regional wird *wegen* häufig mit dem Dativ verbunden: *Wegen dem Hund fuhr sie nicht in Urlaub.* Der Gebrauch von *wegen* mit dem Dativ hat sich im gesprochenen ↑Standarddeutsch neben dem Gebrauch mit dem Genitiv weitgehend durchgesetzt – beide Formen sind hier als korrekt einzustufen. Im geschriebenen Standarddeutsch ist dagegen nur der Gebrauch mit dem Genitiv korrekt; der Gebrauch mit dem Dativ ist im Schriftlichen also noch als ↑umgangssprachlich einzuschätzen. Allerdings gibt es hier eine Ausnahme: Bei stark flektierten Substantiven wird *wegen* – auch in der geschriebenen Standardsprache – im Plural mit dem Dativ verbunden, wenn der Genitiv formal nicht zu erkennen ist (↑Präposition [2]): *wegen Geschäften verreist sein*, nicht: *wegen Geschäfte verreist sein.* Sonst aber: *wegen dringender Geschäfte … Der Jungbusch ist verrufen wegen mancherlei Vorfällen* (Mannheimer Morgen). Sonst aber: *… wegen mancherlei beunruhigender Vorfälle.* Der Dativ steht auch, wenn ein stark flektierter Nominalausdruck (Genitivattribut) zwischen *wegen* und den von ihm abhängenden Nominalausdruck tritt: *Wegen unseres Freundes ältestem Kind musste der Hund zu Hause bleiben.* (Sonst aber: *Wegen des ältesten Kindes unseres Freundes …*) *Sie stritten sich wegen meines Bruders neuem Ball.* (Sonst aber: *… wegen des neuen Balls meines Bruders.*) – Steht nach *wegen* ein an sich stark flektierendes Substantiv im Singular ohne Artikel und ohne Attribut, dann wird im Allgemeinen die Genitivendung weggelassen: *Wegen Karin sind wir zu Hause geblieben. Wegen Umbau* (selten: *Wegen Umbaus*) *gesperrt. Sie mussten wegen Motorschaden* (selten: *wegen Motorschadens*) *aufgeben. Ohne unsere Verspätung wegen Schneesturm … wären wir jetzt in Mexico-City.* Ist *wegen* nachgestellt (als ↑Postposition), so regiert es immer den Genitiv: *Aber des Kindes wegen, auf das ich wartete, begann alles sich für mich zu verändern* (Bachmann). *Karins wegen sind wir zu Hause geblieben.*

2. wegen mir / meinetwegen: Tritt die Präposition *wegen* zu einem Personalpronomen, dann werden die Komposita *meinetwegen, deinetwegen, seinetwegen, unseretwegen / unsretwegen / unsertwegen, euretwegen / euertwegen, ihretwegen* gebraucht. Die Fügungen *wegen mir, wegen uns* usw. gelten als umgangssprachlich, *wegen meiner* ist veraltet und kommt nur noch regional vor (Bayern, Schwaben, Westmitteldeutschland, Niederrhein).

3. wegen was / weswegen: Die Verbindung *wegen + was (Wegen was regst du dich so auf?)* kommt in der gesprochenen Sprache recht häufig vor. Im geschriebenen Standarddeutsch zieht man in der Regel *weswegen* vor: *Weswegen regst du dich so auf?* Ebenso: *Ich frage mich, weswegen du dich so aufregst.* ↑Pronominaladverb (4 und 5).

4. Stellung: Im Allgemeinen steht die Präposition *wegen* vor dem abhängigen Nominalausdruck. Nachstellung (die Postposition) findet sich vor allem in der gehobenen Sprache, wobei der abhängige Nominalausdruck immer im Genitiv steht (die übrigen unter 1 genannten Besonderheiten gelten hier nicht): *… als sie Julika ihres schönen Haares wegen immer musterten* (Frisch).

5. ↑aufgrund / durch / infolge / von / vor / wegen / zufolge.

Weglassen der Flexionsendung

Häufig gestellte Fragen zur Verwendung von Formen ohne Flexionsendung	
Frage	**Antwort**
Sind Formen ohne Flexionsendung in Fällen wie *die Dichter des Sturm und Drang, die Beziehung zwischen Arzt und Patient* zulässig?	dieser Artikel, Punkt (1.1)
Sind Formen ohne Flexionsendung in Fällen wie *ein Forstmeister mit Assistent, eine Seele von Mensch* zulässig?	dieser Artikel, Punkt (1.2), (1.3)
Müssen Substantivierungen wie *des modernen Deutsch, eines gewissen Jemand* Flexionsendungen haben?	dieser Artikel, Punkt (1.5)
Heißt es *des Automats* oder *des Automaten, dem Kometen* oder *dem Komet, den Patienten* oder *den Patient?*	dieser Artikel, Punkt (2.1.2)

Im Deutschen geht die Entwicklung dahin, dass die Kasusendungen von Substantiven innerhalb von Nominalgruppen abgebaut werden, während sie bei den Artikelwörtern und Adjektiven noch recht stabil sind. Der Kasusabbau erfolgt bei den Flexionstypen und den einzelnen Kasus des Substantivs unterschiedlich. Beispielsweise ist das Dativ-e der starken Flexion fast ganz verschwunden *(dem Haus*, nur selten *dem Hause),* während das *-(e)s* des Genitivs *(des Hauses)* fast immer verwendet wird und im Allgemeinen auch als standardsprachlich notwendig gilt. Besonders umstritten ist, ob (und wenn ja, wann) die Endung des Dativs und Akkusativs Singular bei den schwachen Maskulina weggelassen werden kann *(mit Herrn Müller, Doktorand / Doktoranden an der Universität Leipzig).* Die Frage der Verwendung endungsloser Formen betrifft fast immer den Kasus, nur sehr selten auch den Numerus (die Pluralendung). Als endungslose oder nicht flektierte Form tritt immer die Grundform, d. h. die Form des Nominativs Singular, ein.

Neben der allgemeinen Tendenz zum Kasusabbau gibt es zahlreiche besondere Verwendungen von Substantiven, in denen Endungslosigkeit standardsprachlich möglich oder obligatorisch ist. Im Folgenden wird eine Einteilung in zwei Hauptgruppen von Fällen vorgenommen. In der ersten ist Endungslosigkeit zweifelsfrei möglich oder notwendig (Punkt 1). In der zweiten (Punkt 2) ist sie teilweise auch schon sehr verbreitet, aber die Verwendung

von Flexionsendungen ist in vielen Fällen als das bessere Deutsch, besonders in der geschriebenen Standardsprache, anzusehen. Darüber hinaus gibt es natürlich zahlreiche weitere Fälle, in denen Endungslosigkeit nicht standardsprachlich ist.

Zu diesem Kapitel vgl. die Stichwörter ↑Abkürzungen und Kurzwörter (3); ↑Brief (1); ↑geografische Namen (1); ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (1, 2 und 3); ↑Monatsnamen (1); ↑nördlich (1); ↑Personennamen (2 und 3); ↑Substantiv (1.4); ↑Titel und Berufsbezeichnungen (1); ↑Völker- und Stammesnamen (3); ↑Wortpaar; ↑Wochentage; ↑wegen (1).

1 Zweifelsfrei mögliche oder notwendige Endungslosigkeit
1.1 Bei Wortpaaren
1.1.1 Endungslosigkeit des ersten Gliedes
1.1.2 Endungslosigkeit beider Glieder
1.2 Bei artikellosen schwach flektierten Maskulina
1.3 Bei Substantiven nach der Präposition *von*
1.4 Bei nur angeführten Substantiven
1.5 Bei Substantivierungen
2 Zweifelsfälle und nicht korrekte Endungslosigkeit
2.1 Bei schwach flektierten Maskulina
2.1.1 Heimische Wörter und Lehnwörter
2.1.2 Fremdwörter
2.2 Nicht korrektes Weglassen der Flexionsendung bei stark flektierten Maskulina und Neutra
2.2.1 Heimische Wörter
2.2.2 Fremdwörter
2.3 Endungslosigkeit des Dativs Plural bei Substantiven auf *-er*

1 Zweifelsfrei mögliche oder notwendige Endungslosigkeit

1.1 Bei Wortpaaren

Bei Wortpaaren im Singular, die mit *und* verbunden sind, gibt es zwei Arten von Endungslosigkeit. Im ersten Fall ist nur das erste Glied betroffen, im zweiten Fall sind beide Glieder endungslos.

1.1.1 Endungslosigkeit des ersten Gliedes:

Das Wortpaar ist als formelhafte Einheit (Paarformel) anzusehen:

trotz Sturm und Regens; die Dichter des Sturm und Drangs; ein Stück Grund und Bodens (Weinheber); Verwendung seines Fleisch und Blutes (Ina Seidel).

Seltener und auffallender ist in poetischer Sprache die Endungslosigkeit bei nicht formelhaften Verbindungen. Hier wird die Pluralendung des ersten Gliedes, etwa aus rhythmischen Gründen, weggelassen:

an Tier und Vögeln fehlt es nicht (Goethe). Seid vergessen tag und nächte! (George).

1.1.2 Endungslosigkeit beider Glieder:

Die Endungslosigkeit beider Glieder tritt besonders im Dativ und Akkusativ Singular auf, wenn weder ein Artikel noch ein Adjektiv beim Substantiv steht und wenn zudem der gemeinte Singular mit dem gleichlautenden Plural verwechselt werden kann (das ist bei schwach flektierten Maskulina der Fall):

Ich sag es Fürst und Edelmann (Münchhausen); das Verhältnis zwischen Patient und Arzt; die Grenze zwischen Affe und Mensch.

Bei Verwendung einer schwachen Flexionsendung würde nicht deutlich, ob der Dativ, der Akkusativ Singular oder der Plural gemeint ist:

die Kluft zwischen Fürsten und Volk (Ist nur ein Fürst oder sind mehrere Fürsten gemeint?). Der Krieg trennt wohl noch viel grausamer Herz von Herzen (Raabe).

Die Flexionsendung eines schwachen Maskulinums bezeichnet also formal immer Plural und Singular zugleich:

die Beziehungen zwischen Produzenten und Konsumenten; der Unterschied zwischen Affen und Menschen.

Wenn keine Verwechslung möglich ist, wird Endungslosigkeit bei schwachen Maskulina eher vermieden:

Nun setze dich dahin zwischen Herr und Frau Dörr (Fontane). (Üblich: zwischen Herrn und Frau Dörr.)

1.2 Bei artikellosen schwach flektierten Maskulina

Die unter 1.1.2 besprochene Endungslosigkeit tritt auch ein, wenn ein schwach flektiertes Maskulinum allein oder innerhalb einer Aufzählung ohne Artikel oder Attribut steht, wie das in sachbezogenen Texten oft vorkommt. Die Flexionsendung *-en* würde auch hier zur Verwechslung mit dem Plural führen:

Besetzung: ein Forstmeister mit Assistent. Am Wortende nach Konsonant (nicht: Konsonanten) spricht man … Das Gesuch muss Name (nicht: Namen), Beruf und Anschrift des Antragstellers enthalten.

1.3 Bei Substantiven nach der Präposition *von*

Das Typische oder Charakteristische einer Person oder einer Sache kann man kennzeichnen, indem man einen Nominalausdruck um eine Präpositional-

gruppe mit *von* erweitert. Diese Präpositionalgruppe mit *von* zeigt an, worauf sich die genannte typische Eigenschaft bezieht. Ohne vorangehendes Artikelwort oder Attribut wird das Substantiv nach *von* hier nicht flektiert, wenn die erste Nominalgruppe im Nominativ Singular steht:

eine Seele von Mensch, ein armer Teufel von Philologe (Schücking). … da wurde er so eine Art von Sachverständiger (Fallada).

Tritt dagegen vor das Substantiv nach der Präposition *von* ein unbestimmter Artikel oder ein attributives Adjektiv, dann steht der Nominalausdruck nach der Präposition *von* wie sonst auch im Dativ:

Steh stramm, du pflichtvergessener Lump von einem Feldwebel! (Remarque). … und links hinten noch eine Art von zweistöckigem, hölzernem Schuppen (Remarque).

Steht das vor der Präposition *von* stehende Substantiv im Genitiv, im Dativ oder im Akkusativ Singular oder aber im Plural, dann sind nach *von* beide Möglichkeiten korrekt:

Zuhörer, welche eine Art (Akk.) von Propheten in ihm vermutet hatten (Hesse). (Ebenfalls korrekt: … eine Art von Prophet …) … diesen Hohlkopf (Akk.) von Prinzen (Th. Mann). (Ebenfalls korrekt: … von Prinz.) … ein Kleeblatt von Schmarotzern (Remarque). Nun gibt es aber eine so verteufelte neuere Art von Hosenträgern (Bamm). … eines von jener bestimmten Art von Träumen allerdings, die wir kennen (Schnabel). (Ebenfalls korrekt:) die Teufelskerls von Amerikaner (Hausmann).

1.4 Bei Substantiven, über die gesprochen wird

Substantive, über die gesprochen wird, stehen stets im Nominativ und vielfach in Anführungszeichen:

die Flexion von »Dirigent«; »Baum« ist der Singular zu »Bäume«; was man so *Idealist* nennt. Der Wirt nannte mich Graf und dann Exzellenz (Immermann). Ich habe Drogist gelernt (Kreuder).

1.5 Bei Substantivierungen

Viele Substantivierungen (Ausnahme: substantivierte Infinitive) können ebenso gut ohne wie mit Flexionsendung verwendet werden:

meines geliebten Deutsch / Deutschs (↑ Sprachbezeichnungen), des modernen Deutsch (Porzig), das Gesicht meines Gegenüber (Hesse), eines gewissen Jemand / Jemands, diese Niemand (Kafka), des Schwarz / Schwarzes, des Weiß / Weißes; des Blau / Blaus, des Rot / Rots (↑ Farbbezeichnungen); die Maßlosigkeit … seines anderen Ich (Th. Mann); der Schein des Ists (FAZ); diese »Irgendjemands« (Quick).

In geschriebenen Texten stehen die als Substantive gebrauchten ↑Einzelbuchstaben regelmäßig ohne Endung:

das A, des A, die A usw.; Verwandlung des A … in O (Flake); anstatt des o (H. Mann).

Ebenso Substantivierungen wie:

viele Wenn und Aber, die Unbedingtheit dieses Entweder-oder, die Philosophie des Als-ob.

2 Zweifelsfälle und nicht korrekte Endungslosigkeit

2.1 Bei schwach flektierten Maskulina

Es besteht eine starke Neigung, bei schwach flektierten maskulinen Substantiven im Dativ und Akkusativ Singular die Deklinationsendung wegzulassen:

den Gendarm (Fallada; besser: den Gendarmen), den Kurfürst (W. Schäfer; besser: den Kurfürsten), einen ausgezeichneten Geck (Hofmannsthal; besser: Gecken). Die Mütze gehört diesem Bub (besser: diesem Buben). Ich nenne ihn einen Held (besser: einen Helden).

Beim Genitiv Singular tritt Endungslosigkeit nur selten auf. Es kommt jedoch häufiger vor, dass der schwache durch einen starken Genitiv ersetzt wird:

die Mütze des Bubs (korrekt: des Buben); das Auftreten dieses Gecks (korrekt: dieses Gecken); mit des Markgrafs (korrekt: des Markgrafen) Weib (G. Hauptmann).

In solchen Fällen handelt es sich also nicht nur um Endungslosigkeit im Dativ und Akkusativ, sondern um einen Wechsel des Deklinationstyps, der aber fast ausschließlich den Singular betrifft. Im Plural bleiben diese Substantive – mit wenigen fachsprachlichen Ausnahmen (↑Rammbär) – schwach. Sie folgen damit insgesamt der gemischten Deklination. Komposita werden leichter von diesem Deklinationswechsel erfasst als einfache Substantive:

des Buchfinks (besser: des Buchfinken), des Dompfaffs (neben: des Dompfaffen), des Schmutzfinks (neben: des Schmutzfinken), des Teddybärs (besser: des Teddybären).

Bei einigen Substantiven, die früher nur schwach flektiert wurden, hat sich die starke Flexion im Singular neben der schwachen durchgesetzt:

der Ahn, Genitiv: des Ahnen, auch: des Ahns; der Untertan, Genitiv: des Untertanen, auch: des Untertans; der Bauer, Genitiv: des Bauern, selten: des Bauers; der Spatz, Genitiv: des Spatzen, auch: des Spatzes; der Oberst, Genitiv: des Obersten oder des Obersts, Plural: die Obersten, seltener: die Oberste.

Allgemein ist dazu festzustellen: Das Weglassen der Endung im Dativ und Akkusativ Singular ist auch im geschriebenen Standarddeutsch so weit verbreitet, dass es nicht einfach als inkorrekt bezeichnet werden kann. Die Ver-

wendung der Flexionsendungen gilt jedoch nach wie vor als das bessere Deutsch. Als standardsprachlich nicht korrekt hat im Allgemeinen das Weglassen der schwachen Genitivendung oder ihre Ersetzung durch den starken Genitiv zu gelten.

2.1.1 Heimische Wörter und Lehnwörter:

Folgende heimische und integrierte Substantive (Lehnwörter) sind im Singular vom Abbau der schwachen bzw. vom Übergang zur starken Flexion betroffen. Abgesehen von der Verwendung ohne Artikelwort oder Attribut (vgl. hierzu die Punkte 1.1.2 und 1.2 dieses Artikels) ist jeweils die schwach flektierte Form zu empfehlen:

des Bärs, dem, den Bär; besser: des Bären, dem, den Bären; dem, den Bub; besser: dem, den Buben; dem, den Bursch; besser: dem, den Burschen; des Finks, dem, den Fink; besser: des Finken, dem, den Finken; des Gecks, dem, den Geck; besser: des Gecken, dem, den Gecken; dem, den Held; besser: dem, den Helden; dem, den Hirt; besser: dem, den Hirten; dem, den Mensch; besser: dem, den Menschen; des Mohrs, dem, den Mohr; besser: des Mohren, dem, den Mohren; des Narrs, dem, den Narr; besser: des Narren, dem, den Narren; dem, den Ochs; besser: dem, den Ochsen; des Schenks, dem, den Schenk; besser: des Schenken, dem, den Schenken; dem, den Steinmetz; besser: dem, den Steinmetzen; des Vorfahrs, dem, den Vorfahr; besser: des Vorfahren, dem, den Vorfahren.

Zur Flexion von Adelstiteln wie *Prinz, Graf, Kurfürst,* besonders in Verbindung mit Namen, ↑Titel und Berufsbezeichnungen.

2.1.2 Fremdwörter:

Folgende nicht integrierte (fremde) Substantive sind im Singular vom Abbau der schwachen bzw. vom Übergang zur starken Flexion betroffen. Auch hier ist in Verbindung mit einem Artikelwort oder Attribut (vgl. hierzu die Punkte 1.1.2 und 1.2 dieses Artikels) jeweils die schwache Flexion zu empfehlen:

des Automats, dem, den Automat; besser: des Automaten, dem, den Automaten; des Barbars, dem, den Barbar; besser: des Barbaren, dem, den Barbaren; dem, den Brillant; besser: dem, den Brillanten; dem, den Diplomat; besser: dem, den Diplomaten; des Elefants, dem, den Elefant; besser: des Elefanten, dem, den Elefanten; dem, den Exponent; besser: dem, den Exponenten; dem, den Fotograf; besser: dem, den Fotografen; dem, den Gendarm; besser: dem, den Gendarmen; dem, den Gnom; besser: dem, den Gnomen; dem, den Kamerad; besser: dem, den Kameraden; des Komets, dem, den Komet; besser: des Kometen, dem, den Kometen; dem, den Konkurrent; besser: dem, den Konkurrenten; des Lakais, dem, den Lakai; besser: des Lakaien, dem, den Lakaien; des Leopards, dem, den Leopard; besser: des Leoparden, dem, den Leoparden; dem, den Militarist; besser: dem, den Militaristen; dem, den Obelisk; besser: dem, den Obelisken; dem, den Patient; besser: dem, den Patienten; des Planets, dem, den Planet; besser: des Planeten, dem, den Planeten; dem, den Polizist; besser: dem, den Polizisten; des Soldats, dem, den Soldat; besser: des Soldaten, dem,

den Soldaten; des Vagabunds, dem, den Vagabund; besser: des Vagabunden, dem, den Vagabunden.

Bei einer Reihe von Fremdwörtern wird die Kasusendung im Dativ und Akkusativ Singular häufig weggelassen, wenn sie als Rangbezeichnung, Titel oder Berufsbezeichnung und in diesen Fällen oft in Verbindung mit dem Eigennamen gebraucht werden. In Verbindung mit einem Artikelwort oder attributiven Adjektiv sollten sie jedoch schwach flektiert werden:

dem Fabrikant Meier; besser: dem Fabrikanten Meier; für den Präsident Müller; besser: für den Präsidenten Müller. Ebenso: dem, den Architekt; besser: dem, den Architekten; dem, den Dirigent; besser: dem, den Dirigenten; dem, den Dozent; besser: dem, den Dozenten; dem, den Dramaturg; besser: dem, den Dramaturgen; dem, den Drogist; besser: dem, den Drogisten; dem, den Fabrikant; besser: dem, den Fabrikanten; dem, den Fotograf; besser: dem, den Fotografen; dem, den Intendant; besser: dem, den Intendanten; dem, den Jurist; besser: dem, den Juristen; dem, den Kommandant; besser: dem, den Kommandanten; dem, den Komponist; besser: dem, den Komponisten; dem, den Patriarch; besser: dem, den Patriarchen; dem, den Präsident; besser: dem, den Präsidenten; dem, den Superintendent; besser: dem, den Superintendenten; dem, den Zar; besser: dem, den Zaren.

Das Weglassen der Flexionsendung ist jedoch üblich und korrekt, wenn kein Artikel vor dem Titel oder der Berufsbezeichnung steht:

Einstimmig haben … der Theater-, Kultur- und Personalausschuss einer Verlängerung der Verträge von Intendant Ernst Dietz und Operndirektor Horst Stein … zugestimmt (Mannheimer Morgen). … die Einschaltung von Bundestagspräsident Gerstenmaier gefordert (Mannheimer Morgen).

Dagegen heißt es, wenn *Herrn* vorausgeht:

des, dem Herrn Fabrikanten [Meier]; des, dem Herrn Prokuristen Schmidt.

und ohne Eigennamen nur:

Der Plan ist vom Architekten geändert worden. Eine Anfrage beim Intendanten ergab, dass …

Vgl. auch ↑Apposition (3.4); ↑Titel und Berufsbezeichnungen (1); ↑Herr (2); ↑Brief (1). Zur gegenläufigen Bewegung, der Neigung, statt der starken Deklination die schwache einzusetzen, ↑Autor; ↑Bibliothekar; ↑Detektiv.

2.2 Nicht korrektes Weglassen der Flexionsendung bei stark flektierten Maskulina und Neutra

Bei einer Reihe von heimischen und fremden Maskulina und Neutra wird das Genitiv-s manchmal weggelassen, obwohl es standardsprachlich stehen muss:

2.2.1 Heimische Wörter:

des Abkommen; richtig: des Abkommens; des Stau; richtig: des Staus; des Tran; richtig: des Trans; des Vergnügen; richtig: des Vergnügens.

Manche Wörter stehen oft dann endungslos, wenn sie als Eigennamen, Fachwörter oder Bezeichnung für eine Gattung gebraucht werden. Zumindest außerhalb des fachsprachlichen Gebrauchs ist jedoch nur die Form mit Genitiv-s als korrekt anzusehen:

des Barsch; richtig: des Barschs; des Gründonnerstag; richtig: des Gründonnerstags; des Heiligen Abend; richtig: des Heiligen Abends; des Holunder; richtig: des Holunders; des Karfreitag; richtig: des Karfreitags; des Löwenzahn; richtig: des Löwenzahns; des Ostersonntag; richtig: des Ostersonntags; hergestellt im Auftrag des Zweiten Deutschen Fernsehen; richtig: des Zweiten Deutschen Fernsehens; die Redaktion des »Spiegel«; richtig: des »Spiegels«.

All diese endungslosen Formen sind nicht korrekt. Zu *des schönen Inn[s]* vgl. jedoch ↑geografische Namen (1.2); zum fachsprachlichen Gebrauch von Stil- und Epochenbezeichnungen ↑Biedermeier.

2.2.2 Fremdwörter:

Häufig wird bei Fremdwörtern, die als Eigenname, Fachwort oder Bezeichnung für eine Gattung gebraucht werden, die Genitivendung weggelassen. Im Allgemeinen ist jedoch die flektierte Form zu empfehlen (zu Stil- und Epochenbezeichnungen ↑Barock):

des Dativ, des Dynamo, des Enzian, des Festival, des Film, des Indiz, des Islam, des Jasmin, des Kaffee, des Komitee, des Parterre, des Radar, des Smaragd, des Vitamin u. v. a.

Besonders die auf einen s-, z- oder sch-Laut endenden Fremdwörter stehen oft ohne Genitivendung, obwohl diese standardsprachlich stehen muss:

eines kleinen Strauß (= Vogel); korrekt: eines kleinen Straußes; des Gulasch; korrekt: des Gulasch[e]s; des Proporz; korrekt: des Proporzes.

2.3 Endungslosigkeit des Dativs Plural bei Substantiven auf *-er*

Die Endungslosigkeit kommt auch bei pluralischen Substantiven auf *-er* vor, wenn sie von dem regierenden Wort (Präposition) durch ein Genitivattribut getrennt stehen:

… wenn sie so in der Leute Mäuler wäre (Fallada); sie war so in der Leute Mäuler (Storm).

In der folgenden festen Wendung hat sich die endungslose Form bereits durchgesetzt:

aus aller Herren Länder / (veraltend:) Ländern.

Wehmut: Im Gegensatz zu *der Mut* heißt es *die Wehmut.* ↑-mut.

Wehr: Das feminine Substantiv *die Wehr* (Plural: *die Wehren*) bedeutet »Rüstung, Befestigung, Verteidigung, Abwehr«: *Menschen, die gewohnt sind, eine Wehr zu tragen* (Musil). Das Neutrum *das Wehr* (Plural: *die Wehre*) bezeichnet ein Stauwerk: *Das Wasser rauscht über das Wehr.*

wehtun / weh tun: Das Verb *wehtun* kann zusammen- oder getrennt geschrieben werden: *wehzutun / weh zu tun. Hast du dir wehgetan / weh getan?* Es steht mit dem Dativ: *... ohne ihm wehzutun. Hast du dir wehgetan? Ich habe mir an der Kante wehgetan.*

Weib: In der Bedeutung »Ehefrau« ist das Wort *Weib* veraltet, als Bezeichnung für eine weibliche Person dagegen abwertend bis diskriminierend. Es sollte generell vom Wort *Frau* Gebrauch gemacht werden.

weibliche Berufsbezeichnungen: ↑Titel und Berufsbezeichnungen (3).

weibliche Formen: ↑Gleichstellung von Frauen und Männern in der Sprache, ↑Substantiv (3).

weibliches Substantiv: ↑Femininum.

weich: Vom Verb *sein* schreibt man immer getrennt: *Er warf ihr vor, zu weich zu sein.* Allgemein schreibt man getrennt, wenn *weich* und das Verb je eine eigenständige Bedeutung haben: *Die Kartoffeln sind endlich weich geworden.* Sowohl die Getrennt- als auch die Zusammenschreibung ist richtig, wenn *weich* das Ergebnis einer Handlung bzw. einen veränderten Zustand bezeichnet: bei *Ihr sollt die Nudeln weich kochen / weichkochen* (= kochen, bis sie weich geworden sind), *das Fleisch weich klopfen / weichklopfen. Man verwendet diesen giftigen Stoff, um Plastik weich zu machen / weichzumachen; die Wäsche weich spülen / weichspülen.* Auch in Verbindung mit einem Partizip II kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *ein weich gekochtes / weichgekochtes Ei, weich gespülte / weichgespülte Wäsche.* Wenn kaum zu entscheiden ist, ob *weich* eine eigenständige Bedeutung hat oder ob eine übertragene Gesamtbedeutung vorliegt, sind ebenfalls Getrennt- und Zusammenschreibung richtig: *Sei geduldig, er wird schon noch weich werden / weichwerden* (= nachgeben; ugs.). Nur zusammen schreibt man hingegen *jemanden weichklopfen* und *jemanden weichmachen* (= zum Nachgeben bewegen; ugs.): *Du hast mich mit deinen hartnäckigen Anrufen weichgemacht.* Zusammen schreibt man auch das Fachwort *weichlöten.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2).

Weidmann / Waidmann: **1. Schreibung:** Das Substantiv wird ebenso wie die entsprechenden Komposita (*Weidmannsheil, Weidwerk, Weidsack, Weidspruch* usw.) im Allgemeinen mit *ei* geschrieben. Die Form mit *ai* ist jedoch ebenfalls korrekt. Die *ai*-Schreibung wird fachsprachlich, also in der Sprache der Jäger, sogar bevorzugt, obwohl sie sprachgeschichtlich nicht begründet ist. Sie erklärt sich vermutlich daraus, dass die Schreibweise mit *ai* in einigen alten bayerischen und österreichischen Quellen vorkommt.
2. Plural: Der Plural lautet *die Weidmänner* (nicht: *die Weidleute*). ↑Mann (2).

weihen: Das Verb *weihen* wird schwach flektiert *(weihte, geweiht).* Das vereinzelt vorkommende starke Partizip *gewiehen* ist regionalsprachlich (Moselgegend und Südwestdeutschland), es ist standardsprachlich nicht korrekt. ↑einweihen.

Weihnachten: **1. die Weihnacht / das Weihnachten / die Weihnachten:** Das endungslose Substantiv *die Weihnacht* (Femininum Singular) wird gelegentlich neben der üblichen Form *Weihnachten* gebraucht: *Ich wünsche dir eine frohe Weihnacht / frohe Weihnachten.* Es ist vor allem in der religiösen Sprache zu finden, ebenso in der Wendung *zu Weihnacht.* Die Form *Weihnachten* ist aber

standardsprachlich im Allgemeinen als ein Neutrum Singular anzusehen: *Es war ein schönes Weihnachten.* Es wird vorwiegend ohne Artikel gebraucht: *Weihnachten ist längst vorbei. Weihnachten steht vor der Tür.* Im regionalen Sprachgebrauch wird *Weihnachten* aber häufig als Plural aufgefasst (so auch meist in Österreich und der Schweiz) und dann überwiegend mit einem Artikelwort oder Adjektiv gebraucht: *Ich werde diese Weihnachten in Berlin verleben. Nächste Weihnachten werde ich nicht zu Hause bleiben* (dafür üblicher: *Nächstes Jahr Weihnachten* oder *zu Weihnachten* ...). In bestimmten formelhaften Wendungen, vor allem als Wunschformel zum Weihnachtsfest, ist der Plural allgemeinsprachlich und nicht auf den regionalen Sprachgebrauch begrenzt: *Fröhliche Weihnachten! Weiße Weihnachten sind zu erwarten.* Standardsprachlich wird *Weihnachten* heute meist nicht als Subjekt oder Objekt mit Artikel(wort) gebraucht; dafür treten dann Komposita ein: *Die Weihnachts[feier]tage waren sehr anstrengend. Das Weihnachtsfest wird in diesem Jahr sicher schön werden. Die herrlichsten Weihnachtstage habe ich dort verlebt.* Es ist also standardsprachlich nicht üblich, zu sagen: *Die Weihnachten waren / Das Weihnachten war sehr anstrengend.* All diese Schwankungen im Gebrauch des Artikels, des Numerus und des Genus bei der Festbezeichnung *Weihnachten* lassen sich sprachhistorisch erklären. *Weihnachten* ist ein erstarrter Dativ Plural, der sich im Mittelhochdeutschen aus der pluralischen Fügung *ze wīhen nahten* (= in den heiligen Nächten) losgelöst hat und jetzt weitgehend als ein selbstständiger Nominativ Singular behandelt wird.

2. Weihnachten / zu Weihnachten / an Weihnachten: Man kann sagen: *Was hast du Weihnachten gemacht? Weihnachten hatten wir ein Familientreffen.* Ebenso korrekt ist es, die Festtagsbezeichnung mit einer Präposition anzuschließen. Besonders norddeutsch und österreichisch heißt es als Zeitangabe *zu Weihnachten;* die Fügung *an Weihnachten* ist vor allem süddeutsch. Nicht zu verwechseln mit der Zeitangabe ist die Präposition *zu* in der allgemeinsprachlichen Wendung *jemandem etwas zu Weihnachten* (= zum Weihnachtsfest) *schenken.* Die Präposition drückt hier einen Zweck, einen Grund, ein Ziel aus.

weil: **1. Komma:** Vor der Konjunktion *weil* steht ein Komma, wenn sie einen nachgestellten oder eingeschobenen Nebensatz einleitet: *Ich helfe ihr, weil sie mich braucht.* Ist *weil* Teil einer Fügung, die als Einheit angesehen wird, so steht das Komma vor der Fügung: *Ich werde ihn nicht einladen, besonders weil er sich nicht entschuldigt hat. Ich hätte gerne daran teilgenommen, aber weil ich krank war, ging es nicht.*

2. Stellung des Verbs nach *weil:* Mit der Konjunktion *weil* werden in der geschriebenen Standardsprache Nebensätze eingeleitet, das Verb (Finitum) steht also wie bei allen mit einer unterordnenden Konjunktion eingeleiteten Nebensätzen am Ende (Verbletztsatz): *Sie kann nicht mitkommen, weil sie keine Zeit hat.* In der gesprochenen Standardsprache kommt *weil* jedoch auch in Sätzen mit dem finiten Verb nach dem ersten Satzglied wie im Aussagehauptsatz (..., *weil sie hat keine Zeit,* Verbzweitsatz) vor: *Ich habe die Gesellenprüfung, aber die hab ich nicht da gemacht, weil in Bayern ist die Gesellenprüfung schwieriger als bei uns in Baden-Württemberg* (Fichte). *Weil* nimmt hierbei die Position der nebenordnenden Konjunktion *denn* ein. Bei *weil* jedoch gilt dieser Gebrauch in der geschriebenen Standardsprache als nicht korrekt. Die Konjunktion *weil* wird also in der geschriebenen Standardsprache als unterordnende Konjunktion verwendet, in der gesprochenen als unterordnende und als nebenordnende.

Nach dem nebenordnenden *weil* wird oft eine deutliche Pause gemacht: *Da muss wohl eine Baustelle geplant sein, weil – da wurde schon eine Umleitung eingerichtet.* In einem geschriebenen Text könnte man stattdessen formulieren: *Ich glaube, dass hier eine Baustelle geplant ist, weil bereits eine Umleitung eingerichtet wurde / denn schließlich wurde / denn es wurde…,* aber nicht: *Hier muss eine Baustelle geplant sein, weil eine Umleitung eingerichtet wurde.* Bei der Korrektur von Sätzen mit *weil* und Hauptsatzstellung ist also auf die logische Beziehung zwischen Ursache und Folge zu achten.

3. Zu *weil / da* ↑ da / weil, zu *weil / dass* ↑ dass (4).

Weimarer / Weimaraner: Die Einwohner von Weimar heißen *die Weimarer*; die erweiterte Form *die Weimaraner* ist veraltet. Beide Einwohnerbezeichnungen werden großgeschrieben: *das Weimarer Schloss; in seiner Weimaraner Zeit.* ↑ Einwohnerbezeichnungen auf -er (2 und 7).

Weinbrand: Der Plural lautet in der Regel: *die Weinbrände*. Die Form *die Weinbrande* ist selten.

-weise: 1. Gebrauch der Bildungen mit *-weise / -erweise:* Die Adverbien, die aus einem Substantiv und *-weise* gebildet sind, werden oft wie Adjektive attributiv vor Substantiven gebraucht. Als korrekt wird dieser Gebrauch jedoch nur dann angesehen, wenn sich diese Wörter auf Substantive beziehen, die eine Handlung oder einen Vorgang bezeichnen (Nomina Actionis): *eine ruckweise Bewegung* (zu: sich ruckweise bewegen), *nach teilweiser Erneuerung* (zu: teilweise erneuern), *eine probeweise Einstellung* (zu: probeweise einstellen), *das schrittweise Vorgehen* (zu: schrittweise vorgehen). Nicht korrekt sind dagegen: *auszugsweise Urkunde, stückweiser Preis.* Die aus einem Adjektiv und *-erweise* gebildeten Adverbien können auch vor Nomina Actionis nicht attributiv vor Substantiven verwendet werden; also nicht: *das gleicherweise Vorgehen, das klugerweise Verhalten.* Aber: *Klugerweise verhielt sie sich abwartend.*

2. -weise / Weise: *Weise* wird großgeschrieben in Verbindungen wie *in kluger Weise, in frecher Weise.* Die Präposition *in* weist darauf hin, dass *Weise* hier ein Substantiv ist *(in dieser / solcher Weise).* Bei *klugerweise, frecherweise* u. Ä. ist *weise* jedoch nicht selbstständig, sondern nur Bestandteil des Suffixes *-erweise* zur Bildung von Adverbien. Man hat also zwischen präpositionaler Verbindung und Adverb zu unterscheiden. In dem Satz *Er hat sich ihr in frecher Weise genähert* wird die Art, wie sich jemand genähert hat, gekennzeichnet, während in dem Satz *Er hat sich ihr frecherweise genähert* das Adverb *frecherweise* ausdrückt, wie ein Sachverhalt vom übergeordneten Standpunkt aus beurteilt wird (= es war eine Frechheit, dass er sich ihr überhaupt genähert hat).

weiß: 1. Groß- oder Kleinschreibung: Klein schreibt man das Adjektiv: *die weißen Jahrgänge, die weiße Kohle* (= Wasserkraft), *ein weißer Rabe* (= Seltenheit), *eine weiße Maus* (auch umgangssprachlich für: Verkehrspolizist), *weiße Mäuse sehen* (= [im Rausch] Wahnbilder sehen; ugs.), *eine weiße Weste haben; die weiße Fahne hissen, etwas schwarz auf weiß haben, besitzen, nach Hause tragen.* Groß oder klein kann man schreiben: *der Weiße / weiße Sport* (= Tennis), *der Weiße / weiße Tod* (= Erfrieren). Groß schreibt man die Substantivierung: *ein schönes Weiß, in Weiß, Weiß zieht* (= im Schachspiel), *ein Weißer* (= hellhäutiger Mensch), *eine Weiße* (= Berliner Bier), *das Weiße in den Augen des Gegners, aus Schwarz Weiß, aus Weiß Schwarz machen.* Groß schreibt man *weiß* auch in ↑ Eigennamen: *die Weiße Rose* (= Widerstandsgruppe in der Zeit des Nationalsozialismus), *das Weiße Meer, der Weiße Nil, der Weiße Berg* (bei Prag), *die Weiße*

Frau (= Unheil kündende Spukgestalt in Schlössern), *das Weiße Haus* (in Washington), *im Weißen Saal des königlichen Schlosses, der Weiße Sonntag* (= Sonntag nach Ostern) usw.

2. Getrennt- oder Zusammenschreibung: Getrennt schreibt man vom Verb *sein: Das Papier ist weiß gewesen.* Allgemein schreibt man getrennt, wenn *weiß* und das folgende Verb je eine eigenständige Bedeutung haben: *Das Papier ist weiß geblieben. Sein Gesicht ist weiß* (= blass) *geworden.* Neben der Getrenntschreibung ist auch die Zusammenschreibung korrekt bei *etwas weiß färben / weißfärben* (aber nur getrennt: *weiß einfärben*), etwas *weiß machen / weißmachen, die Hauswand weiß kalken / weißkalken, weiß tünchen / weißtünchen* (aber nur getrennt: *weiß übertünchen*); *die Wäsche weiß waschen / weißwaschen* (vgl. aber unten: *jemanden weißwaschen*). In Verbindung mit einem Partizip kann man ebenfalls getrennt oder zusammenschreiben: *weiß getünchte / weißgetünchte Wände; ein weiß gekleidetes / weißgekleidetes Mädchen; die weiß glühende / weißglühende Sonne* (vgl. aber unten: *weißglühendes Eisen*). Zusammen schreibt man, wenn keine eigenständige Bedeutung von *weiß* oder dem Verb erkennbar ist: *weißnähen* (= Wäsche nähen), *jmdn. weißwaschen* (= jmdn. von einem Verdacht befreien; ugs.), *weißbluten* (= sich völlig verausgaben), *weißglühendes Eisen* (fachsprachlich).

3. des Weiß / des Weißes: Das Substantiv *das Weiß* kann im Genitiv Singular endungslos bleiben oder die Endung *-es* erhalten: *Die Leuchtkraft dieses Weiß / dieses Weißes ist stärker.* Alle anderen Formen sind endungslos: *zwei verschiedene Weiß* usw.

4. eine weißgelbe Tapete / eine weiß-gelbe Tapete: ↑Farbbezeichnungen (3.1).

5. weiß – weißer – weißeste: Das Adjektiv *weiß* kann wie andere Farbadjektive gesteigert werden; also z. B.: *Mit dem neuen Waschmittel wird Ihre Wäsche noch weißer.* ↑Farbbezeichnungen (1).

6. Verweise: Nach Herkunft und Rechtschreibung gehören die Verben *weismachen* und *weissagen* nicht zu *weiß.*

Weiße: Die volkstümliche Bezeichnung *die Weiße* »[ein Glas] Weißbier« wird wie ein attributives ↑Adjektiv flektiert: *eine Berliner Weiße, zwei Weiße mit Schuss, die erfrischenden Weißen* usw.

Weißwasseraner: Die Einwohner von Weißwasser heißen *die Weißwasseraner.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (2).

weit: 1. Groß- oder Kleinschreibung: Klein schreibt man das Adjektiv: *ein weiter Rock; weite Sicht.* Klein schreibt man auch: *weit und breit.* Groß oder klein schreibt man *weit* in den festen Fügungen *bei Weitem / weitem, von Weitem / weitem, ohne Weiteres / weiteres* (österr. auch: *ohneweiters*); *bis auf Weiteres / weiteres.* Groß schreibt man die Substantivierung: *das Weite suchen; sich ins Weite verlieren; das Weitere hierüber folgt alsbald; Weiteres* (= das Genauere, Ausführlichere) *findet sich bei ihm; als Weiteres* (= weitere Sendung) *erhalten Sie …; des Weiteren enthoben sein; alles / einiges Weitere demnächst.* Ebenso: *im Weiteren; des Weiter[e]n darlegen, berichten.* ↑weiter, ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

2. Getrennt- oder Zusammenschreibung: Von einem folgenden Verb oder Partizip schreibt man das Adjektiv *weit* getrennt, wenn es eine eigenständige Bedeutung hat (zu gesteigerten Formen ↑weiter): *Sie muss weit fahren; er kann sehr weit springen* usw. *Diese Leute sind in den letzten Jahren weit gereist.* In Verbindung mit einem Partizip kann jedoch getrennt oder zusammengeschrieben werden: *weit gereiste / weitgereiste Leute; ein weitblickender / weit blickender Stratege, eine weitverbreitete / weit verbreitete Meinung, eine weitverzweigte / weit verzweigte Familie.* Wird das Partizip insge-

samt gesteigert, ist nur die Zusammenschreibung korrekt; bei Steigerung von *weit* schreibt man getrennt: *weitgreifende[re] / weit[er] greifende Pläne; weitreichende[re] / weit[er] reichende Vollmachten.* ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2 und 3.1.2).

3. bei Weitem das Beste / das bei Weitem Beste: Die adverbiale Bestimmung *bei Weitem* (ähnlich: *weitaus, mit Abstand*) sollte nach Möglichkeit nicht zum Attribut von *das Beste* gemacht, d. h. zwischen *das* und *Beste* gestellt werden. Also: *Das war bei Weitem das Beste, was ich gesehen habe.* Nicht: *Das war das bei Weitem Beste …*

-weit: ↑ Amerikanismen / Anglizismen (2).

weitaus: ↑ weit (3).

weitblickend / weit blickend: Sowohl die Zusammenschreibung *weitblickend* als auch die Getrenntschreibung *weit blickend* ist korrekt. Im Komparativ schreibt man *weitblickender* zusammen und *weiter blickend* getrennt. ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.2), ↑ Vergleichsformen (2.5.3).

weiter: Getrennt schreibt man *weiter* vom folgenden Verb, wenn eine räumliche Entfernung (= weiter als) bezeichnet wird: *Sie kann weiter gehen als ich.* Zusammen schreibt man, wenn *weiter* in der Bedeutung von »vorwärts«, »voran« (auch im übertragenen Sinne) gebraucht wird: *Der Spediteur hat die Kiste nach Berlin weiterbefördert. Wir wollen dir weiterhelfen. Der Streit wird uns nicht weiterbringen.* Wird das Fortbestehen eines Sachverhalts bezeichnet, schreibt man im Allgemeinen zusammen, wenn *weiter* die Hauptbetonung trägt, und getrennt, wenn das Verb gleich stark betont wird. Zusammen: *Es ist noch früh, wir können weiterspielen. Ich könnte immer so weitermachen!* Getrennt: *Sie hat dir weiter* (= weiterhin) *geholfen.* In manchen Fällen ist sowohl die Getrennt- als auch die Zusammenschreibung gerechtfertigt: *Die Probleme werden weiter bestehen / weiterbestehen.* Zur Groß- oder Kleinschreibung von *weiter* ↑ weit (1).

weiter / weiters: Von den beiden Adverbformen wird heute standardsprachlich *weiter* bevorzugt. In Österreich ist die Form *weiters* allgemein üblich. ↑ Adverb (2).

weitere: Nach *weitere* wird das folgende [substantivierte] Adjektiv oder Partizip in gleicher Weise (parallel) flektiert: *Weitere intensive Versuche sollen angestellt werden. Die Ernennung weiterer hoher Beamter steht bevor.*

weiterführender Relativsatz: ↑ Relativsatz (2).

weitgehend / weit gehend: Man kann sowohl zusammen- als auch getrennt schreiben: *weitgehende / weit gehende Forderungen.* Aber nur zusammen: *ein weitgehend gelöster Fall.* Als Vergleichsformen, die attributiv vor einem Substantiv stehen, sind sowohl *weiter gehend* (nur getrennt geschrieben) als auch *weitgehender* (nur zusammengeschrieben) gebräuchlich. Bei der Superlativform *weitestgehend* ist nur die Zusammenschreibung möglich *(Das Problem ist weitestgehend gelöst),* während *am weitesten gehend (diese am weitesten gehende Forderung)* getrennt geschrieben wird. ↑ Vergleichsformen (2.5.3), ↑ weit (2).

weit gereist / weitgereist: Die ↑ Vergleichsformen (2.5.1) lauten: *weiter gereist, am weitesten gereist.* ↑ weit (2).

weitgreifend / weit greifend: Als ↑ Vergleichsformen (2.5.3) sind sowohl *weiter greifend, am weitesten greifend* als auch *weitgreifender, weitgreifendst* gebräuchlich. ↑ weit (2).

weitreichend / weit reichend: Als ↑ Vergleichsformen (2.5.3) sind sowohl *weiter reichend, am weitesten reichend* als auch *weitreichender, weitreichendst* gebräuchlich. ↑ weit (2).

weittragend / weit tragend: Als ↑ Vergleichsformen (2.5.3) sind sowohl *weiter*

tragend, am weitesten tragend als auch *weittragender, weittragendst* möglich. ↑weit (2).

weitverbreitet / weit verbreitet: Die ↑Vergleichsformen (2.5.3) lauten *weiter verbreitet, am weitesten verbreitet* oder (weniger gebräuchlich:) *weitverbreiteter, weitverbreitetst*. ↑weit (2).

weitverzweigt / weit verzweigt: Als ↑Vergleichsformen (2.5.3) sind *weiter verzweigt, am weitesten verzweigt*, seltener auch *weitverzweigter, weitverzweigtest* möglich. ↑weit (2).

welcher: **1. welches / welchen:** Beim Artikelwort *welcher* schwankt die Deklination im Genitiv Maskulinum und Neutrum Singular. Vor starken Substantiven kann *welcher* stark oder schwach flektiert werden: *Die politischen Verhältnisse welches / welchen Staates? Welches / Welchen Kindes Spielzeug ist dies?* Vor schwachen Substantiven wird *welcher* stark flektiert, damit der Genitiv erkennbar ist: *Die Aussagen welches Zeugen? Die Unterschrift welches Fürsten?*

2. welch starker Mann / welcher starke Mann: Die nach *welch-* stehenden [substantivierten] Adjektive werden schwach flektiert: *welcher starke Mann, welches jungen Mannes* (auch: *welchen jungen Mannes*), *welchem großen Menschen, welcher Abgeordnete / Beamte, welche Beamten, die Stellungnahme welcher Beamten* ... Nach der endungslosen Form *welch* wird das folgende Adjektiv stark flektiert: *Welch guter Mensch sie ist! Mit welch gutem Menschen wir zusammentrafen!* ↑Adjektiv (1.2.5).

3. welcher, welche, welches / der, die, das: Das Relativpronomen *welcher, welche, welches* wirkt im Vergleich zu *der, die, das* häufig schwerfällig und wird deshalb meist nur dann verwendet, wenn *der, die, das* vermieden werden soll: *Der Mann, mit dem* (selten: *welchem*) *er sprach* ... Aber: *Diejenige, welche die Bücher kaufte* ... (neben: *Diejenige, die die Bücher kaufte* ...). ↑Relativpronomen (1).

4. Welches / Welche sind die schönsten [Bilder]?: Mit der neutralen Form *welches* wird nach Bezeichnungen in allen drei Genera gefragt, gleichgültig, ob im Singular oder im Plural: *Welches sind die beliebtesten Ferienziele? Welches ist der Hauptgrund? Welches sind die schönsten Rosen? Welches sind die schönsten Filme?* Vereinzelt (wenn das Substantiv nicht genannt wird) wird auch die Form *welche* gebraucht: *Welche sind die schönsten [Filme]?*

5. welcher / was für ein / was für welche: ↑was für ein / welcher / was für welche.

6. Ich habe welche: Mit *welcher* nimmt man Bezug auf einen (meist vorausgehenden) Nominalausdruck, der Dinge bzw. Gegenstände bezeichnet: *Ich habe keine Eier mehr, hast du noch welche?* Der Bezug auf Personenbezeichnungen *(Da sind welche über die Gartenbeete gelaufen)* ist hierbei nur in der Umgangssprache üblich; in der Standardsprache heißt es: *Da sind [einige] Leute über die Gartenbeete gelaufen.*

welcherart / welcher Art: Zusammen schreibt man, wenn *welcherart* unmittelbar vor dem Bezugswort im Sinne von »was für ein, was für welche« steht: *Wir wissen nicht, welcherart Interesse sie veranlasst* ... Getrennt schreibt man das Substantiv: *Wir wissen nicht, welcher Art* (= Sorte, Gattung) *die erhobenen Beschuldigungen sind.*

welches / welchen: ↑welcher (1).

welch letzterer: Der Anschluss eines Relativsatzes an das letzte von mehreren Substantiven mit *welch letzterer* ist stilistisch unschön: *Aus dem Ausland werden Birnen und Pfirsiche eingeführt, welch letztere einen besonders guten Geschmack haben.* Standardsprachlich wird man diesen Anschluss vermeiden, indem man entweder das letzte Substantiv von dem vorausgehenden distanziert oder mit einem neuen Satz beginnt: *Aus dem Ausland werden Birnen und außerdem Pfirsiche eingeführt, die einen be-*

sonders guten Geschmack haben. Oder: *Aus dem Ausland werden Birnen und Pfirsiche eingeführt. Die Pfirsiche haben einen besonders guten Geschmack.* Nicht korrekt ist der Gebrauch von *welch letzterer* in Sätzen ohne Aufzählung: *Der Lehrplan ist dem der Fachschule nachgebildet, welch letztere ihn schon vor längerer Zeit eingeführt hat.*

Wemfall: ↑Dativ; ↑Dativ-e.

wenden: Die Formen des Präteritums und des Partizips II lauten sowohl *wandte, gewandt* als auch *wendete, gewendet: Sie wandte / wendete kein Auge von dem Kind. Er hatte sich an die zuständige Stelle gewandt / gewendet. Ich habe mich gegen diese Vorwürfe gewandt / gewendet* usw. In einigen Fällen entscheidet die Bedeutung von *wenden* über den Gebrauch der Formen. Wenn die Änderung der Richtung in der Fortbewegung ausgedrückt wird, dann werden die Formen *wendete* und *gewendet* gebraucht: *Ich wendete [meinen Wagen]. Der Bauer wendete den Pflug. Der Omnibus hat in einer Seitenstraße gewendet. Das Schiff wendete.* Diese Formen stehen auch dann, wenn *wenden* die Bedeutung »umkehren, umdrehen [und die andere Seite zeigen]« hat: *Der Schneider hat das Kleid und den Anzug gewendet. Das Blatt hat sich gewendet. Jetzt hielt der eine an und wendete mit dem Fuß etwas um, jetzt der andere* (Hausmann). Bei Verben mit Verbzusatz wie *anwenden, [sich] abwenden, aufwenden, einwenden, [sich] umwenden, [sich] zuwenden* werden beide Formen unabhängig von der Bedeutung nebeneinander gebraucht; die Verwendung der Formen *-wandte* und *-gewandt* überwiegt aber: *Die gleiche Technik der Camouflage wurde von der »Deutschen Rundschau« erfolgreich in Artikeln angewandt, die für ein breiteres Publikum bestimmt waren* (Rothfels). *Der Polizeihauptwachtmeister Pulver … wendete sich jäh ab und verließ den Raum* (Kirst). *Darauf habe sich Rabbi Jehuda Löb schweigend abgewandt und sei aus der Stube gegangen* (Buber). *Im Klaren aber ist sie sich über das hohe Maß von Selbstüberwindung, das jedes Mal von der Dame aufgewendet wird* (Werfel). *Der Eifer, die Hingebung, die Sorge, die sie dafür aufwandte …* (Thieß). *Überrascht wandte sich der Schneider um* (H. Mann). *Sokrates … wandte sich schwerfällig um und begann zu laufen* (Brecht). Bei dem Präfixverb *entwenden* haben sich die Formen *entwendete, entwendet* durchgesetzt; die Formen *entwandte, entwandt* sind veraltet. Bei dem Präfixverb *verwenden* sind beide Formen gebräuchlich: *Von den drei Namen wurde nie einer verwendet* (Bachmann). *Leo verwandte viel Zeit auf die Pflege seiner Fingernägel* (Böll).

Wenfall: ↑Akkusativ.

wenig: **1. Deklination des folgenden [substantivierten] Adjektivs:** Nach *wenig* wird das folgende [substantivierte] Adjektiv oder Partizip mit Ausnahme des Dativs Singular Maskulinum und Neutrum parallel (in gleicher Weise) flektiert: *Mit weniger, konzentrierter Kraft konnte das Hindernis beseitigt werden. Aus der Anwesenheit nur weniger hoher Minister ging das geringe Interesse hervor. Nur wenige Beamte wurden zu dem Sondereinsatz herangezogen. Wenige Verwandte besuchten uns im neuen Haus.* Im Dativ Singular Maskulinum und Neutrum überwiegt vor allem bei Substantivierungen die schwache Deklination: *eine Mischung aus wenigem Sichtbaren* (seltener: *Sichtbarem*) *und viel Unsichtbarem. Schon nach wenigem kurzen* (oder: *kurzem*) *Beraten kam die Einigung zustande. Mit wenigem, unauffälligen* (oder: *unauffälligem*) *Augenzwinkern verständigten sie sich.* Nach der endungslosen Form *wenig* wird das folgende (substantivierte) Adjektiv regelmäßig stark flektiert: *wenig gutes Essen, wenig Schönes, mit wenig gutem Benehmen, wenig treue Freunde.* Zwischen den endungslosen

Formen und den Formen mit Endung besteht häufig ein Unterschied: In dem Satz *Er verkehrt mit wenig gebildeten Leuten* kann *wenig* als Attribut zu *gebildet* verstanden werden. Nach dieser Lesart wird also der Bildungsstand der Leute näher beschrieben. Heißt es *Er verkehrt mit wenigen gebildeten Leuten,* dann ist *wenig* ein Attribut zu *Leute.* Es wird in diesem Fall etwas über die Anzahl der Leute ausgesagt. ↑Adjektiv (1.2.10).

2. wenig / wenige Ausnahmen · mit wenig / wenigen Fahrstunden: Das Indefinitum *wenig* bleibt vor Substantiven ohne attributives Adjektiv im Singular meist, im Plural recht häufig unflektiert (im Genitiv Plural steht immer die Form mit Flexionsendung): *Dazu gehört wenig Mut. Ich habe wenig Hoffnung. Es gibt wenig Augenblicke, in denen ich die Nerven verliere. Er begann mit wenig Aussichten auf Erfolg.* (Aber Genitiv Plural: *Es war das Werk weniger Augenblicke.*)

3. Rechtschreibung: Das Indefinitum und unbestimmte Zahlwort *wenig* wird auch in Verbindung mit einem Artikel kleingeschrieben: *ein wenig* (= etwas, ein bisschen); *ein weniges; mit ein wenig Geduld; ein klein wenig; einige wenige; das, dies, dieses wenige; weniges genügt; die wenigen; wenige glauben; mit wenig[em] auskommen; in dem wenigen, was erhalten ist; umso weniger; du weißt, wie wenig ich habe; wie wenig gehört dazu!* Klein schreibt man üblicherweise auch den Superlativ: *es ist das wenigste; das wenigste, was du tun kannst, ist …; am / zum wenigsten; er beschränkte sich auf das wenigste; die wenigsten.* Großschreibung ist möglich, wenn hervorgehoben werden soll, dass nicht das unbestimmte Zahlwort gemeint ist, z. B.: *Sie freute sich über das wenige,* (auch:) *das Wenige* (= die wenigen Geschenke). *Das wenige,* (auch:) *Wenige* (= Geringfügige) *genügt mir.* Groß schreibt man die Substantivierung *das Wenig: viele Wenig machen ein Viel.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1 und 1.2.4).

4. Zu *mit ein wenig Geduld* ↑ein wenig; zu *Wenig waren / war dort versammelt* ↑Kongruenz (1.1.8); ↑zu wenig.

weniger: Im Sinne von »minus« wird *weniger* als Konjunktion verwendet: *Fünf weniger zwei ist* (nicht: *sind;* ↑Kongruenz [1.2.4]) *drei. Sieben neue Schillinge waren dreizehn [Pfennige] weniger ein halber Pfennig.*

weniger als: Wird nach *weniger* ein pluralischer Nominalausdruck mit *als* angeschlossen, dann kann das folgende Verb im Plural oder im Singular stehen; der Plural wird im Allgemeinen bevorzugt: *Damals wurden weniger als 300 Autos / wurde weniger als 300 Autos produziert.* Bezieht sich der Ausdruck auf Personen, so ist nur der Plural gebräuchlich: *Es kamen* (nicht: *kam*) *weniger als zehn Mitglieder.* ↑Kongruenz (1.1.7).

weniger – als [vielmehr] / sondern mehr: In einem Vergleichssatz mit *weniger* wird der Vergleich mit *als* angeschlossen: *Ihr Interesse galt weniger der Tat als dem Täter.* Soll das verstärkende *mehr* verwendet werden, so muss anstelle von *als* die Konjunktion *sondern* stehen: *Er legte weniger Wert auf Quantität, sondern mehr auf gute Qualität.* Der Inhalt des Satzes wird in diesem Fall nicht mehr allein als Vergleich, sondern auch als Gegensatz aufgefasst. *Ihr Interesse galt weniger der Tat, sondern mehr dem Täter.* Es wird hier also jedes Mal der Gegensatz hervorgehoben. Wird dagegen statt *mehr* das verstärkende *vielmehr* gebraucht, dann wird das zweite Glied immer mit *als* angeschlossen: *Ihr Interesse galt weniger der Tat als vielmehr dem Täter. Es ging ihr weniger um das Geld als vielmehr um das Prinzip.*

weniges, was: In Wechselbeziehung zu *weniges* steht *was* (nicht: *das*): *Auf der Ausstellung gab es nur weniges zu sehen, was bei den Besuchern größeres Interesse fand.* ↑Relativpronomen (4). Aber in

Verbindung mit einer Präposition: *Es gibt nur weniges, worauf* / (in gesprochener Sprache auch:) *auf das* / (seltener:) *auf was man sich verlassen kann.*

wenn: **1. Komma:** Die Konjunktion *wenn* leitet einen Nebensatz ein, der durch Komma abgetrennt wird: *Ich komme, wenn du mich brauchst. Wenn sie geht, gehe ich auch.* Ist *wenn* Teil einer Fügung, die als Einheit angesehen wird, dann steht das Komma vor der ganzen Fügung: *Aber wenn du willst, komme ich gern zu deinen Eltern mit.* Aber auch vor *wenn* kann zusätzlich ein Komma stehen: *Nachts fährt sie ungern Auto, besonders[,] wenn es regnet. Ich werde an der Wanderung teilnehmen, ausgenommen[,] wenn es regnet.* Unvollständige Nebensätze, die mit *wenn* eingeleitet werden, sind häufig formelhaft geworden und können als einfache adverbiale Bestimmungen angesehen werden. Das Komma braucht daher nicht gesetzt zu werden: *Ich werde wenn nötig eingreifen* oder: *Ich werde, wenn nötig, eingreifen.*
2. Zu *wenn / als* ↑ als / wenn; zu *wenn / dass* ↑ dass (4); zu *wenn / wann* ↑ wann / wenn.

Wenn und Aber: Es heißt: *Seine Zustimmung machte er von vielen Wenn und Aber* (nicht: *Wenns und Abers*) *abhängig. Wegen seines ständigen Wenn und Aber* (nicht: *Wenns und Abers*) *verstimmte er die Mitglieder.*

wenn … würde: Zu *Wenn ich fliehen würde, würde ich die Freiheit erlangen* neben *Wenn ich flöhe, gewönne ich die Freiheit* ↑ Konjunktiv (2.2 und 2.3), ↑ Konditionalsatz (2–4).

wer / jemand: Der Gebrauch von *wer* als Indefinitpronomen *(Da ist wer im Garten. Hast du wen gesehen?)* ist umgangssprachlich. In der Standardsprache ist dies nicht korrekt; es heißt: *Da ist jemand* (auch: *einer*) *im Garten. Hast du jemand[en] gesehen?*

wer anders: ↑ andere (2 a).

werben: **1. werben / wirb:** Im Indikativ des Präsens heißt es: *ich werbe, du wirbst, er, sie, es wirbt.* Der Imperativ lautet *wirb!*
2. Konjunktiv: Der Konjunktiv II von *werben* lautet *ich würbe.* ↑ Konjunktiv (1.3).

werde / würde: **1.** Die Form *(er, sie, es) werde* ist der Konjunktiv I, der vor allem in der ↑ indirekten Rede (2.1) steht: *Er sagt, er werde Bäcker. Sie fragten, ob sie morgen kommen werde. Sie sagt, sie werde immer beschimpft.* Demgegenüber ist *würde* die Form des Konjunktivs II, der vor allem im ↑ Konditionalsatz (2–7) steht: *Er würde Bäcker, wenn er dürfte. Wenn er morgen kommen würde, wäre es noch früh genug. Wenn er geschlagen würde, wüsste er nicht, was er täte.* Der Konjunktiv II *würde* usw. tritt auch in der ↑ indirekten Rede (3.3) auf, beispielsweise wenn keine eindeutigen Formen des Konjunktivs I vorliegen oder wenn in der direkten Rede schon *würde* steht.
2. Zu *würde* + Infinitiv anstelle einfacher Formen des Konjunktivs *(Wenn sie Peter rufen würden* [für: *riefen*], *eilte er sofort hierher)* ↑ Konjunktiv (2.3).

werden: **1.** Die Stammformen lauten: *werden, wurde* (älter: *ward*), *geworden / worden;* Imperativ: *werde!* (nicht: *wird!*, ↑ Imperativ [1.2]). Die 2. und 3. Person Singular Präsens Indikativ wechselt von *e* zu *i: du wirst, er / sie / es wird.* Im Singular Präteritum ist heute die Form *wurde* üblich; die alte Form *ward* wird vereinzelt noch aus stilistischen Gründen gebraucht: *Der kleine, sorgfältig gezeichnete Wäscheschatz … ward von Schalleen aufs Beste betreut* (Th. Mann). Das Partizip II lautet *geworden* und *worden.* Ohne das Präfix *ge-* steht das Partizip, wenn es als Form des Hilfsverbs gebraucht wird: *Eine neue Brücke ist gebaut worden. Der Vertrag ist unterschrieben worden.* Dagegen steht das Partizip II mit dem Präfix *ge-*, wenn es als Form des Vollverbs gebraucht wird: *Der junge Mann ist Techniker geworden. Durch die Reinigung ist der Anzug wie neu geworden.*

2. Zu *Ein Pfund Bohnen wird / werden gekocht* ↑Kongruenz (1.1.1); zu *werden lassen* ↑lassen (3).

werden / sein: Zu Sätzen wie *Die Mitglieder werden* (nicht: *sind*) *gebeten, pünktlich zu erscheinen, …* ↑Zustandspassiv.

werden-Passiv: ↑Passiv.

Werderer: ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (1).

Werfall: ↑Nominativ.

werfen: Der Konjunktiv II lautet *würfe.* ↑Konjunktiv (1.3).

Werk- / Werks-: Komposita mit *Werk-* im Sinne von »Betrieb, Fabrik« als Erstglied sind mit oder ohne Fugen-s gebräuchlich: *Werkangehöriger* oder *Werksangehöriger*, *Werkanlage* oder *Werksanlage, Werkausstellung* oder *Werksausstellung, Werkbücherei* oder *Werksbücherei* u. a. Die Komposita mit *Werk-* im Sinne von »Arbeit[sergebnis], Kunstwerk« stehen ohne Fugen-s *Werkanalyse, Werkvertrag, Werkmeister, werkgetreu.* Es darf auch kein Fugen-s stehen, wenn bei *Werk* der Verbalstamm von *werken* vorliegt: *Werkbank* (= Bank zum Werken), *Werkzeug* (= Gerät zum Werken), *Werkunterricht* u. a.

Wernenser: ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (2).

Werner: ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (3).

Wernigeröder: ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (4).

wert: **1. Genitiv oder Akkusativ:** Nach *wert sein* kann der abhängige Nominalausdruck im Genitiv oder im Akkusativ stehen. Der Akkusativ steht, wenn ausgedrückt werden soll, dass sich etwas lohnt oder dass etwas einen bestimmten [Geld]wert hat: *Das Auto ist diesen hohen Preis wert. Die Veranstaltung ist mir diesen großen Aufwand nicht wert.* Umgangssprachlich sind die Wendungen: *Du bist keinen Schuss Pulver wert. Das ist keinen Heller wert.* Der Genitiv steht dann, wenn *wert* in der Bedeutung »würdig« gebraucht wird: *Sie sprach selten zu uns, als seien wir ihr keiner Anrede wert* (Bergengruen). *Alles dies wäre nicht der Erwähnung wert …* (Kolb). *Dennoch, wie er kämpft, das ist höchster Bewunderung wert* (Thieß).

2. Rechtschreibung: Man schreibt *wert* vom folgenden Verb im Allgemeinen getrennt: *Das wird sicher nichts wert sein. Wenn wir ihn des Vertrauens [für] wert halten, [für] wert achten, soll er den Orden bekommen.* Ausnahmen sind das veraltende *wertschätzen* (= hoch achten): *Man wertschätzte den Künstler sehr* und das veraltete *werthalten* (= in Ehren halten): *jmds. Andenken werthalten.*

3. geehrt / verehrt / wert: ↑Brief (4).

Werther: Während der ursprüngliche Titel von Goethes Briefroman aus dem Jahre 1774 *»Die Leiden des jungen Werthers«* lautete, wurde in späteren Ausgaben (z. B. der von 1824) auf das Genitiv-s verzichtet: *»Die Leiden des jungen Werther«.* Das entspricht der heute gültigen Regel zur Flexion von Personennamen mit Artikel(wort) oder Attribut. ↑Personennamen (2.1.2).

Wesen: Neben *[nicht] viel Wesens machen* ist auch *kein Wesen machen* gebräuchlich.

wesentlich: Das Adjektiv schreibt man klein: *ein wesentlicher Beitrag. Die neue Anlage arbeitet wesentlich besser.* Groß schreibt man die Substantivierung: *das Wesentliche; etwas, nichts Wesentliches.* Das gilt auch für die feste Verbindung *im Wesentlichen: Er hatte im Wesentlichen alles gesagt. Die Ursache dafür ist im Wesentlichen darin zu sehen, dass …* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

Wesfall: ↑Genitiv, ↑Genitiv-s.

westlich: **1. Anschluss:** An *westlich* kann ein Nominalausdruck im Genitiv oder mit *von* angeschlossen werden. Die Verwendung von *westlich* als Präposition mit dem Genitiv ist dort häufiger oder schon fest geworden, wo dem Substantiv oder dem geografischen Namen ein Artikel(wort) vorangeht: *westlich dieser Li-*

nie, westlich des Flusses, westlich des Harzes. Der Anschluss mit *von* nach *westlich* wird dort noch bevorzugt, wo ein artikelloser geografischer Name steht: *westlich von Berlin* (selten: *westlich Berlins*), *westlich von Nigeria* (selten: *westlich Nigerias*). Die Verwendung eines endungslosen Substantivs oder Eigennamens nach *westlich* ist nicht korrekt. Es heißt also: *westlich Münchens* (nicht: *westlich München*). ↑geografische Namen (1.1.1).

2. westlich / westwärts: Mit *westlich* wird die Lage angegeben, *westwärts* bezeichnet dagegen die Richtung: *Das Haus liegt westlich der Stadt* (Frage: wo?). *Sie zogen westwärts* (Frage: wohin?). Zu Ausnahmen ↑östlich (2).

West / Westen: ↑Nord / Norden.

weswegen: Zu *weswegen / wegen was* ↑wegen (3).

wetteifern: Als Ableitung von *Wetteifer* ist das Verbalkompositum *wetteifern* untrennbar: *ich wetteifere, ich habe gewetteifert, um zu wetteifern.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.5).

Wetteraner: ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (2).

wetterleuchten: Als Ableitung von *Wetterleuchten* ist das Verb *wetterleuchten* untrennbar: *es wetterleuchtet, es hat gewetterleuchtet.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4).

wettlaufen, wettrennen, wettstreiten: Von den Verben mit *wett-* als erstem Bestandteil ist nur der Infinitiv gebräuchlich: *Wir wollen wettlaufen. Morgen werden wir wettrennen. Lasst uns wettstreiten.* Für die anderen Formen wird die Fügung *um die Wette* eingesetzt: *Sie laufen um die Wette, sind um die Wette gelaufen* oder *gerannt.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.5).

wettturnen: Das Verb wird mit drei *t* geschrieben: *wettturnen.* ↑Zusammentreffen dreier gleicher Buchstaben.

Whiskey / Whisky: Mit *der Whiskey (des Whiskeys, die Whiskeys)* wird der amerikanische oder irische Whisky bezeichnet (aus Roggen oder Mais hergestellt), mit *der Whisky (des Whiskys, die Whiskys)* der schottische (aus Gerste oder Malz). Zum Plural ↑-y.

Wicht: Der Plural lautet *die Wichte* (vgl. aber ↑Bösewicht).

wichtig: Zu *das wichtigste / Wichtigste* ↑beste (1).

wider / wieder: Die Wörter *wider* und *wieder* haben unterschiedliche Funktion und Bedeutung. Die Präposition *wider* (mit dem Akkusativ) bedeutet »gegen« und wird im Allgemeinen nur in gehobener oder dichterischer Sprache verwendet: *... ja, sollen sie sich besaufen, die Selbstherrlichen in ihrer Sünde wider die Hoffnung* (Frisch). Demgegenüber ist *wieder* ein Adverb und bedeutet »nochmals, erneut; [zur früheren Tätigkeit, zum früheren Zustand] zurück«: *Heute ist es wieder still um die Villa* (Koeppen).

widerhallen: Im Partizip II und im Infinitiv mit *zu* ist *widerhallen* immer ein Verb mit Verbzusatz (unfeste Zusammensetzung): *widergehallt, widerzuhallen*. Im Präsens und im Präteritum werden gewöhnlich ebenfalls die unfesten Formen mit Verbzusatz verwendet: *Frankreich hallte vom Siegesjubel der Volksfront wider* (Sieburg). *Laut hallten ihre Schritte auf dem Steinboden wider* (Sebastian). Daneben kommen jedoch finite Formen des (festen) Präfixverbs vor: *... unsere Sirenen widerhallten ringsum* (Frisch). *Er verstand den Freund und der fordernde Ton widerhallte ihm im Herzen* (Apitz). ↑Tmesis (3); ↑Verb (2.4).

widerlegen: ↑Verb (2.3).

widerspiegeln: Im Partizip II und im Infinitiv mit *zu* ist *widerspiegeln* immer ein Verb mit Verbzusatz (unfeste Zusammensetzung): *widergespiegelt, widerzuspiegeln*. Im Präsens und im Präteritum werden gewöhnlich ebenfalls die unfesten Formen mit Verbzusatz verwendet: *Sie spiegelten auf das deutlichste die Er-*

scheinung wider (Werfel). *Das Wasser spiegelt die Lichter wider*. Gelegentlich, vor allem regional, werden im Präsens statt der unfesten Formen auch die festen finiten Formen des Präfixverbs gebraucht: *Das Gott suchende Pilgertum widerspiegelt sich in der Literatur Russlands* (Nigg). *Welcher Ausdruck widerspiegelt am schärfsten und sparsamsten die konkrete Sachlage?* (Riesel). ↑Tmesis (3); ↑Verb (2.4).

widersprechen, sich: Das reflexive Pronomen nach *widersprechen* steht im Dativ und nicht im Akkusativ entsprechend der Rektion des intransitiven Verbs *widersprechen: Natürlich widerspreche ich mir hin und wieder* (Der Spiegel). ↑Verb (2.3).

widerstreben, widerstreiten: ↑Verb (2.3).

wie: **1. wie / und [auch]:** Anstelle von *und [auch]* wird vielfach *wie [auch]* gebraucht: *im Krieg wie im Frieden. Der Oberbürgermeister wie auch mehrere seiner engsten Mitarbeiter nahmen an dem Festakt teil.* ↑und (2).

2. *wie* mit dem Komparativ: Der Komparativ mit *wie (Sie ist größer wie ich)* ist standardsprachlich nicht korrekt. Die Vergleichspartikel lautet *als (Sie ist größer als ich)*.

3. *wie* als relativischer Anschluss: Nach bestimmtem Substantiven dient *wie* dem relativischen Anschluss eines Nebensatzes, z. B. in folgenden Wendungen: *in der Art, wie …; nach der Form, wie …; in dem Maße, wie …; in dem Stil, wie …; in der Weise, wie … In dem Maße, wie der Markt sich entwickelt, kann die Produktion ausgebaut werden. In dem Stil, wie er jetzt angewandt wird, kann es nicht weitergehen.*

4. Komma: Vor der vergleichenden Konjunktion *wie* steht kein Komma, wenn sie nur Satzteile verbindet: *Karl ist so stark wie Ludwig. Ich bin nicht so begeistert wie er.* Ein Komma steht aber dann, wenn *wie* Sätze verbindet: *Es kam alles so, wie ich es vorausgesagt hatte. Peter ist jetzt fast so groß, wie es sein Vater damals war. Das klingt, wie eine Harfe klingt. So, wie sie war, lief sie mit.* Bei mit *wie* angeschlossenen näheren Erläuterungen, die keine Sätze sind, ist das Komma freigestellt. Steht die Erläuterung innerhalb des Satzes und nicht am Satzende, so setzt man also entweder kein Komma oder aber zwei Kommas: *In anderen Ländern[,] wie z. B. Chile, Bolivien und Venezuela[,] ist von dieser Entwicklung nichts zu merken. Die Auslagen[,] wie Post- und Fernsprechgebühren, Eintrittsgelder u. dgl.[,] ersetzen wir ihm.* Unvollständige Nebensätze, die mit *wie* eingeleitet werden, sind häufig formelhaft geworden und können als einfache adverbiale Bestimmungen angesehen werden. Ein Komma braucht nicht gesetzt zu werden: *Seine Darlegungen endeten wie folgt* (= folgendermaßen). *Er ging wie gewöhnlich* (= gewohntermaßen) *um 9.00 Uhr ins Bett. Ich habe wie gesagt keine Zeit* oder: *Ich habe, wie gesagt, keine Zeit* (= wie ich schon gesagt habe).

5. Zu *wie / als wie* ↑als / wie (1). Zu *die Verdienste eines Politikers wie er* ↑Apposition (3.5). Zu *Er behandelt ihn wie einen Idioten / wie ein Idiot* ↑Kongruenz (4.1).

wie / als: ↑als / wie.

wie / als / für: ↑als / für / wie.

wie / dass: ↑dass (5).

wieder: Zusammen mit einem folgenden Verb schreibt man *wieder* vor allem dann, wenn es im Sinne von »zurück« verstanden wird: *jemandem geborgtes Geld wiedergeben, wiedererstatten; das Geliehene wiederbekommen. Er hat alles wiedergebracht. Willst du deinen Ball wiederhaben? Sie freut sich darauf, nächstes Jahr wiederzukommen.* Zusammen schreibt man auch in folgenden Fällen: *etwas wiederkäuen; jährlich wiederkehren; einen Text [wörtlich] wiedergeben. Kannst du den letzten Satz wiederholen? Sie muss die Klasse wie-*

derholen. Er war lange krank und ist immer noch nicht ganz wiederhergestellt. Getrennt vom folgenden Verb schreibt man besonders dann, wenn *wieder* im Sinne von »erneut, nochmals« verstanden wird: *Sie haben den Preis auch in diesem Jahr wieder bekommen. Er hat die gleiche Geschichte wieder erzählt. Es ist mir wieder eingefallen. Sie wurde in ihr früheres Amt wieder eingesetzt. Das Produkt war in den letzten Jahren nicht mehr erhältlich, wird jetzt aber wieder hergestellt. Ich werde das nicht wieder tun.* In vielen Fällen ist Getrennt- oder Zusammenschreibung möglich, z. B. *Sie hat ihre Arbeit wieder aufgenommen / wiederaufgenommen. Der alte Brauch wurde wieder eingeführt / wiedereingeführt, ist wieder aufgelebt / wiederaufgelebt. Sie bestand darauf, die Inszenierung wieder aufzuführen / wiederaufzuführen.* Die Wahl zwischen Getrennt- und Zusammenschreibung hat man vor allem dann, wenn die Betonung entweder nur auf *wieder* oder sowohl auf *wieder* als auch auf dem Verb liegen kann. Hier gibt es teils kaum merkliche, teils entscheidende Unterschiede in der Bedeutung und in der Satzkonstruktion: *Wir haben uns auf dem Kongress wiedergesehen* (haben ein Wiedersehen gefeiert; vgl.: *Wiedergesehen haben wir uns auf dem Kongress*) – *Wir haben uns auf dem Kongress wieder gesehen* (sind uns erneut begegnet; vgl.: *Wieder haben wir uns auf dem Kongress gesehen*). *Sie hat ihren Einsatz im letzten Spiel wiedergewonnen – Sie hat auch im letzten Spiel wieder gewonnen.* Bei *wiederholen / wieder holen* unterscheidet man drei Konstruktionen mit unterschiedlicher Bedeutung: *Die Sendung musste wiederholt werden – Er hat sich seine Bücher wiedergeholt* (= zurückgeholt) – *Die Polizei musste [schon] wieder* (= nochmals) *geholt werden.* ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

wieder / wider: ↑ wider / wieder.

Wiederholung

1. Die rasch aufeinanderfolgende Wiederholung desselben Ausdrucks erweckt, wenn sie nicht aus rhythmischen Gründen oder als stilistisches Mittel zur Hervorhebung oder zu lebendiger Darstellung beabsichtigt ist, leicht den Eindruck mangelnder sprachlicher Flexibilität und gilt als stilistisch unschön. Im Allgemeinen empfiehlt sich also, den Grundsatz »Vermeide Wiederholungen« zu beherzigen:

(Statt:) Neben einem schon mit einem einen Vortrag ankündigenden Plakat beklebten Brett wurde noch eine Reklametafel aufgehängt. (Besser:) Neben einem Brett, auf das schon ein Plakat mit der Ankündigung eines Vortrags geklebt war, wurde noch eine Reklametafel aufgehängt.

Um Wortwiederholungen zu vermeiden, verwendet man neben Umschreibungen auch bedeutungsähnliche Wörter, sogenannte Synonyme, oder aber ihrer Bedeutung nach unterschiedliche Ausdrücke, mit denen

man sich aber eindeutig auf dieselbe Person bzw. denselben Gegenstand oder Sachverhalt bezieht:

Eine Kaiserin … hatte … den Auftrag erteilt, ein *Grabmal* für sie zu entwerfen … Tag für Tag ließ sie sich vor die Tore der Stadt zu der großen Wiese hinausfahren, auf der das *Denkmal* errichtet werden sollte … die Kaiserin ruhte nicht eher, bis das *Monument* vollendet war (Jens).

Ich zeige dir eine kleine *Wirtschaft,* wo du warten kannst … er … ging auf das kleine *Gasthaus* zu … die kleine *Kneipe* … um fünf nach neun kam die Streife durch das *Lokal* (Böll).

Max Clausner freut sich auf seinen Aufenthalt in Costa Rica. *Der siebzehnjährige Schüler* hat sich vorher gut informiert: *Er* hat an Kursen teilgenommen …

Nach Möglichkeit sollte man die Wiederholung desselben Wortes innerhalb eines Satzes vermeiden, wenn es in verschiedener Bedeutung gebraucht wird:

(Statt:) Er verreiste einige Zeit, um Zeit zu gewinnen. (Besser:) Er verreiste einige Tage / eine Woche, um Zeit zu gewinnen.

Schon auf dem Wege merkten wir, dass er sich schon wieder nicht vorbereitet hatte. (Besser:) Bereits auf dem Wege merkten wir, dass er sich schon wieder nicht vorbereitet hatte.

2. Nicht als stilistische Schwäche gilt die Wiederholung in fachsprachlichen Texten, soweit es sich um Fachausdrücke und Termini handelt. Hier kommt es vor allem auf genauen Ausdruck an, sodass in vielen Fällen die Wiederholung sogar unumgänglich ist:

Beim *Schwenk* dreht sich die Kamera um eine feste Achse. Man unterscheidet zwischen dem horizontalen *Schwenk,* bei dem die Kamera von links nach rechts beziehungsweise von rechts nach links bewegt wird, und dem vertikalen *Schwenk,* bei dem sie von unten nach oben oder umgekehrt bewegt wird, vergleichbar dem menschlichen Blick, der sich hebt und senkt (H. C. Blumenberg).

In der poetischen Sprache dagegen wird die Wiederholung bewusst als rhetorisches Mittel eingesetzt, um den Rhythmus, den Klang oder das Bild der Darstellung zu gestalten:

Ich sah weiterhin den Moses auf den Sinai steigen, einen düstren Helden in düstrer Felsenwildnis (Hesse). Straßen am Himmel, gleißende Straßen, Straßen von Metall, von Kondens und Geräuschen, das Röhren der Bomberströme (Gaiser). Unter bunten Sonnenschirmen schreibt er seine Grüße aus Madrid, während alle möglichen Leute ihm alles Mögliche zum Kauf anbieten (Koeppen). Erst wenn man hinter der Tür, erst wenn man in England ist, begreift man dies wieder (Koeppen). Am Ende eines Jahrhunderts … tritt dieser Mensch, der ganz Charakter, ganz moralische Anspannung, ganz Klarheit ist, … vor das französische Volk (Sieburg).

Wiederholungszahlwort: Das Wiederholungszahlwort gibt an, wie oft etwas wiederkehrt. Man unterscheidet bestimmte Wiederholungszahlwörter (z. B. *einmal, zehnmal, hundertmal, tausendmal*) und unbestimmte Wiederholungszahlwörter (z. B. *manchmal, einige Mal, mehrere Mal*).

wiegen: Von dem starken Verb *wiegen, wog, gewogen* »das Gewicht einer Sache bestimmen, ein bestimmtes Gewicht haben« ist das schwache Verb *wiegen, wiegte, gewiegt* »etwas in schaukelnde Bewegung setzen; Fleisch, Petersilie o. Ä. mit einem Wiegemesser zerkleinern« zu unterscheiden: *Jumbo … wiegte schon die Trosse wie ein Lasso in der Hand* (Hausmann). *Er wiegte den Kopf hin und her* (Langgässer). Reflexiv: *Ein zweiter, ebenso großer Dampfer wiegte sich in dem Kielwasser* (Gaiser). *Sie wiegte sich leise in den Hüften* (Seidel). Im übertragenen Sinne: *Aber ich habe mich gerade wegen meines langen Fernseins von Sizilien niemals auch nur einen Augenblick in Sicherheit gewiegt* (Benrath).

wiegen / wägen: ↑ wägen (2).

Wiener: Die Einwohnerbezeichnung *Wiener* wird immer großgeschrieben, auch wenn das Wort als flexionsloses Adjektiv vor einem Substantiv steht: *Wiener Melodien, Wiener Würstchen, Wiener Walzer.* ↑ Einwohnerbezeichnungen auf -er (7).

wievielte / wievielste: Die in der Standardsprache übliche Form ist heute *der wievielte [Teil], die wievielte [Version], das wievielte [Mal].*

wie viel / wie viele: **1. Rechtschreibung:** Unabhängig von Flexion und Bedeutung schreibt man *wie* von dem folgenden *viel[e]* getrennt: *Wie viel Personen? Wie viele verschiedene Muster? Wie viel kostet das? Wie viel schöner wäre es, wenn … Wenn du wüsstest, wie viel ich durchgemacht habe. Wie vieles Suchen ist doch damit verbunden!*

2. Gebrauch: Im Plural kann man sowohl die Form *viel (Weißt du, wie viel Zwiebeln wir noch haben?)* als auch die Form mit Flexionsendung *(Wie viele verschiedene Muster stehen zur Auswahl? Wie vielen Kollegen haben Sie eine Einladung geschickt?)* verwenden. Im Genitiv Plural muss *viel* flektiert werden: *Ich war erstaunt, wie vieler Kindheitserlebnisse sie sich noch entsinnen konnte.*

wie wenn / als ob / als wenn: ↑ als [ob] / als wenn / wie wenn.

wild: **1.** Klein schreibt man das Adjektiv: *wilder Wein, wilder Streik.* Groß schreibt man aber in ↑ Eigennamen: *der Wilde Westen; die Wilde Kreuzspitze; die Wilde Jagd* (= Geisterheer). Getrennt schreibt man: *wild sein, wild wachsen, wild werden.* Sowohl die Getrennt- als auch die Zusammenschreibung ist korrekt in *Die Angriffe seines Interviewpartners haben ihn wild gemacht / wildgemacht* (= in Wut versetzt); aber bei Steigerung oder Erweiterung: *… haben ihn noch wilder / ganz wild gemacht.* In Verbindung mit einem Partizip kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *wild wachsende / wildwachsende Pflanzen; wild lebende / wildlebende Tiere.*

2. Das Adjektiv *wild* wird im Allgemeinen mit der Präposition *auf* verbunden: *wild aufs Skilaufen, auf einen Popstar sein.*

Wildbret: Das Substantiv *Wildbret* wird mit *b* geschrieben (nicht: *Wildpret*). Seiner Herkunft nach gehört es zu *Braten.*

wilder Schweinskopf: Zum falschen Bezug eines Attributes bei einem Kompositum ↑ Kompositum (6).

willen / Willen: Klein schreibt man den Bestandteil *willen* der ↑ Zirkumposition *um … willen: um Gottes, um meines Kindes, um meiner selbst willen.* Groß schreibt man das Substantiv (Genitiv: *des Willens*): *Das ist beim besten Willen nicht möglich. Er muss ihm zu Willen sein. Sie musste wider Willen lachen.*

Wille / Willen: Von den beiden Nominativformen wird gewöhnlich *der Wille* ge-

braucht; die Form *der Willen* ist seltener. ↑Substantiv (2.1).

willfahren: **1. Partizip II:** Das Partizip II von *willfahren* kann sowohl mit als auch ohne *ge-* gebildet werden. Die unterschiedliche Bildung hängt von der verschiedenen Betonung der Infinitivform ab. Liegt die Betonung auf der ersten Silbe *(wịllfahren),* so lautet das Partizip II *gewịllfahrt;* liegt die Betonung aber auf der zweiten Silbe *(willfa̱hren),* so lautet das Partizip II *willfa̱hrt.*
2. Rektion: Das Verb *willfahren* regiert den Dativ: *Er blieb zu Hause, um dem Wunsche der Eltern zu willfahren.*

willkommen: Das Adjektiv wird vom folgenden Verb getrennt geschrieben: *jemandem willkommen sein; jemanden herzlich willkommen heißen.* In Begrüßungsformeln schreibt man *willkommen* klein, da es sich um das Adjektiv handelt: *Herzlich willkommen in Deutschland! Seien Sie willkommen bei uns!* Das großgeschriebene Substantiv *Willkommen* erkennt man am besten an seinem Artikelwort bzw. Attribut: *Du bist hier immer herzlich willkommen,* aber: *ein herzliches Willkommen; Das war mir sehr willkommen,* aber: *Ein solches Willkommen hatte niemand erwartet.* Es wird gewöhnlich mit neutralem Genus gebraucht; selten kommt die Form *der Willkomm* vor: *Er rief ihnen ein fröhliches Willkommen* (selten: *einen fröhlichen Willkomm*) *zu.*

winken: **1. Rektion:** Das Verb *winken* regiert den Dativ: *Das Kind winkte den Eltern mit beiden Armen. Er winkte dem Kellner* (aber: *Er winkte den Kellner zu sich*).
2. Partizip II: Das schwach flektierte Partizip II von *winken* lautet *gewinkt*. In der Umgangssprache ist auch die stark flektierte Form *gewunken* häufig.

wir: Zum sogenannten Majestäts- und Autorenplural ↑Plural (7).

wir Deutsche / wir Deutschen: Nach einem Personalpronomen wird das substantivierte Adjektiv im Nominativ Plural heute im Allgemeinen schwach flektiert: *wir Deutschen* (seltener stark: *wir Deutsche*). ↑Adjektiv (1.2.4).

Wir hoffen[,] Ihnen damit gedient zu haben[,] und verbleiben ...: Die Kommas können in diesem Satz gesetzt werden, sie können aber auch entfallen. Es ist allerdings falsch, nur ein einziges Komma zu setzen; korrekt ist die Variante ohne Kommas sowie die Variante mit zwei Kommas. ↑und (7).

wir oder du: Es heißt: *Wir oder du hast das getan.* Nicht: *Wir oder du haben das getan.* ↑Kongruenz (2.2).

wir und du: Es heißt: *Wir und du[, wir] haben uns sehr gefreut.* Nicht: *Wir und du haben sich sehr gefreut.* ↑Kongruenz (2.1).

wir und er: Es heißt: *Wir und er[, wir] haben uns sehr gefreut.* Nicht: *Wir und er haben sich sehr gefreut.* ↑Kongruenz (2.1).

wir und ihr: Es heißt: *Wir und ihr[, wir] haben uns sehr gefreut.* Nicht: *Wir und ihr haben sich sehr gefreut* oder *Wir und ihr habt euch sehr gefreut.* ↑Kongruenz (2.1).

wir und sie (Plural): Es heißt: *Wir und sie[, wir] haben uns sehr gefreut.* Nicht: *Wir und sie haben sich sehr gefreut.* ↑Kongruenz (2.1).

wird / werden: Zu *Ein Pfund Bohnen wird / werden gekocht* ↑Kongruenz (1.1.1).

wird oder ist: *Jeder Teilnehmer wird* (nicht: *ist*) *gebeten[,] pünktlich zu erscheinen.* ↑Zustandspassiv. Aber: *Jeder Teilnehmer ist* (nicht: *wird*) *gehalten[,] pünktlich zu erscheinen.*

wirken als / wie: ↑als / für / wie.

Wirklichkeitsform: ↑Indikativ.

Wirtschaftsblock: Der Plural lautet *die Wirtschaftsblöcke* oder *die Wirtschaftsblocks.* ↑Block.

Wissenschaft[l]er: Zu *Wissenschaftler* (österr., schweiz. auch: *Wissenschafter*) ↑-schafter / -schaftler.

wissen, Wissen: **1. Komma:** In Verbindung mit einer Infinitivgruppe wird *wissen* ähnlich wie ein Modalverb gebraucht; ein Komma ist hier nicht sinnvoll: *Sie weiß sich zu beherrschen. Er wusste ihm zu helfen.* Auch wenn noch ein Objekt oder eine adverbiale Bestimmung hinzutritt, braucht man kein Komma zu setzen: *Er wusste wohl[,] das Leben zu genießen.*
2. meines Wissens: Der Genitiv *meines Wissens* »soviel ich weiß« sollte nicht mit *nach* verbunden werden, denn *nach* verlangt nicht den Genitiv, sondern den Dativ *(meinem Kenntnisstand nach): Der Fall verhält sich meines Wissens* (nicht: *meines Wissens nach*) *ganz anders.*
3. wissen von / wissen um: Nach *wissen* kann sowohl mit der Präposition *von* als auch mit der Präposition *um* angeschlossen werden. Den Anschluss mit *um* verwendet man normalerweise nur in Texten, die in einem gehobenen Stil gehalten sind; ansonsten wirkt *wissen um* ironisch oder gespreizt: *Ich weiß von den / um die Schwierigkeiten des Werkes.*
4. einem / einen etwas wissen lassen: ↑lassen (5).

wo: **1. Komma:** Unvollständige Nebensätze, die mit *wo* eingeleitet werden, sind häufig formelhaft geworden und können als einfache adverbiale Bestimmungen angesehen werden. Ein Komma braucht daher nicht gesetzt zu werden: *Bitte setzen Sie wo möglich Bindestriche.*
2. *wo* als relativischer Anschluss: Das Frageadverb (Ortsadverb) *wo* kann anstelle einer Präposition + Relativpronomen als relativischer Anschluss verwendet werden, wenn es sich um einen räumlichen Bezug handelt: *Die Krankenschwester führte den Schlosser … in einen kleinen Raum, wo* (ebenso korrekt: *in dem*) *Kranke in ihren Betten lagen* (Sebastian). Sie kann aber auch als relativischer Anschluss gebraucht werden, wenn es sich nicht um einen räumlichen, sondern um einen zeitlichen Bezug handelt: *in dem Augenblick, wo …* (ebenso korrekt: *als* oder *in dem …*) oder *zu dem Zeitpunkt, wo …* (ebenso korrekt: *als* oder *zu dem …*). Nicht korrekt ist aber die Verwendung von *wo* als relativischer Anschluss im Zusammenhang mit Substantiven, die Personen, Sachen, Begriffe usw. bezeichnen: *Das Geld, das* (nicht: *wo*) *auf der Bank liegt … Der Mann, der* (nicht: *wo*) *vorhin vorbeiging, war …* ↑da / wo.
3. wodurch / durch den usw. · womit / mit dem usw.: Anstelle eines Relativpronomens in Verbindung mit einer Präposition kann ein aus *wo* und einer Präposition gebildetes ↑Pronominaladverb gebraucht werden, z. B. *wobei* (statt: *bei dem, der*) oder *wodurch* (statt: *durch den, die, das*). Diese Pronominaladverbien können relativisch gebraucht werden, wenn das Bezugswort eine Sache oder einen Begriff nennt: *… dabei handelt es sich um einen amerikanischen Pass, womit* (= mit dem) *ich um die halbe Welt gereist bin* (Frisch). *Diese erhellenden Worte widerlegen offensichtlich die Meinung, wonach* (= nach der) *die »Furcht die Grundlage der wahren Religion sei«* (Nigg). Nennt das Bezugswort dagegen eine Person, dann wird heute in der Regel das Relativpronomen in Verbindung mit einer Präposition gebraucht: *Das ist ein Kerl, auf den* (nicht: *worauf*) *man sich verlassen kann. Hier ist die Frau, mit der* (nicht: *womit*) *ich gesprochen habe.* Ungewöhnlich: *Jenny im schwarzen Schleier und ihre beiden Kinder, wovon* (statt: *von denen*) *das größere ein Bub ist* (Frisch). In der Gegenwartssprache geht der relativische Gebrauch der Pronominaladverbien immer mehr zurück. Er ist im Wesentlichen auf die gehobene Sprache beschränkt: *Dies ist der Dolch, mit dem* (seltener: *womit*) *er sich erstach. Wenn du die Stelle, auf die* (kaum noch: *worauf*) *du hoffst, erhältst, kannst du froh sein.* Ohne Bezugswort im übergeordneten Satz (vgl. oben: *Dolch,*

Stelle) ist der Relativsatz nicht Attribut, sondern Satzglied: *Ich weiß nicht, worauf du hoffst.* Wegen des fehlenden Bezugs auf etwas bereits Erwähntes verwendet man in der geschriebenen Standardsprache nur das Pronominaladverb, während der Ersatz durch *was* in Verbindung mit einer Präposition in der gesprochenen Sprache ebenfalls vorkommt, besonders im informellen Gespräch: *Ich frage mich, womit* (ugs.: *mit was*) *er das verdient hat.* ↑Pronominaladverb (4). – Durch das Pronominaladverb kann der Relativsatz nicht nur auf ein einzelnes Wort, sondern auch auf den Gesamtinhalt des übergeordneten Satzes bezogen werden: *Der Pope bringt Wein und Brot, wobei das Kind ihn begleitet* (Frisch).

4. woran / an was? · womit / mit was? · wovon / von was? usw.: Verbindungen wie *an + was (An was hast du das erkannt? Ich frage mich, an was das liegt)* kommen in der gesprochenen Sprache auch in Fragesätzen recht häufig vor. Im geschriebenen Standarddeutsch sind die mit *wo* gebildeten Pronominaladverbien üblich: *Woran hast du das erkannt? Womit lässt sich die Verpackung öffnen? Womit hat er dich überrascht? Wovon bist du überzeugt? Worauf darf ich mich setzen? Worauf sollen wir uns verlassen?* ↑Pronominaladverb (5).

5. Woher kommst du / Wo kommst du her? · Wohin gehst du? / Wo gehst du hin?: Statt der Richtungsadverbien *woher* und *wohin* in Verbindung mit einem Bewegungsverb wird heute häufig das Ortsadverb *wo* gebraucht. Dabei erhält das Bewegungsverb den Verbzusatz *her* oder *hin.* Diese Ausdrucksweise gehört hauptsächlich der gesprochenen Sprache an: *Ich weiß nicht, wo er hingefahren ist. Wo bist du hergekommen? Wo gehst du hin?* Die Entsprechungen im geschriebenen Standarddeutsch lauten: *Ich weiß nicht, wohin er gefahren ist. Woher bist du gekommen? Wohin gehst du?*

6. wobei / wo … bei · wovon / wo … von: Die mit *wo* zusammengesetzten Pronominaladverbien *wobei, wofür* usw. werden standardsprachlich nicht in getrennter Stellung verwendet. Die Trennung kommt vor allem in der norddeutschen Umgangssprache vor. Standardsprachlich heißt es also: *Das Geld, wovon / von dem ich gelebt habe …* (nicht: *Das Geld, wo ich von gelebt habe …*). *Das ist etwas, wobei ich immer lachen muss* (nicht: *…, wo ich immer bei lachen muss*). ↑Pronominaladverb (2).

wobei / bei was / wo … bei: ↑bei (2; 3); wo (4; 6).

Wochentage: Die Bezeichnungen der Wochentage sind Maskulina und werden stark flektiert, Genitiv Singular auf *-s* (selten auf *-es*), Nominativ Plural auf *-e: des Mittwochs* (nicht: *des Mittwoch*), *mit Ausnahme des Montags* (nicht: *des Montag*); *viele Montage, diese langweiligen Mittwoche.* ↑Dienstag (2).

-wöchentlich / -wöchig: ↑-ig / -isch / -lich.

wodurch / durch was: ↑durch was / wodurch, ↑wo (4).

wofür / für was / wo … für: ↑für was / wofür, ↑wo (4; 6).

wogegen / gegen was / wo … gegen: ↑gegen (6), ↑wo (4; 6).

woher, wohin: ↑wo (5).

wohinter / hinter was: ↑durch was / wodurch; ↑wo (4).

wohl: 1. Vergleichsformen: Die Vergleichsformen von *wohl* »gesund; behaglich« lauten *wohler, am wohlsten: In deiner Gesellschaft fühle ich mich wohl / wohler / am wohlsten.* Die Komparativform *wöhler* ist nur eine scherzhafte Bildung. Dagegen können zu *wohl* im Sinn von »gut« keine Vergleichsformen vom selben Stamm gebildet werden. An ihre Stelle treten *besser, beste: jemandem wohl, besser, am besten gefallen.* ↑Vergleichsformen (5).

2. Getrennt- oder Zusammenschreibung in Verbindung mit Verben: Verbindungen mit dem Verb *sein* schreibt man getrennt: *Dabei ist mir nicht wohl gewesen. Lass es dir*

wohl sein! Zusammen oder getrennt kann man schreiben: *sich wohlfühlen / sich wohl fühlen* (aber substantiviert: *zum Wohlfühlen*). *Es ist mir immer wohlergangen / wohl ergangen.* Nur getrennt kann man schreiben: *Sie wird es wohl* (= vermutlich, wahrscheinlich) *tun, wohl* (= vermutlich, wahrscheinlich) *wollen.* Aber immer zusammen: *Die Reise durch die Toskana wird dir wohltun* (= wird dir guttun). *Sie wollte allen wohltun* (= Wohlwollen erweisen). *Sie hat ihm stets wohlgewollt* (= war ihm wohlgesinnt).

3. Getrennt- oder Zusammenschreibung in Verbindung mit dem Partizip I oder II: Verbindungen mit einem Partizip können zusammen- oder getrennt geschrieben werden, wenn nicht *wohl* im Sinne von »vermutlich« gemeint ist (in diesem Fall ist nur die Getrenntschreibung korrekt, sodass die Zusammenschreibung im Gegensatz dazu eindeutig die Bedeutung »gut; sorgfältig« anzeigt): *ein wohlbehütetes / wohl behütetes Geheimnis; wohlversorgte / wohl versorgte Kinder; ein wohldurchdachter / wohl durchdachter Plan; wohlüberlegte / wohl überlegte Absichten; wohlerzogene / wohl erzogene Kinder,* aber nur zusammen: *Noch wohlerzogenere Kinder gibt es nicht; wohlgeformte / wohl geformte Sätze,* aber nur zusammen: *sich noch wohlgeformtere Sätze ausdenken; wohlgenährte / wohl genährte Babys,* aber nur zusammen: *die wohlgenährtesten Babys, die ich bislang gesehen habe; wohlschmeckende / wohl schmeckende Suppen,* aber nur zusammen: *die wohlschmeckendsten Gerichte, die man sich vorstellen kann.* Nur Zusammenschreibung gilt, wenn das Partizip in der entsprechenden Bedeutung nicht selbstständig vorkommt bzw. wenn zusammengeschriebene Verben zugrunde liegen: *wohlbehalten, wohlgemut, wohltuend, wohlwollend.*

wohlgesinnt: Die Vergleichsformen lauten *wohlgesinnter, wohlgesinnteste.* ↑Vergleichsformen (2.5.2).

wohlgesonnen: In der Standardsprache gibt es einen Bedeutungsunterschied zwischen *gesinnt* (»von einer bestimmten Gesinnung«) und *gesonnen* (»willens, gewillt«). Daher heißt es auch ↑wohlgesinnt. Im Gegensatz dazu ist in der Umgangssprache die Bildung *wohlgesonnen* geläufig, in der dieser Bedeutungsunterschied nicht mehr zum Tragen kommt.

wohlgestalt: ↑-gestalt / -gestaltet.

wohltuend: Die Vergleichsformen lauten *wohltuender, wohltuendste.* ↑Vergleichsformen (2.5.2).

Wohnblock: Der Plural lautet *die Wohnblocks*, seltener *die Wohnblöcke.* ↑Block.

wohnen: Zum nicht korrekten Gebrauch des Infinitivs mit *zu (Ich habe meine Mutter bei mir zu wohnen)* ↑zu (1). Zu den Präpositionen, die mit *wohnen* verbunden werden (*am Markt, in der Hebelstraße wohnen* usw.) ↑an / auf / in.

Wohnung- / Wohnungs-: Entsprechende Komposita haben in der Regel das Fugen-s: *Wohnungsamt, Wohnungsbau, Wohnungsgeld, Wohnungsmarkt, Wohnungsnot; wohnungslos.* Neben *wohnungssuchend* tritt gelegentlich auch *wohnungsuchend* auf.

Wohnungsangaben: Mehrteilige Wohnungsangaben werden durch Komma gegliedert: *Rainer Stark, Frankfurt, Zeil 102, 1. Stock, links.* Da die mehrteilige Wohnungsangabe als Aufzählung oder als Fügung mit Apposition angesehen werden kann, ist das Komma nach dem letzten Bestandteil (bei weitergeführtem Text) freigestellt: *Cordula Wolf, Nürnberg, Hauptstraße 50[,] hat sich um die Stelle beworben. Frau Elisabeth Güll ist von Erlangen, Königstraße 5[,] nach München, Luisenstraße 7[,] umgezogen.* ↑Komma (3.1).

Wolfhager: ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (4).

Wolfsburger: Die Einwohnerbezeichnung *Wolfsburger* wird immer großgeschrieben, auch wenn das Wort als flexionslo-

ses Adjektiv vor einem Substantiv steht: *die Wolfsburger Stadtväter, das Wolfsburger VW-Werk.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (7).

wollen: 1. In Verbindung mit Substantiven, die einen Wunsch, eine Absicht o. Ä. ausdrücken, sollte das Verb *wollen* nicht gebraucht werden, weil dadurch ein ↑Pleonasmus entstünde. *Sie hatte den Wunsch, als freie Journalistin durch Afrika zu reisen* (nicht: *reisen zu wollen*). *Die Vorsitzende ließ ihre Absicht erkennen, das Thema gegen alle Widerstände zu besprechen* (nicht: *besprechen zu wollen*). Andererseits kann *wollen* in bestimmten Fällen auch nicht weggelassen werden: *Wir erklärten dableiben zu wollen* (nicht: *dazubleiben;* das Wort *erklären* schließt nicht die Vorstellung einer Absicht ein. Aber: *Wir hatten die Absicht, dazubleiben*).
2. Das Modalverb *wollen* verbindet sich mit dem reinen Infinitiv und bildet das Perfekt nicht mit dem Partizip II, sondern mit dem Infinitiv. Es entsteht ein doppelter Infinitiv: *Sie hat gestern kommen wollen* (nicht: *kommen gewollt*). Aber mit *wollen* als Vollverb (d. h., ohne dass von *wollen* eine weitere Verbform im Infinitiv abhängt): *Diesen Streit hat sie nicht gewollt* (nicht: *wollen*). ↑Infinitiv und Infinitivgruppe (4).

womit / mit was / wo … mit: ↑mit was / womit; ↑wo (4; 6).

womöglich / wo möglich: Das Wort *womöglich* ist ein Adverb und steht häufig anstelle von *vielleicht: Der Misserfolg mit dem Kloster war womöglich noch kläglicher und schimpflicher als derjenige der Priesterlaufbahn* (Nigg). *… und ich könnte, wie ich bin, in eine beliebige Konditorei gehen, womöglich auf den großen Boulevards* (Rilke). Getrennt geschriebenes *wo möglich* ist dagegen eine Satzverkürzung für *dort, wo es möglich ist: Wo möglich sollen im Betrieb die modernsten elektronischen Apparate verwendet werden. Alle Produktionszweige sollen, wo möglich, zum gleichen Zeitpunkt verlagert werden.* Zur Zeichensetzung bei *wo möglich* ↑wo (1).

wonach / nach was / wo … nach: ↑nach was / wonach, ↑wo (4; 6).

woran / an was: Zum Gebrauch von *woran* (Worttrennung *wo-ran* oder *wor-an*) / *an was* ↑an was / woran, ↑wo (4).

worauf / auf was: Zum Gebrauch von *worauf* (Worttrennung *wo-rauf* oder *wor-auf*) / *auf was* ↑auf was / worauf, ↑wo (4).

woraus / aus was: Zum Gebrauch von *woraus* (Worttrennung *wo-raus* oder *wor-aus*) / *aus was* ↑aus was / woraus, ↑wo (4).

Worbiser: ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (5).

worden / geworden: ↑werden (1).

worein / worin: ↑darein / darin, worein / worin.

worin / in was: Zum Gebrauch von *worin* (Worttrennung *wo-rin* oder *wor-in*) / *in was* ↑Pronominaladverb (4 und 5), ↑wo (4).

Wörishofer: ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (4).

Wort: Das Substantiv *Wort* hat zwei Pluralformen. Im Sinn von »Lautgebilde bestimmter Bedeutung, Einzelwort« hat es den Plural *die Wörter: Einzelwörter, Hauptwörter, Zeitwörter, Eigenschaftswörter, Fremdwörter. Du musst dir diese fünf Wörter merken. Wie viel Wörter hat diese Zeile? Diese Wörter kenne ich nicht. Wie viele Wörter werden in diesem Wörterbuch erklärt?* In den Bedeutungen »Äußerung, zusammenhängende Rede; Ausspruch; Beteuerung; Erklärung, Begriff« dagegen hat *Wort* den Plural *die Worte: … setzte seine ganze Hoffnung auf den einfachen, redlichen Mann, der seine Worte abwog* (Feuchtwanger). *Der riesige Saal, aufgepeitscht von den Worten des Führers* (Feuchtwanger). *Seine Worte beseligten Clarisse* (Musil). *… verabschiedete er sich mit bewegten Worten.* Es gibt Fälle, in denen durchaus beide Pluralformen möglich sind: *Von mir sollte es*

(= das Kind) *die Namen hören: Tisch und Bett, Nase und Fuß. Auch Worte wie: Geist und Gott und Seele, meinem Dafürhalten nach unbrauchbare Worte, aber verheimlichen konnte man sie nicht, und später Wörter, so komplizierte wie: Resonanz, Diapositiv, Chiliasmus und Astronautik* (Bachmann). Die dargelegte Unterscheidung des Pluralgebrauchs ist allerdings den wenigsten Menschen geläufig. Häufig wird in der Absicht, einen gehobenen Stil zu pflegen, fälschlicherweise die Form *Worte* anstelle von *Wörter* gebraucht. Vgl. auch ↑Wort des Jahres, ↑Unwort des Jahres; zur Anzahl der Wörter ↑Wortschatz.

Wortakzent

1. Allgemeine Betonungsregeln:

In fast jeder Wortform des Deutschen ist eine Silbe durch Tonhöhe (Tonhöhenverlauf), Tondauer und Lautstärke besonders hervorgehoben und trägt damit den Hauptakzent des Wortes. Man sagt dann auch einfach, die Form sei auf der betreffenden Silbe betont. Weil der Hauptakzent in der Regel bei allen Wortformen eines flektierenden heimischen Wortes auf derselben Silbe liegt, genügt es, jeweils die Grundform zu betrachten. Längere Wortformen haben neben dem Hauptakzent noch einen oder mehrere Nebenakzente.

Einfache heimische Wörter bestehen im Deutschen meist aus einer oder zwei Silben, wobei der Zweisilber eine Vollsilbe (betonbar) und eine Schwasilbe (nicht betonbar) aufweist. In all diesen Wörtern kann nur die erste Silbe betont sein:

Ạcker, Ẹkel, Ẹrde.

Ebenso ist in abgeleiteten Wörtern gewöhnlich die erste Silbe betont, weil die meisten Ableitungssuffixe unbetont sind:

lạngsam, lẹsbar, möglich, Mạnnschaft, Lehrerin.

Bei Wörtern mit Präfixen wie *be-, er-, ent-, ge-, ver-, zer-* sind die Präfixe unbetont:

beạchten, Begrịff, entfẹrnen, Verfạll.

In zweiteiligen Komposita trägt im Allgemeinen das Erstglied den Hauptakzent:

Scheinwerfer, Studienrat, Lạmpenschirm.

In dreiteiligen Komposita ist der erste Bestandteil am stärksten, der zweite am zweitstärksten, der dritte am drittstärksten betont, wenn das

Kompositum aus dem ersten Teil einerseits und dem zweiten plus dritten Teil andererseits besteht:

Dạmpfschifffahrt [ˈdampf͡ˌʃɪffaːɐ̯t] (Schifffahrt mit Dampf = *Dampf* + *Schifffahrt*).

Dagegen ist in der Regel der erste Bestandteil am stärksten betont, der zweite am drittstärksten, der dritte am zweitstärksten, wenn das Kompositum aus dem ersten plus zweiten Teil einerseits und dem dritten Teil andererseits besteht:

Dạmpfschifffahrt [ˈdampf͡ʃɪfˌfaːɐ̯t] (Fahrt mit einem Dampfschiff = *Dampfschiff* + *Fahrt*).

Verbzusätze wie

ab-, an-, aus-, bei-, ein-, nach-, wieder-

sind betont:

Ạbweg, ausfahren, beistehen, Eingriff.

Eine Reihe von Einheiten kann je nach ihrer Funktion im Wort betont oder unbetont sein. Dazu gehören:

da-, dar-, durch-, her-, hier-, hin-, hinter-, in-, miss-, ob-, über-, um-, un-, voll-, vor-, wider-, zu-.

Teilweise ist mit der Betonung auch ein Bedeutungsunterschied verbunden:

übersetzen – übersẹtzen, ụmfahren – umfahren.

2. Besondere Betonungsregeln:

Das Ableitungssuffix *-ei* sowie die meisten fremden Ableitungssuffixe sind betont:

Staffelei, Fischerei, Kartei, polieren, halbieren, marschieren, sozial, Sozialịst, Sozialịsmus, sozialisieren.

Bei emphatischer Betonung können Komposita auf beiden Bestandteilen betont sein. Das gilt für alle Komposita, aber nur wenige werden regelmäßig auf beiden Bestandteilen betont:

haarscharf, Ẹrzhalụnke, neunhụndert.

In zweiteiligen und dreiteiligen Komposita kommt teilweise auch Betonung auf dem zweiten Teil vor:

Hohepriester; Zweieurostück, Dreikäsehoch.

Aneinanderreihungen (mit und ohne *und*) sind auf allen Teilen oder auf dem letzten Teil betont:

rot-weiß-rot / rot-weiß-rot, Maul- und Klauenseuche / Maul- und Klauenseuche.

Abkürzungen, die buchstabiert werden, sind auf dem letzten Teil betont, häufig vorkommende können oft auf dem ersten oder auf dem letzten Bestandteil betont werden:

ADAC [...ˈt͡se:], BGB [...ˈbe:], Lkw [ˈɛl..., auch: ...ˈve:].

Für fremde Eigennamen lassen sich teilweise keine allgemeinen Betonungsregeln aufstellen. Auch heimische Eigennamen haben oft abweichende Betonung:

Roswitha, Heilbronn, Berlin, Kurfürstendamm.

3. Verschiebung des Akzents bei Hervorhebung eines Gegensatzes:

Abweichungen von den allgemeinen Betonungsregeln entstehen bei Kontrastbetonung: Um einen Gegensatz zu verdeutlichen, wird dazu beispielsweise die Betonung vom Stamm auf das normalerweise unbetonte Präfix verlagert:

An- und Verkauf (sonst: Verkauf), be- und entladen (sonst: beladen und entladen).
(Auch:) Aktivsaldo – Passivsaldo (sonst: Aktivsaldo).

Ebenso verlagert sich die Betonung auf die Präfixe bei Aufzählungen, wenn der gemeinsame Bestandteil der Präfixbildungen nur einmal gesetzt wird:

Wir tragen vor, was uns auf-, miss- oder gefällt.

4. Betonung von Präpositionen:

Im Allgemeinen stehen die Präpositionen unbetont vor dem von ihnen abhängenden Nominalausdruck:

Wegen des Regens kam sie nicht. Über der Stadt lag eine Nebeldecke. Das Auto stand vor dem Haus.

Da Präpositionen vielfach Bedeutungsgruppen bilden (wie *vor – hinter, über – unter* usw.), wird ihnen jedoch häufig ein Kontrastakzent zugewiesen:

Das Auto steht nicht vor, sondern hinter dem Haus. Auf der Tribüne war kein Platz mehr frei, aber vor der Tribüne waren noch einige Plätze unbesetzt.

Steht nach der Präposition ein nicht hervorzuhebendes Personalpronomen, so liegt die Betonung im Allgemeinen auf der Präposition:

Mein Freund war heute bei mir. Er war außer sich vor Aufregung.

5. Schwankungsfälle:

↑Büro, ↑Konsum, ↑lutherisch, ↑Zeremonie, auch: ↑Partizip II (1).

Wortart: Jedes Wort unserer Sprache wird bei der Sprachbeschreibung in Wörterbüchern, Grammatiken, Sprachbüchern usw. einer bestimmten Klasse von Wörtern gleicher Art zugewiesen, die man als seine Wortart bezeichnet. Die Einteilung der Wörter in Wortarten ist nicht einheitlich. In älteren Grammatiken unterscheidet man (in Anlehnung an die lateinische Grammatik) neun bis dreizehn Wortarten, je nachdem, ob der Artikel als eigene Gruppe oder zum Pronomen gezählt wird, ob die Konjunktionen nach ihrer Funktion unterteilt werden, ob die Fragewörter selbstständig oder als eine Gruppe des Pronomens gesehen werden und ob die Zahlwörter als eigene Wortart behandelt oder beim Adjektiv eingestuft werden. In der modernen Sprachwissenschaft setzt man für das Deutsche gewöhnlich neun oder zehn Wortarten an. Die Hauptwortarten Verb, Substantiv, Adjektiv und Adverb verfügen über produktive Wortbildungsmechanismen und gewinnen auch durch Entlehnung hinzu. Man spricht hier von offenen Klassen, diese Wortarten umfassen den größten Teil des Wortschatzes. Mit Ausnahme der Adverbien sind sie flektierbar. Artikelwörter und Pronomen stehen vor Substantiven bzw. anstelle von Nominalgruppen und werden dekliniert. Die nur zum Teil deklinierbaren Zahlwörter (Numeralia) drücken Anzahl, Reihenfolge oder Vervielfachung aus, sie werden teilweise zu den Adjektiven gerechnet. Unveränderlich sind neben den Adverbien auch die Präpositionen, Konjunktionen und Partikeln. Sie geben besondere Umstände und syntaktische Beziehungen an oder dienen der Hervorhebung. Die gleichfalls unveränderlichen Interjektionen schließlich werden meist als syntaktisch isolierte Gesprächswörter eingesetzt. Fasst man einige dieser Wortarten nach ihrer Funktion zu Gruppen zusammen, dann kommt man zu neun Wortarten: 1. Verben. 2. Substantive. 3. Adjektive (einschließlich der Zahlwörter). 4. Artikel(wörter). 5. Pronomen. 6. Adverbien. 7. Partikeln (einschließlich der Interjektionen). 8. Präpositionen. 9. Konjunktionen.

Wortbildung: Das Deutsche verfügt über vielfältige Möglichkeiten der Wortbildung. Sie werden nicht im Zusammenhang, sondern bei den einzelnen Stichwörtern dargestellt: 1. ↑ Ableitung. 2. ↑ Adjektiv. 3. ↑ Adverb. 4. ↑ -al / -ell. 5. ↑ Aufschwellung. 6. ↑ -bar. 7. ↑ Einwohnerbezeichnungen auf -er. 8. ↑ ent- / end-. 9. ↑ -fähig. 10. ↑ Fugen-s. 11. ↑ Fugenzeichen. 12. ↑ gemäß / -mäßig. 13. ↑ -ig / -isch / -lich. 14. ↑ -ist. 15. ↑ Kompositum (Zusammensetzung). 16. ↑ -lich / -bar. 17. ↑ -nen. 18. ↑ Ortsnamen (3). 19. ↑ Partizip II. 20. ↑ Personennamen (4). 21. ↑ Präfix. 22. ↑ -s. 23. ↑ Substantiv. 24. ↑ Suffix. 25. ↑ Verb. 26. ↑ Verbzusatz.

Wort des Jahres: Das Wort des Jahres wird seit 1977 von der Gesellschaft für deutsche Sprache in Wiesbaden bestimmt. Die Jury stützt sich bei der Auswahl des nach ihrem Befund für das jeweilige Jahr besonders charakteristischen Wortes vor allem auf Belege aus den Medien. Die bisherigen Wörter des Jahres waren: 1977 *Szene;* 1978 *konspirative Wohnung;* 1979 *Holocaust;* 1980 *Rasterfahndung;* 1981 *Nulllösung;* 1982 *Ellenbogengesellschaft;* 1983 *heißer Herbst;* 1984 *Umweltauto;* 1985 *Glykol;* 1986 *Tschernobyl;* 1987 *Aids, Kondom;* 1988 *Gesundheitsreform;* 1989 *Reisefreiheit;* 1990 *die neuen Bundesländer;* 1991 *Besserwessi;* 1992 *Politikverdrossenheit;* 1993 *Sozialabbau;* 1994 *Superwahljahr;* 1995 *Multimedia;* 1996 *Sparpaket;* 1997 *Reformstau;* 1998 *Rot-Grün;* 1999 *Millennium;* 2000 *Schwarzgeldaffäre;* 2001 *der 11. September;* 2002 *Teuro;* 2003 *das alte Europa;* 2004 *Hartz IV;* 2005 *Bundeskanzlerin;* 2006 *Fanmeile;* 2007 *Klimakatastrophe;* 2008 *Finanzkrise;* 2009 *Abwrackprämie;* 2010 *Wutbürger.* ↑ Unwort des Jahres.

Wörterbuch: Die Bezeichnungen *Wörterbuch* und *Lexikon* sollten nicht synonym

verwendet werden. Ein Wörterbuch ist ein Nachschlagewerk, das die Wörter einer Sprache erklärt, z. B. in Hinsicht auf ihre Rechtschreibung, Aussprache, Herkunft, Bedeutung usw. Ein Lexikon enthält dagegen Sachinformation, z. B. Informationen über Personen, Länder, Tiere, Pflanzen, Ideen usw.

Wortfamilie: Unter einer Wortfamilie versteht man eine Gruppe von Wörtern, die sich aus ein und derselben sprachlichen Wurzel entwickelt haben oder von ein und demselben Wortstamm abgeleitet sind. Man vergleiche etwa die Wortfamilie *fahren: ab-, drein-, tot-, umfahren; be-, verfahren; Fahrausweis, -bahn, -schule; fahrbar, fahrig, willfährig; Fähre, Fahrer, Fahrt, Fuhre* usw.

Wortfeld: Unter einem Wortfeld versteht man eine Gruppe inhaltlich eng benachbarter, bedeutungsverwandter Wörter; z. B. das Wortfeld der Gewässerbezeichnungen: *Tümpel, Teich, Weiher, See, Meer, Ozean; Rinnsal, Bach, Kanal, Fluss, Strom* usw.; oder das Wortfeld der Bewegungsverben: *gehen, laufen, springen, schreiten, marschieren, pesen, wetzen* usw.

Wortfrage: ↑ Ergänzungsfragesatz.

wörtliche Rede: ↑ direkte Rede.

Wortmischung: ↑ Kontamination.

Wortpaar: Bei Wortpaaren im Singular, die mit *und* verbunden sind, besteht Unsicherheit darüber, wie sie dekliniert werden. Das erste Glied bleibt ohne Flexionsendung, wenn das Wortpaar als formelhafte Einheit anzusehen ist: *Der Wert meines Grund und Bodens ist gestiegen. Die Dichter des Sturm und Drangs. Verwendung seines Fleisch und Blutes* (Ina Seidel). Wenn aber weder ein Artikel noch ein Adjektiv die Substantive näher bestimmt, bleiben beide Glieder, vor allem in Wortpaaren mit schwachen Substantiven, ohne Flexionsendung. Dies geschieht besonders im Dativ und Akkusativ Singular, weil bei schwacher Flexion eine Verwechslung mit dem Plural möglich ist: *Die Kluft zwischen Fürst und Volk. Das Verhältnis zwischen Patient und Arzt. Die Beziehungen zwischen Produzent und Konsument. Der Unterschied zwischen Affe und Mensch.* Bei *Herrn* ist die Endungslosigkeit jedoch nicht standardsprachlich: *Zwischen Herr* (korrekt: *Herrn*) *und Frau Meier.* In der poetischen Sprache wird manchmal die Pluralendung beim ersten Glied aus rhythmischen Gründen weggelassen: *An Tier und Vögeln fehlt es nicht* (Goethe). ↑ Weglassen der Flexionsendung (1.1).

Wortschatz: Exakte Angaben über den Umfang des deutschen Wortschatzes sind nicht nur deshalb unmöglich, weil ständig Wörter neu gebildet und aus anderen Sprachen entlehnt werden. Eine genaue Feststellung wird auch dadurch erschwert, dass die Abgrenzung der festen Bestandteile unseres (Allgemein)wortschatzes von den Situations- oder Gelegenheitsbildungen (etwa *Autohimmel* in dem Satz *Der neue Sportwagen ist ein Stern am Autohimmel*) und den fach- und sondersprachlichen Wörtern nicht möglich ist. Im Allgemeinen setzt man den Wortschatz der deutschen Gegenwartssprache auf zwischen 300 000 und 500 000 Wörter an. Die Verben machen davon schätzungsweise knapp ein Fünftel, die Adjektive und Adverbien gut ein Fünftel und die Substantive mehr als die Hälfte aus; die Zahl der Präpositionen und Konjunktionen beläuft sich auf etwa 300, die der Pronomen nicht einmal auf 100 Wörter. – Der aktive Wortschatz eines deutschen Durchschnittssprechers wird heute auf 12 000 bis 16 000 Wörter (davon etwa 3 500 Fremdwörter) geschätzt. Ohne Schwierigkeiten verstanden werden mindestens 50 000 Wörter. Der Rechtschreibduden enthält ungefähr 135 000 Wörter, das Grimm'sche Wörterbuch etwa 450 000, von denen aber zahlreiche nicht mehr in Gebrauch sind.

Wortstamm: ↑ Stammsilbe.

Wortstellung: 1. Zur Stellung des Adjektivs

(ein kaltes Glas Bier / ein Glas kaltes Bier · buschige schwarze Augenbrauen / schwarze buschige Augenbrauen) ↑ Adjektiv (3.2 und 3.4).
2. Zur Stellung des Adverbs *(in spätestens einer Stunde / spätestens in einer Stunde)* ↑ Adverb (4).
3. Zur Vorwegnahme des Prädikats oder eines Prädikatsteils *(Sie ist geboren fürs Theater / Sie ist fürs Theater geboren)* ↑ Ausklammerung.
4. Zur Stellung des Modalverbs *(... dass er hätte schreiben können / ... dass er hätte können schreiben)* ↑ Modalverb (3), ↑ Infinitiv und Infinitivgruppe (4).
5. Zur Stellung der a.-c.-i.-Verben *(... weil sie ihn haben kommen lassen / ... weil sie ihn kommen lassen haben)* ↑ lassen (2).
6. Zur Wortfolge nach nebenordnenden und unterordnenden Konjunktionen ↑ Konjunktion (1 und 2), ↑ und (1), ↑ aber (2).
7. Zur Stellung des Personalpronomens *(... musste der Arzt ihn krankschreiben / musste ihn der Arzt krankschreiben)* ↑ Personalpronomen.
8. Zur Stellung des Reflexivpronomens *(als der Zug sich näherte / als sich der Zug näherte)* ↑ Reflexivpronomen (1).
9. Zum Umspringen der Nebensatz- in die Hauptsatzstellung *(Wenn ich nach Hause komme, und der Vater ist noch da / und [wenn] der Vater noch da ist ...)* ↑ Anakoluth.
10. Zur Stellung der Währungseinheit bei Preisangaben *(500,– EUR / EUR 500,–)* ↑ Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (4).

Worttrennung

Häufig gestellte Fragen zur Worttrennung	
Frage	**Antwort**
Wie trennt man den Superlativ, z. B. *lustigsten?*	dieser Artikel, Punkt (1.1.1)
Wie trennt man Wörter vom Typ *warum* und *hinauf?*	dieser Artikel, Punkt (1.2)
Wie trennt man Fremdwörter vom Typ *Magnet* und *Hydrant?*	dieser Artikel, Punkt (2.1)

Die Worttrennung dient dazu, ein über den Zeilenschluss hinausgehendes Wort in lesbarer Form abzutrennen. Als Trennungszeichen dient heute in der Regel der einfache Bindestrich.

Bei den Trennungsregeln muss zwischen einfachen und mit Suffix abgeleiteten Wörtern einerseits und Komposita sowie Wörtern mit Präfix andererseits unterschieden werden. Zur Worttrennung bei Eigennamen ↑ Personennamen (5.2), ↑ geografische Namen (3.3).

1 Heimische Wörter

1.1 Einfache und mit Suffix abgeleitete Wörter

Mehrsilbige einfache und abgeleitete Wörter trennt man nach Sprechsilben (↑Silbe), wie sie sich beim langsamen Vorlesen des Wortes ergeben:

Ken-ner, for-dern, wei-ter, Re-gel, kal-kig, bes-ser, haf-ten.

1.1.1 Die Trennung von Konsonantbuchstaben:

Ein einzelner Konsonantbuchstabe wird immer abgetrennt und auf die folgende Zeile gesetzt; von mehreren Konsonantbuchstaben kommt nur der letzte auf die folgende Zeile. Dies gilt auch für *ng*, obwohl diese Buchstabenverbindung meist für einen einzigen Laut steht, sowie für *st*. Suffixe, die mit einem Vokal beginnen, nehmen bei der Trennung den vorangehenden Konsonanten zu sich:

tre-ten, ge-hen, bo-xen;

An-ker, Was-ser, Städ-ter, gest-rig, steck-ten, Drechs-ler, Bast-ler, Kas-ten, Pis-te, sechs-te, reichs-te, am lus-tigs-ten, Län-ge;

Leh-re-rin, Lüf-tung, Freun-din, Schaff-ne-rin, ta-gen.

Zu beachten ist: *ch, sch* und *ck* gelten als Einheit und bleiben daher ungetrennt:

Be-cher, Ka-chel, Hä-scher, Bö-schung, Zu-cker, Lü-cke, Ho-ckenheim, Weizsä-cker.

Steht *ss* als Ersatz für *ß* (z. B. in einer Antiquaschrift, die das Schriftzeichen *ß* nicht hat, oder bei der Schreibung in Versalien, d. h. Großbuchstaben), trennt man zwischen den beiden *s:*

GRÜS-SEN (für: grü-ßen), BUS-SE (für: Bu-ße), HEIS-SEN (für: hei-ßen).

(Vgl. ↑s-Laute.)

1.1.2 Die Trennung von Vokalbuchstaben:

Ein einzelner Vokalbuchstabe kann nicht abgetrennt werden; das gilt sowohl für den Wortanfang (nicht: *U-fer*) als auch für das Wortende (nicht: *Tau-e*).

Zwei gleiche Vokalbuchstaben, die einem Langvokal entsprechen, und die Buchstabenverbindungen, die für Diphthonge stehen (*au, ei / ai, eu / äu*), dürfen nur zusammen abgetrennt werden:

Waa-ge, Aa-le, Ei-er, Mau-er, Ei-fel, Eu-le.

Zusammentreffende Vokalbuchstaben, die unterschiedlichen Vokalen entsprechen, können getrennt werden:

Befrei-ung, Trau-ung, be-erben, bö-ig, einei-ig.

Folgt nach zwei solchen Vokalbuchstaben + Konsonantbuchstabe ein dritter Vokalbuchstabe, dann kann der zweite Vokalbuchstabe zum ersten oder zum Konsonantbuchstaben gezogen werden (↑2.1):

ein böi-ger / bö-iger Wind; aber: beim Zusammentreffen von *i* und *i* nur einei-ige Zwillinge, der Unpartei-ische.

1.2 Komposita und präfigierte Wörter

Komposita und Wörter mit einem ↑Präfix sowie Verben mit ↑Verbzusatz werden nach ihren Wortbildungsbestandteilen (morphologischen Bestandteilen) getrennt:

Diens-tag, Sams-tag, Empfangs-tag, Ballett-truppe, Schiff-fahrt, Papp-plakat; ge-schweift, be-treten, Be-treuung, Ver-lauf, ab-treten, weg-treten.

Die einzelnen Wortbestandteile werden gemäß Abschnitt 1 nach Sprechsilben getrennt:

Emp-fangs-tag, Be-schäf-ti-gun-gen, Don-ners-tag, Bal-lett-trup-pe, be-tre-ten, Be-treu-ung, Ver-gnü-gen.

Sind die Wortbildungsbestandteile nicht (mehr) erkennbar oder beim normalen Sprechen nicht mehr gegenwärtig, kann nach Sprechsilben oder nach den ursprünglichen morphologischen Bestandteilen getrennt werden:

wa-rum / war-um, da-runter / dar-unter, ei-nander / ein-ander, hi-nauf / hin-auf, he-rüber / her-über.

Vermeiden sollte man Trennungen, die sinnentstellend oder stark lesehemmend wirken:

Spargel-der (= Spargelder), beste-hende (= bestehende), Hinge-bung (= Hingebung), bein-halten (= beinhalten).

Bei mit Bindestrichen geschriebenen Komposita wird am Zeilenende der Bindestrich zum Trennstrich, sodass auf der neuen Zeile nur das Wort, das ursprünglich nach dem Bindestrich folgte, steht:

Er kam endlich in die Lotto-
Annahmestelle.

2 Fremdwörter und fremdsprachliche Wörter

2.1 Einfache und mit Suffix abgeleitete Fremdwörter

Die grundsätzliche Trennung nach Sprechsilben gilt auch für Fremdwörter:

Bal-kon, Fis-kus, Ho-tel, po-e-tisch, akus-ti-sche, Fas-zi-kel.

Auch zwischen *i* und *o* in Wörtern wie *Na-tio-nen / Nati-onen* oder zwischen *i* und *a* in *so-zial / sozi-al* darf getrennt werden, obwohl *-tio-, -zial-* usw. bei normaler Sprechgeschwindigkeit aus je einer einzigen Silbe bestehen. Ebenso:

Gu-a-te-ma-la, In-di-vi-du-a-list.

Nicht korrekt sind jedoch Trennungen wie *Bi-ologie* (richtig: *Bio-lo-gie*) oder *Log-opädin* (richtig: *Lo-go-pä-din*); zu erlaubten Trennungen in Ableitungen und Komposita vgl. Punkt 2.2 in diesem Artikel. Die folgenden Verbindungen von Konsonantbuchstaben können nach der Grundregel (der letzte Konsonantbuchstabe wird auf die neue Zeile gesetzt) getrennt werden; sie können aber auch ungetrennt bleiben:

bl, pl, fl, gl, cl, kl, phl; br, pr, dr, tr, fr, vr, gr, cr, kr, phr, thr; gn, kn.

Bei einigen Fremdwörtern gibt es mehrere Aussprachemöglichkeiten, die bei der Silbentrennung zu unterschiedlichen Ergebnissen führen, z. B. standardsprachlich [ˈpu:-bli-kʊm], umgangssprachlich oder regional aber auch [ˈpʊp-li-kʊm]:

Pu-blikum / Pub-likum, Di-plom / Dip-lom, Persi-flage / Persif-lage, Re-glement / Reg-lement; Le-pra / Lep-ra, Li-vree / Liv-ree, Ma-gnet / Mag-net.

Ebenso: *au-toch-thon* oder *auto-chthon*. Die Buchstabenverbindungen *ch, ck, ph, rh, sch, sh, th* bleiben dagegen auch in Fremdwörtern immer ungetrennt:

Ma-chete, Mac-chia, Pro-phet, fa-shionabel, ka-tholisch.

Verbindungen von Vokalbuchstaben, die eine Klangeinheit darstellen, sollten nicht getrennt werden:

Moi-ré [mo̯aˈre:], Soi-ree [zo̯aˈre:], Beef-steak [ˈbi:fste:k].

2.2 Komposita und präfigierte Fremdwörter

Fremdwörter, die kaum noch als Komposita oder als Wortbildungen mit Präfix erkennbar sind, kann man nach Sprechsilben *(Inte-resse)* oder nach Wortbildungsbestandteilen *(Inter-esse)* trennen:

Pä-dagoge / Päd-agoge, Helikop-ter / Heliko-pter, au-toch-thon / auto-chthon.

Die einzelnen Wortbestandteile werden gemäß Abschnitt 2.1 nach Sprechsilben getrennt:

In-teres-se, Päda-go-ge, He-li-kopter.

2.3 Fremdsprachliche Wörter

Werden in einem deutschen Text einzelne Wörter oder Wortgruppen oder einzelne kurze Sätze in fremder Sprache zitiert, so wird meist nach den deutschen Regeln getrennt:

per as-pe-ra ad as-tra; Co-ming man; Shop-ping-cen-ter; Swin-ging Lon-don.

Die Trennungsregeln fremder Sprachen (z. B. *com-ing, swing-ing*) werden im Allgemeinen nur bei längeren Zitaten, d. h. bei fortlaufendem Text in einer Fremdsprache, angewandt.

Wortzusammensetzung: ↑Adjektiv (2.1), ↑Kompositum.

worüber / über was: Zum Gebrauch von *worüber* (Worttrennung: *wo-rüber* oder *wor-über*) / *über was* ↑über was / worüber, ↑wo (4).

worum / um was: Zum Gebrauch von *worum* (Worttrennung: *wo-rum* oder *wor-um*) / *um was* ↑um was / worum, ↑wo (4).

worum / warum: ↑warum / worum.

worunter / unter was: Zum Gebrauch von *worunter* (Worttrennung: *wo-runter* oder *wor-unter*) / *unter was* ↑unter was / worunter, ↑wo (4).

wovon / von was / wo ... von: ↑von was / wovon, ↑wo (4; 6).

wozu / zu was / wo ... zu: ↑zu was / wozu, ↑wo (4; 6).

wozwischen / zwischen was: ↑zwischen was / wozwischen, ↑wo (4; 6).

Wrack: Das Wort hat zwei Pluralformen: *die Wracks* und (selten:) *die Wracke.*

Wulst: Es heißt *der Wulst, des Wulstes, die Wülste* / (bes. fachspr.:) *Wulste* und auch *die Wulst, der Wulst, die Wülste.*

Wunder / wundernehmen / wunders: Das Substantiv *Wunder* schreibt man groß und getrennt vom folgenden Verb: *Der Mensch kann keine Wunder tun. Er wird sein blaues Wunder erleben. Kein Wunder, dass ... Was Wunder, wenn ...* Ebenso: *Es kam ihr Wunder wie schön* (= sehr schön) *vor. Sie bildet sich Wunder was ein* (= sehr viel ein). *Er glaubt Wunder was getan zu haben. Sie meint Wunder wie geschickt zu sein.* Aber klein: *Sie meint wunders wie geschickt zu sein.* Zusammen schreibt man das Verb *wundernehmen: Das braucht dich nicht wunderzunehmen.* Steht der Verbzusatz allein, so schreibt man ihn klein: *Es nimmt mich wunder, dass ...*

Wundmal: Der Plural lautet *die Wundmale* (↑[1]Mal).

wünschen: **1.** Wenn *wünschen* mit einer Infinitivgruppe verbunden ist, kann ein Komma gesetzt werden, um die Gliederung des Satzes deutlich zu machen oder um Missverständnisse auszuschließen: *Sie wünscht an der Sitzung teilzunehmen / Sie wünscht, an der Sitzung teilzunehmen.* ↑Komma (5.1.4).
2. Zu *...wünschen / wünscht Ihnen Fritz Müller mit Frau und Tochter* ↑Brief (5).

Wunschsatz: Der Wunschsatz bringt etwas

[noch] nicht Verwirklichtes, vom Sprecher / Schreiber jedoch Gewünschtes zum Ausdruck. Im Unterschied zum ↑Aufforderungssatz ist er nicht direkt und im ↑Imperativ, sondern nur indirekt und im Konjunktiv I an einen oder mehrere Partner gerichtet. Entsprechend werden vorwiegend die einfachen Formen der 3. Person Singular *(er, sie, es, man),* selten die der 1. und 3. Person Plural *(wir, sie)* gebraucht: Dieser Konjunktiv I findet sich relativ häufig in mathematischen Fachtexten *(In der Zeichnung sei die Strecke a 3 cm),* in Anweisungen und Anleitungen in [älteren] Rezepten *(Man nehme fünf Esslöffel Mehl)* und in festen Redewendungen und Formeln *(Der Herr segne dich und behüte dich! Er lebe hoch! Das sei ferne von mir! Gott sei Dank! Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!).* In abhängigen Wunschsätzen hingegen steht in der Regel der Indikativ: *Sie wünscht, dass du kommst.* Der Konjunktiv II in Wunschsätzen schließlich *(Hätte ich doch dieses Buch! Wenn sie doch gekommen wäre!)* kennzeichnet etwas als nicht gegeben, nur vorgestellt, irreal und ist wie der Konjunktiv II im ↑Konditionalsatz zu erklären.

würde: 1. Zum Gebrauch von *würde* + Infinitiv *(Sie sagten, sie würden morgen kommen)* ↑Konjunktiv (2.3).
2. Zu *würde / werde* ↑werde / würde.
3. Zu *Ich würde sagen …* ↑ich darf / möchte / würde sagen …

Wurm: Das Wort wird entweder als Maskulinum *(der Wurm)* oder als Neutrum *(das Wurm)* gebraucht. Es heißt *der Wurm,* wenn es sich um das Tier oder um einen Vergleich mit dem Tier handelt: *Der Wurm krümmte sich am Angelhaken. Ich schraubte die Messinghülle auf, sah den dunkelroten Stift sich wie einen starren Wurm herauswinden* (Böll). Das neutrale Substantiv *das Wurm* gehört der familiären Sprache an und bedeutet »kleines Kind«: *Soll sich das elende Wurm die Plauze ausschreien vor Hunger?* (Hauptmann). *So ein liebes Wurm!… Es atmet wirklich* (Frisch).

wurmen: Das Verb wird heute mit dem Akkusativ (nicht mit dem Dativ) verbunden: *Es wurmt ihn sehr, dass man ihn bei der Beförderung übergangen hat. Mich wurmt diese Ungerechtigkeit über alle Maßen.*

Würzburger: Die Einwohnerbezeichnung *Würzburger* wird immer großgeschrieben, auch wenn das Wort als flexionsloses Adjektiv vor einem Substantiv steht: *die Würzburger Studierenden.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (7).

Wut: Der von *Wut* abhängende Nominalausdruck wird mit der Präposition *gegen* oder auch mit *auf* angeschlossen. Während *gegen* das feindliche Verhältnis stark betont, nennt *auf* nur die Grundlage und die Ursache der Wut: *Eine dumpfe Wut erfüllt ihn gegen alle und alles* (Kuby). *Er empfand eine rasende Wut auf den Schmerz* (Ott). *Eine ausgewachsene Wut auf den Büchermenschen erfüllte ihn* (Kuby). In der Wendung *eine Wut haben / bekommen* wird nur mit *auf* angeschlossen: *Ich habe eine fürchterliche Wut auf ihn.*

Xx

x: Zur Schreibung und Deklination *(die Aussprache des X, Frau X, Unternehmen X, jemandem ein X für ein U vormachen, die Größe x* [in der Mathematik], *eine Gleichung nach x auflösen, das Stück hat x Aufführungen erlebt, es ist x Tage her, X-Strahlen, x-Achse, das x-te Mal, x-beliebig)* ↑Bindestrich (2.4), ↑Einzelbuchstaben, ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.5).

Yy

y: Zur Schreibung und Deklination *(die Aussprache des Y, die mathematischen Unbekannten x und y, Herr Y, y-Achse, das y in Zylinder)* ↑Bindestrich (2.4), ↑Einzelbuchstaben, ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.5).

-y: Bei im Deutschen geläufigen Fremdwörtern aus dem Englischen, die auf *-y* enden, wird die Pluralendung *-s* einfach an das *y* angefügt: *Babys, Citys, Handys, Hobbys, Ponys, Rowdys, Storys, Teddys, Whiskys u. a.* Eine Ausnahme bilden Zitatwörter wie z. B. *Grand Old Ladies*. Sie werden in der englischen Schreibung übernommen.

Yacht: ↑Jacht / Yacht.

Yard: Zu *fünf Yard / Yards* ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (1).

Zz

z: Zur Schreibung und Deklination ↑Bindestrich (2.4) *(Z-Aussprache);* ↑Einzelbuchstaben *(des Z, zwei Z);* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.5) *(das z in Graz).*

ž: ↑Háček.

z, c oder k: ↑c, k oder z.

Zacke / Zacken: Neben dem femininen Substantiv *die Zacke* gibt es regionalsprachlich, besonders im Süden des deutschen Sprachgebiets, auch das Maskulinum *der Zacken.* In umgangssprachlichen Wendungen wie *einen Zacken haben / weghaben* (= betrunken sein) und *sich keinen Zacken aus der Krone brechen* (= sich [bei etwas] nichts vergeben) ist die maskuline Form allgemein üblich. Der Plural beider Wörter heißt *die Zacken.*

zäh: Der Superlativ von *zäh* lautet *zäheste* oder *zähste.* ↑Vergleichsformen (2.3).

Zähheit: **1. Rechtschreibung:** Man schreibt mit zwei *h: Zähheit.*
2. Zähheit / Zähigkeit: Die beiden Wörter haben verschiedene Bedeutung: *Zähheit* beschreibt einen Zustand (z. B. *die Zähheit des Fleisches*), während *Zähigkeit* eine Willenshaltung ausdrückt *(mit großer Zähigkeit ein Ziel verfolgen).* ↑Aufschwellung.

Zahl: **1. Eine große Zahl Delegierte stand / standen vor dem Haupteingang:** Wenn nach *Zahl* das Gezählte im Plural folgt, steht in der Regel das Verb im Singular, weil ja das Subjekt mit dem Kern *Zahl* formal ein Singular ist: *Eine große Zahl Delegierte stand vor dem Haupteingang. Eine beträchtliche Zahl kostbarer Gegenstände wurde gestohlen.* Oft wird aber nach dem Sinn konstruiert und das Verb in den Plural gesetzt: *Eine große Zahl Delegierte standen vor dem Haupteingang. Eine beträchtliche Zahl kostbarer Gegenstände wurden gestohlen.* Der Plural findet sich vor allem dann häufig, wenn das Gezählte als Apposition im gleichen Kasus wie *Zahl* steht: *Es liegen eine ausreichende Zahl Bauaufträge vor.* ↑Kongruenz (1.1.3).
2. eine große Zahl interessanter Veröffentlichungen · eine verschwindende Zahl Industrieller / Industrielle: Nach *Zahl* kann das Gezählte im Genitiv oder als Apposition stehen: *mit einer größeren Zahl Schafe. Eine verschwindende Zahl [steinreicher] Industrieller* / (seltener:) *[steinreiche] Industrielle hat sich dagegen ausgesprochen. Sie hat eine große Zahl interessanter Veröffentlichungen vorgelegt.* ↑Apposition (2.2).
3. Zahl / Ziffer: Im allgemeinen Sprachgebrauch werden *Zahl* und *Ziffer* häufig unterschiedslos gebraucht, obwohl die Wörter verschiedene Bedeutungen haben. Die Ziffern sind die grafischen Zeichen zur schriftlichen Fixierung der Zahleninhalte, d. h. der durch die Zahlen *1, 2, … 9* und *0* ausgedrückten Werte. Dabei werden die Ziffern *1, 2, … 9* im Textzusammenhang gleichzeitig zu den Zahlen *1, 2, … 9.* Höhere Zahlen werden schriftlich durch Aneinanderreihen mehrerer Ziffern wiedergegeben. Die Jahreszahl *1987* etwa ist eine Zahl aus den Ziffern *1, 9, 8* und *7.* Bei einer Adresse bedeutet die Hausnummer *386* eine Zahl aus den Ziffern *3, 8* und *6.* Es gibt jedoch Bildungen wie *Kennziffer, Zifferblatt, sich beziffern auf,* denen *Ziffer* in der Bedeutung »Zahl« zugrunde liegt.
4. Zahl / Anzahl: ↑Anzahl (3).
5. Zu *Zahl* im grammatischen Sinn ↑Numerus (1).

zahlbar: Im Gegensatz zu der üblichen

Verwendung von ↑-bar, bei der das Suffix als Mittel passivischer Ableitung eine Möglichkeit ausdrückt (*dehnbar* = kann gedehnt werden, *lieferbar* = kann geliefert werden), wird *zahlbar* im Sinne von »ist zu zahlen« als indirekte Aufforderung gebraucht. Dieser Gebrauch gilt heute als korrekt. Nicht üblich in diesem Zusammenhang ist dagegen die Form *bezahlbar,* die nur im Sinne von »kann bezahlt werden« gebräuchlich ist.

zahlen / bezahlen: ↑bezahlen / zahlen.

Zahlen und Ziffern

Häufig gestellte Fragen zu Zahlen und Ziffern	
Frage	**Antwort**
Bis zu welcher Zahl schreibt man in Ziffern, ab welcher Zahl schreibt man als Wort?	dieser Artikel, Punkt (1)
Wie gliedert man Telefonnummern, Kontonummern, Bankleitzahlen und Postleitzahlen?	dieser Artikel, Punkt (2)
Wie gibt man die Uhrzeit an?	dieser Artikel, Punkt (2)
Wie schreibt man Zahlen wie *1965, 1 003 419* als Wörter?	dieser Artikel, Punkt (3)
Müssen bei Verbindungen von Ziffern und Wörtern Bindestriche gesetzt werden?	dieser Artikel, Punkt (3)
Müssen bei Aneinanderreihungen mit Zahlen wie *3-m-Brett, 2-kg-Dose* Bindestriche gesetzt werden?	dieser Artikel, Punkt (3), Bindestrich (3.3)

1. Schreibung in Ziffern oder Buchstaben?

Grundsätzlich kann man Zahlen sowohl in Ziffern als auch in Buchstaben schreiben. Die alte Buchdruckerregel, nach der die Zahlen von 1 bis 12 in Buchstaben und die Zahlen von 13 an in Ziffern zu setzen sind, gilt heute nicht mehr. Auch die Zahlen von 1 bis 12 werden in Ziffern gesetzt, wenn z. B. in Statistiken, in technischen oder wissenschaftlichen Texten o. Ä. die Zahl und das die Sache bezeichnende Substantiv die Aufmerksamkeit auf sich lenken sollen:

Kurbel mit 2 Wellen, Zahnrad mit 2 Spindeln.

Auch vor Zeichen und Abkürzungen von Maßen, Gewichten, Geldsorten usw. ist die Zahl in Ziffern zu setzen:

3 km; 7,4 kg; 6 EUR.

Wählt man statt der Abkürzungen die entsprechenden Vollformen, dann kann die Zahl in Ziffern wie in Buchstaben gesetzt werden:

11 / elf Kilometer, 2 / zwei Euro.

Andererseits können die Zahlen von 13 an, sofern sie übersichtlich sind, auch ausgeschrieben werden, wie es z. B. in erzählenden Texten (Roman, Brief o. Ä.) geschieht:

Sie war dreiundneunzig Jahre alt geworden. Zu Ihrem fünfzigsten Geburtstag gratuliere ich Ihnen herzlich.

Ansonsten werden nur ein- und zweisilbige Zahlwörter ausgeschrieben:

Achtzehn Studenten bei Unruhen verhaftet. Er besitzt über hundert Instrumente. Hab tausend Dank!

2. Schreibung in Ziffern:

Ganze Zahlen, die aus mehr als drei Ziffern bestehen, werden von der Endziffer aus in dreistellige Gruppen zerlegt, die durch einen Zwischenraum (in Deutschland und Österreich nicht durch ein Komma) voneinander abgesetzt werden:

3 560 783 EUR, 10 000, 4 150.

Eine Gliederung durch Punkt ist insbesondere bei Geldbeträgen möglich:

846.912,12 EUR.

Bei Zahlen, die eine Nummer darstellen, teilt man jedoch meistens keine Gruppen ab:

Nr. 33590.

In Telefon- und Telefaxnummern wird nur noch ein Leerzeichen zur Gliederung von Ortsnetzkennzahl (Vorwahlnummer) und Anschlussnummer gesetzt:

06281 4391, 0177 5648023, 040 5473-102.

Abweichend hiervon finden sich noch häufig Telefon- und Telefaxnummern, die – von der letzten Ziffer ausgehend – in Zweiergruppen durch einen kleinen Zwischenraum gegliedert sind und deren Ortsnetzkennzahl in runde Klammern gesetzt ist. Diese Form gilt mittlerweile jedoch als veraltet.

Bei internationalen Telefon- oder Faxnummern wird der Landesvorwahl (ohne doppelte Null) ein + unmittelbar vorangestellt:
+49 221 943612.

In der Schweiz werden bei siebenstelligen Telefonnummern die ersten drei Ziffern zusammengefasst; hier wird die Ortsnetzkennzahl nicht besonders kenntlich gemacht:
922 71 31, 064 247 939.

Postfachnummern gliedert man von rechts beginnend in Zweiergruppen, die durch einen kleinen Zwischenraum getrennt sind:
1 23, 42 31 86.

Kontonummern können von der Endziffer aus in Dreiergruppen gegliedert werden:
8 582 623 oder 8582623.

Bankleitzahlen gliedert man dagegen von links nach rechts in zwei Dreiergruppen und eine Zweiergruppe:
770 960 05.

Postleitzahlen werden nicht gegliedert:
90411 Nürnberg.

Dezimalstellen werden von den ganzen Zahlen durch ein Komma getrennt und meist vom Komma ausgehend durch einen Zwischenraum in Dreiergruppen getrennt:
52,36 m; 8,654 32 m.

Bei Rechnungen wird die Zahl der Cents nur durch ein Komma, nicht durch einen Punkt abgetrennt (*3,45 EUR;* in der Schweiz dagegen steht zwischen Franken- und Rappenzahl immer ein Punkt: *sFr. 4.20*).
Bei der Zeitangabe sind verschiedene Schreibungen mit Ziffern üblich:
6.30 Uhr, 06:30 Uhr oder *6^{30} Uhr.*

3. Getrennt- oder Zusammenschreibung oder Bindestrich:
In Wörtern angegebene Zahlen, die unter einer Million liegen, werden zusammengeschrieben; Angaben über einer Million schreibt man dagegen getrennt:
neunzehnhundertfünfundsechzig, *(aber:)* zwei Millionen dreitausendvierhundertneunzehn.

Komposita mit Ziffern als Erstglied schreibt man mit Bindestrich:
8-Tonner (*aber weiterhin:* Achttonner), 4-Kanter, 14-karätig.

Ohne Bindestrich jedoch:

die 68er, 32stel, ver307fachen.

Komposita aus Ziffern + *fach* können dagegen mit Bindestrich oder zusammengeschrieben werden:

8-fach / 8fach, 1,5-fach / 1,5fach.

Komposita mit Ziffern + Suffix als Erstglied schreibt man nur mit Bindestrich:

ein 94er-Wein, die 68er-Generation.

Aneinanderreihungen von Wörtern mit Zahlen (in Ziffern) werden durch ↑Bindestriche (3.3) verbunden:

$^{3}/_{4}$-Liter-Flasche, 2-kg-Dose, 75-PS-Motor, 5 000-m-Lauf, 55-Cent-Marke.

Dagegen schreibt man zusammen, wenn die Zahlen in Buchstaben geschrieben werden:

Dreikaiserbündnis, Fünfundfünfzigcentmarke.

4. Verweise:

Zur Groß- oder Kleinschreibung von Zahlwörtern ↑Zahlwort (1). Zum Punkt bei Gliederungszahlen ↑[1]Punkt (2). Vgl. auch ↑Bruchzahlen, ↑Kardinalzahlen, ↑Ordinalzahlen, ↑römische Zahlzeichen, ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen.

zahllos: Nach *zahllos* wird ein [substantiviertes] Adjektiv in gleicher Weise (parallel) flektiert: *zahllose Angestellte, in zahllosen kartografischen Darstellungen, die Äste zahlloser kleiner Bäume und Sträucher.* Nur im Genitiv Plural kommt vereinzelt schwache Flexion des folgenden [substantivierten] Adjektivs vor: *die Reaktion zahlloser Beteiligten* (üblich: *Beteiligter*).

zahlreich: **1. Bedeutung:** Das Adjektiv *zahlreich* hat einmal die Bedeutung »eine große Zahl ausmachend, aus vielen Einheiten bestehend«: In diesem Sinn steht es bei Sammelbezeichnungen oder dergleichen *(eine zahlreiche Familie, Gruppe, Herde; zahlreicher Besuch. Die Gesellschaft war sehr zahlreich);* zum andern bedeutet es »viele« und steht dann in Verbindung mit pluralisch gebrauchten Substantiven *(zahlreiche Brände, mit zahlreichen Fehlern, zahlreiche Mitglieder. Die Kinder waren zahlreich erschienen).*

2. Flexion des folgenden [substantivierten] Adjektivs: Nach *zahlreich* wird ein [substantiviertes] Adjektiv in gleicher Weise (parallel) flektiert: *zahlreiche Beamte, mit zahlreicher alter Kundschaft.* Nur im Genitiv Plural kommt vereinzelt schwache Flexion des folgenden [substantivierten] Adjektivs vor: *die Entlassung zahlreicher Beamten* (üblich: *Beamter*).

Zahlwort

Beim Zahlwort (Numerale) unterscheidet man grundsätzlich zwei Gruppen, solche, die ↑Kardinalzahlen und solche, die ↑Ordinalzahlen bezeichnen. Daneben gibt es die aus den Ordinalzahlen gebildeten ↑Bruchzahlen und die zu den Kardinalzahlen gebildeten ↑Verteilungs-, ↑Vervielfältigungs- und ↑Wiederholungszahlwörter.

Zahlwörter verhalten sich auch innerhalb der verschiedenen Gruppen nicht einheitlich. Zweifelsfälle im Bereich der Zahlwörter beruhen darauf, dass es aufgrund des uneinheitlichen Verhaltens im Einzelfall schwierig sein kann, eine Entscheidung über die Wortartzugehörigkeit eines Zahlworts und damit über seine Groß- und Kleinschreibung oder sein Flexionsverhalten zu begründen.

1. Groß- oder Kleinschreibung:

Zahladjektive werden kleingeschrieben:

in der ersten Dezemberwoche, die letzten drei Tage, ein achtel Liter.

Zahlwörter werden auch kleingeschrieben, wenn ihnen ein Pronomen, ein Artikelwort oder ein Zahlwort vorangeht:

ihr drei, diese fünf, die ersten fünf, alle sieben, einige tausend [Flaschen].

Groß schreibt man Zahlwörter als Bezeichnung einer Ziffer und die substantivierten Ordnungszahlwörter:

eine Eins (= Zensur, Note), eine Sechs malen, eine Vier würfeln, eine Zwölf schießen, die Fünfte (= die 5. Sinfonie) spielen, die Erste sein, jeder Zweite, einem Dritten (= Unbeteiligten) gegenüber, das Hundert (= Maßangabe für hundert Einheiten), die Ersten unter Gleichen.

Groß schreibt man auch das Zahlwort in Eigennamen wie *die Zehn Gebote, Elisabeth die Zweite.* Sowohl die Groß- als auch die Kleinschreibung ist korrekt in *die Fünf Weisen / die fünf Weisen (= Sachverständigenrat).* ↑Bruchzahlen, ↑acht / Acht, ↑achte / Achte, ↑achtel / Achtel usw.

2. Deklination:

Von den Kardinalzahlwörtern wird *ein* vollständig dekliniert, eine Unterscheidung vom unbestimmten Artikel ist meist nicht möglich (↑[2]ein). Die Zahlwörter von *zwei* bis *zwölf* flektieren dagegen nur teilweise (*mit zweien, ein Antrag dreier Abgeordneter;* ↑3; ↑4; ↑zwei). Wörter für größere Kardinalzahlen flektieren im Singular nicht. Ab *hundert* gibt es Pluralformen *(Hunderte / hunderte)* und Substantivierungen *(ein gutes Hundert,*

eines halben Hunderts), ab *eine Million* nur noch substantivische Formen *(zwei Millionen, drei Billionen).* Die Ordinalzahlwörter werden wie attributive Adjektive dekliniert *(beim ersten Kuss).* Zur Deklination der Zahlsubstantive *(der Zweite, des Zweiten)* ↑hundert / Hundert (3).

3. zweie, dreie usw.:
Bei den Zahlwörtern von *zwei* bis *zwölf* waren früher bei substantivischem Gebrauch die Formen auf *-e* durchaus gebräuchlich, heute beschränken sie sich auf Redewendungen wie *alle viere von sich strecken* (ugs.), *alle neune werfen* (= beim Kegeln) und den Gebrauch in Dialekten. Standardsprachlich nur:

Von der Turmuhr schlug es *zwölf* (nicht: *zwölfe*). Nur *zwei* (nicht: *zweie*) kehrten zurück.

4. zu zweien / zu zweit · zu dreien / zu dritt usw.:
Im Dativ, in dem bei substantivischem Gebrauch alle Zahlwörter von *zwei* bis *zwölf* flektiert werden können, werden neben den regelmäßigen Formen auf *-en zu zweien, zu dreien* usw. (häufiger) auch die nicht flektierbaren Formen auf *-t zu dritt, zu viert, zu fünft* usw. gebraucht. Die Bedeutungen beider Formen haben sich bereits vielfach, aber nicht durchgehend differenziert: Die Formen auf *-t* geben eine ganze Anzahl an *(Wir waren zu sechst. Sie saßen zu zehnt in einem engen Raum),* während die auf *-en* oft – besonders dann, wenn es sich um niedrige Zahlenangaben handelt – die Art der Gruppierung betonen:

Die Schüler gingen *zu zweien* (= je zwei und zwei) über die Straße. Sie fassten sich an den Händen und gingen immer *zu dreien* (= je drei und drei) die Treppe hinauf.

5. Der fünfzigjährige Geburtstag:
Die Verbindung eines Kardinalzahlwortes mit *-jährig* ist in einigen Fällen inkorrekt: Man kann zwar von einem *fünfzigjährigen Geburtstagskind,* nicht aber von einem *fünfzigjährigen* (richtig: *fünfzigsten*) *Geburtstag* oder einer *achtzigjährigen Geburtstagsfeier* (richtig: *Feier zum achtzigsten Geburtstag*) sprechen (vergleiche aber ↑Jubiläum).

6. Verweise:
↑²ein, ↑zwei, ↑drei; ↑siebente / siebte; siebenzehn / siebzehn; siebenzig / siebzig; ↑hundert / Hundert; ↑hundert[und]einte / -erste; ↑wievielte / wievielste.

Zapf / Zapfen: Üblich ist *der Zapfen; der Zapf* ist eine seltene, in Süddeutschland vorkommende Nebenform. ↑Substantiv (2.2).

zart: Die ↑Vergleichsformen (2.1) haben keinen Umlaut: *zarter, zarteste.*

zartbesaitet / zart besaitet: Es ist Zusammen- oder Getrenntschreibung möglich: *Er ist nun einmal zartbesaitet / zart besaitet.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.2), ↑Vergleichsformen (2.5.3).

zartfühlend / zart fühlend: Es ist Zusammen- oder Getrenntschreibung möglich: *das zartfühlende / zart fühlende Kind.* Die Steigerungsformen in *ein zartfühlenderes Kind, das zartfühlendste Kind* schreibt man immer zusammen (aber getrennt: *zarter fühlende Menschen*). Zusammenschreibung gilt auch bei *zartestfühlend.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.2), ↑Vergleichsformen (2.5.3).

Zauberin / Zaubrerin: Beide femininen Formen zu *Zaub[e]rer* sind korrekt, nicht aber die Form *Zaubererin.* ↑Substantiv (3).

z. B.: ↑u. a., usf., usw., etc., wie, z. B.

Zeh / Zehe: Sowohl das maskuline Substantiv *der Zeh, des Zehs, die Zehen* als auch das feminine Substantiv *die Zehe, der Zehe, die Zehen* sind heute gebräuchlich. In einigen Gebieten wird das Maskulinum, in anderen das Femininum bevorzugt. Gebietsweise ist auch *der Zehen* verbreitet.

zehn: Klein schreibt man das Zahlwort: *wir sind zu zehnt / zu zehnen.* Groß schreibt man das Zahlwort in ↑Eigennamen *(die Zehn Gebote,* aber: das *zehnte Gebot)* und Substantivierungen: *die Zahl Zehn, eine Zehn schießen, eine Zehn schreiben. Die Zehn* (= Straßenbahnlinie 10) *fährt zum Hauptbahnhof.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4); ↑acht / Acht.

Zehncentbriefmarke / 10-Cent-Briefmarke: ↑Bindestrich (3.3).

zehnte: Klein schreibt man das Zahlwort: *die zehnte Muse; das zehnte Gebot* (aber: die Zehn Gebote). Groß schreibt man das Zahlwort in ↑Eigennamen *(Papst Johannes der Zehnte)* und Substantivierungen: *Wir wollen uns am Zehnten* (= zehnter Monatstag) *treffen. Sie wurde leider nur Zehnte.* Ebenso: *Ich komme zum Glück erst als Zehnter an die Reihe. Das weiß der Zehnte nicht.* ↑achte / Achte.

zehntel / Zehntel: ↑Bruchzahlen; ↑achtel / Achtel.

zeichenbar: ↑-nen.

Zeichenblock: Der Plural zu *Zeichenblock* (nicht: *Zeichnenblock;* ↑-nen) lautet *die Zeichenblöcke* oder *die Zeichenblocks* (↑Block).

Zeichensetzung: ↑Interpunktion.

zeigen, sich: 1. Nach *sich zeigen als* steht heute der folgende Nominalausdruck im Nominativ, d. h., es wird auf das Subjekt bezogen: *... Schiller hingegen zeigt sich in seinen Bühnenanweisungen als genialer Regisseur* (Friedell). Der Akkusativ, d. h. die Beziehung auf das Reflexivpronomen, ist veraltet: *Er hat ... sich als einen braven Mann gezeigt* (Lessing). ↑Kongruenz (4.2).
2. Das Partizip II des reflexiven Verbs *sich zeigen* kann nicht attributiv verwendet werden. Also nicht: *die sich als falsch gezeigte Maßnahme.* ↑Partizip II (2.3).

zeihen: Das Verb *zeihen* wird stark flektiert: *zeihen, zieh, geziehen: ... einmütig ziehen alle den geflohenen Agenten des Mordes* (Schaper). Die schwachen Formen *(zeihte, gezeiht)* sind veraltet.

Zeit: Groß und von einer vorausgehenden Präposition getrennt schreibt man das Substantiv: *zu meiner, deiner, ihrer, seiner, unserer Zeit, zu aller Zeit* (aber: *all[e]zeit* = immer), *auf Zeit, es ist an der Zeit, von Zeit zu Zeit, Zeit haben, zu der Zeit, zur Zeit Goethes* (aber: *Wir haben zurzeit großen Bedarf an Fachkräften*), *zu Zeiten Karls des Großen, zu jeder Zeit, al-*

les zu seiner Zeit. Klein schreibt man die Präposition *zeit: zeit seines Lebens* (aber zusammen und klein mit ausgefallenem Possessiv: *zeitlebens*). Zusammen und klein schreibt man, wenn die einzelnen Bestandteile nicht mehr als selbstständige Wörter anzusehen sind, sondern gemeinsam ein Wort (Adverb) bilden: *beizeiten, vorzeiten, zuzeiten* (= bisweilen), *all(e)zeit, derzeit, jederzeit, seinerzeit, zurzeit* (= jetzt, derzeit, aber: *zur Zeit des Mauerfalls*). ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (2.2). Zu *Zeit* im grammatischen Sinn ↑ Tempus.

Zeitangabe: ↑ Datum, ↑ Uhrzeit.

Zeitenfolge: Unter der Zeitenfolge (Consecutio Temporum) versteht man das Verhältnis der Tempora in einem Satz, der mehrere Teilsätze enthält. Eine feste Zeitenfolge gibt es im Deutschen im Allgemeinen nicht. ↑ Perfekt, ↑ Plusquamperfekt, ↑ Konjunktiv (2).

zeitig / zeitlich: ↑ -ig / -isch / -lich (1).

Zeit lang / Zeitlang: ↑ eine Zeit lang / Zeitlang.

Zeitlauf: Als Pluralform wird überwiegend *die Zeitläufte*, seltener *die Zeitläufe* verwendet. Bei *-läufte* handelt es sich um den Plural der heute nicht mehr gebräuchlichen Substantivbildung *der Lauft* (= Lauf).

zeitraubend / Zeit raubend: Beide Schreibungen sind richtig: *ein zeitraubendes / Zeit raubendes Verfahren.* Die Verbindung wird jedoch immer zusammengeschrieben, wenn sie durch ein Adverb näher bestimmt wird: *ein überaus zeitraubendes Verfahren.* Die Zusammenschreibung gilt auch dann, wenn die Fügung als Ganzes gesteigert wird: *Er verzichtete auf dieses noch zeitraubendere Verfahren.* ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.1).

Zeitung lesend / zeitunglesend / zeitungslesend: Es kann *Zeitung lesend* (wie die zugrunde liegende Fügung *Zeitung lesen*) oder *zeitunglesend* geschrieben werden: *Zeitung lesende / zeitunglesende Studenten.* Nur Zusammenschreibung ist möglich, wenn ein Kompositum mit Fugen-s gebildet wird: *zeitungslesend.*

Zeitungsnamen: Man sollte einen Zeitungsnamen immer mit den entsprechenden Flexionsendungen verwenden, auch dann, wenn er in Anführungszeichen steht: *das Titelbild der »Frankfurter Neuen Illustrierten«* (nicht: *der »Frankfurter Neue Illustrierte«*). Gehört zum Namen ein Artikel, wird er in die Anführungszeichen einbezogen, wenn der Name im Nominativ steht. Der Artikel kann einbezogen oder ausgeschlossen werden, wenn der Akkusativ wie der Nominativ lautet. Der Artikel steht außerhalb der Anführungszeichen, wenn er sich durch seine Flexion vom Nominativ unterscheidet: *»Der Kurier« berichtete darüber.* Aber: *Sie liest den »Kurier«. Nach Meldungen des »Kuriers«.* Muss der Zeitungsname unverändert wiedergegeben werden (z. B. bei ausländischen Zeitungsnamen, die im Deutschen nicht flektiert werden können), ist der Name mit einem entsprechenden Substantiv zu umschreiben, zu dem der endungslose Zeitungsname in ein appositionelles Verhältnis tritt: *Er liest die Wochenzeitschrift »Der Bürger«. Sie hat es in der französischen Tageszeitung »Le Monde« gelesen.*

Zeitwort: ↑ Verb.

Zensuren: Zensurenwörter schreibt man klein: *Deutsch: gut. Englisch: befriedigend. Biologie: ausreichend. Die Arbeit wurde mit [der Note] »befriedigend« bewertet. Er hat die Prüfung mit »genügend« bestanden. Sie hat die Note »ausreichend« erhalten.* Groß schreibt man aber die Substantivierungen der Zahlwörter: *die Note »Eins«; die Note »Eins-Komma-fünf«. Er hat eine Zwei geschrieben. Sie hat eine »Drei« bekommen. Ich habe in Mathematik eine Vier.*

Zentimeter: **1. Genus:** *Zentimeter* ist als Maskulinum gebräuchlich (in der Schweiz auch amtlich nur so): *der Zenti-*

meter, ein halber Zentimeter, einen ganzen Zentimeter zu breit. Trotzdem kommt in kurzen Ausdrücken wie *der ein[en] Zentimeter breite Spalt* auch die endungslose Form *ein* vor.

2. Das Gemessene nach *Zentimeter:* *ein Zentimeter dünner Golddraht* (geh.: *dünnen Golddrahts*); *der Preis eines Zentimeters Draht; mit fünfzig Zentimetern gut isoliertem Draht* (geh.: *gut isolierten Drahts*). ↑Apposition (2.2).

3. Fünf Zentimeter Golddraht reicht / reichen für diesen Zweck: Bei einer pluralischen Zentimeterangabe steht das Verb (Finitum) gewöhnlich im Plural: *Fünf Zentimeter Golddraht reichen für diesen Zweck.* ↑Kongruenz (1.2.2).

4. eine Länge von zehn Zentimeter / Zentimetern: Steht *Zentimeter* mit vorangehendem Artikel, dann wird im Dativ Plural die Form mit Flexionsendung gebraucht: *Mit den drei Zentimetern [Golddraht] kommen wir nicht aus.* Ohne vorangehenden Artikel wird, wenn das Gemessene nicht folgt, im Allgemeinen ebenfalls die Form mit Endung gebraucht: *auf einer Länge von 70 Zentimetern*. Folgt das Gemessene, wird überwiegend die endungslose, gelegentlich auch die Form mit Endung verwendet: *in dreißig Zentimeter / Zentimetern Entfernung.* ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (1).

Zentner: **1. Das Gemessene nach *Zentner:*** *ein Zentner kanadischer Weizen* (geh.: *kanadischen Weizens*); *der Preis eines Zentners Weizen* (aber mit einem attributiven Adjektiv: *der Preis eines Zentners kanadischen Weizens*); *aus einem Zentner kanadischem Weizen* (geh.: *kanadischen Weizens*); *mit einem Zentner neuer Kartoffeln* oder *neue Kartoffeln.* ↑Apposition (2.2).

2. Zwanzig Zentner [Weizen] wird / werden benötigt · Ein Zentner Kartoffeln kostet / kosten 25 Euro: Bei einer pluralischen Zentnerangabe steht das Verb (Finitum) heute gewöhnlich im Plural: *Zwanzig Zentner [Weizen] werden benötigt.* ↑Kongruenz (1.2.2). Steht *Zentner* im Singular, die Stoffbezeichnung dagegen im Plural, dann steht in der Regel das Verb im Singular, weil ja das Subjekt mit dem Kern *Zentner* formal ein Singular ist: *Ein Zentner Kartoffeln kostet 25 Euro.* Oft wird aber nach dem Sinn konstruiert und das Verb in den Plural gesetzt: *Ein Zentner Kartoffeln kosten 25 Euro.* Beides ist korrekt. ↑Kongruenz (1.1.1).

Zepter: Das Substantiv *Zepter* kann entweder Neutrum *(das Zepter)* oder Maskulinum *(der Zepter)* sein. Im heutigen Sprachgebrauch überwiegt das Neutrum *(das Zepter)*. In Österreich ist die Form *Szepter* üblich (das *s* wird mitgesprochen).

Zeremonie: Die Betonung kann sowohl auf der letzten Silbe (*Zeremonie* [ts͡eremoˈniː], nach der französischen Aussprache) als auch auf der vorletzten Silbe (*Zeremonie* [ts͡ereˈmoːni̯ə, nach lateinisch *ceremonia*]) liegen. Die Endsilbenbetonung wird gewöhnlich vorgezogen; in Österreich gilt jedoch nur [...ˈmoːni̯ə]. Bei Komposita wird dagegen allgemein die vorletzte Silbe betont, z. B. *Zeremonienmeister, Zeremoniengewänder* [ts͡ereˈmoːni̯ən...].

zerhauen: ↑hauen.

zerspalten: Das Partizip II lautet *zerspalten* oder *zerspaltet.*

Zeuge: Zu *Wir waren Zeuge / Zeugen dieses Unfalls* ↑Kongruenz (1.4.7); zu *Sie war Zeuge / Zeugin dieses Unfalls* ↑Kongruenz (3.4).

z. H., z. Hd.: Zum Gebrauch dieser Abkürzungen ↑zu Händen, ↑Brief (1.2).

Ziegel: *Ziegel* ist ein maskulines Substantiv. Es heißt also: *der Ziegel.* Der Plural lautet *die Ziegel* (nicht: *die Ziegeln*).

zielend: ↑transitiv.

Zierrat: Man schreibt mit zwei *r*: *Zierrat*. Die Schreibweise nach alter Rechtschreibung, *Zierat,* ist nicht mehr amtlich korrekt.

Ziffern: ↑Zahlen und Ziffern. Zu *Ziffer / Zahl* ↑Zahl (3).

zig: Die Endung der Zehnerzahlen (von zwanzig bis neunzig) *-zig* wird umgangssprachlich ohne Bindestrich als selbstständiges unbestimmtes Zahlwort gebraucht: *zig Euro, mit zig Sachen in die Kurve gehen.* Bei Gebrauch als Erstglied von Komposita steht ebenfalls kein Bindestrich: *zigfach, zigmal, zighundert, zigtausend; ein Zigfaches; Zigtausende* oder *zigtausende von Paketen, Zigtausend* oder *zigtausend Menschen.*

Zigarillo: Es heißt *der* oder *das* (ugs. auch: *die*) *Zigarillo;* der Plural lautet: *die Zigarillos.*

Zigeuner: Die Bezeichnung *Zigeuner* wird vom Zentralrat Deutscher Sinti und Roma sowie von einigen anderen Gruppen als diskriminierend abgelehnt. Die gesamte Volksgruppe wird demnach mit *Sinti und Roma* bezeichnet; die Bezeichnungen im Singular lauten *Sinto* bzw. *Sintiza* (für im deutschsprachigen Raum lebende) und *Rom* bzw. *Romni* (für im übrigen europäischen Raum lebende) Angehörige der Volksgruppe. ↑Political Correctness.

Zimmerflucht: Der Plural lautet die *Zimmerfluchten.* ↑Flucht.

Zimmer- / Zimmerer-: Dem Erstglied eines Kompositums *Zimmer-* liegt entweder das Substantiv *das Zimmer* zugrunde *(Zimmerpflanze)* oder der Stamm des Verbs *zimmern: Zimmermann* (= Mann, der zimmert), *Zimmergesell(in), Zimmermeister(in).* Daneben haben sich auch Komposita mit *Zimmerer* (= Zimmermann) eingebürgert: *Zimmererarbeit, Zimmerergeselle, Zimmererhandwerk, Zimmerermeister(in)* usw.

Zink / Zinke / Zinken: Das Neutrum *das Zink* ist die Bezeichnung für ein Metall, das Maskulinum *der Zink (des Zinks, die Zinken)* bezeichnet ein altes Blasinstrument. Dagegen bedeutet das Femininum *die Zinke (der Zinke, die Zinken)* so viel wie »Zacke« und das Maskulinum *der Zinken (des Zinkens, die Zinken)* wird in der Gaunersprache für ein geheimes [Schrift]zeichen und umgangssprachlich für eine [auffallend große] Nase verwendet.

Zirkumposition: Zirkumpositionen wie *um … willen, von … wegen, auf … hin* rahmen den Nominalausdruck ein, den sie im Kasus regieren (↑Präposition): *um des lieben Friedens willen.*

Zitat: Zitate werden im Satzgefüge bezüglich der Kommasetzung genauso behandelt wie die ↑direkte Rede: *»Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb«, schreibt Paulus im zweiten Korintherbrief. »Der Mensch«, so lesen wir hier, »ist ein Gemeinschaftswesen.« »Eile mit Weile!« lautet ein bekanntes Sprichwort. »Das Lieben bringt groß Freud« ist der Anfang eines Volksliedes. Das Sprichwort »Geteiltes Leid ist halbes Leid« tröstet nicht immer.* Zu den Anführungszeichen beim Zitieren ↑Anführungszeichen (2.2). Vgl. auch ↑Literaturangaben, ↑Fußnoten.

Zölibat: *Zölibat* wird überwiegend als Neutrum *(das Zölibat),* seltener als Maskulinum *(der Zölibat)* gebraucht. In der Theologie ist allerdings nur *der Zölibat* gebräuchlich. ↑-at.

Zoll: ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (1).

zollbreit / einen Zollbreit / einen Zoll breit: Zur Schreibung ↑fingerbreit / zwei Fingerbreit / zwei Finger breit.

Zoo-Orchester / Zooorchester: Das Kompositum aus *Zoo* und *Orchester* wird mit drei *o* geschrieben. Es kann mit oder ohne Bindestrich geschrieben werden: *Zoo-Orchester / Zooorchester.* ↑Zusammentreffen dreier gleicher Buchstaben.

Zorn: Ein von *Zorn* abhängender Nominalausdruck wird mit der Präposition *über* oder *auf* angeschlossen (nicht mit *für* oder *zu*). Die Präposition *auf* wird besonders dann verwendet, wenn es um eine Person als Ziel des Zornes geht: *Sein Zorn auf ihn war verraucht.* Aber auch: *Ihn erfüllte ein ohnmächtiger Zorn auf*

die Politik. Die Präposition *über* wird vor allem dann gebraucht, wenn der allgemeine Grund des Zornes genannt wird: *Der Zorn über die Ungerechtigkeit war groß.* Aber auch: *Der Zorn über ihren Kollegen ist ihr anzumerken.* Auch *Zorn gegen etwas / jemanden* ist möglich: *An der Basis lodert der Zorn gegen die Sparpolitik der Regierung. … aber plötzlich fasste er einen Zorn gegen ihn* (Bergengruen).

zornig: Nach dem Adjektiv *zornig* wird der davon abhängende Nominalausdruck mit den Präpositionen *auf* oder *über* angeschlossen. Die Präposition *auf* verwendet man meistens dann, wenn es um eine Person als Ziel des Zornes geht: *Der Vater war auf seine Tochter zornig.* Dagegen benutzt man nur *über,* wenn vom allgemeinen Grund des Zorns gesprochen wird: *Der Vater war über das Zeugnis seiner Tochter zornig.*

zu: Neben dem reinen Infinitiv wie *gehen, legen, bedenken, ablenken* setzt man für die Verben im Deutschen einen zweiten Infinitiv als infinite Verbform an, den Infinitiv mit dem Bestandteil *zu,* auch einfach *zu*-Infinitiv genannt: *zu gehen, zu legen, zu bedenken, abzulenken* usw. Für die Verwendung des *zu*-Infinitivs gilt im Einzelnen: **1. Der Infinitivbestandteil *zu* bei den Verben *liegen, stehen, wohnen* usw.** *(etwas im Keller zu liegen, zu stehen haben):* Der Gebrauch von *zu* bei den Verben *liegen, stehen, wohnen* usw., wenn sie mit *haben* das Prädikat bilden, ist regionalsprachlich und gilt standardsprachlich als nicht korrekt. Er kommt vor allem in Berlin und in Niedersachsen vor. In der Standardsprache heißt es also: *Er hatte dreitausend Euro auf der Bank liegen* (nicht: *zu liegen*). *Wir haben unsere Mutter bei uns wohnen* (nicht: *zu wohnen*). Korrekt ist natürlich die Verwendung von *zu* zusammen mit *haben* dann, wenn eine Aufgabe oder Notwendigkeit ausgedrückt wird: *Sie hatte viel zu tragen* (= musste viel tragen). *Du hast zu schweigen* (= musst schweigen).

2. *zu* nach *lehren, lernen, helfen, heißen:* Folgt diesen Verben ein Infinitiv allein, steht er in der Regel ohne *zu: Ich lerne schwimmen. Er lehrte mich sprechen. Der Freund half ihr abladen. Die Direktorin hieß ihn aufpassen.* Der Gebrauch von *zu* ist jedoch möglich. Er kommt häufiger vor, wenn zu dem folgenden Infinitiv eine Ergänzung oder eine adverbiale Bestimmung tritt: *Helfen Sie mir bitte das Auto putzen* oder *Helfen Sie mir bitte[,] das Auto zu putzen.* Treten mehrere Glieder hinzu, dann steht im Allgemeinen der Infinitiv mit *zu: Er hieß ihn[,] das Zimmer auf der Stelle zu verlassen.* ↑ Infinitiv und Infinitivgruppe (1.2), ↑ heißen usw.

3. *zu* nach *als:* In einem mehrgliedrigen Satz kann der Infinitiv nach dem *als*-Anschluss sowohl ohne als auch mit *zu* stehen: *Er wollte lieber sterben als die Heimat verlassen. / Er wollte lieber sterben, als die Heimat zu verlassen. Lieber der Diskussion ganz aus dem Wege gehen als einen Streit heraufbeschwören. / Lieber der Diskussion ganz aus dem Wege gehen, als einen Streit heraufzubeschwören.* Im heutigen Sprachgebrauch wird die Konstruktion mit *zu* bevorzugt. Sie ist vermutlich in Analogie zum Gebrauch von *zu* bei satzwertigen Infinitiven aufgekommen.

4. Stellung von *zu* bei zusammengesetzten Verben *(zu durchbrechen / durchzubrechen · zu übersetzende Bücher / überzusetzende Personen):* Bei einfachen oder Präfixverben (fest zusammengesetzt) steht *zu* immer unmittelbar vor dem Infinitiv oder Partizip I: *Er hoffte zu kommen. Sie beschloss das Buch zu übersetzen. Sie bat mich ihr den Koffer tragen zu helfen* (nicht: *… zu tragen helfen*). *Das sind nicht zu unterschätzende Schwierigkeiten.* Bei Verben mit Verbzusatz (unfest zusammengesetzt) schiebt sich *zu* zwischen den Verbzusatz und den rei-

nen Infinitiv oder das Partizip I: *Er hoffte pünktlich anzukommen. Die Zahl der aufzunehmenden Flüchtlinge stieg noch immer an.* Nicht korrekt: *Sie kamen zusammen, um alles zu durchsprechen* (richtig: *durchzusprechen*). Das *zu* wird hier also immer in die Zusammenschreibung einbezogen: *zurückzusenden* (nicht: *zurück zu senden*), ebenso: *zuzusehen, zuzumuten.* Bei einigen Verben, die als Präfixverb und als Verb mit Verbzusatz in gleicher oder fast gleicher Bedeutung gebraucht werden (z. B. *durchdenken*), kann *zu* vor dem reinen Infinitiv bzw. dem Partizip I oder zwischen dem mit dem Verb zusammengeschriebenen Teil und dem reinen Infinitiv bzw. dem Partizip I stehen: *um die Sache noch einmal zu durchdenken* (und sie nicht etwa zu diskutieren) oder *um die Sache noch einmal durchzudenken* (in allen Einzelheiten). Haben Verben mit Präfix und mit Verbzusatz jedoch verschiedene Bedeutung, dann sind die oben genannten Regeln zu beachten. Präfixverb: *zu übersetzende Bücher. Schließlich gelang es dem Vermittler, den Teufelskreis zu durchbrechen. Ein angenehmer, mit dem Duft verschiedener Kräuter durchsetzter Geruch.* Verb mit Verbzusatz: *Wie viel überzusetzende Personen standen am Ufer? Sie versuchte vergeblich, den Stock durchzubrechen. Er musste sich anstrengen, um sich in der neuen Umgebung durchzusetzen.* ↑Verb (2.3), ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

5. Schreibung von *zu* in Verbindung mit dem Partizip I: Wird das Partizip I mit *zu* (das sogenannte ↑Gerundiv) substantivisch gebraucht, dann bleibt bei den einfachen und Präfixverben das *zu* vom Partizip getrennt und nur die Verbform wird großgeschrieben: *der zu Versichernde, der zu Unterrichtende, die zu Prüfende, die nicht zu Überwachenden.* Bei Verbzusätzen wird die substantivierte Gerundivform groß- und zusammengeschrieben: *der Aufzunehmende.*

6. *zu* oder *um zu?:* Gelegentlich bestehen Zweifel, ob *um zu* oder ob das einfache *zu* zu verwenden ist, z. B.: *Er ist gebildet genug, um dieses zu verstehen. Er ist gebildet genug, dieses zu verstehen.* Zur richtigen Verwendungsweise ↑um zu / zu.

7. *zu* beim Infinitiv in Fällen wie *zu bedenken geben, sich zu erkennen geben:* Steht der Infinitiv von *geben* bei einem andern Infinitiv, so erhalten beide ein *zu: Zahlreiche prominente Personen besuchten die Ausstellung, ohne sich zu erkennen zu geben* (nicht: *ohne sich erkennen zu geben* oder *ohne sich zu erkennen geben*). *Die Vertreter trugen diese Forderungen vor mit der Bitte, den Verantwortlichen die Folgen zu bedenken zu geben. Ich hoffe mich zu erkennen geben zu können.*

8. Es begann zu stürmen und schneien / zu schneien: Der Infinitivbestandteil *zu* kann hier nicht weggelassen werden. Es heißt richtig: *Es begann zu stürmen und zu schneien.*

9. Bitte Tür offen lassen / offen zu lassen: ↑bitte (2).

10. Passivvariante mit *zu* *(Der Schmerz ist nicht zu ertragen):* ↑Passiv (3.4).

11. *zu* als Adverb oder Verbzusatz *(auf etwas zu gehen / auf etwas zugehen):* Es ist zu unterscheiden zwischen *zu* als Adverb und *zu* als Verbzusatz bei Verben der Bewegung (z. B. *gehen, laufen, marschieren, stürzen, rennen, kommen, springen*). Steht bei solchen Verben eine Richtungsangabe und nicht die Angabe eines angestrebten Zielpunktes, dann ist *zu* Adverb und steht getrennt vom Verb. In diesen Fällen wird stets [auch] das Verb betont: *Der Schornstein könnte bei der Sprengung auf das Haus zu fallen. Er ist auf den Wald zu gelaufen. Sie sind der Stadt zu* (= stadtwärts) *marschiert.* Bezeichnet die Angabe des Ortes, der Person o. Ä. nicht nur die Richtung, sondern das angestrebte oder erreichte Ziel, dann ist *zu* Verbzusatz, ist also Bestandteil des Verbs. In diesem Fall trägt *zu*

den Hauptakzent der Gesamtform des Verbs: *Ich bin auf ihn zugegangen und habe ihm die Hand geschüttelt. Sie kam auf mich zugelaufen. Das Flugzeug schien genau auf den Leuchtturm zuzufliegen. Das Schiff wird jetzt auf die Küste zusteuern. Sie haben sich aufeinander zubewegt.* In den Fällen, in denen eine genaue Unterscheidung nicht möglich ist, sind beide Schreibweisen als korrekt anzusehen. Immer zusammen schreibt man, wenn *zu* die Bedeutung des Verbs ändert: *Der Hund ist mir zugelaufen. Die Säule soll spitz zulaufen. Der Vogel ist ihm zugeflogen* (= ist bei ihm).

12. das zu[n]e Fenster · die zu[n]e Flasche: Das Adverb *zu* wird in der Umgangssprache und von Kindern gelegentlich wie ein attributives Adjektiv gebraucht: *das zu[n]e Fenster, die zu[n]e Flasche.* Dieser Gebrauch ist nicht korrekt. ↑Adverb (1), ↑auf / offen.

zu + Zahlwort (zu zweit / zu zweien): Man kann sowohl *zu zweit, zu dritt, zu viert* usw. als auch *zu zweien, zu dreien, zu vieren* usw. sagen. Das *-en* von *zweien* usw. ist die Endung des Dativs Plural der Zahlwörter, soweit sie diese Flexionsendung haben können, bei *zweit* usw. handelt es sich um unflektierbare, erstarrte Formen der Ordinalzahlwörter. Allerdings werden beide Formen schon häufig in der Bedeutung unterschieden. Man sagt gewöhnlich *zu zweien,* wenn von einer Einteilung einer größeren Anzahl in Gruppen zu je zwei die Rede ist: *Zu zweien saßen wir in dem Saal. Ihr sollt euch zu zweien aufstellen.* Soll dagegen lediglich die Gesamtzahl genannt werden, gebraucht man gewöhnlich *zu zweit: Zu zweit, aber nicht zu fünft unternahmen wir eine Wanderung.*

zu / in / nach / bei: ↑in / nach / zu / bei.

zu / um zu: ↑um zu / zu.

zu / zum / zur: In einigen Verbindungen ist die artikellose Form *zu* fest, in anderen werden die Verschmelzungen *zum* und *zur* gebraucht. Regeln lassen sich nur für Teilbereiche aufstellen. So heißt es z. B. *zu Bewusstsein kommen, zu Hilfe rufen, eilen,* aber: *zur Vernunft kommen, zum Vorschein kommen.* ↑Präposition (1.2).

Zubehör: Sowohl *das Zubehör* wie auch (seltener) *der Zubehör* sind korrekt. Der Plural lautet *die Zubehöre,* schweizerisch auch *die Zubehörden.*

Zucchini: Das Wort wurde als Plural aus dem Italienischen entlehnt; der selten gebrauchte Singular hierzu lautet ursprünglich *der Zucchino. Zucchini* ist jedoch eins der Wörter, die mehr und mehr integriert werden, sodass im Singular das Femininum *die, eine Zucchini* üblich geworden ist. Noch nicht allgemein akzeptiert ist die Pluralform *Zucchinis;* standardsprachlich ist *zwei, viele Zucchini; mit Tomaten, Zucchini und Auberginen.*

zu dem / dazu / wozu: ↑Pronominaladverb (4).

zueinander: Man schreibt *zueinander* mit dem folgenden Verb zusammen, wenn die Betonung nur auf dem *a* von *zueinander* liegt: *Verlobte sollten zueinạnderpassen. Sie werden schon zueinạnderfinden.* Liegt eine zweite Betonung auf dem Verb, so schreibt man getrennt: *Wie haben sie sich zueinạnder verhạlten? Sie werden zueinạnder sprẹchen. Sie haben sich zueinạnder gesẹllt.* (Ebenfalls möglich:) *Verlobte sollten zueinạnder pạssen. Sie werden schon zueinạnder fịnden.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

zuerkennen: Das Verb *zuerkennen* gehört zu den Verben, bei denen der Verbzusatz *zu* in den finiten Formen im Allgemeinen vom Verb getrennt und nachgestellt wird (↑Verb [2]): *Damals erkannte man dem Traum eine unsagbar tiefe Weisheit zu* (Nigg). Im Gegensatz zu den Verben mit dem Verbzusatz *an-* (*anerkennen, anvertrauen* usw.) besteht bei *zuerkennen* nicht die Neigung, den Verbzusatz als fest zu betrachten.

Zufahrt[s]-: Die Komposita mit *Zufahrt* als

Erstglied sind mit ↑Fugen-s gebräuchlich: *Zufahrtsgebühr, Zufahrtsrampe, Zufahrtsstraße, Zufahrtsweg* usw.

Zuflucht: Der Plural *die Zufluchten* wird im Allgemeinen gemieden. Stattdessen wird *die Zufluchtsorte* gebraucht. ↑Flucht.

zufolge: Das Wort steht fast immer nach dem regierten Nominalausdruck (als Postposition), sehr selten kommt es auch vorangestellt (als Präposition) vor. Bei Nachstellung regiert es den Dativ: *seinem Wunsch zufolge.* Wenn *zufolge* jedoch vorangestellt ist, regiert es den Genitiv: *Zufolge des späten Termins war er* ... Vgl. auch ↑aufgrund / durch / infolge / von / vor / wegen / zufolge.

zufrieden: **1. Präposition:** Der von *zufrieden* abhängende Nominalausdruck wird mit der Präposition *mit* (nicht: *über*) angeschlossen: *Sie ist mit dem Ergebnis zufrieden. Ich bin mit meiner Waschmaschine sehr zufrieden.*
2. Rechtschreibung: Getrennt schreibt man: *zufrieden sein, werden; jmdn. zufrieden machen.* Zusammen oder getrennt kann man schreiben: *Wir versuchen, alle zufriedenzustellen / zufrieden zu stellen. Die Gäste waren zufriedengestellt / zufrieden gestellt. Ein zufriedenstellendes / zufrieden stellendes Ergebnis* (aber nur zusammen: *ein zufriedenstellenderes Ergebnis als letztes Jahr*). Immer zusammen schreibt man, wenn keine eigenständigen Bedeutungen von *zufrieden* und dem folgenden Verb mehr erkennbar sind: *Er will sich nicht zufriedengeben* (= sich nicht begnügen). *Du sollst ihn zufriedenlassen* (= in Ruhe lassen). ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2).

zugängig / zugänglich: Neben *zugänglich* (im Sinn von »einen Zugang habend, erreichbar«) ist – im Wesentlichen fachsprachlich – auch *zugängig* gebräuchlich: *Die Heizkörper sind frei zugängig. Das Haus ist von drei Seiten zugängig.*

zugegen: Das Adjektiv *zugegen* kann nur prädikativ verwendet werden *(zugegen sein, bleiben),* nicht aber attributiv. Nicht korrekt: *die zugegenen Mitglieder.*

zugleich / gleichzeitig: ↑gleichzeitig / zugleich.

zugrunde / zu Grunde: Es kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *Es scheint etwas anderes zugrunde* oder *zu Grunde zu liegen.* Man schreibt *zugrunde / zu Grunde* immer getrennt vom folgenden Verb: *zugrunde / zu Grunde gehen, legen, liegen, richten.* In Verbindung mit einem Partizip kann man getrennt oder zusammenschreiben: *die zugrunde liegenden / zu Grunde liegenden / zugrundeliegenden Texte, die zugrunde gerichteten / zu Grunde gerichteten / zugrundegerichteten Familien.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (2.2.2 und 2.2.3).

zugunsten / zu Gunsten: **1. Stellung und Rektion:** Das Wort kann entweder vor oder nach dem regierten Nominalausdruck stehen, es kann also Präposition oder Postposition sein. Wenn es vorausgeht, regiert es den Genitiv oder hat (als Adverb) die Präposition *von* + Dativ bei sich: *zugunsten / zu Gunsten bedürftiger Kinder, zugunsten / zu Gunsten der Angeklagten, zugunsten / zu Gunsten von Gerhards Tochter.* Steht *zugunsten / zu Gunsten* nach dem regierten Nominalausdruck, dann regiert es den Dativ. Die Nachstellung ist jedoch selten: *dem Freund zugunsten / zu Gunsten.* Das Gleiche gilt für *zuungunsten / zu Ungunsten.*
2. Rechtschreibung: Man kann zusammen- oder auch getrennt schreiben: *zugunsten* oder *zu Gunsten der Armen;* das Gleiche gilt für *zuungunsten / zu Ungunsten.* Immer groß schreibt man das Substantiv: *zu meinen, zu meines Freundes Gunsten / Ungunsten.*

zu guter Letzt: ↑zuletzt.

zu Händen: Die Fügung *zu Händen* (Abkürzung: *z. H., z. Hd.*) kann mit dem Genitiv verbunden werden *(zu Händen des Herrn Müller)* oder mit *von* + Dativ *(zu*

Händen von Herrn Müller). Ebenso korrekt ist die reine Dativverbindung *(zu Händen Herrn Müller).* In Anschriften ist dieser Vermerk kaum noch üblich. Es genügt, den Namen des Empfängers in die Zeile über dem Namen der Firma oder Behörde zu setzen. (Besonders nachdrücklich wirkt ein zusätzlicher Vermerk *persönlich* bzw. *vertraulich.*) Wird der Name der Person unter den Firmennamen gesetzt, wird der Brief in der Regel ebenfalls an die genannte Person oder ihre Vertretung weitergeleitet, es dürfen aber auch andere Mitarbeiter den Brief öffnen.

zu Hause: ↑Haus.

Zuhilfenahme: ↑-nahme.

Zuhörerinnen und Zuhörer: Um gehäuftes Auftreten der Doppelformen *Zuhörerinnen und Zuhörer* zu vermeiden, können Bezeichnungen wie *Hörerschaft, Zuhörerschaft, Publikum* oder das bildungssprachliche Wort *Auditorium* gewählt werden. Je nach Kontext ist auch *Teilnehmende* möglich.

Zukunft: ↑Futur I, ↑Futur II.

zu Lande: Zusammen oder getrennt kann man *hierzulande / hier zu Lande schreiben.* In allen anderen Verbindungen schreibt man *zu Lande* getrennt: *bei uns zu Lande; zu Wasser und zu Lande.*

zulasten / zu Lasten: Man kann zusammen- oder getrennt schreiben: *zulasten* oder *zu Lasten des Angeklagten.*

zuleide / zu Leide: Man kann zusammen- oder getrennt schreiben: *Sie hatte ihr nichts zuleide* oder *zu Leide getan.*

zuletzt: Klein und zusammen schreibt man das Adverb: *Er hat zuletzt in Frankfurt gewohnt.* Groß schreibt man das nur noch in der Wendung *zu guter Letzt* bewahrte Substantiv *Letzt* (zu mhd. *letze* »Abschiedsmahl, -gruß«).

zum: Zur Verschmelzung aus *zu* und *dem* ↑Präposition (1.2.1), ↑Apostroph (1.2).

zumal: Vor *zumal* steht ein Komma, wenn es einen Nachtrag einleitet oder wenn man eine Parenthese (einen Einschub) kennzeichnen will: *Unsere Mannschaft hat sehr schwach gespielt, zumal in der zweiten Halbzeit. Die Straße ist, zumal in der Zeit des Berufsverkehrs, sehr laut.* Kein Komma steht, wenn man den Ausdruck als adverbiale Bestimmung in den Gesamtsatz integrieren will: *Die Straße ist zumal in der Zeit des Berufsverkehrs sehr laut.* Leitet *zumal* einen Nebensatz ein, so muss dieser wie andere Nebensätze durch Komma abgetrennt werden: *Die Straße ist sehr laut, zumal es keine Ausweichstrecke für den Durchgangsverkehr gibt. Mehr verriet sie nicht, zumal es Stiller gar nicht wunderte, warum sie dieses Bedürfnis hatte* (Frisch). *Klaus Heinrich und Ditlind kamen nicht oft mit ihrer Mutter in Berührung, zumal sie nicht … an der elterlichen Tafel teilnahmen* (Th. Mann). Mit den Konjunktionen *da* und *wenn* kann *zumal* eine Fügung bilden, d. h., zwischen *zumal* und den Konjunktionen steht üblicherweise kein zusätzliches Komma. Das Komma ist aber nicht falsch; man zeigt damit an, dass man die Fügung aus *zumal* und *da / wenn* nicht als Einheit ansieht: *Sie kann ihn nicht ausstehen, zumal[,] wenn er betrunken ist. Ich kann es ihm nicht abschlagen, zumal[,] da er immer so gefällig ist.*

zum Beispiel: Die Fügung *zum Beispiel (z. B.)* kann wie ein Adverb in den Ablauf eines Satzes einbezogen sein oder auch an dessen Spitze stehen: *Er hat z. B. noch nie ein Fußballspiel gesehen. Zum Beispiel hat er noch nie ein Fußballspiel gesehen.* Bei nachgestellten genaueren Bestimmungen steht vor *zum Beispiel* ein Komma: *Ich habe den Sänger schon oft gehört, z. B. als Figaro. Die klassischen Abenteuerbücher, z. B. Lederstrumpf oder Robinson Crusoe, sind oft nachgeahmt worden. Er muss noch vieles lernen, z. B. hat er schlechte Manieren. Ich sehe sie oft, z. B. am Fenster oder wenn sie einkaufen geht.* In Verbindung mit einer Konjunktion wird auch nach *zum Beispiel*

gewöhnlich ein Komma gesetzt: *Ich habe den Sänger schon gehört, z. B., als er den Figaro sang* (als einheitliche Fügung ohne Komma: ..., *z. B. als er den Figaro sang*). *Manches stört mich an ihm, z. B.[,] dass er schlechte Manieren hat und seine laute Stimme.*

zum einen – zum and[e]ren: ↑Groß- und Kleinschreibung (1.2.4).

zum ersten Mal: ↑[2]Mal.

zumindest / mindestens / zum Mindesten: Im Sinn von »wenigstens, auf jeden Fall« kann man sowohl *zumindest* als auch *mindestens* gebrauchen; seltener verwendet wird *zum Mindesten: Du hättest die Sache mindestens / zumindest / zum Mindesten vorher mit mir besprechen müssen.* Nicht korrekt ist dagegen *zumindestens,* das eine Vermischung von *zumindest* und *mindestens* ist. ↑Kontamination.

zumute / zu Mute: Man kann zusammen- oder getrennt schreiben: *Mir ist schlecht zumute* oder *zu Mute.*

zum Voraus: Neben der adverbialen Fügung *im Voraus* ist vereinzelt (besonders in der Schweiz) auch die Fügung *zum Voraus* gebräuchlich: *Und andere gibt es, bei denen jede ähnliche Forderung zum Voraus sinnlos wäre* (Musil). ... *der alle eintretenden Möglichkeiten zum Voraus versichert* (Nigg).

zunächst: Das Wort *zunächst* regiert den Dativ und kann sowohl vor als auch nach dem regierten Nominalausdruck (als Präposition oder Postposition) stehen: *die zunächst dem Hause / dem Hause zunächst stehen.*

zunutze / zu Nutze: Man kann zusammen- oder getrennt schreiben: *Er macht sich ihr Wissen zunutze* oder *zu Nutze.*

zur: Zur Verschmelzung aus *zu* und *der* ↑Präposition (1.2.1).

zurande / zu Rande: Man kann zusammen- oder getrennt schreiben: *Sie kam mit der Doppelbelastung nicht mehr zurande* oder *zu Rande.*

zurate / zu Rate: Man kann zusammen- oder getrennt schreiben: *Sie wurde bei wichtigen Beschlüssen oft zurate* oder *zu Rate gezogen.*

zurecht- / zu Recht: Das alte Adverb *zurecht* tritt heute nur noch als Verbzusatz auf: *sich zurechtfinden, zurechtflicken, zurechtkommen, zurechtlegen, zurechtmachen, zurechtrücken, zurechtsetzen, zurechtstellen, zurechtweisen, zurechtzimmern.* Aber (in eigentlicher Bedeutung): *zu Recht bestehen.* ↑recht / Recht.

zur Gänze: Diese als stilistisch unschön geltende Fügung lässt sich in den meisten Fällen durch Verwendung von einfachem *ganz* oder *gänzlich* vermeiden. ↑Aufschwellung.

Zürich: Die Einwohner von Zürich heißen *Züricher* oder (in der Schweiz nur so:) *Zürcher.* Dieses Wort wird immer großgeschrieben, auch wenn es als flexionsloses Adjektiv vor einem Substantiv steht: *die Zür[i]cher Bevölkerung.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (7). Klein schreibt man dagegen das Adjektiv *zür[i]cherisch: Es ist eine zür[i]cherische Eigenheit ...*

zurück: Getrennt schreibt man *zurück* vom Verb *sein: Er wird bald zurück sein.* In allen anderen Fällen schreibt man zusammen: *zurückbehalten, zurückbleiben, zurückhaben, zurücklassen, zurücktun, zurückwerfen* u. a.: *Wir müssen versuchen, zum markierten Weg zurückzufinden.* Ähnliche Verbindungen wie mit gewöhnlichen Vollverben gibt es auch mit den Modalverben *können, müssen* usw.: ... *falls wir zurückmüssen* (= zurückgehen müssen; ugs.). *Er wird nicht mehr zurückkönnen* (= zurücktreten können; ugs.). In dem Satz *Sie half uns, den kürzesten Weg zurück* (= den kürzesten Rückweg) *zu finden* gehört *zurück* allerdings zu dem Nominalausdruck um *Weg* und kann deswegen nicht als Verbzusatz mit *finden* zusammengeschrieben werden. ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.6).

zurückdatieren: ↑vordatieren / vorausdatieren; nachdatieren / zurückdatieren.
zurückerstatten, Zurückerstattung: ↑rück- / zurück-.
Zurückführung: ↑rück- / zurück-.
Zurückgabe: ↑rück- / zurück-.
zurücklaufen: ↑Verb (2.2).
zurück- / rück-: ↑rück- / zurück-.
zurückrufen: Im Sinn von »wieder anrufen« wird *zurückrufen* standardsprachlich nur absolut (ohne Ergänzung) gebraucht: *Sobald ich etwas erfahren habe, rufe ich zurück*. (In der Umgangssprache ist auch *Ich rufe Sie zurück* gebräuchlich.)
zurückschrecken: ↑schrecken.
Zurückübersetzung: ↑rück- / zurück-.
zurückvergüten: ↑Pleonasmus.
Zurückzieher: ↑rück- / zurück-.
Zurverfügungstellung: Verbalabstrakta wie *die Zurverfügungstellung* sind stilistisch unschön. Meistens kann man sie in Sätzen durch Verwendung anderer Konstruktionen vermeiden: Nicht: *Die Zurverfügungstellung der Halle erfolgt unter der Bedingung, dass sie um 22 Uhr geräumt wird.* Sondern: *Die Halle wird unter der Bedingung zur Verfügung gestellt, dass …* ↑Papierdeutsch (2), ↑Verbalabstraktum (1.1).
zurzeit / zur Zeit: Die Fügung mit der Bedeutung »im Augenblick, jetzt, gegenwärtig« schreibt man immer zusammen: *Sie ist zurzeit im Ausland.* (Abk.: *zz., zzt.*) Getrennt schreibt man jedoch, wenn *Zeit* ein Attribut erhält (bzw. wenn man *zur Zeit* auch durch *zu der Zeit* ersetzen könnte): *Sie lebte zur Zeit* (= in der Epoche) *Karls des Großen. Es geschah zur Zeit der Ernte* (= in der Erntezeit).
zusammen: Getrennt schreibt man *zusammen* vom folgenden Verb, wenn es in der Bedeutung von »gemeinsam, gleichzeitig« gebraucht wird: *Heute wollen wir die Blumen zusammen* (= gemeinsam, gleichzeitig) *binden. Das Spielzeug soll euch zusammen* (= gemeinsam) *gehören. Ich kann nicht mit ihm zusammen* (= wenn er dabei ist) *arbeiten. Wenn möglich, wollen wir zusammen* (= gemeinsam) *kommen.* Immer getrennt schreibt man *zusammen sein: Er möchte mit uns zusammen sein.* Zusammen schreibt man, wenn *zusammen* eine Vereinigung ausdrückt. Hier kann die Betonung nur auf dem *a* von *zusammen* liegen: *Würdest du mir helfen, die Blumen zu einem Strauß zusạmmenzubinden? Die Wolken haben sich zusạmmengeballt. Er hat die Zähne zusạmmengebissen. Die Mitglieder sind zur Vorstandssitzung zusạmmengekommen* (= haben sich versammelt). *Ich möchte mit ihm zusạmmenarbeiten* (= gemeinsam an der Verwirklichung von etwas arbeiten) usw. ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).
zusammenaddieren: ↑Pleonasmus, ↑Verb (3).
Zusammenbildung: Zusammenbildungen sind ein besonderer Typ von Ableitung oder Kompositum, nämlich solche, die als ersten Bestandteil eine zusammengezogene Wortgruppe enthalten. Beispiele für Ableitungen: *Dickhäuter* aus *dicke Haut, scharfzüngig* aus *scharfe Zunge, übernachten* aus *über Nacht.* Beispiele für Zusammenbildungen des anderen Typs: *Einfamilienhaus* aus *eine Familie + Haus, Fünfganggetriebe* aus *fünf Gänge + Getriebe.*
zusammenbrauen: ↑Verb (3).
zusammenfassen: Nach *zusammenfassen in* kann sowohl der Dativ als auch der Akkusativ stehen. Im heutigen Sprachgebrauch wird der Dativ bevorzugt: *In Stichworten fasste er seine ersten Eindrücke … zusammen* (Plievier). *… welche diese Erscheinung in einem klassischen Satz zusammenfasst* (Thieß). Mit dem Akkusativ: *… der neue Polizeimeister fasst den niederschmetternden Eindruck … in die charakteristischen Worte zusammen* (St. Zweig). *… fasste seine*

net. Aber nicht: *Das Fenster ist von Clara geöffnet.*

2. Scheinbares Zustandspassiv durch Auslassung von *worden:* Die Form des Zustandspassivs kann dadurch entstehen, dass man beim Perfekt des Vorgangspassivs von der Form *ist … worden* das *worden* weglässt. Dies gilt standardsprachlich nicht als korrekt: *Die Sperre ist heute wieder aufgehoben.* Richtig ist hier nur das Vorgangspassiv mit *werden: Die Sperre ist heute wieder aufgehoben worden.*

3. Zustands- statt Vorgangspassiv: Besonders in Norddeutschland wird häufig das Zustandspassiv gebraucht, wenn gar kein Ergebnis, sondern die Handlung in ihrem Verlauf dargestellt werden soll. Dies gilt standardsprachlich nicht als korrekt: *Alle Mitglieder sind gebeten, pünktlich zu sein.* Korrekt: *Alle Mitglieder werden gebeten, pünktlich zu sein.*

4. Mehrdeutigkeit: Gelegentlich kann eine Form auf beide Weisen verstanden werden, d. h., die Form lässt offen, ob das Ausgesagte als Ergebnis oder als Vorgang zu verstehen ist. Es ist aber immer möglich, den Unterschied in der Formulierung deutlich zu machen. Soll das Ergebnis genannt werden, so heißt es korrekt: *Sie ist in Berlin geboren.* Soll der Vorgang berichtet werden, so heißt es korrekt: *Sie wurde in Berlin geboren, ist in Berlin geboren worden.* Ergebnis: *Damit soll nicht gesagt sein, dass …* Handlung: *Damit soll nicht gesagt werden, dass …*

zutage / zu Tage: Man kann getrennt oder zusammenschreiben. Vom folgenden Verb wird immer getrennt geschrieben: *etwas zutage / zu Tage bringen, fördern; zutage / zu Tage treten.* ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (2.2.2 und 2.2.3).

zuteilwerden: Weil *zuteil-* nicht als selbstständiges Wort vorkommt, schreibt man *zuteilwerden* zusammen: *Dir wird eine gute Behandlung zuteilwerden.* ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.5).

zutiefst: Das Wort *zutiefst* ist ein Adverb und kann deshalb nicht wie ein attributives Adjektiv gebraucht werden. Also nicht: *Das ist meine zutiefste Überzeugung.* ↑ Adverb (1).

zuungunsten / zu Ungunsten: ↑ zugunsten / zu Gunsten.

Zuversicht: Nach *Zuversicht* wird mit der Präposition *auf*, nicht mit *in* angeschlossen: *Voller Zuversicht auf neue Erfolge gingen wir in die Wettkämpfe.*

zu viel: Unabhängig von Betonung oder Flexion wird immer getrennt geschrieben: *Er weiß viel, meiner Meinung nach zu viel über die Sache. Es waren zu viele Menschen auf dem Ball. Er redet zu viel. Du hast viel zu viel gesagt. Besser zu viel als zu wenig. Es ist zu viel Milch im Kaffee. Was zu viel ist, ist zu viel. Das ist zu viel des Guten.*

zuvor: Getrennt schreibt man *zuvor* vom folgenden Verb, wenn es in der Bedeutung »vorher«, d. h. als Adverb, verwendet wird: *Du sollst zuvor* (= vorher) *essen. Du sollst das zuvor* (= vorher) *tun.* Zusammen schreibt man die Verben *jmdm. zuvorkommen* und *es jmdm. zuvortun: Wir werden ihm zuvorkommen* (= werden schneller sein und ihn so an seinem Vorhaben hindern). *Ich werde es ihm zuvortun* (= werde ihn übertreffen, besser, schneller sein als er). Hier ist *zuvor* ein Verbzusatz. ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

zuvorderst / zuvörderst: Zwischen der umgelauteten und der nicht umgelauteten Form besteht ein Bedeutungsunterschied: Die Form *zuvorderst* wird örtlich gebraucht und bedeutet »[ganz] vorn«: *Zuvorderst (im Auto) saß mein Bruder.* Dagegen wird *zuvörderst* bei einem zeitlichen Ablauf verwendet und bedeutet »zuerst«: *Wenn ich Geist sage, versteht er zuvörderst Angeregtheit, lebhaftes Denken, Aufnehmen und Wollen* (Musil).

Zuwachs: Fachsprachlich kommt der Plural *die Zuwächse* vor: *Zuwächse von jeweils nur 4 Prozent.* Angeschlossen wird

mit der Präposition *an (Zuwachs an Vermögenswerten).*

zu was / wozu: Die Verbindung *zu + was (Zu was brauchst du das Geld?)* kommt in der Umgangssprache recht häufig vor. Im geschriebenen Standarddeutsch wird in der Regel das Pronominaladverb *wozu* verwendet: *Wozu brauchst du das Geld?* Ebenso: *Ich frage mich, wozu du so viel Geld brauchst.* ↑Pronominaladverb (4 und 5), ↑wo (4).

zuwege / zu Wege: Man kann getrennt oder zusammenschreiben. Vom folgenden Verb wird immer getrennt geschrieben: *zuwege / zu Wege bringen.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (2.2.3).

zu wenig: Unabhängig von Betonung oder Flexion wird immer getrennt geschrieben: *Das ist wenig, eigentlich zu wenig. Das sind zu wenige Jastimmen. Er weiß zu wenig darüber. Die Kassiererin hat mir zu wenig herausgegeben. Es ist zu wenig Milch im Kaffee.*

zuwider: **1. Stellung und Rektion:** Das Wort *zuwider* wird dem regierten Nominalausdruck nachgestellt und regiert den Dativ: *Deinem Verbot zuwider griff sie doch ein. Er ist mir zuwider.* Die Verwendung von *zuwider* als attributives Adjektiv ist nicht korrekt: *Ein zuwiderer Kerl, dieser Klenk, ein verwöhnter Mensch* (Feuchtwanger). ↑Postposition, ↑Adverb (1).

2. Rechtschreibung: Getrennt schreibt man *zuwider* vom folgenden Verb, wenn es im Sinne von »widerwärtig, sehr unsympathisch« gebraucht wird: *Das wird dir zuwider sein.* Zusammen schreibt man, wenn *zuwider* im Sinne von »entgegen, dagegen« als Verbzusatz gebraucht wird: *Du darfst dem Gesetz nicht zuwiderhandeln* (= dagegen verstoßen). *Dein Verhalten kann meinen Absichten zuwiderlaufen* (= entgegenstehen). ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4).

zuzeiten: Zusammen und klein schreibt man das aus dem verblassten Substantiv *Zeit* und der Präposition *zu* entstandene Adverb *zuzeiten* »bisweilen«: *Sein Auge hatte zuzeiten etwas Starres.* Getrennt schreibt man aber die Präpositionalgruppe aus Präposition und Nominalausdruck: *Das geschah zu Zeiten Karls des Großen. Zu meinen Zeiten war das anders.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (2.2.3).

zuziehen: Das Partizip II des reflexiven Verbs *sich etwas zuziehen* kann nicht attributiv gebraucht werden. Man kann also nicht sagen: *Er starb an einem sich im Krieg zugezogenen Leiden.* Korrekt: *Er starb an einem Leiden, das er sich im Krieg zugezogen hatte.* ↑Partizip II (2.3).

zuzüglich: Nach der Präposition *zuzüglich* (Abk.: *zzgl.*) steht der Genitiv: *Das bestellte Gerät kostet 200 Euro[,] zuzüglich der Versandkosten.* Ein allein stehendes, stark dekliniertes Substantiv bleibt im Singular gewöhnlich ohne Flexionsendung: *die Kosten zuzüglich Porto.* Im Plural wird *zuzüglich* mit dem Dativ verbunden, wenn der Genitiv nicht erkennbar ist: *zuzüglich Beträgen für Verpackung und Versand.* Zu *zuzüglich / einschließlich* ↑einschließlich (3).

zwangläufig / zwangsläufig: Die Gemeinsprache kennt nur die Form *zwangsläufig* mit der Bedeutung »notwendig«. Demgegenüber wird *zwangläufig* (ebenso: *Zwanglauf, Zwangläufigkeit*) in der Technik verwendet. Getriebe und Mechanismen sind zwangläufig, wenn sie nur einen Antrieb besitzen, der alle nicht gewünschten Bewegungen ausschließt.

zwangsumsiedeln: Von *zwangsumsiedeln* werden im Allgemeinen nur der Infinitiv und das Partizip II gebraucht: *Sie wollen uns zwangsumsiedeln. Tausende wurden zwangsumgesiedelt.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (2.1).

zwangsweise: ↑-weise.

zwar: **1. zwar … aber …:** Das Wort *zwar* korrespondiert meistens mit *aber, doch* oder *jedoch: Zuerst ging ich zwar neugie-*

rig, aber nicht eigentlich interessiert durch die Räume (Jens). Die durch *zwar* eingeleitete Einräumung und die meistens durch *aber* eingeleitete (teilweise) Rücknahme der Einräumung müssen dem Sinne nach aufeinander bezogen sein. Man kann beispielsweise nur in einem sehr speziellen Kontext sagen: *Sie ist zwar intelligent, aber groß.* Denn *intelligent* und *groß* werden normalerweise nicht als Gegensätze verstanden. Die mit *aber* eingeleitete Aufhebung kann gelegentlich unausgesprochen bleiben, dann steht *zwar* bekräftigend im Sinne von »allerdings, freilich«: *Ein solcher war nun zwar der Pfarrer meines Heimatdorfes nicht* (G. Keller). Innerhalb eines Gesprächs- oder Textzusammenhangs kann die mit *zwar* eingeleitete Ausnahme unausgesprochen bleiben, wenn der Bezug aus dem Ganzen deutlich wird: *Aber er ist doch ein Lump* (= Er hat zwar eine gute Tat vollbracht, aber er ist trotzdem ein Lump).

2. und zwar: In der Verbindung *und zwar* wirkt *zwar* erläuternd und steht ohne korrespondierendes Glied: *Knopf trinkt nur Schnaps, und zwar Korn, nichts anderes* (Remarque). Vor dem erläuternden *und zwar* muss immer ein Komma stehen: *Sie war verletzt, und zwar schwer. Ich werde kommen, und zwar am Dienstag.*

zwecks: Die Präposition *zwecks* ist ein Wort der Amtssprache und sollte außerhalb dieses Bereiches nicht verwendet werden. Sie steht im Allgemeinen anstelle von *zu* oder *für* und wird mit dem Genitiv verbunden: *zwecks eines Handels. Zwecks Feststellung seiner Personalien musste er mit zur Wache gehen.* Dafür besser: *Zur Feststellung seiner Personalien …*

Zwecksatz: ↑Finalsatz.

zwei: **1. Deklination:** Das Zahlwort *zwei* hat im Genitiv eine Flexionsendung, wenn der Kasus nicht bereits durch den Artikel bzw. ein Artikelwort kenntlich gemacht ist: *Nach den Beobachtungen zweier Passanten fuhr sie zu schnell. Wegen zweier Einbrüche stand er vor Gericht.* Auch wenn ein nachfolgendes attributives Adjektiv den Genitiv deutlich werden lässt, erhält das Zahlwort die Endung: *Mit den Aufsätzen zweier zuverlässiger Mitarbeiterinnen gewann der Band an Niveau.* Dagegen heißt es: *Nach der Prüfung dieser zwei Fahrzeuge wurde die endgültige Entscheidung getroffen.*

2. Deklination des Adjektivs nach *zweier*: Das Adjektiv nach dem Genitiv Plural *zweier* wird heute gewöhnlich nicht mehr schwach, sondern stark flektiert, weil das Zahlwort als Adjektiv behandelt wird: *der Bund zweier mächtiger Kaiser*. Die schwache Flexion des Adjektivs kommt nur vereinzelt vor: *der Bund zweier mächtigen Kaiser.* Folgt auf *zweier* ein substantiviertes Adjektiv oder Partizip, dann wird dieses in der Regel ebenfalls stark flektiert. Die schwache Flexion kommt allerdings auch vor: *Das waren die Träume zweier Liebender / Liebenden.* ↑substantiviertes Adjektiv (2.1.2).

3. zwo / zwote: Neben *zwei* wird heute, vor allem im Fernsprechverkehr, auch die alte feminine Form *zwo* gebraucht, damit eine Verwechslung zwischen *zwei* und *drei* vermieden wird. (Die *zwo* entsprechende maskuline Form – *zween* – ist veraltet.) Im 17. und 18. Jahrhundert ist zu *zwo* die Ordinalzahl *zwote* vor femininen Substantiven gebildet worden, die dann aber von der neutralen Form *zweite* verdrängt worden ist. Obwohl die Gefahr, sich bei den Ordinalzahlen *zweite* und *dritte* zu verhören, nicht besteht, wird *zwote* heute in der Umgangssprache wieder öfter gebraucht.

4. Zwei mal zwei ist vier: Es heißt: *Zwei mal zwei ist* (nicht: *sind*) *vier.* ↑Kongruenz (1.2.4).

5. Rechtschreibung: Klein schreibt man das Zahlwort: *die ersten zwei, wir zwei, alle zwei. Wir sind zu zweit / zu zweien.*

Zwei und zwei macht vier. Es ist zwei [Uhr], Punkt zwei. Eben schlägt es zwei. Er ist auf Platz zwei gekommen. Groß schreibt man die Substantivierung: *die Zahl (Ziffer) Zwei; eine Zwei würfeln. Sie hat die Prüfung mit »Zwei« bestanden, in Englisch eine Zwei geschrieben. Ich bin mit der Zwei* (= Straßenbahnlinie 2) *gefahren.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4), ↑acht / Acht.

6. mit zweien / zwei ihrer Kinder: Im Dativ kann die Form auf -en und die endungslose Form verwendet werden: *Sie ging mit zweien* /(auch:) *zwei ihrer Kinder ins Theater.*

7. Zu *zweie* ↑Zahlwort (3). Zu *zu zweit / zu zweien* ↑Zahlwort (4), ↑zu + Zahlwort. Zu *zwei / beide* ↑beide (2).

Zweibrücker: Die Einwohner von Zweibrücken heißen *Zweibrücker.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (1 und 7).

zweieinhalb: ↑^{3}ein, ↑halb (2).

zweifach / doppelt: ↑doppelt / zweifach.

zweifeln / bezweifeln: ↑bezweifeln / zweifeln.

zweimal so groß / zweimal größer: ↑-mal so groß / -mal größer.

zweistöckig: ↑Stock.

zweite: Klein schreibt man das Zahlwort in adjektivischer Verwendung: *der zweite Rang, der zweite Bildungsweg, der zweite Stock eines Hauses, die zweite Stimme singen, die zweite Geige spielen, etwas aus zweiter Hand kaufen. Das kommt erst in zweiter Linie. Er ist zweiter Geiger. Das ist ihr zur zweiten Natur geworden. Er ist sein zweites Ich (= sein bester Freund).* Groß oder klein schreibt man *das Zweite / zweite Gesicht* (= die Fähigkeit, Zukünftiges vorauszusehen) *haben.* Groß schreibt man das substantivierte Zahlwort (= bestimmter substantivischer Begriff): *Heute ist der Zweite [des Monats]. Ein Zweites ist noch zu erwähnen. Er ist der Zweite, der an dieser Kreuzung in einen Unfall verwickelt wurde. Nur jeder Zweite* (in der Reihe) *durfte teilnehmen. Sie ist die Zweite* (der Leistung nach) *in der Klasse. Sie hat wie keine Zweite* (wie keine andere) *gearbeitet.* Groß schreibt man auch bei vorangehendem (mit einer Präposition verschmolzenem) Artikel: *zum Ersten, zum Zweiten, zum Dritten.* Groß schreibt man schließlich das Zahlwort als Teil von Eigennamen: *Wilhelm der Zweite; Zweites Deutsches Fernsehen, das Zweite Programm* (ZDF); *die Zweite Bundesliga; die Zweite Republik* (Staatsform Österreichs nach 1945); *der Zweite Weltkrieg.* ↑achte / Achte.

zweiter Fall: ↑Genitiv.

zweites Futur: ↑Futur II.

zweites Mittelwort, zweites Partizip: ↑Partizip II.

zweite Steigerungsstufe: ↑Vergleichsformen.

zweite Vergangenheit: ↑Perfekt.

Zweitglied: ↑Kompositum.

zwicken: Wird *zwicken* auf einen Körperteil bezogen, dann kann die Bezeichnung der betroffenen Person im Dativ oder im Akkusativ stehen. Der Dativ ist üblicher: *Er zwickte dem Kind in den Arm.* Mit Akkusativ: *Er zwickte das Kind in den Arm.* Ähnlich wie »zwicken« werden auch andere Verben der körperlichen Berührung behandelt. ↑beißen, ↑schneiden, ↑treten.

Zwieback: Das Wort hat zwei Pluralformen, *die Zwiebäcke* und (österreichisch nur:) *die Zwiebacke.*

Zwielaut: ↑Diphthong.

Zwillingsformel: ↑Wortpaar.

zwischen: **1. zwischen – und (nicht: zwischen – bis):** Die Raum- oder Zeitangabe *zwischen – und* darf nicht mit der Streckenangabe *von – bis* vermengt werden. Richtig ist nur: *Zwischen Bregenz und Konstanz* (nicht: *bis Konstanz*) *liegt der Bodensee. Die deutsche Geschichte zwischen 1914 und 1945* (nicht: *zwischen 1914 bis 1945*) *hat die politischen Verhältnisse in Europa verändert.* Bezieht sich *zwischen* nicht auf einen räumlichen oder zeitlichen Abstand, sondern

auf die Auswahl von Alternativen, so kommt neben *zwischen – und* seltener *zwischen – oder* vor: *Man kann hier nur zwischen grün oder blau wählen.* Zu empfehlen ist auch hier in der Regel die Konjunktion *und: zwischen grün und blau wählen*.

2. *zwischen* ohne Kasusrektion: Bei Alters- und Mengenangaben kann *zwischen* in Verbindung mit *und* eine unbestimmte Zahl innerhalb bestimmter Grenzen angeben: *Die Bewerber waren zwischen 25 und 30 Jahre alt. Er hat zwischen 90 und 100 Exemplare verkauft. … dass der ganze Zustand zwischen zwei und drei Jahre dauerte* (F. Zorn). In diesen Fällen übt *zwischen* keine Rektion aus, die Akkusative *Jahre* und *Exemplare* in den angeführten Beispielen sind nicht von *zwischen* abhängig, sondern von *alt sein, verkaufen* und *dauern.* Somit ist *zwischen* in dieser Verwendung üblicherweise, ähnlich wie ↑unter (2), keine Präposition. Der Gebrauch als Präposition, die den Dativ regiert, kommt zwar auch hier vor *(Die Probanden sind zwischen 20 und 35 Jahren alt);* vorzuziehen ist jedoch der vom Verb bestimmte Kasus: *Die Probanden sind zwischen 20 und 35 Jahre alt.* Dagegen ist *zwischen* immer Präposition (mit dem Dativ) in einem Satz wie: *Das Buch ist besonders für Kinder zwischen 10 und 12 Jahren* (nicht: *Jahre*) *geeignet.* Manchmal kann die endungslose Form *ein* verwendet werden (↑[2]ein [1; 3]): *ein Zeitraum zwischen ein[em] und drei Jahren; es dauert zwischen ein[en] und drei Tage* (auch: *zwischen ein[em] und drei Tagen*).

3. Wiederholtes *zwischen*: Die Wiederholung von *zwischen* nach dem mit *zwischen* korrespondierenden *und* verändert den Sinn und kann zu Missverständnissen führen: *Die Gegensätze zwischen den Arbeitgebern und zwischen den Arbeitnehmern sollen abgebaut werden.* Diese Formulierung ist nur dann korrekt, wenn Gegensätze sowohl innerhalb des Arbeitgeber- als auch innerhalb des Arbeitnehmerlagers bestehen. Sonst muss es heißen: *Die Gegensätze zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern sollen abgebaut werden.*

4. Zu *zwischen / innerhalb* ↑innerhalb (2). Zu *zwischen ihnen / dazwischen* ↑Pronominaladverb (3).

Zwischensatz: Als Zwischensatz bezeichnet man gelegentlich einen Nebensatz, der in den übergeordneten Satz eingeschaltet ist: *Hunde, die viel bellen, beißen nicht. … weil wir, wie Herr Meier mitgeteilt hat, erst morgen an der Reihe sind.* ↑Nachsatz, ↑Vordersatz. **1. Stellung im übergeordneten Hauptsatz:** Abgesehen von den Zwischensätzen, die in der Rolle eines Attributs stehen und als solche häufig an das Bezugswort angeschlossen werden (↑Relativsatz [1]), sollte ein Zwischensatz im Allgemeinen erst dann in einen Hauptsatz eingeschaltet werden, wenn dessen Verb genannt ist: *Wir bleiben heute, weil wir arbeiten wollen, zu Hause.* Gelegentlich wird der Zwischensatz unmittelbar nach dem Subjekt eingeschoben: *Mützell, wenn er den jungen Freibel in das Lokal eintreten sah, salutierte* (Fontane). *Der Kurfürst, indem er errötend ihre Hand ergriff, sagte …* (Kleist). Diese Stellung sollte nur dann gewählt werden, wenn das Subjekt in besonderer Weise herausgehoben werden soll.

2. Stellung im übergeordneten Nebensatz: Es sollte nicht geschrieben werden: *… weil, wie Herr Meier mitgeteilt hat, wir erst morgen an der Reihe sind,* sondern: *… weil wir, wie Herr Meier mitgeteilt hat, erst morgen an der Reihe sind*. ↑Konjunktion (3).

zwischen was / wozwischen: Die Verbindung *zwischen + was (Zwischen was soll ich den Ordner stellen?)* kommt in der gesprochenen Sprache recht häufig vor. Im geschriebenen Standarddeutsch wird in der Regel das Pronominaladverb *wozwischen* verwendet: *Wozwischen soll*

ich den Ordner stellen? Ebenso: *Ich frage mich, wozwischen der Ordner noch passen könnte.* ↑wo (4), ↑Pronominaladverb (4 und 5).

zwischen zwei Männern wie dir und mir / wie du und ich: ↑Apposition (3.5).

zwölf: Klein schreibt man das Zahlwort: *die zwölf Apostel, die zwölf Monate des Jahres. Wir sind zu zwölft / zu zwölfen. Sechs und sechs ist zwölf. Es ist fünf Minuten vor zwölf. Nun hat es aber zwölf geschlagen. Das Mädchen ist, wird bald zwölf [Jahre].* Groß schreibt man das Zahlwort in ↑Eigennamen: *die Zwölf Nächte* (= vom 25. Dezember bis zum 6. Januar). Groß schreibt man auch das substantivierte Zahlwort: *die Zahl (Ziffer) Zwölf. Sie hat auf das Blatt eine Zwölf geschrieben. Sie sind mit der Zwölf* (Straßenbahnlinie) *gefahren. Er hat eine Zwölf geschossen.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4), ↑acht / Acht.

zwölfte: ↑achte / Achte.

zwo, zwote: ↑zwei (3).

DUDEN

Dieser Band gibt Antwort auf Fragen, wie sie der Duden-Sprachberatung täglich gestellt werden: Verwendet man besser *wozwischen* oder *zwischen was*? Heißt es *der Sandwich* oder *das Sandwich*? Und schreibt man *abendelang* oder *Abende lang*? Die Antworten auf diese Fragen sind

- alphabetisch dargestellt von A wie *Aachener* bis Z wie *zwölf*,
- verständlich formuliert,
- in vielen Fällen, in denen es Varianten gibt, mit Duden-empfehlungen versehen.

- Kompetent und anerkannt
- Schnelle Auskunft in sprachlichen Zweifelsfällen
- Zuverlässig

www.duden.de

ISBN 978-3-411-04097-1
21,95 € (D) · 22,60 € (A)
9 783411 040971